D DER SEELSORGE: EVANGELISCHE KIRCHE LÄSST MISSBRAUCHSAUFARBEITUNG SCHEITERN	14
A. AUFARBEITUNG WAR GUT GESTARTET	16
3. Vorüberlegungen	18
B.1. Das "Aufarbeitungssystem"	18
B.1.a. Wer zum Missbrauchs-Aufarbeitungssystem dazugehört	18
B.1.b. Auch die verstorbenen Schuldigen lernen - in den Lebenden	22
B.1.c. Hauptpersonen und -positionen im Aufarbeitungssystem	24
B.1.d. Unterstützer und Begleiter der Petentin, ich, hoch involviert trotz Distanz zum System	26
B.1.e. Einmischung in das Aufarbeitungssystem durch disziplinarischen Vorgesetzten der Bischöfin	29
B.1.f. Integrität des Aufarbeitungssystems schützen	33
B.1.g. Stigmatisierung	33
B.1.g.1. Strukturelle Stigmatisierung	34
B.1.g.2. Multiple Stigmatisierung	35
B.1.h. Seelsorgerische Verwahrlosung	36
B.1.i. Parentifizierung! Bischöfin Fehrs gibt die Verantwortung an ihre Petentin ab	3
B.1.j. Regression nicht vermeidbar	38
B.1.k. Ressourcen stiftende Regression	39
B.1.l. Problem-Regressionen	
B.2. Das "spezielle Amt" von Bischöfin Fehrs	4
B.2.a. Synodale Leitgedanken zur Seelsorge	
B.2.a.1. Cura animarum generalis und specialis	
B.2.a.2. Seelsorge - "Markenkern" der Evangelischen Kirche	
B.2.a.3. Seelsorge ist überall und für jede(r)	
B.2.a.4. Schutz der Verschwiegenheit	
B.2.b. Kirchlich-religiöse und säkular-psychotherapeutische Seelsorge	
B.2.c. Schuld, Unschuld und Ausgleichsprinzipien	
B.2.d. Plausibilität und menschlich-bischöfliche Intuition	
B.2.e. Traumasensible Seelsorge als Rahmen der Aufarbeitung	
B.2.f. "Similia similibus curantur" im Aufarbeitungs-Amt	50
B.2.g. Die "Jeder kennt jeden"-Grenze des Amtes	
B.2.h. Kontextüberlagerungen von Beziehungssystemen	
B.2.i. Sollbruchstelle Loyalitätskonflikte	
B.2.j. Beisitzende und abnickende Kommissionsmitglieder	
BISCHÖFIN FEHRS: BEFANGENHEITEN. AMTSVERFEHLUNGEN. AMTSVERRAT	
C.1. Die "Pastor Frank R."-Befangenheit der Bischöfin	
C.2. Die "Pastor Frank Howaldt"-Befangenheit der Bischöfin	
C.2.a. Kontamination der Heimatgemeinde der Petentin durch Pastor Howaldt	
C.2.b. Was Bischöfin Fehrs über die tatsächliche Situation der Petentin als Gemeindemitglied wusste	
C.2.c. Bischöfin Fehrs toleriert Amtsverfehlung von Pastor Howaldt	
C.2.d. Abstinenz-Regel?	
C.2.e. In den Missbrauchskontext verstrickte Pastorenfreunde der Bischöfin als "Inoffizielle Mitarbeiter" (	
Kommission?	
C.2.f. Grundstruktur des Howaldt-Fehrs-Vorgehens	

C.2.f.1. Exkurs 1: Multiple (Doppel-)Stigmatisierung	72
C.2.f.2. Exkurs 2: Stigmatisierung als Zombiefizierung	74
C.2.f.3. Stigmatisierung durch paradoxe Amtsführung.	75
C.2.f.4. Zombiefizierung der Stigmatisierung bedeutet Entseelung	76
C.2.f.4.a Nur nicht reden mit ihr!	76
C.2.f.4.b Spätfolge des von den pädokriminellen Tätern in die LKA-Akte der Petentin eingeschm	uggelten, sich
selbst immunisierenden Aktenvermerkes	77
C.2.f.5. Die Grundstruktur des Howaldt-Fehrs's-Vorgehens in abstrakter Darstellung	78
C.2.f.5.a. Konkret am Beispiel der Ausgrenzung eines Gemeindemitgliedes durch Pastor Howald	lt79
C.2.f.5.b. Konkret am Beispiel des versuchten Seelenmordes an ihrer Petentin durch Bischöfin F	ehrs 80
C.2.g. Scheitern als synergetische "Gemeinschaftsleistung"	82
C.2.h. Mit welchem Wissen ihrer Petentin gegenüber hat sich Bischöfin Fehrs "aus dem Amt gestohle	n"? 83
C.2.h.1. Quelle #1: Das erste Gespräch am 16.12.2019	84
C.2.h.2. Quelle #2: Die Korrespondenz von vor dem ersten Treffen	84
C.2.h.3. Quelle # 3: Die Urteile zum DVNLP	92
C.2.h.4. Quelle # 4: Das "Täter-Opfer-Umkehr-Dossier" zur Manipulation von LKA- und StA-Vermei	
Täter  C.2.h.5. Quelle # 5: Mein Text "Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden"	
C.2.h.6. Quelle # 6: Mein Buch "NLP für Verbrecher - ,Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Meth	
deutschen NLP"	
C.2.h.7. Passage I aus "NLP für Verbrecher": Missbrauch durch XY	
C.2.h.8. Passage II aus "NLP für Verbrecher": Verdrängtes Hintergrundwissen	
C.2.h.9. Quelle # 7: Meine Abhandlung über das dümmlich-tätergefällige psychiatrische Gutachter	
C.2.h.10. Quelle # 8: Psychiatrisierungsattacke aus der NLP-Nachbardisziplin Aufstellungsarbeit	
C.2.h.11. Quelle # 9: Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem	
C.3. Die "Impf-Dogma"-Befangenheit der Bischöfin. Mord aus Nächstenliebe?	
C.3.a. Kollektive "Impf-Dogma"-Verstrickung der Kirche	
D. BISCHÖFIN FEHRS UMGANG MIT IHREN AMTSVERFEHLUNGEN UND IHREM AMTSVERRAT	
D.1. Vernichtungsenergie, Rufmord und Stigmatisierung	
D.2. Gezieltes Schweigen tötet	
D.3. Kirche unterstützt den Zuhälter-Psychomethodenverband DVNLP und ein pädokriminelles	
	-
D.4. Die "Pastorenfreunde" der Bischöfin und das pädokriminelle Tätersystem	
D.5. Befangenheitserklärung verschleppt	129
D.6. Bischöfliche "Insolvenz"	130
D.7. Übergabe ihres Amtes verhindert	131
D.8. Bischöfliche Verbannung - ohne Bulle	131
D.9. Ächtung, Stigmatisierung und Zombiefizierung	132
D.10. Vertraulichkeit gewahrt?	132
D.10.a. Schuldverschiebung auf Unterstützer der Petentin	132
D.10.b. Passagen aus dem Seelsorgegeheimnisgesetz	134
D.10.c. Keine Einwilligung der Petentin	134
D.10.d. Konkrete Hinweise auf Verstöße gegen das Seelsorgegeheimnis im "Pastor R."-Kontext	136

D.10.d.1im Kontext der Beziehung zu Pastor R	136
D.10.d.2. Im Kontext der Beziehung zu Pastor Frank Howaldt	137
D.10.d.3. Im Kontext der Beziehung zu ihren ULK-MitarbeiterInnen	138
D.10.d.4. Im Kontext der Beziehungen zu ihren (ermittelnden) disziplinarischen Vorgesetzten	140
D.11. Wahl zwischen (mindestens) zwei Übeln	141
D.11.1. Verstoß gegen die Sorgfaltspflicht im Amt oder gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz?	141
D.11.2. Oder lieber Amtsverrat?	142
D.11.3. Inkompetenz der Kommission - Codierung "Opfer ist noch unter Bedrohung"	144
D.12. Bischöfin Fehrs wählt die schlechteste der Optionen	147
D.12.a. Kommunikationsabbruch und Aussitzen	149
D.12.b. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen "Kommunikationsbeauf	tragte"
	151
D.12.c. Tertiäre Viktimisierung	154
D.12.d. Petentin trägt die Last der Schuld von Bischöfin Fehrs: sekundär bis quartär viktimisiert	154
D.12.e. Quartäre Viktimisierung	154
D.12.f. Tiefschwarze seelsorgerische Pädagogik	155
D.12.g. Bischöfin Fehrs moderiert Aufarbeitungsprozess mit ausgegrenzter (!) Petentin	158
D.12.h. Kann Pastor R. einbezogen werden?	159
D.12.i. Trio Bischöfin Fehrs, Pastor R. und Schwester der Petentin	160
D.12.j. Effektive pädokriminelle Hintergrundtäter	160
D.13. Schmutzige Delegationen	162
D.13.a. Warum schmutzig?	163
D.13.b. Delegee #1: Herr Kluck	164
D.13.b.1. Das Kluck´sche Vorgehen als Angriff	166
D.13.b.2. Herr Kluck wurde offensichtlich schlampig gebrieft	168
D.13.b.3. Downgrading des Aufarbeitungsprozesses auf die Ebene bürokratischer Verwaltung	169
D.13.b.4. Da Capo - Gehen Sie zurück auf Null	169
D.13.b.5. Warum überhaupt der "Cleaner" Kluck?	171
D.13.b.6. "Vergessen, um wen es geht"	173
D.13.b.7. Zersetzung und Framebarkeit	174
D.13.b.8. Wurden die drei beisitzenden Kommissionsmitglieder überhaupt informiert?	175
D.13.b.9. Wie kommt das toxische DVNLP-Rufmord-Narrativ in die Kommission?	175
D.13.b.10. "Befangenheitsqueen Fehrs" lässt Unterstützer der Petentin für befangen erklären	177
D.13.b.11. Arglistige Täuschung der Petentin durch Bischöfin Fehrs	178
D.13.b.12. "Gehen Sie zurück auf Null…"	179
D.13.b.13. Nach Gutsherrinnenart	180
D.13.b.14. Der "Mann fürs Grobe", Herr Kluck, Cleaner der Bischöfin	180
D.13.b.15. Schwächung der (Position der) Petentin	181
D.13.b.16. Anzweiflung von Zuständigkeit und Glaubwürdigkeit	181
D.13.b.17. Zersetzung von Vertrauensbeziehungen	185
D.13.b.18. Diskreditierung und Zersetzung des Unterstützers der Petentin	187
D.13.b.18.a. Die Lotsin-Diskreditierung	407
D.13.0.18.a. Die Lotsin-diskreditierung	187

D.13.b.18.c. Abwertung des Unterstützers via NLP und DVNLP	190
D.13.b.18.d. Zersetzung des Ansehens als Autor des "Arbeitspapiers für das erweiterte Aufarbe	
der ULK-Petentin S."	192
D.13.b.18.e. Schuld geben "herausgelöst" aus Vertraulichkeit	196
D.13.b.18.f. DVNLP-Texte angeblich irrelevant	199
D.13.c. Delegee #2: Frau Dr. Arns	199
D.13.c.1. Kommissionsmitglieder - uninformiert oder loyal im Üblen?	203
D.13.c.2. Die Unterstützungsleistungskommission ist tot. Sie hat sich selbst zerlegt	205
D.13.c.3. Kriminologin trägt zur seelsorgerischen Verwahrlosung bei	205
D.13.c.4. Sorgfaltsplichtverletzungen von Frau Dr. Arns	207
D.13.c.5. Gaslighting und Zersetzung vom Feinsten	208
D.14.d. Mutmaßliche Ziele der Delegationen	211
D.14.d. 1. Bischöfin Fehrs "aus dem Schussfeld" bringen	211
D.14.d. 2. Wiederkehr des Ahrensburger Skandals vermeiden	212
D.14.d. 3. Hierarchien und Zuständigkeiten vernebeln	213
D.14.d. 4. Infantilisierung und Gaslighting	214
D.14.d. 5. Führungsschwäche kaschieren	215
D.14.d. 6. Horrorvision erzeugen: Kopflose Kommission	216
D.14.d. 7. Petentin "meschugge" machen	217
D.14.d. 8. Das Bekanntschaft-Befangenheit Verwirrspiel vollenden	218
D.14.d. 9. Petentin S. die Schuld geben - Sekundäre Viktimisierung	219
D.14.d.10. Ziel: Petentin am langen Arm verhungern lassen	220
D.15. Ausgrenzung, Dissidenz und Ketzertum	222
D.15.a. Erster Hinweis auf Dissidenz	222
D.15.b. Zweiter Hinweis auf Dissidenz	223
D.15.c. Dritter Hinweis auf Dissidenz (Kantor Igor Zeller)	224
D.15.d. Die Unfähigkeit, frei zu Kommunizieren	224
D.16. Bischöfin Fehrs hat Sorgfaltspflichten verletzt	224
D.16.a. Keine (oder schlechte) Supervision	224
D.16.b. Scheitern als Vorgesetzte	225
D.16.c. Verbesserungsvorschläge ignoriert	227
D.16.d. Erreichte die Korrespondenz-Akte "Fehrs/Petentin" die Kommissionsmitglieder nicht?	
D.16.e. Expliziter Hinweis übersehen	229
D.16.f. Keine Recherche zu meinem Buch?	230
D.16.g. Risiko eingegangen, Trittbrettfahrerin beim DVNLP zu werden	
D.16.h. Stigmatisierung zugelassen	232
D.16.i. Fehlende Amtsübergabe	233
D.16.j. Die "Mutter-Amt und Paten-Tante"-Analogie	
D.16.k. Achtung, das ist nur eine Analogie:	
D.16.l. Verstoß gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz durch fehlende Amts-Übergabe	236
E. Von der Seelsorge zum Seelenmord	
E.1. "Eichmannisierung durch Entmenschlichung des Amtes"	
E.2. Mutter Kirche leistete sich einen perversen Sohn als Pastor	238

E.3. Systemisch-pathogene Kontextuberlagerungen durch schlampigen Umgang mit der eigenen  Befangenheit	239
E.3.a. (ad 1) Bischöfin kapert und zersetzt Familie der Petentin	
E.3.b. (ad 2) Bischöfin Fehrs hat Petentin S. "zwangsadoptiert"	
E.3.c. (ad 3) Bischöfin Fehrs hat ihren Freud R. in das amtsbezogene Aufarbeitungssystem "eingemeindet".	
E.4. Warum haben wir Bischöfin Fehrs so lange machen lassen?	
F. Die Pattsituation - Status Quo	
F.1. Unlösbarer bischöflicher Loyalitätskonflikt - Begünstigung im Amt	
F.2. Kirchenrechtlich fragwürdige Störung des Aufarbeitungsprozess	
F.3. Aufarbeitung ausgesetzt	
F.4. Kircheninterne Ermittlung	246
F.5. Gedankenexperiment	247
F.6. Rigide Regularien	
F.7. Paradoxe und absurde Delegationen	249
F.8. Die Lebensfeindlichkeit der "Gerechten" im Glauben	
F.9. Erpressung und Nötigung zum Denunzieren	
F.10. Keiner hat die Dienstaufsicht über Bischöfin Fehrs?	
F.11. Das "Hauptmann von Köpenick"-Patt	
F.12. Konzeptlosigkeit: Keine Prozedur vorhanden	
F.12.a. Ein zu heißes Eisen? Die Petentin als "heiße Kartoffel	254
F.12.b. Konzeugenstatus für Zeugen wie Pastor R	
F.13. Kein Konzept für ein "Beides": Versöhnungsbedürfnis der Petentin vs. Ermittlungs- und Strafbe	
der Kirche	255
F.14. Verhindert die "Kircheninterne Abteilung für Missbraucherschutz" die Amtsnachfolge für die F	etentin
von Bischöfin Fehrs?	256
F.15. Feudalistisch-eigenmächtiges bischöfliches Vorgehen	257
F.16. Bischöfin Fehrs ließ ihr Amt verschwinden	258
F.16.a. Indiz: Nur Freundin, nicht Schwester	261
F.16.b. Kontaktdaten der Schwester veruntreut?	262
F.16.c. Früchte in die Tonne - Fortschritt ignoriert	263
F.16.d. Missbrauch und Meta-Missbrauch	263
F.16.d.1. Erneuter Missbrauch durch zwanghaft-rigide Regel	263
F.16.d.2. Perpetuierter kirchlicher Missbrauch	264
F.16.d.3. Amt, Übertragung und Regression	
F.17. "Jekyll und Hyde"-Bischöfin?	266
F.18. Konspirieren Bischöfin Fehrs und Pastor R. im dunklen Hintergrund der evangelischen Kirche?.	270
F.19. Mildernde Umstände für Meta-Missbrauch?	
F.20. Subjektiv gefühlt im Amt geblieben?	
F.21. Innerkirchliche Geltung des Seelsorgegeheimnisgesetzes	
F.22. "Operation am offenen Herzen"	
F.23. Beinahe verblutet - rekursives Thema: Abbruch und Austreibung	
F.24. Ausgleich im seelenlosen Verwaltungsakt nicht möglich	
F.25. Seelsorgerische Verwahrlosung und Nötigung zum Denunzieren	

	F.26. Amtsverrat und Selbstzerstörung der kirchlichen Seelsorge	282
	F.27. Aufarbeitung durch Ausgrenzung	283
	F.27. a. Eines Zeugen (bzw. Mitwissers oder -täters)	283
	F.27.b. Der Petentin und essentielle Themen	283
	F.27.c. Pastor X. wird bis heute völlig ausgegrenzt	285
	F.28. Missbrauch-Prototyp ignoriert: Missbrauch durch konfirmierenden Pastor und Missbrauch durch	)
	Psychomethoden-Ausbilder	286
	F.29. Angriff auf die Seele der Petentin ist akzeptiert	287
	F.30. Bischöfin Fehrs opfert das Seelenwohl ihrer Petentin auf einem fragwürdigen Altar	288
	F.31. Das vom "NLP-Zuhälter- und Prostitutionsverband DVNLP" übernommene Grundmotto	288
G	. Waschechte Verschwörung. Nicht Theorie, Faktum.	290
	G.1. Verschwörung als bischöfliche Option	290
	G.2. Unterstützt Bischöfin Fehrs die pädokriminellen Täter?	291
H	. Amtsverfehlungen weiterer kirchlicher Amtsträgerinnen	294
	H.1. Propst Frie Bräsen	294
	H.1.a. Amtsverrat und eigene Befangenheit	297
	H.1.b. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"	298
	H.1.c. Erweiterte Ansprache zur Besonderheit der Situation der Petentin und zum Aufarbeitungssystem	298
	H.1.d. Unterlassene seelsorgerische Hilfeleistung, verweigerter Minderheitenschutz	300
	H.2. Pastor Frank Howaldt	301
	H.2.a. Ansprache an Pastor Frank Howaldt im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"	303
	H.3. Pastor Matthias Lemme	303
	H.3.a. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"	303
	H.4. Pastorin Katharina Fenner	305
	H.4.a. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"	305
	H.4.b. Kein(e) SeelsorgerIn mehr übrig	307
	H.5. Kantor Igor Zeller	308
I.	Der größere Rahmen	310
	I.1. Die erste Psychiatrisierungsattacke	312
	I.1.a. Meine Veröffentlichungen zu den Machenschaften der DVNLP-TäterInnen	313
	I.1.b. Vom DVNLP-Vorstand seinen Mitgliedern gegenüber unterschlagen: Gerichtsurteile und Gerichtsbeschl	uss
		314
	I.1.c. Das Husarenstück: Vorstand hypnotisiert manipulierte und getäuschte DVNLP-Mitgliederversammlung r	nit
	pervers-perfider Sex-Show	315
	I.2. Die zweite Psychiatrisierungsattacke	319
	I.2.a. Tätergefällige Psychiaterin: Ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem	320
	I.2.b. "Heilige Kuh": Psychiaterin vor Gericht unter Artenschutz	321
	I.3. Die dritte Psychiatrisierungsattacke	
	I.4. Wer psychiatrisiert mit welchem Gewinn?	
	I.4.a. DVNLP-FunktionsträgerInnen und -Mitglieder	
	I.4.b. Die Senior-Systemaufsteller	
	I.4.c. Die Kirchenleute	332
J.	FALSCHBEHAUPTUNGEN UND LÜGEN: LÜGT BISCHÖFIN FEHRS, IHR VORGESETZTER ODER BEIDE?	335

J.1. Rettende Steilvorlage für die Bischöfin von Herrn Lenz?	335
J.2. Wird Bischöfin Fehrs der von Herrn Lenz initiierten Lügentaktik folgen?	336
J.3. Die Lenz-Fehrs-Lügenkonstruktion	337
J.4. Ihr disziplinarischer Vorgesetzter verbreitet Falschinformation über die Bischöfin und die ULK	(-Leitung
	337
J.5. Hat Bischöfin Fehrs ihren disziplinarischen Vorgesetzten oder ihre Miterbeiter belogen?	
J.6. Frau Dr. Arns dazu	
J.7. ULK-Geschäftsführer Kluck dazu	
K. Verschwörung in der evangelische Kirche?	
K.1. Ratspräsidentin Kurschus deckt die Lenz-Fehrs-sche Lüge	
K.2. Von "sich Schuldig-gemacht-Haben" zur Schuldnerin. Von "Glaubender" zur Gläubigerin	342
K.3. Der dunkle normopathische kirchliche Auftrag: Ausgrenzung und Vernichtung bestimmter N	
Anhang: Korrespondenz und Texte	_
Vor dem ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs am 16.12.2019	
Vor dem PastorInnen-"Gespräch" am 28.10.2019	
10.11.2017 Silke an Propst Bräsen	
25.04.2019a Thies an Pastor Howaldt	
25.04.2019b Thies an Pastor Lemme	
27.04.2019 Thies an Pastor Howaldt	
28.04.2019 Thies an Propst Bräsen	
20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u. Propst Bräsen	
22.07.2019a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	
22.07.2019b Silke BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	
22.07.2019c Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	
24.07.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	
30.07.2019a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	
30.07.2019b Silke ANTRAG an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	364
03.08.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	367
09.08.2019a Propst Bräsen an Silke	
09.08.2019b Thies an Propst Bräsen	368
10.08.2019 Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Fenner Lemme Zeller	369
13.08.2019 Silke an Fehrs Howaldt Zeller Olga Gorodkova	376
15.08.2019a Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Lemme Fenner Zeller Gorodkova	377
15.08.2019b Silkes ULK-Antrag per Einschreiben	378
15.08.2019c Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Lemme Fenner Zeller Gorodkova	379
21.08.2019a Silke an Fenner Zeller Lemme Howaldt	380
21.08.2019b Silke an Fenner Zeller Lemme Howaldt	382
21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin	383
24.08.2019a Thies MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	383
24.08.2019b Thies BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	384
27.08.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	388
06.09.2019 Thies an Propst Bräsen	389

07.09.2019 Thies an die Pastoren Howaldt und Lemme	390
23.09.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	390
24.10.2019 Thies an Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller	392
25.10.2019 Lotsin Pfeiffer an Bischöfin Fehrs	393
Nach dem PastorInnen-"Gespräch" am 28.10.2019	394
29.10.2019 Thies an Howaldt Fenner Lemme Bräsen	394
30.10.2019a Pastor Howaldt an PastorIn Lemme u. Fenner, Propst Bräsen	398
30.10.2019b Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen	398
30.10.2019c Silke an Frank Howaldt	399
31.10.2019 Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen	399
01.11.2019a Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner	402
01.11.2019b Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner	406
01.11.2019c Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner	407
01.11.2019d Silke an Pfeiffer und Bräsen	407
01.11.2019e Silke an Pastorin Fenner	407
01.11.2019f Pastorin Fenner an Silke	408
01.11.2019f Silke an Pastorin Fenner	408
05.11.2019a Silke an Lotsin Pfeiffer	409
05.11.2019b Silke an Bischöfin Fehrs und Lotsin Pfeiffer	409
05.11.2019c Silke an Bischöfin Fehrs und Lotsin Pfeiffer	409
06.11.2019a Thies MAIL an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner	410
06.11.2019b Thies BRIEF an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner	410
07.11.2019 Thies 2. Mail an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner.pdf	424
08.11.2019a Frank Howaldt an Silke, Fenner, Lemme, Bräsen	424
08.11.2019b Silke an Frank Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen	424
08.11.2019c Silke an Howaldt, Fehrs, Fenner, Bräsen, Matthias Lemme	425
09.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme	425
09.11.2019b Frank Howaldt an Silke	427
09.11.2019c Silke an Frank Howaldt	428
09.11.2019d Frank Howaldt an Silke und Thies	428
10.11.2019b Thies an Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen u. Fehrs	429
10.11.2019c Silke an Pastor Howaldt und Igor Zeller	431
10.11.2019d Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme	431
10.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme	432
15.11.2019 Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme	432
19.11.2019a Silke an Frank Howaldt	433
19.11.2019b Thies an Frank Howaldt	434
19.11.2019c Frank Howaldt an Thies	435
19.11.2019d Silke an Frank Howaldt	435
19.11.2019e Thies an Frank Howaldt	436
19.11.2019f Silke an Frank Howaldt	436
26.11.2019a Silke an Fenner und Zeller	437
26.11.2019b Silke an Fenner und Zeller	437

26.11.2019c Silke an Fenner und Zeller	438
26.11.2019d Silke an Fenner und Zeller	438
26.11.2019e Silke an Fenner und Zeller	439
26.11.2019f Silke an Fenner und Zeller	439
27.11.2019a Mail Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Lemme, Howaldt, Zeller	440
27.11.2019b Brief Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Lemme, Howaldt, Zeller	440
28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller	446
02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller	446
02.12.2019b Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller	448
02.12.2019c Sekretariat von Frau Fehrs an Thies	448
06.12.2019a Thies an Bräsen, Fehrs, Fenner, Howaldt, Lemme	449
06.12.2019b Silke an Igor Zeller	450
06.12.2019c Igor Zeller an Silke	450
Zwischen den Gesprächen mit Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 und 29.10.2020	451
17.12.2019a Silke an Kirchenbüro	451
17.12.2019b Kirchenbüro an Silke	451
17.12.2019c Silke an Bischofskkanzlei	451
17.12.2019d Silke an Fenner, Howaldt, Lemme, Zeller, Bräsen, Pfeiffer	452
23.01.2020 Thies an Bräsen, Lemme, Howaldt, Fenner	452
27.01.2020 Thies an Bischöfin Fehrs	453
28.01.2020a Silke an Bischöfin Fehrs	454
28.01.2020b Silke an Bräsen und Fehrs (nicht Fenner)	455
28.01.2020c Silke an Bräsen Fehrs (nicht an die anderen)	455
30.01.2020 Silke an Propst Bräsen	455
31.01.2020a Silke an Bräsen	456
31.01.2020b Bräsen an Silke	456
31.01.2020c Silke an Propst Bräsen	457
12.02.2020a Silke an Frau Pfeiffer	457
12.02.2020b Silke an Pfeiffer Fehrs Bräsen Fenner	458
09.03.2020a Silke an Fehrs und Bräsen	459
09.03.2020b Silke an Frau Fenner	461
09.03.2020c Silke an Igor Zeller	461
14.03.2020 Silke an Fehrs Bräsen Fenner Zeller Olga Gorodkova-Lampson	462
16.03.2020 Bischofskanzlei an Silke	463
17.03.2020a Silke an Bischöfin Fehrs	463
17.03.2020b Silke an Pastor Howaldt und Igor Zeller	464
10.04.2020 Silke an Bräsen, Fenner, Zeller, Gorodkova-Lampson und Hrasky	465
12.04.2020a Silke an Fehrs und Bräsen	466
12.04.2020b Silke an Fehrs und Bräsen	466
28.04.2020a Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller	467
28.04.2020b Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller	467
04.05.2020a Silke an Evangelische Zeitung	468
04.05.2020b Silke an Bräsen und Fenner	468

	19.05.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt und Lemme	468
	03.06.2020a Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller	469
	03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller	470
	29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen	470
	29.08.2020b Silke an Fehrs Bräsen Zeller	471
	29.08.2020c Silke an Fehrs Bräsen Zeller	471
	29.08.2020d Silke an Fehrs Bräsen Zeller	472
	30.08.2020 Silke an Fehrs, Bräsen, Zeller	472
	26.09.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Zeller	472
N	ach dem zweiten Gespräch 29.10.2020	474
	04.11.2020a Mail Silke an ULK	474
	04.11.2020b Brief Silke an ULK	474
	25.12.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Howaldt, Lemme	475
	25.12.2020 Stahl an Bräsen	477
	26.12.2020 Stahl an Bräsen	477
N	ach dem "Reingrätschen" des ULK-Geschäftsführers	477
	21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke	477
	21.01.2021b Silke an Kluck	478
	04.02.2021 2. Kluck-Brief an Silke	478
	06.02.2021 Silke an Fehrs Kluck	479
	08.02.2021 3. Kluck-Brief	481
	09.02.2021 Silke an Fehrs Kluck	482
	22.02.2021a Silke an Lemme	482
	22.02.2021b Silke an Lemme	483
	22.02.2021c Silke an Lemme	483
	22.02.2021d Silke an Zeller	483
	22.02.2021e Silke an Bedford-Strohm Zeller	484
	22.02.2021f Silke an Fehrs Bedford-Strohm Zeller	484
	22.02.2021g Silke an Lemme Zeller	485
	22.02.2021h Silke-Lemme-Silke	485
	18.03.2021 Silke an BS Fehrs Bräsen Zeller	485
	07.04.2021 Thies an Bedford-Strohm Fehrs Bräsen Howaldt Lemme Fenner Kluck Pfeiffer Zeller	486
	08.04.2021a EKD-Büro an Thies	487
	08.04.2021b Thies an Bedford-Strohm	487
	08.04.2021c Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner	488
	08.04.2021c Pastor Lemme an Silke	488
	08.04.2021d Silke an Pastor Lemme	489
	09.04.2021 Thies an Bedford-Strom — Büro-Antwort	489
	14.04.2021a Silke an Fehrs Lemme Zeller	489
	14.04.2021b Silke an BS Fehrs Zeller Howaldt Lemme	490
	14.04.2021c Silke an BS Fehrs Zeller Howaldt Lemme	491
	15.04.2021a Lemme an Stahl	492
	15.04.2021b Stahl an Lemme, Howaldt, Gugger, Fehrs u. Bräsen	492

15.04.2021c Stahl an Zeller	493
17.04.2022 Silke an Fehrs, BS, LB, Kluck, Zeller, Howaldt, Lemme, Fenner und Bräsen	494
19.04.2021a 4. Kluck-Brief an Silke	494
19.04.2021b Silke an Kluck BS LB KS. Fehrs Zeller	496
19.04.2021c Silke an LB Fehrs Zeller	496
19.04.2021d Thies an Fehrs Bedford-Strom Bräsen Kluck Howaldt Lemme, Zeller	497
23.04.2021 Silke an BS LB KS. Fehrs Bräsen Zeller Howaldt Lemme Fenner Hrasky	499
26.04.2021a Silke an Zeller (Ordner: "Corona")	500
26.04.2021b Silke an Zeller	508
26.04.2021c Silke an Zeller	508
26.04.2021d Silke an Zeller	508
26.04.2021e Kluck an Stahl	509
27.04.2021 Silke an Zeller	509
28.04.2021 Silke an Zeller	510
30.04.2021 Silke an LB KS. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller	510
03.05.2021a Lemme an Silke	512
03.05.2021b Silke an Lemme	512
03.05.2021c Silke an Lemme	512
03.05.2021d Silke an Lemme und Zeller	513
03.05.2021e Silke an Lemme	513
03.05.2021f Silke an Lemme und Zeller	513
04.05.2021a Silke LB KS. Fehrs Lemme Zeller	514
04.05.2021b Silke an Fehrs LB KS. Lemme Zeller	516
04.05.2021c Silke an Fehrs LB KS. Lemme Zeller	517
15.05.2021a Silke an Kühnbaum-Schmidt und Dr. Bedford-Strohm (Beschwerde über Bischöfin Fehrs)	521
15.05.2021b LB KS. Ref. Bernstorf an Silke	522
18.05.2021a LB KS. Ref. Bernstorf an Thies	523
18.05.2021b Antwort EKD-Büro	523
19.05.2021a Silke an Igor Zeller	524
19.05.2021b Silke an Igor Zeller	528
19.05.2021c Silke an Igor Zeller	528
19.05.2021d Silke an LB KS. und Igor Zeller	529
19.05.2021e Silke an LB KS. Zeller	529
21.05.2021 EKD an Stahl	530
25.05.2021a 5. Kluck-Brief an Silke	530
25.05.2021b Kluck-Schreiben an Thies	532
31.05.2021a Ref. Rieck LB KS. an Silke	532
31.05.2021b Schreiben LB KS. Ref. Rieck an Silke	532
05.06.2021 Silke an LB KS. Zeller	533
06.06.2021 Thies an Kluck, Frau Dr. Arns, Fehrs und LB KS.	534
07.06.2021a LB KS Ref. Rieck an Silke	536
07.06.2021b Silke LB KS Ref. Rieck	536
10.06.2021a LB KS. Ref. Rieck an Silke	536

10.06.2021b Silke an LB KS. Ref. Rieck Zeller	537
20.06.2021 Silke an LB KS.	537
22.06.2021 Empfangsbestätigung LB KS	538
23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke	538
25.06.2021 Silke an LB KS. Zeller	539
28.06.2021a Bernstorf (Landesbischöfin) an Silke	541
28.06.2021b Silke an LB Bernstorf Dastig	541
28.06.2021c Silke an LB Bernstorf Dastig	542
07.07.2021a Silke an LB KS. + BS	542
07.07.2021b Silke an LB KS. + BS	543
14.07.2021a KS. Ref. Rieck an Silke	544
14.07.2021b Frau Dr. Arns an Silke	545
20.07.2021 Silke an KS. Ref. Rieck	545
21.07.2021a Silke an Tetzlaff	546
21.07.2021b Silke an Tetzlaff Zeller R.+D. anonym.	548
21.07.2021c Tetzlaff an Silke	548
02.08.2021 Dr. Arns an Silke	548
03.08.2021 Schreiben Tetzlaff an Silke	549
04.08.2021 Mail Sekretiat Tetzlaff Frau Trenten	550
05.08.2021a Silke an Tetzlaff	550
05.08.2021b Silke an LB KS. Tetzlaff Zeller	551
06.08.2021 Silke an LB KS. Tetzlaff Zeller	552
09.08.2021 Tetzlaff an Silke	552
13.08.2021 Thies an Zeller+Bräsen	553
14.01.2022 Silke an Kurschus, KS., Fehrs Impfdebatte 1	553
17.01.2022 Silke an Kurschus, KS., Fehrs Impfdebatte 2	555
31.01.2022 Ref. Kühl an Silke	555
04.02.2022 Silke an Ref. Kühl	556
07.03.2022 Ref. Kühl an Silke R. anonym	558
08.03.2022 Silke an Ref. Kühl	558
24.03.2022a Ref. Kühl an Silke	560
24.03.2022b Silke an Ref. Kühl	561
09.04.2022 Silke an Ref. Kühl u. Dezernent Lenz	562
12.04.2022 Sekret. Dezernat Landesk.amt an Thies	563
13.04.2022 Silke an Propst Bräsen	563
20.04.2022a Propst Bräsen an Silke	564
20.04.2022b Silke an Propst Bräsen	565
20.04.2022c Thies an Propst Bräsen	565
01.05.2022 Silke an Kirchenleute	567
05.07.2022 Kirchenaustritt Silke	569
11.09.2022 Silke an alle Kirchenleute	569

17.10.2022a Silke an Frau Kühl	573
17.10.2022b Lenz an S	574
17.10.2022c Silke an Herrn Lenz	575
18.10.2022a Silke an Lenz und Kühl	576
18.10.2022b Silke an Lenz	577
24.10.2022 Silke an Lenz	578
10.11.2022 Silke Beschwerde an Ratsbüro (A. Kurschus)	579
16.11.2022 Silke an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt	580
22.11.2022 Nancy Janz an Silke	582
24.11.2022 Synode der EKD an Silke	582
29.11.2022 Lenz an Silke	583
30.11.2022a Silke an Lenz, Kurschus et al	584
30.11.2022b Silke an Lenz, Kurschus et al	585
03.01.2023a Silke an Lenz, Kurschus et al	585
03.01.2023b Büro Lenz Kühl an Silke	586
10.01.2023a Lenz an Silke	587
10.01.2023b Silke an Herrn Lenz et al	587
16.01.2023a Lenz an Silke	588
16.01.2023b Silke an Lenz	588
16.01.2023c Silke an die Betroffenen	588
17.01.2023a Lenz an Silke	590
17.01.2023b Silke an Lenz	590
30.01.2023 Silke an Lenz	591
31.01.2023 Silke + Thies an alle Kirchenleute	592
01.02.2023 Silke an Wüst Bedford-Strohm	593
09.02.2023a Mail v. S +T an Kirchenleute	594
09.02.2023b Brief v. S +T an Kirchenleute	594
10.02.2023a Sekr. v. Kurschus an S	595
10.02.2023b Sek. evKWestf.+ Hauger an Spdf	596
10.02.2023d Sek. evKWestf.+ Hauger an Spdf	596
10.02.2023f Brief S + T an Kurschus und KLeute	596
20230212 an Lenz Kühl Büro	597
20230213 Thies an Lenz Kühl Kurschus et al	598
20230215 Silke an Frau Kurschus et al.	599
20230217 Thies an Lenz Kühl Büro	600
20230219 Silke und Thies an Landessynode Kirchenleitung und Verteiler Kirchenleute	600

# Tod der Seelsorge: Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern

von Thies Stahl, 31.01.2023, update am 21.03.20231

"Was ihr der geringsten eurer Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan." Matthäus 25,40

In dieser Dokumentation geht es um (1) das von etlichen kirchlichen AmtsträgerInnen auf allen Hierarchiestufen geförderte und offensichtlich auch gewollte Scheitern eines Missbrauchsaufarbeitungsprozesses, der im Dezember 2019 von der Bischöfin Kirsten Fehrs als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission (ULK) der evangelischen Kirche begonnen wurde und (2) die perfide Weise, in der dieses Scheitern der Petentin im dunklen Hintergrund als neuerlicher Missbrauch durch kirchliche Personen und Strukturen zugemutet wurde - und bis heute wird

Aufgearbeitet werden sollten in diesem Prozess - in Sinne eines 2019 auf der ULK-Website den PetentInnen versprochenen gegenseitigen Lernens - die an der Petentin S., Jahrgang 1973, durch evangelische Geistliche und KirchenmitarbeiterInnen begangene, sexuellen, aber auch seelsorgerisch-emotionalen und geistlichen Missbräuche.

Die von ihr erlittenen Missbräuche, so die Berichte der Petentin über die ihr massiv entgegengebrachte klerikale sexuelle Gewalt, geschahen in zwei Phasen: Zunächst ihr gegenüber als Kind in den 1970er Jahre im Rahmen pädokrimineller Gruppenaktivitäten, sowohl in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, als auch in verschiedenen anderen Hamburger Kirchengemeinden (Lurup, Eimsbüttel, etc.), und dann in 1986, als sie von dem sie konfirmierenden Pastor D. und weiteren Pastoren der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn vergewaltigt, sexuell missbraucht und geschwängert, und dann von diesen Pastoren mit den blutigen Folgen dieser sexuellen Gewalt sich selbst überlassen wurde. Auch der in den damaligen Missbrauchskontext verstrickte und um ungute Vorgänge dort vermutlich

Zuerst veröffentlicht habe ich diesen Text am 31.01.23, zunächst, bis zum 10.03.23 passwortgeschützt exklusiv für die Mitglieder des Aufarbeitungssystems. Kommentieren kann man diesen Text auf meiner dafür angelegten <u>Blogseite</u>.
Dort ist auch der Link zur jeweils aktuellen Version dieses Textes zu finden.

wissende Pastorenkollege des Pastors D., Pastor Frank R., hat, so berichtet die Petentin S., der Konfirmandin S. nicht geholfen.

Pastor D. weilt nicht mehr unter den Lebenden, ebenso wohl auch die eben erwähnten Pastoren und Kirchenmitarbeiterinnen nicht, die sich schon in den 1970er Jahren an der Petentin S. als Kind vergangen haben. Pastor R. allerdings, der sich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 überraschend als ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs herausstellte, ist ein noch lebender Zeitzeuge des 1986er Missbrauchsgeschehens in der damaligen Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn. Pastor R. ist, nach Aussage der Petentin S. - zumindest als Mitwisser, wenn nicht auch selbst missbrauchend - in den Missbrauchskontext in der damaligen Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn verstrickt.

Bischöfin Fehrs, von der gesagt wird, dass sie sich im letzten Jahrzehnt um die Aufklärung von sexualisierter Gewalt und Missbräuchen sehr verdient gemacht hat und die auch schon als das *Gesicht der evangelischen Kirche für das Thema*<sup>2</sup> "Aufarbeitung von Missbräuchen" bezeichnet wurde, hat leider im hier zu beschreibenden, von ihr geleiteten Missbrauchsaufarbeitungsprozess mit der Petentin S. deutlich versagt. An dessen mittlerweile abzusehendem Scheitern hat sie mit einigen Amtsverfehlungen und - vernachlässigungen, sogar mit einem Amtsverrat erkennbar mitgewirkt.

Die hier vorliegende Dokumentation werde ich, bevor ich sie eventuell als Buch veröffentliche, allen beteiligen kirchlichen Personen - ich nenne diesen Kreis von Personen "das Aufarbeitungssystem" - zusammen mit einer Einladung zukommen lassen, (1) die in ihr beschriebenen (primär natürlich die eigenen) zum Scheitern führenden Versäumnisse und Amtsverfehlungen zu kommentieren und (2) an einem Arbeitstreffen zusammen mit der Petentin S. und mir teilzunehmen, in dem Ideen zur Rettung des im Moment zu scheitern drohenden kirchlichen Aufarbeitungsprozesses der Petentin S. entwickelt und ausgetauscht werden können. Auch sollten wir in einem solchen Treffen — vielleicht auch im Rahmen einer innerkirchlichen Untersuchung — Gedanken darüber austauschen und entwickeln, wie aus den in diesem Aufarbeitungsprozess mit der Petentin S. gemachten Fehlern neue Ideen, veränderte Regularien und bisher fehlende Konzepte für die kirchliche Missbrauchsaufarbeitung entwickelt werden können.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Siehe https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden.

## A. Aufarbeitung war gut gestartet

Der Aufarbeitungsprozesses hat für ihre Petentin S. im ersten Gespräch am 16.12.2019 sehr gut begonnen. Das hat sich nicht nur an der Zugewandtheit und der Empathie gezeigt, mit der Bischöfin Fehrs diese Sitzung der Unterstützungsleistungskommission geleitet hat, sowie in dem konstruktiven Austausch von Gedanken und Ideen vor allem zwischen der Petentin und der Bischöfin, sondern auch daran, dass ich mich, in meiner Funktion als Helfer und Unterstützer der Petentin, gut entspannen konnte. Auch hatte der in dieser Sitzung anwesende gute Geist offensichtlich in der Petentin einen Prozess initiiert, der zu einer guten inneren Bewegung in Bezug auf die Pastoren D. und R. geführt hat.

So schrieb die Petentin am 28.04.2020 und 03.06.2020 in Bezug auf den sie als Konfirmandin missbraucht und geschwängert habenden Pastor D., der ihr für die Vergewaltigung und den Missbrauch durchgehend die Schuld gab, "ein guter Einigungsprozess mit Pastor D.: ..." und "Herr D. hatte mir vergeben..." Auch am 28.04.2020 schrieb sie in Bezug auf Pastor R. auch von eine konstruktiven inneren Bewegung, "mit dieser Musik <a href="https://www.youtube.com/watch?v=oQG0Dyfugg4">https://www.youtube.com/watch?v=oQG0Dyfugg4</a> (The Girl Is Mine, Michael Jackson, Paul McCartney)...: gerne erinnere ich mich heute an Pastor Frank R. " und am 03.06.2020 schrieb sie an Bischöfin Fehrs: "...und auch viele liebe Grüße an Pastor R. - ich glaube meiner Erinnerung jetzt..."

Leider hat Bischöfin Fehrs in der Zeit zwischen dem ersten Gespräch am 16.12.2019 nicht auf diese und auch nicht auf andere, wichtige Mails ihrer Petentin reagiert - was sie dann auch in der Zeit bis zum zweiten Gespräch am 29.10.2020 und darüber hinaus nicht tat. Spätestens in diesem zweiten, von ihr absolut irrelevant und extrem kurz gehaltenen (Nicht)Gespräch mit der Petentin und mir wurde deutlich, dass Bischöfin Fehrs schon dabei war, sich aus ihrem speziellen seelsorgerischen Amt der Petentin gegenüber "zu schleichen".

Die oben erwähnten, nicht nur dem verstorbenen Pastor D., sondern auch Pastor R. gegenüber Versöhnungsbereitschaft signalisierenden Mails der Petentin S. verweisen zum einen also darauf, dass bei der Petentin nach dem ersten Gespräch offensichtlich schon ein guter, innerer Prozess in Gang gekommen ist, zum anderen aber auch darauf, dass die

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Siehe 28.04.2020b Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Siehe 03.06.2020a Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Siehe 28.04.2020b Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller und Original-Mail.

Siehe 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

Petentin und ich davon ausgingen, dass es Bischöfin Fehrs im Laufe der zu dem Zeitpunkt schon vergangenen Monate vielleicht gelungen wäre und auch noch weiter gelingen könnte, mit ihrem Freund, Pastor R., und vielleicht auch noch mit zusätzlich hinzugezogenen kirchlichen Leitungspersonen zusammen, Ideen zu entwickeln, wie Pastor R. konstruktiv in den Aufarbeitungsprozess der Petentin einbezogen werden könnte.

Wir dachten auch, dass die beiden, Bischöfin Fehrs und Pastor R., vielleicht noch Zeit bräuchten, innerhalb ihrer Freundschaft Dinge neu zu sortieren und über Themen neu zu sprechen, die mit der damaligen Zeit von Pastor R. in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn verbunden waren - unter anderem natürlich über das, was seine Beziehung zur Schwester und zur Familie der Petentin betraf.

Aber das war wohl leider nicht der Fall. Ob sie es im Hintergrund versucht haben, weiß man nicht. Man weiß nur, dass Bischöfin Fehrs bis heute offiziell noch im Amt ist, weil sie ihre "Pastor R."-Befangenheit nicht erklärt und ihr Amt nicht an jemand anderen übertragen hat. Bischöfin Fehrs hat sich quasi "aus ihrem Amt gestohlen"! Formal, da sie es offiziell ihrer Petentin und auch ihren Amtsbrüdern und -schwestern gegenüber nicht beendet hat, verharrt Bischöfin Fehrs der Petentin gegenüber noch in dem ihr auf die Schultern gelegten Amt, ihre Seele ist es aber mit Sicherheit nicht mehr. Bischöfin Fehrs hat dieses Amt in eine seelenlose Formalität, eine seelenlose Hülle verwandelt.

Es wäre, und es ist ja auch nach wie vor, noch wichtig für Bischöfin Fehrs, sowohl für ihre Petentin S., als auch für ihren Freund R. eine gute Lösung zu finden. Eine solche gute Lösung, das war der Petentin S. und mir in den langen Monaten vor und nach dem zweiten Gespräch am 29.10.2020 klar, würde sich nicht mal eben "von heute auf morgen" finden lassen. Das dachten wir, sowohl in diesen Monaten der totalen bischöflichen Kommunikationsverweigerung zwischen dem ersten, guten Gespräch am 16.12.2019 und dem zweiten, leider jedes Gespräch vermeidenden Gespräch am 29.10.2020, als auch in den weiteren, auch wieder langen zehn Kontaktsperre-Monaten bis zum 02.08.2021, als Bischöfin Fehrs ihre schmutzig begründete (über Frau Dr. Arns, siehe unten) Entscheidung mitteilen ließ, sich vollständig aus dem Kontakt zur Petentin S. zurückzuziehen - was sie de facto ja seit dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2020 schon mehr als zelebriert hat.

Ich komme auf diesen und andere problematische Aspekte des Vorgehens von Bischöfin Fehrs als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. zurück. Doch zuvor einige Bemerkungen

- zu dem System von Beziehungen zwischen den Personen, die alle direkt und indirekt ihn eher f\u00f6rdernd oder eher verhindernd — am Prozess der Aufarbeitung eines Missbrauches durch die Unterst\u00fctzungsleistungskommission beteiligt sind, dem Aufarbeitungssystem, und
- zu dem speziellen seelsorgerischen Amt, welches Bischöfin Fehrs gegenüber ihrer Petentin ausübt, oder besser, angefangen hatte, auszuüben, bevor sie es erst verfehlt und dann schließlich verraten hat.

## B. Vorüberlegungen

Diese Vorüberlegungen sollen jeweils den Rahmen und die Perspektive verdeutlichen, innerhalb dessen und aus der heraus die in diesem Buch beschriebenen Amtsvernachlässigungen, -verfehlungen und auch, in zwei Fällen, der eklatante Amtsverrat leitender kirchlicher Personen kritisiert und angeprangert werden. Die hier vorgebrachte Kritik am Prozess Missbrauchsaufarbeitung mit der Petentin S. ist wohl am besten nachzuvollziehen und zu verstehen (1) vor dem Hintergrund der folgenden Überlegungen in Bezug auf ein idealtypisch gut etabliertes und funktionierendes Aufarbeitungssystem und auch (2) vor dem Hintergrund einer idealtypisch richtigen und angemessenen Weise der Ausübung des speziellen seelsorgerischen Amtes, mit dem Bischöfin Fehrs der Petentin S. gegenüber betraut worden ist.

### B.1. Das "Aufarbeitungssystem"

Ein Gespräch über einen kirchlichen Missbrauch, der vor dreiunddreißig Jahren stattfand, findet ja nicht im luftleerem Raum statt: Ab dem Moment, in dem sich ein Gemeindemitglied im gegenwärtigen Kirchenkontext outet, Opfer und Überlebende eines in einem vergangenen Kirchenkontext geschehenen sexuellen Missbrauchs zu sein und sich darüber hinaus auch in Bezug darauf outet, schon aktuell oder doch in Kürze beginnend, im intensiven Kontakt mit der diesen Missbrauch dann aufarbeitenden Bischöfin zu stehen, entsteht ein System im Kontext dieses Themas aufeinander bezogener Beziehungen, dass ich das "Aufarbeitungssystem" nenne.

### B.1.a. Wer zum Missbrauchs-Aufarbeitungssystem dazugehört

Als kirchliches Aufarbeitungssystem bezeichne ich die an der Aufarbeitung klerikaler sexueller Missbräuche zusammenwirkenden kirchlichen und nicht-kirchlichen Personen. Neben der/dem PetentIn als Hauptperson, im vorliegenden Fall die Petentin S., und der ULK-Leiterin, im vorliegenden Fall Bischöfin Fehrs, gehören auch alle anderen kirchlichen AmtsinhaberInnen und MitarbeiterInnen dazu, die in irgendeiner Weise in den Prozess der Aufarbeitung einbezogen wurden, veranlasst oder initiiert durch die Petentin (etwa durch das In-CC-Nehmen von Mails) oder aber auch durch die schon in diesen Prozess involvierten kirchlichen Personen.

Im vorliegenden Fall sind das die PastorInnen, der Kantor, der Propst und die Bischöfin der Gemeinde der Petentin, hier also die Pastoren Frank Howaldt und Matthias Lemme, die (bis April 2021) Pastorin Katharina Fenner, der Kantor Igor Zeller, sowie der für diese kirchlichen Mitarbeiter zuständige Propst der Gemeinde, Propst Frie Bräsen, und Bischöfin Kirsten Fehrs, die für alle zuständige Bischöfin Frau Fehrs.

Zu der Gruppe kirchlicher Personen, für die, als ihre MitarbeiterInnen, Bischöfin Fehrs die geistliche Leitung innehat, gehören auch der ULK-Geschäftsführer Kluck und dessen damalige Chefin Frau Dr. Arns, zwei Personen, an welche Bischöfin Fehrs, zwischenzeitlich, zu verschiedenen Zeitpunkten und offensichtlich nicht miteinander koordiniert, den Aufarbeitungsprozess auf eine unsaubere Weise delegiert hat.

Hinzu kommen leitende kirchliche Personen, die nicht Bischöfin Fehrs unterstellt sind, sondern umgekehrt ihre disziplinarischen Vorgesetzten sind, die Herrn Dezernenten im "Dienst der Pastorinnen und Pastoren" (ehemals) Oberkirchenrat Tetzlaff und (jetzt) Oberkirchenrat Lenz, oder die ihr als geistige Leiterin vorgeordnete kirchliche Amtsträgerln Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und ebenfalls die Ratsvorsitzenden der EKD, ehemals Dr. Bedford-Strohm und jetzt Frau Kurschus.

Auch zum Aufarbeitungssystem gehören natürlich die von der ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs als Beisitzer hinzugezogenen drei ULK-Mitglieder, sowie die "Lotsin", Frau Pfeiffer, mit der die Petentin S. und ich, ihr ebenfalls zum Aufarbeitungssystem gehörender Unterstützter, uns kurz vor dem ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs getroffen haben, welches am 16.12.2019 stattfand.

Zum Aufarbeitungssystem gehören natürlich immer auch die beschuldigten TäterInnen, MittäterInnen und MitwisserInnen - die tatsächlichen, wie auch die mutmaßlichen, die noch lebenden, wie auch die schon gestorbenen. Letztere sind im vorliegenden Fall der schon verstorbene, 1986 die Petentin als seine Konfirmandin missbraucht und geschwängert habende Pastor D. aus der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn, sowie der an sexuellen Missbräuchen an der Petentin als Kind schon in den 1970er Jahren beteiligte Pastor X., ebenso wie weitere, vermutlich auch schon gestorbene PastorInnen und KirchenmitarbeiterInnen dieser Gemeinde.

Natürlich gehören auch die als Zeugen oder als sonst wie Ressource stiftend benannten Personen zum Aufarbeitungssystem dazu, wie der Pastor R. im vorliegenden Fall. Er ist als noch lebender Zeitzeuge vermutlich in den als Petitionsanlass primär aufzuarbeitenden Missbrauch nicht direkt involviert, aber doch Teil des betreffenden Missbrauchskontextes. Letzteres trifft auch auf die Halbschwester der Petentin zu, mit der Pastor R. in 1986, als sie sechzehn Jahre alt war, in einer speziellen Beziehung stand, wie auch ihr Bruder, die beide als Kinder durch das pädokriminelle Tätersystem kommerzialisiert missbraucht wurden. Von Pastor R., der persönlichen Freund von Bischöfin Fehrs, nimmt die Petentin — bis heute — an, dass er, als Zeuge und Mitwisser des "Pastor D."-Missbrauches an ihr, etwas zum Aufarbeitungsprozess beitragen kann.

Pastor R. wurde von der Bischöfin Fehrs der Vollständigkeit, der "Seele" des Missbrauchsund Aufarbeitungssystems "entzogen" — und damit als Chance für das Gelingen des Aufarbeitungsprozesses. Pastor R. gehört jedoch als wichtiger, heute noch lebender Zeitzeuge auf jeden Fall zum Aufarbeitungssystems dazu, stand er doch, wie die Petentin berichtet, in einer Beziehung mit ihrer über den Missbrauch seines Kollegen, Pastor D., an ihr als Konfirmandin informierten Halbschwester. Diese hat er sogar bei ihr, der Petentin und ihrer Mutter, zu Hause besucht.

Und es gehören eben auch alle dazu, von denen, wie im Falle von Pastor R., ein positiver Einfluss auf das damalige Missbrauchsgeschehen hätte ausgegangen sein können. Vor allem dann, wenn, wie das die Petentin im Fall von Pastor R. annimmt, sogar auch heute noch, nach all den Jahren, ein positiver Einfluss auf den gemeinsamen Aufarbeitungsprozess ausgehen könnte.

Weiterhin gehören alle Menschen zum Aufarbeitungssystem dazu, die sich durch ihr Wegsehen als Mitwisser schuldig gemacht haben. Das sind in erster Linie die PastorInnen, der Kantor und der Propst der heutigen Gemeinde der Petentin, genauso wie die damals, in 1986 und in den 1970er Jahren, wegsehenden PastorInnen und KirchenmitarbeiterInnen in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn.

Alle schon aufgezählten heutigen kirchlichen Personen waren, zunächst über etliche Mails der Petentin S. und dann über die von ihr und mir verfasste Dokumentation mit dem Titel "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem"", detailliert über den Aufarbeitungsprozess informiert, also sowohl über seinen guten Start, als dann aber auch über die unguten Gegebenheiten, Vorkommnisse und Abläufe, die zu dessen vollkommenen und gegenwärtig auch noch anhaltendem Stillstand geführt haben — und die letztlich als Amtsvernachlässigungen, Amtsverfehlungen, Amtsmissbräuche und sogar als Amtsverrat bezeichnet werden müssen. Auch die diesen zugrunde liegenden persönlichen Verstrickungen und Befangenheiten der betreffenden kirchlichen Personen, allen voran Bischöfin Fehrs, waren allen Beteiligten bekannt. Bischöfin Fehrs hat ihren fragwürdigen Delegee, Herrn Kluck, beauftragt, dieses Grundlagenpapier und die Einladung zu Dialog

<sup>-</sup>

Die ersten beiden Versionen dieses Textes trugen den Titel: "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" und waren adressiert am 06.04.2021 an Frau Bischöfin Fehrs, Herrn Propst Bräsen, die Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt, Lemme und den Ottensener Kantor Zeller (siehe Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" 1. Version). An nächsten Tag, am 07.04.2021, verschickte ich diesen Text an die gleiche Adressatengruppe, aber erweitert durch Herrn Dr. Bedford-Strohm, die Lotsin Frau Pfeiffer und ULK-Mitarbeiter Herrn Kluck (Siehe Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem"). Über Nacht war mir klar geworden, dass zu dem kirchlichen Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S. die anfänglich einbezogene Lotsin Frau Pfeiffer ebenso dazu gehört wie der ULK-Mitarbeiter Herr Kluck, der ohne Ankündigung, quasi von der Seite in den stagnierenden Aufarbeitungsprozess hineingegrätscht ist. Und, da Petentin S. ihn mehrfach und vergeblich um Hilfe angeschrieben hatte, gehört auch Dr. Bedford-Strom zu diesem System, also auch in den Adressatenkreis. Die textgleiche Version vom 15.05.2021 mit dem veränderten Titel "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." enthält als zusätzliche Adressatinnen die Landesbischöfin Frau Kühnbaum-Schmidt und Frau Dr. Arns. Die Version vom 5. Juni 2021 enthält die neuere Korrespondenz mit Herrn Kluck und dem Büro der Landesbischöfin.

darüber als irrelevant zurückzuweisen.<sup>8</sup> Auf die doch recht erheblichen Vorwürfe gegen ihre Person und ihre Amtsführung ließ Bischöfin Fehrs Herrn Kluck — ihren Mann für besondere Aufgaben, hier als Bodyguard für den persönlichen Abschirmdienst — nicht eingehen.

Es gehören neben den verstorbenen Personen, die eher indirekt in den Missbrauchskontext verwickelt waren, die also als kirchliche Personen am Missbrauch in der Kirche beteiligt waren, auch solche Personen zum Aufarbeitungssystem, die, wie die Mutter und der Stiefvater der Petentin, zu den missbrauchenden oder am Missbrauch u.a. durch Mitwisserschaft beteiligen Pastoren eigene Beziehungen pflegten und zu darüber hinaus auch zu der Art von Beziehungen z.B. zwischen den Pastoren D. und R. zu der Petentin und auch zu deren Halbschwester einen besonderen eigenen Bezug hatten.

### B.1.b. Auch die verstorbenen Schuldigen lernen - in den Lebenden

Die Logik, nach der alle, auch die als Täter, Mittäter und Mitwisser wahrgenommenen, gedachten oder bezeichneten Personen zum Aufarbeitungssystem, zu diesem System von Menschen und Beziehungen der Gegenwart und der Vergangenheit dazugehören, also auch die schon verstorbenen, ist für einige LeserInnen vielleicht nicht auf Anhieb nachvollziehbar.

Die schon verstorbenen Beschuldigten, wie im vorliegendem Fall der Pastor D. und die Pastoren und Kirchenmitarbeiter aus der 1970er Jahren, gehören deshalb zum Aufarbeitungssystems dazu, weil sie als geistig, seelisch und emotional wichtige Mitglieder des damaligen Missbrauchssystems, zwar *nicht körperlich, aber seelisch* für die Petentin und auch für die (meisten der) übrigen Mitglieder des Aufarbeitungssystems wie anwesend sind. Wenn das Aufarbeitungssystem ein auf gegenseitiges Lernen angelegtes System ist, ist es gar nicht anders denkbar, als dass alle Mitglieder des damaligen Missbrauchssystems automatisch auch Mitglieder des heutigen Aufarbeitungssystems sind, die verstorbenen wie auch die heute eventuell noch lebenden, die von den Petenten beschuldigten und auch die von ihnen als (potentiell, z.B. als Zeuge) Ressourcen stiftend angesehenen Personen.

Beschuldigte verstorbene Missbraucher können, wenn der Aufarbeitungsprozess sinnvoll angeleitet und moderiert wird, durch Gruppenmitglieder (als Repräsentanten, so ähnlich wie Rollenspieler, oder durch einen leeren Stuhl oder anderes Symbol) in der Runde der in der entsprechenden Aufarbeitungssitzung Anwesenden repräsentiert werden. Denn die schon verstorbenen sind ja seelisch anwesend, nicht nur eher direkt, als zum Teil langjährige "Seelenbewohner" aus der persönlichen Biografie der jeweiligen Petenten, sondern für alle anderen Mitglieder des Aufarbeitungssystem auch eher indirekt, als Identifikations- und oder Projektionsfiguren. Das ist eine andere Art von "Seelenbewohnern", die für die Betreffenden eine Grundlage für deren Lernmöglichkeiten im Aufarbeitungssystem sind, die bisher —

Siehe C.9.a.18. Diskreditierung und Zersetzung des Unterstützers der Petentin und 26.04.2021e Kluck an Stahl und Original-Mail.

vielleicht und Gottseidank — nur Täter in der Phantasie geworden sind, aber nicht zu wirkliche Missbrauchstäter.

Ein wie hier vorgeschlagen arbeitendes Aufarbeitungssystem könnte dazu beitragen, dass Täter im Geiste nicht zu Tätern im Tun werden: Sie können an und von den tatsächlich zu Tätern gewordenen Menschen lernen, so wie diese in den Schilderungen und Berichten der Petentin und ihrer Beziehung mit ihnen auftauchen: Sie können sich, wie alle anderen Mitglieder des Aufarbeitungssystems es auch können, während des Aufarbeitungsprozesses auf den Stuhl eines der Beschuldigten oder Täter setzen, sich in ihn hineinversetzten, sich mit ihm identifizieren und dann, ihn repräsentierend, als diese Personen empfinden und sich äußern. Die TäterInnen bekommen so eine Stimme, wenn Mitglieder des Aufarbeitungssystem den Mut haben, sich in sie hineinzuversetzen und eventuell sogar als diese(r) TäterIn mit der Petentin oder dem jeweiligen Petenten in Kontakt und in ein Gespräch, einen Austausch zu gehen. Das bietet sich besonders für die schon gestorbenen TäterInnen an, aber auch für solche, die noch leben, aber entweder nicht persönlich anwesend sind oder es sich nicht zutrauen, in einen solchen Kontakt oder Austausch mit der Petentin oder dem Petenten zu gehen (vielleicht auch, weil innerkirchlich-disziplinarische oder weltlich-juristische Ermittlungen anstehen).

Es könnten sich in einem so moderierten Aufarbeitungssystem verschiedene, heute lebende und sich in Hinsicht auf das Thema Missbrauch gänzlich unschuldig wähnende Mitglieder des Aufarbeitungssystems, z.B. die PastorInnen, der Kantor, der Propst, die Bischöfin, ich, der Unterstützer der Petentin, oder sogar auch die Petentin selbst, abwechselnd auf die Stühle und in die Position der beschuldigten, mutmaßlichen Täter, Mittäter oder Mitwisser begeben, sie repräsentieren und sich als sie äußern - und dabei ihre vielleicht auf diese (mutmaßlichen) TäterInnen "veräußerten" Projektionen zurückholen. Dadurch würden sie zur Heilung von sich selbst und auch zur Heilung der Täter beitragen. Wie sonst, wenn nicht auch den Seelen der Missbraucher, der Täter, eine Chance auf Heilung und Lernen zugestanden wird, sollte die Verheißung und das Versprechen der Kirche an die ULK-PetentInnen umgesetzt werden, im Aufarbeitungsprozess würde ein wirkliches und gegenseitiges Lernen stattfinden? Ein solches schließt ja immer auch Metanoia, also Umkehr und Reue ein, zumindest die Chance dazu.

Jedes heute lebende Mitglied des Aufarbeitungssystems, das, vielleicht durch die "Gnade der späteren Geburt", nicht in den sexuell promisken 1970er oder 1980er Jahre als Pastor in Versuchung geführt worden zu sein, oder auch aufgrund günstigerer emotionaler Lebensbedingungen in einer sexuell befriedigen Beziehung leben konnte und deshalb (noch) kein Missbraucher geworden ist, kann sich auf einen dieser Stühle setzen, um sich in die Person hineinzuversetzen, die es, vielleicht damals in den 1970er und 1980er Jahren, nicht verhindern oder abwenden konnte, durch ein ungutes, verletzendes und schädigendes Überschreiten von Grenzen Schuld auf sich geladen zu haben.

Durch einen solchen gemeinsamen Prozess können die Verstorbenen, zur Sünde des Missbrauchs Verführten in die Gemeinschaft der gemeinsam Aufarbeitenden (zurück)geholt werden. Sie könnten Mentoren oder Schutzpatrone für diejenigen heute in diese Gemeinschaft lebenden "Nachgeborenen im Amt" sein, die vielleicht gegenwärtig und zukünftig Gefahr laufen, ebenfalls zum Missbrauch verführbar zu sein. Sie hätte heute, als Mitglieder des Aufarbeitungssystems, die Chance die Fähigkeiten zu erlernen, die sie brauchen, um der Versuchung zum Missbrauch zu widerstehen.

Ein so konzipiertes und vorgehendes Aufarbeitungssystem bietet also die Chance, dass alle zusammen lernen — seine schuldig gewordenen und eventuell schon gestorbenen Mitglieder genauso, wie seine noch lebenden und (bisher) unschuldig gebliebenen. Das hört sich vielleicht für Menschen komisch an, die noch nie eine systemische oder Familienaufstellung miterlebt haben. Aufstellungen liegt die Idee zugrunde, dass die schon gestorbenen Mitglieder von Familien, Gruppen, Organisationen und anderen Systemen nicht nur, wie oben formuliert, als "Seelenbewohner", d.h. in den Seelen der von ihnen geschädigten Personen, der von ihnen missbrauchten der Petentinnen und Petenten weiterleben, und lernen können, sondern auch in den Seelen der nachgeborenen Mitglieder ihrer Organisation oder ihrer speziellen (Berufs-)Gruppe. Das ist im vorliegenden Fall die Gruppe der zur Mitarbeit im Aufarbeitungssystem aufgerufenen klerikalen und sonstigen kirchlichen Personen, aber letztlich wohl das ganze "System Kirche".

Diese Art von Lernen von und mit den "Amts-Ahnen" — bei Aufarbeitungsprozessen mit noch lebenden Amtskollegen kommen noch andere systemtherapeutische Überlegungen und Prozeduren hinzu — wird möglich, wenn man als Moderator eines solchen Aufarbeitungsprozesses einem bestimmten handlungsleitenden Axiom folgt: In intensiven Aufstellungsprozessen, egal ob in einer Gruppe mit RepräsentantInnen/Rollenspielern für die (nicht anwesenden) Täter als innere Seelenbewohner der Petentin, oder in einer hypnotisch geleiteten Einzelarbeit mit tranceartiger innerer Begegnungsarbeit mit ihnen, lernen also auch die Täter unter den schon gestorbenen Amts-Ahnen: Sie lernen in den Seelen der auf sie schauenden und sich mit ihnen auseinandersetzenden, nachgeborenen AmtsträgerInnen. Sie sind, als vom Wege abgekommene, frühere Amtsbrüder auch die "Seelenbewohner" ihrer sich mit ihnen auseinandersetzenden heutigen Amtsbrüder.

Den Begriff "Seelenbewohner" habe ich ursprünglich nur als Bezeichnung für die noch lebenden oder schon gestorbenen Personen aus den gegenwärtigen oder vergangenen Beziehungssystemen meiner Klientlnnen benutzt, mit denen sie sich innerlich viel und intensiv auseinandersetzen — meist natürlich problemerzeugend und problemaufrechterhaltend. In den Seelen der Nachgeborenen, und dies geschieht in Aufstellungsprozessen häufig, dürfen deren sich fragwürdig verhalten bis schuldig gemacht habende Ahnen "über sich selbst hinauswachsen" und letztlich "werden, wie Gott sie gemeint hat".

Das Gleiche trifft aber auch auf diejenigen "Seelenbewohner" zu, die ihre Existenz Verdrängungsprozesse wie Projektionen ("Ich sehe am anderen das, und lehne es ab, was ich an mir selbst nicht wahrnehmen will — oder noch nicht kann") verdanken.<sup>9</sup>

Um kirchliche Aufarbeitungsprozesse, wie hier beschrieben, durchführen zu können, bräuchte es natürlich Personal, das ausreichend geschult ist, solche Sitzungen von Aufarbeitungssystemen zu moderieren.

Im vorliegenden Falle der Petentin S. wäre der Bedarf an Arbeitsstunden eines geschulten Moderators höher als das vermutlich bei den meisten anderen Missbrauchsfällen der Fall ist, besteht doch das Aufarbeitungssystem aus einem größeren Kreis von involvierten Personen. Das wiederum hat mit der Besonderheit zu tun, dass die Petentin S. und ich uns entschieden hatten, in der Ottensener Gemeinde den PastorInnen und einigen Mitglieder gegenüber den Hintergrund ihrer im Psychomethodenverband DVNLP unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden gegen einen der bis heute in diesem Verband versteckten DVNLP-Ausbilder, -Coach und -Psychotherapeuten offen zu machen. Das dieser Vergewaltiger in seinem Zuhälter- und Prostitutionsverband DVNLP unbehelligt weiter seine Klientinnen missbrauchen kann, ist, wie in diesem Buch zu zeigen sein wird, auch dem fragwürdigen Verhalten von Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs zu verdanken, die beide darin kooperieren, dass der Pastor R. der bischöfliche Freund, in der Kirche unbehelligt bleiben kann.

### B.1.c. Hauptpersonen und -positionen im Aufarbeitungssystem

Hauptperson im Aufarbeitungssystem sind natürlich die PetentInnen, fühlende menschliche Wesen, auf biografische Einflüsse reagiert habende Personen, deren Leben und Geschichte maßgeblich mitbestimmt wurden durch andere (allzu) menschlich fühlende und vor allem handelnde menschliche Pastoren, die ihnen, ihren PastorandInnen, schwer geschadet haben, indem sie ihre kirchlichen Ämter missbrauchten. Sie haben damit nicht nur den PetentInnen geschadet, sondern auch ihren Ämtern und damit, als Repräsentanten der evangelischen Kirche, auch ihrer Kirche.

Nicht jeder ist bereit, seine Seelenbewohner so klar in den Blick zu nehmen, wie z.B. Joschka Fischer das im Zusammenhang mit seiner militanten Vergangenheit wohl tat. Der SPIEGEL schrieb am 07.01.2001: >>Wie nah Fischer selbst der maßlosen Gewalt war, hat er 1977 in dem Aufsatz »Vorstoß in Primitivere Zeiten« beschrieben, verfasst für die Alternativ-Zeitschrift »Autonomie": »Es ist unser und mein dunkelstes Kapitel, ich weiß oder ahne es besser nur, weil ich da selber wahnsinnige Angst vor bestimmten Sachen in mir habe. Bartsch oder Honka sind Extremfälle, aber irgendwo hängt das als Typ in dir drin. Gerade im Zusammenhang mit der Militanz ist das öfters zum Ausbruch gekommen ...« Bartsch und Honka waren Mörder. Der eine brachte Kinder grausam um, der andere Prostituierte.<<

Die zweitwichtigste Person im Aufarbeitungssystem, die der Petentin in einem ihr von ihrer Kirche verliehenem, sehr speziellen traumasensiblen<sup>10</sup> seelsorgerischen Amt gegenübertritt, ist die Leiterin der Unterstützungsleistungskommission, im vorliegenden Fall die Hamburger Bischöfin Kerstin Fehrs. Sie ist als Repräsentantin der Kirche, wie auch die damaligen pastoralen und kirchlichen MissbraucherInnen, ein menschliches Wesen. Dieser Verweis mag verwundern, wird aber nachvollziehbar, vergegenwärtigt man sich, dass das ihr verliehene Amt, wie andere seelsorgerische kirchliche Ämter das natürlich auch tun, von ihr in besonderer Weise verlangt, als Amtsträgerin in erster Linie als Mensch zu empfinden, zu fühlen und zu handeln, d.h. ihrem Gegenüber, ihrer Petentin, in besonderer Weise als menschliches Wesen zu begegnen - aber anders als das ein(e) normale(r) PastorIn, Propst oder Kirchenmitarbeiterin auch zu tun angehalten ist. Und vor allem auch anders, als ihrer Petentin die damaligen Missbraucher unter den PastorInnen und KirchenmitarbeiterInnen entgegengetreten sind, nämlich in (allzu!) menschlicher, hedonistisch-egoistischer, sexuell übergriffig bis gewaltvoll ihre Macht missbrauchend. Inwiefern das spezielle seelsorgerische Amt von Bischöfin Fehrs durch das im Amt auf besondere Weise Menschlich-Reagieren- und Handeln-Sollen ein in Bezug auf die Missbräuche auf spezielle Weise heilendes Amt ist, führe ich unten aus.

Das dritte Kern-Element, die dritte Position im Aufarbeitungssystem, ist eine sowohl der Petentin, als auch der mit diesem speziellen Amt beauftragten kirchlichen Person, hier Bischöfin Fehrs, übergeordnete überpersönliche Instanz, Institution oder Entität, die evangelische Kirche: In Ihrem Namen agiert Bischöfin Fehrs gegenüber ihrer Petentin. Durch das besondere, auf eine spezielle Weise menschlich ausgeführte (in diesem Fall bischöfliche) Amt kann sich diese übergeordnete und überpersönliche, in der Seele vieler Gemeindemitglieder vermutlich Gott repräsentierende, diesen aber eben auch nur über einen Menschen (in einem speziellen Amt) in die Welt bringende Instanz mitteilen. Die Kirche kann die Petentin um Vergebung für ihre sie, und damit Gott, ungut vertreten habenden, allzu (im negativen Sinne) menschlich gehandelt habenden Amtsträger bitten.

Auch zum Aufarbeitungssystem gehören Personen, die vermutlich im Missbrauchskontext ebenfalls Missbrauchsopfer geworden sind, die aber nicht selbst als Petentinnen auftreten. Das sind im vorliegenden Fall die Halbschwester der Petentin, welche diese Bischöfin Fehrs gegenüber als damals mit Pastor R. in Beziehung stehend erwähnt hat, sowie die damalige Freundin der Petentin, die auch zu Pastor R. in einer speziellen Beziehung stand. Beide, die Schwester der Petentin, ein damals 16-jähriges Gemeindemitglied, um deren Nähe sich Pastor R. in spezieller Weise bemüht hatte, und die damals auch 13-jährige Freundin der Petentin, auf die sich Pastor R. in einer, wie die Petentin berichtete, vermutlich für sein Pastorenamt körperlich doch eher unpassenden Weise bezogen hat, gehören weder als Mit-Petentinnen, noch als von der Petentin Beschuldigte zum Aufarbeitungssystem dazu, sondern, wie Pastor R. selbst auch, ausschließlich als Zeugen. Zumindest in Bezug auf ihre

\_

Siehe Andreas Stahl, Traumasensible Seelsorge. Grundlinien für die Arbeit mit Gewaltbetroffenen, Stuttgart 2019.

Halbschwester hat die Petentin ernsthaft überlegt, sie auch in den Aufarbeitungsprozess einzuladen.

# B.1.d. Unterstützer und Begleiter der Petentin, ich, hoch involviert trotz Distanz zum System

Als Begleiter<sup>11</sup> der Petentin der Unterstützungsleistungskommission Silke Schumacher, seit Ende 2011 ihr Lebenspartner, habe ich seit Beginn des Jahres 2012 die Aufgabe übernommen, ihr in den verschiedenen Etappen ihrer persönlichen und organisationalinstitutionellen und behördlich-juristischen Aufarbeitung von mehr als drei Jahrzehnten Gewalterfahrung zur Seite zu stehen.

Als Unterstützer und Begleiter der Petentin habe ich die Entwicklung des Prozesses ihrer Aufarbeitung von Missbräuchen und sexueller Gewalt schon seit Ende 2011 aus nächster Nähe mitverfolgt - schon lange, bevor sich die Petentin entschieden hat, die in der evangelische Kirche betreffenden Missbrauchs- und Gewalterfahrungen aus 38 Jahren der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission vorzutragen.

Dieser Entscheidung der Petentin gingen schwierige andere Entscheidungen und Prozesse voraus.

- (1) In 2012 hat sie gegen ihren Stiefvater und dessen Bruder, damals beide schon über 80 Jahre alt, ein Sühneverfahren<sup>12</sup> wegen schwerem Missbrauch an ihr und ihren Geschwistern als Kind und wegen kommerzialisiert-ausbeuterischer sexueller Gewalt in pädophilen Gruppen eingeleitet. Da das in Hamburg juristisch nicht möglich war, konnte der Stiefvater nicht vorgeladen werden. Dessen Bruder, der in Niedersachen wohnt, konnte vorgeladen werden. Er kam mit einem Anwalt und stritt alle Beschuldigungen mit einem Mitleid heischend-empörten Dauer-Kopfschütteln ab.
- (2) Im Psychomethodenverband DVNLP hat die Petentin Beschwerden gegen einen DVNLP-Ausbilder, -Coach und -Psychotherapeuten (HP) vorgebracht, der sich 2009 dem p\u00e4dokriminellen T\u00e4tersystem angeschlossen hatte, aus dem sie Ende 2011 als aussagebreite Kronzeugin fliehen und aussteigen konnte leider ohne ihre Kinder. Dieser vom DVNLP-Vorstand bis heute im Verband gedeckte und versteckte Gewaltt\u00e4ter hat, nach den im DVNLP unter den Tisch gekehrten Beschwerden der Petentin, dem p\u00e4dokriminellen T\u00e4tersystem geholfen, die N\u00f6tigungs- und Erpressungsstruktur der Zwangsprostitution, der sie, zusammen mit ihren zu dem

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Zu meiner Person siehe <u>hier</u>.

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Sühneverfahren">https://de.wikipedia.org/wiki/Sühneverfahren</a>.

Zeitpunkt elf (Tochter) und dreizehn (Sohn) Jahre alten Kindern, unterworfen war, bis in diesen Psychomethodenverband hinein auszudehnen.

Dieses pädokriminelle Tätersystem wurde ursprünglich von ihrer in 2007 gestorbenen Mutter betrieben und zusammen mit dem Stiefvater der Petentin, dessen Bruder und dessen Adoptivsohn, der später ihr erster von zwei "Zuhälter-Ehemännern" wurde, geleitet und dehnte sich dann in andere Bereiche aus. Das geschah u.a. in Bezug auf den DVNLP, entsprechend der in diesem mit ausgesprochenen Mafia-Methoden und -Anwälten geführten Verband komplett unterdrückten Beschwerden der Petentin, in enger Zusammenarbeit mit weiteren, verbrecherisch agiert habenden und heute noch in diesem Verband tätigen DVNLP-AusbilderInnen, -Mitgliedern und -FunktionsträgerInnen.<sup>13</sup>

Ich unterstütze die Petentin seit einigen Jahren dabei, das ihr, nicht nur in der Evangelischen Kirche, geschehene Unrecht aufzuarbeiten. Damit ist, obwohl ich ja beruflich Psychotherapeuten und Coaches ausbilde, keine psychotherapeutische, sondern eher die computer-organisatorische und sprachlich-übersetzerische Unterstützung als Freund und Lebenspartner gemeint.

Ich hatte ihr geholfen, und werde das weiterhin tun, angemessen mit Gerichten, Behörden und Verbänden umzugehen, so z.B. in Angelegenheiten betreffend

- das Familiengericht in 2012, welches dann allerdings die elterliche Sorge den entscheidenden Personen des p\u00e4dokriminellen T\u00e4tersystems \u00fcbertrug, aus dem es der Petentin gelungen ist, als aussagebereite Kronzeugin zu fliehen und auszusteigen,
- den von mir gegründeten Psychomethoden-Verband DVNLP, in dem Missbrauchsbeschwerden von ihr unterdrückt, die TäterInnen (bis heute) versteckt und die Petentin als Beschwerdeführerin dann (zusammen mit mir) mit kriminellen und anwaltlich-mafiösen Methoden ausgeschlossen wurde<sup>14</sup>, und nun eben auch

Diese Entwicklung beschrieb und dokumentierte ich detailliert (1016 Fußnoten) in meinem im März 2020 erschienenen Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP". Bis auf den XY genannten Hauptbeschuldigten nenne ich in Bezug auf dessen Helfershelfer im DVNLP "Ross und Reiter".

Siehe dazu mein Buch NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP, dessen Ross und Reiter nennenden Darstellungen als der Wahrheit entsprechend angesehen werden können, da es vom DVNLP juristisch nicht mehr angegriffen wird. In diesen Buch geht es um den verbrecherisch-mafiösen Umgang dieses Verbandes mit Beschwerden der Petentin, damals die Beschwerdeführerin, bezüglich einiger Macht- und sexueller Missbräuche, welche nach diesen von DVNLP-AusbilderInnen und DVNLP-Coaches/Psychotherapeuten an ihr begangen wurden. Diese Beschwerden wurden vom Vorstand des DVNLP unterdrückt, die des Missbrauchs und der sexuellen Gewalt bezichtigten männlichen *und* weiblichen DVNLP-Mitglieder wurden von ihrem Verband geschützt und versteckt: Sie blieben im DVNLP unbehelligt und sind, als mutmaßliche Psycho- und Sexual-Gewalttäter, noch

 die Unterstützungsleistungskommission der evangelischen Kirche, Bischöfin Fehrs die Kommissionsmitglieder und andere in die entgleiste Missbrauchsaufarbeitung involvierte Mitglieder des Aufarbeitungssystem.

Meine Unterstützung der Petentin bezieht sich dabei auf

- die computermäßige Organisation ihrer mittlerweile mehrerer Tausend Seiten umfassenden biografischen Aufarbeitungstexte,
- die Dokumentation und Daten-Organisation aller behördlichen, gerichtlichen, gutachterlichen Schriftstücke, Mails und sonstiger Dokumente, sowie auch darauf,
- sie in anwaltlichen, behördlichen, polizeilich und gerichtlichen Befragungs- und Begegnungskontexten zu begleiten.

Für die Unterstützung Silke Schumachers in anwaltlichen, behördlich-polizeilichen und gerichtlichen Befragungs- und Begegnungskontexten war und bin ich aufgrund meiner Kenntnis all ihrer Aufarbeitungstexte und ihrer verschiedenen, auch von mir computermäßig organisierten Dokumente prädestiniert: Eine gut informierte Begleitperson ihres Vertrauens in anwaltlichen, behördlichen, polizeilich und gerichtlichen Befragungs- und Begegnungskontexten war für Silke Schumacher anfangs in ihrem Aufarbeitungsprozess unverzichtbar. Ich half ihr, Kontexte schnell zu erinnern. Das war manchmal notwendig, weil sie, zunächst in einem starken, aber dann zunehmend geringer werdendem Ausmaß in den einzelnen Kontexten die, auf den Anlass des entsprechenden Treffens bezogen, wesentlichen Informationen nicht durchgängig und vollumfänglich zur Verfügung hatte: Familiäre Loyalitätsbindungen und frühkindliche Programmierungen ließen sie relevante biografische, familien-historische und auch die bis in höhere Hamburger gesellschaftliche Sphären reichenden "geschäftlichen" Zusammenhänge immer wieder "vergessen", d.h. ausblenden oder verdrängen.

Das ursprünglich familiäre pädokriminelle Tätersystem<sup>15</sup> hatte sich seit ihrer Kindheit zunehmend erweitert, vor allem durch NLP- und davor auch Gestalttherapie-AusbilderInnen, z.B. durch einen Professor ihrer Fachhochschule, der sie, quasi in der geistigen Nachfolge des sie als Konfirmandin missbrauchenden Pastor D., in ihrer Studienzeit und als "Supervisor" ihres Jugendhilfeträgers zusammen mit ihren beiden, sie und ihre Kinder

heute in diesem Verband als DVNLP-AusbilderInnen, -Coaches und -PsychotherapeutInnen aktiv. Die Beschwerdeführerin wurde, zusammen mit mir, dem DVNLP-Gründer und ihrem Unterstützer, mit Hilfe einer mafiösverbrecherischen Zusammenarbeit der Verbandsanwälte mit den Anwälten der Täter:innen aus dem DVNLP entfernt. Heute warne ich vor einer Mitgliedschaft im "Zuhälter und Prostitutionsverband" DVNLP.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Siehe dazu auch <u>Hintergrund derMissbrauchsbeschwerden im DVNLP</u>.

bedrohenden "Ehemann"-Tätern in die Zwangsprostitution nötigte. Sie musste oft spontan Dinge und Zusammenhänge wieder verdrängen, hatte sie doch über die Jahrzehnte seit ihrer Kindheit geübt, in anwaltlichen, polizeilichen und gerichtlichen Situationen nicht zu "singen" (worauf, im Zusammenhang mit Chor und Kantor, zurückzukommen sein wird).

Ihren Beruf als Sozialpädagogin und Leiterin eines mit besagtem pädokriminellen Tätersystem, vor allem über die Person ihres zweiten Tätersystem-"Ehemannes", eng verwobenen Jugendhilfeträgers und Ausbildungsinstitutes mit 30 Mitarbeitenden übt sie zurzeit, seit ihrer Flucht aus besagtem Tätersystem, nicht aus. Sie ist seit ihrem Ausstieg mit der Aufarbeitung von achtunddreißig Jahren Erfahrungen von Gewalt und kommerzialisiertsexueller Ausbeutung schreibend tätig, die in eigentlich allen (und eben auch, als Kind und als Konfirmandin, kirchlichen) Zeiten und Kontexten ein bestimmender Teil ihres Lebens war.

Ich selbst bin nie von Repräsentanten der evangelischen Kirche missbraucht wurden. Ich erinnere mich mit guten Gefühlen an Propst Thies, der mich 1964 in Glückstadt an der Elbe kon*firmierte*. Er hat mich, weniger vielleicht mit seinem Unterricht als mehr mit seiner Gradlinigkeit und seiner Haltung uns Konfirmanden und anderen Menschen gegenüber, in einem sehr guten, mir bis heute auch so erhalten gebliebenen Glauben ge*festigt*. Da hatte ich Glück - von dem ich jetzt gerne etwas weitergebe.

# B.1.e. Einmischung in das Aufarbeitungssystem durch disziplinarischen Vorgesetzten der Bischöfin

Ihre damals auch 13-jährige Freundin, deren Nähe Pastor R. im 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn in einer vermutlich eher unangemessenen Weise suchte oder zuließ, hat die Petentin, unter Nennung seines Klarnamen, gegenüber dem disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs, dem Dezernenten Tetzlaff, erwähnt 16. Das geschah allerdings im Zuge ihrer Beschwerde über Bischöfin Fehrs, wurde also als etwas geäußert, was zum der Verschwiegenheit unterworfenen, von Bischöfin Fehrs geleiteten Aufarbeitungsprozess gehört (und nicht etwas, dass, wie Bischöfin Fehrs Herrn Kluck hat behaupten lassen, was "aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl herausgelöst worden" 17 wäre). Es stand daher auch unter dem Schutze des Seelsorgegeheimnisgesetzes, was sich die auf diese Erwähnung hin dann inkompetent in diesen geschützten Prozess einmischenden KirchenmitarbeiterInnen, dem Herr Oberkirchenrat Tetzlaff und die zum Zeitpunkt des Amtswechsels von Herrn Tetzlaff auf Herrn Lenz temporär zuständige Referentin, Oberkirchenrätin Kühl, übersahen. Deshalb hätte diese namentliche Erwähnung durch die Petentin kein kirchenrechtlich zwingender Grund dafür sein müssen, dass sie bis heute von

\_

Siehe 05.08.2021a Silke an Tetzlaff und hier die Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs, der Unterstützungsleistungskommission und ihrem disziplinarischen Vorgesetzten Lenz genötigt<sup>18</sup> wird, ihre damalige Freundin zu denunzieren: weil sonst ihr Aufarbeitungsprozess nicht fortgeführt würde.

So heißt es im§2 (4) und (5) des Kirchengesetzes zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses, dem Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG), "Jede Person, die sich in einem Seelsorgegespräch einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger anvertraut, muss darauf vertrauen können, dass daraus ohne ihren Willen keine Inhalte Dritten bekannt werden. Das Beichtgeheimnis ist unverbrüchlich zu wahren" und "Das Seelsorgegeheimnis steht unter dem Schutz der Kirche. Es zu wahren, ist Pflicht aller Getauften und aller kirchlichen Stellen. Für kirchliche Mitarbeitende gehört es zu den dienstlichen Pflichten." Das gilt natürlich auch für den Fall, dass "kirchliche Mitarbeitende" vermittelt über eine Beschwerde in die Kenntnis von vertraulichen, durch das "Beichtgeheimnis" geschützte Inhalte kommen.

Dem disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs ist nicht klar gewesen, welche Position diese beiden im erweiterten "Pastor D."-Missbrauchskontext der Petentin vermutlich ebenfalls Opfer von Missbräuchen gewordenen Personen aus ihrem damaligen familiärpersönlichen Umfeld, ihre Halbschwester und ihre damalige Freundin, im heutigen Aufarbeitungssystem der Petentin einnehmen: Beide gehören insofern zum Aufarbeitungssystem, als dass sie von der Petentin, zusammen mit Pastor R., in ihrer Funktion als Zeitzeuglnnen des damaligen "Pastor D."-Missbrauches an ihr erwähnt wurden. Sie wurden, wie auch Pastor R., von der Petentin nicht als Beschuldigte, sondern als Zeuglnnen und als potentiell für den Aufarbeitungsprozess ressourcevolle Personen 19 erwähnt.

Der vom disziplinarisch Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs so wahrgenommene "Hinweis" der Petentin auf, neben dem von Pastor D. an ihr zu verantwortenden, weitere, eventuell Pastor R. zuzuschreibende Missbrauchsfälle ändert nichts daran, dass der Pastor R. als Zeuge und nicht als ein von der Petentin beschuldigtes Mitglied ihres Aufarbeitungssystem geworden ist. Pastor R. ist ein Mitglied des Aufarbeitungssystems der Petentin, welches von Bischöfin Fehrs seit drei Jahren per Amtsverfehlung und -verrat vor den Mitgliedern der Unterstützungsleistungskommission und vor der Petentin abgeschirmt. Bischöfin Fehrs hat ihren Freund Pastor R., als Mitglied des Aufarbeitungssystems, in einen Geist verwandelt,

Siehe im Kapitel "G. Die Pattsituation - Status Quo" die Punkte "G.9. Erpressung und Nötigung zum Denunzieren" und das

<sup>&</sup>quot;G.11. Das 'Hauptmann von Köpenick'-Patt".

Sie <u>schrieb</u> am 21.07.2021 an Herrn Tetzlaff: "Und ich hätte noch einige Fragen, bzw. brauche Herrn R. auch im Prozess als Ressource, gerade auch, weil er meine Halbschwester kennt, bzw. sie ihn." (siehe "21.07.2021 "...brauche Herrn R. ...als Ressource").

der nicht sichtbar ist, dessen Existenz aber den Aufarbeitungsprozess blockiert und vaporisiert.

Und: Diese Einmischung von Herrn Tetzlaff, dem damaligen disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs, macht die Halbschwester und die damalige Freundin der Petentin nicht zu Mit-Petentinnen, die ihrerseits etwa Personen aus dem Missbrauchskontext um Pastor D. herum im Sinne eigener Beschwerden beschuldigen würden. Pastor R. wurde von der der Petentin S. für *IHR* Aufarbeitungssystem als Zeuge und möglicher Mittler benannt: In dieser Funktion für die Petentin muss er in ihrem Aufarbeitungsprozess vor ihn verstummen lassenden Ermittlungen gegen seine Person geschützt werden. Die Petentin S. hat Pastor R. mit ihrem Hinweis auf die Beziehungen, von der sie berichtet, dass Pastor R. sie zu ihrer Schwester und ihrer Freundin unterhalten hat, nicht des Missbrauches bezichtigt! Zu Bischöfin Fehrs hat sie sehr dezidiert gesagt, "über die Beziehung von meiner Schwester zu Pastor R. befragen Sie am besten die beiden selbst".

Man kann vermuten, dass der damalige disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs und Vorgänger von Oberkirchenrat Lenz, deren Petentin S. deshalb in Bedrängnis gebracht und genötigt hat, ihm die Namen ihrer Schwester und ihrer Freundin, sowie Einzelheiten der mutmaßlichen Taten von Pastor R. zu verraten, weil er den Verdacht hatte, dass Pastor R. von Bischöfin Fehrs geschützt wird. Den hatte er wohl zu Recht, er dürfte aber kein Grund dafür sein, die Petentin gegen Bischöfin Fehrs zu instrumentalisieren und zum Denunzieren ihrer damaligen Freundin zu nötigen!

Nachdem Bischöfin Fehrs sich ohne jede Erklärung und ganz ohne ein Wort oder eine Geste des Abschieds aus dem Aufarbeitungsprozess und dem Aufarbeitungssystem der Petentin zurückgezogen hat, haben insgesamt, den disziplinarisch Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs eingeschlossen, drei andere kirchliche Amtspersonen<sup>20</sup> die Petentin und ihren unterbrochenen Aufarbeitungsprozess, sowie ihr "verwaistes" Aufarbeitungssystem missbraucht, um eigene "kirchenpolizeiliche Ermittlungserfolge" gegen Pastor R. zu erzielen. Alle drei taten das, ohne wie Bischöfin Fehrs in einem speziellen dafür ausgerichteten Amt zu sein, d.h. ohne der Petentin in einer speziellen, traumasensiblen und schweigepflichtgeschützten seelsorgerischen Beziehung den nötigen Schutz für solche Befragungen bieten zu können.

Keine(r) dieser eigenmächtig und der Petentin gegenüber eher rücksichtslos vorgehenden kirchlichen Amtsträger hat Rücksprache mit ihr gehalten. Niemand dieser nur neugierig wirkenden kirchlichen Amtsträger hat die Petentin gefragt, ob ihre sich in *IHREN* 

Der unangekündigt in den Aufarbeitungsprozess "reingrätschende" UKL-Geschäftsführer, der gerne "kirchenpolizeilich" ermitteln wollende disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, Dezernent Tetzlaff, sowie dessen neugierig diese deplatzierten Ermittlungen übernehmen wollende Referentin, Frau Kühl.

Aufarbeitungsprozess und in ihr *IHR* Aufarbeitungssystem einmischenden und übergriffigen Ermittlungsansätze ihr vielleicht mehr schaden als nützen würden.

Der damalige disziplinarisch Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, Dezernent Tetzlaff, hatte den Fehler der Einmischung gemacht, als er die Petentin mit der Bitte<sup>21</sup> ansprach, ihm Einzelheiten aus dem Aufarbeitungsprozess mitzuteilen, der Gegenstand der von der Petentin S. an ihn gerichteten, Bischöfin Fehrs betreffenden Beschwerde war. Er hätte sich mit seinem Impuls, gegen eine im Kontext der von ihm zu behandelnden Beschwerde genannten Person<sup>22</sup> ermitteln zu wollen, gegenüber der den Schutz der Verschwiegenheit genießenden Petentin zurückhalten müssen.

Es wäre die Aufgabe des Dezernenten Tetzlaff, als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs, gewesen, die Beschwerde der Petentin S. gegen Bischöfin Fehrs zu behandeln (anstatt sie unbehandelt an eine Mitarbeiterin (! )von Bischöfin Fehrs wegzudelegieren<sup>23</sup>). Er hätte als ihr disziplinarischer Vorgesetzter dafür sorgen müssen, dass Bischöfin Fehrs das Amt, aus dem sie, es dabei offensichtlich verratend, "desertiert" ist, wieder selbst übernimmt bzw. es angemessen an jemand anderen übergibt, der oder die dann statt ihrer Person von der Kirchenleitung mit der angemessenen Fortführung dieses speziellen Amtes gegenüber der Petentin betraut wird.

Es war in keinem Fall die Aufgabe des Dezernenten Tetzlaff, das von Bischöfin Fehrs verwaist zurückgelassene, die Petentin S. betreffende Amt (partiell) quasi zu übernehmen und die Petentin an Stelle von Bischöfin Fehrs selbst zu befragen. Dezernent Tetzlaff hätte sich diesbezüglich innerkirchlich an die Person wenden müssen, die nach dem Erfolg der von ihm dann behandelten Beschwerde die Fortsetzung der Leitung des Aufarbeitungsprozess übernommen hätte.

Diese Dokumentation, die ich allen am Aufarbeitungssystem der Petentin S. beteiligten kirchlichen Personen zum Kommentieren vorlegen werde, trägt vielleicht dazu bei, dass es ein Gespräch zwischen all diesen kirchlichen AmtsträgerInnen, der Petentin S. und mir geben wird. Vielleicht können sich diese Kirchen- und Christenmenschen in einem solchen Gespräch dann auch für sich selbst noch einmal vergegenwärtigen, wer aus der Gruppe "PastorInnen und Propst der Heimatgemeinde der Petentin" in welchem Moment welche Chance gehabt hätte, das Scheitern des Aufarbeitungsprozesses durch eine Kritik am feudalistisch-willkürlichen Vorgehen ihrer Bischöfin abzuwenden, mit dem diese ihrem Gemeindemitglied, der ULK-Petentin S., erheblichen Schaden zugefügt hat. Vielleicht

Siehe Kapitel G.16.a. Indiz: Nur Freundin, nicht Schwester und auch 03.08.2021 Schreiben Tetzlaff an Silke und die Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Siehe 21.07.2021a Silke an Tetzlaff und Original-Mail.

Siehe unten das Kapitel C.9.b. Delegee #2: Frau Dr. Arns.

denken sie dann zusammen über die Frage nach, wer wann welchen Mut hätte aufbringen müssen, hätte er oder sie sich entschieden, nicht mehr wegzugucken und sich wegzuducken, sondern der Petentin S. angesichts der Willkür und des Machtmissbrauches von Bischöfin Fehrs, ihrer aller "geistlichen Leitung", zur Hilfe zu kommen.

### B.1.f. Integrität des Aufarbeitungssystems schützen

Da diesem Aufarbeitungssystem die Aufgabe zukommt, mit dem in ihrer Gemeinde nun öffentlich gewordenen Missbrauchsthema achtsam und mit der Integrität der Petentin schützend umzugehen, sollte es von seinen internen Regeln und seiner Führung her so gestaltet sein, dass die Petentin in der Mitte dieses Systems, die sich durch ihr Outing als Opfer und Überlebende eines oder multipler Missbräuche selbst in die vulnerable Position eines stigmatisierten Menschen gebracht hat, nicht das Opfer weiterer Stigmatisierungen und Retraumatisierungen wird.

Die wichtigste der zu beachtenden Regeln ist wohl die, dass keine der zu diesem Aufarbeitungssystem dazu gehörenden Personen und auch keine der auch zu ihm gehörenden Themen aus dem Aufarbeitungsprozess ausgeklammert, ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden dürfen, auch selbstverständlich nicht die Befangenheiten und Befindlichkeiten der Leiterin dieses Prozesses, und schon gar nicht sie selbst als Person.

### B.1.g. Stigmatisierung

Die Petentin S. scheint mittlerweile in ihrer Gemeinde und der Kirche generell stigmatisiert zu sein, als eine Person, der man besser aus dem Weg geht, mit der man nicht gesehen werden will<sup>24</sup>. Die Gruppe der ihr nicht, oder nicht mehr, antwortenden kirchlichen AmtsträgerInnen ist mittlerweile groß geworden: Es sind die teilweise persönlich verstrickten und befangenen, beruflich vermutlich sämtlich überforderten PastorInnen ihrer Gemeinde und deren diese als seine MitarbeiterInnen nicht angemessen führen und korrigieren könnende Propst und die an ihrer Befangenheit gescheiterte Bischöfin Fehrs, ihr disziplinarischer Vorgesetzter und, mit der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und der EKD-Ratspräsidentin Anette Kurschus, auch die ihr hierarchisch übergeordnete geistige Führungsebene der evangelischen Kirche. Sie alle sind Mitglieder des Aufarbeitungssystems der Petentin S., die daran beteiligt sind, dass sie, nachdem sie damals "in Kirche" sexuell missbraucht wurde, heute durch diese unprofessionelle und stümperhafte Art der "Missbrauchsaufarbeitung" wieder missbraucht wird.

\_

Vergleiche die "Da unser Kontakt auch eindeutig dienstlich für mich ist"-Distanzierung des von Propst Bräsen (siehe 09.08.2019a Propst Bräsen an Silke und Original-Mail).

Nachdem das Aufarbeitungssystem mit dem Antrag der Petentin an die ULK im Juni 2019 angefangen hat, sich zu etablieren, d.h. der innerkirchliche Aufarbeitungsprozess im Subsystem "eingeweihte Gemeindemitglieder, die Petentin S. und ich als ihr Unterstützer" des Aufarbeitungssystems, nun seit drei Jahren in Gang ist, wird die Petentin S. in der Gemeinde zunehmend als eine angeschaut, die — scheinbar sichtbar — ein Stigma trägt, also "etwas, wodurch etwas oder jemand deutlich sichtbar in einer bestimmten, meist negativen Weise gekennzeichnet ist und sich dadurch von anderem unterscheidet" (Wörterbuch Google). "Ein Stigma (griechisch στίγμα für Stich, Wundmal) ist eine unerwünschte Andersheit gegenüber dem, was wir erwartet hätten" und "eine Verallgemeinerung einer spezifischen Handlung oder Eigenheit einer Person auf deren Gesamtcharakter. Dabei bewirkt das Stigma einen Status der Person, der gegenüber ihren übrigen Eigenschaften hervorsticht." Ein Stigma muss also nicht etwas Sichtbares sein, wie Narben, Verkrüppelungen oder ein Gorbatschow-Mal, sondern kann auch in einem "Jemandem etwas (eigentlich Unsichtbares) ansehen können" oder einem "Etwas in jemanden Hineingucken" bestehen.

Ob etwas zu einem Stigma wird, hängt wesentlich auch von der potenziell stigmatisierten Person ab: "Bei nicht sichtbaren Stigma-Merkmalen (z. B. frühere Gefängnisstrafe, Spielschulden) entscheidet eine betroffene Person über Geheimhaltung oder Enthüllung. Beides kann je nach Adressat sowohl ungünstige wie günstige Auswirkungen haben."

### B.1.g.1. Strukturelle Stigmatisierung

Das bedeutet für PetentInnen der ULK allgemein, dass eine Stigmatisierung von PetentInnen ein nicht zu verhindernder Prozess ist. "Unter Stigmatisierung wird in der Soziologie ein Prozess verstanden, durch den Individuen bestimmte andere Individuen in eine bestimmte Kategorie von Positions-inhabern einordnen, durch Zuschreibung von Merkmalen und Eigenschaften, die diskreditierbar sind. "26 Alleine durch das Outing, Opfer und Überlebende(r) eines in einem vergangenen Kirchenkontext geschehenen sexuellen Missbrauches zu sein, hat ein(e) PetentIn der ULK schon den Grundstein für seine/ihre Stigmatisierung gelegt, als strukturelles Prozessmerkmal, dass nur durch absolutes Schweigen des/der betreffenden PetentIn als Gemeindemitglied in seiner/ihrer Gemeinde vermeidbar ist. Hat sich das Gemeindemitglied aber diesbezüglich geoutet und darüber hinaus auch dahingehend, schon aktuell, oder doch in Kürze beginnend, in einem intensiven Kontakt mit der mit der Aufarbeitung dieses Missbrauches betrauten Bischöfin zu stehen, beginnt unweigerlich der Prozess seiner Stigmatisierung.

34

\_

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Alle Zitate, sofern nicht anders angegeben: <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Stigmatisierung">https://de.wikipedia.org/wiki/Stigmatisierung</a>

<sup>26 &</sup>lt;a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Stigmatisierung">https://de.wikipedia.org/wiki/Stigmatisierung</a>

Dieser strukturelle Doppelaspekt ist in Bezug auf die Petentin S. besonders wichtig, weil sie aufgrund ihres den Missbrauch im DVNLP betreffenden Outings schon lange vor ihrem Antrag bei der Unterstützungsleistungskommission in ihren beruflichen und gesellschaftliche Feldern stigmatisiert war. Stigmatisiert war die Petentin S. erstens schon durch meine DVNLP-Veröffentlichungen, die einigen Gemeinde-Mitgliedern und den GemeindepastorInnen bekannt waren, und zweitens durch eine besondere Art des Hineinwirkens der vom DVNLP per Rufmord und Psychiatrisierung betriebenen Stigmatisierung in den gegenwärtigen kirchlichen Kontext der Petentin S. durch einen Überlagerungsprozess, der von Pastor Frank Howaldt zu verantworten ist - wegen seines unbedarften und fahrlässigen Umganges mit seiner doppelten Rolle als "Gemeindepastor Howaldt" und als ein in Aufstellungsarbeit und anderen DVNLP-nahen Psychomethoden ausgebildeter "Systemberater-Pastor Howaldt".

### B.1.g.2. Multiple Stigmatisierung

Die nicht zu verhindernde, da strukturell unvermeidliche Doppel-Stigmatisierung, die durch die Tatsache gegeben ist, für einzelne von ihr eingeweihte Personen in der Gemeinde ULK-Petentin zu sein, wird im Falle der Petentin S. durch eine zweite, im vorliegenden Fall wahrscheinlich auftretende Ebene eines Stigmatisierungsprozesses verstärkt. Diese hat mit dem Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Petentin S. zu tun, die von Pastor Frank Howaldt im Fünfergespräch im Kreise seiner Ottensener PastorenkollegInnen indirekt gesät wurde. Wenn sich diese Saat an Glaubwürdigkeitszweifeln, was zu befürchten ist, über den engeren Kreis der Ottensener PastorInnen hinaus in die Gemeinde und in den Chor hinein verteilt hat, ist davon auszugehen, dass die Petentin S. innerhalb des größeren Aufarbeitungssystems nicht nur mit dem Stigma der Missbrauchten oder Missbrauchsüberlebenden umgehen muss, sondern auch mit einem weiteren Stigma, welches darin besteht, mit Fragen im Sinn und im Blick angeguckt zu werden wie. "Wird ihr ULK-Antrag überhaupt angenommen, oder wird ihr dort vielleicht auch gar nicht geglaubt? Wird sie dort vielleicht dort auch wie eine Falschbezichtigerin behandelt oder als eine solche überführt, behauptet doch der ausgeschlossen habende DVNLP, dass sie eine solche sei? Sind die Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Petentin S., die der in Aufstellungsarbeit und anderen Psychomethoden ausgebildete Systemberater-Pastor Frank Howaldt gestreut hat, vielleicht tatsächlich berechtigt?"

Für die im Moment von Bischöfin Fehrs unterbrochene Arbeit des Aufarbeitungssystems der ULK ist zu bedenken, dass diese multiple Stigmatisierung Petentin S. erst dann endet, wenn sie in einem offiziellen kirchlichen Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual von diesen mehrfachen Stigmata gereinigt und befreit wird - in einem Ritual, das öffentlich stattfindet und in das alle zum engeren und weiteren Aufarbeitungssystem gehörenden Menschen als dieses Ritual Mitgestaltende oder es miterlebende Gemeindemitglieder, die von dem klerikalen und den auf ihn folgenden Säkular-Missbräuchen erfahren haben und einfach als Zeugen dabei sind und einbezogen werden. Nur wenn das mit Bischöfin Fehrs schon angedachte Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual in oder mit der

Christianskirchengemeinde stattfindet, kann es für die Petentin S., sowohl im Kontext der Gemeinde in Ottensen, als auch in der Kirche überhaupt, die Chance geben, dass der Stigmatisierungsprozess angehalten, die dort schon entstandene Stigmatisierung aufgehoben und die ihr auferlegte Belastung wieder genommen werden kann.

Die Stigmatisierung<sup>27</sup> der Petentin S. kann und muss umgewandelt werden in das, was sie nach aller ihr angetanen körperlichen Gewalt und seelischem Leid verdient hat: Achtung und Respekt ihren Mut betreffend, mit dem ihr damals angetanen Leid und dieser ihr heute von Bischöfin Fehrs und ihren beiden Pastorenfreunden Howaldt und R. auferlegten Belastung offen umgegangen zu sein. Dieser Mut betrifft nicht nur die Gemeinde und den Chor, sondern davor auch schon ihre Auseinandersetzung mit dem Täterverband DVNLP und mit den von den Tätern innerhalb und außerhalb des DVNLP manipulierten Behörden LKA und Staatsanwaltschaft.<sup>28</sup>

#### B.1.h. Seelsorgerische Verwahrlosung

Wir, die Petentin S. und ich, ihr Begleiter und Unterstützer, sowie mittlerweile wohl auch all die erwähnten kirchlichen Amts- und Würdenträger, die zusammen das "Nicht-Aufarbeitungs" bzw. das "Aufarbeitungsverhinderungssystem" bilden: Wir alle zusammen sind nun mit etwas konfrontiert, was man wohl "seelsorgerische Verwahrlosung" nennen muss, also mit etwas äußerst Ungutem und extrem Unheiligem, mit etwas, durch das die Petentin S. erneut geschädigt wird — z.B., wie ich unten zeigen werde, als Folge von Konfliktverschiebungen und -vermeidungen innerhalb des Systems der PastorInnen, des Propstes und der Bischöfin, sowie vor allem auch als Folge von deren jeweiligen persönlichen Verstrickungen, beruflichen Befangenheiten und kommunikativ-seelsorgerischen Inkompetenzen.

Die in diesem Buch mit den beschriebenen Befangenheiten und Verstrickungen korrespondierenden Inkompetenzen verweisen auf eine Banalisierung und Trivialisierung der Seelsorge, der wohl eine gewisse Acedia<sup>29</sup> zugrunde liegt: Zu verzeichnen ist eine praktizierte Gleichgültigkeit der nicht reagierenden, für das Tun von Bischöfin Fehrs mitverantwortlichen kirchlichen Vorgesetzten, sowie ein unchristliches Wegguckenden und Sich-Wegducken der von der Petentin S. einbezogenen und detailliert informierten

Siehe <u>NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"</u> und das <u>"Dossier Täter-Opfer-Umkehr"</u>.

Das Thema Stigmatisierung greife ich im Kapitel "C.4. Grundstruktur des Howaldt-Fehrs-Vorgehens" unter "C.4.a. Exkurs 1: Multiple (Doppel-)Stigmatisierung" und "C.4.b. Exkurs 2: Zombiefizierung der Stigmatisierung" noch einmal auf.

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Acedia">https://de.wikipedia.org/wiki/Acedia</a> und "Trivialisieren und Banalisieren" in Alfred Bellebaum, "Acedia-Menschen - Todsünde Trägheit Gefährdeter Lebenssinn", Kap. 8, Seite 27-29.

PastorInnen, des Kantors und des Propstes ihrer Gemeinde. Sie alle machen sich, als Auchund Mitverantwortliche selbst blind und taub und halten sich in tapfer praktizierter Feigheit bedeckt und in Deckung.

#### B.1.i. Parentifizierung! Bischöfin Fehrs gibt die Verantwortung an ihre Petentin ab.

Bischöfin Fehrs stimmt offensichtlich der erpresserischen Nötigung ihrer Petentin durch die evangelische Kirche zu. Diese Nötigung besteht darin, den von ihr als hilfreichen Zeugen in ihren Missbrauchsaufarbeitungsprozess eingeladenen Pastor R. gegenüber den ihn schon im Visier habenden innerkirchlichen Ermittlern zu belasten — und zwar vermittelt über eine Denunziation ihrer Halbschwester und ihrer damaligen Freundin. Die Petentin wird dazu gepresst, indem ihr gesagt wird, dass der Aufarbeitungsprozess der an ihr begangenen Missbräuche so lange ausgesetzt wird, bis sie die Namen und Kontaktdaten der beiden Frauen angibt, sprich: sie denunziert. Das wissen und billigen alle per CC dauerinformierten kirchlichen Personen, u.a. Bedford-Strohm, Kurschus, Lenz, Fehrs, Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Pastor Frank Howaldt, Pastor Lemme, Pastorin Fenner und Kantor Zeller. Sie alle haben nicht interveniert und keine(r) hat auf das Unethische und Unsittliche dieses Begehrens der Kirche hingewiesen, von ihr zu verlangen, in übergriffiger Weise den beiden Frauen die Entscheidung abzunehmen, ob sie Pastor R. anklagen wollen oder nicht, ob sie sich mit dem, was immer es ist, was sie getan oder beigetragen haben, outen wollen, oder nicht.

Diese Nötigung ist gleichzeitig eine Nötigung und Erpressung dazu, sich selbst zu gefährden. Denn die beiden heutigen Frauen, damals 16- und 13-jährige Mädchen, und müssten ja ein Interesse haben, der Petentin zur Seite zu stehen — wovon diese allerdings nicht ausgehen kann, da beide, zumindest die Halbschwester, bis heute in den Zwangsprostitutionsstrukturen leben, aus denen ihr 2011 der Ausstieg als aussagebereite Kronzeugin gelungen ist.

Dass Bischöfin Fehrs die jahrelange Kontaktsperre ihrer Petentin gegenüber, deren Exkommunikation und Verbannung, bis heute aufrechterhält, lässt sich als ein Amtsvergehen der Bischöfin deuten, welches darin besteht, die eigene Verantwortung als Amtsträgerin gegenüber ihrer Petentin vollständig an diese abzugeben, d.h. sie in gewisser Weise zu "parentifizieren"<sup>30</sup>: Bischöfin Fehrs "schlicht" bzw. "stahl" sich aus der Verantwortung ihres Amtes ihrer Petentin gegenüber und überließ es ihr, sich gegen den zutiefst unchristlichen, geradezu mittelalterlich-inquisitionsmäßigen Akt einer Nötigung und Erpressung durch leitende Geistliche der evangelische Kirche zu wehren, drei anderen Menschen nicht erheblich zu schaden.

37

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Gleich: Sie in die Position von Mutter oder Vater sich selbst gegenüber zu bringen.

Das Perfide an dieser bischöflichen Parentifizierung ist, dass sie auch eine (zunächst wohl unbewusst wirkende) Einladung an die Petentin darstellt, sich selbst zu schaden, z.B. durch Verzicht auf die Anerkennung des Unrechtes auf einen Ausgleich oder durch ein anderes selbstschädigendes Verhalten, wie etwa die Zustimmung, auf Dauer stigmatisiert zu werden und an körperlichen Symptomen zu leiden, die im unterbrochenen Aufarbeitungsprozess aufgeflammt sind und nun nicht durch einen als gelungenen antizipierbaren Ausgleich zur Ruhe kommen können.

#### B.1.j. Regression nicht vermeidbar

Genau wie eine Stigmatisierung der ULK-Petentlnnen in der Praxis als Folge der Arbeit des Aufarbeitungssystems nicht vermeidbar ist, sind es wohl auch verschiedene Arten von Regressionen nicht, die bei den Petentlnnen regelhaft auftreten. Auch Regressionen sollten als strukturell gegebene Elemente der Aufarbeitungsprozesse angesehen werden, die im und vom Aufarbeitungssystem initiiert und/oder verstärkt werden.

Mit Regression bezeichnet man das unbewusste Zurückfallen oder das bewusst initiierte Zurückgehen in Verhaltens- und Erlebensmuster, die in der Vergangenheit schon einmal in der Weise gelebt und dann aber, im Zuge des Differenzierter-, Komplexer-, Reifer- und Erwachsener-Werdens dann wieder abgelegt und in der Vergangenheit zurückgelassen wurden. Man kann Regressionen, deren Auftreten lange nicht gelebte Ressourcen wieder zugänglich machend, also Ressourcen stiftend und organisierend erlebt werden, von solchen unterscheiden, deren Auftreten im Zurückfallen in alte Problemzustände besteht, die als auf energieverzehrende Weise als die eigenen Möglichkeiten limitierend erlebt werden.

Beide Arten von Regression haben mit der Übertragungs-Gegenübertragungssituation zu tun, die der Logik des ULK-Prozesses immanent ist: Die Petentin wird bezüglich vergangener, emotional bedeutsamer Erlebnisse befragt und mit dieser Befragung geht, ähnlich wie in der Psychotherapie einher, dass die Petentin, um die Fragen beantworten zu können, sich in die entsprechenden Szenen der Vergangenheit zurück- und hineinversetzen, sprich in sie hineinregredieren muss. Sie beantwortet die Fragen also psychisch aus den Erlebenskoordinaten, aus den szenischen Konstellationen der Vergangenheit heraus.

Eine solche Übertragungs-Gegenübertragungssituation ist der einer Psychotherapie nicht unähnlich, schließlich geht es doch in beiden Kontexten um das Heilungsversprechen durch eine Autoritätsperson und um die Heilung, die allein durch die Zuwendung dieser (in beiden Fälle zutiefst anerkannten Autoritätsperson) schon im Gespräch geschieht. Zu einer solchen Übertragungs-Gegenübertragungssituation gehört immer eine mehr oder weniger starke Regression dazu, und das eher strukturell, also unabhängig von den Persönlichkeitsmerkmalen der PetentInnen. Die Regressionen sind im Falle des Amtes von Frau Fehrs vermutlich deshalb sogar ausgeprägter, als in einer Psychotherapie, weil diese nicht nur, wie in der Wahrnehmung der Petentin S. eine akzeptierte Autoritätsperson ist, sondern, weil sie in der Institution Kirche auch die notwendige tatsächliche Macht haben, ein letztlich heilendes Ritual möglich zu machen, anzuordnen und geschehen zu lassen - und

es, wie im Fall der Petentin S. von Bischöfin Fehrs mit ihr zusammen als Rekonfirmationsund Versöhnungsgottesdienst im Hamburger Michel schon angedacht, sogar selbst und eigenhändig durchzuführen. Emotional empfundene, per Übertragung zugeschriebene, und tatsächliche Macht kommen im Falle des Amtes von Bischöfin Fehrs zusammen: Die Situation einer Petentin ihr gegenüber ist strukturell analog der Situation eines Kindes einer machtvollen Elternfigur gegenüber - und induziert damit, in diesem quasi-hypnotischen Kontext, eine starke Regression.

Je nach der Art der gerade von der Befragenden angebotenen Beziehung, oder anders formuliert, je nach der Übertragung, welche die befragte Petentin auf die Leiterin des ULK-Gespräches entwickelt, ist die implizite, eben als eine strukturelle, unvermeidbare Regression eine in einen ressourcevollen oder in einen problembehafteten Seinsmodus hinein.

#### B.1.k. Ressourcen stiftende Regression

Erlebt die Petentin die Befragende als empathisch, zugewandt und ihr glaubend verständnisvoll, regrediert sie in einen ressourcevollen Seinsmodus. Die dabei wiedererlebte Vergangenheit ist jetzt eine elementar veränderte, denn die Petentin hat jetzt plötzlich und unerwartet eine unterstützende, starke und mit ihr verbündete Autoritätsperson an ihrer Seite. Es ist dann, als würde sich Bischöfin Fehrs, die heutige Stellvertreterin für die kirchliche Autorität, in eine damalige Stellvertreterin für die kirchliche Autorität verwandeln, also in eine kirchliche Autoritätsperson, die damals in 1986 positiv überraschend, aber doch herbeigesehnt, im Leben der dreizehnjährigen S. aufgetaucht und mit der Macht versehen wäre, ihrer damaligen (ja bis heute reichenden) seelischen und (sich bis heute auch noch so ausdrückenden) körperlichen Not von damals ein Ende zu setzen. Eine theoretisch in der damaligen Wirklichkeit vielleicht existiert habende, aber in der Realität damals nicht aufgetauchte Autorität, die so mächtig gewesen wäre, und es nun im gegenwärtigen Neuerleben der damaligen Situation ist, dass sie dem Leid erzeugenden Treiben der Pastoren dort Einhalt hätte gebieten können - und auch ihrer Mutter, die dieses gefördert hat, indem sie den Pastoren die Macht und die Erlaubnis dazu gab.

Diese in der Person von Bischöfin Fehrs erlebte Autorität, bringt der Petentin, sowohl in ihrem regredierten Erleben als 13-Jährige, als auch in ihrem heutigen, ihre stigmatisierte Situation in ihrer Gemeinde betreffenden erwachsenen Erleben, die ersehnte und erbetene Rettung. Diese auf beiden Ebenen, damals und heute, erlebte Autorität, also Bischöfin Fehrs, könnte nicht nur die Rettung bringen, z.B. durch ein öffentliches und deshalb erlösendes Entschuldigungs- und Rekonfirmationsritual, sondern sie IST die Rettung, in personam, schon beinahe messianisch.

Nach dem guten ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs, in dem sie der Petentin S. gegenüber sehr verständnisvoll und emphatisch war, wirkte ihre Petentin enorm erleichtert und gelöst, sowohl direkt nach diesem Gespräch, als auch in den Wochen und Monaten danach, wenn

ich mit ihr über die Begegnung mit Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitgliedern sprach.

Diese Art einer mit dem Prozess der Aufarbeitung untrennbar verbundenen Ressourcen stiftenden Regression wurde deutlich in einigen der Mails, die Petentin S. zwischen dem ersten und dem zweiten ULK-Gespräch an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und Pastorin Fenner, Pastor Howaldt und Pastor Lemme, schrieb. Sie enthielten z.B., wie man das von einer mit neuartiger Lebensfreude gesegneten 13-Jährigen erwarten kann, viele Links u.a. zu Musiktiteln, mit denen sie versuchte, sich mitzuteilen. Diese Art von Erleichterung und Gelöstheit der Petentin S. hielt im Wesentlichen bis zum zweiten Gespräch mit der Unterstützungsleistungskommission an.

#### B.1.I. Problem-Regressionen

Erlebt die Petentin die Bischöfin Fehrs, wie das im unterkühlten<sup>31</sup> zweiten Gespräch am 29.10.2020 der Fall war, als distanziert, an ihrer Glaubwürdigkeit als Petentin zweifelnd, ein irrelevantes und vom Thema ablenkendes Gespräch durch ein Kommissionsmitglied zulassend und sogar fördernd, ihre Zugewandtheit von ihr als eigentlich im Fokus des Treffens stehender Person zurückziehend und abwesend wirkend sich innerlich loyalitätsmäßig woanders hin orientierend — vermutlich hat Bischöfin Fehrs eher an ihren Pastoren-Freund Pastor R. gedacht an die Situation der Petentin — ist die Regression eher eine in problembehaftete frühere szenische Konstellationen hinein. Selbst wenn vor lauter von Bischöfin Fehrs geförderter Irrelevanz, die im zweiten (Nicht-)Gespräch ja vorherrschte, nicht mehr explizit-verbal in die damalige Missbrauchssituation hineingefragt wird, so sorgt doch der nicht umdefinierte Zweck des Treffens als Rahmensetzung für ein gleichzeitiges Erleben der Petentin S. auf zwei zeitlichen Ebenen, die heutige des belanglosen Redens über das Singen im Chor und die gleichzeitig anwesende damalige Missbrauchssituation.

Da der Zweck und der einzige Sinn des Treffens ja das Wiedergegenwärtigmachen und das Verstehen des damaligen pastoralen Missbrauches durch D. und, vermutlich auch, durch R. war, geschieht die Regression in die damalige Zeit implizit und von den TeilnehmerInnen am Gespräch, die sich nicht mit Trancephänomenen auskennen, vermutlich eher unbemerkt. Durch das Verhalten von Frau Fehrs, der das ULK-Gespräch leitende "Bischöfin"-Autorität, welches von großer Inkongruenz, nicht kommunizierten Befangenheiten und einer offensichtlich, aber verheimlichten Loyalität zu einem der damals beteiligten Mitwisser oder gar Mittäter, Pastor R., geprägt war, hatte die Petentin S. beste Bedingungen dafür, auf Frau

Im doppelten Sinne: Wegen der Corona-Angst waren bei kalten Oktoberwetter lange die Fenster auf und Bischöfin Fehrs war der Petentin gegenüber eisköniginnenhaft kühl. Das einzige inhaltlich Relevante bestand darin, das Bischöfin Fehrs mein DVNLP-Buch - offiziell protokolliert - als irrelevant für die Kommission definierte und es ihre schweigend beisitzenden Kommissionsmitglieder ostentativ vom Tisch schieben ließ.

Fehrs die Gefühle der Konfirmandin S. ihrer alle wesentliche Belange und Interaktionen ihres Lebens leitende und kontrollierende Autorität "Mutter" zu übertragen - eine Übertragung des negativen Mutterbildes mit allen unangenehmen Begleiterscheinungen einer Regression in alte Problemzustände.

Diese Art einer Problem-Regression wurde überdeutlich in einer Mail, welche die Petentin am 06.02.2021 als Antwort auf die erste Mail von Herrn Kluck schrieb, besonders natürlich an "Nun schieben Sie mir, Frau Fehrs, wie meine Mutter, einen mir fremden Mann zu, der auch noch meine Aufzeichnungen lesen soll und sich womöglich "noch einen drauf runterholen soll."<sup>32</sup> Diese Textstelle hätte, so sagte die Petentin mir, aus einer Interaktion mit ihrer Mutter stammen können, an die sie sich erinnert gefühlt hatte - eine Interaktion, die sie als mit dem Wissen und der Billigung ihrer Mutter kommerziell-sexuell ausgebeutete 13-Jährige so oder so ähnlich mit ihr tatsächlich hatte.

### B.2. Das "spezielle Amt" von Bischöfin Fehrs

Ich hatte oben von einer idealtypisch richtigen und angemessenen Weise der Ausübung des speziellen seelsorgerischen Amtes gesprochen, mit dem Bischöfin Fehrs der Petentin S. gegenüber betraut worden ist. Dazu im Folgenden einige Überlegungen, denen ich, als Vertreter der säkularisierten Seelsorge, der Psychotherapie, nachgegangen bin - war es mir nach fünfzigjähriger Erfahrung als praktizierender Psychotherapeut und Psychotherapie-Ausbilder doch noch einmal wichtig, zu verstehen, was im Umgang mit den PastorandInnen einerseits und mit den Klienten/Patienten andererseits jeweils eher gleich oder eher unterschiedlich ist.

Diese Überlegungen mit Sicherheit nicht deckungsgleich mit den Gedanken sind, die Bischöfin Fehrs sich über ihr Amt gemacht hat, oder vielleicht auch heute noch macht, und vielleicht auch nicht mit den Überlegungen, welche die Personen der Kirchenleitung veranlasst haben, Bischöfin Fehrs dieses besondere Amt übertragen zu haben.

Ich will diese Überlegungen auch deshalb voranstellen, weil u.a. sie der Rahmen sind, innerhalb dessen ich das Vorgehen von Bischöfin Fehrs einer kritischen Betrachtung unterziehe - und ebenfalls auch das der anderen, in ihren seelsorgerischen Ämtern gefehlt bzw. sie verraten habenden kirchlichen Personen.

\_

Siehe 06.02.2021 Silke an Fehrs Kluck und Original-Mail.

#### B.2.a. Synodale Leitgedanken zur Seelsorge

Meinen Überlegungen zu dem speziellen, traumasensiblen<sup>33</sup> seelsorgerischen Amt, mit dem die evangelische Kirche Bischöfin Fehrs betraut hat, werde ich einige synodale Leitgedanken<sup>34</sup> zur Seelsorge zugrunde legen, über die ich im Internet fand, als ich mich dort zum Thema Seelsorge umsah.

#### B.2.a.1. Cura animarum generalis und specialis

"Schon die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte haben die cura animarum, die Sorge um die Seele, als Kernziel kirchlichen Handelns gesehen. Die Alte Kirche unterschied zwischen der allgemeinen und der speziellen Seelsorge. Die allgemeine Seelsorge (cura animarum generalis) meint die Gesamtheit des kirchlichen Auftrags: Alles kirchliche Handeln zielt auf Rettung und Heilung der Seele. In der speziellen Seelsorge (cura animarum specialis) wird der kirchliche Auftrag an individuellen Menschen und ihrem individuellen Befinden ausgerichtet, d.h. der allgemeine Auftrag wird spezifisch konkretisiert als situations- und personbezogener seelischer Beistand."

#### B.2.a.2. Seelsorge - "Markenkern" der Evangelischen Kirche

"Auch in der Neuzeit hat Seelsorge eine zentrale Bedeutung im kirchlichen Handeln und im Kirchenbild der Menschen. In Deutschland erkennt man das am Sprachgebrauch: Seit dem ausgehenden 17. und frühen 18. Jahrhundert werden die Begriffe "Pfarrer" und "Seelsorger" als gleichbedeutend verwendet.

Und in der Gegenwart unterstreichen die Befunde kirchensoziologischer Untersuchungen, dass Seelsorge (wie man das neudeutsch nennt) zum "Markenkern" der Evangelischen Kirche gehört. Alle Kirchenmitgliederbefragungen zeigen übereinstimmend: Was die Kirchenglieder von ihrer evangelischen Kirche erwarten, ist vor allem Seelsorge in den Wechselfällen des Lebens, in Übergangs- und Krisensituationen und in besonderen Lebenslagen. Die Menschen wollen eine Kirche, die für sie da ist, wenn sie sie brauchen, genauer: die Leute wollen eine Kirche, die seelsorglich für sie da ist, wenn sie das brauchen.

Entnommen aus dem "Einführungsvortrag zur Herbsttagung der Landessynode der Evangelischen Kirche in Baden am 22.10.2012 in Bad Herrenalb" von Prof. Dr. Kerstin Lammer (siehe <a href="https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html">https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html</a>).

Zu diesem Begriff siehe Andreas Stahl, Traumasensible Seelsorge. Grundlinien für die Arbeit mit Gewaltbetroffenen, Stuttgart 2019.

'Ich war krank, und ihr habt mich besucht.', Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.' (Mt 25,36), so lauten biblische Vorbilder der Seelsorge, und wir können ergänzen:

Ich war verzweifelt, und ihr habt mich getröstet. Ich wusste nicht mehr weiter, und ihr habt mich beraten. Ich bin krank, ich bin alt, ich werde sterben. Mir stirbt mein liebster Mensch. Ich wurde verlassen. Ich habe Probleme in meiner Partnerschaft oder in der Erziehung meiner Kinder. Ich hatte einen Unfall. Ich bin umgezogen und bin hier allein. Ich habe etwas Falsches getan und schäme mich. Ich bin einsam, ich habe Angst, ich habe Sorgen, ich bin enttäuscht vom Leben. Ich weiß nicht mehr weiter. Ich muss eine Entscheidung treffen. Ich brauche Gemeinschaft, ich will einen Rat.

Und Ihr sollt mir beistehen, mich besuchen, begleiten, mir zuhören, mich aushalten, euch um mich sorgen, Zeugen für mein Ergehen sein. Mein Elend ansehen, mich bei meiner rechten Hand halten. Mich reden, weinen und schreien lassen, mit mir schweigen. Hoffnung für mich haben, meinen Fragen mit mir nachgehen, mir Klärungshilfe geben. Mir Trostworte sagen, mit mir beten, mich segnen.

Appelle an die Seelsorge lauten: Hilf mir, mein Leiden zu tragen. Hilf mir, Sinn zu finden. Hilf mir, das Richtige zu tun. Hilf mir, Lebensfragen zu klären. Hilf mir, weiterzuleben. Meine Seele dürstet."

#### B.2.a.3. Seelsorge ist überall und für jede(r)

"Der Ort der Seelsorge im kirchlichen Leben ist überall, wo unser Auftrag als Kirche ist, also überall, wo Menschen sind. Wo sie wohnen, arbeiten, Freizeit und Urlaub machen, unterwegs sind, wo sie auf Zeit sind – im Krankenhaus, im Heim, im Gefängnis, im Militär. Überall, wo Kirche einen Auftrag hat, hat sie auch einen seelsorglichen Auftrag. "Geht hin in alle Welt" (Mk 16,15) und "Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan" (Mt 25,40)."

#### B.2.a.4. Schutz der Verschwiegenheit

"Erstens geschieht Seelsorge sehr oft im Stillen, im Verborgenen. Das Seelsorgegeheimnisgesetz, das Sie in der Synode schon beschäftigt hat, deutet ja darauf hin: Seelsorge muss im Schutz der Verschwiegenheit geschehen, sonst könnte man sich uns nicht anvertrauen."

Bei meiner Recherche zum Thema kirchlich-religiöse und säkulare-psychotherapeutische Seelsorge fiel mit ein weitere Textstelle auf: "Mit der Auflösung der traditionellen christlichen Lebensform, schreibt Pohl-Patalong (2007), entstand die moderne Seelsorge und ist untrennbar von der Entwicklung, der Bedeutung von Individualität und Subjektivität verbunden, und hat immer eine gesellschaftliche Dimension. Es geht in der Seelsorge um

den einzelnen Menschen und seine persönlichen Fragen, Probleme und Themen (Pohl-Patalong, 2007, S. 63) und dies ist immer auf den Gesamtzusammenhang ausgerichtet."<sup>35</sup>

#### B.2.b. Kirchlich-religiöse und säkular-psychotherapeutische Seelsorge

Über diesen hier von mir durch Fettdruck hervorgehobenen Satz und die davor zitierten synodalen Leitgedanken habe ich, nach 50 Jahren Beschäftigung mit Fragen der Psychotherapie, länger nachgedacht — und mir wurde klar wie Jahrzehnte zuvor nicht:

Seelsorge ist einfach. Sie ist ein einfacher, allzu-menschlicher Vollzug: Zugewandtinteressiert Fragen stellen und sich öffnen für die Lebenssituation der/des Anderen (und
dann — mehr auf der religiösen Seite, obwohl ich als säkularer Seelsorger das auch tue —
mit ihm oder ihr zusammen auch darauf fokussieren, wann, wo und auf welche Weise er
oder sie Gott verloren hat, unser "ewiges Du"<sup>36</sup>. Ein allzu-menschlicher Vollzug. Hier, im
Falle des besonderen seelsorgerischen Amtes von Bischöfin Fehrs, ist er gewollt und für
dessen Ausübung auch unverzichtbar: Das "einfache" menschlich-empathische Eingehen
auf das Gegenüber ist das Antidot für die Folgen des zu behandelnden Vergiftung durch den
anderen, allzu-menschlichen Vollzug der sexuellen und emotionalen Missbräuche, deren
sich, auch wieder allzu-menschlich, bedürftige Kirchenpersonen schuldig gemacht haben.

Seelsorge ist also einfach - wenn man nicht gerade als persönlich bedürftiger und daher sexuell missbrauchender Pastor oder als verstrickte Bischöfin per Befangenheit stiftender Überlagerung von Beziehungskontexten in eine andere, das jeweils eigene Amt korrumpierende und dominierende, persönlich vordringlichere Agenda hinein gestolpert ist.

Wie geht es Dir, liebes Gemeindemitglied, liebe Petentin der von mir geleiteten Unterstützungsleistungskommission damit, von einem Psychomethodenverband gerufmordet und dem mit ihm zusammenarbeitenden pädokriminellen Tätersystem bedroht zu werden?

Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs haben der Petentin solche oder ähnliche Fragen nicht gestellt, sich selbst also jeden seelsorglichen Handelns enthalten. Das trifft für Bischöfin Fehrs für die mehr als zwei Stunden im ersten Gespräch am 16.12.2019 nicht,

"Für Martin Buber gibt es aber ein ewiges DU, das nie zum ES werden kann. Dieses ewige DU, das wir Gott nennen, ist der Ursprung aller zwischenmenschlicher Begegnungen. Durch diese Grundbeziehung zwischen Mensch und Gott ist eine Begegnung zwischen einem menschlichen ICH und DU überhaupt erst möglich. Und in der Begegnung zwischen Menschen ist dieses ewige DU auch immer da. Es verwirklicht sich sozusagen in einer solchen menschlichen Begegnung vom ICH zum DU." (Gefunden hier.)

Siehe <u>Seelsorge in der modernen säkularen Gesellschaft, Elke Cecilie Kaul, 2009</u>. Das Zitat ist aus: "Pohl-Patalong, Uta. Gesellschaftliche Kontexte der Seelsorge. In Engemann, Wilfried (Hrsg.). Handbuch der Seelsorge: Grundlagen und Profile. Leipzig: Evang. Verl.-Anst., 2007."

aber nach dem Bekanntwerden der Verstrickung ihres persönlichen Freundes, Pastor R., in den 1986er Missbrauchskontextes am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 um so mehr zu.

So haben Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs nicht als SeelsorgerInnen gehandelt, sondern, ganz im Gegenteil, in ihren jeweiligen Einflussbereichen ein seelsorgerisches Handeln auf Seiten der jeweils von ihnen geführten MitarbeiterInnen gezielt verhindert und eingeschränkt, indem sie ihre jeweilige Autorität und ihre auf Informationsvorsprung beruhende Macht darauf verwandten, deren Möglichkeiten einschränkten und es verhinderten, ihrerseits der Petentin Fragen zu deren in meinen Veröffentlichungen beschriebenen Situation stellen konnten. Konkret taten beide, Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs dadurch, dass sie, Pastor Frank Howaldt als Senior-Pastor seinen Junior-PastorInnen und die Bischöfin Fehrs als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission ihren Kommissionsmitgliedern gegenüber, quasi per Dekret und Autorität deutlich machten, dass sie sich, als die Mitarbeiter in ihrem Bannkreis, mit meinen die Petentin und sich ihr gegenüber bis heute verbrecherisch verhaltendem DVNLP betreffenden Veröffentlichungen nicht zu beschäftigen haben. Wann, wo und wie sie das bewerkstelligten, werde ich unten beschreiben.

#### B.2.c. Schuld, Unschuld und Ausgleichsprinzipien

Dieses spezielle, der Bischöfin Fehrs übertragene Amt basiert darauf, vermittelt über das vollständige Mensch-Sein ausgeführt und verkörpert zu werden. So, wie eigentlich immer im seelsorgerischen Amt, ist auch bei diesem speziellen Amt der/die SeelsorgerIn ein(e) menschlich teilnehmende(r) BegleiterIn für das Gegenüber, jemand der/die sich ganz auf die Seite der Person stellt, die er/sie begleitet, *ohne* über diese Person zu urteilen und ohne ihr in irgendeiner Weise Schuld zuzuschreiben.

Bei diesem speziellen Amt des Ganz-für-den-Anderen-da-Seins kommt aber eine Besonderheit hinzu. Etwas, was das seelsorgerische Amt eines Pastors oder Propstes so nicht von seinem Amtsträger verlangt: Im Gegensatz zu deren Ämter, für die gilt, dass "ein Pastor niemals Schuld gibt"<sup>37</sup>, verlangt das spezielle seelsorgerische Amt der als Leiterin eines Missbrauchsaufarbeitungsprozesses Tätigen seiner Trägerin ab, durchaus Schuld zu geben, d.h. die Schuld eines oder mehrerer Menschen festzustellen. Zumindest indirekt dadurch, dass es zu diesem Amt als beauftragte Repräsentantin der Entität/Instanz/Institution Kirche dazugehört, sich in derem Namen für das Unrecht zu entschuldigen, welches diejenigen begangen haben.

Das ist ein für mich eine sehr wichtige Einsicht eine Gespräches, dass die Petentin S. und ich mit Propst Bräsen geführt haben. (Das Zitat findet sich in 20.04.2022b Thies an Propst Bräsen und Original-Mail).

45

Wie explizit, im Zuge des Aussprechens und Zugestehens eines berechtigten Ausgleichsanspruches der Petentlnnen, oder wie ritualisiert implizit, auch immer eine "Entschuldigung" im Namen der Kirche, durch die/den InhaberIn des speziellen seelsorgerischen Amtes vollzogen wird, immer wird gleichzeitig, direkt oder indirekt, auch Schuld gegeben. Die Verfehlungen, und damit auch die Schuld des oder der Missbraucher, müssen als solche wahrgenommen und benannt werden - und das nicht nur zum Wohle der PetentInnen, sondern auch zum Wohle der Kirche und ebenfalls, wie ich noch ausführen werde, zum Wohle der TäterInnen.

Im Falle einer Entschuldigung bei derjenigen Person, der unschuldig Unrecht angetan wurde, ist also ein "Schuld geben" in Bezug auf die Personen, deren Handlungen für dieses Unrecht verantwortlich waren, denknotwendig und damit unvermeidlich.

Gemeint sind damit die Repräsentanten der Kirche, die im aufzuarbeitenden Missbrauchskontext damals Schuld auf sich geladen haben. Diese, und auch das gehört zu diesem speziellen Amt, haben vermutlich auch ein Anrecht darauf, dass ihre Schuld gesehen und als solche gewürdigt werden kann und wird. Und auch darauf, dass sie, wenn es sich um schon verstorbene Täter handelt, von den Missbrauchsüberlebenden und den anderen, auf sie schauenden Noch-Lebenden BerufskollegInnen wahrgenommen werden können als Menschen, die umkehren können, die zu einer echten Metanoia fähig sind. (Ich komme auf diesen Weg, wie die Nachkommen der Täter von diesen Iernen können, keine Täter zu werden, im Zusammenhang mit meinen Gedanken zur angemessenen Arbeitsweise eines Aufarbeitungssystems zurück.)

Das betrifft gegebenenfalls auch die Schuld, bei einem Missbrauchsgeschehen als Mitwisser, oder gar Mittäter, beteiligt gewesen zu sein. Bischöfin Fehrs kann die Unschuld der Petentin - per "Plausibilitätsprinzip"<sup>38</sup> - nur anerkennen, wenn sie gleichzeitig, als komplementäres Phänomen, den Missbrauchenden und den MissbrauchsmitwisserInnen Schuld zuspricht. Die für das Gelingen des Aufarbeitungsprozesses unverzichtbare Anerkennung eines berechtigten Ausgleichsbedürfnisses oder -anspruches der Petentin, beziehungsweise eben auch die Anerkennung einer bestehenden Ausgleichsverpflichtung der Kirche, hängt von diesem Vollzug ab.

Die Erweiterung der von Bert Hellinger formulierten Ausgleichsprinzipien durch Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer<sup>39</sup> sehe ich als unentbehrliche und unverzichtbare

.

Siehe 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

Ausführlich beschrieben sind sie in <u>Ganz im Gegenteil: Tetralemmaarbeit und andere Grundformen Systemischer Strukturaufstellungen – für Querdenker, und solche die es werden wollen (Systemaufstellungen)</u>. Eine kurze Erklärung findet sich in Minute 2:30 in diesem <u>Video</u> mit Prof. Dr. Matthias Varga von Kibéd und Prof. Dr. Dr. Christa Kolodej. Beide waren auch Metaforum-Ausbilder des Systemberater-Pastors Frank Howaldt. Mit Christa Kolodej hatte ich vor

Grundlage für kirchliche Aufarbeitungsprozesse und für die Arbeit von Aufarbeitungssystemen an. Der Systemberater-Pastor der Heimatgemeinde der Petentin S., Pastor Frank Howaldt, der wie ich auch, über lange Jahre bei Prof. Dr. Matthias Varga von Kibéd die Systemische Strukturaufstellungsarbeit (SySt) erlernt hat, lässt sich bestimmt von seinen PastorenkollegInnen und Mit-SynodalInnen überreden, ihnen diese von Varga von Kibéd genial erweiterten, über Bert Hellinger auf Iván Boszormenyi-Nagy<sup>40</sup> zurückgehenden Prinzipien näherzubringen - und vor allem auch deren Nutzen und Unverzichtbarkeit für gelingende kirchliche Missbrauchsaufarbeitungsprozesse.

#### B.2.d. Plausibilität und menschlich-bischöfliche Intuition

Entsprechend des Hinweises des von Bischöfin Fehrs ihrer Petentin unangekündigt "auf die Matte" geschickten und höchst unsensibel in den Prozess hineingrätschenden ULK-Geschäftsführers Kluck, arbeitet die ULK nach dem "Plausibilitätsprinzip"<sup>41</sup>, ohne dass er erklärt hat oder überhaupt hätte erklären können, wie genau sie das tut. (Darauf, dass der von seiner Vorgesetzten Bischöfin Fehrs beauftragte Verwaltungsmann Kluck, wohl auch ganz im Sinne dieser fragwürdigen Delegation, die bischöflich von Frau Fehrs schon bestätigte Zuständigkeit der Kirche und anerkannte Glaubwürdigkeit der Petentin S. noch einmal neu in Frage stellte, komme ich zurück.)

"Nach dem *Plausibilitätsprinzip* vorgehen", wie der ULK-Geschäftsführer also den Ansatz der Unterstützungsleistungskommission benennt, enthält sicher auch kognitiv-logische Erkenntnisprozesse. Es ist aber zu vermuten, und so habe ich Bischöfin Fehrs in der Begegnung mit ihrer Petentin S. in dem guten und sehr anrührend-empathisch geführten ersten Gespräch auch erlebt, dass die in diesem Fall schnell erreichte Plausibilität eher so etwas ist, wie die sich spontan-intuitiv einstellende Kongruenz einer vielleicht auch irgendwie kognitiv-logisch begründbaren Feststellung des Bestehens oder Vorliegens von Glaubwürdigkeit mit einer sich bei der/dem AmtsinhaberIn spontan-intuitiv einstellenden Zugewandtheit und Empathie, sowie mit einem subjektiv dann unmittelbar und spontan fühlbaren und gefühlten Sich-Einstellen und Entstandenseins von Vertrauen.

Es ist zu vermuten, dass Bischöfin Fehrs und die drei BeisitzerInnen im ersten Gespräch mit der Petentin am 16.12.2019 schon nach zehn oder fünfzehn Minuten das erreicht haben, was vermutlich der ULK-Geschäftsführer Kluck, und vielleicht auch die ULK-InitiatorInnen, mit "Plausibilität" gemeint haben: Für das geübte Auge ist das Erreichen von "Plausibilität" an

der Verleumdungskampagne u.a. auch im Metaforum kriminell agierender DVNLP-FunktionsträgerInnen einen guten fachlichen Austausch über die Verbindung von Aufstellungsarbeit und den von mir weiterentwickelten NLP-Vorgehensweisen für die Mediation (siehe hier und hier auf meiner Website).

47

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Iván Boszormenyi-Nagy auf WikiPedia und DGSF.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Siehe "3.Kluck-Brief" (Mail vom 08.02.2021).

dem psycho-physiologischen Zustand wahrnehm- und erkennbar, aus denen heraus im vorliegenden Fall z.B. die Bischöfin Fehrs und ihre drei BeisitzerInnen ein gegenseitiges, von wortlosen, aber bedeutsamen Blicken begleitetes Nicken ausgetauscht haben: Wie immer auch Bischöfin Fehrs und ihre drei BeisitzerInnen jeweils subjektiv ihren inneren Prozess bis zum Eintreten des "Plausibel-Findens", was ja gleichbedeutend mit "Ja, ich glaube der Petentin, ich vertraue ihr" ist, erlebt haben, das Ankommen bei "Plausibilität vorhanden" ist für die einzelnen dort Angekommenen am Auftreten der von mir so benannten Versöhnungsphysiologie<sup>42</sup> gut erkennbar, die dann, wie am 16.12.2019 zwischen Bischöfin Fehrs und ihren BeisitzerInnen mutuell-reziprok und gruppensynchron auftritt. Letztere ist ein historischer Fakt, hinter den der von Bischöfin Fehrs dann beauftragte "Cleaner Kluck"<sup>43</sup> die Uhr offensichtlich zurückdrehen sollte).

Dieser Prozess des Erreichens von Plausibilität ist sicher einfacher, wenn die beschuldigten MissbraucherInnen schon nicht mehr unter den Lebenden weilen, wie das bei dem 1986 seine Konfirmandin missbraucht und geschwängert habenden Pastor D. der Fall ist. Für den noch unter den Lebenden weilenden Pastor R., den die Petentin S. ja erst ganz am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 erwähnt hatte, musste Bischöfin Fehrs sich ein Vorgehen ausdenken, welches sowohl die Petentin S. als auch Pastor R. komplett aus dem Aufarbeitungsprozess raushalten würde. Zu diesem gehörte nicht nur die fragwürdige Delegation der Petentin S. an den (von der Anmutung her in beinahe eichmannmäßiger Weise) Befehle ausführenden Verwaltungsmann Kluck, sondern danach auch die ebenso fragwürdige Delegation der Petentin S. an ihre Mitarbeiterin Frau Dr. Arns, eine von der Kirche beschäftigte Kriminologin (auf diese fragwürdigen bis schmutzigen Delegationen durch Bischöfin Fehrs komme ich zurück).

#### B.2.e. Traumasensible Seelsorge als Rahmen der Aufarbeitung

Das spezielle, traumasensible seelsorgerische Amt, das im vorliegenden Fall der Bischöfin Fehrs als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission von ihrer Kirche übertragen worden ist, besteht wohl im Wesentlichen darin, dass es von dessen TrägerIn so in die Welt zu bringen und zu verkörpern ist, dass es, beinahe in paradoxer Weise, von ihr als

\_

Versöhnungsphysiologie: Der Wechsel von sympathikus- zu parasympatikus-aktivierter Physiologie. Siehe auf Seite 3 unten in diesem Text oder in meinen Büchern Triffst du 'nen Frosch unterwegs . . .NLP für die Praxis (Reihe Pragmatismus & Tradition, Band 1)", "Neurolinguistisches Programmieren ( NLP). Was es kann, wie es wirkt und wem es hilft", Das Wörterbuch des NLP: Das NLP-Enzyklopädie-Projekt und Change-Talk. Coachen lernen! Coaching-Können bis zur Meisterschaft..

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail: "Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden."

Repräsentantin der überpersönlichen, schon beinahe metaphysischen Entität Kirche eben auch überpersönlich, also eher sehr sachlich und emotionslos, quasi objektiv auszuüben ist - aber doch nur in einer sehr hochpersönlichen Weise und ganz Mensch-Seiend umsetzbar ist, also vermittelt über ein gänzlich subjektiv-emotionales und intuitiv-empathisches "Reagieren als Mensch".

Dieses spezielle und fragile Amt, eigentlich eine Spezialform traumasensibler Seelsorge<sup>44</sup>, einer Seelsorge mit einer Traumatisierung als implizitem Seelsorgeanlass<sup>45</sup>, kann also nur vermittelt über das ganze und persönlich-emotionale Dasein als Mensch ausgeübt werden - also nur unter der vollen Einbeziehung eines sicher zuzuordnenden, subjektiv gefühlten Vertrauens, eines mitempfindenden Herzens, einer empathischen Intuition und einer gut ausgebildeten sowohl emotionalen, als auch kognitiven Erfahrungswissen-Intelligenz.

All das haben die EntscheiderInnen in der Kirche, die Bischöfin Fehrs dieses Amt anvertraut haben, bei ihr sicher als gegeben erkannt. Auch ich, der ich bei diesem ersten ausführlichen Gespräch am 16.12.2019 als Zeuge anwesend war, habe das: Diese Eignung war gut erkennbar vorhanden, so dass ich mich in meiner Funktion als Begleiter und auch Beschützer der Petentin S. in diesem ersten Gespräch entspannt zurücklehnen konnte. Das hat sich auch bis zu dessen Ende nicht geändert, als dann die Petentin S. noch kurz auf Pastor R. und ihre Schwester erwähnte und Bischöfin Fehrs überrascht ausrief, "mit dem bin ich persönlich befreundet!" Auch in dem Moment erlebte ich Bischöfin Fehrs noch als sehr authentisch-spontan und im Vollbesitz all der Fähigkeiten, die für dieses spezielle Amt nötig und bei ihr vorhanden sind

Herausgefallen aus diesem Amt ist Bischöfin Fehrs vermutlich erst unmittelbar nach dem ersten Gespräch am 16.12.2019, also wohl erst, nachdem sie einerseits mit ihrem Freund, Pastor R., über dessen Erinnerungen an den 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn und andererseits mit ihrem "Duz"-Freund, Pastor Frank Howaldt, über dessen von ihm aus seinem Psychomethoden-Ausbildungskontext des Metaforums in den kirchlichen Kontext der Ottensener Christiansgemeinde eingeschleppten, sich viral verbreiteten<sup>46</sup> Inhalte der dort gegen die Petentin S. und mich gerichteten Rufmord- und Verleumdungsattacke<sup>47</sup> gesprochen hat.

44 Siehe Andreas Stahl, Traumasensible Seelsorge. Grundlinien für die Arbeit mit Gewaltbetroffenen, Stuttgart 2019.

Siehe Stefan G\u00e4rtner. Rituale in der Seelsorge nach einem Trauma Eine Untersuchung von Fallgeschichten aus der Psychiatrie.

Viral, sogar bis in die USA: Siehe "6. Der DVNLP ist irreversibel in seinen Lügen, Psychiatrisierungen, Stigmatisierungen und gefangen" auf der Seite https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/

Siehe dazu mein Buch NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP,
Psychiatrisierung. Nicht witzig, und die Texte und Dokumente auf ThiesStahl.de.

#### B.2.f. "Similia similibus curantur" im Aufarbeitungs-Amt

Dieses besondere Amt der *Bischöfin Fehrs als menschliche Repräsentantin der Kirche* ist insofern ein heilendes Amt, als dass es Heilung in Bezug auf die Verwundung bringen kann und soll, die durch *andere menschliche Repräsentanten der Kirche* verursacht wurde. Also durch Menschen, die ihr Amt zwar auch, aber eben ihr Gegenüber schädigend, als menschliche Wesen ausgeübt haben: Die missbrauchenden Pastoren haben ihr Amt auch als lebende und fühlende Menschen ausgeübt, aber eben in einer insofern verfehlten Weise, als dass sie sich egoistisch-hedonistisch, ihr Gegenüber schädigend menschlich gezeigt haben. Ihr menschliches Sein haben sie nicht in den Dienst ihres seelsorgerischen Amtes gestellt, also nicht in den Dienst des ihr Gegenüber aufbauenden Begleitens und Da-Seins. Sondern sie haben es zum Schaden ihres Gegenübers, ihrer Pastorandin ausagiert, dabei eher eigenen *allzumenschlichen*, egoistisch-hedonistischen und psychopathologischen Bedürfnissen und Bedürftigkeiten folgend.

Die mit dem sehr speziellen, heilenden Amt betraute Person, im vorliegenden Fall Bischöfin Fehrs, soll sich - anders ist dieses Amt wohl auch nicht auszufüllen - auch als einfühlsames menschliches Wesen zeigen und auch menschlich-emotional handeln. "Similia similibus curantur", Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt, könnte man beinahe sagen: Die Missbraucher haben sich in ihrem Amt (sehr, im Sinne von allzu)menschlich gezeigt und gehandelt, indem sie privat-persönlichen egoistisch-hedonistischen Motiven gefolgt sind und dabei die ihrem seelsorgerischen Amt anvertraute Schutzbefohlene per körperlichem und seelischem Amtsmissbrauch einer Schädigung ausgesetzt haben.

Und nun besteht das spezielle, auf Heilung hin ausgerichtete seelsorgerische Amt, welches die Kirche der Bischöfin Frau Fehrs übertragen hat, ebenfalls und im Wesentlichen darin, eine kirchliche Amtsträgerin zu sein, die sich sehr menschlich zeigt und handelt, aber eben empathisch, zugewandt und auf das Wohl ihres Gegenübers bedacht. Es ist klar, dass sie ihr Amt, eben als ein heilendes, so ausfüllen soll, dass sie eben nicht eigenen, egoistischhedonistischen Motiven folgt und missbrauchend handelt, sondern im Zuge der Anwendung einer menschlich-empathischen, intuitiven Variante eine Anwendung des "Plausibilitätsprinzips" der Petentin menschlich zugewandt und empathisch begegnet, idealerweise auch als vollkommene Seelsorgerin, die einfach da ist, annimmt und (auf traumasensible Weise) versteht, letztlich als ideale Vertreterin Jesu Christi.

Das Amt von Bischöfin Fehrs besteht somit darin, auf das eigene empfindende Herz zu hören und dem eigenen, subjektiv gefühlten Vertrauen zu folgen. Das ist, wenn es nicht gestört wird, das Heilende an ihrem Amt: Das menschliche Begleiten und das Mitempfinden - bei gleichzeitigem Anerkennen des geschehenen Unrechtes, der Unschuld der Petentin und der Schuld und der Verantwortlichkeit der TäterInnen.

Dieses gleichzeitige Anerkennen von Unschuld und Schuld, d.h. der Unschuld der Petentin und der Schuld der Täter, ermöglicht es der Petentin, den TäterInnen endlich die Scham und die Last ihrer Schuld als TäterInnen zurückzugegeben - die sie nun nicht mehr als Bürde für diese mittragen muss. Sie kann diese Schuld, vor Gott und mit dem Segen der Kirche, hier

vertreten durch Bischöfin Fehrs in ihrem speziellen Amt, dorthin zurückgeben, wo sie hingehört: zu den TäterInnen. Und auch alle, ebenfalls belastenden Gedanken und Impulse des Helfenwollens, die in Missbrauchsfällen oft mit einer zwar unangemessen vorhandenen, aber dennoch tief empfundener quasi elterlichen Fürsorge für die - natürlich auch an ihren Taten leidenden - TäterInnen zu tun haben.

#### B.2.g. Die "Jeder kennt jeden"-Grenze des Amtes

Das hier charakterisierte, heilend-empathische Begleiten und das einfache, Seelisches bewegen könnende Da- und Mitsein, dieses menschliche, von eigenen Egoismen und hedonistischen Bedürftigkeiten ungetrübte, wirkliche Sehen- und Wahrnehmenkönnen der Person des Gegenübers als Mensch, all das hatte Bischöfin Fehrs im ersten Gespräch am 16.12.2019 mit der Petentin S. schon verwirklicht.

Aber am Ende dieses Gespräches ist Bischöfin Fehrs sicher an die zu erwartenden Grenzen ihres besonderen und fragilen seelsorgerischen Amtes gestoßen. Diese liegen genau dort, wo sie von ihr selbst schon einmal verortet wurden, nämlich dort, "wo jeder jeden kennt." Während des Interviews "Auf dem roten Sofa"<sup>48</sup> mit ihr am 22.06.2019 sagte Bischöfin Fehrs, die Kirche wäre wie ein Verein und die Vereinsstrukturen würden es schwer machen, "raus aus dem Tabu zu kommen", da ja "jeder jeden kennt."

In welchem Ausmaß diese Aussage dann kurze Zeit später auch auf sie selbst und zwei Pastoren, die sie kennt - ihren in den zu untersuchenden 1986er Missbrauchskontext verstrickten persönlichen Freund, Pastor R., und Ihren kollegialen "Duz-Freund", Pastor Frank Howaldt - zutreffen würde, hat Bischöfin Fehrs während dieses Interviews vermutlich noch nicht geahnt, ebenso wenig wie die Petentin. Sie und ich hatten dieses Interview mit Bischöfin Fehrs angeschaut, es führte dann u.a. mit zu ihrer Entscheidung, sich Bischöfin Fehrs als Petentin anzuvertrauen.

Siehe <a href="https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden">https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden</a>, hier auch "Das Gesicht der Kirche für das Thema Missbrauch" (3:15) und "Wir müssen uns auch wirklich mit den Menschen auseinandersetzen (4:03). Im Video "22.06.2019 // Kirsten Fehrs auf dem roten Sofa" auf der Seite "Kirsten Fehrs: Kirche muss über Missbrauch reden" findet Bischöfin Fehrs es in Minute 9:40 entscheidend, "das wir wir sowas Vereinsstrukturartiges haben, d.h. jeder kennt jeden, man ist über lange Strecken miteinander verbunden und in so einem System zu sagen, "Moment mal, da ist irgendwas, lass uns da mal drüber reden, da habe ich ein merkwürdiges Gefühl", kommt fast gar nicht vor." Der sexuelle Missbrauch müsse endlich "raus aus dem Tabu", fordert sie. Ansonsten sei es kein Wunder, wenn bei einem Verdacht alle schweigen.

#### B.2.h. Kontextüberlagerungen von Beziehungssystemen

Kontextüberlagerungen<sup>49</sup> von Beziehungssystemen aus dem privaten und dem beruflichen Bereich sind, wie zu zeigen sein wird, Gift für dieses spezielle seelsorgerische, fragile bischöfliche Amt. Diejenigen Beziehungssysteme, mit denen sich die Amtsinhaberin "qua Amt", also "von Amts wegen" zu beschäftigen hat und denen sie, anders als im Falle ihrer privaten Beziehungssysteme, folglich auch eher nur vorübergehend angehören wird, sollten sich nicht in einzelnen Personen mit denen überschneiden oder vermischen, die als persönlicher Freundeskreis oder als Kreis beruflich-kollegialer Duz-Freundschaften stabiler, auf eine Dauerzugehörigkeit angelegter Teil ihres Privatlebens sind. Das Auftreten solcher Kontextüberlagerungen nennt man Befangenheit.

Die in einem speziellen seelsorgerischen Amt, wie dem der Bischöfin Fehrs, mit einem empathischen, lebendig-kreativen menschlichen Miteinandersein zu erfüllenden, quasi von Amts wegen geführten Beziehungen zu der Pastorandin, hier Petentin, und zu den virtuell oder physisch im Aufarbeitungsprozess für die Petentin virtuell oder physisch präsent werdenden Personen ihres damaligen und gegenwärtigen Beziehungsnetzes, sollten sich keinesfalls mit denen überlagern, d.h. quasi in Personalunion zu beiden Beziehungsnetzen dazugehören, die Bischöfin Fehrs in ihrem privaten und Duz-kollegialen Freundeskreis im lebendigen Miteinandersein gegenwärtig zelebriert und auch schon vor dem Beginn des Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin, z.B. mit ihrem Freunden, Pastor Frank R. oder Pastor Frank Howaldt, gelebt und zelebriert hat.

Solche Befangenheiten gehen immer auch mit Loyalitätskonflikten einher, zu denen wiederum in aller Regel dazugehört, dass bestimmte Aspekte in der Person und der Situation des jeweiligen Gegenübers gar nicht oder nur sehr verzerrt wahrgenommen werden.

#### B.2.i. Sollbruchstelle Loyalitätskonflikte

Eine wichtige Grenze des Amtes ist also genau da gegeben, wo die Grenze zwischen dem beruflich veranlassten und den eigenen privaten Beziehungssystem liegt. Diese Grenze ist dann nicht mehr intakt, wenn z.B. ein heutiger persönlicher *Freund der Bischöfin*, für sie, quasi in Personalunion, gleichzeitig eine damals *für die Petentin wichtige Beziehungsperson* ist, deren Verstricktheit in den damaligen Missbrauchskontext nach den für das amtlich

\_

Eine Kontextüberlagerung ist in der Systemischen Strukturaufstellungsarbeit (SySt) die Bezeichnung für alles, was in zwischenmenschlichen Systemen dysfunktional vermengt ist und, im Verlaufe der Arbeit an und mit einer Aufstellung, separiert werden kann, um Erkenntnisgewinne für die KlientInnen zu ermöglichen. Pastor Frank Howaldt, der in SySt gut ausgebildete Systemberater-Pastor, wird seinen KirchenkollegInnen diesen Begriff und die mit ihm verbundenen speziellen Vorgehensweisen sicher gerne näher erklären. Ich würde das auch, kommt es zu einem Arbeitstreffen - worüber ich mich dann natürlich freue.

definierte Beziehungssystem geltenden Kriterien hinterfragt werden muss, nicht nach den für eine persönliche Freundschaft geltenden Kriterien.

Diese Grenze des Amtes ist, wieder im Falle von Bischöfin Fehrs, auch da nicht mehr intakt, wo ein kollegialer Duz-Freund beziehungsnetz-kontextüberlagert ist, der also gleichzeitig und in Personalunion, ein ihrer geistlichen Leitung unterstellter, also zu supervidierender und zu konfrontierender kirchlicher Mitarbeiter ist, der als Seelsorger einem Gemeindemitglied gegenüber schadenstiftend versagt hat, und ein kollegialer oder synodaler Duz-Freund, in Bezug auf dessen Umgang mit ihm sehr andere Regeln und Kriterien gelten und herrschen als in Bezug auf den kollegial-freundschaftlichen Duz-Umgang.

Die Grenze des Amtes, man könnte wohl auch sagen, seine Sollbruchstelle, liegt also da, wo qua Befangenheit

- (1) plötzlich eine Loyalität zu einem persönlichen Freund R. aus dem Privatleben wichtig wird, die mit den Erfordernissen der zum Amt gehörenden Beziehungsgestaltung zu der zum "Fall" gehörenden Personen R. im Konflikt steht, und auch da, wo
- (2) ein kollegialer Duz-Freund vor dem Hintergrund von deren beruflichen und privaten Lebenssituation Meinungen und Sichtweisen in Bezug auf zum Amt gehörenden Personen oder Themen einbringt, die geeignet sind, die eigene Wahrnehmung und das eigene Urteil der Amtsinhaberin suggestiv zu beeinflussen - die also dazu führen können, dass sie etwas in ihrem Amt selbst Wahrgenommenes nachträglich im Lichte der Sichtweise des kollegialen Duz-Freundes uminterpretiert.

Wenn aus der Befangenheit, also die aus einem Loyalitätskonflikt resultierenden Phänomene, wie z.B. suggestiv wirkende Meinungen und Sichtweisen, das Wohl und Wehe der Petentin vital berühren, vor allem, wenn sie ihre Glaubwürdigkeit in Frage stellen, sollte zu einer sauberen Amtsführung dazugehören, dass der Petentin, ihrem Unterstützer und den Kommissionskollegen, sowie auch eventuell beteiligten MitarbeiterInnen oder Vorgesetzte gegenüber solche potentiell den Aufarbeitungsprozess zu Ungunsten der Petentin negativ beeinflussenden Befangenheit kundgetan, also transparent gemacht werden. Das ist wichtig, damit alles, was von den betreffenden, aus dem privaten in das amtsbezogene Beziehungssystem der Bischöfin "eingemeindeten" Personen kommt, für die unvoreingenommene, denk- und tabufreie Arbeit der Kommission kommunikabel bleibt und potentiell nutzbar gemacht werden kann. Was auch dann wichtig ist, wenn, wie im Falle der Bischöfin Fehrs, das Amt nur "offiziell" bestehen bleibt, aber nicht mehr im kommunikativem Austausch zelebriert und gelebt, sondern per Kontaktsperre und Exkommunikation stranguliert und getötet wird.

Tatsächlich zelebrierte Befangenheit heißt dann für Bischöfin Fehrs, es gibt Punkte, an denen sie mit den Kontrahenten der Petentin nicht weiter zu besprechende "gemeinsame Sache macht (denkt oder fühlt)", obwohl sie,

den Erfordernissen ihres Amtes entsprechend, eigentlich neutral bleiben oder, im Sinne der Interessen der Petentin, vielleicht weitere unangenehmen Fragen stellen und sich selbst und den Erkenntnisprozess dabei wahrnehmungs- und ergebnisoffen halten müsste.

Im vorliegendem Fall repräsentieren die Pastoren Frank R. und Frank Howaldt, als Personen des privaten und gleichzeitig des ihr Amt gegenüber der Petentin S. konstituierenden und definierenden Beziehungssystems die verletzte Grenze dieses Amtes von Bischöfin Fehrs, also die Stelle, an der ihr Amt, qua Befangenheit, seine Integrität eingebüßt und seine Seele verloren hat und der Aufarbeitungsprozess des Pastor D.-Missbrauches von daher dazu verurteilt ist, erstens zu versanden und auszutrocknen und zweitens in einen neuen, kirchlich veranlassten und geförderten Missbrauch an der Petentin überzugehen.

Diese beiden Freund-Frank-Befangenheiten bedingen als Sollbruchstelle ihres Amtes, dass Bischöfin Fehrs als Amtsträgerin an den Stellen nicht mehr so genau hinguckt und nachfragen kann, an denen sie mit eigenen, mit denen dieser beiden Befangenheits- oder Loyalitätspersonen korrespondierenden Themen beschäftigt ist.

Ich werde im Folgenden die "Pastor R."- und "Pastor Frank Howaldt"-Befangenheiten von Bischöfin Fehrs beschreiben, um dann deutlich zu machen, inwiefern sie beide, synergetisch zusammenwirkend, dazu führen, dass Bischöfin Fehrs bestimmte Aspekte des damaligen Missbrauchsgeschehens und der heutigen Aufarbeitung dieses Geschehens komplett ausblendet.

#### B.2.j. Beisitzende und abnickende Kommissionsmitglieder

Auf eine vermutlich von Bischöfin Fehrs absichtlich hergestellte oder zumindest in Kauf genommene Uninformiertheit, gepaart wohl auch mit Inkompetenz, der Kommissionsmitglieder, gibt es drei Hinweise, alle gleichzeitig darauf hinweisen, dass Bischöfin Fehrs die Mails der Petentin nicht an ihre beisitzenden Kommissionsmitglieder weitergeleitet hatte:

- 1. Die Traumatherapeutin in der Kommission erkannte nicht die Besonderkeit einiger Mails der Petentin (siehe unten unter *D.11.3. Inkompetenz der Kommission Codierung "Opfer ist noch unter Bedrohung"*).
- 2. Der Jurist in der Kommission schob im zweiten "Nicht- oder Nebelkerzen"-Gespräch am 29.10.2020 mein Buch, eine 418-Seiten-Dokumentation mit 1016 Fußnoten, zur Seite. Hätte er sich mit dieser Veröffentlichung beschäftigt, hätte er an den juristisch

eindeutigen Fakten<sup>50</sup> sofort erkannt, dass sich die evangelische Kirche nicht zusammen mit Pastor Frank Howaldt auf die Seite des DVNLP hätte stellen dürfen, sondern der von diesem Verbrecherverband geschädigten Petentin hätte helfen müssen. Statt dessen hat er, animiert von Bischöfin Fehrs, zur Ablenkung der von ihr übertölpeten Petentin. (Ihr und mir stellte sich im Nachherein die Frage, ob der Jurist explizit von Bischöfin Fehrs instruiert wurde, (1) das Buch nicht zu Kenntnis zu nehmen und sich (2) an der Gestaltung des schäbigen, wertvolel Zeit verschlingende "Wer weiß am meisten über Chor-Werke"-Ablenkungsmanövers zu beteiligen, oder ob er das im vorauseilendem Gehorsam von sich aus tat.)

3. Die Kommissionsmitglieder stellten keine eigene Fragen oder zeigen andere Anzeichen von minimaler Eigenständigkeit.

Siehe das - <u>Das bahnbrechende Urteil des Landgerichtes Hamburg zu den Nazi-Analogien</u> in meinem Artikel <u>"DVNLP von allen guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle", das <u>Urteil zur Manipulation und Täuschung der 2014er-Mitglieder- versammlung und das "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".</u></u>

# C. Bischöfin Fehrs: Befangenheiten. Amtsverfehlungen. Amtsverrat.

Es wird in dieser Dokumentation in erster Linie um die Amtsvernachlässigungen, Amtsverfehlungen, aber auch den Amtsmissbrauch und Amtsverrat von Bischöfin Fehrs gehen, aber auch um die der PastorInnen und des Propstes der Heimatgemeinde der Petentin.

Auf die multiplen Amtsverfehlungen der an diesem Scheitern auf ungute Weise beteiligten anderen kirchlichen AmtsträgerInnen in Leitungspositionen werde ich unten ebenfalls eingehen. Es wird deutlich werden, wie die multiplen Amtsverfehlungen und die Fälle von Amtsverrat ineinandergreifen und wie ihr synergetisches Zusammenwirken zu einer Situation im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. geführt hat, in Bezug auf die es sogar angemessen ist, von einer nicht theoretisch, sondern faktisch vorhandenen Art von Verschwörung zu sprechen - in die Welt gebracht von Bischöfin Fehrs, zusammen mit ihren Pastoren-Freunden Frank R. und Pastor Frank Howaldt und einigen ihr sowohl untergeordneten, als auch disziplinarisch und geistlich-leitend vorgeordneten kirchlichen AmtsträgerInnen. Opfer dieser verschwörungsähnlichen Situation ist ein Gemeindemitglied, die Petentin S., welches nun, statt eine Aufarbeitung ihrer in 1986 erlittenen klerikal- sexueller Missbräuche im Zuge einer Sekundären Viktimisierung (Täter-Opfer-Umkehr) erneut durch kirchliche Amts- und Würdenträger schwer missbraucht wird, diesmal allerdings nicht per sexueller, sondern "nur" per emotional-geistlicher Gewalt — im Zuge einer bischöflichen Verbannung und Exkommunikation, sowie gewissenlos begangener Versuche, als Petentin entsorgt zu werden.

Pastor R., der persönliche Freund von Bischöfin Fehrs, gehört seit dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 auch zum Aufarbeitungssystem, da die Petentin ihn namentlich erwähnte und ihn gerne als Zeuge in den Aufarbeitungsprozess einbezogen hätte. Allerdings wird gegen Pastor R., der für Bischöfin Fehrs sehr überraschend als in den damaligen Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn involviert auftauchte, innerkirchlich wegen Mitwisser- bzw. auch Mittäterschaft ermittelt, nachdem die Petentin am Ende des ersten Gespräches Bischöfin Fehrs gegenüber seine Beziehung zu ihrer damals 16jährigen Schwester erwähnte und dem disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs gegenüber eine sexuelle Begegnung, die Pastor R. mit ihrer damaligen Konfirmandinnen-Freundin hatte.

Pastor R. wird bis heute im Zusammenwirken von allen am Aufarbeitungssystem beteiligten und über den Aufarbeitungsprozess informierten kirchlichen Personen, Amts- und WürdenträgerInnen in der evangelischen Kirche versteckt.

Die Einladung der Petentin an Pastor R. als Zeuge ist, da die Petentin S. sich weigerte und bis heute weigert, ihre damalige Freundin zu denunzieren, von der die kirchlichen

ErmittlerInnen wollen, das sie gegen Pastor R. aussagt und ihn belastet, erst einmal "on hold" gesetzt - wie der ganze Aufarbeitungsprozess mit Bischöfin Fehrs und der Unterstützungsleistungskommission: Bis die Ermittlungen gegen Pastor R. abgeschlossen sind, bleibt der Aufarbeitungsprozess der Petentin ausgesetzt und Bischöfin Fehrs kann sich mit ihrem Freund Pastor R. freuen, dass er unbehelligt bleiben kann, sowohl in Bezug auf die Zeugenschaft, als auch auf die Ermittlungen gegen sich selbst - solange die Petentin ihre damalige Freundin nicht denunziert. Das Ziel der Petentin war es übrigens nie, Pastor R. einer Bestrafung zuzuführen, sondern ihn, als einen ihr, subjektiv gefühlt, zugewandten Zeugen in ihren Aufarbeitungsprozess des Missbrauches durch Pastor D. an ihr als Konfirmandin einzubeziehen.

Bevor ich zu den einzelnen Vernachlässigungen und Verfehlungen im Amt von Bischöfin Fehrs darstelle, werde ich, wie oben angekündigt, noch einige Überlegungen zu diesem ihr übertragenem speziellen Amt anstellen, das ihr als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission die Aufarbeitung von kirchlichen Missbräuchen ermöglichen soll.

Diese Überlegungen, wie auch die zum Aufarbeitungssystem, möchte ich hier teilen, da sie mir geholfen haben, zu verstehen, was das eigentlich ist, was im Aufarbeitungsprozess von Bischöfin Fehrs mit der Petentin so katastrophal schiefläuft. (Diese Überlegungen, so einfach sie auch sind, und wohl auch so selbstverständlich für kirchliche Seelsorger, waren für mich als Unterstützer und Helfer der Petentin sehr wichtig und erleuchtend. Obwohl ich seit knapp fünfzig Jahren Psychotherapie praktiziere ich und Psychotherapeuten ausbilde, hatte ich mich bisher noch nie systematisch mit dem Gemeinsamkeiten und den Unterschieden von christlich-klerikaler und säkularisiert-psychotherapeutischer Seelsorge befasst.)

## C.1. Die "Pastor Frank R."-Befangenheit der Bischöfin

Als Leiterin der vierköpfigen Unterstützungsleistungskommission<sup>51</sup> erfuhr Bischöfin Fehrs am Ende des ersten guten, gegenseitig vertrauensvoll und empathisch geführten Aufarbeitungsgespräches mit ihrer Petentin S. am 16.12.2019, dass Pastor R., ein persönlicher Freund von Bischöfin Fehrs, in den aufzuarbeitenden Missbrauchskontext in der Philippusgemeinde Hamburg-Horn und auch in das familiäre Missbrauchsgeschehen der Petentin S. verwickelt war. Pastor R. war 1986 auch Pastor in der Philippusgemeinde

\_

Unter Fragen und Antworten auf <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-beimissbrauch">https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-beimissbrauch</a> findet sich: "Der Kommission [= Kommission Unterstützungsleistungen] gehören vier Personen an: Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck (Vorsitzende der Kommission), Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin."

Hamburg-Horn, ein Kollege des schon verstorbenen Pastor D., der die Petentin S. nach deren Berichten dort als seine Konfirmandin missbraucht und geschwängert hat.

Ganz am Ende dieses ersten, von Bischöfin Fehrs sehr vertraulich und konstruktiv geführten Gespräches erwähnte die Petentin Pastor R. im Zusammenhang mit dessen Beziehung zu ihrer damals sechzehnjährigen Schwester. Sie tat das in der Hoffnung, dass Pastor R. als ein möglicher, ihr wohlwollend zugewandter Zeuge etwas zur Aufklärung und zum gemeinsamen Verstehen des damaligen Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn beitragen würde. Die Petentin wollte Pastor R. also gerne in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen, als eine Ressource-Person, die für sie damals in spezieller Weise Zuversicht und Kraft ausstrahlte.

Doch kaum, dass die Petentin am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 den Namen von Pastor R.s erwähnte, rief Bischöfin Fehrs spontan überrascht: "Den kenne ich! Das ist ein persönlicher Freund von mir!" Die Petentin, die direkt neben ihr stand, meinte, Bischöfin Fehrs wäre kreidebleich geworden. Ich, schon in Richtung Garderobe gewandt, hatte nur ihren Ausruf gehört und fand, sie war überrascht und auch schockiert.

Als Bischöfin Fehrs dann gerne noch Näheres über dessen Beziehung zur Schwester der Petentin S. erfahren wollte, zog die Petentin S. eine Grenze und sagte, sie würde es besser finden, wenn Bischöfin Fehrs nicht sie, sondern die beiden selbst, Pastor R. und ihre Schwester, in Bezug auf deren Beziehung befragen würde.

Pastor R. ist, als noch lebender Zeitzeuge des Missbrauches durch den verstorbenen Pastor D., wie die Petentin S. das gegenüber Bischöfin Fehrs<sup>52</sup> dann noch einmal schriftlich am 03.06.2020, also ein halbes Jahr nach dem ersten und vier Monate vor dem zweiten Gespräch, deutlich gemacht hat, eine für sie und ihren Aufarbeitungsprozess, zumindest potentiell, ressourcevolle Person, welche sie gern als Zeitzeuge einbezogen hätte.

Ein Jahr später, am 21.07.2021 hat die Petentin das auch gegenüber dem disziplinarischen Vorgesetzten<sup>53</sup> Oberkirchenrat Tetzlaff deutlich gemacht. Sie schrieb, "In diesem gemeinsamen Aufarbeitungsprozess hat sich jetzt sehr deutlich gezeigt, dass es doch ein Störfaktor ist, dass unsere Bischöfin Kirsten Fehrs hier bekannt mit Pastor Frank R., der mich aus der Zeit vor, während und nach meiner Konfirmation kennt und in den meiner Halbschwester betreffenden familiären Kontext des Missbrauches durch den mich während meiner Konfirmationszeit schwängernden Pastor D. verwickelt ist [alle Hervorhebungen TS]. Womöglich erinnert er sich nicht mehr ganz genau. Es war in 1986. Konfirmiert wurde ich dann von seinem Kollegen D.. Klar, es ist ja lange her. Gut möglich

\_

<sup>&</sup>lt;sup>52</sup> Siehe 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

Siehe 21.07.2021a Silke an Tetzlaff und Original-Mail.

wäre es jedoch, dass er noch sehr genau die Umstände kennt und die besonderen Bedingungen, unter denen ich in mein erwachsenes Leben eingesegnet werden sollte.

Wie Bischöfin Fehrs mit dieser Aussage der Petentin umgegangen ist und wie sie sich wohl mit Pastor R., der Pastor D. kannte und auch seine Konfirmandin, die Petentin, darüber ausgetauscht haben, würde ich gerne von Bischöfin Fehrs selbst hören - ausgetauscht in den langen Monaten, in denen sie kein Wort mit ihrer Petentin, aber sicher sehr viele Worte und Sätze mit ihrem Freund, Pastor R., gesprochen hat. Und wie hat sich Bischöfin Fehrs dann entschieden - wie in den ganzen Monaten nach dem ersten Gespräch am 16.12.2019 und wie dann auch im zweiten Gespräch am 29.10.2020, nicht mehr mit der Petentin zu sprechen? Weder über den Missbrauch durch Pastor D., noch über die gemeinsame Situation mit Pastor R. und ihrer Schwester, ihrer Familie und über das familiennahe pädokriminelle Tätersystem? Und wann, alleine oder mit Pastor R. zusammen, hat sie sich entschieden (siehe unten unter "Schmutzige Delegationen"), ihrer Petentin den ULK-Geschäftsführer Kluck "auf den Hals zu schicken"? Und warum hat Bischöfin Fehrs überhaupt Herrn Kluck eingesetzt? Sie hätte doch am 29.10.2020, statt Irrelevanz und Nebel zu erzeugen, alles fragen können, was sie dann Herrn Kluck beauftragt hat, (blödsinniger-, da redundanterweise) noch einmal zu erfragen.

Die Konfirmation wurde dann von Pastor D., der nun leider bereits verstorben ist, vollzogen. Und ich hätte noch einige Fragen, bzw. brauche Herrn R. auch im Prozess als Ressource, gerade auch, weil er meine Halbschwester kennt, bzw. sie ihn. Auch dies kann sein, dass sich beide nicht mehr entsinnen können oder wollen. Und es auch nicht sollen. Wir alle durften damals über bestimmte Ereignisse nicht sprechen. Mir fehlen einfach die Worte. Und ich vermute mal, mir würde es sehr weiter helfen, wenn er in den Aufarbeitungsprozess einbezogen würde.

...dass sich die Bischöfin Fehrs, die mit Pastor R. befreundet ist, kommentar- und grußlos aus der mit ihr in zwei Gesprächen schon begonnenen Aufarbeitung zurückzog und mich an einen mir völlig unbekannten Mann weiterleitete. Dieser scheint mir nicht vertrauenswürdig, äußerte er sich doch dahingehend, dass wir noch mal von ganz vorne beginnen müssten. In der Beziehung zu Frau Fehrs hatte sich gegenseitiges Vertrauen aufgebaut. Sie war sehr empathisch mir gegenüber, was sich sofort änderte, als klar wurde, dass ihr Freund Pastor R damals 1986 in die Missbrauchssituation involviert war. Diese Beziehung wurde von Frau Fehrs abrupt beendet, ohne jeden Gruß, ohne irgendeine Erklärung und ohne eine angemessene Ankündigung oder Übergabe meines Falles an einen anderen Mitarbeiter der Kirche."

Auch diese Mail der Petentin vom 21.07.2021, beinahe zwei Jahre nach der Überraschung, ihren Freund R. ganz am Ende des ersten Gespräches mit der Petentin als offensichtlich tief in den 1986er Missbrauchskontext verstrickt anzutreffen, hat Bischöfin Fehrs nicht zum Anlass genommen, der Petentin gegenüber ihre "Pastor R."-Befangenheit zu erklären und mit ihr die Möglichkeiten des weiteren Fortganges des Aufarbeitungsprozesses zu erörtern,

bzw. ihr Aufarbeitungsamt der Petentin gegenüber an jemanden zu übergeben, der oder die nicht befangen ist.

Eine Befangenheitsdeklaration wäre sehr notwendig gewesen. Denn die Entscheidung der Petentin am 16.12.2019, die Fragen der Bischöfin nach der Beziehung ihres Freundes R. mit der Schwester von Petentin S. nicht zu beantworten, war eine durchaus angemessene, hatte die Petentin es doch von einer Sekunde auf die andere nicht mehr mit der gleichen "Amts"-Person Kerstin Fehrs zu tun, sondern mit einer Privatperson, einer "Freundin von Pastor R.", die auf eine plötzlich veränderte Weise in ein "Freundinnenalter" regrediert, sehr "neugierig" nachfragte - nach meiner Beobachtung aus einer ganz anderen Verfassung, einem sehr anderen psychophysiologischen Zustand heraus.

### C.2. Die "Pastor Frank Howaldt"-Befangenheit der Bischöfin

Bischöfin Fehrs ist Pastor Howaldt gegenüber befangen, weil sie, als seine geistliche Vorgeordnete und gleichzeitig Duz-Freundin, um die Tatsache wusste und sie unkorrigiert ließ, dass Pastor Howaldt aufgrund seiner tiefen Verstrickung in die weltlichen Angelegenheiten seiner Psychomethoden-Ausbilder und seines Ausbildungs-Sommercamps Metaforum für ihre Petentin als Seelsorger und Gemeindepastor komplett ausgefallen ist.

Bischöfin Fehrs wird gewusst haben, dass ein Missbrauchsaufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission nur funktionieren kann, wenn die Seelsorger vor Ort diesen Prozess unterstützen und nicht etwa dadurch sabotieren, dass sie das Narrativ eines nachweislich verleumderisch, rufmordend und psychiatrisierend gegen die Petentin agierenden Psychomethodenverbandes (DVNLP) verbreiten.

Da Bischöfin Fehrs dieses perfide Grundvorgehen des Pastors Frank Howaldt gegenüber der Petentin von ihm für ihren Umgang mit der Petentin S. in der Unterstützungsleistungskommission übernommen hat, zeigt wohl, dass sie sich mit Pastor Frank Howaldt beraten und ausgetauscht hat - natürlich unter Nichteinbeziehung der Petentin, hinter ihrem Rücken - womit sie gegen das "Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses"<sup>54</sup> verstoßen hätte.

Bischöfin Fehrs wusste auch, dass Propst Bräsen, dem sie ebenfalls geistlich vorgeordnet ist, den seelsorgerischen Totalausfall des Gemeindepastors Frank Howaldt aufgrund von dessen Verstrickung in weltliche Konflikte und dessen daraus resultierende Befangenheit nicht korrigieren konnte, genauso wenig, wie die aufgrund ihrer quasi privatneurotischen Behinderung (ihrer "verletzten Pietät") ausgefallene Pastorin Fenner und den der Petentin

60

Siehe Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses, Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG) vom 28. Oktober 2009 (<u>Version im Netz</u> vom 07.02.2022 EKD)

etwas unbedarft die Gemeindezugehörigkeit absprechende Pastor Lemme (auf beide komme ich unten zurück).

Bischöfin Fehrs wusste, dass es ihre Aufgabe gewesen wäre, in der von ihr geistlich anzuleitenden Heimatgemeinde einzuschreiten und sinnvolle Prozesse an- und einzuleiten. Stattdessen hat sie der dortigen, von Pastor Howaldt zu verantwortenden seelsorgerischen Verwahrlosung nichts entgegengesetzt. Sie hätte Pastor Howaldt anleiten müssen, seine Befangenheit der Petentin gegenüber transparent zu machen, d.h. zu seiner "Metaforum"-Behinderung mit seinen kirchenfernen Psychomethoden-Verstrickungen und den verschobenen (Stellvertreter)Konflikten mit ihrem Unterstützer, mir, zu stehen, damit diese sich nicht, hintenrum und unentdeckt, gegen die Petentin durchsetzen können - was dann ja natürlich geschehen ist.

Bischöfin Fehrs ist in Bezug auf Pastor Howaldt befangen, weil sie sehr wohl registriert hat, dass ihre Petentin als jemand, die offen mit ihrer kirchlichen Missbrauchsaufarbeitung umgeht (1) keinen Rückhalt in ihrer Heimatgemeinde hatte und (2), dass sie als verantwortliche Bischöfin daran eine entscheidende Mitschuld trägt.

Woran kann man "keinen Rückhalt" erkennen? Sehr deutlich wurde dieses Phänomen an den nicht stattfindenden seelsorgerischen Elementen in der Kommunikation von Pastor Frank Howaldt mit der Petentin (siehe im Kapitel Seelsorge: "Es geht in der Seelsorge um den einzelnen Menschen und seine persönlichen Fragen, Probleme und Themen". 55) Danach ist Seelsorge also einfach. Zugewandt-interessiert Fragen stellen und sich öffnen für die Lebenssituation der/des Anderen (und dann mit ihm/ihr eventuell zusammen herausfinden, wann, wo und wie er/sie Gott verloren hat). Pastor Frank Howaldt hätte die Petentin fragen können, "Wie geht es Dir damit, von einem Psychomethodenverband gerufmordet und einem pädokriminellen Tätersystem bedroht zu werden?" Dazu war Pastor Frank Howaldt aber nicht in der Lage. Seine Aufmerksamkeit war, entsprechend seiner Verstrickung in die weltlichen Themen der NLP-KollegeInnen im Metaforum und der AufstellerkollegInnen dort mehr darauf fokussiert, ob ich, als der Unterstützer der Petentin, vom DVNLP als von einem verbrecherischen Verband sprechen dürfe. Für sein von diesem Verbrecherverband geschundenes Gemeindemitglied hatte der, genau wie ich, in Systemischen Strukturaufstellungen (SySt) ausgebildete und in die dortigen Konflikte unseres gemeinsamen Lehrers und anderer Aufstellungsausbilder mit mir verstrickt, seinen Kopf und sein Herz nicht frei. Pastorin Fenner und Pastor Lemme waren ebenfalls zu diesem einfachen seelsorgerischen Akt nicht in der Lage - obwohl sie beide auch über die vom DVNLP gegen die Petentin gefahrenen Verleumdungsattacken wussten.

Pohl-Patalong, Uta. Gesellschaftliche Kontexte der Seelsorge. In Engemann, Wilfried (Hrsg.). Handbuch der Seelsorge
 : Grundlagen und Profile. Leipzig : Evang. Verl.-Anst., 2007. Zitiert nach: Seelsorge in der modernen säkularen
 Gesellschaft, Elke Cecilie Kaul, 2009.

Auch Bischöfin Fehrs, die Pastor Frank Howaldt gegenüber offenkundig als geistliche Leiterin komplett ausgefallen ist, sieht offensichtlich neben ihrer eigenen und den Befangenheiten der Pastores Frank R. und Frank Howaldt die Lage ihrer Petentin schon lange nicht mehr.

Eine Funktion ihrer Pastor Frank Howaldt betreffenden Befangenheit dürfte sein, eine substantielle Auseinandersetzung in der Gemeinde von Pastor Howaldt über dessen "Pilgerreisen" in die Metaforum-Welt der Psychomethoden zu verhindern - und auch eine solche bezüglich des Themas "Seelsorge und Aufstellungsarbeit" generell. Hätten Pastor Frank Howaldt, die Petentin und ich die Situation zwischen uns, als eine durch bestimmte Konflikte im Kreis der DVNLP- und AufstellerkollegInnen kontaminierte, auflösen und bereinigen können, vielleicht, worum wir sie vergeblich gebeten hatten, mit Hilfe von Propst Bräsen und/oder Bischöfin Fehrs, dann hätte sicher die eine oder andere gemeinsam ausgerichtete Veranstaltung zum Thema "Aufstellungen in Seelsorge und Gemeindearbeit" stattgefunden. Es ist zu vermuten, dass Bischöfin Fehrs und andere kirchlichen Leitungspersonen das nicht so gerne gesehen und lieber verhindert hätten - was sie jetzt ja haben, aber leider auf Kosten der Petentin und meiner.

Als die Petentin darüber nachdachte, was sie sich wohl wünschen würde, wenn sie sich eine Unterstützungsleistung aussuchen könnte, z.B. die Finanzierung eines Gesangstudiums, hatte sie u.a. auch die Idee, die ULK darum zu bitten, entweder einen Anwalt für sie zu finanzieren, der den DVNLP veranlassen kann, seine rufmordenden Diffamierungen gegen ihre Person zu unterlassen oder einen der in der Kirche arbeitenden Anwälte mit dieser Aufgabe zu betrauen. Das hat sich die Petentin u.a. deshalb gewünscht, weil sie damit konfrontiert war, dass das vom DVNLP verbreitete, genauso falsche wie toxische Narrativ über sie, sie sei eine wahnhafte Falschbezichtigerin, in ihrer Gemeinde in ihrem Stadtteil angekommen ist: Ein ansteckend-stigmatisierendes Gedanken-Virus, vom DVNLP absichtlich im Psychomethoden-Sommercamp Metaforum verteilt und dann, gut nachverfolgbar, über den dieses Sommercamp gerne besuchenden Pastor ihrer Heimatgemeinde, Frank Howaldt.

#### C.2.a. Kontamination der Heimatgemeinde der Petentin durch Pastor Howaldt

Ich hatte gehofft, mit Pastor Frank Howaldt zu einem Austausch über die Art des Umganges von Gunthard Weber, der Ingwersens und Matthias Varga von Kibéd mit ihrem und meinem gemeinsamen Lehrer Bert Hellinger zu kommen. Und über die faschistische Art in der Arist von Schlippe Kritik an Bert Hellingers mutmaßlichen faschistischen Tendenzen übt. Ging ich doch davon aus, dass Pastor Frank Howaldt über diese Entwicklungen von unserem gemeinsamen Lehrer Matthias Varga von Kibéd einiges erfahren hatte und dass er, als Mann der Kirche, auch etwas Interessantes und Weiterführendes dazu zu sagen hätte.

Aufgrund seiner offensichtlichen Befangenheit aufgrund seiner Verstrickung in das in seiner Gemeinde tabuisierte Thema "Wieviel Psychomethode verträgt sich mit der Seelsorge? Und geht Aufstellungsarbeit? Hellinger nein, aber vielleicht Matthias Varga von Kibéd?" Beides

geht nun nicht: Pastor Frank Howaldt kann sich seelsorgerisch nicht auf die Petentin als sein Gemeindemitglied beziehen und kollegial-aufstellerisch auch nicht auf mich - zu schwierig ist wohl der Umgang mit diesen innerkirchlichen Tabu-Themen.

#### C.2.b. Was Bischöfin Fehrs über die tatsächliche Situation der Petentin als Gemeindemitglied wusste

Was wusste Bischöfin Fehrs über die Ottensener Gemeinde und deren Kontamination mit dem für die Petentin hochtoxischen DVNLP-Lügen-Narrativ, sie sei eine wahnhafte Falschbezichtigerin?

Die Petentin hatte Bischöfin Fehrs vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 detailliert informiert. Sie schrieb am 08.11.2019, unter dem Betreff "Menschenrecht", an Pastor Howaldt und dessen Pastoren-Kolleginnen, in CC an Bischöfin Fehrs, "...wenn Du nicht korrigieren kannst, dass Du meinst, man könne den DVNLP keinen Verbrecherverband nennen, gleichwohl er meine Menschenrechte mit Füßen getreten hat, indem er öffentlich behauptet, es habe keinen Missbrauch gegeben, ohne mich gehört zu haben, dann muss ich mich innerlich fragen, ob Du nicht auch die Sicht der Täter übernimmst." 56

Am 09.11.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs und die PastorInnen: "In beiden Gesprächen [gemeint ist eines mit der Lotsin Frau Pfeiffer und das Pastoren-Gespräch am 28.10.2019 mit Pastor Howaldt und seinen KollegInnen] ist es zu einer Art show-down gekommen, wo Thies als mein Unterstützer angegriffen worden ist und ich ihn noch während des Gesprächs und auch danach schützen musste.

Dies war für mich derart demotivierend, dass ich ernsthaft gedacht habe, es macht keinen Sinn mehr für mich, in Kirche zu singen und auch nicht, überhaupt in Kirche zu sein, gleichwohl ich mich in unserer Gemeinde wohl gefühlt habe, wie gesagt, habe ich doch auch gemerkt, dass es mich viel Kraft gekostet hat, darüber nachzudenken, was denn nun Frank [Howaldt] über den "Großen Thies Stahl", so nannte ihn Frank wohl mal selbst, erzählt haben mag und ob er sich die in dem Psychofeld, in dem Frank sich bewegt, [und] dort von Personen, die beide kennen, vertretenen Meinung wohl anschließe, Thies sei ein "von seiner Frau (mir) verblendeter Aggressor".

Ich habe Grund zur Annahme, dass dem so ist, weil es sich im vergangenen Gespräch [am 28.10.2019] zunächst mal so gezeigt hat, so dass ich nun trennen muss: Kirche ist eine Sache und ein bestimmter, auch in der Psychoszene unterwegs seiender Pastor eine andere."57

Siehe 08.11.2019c Silke an Howaldt, Fehrs, Fenner, Bräsen, Matthias Lemme und Original-Mail.

Siehe 09.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme und Original-Mail.

Am 02.12.2019, vierzehn Tage vor dem ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs, am schrieb ich an Bischöfin Fehrs und in cc an die PastorInnen/Kantor/Propst der Heimatgemeinde der Petentin:

"...am 16.12. findet das Gespräch von Silke Schumacher mit Ihnen, Frau Fehrs und den Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission statt.

Damit sich in diesem Gespräch die Ebenen "Pastoren in 1986" und "PastorInnen in 2019" nicht stärker vermischen, als es für einen Umgang mit dem hochkomplexen Thema "Sexuelle Gewalt, Machtmissbrauch, Stigmatisierung und Psychopathologisierung" vielleicht unumgänglich ist, hier die Bitte an Sie, Herr Bräsen, die Pastoren der Christianskirche, Silke Schumacher und mich zu einem Gedankenaustausch einzuladen - separat von unserem Treffen mit Ihnen und der ULK, Frau Fehrs.

In einem solchen separaten Treffen könnten wir, Herr Bräsen, Frau Fenner, Frank und Matthias, zusammen Ideen austauschen, was für PastorInnen in den "Heimatgemeinden" von ULK-Petentinnen vielleicht wichtig sein könnte, im Blick zu haben und zu berücksichtigen. Diese können wir dann Ihnen, Frau Fehrs, vortragen - wenn ein solches Treffen zustande kommt. Auf die Weise hätten wir das Gespräch Ihrer Petentin Silke S. mit Ihnen und Ihren Kollegen der ULK, Frau Fehrs, maximal vor einer vielleicht unguten Vermischung der unterschiedlichen Zeiten und Emotionen, damals und heute, geschützt.

So ein Treffen, Herr Bräsen, Frau Fenner, Frank und Matthias, könnte ja im neuen Jahr stattfinden, wenn die betriebsame (Vor)Weihnachtszeit vorbei ist. Das haben wir, Frank, ja auch schon für unser Gespräch über unsere jeweiligen Erfahrungen in den verschiedenen Seelsorge-Welten, in Deiner Gemeinde als Pastor und in der von Silke, mir und auch von Dir bereisten Psycho- und Systemaufstellungswelt, schon so geplant. (Zu Silkes Mail vom 19.11. hast Du allerdings gar nichts mehr gesagt...).

Damit wir alle in Bezug auf die Entscheidung, ob ein solches separates Treffen Sinn macht, auf dem gleichen Stand sind, findet sich im Anhang dieser Mail ein PDF mit unserer Gesamtkorrespondenz, denn nicht jeder speichert ja seine Mails.

Vielleicht wollen Sie, Frau Fehrs, diese Korrespondenz und meine in ihr enthaltenen Texte ja auch noch einmal durchblättern, eventuell mit der Frage im Sinn, welche Fragen an unsere dann vielleicht ja stattfindende kleine Arbeitsgruppe zum Thema "Heimat-Gemeinde von Petentinnen" aus grundsätzlicher, die Arbeit der ULK in der Kirche betreffender Sicht sinnvoll sein könnten.

Unsere Situation in der Christiansgemeinde ist besonders komplex durch die Tatsache, dass (1.) die Petentin S. und ich mit einer Stigmatisierung, Psychopathologisierung und sogar Psychiatrisierung durch den Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP umzugehen hatten und (2.) die Auswirkungen einer mit einem pädokriminellen Tätersystem synchronisierten Psychiatrisierungsattacke des DVNLP über unseren (Frank Howaldt, und Thies Stahl) gemeinsamen Lehrer im Feld

# der Psychomethoden und der Aufstellungsarbeit bis in die Christiansgemeinde hineinreichte.

Aber trotzdem: Vielleicht sollen die Pastoren der "Heimatgemeinde" der ULK-Petenten und - Petentinnen von Beginn an mehr einbezogen werden. So war im Schreiben der Bischofskanzlei vom 21.08.2019 an Silke Schumacher von Euch, Frank, Matthias und Frau Fenner, nur eher peripher die Rede, als Silke Schumacher den kleinen "pädagogischen" Hinweis erhielt, ihre Mails "in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt" zu haben (siehe Seite 45 des angehängten PDFs "Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf" 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf)."58

Ein solches Gespräch kam nicht zustande. Statt zu ihm einzuladen und es zu moderieren hat Propst Bräsen die überforderten und verstrickten Pastoren dadurch aus ihrer seelsorgerischen Verantwortung entlassen, dass er ihnen und der Petentin gegenüber erklärt hat, nicht mehr sie, insbesondere die komplett als Ansprechseelsorgerin ausgefallene Pastorin Fenner, sondern er selbst sei nun der spezielle seelsorgerische Ansprechpartner für die Petentin (ein Amt, das er dann am 20.04.2022 verraten hat <sup>59</sup>). Die schlimmen Auswirkungen dieses Vorgehens von Pastor Frank Howaldt hat Bischöfin Fehrs wohl nicht im Blick gehabt. Sie hat ihre Petentin vermutlich in toto "weghalluziniert". Ihre Seele ist wohl nicht mehr groß genug, um ihren Freund, Pastor R., *und* ihre Petentin darin zu beherbergen. Eine Repräsentanz (wer immer auch die Petentin übertragungs- und gegenübertragungsmäßig für Bischöfin Fehrs ist) muss wohl weg. Daher wohl auch der Eindruck von waschechter bischöflicher, gegen die Petentin gerichteten Vernichtungsenergie.

#### C.2.c. Bischöfin Fehrs toleriert Amtsverfehlung von Pastor Howaldt

Ganz offensichtlich hat Propst Bräsen, wie dann Bischöfin Fehrs eben auch nicht, Pastor Frank Howaldt nicht angemessen in Bezug auf seine Befangenheit wegen seiner Metaforum-Verstrickung konfrontieren, supervidieren und letztlich korrigieren können.

Bischöfin Fehrs hätte, als seine geistliche Leiterin, überprüfen müssen, ob Pastor Frank nicht sein seelsorgerisches Amt seinem Gemeindemitglied S. gegenüber wegen Befangenheit hätte niederlegen müssen. Ihre Petentin S. und ich hatten Bischöfin Fehrs gegenüber sehr deutlich gemacht<sup>60</sup>, dass Pastor Frank Howaldt in die Konflikte und Auseinandersetzungen in

-

<sup>58</sup> Siehe 02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Siehe 20.04.2022 Propst Bräsen an Silke und Original-Mail.

<sup>60</sup> Links zu den Mails... einfügen.

der Psychomethodenwelt verstrickt ist, in denen sein Gemeindemitglied S. zu Schaden gekommen ist.

Diese Verstrickung und Befangenheit hätte den Senior Pastor Frank Howaldt veranlassen müssen, vor seinen TeamkollegInnen, z.B. in unserem Fünfer-Gespräch am 28.10.2010, sein seelsorgerisches Amt gegenüber der Petentin S. niederzulegen und sich aus dem Gespräch mit der Petentin, mir und seinen Junior-Pastoren-KollegInnen, ihr und mir vollständig zurückzuziehen, in dem es um die nachgewiesene Vertuschung der Missbrauchsbeschwerden der Petentin im DVNLP, die ebenfalls nachgewiesene Verletzung ihrer Mitglieds- und Menschenrechte in diesem Verband und um die via Metaforum und Pastor Frank Howaldt in die Gemeinde eingeschleppten toxischen Verleumdungen und Psychiatrisierungsversuche gehen sollte.

Statt in dieser Weise achtsam und pflichtbewusst mit seiner für die Petentin S., sein Gemeindemitglied, hochtoxischen Verstrickungen in die weltlichen Belange seines Psychomethoden-Ausbildungskontextes und der aus ihnen resultierenden, sein seelsorgerisches Amt vaporisierenden Befangenheit umzugehen, sagte Pastor Frank Howaldt in diesem Gespräch, er hätte "keinen Bock darauf, sich mit den Thema DVNLP zu beschäftigen". Außerdem meinte er, nachdem er es unwirsch abgelehnt hatte, über die Verleumdungen und Falschbehauptungen zu sprechen, die der DVNLP in der "Psychomethoden-Gemeinde" von Pastor Frank Howaldt über die Petentin S., und auch über mich, verbreitet und die wir ihn gebeten haben, hier in der Gemeinde der Petentin S. nicht weiterzuverbreiten, er würde "ja sowie mit Kirsten darüber reden." Kontext dieser Äußerung von Pastor Howaldt war, dass er vor seinen TeamkollegInnen, der Petentin S. und mir damit geprahlt hat, dass er Bischöfin Kirsten Fehrs ja duzen, sie in Kürze ohnehin treffen würde und dann Gelegenheit hätte, mit ihr "darüber" zu sprechen.

Zu dem Zeitpunkt habe ich noch geglaubt, mit "darüber" hätte Pastor Howaldt nicht das Gift gemeint, das im Metaforum von den DVNLP-Tätern über die Petentin S. und mich verbreitet wird, sondern das, was er in meinen DVNLP-Texten über die kriminellen Machenschaften in diesem Verband und die Hintergründe dieser Verleumdungen gelesen hätte. Erst später, nachdem er gesagt hatte, er hätte meine Texte zum DVNLP nicht gelesen und würde sie auch nicht lesen wollen, wurde mir klar, was er mit "darüber" wohl eher gemeint hatte. In dem Zusammenhang: Die Petentin S. hatte schneller als ich erkannt, dass Pastor Howaldt es wohl eher nicht schaffen würde, sich innerlich von den Loyalitätspersonen in seinem Psychomethodenumfeld so weit zu distanzieren, dass er sich auf ein unvoreingenommenes (echtes seelsorgerisches) Gespräch mit ihr würde einlassen können - zu dem Parteiergreifen und Schuldgeben eben nicht dazugehören, wie uns Propst Bräsen in Bezug auf seine PastorInnen Howaldt und Fenner versicherte).

Pastor Frank Howaldt steht in Loyalitätskonflikten in Bezug auf mehrere Personen, die in seinem Ausbildungsinstitut Metaforum als AusbilderInnen tätig sind und die seinem Gemeindemitglied, der Petentin S., in verbrecherischer Weise per Verleumdung, Diffamierung, Diskreditierung, Kriminalisierung und Psychopathologisierung übel zusetzten

und noch zusetzten. Das betrifft einerseits Vorstandsmitglieder und andere Funktionsträger des kriminell gegen S. und mich agierenden DVNLP, und andererseits einen Ausbilder-Personenkreis aus der Welt der Systemischen Aufstellungsarbeit, von dem die toxischen Inhalte des Rufmordes, der Verleumdungen und der Falschaussagen des DVNLP gegen S. und mich unkritisch übernommen wurden. Das sind zum einen unsere, Pastor Frank Howaldt und meine, gemeinsamen Ausbilder für Systemische Aufstellungsarbeit, Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer, sowie deren mit ihnen in engem Kontakt stehenden KollegInnen und FreundInnen, Gunthard Weber und Dagmar und Fide Ingwersen.

Die drei Letzteren haben dem DVNLP die gegen die Petentin S. und mich verbreiteten Verleumdungen geglaubt und sogar die "Fake-Diagnose" eines tätergefällig-getürkten psychiatrischen Gutachtens weiterverbreitet, welches nach der Einstellung eines von der Staatsanwaltschaft gegen die Petentin S. geführten Verleumdungsverfahren im Keller des betreffenden Gerichtes weggeschlossen wurde. Damit sich das pädokriminelle Tätersystem, aus dem die Petentin S. als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist, dieses Fake-Gutachten nicht illegal beschafft und in die Welt setzt, hat sich die Petentin S. entschieden, es zu veröffentlichen, zusammen mit meiner Abhandlung über dieses handwerklich und theoretisch "grottenschlecht" gemachte, mit Sicherheit tätergesponsorte Machwerk. (Ich komme auf die tiefere Struktur der Konflikte zwischen mir und der Petentin S. auf der einen und Matthias Varga von Kibéd, Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen auf der anderen Seite zurück und werde deutlich machen, warum man davon ausgehen kann, dass sich Pastor Frank Howaldt in Bezug auf unseren gemeinsamen Ausbilder, Matthias Varga von Kibéd, in einen Stellvertreterkonflikt mit mir hat ziehen lassen.)

Am nächsten Tag nach diesem missglückten Fünfer-Gespräch mit den PastorInnen am 28.10.2019 schrieb ich an Pastor Howaldt und seine KollegInnen: "Silke ist ein Mitglied Deiner Gemeinde. Und wenn Du mich vor Deiner Kollegin und Deinem Kollegen quasi schuldig sprichst, Silke mit schuldhaft verwendeten unlauteren Mitteln zu schützen, dann stellst Du Dich auf die Seite des verbrecherisch agierenden Unrechtsverbandes DVNLP, der ihre Mitglieds- und vor allem ihre Menschenrechte (bis heute) mit Füßen tritt." Und, "Genau genommen hast Du mit Deiner Bemerkung die Kriminalisierung und Psychopathologisierung, die der Täterverband DVNLP im Kontext des Metaforums nachweislich betrieben hat, in eure Gemeinde importiert."

Diese Mail ging leider in cc nur an Propst Bräsen und noch nicht, sondern erst etwas später in einer Zusammenfassung, an Bischöfin Fehrs. Bischöfin Fehrs bezog ich aber am 10.11.2019 ein, als ich Frank Howaldt den Vorschlag machte, er hätte in Bezug auf sein Unvermögen, sein Pastorenamt von seinen aus dem Umfeld seiner "Psychogemeinde" importierten Vorurteilen gegenüber der Petentin S. zu trennen, ja auch sagen können: "Sorry, ich nehme meine Äußerung vom 28.10.2019 bezüglich Deiner Berechtigung, den

\_

Siehe 29.10.2019 Thies an Howaldt Fenner Lemme Bräsen und Original-Mail.

DVNLP verbrecherisch zu nennen, zurück. Ich habe die Kontexte vermengt und etwas in das Gespräch gebracht, was eher in die Psychowelt im Umkreis der SySt und Abano gehört, als in unser seelsorgerisches Gespräch mit Silke Schumacher."<sup>62</sup>

Bischöfin Fehrs war also schon sehr früh über die Befangenheit und Verstrickung ihres Duz-Freundes Pastor Howaldt informiert. Auch darüber, dass ich ihr kurz von dem Gespräch am 16.12.2019 noch einmal die dieses Thema betreffenden Mails am 02.12.2019 in einer Überblickzusammenfassung auf den Tisch gelegt habe. Ich schrieb im begleitenden Anschreiben: "Unsere Situation in der Christiansgemeinde ist besonders komplex durch die Tatsache, dass (1.) Silke Schumacher und ich mit einer Stigmatisierung, Psychopathologisierung und sogar Psychiatrisierung durch den Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP umzugehen hatten und (2.) die Auswirkungen einer mit einem pädokriminellen Tätersystem synchronisierten Psychiatrisierungsattacke des DVNLP über unseren, Frank [Howaldts und meinem], gemeinsamen Lehrer im Feld der Psychomethoden und der Aufstellungsarbeit bis in die Christiansgemeinde hineinreichte."63

Vielleicht hat Bischöfin Fehrs es aufgrund ihrer Pilgerreise und ihrer vielen Termine<sup>64</sup> vor dem Termin am 16.12.2019 tatsächlich nicht mehr geschafft, diese Zusammenfassung der vor dem ersten Termin am 16.12.2019 an die Bischöfin Fehrs geschickten Mails und Texte<sup>65</sup> durchzusehen.

Sehr, sehr viel Zeit hatte Bischöfin Fehrs allerdings in den langen Monaten der Verbannung der Petentin S. vom Mitte Dezember 2019 bis zum (Nicht)Gespräch am 29.10.2020 und danach wieder bis zum 02.08.2021<sup>66</sup>, an dem sie in fragwürdiger und auch höchst unsauberen Weise ihren Rückzug aus den die Petentin S. betreffenden Sitzungen der Unterstützungsleistungskommission hat verkünden lassen.

In dieser ganzen Zeit, vom 16.12.2019 bis heute, ist Bischöfin Fehrs vermutlich klargeworden, dass ein gemeinsames Thema ihrer "Pastor R."- und "Pastor Howaldt"- Befangenheit, die von ihr im Zuge ihrer amtsmissbrauchenden Begünstigung ihrer beiden "Freund-Frank"-Pastoren und der einen Amtsverrat darstellenden, lebensbedrohlichen Benachteiligung der von Bischöfin Fehrs total ausgegrenzten Petentin S. die von beiden Pastorenfreunden und dann wohl auch von ihr selbst übernommene und mitpraktizierte Nähe

68

<sup>62</sup> Siehe 10.11.2019b Thies an Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen u. Fehrs und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>63</sup> Siehe 02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller und Original-Mail.

<sup>64 02.12.2019</sup>c Sekretariat von Frau Fehrs an Thies und Original-Mail.

Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Petentin S. und Stahl.pdf.

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

zu den Tätern im Lebenshintergrund der Petentin S. ist. Amtsmissbrauch und Amtsverrat haben vermutlich immer zu tun mit einer unangemessenen Nähe zu den Tätern.

Pastor Frank Howaldt hatte, wie wohl auch Pastor R. z.B. in Bezug auf die damals 16-jährige Schwester der Petentin S., wenn auch anders gelagert, ebenfalls einen Konflikt zwischen "Privatvergnügen" und "Amt": Bei Pastor Frank Howaldt ging es wohl weniger um die Grenze von pastoral-angemessenen zu eher übergriffigen Kontakten zu noch nicht ganz erwachsenen Weiblichkeiten in einer Gemeinde, sondern vielmehr um die in der Seelsorge evangelischen Kirche nicht gern gesehene "Psychomethode" Aufstellungsarbeit nach, bzw. in der Folge von Bert Hellinger.<sup>67</sup>

#### C.2.d. Abstinenz-Regel?

Dürfen Pastoren Mitglieder von weltlichen Vereinen sein? Was passiert, wenn ein Pastor Mitglied eines weltlichen Vereins ist, dessen Vorstand mit einem Gemeindemitglied dieses Pastors im Konflikt ist, das dann sogar mit unsauberen Methoden aus dem Verein ausgeschlossen wird? Wenn der Pastor mediative Hilfe anbietet, diese aber den Konflikt nicht zu lösen vermag, muss der Pastor dann einen Loyalitätskonflikt zwischen sich und seinem Gemeindemitglied und sich und dem Vorstand seines weltlichen Vereins dadurch verhindern, dass es den weltlichen Verein verlässt? Er darf ja keinem Gemeindemitglied "Schuld geben". 68

Pastor Frank Howaldt war wieder Gast im Metaforum Sommercamp, Abano, Venedig, nachdem sich sein Gemeindemitglied, die Petentin S., vergeblich um Hilfe an ihn gewandt hatte: Seine verbrecherisch agierenden Psychomethoden-KollegInnen dort, sowohl aus dem DVNLP, als auch aus dem Feld der Systemischen Aufsteller, würden die Petentin mit gleichlautenden, rufmordenden Verleumdungen (sie hätte im DVNLP in vielen Fällen Menschen des Missbrauchs falschbezichtigt) und Psychiatrisierungsattacken (sie sei originär wahnhaft und ich, ihr Unterstützer wäre mit ihr zusammen in einer Folie á deux) überziehen.

\_

Der Aufstellungsarbeits-Konflikt von Pastor Frank Howaldt in seiner Gemeinde wurde intransparent "beigelegt": Es fanden die noch unter der Leitung von Frank Howaldt und der einer Aufstellerkollegin angekündigten Aufstellungsabende, zu denen die Petentin S. und ich uns angemeldet hatten, ohne weitere Erklärungen plötzlich nicht mehr statt. Das Motto war wohl: Lieber Kommunikationsabbruch bezüglich des Themas "Aufstellungen und Kirche", als kommunikationstherapeutische Experimente mit der in der Kirche nicht geduldeten "Psychomethode Familien- und andere Aufstellungen". Deren Aufnahme in den "Gesprächstherapie", "Psychodrama" oder ähnliche Vorgehensweisen zulassenden Methoden-Kanon der evangelischen Kirche liegt wohl noch viele Symposien und Fachartikel weit in der Ferne.

Ein für mich und meine Geschichte als christlich denkender und fühlender Psychotherapeut wichtiges Wort von Propst Bräsen in einem unserer Gespräche mit ihm. In der schlichten Schönheit hatte ich es noch nie gehört: "Ein Pastor darf niemals Schuld geben!"

Dieses Narrativ aus der DVNLP- und der Aufstellungswelt entspricht natürlich, wie Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs aufgrund eigener Recherchen sehr wohl wissen, nicht der Wahrheit - trotzdem gibt Pastor Howaldt in seiner Gemeinde dieses vom DVNLP bis heute als offizielle Darstellung verbreitete Narrativ weiter und lässt seine JuniorpastorInnen wie auch seine Gemeinde in dem Glauben, das DVNLP-Narrativ, dass auch in der Welt der Aufsteller fleißig die Runde macht, entspräche der Wahrheit. Mein vom DVNLP nicht mehr juristisch angegriffenes Buch "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP" mit allen Belegen und Nachweisen zu dem verbrecherischen Umgang mit der Petentin ist für die Gemeinde unsichtbar, quasi nicht existent.

Pastor Frank Howaldt hätte das seelsorgerische Gespräch mit der Petentin S. suchen und eventuell auch Vermittlungsversuche anbieten sollen. Ihm bliebe dann letztlich die Alternative, seine Meta-Forum-Zugehörigkeit auszusetzen oder sein Amt als Gemeindepastor ruhen zu lassen. Für eine solche Art von Klarheit in seinem Seelsorgeramt hätte seine "Duz"-Freundin, seine ihn geistlich anleitende Vorgesetzte, Bischöfin Fehrs, per Supervision und Korrektur sorgen müssen.

Das hat Bischöfin Fehrs aber nicht. Ebenso wie der zuvor auch um Hilfe angerufene Propst Bräsen, der seinen Mitarbeiter Pastor Frank Howaldt in diesem wichtigen Punkt nicht korrigieren und führen konnte.

Statt dessen hat Bischöfin Fehrs das perfide-böse Vorgehen von Pastor Frank Howaldt mit seinem Gemeindemitglied Petentin S. als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission für ihren eigenen Umgang mit ihrer Petentin S. übernommen: Auch sie sorgte in ihrem Bereich - mit einem ganz ähnlichen Vorgehen - dafür, dass mein Buch in der Versenkung verschwand und dadurch die Petentin von den durch Bischöfin Fehrs "eingenordeten" Kommissionsmitgliedern durchgehend nur noch im Lichte des vom DVNLP und den Aufstellern um Gunthard Weber herum (Dagmar und Fide Ingwersen und Prof. Dr. Matthias Varga von Kibéd, der Lehrer für Aufstellungsarbeit, bei dem Pastor Frank Howaldt ebenso langjährig lernte wie ich) verbreiteten Narrativs einer originär wahnhaften Falschbezichtigerin und ihrem sekundär wahnhaften (Folie á deux) Unterstützer wahrgenommen wurde.

Dieses perfide Vorgehen ist die Grundlage dafür, dass es Bischöfin Fehrs gelungen ist, ihre Petentin S. aus deren eigenen Missbrauchsaufarbeitungsprozess zu entfernen und sie dann in der Kirche problem- und spurlos zu entsorgen.

Eine innerkirchliche Untersuchung dieser schmutzigen, pastoralen und bischöflichen Ausgrenzung eines Gemeindemitgliedes und einer Petentin würde vermutlich ergeben, dass pastoral-weltliche Loyalitätskonflikte und das Fehlen von eindeutigen Abstinenz-Regeln hier wesentlich waren für das Scheitern des Aufarbeitungsprozesses der Petentin S. - und dass die Kirchenrechtler wohl gefragt sind, all dies (neu?) zu formulieren.

Hatte Bischöfin Fehrs ihren Duz-Freund Pastor Frank Howaldt angerufen, von dem sie ja wusste, dass er sich sowohl in der Psychogemeinde Abano-Metaforum und deren Gerüchteküche gut auskennt, als auch in Bezug auf die Situation seines

Gemeindemitgliedes, der Petentin, in seiner Gemeinde Hamburg-Ottensen? Oder hat er sie angerufen, um sicherzustellen, dass die Petentin S. nicht etwa von Bischöfin Fehrs als tatsächliches Opfer des DVNLP und seiner Aufstellerkollegen gesehen werden könnte, denn dann müsste er sich bei ihr entschuldigen, sich auf die Seite des Verbrecher-DVNLP gegen sie gestellt zu haben und an einer zombieisierenden Stigmatisierung ihrer Person mitgewirkt zu haben - wohl um nicht noch einmal in seiner Gemeinde das Psychomethoden-Thema Systemische Aufstellungen auf den Tisch zu bekommen, jetzt dann auch noch mit verbrecherisch agierenden Psychomethoden-Kollegen, die auf sein Gemeindemitglied üble, zersetzende Methoden der Sekundären Viktimisierung anwenden). Ganz offensichtlich haben Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt ihre Vorgehensweisen synchronisiert.

Man fragt sich: Warum hat Bischöfin Fehrs nicht interveniert? Oder bestand ihre Intervention gerade darin, (1) offiziell nicht zu intervenieren und (2) das perfide Vorgehen von Pastor Frank Howaldt gegenüber seinem Gemeindemitglied, der Petentin S., in seiner urbösen Grundlogik für ihre Vorgehen mit der Petentin S. in der Unterstützungsleistungskommission zu übernehmen?

Nachdem Bischöfin Fehrs mit einem "Silencing" der von ihr zum Schutze ihres Freundes, Pastor R., zu entsorgenden Petentin S. dieser gegenüber das gleiche Ziel hatte und hat, wie Pastor Frank Howaldt seinem Gemeindemitglied Petentin S. gegenüber, macht die Übernahme seines der Petentin gewissenlos schadenden, grundbösen Vorgehens durchaus Sinn für Bischöfin Fehrs. Beiden, Pastor Howaldt und Bischöfin Fehrs, ist in Bezug auf die Person der die jeweils eigene Agenda störenden Petentin wichtig: Mundtotmachen und Ausschaltung durch eine zombiefizierende Stigmatisierung. Das dafür verwendete, banalböse "Howaldt-Fehrs-Vorgehen" hat eine klar definierte Grundstruktur.

# C.2.e. In den Missbrauchskontext verstrickte Pastorenfreunde der Bischöfin als "Inoffizielle Mitarbeiter" (IM) ihrer Kommission?

Der Senior-Pastor Frank Howaldt hat mit Sicherheit, so wie er es angekündigt hat, mit "Kerstin", wie er seine Duz-Freundin Bischöfin Fehrs vor uns und seinen Junior-Pastoren unangemessen angeberisch nannte, ein Gespräch über die Petentin und mich geführt. Das hat er am 28.10.2019 uns und seinen Pastorenteam gegenüber so, unter Verwendung des Vornamens der Bischöfin, die er ja "ohnehin oft treffen" würde, angekündigt. Diese Tatsache hatte er dann als Begründung dafür genommen, dass er das Gespräch mit uns und seinem Pastoren-Team, um das die Petentin ihn gebeten hatte, auch länger als ein paar Minuten führen wollte. Er meinte, er müsse los zu einen anderen Termin, den er offensichtlich als einen mit unserem kollidierenden abgemacht hatte, und entschwand dann auch umgehend, nachdem er und sein männlicher Kollege, Pastor Lemme, ihre weibliche Kollogin, Pastorin Fenner, als spezielle seelsorgerische Ansprechpartnerin für die Petentin auserkoren hatte, nach dem Motto, "Du bist freiwillig!" Dieses eher männlich-feige Wegdelegieren eines achtsamen Umganges mit dem Thema Missbrauch und mit der Aufarbeitung von Missbrauch ist wohl, wie noch zu zeigen sein wird, ein nicht untypisches Muster in der evangelische

Kirche - es ist zu vermuten, das die Bischöfin Frau Fehrs darüber kenntnisreich berichten kann.

Sowohl Bischöfin Fehrs als auch ihr Duz-Freund Pastor Frank Howaldt haben sich der Petentin gegenüber mit keinem Wort und auch keinerlei Anspielung auf ein Gespräch zwischen ihnen und auf dessen Inhalte bezogen - obwohl diese doch für das Wohl der Petentin als (genau aufgrund dieser dann von zuständigen Propst durch eine Amtsverfehlung verstetigte) Grundsprachlosigkeit zunehmend stigmatisiertes) Mitglied der Gemeinde Pastor Howaldts emotional von vitaler Bedeutung waren.

Dass Strategiegespräche zwischen Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt, wie wohl auch zwischen Bischöfin Fehrs und Pastor R., stattgefunden haben, ergibt sich aus einer Betrachtung der isomorphen Grundstruktur des perfiden Vorgehens gegenüber der Petentin, der diese im unchristlichen Umgang mit ihr durch ihren Gemeindepastor Frank Howaldt ebenso ausgeliefert ist, wie im unprofessionellen, unethischen und auch unschristlichen Umgang durch ihre Bischöfin, Frau Fehrs, und der von ihr geleiteten, ihrem Namen schon im Umgang mit der Petentin nicht gerechte werdenden "Unterstützungsleistungskommission".

#### C.2.f. Grundstruktur des Howaldt-Fehrs-Vorgehens

Es ist als würde die Kirche sagen: Nach unserem Seelenmord an der Petentin entsorgen wir sie genauso, wie unsere Psychomethoden-Verbrecherkollegen aus den Feldern DVNLP und Systemische Aufstellungsarbeit das auch schon getan haben, d.h. so, dass keiner mehr nachfragt oder überprüft, ob ihr durch verbrecherische Verleumdung, Rufmord und Psychiatrisierungsattacken übel mitgespielt wurde.

Allerdings, mit einem Mini-Rest christlichen Anstandes, lassen wir ihr einen Platz in der Kirche als Zombie-Stigmatisierte - deren Seele nach und nach ganz eingeht, weil sie von SeelsorgerInnen umgeben ist, die ihr Amt verraten haben und ihr gegenüber nicht mehr "seelsorgen". Und es, wie eigentlich alle Gemeindemitglieder um sie herum, nicht schaffen, das Tabu zu durchbrechen, sie zu fragen, was mir ihr und der Bischöfin Fehrs geschehen ist - und, vor allem, wie es ihr damit geht.

#### C.2.f.1. Exkurs 1: Multiple (Doppel-)Stigmatisierung

Die nicht zu verhindernde, da strukturell unvermeidliche Doppel-Stigmatisierung, die durch die Tatsache gegeben ist, für einzelne Eingeweihte in der Gemeinde Petentin der ULK zu sein, wird im Falle der Petentin S. durch eine zweite, im vorliegenden Fall wahrscheinlich auftretende Ebene eines Stigmatisierungsprozesses verstärkt. Diese hat mit dem Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Petentin Silke Schumacher zu tun, die von Pastor Frank Howaldt im Fünfergespräch im Kreise seiner Ottensener PastorenkollegInnen indirekt gesät wurde.

Wenn sich diese Saat an Glaubwürdigkeitszweifeln, was zu befürchten ist, über den engeren Kreis der Ottensener PastorInnen hinaus in die Gemeinde und in den Chor hinein verteilt hat, ist davon auszugehen, dass Silke Schumacher innerhalb des größeren Aufarbeitungssystems nicht nur mit dem Stigma der Missbrauchten oder Missbrauchsüberlebenden umgehen muss, sondern auch mit einem weiteren Stigma, welches darin besteht, mit Fragen im Blick angeguckt zu werden wie, "Wird ihr ULK-Antrag überhaupt angenommen, oder wird ihr dort vielleicht auch gar nicht geglaubt? Wird sie dort vielleicht auch wie eine Falschbezichtigerin behandelt oder als eine solche überführt, behauptet doch der sie ausgeschlossen habende DVNLP, dass sie eine solche sei? Sind die Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Silke Schumacher, die der in Aufstellungsarbeit und anderen Psychomethoden ausgebildete Systemberater-Pastor Frank Howaldt gestreut hat, vielleicht tatsächlich berechtigt?"

Für die von Bischöfin Fehrs unterbrochene Arbeit des Aufarbeitungssystems der ULK ist zu bedenken, dass diese multiple Stigmatisierung der Petentin Silke Schumacher erst dann endet, wenn sie in einem offiziellen kirchlichen Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual von diesen mehrfachen Stigmata gereinigt und befreit wird - in einem Ritual, das öffentlich stattfindet und in das alle zum engeren und weiteren Aufarbeitungssystem gehörenden Menschen als dieses Ritual Mitgestaltende oder als dieses Ritual miterlebende Gemeindemitglieder, die von dem klerikalen und den auf ihn folgenden Säkular-Missbräuchen erfahren haben und einfach als Zeugen dabei sind und einbezogen werden. Nur wenn das mit Bischöfin Fehrs schon angedachte Rekonfirmations- und Entschuldigungsritual in oder mit der Christianskirchengemeinde stattfindet, kann es für Silke Schumacher, sowohl im Kontext der Gemeinde in Ottensen, als auch in der Kirche überhaupt, die Chance geben, dass der Stigmatisierungsprozess angehalten und die dort schon entstandene Stigmatisierung aufgehoben werden kann.

Die Stigmatisierung der Petentin kann und muss umgewandelt werden in das, was sie nach der ihr angetanen körperlichen Gewalt und dem damit verbundenen seelischem Leid verdient hat: in Achtung und Respekt ihren Mut betreffend, mit dem ihr angetanen Leid offen umgegangen zu sein. Dieser Mut betrifft nicht nur ihre Gemeinde und ihren Chor, sondern davor auch schon ihre Auseinandersetzung mit dem Täterverband DVNLP und mit den von den Tätern innerhalb und außerhalb des DVNLP manipulierten Behörden LKA und Staatsanwaltschaft. Ihnen allen, sowie den verschiedenen, von den Tätern gegen sie bemühten Gerichten<sup>69</sup> gegenüber ist sie aufrecht und stark geblieben und hat ihr Gottvertrauen nicht verloren.

Daran, dass das so bleibt, sollten alle Ottensener und auch von höherer Stelle aus leitenden Seelenhirten mitwirken — falls sie Gelegenheit bekommen, die vom ihnen gemachten Fehler zu korrigieren.

<sup>69</sup> Siehe NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP".

### C.2.f.2. Exkurs 2: Stigmatisierung als Zombiefizierung

Bischöfin Fehrs meinte kürzlich, wie ich durch Zufall erfahren habe, in einem eher privaten Kontext, sie sei völlig fertig mit den Nerven, weil ein Psychopath sie stalken würde. Wenn Bischöfin Fehrs damit mich gemeint haben sollte und wenn sie diese Denkfigur<sup>70</sup> auch im kirchlichen Kontext nutzen und verbreiten würde, eventuell eben auch über Pastor Frank Howaldt in die Ottensener Gemeinde hinein, würde die stigmatisierte Petentin umso mehr zu einem bloßen Geist oder Zombie mutiert - bliebe sie dabei doch im Verborgenen, Nichtexistenten: Die Hürden für die anderen Gemeindemitglieder, sie anzusprechen und mit ihr zu reden, würden ja noch ein Stück unüberwindlicher. Es kann ja heute noch nicht einmal darüber geredet werden, dass die Petentin in der Kirche etliche Beschwerden, auch gegen die Pastores Howaldt und Lemme, eingereicht hat, die aber, wie auch die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs, allesamt ignoriert und nicht beantwortet werden. Wenn darüber nicht geredet werden kann, d.h. wenn keine(r) die Petentin daraufhin anspricht, wie soll dann mit ihr darüber geredet werden, ob ihr Unterstützer und Lebenspartner nun und zu allem Überfluss ein Psychopath ist oder nicht?!

Die Petentin, mitsamt ihren Beschwerden (doppeldeutig: ihre in der Kirche eingereichten Beschwerden und ihre Beschwerden als gesundheitliche Folge der sekundären Viktimisierung durch die Kirche), wird von der Kirchenleitung als nicht existent behandelt. Und Bischöfin Fehrs kann ja nur mich und nicht ihre Petentin angreifen, denn offiziell ist Bischöfin Fehrs der Petentin gegenüber ja noch im Amt, d.h. die von ihr ignorierte und exkommunizierte Petentin ist noch ihre Schutzbefohlene. Das kann sie aber ihr und anderen gegenüber nicht kommunizieren, bzw. kommuniziert es nicht, denn dann müsste sie auch dazu stehen, dass sie sich für eine "Kontaktsperre im Amt" entschieden hat, also dafür, formal im Amt zu bleiben, und nicht dafür, das Amt, offizielle und wie es eigentlich nötig wäre, an jemand anderen abzugeben, der oder die in Bezug auf Pastor R. nicht befangen ist.

Träfe es zu, dass Bischöfin Fehrs auch im kirchlichen Kontext von mir als einem sie stalkenden Psychopathen spräche, hieße das, dass nach dieser Verschiebung der Schuld, der eigenen bischöflichen und derjenigen der Kirche, auf mich noch weniger mit der Petentin gesprochen und authentisch kommuniziert werden würde, was wiederum deren Stigmatisierung verstärken, und sie um so mehr zombiefizieren könnte.

Mit Zombiefizierung oder Zombieisierung, der Stigmatisierung ist die Entwicklung gemeint, dass es immer weniger thematische Einstiege oder inhaltliche Übergänge gibt, mit der

ihr ja gegeben.

Sie wird in der ähnlichen Form des die Petentin hypnotisierenden NLP-Fachmannes bis heute von der Halb-Schwester der Petentin, ihrem zweiten Zuhälter-Ehemann, der 91-jährigen Tante der Petentin und anderen wichtigen Personen des pädokriminellen Tätersystem verbreitet. Dass sich Bischöfin Fehrs auch dieser Denkfigur bedient, deutet darauf hin, dass sie über Pastor R. mit der Schwester der Petentin in Kontakt sein könnte. Die Kontaktdaten hatte die Petentin

Stigmatisierten in ein bedeutungsvolles, die tatsächlichen Fakten abbildendes, also authentisches Gespräch über ihre Situation zu kommen. Je weniger inhaltliche Einstiegsmöglichkeiten es gibt, desto mehr trocknet die Kommunikation zwischen der Stigmatisierten und ihrem Umfeld aus. Die nach der bischöflichen Kontaktsperre ohnehin vorhandene soziale Distanz im direkten Kontakt mit anderen Gemeindemitgliedern wird immer größer und die Kommunikation immer eingeschränkter und verarmter. Für die Seele der Stigmatisierten wird es immer bedrohlicher.

Die Stigmatisierung in Kauf zu nehmen, wissentlich zu fördern oder zu betreiben ist ein Mordversuch an der Seele. Dass Exkommunikation den Tod bedeutet, zumindest früher, als die Kirche noch keine Massenaustritte befürchten musste, ist sicher Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, aber auch Ratspräsidentin Kurschus und den Ottensener Pastoren noch erinnerlich.

Eine zombiefizierende Stigmatisierung findet zwangsläufig vor allem auch im Falle einer Exkommunikation statt, die nicht offen benannt als eine solche geschieht, sondern nur unbenannt-implizit — und die auch nur inkongruent, also halbherzig und widersprüchlich, vollzogen wird. Sie ist dann eine Art "halber sozialer Tod".

### C.2.f.3. Stigmatisierung durch paradoxe Amtsführung.

Die von Bischöfin Fehrs und den in CC der Mails der Petentin aufgeführten Kirchenleuten zu verantwortende Stigmatisierung ist ein Anschlag auf die Seele der Petentin. Bischöfin Fehrs hat ihre Macht für eine feige Halbherzigkeit missbraucht: Exkommuniziert und verbannt eine leitende Figur der Kirche jemanden explizit, also mit begründender Erklärung, Ansage und "Bulle", gibt es "wenigstens" klare Verhältnisse, auch wenn diese eventuell den vollständigen sozialen Tod bedeuten.

Wird jedoch, wie im vorliegenden Fall, implizit und inkongruent bis paradox exkommuniziert - nach dem Motto: "Ich bin Dir, Petentin, gegenüber noch im Amt, ziehe mich aber aus diesem Amt zurück", ist die zombiefizierend-stigmatisierende Wirkung umso stärker. Auch wenn die Exkommunikation im Kontext einer Amtsführung geschieht, für die das Motto gelten könnte, "Ich bin halb im Amt, Iebendig, und halb gar nicht mehr vorhanden", d.h. amtsvergessen, innerlich gekündigt und für meine Petentin irgendwie leblos, mit meinen Gedanken woanders, z.B. bei Freud R., meinem unter seiner persönlichen Schuld leidenden und um seine Rente bangenden persönlichen Freund, der in meinem Privatleben meinen Beistand und Zuspruch mehr braucht, als dienstlich meine Petentin — eine Folge der vermischten Beziehungskontexte (siehe oben B.2.h. Kontextüberlagerungen von Beziehungssystemen).

Vielleicht denkt Bischöfin Fehrs ja, ganz still bei sich um ihr Gewissen zu beruhigen: Die Petentin hat in ihrem Leben so viel Gewalt erfahren, dass sie es wohl auch noch verkraften und "wegstecken" wird, wenn ich sie fallen lasse und sie daraufhin in ihrer Gemeinde wie eine Verrückte oder Verbrecherin, letztlich wie eine Aussätzige gemieden wird — was ja als Folge der Nachlässigkeit der GemeindepastorInnen dort sowie schon der Fall ist, wird doch die Petentin dort im Lichte des von Pastor Howaldt in die Gemeinde eingeschleppten

DVNLP-Narrativs "wahnhafte Falschbezichtigerin mit aggressivem Unterstützer als Komplizen" wahrgenommen.

### C.2.f.4. Zombiefizierung der Stigmatisierung bedeutet Entseelung

Wohl jede Art von Stigmatisierung, aber besonders eben die hier in der evangelischen Kirche gegenüber der Petentin praktizierte, verlogene und halbherzig-paradoxe Exkommunikationsund Verbannungsstigmatisierung, führt zu einer Art seelischem Sterbeprozess. Das Resultat sind sowohl auf der Seite der Stigmatisierten als auch auf der Seite der Stigmatisierenden "soziale Untote" oder "sozial noch etwas lebende Tote", also eine Art von Zombies.

Was das seelisch, als Risiko des eines solchen Scheiterns einer Missbrauchsaufarbeitung wie in diesem Fall, für die anderen involvierten Gemeindemitglieder und für die Gemeindepastoren bedeutet, müsste untersucht werden. Auf die Petentin bezogen bedeutet das zur Zeit, sozial Überlebende einer auf üble Weise in Kauf genommenen Stigmatisierung zu sein, Überlebende von pastoral, pröpstlich und bischöflich mit einiger Vernichtungsenergie gemeinschaftlich betriebenen Entsorgungsversuchen zu sein. Sie hält diesen Versuchen noch stand, wie sie sagt, auch deshalb, weil ich ihr helfe, diese Gedanken zu Papier zu bringen.

#### C.2.f.4.a Nur nicht reden mit ihr!

So geht Stigmatisierung: Nur nicht reden mit der oder den Stigmatisierten! "Die Stigmatisierten gucken/sind immer so komisch" und "irgendwas ist doch mit denen…" denken die Stigmatisierenden. "Was denken sie? Was wissen sie? Mit wem reden sie? Wer von ihnen redet mit dem Gemeindepastoren, dem Propst der Bischöfin über mich?", denken die Stigmatisierten. Klar, weil sich keine(r) mit einer Nachfrage, z.B. wie es ihnen mit der Ausgrenzung (hier durch Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt) geht an sie wendet, oder sich im Kontext dieses Themas sonst irgendwie auf sie bezieht. Und klar, auch weil sie selbst sich auch nicht mehr in die Nähe der tabuisierten Themen wagen.

Die Petentin wird, als Gemeindemitglied, weder in zwischenmenschlich normaler, noch seelsorgerisch besonderer Weise nach ihrem Befinden in ihrer schwer zu ertragenden Ausgrenzungssituation gefragt. Und Sie kann auch nicht so einfach etwas erzählen oder mitteilen, etwas, das vielleicht anfängt mit "Mir brennt etwas/liegt etwas auf der Seele/dem Herzen" oder "Ich habe etwas auf dem Herzen". Die Kommunikation verarmt und die Seele muss sich schützen und zieht sich gegebenenfalls zurück. Die Stigmatisierung ist ein von beiden Seiten bedingter Prozess: Die Stigmatisierte wird nichts mehr gefragt, was wirklich Bedeutung für sie und den gemeinsam geteilten Kontext hat, vermeidet es aber auch immer mehr, für ihre Situation im gemeinsamen Kontext wirklich Bedeutsames anzusprechen.

C.2.f.4.b Spätfolge des von den pädokriminellen Tätern in die LKA-Akte der Petentin eingeschmuggelten, sich selbst immunisierenden Aktenvermerkes

"Am besten: Nicht ansprechen", so steht es im von den Tätern des pädokriminellen Tätersystem getürkten hochtoxischen Vermerkes im polizeilichen System und den Akten von LKA und StA. Das ist natürlich, so die Perfidität dieses elegant designten Schachzuges, *die* Einladung zum Stigmatisieren, definiert man Stigmatisieren so: Die Stigmatiserten und die Stigmatisierenden sprechen das eigentlich Wichtige nicht an und arbeiten insofern dann an der Ausgrenzung und Stigmatisierung zusammen — es ist ein sich selbst entseelendes Stigmatisierungssystem, in dem die Zombifizierung auf beiden Seiten kontinuierlich zunimmt.

Diese Zombie-Stigmatisierung ist letztlich eine der Spätfolgen des durch das pädokriminelle Tätersystem, aus dem die Petentin 2011 als aussagebereite Kronzeugin geflohen und ausgestiegen ist, über den Sozialpsychiatrischer Dienst Altona in die LKA- und StA-Akte der Petentin geschmuggelten, selbstimmunisierenden Vermerkes<sup>71</sup>. Dieser Vermerk, dessen toxische Wirkung via die verbrecherisch agierenden DVNLP- und Aufsteller-Trainer in vom Pastor Frank Howaldt frequentierten Metaforum-Psychomethoden-Sommercamp nun auch in der Kirche angekommen ist, enthält im Wesentlichen die Anweisung: Sprecht sie nicht an, damit sich ihr (Folie á deux-)Wahn nicht verschlimmert! Was natürlich bedeutet: Lasst sie außerhalb jeder Kommunikation, haltet sie dort und redet auf keinen Fall mit ihnen über ihre Situation als Menschen, die für wahnhafte Falschbezichtiger gehalten werden. Eine solche - genial in diesen gefälschten Vermerk eingebaute, sich selbst immunisierende Warnung - ist auf Dauer angelegt, auf eine Zementierung der Stigmatisierungssituation.

Um eine solche Stigmatisierung zu vermeiden oder ihr vorzubeugen, hätte Bischöfin Fehrs, zumindest innerkirchlich im Aufarbeitungssystem, am besten aber auch öffentlich in deren Heimatgemeinde, ihr Amt der Petentin gegenüber niederlegen müssen, und zwar mit Hinweis auf den wahren Grund, nämlich auf ihre "Pastor R."-Befangenheit. Nur so hätte sie für die Gemeinde-Mitmitglieder der Petentin deutlich machen können: *Die Petentin trifft keine Schuld an der Aussetzung ihres Aufarbeitungsprozess!* 

Dass Pastor Frank Howaldt diesen Verrat der Bischöfin Fehrs an ihrer Petentin offensichtlich mitgemacht und gedeckt hat, und nicht den Anstand hatte, von sich aus die Petentin, sein Gemeindemitglied, durch eine solche klarstellende Ansage in der Gemeinde zu schützen, ist ein ebenso unverzeihlicher Verrat an seinem Amt als Seelsorger wie der entsprechende Verrat der Bischöfin Fehrs an ihr. Mit dieser Schuld, ihr seelsorgerisches Amt verraten und

Minutiös dokumentiert hier: "Dossier Täter-Opfer-Umkehr". Unter dem Datum 24.01.2014 findet sich der von den Tätern des pädokriminellen Tätersystems, ausgeführt wohl besonders durch Prof. GB, über den Sozialpsychiatrischen Dienst elegant manipulierte und eingeschmuggelte, meisterhaft designte Vermerk. Ein Fake-Vermerk mit realer, toxischer Wirkung durch "selbstbefruchtende Fortpflanzung" in der LKA-Akte — wie das Dossier deutlich zeigt.

einen kirchlich ausgeführten Seelenmord versucht zu haben, müssen Pastor Howaldt und seine Duz-Freundin, Bischöfin Fehrs, wohl irgendwann vor ihren Schöpfer treten.

Nur durch eine solche innerkirchlich und innergemeindliche, der Wahrheit entsprechenden Erklärung von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt hätte einer Stigmatisierung der Petentin vorbeugend begegnet und sie sogar gänzlich vermieden werden können - eine Stigmatisierung als eine, "die doch irgendwas gemacht haben muss, wenn Bischöfin Fehrs sie fallen lässt". Oder, "die vielleicht doch, wie man munkelt, eine wahnhafte Falschbezichtigerin ist" oder, was wissende Gemeindemitglieder betrifft, als eine in Bezug auf die als Tatsache bekannt ist, dass der DVNLP sie bis heute noch in diesem Sinne verleumdet (Dilts).

Zumindest wird der Petentin das Stigma aufgebürdet, eine zu sein "mit der sich Bischöfin Fehrs offensichtlich nicht mehr befasst" und das "wohl mit einer zwar nicht von uns Gemeindemitgliedern, aber doch sicher von Bischöfin Fehrs sehr wohl gewussten und auch gut durchdachten Begründung".

Weil sich keiner traut, das Tabu, darüber zu kommunizieren, zu brechen, wird die auf Sprachlosigkeit beruhende soziale Distanz zwischen der Petentin und den anderen Gemeindemitgliedern immer größer, d.h. die schon existierende Stigmatisierung wird immer unüberwindlicher - und das von beiden Seiten aus, von der Petentin und von den Gemeindemitgliedern.

Diese schlimme Entwicklung hat Bischöfin Fehrs - gewissenlos (?) - in Kauf genommen. In ihrem hoheitlichen Umfeld hat sie vermutlich keiner auf die für ihre Petentin als Gemeindemitglied desaströse Stigmatisierungsfolgen aufmerksam gemacht, die ihr das ihr gegenüber blinde Befolgen ihrer eigenen (z.B. Pastor R. und wohl auch Pastor H., Ahrensburg, betreffenden) Agenda für sie hat.

### C.2.f.5. Die Grundstruktur des Howaldt-Fehrs's-Vorgehens in abstrakter Darstellung

Innerhalb des eigenen Einflussbereiches, in dem man oder frau selbst die anerkannte Autorität mit einer apriori-Deutungshoheit ist, soll entschieden werden, wie mit einer vorliegenden Information (hier mit dem Text eines gewissen Thies Stahl) umgegangen werden soll. Diese Information wird (1) als zwar real existierend bestätigt, aber als für das gerade aktuell im Kontext zu bearbeitende Thema (2) leider irrelevant definiert. Stattdessen wird für alle Personen im eigenen "Hoheitsgebiet" (3) ein Narrativ (hier des DVNLP, die Petentin sei eine wahnhafte Falschbezichtigerin) angeboten. Dass (4) die vorliegende, als unwesentlich deklarierte Information dieses Narrativ als ein nachweislich belegbar falsches demaskiert, weiß man/frau als Herr/Herrin im eigenen Einflussbereiches nur ganz alleine - und behält es auch jeweils aus Gründen der eigenen speziellen Agenda für sich.

Die nach außen gesendete Selbstdefinition dabei ist, man/frau als Herr/Herrin über das Verfahren, Regularien den aktuellen Kontext betreffend (1) gut informiert und selbstbewusst

ist, gleichzeitig urteilsstark bei schneller Auffassung (2) und eine pragmatisch blitzgescheite Führungsperson, die sehr schnell auf einen unkompliziert gangbaren Weg verweisen kann (3). Das schlechte, so überhaupt noch vorhandene Gewissen (4) behält man für sich.

Dieses Vorgehen lässt die Möglichkeit offen, die Tatsache, dass die Information, in einem größeren Betrachtungsrahmen natürlich, eigentlich hochrelevant ist und das verbreitete Narrativ tatsächlich falsch ist, nachträglich öffentlich zu machen - falls man/frau damit die eigene Haut retten kann, wenn die eigene Agenda droht, aufzufliegen. Es könne ja schließlich mal passieren, dass man etwas überlesen und falsch eingeschätzt hat.

Die vorliegende Information wird feudalpastoral und feudalbischöflich "verwaltet", d.h. nach eigenem Belieben als wahr oder als unwahr "qualifiziert", im vollen Vertrauen auf die eigene Führungsstärke und Autorität, sowie das eigene Charisma, seinen MitarbeiterInnen und Kommissionsmitgliedern glaubhaft und ohne Widerspruch die Welt deuten zu können.

Dass die Information für das im jeweils gegenwärtigen Kontext zu Entscheidende in Wirklichkeit hochrelevant ist, weiß nur der feudalpastorale Amtsträger und die feudalbischöfliche Amtsträgerin selbst - neben der Tatsache natürlich, dass er/sie "weiß", was und warum vom dem im jeweiligen Kontext beteiligten Teil des Kirchenvolkes als "die Wahrheit" geglaubt werden soll - d.h. er/sie weiß durchgehend um die versteckte eigene Agenda, für die er/sie bereit ist, das Gemeindemitglied/die Petentin zu opfern.

# C.2.f.5.a. Konkret am Beispiel der Ausgrenzung eines Gemeindemitgliedes durch Pastor Howaldt.

Pastor Howaldt ist der Originator und Architekt eines simplen, aber effektiven Vorgehens, das man heimliche "Entpastorandisierung" nennen könnte, d.h. einem Gemeindemitglied wird unauffällig und vor der Gemeinde verborgen die seelsorgerische Ansprache verweigert und entzogen, die aktuell notwendig wäre und eigentlich auch selbstverständlich sein sollte. Verbunden mit dieser Verweigerung und diesem Entzug durch die Gemeindepastoren, den zuständigen Propst, Herrn Bräsen und der zuständigen Bischöfin, Fau Fehrs, ist eine sekundäre Viktimisierung und eine erhebliche Stigmatisierung des betreffenden Gemeindemitgliedes. Das Vorgehen von Pastor Frank Howaldt dabei, kann man "feudalpastorales Informationsmanagement" nennen, in diesem Fall auch betrieben und unterstützt von Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs und deren geistlich und disziplinarisch Vorgeordneten, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Oberkirchenrat Lenz und Ratspräsidentin Kurchus.

Dieses Vorgehen kann als Blaupause für eine in verschiedenen kirchlichen Kontexten eventuell als notwendig erachtete Entsorgungs- bzw. Vernichtungstaktik dienen, z.B. im Kontext von Unterstützungsleistungskommissionssitzungen, in dem die Petentin die verdeckte Agenda der Leitenden der Unterstützungsleistungskommission "stört". Ebenfalls kann sie genutzt werden auch für andere kirchliche Entscheidungsgremien, in denen z.B. ein

Seelenmord an einem ausgewählten Gemeindemitglied zu beschließen ist, der leider für das größere Wohl von "Mutter Kirche" notwendig wurde.

Der Senior-Pastor Frank Howaldt hat die Gemeinde wissen lassen, wie die Petentin und ich das am Beispiel seiner Statements seinen Juniorpastores Lemme und Fenner gegenüber selbst miterleben durften: Der DVNLP dürfe (von mir vor der Petentin, ihm und seinen Juniorpastoren Lemme und Fenner) nicht verbrecherisch genannt werden (womit er die Kraft von dessen Narrativ über das Gemeindemitglied, die Petentin S., und mir, ihren Unterstützer, schützt) und außerdem würde er den ihm von mir vorgelegten Text (das Buch als PDF) über die gegen sein Gemeindemitglied gerichteten üblen Machenschaften im DVNLP nicht lesen, was bedeutet, er hat soviel von diesem Text gelesen, dass er sich aufgrund seiner vorhandenen Sachkenntnis das Urteil erlauben kann, dass dieser Text für die Bitte des Gemeindemitgliedes S. um Unterstützung gänzlich irrelevant ist. Außerdem hätte er keine Zeit und überhaupt keine Lust, über den DVNLP zu reden. Mit dieser etwas abwertenden Bemerkung versteckt Pastor Frank Howaldt natürlich, dass er auf Seiten des DVNLP gegen die Petentin und mich kämpft.

## C.2.f.5.b. Konkret am Beispiel des versuchten Seelenmordes an ihrer Petentin durch Bischöfin Fehrs

In diesem Buch geht es um das Böse der sich bis heute missbräuchlich an ihrer Schutzbefohlenen, der ULK-Petentin S., vergehenden Bischöfin Fehrs. Dieses Böse, z.B. ihr an ihrer Petentin begangener Amtsverrat, ist komplex eingebettet in die vielen ihrer weiteren bischöflichen Amtsverfehlungen, sowie in diejenigen der sie unterstützenden weiteren kirchlichen Amtspersonen, die sich gegenüber der Petentin ebenfalls schuldig gemacht haben. Es erlangt durch die umfangreichen Darstellungen und Analysen in diesem Buch eine Größe und Imposanz, die quasi als dunkles Pendant mit der Größe und Imposanz der bischöflichen Lichtgestalt Kirsten Fehrs, Heldin der Evangelischen Kirche in der Aufarbeitung von Missbräuchen, korrespondiert.

Dieses von mir hinlänglich genau beschriebene Böse, das Bischöfin Fehrs, zusammen mit ihren ULK-Untergebenen, Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, und offensichtlich zusammen mit dem Pastor der Heimatgemeinde der Petentin, Frank Howaldt, auf Kosten ihrer Petentin und seines Gemeindemitgliedes in die Welt gebracht haben, ist allerdings ohne jede Imposanz und Größe: Es ist klein, verwalterisch manipulativ und irgendwie so banal, dass man versucht ist, auf den von Hannah Ahrend geprägten Begriff "Banalität des Bösen"<sup>72</sup> zurückzugreifen - für ihre einzelnen im vorliegenden Buch beschriebenen moralisch sehr fragwürdigen taktischen Entscheidungen, mit denen sie anscheinend ihre schmutzige und gewissenlos anmutende Strategie, vermutlich zusammen mit ihrem Duz-Freund, Pastor

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann\_in\_Jerusalemund">https://de.wikipedia.org/wiki/Eichmann\_in\_Jerusalemund</a> <a href="https://www.deutschlandfunkkultur.de/outsourcing-moralischer-verantwortung-die-banalitaet-des-100.html">https://www.deutschlandfunkkultur.de/outsourcing-moralischer-verantwortung-die-banalitaet-des-100.html</a>.

Frank Howaldt, zum Erfolg führen wollte, ihre Petentin S. von der Bildfläche verschwinden zu lassen - per Ausgrenzung und gelungener Stigmatisierung spurlos, streifen- und keimfrei.

Nachdem Bischöfin Fehrs am Endes des ersten Gespräches am 16.12.2019 überraschend erfuhr, dass ihr persönlicher Freund, Pastor R., der von ihr höchstselbst in 2015 per Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedete bekannte Hamburger Pastor R., in den 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn involviert war, hat sie sich ihrer Petentin gegenüber komplett abgeschottet. Und das, obwohl sie im Amt geblieben ist und ihre Befangenheit nicht deklariert hat. Am 29.10.2020 beim zweiten (Nicht)Gespräch mit der Unterstützungsleistungskommission bestand der einzige für die Missbrauchsaufarbeitung der Petentin relevante Inhalt der Sitzung in dem Hinweis von Bischöfin Fehrs, dass mein DVNLP-Buch nicht Gegenstand der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission werden würde (während ihre gehorsamen Kommissionsmitglieder das auf dem Tisch liegende Exemplar hin- und herschoben, als sei es mit etwas Toxischem, zumindest etwas sehr Ekelerregenden kontaminiert. Bischöfin Fehrs vermittelte nonverbal den Eindruck, als würde sie ihren Kommissionsmitgliedern sagen, "Ich weiß, was in diesem Buch steht und habe genug Einblick in die Gesamtsituation (auch und vor allem über meinen "Duz-Freund" Pastor Frank Howaldt) und ein gesundes und sehr intaktes Urteilsvermögen, um auf dem Fundament meiner bischöflichen Autorität hier fundiert die klare Ansage machen zu können: Dieses Buch von Herr Stahl ist nicht relevant für die Missbrauchsaufarbeitung der Petentin S.! Wir werden also über dieses Buch hier in der Kommission nicht reden.

So hat Bischöfin Fehrs es geschafft, dass über die Beweise der üblen Machenschaften des DVNLP gegen die Petentin in der Unterstützungsleistungskommission nicht geredet wurde, und dass es vor allem auch innerhalb der Kirche kein Protokoll zu den entsprechenden Belegen und Nachweisen in meinem Buch gibt, auf das sich jemand der heutigen kirchlichen Mitentscheider über das Schicksal der zu entsorgenden Petentin oder auch ein eventuell noch einzusetzender innerkirchlicher Untersuchungsausschuss später noch beziehen könnte: Mein Buch ist in der Unterstützungsleistungskommission nicht existent, und wohl auch nicht in den Sitzungen mit den leitenden kirchlichen Personen, in denen Bischöfin Fehrs grünes Licht für die "Opferung" der Petentin zum Wohle der Evangelischen Kirche und des bekannten Pastors R. bekommen hat. Existent bleiben einzig die immer noch im Netz auffindbaren DVNLP-Verleumdungen gegen die Person der Petentin S., die neben Pastor Frank Howaldt nun auch von der Bischöfin Fehrs für ihre jeweilige Agenda genutzt werden können. (Mittlerweile sind die entsprechenden Beiträge auf DVNLP.de gelöscht, aber über die Nachweise und Belege in meinem Buch<sup>73</sup> und entsprechende Suchen in der Wayback

Hier bei Amazon und hier umsonst downloadbar.

Machine<sup>74</sup> findet man sie noch. Im Netz öffentlich zugänglich ist heute nur noch mein bisher vom DVNLP ignorierter Vorwurf vom 10.01.2020, den Vertreter des Internationalen NLPs, Robert Dilts, belogen zu haben<sup>75</sup>. Ich werde den DVNLP in Kürze erneut auffordern, die Robert Dilts servierten Lügen bezüglich der Petentin und mir richtigzustellen.

### C.2.g. Scheitern als synergetische "Gemeinschaftsleistung"

Diese Bereitschaft, Pastor R. kollegial zu schützen, trifft wohl vor allem auf Bischöfin Fehrs zu - aber, in unterschiedlichem Ausmaß, auch auf alle zum Aufarbeitungssystem gehörenden kirchlichen Personen. Alle diese durch die Petentin S. gut informierten Kirchenleute wissen um den bischöflich abgeschirmten und geschützten Pastor R. - und alle wissen auch um die in der evangelischen Kirche unter den Teppich gekehrte Beschwerde der Petentin S. gegen Bischöfin Fehrs. Sie wissen um den unprofessionellen und unethischen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer Pastor R. betreffenden Verstrickung und Befangenheit im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. - einen bischöflichen Umgang, den man letztlich aufgrund der amtsvergessenen-missbräuchlichen Beauftragung der ihrer Bischöfin gegenüber vermutlich zu Gehorsams verpflichteten ULK-Mitarbeiter Herr Kluck und Frau Dr. Arns, nur als banal-böse bezeichnen kann.

Alle wohl überwiegend christlich sozialisierten, mitwissend wegschauenden und sich wegduckenden kirchlichen Amts- und Würdenträger übersehen großzügig und schweigen ausgiebig über den die Petentin S. belastenden Umgang von Bischöfin Fehrs mit deren "Pastor R."-Befangenheit. Kein einziger dieser pastoralen und pröpstlichen Amtsträger, auch nicht der Chorleiter und Kantor, kommt der von Bischöfin Fehrs auf unchristliche und letztlich hinterfotzige<sup>76</sup> Weise banal-böse "entsorgten" Petentin S. zur Hilfe.

für gültig erklärt." Das ist falsch und war keineswegs der Fall (siehe im Buch Seite 268-270).

Siehe <a href="https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/">https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/</a>, z.B. die zwischen dem Sept. 2015 bis mind. Sept. 2017 im Mitgliederbereich dvnlp.de veröffentlichte <a href="https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/">https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/</a>, z.B. die zwischen dem Sept. 2015 bis mind. Sept. 2017 im Mitgliederbereich dvnlp.de veröffentlichte <a href="https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/">https://web.archive.org/web/20150207012624/http://dvnlp.de:80/</a>, z.B. die zwischen dem Sept. 2015 bis mind. Sept. 2015 bis mind. Sept. 2017 im Mitgliederung der Abschlusserklärung um auch die Statements von mir in meinem <a href="https://www.umsenstatements.org/web/2015/de/">https://web/2015/de/<a href="https://web/2015/de/">https://web/2015/de/<a href="http

Siehe <a href="https://www.thiesstahl.de/du-wirst-belogen-robert/">https://www.thiesstahl.de/du-wirst-belogen-robert/</a> und <a href="https://www.thiesstahl.de/robert-du-bist-mitglied-einer-deutschen-mafia-und-nazi-organisation-2-offener-brief-an-robert-dilts-und-den-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/robert-du-bist-mitglied-einer-deutschen-mafia-und-nazi-organisation-2-offener-brief-an-robert-dilts-und-den-dvnlp/</a>.

Hinterfotzig leitet sich nicht von der sexuellen Bedeutung des Wortes Fotze (vulgär für "Vulva", "Vagina") ab, sondern von der Fotz, einem in Bayern und Österreich gebräuchlichen Wort für "Mund" beziehungsweise Gesicht. Wird eine Person als hinterfotzig bezeichnet, ist damit gemeint, dass sie nicht ehrlich gegenüber anderen ist, sondern hinter

Alle ihren am Aufarbeitungsprozess beteiligten AmtskollegInnen von Bischöfin Fehrs verzichten, bis zum heutigen Tag, offensichtlich auf jede innerkirchliche Kritik an der deutlich erkennbaren Logik des Vorgehens der Bischöfin Fehrs und der Kirchenleitung, den Missbrauchsaufarbeitungsprozess der Petentin S. auszutrocknen und im Sande verlaufen zu lassen. Sie zelebrieren ihr unkritisches Duckmäusertum, wissend darum, dass die evangelische Kirche die Petentin S. für diesen Schutz des Ansehens von Pastor R. und der Kirche generell einen hohen Preis bezahlen lässt. Sie muss sich erneut, diesmal nicht sexuell, sondern emotional, seelisch und geistig, von kirchlichen AmtsträgerInnen missbrauchen und in ihrer Würde opfern lassen. Sie alle erkennen und unterstützen vermutlich die wohl dort vorhandene Hoffnung der Bischöfin Fehrs und der Kirchenleitung, dass die Petentin S., nach der bischöflich vollzogenen 21-monatigen Exkommunikation und Verbannung ihrer Person, nun ganz in der Versenkung verschwindet - wobei die Kirchenleitung diesen Ansatz der Bischöfin Fehrs per Erpressung und Nötigung der Petentin S. abgesegnet.

Neben dem, wie zu zeigen sein wird, deutlich erkennbaren kirchenpolitischen Willen, diesen Aufarbeitungsprozess vom Tisch und vollständig unter den Teppich zu bekommen, ist dieses Scheitern auch eine Folge von noch zu beschreibenden, sich gegenseitig verstärkenden Fällen von Amtsvernachlässigung, Amtsverfehlung, Amtsmissbrauch<sup>77</sup> und Amtsverrat mehrerer an der Aufarbeitung der kirchlichen Missbrauchserlebnisse der Petentin S. beteiligten kirchlichen Personen. Dieses Scheitern ist eine synergetische "Gemeinschaftsleistung" des Personenkreises der im direkten Umgang mit der Petentin in kirchlichen Kontexten am Versuch der Aufarbeitung beteiligten kirchlichen MitarbeiterInnen. Bischöfin Fehrs allerdings hat im Falle einer kirchlichen Untersuchung vermutlich sehr gute Chancen, den größten Teil dieser kollektiv-kirchlichen Schuld für sich zu beanspruchen.

# C.2.h. Mit welchem Wissen ihrer Petentin gegenüber hat sich Bischöfin Fehrs "aus dem Amt gestohlen"?

Was wusste Bischöfin Fehrs über das Leben und die Situation ihrer Petentin, als sie sich davonschlich und ihre Petentin im Stich ließ? Was wusste sie über das familiär geführte pädokriminelle Tätersystem im Jahre 1986, als ihr Freund, Pastor R., Kontakt mit der Schwester, der Mutter und anderen Familienmitglieder der Petentin hatte?

deren Rücken schlecht redet, lästert und intrigiert (siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig">https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig</a>). Hinter dem Rücken der Petentin S. intrigiert hat Bischöfin Fehrs, indem sie im zweiten Gespräch nichts zu der Situation mit Pastor R., der Petentin S. und deren Schwester sagte, sondern, kurz danach und ohne es anzukündigen, den ULK-Geschäftsführer Kluck offensichtlich mit einem Reset des Aufarbeitungsprozesses beauftragt hat.

Wäre Bischöfin Fehrs eine normale Beamtin (oder ist sie das?), müsste sie sich wohl "Missbrauch der Amtsgewalt" vorwerfen lassen (siehe <a href="https://www.jusline.at/gesetz/stgb/paragraf/302">https://www.jusline.at/gesetz/stgb/paragraf/302</a>).

Und was wusste Bischöfin Fehrs über die Verleumdungs- und Rufmordkampagne des DVNLP gegen die Petentin und mich, sowie über die Verbindung des Metaforums und DVNLP zum mitgewachsenen familienbasierten pädokriminellen Tätersystem, welches die in 2011 aus ihm ausgestiegene Petentin noch bis zum heutigen Tag bedroht? Und was über die Verstrickung des Pastors Frank Howaldt mit den DVNLP-Tätern im Metaforum und den Tätern unter den Aufstellungskollegen der Metaforum- Aufstellungsausbilder?

Der Zeitpunkt, an dem sich Bischöfin Fehrs der Petentin gegenüber "aus dem Amt gestohlen" und sie mit einem "Exkommunikationsbann", einer Kontaktsperre, belegt hat, liegt zwischen dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 und dem Anfang des zweiten, des irrelevanten (Nicht)Gespräches am 29.10.2020. "Aus dem Amt gestohlen" heißt dabei auf (überhaupt) keine (auch auf keine "Hilfe-ich-blute"-)Mail und auch nicht auf die Bitte, "liebe Grüße" an Pastor R. auszurichten, zu reagieren, also verhaltensmäßig, übers Tun zu verdeutlichen, "nicht und in keiner Weise ansprechbar zu sein". Erst ab dem 02.08.2021, als Frau Dr. Arns, wohl im Auftrag von Bischöfin Fehrs, verkündete, was sie zu dem Zeitpunkt ja schon seit 19 Monaten als unterirdisch schlechte Praxis gelebt hat, dass sich Bischöfin Fehrs aus "jedem Kontakt mit der Petentin" zurückziehen würde.

### C.2.h.1. Quelle #1: Das erste Gespräch am 16.12.2019

Bischöfin Fehrs wusste um den pädokriminellen Kontext des 1986er Missbrauchsgeschehens. Sie wusste, dass die Petentin schon als Kleinkind und dann bis zu ihrem 38sten Lebensjahr Teil eines in einem erweiterten familiären Kontext geführten pädokriminellen Tätersystems war. Sie wusste damit also, dass der aufzuarbeitende, 1986 durch Pastor D. an ihr als seiner Konfirmandin begangene Missbrauch einer war, der in einem pädokriminellen Kontext geschah, also ein geistig zwar entscheidend wichtiger, aber eben nur einer von vielen Missbräuchen, die davor, zeitgleich und auch danach geschahen. (Die Petentin wies auch darauf hin, dass es noch einen an den Missbräuchen beteiligten älteren Pastor X. gab, mit dem sie es schon als Kind zu tun hatte, aber dessen Name ihr aber gerade nicht zugänglich wäre.)

Damit wusste Bischöfin Fehrs auch, in welchem Kontext die Beziehung von Pastor R. zur Schwester der Petentin stattfand: Im ersten Gespräch am 16.12.2019 hatte die Petentin darauf hingewiesen, dass Pastor R. nicht nur mit ihrer Schwester, sondern auch mit ihrer Mutter und anderen Mitgliedern ihrer Familien verkehrt hat.

### C.2.h.2. Quelle #2: Die Korrespondenz von vor dem ersten Treffen

Hintergrundwissen über die Lebenssituation und die Geschichte ihrer Petentin hatte Bischöfin Fehrs nicht nur aus dem ersten ULK-Gespräch am 16.12.2019, sondern auch schon aus ihren Mails an sie von vor dem ersten Kommissionstreffen, mit denen die Petentin Bischöfin Fehrs über die Besonderheiten ihrer Situation als Kind und als Konfirmandin informierte. Diese Mail-Korrespondenz habe ich für Bischöfin Fehrs und die Kommission

noch einmal als "Gesamtkorrespondenz S. und Stahl"<sup>78</sup> zusammengefasst und ihnen 14 Tage vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 zugeschickt.

Hier einige Passagen aus diesen Mails (alle Hervorhebungen durch Fettdruck sind von mir):

Am 22.07.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs, "…ich sollte dann zum Arzt, weil mir immer schlecht war, ich nicht schlafen konnte, was soll ich mit dem Kind nur machen, hatte meine Mutter schon gesagt, als ich klein war. Sie weniger missbrauchen lassen, so denke ich heute und gebe mir nicht mehr die Schuld dafür, dass Dinge eben nun mal so passiert sind, wie sie sind."<sup>79</sup> Und, am gleichen Tag fügte die Petentin hinzu: "…deutlich macht, in welcher Notlage ich mich als Dreizehnjährige befand, von der eigenen Mutter verraten, im eigenen Zuhause nicht sicher und dann auch vom mich zu konfirmierenden Pastor als verlängerter Arm meiner Mutter bestraft zu sein und so gefühlt beschmutzt in die Konfirmation zu gehen."<sup>80</sup>

Am 30.07.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs, "Liebe Frau Fehrs, bitte helfen Sie mir, es so sehen zu können, dass die sexuelle Gewalt nicht von mir ausging, weil ich die Hexe bin oder die böse Schlange, die als Kind den Mann verführt, sondern dass er geschehen ist, der Akt der Sexuellen Gewalt, es war nicht meine Schuld, sondern nur der Wille Gottes. ... das Erneuerungsritual meiner Konfirmation, das wünsche ich mir wirklich sehr von Herzen, eine Art Anerkennung des Leids, welches ich auf mich genommen habe, für Pastor D. 's Sünde und welches ich noch trage, bitte befreien Sie mich davon oder muss ich das ganz alleine tun? Ich finde nicht."81

Am 10.08.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs et al.: "Auch, um noch ein Symptom zu benennen, ist mir im Chor schon die Stimme weggeblieben. Als Kronzeugin, die aus einem pädokriminellen Verbrechersystem ausgestiegen ist, darf ich natürlich nicht "singen" - was ich eben nicht nur im Chor schon getan habe, sondern vor allem auch dadurch, dass ich etliche der Verbrecher angezeigt habe, vor allem auch Familienmitglieder." Und, sie fügte hinzu: "Als das Opfer eben auch kirchlicher Strukturen wurde ich insofern auch in diese Art einer persönlichen Vergangenheit hineingezwungen und genötigt, als dass der mich 1986 konfirmierende und sexuell missbrauchende Pastor mit der Konfirmation ein Initiationsritual durchgeführt hat, mit welchem er mich eher als (u.a. seine) nunmehr erwachsene (von ihm und anderen abhängige) Hure "eingesegnet" hat, denn als mündiges (einen unabhängigen, erwachsenen und selbstbestimmten Glauben lebendes)

<sup>&</sup>lt;sup>78</sup> Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

<sup>&</sup>lt;sup>79</sup> Siehe 22.07.2019b Silke BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Mail.

<sup>80</sup> Siehe 22.07.2019c Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Mail.

Siehe 30.07.2019b Silke ANTRAG an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Antrag auf Re-Konfirmation.

Mitglied seiner Gemeinde. Von seiner 'Lehre', dass es als ganz selbstverständlich anzusehen und auch der Wille Gottes sei, dass ich als Konfirmierte, also als werdende Frau, je mehr ich für andere tue und mich aufopfere, mit meinem selbstlosen Dienst an ihm (und anderen Zuhältern und Freiern) mich selbst 'zum Werkzeug Gottes' mache. Was dabei auch sehr schlimm für mich war: Ich konnte damals nicht mehr, was ich sehr gerne tat, im damaligen Kirchen-Chor mitsingen. Er wurde mir, eine direkte Folge seines Missbrauches, genommen - wie durch einen mich als Kind zuvor schon missbrauchen Pastor in dieser Gemeinde vorher auch schon der gesamte damals in meinem Leben als immer wieder an pädophile Freier verkauftes Kind wichtige kirchliche Zufluchtsort. "Und auch: "Meinen guten Glauben an Gott, habe ich mir erhalten - was nun aber beinahe schon mehr Anstrengung gekostet hat, als ich nun gerade noch überleben konnte, weil ich dann eben doch auch oft gedacht haben musste – vor und auch nach der Konfirmation, ,na, wenn das Gott schon so gewollt hat, dann mache ich nun eben mehr von dem, was er so oder so von mir verlangt, dann komme ich ganz sicher auch in den Himmel dafür'. Das hatte man mir als Kind auch schon versprochen, als sich schon der Vorgänger-Pastor [Pastor X.] der Gemeinde sexuell an mir verging. Die Konfirmation war nur die Krönung dessen, was vorher schon vorhanden war: des Glaubens, dass Menschen von Natur aus missbraucht werden sollten, als Dienste an Gott, so wurde es mir beigebracht, aber das ist nun vorbei, die Hurerei: sie ist kein Thema mehr für mich persönlich." Und weiter: "Ich erwähnte es bereits: dass meine Kinder noch leben, es hätte bei meinem Ausstieg aus dem Tätersystem, in dem sie noch gefangen sind, tatsächlich auch schiefgehen können, aber sie leben nach wie vor in gewaltvollen Strukturen und gerade deshalb und auch für andere Kinder und Menschen an sich, muss ein zukünftiges Vorgehen von mir, der Kommission und allen Beteiligten wohl bedacht und auch strategisch klug gestaltet sein, also bitte ich Sie ganz einfach hier und heute um ein Gebet für mich und meine Kinder, immer wieder neu gemeinsamer Glaube ist ja bekanntlich stärker als ein Einzelner, es wird etwas Gutes bewegen, da bin ich mir jetzt ganz sicher." Und dann: "Eine Unterstützungsleistung könnte schon jetzt vielleicht ein öffentliches Gebet für alle Missbrauchsopfer sein. (Dieses Wort benutze ich, nach meiner persönlichen Auseinandersetzung mit dem Unterschied zwischen "Missbrauch" und "sexueller Gewalt" bewusst. Ein Körper kann nun mal gebraucht, aber auch missbraucht werden, auch hierüber könnte man sich unterhalten.) Ein Gebet, ganz öffentlich, für alle von sexueller Gewalt, ob Mann oder Frau Betroffene, das wäre doch ein Anfang und ein Wort dazu, dass die Schuld und die Scham da sein und bleiben muss, wo sie hingehört: bei den Tätern. Auch für die Täter sollte gebetet werden, meiner ganz ernsthaften und ehrlichen Ansicht nach. Schon alleine aus dem Grund, dass ihre Opfer davon entlastet werden, die einzigen sein zu müssen, die dies tun - wie ich es heute und auch schon als Kind getan habe. Sie sollten nicht noch zusätzlich, zu ihrem

durch die Täter verursachten Leid und ihren Kummer auch noch deren Schuld und, was beinahe noch schwerer wiegt, deren Scham tragen müssen."82

Dieser Brief der Petentin vom 10.08.2019<sup>83</sup> an Bischöfin Fehrs ist so wichtig, dass alle Kommissionsmitglieder, die ihn nicht gelesen haben, und ich beziehe explizit auch Bischöfin Fehrs mit ein, ihn noch einmal langsam und gründlich lesen sollten.

Ich denke, vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 hat weder Bischöfin Fehrs, noch die Kommissionsmitglieder die Mails und die Text der Petentin gelesen. Denn keine(r) der vier Kommissionsmitglieder(Innen!) hat irgendwas gefragt, was man als Nachfrage zu den Mails und Texten hätte hören können, nicht im ersten und schon gar nicht im zweiten Gespräch. Auch Bischöfin Fehrs hat nicht tiefer in Dinge hineingefragt, im ersten Gespräch auch wenig und im zweiten hat sie ja überhaupt nichts gefragt.

Am 23.09.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs, im Kontext ihrer Beschäftigung mit dem Thema "Missbrauch von Macht als Todsünde": "Ich will keine Rache, aber einen Ausgleich in Form einer Entschuldigung der evangelischen Kirche bei den Opfern Sexueller Gewalt sollte diese schon leisten. Das ist unabhängig von finanziellen Unterstützungsleistungen, welche ich beantragt habe - diese stehen für mich nicht an erster Stelle. Ich glaube, dass wenn evangelische Kirche sich nicht öffentlich entschuldigt, dass die Unterstützungsleistungen, die sie erbringen möchte, um Wiedergutmachung zu leisten, nicht wirklich ernst genommen werden.

Zumindest von mir persönlich wird sie dann ganz einfach in Frage gestellt werden. Ob die Bestrebung der evangelischen Kirche, sich bei den Opfern dadurch zu entschuldigen, dass sie für einen finanziellen Ausgleich sorgt, nicht vielleicht auch bezwecken möge, dass die Opfer schweigen. Ich habe in dieser Weise meine Zweifel, ob ich die Arbeit der Unterstützungsleistungskommission wirklich ernst nehmen möchte, jetzt und in der Zukunft. Von daher ist für mich die einzig richtige Unterstützung zurzeit eine Entschuldigung. Ohne eine solche ist es für mich im Moment undenkbar, finanzielle Leistungen, z.B. in Form einer Unterstützung meiner Gesangsausbildung, anzunehmen.

Sollte die Unterstützungsleistungskommission in Vertretung der evangelischen Kirche zu dem Schluss kommen, Unterstützungsleistungen bewilligen zu wollen, ohne sich, wiederum als Vertreterin der Kirche, zu entschuldigen, würde ich es mit meinem Gewissen und mit meinem Glauben vermutlich nicht vereinbaren können, eine Unterstützungsleistung ohne eine öffentliche Entschuldigung anzunehmen. Ich befürchte, dann den Eindruck zu bekommen, ich hätte mich kaufen lassen. Genau diesen Eindruck hatte ich schon damals

-

Siehe 10.08.2019 um 19:57 Silke an Propst Bräsen, und in cc an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias und Original-Mail.

<sup>83</sup> Siehe 10.08.2019 Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Mail.

sehr leidvoll haben müssen, als ich, nur um mich konfirmieren lassen zu können (wie meine Mutter das wollte) mit Pastor D. geschlafen habe (wie meine Mutter das ebenfalls wollte).

Ich hatte mir immer gewünscht, als Jungfrau in die Ehe gehen zu können - was natürlich aberwitzig ist, weil ich schon vor dem Missbrauch durch den mich konfirmierenden Pastor D. und einem anderen Pastor dort, sowie von etlichen pädophilen Freier penetrierend missbraucht wurde. Aber an diesem Jungfrau-Wunsch wird mir deutlich, wie stark ich mir selbst an dem Missbrauch durch Pastor D. (und den/die anderen MissbraucherInnen) die Schuld gegeben habe: Ich habe selbst Schuld, dachte ich damals tatsächlich, dass ich nun nicht mehr jungfräulich heiraten könne. Und darüber hinaus wurde ich von Pastor D. konfirmiert, gefestigt in dem irrigen aber tiefen Glauben, dass es mein Schicksal sei (s)eine (und die seines Kollegen) Hure zu sein - eingesegnet von ihm als eine solche, nun als eine erwachsene."

Und: "Schwarze Schafe gibt es überall, ja, auch das ist vielleicht Gottes Wille, so hat man es mir beigebracht: 'Alles ist von Gott so gewollt', meinte meine Mutter damals, auch im Hinblick auf Pastor D. und die mir von ihr verordneten anderen Freier und Freierinnen. Aber daran glaube ich heute nicht mehr so unbedingt, jedenfalls nicht mehr in dem Sinne, dass Gott will, dass ich ein Leben lang die Schuld und auch die Scham eines Pastor D. und der anderen Missbraucher tragen soll. Von diesem Kreuz möchte runtersteigen."84

Am 09.11.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs und die PastorInnen: "...ich wollte Dich [Kantor Igor Zeller] im Grunde genommen ganz da raus lassen, aber da ich nun schon seit einigen Tagen völlig erkältet, geschwächt und entkräftet hier zuhause vor Ohnmacht auf dem Sofa liege, muss ich nun doch erzählen, was im Vorfeld meiner Antragstellung geschehen ist.

Es hat zwei Gespräche gegeben, eins mit der Lotsin Frau Pfeiffer und eines mit unseren Pastor/innen.

In beiden Gespräche ist es zu einer Art show-down gekommen, wo Thies als mein Unterstützer angegriffen worden ist und ich ihn noch während des Gesprächs und auch danach schützen musste.

Dies war für mich derart demotivierend, so dass ich ernsthaft gedacht habe, es macht keinen Sinn mehr für mich, in Kirche zu singen und auch nicht, überhaupt in Kirche zu sein, gleichwohl ich mich in unserer Gemeinde wohl gefühlt habe, wie gesagt, habe ich doch auch gemerkt, dass es mich viel Kraft gekostet hat, darüber nachzudenken, was denn nun Frank über den "Großen Thies Stahl", so nannte ihn Frank wohl mal selbst, erzählt haben mag und ob er sich die in dem Psychofeld, in dem Frank sich bewegt, von dort von Personen, die

\_

<sup>23.09.2019</sup> Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Mail.

beide kennen, vertretenen Meinung wohl anschließe, Thies sei ein "von seiner Frau (mir) verblendeter Aggressor".

Ich habe Grund zur Annahme, dass dem so ist, weil es sich im vergangenen Gespräch zunächst mal so gezeigt hat, so dass ich nun trennen muss: Kirche ist eine Sache und ein bestimmter, auch in der Psychoszene unterwegs seiender Pastor eine andere.

Nun denn, vielleicht habe ich auch meinen Beitrag geleistet, dass die Situation so wie sie ist: nicht schön - ich glaube, für keinen von uns. Da ich nicht erzählen wollte, was mit dem Pastor und mir damals während meiner Konfirmation passiert ist, was das mit "Let it Be" zu tun hat, das wollte ich verschweigen. Ebenso, dass es den Missbrauch überhaupt gegeben hat, auch dies öffentlich zu machen, war nicht mein bewusster Plan. Und damals im DVNLP die Missbräuche öffentlich gemacht zu haben, war reiner Selbstschutz.

Wie dem auch sei, durch das Wiedererinnern des Liedes "Let it Be", mein spontaner Einfall auf Deinen Aufruf, Lebenslieder zu benennen, für Dein Projekt, war rein intuitiv und noch während ich über dieses Lied in der Kirche erzählte, wusste ich nicht genau, was es mit diesem Lied auf sich hatte. Aber nun weiß ich, dass ich es gesungen habe, während ich vergewaltigt worden bin - es tut mir leid, so direkte Worte benutzen zu müssen, auch weil es mir selbst weh tut, es so zu äußern und auch so zu benennen. Aber tue ich es nicht, dann, so hat es sich auch in den Gesprächen mit unseren Pastor/innen und auch Ihnen, Frau Pfeiffer, gezeigt, dass dann das Thema meiner Glaubwürdigkeit, der Glaubwürdigkeit meiner Erfahrung, dass diese dann verschoben über Thies, also in Form von Zweifeln an seinen Motiven, mir geholfen zu haben, ausagiert wird.

Nun denn, vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, noch einmal "Let it be" zu singen, dieses Mal jedoch nicht zu dem Zweck, mich innerlich zu beruhigen und nicht schreien zu müssen. Dies wurde mir nämlich verboten, während der, ich muss es nun noch mal sagen, Vergewaltigung durch den Pastor, mir wurde der Mund zugehalten, von ihm und auch von einer Kirchenmitarbeiterin und auch von meiner Mutter, die bei einem Mal dabei gewesen war, bei der heiligen Einsegnung in mein kirchliches Erwachsenendasein durch den gewaltvollen Geschlechtsverkehr mit dem Pastor, der das machen sollte, weil ich etwas Besonderes sei und ich dadurch noch näher zu Gott komme, so glaubte ich wohl damals selbst - zumindest hatte ich gedacht, wenn es alle so sagen, dann müsse es auch so stimmen.

Also ist mir dieses Lied "Let it be" Fluch und Segen zugleich. Es hat mir geholfen, das Schlimmste zu überstehen. Und gleichzeitig nutzte ich es dazu, es innerlich laut zu singen und dadurch nicht den Schmerz rauszuschreien und zu erzählen, was geschehen war. Das durfte ich rauskommen, und ebenfalls nicht, die frohe Botschaft, schwanger gewesen zu sein vom Pastor damals. Auch das sollte ich ganz leise und heimlich für mich behalten. Ich sollte es abtreiben lassen und dafür schäme ich mich sehr, weil der Pastor dafür nicht bezahlen wollte und keine Verantwortung übernommen hatte. Deshalb hatte meine Mutter mir damals zu gesagt: das Kind muss weg.

All dies wusstet ihr, lieber Igor und all die anderen hier, bisher noch nicht und auch ich erinnere es jetzt im Zuge der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Lied "Let it be" - ich wollte mich und Euch nicht mit dem Schmerz konfrontieren, den bestimmte Glaubenssätze in Kirche in mir damals ausgelöst haben und ich will sie nun los werden und auch deshalb wohl blute ich derzeit sehr doll, akuter Eisenmangel, es hört nicht auf zu bluten, der Schmutz will raus - auch, um jetzt Platz zu machen, für schönere Töne. LG, Silke" 85

Am 28.11.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs (an Pastorin Fenner), "vor dem Hintergrund, dass es Thies vor einiger Zeit noch so geschrieben hatte: Silke blutet - fast ohne Unterlass, auch seit dem Gespräch mit Frau Pfeiffer: akute Blutarmut, der Hausarzt schlägt Alarm! ... ..ich damals schwanger gewesen war von dem Pastor: akute Blutarmut auch da, denn ich wäre fast an daran verblutet, an den Folgen der Abtreibung, des Kindes von dem Pastor - es wäre sonst noch verkauft worden an den Kreis der pädophilen Täter von damals, an dem sich auch der Pastor und seine Mitarbeiterin in Kirche beteiligt hatten, aber ich soll jetzt noch mal wieder sterben für Ihre Sünden?"86

Am 06.12.2019 schrieb Thies Stahl an Bischöfin Fehrs und die PastorInnen:

"...gestern Abend wurde mir im Gespräch mit Silke klar, dass die gegenwärtige Situation in der Christiansgemeinde sie beinahe mehr Kraft kostet, als die Aufarbeitung ihrer damaligen Situation in der Philippusgemeinde in Hamburg-Horn.

Es tut ihr gut, hier in der Gemeinde und im Chor zu sein und es wäre jammerschade, wenn das jetzt gefährdet ist, weil Frau Fenner und Herr Howaldt nicht "die Kurve kriegen" und ein kurzes "sorry" über die Lippen bekommen.

In den letzten Jahren war ich ziemlich erfolgreich darin, ... [die Petentin] darin zu unterstützen, sich gegen die Stigmatisierung und Psychopathologisierung ihrer Person zu wehren, welche sowohl der verbrecherisch agierende Weiterbildungsverband DVNLP, als auch die nicht minder verwerflich handelnde Hamburger Staatsanwaltschaft zu verantworten hatten.

Meine "Unterstützungsleistung" werde ich jetzt nicht einstellen, denn ich möchte nicht miterleben müssen, dass Silke ausgerechnet in der Kirche retraumatisiert wird. Durch eine Pastorin, die sie für schuldig spricht, ihre "Pietät"(!) durch "Deine Phantasien" und "abwegigen" Assoziationen verletzt zu haben (anstatt, was wohl ehrlicher gewesen wäre, zu sagen, dass sie der "Sühnetod Christi"-Diskussion aus dem Wege gehen wollte). Und durch einen Pastor, der Silkes Frage nicht beantwortet, warum er sie "belogen" hat (was, auch

<sup>85</sup> Siehe 09.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>86</sup> Siehe 28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller und Original-Mail.

wenn es provokant formuliert war, insofern zutrifft, als dass es eine bestimmte ihr gegenüber behauptete Aussage tatsächlich nicht gab, die er meinte, mir gegenüber getätigt zu haben).
... Denn ich möchte gerne, dass wir einen Weg finden, wie es am 16.12. bei der Bischöfin wirklich um Silke und die lebenslangen schlimmen Auswirkung ihrer fragwürdigen Konfirmation geht - und nicht um den eventuellen Trainingsbedarf heutiger SeelsorgerInnen, die vielleicht im Umgang mit den Folgen kirchlicher Missbräuche überfordert sind. "87

Ich muss leider davon ausgehen, dass weder Bischöfin Fehrs, noch die Kommissionsmitglieder diese Korrespondenz von vor dem 16.12.2019 gelesen haben. Ihre Sekretärin, Frau Stauff, ließ mich wissen, dass Bischöfin Fehrs auf Pilgerreise sei und es mit Sicherheit nicht schaffen würde, die Zusammenstellung<sup>88</sup> der Mails und Texte der Petentin noch einmal durchzusehen, die ich ihr mit der Bitte geschickt habe, sie auch an die Kommissionsmitglieder weiterzuleiten (Frau Stauff hatte zuvor gesagt<sup>89</sup>, sie würde der Kommission alles vorlegen, was die Petentin und ich der Kommission schriftlich vorlegen).

Da sich die in beiden Sitzungen eher schweigend beisitzenden Kommissionsmitglieder weder am 16.12.2019 noch am 29.10.202 auch nur mit einer einzigen Frage auf die von der Petentin mitgeteilten Informationen bezogen haben und Bischöfin Fehrs im zweiten Gespräch am 29.10.2020 weder auf Dinge aus dem ersten Gespräch noch auf Dinge, welche die Petentin in den Mails vor dem 16.12.2019 mitgeteilt hat, gehe ich davon aus, dass die Kommissionsmitglieder weder die Mails noch die Zusammenstellung weitergeleitet bekommen haben und deshalb am 16.12.2019 uninformiert waren - und deshalb keine tiefergehenden Fragen gestellt haben. Danach, vermute ich, haben sie die Korrespondenz, zumindest in der Zusammenstellung, gelesen, dann aber - vermutlich aus anderen Gründen - keine Fragen mehr gestellt.

Sehr "strange" wäre die Vorstellung, dass die Kommissionsmitglieder sich angesichts des 16.12.2019, wo sie erlebt haben, dass Bischöfin Fehrs der Petentin glaubt, und angesichts der (ihnen ja vielleicht vorgelegen habenden) Pre-Korrespondenz von Bischöfin Fehrs haben verpflichten lassen, auf die Petentin inhaltlich nicht mehr einzugehen. Ihr merkwürdiges Schweigen in den beiden Gesprächen am 16.12.2019 und, vor allem in dem am 29.10.202 spricht allerdings dafür.

"Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

Siehe 06.12.2019a Thies an Bräsen, Fehrs, Fenner, Howaldt, Lemme und Original-Mail.

<sup>88</sup> Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

<sup>0,0,</sup> 

Dass Bischöfin Fehrs in den langen Monaten zwischen dem 16.12.2019 und dem 29.10.2020 die Mails der Petentin von vor dem 16.12.2019 lesen konnte, ist anzunehmen. Auch ist anzunehmen, dass sie mit Pastor R. über die in den Mails enthaltenen Informationen gesprochen hat.

Am 27.01.2020 schickte<sup>90</sup> ich Bischöfin Fehrs den Link zu meinem Buch "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP", das gerade als eBook (Kindle) erschienen war. Damit sie und die Kommissionsmitglieder es nicht kaufen müssen, habe ich es in einer PDF-Version beigelegt. Im März 2020 erschien die Printausgabe. Ich habe Bischöfin Fehrs ein Exemplar mit der Bitte geschickt, es auch den Kommissionsmitgliedern zu geben.

Am 28.01.2020 schrieb die Petentin am Bischöfin Fehrs,"...doch auch, weil es natürlich an meinen Kräften zerrt, meine Kinder nicht zu sehen und zu wissen, dass es ihnen nicht gut gehen kann mit der aktuellen Situation..."<sup>91</sup> Bischöfin Fehrs wusste, dass die Petentin, bei ihrem Ausstieg aus diesem, ihre beiden Kinder in dem pädokriminellen Tätersystem zurücklassen musste.

Aber auch in dem dann im Oktober 2020 stattfindenden zweiten (Nicht- oder Irrelevanz-)Gespräch, hat dazu auch keine(s) der Kommissionsmitglieder eine Frage gestellt, d.h. sie hatten vermutlich das Buch genauso wenig vorliegen gehabt und gelesen, wie die Mails aus der Phase vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 (die ich ja vierzehn Tage vor dem Termin in einer Zusammenstellung<sup>92</sup> mit der Bitte an Bischöfin Fehrs verschickt hatte, sie an die Kommissionsmitglieder weiterzuleiten).

#### C.2.h.3. Quelle # 3: Die Urteile zum DVNLP

Bischöfin Fehrs hatte, genau wie die Pastoren, der Kantor und der Propst der Heimatgemeinde der Petentin, Hinweise auf meine Veröffentlichungen zum DVNLP bekommen. In den einzelnen Mails vor dem ersten Gespräch und in der Zusammenstellung<sup>93</sup> dieser Mails, die ich kurz von dem Termin an Bischöfin Fehrs und die Kommission geschickt habe und deren Hauptzweck es war, dafür zu sorgen, dass Bischöfin Fehrs und die Kommission auf dem gleichen Stand sind, wie die Gruppe Petentin/PastorInnen/Kantor/Propst/Unterstützer.

<sup>90</sup> Siehe 27.01.2020 Thies an Bischöfin Fehrs und Original-Mail.

Siehe 28.01.2020a Silke an Bischöfin Fehrs und Original-Mail.

<sup>92</sup> Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

<sup>&</sup>lt;sup>93</sup> Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

Hätte Bischöfin Fehrs einen Juristen gebeten, z.B. das Dr. jur. Kommissionsmitglied, der am 29.10.2020 mein der Kommission auf den Tisch gelegtes Buch undurchgeblättert an seinen Tischnachbar weiterschob), einen Blick in dieses Buch und auch auf zu meine der Kommission von mir nahegelegten Seite "Texte-und Materialien um DVNLP"94 zu werfen, er oder sie hätte sich zuerst die bestehenden Urteile angesehen und sofort festgestellt: Nicht die Petentin ist unglaubwürdig, sondern der schmutzige Psychomethodenverband DVNLP. Der Petentin wurde in diesem fragwürdigen Verband dubioser säkularer Seelsorge, DVNLP, absolut übel mitgespielt. Ein Blick in die "Texte-und Materialien um DVNLP"95 downloadbarer Urteile hätte, wohl nicht nur für einen Juristen, sofort alles klar gemacht: Das "Urteil zu den Nazi-Analogien"96 (vom 24.02.2017), die ich in meinem Artikel DVNLP von allen guten Geistern verlassen? – Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle (02.06.2016) verwendet habe, und das "DVNLP manipuliert und täuscht Mitgliederversammlung"-Urteil<sup>97</sup> vom 18.10.2016).

Ebenso wenig wie vorher schon Pastor Frank Howaldt, grenzt sich Bischöfin Fehrs von diesem verbrecherischen Psychomethodenverband DVNLP ab. Pastor Frank Howaldt hatte mich ja gemaßregelt, ich dürfe ihn nicht "verbrecherisch" nennen. Da ist er aber, und zwar bis heute, denn gab es keine verbandsinterne Aufarbeitung der hochkriminellen Ungeheuerlichkeiten und Machenschaften, die der Vorstand des DVNLP, zusammen mit anderen DVNLP-FunktionärInnen und Mitglieder(Innen!), im Zusammenhang mit der Nichtbehandlung und Unterdrückung von Missbrauchsbeschwerden der Beschwerdeführerin zu verantworten hat. Der DVNLP ist, mit dem bis heute in ihm versteckten Vergewaltiger und Zuhälter-Ausbilder, -Coach und -Psychotherapeut XY, ein waschechter Täterverband.

Auch gibt es bis heute keine Entschuldigung bei der Beschwerdeführerin, der heutigen ULK-Petentin, und bei ihrem Unterstützer, mir, der ich, als Gründungsvorstands- und langjähriges Ehrenmitglied des DVNLP versucht hatte, der Beschwerdeführerin dabei zu helfen, von der Koalition der DVNLP-TäterInnen und -FunktionärInnen nicht ihrer Mitglieds- und sogar ihrer Menschenrechte beraubt zu werden. Leider oder Erfolg: Die mafiös-kriminell im Untergrund zusammenarbeitenden Verbands- und Täteranwälte schafften es, sowohl die Beschwerdeführerin als auch mich unserer Mitgliedsrechte zu berauben, uns aus der Mitgliederversammlung auszuschließen und öffentlich zu verleumden. Dieser ganze Vorgang

<sup>94</sup> https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/

<sup>95</sup> https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/

https://www.thiesstahl.de/?smd\_process\_download=1&download\_id=8278

<sup>97 &</sup>lt;a href="https://www.thiesstahl.de/?smd">https://www.thiesstahl.de/?smd</a> process download=1&download id=8283

ist gut belegt und unter Nennung von Ross und Reiter dargestellt in meinem Buch "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"98.

So wie er sich, als schmutziger Psychomethodenverband, in der Auseinandersetzung mit der Petentin und mir präsentierte, kann man über den DVNLP - laut der vorliegenden Urteile sagen - dass im DVNLP

- Beschwerden gegen die MissbrauchstäterInnen nicht behandelt wurden (das Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"99 am 24.02.2017: "Während der Vorstand Frau …(Beschwerdeführerin, die ULK-Petentin) der Lüge bezichtigt und den Anschuldigungen, die offensichtlich ein Mitglied des Klägers (=DVNLP) betreffen, nicht weiter nachgeht [Hervorhebungen, auch im Folgenden, TS].")
- gegen die Beschwerdeführerin lehrbuchartig eine Täter-Opfer-Umkehr vollzogen wurde (dazu auch das Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"100 am 24.02.2017: "Der Beklagte (=Thies Stahl) bezieht sich [mit seiner Äußerung, "Die offensichtlich überforderte Verbandsführung lässt lehrbuchartig einen Täter-Opfer-Umkehr-Prozess geschehen."] kritisch auf den nach seiner Sicht falschen Umgang mit den von Frau ...(Beschwerdeführerin) erhobenen Anschuldigungen und bezeichnet die Vorgehensweise der Verbandsführung als umgekehrten Täter-Opfer-Prozess sowie die Verbandsführung im Hinblick auf ihre Motivation als "offensichtlich überfordert". Für beide Äußerungen liegen ausreichend Anknüpfungspunkte vor. Prozessual ist davon auszugehen, dass der Verband den erhobenen Vorwürfen nicht nachgegangen ist und das Opfer - Frau ... (Beschwerdeführerin) - von der Mitgliederversammlung ohne Anhörung ihrer Position ausgeschlossen hat. Gleichzeitig wurde Frau ...(Beschwerdeführerin) als unglaubwürdig und lügend dargestellt. Da bei einem ,Täter-Opfer-Verfahren' nach allgemeinem Verständnis das Opfer einbezogen wird, mithin eine Beteiligung an der Aufarbeitung des Sachverhalts vorgesehen ist, möglicherweise kombiniert mit einem Ausgleich oder der Wiederherstellung von Rechtsfrieden, darf das Verhalten des Vorstandes des Klägers entsprechend als umgekehrter Prozess' bewertet werden. Denn nach dem unstreitigen Sachverhalt - und dies erfährt der Leser aufgrund des maßgeblichen Gesamtkontextes - ist das mögliche Opfer gerade von der Mitgliederversammlung ausgeschlossen worden, gleiches gilt für seinen Fürsprecher, den Beklagten (=Thies Stahl). Hinzu kommt, dass dieser Ausschluss von außen betrachtet durchaus in Zweifel gezogen werden kann. Während

Siehe NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP und auch hier auf https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

<sup>99</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

<sup>&</sup>lt;sup>100</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

der Vorstand Frau ... (Beschwerdeführerin) der Lüge bezichtigt und den Anschuldigungen, die offensichtlich ein Mitglied des Klägers (=DVNLP) betreffen, nicht weiter nachgeht, sind die Ermittlungen der Strafverfolgungsbehörden noch nicht abgeschlossen. Der Vorstand hat somit dem möglichen Opfer Gehör verweigert, betreibt keine Aufklärung und versucht somit den vereinsinternen Konflikt zu beenden, während eine externe Untersuchung bislang zu keinem Ergebnis gekommen ist. Dieser unstreitige Umgang mit der schwierigen Situation kann zulässigerweise mit der angegriffenen Äußerung bewertet werden.

- zudem die Bezeichnung des Vorstandes als "offensichtlich überfordert" [zulässig ist], denn damit wird ein Motiv für die kritisierte Handlungsweise von dem Beklagten genannt. Hierbei handelt es sich um keine unzulässige Spekulation, denn die Vorgehensweise des Vorstandes darf hinterfragt werden und für das angesprochene Motiv liegen ebenfalls Bezugspunkte vor. Denn der Vorstand handelt hier im Rahmen einer für den Kläger schwierigen Angelegenheit, da gegen ein Mitglied schwere Vorwürfe erhoben werden (Missbrauch im Rahmen eines Ausbildungslehrgangs), in einer Weise, die die Bewertung "überfordert" rechtfertigt. Denn während ein sachlicher Umgang von externen Personen regelmäßig einfach zu bewältigen ist, stellt sich in Anbetracht der unstreitigen tatsächlichen Vorgänge die Frage, ob der Vorstand mit dem durch die Anschuldigungen verbundenen Konflikt in dem Verein, unabhängig von dem Wahrheitsgehalt., überfordert war und daher gegenüber dem möglichen Opfer entsprechend reagiert hat."
- der Beschwerdeführerin kein rechtliches Gehör gewährt wurde, ihr die Mitgliedsrechte entzogen wurden und gegen sie und ihren Unterstützer, mich, ein "Standgericht in Abwesenheit" durchgeführt wurde (dazu wieder das Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"<sup>101</sup> am 24.02.2017: "bei dieser Äußerung handelt es sich um eine Zwischenüberschrift, mit der der Beklagte (=Thies Stahl) seinen Ausschluss aus dem Kläger (=DVNLP) kritisch beschreibt. Merkmal eines Standgerichts ist es, dass die Verteidigungsmöglichkeiten des Angeschuldigten stark eingeschränkt sind. Dies kann im Extremfall bedeuten, dass er von dem Verfahren ausgeschlossen ist und somit grundsätzliche Verfahrensrechte wie rechtliches Gehör oder das Recht auf eine angemessene Verteidigung missachtet werden. Vorliegend wurde der Ausschluss des Beklagten im Rahmen der Mitgliederversammlung 2014 bestätigt, während er gewaltsam an der Teilnahme gehindert wurde, obgleich er aufgrund der Suspensivwirkung seiner Anfechtung ein Recht zur Teilnahme und damit auch zur Darstellung seiner Position hatte. Zudem ist prozessual davon auszugehen, dass bei der Erörterung des Ausschlusses keine Gegenpositionen gehört wurden. Hieraus ergeben sich die erforderlichen Anknüpfungspunkte für "Standgericht'- in Abwesenheit".

95

\_

Siehe das <u>Urteil</u>.

- gegen die Beschwerdeführerin verleumdet und Rufmord gegen sie betreibt (dazu auch Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"<sup>102</sup> am 24.02.2017: "Prozessual ist davon auszugehen, dass der Verband den erhobenen Vorwürfen nicht nachgegangen ist und das Opfer Frau ...(Beschwerdeführerin) von der Mitgliederversammlung ohne Anhörung ihrer Position ausgeschlossen hat. Gleichzeitig wurde Frau ...(Beschwerdeführerin) als unglaubwürdig und lügend dargestellt." Entsprechend schrieb der Anwalt des DVNLP in seinem Schriftsatz für das Urteil "Täuschung der Mitgliederversammlung" an das Landgericht Hamburg: "Es entstehe der Eindruck, dass die Vorwürfe von Frau ...(Beschwerdeführerin) haltlos seien, ihre Glaubwürdigkeit sei erheblich in Frage gestellt." <sup>103</sup>
- die MissbrauchstäterInnen im Verband gedeckt und versteckt werden (in seinem Urteil "Täuschung und Manipulation der Mitgliederversammlung" 104 sagt das Landgericht Hamburg: "Die in Anlage AG 5 vorgelegte eidesstattliche Versicherung des JR lässt erkennen, dass auf jener Mitgliederversammlung Ende Oktober 2014 zwar der von dem Antragsgegner aufgegriffene Konflikt im Zusammenhang mit den Vorwürfen von A (=Beschwerdeführerin) angesprochen wurde, dass jedoch zumindest ein Name XY (= der im DVNLP versteckte Missbrauchstäter) überhaupt nicht erwähnt wurde, obwohl er in jenem Konflikt eine maßgebliche Rolle spielte."
- die Beschwerdeführerin mit physischer Gewalt der ihr als Mitglied garantierte Zugang zu der vom Vorstand getäuschten und belogenen Mitgliederversammlung verweigert wurde, in welcher gerade per Beamer vertraulich von ihr gemachte schriftliche Aussagen an die Wand projiziert wurden (dazu Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"105 am 24.02.2017: "Hierbei kam es zudem unstreitig zum Einsatz physischer Gewalt anlässlich der Mitgliederversammlung 2014.") In seinem Urteil "Täuschung und Manipulation der Mitgliederversammlung"106 bestätigte das Hamburger Landgericht am 24.10.2016, meine beiden öffentlich getätigten Äußerungen, (1), "DVNLP-Vorstand manipuliert die Mitgliederversammlung (MV). Die (Verbands) Öffentlichkeit wurde vom Vorstand getäuscht, indem dieser der MV am 31.10.2014 drei wesentlich konfliktbeteiligte Personen (s.u.) vollständig verheimlichte und außerdem einen multiplen Konflikt zwischen den Mitgliedern … verkürzt und verzerrt darstellte…" und (2), "(Der entsprechende Entschluss des Vorstandes und

<sup>&</sup>lt;sup>102</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

Hamburger Landgericht am 24.10.2016 in seiner <u>Begründung der Aufhebung der einstweiligen Verfügung</u>.

http://www.thiesstahl.com/?smd\_process\_download=1&download\_id=8283

<sup>&</sup>lt;sup>105</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

http://www.thiesstahl.com/?smd\_process\_download=1&download\_id=8283

Kuratoriums des DVNLP wurde von der Mitgliederversammlung 2014 ratifiziert) allerdings, nachdem diese durch den Vorstand mit unvollständigen und falschen Informationen getäuscht und manipuliert worden war." als berechtigte Meinungsäußerungen. Das Hamburger Landgericht, auch am 24.10.2016, führt dazu aus: "Denn auch der Ausschluss des Antragsgegners (=Thies Stahl), der in der Folge auf jener Mitgliederversammlung nicht zu Wort kommen konnte, durfte vom Antragsgegner dahingehend aufgegriffen werden, dass die Informationen der Mitgliederversammlung unvollständig gewesen seien und der Vorstand durch den rechtswidrigen Ausschluss die Mitgliederversammlung getäuscht und manipuliert habe. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass der von dem Antragsgegner erhobene Vorwurf sich auf den Entschluss der Mitgliederversammlung hinsichtlich seines Ausschlusses aus dem Verband bezieht, darf die Verweigerung seiner Teilnahme an jener Versammlung nicht nur im Hinblick auf seine Mitgliedschaftsrechte, sondern auch im Hinblick auf eine notwendige Stellungnahmemöglichkeit zum Ausschlussverfahren kritisch hinterfragt werden."

- Außerdem, heißt es im Urteil zur "Täuschung und Manipulation der Mitgliederversammlung"<sup>107</sup>: "Ähnliches gilt für den Vorwurf der Täuschung und Manipulation. Dieser Vorwurf baut darauf auf, dass die mitgeteilten Informationen "unvollständig" und "falsch" gewesen seien. Ein Beschluss, der durch unvollständige und falsche Informationen herbeigeführt wurde, lässt sich als Täuschung und Manipulation bewerten. Hierfür fehlt es auch nicht an hinreichenden Anknüpfungspunkten. Die in Anlage AG 5 vorgelegte eidesstattliche Versicherung des JR lässt erkennen, dass auf jener Mitgliederversammlung Ende Oktober 2014 zwar der von dem Antragsgegner aufgegriffene Konflikt im Zusammenhang mit den Vorwürfen von A (=Beschwerdeführerin) angesprochen wurde, dass jedoch zumindest ein Name XY (= der im DVNLP versteckte Missbrauchstäter) überhaupt nicht erwähnt wurde, obwohl er in jenem Konflikt eine maßgebliche Rolle spielte. Die Unterdrückung dieser Information allein würde bereits den angegriffenen Vorwurf tragen."
- eine von Vorstandsmitgliedern, anderen Verbandsfunktionären und -mitgliedern betriebene Selbst-, Mob- und Lynchjustiz gegen die Beschwerdeführerin nicht hinterfragt, genehmigt und abgesegnet wurde (dazu auch das Landgericht Hamburg<sup>108</sup>: "Der Beklagte (=Thies Stahl) rückt daran anknüpfend zwei Vorstandsmitglieder in den "Kreis der Täter". Diese Bezugnahme ist nicht zu beanstanden, da aufgrund der unter lit. c) bereits dargestellten Umstände die Sicht vertretbar ist, dass sich die Vorstandsmitglieder gegenüber Frau … (die

http://www.thiesstahl.com/?smd\_process\_download=1&download\_id=8283

<sup>&</sup>lt;sup>108</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

Beschwerdeführerin) im Ergebnis ebenso wie die möglichen Täter verhalten haben, indem Frau ... (die Beschwerdeführerin) kein Glaube geschenkt wurde, ein Ausschluss erfolgte und prozessual davon auszugehen ist, dass dies weder auf einer sorgfältigen Untersuchung durch den Kläger (=DVNLP) noch aufgrund der Ergebnisse externer Ermittlungen beruht. Insoweit ist die Bewertung zulässig, dass sich der Vorstand nicht mit dem möglichen Opfer auseinandergesetzt hat, sondern die ihm zustehende Macht dafür verwendet hat, das Opfer auszuschließen und den Täter damit zu unterstützen. Hierbei kam es zudem unstreitig zum Einsatz physischer Gewalt anlässlich der Mitgliederversammlung 2014."

- der Vorstand mit Hilfe eines "Ermächtigungsgesetzes" unkontrolliert über Mitglieder verfügen kann. In einem Artikel<sup>109</sup> schrieb ich: "Mit dieser Deklaration [der 2014er-Mitgliederversammlung: "Die Mitgliederversammlung unterstützt mit großer Betroffenheit und nach ausführlicher Aussprache über den Ausschluss von Thies Stahl und ... (der Beschwerdeführerin) den Vorstand und das Kuratorium in allen bisherigen und weiteren Schritten, um Beteiligte, den Verband und den Ruf des gesamten NLP u.a. in Deutschland zu schützen".] ermächtigte die fehlinformierte, d.h. die getäuschte und manipulierte Mitgliederversammlung die Führung des Verbandes – in erzwungener Abwesenheit der beiden durch die "Sicherheitsstaffel" des Verbandes ein paar Minuten zuvor gewaltsam aus dem Versammlungsraum "deportierten" stimmberechtigten Mitglieder – deren Verbandsausschluss als "verbandsschädigende" Mitglieder (O-Ton DVNLP-Vorstand) nach eigenem Ermessen zu gestalten und zu einem Ende zu bringen. Und das, nachdem der Vorstand dieser Mitgliederversammlung die Anträge etlicher Mitglieder auf Einrichtung eines Untersuchungsausschusses vorenthalten und die Verbandsmitglieder schon in einer offiziellen Stellungnahme im April 2014 dahingehend belogen hatte, dass das satzungsgemäß zuständige Gremium Schlichtungskommission sich mit den Beschwerden von Thies Stahl und der Beschwerdeführerin befasst hätte." (Dazu auch Landgericht Hamburg im "Urteil zu den Nazi-Analogien"<sup>110</sup> am 24.02.2017: "Für die Verwendung des angegriffenen Begriffs [Ermächtigungsgesetz] spricht unter Berücksichtigung seiner Einbindung in den Gesamtkontext und der ausführlichen Erläuterungen des Beklagten zum Verständnis dieser Vergleiche, dass der Beklagte das Vorgehen des Klägers als undemokratisch bezeichnen darf. Denn der Vorstand hat die von ihm getroffene Entscheidung über den Ausschluss des Beklagten unter Umgehung der eigenen Satzung von der Mitgliederversammlung bestätigen lassen. Hierbei wurde der Beklagte nicht nur rechtswidrig, sondern auch gewaltsam an der Teilnahme an der Mitgliederversammlung gehindert, ein

<sup>&</sup>quot;DVNLP von allen guten Geistern verlassen?

Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle"

<sup>&</sup>lt;sup>110</sup> Siehe das <u>Urteil</u>.

Umstand, der für den Beklagten die Assoziation mit dem Ermächtigungsgesetz von 1933 weckt. Da sich der Beklagte ausdrücklich eine Distanz im Rahmen dieses Vergleichs auferlegt und über die erforderlichen Anknüpfungspunkte verfügt, ist die Bezeichnung zulässig, zumal diese Zwischen Überschrift in dem folgenden Abschnitt entsprechend erläutert wird."

### C.2.h.4. Quelle # 4: Das "Täter-Opfer-Umkehr-Dossier" zur Manipulation von LKAund StA-Vermerken durch die Täter

In 2014 haben es die im DVNLP eng verzahnt-mafiös untereinander und mit dem pädokriminellen Hintergrund-Tätersystem der Petentin zusammengearbeitet habenden DVNLP-Verbands- und Täteranwälte<sup>111</sup> geschafft, einen Täter-Opfer-Umkehr-Prozess gegen die heutige ULK-Petentin zu inszenieren<sup>112</sup>. Das gelang ihnen mit Hilfe der in den Hamburger Jugend- und Gesundheitsbehörden gut vernetzten pädokriminellen Profis unter den Tätern, die über den manipulierten Sozialpsychiatrischen Dienst Altona einen Aktenvermerk in die LKA-Akte der Petentin einschleusten, der zu einer Abfolge weiterer, die Petentin zunehmend psychopathologisierender und psychiatrisierender Vermerke in ihren LKA- und StA-Akten<sup>113</sup> führte. Federführend bei diesem Kunststück war vermutlich der zu den Hauptdrahtziehern und -zuhältern dieses Systems gehörende Psychologie-Professor<sup>114</sup> aus der Sozialpädagogenausbildung der Petentin, der gleichzeitig Supervisor ihres Jugendhilfeträgers und Fortbildungsinstitutes war. An dieser Psychiatrisierungsattacke gegen die Petentin beteiligt waren vermutlich auch der erste Ehemann der Petentin, ihre Halbschwester und andere Familienmitglieder, sowie der am pädokriminellen Tätersystem beteiligte XY.

Diese über den gekaperten Sozialpsychiatrischen Dienst initiierte Psychiatrisierungsattacke, die von den Verbands- und Täteranwälten mit dem pädokriminellen Tätersystem gemeinsam gegen die Petentin ausgeführt wurde, gelang deshalb so gut, weil die Petentin und ich von dem als perfekt selbstimmunisierend designten Vermerk in der LKA-Akte der Petentin erst am 20.07.2016 erfuhren. Wir kannten diesen Vermerk nicht, wir erfuhren nur seine durchschlagende Wirkung - in 2014 in Form der Tatsache, dass die Polizei unseren oft wiederholter Bitten und Forderungen nicht nachkam, endlich gegen die pädokriminellen Täter zu ermitteln. Dann auch in Form der Tatsache, dass die Funktionsträger des DVNLP

In meinem Buch gut dokumentiert: "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP".

<sup>&</sup>lt;sup>112</sup> Minutiös dokumentiert hier: "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

<sup>&</sup>lt;sup>113</sup> Minutiös dokumentiert hier: "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

<sup>&</sup>lt;sup>114</sup> In meinem Buch mit Prof. GB anonymisiert.

(der Vorstand wusste über einen dunklen Kanal seines Verbandsanwaltes von dem getürkten Vermerk) sich uns gegenüber immer disrespektvoller verhielten, was dann ja auch auf die KollegInnen im Nachbarmethodenfeld Aufstellungsarbeit zutraf, und dann ja auch auf die in diesem Buch aufgezählten Amtsträger-Personen der evangelischen Kirche.

Der Pastor der Gemeinde der Petentin, Frank Howaldt, brachte die toxische Wirkung dieses getürkten Vermerkes über das Metaforum, seine Psychomethoden-Ausbildungsstätte, in seine Gemeinde — an deren weiterer unguten Entfaltung nun auch Bischöfin Fehrs beteiligt ist. Sie nutzt anscheinend die sich immer noch aufgrund der Stigmatisierung durch Kommunikationsverhinderung entfaltende, selbstimmunisierende Logik dieses Vermerkes für ihre eigene Agenda, sehr zu Ungunsten der von ihr exkommunizierten und verbannten Petentin und vermutlich zu Gunsten des Wohles ihres Freundes, Pastor R., und, vermeintlich, wohl auch zum Schutz des Ansehens der Kirche.

Dieser unscheinbar wirkende, aber meisterlich gefertigte und platzierte Vermerk über eine "offiziell-konspirativ" abgegebene Fake-Aussage eines unbekannt gebliebenen Mitarbeiters des Sozialpsychiatrischen Dienstes (siehe unten) wurde am 24.01.2014 von KOK B. erstellt:

"Aufgrund des neuen Schreibens von Frau ... (Beschwerdeführerin) nahm ich heute mit dem sozial-psychiatrischen Dienst Altona auf. Dort bestätigte man mir den Eingang meines Briefes. Man habe sich intensiv mit der Problematik auseinandergesetzt. Zweifelsfrei sei Frau ... (Beschwerdeführerin) "extrem auffällig" und vermutlich wahnhaft, ebenso Herr Stahl. Eine Fremd- oder Eigengefährdung werde jedoch nicht gesehen. Man habe daher beschlossen, nicht an Frau ... (Beschwerdeführerin) oder Herrn Stahl heranzutreten, da dies voraussichtlich nicht zu einer Besserung führen würde. Im Gegenteil, es werde befürchtet, dass dann auch der sozialpsychiatrische Dienst mit Briefen "überhäuft" werde. Außerdem sei es möglich, dass Frau ... (Beschwerdeführerin) gegen alle Personen, die nicht in ihrem Sinne agieren, Strafanzeigen erstatte.

Man habe die aktuelle Lage zur Kenntnis genommen und werde sie heranziehen, falls sich der Gesundheitszustand der Frau .... (Beschwerdeführerin) derart verschlechtert, dass eine Notwendigkeit zur Behandlung, ggf. auch gegen ihren Willen, notwendig wird. Weitere von Frau .... (Beschwerdeführerin) eingereichte Unterlagen würden bis auf weiteres nicht benötigt."

Dieser Vermerk findet sich, wie auch die Folgevermerke<sup>115</sup>, deren hochtoxische Psychopathologisierungen sich entwickeln von *"scheint psychisch erkrankt"* über *"ist psychisch erkrankt"* bis "…es sich bei der Zeugin um eine psychisch kranke Frau handelt". Mit der letzten Aussage erklärt eine StAin T. die Zeugin, die Petentin, die sie nie gesehen

\_

Alle sind im Dossier aufgeführt. Ihre Auswirkungen beschreibe ich im Buch...

oder gesprochen hat, und über die es auch kein psychologisches oder psychiatrisches Gutachten gab, dem Richter im Gerichtsverfahren XY./.Stahl gegenüber "einfach mal so" für verrückt. Diese staatsanwaltliche Willkür ist der unrühmliche Höhepunkt des im DVNLP und in die Behörden SpD/LKA/StA gegen die Petentin durchgeführten Täter-Opfer-Umkehr-Prozesses. Eine Beschwerde wurde nicht zugelassen. StAlnnen dürfen das, wie der Beschwerdeführerin nach einer Beschwerde amtlich beschieden wurde.

Den Beweis, dass dieser Aktenvermerk vom 24.01.2014<sup>116</sup> das Resultat eines "gekaperten" Mitarbeiters des Sozialpsychiatrischer Dienstes Altona ist, erhielten die Petentin und ich in Form eines Schreibens des Abteilungsleiters Dr. Mario B. des Gesundheitsamtes vom 05.09.2016:

"Sehr geehrter Herr ... (Rechtsanwalt der Beschwerdeführerin), ich kann Ihnen nur eine Information über die Vorgänge im Sozialpsychiatrischen Dienst geben. Wir haben am 07.01.2014 den Bericht des LKA 42 bekommen. Wir haben eine fachliche Bewertung vorgenommen und keinen Bedarf einer Unterstützung durch den SpD gesehen.

Eine Rückmeldung an das LKA hat es nicht gegeben. Im Rahmen der statistischen Erhebung wurden die Daten anonymisiert für die Arbeitsstatistik verarbeitet und gespeichert. Am Ende des Jahres werden die Daten statistisch anonymisiert von der Fachbehörde ausgewertet. Rückfragen gern jederzeit! Freundliche Grüße, (Dr. Mario B.)"

Am 27.09.2016 notiert der RA der Beschwerdeführerin nach einem Telefonat mit dem Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Altona, Dr. B., dass die von KOK B. im Vermerk von 24.01.2014 gemachten Angaben ("vermutlich wahnhaft" und "extrem auffällig") von seiner Behörde in keinem Fall getroffen werden können und dürfen. Gut zu wissen.

Aber: Die dessen Verwendung im Verbrecherverband DVNLP überdauernde, diesen Aktenvermerk implizite hervorragend selbstimmunisierende Handlungsanweisung ("Am Besten, in Ruhe lassen, die beiden hiermit zu Verrückten Erklärten. Dann wird es zwar nicht besser mit ihnen, aber auch nicht schlimmer") bleibt für alle Beteiligten und für alle, denen dieser Vermerk zugespielt wurde, bestehen. Diese selbstimmunisierende Handlungsanweisung entfaltet ihre böse Wirkung bis zum heutigen Tag, z.B. auch in der Kirche. Das tut es wohl, solange Bischöfin Fehrs bei ihrem entweder "unabsichtlich schlampig", vielleicht aber auch "mit bewusster Absicht gewählten" Vorgehen bleibt, nicht zu recherchieren, sondern ihre Petentin stattdessen am langen Arm verhungern zu lassen, sprich, sie aus der Kommunikation mit ihr auszuschließen - zum *vermeintlichen* Nutzen von Pastor R. und der Evangelische Kirche, aber mit desaströsen Auswirkungen für ihre Petentin.

-

<sup>&</sup>lt;sup>116</sup> Siehe unter diesem Datum in Dossier.

Bischöfin Fehrs scheint sich entschieden zu haben, dass sich die Evangelische Kirche den halbseidenen Verbrecher- und Zuhälterverband DVNLP zum gruseligen Vorbild nimmt, sowohl was das Unter-den-Tisch-Fallenlassen von Missbrauchsbeschwerden angeht, als auch das Verstecken von Mitwissern, Mittätern oder Zeugen in der Tiefe der Organisation. Damit wiederholt die Kirche die faschistoiden und nazioiden Verbrechen des DVNLP - obwohl sie es, aufgrund der einfachen Möglichkeit, die Gerichtsurteile und die anderen Belege zu recherchieren und zu validieren, besser wissen könnte. Ihr Verhalten und ihre Politik in Bezug auf die gnaden- und gewissenlos ausgegrenzte Petentin mutet an wie eine Parallele zu 1933, als die Kirche schon einmal den Ausschluss von Menschen auf unchristliche Weise gebilligt oder teilweise wohl sogar auch gutgeheißen hat. Wie zufällig passiert die Ausgrenzung der Petentin aus der Unterstützungsleistungskommission gleichzeitig mit der Veröffentlichung der die Impf-Politik der weltlichen Regierenden einseitig unterstützenden Dogmen der Kirche<sup>117</sup>, die auf *indirekte* Weise Menschen diskreditiert und verurteilt, die selbstbestimmt darüber entscheiden wollen, ob sie an einem angeblich die Gesundheit des ganzen Volkes sicherstellenden Großversuch mit unerforschten, gefährlichen und potentiell tödlichen genbasierten Spritzen teilnehmen möchten oder nicht.

Bischöfin Fehrs und ihre disziplinarischen und geistlich Vorgeordneten haben offensichtlich dafür gesorgt, dass sich die Evangelische Kirche in ihrem Verhalten der Petentin gegenüber an einem verbrecherisch agierenden Psychomethodenverband orientiert und die dort erfolgreich-kriminell gegen die Beschwerde einreichende Petentin praktizierte Sekundäre Viktimisierung (als vollständige Täter-Opfer-Umkehr) kopiert, um die Täter in den eigenen Reihen des Verbandes bzw. der Kirche zu schützen. Das Primat ist, dafür zu sorgen, dass "die weiße Weste der jeweiligen eigenen Organisation" erhalten bleibt, beide Male wohl als Garant für weiteres wirtschaftliches Florieren oder auch nur Bestehenbleiben.

### C.2.h.5. Quelle # 5: Mein Text "Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden"

In 2015, als wir noch die großen, auch gerichtlich geführten Auseinandersetzungen mit dem DVNLP hatten, haben die Petentin und ich uns entschieden, unseren Text "*Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden*"<sup>118</sup> bei mir im Web<sup>119</sup> zu veröffentlichen.

Siehe das von der Hamburger Bischöfin Fehrs am Heiligabend 2020, d.h. zwei Tage vor der "Impf"-Attacke in den z.B. auch kirchlichen Altersheimen, verkündete Motto "Impfen ist Nächstenliebe" oder "Impfen ist Solidarität". Dazu ein interessanter Artikel: Das Versagen der Kirche | Rubikon-Magazin.

Siehe hier: <u>Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden</u>

Siehe die Seite "Texte und Materialien zum DVNLP".

Wer mehr verstehen will, inwiefern es verbrecherisch war und bis heute ist, wie der DVNLP mit den Missbrauchsbeschwerden seiner Beschwerdeführerin umgegangen ist, sie dabei ihrer Mitglieds- und Menschenrechte beraubte und die Täter in ihren Reihen versteckte und schützte, mögen diesen Text lesen. Ihm oder ihr wird dabei auffallen, dass die Evangelische Kirche der Petentin gegenüber gerade in einem ähnlichen Fahrwasser wie der DVNLP ist, folgt sie doch der Praxis eines zu einem schäbigen "NLP für Gebrauchtwagenhändler"-Verein mutierten DVNLP.

Der Text "Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden"<sup>120</sup> war Bischöfin Fehrs oder jemandem, der oder die für sie recherchiert hat oder hätte sollen, leicht zugänglich: Die Links zu diesem zentralen Text waren in der Zusammenstellung<sup>121</sup> der Mails an Bischöfin Fehrs aus der Phase vor dem ersten Gespräch, die sie schon am 02.12.2019, vierzehn Tage vor diesem Gespräch, mit der Bitte auf dem Tisch hatte, sie an die Kommissionsmitglieder weiterzuleiten.

Warnung: Wer sich weniger auskennt mit Strukturen pädokrimineller Tätersysteme und netzwerke, mit organisierter sexueller Gewalt, kommerzialisiertem sexuellen Missbrauch und Zwangsprostitution, wird angesichts dieses Textes und auch angesichts bestimmter Stellen in meinem Buch erst einmal schlucken und tief durchatmen.

C.2.h.6. Quelle # 6: Mein Buch \_,,NLP für Verbrecher - ,Causa DVNLP': Mafia-, Stasiund Nazi-Methoden im deutschen NLP"

War schon der Text "Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden" als "Sittengemälde" eine schwerverdauliche Kost für viele, so wird das bei einzelnen Passagen in meinem Buch "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP" wohl auch der Fall sein. Die folgenden, den Missbrauch an der Petentin im DVNLP betreffenden Passagen, Passage I und II, übernehme ich hier wörtlich aus meinem Buch:

### C.2.h.7. Passage I aus "NLP für Verbrecher": Missbrauch durch XY

Am Anfang der die "Causa DVNLP" ausmachenden Machtmissbräuche stand vor einigen Jahren die macht-asymmetrische und missbräuchliche Beziehung eines Assistenten [Name anonymisiert mit "XY"] in meinem DVNLP-zertifizierten Master-Seminar zu einer der Teilnehmerinnen [im DVNLP "die Beschwerdeführerin"/die Petentin]. Dieser Kursbegleiter führte, nach deren im DVNLP unterdrückten Berichten, gleichzeitig als Psychotherapeut(HP)

\_

Siehe hier: <u>Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden</u>

Siehe 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf.

und NLP-/Wing-Wave-Coach (DVNLP/GNLC<sup>122</sup>) mit dieser Teilnehmerin ethisch extrem fragwürdige und hochmissbräuchliche Coaching- und Psychotherapie-Sitzungen durch.

Im August 2013 reichte diese Masterkursteilnehmerin im DVNLP Beschwerde <sup>123</sup>ein: Sie habe sich damals im Kurs mit der Bitte um Hilfe an besagten Assistenten, den heutigen DVNLP- und GNLC-Lehrtrainer XY, gewandt, nachdem ich ihn den Master-TeilnehmerInnen als einen bei mir im NLP und bei meiner Schülerin Cora Besser-Siegmund in Wing-Wave ausgebildeten Heilpraktiker-Psychotherapeuten und Coach für die Bearbeitung eigener Themen empfohlen hatte.

Die betreffende Teilnehmerin war als Sozialpädagogin Inhaberin und Geschäftsführerin eines Jugendhilfeträgers mit 30 Mitarbeitern und eines Fortbildungsinstitutes für Gruppenarbeit und Coaching, das sie als ausgebildete Gruppenarbeiterin leitete. Als Lehrbeauftragte für ihren eigenen systemischen Gruppenarbeitsansatz hatte sie gerade einen Artikel für ein systemisches Fachbuch im Carl-Auer Verlag geschrieben und war mit ihrer Dissertation angefangen. Im DVNLP war sie zum Zeitpunkt ihrer Beschwerde ein auf allen NLP-Ausbildungsebenen zertifiziertes Mitglied und ein "NLP-professional"-diplomierter "Systemischer Coach".

Zum Zeitpunkt ihrer Teilnahme an meinem Masterkurs hätte sich die Beschwerdeführerin, wie sie schildert, in einer speziellen Notlage befunden, aufgrund derer sie sich an den Kursbegleiter XY - einen muskulösen ehemaligen Hafenarbeiter, Gerüstbauer, Türsteher und Personenschützer - um Hilfe gewandt habe: Zusammen mit ihren beiden damals 11- und 13-jährigen Kindern sei sie einem in seinem Kern seit ihrer Kindheit bestehenden pädokriminellen Tätersystem ausgeliefert gewesen, in dem sie in einem speziellen Familienund Sekten-Kontext aufgewachsen wäre. 124 Dieses Tätersystem, in dem die Beschwerdeführerin selbst seit ihrer frühesten Kindheit, und später dann auch ihre Kinder, sexuell ausgebeutet worden wären, sei, je älter sie wurde, in ihrem sich erweiterndem familiären und dann auch beruflichen Umfeld um einige jeweils neu hinzukommende Täter mitgewachsen.

Dieses System zuhälterisch-ausbeuterisch agierender Gewalttäter hätte sich gerade um ihren nicht minder gewalttätigen zweiten Ehemann und den ihre Angestellten und Mitarbeiter

123 Siehe den "nicht behandelten Antrag der Beschwerdeführerin an die Schlichtungskommission".

Siehe dazu "<u>Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden"</u> und den "<u>nicht behandelten Antrag der Beschwerdeführerin an die Schlichtungskommission"</u>. Einen weiteren Einblick in ihre damalige Lebenssituation und in ihre Geschichte gewährt die Beschwerdeführerin durch ihre Zustimmung zu der Veröffentlichung des tätergefälligen <u>psychiatrisches Schuldfähigkeitsgutachtens</u> und meiner Abhandlung über dieses, "<u>Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP"</u>.

Siehe dazu "DVNLP + GNLC verstecken mutmaßlichen Sexualstraftäter"

"supervidierenden", ebenfalls gewaltaffinen Psychologie- und Sozialarbeits-Professor GB in einer Weise erweitert, welche die von diesem System bis zu ihrem Ausstieg Ende 2011 ausgebeutete Beschwerdeführerin an alle Grenzen des gerade noch zu Ertragenden gebracht hätte: Neben der aufwendigen Arbeit in der Einzel- und Gruppen-Betreuung von straffälligen Jugendlichen wäre sie (mit Morddrohungen gegen ihre Kinder und sich selbst, sowie mit übelsten Bestrafungsaktionen und Bedrohungsszenarien) durch die um XY erweiterte Tätergruppe dazu gezwungen worden, sich mit einem zunehmend diversifizierten und spezialisierten Portfolio als Einzel-, Paar-, Team- und Gruppen-Coach anzubieten: als Sexualpädagogische Assistentin, Surrogatpartnerin, Sex-Coach, Luxus- und Special-Escort, Sex-Dienstleisterin und exklusive Geisha-Liebesdienerin für anspruchsvolle Begleitungen, sowie als kommunikativ und körperlich speziell ausgebildete Domina, Gangbang-Queen und ekel- und schmerztrainierte Top, Sub und/oder Switch in BDSM-Kontexten, sowie ebenfalls als Hure für lukrative, aber körperlich und psychisch extrem herausfordernde, zum Teil nur sediert ertragbare "Spezialaufträge". Sie hatte zahlreiche männliche und weibliche Einzelklienten und war es von Kindheit an gewohnt, mit unterschiedlichsten Menschen in Männer- und gemischt-geschlechtlichen Gruppen auf kreativ-körperliche Weise umzugehen.

Seit sie sich bewusst erinnern könne, also seit sie Kleinkind war, hätte ihre Mutter - bis zu ihrem Tod in 2007 das Zentrum des Tätersystems - sie darin ausgebildet und bis an alle Grenzen ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit trainiert, jede erdenkliche Spielart sexueller Dienstleistungen für Männer *und für Frauen* perfekt zu beherrschen und auszuhalten. Sie erwarb schon früh eine große Kunstfertigkeit darin, Gruppen von männlichen und weiblichen pädophilen und anderen Freiern tanzend und singend zu unterhalten und zu lenken - was oft mit Requisiten geschah, wie von ihr als Kind (ohne Unterwäsche) getragene Funkenmariechen- oder Can-Can-Kleidern, um die zahlenden FreierInnen zu animieren. Zu den Performance-Fähigkeiten der Beschwerdeführerin gehörte es auch, schon als Siebenjährige mit Gruppen von Freiern alleine klarzukommen, wie eine Dompteurin, die es in der Hand hatte, wann wer mit welchen Akt, sie zu missbrauchen, dran sein dürfe. Diese Fähigkeit hatte sie dann als Groupworkerin-Sozialpädagogin mit straffälligen Jugendlichen genauso verfeinert wie als Incentive- und Animiergirl in geheimen Vorstandsmeetings oder im V.I.P.-Umfeld von DVNLP-Lehrtrainern und Lehrtrainerinnen.

Zum Zeitpunkt der Erweiterung des Tätersystems um XY war die Lage der Beschwerdeführerin fast bis ins Unerträgliche erschwert durch den zusätzlich gewaltvoll gegen sie durchgesetzten Zwang ihres zweiten Zuhälter-Ehemannes, für seine Cuckold- und Wife-Sharing-Vorlieben weitere sexuelle Begegnungen mit Männern *und Frauen* zu initiieren und zu inszenieren - bevorzugt mit von ihr dann gleichzeitig für die in der gemeinsam geführten Firma (Jugendhilfeträger und Fortbildungsinstitut) zu akquirierenden SponsorInnen und für die in ihr neu eingerichtete Coaching-Ausbildung anzuwerbenden Top-DozentInnen. Letztere sollte sie - so ihre beiden Zuhälter-Ehemänner und das Hintergrundtätersystem - mithilfe ihrer besonderen und lebenslang trainierten, sexuell und auch erotischen, sowie kommunikativen Fähigkeiten aus dem Kreis der bekannten und exponierten männlichen *und weiblichen* DVNLP-Lehrtrainer für ihre gemeinsame Firma rekrutieren.

Meine Empfehlung an die Master-TeilnehmerInnen, mit XY Sitzungen zu machen, hätte dieser - so heißt es in den im DVNLP unterdrückten Berichten der Beschwerdeführerin massiv ausgenutzt. Er wäre als ihr unprofessionell und unethisch agierender Coach und Psychotherapeut mit der Beschwerdeführerin nicht nur eine missbräuchliche machtasymmetrische Beziehung eingegangen, sondern hätte seine Tutor-, Coach- und Psychotherapeuten-Rolle auch insofern missbraucht, als dass er sich tief in das sie und ihre Kinder ausbeutende pädokriminelle Tätersystem hineinverstrickt habe. Statt, wie versprochen, ihr beim Ausstieg aus diesem System zu helfen, hätte sich XY mit den Haupttätern dieses Systems verbündet und sich intensiv an der Ausübung verschiedenster Formen physischer und emotionaler Gewalt gegen die Beschwerdeführerin und ihre Kinder beteiligt. Letzteres sei insbesondere auch in der Form geschehen, dass XY die Kinder der Beschwerdeführerin darin bestärkte, unterstützte und, zusammen mit den anderen Tätern, dazu animierte und aufhetzte, ihrer Mutter Gewalt anzutun und die Kinder letztlich darin trainierte, Nachwuchszuhälter und -zuhälterin zu sein und ihrer Mutter gegenüber auch als solche gewaltvoll aufzutreten. XY hätte zudem das die Beschwerdeführerin und ihre Kinder missbrauchende Tätersystem, nachdem zuvor schon ihr Hamburger DVNLP-Practitioner-Lehrtrainer AL unheilvoll mit den Tätern kooperiert hätte, bis in meinen Masterkurs hinein erweitert.

Ebenso hätte sich XY, als die Beschwerdeführerin dann ohne seine Mithilfe aussteigen wollte, an physisch und psychisch extrem gewaltvollen Bestrafungsaktionen der Tätergruppe gegen sie beteiligt - auch in Anwesenheit und unter Einbeziehung ihrer Kinder. Üble Bestrafungsaktionen gegen die Beschwerdeführerin, auch unter der Beteiligung von XY, hätte es mehrfach gegeben - immer dann, wenn sie aus diesem Gewalt-System hätte aussteigen und gegen die Täter aussagen wollen.

Statt ihr beim Ausstieg zu helfen, hätte XY ihr diesen mit einem sie immer wieder unterwerfenden und auf die Brechung ihres Willens angelegten Einsatz einer Kombination von NLP, Wing-Wave, Hypnose, Drogen und platter körperlicher Gewalt enorm erschwert und wiederholt verunmöglicht. Dieses sei in Kooperation mit den anderen Tätern geschehen, unter denen sich auch, in der Rolle als (Hilfs)Zuhälter, weitere "Profis" aus der Psychowelt befunden und die ihren beiden Zuhälter-Ehemännern geholfen hätten, der Beschwerdeführerin den Ausstieg aus diesem Gewaltsystem zu verunmöglichen. Im Wesentlichen wären das ihr sie examinierender und dann ihre Unternehmen supervidierender Professor, der Gestalttherapeut BG, ihr Hamburger DVNLP-Practitioner-Ausbilder AL [kein DVNLP-Mitglied mehr], sowie der heutige DVNLP-Lehrtrainer RP gewesen, damals mit SF, einem ihrer damaligen Ehemänner, zusammen Teilnehmer meiner 2004er Practitioner-Ausbildung und, wie später XY, von SF, einem der Zuhälterehemänner der Beschwerdeführerin, als ihr sie disziplinieren sollender "Coach" eingesetzt.

Im informellen Hintergrund meines Masterkurses wäre, so der Inhalt ihrer im DVNLP eingereichten Beschwerde, XY maßgeblich an der Herstellung von die Gruppendynamik meines Kurses vergiftenden Situationen kollektiver Gewalt gegen die Beschwerdeführerin (z.B. im Gefolge von gemeinschaftlichen Swinger-Club-Besuchen, Gang-Bangs und

ähnlichen Unternehmungen) beteiligt gewesen, in denen einzelne Master-TeilnehmerInnen im Zuge von gruppentranceähnlichen Exzessen sexueller Gewalt über alle Stränge geschlagen und sich (weit jenseits jeden ihr jeweils mit Hilfe von Bestrafungsaktionen und gegen sie und ihre Kinder gerichteten Morddrohungen abgenötigten "Konsenses") an der Beschwerdeführerin vergangen hätten. In meinem Master sei es dann als Folge dieser rollenvermischten Aktivitäten von XY zu einem extremen Gruppen-Mobbing gegen die Beschwerdeführerin gekommen - im für mich als Kursleiter durch das kollektive Verschweigen nicht erkennbaren Untergrund der Gruppendynamik, gelenkt und für seine eigenen Zwecke instrumentalisiert von XY. Dieses Mobbing, an dem Petra P., AK, Leo Buchholz, KA und DK, DD, BE, GA und DN beteiligt gewesen wären, sei immer vernichtender geworden, und habe sich auch, vermittelt über die Aktivitäten von DN und XY, bis in ihre Coachingausbildung bei Martina Schmidt-Tanger und mir, sowie, vermittelt auch über XY, in das DVNLP-Trainertraining bei Stephan Landsiedel hinein erweitert. Außerdem hätte dieses Mobbing die Gewalt in ihrem nun durch XY und andere DVNLP-Mitglieder erweiterten familiären Tätersystem enorm potenziert.

Als Folge der Verbindung von SF, einem der Zuhälterehemänner der Beschwerdeführerin, in die DVNLP-Welt und dann vor allem als Folge der Aktivitäten XYs im Hintergrund meines Masters und im Umfeld des DVNLP und der Wingwave-Community Cora Besser-Siegmunds haben sich in den Jahren 2004-2011 gut ein Duzend DVNLP-Lehrtrainer Innen in ihren rollenvermischten Beziehungen mit der flexibel animierend und gekonnt akquirierend auftretenden Beschwerdeführerin in unethischer und unprofessioneller Weise verstrickt: Sie hätten ihr Amt als Psychotherapeutin/Psychotherapeut, als DVNLP-Lehrtrainer/-trainerin und männlicher bzw. weiblicher Coach missbraucht, indem sie ihre professionelle Verantwortlichkeit in fahrlässiger Weise komplett vernachlässigt hätten: In Kontexten von Einzelbegegnungen oder Gruppen-Events, in denen es, von komplett aus ihren Ämtern und Rollen gefallenen DVNLP-LehrtrainerInnen initiiert, gelenkt und verantwortet, um Sex-Performances und -Dienstleistungen der Beschwerdeführerin und der vom Tätersystem "gelieferten" Kinder und Jugendlichen ging, haben diese DVNLP-LehrtrainerInnen entsprechend ihrer eigenen (1.) emotionalen und körperlichen Bedürfnisse als bedürftige Frau oder bedürftiger Mann, (2.) ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Interessen (z.B. als ihre VIP-Klienten mit Sex verwöhnende Hilfs- oder Trittbrettfahrer-Zuhälter) oder (3.) ihrer speziellen hedonistischen Interessen als hetero-, homosexuelle(r) oder pädophile(r) Feier(in) die Zwangslage der zur Kooperation genötigten Beschwerdeführerin nicht sehen können oder schlicht nicht sehen wollen.

Diese TäterInnen, männliche *und weiblich*e DVNLP-Mitglieder und -Verbandsoffizielle, haben - und das ist der Kern der "Causa DVNLP" - offensichtlich die Folgen dieser unprofessionellen und unethischen Rollenvermischungen vollständig und einseitig auf die Person der Beschwerdeführerin abgewälzt, als sie sich entschieden haben, als Seilschaft der "Causa DVNLP"-Täterinnen und -täter an der Kriminalisierung, Psychiatrisierung und schließlich an der menschenverachtenden "Entsorgung" der Beschwerdeführerin mitzuwirken.

Jenseits dieser von XY und anderen, vor allem auch weiblichen DVNLP-Mitgliedern, in enger Zusammenarbeit mit GB, dem Gestalttherapie-Professor und "Supervisor" der Beschwerdeführerin und den anderen, zu ihrer Familie gehörenden Tätern verursachten Verlängerung der üblen Lebenssituation für sie und ihre Kinder, besteht der von der Beschwerdeführerin nach ihren Berichten in meinem Master erlittene Schaden auch in der Einschränkung ihrer Möglichkeiten, im Kurs zu profitieren - konnte sie doch weder mit den anderen TeilnehmerInnen, noch mit mir als Kursleiter<sup>125</sup> über ihre schwierige Situation in dem durch XY erweiterten Tätersystem reden.

In perversen Dreiecken [diese Konzept wird in "NLP für Verbrecher" erklärt und oft verwendet] verlieren alle Beteiligten Optionen. So konnte der Assistent XY vermutlich weder mit mir als seinem Kursleiter noch mit den anderen Kursbegleitern und GruppenteilnehmerInnen über das in den Berichten der Beschwerdeführerin angedeutete Ausmaß seiner mutmaßlichen Verstrickung in das Familien- und Firmen-System der Beschwerdeführerin sprechen - und sicher auch nicht über die mit dieser Verstrickung vermutlich einhergehenden Schuldgefühle der Beschwerdeführerin, sowie ihren Kindern und ihren Mitarbeitern gegenüber. Auch in Bezug auf seine wohl vorhandene eigene Not mit seinen eigenen Gewalt- und sonstigen Themen konnte XY sich, außer in den engen Grenzen seiner Missbrauchsbeziehung der Beschwerdeführerin gegenüber, niemandem anvertrauen, schon gar nicht mir als seinem Kursleiter.

Mit der gerichtsaktenkundigen unethischen Rollenvermischung als Kursbegleiter, Coach und HP-Psychotherapeut der Beschwerdeführerin, als sie mutmaßlich im Auftrag ihres Tätersystems trainierender und "disziplinierender" Coach<sup>126</sup> und auch als "Coach" ihrer MitarbeiterInnen, als ihr Seminar-Tutor und gleichzeitig als ihr Trainee in ihrem Fortbildungs-Institut, als ihr unglücklicher Liebespartner und gleichzeitig als ihr mutmaßlich gewalttätiger "Agent" für spezielle Prostitutionsaufträge im Hintergrund von DVNLP-Seminaren, sowie in den Führungsetagen seiner Firma und des DVNLP hat XY offensichtlich nicht nur der Beschwerdeführerin, mir und auch den Teilnehmern meiner Gruppe als Folge dieser von ihm und den involvierten DVNLP-LehrtrainerInnen vermischten Rollen einen großen Schaden

-

Zum Zeitpunkt der Teilnahme der Beschwerdeführerin in meinem NLP-Master wusste ich weder um ihre traumatischen Kindheitserfahrungen, noch um den durch meinen Kursbegleiter XY mitverursachten und verstärkten, in ihrem Leben bis zu ihrem Ausstieg im November 2011 vorherrschenden Zwang und Not, sich prostituieren zu müssen. Erst als ich nach dem Masterkurs Ende 2011 eine Beziehung mit ihr einging, konnte sie mir ab Anfang 2012 stufenweise immer mehr erzählen. Über ihre schwierige Situation mit meinem Kursbegleiter XY und meiner Trainer-Kollegin Martina Schmidt-Tanger - beide hatten mich nicht über die spezielle, unethische Natur ihrer unprofessionellen und eher privaten Beziehung mit zur der Beschwerdeführerin unterrichtet - konnte die Beschwerdeführerin mir erst ab Anfang 2013 detailliert berichten. Vor diesem Zeitpunkt konnte sie sich nicht sicher sein, dass ich ihr und nicht XY und Martina Schmidt-Tanger glauben würde.

<sup>126</sup> Vergl. "Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden" und Antrag Beschwerdeführerin an die Schlichtungskommission.

zugefügt, sondern auch sich selbst: Nach Aussage seiner ihn im Rahmen ihrer Kassenzulassung wegen einer "recht gravierenden depressiven Dekompensation"<sup>127</sup> behandelnden Psychotherapeutin war XY an seiner Missbrauchsbeziehung zur Beschwerdeführerin behandlungsbedürftig dekompensiert. [Ende Passage I: Seite 26 bis 30]

### C.2.h.8. Passage II aus "NLP für Verbrecher": Verdrängtes Hintergrundwissen

Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas wussten, dass die Beschwerdeführerin und ich, polizeiaktenkundig<sup>128</sup> belegt, in Hamburg unter Morddrohungen<sup>129</sup> des pädokriminellen Tätersystems standen.<sup>130</sup> Und beide wussten, dass ich als Partner der Beschwerdeführerin einige emotionale Herausforderungen zu bestehen hatte, die u.a. daraus resultierten, dass ich ihr dabei half, die an ihr auf brutalste Weise begangenen Missbräuche und Vergewaltigungen während ihrer Kindheit und ihres Erwachsenenlebens in die Kommunikation bringen und so benennen zu können, dass sie sowohl die stief-familiären Gewalttäter-Bezugspersonen anzeigen und zu Sühneverhandlungen vorladen lassen konnte, die sie als Kind an pädophile und andere Freier verkauft hatten, als auch die Profi-Missbraucher aus der Psychoszene, wie ihren Psychologie-Professor und Jugendhilfe-Supervisor GB, den DVNLP-Missbraucher XY und weitere DVNLP-LehrtrainerInnen.

Martina Schmidt-Tanger [irgendwas] und Dr. jur. Jens Tomas [der damalige Vorstandsvorsitzende] waren die Herausforderungen bekannt, mit denen ich umzugehen hatte. Schon alleine von dem Wenigen, was Martina Schmidt-Tanger von mir über die schrecklichen Kindheitserlebnisse unserer Ausbildungsteilnehmerin erfahren hatte, wäre sie schon "tertiär traumatisiert"<sup>131</sup> Sie würde es nicht verkraften, mehr als die kurzen Hinweise

Eklig, aber auch nicht ganz unwirksam: <u>Anonym an Thies (06.12.2012)</u>, <u>Anonym an BF (02.01.2013)</u> und <u>Anonym an BF (19.04.2013)</u>.

Siehe die <u>Mails Cora Thies (28.03.2014)</u>. Hier eine kurze Definition von "psychischer Dekompensation": Wenn es einem Menschen psychisch (auch) nicht (notdürftig) mehr gelingt, einen emotionalen Mangel und/oder eine kognitive Fehlentwicklung zu kompensieren, dekompensiert er oder sie, d.h. das vorher nur notdürftig kompensierte Leiden schlägt nun voll durch und der Betreffende muss psychotherapeutisch behandelt werden.

<sup>&</sup>lt;sup>128</sup> Siehe *Thies an PK21 wg. H. (14.03.2016)*.

<sup>&</sup>quot;Dann zieht doch in die Eifel" war in diesem Zusammenhang der zynische Rat meiner langjährigen Kollegin Martina Schmidt-Tanger - die natürlich wusste, dass ich gerne in Hamburg und besonders gerne in unmittelbarer Elbnähe lebe.

Diesen Begriff verwendete sie, nachdem ich zuvor, halb aus Spaß und halb im Ernst, zu ihr gesagt hatte, ich wäre schon "sekundär-traumatisiert" durch die schlimmen Dinge aus ihrer Kindheit, von denen mir die Beschwerdeführerin als meine Partnerin erzählte - wohlwissend, dass das ein Begriff ist, den Trauma-Therapeuten benutzen, wenn sie die für ihre Arbeit notwendige professionelle Distanz nicht halten können. Wichtig: Die Beschwerdeführerin ist und war nie

von mir und der Beschwerdeführerin dazu zu hören. Auch Dr. jur. Jens Tomas meinte, er würde es nicht schaffen, sich mit Berichten über die traumatischen Erfahrungen der Beschwerdeführerin zu konfrontieren - er müsse dann immer an seine kleine Tochter denken.<sup>132</sup>

Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas war ebenfalls bekannt, dass die Beschwerdeführerin dem LKA etliche Adressen für Hausdurchsuchungen gegeben hatte, bei denen nach ihren detaillierten Angaben kinder- und gewaltpornografisches Material gefunden worden wäre. Dass diese Hausdurchsuchungen dann nicht stattfanden, haben Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas und sein Vorstand dadurch mitgeholfen zu verhindern, dass sie - im Ergebnis - mit den anderen "Causa DVNLP"-Tätern zusammen das pädokriminelle Tätersystem darin unterstützten, die Beschwerdeführerin dem LKA und der Staatsanwaltschaft gegenüber als unglaubwürdig und psychisch krank darzustellen. Das schafften sie zum einen durch die Beschwerdeführerin kriminalisierende und pathologisierende De-nun-zi-a-tionen durch Petra P. und den Verbandsanwalt Harms <sup>133</sup>, und zum anderen dadurch, dass sich Martina Schmidt-Tanger den KontrahentInnen der Beschwerdeführerin, XY, Petra P., AK, KA, DD, DK und GA anschloss und drei Monate nach ihnen am 28.07.2014 - satzungswidrig, da ein Fall für die Schlichtungskommission - auch Strafantrag und Strafanzeige gegen ihre Ausbildungsteilnehmerin, die Beschwerdeführerin, stellte. <sup>134</sup>

Durch diese Unterstützung des Tätersystems, von dem Dr. jur. Jens Tomas schon früh durch Akteneinsicht wusste, dass diesem über den Sozialpsychiatrischen Dienst Altona die Manipulation der Akten des LKA und der Staatsanwaltschaft gelungen war, hatte die DVNLP-Verbandsführung, Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas, mit ihrer psychologisch-juristischen Kompetenz vermutlich dazu beigetragen, dass seit 2014 neben denen, die in den im DVNLP unterdrückten Berichten der Beschwerdeführerin erwähnt worden sind, etliche weitere Kinder, Kleinkinder und Säuglinge anal, vaginal, oral penetriert

meine Klientin. Als ihr Liebespartner verfüge ich natürlich nicht über die Mittel und Fähigkeiten, die mir in der Rolle als Therapeut zur Verfügung stehen, um das im Zuhören miterlebte Grauen auf Distanz zu halten.

Umso erstaunlicher, dass er sie dann später für die Dramaturgie der Manipulation und Täuschung der 2014er-Mitgliederversammlung offensichtlich auf fragwürdige Weise instrumentalisiert hat (siehe 1.2.2.8.3. Missbrauch der Mitgliederversammlung).

Siehe die Einträge vom 30.05.2014 und 25.06.2014 im "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

Dr. jur. Jens Tomas und die Verbandsanwälte Harms und Dr. jur. G. werden gewusst haben, dass mit einer Erhöhung des Anzeigendruckes gegen die Beschwerdeführerin die Wahrscheinlichkeit steigt, dass im LKA von der Richtigkeit des über den Sozialpsychiatrischen Dienst Altona manipulierten Vermerkes in der Akte ausgegangen werden würde, in dem die Beschwerdeführerin als unglaubwürdig, da psychisch krank und vermutlich sogar - wie ich auch - wahnhaft erklärt worden war (siehe die Einträge unter dem 24.01.2014 und 27.09.2016 im "Dossier Täter-Opfer-Umkehr").

und/oder auf andere Art gequält und sogar auch zu Tode gekommen sind. Dieses Schicksal hätten Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas und ihre namentlich oben schon mehrfach erwähnte "Causa DVNLP"-Seilschaft vielleicht einigen Kindern ersparen können, hätten sie seit August 2013<sup>135</sup> konsequent mit dafür gesorgt, dass der DVNLP das für diese Ungeheuerlichkeiten verantwortliche pädokriminelle Tätersystem nicht unterstützt - weder durch die sie psychopathologisierende und kriminalisierende Ausgrenzung der Beschwerdeführerin (als aus diesem System ausgestiegene und aussagebereite Kronzeugin), noch durch die Unterstützung des Missbrauchers und mutmaßlichen Sexualstraftäters XY und der aus TeilnehmerInnen meines damaligen Masters, der Coaching-Ausbildung von Martina Schmidt-Tanger und des Landsiedel-Trainertrainings bestehenden XY-Unterstützergruppe.

Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas haben sich dem Horror von Bildern und Vorstellungen entzogen, die man kaum wieder aus dem Kopf bekommt, wenn man die Berichte der Beschwerdeführerin über ihre Kindheit und die Kindheit ihrer Kinder in einem pädokriminellen Tätersystem an sich heranlässt. Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas konnten offensichtlich die Konfrontation mit diesen Ungeheuerlichkeiten nicht aushalten und haben sich vermutlich entschieden, sie schnell wieder zu verdrängen - auf Kosten der Beschwerdeführerin: Statt ihr als ihre ehemalige Coaching-Ausbilderin und als ihr Vorstandsvorsitzender dabei zu helfen, mit ihrer Beschwerde über die im DVNLP geschehenen Verbrechen Gehör zu finden, haben sie maßgeblich daran mitgewirkt, die Beschwerdeführerin im DVNLP zum Schweigen zu bringen, indem sie sie mit verbandsgesponserten einstweiligen Verfügungen und Klagen eindeckten, sie mit brutaler körperlicher Gewalt aus der Mitgliederversammlung warfen und dann per hinterhältig inszeniertem Rufmord aus dem Verband ausschlossen.

Mein erstes großes Entsetzen als Auftakt zur "Causa DVNLP" bestand darin, ab 2012 sukzessiv mehr und mehr gewaltvolle, ungeheuerliche Szenen aus der Kindheit der Beschwerdeführerin quasi aus nächster Nähe miterlebt zu haben, die bei ihr aus der Verdrängung hochkamen und nach und nach mitteilbar wurden. Mit den durch diese Schilderungen erzeugten, seelisch nur schwer zu verarbeitenden schrecklichen Bildern …

Ich hatte ursprünglich geplant, an dieser Stelle im Text Vergewaltigungsfotos von anal, vaginal und oral penetrierten Kindern, Kleinkindern und sogar Säuglingen zu veröffentlichen.

... musste ich alleine klarkommen. Und umgehen musste ich auch mit meiner Empörung - sowohl über die durch Verjährung nicht mehr belangbaren "Familien"-Täter ihrer Kindheit, als

111

Siehe den <u>Antrag Beschwerdeführerin an die Schlichtungskommission (23.08.2013)</u> und den <u>Antrag Stahl an Schlichtungskommission (23.08.2013)</u>.

auch über die sich gegenseitig deckenden Täter ihres Erwachsenenlebens außerhalb und innerhalb des DVNLP.

Die Vorstellungskraft der LeserInnen dieses Artikels wird ausreichen, um nachvollziehen zu können, mit welcher Art von Bildern ich umzugehen hatte. Ich wollte, dass Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas sich solchen grausamen Bildern aussetzen, aber auch Anita von Hertel, mit der die Beschwerdeführerin und ich schon einmal zusammengesessen und alle drei über Berichte schlimmster Erfahrungen der Beschwerdeführerin zusammen geweint haben, die sie als Kind hatte durchstehen müssen. Meine vier langjährigen NLP-KollegInnen Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas, Cora Besser-Siegmund und Anita von Hertel haben mich, offensichtlich vor dem Hintergrund eigener Konflikte und schuldhafter Verstrickungen mit der Beschwerdeführerin, mit meiner Empörung über XY und die anderen, feige nicht zu ihren Taten stehenden und sich gegenseitig hinter sich versteckenden Tätern aus den DVNLP-Seminargruppen alleine gelassen.

Mit der Veröffentlichung schlimmster Bilder vergewaltigter Kinder und Kleinstkinder, so meine dann aber wieder verworfene Idee, wollte ich es ihnen und den anderen "Causa DVNLP"-TäterInnen, sowie der schweigend wegsehenden DVNLP-Mitgliedschaft schwerer machen, weiterhin auf Kosten der für "saubere" Geschäfte mit dem NLP durch Rufmord, Kriminalisierung und Psychopathologisierung vom DVNLP missbrauchten Beschwerdeführerin zu verdrängen, dass es so etwas Ungeheuerliches tatsächlich gibt - nicht nur generell und irgendwo, sondern mitten in unserer Gesellschaft und sehr wahrscheinlich sogar ganz direkt in ihrem nahen Umfeld und in ihrem unmittelbaren Verantwortungsbereich innerhalb des DVNLP, eines Verbandes, der bis heute Missbraucher und mutmaßliche männliche *und* weibliche (u.a. auch pädokriminelle) Sexualstraftäter versteckt und vor Strafverfolgungen schützt.

Das zweite, mich beinahe noch fassungsloser machende Entsetzen bestand dann darin, miterleben zu müssen, wie meine langjährigen Kollegen Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas die Beschwerdeführerin - sehr wohl um deren Jahrzehnte langen Gewalterfahrungen als Kind und Erwachsene wissend - dann tatsächlich noch einmal vergewaltigt haben, seelisch, mit Hilfe eines hinterhältig inszenierten, ihre Würde mit Füssen tretenden Ausschlusses zuerst aus jedweder verbandsinternen Kommunikation und dann, auch körperlich, durch die Sicherheitsdienstler, welche die Beschwerdeführerin brutal an den Haaren aus der Mitgliederversammlung zogen und sie vor dem Veranstaltungsort - wörtlich - auf die Straße warfen.

Seit Oktober 2016 leistet sich der DVNLP mit Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas also zwei Ehrenmitglieder, die für einen "Platz im Kreis der gegenüber der Beschwerdeführerin auch psychisch extrem gewaltvoll agierenden Täter", sprich für ihren

Platz im Tätersystem der Beschwerdeführerin, "die ihnen verliehenen DVNLP-Ämter großzügig genutzt haben"<sup>136</sup>.

Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas und auch Anita von Hertel waren darüber informiert, dass im Verband mit XY und RP mindestens noch zwei Mitglieder, wenn nicht weitere, z.B. aus der Gruppe der damaligen MasterkursteilnehmerInnen, eine direkte und wohl auch aktive Verbindung zu dem pädokriminellen Tätersystem hatten - und sicher auch heute noch haben - aus dem es der Beschwerdeführerin mit meiner Hilfe gelungen war, auszusteigen. Trotzdem haben sie XY, zusammen mit den "Causa DVNLP"-TäterInnen und - MittäterInnen Cora Besser-Siegmund, Stephan Landsiedel, Petra P., Leo Buchholz und Ralf Dannemeyer nicht nur geschützt, sondern ihn in dessen Verleumdungskampagne gegen die Beschwerdeführerin und mich sogar aktiv unterstützt - verdeckt und auf schmutzige Weise. Damit haben die "Causa DVNLP"-TäterInnen den Traumatisierungen der Beschwerdeführerin "noch einmal kurz" den retraumatisierenden Horror eines vernichtend geführten Rufmordes und einer (ja letztlich immer) auf einen Seelenmord hin angelegten Exkommunikation hinzugefügt.

Das dritte, mich kopfschüttelnd zurücklassende Entsetzen war, dass es den von mir mehrfach per Mail über die Entgleisungen in ihrem Verband unterrichteten DVNLP-Mitgliedern<sup>137</sup> anscheinend egal war, und auch heute noch ist, dass in ihrem sich als humanistisch gebenden Verband die Menschenrechte mit Füßen getreten werden und eine DVNLP-Kollegin, die Beschwerdeführerin, systematisch entehrt und ihre Würde mehr als nur angetastet wurde. Das hat die wegguckenden, ängstlich auf ihre Umsätze fokussierenden Opportunisten im Verband anscheinend nicht weiter interessiert - auch nicht die Tatsache, dass der DVNLP durch satzungswidrige Aktionen das Risiko eingegangen ist, zu einem Sponsor-Verband für Pädokriminelle geworden zu sein.

Aus vermutlich dunklen persönlichen Gründen, und wohl auch, um sich nicht mehr mit dem Schicksal der Beschwerdeführerin und dem ihrer und anderer vergewaltigter Kinder auseinandersetzen zu müssen, sind Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas das Risiko eingegangen, an Verbrechen von Kinderschändern mitverantwortlich geworden zu sein: Sie haben sich, scheinbar bewusst, entschieden, sich auf die Seite XYs, ihres "NLP-professional"-Kollegen SM und des von XY im DVNLP vertretenen pädokriminellen Tätersystems zu stellen und XY und den anderen mutmaßlichen Straftätern innerhalb und außerhalb des Verbandes zu helfen, die Beschwerdeführerin zu kriminalisieren, pathologisieren und als unglaubwürdig darzustellen, sprich: zum Schweigen zu bringen.

Siehe "Meine Mails an ca. 1700 DVNLP-Mitglieder".

Siehe Seite 9 im <u>Urteil zu den Nazi-Analogien"</u>.

Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas und ihre mutmaßlich über diese Hintergründe informierten MittäterInnen haben vermutlich sehr bewusst das Risiko in Kauf genommen, den DVNLP in den Dienst der Pädokriminellen zu stellen, als sie die Mitgliederversammlungs-Dramaturgie für die verbandsoffizielle Selbstjustiz gegen die Beschwerdeführerin vorbereiteten und schließlich inszenierten. <sup>138</sup> Sie haben ein DVNLP-Mitglied mit perfiden Mitteln ihrer Mitglieds- und Menschenrechte beraubt, vorverurteilt und sich ihrer schließlich - wohl sehr zur Freude der pädokriminellen Täter innerhalb und außerhalb des DVNLP - per rabiater Mob- oder Lynchjustiz<sup>139</sup> entledigt.

Diese mit vernichtender Täterenergie geführte DVNLP-Attacke auf die Integrität und die Würde der resilienten Beschwerdeführerin, die in ihrem Leben schon Schlimmstes überlebt hat, ist in Bezug auf deren Toxizität durchaus mit vielen der Traumatisierungen vergleichbar, denen sie ausgesetzt war, seitdem sie als Kleinkind von Familienmitgliedern und bezahlten Kunden und Kundinnen anal und vaginal penetriert worden ist. Die Täter, die sich nach ihren Berichten an ihr als Kind vergangen haben, haben ihren eigenen wirtschaftlichen und hedonistischen Vorteil vermutlich ähnlich unempathisch auf ihre Kosten verwirklicht, wie das im DVNLP XY und seine Unterstützer, die "Causa DVNLP"-MittäterInnen, taten. Diese DVNLP-Mitglieder, und eben auch die Verbandsoffiziellen und heutigen DVNLP-HonoratiorInnen unter ihnen, haben es zu verantworten, dass der DVNLP in Verruf gekommen ist, ungute Verbindungen ins pädokriminelle Milieu zu unterhalten. Sie werden einem Untersuchungsausschuss Fragen danach beantworten müssen, inwieweit sie persönlich mit ihren privaten heterosexuellen, lesbischen, homosexuellen und pädophilen Interessen und Bedürfnissen privat und auch geschäftlich NutznießerInnen dieser über XY und seine Unterstützergruppe unterhaltenen Verbindungen in das pädokriminelle Tätersystem hinein waren.

Zurück zur Chronologie: Martina Schmidt-Tanger meinte in 2013, sie könne schon gar nicht mehr schlafen, vor allem auch nicht angesichts dessen, was die Beschwerdeführerin zusätzlich über ihre gewaltvollen Erfahrungen als Erwachsene berichtete, die sie z.B. in unserer "NLP-professional"-Coaching-Ausbildung hat machen müssen. An ihnen hätte sich neben dem Hamburger Teilnehmer DN auch der "NLP-professional"-Mitarbeiter SM beteiligt. Auch berichtete die Beschwerdeführerin über üble Erlebnisse schon in ihrem DVNLP-Pactitioner 2008 beim ehemaligen DVNLP-Lehrtrainer AL in Hamburg und in 2010-2011 in ihrem DVNLP-Trainertraining bei Stephan Landsiedel. An den Letzteren hätten sich XY und

-

Siehe die Eidesstattl. Erkl. Dr. jur. Jens Tomas (09.12.2014).

Die Misshandlung zweier stimmberechtigter Mitglieder, die mit brachialer Gewalt am Sprechen gehindert und aus einer vom Vorstand im Zuge machtmissbrauchender Selbstjustiz manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung entfernt werden, kann als Mob- oder sogar Lynch-Justiz (vergl. <u>Bundeszentrale für politische Bildung</u>) angesehen werden.

einige der dort von ihm beeinflussten Kursbegleiter und Mitteilnehmer auf gewaltvollste Weise beteiligt - gebilligt, ignoriert oder "einfach übersehen" von Stephan Landsiedel.

Ihren vermutlich vorhandenen Loyalitätskonflikt, entweder ihrer Ausbildungsteilnehmerin, der Beschwerdeführerin, oder ihrem Mitarbeiter SM zu helfen, hat Martina Schmidt-Tanger offensichtlich so gelöst: Statt der Beschwerdeführerin den Rücken gegen den Missbraucher XY und die anderen angezeigten mutmaßlichen SexualstraftäterInnen zu stärken, haben die "NLP-professionals" Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas es vorgezogen, ihren ebenfalls von der Beschwerdeführerin angezeigten "NLP-professional"-Kollegen SM in der von ihnen inszenierten "Schautribunal"-Mitgliederversammlung zusammen mit XY vor den DVNLP-Mitgliedern zu verstecken - zusammen mit der Tatsache, dass sie beide selbst, genau wie XY und SM, zu den Beschwerdeadressaten im Verband gehören, die in der von ihnen manipulierten und getäuschten 2014er-Mitgliederversammlung systematisch verheimlicht wurden. 140 Stattdessen wurden die Beschwerdeführerin und ich den belogenen DVNLP-Mitgliedern - in unserer erzwungenen Abwesenheit und mit einer Beamer-Präsentation und anderem Hokuspokus - als die angeblich einzigen Mitglieder aus dem Hut gezaubert und vorgeführt, gegen die es im Verband Beschwerden gegeben hätte: Meine Beschwerden gegen XY, Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas, sowie die Beschwerden der Beschwerdeführerin gegen XY, SM, Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas, Stephan Landsiedel und einige andere DVNLP-LehrtrainerInnen hat der Vorstand gegenüber der von ihm belogenen Mitgliederversammlung vollständig "unter den Tisch fallen lassen".

Vor allem wurde den Mitgliedern auch das tatsächliche Konfliktgeschehen in meinem damaligen Masterkurs nicht mitgeteilt: Die wichtigste Person des "Causa DVNLP"-Kernkonfliktes, XY, wurde komplett verschwiegen und unsichtbar gemacht 141 - im schroffen Gegensatz zu den in epischer Breite mit Beamer-Unterstützung erörterten, die Beschwerdeführerin verunglimpfenden, verleumderischen "Berichte" ihrer den konsequent unerwähnt bleibenden XY schützenden und versteckenden KonfliktpartnerInnen Petra P., AK, Martina Schmidt-Tanger, Dr. jur. Jens Tomas, Anita von Hertel und Leo Buchholz. All diese Lügen und Verleumdungen präsentiert der DVNLP-Vorstand seinen von ihm belogenen Mitgliedern bis heute in den von ihm zu verantwortenden DVNLP-Mitglieder- und Internet-Foren.

Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas haben es mit Hilfe eines in der von ihnen getäuschten 2014er-Mitgliederversammlung präsentierten Lügengebäudes geschafft, den DVNLP-Mitgliedern nicht nur die verbandsinternen Beschwerden der Beschwerdeführerin gegen ihren "NLP-professional"-Kollegen SM, sondern auch die von ihr im Verband gegen

<sup>&</sup>lt;sup>140</sup> Siehe das Urteil <u>"Täuschung und Manipulation der Mitgliederversammlung"</u> des Landgerichtes Hamburg

Siehe das <u>Urteil einstweilige Verfg. (09.03.2017)</u>.

sich selbst eingereichten Beschwerden zu verheimlichen. Grundlage hierfür war, wie oben erwähnt, dass es Martina Schmidt-Tanger und ihrem "NLP-professional"-Kollegen Dr. jur. Jens Tomas gelungen war, die Beschwerden der Beschwerdeführerin, statt sie an die Schlichtungskommission des Verbandes weiterzuleiten, per satzungswidrig vom DVNLP unterstützter Unterlassungsklagen erfolgreich an Hamburger Gerichte "auszulagern" - um sie dadurch im Verband vertuschen zu können.

#### "False Memories" als DVNLP-Geschenk für die Pädokriminellen

Die Beschwerdeführerin und ich hörten dann ab Anfang 2014 von Martina Schmidt-Tanger einige Male und zunehmend unverblümter Anspielungen darauf, dass es sich bei den einzelnen Berichten der Beschwerdeführerin bezüglich ihrer Situation in meinem damaligen Master und den anderen DVNLP-Seminaren "ja durchaus auch um "false memories" handeln" könne, denn "einige seien eben einfach kaputt" - womit sie, allerdings in nonverbal deutlicher Anspielung auf die im Gespräch anwesende Beschwerdeführerin, generell Frauen meinte, die in ihrem Leben komplexe, über lange Zeiträume kumulierte Traumatisierungen zu bewältigen haben.<sup>142</sup>

Solche Bemerkungen waren der Anfang ihrer oben erwähnten, im DVNLP von Martina Schmidt-Tanger dann offensichtlich genauso freizügig wie strategisch unter die Leute gebrachten Verleumdung, die Beschwerdeführerin (und ich per Folie á deux ebenfalls) sei psychisch gestört und würde falschbezichtigen. Diese stigmatisierende Psychopathologisierung verbreitete sich geradezu viral - innerhalb des DVNLP und sogar auch in der benachbarten Aufstellungswelt.<sup>143</sup>

116

Welch ein Verrat an den Grundpositionen des NLP! "Nothing is broken, everything works perfectly": Natürlich haben alle Menschen die Ressourcen, die sie für ihre Veränderungen brauchen - auch wenn es um stärkste Traumatisierungen und einen so großen Wechsel in der Identität geht, wie er z.B. mit der Aufkündigung der Loyalität zu einer, und dem Ausstieg aus einer, subkulturellen, quasi-ethnischen und lebenslang zutiefst identitätsstiftenden Bezugsgruppe verbunden ist. Letztere war im Falle der Beschwerdeführerin ein pädokriminelles Tätersystem um deren Mutter herum, dem die Beschwerdeführerin bis zu ihrem Ausstieg als Kronzeugin ausgeliefert gewesen ist. Mit ihrer "Kaputt"-Formulierung erzeugte Martina Schmidt-Tanger den Eindruck, als teile sie mit den männlichen Tätern ein Menschen- oder Weltbild, das dem chauvinistischer, dümmlich-bürgerlicher Doppelmoral-Stigmatisierer und männlicher Herrenmenschen-Freier ähnelt, die so etwas denken wie, "Manche Huren sind eh kaputt, deshalb kann man(n) mit ihnen umspringen, wie man(n) will" - und dann auch schon mal eine von ihnen körperlich gewaltvoll missbrauchte Frau auf dem Müllhaufen (seelisch nicht integrierter) bürgerlicher Lustbarkeiten entsorgen. Unter der Last welcher Schuld und in Bezug auf welche eigenen Verfehlungen Martina Schmidt-Tanger hier jede weibliche Solidarität vermissen ließ, ist durch die Beschwerdeführerin nur in einem durch einen DVNLP-Untersuchungsausschuss bereitgestellten, schweigepflicht-geschützten Rahmen benennbar - oder in einem gerichtlichen Rahmen, in dem die mit schmutzigen, DVNLP-gesponserten Mitteln erwirkten Unterlassungsklagen gegen sie nicht gelten.

Vergl. "Psychiatrisierung. Nicht witzig".

Selbst wenn es stimmen würde, dass die Beschwerdeführerin - aber eben gerade nicht aufgrund von "false memories" - in einigen der vielen Fälle gewaltvoller Grenzüberschreitungen durch "Causa DVNLP"-TäterInnen, von denen in ihren im DVNLP unterdrückten Berichten die Rede ist, hier und da einen der vielen Orte, irgendein Detail oder eine der unzähligen beteiligten Personen verwechselt haben sollte, könnte man noch lange nicht von Falschbezichtigungen sprechen. Schließlich handelt es sich bei diesen Gewalterfahrungen nur um die Fortführung einer Jahrzehnte langen Reihe unzähliger Gewalterfahrungen ähnlicher oder strukturell gleicher Art.

Und: Auch wenn es stimmen sollte, dass ich, "verblendet und ihr verfallen", wie ich z.B. von Martina Schmidt-Tanger, Petra P. und SA<sup>144</sup> dargestellt werde, ihr *alles* und *absolut jedes Detail* geglaubt hätte, hätte sich der DVNLP-Vorstand in der "Causa DVNLP" mit seinem Verbrechen der Selbst- und der Mob-Justiz trotzdem abgrundtief falsch verhalten: Er hätte die Konfliktparteien verpflichten müssen, Stillschweigen über die Konflikte und deren Inhalte zu bewahren bis gerichtliche Entscheidungen vorliegen - unter der Drohung, dass diejenigen konfliktbeteiligten Mitglieder ausgeschlossen werden, die diese Schweigeauflage nicht erfüllen und die Inhalte der Konflikte (verbands)öffentlich benennen.

Den Antrag der Beschwerdeführerin an den Vorstand, Dr. jur. Jens Tomas wegen Befangenheit und eigener Verstrickungen als "NLP-professional"-Mitarbeiter von Martina Schmidt-Tanger in Bezug auf die Angelegenheiten der "Causa DVNLP" im Vorstand nicht mitentscheiden zu lassen, hat der von Martina Schmidt-Tanger und Dr. jur. Jens Tomas vermutlich belogene Vorstand abgelehnt, ebenso meinen gleichlautenden Antrag. 145

Martina Schmidt-Tanger hat der Beschwerdeführerin und mir, genau wie die mutmaßlichen TäterInnen und MittäterInnen unter den TeilnehmerInnen meines damaligen Masterkurses auch, die Folgen ihrer eigenen Schuld und, vor allem, ihrer Feigheit auf unsere Schultern gelegt. Alle beteiligten "Causa DVNLP"-TäterInnen sind, mit Ausnahme von Dr. jur. Jens Tomas, Stephan Landsiedel und Ralf Dannemeyer, meine ehemaligen SchülerInnen. Aber sie sind nicht meine Kinder - und selbst wenn sie es wären, wären sie heute erwachsen genug, um selbst zu ihrer Schuld zu stehen. Mit der Veröffentlichung dieses Textes mute ich meinen ehemaligen NLP-SchülerInnen XY, Martina Schmidt-Tanger, Cora Besser-Siegmund, Petra P., Anita von Hertel, Franz-Josef Hücker und Leo Buchholz zu, ihre Schuld als die für die "Causa DVNLP"-Verantwortlichen und -Mitverantwortlichen selbst zu tragen. Und ebenso ihre Scham. [Ende der Passage Seite bis 61]

Siehe die dreiste Lüge von Petra P. gegenüber der Polizei (unter dem 25.06.2014 im "Dossier Täter-Opfer-Umkehr"), die Psychopathologisierungen in den Mails von Martina Schmidt-Tanger vom 30.05.2014 an den Vorstand in "Causa DVNLP"- Korrespondenz 08.05.2014 bis 31.10.2014 und die schrägen Unterstellungen von SA (siehe im Buch: 1.2.2.7.5. DVNLP-Selbstjustiz als Scripted Reality Soap im Cyberspace).

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Siehe unter dem 19.06.2014 <u>"Causa DVNLP"- Korrespondenz 08.05.2014 bis 31.10.2014.</u>

Die DVNLP-Verbandsanwälte wurden von Vorstandsvorsitzenden beauftragt, mafiöskonspirativ mit dem Täteranwälten gegen die Beschwerdeführerin zusammenzuarbeiten. Deren kriminell-konspirativer Mail-Verkehr und die mit der "Entsorgung" der Beschwerdeführerin erfolgreiche Strategie der Täter ist ausführlich dargestellt in "NLP für Verbrecher"<sup>146</sup>, auch wie das Gerichtsverfahren XY./.Stahl mit falsch aussagenden DVNLP-Funktionsträgern und -Vorstandsmitgliedern utilisiert wurde, um die Beschwerdeführerin per Rufmord zu verleumden, entrechten und zu "entsorgen".

# C.2.h.9. Quelle # 7: Meine Abhandlung über das dümmlich-tätergefällige psychiatrische Gutachten

Die Petentin hat, nach ihrem Ausstieg aus dem pädokriminellen Tätersystem am 29.11.2011, gut zwei Dutzend Menschen wegen Missbrauch, Vergewaltigung und sexueller Gewalt angezeigt. Statt diese Anzeigen wegen Gewalt- und Sexualdelikten aus vier Jahrzehnten Gewalterfahrung zu bearbeiten, entschied sich die Staatsanwaltschaft am 01.07.2014<sup>147</sup> dafür, die Beschwerdeführerin wegen übler Nachrede gegen XY anzuklagen<sup>148</sup>, den Hauptbeschuldigten ihrer Missbrauchsbeschwerde im DVNLP. Diese Verfahren wurde am 16.11.2017 mit Zustimmung der StA und der Angeklagten eingestellt.<sup>149</sup>

Für dieses Verfahren wurde ein fachlich grottenschlechtes psychiatrisches Gutachten<sup>150</sup> erstellt, welches in der Verhandlung gar nicht Thema wurde, wohl auch weil ich es mit Hilfe einer Abhandlung <sup>151</sup> über dieses Gutachten in der Luft zerrissen konnte. Die, schlau gemacht, für ein Gefälligkeitsgutachten beinahe etwas dümmlich argumentierende, Psychiaterin wurde mit ihrer ohnehin nicht zu haltenden diagnostischen Argumentation in der Verhandlung gar nicht mehr angehört - nachdem die Petentin eine Vergewaltigung durch XY und SF beschrieben hatte und dann der Einstellungsbeschuss verkündet wurde. Damit der Anwalt von XY es nicht schafft, das Gutachten aus dem Keller des Gerichtes zu holen, was er schon versucht hatte, haben die Petentin und ich uns entschieden, es im Originaltext

<sup>&</sup>quot;NLP für Verbrecher - ,Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP".

Dass die StA zu diesem Zeitpunkt aufgrund des manipulierten Aktenvermerkes von 24.01.2014 und der dadurch eben auch manipulierten Folgevermerke, die allesamt und in zunehmender Intensität die Beschwerdeführerin als wahnhafte Falschbezichtigerin charakterisieren, wusste die Petentin und ich zu dem Zeitpunkt noch nicht.

<sup>148</sup> Causa DVNLP – die Chronologie

<sup>149 &</sup>lt;u>Beschluss AG-Altona (17.11.2017)</u>

<sup>&</sup>lt;sup>150</sup> "Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin"

<sup>&</sup>lt;sup>151</sup> "Psychiatrisches Gutachten. Ein Geschenk für den DVNLP und die Pädokriminellen"

zusammen mit meiner Abhandlung über dieses Gutachten<sup>152</sup> zu veröffentlichen. Beide nebeneinander zu lesen ist sehr unterhaltsam.

# C.2.h.10. Quelle # 8: Psychiatrisierungsattacke aus der NLP-Nachbardisziplin Aufstellungsarbeit

Auf meinen Bericht über die Folgen der Psychiatrisierungsattacke des DVNLP und aus der Aufstellerszene, "Psychiatrisierung. Nicht witzig.", habe ich Bischöfin Fehrs hingewiesen: Seite 63 im Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." vom 15.05.2021. Weiter interessante Einzelheiten und Hintergründe finden sich im Kapitel "Der größere Rahmen" unter "Die dritte Psychiatrisierungsattacke".

### C.2.h.11. Quelle # 9: Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem

Das "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." vom 15.05.2021 hat Bischöfin Fehrs Herr Kluck als irrelevant ablehnen lassen. Frau Fehrs selbst hat es nicht kommentiert - obwohl es in ihm hauptsächlich um ihr Fehlverhalten ging.

# C.3. Die "Impf-Dogma"-Befangenheit der Bischöfin. Mord aus Nächstenliebe?

Eine dritte Befangenheit von Bischöfin Fehrs, die vielleicht noch eine stärkere toxische Wirkung für ihre ohnehin schon ausgegrenzte Petentin entfaltet hat, entstand vermutlich erst kurz von dem zweiten Gespräch mit ihr am 29.10.2020, dem "Irrelevanz- oder Nicht-Gespräch".

Diese spezielle Befangenheit hat mit der problematisch-dogmatischen Festlegung der evangelische Kirche in Bezug auf die genexperimentellen Injektionen zu tun, für welche sie ihre sonst für die heiligen Sakramente reservierten Altarräume<sup>153</sup> geöffnet hat. Bischöfin Fehrs hat sich mit "Impfen ist Nächstenliebe" sehr früh und sehr apodiktisch festgelegt, die evangelische Kirche allgemein auch, z.B. mit "Impfen ist Solidarität".

Siehe <u>Das heilige Sakrament der Corona-Impfung - Gerald Ehegartner</u> und <u>Demokratieunfähigkeit reloaded?</u> zeitzeichen.net.

<sup>&</sup>quot;Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin" und "Psychiatrisches Gutachten. Ein Geschenk für den <u>DVNLP und die P\u00e4dokriminellen"</u>. Alle Infos zur "Causa DVNLP": <a href="https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>.

Diese Befangenheit führt zu einer Kommunikationsverarmung und -verlust und damit zu einer (Verschärfung der) Stigmatisierung

### C.3.a. Kollektive "Impf-Dogma"-Verstrickung der Kirche

Die unsolidarischen Ungeimpften haben sich selbst aus der Nächstenliebe ausgeschlossen. Nun schließen wir sie auch aus, aus der Nächstenliebe - und aus der Seelsorge.

Nur Hatten wir das nicht schon einmal in Deutschland? Den Juden hatte man nicht beigestanden. Man hatte sie ausgeschlossen - aus der Nächstenliebe und der Seelsorge. Und nun lassen wir stillschweigend die Ausgrenzung und die Endsorgung der Petentin durch unsere Bischöfin, Frau Fehrs, zu?! (So wohl die abgeschaltete Stimme des Gewissens in der Seele von Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Pastor Lemme und Kantor Zeller.)

Die kollektive Verirrung der Kirchen in Deutschland, die eine Folge der Verwechslung von Kategorien ist, z.B. der Kategorie "Pastoren/Seelsorger" mit "Mediziner/Epidemologe/Virologe" oder mit "Politiker/Staatsbediensteter", hat natürlich auch vor dem Aufarbeitungssystem der Petentin nicht Halt gemacht.

Das war erkennbar daran, dass

- (1) die Ottensener Pastoren die von den Behörden vorgeschriebenen, fragwürdigen Maskenetc.-Regeln im April 2021 strenger durchgesetzt haben, als diese sie vorgeschrieben hatten (siehe unten "I.3. Pastor Matthias Lemme"),
- (2) Kantor Igor Zeller und Propst Bräsen der Petentin als Ungeimpfter jede Hilfe und einen respektvollen Minderheitenschutz vorenthalten haben, nachdem sie von Herrn Zeller Ende August 2021 absurd kurzfristig und extrem erniedrigender Weise an der Teilnahme am Chorproben-Wochende gehindert wurde. Herr Zeller verweigerte ihr beim Einchecken an der Rezeption den Zutritt in das Seminarhauses, in dem dieses Wochenende stattfand. Propst Bräsen, der von mir über diese Entgleisung von Kantor Igor Zeller gegenüber der Petentin unterrichtet wurde ()

der schon zu diesem Zeitpunkt () sein spezielles, sich selbst aufgrund seiner Führungsschwäche gegenüber den Ottensener PastorInnen gegebenes spezielle seelsorgerische Amt des Ansprechpartners für die Petentin

ja schon im April 202.

die von Bischöfin Fehrs und ihren Kirchlichen LeitungskollegInnen durchgesetzte Zwangsausgrenzeng der Petentin aus ihrem eigenen Aufarbeitungsprozess

(3)

Die KirchenleuteDas unselige und gewissenlose Dogma "Impfen ist Nächstenlieben/Solidarität"

der Bischöfin, der Pastoren und des Propstes

# D. Bischöfin Fehrs Umgang mit ihren Amtsverfehlungen und ihrem Amtsverrat

Vielleicht stellt eine(r) ihrer leitenden kirchlichen KollegInnen Bischöfin Fehrs einmal diese Frage: Liebe Frau Fehrs, warum sind Sie nicht im Kontakt mit ihrer Petentin geblieben und haben ihr nicht einfach, von Angesicht zu Angesicht, mitgeteilt, dass Sie sich, zusammen mit Pastor Frank Howaldt und vielleicht zwei, drei weiteren leitenden kirchlichen Personen entschieden haben, die perfide und abgrundtief böse Ausgrenzungs- und Verleumdungspolitik des bis heute verbrecherisch agierenden NLP-Zuhälterund Prostitutionsverbandes DVNLP gegen die Beschwerdeführerin, ihre heutige Petentin, für ihren eigenen Umgang mit ihr in der Unterstützungsleistungskommission zu übernehmen?

## D.1. Vernichtungsenergie, Rufmord und Stigmatisierung

Die größte Amtsverfehlung von Bischöfin Fehrs war es, nach der Pastor R.-Offenbarung selbst nichts mehr gemacht zu haben, d.h. kein Wort mehr mit ihrer Petentin geredet und sie quasi exkommuniziert zu haben. Größer wurde diese Amtsverfehlung dadurch, dass Bischöfin Fehrs ihre gehorsamen, offensichtlich ohne jedes Mitdenken und ohne jede Empathie, also schon beinahe eichmannfraumäßig agierenden ULK-MitarbeiterInnen "auf ihre Petentin angesetzt" hat.

Das Ausschließen der Petentin aus jeder direkten Kommunikation geschah offensichtlich mit einer enormen Vernichtungsenergie, vor dem Hintergrund, dass Bischöfin Fehrs billigend in Kauf genommen hat, dass die Kontrahenten der Petentin die Tatsache, das ihre Bischöfin sie wortlos stehen und dann fallen lassen hat, nun als Beweis verwenden, dass die Petentin nun auch für die evangelische Kirche genau das ist, was der DVNLP und die Senior-Aufsteller Weber, Ingwersens and Friends bis heute überall und offiziell per Rufmord über sie verbreitet. Stigmatisierung funktioniert ja zum großen Teil ganz ohne Worte. Dafür zu sorgen, dass sich viele durch gezieltes Schweigen denen anschließen, die offen psychopathologisieren, kriminalisieren und sogar psychiatrisieren, ist oft effektiver, als weitere Worte zu verlieren.

# D.2. Gezieltes Schweigen tötet

Wenn alle nun, der DVNLP, die Größen in der Welt der Systemischen Aufsteller, das LKA und die StA, die Familie der Petentin und nun auch noch die bischöfliche "Lichtgestalt", die gefeierte "Missbraucher-Jägerin" der Evangelischen Kirche, die Petentin unisono als eine wahnhafte Falschbezichtigerin definieren, dann wird die Petentin das wohl auch sein.

Tut sie das? Schließt sich Bischöfin Fehrs der Psychiatrisierungen und den Kriminalisierungen der im Psychomethoden-Metaforum-Sommercamp Pastor Frank Howaldts rufmordenden DVNLP-VerbrecherInnen wie z.B. Martina Schmidt-Tanger und der von Matthias Varga von Kibéd, Senior-Aufsteller in der Gruppe Weber, Ingwersens and Friends an und und folgt damit dem DVNLP-Narrativ?

Welchen Namen suchen Sie sich aus, Bischöfin Fehrs, für dieses Delikt? Zu wissen, dass der DVNLP jemanden per Rufmord vernichten will und dann im Windschatten diese Verbrecherverbandes auf dieser Welle mitzusegeln?! Und dadurch alle in die Wahrnehmung hineinzuhypnotisieren, dieser Rufmord sei eine gerechte Aktion? Hier haben Sie, Bischöfin Fehrs, das Schweigen der Kirchen von 1933 wiederholt und dem Teufel den Rest ihrer "Kann denn Impfen Sünde sein"-Seele verkauft - für das Linsengericht, etwas Ungemach von ihrem Freund R. abgewendet und der Kirche ein zweites Ahrensburg mit einem zu schützenden Pastor H. erspart zu haben?!

# D.3. Kirche unterstützt den Zuhälter-Psychomethodenverband DVNLP und ein pädokriminelles Tätersystem

- Der DVNLP, die Kirche und das pädokriminellen Tätersystem im Lebenshintergrund der Petentin. Pastor R., die Schwester, die Mutter und die weitere Familie der Petentin? Wieviel wusste Pastor R. über das familiäre pädokriminellen Tätersystem? War er schuldverstrickt durch Mitwissen, Mitgestaltung oder durch das Sich-genehmigen-von-"Eigenbedarf"? Gab es neben der Schwester der Petentin noch anderen Eigenbedarf? Musste er für die Schwester zahlen? Für andere Familienmitglieder? Was weiß Pastor R. als Zeitzeuge? War Pastor X. (noch) beteiligt? Gab es noch andere PastorenInnen? Waren Pastor R. die Aktivitäten des pädokriminellen Tätersystems in diversen Kirchengemeinden in den 1970er Jahren?
- Das seelsorgerische Versagen in der Gemeinde der Petentin, vor allem des Psychomethoden-Systemdynamik Pastors Frank Howaldt, des Propst Bräsen und der Bischöfin, die, als seine geistige Leitung, Pastor Frank Howaldt nicht korrigieren oder supervidieren, d.h. eben nicht geistig leiten konnte.
- Die "Evangelische Kirche" hat als Organisation darin versagt, der Petentin Asyl, Schutz und seelsorgerischen Beistand zu gewähren, den sie angesichts der mörderisch handelnden, säkularen Seelsorge-Organisation DVNLP dringend gebraucht hätte. In diesem faschistoiden und nazioiden Verein war sie das Opfer einer kompletten Täter-Opfer-Umkehr, deren Beschwerden nicht behandelt und die ihrer Mitglieds- und Menschenrecht beraubt wurde, die in einer vom Vorstand manipulierten und getäuschten Mitgliederversammlung "per Standgericht in Abwesenheit" verurteilt wurde, die unter verleumderischen und Rufmord-Falschbehauptungen verbannt und exkommuniziert wurde.

- Die leitenden Vertreter der Evangelische Kirche haben sich auf die Seite des im DVNLP geschützten Verbrecher- und Zuhälter und damit auf die Seite des vom DVNLP unterstützen pädokriminellen Tätersystems gestellt. Die Evangelische Kirche fungiert insofern als verlängerter Arm des pädokriminellen Tätersystems, als dass sie in den letzten drei Jahren nur mit denen, z.B. den Pastoren Frank R. und Frank Howaldt, spricht, die ihrerseits ausschließlich mit den Tätern des pädokriminellen Hintergrundsystems innerhalb und außerhalb des DVNLP sprechen, aber kein Wort mit der als aus diesem System als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegenen Petentin.
- Die Auseinandersetzung über die Frage der Angemessenheit von Psychomethoden in der Seelsorge, vor allem was die Aufstellungsarbeit betrifft, sowohl in der SySt-Variante von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer, als auch in der in der Kirche wohl eher als "Teufelswerk" heftig abgelehnten Variante "Familienaufstellungen nach Bert Hellinger".
- Aspekte, die den Aufarbeitungsversuch selbst betreffen: **Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und Pastor Frank Howaldt**.
- Die "Interferenz mit dem Impfdogma" soll ausgeblendet bleiben. Ist Mord Nächstenliebe? Ist Nächstenliebe Mord? Bischöfin Fehrs hätte die Petentin und mich anschreiben müssen, z.B. mit der Bitte, die Aufarbeitungssituation unsererseits nicht mit Diskussionsangeboten zum Thema Impfen und Herdenimmunität etc. zu vermengen und zu verkomplizieren. Sie hätte ihre weihnachtliche "Impfen ist Nächstenliebe"-Mitteilung, als Sorgfalt gegenüber ihrem Aufarbeitungsamt der Petentin gegenüber entschärfen/relativieren müssen. Bischöfin Fehrs mag gute Gründe für ihre Dogmatisierung gehabt haben, aber sie hätte die Beziehung zur Petentin vor dieser Dogmatisierung schützen müssen - und vor der Dynamik, dass die Petentin das schlechte Gewissen von Bischöfin Fehrs ausdrückt, dafür aber ausgegrenzt und als Sündenbock in die Wüste geschickt wird.
- Duldung von Zwangsprostitution, Verbindungszuhälter von Zwangsprostitution,
  Dienstleitung für die Mitglieder als hetero-, homosexuelle(r) oder pädophile(r) Feier(in):
  vom Tätersystem "gelieferten" Kinder und Jugendliche, Puffverband, DVNLP setzt
  Mitglied als Delegierten in das pädokriminellen Tätersystem ein und duldet die
  Transfers, DVNLP lässt dekompensierten Verbindungstäter als verstricktes Mitglied
  psychotherapeutisch kassenzugelassen behandeln und belässt ihn weiter (vermutlich
  missbrauchend) in Amt und Würden und duldet Zwangsprostitution von
  Ausbildungsteilnehmerin.
- extremes Gruppen-Mobbing gegen die Beschwerdeführerin, Mob- und Lynchjustiz, machtmissbrauchende Selbstjustiz, Zertifikatbetrug, "Schautribunal"-Mitgliederversammlung,
- Zertifikatbetrüger, Zuhälter, Hilfszuhälter, Systemzuhälter, Missbraucher, Gewalttäter, gewalttätiger Ausbilder/Trainer, zuhälterisch-gewalttätiger Coach.

Und gelingt es Bischöfin Fehrs und ihren KollegInnen auf der Leitungsebene, diese beiden "Freund-Frank"-Befangenheiten auszublenden und nirgends in relevanter Weise mehr Thema werden zu lassen, z.B. bevorzugt durch die Ausgrenzung der Personen, uns, die diese Befangenheiten thematisieren würden, würde es auch gelingen, die Kirche von einem zweiten "Skandal Ahrensburg" zu schützen, das als "Skandal Philippus-Gemeinde, Hamburg-Horn" aufgrund der Einbeziehung eines in verschiedenen Kirchengemeinden tätigen pädokriminellen Tätersystems vermutlich noch skandalöser ausfallen wird - gerade auch, weil es in der Petentin und in Pastor R. vermutlich wichtige Zeitzeugen für den vermutlich nicht unwesentlichen klerikaler Anteil an der Aktivität des pädokriminellen Tätersystems im Hintergrund gibt?

# D.4. Die "Pastorenfreunde" der Bischöfin und das pädokriminelle Tätersystem

Im vorliegenden Fall kommt zu den beiden, die Pastor R. und die Pastor Howaldt betreffenden Befangenheiten von Bischöfin Fehrs noch eine Dimension hinzu. Die vorhandenen, aber nicht erklärten Befangenheiten schaffen eine für die übrigen Mitglieder des Aufarbeitungssystems (also die Petentin, die drei beisitzenden Kommissionsmitglieder, die Pastoren, der Propst und der Kantor der Heimatgemeinde, die disziplinarischen und die geistlichen Vorgeordneten der Bischöfin, und auch mich, den Unterstützer der Petentin) in eine schwierige Situation: Es gibt ein systemisches Leck, durch welches Informationen von der Vorsitzenden weg fließt, aber auch welche und zu ihr hin. Es handelt sich nicht nur um relevante Informationen von und über zwei Personen des Aufarbeitungssystems, Pastor R. und Pastor Howaldt, sondern es handelt sich gleichzeitig auch um einen heimlichen, von Bischöfin Fehrs exquisit nutzbaren Kommunikationskanal zum Hintergrundtätersystem, einem bis in die Gegenwart hinein einflussreichen Tätersystem aus der Vergangenheit der Petentin.

Bischöfin Fehrs hat damit tatsächlich oder potentiell einen Zugang zum Leben(ssystem) und zum vergangenen und gegenwärtigen Beziehungssystem der Petentin, den nicht einmal sie selbst, aber auch keine(r) im Aufarbeitungssystem sonst hat und über den, tatsächlich oder potentiell, heimlich Informationen ausgetauscht werden oder werden können, welche die Integrität des Aufarbeitungsprozesses und das Wohl und Wehe der Petentin betreffen.

Die Rede ist hier von dem pädokriminellen Hintergrund-Tätersystem der Petentin, das sowohl ein wichtiger Teil ihrer Vergangenheit als Kind in den 1970er und als Konfirmandin in 1986 war, aber auch insofern ein wichtiger Teil ihrer Gegenwart, weil von den heutigen Mitgliedern dieses Systems immer noch eine Bedrohung ausgeht, bzw. sie emotional wichtig für Petentin sind. Letzteres bezieht sich auf ihre mittlerweile erwachsenen Kinder, welche die Petentin 2011 aufgrund einer fragwürdigen Entscheidung eines Familiengerichtes im Tätersystem zurücklassen musste und die sie seit August 2012 nicht mehr gesehen hat.

Bischöfin Fehrs hält hier eine über jeden ihrer Freund-Frank-Pastoren eine Verbindung zu denen im Tätersystem, welche die Petentin und ihren Unterstützer für verrückt erklären,

- mit krimineller Finesse (vermutlich durch Prof. GB und den zweiten Ehemann der Petentin KF) gelang es über eine nachgewiesene Manipulation des Sozialpsychiatrischer Dienstes Altona, einen sich dann dort in den LKA-Akte der Petentin immer wieder weiterverbreitenden Aktenvermerk zu platzieren, welcher die Petentin und auch mich kunstvoll und sich selbst immunisierend für verrückt erklärt,
- mit der Macht der Autorität von Vorstandsämtern des DVNLP in der nachweislich manipulierten und belogenen DVNLP-Mitgliederversammlung und in deren Weiterverbreitung in Psycho-Ausbildungscamp Metaforum von Pastor Frank Howaldt, sowie
- mit der Macht der eigenen Bekanntheit und des eigenen Einflusses in der Szene wie Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen, Matthias Varga von Kibéd, die vermittelt über eine eigene, mit mir geführte Auseinandersetzung allen Grund hatte, im Metaforum der Aussage, die Petentin und ihr Unterstützer seien zwei in einer Folie á deux gefangenen Verrückte, die man besser in Ruhe lässt (so der manipulierte und immer wieder abgeschriebene Aktenvermerk in der LKA-Akte der Petentin) nichts entgegensetzten.

Um eigene Verbrechen und moralische Ausrutscher zu vertuschen, was für einige DVNLP-Offizielle und wohl auch für Pastor R. und für die Schwester der Petentin wichtig ist, aber auch um eigene schmutzige Positionen, fragwürdige Aktionen und/oder eigene Auseinandersetzungen z.B. im Kontext einer heftigen Auseinandersetzung innerhalb der Psychomethode Aufstellungsarbeit nicht öffentlich werden zu lassen (die uns alle, Pastor Frank Howaldt, mich, Gunthard Weber, die Ingwersens, Matthias Varga von Kibéd, Insa Sparrer verbindet).

Auch eine eigene innerkirchliche Auseinandersetzung, z.B. die Pastor Frank Howaldt betreffende, ob es angemessen für Pastoren ist, in der eigenen Gemeinde Aufstellungsveranstaltungen durchzuführen, konnten durch ein "Silencing" der Petentin und ihres Unterstützers durch eine bischöfliche Kontaktsperre und die Unterstützung des "Sie ist eine wahnhafte Falschbezichtigerin und er ihr verblendeter, gegen alle aggressiv vorgehender Mann"-Narrativ gut aus dem öffentlichen Diskurs in der Gemeinde und der Kirche generell rausgehalten werden (die Petentin und ich sind als Aufstellungserfahrene ja in die Gemeinde von Pastor Frank Howaldt gekommen, weil wir gerne etwa darüber erfahren und lernen wollten, wie ein erfahrener Pastor diese wunderbare Psychoarbeit in seiner Gemeinde umsetzt).

Schon die Tatsache überhaupt, dass Pastor Frank Howaldt in Psychomethoden unterwegs war, und in seiner Gemeinde Aufstellungsarbeit angeboten hat, sollte vermutlich dort und in der Kirche generell nie mehr erwähnt werden - ganz geschweige denn, dass Pastor Frank Howaldt sich dabei mit Psychomethoden-Vertretern eingelassen hat, die bereit sind, Menschen durch Verleumdungs- und Psychiatrisierungsattacken zu vernichten.

Die tätergefällige und täternahe Politik, die Bischöfin Fehrs hier im ihre Petentin betreffendem Aufarbeitungsprozess der Unterstützungsleistungskommission vorgibt, hat also für den einen oder die andere Beteiligte eine sehr positive Funktion:

- Pastor R. wird nicht als Zeuge in Bezug auf den Missbrauchskontext Hamburg-Horn, bzw. als Mitwisser und vielleicht sogar Mittäter, nicht behelligt.
- Die Schwester der Petentin, die vermutlich von Pastor R. kontaktiert wurde, nachdem die Petentin Bischöfin Fehrs deren Kontaktdaten gegeben hat, bekommt als Täterin im pädokriminellen System first class Infos über die Lage ihrer Kontrahentin, der Petentin.
- Meine NLP- und Aufstellungskollegen im Metaforum können das gut weiter verstecken und verheimlichen, was sie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit im DVNLP begangen haben und nicht öffentlich bekannt gemacht haben wollen.
- Alle meine in der Szene bekannten Aufstellerkollegen können froh sein, dass ich nicht weiter, z.B. in einem weiteren Buch über den DVNLP oder über die kirchliche Aufarbeitung des Missbrauches an der Petentin auf ihr schlechtes Gewissen hinweise, dass sie es mir überlassen haben, den Begründer der Methode, Bert Hellinger, gegen eine mit üblen Mitteln durchgeführten Ausgrenzungs- und Kriminalisierungsversuch zu verteidigen.
- Pastor Frank Howaldt kann sich entspannen, weil seine pastoralen Ausflüge von in die säkularisierte Seelsorge und weltliche thermalbad-gesellige Seelen- und Körperpflege des Metaforum Sommercamps ab jetzt Tabu, also nicht länger mehr Thema sind: über seine (leider weil sie sinnvoll waren) fehlgeschlagenen Versuche, die Systemischen und Familien-Aufstellungen in seiner Gemeinde salonfähig zu machen, wird nicht mehr geredet.

Der direkte Kommunikationskanal zur Bischöfin ist für die Petentin selbst und für die ihr nicht zugänglichen Teile ihres vergangenen und gegenwärtigen Beziehungssystems (über Pastor R. hatte sie mit Schwester in einen heilsamen, bischöflich getragenen Kontakt kommen wollen) kein Einbahn-Kanal, in dem etwa nur exklusive Informationen über den Geisteszustand der Petentin und ihres Unterstützers an Bischöfin Fehrs weitergegeben würden, sondern auch umgekehrt fließen vermutlich Infos von der sich offiziell der Petentin gegenüber immer noch in ihrem speziellen seelsorgerischen Aufarbeitungsamt befindlichen Bischöfin hin zum Tätersystem. So wird Bischöfin Fehrs, absichtlich oder unabsichtlich und vermittelt über ihren Freund Pastor R. und vermutlich die Schwester der Petentin, das Tätersystem mit Informationen zum Stand des Aufarbeitungsprozess und zur Lage der Petentin versorgen - also mit Informationen aus erster Quelle, welche die Täter für eine Einschätzung der eigenen Gefahrenlage gut brauchen können.

Schließlich könnte ja eine für die Petentin positive Missbrauchsaufarbeitung in der Kirche dazu führen, dass die mit dem DVNLP in Kooperation verbrochenen Machenschaften gegen

die Petentin in weiteren Kreisen bekannt würden und der DVNLP dann vielleicht die Täter aus dem Hintergrundsystem - zu denen ja Pastor R. ganz offensichtlich, damals und auch heute noch, auch einen recht direkten Draht hat - nicht mehr so gut schützen kann.

Also: Die jeweils mit ihren beiden "Pastorenfreunden", mit ihrem "Frank R". und "Frank Howaldt" assoziierte Befangenheit von Bischöfin Fehrs hat direkt mit der Einflusssphäre des ursprünglich in der Familie der Petentin entstandenen, aber sich über sie hinaus entwickelt habenden pädokriminellen Tätersystems zu tun, aus die Petentin im November 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist. Die beiden "Freund-Frank"-Befangenheiten von Bischöfin Fehrs bestehen aus einem, bzw. konstituieren im Kern einen direkten und indirekten Zugang der Bischöfin zu diesem Tätersystem.

Im Falle ihres persönlichen Freundes, Pastor Frank R., ist dieser Zugang durch die Schwester der Petentin gegeben. Zusammen mit der 91jährigen Tante der beiden bedroht sie die Petentin bis heute damit, sie für verrückt erklären zu lassen und in die Psychiatrie einweisen zu wollen. Das ist ihrer Schwester, zusammen mit den Tätern des Systems, die Zugang zum Sozialpsychiatrischen Dienst und anderen Behörden in Hamburg haben, z.B. ihrem Psychologieprofessor und Supervisor ihres Jugendhilfeträgers, Prof. GB, und Fortbildungsinstitutes, welches die Petentin mit ihrem zweiten Ehemann zusammen betrieben hat, und diesem Ehemann, der wie dieser Professor über viele stabile, diverse Untergrundgeschäfte betreffende Verbindungen in die Hamburger Behörden hinein verfügt, schon einmal beinahe gelungen - eine Psychiatrisierungsattacke und -kampagne, die aber von der Petentin und mir zusammen abgewehrt werden konnte.

Im Falle ihres kollegialen Duz-Freundes, Pastor Frank Howaldt, hält ihre korrespondierende Befangenheit die Bischöfin Fehrs ebenfalls im Einflussbereich des pädokriminellen Tätersystems - über zwei, drei Ecken, bzw. Personen mehr, aber für die Petentin nicht weniger bedrohlich und ebenfalls gefährlich. Pastor Frank Howaldt unterhält direkte Verbindungen zu im Metaforum verkehrenden Mitgliedern und Funktionsträgern des DVNLP, die ihrerseits aktiv und kriminell den DVNLP-Trainer, -Coach und -Psychotherapeuten XY unterstützen, der, wie auch die Schwester der Petentin, zum Kern des pädokriminellen Tätersystems gehört und der Petentin großen Schaden zu gefügt hat. Ich konnte nachweisen, dass XY mit verbrecherischen Aktionen im DVNLP gehalten und versteckt wurde, während die Petentin und ich als ihr, damals schon, Unterstützer mit mafiöskonzertierten Vorgehensweise der unterirdisch-illegal kooperierenden Verbands- und Täteranwälte aus dem DVNLP ausgeschlossen wurden.

Über Pastor R. und Pastor Howaldt steht Bischöfin Fehrs, tatsächlich oder aus Sicht der Petentin, in einer engeren Verbindung zu den Tätern aus dem Lebenshintergrund ihrer Petentin, als diese selbst - ist sie doch aus diesem System ausgestiegen. Über Pastor R. besteht diese Verbindung über dessen Verbindung mit der Schwester der Petentin. Und über Pastor Howaldt besteht diese Verbindung über die Mitglieder und Funktionsträger des DVNLP, die wiederum Tätern dieses pädokriminellen Tätersystems zuarbeiten bzw. mit dafür sorgen, dass sie, wie XY, im Verband unbehelligt bleiben und vor Strafverfolgung geschützt

sind: Dem pädokriminellen Tätersystem gehört die Schwester der Petentin S. an und ebenso, neben XY, weitere im ihrem Verband geschützte DVNLP-Mitglieder, die wie z.B. RP und SK, aus eigenen unguten Gründen das toxische Petentin-Stahl-Verrückt-Kriminell-Narrativ bedient haben.

## D.5. Befangenheitserklärung verschleppt

Ihre "Pastor R."-Befangenheit hat Bischöfin Fehrs bis heute nicht erklärt und ihre Kontaktsperre zur Petentin S. bis heute nicht aufgehoben. Das bedeutet, es fand kein Gespräch zwischen Bischöfin Fehrs und ihrer Petentin S. über den Fortgang der Arbeit im Aufarbeitungsprozess statt, z.B. darüber, ob sie mit oder ohne Pastor R. vonstatten gehen oder auch darüber, ob ihre Schwester ebenfalls eingeladen werden sollte.

Ebenso wenig fand ein Gespräch zwischen der Bischöfin Fehrs, der Petentin S. und dem Pastor Frank Howaldt über dessen Verfehlung statt, die in seiner Psychomethoden-Welt im Metaforum verbreiteten Verleumdungen des DVNLP über die Petentin S. und ihren Unterstützer, vermutlich kritiklos übernommen und deshalb, ihr und letztlich auch mir gegenüber, sein seelsorgerisches Amt in der Gemeinde Ottensen nicht ausführen konnte. Und Bischöfin Fehrs, die dann ihrerseits deren Verleumdungen vermutlich ebenso kritiklos übernommen hat, da sie als seine geistliche Vorgesetzte ihren Duz-Freund nicht korrigiert, ist von daher mit ihm verstrickt und hat nicht nur mit einer "Pastor Frank R."-, sondern auch mit einer "Pastor Frank Howaldt"-Befangenheit umzugehen - in beiden Fällen zeigt sich ihr Verstricktsein durch Nicht-Handeln gegenüber ihrer Petentin S. und mir, durch Aussitzen, Ignorieren, Verleugnen und durch die Ausgrenzung von Personen und Themen.

Nur jeweils ein gemeinsames Gespräch von Bischöfin Fehrs mit Pastor Frank Howaldt, der Petentin S. und mir über die vom DVNLP gegen die Petentin S. und mich begangenen Verbrechen hätte diese blinde, nun in der Kirche offensichtlich via Metaforum vom DVNLP übernommene rufmordartigen Diskreditierungen unserer Personen korrigieren können.

Und nur ein gemeinsames Gespräch von Bischöfin Fehrs mit Pastor R., der Petentin S. und mir, bzw. auch den zu involvierenden kirchlichen Leitungspersonen über eine geeignete Einbeziehung von Pastor R. in die Missbrauchsaufarbeitung der Petentin S.

Solche Gespräche gab es in beiden Fällen nicht: Bischöfin Fehrs hat vermutlich amtsmissbräuchlich

- mit Pastor R. über die Petentin und mich gesprochen, aber nicht mit der Petentin und mir über Pastor R. und seine potentiell segensreiche oder gute Rolle in ihrem Aufarbeitungsprozess, und
- mit Pastor Frank Howaldt über die Petentin und mich gesprochen, aber nicht mit der Petentin S. und mir über Pastor Frank Howaldt und dessen Rolle im Konflikt zwischen dem DVNLP und uns einerseits und dessen Verstrickung als Stellvertreterkonfliktpartner in der Auseinandersetzung unseres gemeinsamen Lehrers für Systemische

Strukturaufstellungen, Matthias Varga von Kibéd, mit mir, in der es um die ganz großen Fragen und Konflikte in der Psycho-Welt der Systemiker geht. (Ich komme unten detailliert auf dieses Thema zurück, da die beteiligten Metaforum- und Aufstellungswelt-Personen, allesamt Größen in diesem Feld, die Verleumdungen des mafiösen DVNLP gegen mich und die Petentin, sowie dessen "Folie á deux"-Psychiatrisierungskampagne gegen uns, quasi als Trittbrettfahrer, nutzbar gemacht haben, um mich als kritische Stimme in diesem von ihnen mit schmutzigen Mitteln geführten Konflikt so weit als möglich zum Schweigen zu bringen - und dabei die Schädigung der Petentin als Kollateralschaden akzeptiert haben.

Unabhängig von allen sonstigen Anforderungen an eine gelungene pastorale Seelsorge: Ein durch ein komplett fehlendes "Audiatur et altera Pars" einseitiges, Verleumdungen gegen sie nicht hinterfragendes Schuldgeben in Richtung seiner Pastorandin durch den in weltliche Dinge und Konflikte tiefverstrickten Pastor Frank Howaldt stellt eine grobe Verletzung dessen seelsorgerischen Amtes dar. Darüber hätte Bischöfin Fehrs als seine geistliche Vorgesetzte auf jeden Fall mit ihrem Du-Freund Frank Howaldt sprechen müssen. Dazu wäre sie vermutlich auch durchaus in der Lage gewesen, wäre da nicht die unheilvolle Dopplung ihrer auf Pastor R. und auf Pastor Frank Howaldt bezogenen Befangenheit - beide Franks haben vermutlich eigene Gründe, daran mitzuwirken, dass die im DVNLP und Aufstellungsfeld kursierenden Diffamierungen und Verleumdungen der Petentin S. als wahnhafte Falschbezichtigerin sich erfolgreich weiter verbreiten. Und solche Gründe hat die ihr Amt missbrauchende Bischöfin Fehrs offensichtlich zunehmend auch, ist sie doch mittlerweile in zwei "Freund-Frank"-Befangenheiten verstrickt.

## D.6. Bischöfliche "Insolvenz"

Benutzt man "Insolvenzverschleppung" als Metapher für das Fehlverhalten von Bischöfin Fehrs, so würde man von ihr als von der "Schuldnerin" sprechen und von der Petentin S. als von der "Gläubigerin".

Macht man sich nochmal klar, dass "solvere" so etwas heißt wie "lösen, zahlen, auflösen, befreien, bezahlen, einlösen, (ab-)lösen, los-, aufbinden, abspannen; bezahlen, abzahlen, abtragen, abstatten",

so kann man über die vergangenen drei Jahre sagen, dass die Petentin S. davon mindestens zweieinhalb immer noch geglaubt hat, dass Bischöfin Fehrs den Aufarbeitungsprozess liefern und nicht schuldig bleiben würde, dass sie also "lösen, [Ausgleich] zahlen, auflösen, befreien, bezahlen, einlösen, (ab-)lösen, los-, aufbinden, abspannen; bezahlen, abzahlen, abtragen, abstatten" würde.

# D.7. Übergabe ihres Amtes verhindert

Die Verschleppung ihrer Befangenheitserklärung über mehr als anderthalb Jahre konnte Bischöfin Fehrs mit Hilfe von zwei schmutzigen Delegationen an ihre ULK-Mitarbeiter kaschieren (siehe unten). Mit dieser Vertuschung ihrer Verschleppung der notwendigen Befangenheitsdeklaration konnte Bischöfin Fehrs auch die Tatsache vertuschen, dass sie die durch ihre Befangenheit dringend gebotene Übergabe ihres speziellen seelsorgerischen Amts auf eine(n) geeignete(n) NachfolgerIn verhindert - und womit sie den Selbstzerstörungsmechanismus ihres speziellen seelsorgerischen, für die evangelischen Kirche wichtigen Amtes in Gang gesetzt hat.

## D.8. Bischöfliche Verbannung - ohne Bulle

Wenn man Bischöfin Fehrs nach der großen "Pastor R."-Überraschung am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 noch die Zeit über Weihnachten bis vielleicht Mitte Januar zugesteht, sich zurückzuziehen und neu zu sortieren, ihre Befangenheit zu begreifen und offiziell zu deklarieren, sich innerlich von ihrem Amt der Petentin S. gegenüber zu verabschieden und dessen Übergabe kirchenintern in die Wege zu leiten, ist der bischöflichunhöfliche, unbarmherzig-eisenharte vollständige Kontaktabbruch der Bischöfin gegenüber ihrer Petentin S. nicht nachzuvollziehen. Er streckte sich von Anfang Januar 2020, mit der zehn- bis fünfzehnminütigen Unterbrechung für das Irrelevanz- oder Nichtgespräch am 29.10.2020, hin bis zum Anfang August 2021, als Bischöfin Fehrs der Petentin S. über Frau Dr. Arns ausrichten ließ, dass sie sich nun "vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen" 154</sup> würde. Bischöfin Fehrs brauchte damit knapp zwei Jahre, um den zu dem Zeitpunkt seit dem 16.12.2019 bestehenden Status Quo klar benennen zu können und mit deren Vortäuschen der Tatsache aufhören zu können, die Petentin S. exkommuniziert und verbannt zu haben.

"Was ihr der geringsten eurer Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan." Matthäus 25,40, ("gegendert").

Aus Sicht von Bischöfin Fehrs und den mit ihr kollaborierenden kirchlichen Amts- und Würdenträgern ist die Petentin S. vermutlich als Schwester so erdbodennah gering, dass es für ihre Verbannung noch nicht einmal einer Bulle bedurfte, d.h. es brauchte dieser massive Schritt einer Kontaktsperre bzw. Exkommunikation noch nicht einmal begründet oder erklärt zu werden. Einer begründenden und erklärenden Bulle hat die ihr Amt feudal-willkürlich führende Bischöfin Fehrs ihre Petentin S. nicht für wert befunden. Auch auf die Vorstufe

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

einer "Bannandrohungsbulle" hat Bischöfin Fehrs verzichtet, also auf eine Art Verwarnung mit entsprechender Begründung (wie bei Luther, der sie seinerzeit vor der eigentlich Bulle erhalten hatte).

## D.9. Ächtung, Stigmatisierung und Zombiefizierung

Die bischöfliche Verbannung, d.h. die Kontaktsperre und die Exkommunikation stellt eine Ächtung der Petentin S. dar, die zwangsläufig zu einer Stigmatisierung ihrer Person in der Heimatgemeinde führt. Es hat sich herumgesprochen, dass sie diejenige ist, mit der Bischöfin Fehrs nicht mehr spricht, die Bischöfin Fehrs hat fallen lassen wie eine heiße Kartoffel.

Und da Pastor Frank Howaldt vermutlich eher das "Folie á deux- und Falschbezichtigerin"Narrativ das DVNLP weiterverbreitet, als die Gemeindemitglieder über das Vorhandensein
meines Buches und meiner Texte aufzuklären, von denen er weiß, dass sie ein Gegengift
gegen die toxische Stigmatisierung wären — unterlassene Hilfeleistung — sorgt er für eine
Aufrechterhaltung der sie seelisch und körperlich schädigenden Stigmatisierung der
Petentin.

## D.10. Vertraulichkeit gewahrt?

Geht man davon aus, dass Bischöfin Fehrs in den letzten drei Jahren, in denen sie kein Wort mit ihrer von ihr "exkommunizierten" Petentin S., aber sehr wahrscheinlich etliche mit ihrem Freund, Pastor R., über dessen Verstrickungen in den 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn gesprochen hat, kommt man nicht umhin zu konstatieren, dass Bischöfin Fehrs gegen das "Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses"<sup>155</sup> verstoßen hat. Eine für Gespräche mit Pastor R. über aus der ULK-Sitzung vom 16.12.2019 stammende Informationen notwendige Einverständniserklärung ihrer Petentin hat diese, wie sie erklärt, Bischöfin Fehrs nicht gegeben.

#### D.10.a. Schuldverschiebung auf Unterstützer der Petentin

Absurderweise hat Bischöfin Fehrs den Vorwurf, gegen das Vertraulichkeitsgebot verstoßen zu haben, den ULK-Geschäftsführer Kluck am 25.05.2021 gegen mich äußern lassen: "Durch die Veröffentlichung im Mailverkehr sind nun die oben genannten Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl [Hervorhebung TS] herausgelöst

Siehe Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses, Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG) vom 28. Oktober 2009 (<u>Version im Netz</u> vom 07.02.2022 EKD)

worden. "156 Mit "Veröffentlichung" ist die von der Petentin und mir erstellte Dokumentation "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem""157, in der Pastor R., auf den Herr Kluck hier anspielt, auf Seite 62/63 **anonymisiert** genannt wird.

Mit seinem Klarnamen hat die Petentin Pastor R. in ihrer Beschwerde über Bischöfin Fehrs erwähnt, die sie an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Igor Zeller, Frau Fehrs, den Sprecher Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns und die Ottensener PastorInnen<sup>158</sup> adressiert hatte. Alle diese CC-Adressaten dieser Beschwerde-Mail gehören zum kirchlichen Missbrauchsaufarbeitungssystem der Petentin, was bedeutet, dass sie diese Pastor R. betreffende Äußerung innerhalb des traumasensiblen seelsorgerischen Aufarbeitungskontextes getätigt hat und sie deshalb als vom Seelsorgegeheimnisgesetz geschützt angesehen werden kann.

Weshalb Pastor R. nun in das Visier der kircheninternen Ermittler, die sich um "Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt" kümmern müssen, ist aus der 162-Seiten-Doku und aus der Beschwerde-Mail der Petentin S. nicht nachvollziehbar. In der Doku wurde auf Seite 126 nur kurz erwähnt, dass die Petentin S. nun davon ausgehen muss, dass sich Frau Fehrs, "auf die Seite … Ihres Freundes, des Pastor R., [stellt], von dem [Petentin] befürchten muss, dass er sowohl die vermutlich 1986 gelebte, wohl etwas fragwürdige sexuelle Beziehung zu ihrer damaligen Halbschwester Kerstin ebenso leugnet, wie seine Involviertheit in den Pastor D.-Missbrauch an ihr."159

Über Nacht war mir klar geworden, dass zu dem kirchlichen Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S. die anfänglich einbezogene Lotsin Frau Pfeiffer ebenso dazu gehört wie der ULK-Mitarbeiter Herr Kluck, der ohne Ankündigung, quasi von der Seite in den stagnierenden Aufarbeitungsprozess hineingegrätscht ist. Und, da Petentin S. ihn mehrfach und vergeblich um Hilfe angeschrieben hatte, gehört auch Dr. Bedford-Strom zu diesem System, also auch in den Adressatenkreis. Die textgleiche Version vom 15.05.2021 mit dem veränderten Titel "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S." enthält als zusätzliche Adressatinnen die Landesbischöfin Frau Kühnbaum-Schmidt und Frau Dr. Arns. Die Version vom 5. Juni 2021 enthält die neuere Korrespondenz mit Herrn Kluck und dem Büro der Landesbischöfin.

133

<sup>&</sup>lt;sup>156</sup> 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Die ersten beiden Versionen dieses Textes trugen den Titel: "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" und waren adressiert am 06.04.2021 an Frau Bischöfin Fehrs, Herrn Propst Bräsen, die Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt, Lemme und den Ottensener Kantor Zeller (siehe <u>Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" 1. Version</u>). An nächsten Tag, am 07.04.2021, verschickte ich diesen Text an die gleiche Adressatengruppe, aber erweitert durch Herrn Dr. Bedford-Strohm, die Lotsin Frau Pfeiffer und ULK-Mitarbeiter Herrn Kluck (Siehe <u>Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem"</u>).

Siehe 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>159</sup> Siehe <u>hier</u>.

### D.10.b. Passagen aus dem Seelsorgegeheimnisgesetz

Auf den Verdacht, dass Bischöfin Fehrs innerkirchlich Infos bezüglich Pastor R. und der Schwester der Petentin S. weitergeben hat, komme ich unten zurück. Zuvor die für den vorliegenden Fall wesentlichen Passagen aus dem Seelsorgegeheimnisgesetz:

Für das besondere, traumasensible seelsorgerische Amt der Bischöfin Fehrs führt das "Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses" (SeelGG)<sup>160</sup> aus: "Personen, denen gemäß § 3 Absatz 2 ein bestimmter Seelsorgeauftrag erteilt wird, sind besonders auf das Seelsorgegeheimnis zu verpflichten. Diese Verpflichtung ist aktenkundig zu machen." <sup>161</sup>

Das Vertraulichkeitsgebot gilt für die Seelsorge allgemein. Es garantiert den "Schutz der Verschwiegenheit" für alle PastorandInnen: "Das Seelsorgegeheimnisgesetz … deutet ja darauf hin: Seelsorge muss im Schutz der Verschwiegenheit geschehen, sonst könnte man sich uns nicht anvertrauen." Das Seelsorgegeheimnisgesetz spezifiziert diesen "Schutz der Verschwiegenheit" im §2 (4) sehr spezifisch: "Jede Person, die sich in einem Seelsorgegespräch einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger anvertraut, muss darauf vertrauen können, dass daraus ohne ihren Willen keine Inhalte Dritten bekannt werden. [Hervorhebung TS]. Das Beichtgeheimnis ist unverbrüchlich zu wahren."

Für die Arbeit der Unterstützungsleistungskommission wird die Geltung des Vertraulichkeitgebotes eindeutig formuliert. So heißt es auf der Seite "Prävention und Beratung bei sexualisierter Gewalt"<sup>163</sup> unter "Fragen und Antworten" zur ULK: "Alle Informationen, die in der Kommission oder auch mit den Lotsenpersonen besprochen werden, sind vertraulich und werden ohne Ihr Einverständnis nicht weitergegeben [Hervorhebung TS]."

#### D.10.c. Keine Einwilligung der Petentin

Bischöfin Fehrs hat es versäumt, sich das Einverständnis der Petentin S. dafür geben zu lassen, dass gegebenenfalls Inhalte aus dem intensiven, gut zweistündigen Gespräch der Bischöfin Fehrs mit der Petentin S. am 16.12.2019 "Dritten bekannt werden" können. Die Erlaubnis ihrer Petentin S., sie Bischöfin Fehrs hätte sich von ihrer Petentin S. einholen müssen, betrifft mindestens drei Bereiche:

Siehe https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/.

Siehe Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses, Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG) vom 28. Oktober 2009 (<u>Version im Netz</u> vom 07.02.2022 EKD).

Siehe unter "Besonderer Auftrag zur Seelsorge", §3 (3) im SeelGG,

Siehe <a href="https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html">https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html</a>,

Sierie <u>https://www.ekd.de/seeisorgekonierenz/texte/credo.html</u>

- 1. Bischöfin Fehrs hätte die Petentin S. fragen müssen, ob es für sie ok ist, wenn die mit ihrem Freund Pastor R. über seine Zeit damals in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn und über seine Beziehung zur Schwester ihrer Petentin S. spricht.
- 2. Bischöfin Fehrs hätte ihre Petentin S. darüber aufklären und ihr entsprechendes Ok einholen müssen, mit dem von ihr mit einem Reset und Neuanfang des Aufarbeitungsprozess beauftragten ULK-Geschäftsführer Kluck sprechen zu dürfen, den sie als Bischöfin mit der Petentin S. am 16.12.2019 begonnen hat.
- 3. Das Gleiche trifft zu für die Chefin des Geschäftsführers Kluck, Frau Dr. Arns, die wie Herr Kluck ebenfalls eine Mitarbeiterin von Bischöfin Fehrs ist. Auch mit ihr hätte Bischöfin Fehrs nur reden dürfen, wenn ihre Petentin S. dem zugestimmt hätte.
- 4. Bischöfin Fehrs hätte sich der expliziten Zustimmung ihrer Petentin S. versichern müssen, im Zuge der innerkirchlichen Ermittlung gegen Pastor R. über die aus dem Aufarbeitungsprozess stammenden Infos sprechen zu dürfen, dass Pastor R. (a) mit der Schwester ihrer Petentin S. eine Beziehung hatte und (b) auch mit ihrer Mutter und ihren anderen, in ein familienbasiertes pädokriminelles Tätersystem verstrickten Familienmitgliedern verkehrte.

Hätte Bischöfin Fehrs sorgfältig recherchiert oder recherchieren lassen, z.B. anhand meines DVNLP-Buches, hätte sie gewusst, dass es aus besagtem Tätersystem heraus tatsächlich eine mit professionell-kriminell geführte Psychiatrisierungsattacke gegen die Petentin S. gab.<sup>164</sup>

Diesen Schutz der Verschwiegenheit hätte Bischöfin Fehrs ihrer Petentin S. garantieren und ohne jede Ausnahme bieten müssen, hat ihn aber ihrer Petentin S. im Zuge ihres offensichtlichen Amtsverrates anscheinend vollständig entzogen.

Nach dem Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG) hätte Bischöfin Fehrs ohne explizite Zustimmung ihrer Petentin S. weder mit den die Dienstaufsicht ausübenden Dezernenten (erst Tetzlaff, dann Lenz), noch mit dem ULK-Geschäftsführer Kluck und der Leiterin der Stabsstelle, Frau Dr. Arns, noch mit Pastor R. selbst über die Tatsache zu sprechen, dass er von der Petentin S. als eine in den Missbrauchskontext involvierte kirchliche Person benannt wurde. Denn auch gegenüber den die Aufsicht ausübenden kirchlichen Stellen oder

und-materialien-zum-dvnlp/.

aus der Aufstellerszene:) "Psychiatrisierung. Nicht witzig." Alle Infos zur "Causa DVNLP": https://thiesstahl.com/texte-

Ta materialien Zam avriipi

In meinem Buch sehr gut dokumentiert: "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP". Siehe auch: "Dossier Täter-Opfer-Umkehr", (das tätergefällige, getürkte:) "Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin", (meine Abhandlung über das Gutachten:) "Psychiatrisches Gutachten. Ein Geschenk für den DVNLP und die Pädokriminellen" und (mein Bericht über die Folgen der Psychiatrisierungsattacke des DVNLP und

Personen ist der Schutz der Verschwiegenheit zu gewährleisten: So ist Bischöfin Fehrs, der nach § 3 Absatz 2 des SeelGG ja "ein bestimmter Seelsorgeauftrag" erteilt wurde, "in Ausübung dieses Dienstes unabhängig und im Einzelfall keinen Weisungen unterworfen. Sie [ist] zur uneingeschränkten Wahrung des Seelsorgegeheimnisses verpflichtet [Hervorhebung TS]. "Bischöfin Fehrs unterliegt "der Aufsicht einer von der Evangelischen Kirche in Deutschland, der jeweiligen Gliedkirche oder dem gliedkirchlichen Zusammenschluss bestimmten zuständigen Stelle. Das Seelsorgegeheimnis darf durch die Ausübung der Aufsicht nicht berührt werden [Hervorhebung TS]. "165

# <u>D.10.d.</u> Konkrete Hinweise auf Verstöße gegen das Seelsorgegeheimnis im "Pastor R."-Kontext

Dafür, dass Bischöfin Fehrs das Vertraulichkeitsgebot gegenüber (1) Pastor R., (2) den Unterstützungsleistungskommission-MitarbeiterInnen Kluck und Frau Dr. Arns und (3) ihren disziplinarischen Vorgesetzten und kirchlichen Ermittlern Tetzlaff und Lenz missachtet hat, gibt es deutliche Hinweise...

#### D.10.d.1. ...im Kontext der Beziehung zu Pastor R.

Es ist anzunehmen, dass Bischöfin Fehrs in der Zeit nach dem ersten Gespräch mit der Petentin S. am 16.12.2019 bis zum zweiten, "Nicht"-Gespräch am 29.10.2020, Gespräche mit Pastor R., ihrem persönlichen Freund, geführt hat, in denen es um seine damalige Situation als Pastor in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn, die Petentin S., deren damals 16-jährige Schwester und ihre Familie geht.

Da Bischöfin Fehrs sich und der Petentin S. vom 16.12.2019 bis zum 29.10.2020 eine Kontaktsperre aufgelegt und auch durchgehalten hat - sie hat keine, auch keine dringende Mail beantwortet, die Petentin S. also komplett ausgegrenzt - die in den mittlerweile knapp drei Jahren des vollständigen Ausschlusses der Petentin S. aus jedem Austausch mit ihr stattfanden, hat Bischöfin Fehrs vermutlich das übernommen, was Pastor R. sie über das 1986er Missbrauchsgeschehen und über seine Beziehungen zur Schwester, Mutter und der übrigen Familie der Petentin S. wissen lassen wollte. Auf jedes "Audiatur et altera Pars" durch ihre Petentin S. hat Bischöfin Fehrs verzichtet.

Dass Bischöfin Fehrs mit Pastor R. darüber gesprochen hat, dass und mit welchem Inhalt er im Kontext der Missbrauchsaufarbeitung der Petentin S. erwähnt wurde, lässt sich daraus schließen, dass Bischöfin Fehrs (sowieso keine, aber) zwei hier sehr wesentliche Mitteilungen ihrer Petentin S. nicht kommentierte:

<sup>&</sup>lt;sup>165</sup> §6 (3) SeelGG

- (1) Am 28.04.2020 ließ sie Bischöfin Fehrs über ihre Sekretärin, Frau Stauff, ausrichten: "...ganz kurze Info für Frau Fehrs und die ULK: <a href="https://www.youtube.com/watch?v=oQG0Dyfugg4">https://www.youtube.com/watch?v=oQG0Dyfugg4</a> ... Mit dieser Musik (The Girl Is Mine, Michael Jackson, Paul McCartney)...: gerne erinnere ich mich heute an Pastor Frank R. [Hervorhebung TS] "166
- (2) Am 03.06.2020 bat die Petentin S. ihre Bischöfin, "...viele liebe Grüße an Pastor R."<sup>167</sup> auszurichten.

Diese beiden Mitteilungen ihrer Petentin S. hat Bischöfin Fehrs nicht etwa mit dem Hinweis beantwortet, dass sie mit Pastor R. nicht reden dürfe, weder darüber, dass sie von ihr als ihrer Petentin seinen Namen als zum 1986er Missbrauchskontext gehörend erfahren hat, noch über die Natur seiner Beziehung zu ihrer Schwester - denn auch diese Info bezüglich der Tatsache, dass Pastor R. die Schwester der Petentin S. kenne, stammt ja aus dem verschwiegenheitsgeschützten ULK-Aufarbeitungskontext.

### D.10.d.2. Im Kontext der Beziehung zu Pastor Frank Howaldt

Bischöfin Fehrs wird nicht in Abrede stellen wollen, mit Pastor Frank Howaldt über ihre Petentin S. und deren Unterstützer, mich, geredet und damit gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz verstoßen zu haben. Täte sie das, um diesen Verstoß zu verdecken, müsste sie zugestehen, dass sie gegen ihre Amtsverpflichtungen und - obliegenheiten als geistliche Leiterin der Ottensener Pastoren, also eben auch ihres Du-Freundes Pastor Frank Howaldt, verstoßen hat: Sie hätte sich um die ihr von ihrer Petentin S. und auch von mir zu Gehör gebrachten seelsorgerischen Totalausfall von Pastor Frank Howaldt der Petentin S. gegenüber kümmern müssen. Offensichtlich hat Bischöfin Fehrs, genau so wenig wie der von der Petentin S. und mir um Vermittlung gebetene Propst Bräsen, dessen diesbezügliche Amtsverfehlung nicht korrigieren können, sondern sue hat sich dieser Verfehlung mit einer seiner entsprechenden eigenen Amtsverfehlung angeschlossen.

Bischöfin Fehrs wird sich im Falle einer kirchlichen Untersuchung ihrer beiden "Pastorenfreund-Frank"-Befangenheiten wohl auch bezüglich ihres Austausches mit Pastor Frank Howaldt über die Petentin S. und ihren Unterstützer befragen lassen müssen. Einen Austausch, den sie, wie schon erwähnt, eigentlich, ohne die Einwilligung der Petentin S. einzuholen, gar nicht hätte haben dürfen - vorausgesetzt, es hat einen solchen tatsächlich gegeben.

Siehe 28.04.2020b Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller und Original-Mail.

Siehe 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

Beantworten sollte sie können, welche aus dem Kontext Psychomethoden, DVNLP und Metaforum stammenden Meinungen und Sichtweisen sie sich von ihrem sich dort gut auskennenden Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt, hat berichten lassen und sich dann, wie Pastor Howaldt selbst offensichtlich ja auch sehr deutlich, gegebenenfalls unkritisch zueigen gemacht hat. Was genau hat Bischöfin Fehrs von Pastor Frank Howaldt gehört und wie ist sie mit den entsprechenden, von Frank Howaldt an sie herangetragenen Meinungen und Sichtweisen der im Metaforum tätigen kriminellen DVNLP-Funktionsträger und -Mitglieder und der diese DVNLP-Täter unterstützenden Mitgliedern des Zirkels der Systemischen Aufsteller umgegangen? Und wie kam Bischöfin Fehrs dann letztlich zu ihrer die Petentin S. und mich bis heute ausklammernden "Non Audiatur et altera Pars"-Entscheidung?

Weder Pastor Frank Howaldt, noch Bischöfin Fehrs haben mit der Petentin S. und mir über unsere Ausgrenzung aus dem Meta-Forum, dem DVNLP und der Aufstellergemeinde gesprochen. Beide haben dieses Thema als Tabu behandelt. Und beide wollten sehr dezidiert über die Situation der Petentin S. als im Verbrecherverband DVNLP missbrauchtes und von den Tätern dort, im Zusammenarbeit mit ihrem semifamiliären Hintergrundtätersystem psychopathologisierend gerufmordetes, mit mafiös anwaltlichen Methoden ausgeschlossenes Verbandsmitglied nichts hören oder lesen. Die Petentin S. sollte in der Organisation evangelische Kirche offensichtlich genauso sang und klanglos mit ihrer Missbrauchsbeschwerde unter den Tisch fallen wie in diesem kleinen "Täterzüchter-Verband" - DVNLP.

#### D.10.d.3. Im Kontext der Beziehung zu ihren ULK-MitarbeiterInnen

Dem ULK-Geschäftsführer Kluck hat Bischöfin Fehrs offensichtlich etwas "über die Zusammenhänge mit NLP"<sup>168</sup> erzählt, das am 16.12.2019 im engeren Kreis der Aufarbeitung besprochen wurde und in diesem Kreis hätte bleiben müssen, und auch darüber, dass das ja "…nicht in unsere Zuständigkeit (fällt)". Eine Genehmigung der Petentin S., dass diese Info aus einer Aufarbeitungssitzung der Unterstützungsleistungskommission diese Personenkreis verlassen kann, hat Bischöfin Fehrs von ihrer Petentin S. nicht eingeholt.

Was Bischöfin Fehrs ihrem Herrn Kluck über das gut zweistündige Gespräch vom 16.12.2019 alles nicht erzählt hat, ist nicht bekannt. Nur, dass Herr Kluck durch dieses für seinen Auftrag, mit dem Aufarbeitungsprozess von vorne anzufangen, offensichtlich recht knapp gehaltene Briefing zu der Ansicht kam, "*Mir wurde berichtet* [Hervorhebung TS], dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat [dazu, dass ein für die Zuständigkeit der ULK essentieller kirchlichen Kontext hergestellt und beschrieben wurde für das, was der Petentin S. als Unrecht widerfahren ist]. "169

<sup>&</sup>lt;sup>168</sup> 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>04.02.2021 2.</sup> Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Was Bischöfin Fehrs dem ULK-Geschäftsführer Kluck erzählt hat, während sie ihren Verwaltungsmitarbeiter *nicht* darüber informierte, dass die Petentin S. die Dienste einer Lotsin, Frau Pfeiffer, schon zur Vorbereitung des Gespräches am 16.12.2019 angenommen hatte, ist nicht bekannt. Bekannt ist nur, dass es offensichtlich etwas war, was Herrn Kluck zu der aus sich selbst heraus unverständlichen Äußerung veranlasst hat, "Das wäre doch vielleicht eine gute Ergänzung zur Begleitung durch Herrn Stahl."<sup>170</sup> In diesem Versuch eines gewissen Downgradings meiner Person spiegelt sich der einzige, im zweiten Gespräch im Oktober 2020 von Bischöfin Fehrs inhaltlich kurz angesprochene relevante Punkt wieder, dass ja das, was der Petentin S. im DVNLP zugestoßen ist, für den vorliegenden Aufarbeitungsprozess nicht relevant wäre (dem die Petentin S. umgehend entschieden widersprochen hat).

Auch ist nicht bekannt, was Bischöfin Fehrs ihrem Mitarbeiter Kluck aus dem unter Verschwiegenheitsschutz stehenden Aufarbeitungsprozess der Kommission mit der Petentin S. ohne dessen Einwilligung erzählt hat, in Bezug auf das dann "...die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck [gewonnen hätte], dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind", in Bezug auf die dann Herr Kluck "in der Regel beauftragt (wird), dafür einen Weg zu finden." <sup>171</sup> Was hat Bischöfin Fehrs Herrn Kluck aus den eigentlich vertraulich zu behandelnden Aufarbeitungsgespräch erzählt, wofür "Zwischenschritte der Klärung nötig" seien, für welche er dann von seiner Chefin, Bischöfin Fehrs, quasi als "Clearer", "Cleaner" oder "Mann fürs Grobe" beauftragt wurde?

Was immer Bischöfin Fehrs dem ULK-Geschäftsführer Kluck für dessen von ihr offensichtlich beauftragte, inhaltlich relevante Punkte betreffende und extrem störende "Hineingrätschen" in den von ihr mit der Petentin begonnen Aufarbeitungsprozess erzählt hat: für nichts hat die Bischöfin Fehrs die Zustimmung ihrer Petentin S. eingeholt. Vor allem auch nicht dafür, mit was inhaltlich auch immer, Herrn Kluck so fehlzuinformieren, dass der dann gegenüber der Petentin S. sagen konnte, "Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte [dazu, dass im Aufarbeitungsprozess bisher, z.B. am 16.12.2019, ein kirchlicher Kontext hergestellt und beschrieben wurde] aufgezeigt hat."<sup>172</sup>

Bischöfin Fehrs hatte ja noch nicht einmal die Erlaubnis ihrer Petentin S., den ULK-Geschäftsführer Kluck überhaupt einzubeziehen, und eben auch nicht dafür, ihm etwas über die von der Petentin selbst hergestellte Verbindung des sie betreffenden

<sup>08.02.2021 3.</sup> Kluck-Brief und Original-Mail.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail,

<sup>04.02.2021 2.</sup> Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Missbrauchsgeschehens im DVNLP und des kirchlichen Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde nicht nur in Hamburg-Horn zu erzählen.

Das Gleiche trifft zu auf Frau Dr. Arns, der Bischöfin Fehrs offensichtlich erzählt hat, dass sie *"ihre Bekanntschaft"* mit dem von ihrer Petentin S. in den 1986er Missbrauchskontext verstrickten Pastor R. *"umgehend transparent gemacht (zu haben)"* Ohne Genehmigung durch die Petentin S. hätte sie Pastor R. gegenüber Frau Dr. Arns im Zusammenhang mit der Missbrauchsaufarbeitung in der Unterstützungsleistungskommission überhaupt nicht erwähnen dürfen.

Bischöfin Fehrs hat die Petentin S. in Bezug auf niemanden gefragt, ob sie außerhalb des inneren Aufarbeitungskreises der Unterstützungsleistungskommission über Pastor R. und über deren Beziehung zur Schwester der Petentin S. reden dürfte. Kirchenintern hat Bischöfin Fehrs zumindest mit dem ULK-Geschäftsführer Kluck und dessen Chefin, Frau Dr. Arns, über die Tatsache gesprochen, dass ihr persönlicher Freund Pastor R. in den damaligen Missbrauchskontext involviert war.

# D.10.d.4. Im Kontext der Beziehungen zu ihren (ermittelnden) disziplinarischen Vorgesetzten

Welche Informationen, und ob überhaupt welche, Bischöfin Fehrs an ihrer gegen Pastor R. ermitteln wollenden oder auch tatsächlich schon ermittelnden disziplinarischen Vorgesetzten (erst Tetzlaff, dann Lenz) weitergeben hat, ist nicht bekannt.

Interessant ist nur, dass die zum Zeitpunkt des Amtswechsels von Tetzlaff zu Lenz temporär zuständige Referentin, Oberkirchenrätin Kühl, sich nicht mehr, wie am Anfang ihr Vorgesetzter Tetzlaff sehr intensiv, für die Kontaktdaten der Schwester der Petentin S. interessierte, sondern nur noch für deren damals auch 13-jährige Konfirmandenfreundin. Diese damalige Freundin von ihr hatte die Petentin S. Herrn Tetzlaff gegenüber mit Bezug auf eine Szene erwähnt, in der sie sich mit Pastor R. in einer für sein Amt höchst unangemessenen Interaktion befindet.

Dafür, dass Bischöfin Fehrs die Kontaktdaten der Schwester der Petentin S. weitergegeben hat, entweder an die OberkirchenrätInnen Tetzlaff, Lenz oder Kühl, oder aber an Pastor R. selbst, spricht die Tatsache, dass Herr Tetzlaff zuerst unbedingt von der Petentin S. die Kontaktdaten der Schwester haben wollte, dann zusätzlich auch die ihrer damaligen Freundin. Frau Kühl wollte, als sie nach der Pensionierung von Herr Tetzlaff im Januar 2021 temporär seine Amtsgeschäfte übernahm, nicht mehr die Kontaktdaten der Schwester der Petentin S. haben, sondern nur noch die ihrer damaligen Konfirmanden-Freundin.

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Es fällt schwer, sich vorzustellen, dass Bischöfin Fehrs, die ja auch mit ULK-Geschäftsführer Kluck und Frau Dr. Arns über das durch die Ermittlungen gegen Pastor R. notwendig gewordene Vertagen des Aufarbeitungsprozesses der Unterstützungsleistungskommission mit der Petentin S. gesprochen hat, nicht auch mit ihren disziplinarischen Vorgesetzten Tetzlaff und Lenz und deren zwischenzeitlich zuständigen Referentin Kühl über die Pastor R. betreffenden, vertraulichen Inhalte des Aufarbeitungsprozess gesprochen haben soll. Aber: "Das Seelsorgegeheimnis darf (auch) durch die Ausübung der Aufsicht nicht berührt werden."<sup>174</sup>

# D.11. Wahl zwischen (mindestens) zwei Übeln

Nun kann Bischöfin Fehrs wohl wählen, welche Nachlässigkeit oder Verfehlung in Bezug auf die Petentin sie sich vorhalten lassen möchte.

Denn als gesichert kann man wohl annehmen, dass Bischöfin Fehrs sich ihrer Petentin gegenüber nicht um Transparenz bemüht hat. Sie hätte nicht nur in Bezug auf ihren persönlichen Freund Frank R. Transparenz herstellen müssen, sondern auch bezüglich des Informationsaustausches mit ihrem Duz-Freund Frank Howaldt. Vor allem auch hätte sie die Gründe für ihre Befangenheit und deren Art und Auswirkungen benennen müssen. Das hätte sowohl der Petentin, als auch demjenigen oder derjenigen gegenüber im Beisein der Petentin geschehen müssen, dem oder der sie ihr spezielles seelsorgerisches und quasi therapeutisches Amt überträgt — was sie ja, wie vor allem auch eine Dekaration ihrer Befangenheit der Petentin gegenüber, bis heute versäumt hat.

# <u>D.11.1.</u> Verstoß gegen die Sorgfaltspflicht im Amt oder gegen das <u>Seelsorgegeheimnisgesetz?</u>

Ihrer sich aus dem SeelGG ergebenden Aufklärungs- und Sorgfaltspflicht ist Bischöfin Fehrs gegenüber ihrer Petentin offensichtlich nicht nachgekommen. Sie hätte ihre Petentin darüber aufklären müssen, dass sie ohne ihre entsprechende explizite Zustimmung über nichts mit Pastor R. reden dürfte, was im Aufarbeitungsprozess angesprochen wurde.

Aufgrund des Verhaltens von Bischöfin Fehrs, weder per Mail noch am im zweiten Gespräch am 29.10.2020 — die Petentin hatte Bischöfin Fehrs sogar gebeten, liebe Grüße an Pastor R. auszurichten<sup>175</sup> — mit keinem Wort auf Pastor R., ihre Schwester oder den 1986er Missbrauchskontext "Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn" einzugehen, musste die Petentin davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs nicht nur mit Pastor R. über die damalige Situation und auch seine Beziehung zur ihrer Schwester gesprochen hat, sondern sogar davon, dass

-

<sup>&</sup>lt;sup>174</sup> §6 (3) SeeIGG

Siehe 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs und Pastor R., zusammen oder getrennt, ebenfalls mit der Schwester der Petentin gesprochen haben.

Schließlich hatte die Petentin doch Bischöfin Fehrs am 29.08.2020 die Kontaktdaten der Schwester<sup>176</sup> in der Hoffnung gegeben, die bischöfliche Macht und ihr Charisma würden einen so positiven Einfluss auf ihre Schwester haben, dass sie, zusammen mit Pastor R., auf gute Weise in den Aufarbeitungsprozess einbezogen würde können.

Die Petentin und ich sind, auf jeden Fall zwischen dem 16.12.2019 und dem 29.08.2020, davon ausgegangen, dass Bischöfin Fehrs noch damit beschäftigt ist, zusammen mit Pastor R. und mit eventuell in die entsprechenden Entscheidungsprozesse eingebundenen weiteren kirchlichen Leitungspersonen eine Lösung zu finden, die das Wohl ihrer Petentin ebenso berücksichtigt, wie das möglichst wenig zu beschädigende Ansehen des Pastor R. und der evangelischen Kirche generell.

Es ist zu vermuten, dass Bischöfin Fehrs die Kontaktdaten der Schwester der Petentin, die sie am 29.08.2020 von S. erhalten<sup>177</sup> hat, inoffiziell an ihren Freund Pastor R. weitergeben hat - vermutlich zusammen mit einer am 29.08.2020 beigelegten handschriftlichen Notiz<sup>178</sup> ihrer Schwester vom 14.03.2014, in der es um eine mögliche Anzeige der Petentin gegen sie und, in der umgekehrten Richtung, um die Androhung einer Einweisung in die Psychiatrie geht.

#### D.11.2. Oder lieber Amtsverrat?

Als Alternative zur Verfehlung "Verstoß gegen die Sorgfaltspflicht im Amt" könnte Bischöfin Fehrs die Amtsverfehlung wählen, als offiziell zuständige und offiziell nicht durch Befangenheit behinderte Amtsinhaberin eine unbegründete Kommunikationsblockade gegen ihre Petentin gefahren und dringend erforderliche klärende Gespräche nicht geführt zu haben. ULK-Geschäftsführer Kluck schrieb am 25.05.2021, "Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor [gemeint ist Pastor R.] persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte." Gleichzeitig weist Herr Kluck in diesem Schreiben darauf hin, "Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin [eben auch für die Petentin] Vorsitzende der

Siehe 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail, sowie 29.08.2020b Silke an Fehrs Bräsen Zeller und Original-Mail.

Siehe 29.08.2020b Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail, siehe Seite 4.

<sup>&</sup>lt;sup>178</sup> Siehe <u>hier</u>.

Kommission."<sup>179</sup> Dies hätte ja unmöglich der Fall gewesen sein können, hätte Bischöfin Fehrs ihre Befangenheit der Petentin und den zuständigen kirchlichen Stellen gegenüber ordnungsgemäß deklariert, z.B. zum angemessen zeitnahen Zeitpunkt, anderthalb Jahre früher, unmittelbar nach dem Ende des ersten Gespräches noch im Dezember 2019.

Im Falle einer innerkirchlichen Untersuchung könnte Bischöfin Fehrs behaupten, sie hätte weder mit ihrem synodalen Duz-Freund Pastor Frank Howaldt noch mit ihrem persönlichen Freund Pastor R. geredet. Das würde sie aber wohl nicht tun, weil es ihr, wie wir eben gezeigt haben, schwere Glaubwürdigkeitsprobleme einbringen würde.

Sie könnte aber sagen, sie hätte sich im jeweiligen Konflikt ihrer beiden Freunde Pastor Frank R. und Pastor Frank Howaldt mit der Petentin, auf die Seite dessen gestellt, der mit dem Verbrecherverband DVNLP zusammen davon ausgeht, die Petentin sei eine "wahnhafte Falschbezichtigerin", bzw. auf die Seite dessen, der andere, nach einem Gespräch mit deren Halbschwester, dieser glaubt, dass sie für verrückt erklärt werden müsse, weil sie Familienmitglieder mit der (nach ihrer vermutlich vehement als unzutreffend bezeichneten) Anklage vor ein Sühnegericht gebracht hätte, sie hätten an ihr, als Kind schon und kommerzialisiert in pädophilen Runden, schlimmste sexuelle Missbräuche begangen.

Bischöfin Fehrs könnte geltend machen, dass sie sich in einer solchen Situation natürlich nicht auf die Seite ihrer beiden Pastoren-Freunde gestellt, geschweige denn, ihre Schweigepflicht verletztend überhaupt mit ihnen über diese den Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin betreffenden Dinge geredet hätte. Allerdings: Was jedem/r LeserIn dieser Dokumentation und der in Anhang abgedruckten vollständigen Kommunikationsversuche der Petentin mit "ihrer" Bischöfin sofort auffallen kann ist, dass sich Bischöfin Fehrs nicht mit der kleinsten Geste oder auch nur einem einzigen Wort auf die Seite ihrer von ihr eiskalt ignorierten und mit einer totalen Kontaktsperre belegten Petentin gestellt hat. Im Gegenteil: Bischöfin Fehrs hat sich durch jhr Nicht-Handeln und ihr Nicht-Antworten, sprich verhaltensmäßig und eben lauter als mit Worten, sehr eindeutig und geradezu ostentativ von der Seite ihrer Petentin entfernt und eine Position größt möglicher Distanz zu ihr bezogen - und die ist jeweils an der Seite von Pastor Frank R. und von Pastor Frank Howaldt.

Bischöfin Fehrs hat, als geistliche Vorgesetzte ihres Duz-Freundes von Pastor Frank Howaldt, in Bezug auf dessen seelsorgerische Amtsverfehlung zumindest ein, wenn nicht beide Augen zugedrückt. In Bezug auf Pastor R. hat sie, als seine ehemalige Vorgesetzte, aus welchen Gründen auch immer, offensichtlich auch beide Augen zugedrückt. Diese bewusst und vorsätzlich von ihr erzeugte Blindheit hat Bischöfin Fehrs offensichtlich ihre Petentin gänzlich aus jedem traumasensiblen seelsorgerischen Blick verlieren lassen - verschwunden im vom ihr angesprochenen blinden "Jeder kennt jeden"-Fleck, der ihre Aufgabe schwierig machen würde. Es hat wohl dazu beigetragen, dass ihr das Kunstwerk

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

einer feudal-willkürlich exerzierten bischöflichen, zumindest temporären Verbannung und Exkommunikation einer ihr anvertrauten ULK-Petentin gelungen ist.

Vielleicht wird Bischöfin Fehrs ja auch das verbrecherische an diesem Kunstwerk klar und es gelingt ihr, sich bei der Petentin zu entschuldigen.

#### D.11.3. Inkompetenz der Kommission - Codierung "Opfer ist noch unter Bedrohung"

Die Adressaten der Mails von Petentin vom 29.08.2020, die Unterstützungsleistungskommission, vor allem aber Bischöfin Fehrs, hätten bei S. nachfragen können, was es mit der eigenwilligen Form der Übermittlung der Kontaktdaten ihrer Schwester auf sich hat. Dass Bischöfin Fehrs und die andern Kommissionsmitglieder, insbesondere die auch als Beisitzerin anwesende unabhängige Traumatherapeutin, das nicht taten, könnte bedeuten, dass

- (a) Bischöfin Fehrs, und mit ihr die Unterstützungsleistungskommission, gänzlich unwissend in Bezug auf das Thema "Ausstieg aus Tätersystemen" ist, insbesondere darüber, wie Opfer kommunizieren, die codiert mitteilen, dass sie aktuell noch unter Bedrohung stehen. Die Kommission läuft dann, vor dem Hintergrund entweder in ihrer diesbezüglichen Inkompetenz oder ihres Nicht-Informiertworden-Seins Gefahr, eine syntaktisch und semantisch ungewöhnlich anmutende Mail, wie die der Petentin vom 29.08.2020, 14:59, als einen keine weitere Botschaft enthaltenden Hinweis darauf zu missinterpretieren, dass die Schreiberin "irgendwie verwirrt" zu sein schien, oder dass
- (b) das Missachten und Ignorieren, wie das ihrer unbeantworteten Mails der neun Monate vorher durch Bischöfin Fehrs auch, dieser sehr wichtigen, die Kontaktdaten ihrer Schwester enthaltenden Mail der Petentin vom 29.08.2020, 14:59, zu einem Plan gehört, der offensichtlich darin besteht, überhaupt keine Mail der Petentin zu beantworten und sie kommunikativ aushungern zu lassen.

Da Bischöfin Fehrs und keiner der anderen Kommissionsmitglieder nachgefragt hat, muss man wohl von dem Plan ausgehen, dass die Petentin (wie Bischöfin Fehrs dann später auch durch die schmutzigen Delegationen an die ULK-MitarbeiterInnen versuchte) ausgegrenzt und zum Schweigen gebracht werden sollte. Dafür spricht, dass Bischöfin Fehrs zwei Monate später im zweiten Gespräch am 29.10.2020 nicht nur Pastor R. und die Schwester der Petentin als Thema genauso vollständig ausgegrenzt hat - wie alles andere aus dem ersten Gespräch am 16.12.2019 auch.

Vermutlich hat Bischöfin Fehrs diese spezielle Mail der Petentin, und alle ihre anderen Mails auch, überhaupt nicht an die Kommissionsmitglieder weitergeleitet. Die Traumatherapeutin hätte vielleicht das Fachwissen gehabt, die Mail der Petentin in ihrem die aktuelle Bedrohung durch das Tätersystem betreffenden Mitteilungsgehalt richtig einzuschätzen - und damit eben auch die Täternähe betreffend, in die sich Bischöfin Fehrs vermittelt über Pastor R. und die Schwerster der Petentin begeben haben.

Aber, es wurde nicht nachgefragt. An einer Aufarbeitung des Missbrauchsgeschehen in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn bestand vermutlich kein Interesse mehr. Es ging Bischöfin Fehrs wohl nur noch um dessen gezielte Vertuschung - was mir erst im Anschluss an das Irrelevanz-Nicht-Gespräch mit der wieder uninformierten und ganz offensichtlich ungebrieften Kommission am 29.10.2020 und dann vor allem nach dem Auftauchen des "Cleaners" und "Mannes fürs Grobe", des ULK-Geschäftsführers Kluck, im Januar 2021 klar wurde.

Bischöfin Fehrs hat entweder um die Täternähe gewusst, in die sie durch Pastor R. und die Schwester der Petentin gebracht wurde und wollte nicht, dass diese Nähe der Kirche zur pädokriminellen Szene öffentlich wird, oder sie hat sich über Pastor R. und die Schwester der Petentin nur Geschichten erzählen lassen, dass die Petentin verrückt sei. Solche psychopathologisierenden Diffamierungen und Verleumdungen kommen, über die Schwester der Petentin, aus der gleichen Quelle wie die Geschichten, welche Bischöfin Fehrs über Pastor Frank Howaldt aus dem Metaforum vom DVNLP erzählt bekommt, von einem Verband, der mit dem pädokriminellen Hintergrundtätersystem der Petentin zusammengearbeitet hat und das, wie die Schwerster der Petentin, wohl auch noch tut. <sup>180</sup>

Bischöfin Fehrs hätte, nach dem ersten Gespräch im Dezember 2019 und der für sie sehr überraschenden virtuellen Begegnung dort mit Pastor R. im Hamburg-Horner Missbrauchskontext, natürlich mit der Petentin darüber sprechen müssen, welche Bedeutung Pastor R. für sie damals in diesem Missbrauchsgeschehen hatte und was sie sich davon verspricht, ihn und auch ihrer Schwester in ihren Aufarbeitungsprozess zu integrieren. Bischöfin Fehrs hätte mit ihrer Petentin darüber kommunizieren müssen, anstatt sie mit Hilfe einer (bis heute) unbarmherzig durchgehaltenen Kontaktsperre zu "exkommunizieren".

Obwohl sie ihr bischöfliches Amt für die totale Ausgrenzung der Petentin, quasi für ihre "Verbannung" missbraucht hat, war Bischöfin Fehrs, wie sie ihren ULK-Geschäftsführer Kluck noch im Mai 2021, nach 17-monatiger Kontaktsperre, hatte verlautbaren 181 lassen, immer noch die offizielle und nicht etwa durch irgendeine Befangenheit gehandicapte bischöfliche Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission. (Erst zwei Monate später, im August 2021, hat Bischöfin Fehrs ihre ULK-Mitarbeiterin Frau Dr. Arns, die Chefin von ULK-Geschäftsführer Kluck, der Petentin mitteilen lassen, dass sie an den ULK-Sitzungen nicht mehr teilnehmen wird, aber nicht etwa, weil sie **befangen ist**, sondern, "um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken" würde sich Bischöfin Fehrs

Was ich gerichtsfest belegt nachgewiesen habe: <u>NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP</u>. Siehe auch: <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

"vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen."<sup>182</sup>

Die Tatsache, das ihre Petentin in zwei ihrer von Bischöfin Fehrs unbeantwortet gebliebenen Mails, Pastor R. wohlwollend-zugewandt erwähnt und Bischöfin Fehrs sogar gebeten hat, Pastor R. "viele liebe Grüße"<sup>183</sup> auszurichten, hätte Bischöfin Fehrs, wie eben ausgeführt, zum Anlass nehmen müssen, ihre Petentin entweder darauf hinzuweisen, dass sie R. nicht ohne ihr Einverständnis treffen wird und deshalb auch keine "viele lieben Grüße" ausrichten kann, oder aber, dass sie ihn schon getroffen hat und - er ist ja ihr persönlicher Freund - auch weiterhin treffen wird, und dass sie aus dem Grunde ihr, ihrer Petentin gegenüber, nun ihre Befangenheit erklären und eine Amtsübergabe an eine(n) AmtsnachfolgerIn ankündigen müsse.

Beides hat Bischöfin Fehrs nicht gemacht. Ihr spezielles, traumasensible seelsorgerisches Amt hätte ihr eigentlich nahelegen müssen, ihre Petentin darüber aufzuklären, warum sie in den langen Monaten zwischen Dezember 2019 und August 2021 für ihre Petentin nicht ansprechbar war und warum sie weder auf die Bitte ihrer Petentin, Pastor R. "liebe Grüße" auszurichten, noch auf deren Übermittlung der Kontaktdaten ihrer Schwester an sie eingegangen ist. Sie hätte zur ihrer Petentin, in etwa, sagen können (oder müssen): "Ich kann mir denken, liebe Petentin, dass Sie vielleicht die Hoffnung haben, ich könnte meinen bischöflichen und vielleicht friedenstiftenden Einfluss nicht nur darauf verwenden, Pastor R. für eine gute und mutige Mitarbeit in ihrem Aufarbeitungsprozess zu gewinnen, sondern vielleicht auch darauf, ihre Schwester zu einer Umkehr zu bewegen und dazu zu bringen, Ihnen mit Pastor R. zusammen in unserem Aufarbeitungsprozess zur Seite zu stehen, damit wir alle zusammen das Missbrauchsgeschehen in der damaligen Philippus-Gemeinde besser zu verstehen lernen."

Es kann ja sein, das Bischöfin Fehrs im Falle einer Untersuchung ihres Fehlverhaltens darauf besteht zu sagen, sie hätte mit ihrem Freund Pastor R. in den 21 Monaten zwischen dem 16.12.2019 und dem 02.08.2021, als sie Frau Dr. Arns beauftragte zu schreiben, "...war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet - wie in Ihrem Fall geschehen Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen"<sup>184</sup> nichts über ihr Gespräch mit ihrer Petentin vom 16.12.2019 erzählt. Aber wie würde Bischöfin Fehrs in dem Fall begründen wollen, weshalb sie ihre Befangenheit weder gegenüber ihrer Petentin noch gegenüber dem von ihr mit einem Neuanfang des Aufarbeitungsprozess beauftragten Herrn Kluck deklariert hat, denn ihn lässt sie am 25.05.2021 noch kundtun, dass sie "weiterhin Vorsitzende der Kommission",

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Siehe 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller und Original-Mail.

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

aber nicht befangen sei: Dass sie Pastor R. persönlich kennt, "mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt."

Was will Bischöfin Fehrs denn dann auf die Frage antworten, was sie eigentlich in den 21 Monaten zwischen Dezember 2019 und August 2021 in ihrem Amt als Leiterin des Aufarbeitungsprozesses der Petentin gemacht hat? Was hat sie denn in diesen langen Monaten gemacht, in denen sie *nachweislich mit der Petentin nicht gesprochen hat* und *mit ihrem persönlichen Freund Pastor R. nicht gesprochen haben will*? Was hat sie in ihrem speziellen Amt gegenüber der Petentin gemacht, außer zuerst (wohl ab Januar 2021) mit dem ULK-Geschäftsführer Kluck und ab Sommer 2021, nachdem sie eine Beschwerde über Bischöfin Fehrs eingereicht hat, auch mit Frau Dr. Arns über die von ihr gegen die Wand gefahrene Situation mit der Petentin im ULK-Aufarbeitungsprozess zu reden?

# D.12. Bischöfin Fehrs wählt die schlechteste der Optionen

Es gibt wohl mindestens drei denkbare Möglichkeiten, wie Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit umgehen hätte können und noch kann:

- Bischöfin Fehrs macht die persönliche Bekanntschaft mit Pastor R. gegenüber ihren kirchlichen disziplinarischen und geistlichen VorgesetztInnen und ihren ULK-MitarbeiterInnen und -KollegInnen transparent und deklariert ihre aus dieser persönlichen Bekanntschaft resultierende Befangenheit
- (A) als für den Aufarbeitungsprozess der Petentin S. auf jeden Fall hinderlich, oder
- **(B)** nicht (zwangsläufig) hinderlich für diesen Prozess, sondern (potentiell) förderlich.
- Bischöfin Fehrs macht ihre Bekanntschaft mit Pastor R. gegenüber ihren kirchlichen disziplinarischen und geistlichen VorgesetztInnen zwar auch transparent (was sie ja am 02.08.2021 via Frau Dr. Arns gemacht hat), deklariert aber, wie sie es jetzt knapp drei Jahre nicht gemacht hat, ihre Befangenheit ihnen und der Petentin S. gegenüber nicht und
- **(C)** verschleppt die Deklarierung ihrer Befangenheit über (bis heute z.B. immerhin knapp) drei Jahre.

(ad A) Bischöfin Fehrs deklariert ihre Befangenheit und legt ihr Amt, zumindest soweit es die Petentin S. betrifft, offiziell nieder und übergibt es in einem von allen Beteiligten als angemessen wahrgenommenen und dann passend zelebriertem Ritual an eine(n) NachfolgerIn. Beteiligte in einem solchen Interaktionsritual wären die Bischöfin Fehrs selbst, die Petentin S. und ihr Unterstützer, die drei beisitzenden Kommissionsmitglieder und natürlich der/die den Aufarbeitungsprozess mit Petentin S. übernehmende AmtsnachfolgerIn.

(ad B) Bischöfin Fehrs deklariert ihre Befangenheit und legt ihr Amt aber noch nicht nieder, sondern wirbt, wenn die Petentin S. zustimmt, der Petentin, ihrem Unterstützer und den Kommissionsmitgliedern, aber auch ihren disziplinarischen und geistlichen VorgesetztInnen gegenüber dafür, erst einmal probeweise davon auszugehen, dass die persönliche Bekanntschaft mit Pastor R. nicht zwangsläufig mit einer erfolgreichen Ausübung ihres Amtes interferiert. Dass sie das selbst dann nicht tun würde, wenn sich herausstellen würde, dass sich Pastor R. in der damaligen Zeit etwas (mittlerweile Verjährtes) zu Schulden hätte kommen lassen, was dann eben innerkirchlich nicht so geahndet werden könnte, wie im Falle einer vom Aufarbeitungsprozess der Petentin S. unabhängig gegen ihn geführten Ermittlung.

Bischöfin Fehrs würde dann versuchen, den Aufarbeitungsprozess fortzusetzen und die Befangenheit von etwas Einschränkendem in etwas Erweiterndes, also in etwas Positives umzuwandeln, z.B. in etwas Neu-zu-Lernendes oder Zur-Versöhnung-Beitragendes sein. Das heißt, Bischöfin Fehrs hätte die Gelegenheit, vorausgesetzt, sie hätte von ihren vorgesetzten kirchlichen Personen das Ok dafür, in den tatsächlichen Interaktionen der Aufarbeitungssitzungen, an denen eben dann mit Pastor R. und ihrer Schwester auch Personen aus dem privaten Beziehungshintergrund sowohl von Bischöfin Fehrs als auch von der Petentin S. teilnehmen würden, auszuprobieren, ob deren Teilnahme (a) für den Aufarbeitungs- und Integrationsprozess der Petentin S. förderlich oder hinderlich ist, und/oder ob ihre Teilnahme (b) die Fähigkeit von Bischöfin Fehrs einschränkt oder stört, diesen Prozess zu moderieren.

Bischöfin Fehrs würde also, zusammen mit ihrer Petentin S. und Pastor R., sowie in Zusammenarbeit mit den zuständigen kirchlichen Amtspersonen versuchen herauszufinden und festzulegen, wie im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. weiterhin so verfahren werden kann, dass Pastor R. auf eine Weise konstruktiv in den Aufarbeitungsprozess eingebunden werden kann, die dem Wohl der Petentin S. dient und die ihm und der evangelischen Kirche nicht (mehr als es unvermeidbar ist) schadet.

Das könnte Bischöfin Fehrs mit ihren beiden "Freund-Frank"-Pastoren versuchen: mit dem aus ihrem Privatleben stammenden und nun in das durch ihr spezielles Amt definierte Beziehungssystem übersiedelten und dort eingemeindeten persönlichen Freund, Pastor Frank R., und mit dem ebenfalls aus ihrem Quasi- oder Semi-Privatleben in das durch ihr spezielles Amt definierte, engere Beziehungssystem eingemeindeten synodalen Duz-Freund, Pastor Frank Howaldt.

Haben die mit diesen beiden privaten "Bekanntschaften" der Bischöfin Fehrs verbundenen (potentiell intensiven) Loyalitätskonflikte keinen (störenden) Einfluss auf den Teil des Aufarbeitungsprozess des Missbrauchsgeschehens, in dem sie jeweils als Kontaktstelle zu anderen Tätern im Hintergrund oder in der Peripherie eine Rolle spielen, sowie auch nicht auf den Prozess des Findens und Kreierens eines angemessenen Ausgleiches der Kirche gegenüber der Petentin S., so sind sie für das gemeinsame Lernen im und am Aufarbeitungsprozess vielleicht sogar eine willkommene und sinnvolle Erweiterung.

Aber statt diese beiden Wahlmöglichkeiten in der durch Verschwiegenheit geschützten Aufarbeitungssituation auf Augenhöhe mit ihrer Petentin S., und eventuell auch Pastor R., zusammen in einem vertraulichen Gespräch zu durchdenken, hat Bischöfin Fehrs der Petentin S. gegenüber feudalistisch-willkürlich eine bischöfliche Kontaktsperre verhängt, indem sie bis heute auf keinen Kommunikationsversuch ihrer Petentin antwortete.

#### D.12.a. Kommunikationsabbruch und Aussitzen

(ad C) Diese dritte Möglichkeit könnte man so beschreiben: Bischöfin Fehrs könnte "den Kopf in den Sand stecken", die "Situation aussitzen", sich mit dem totalen Kommunikationsabbruch gegenüber der Petentin S. "aus dem Amt stehlen", um dann abzuwarten, ob die Petentin sich vielleicht zurückzieht, ob sich also das Problem mit der Befangenheit quasi "biologisch löst". Dabei könnte Bischöfin Fehrs vielleicht auch hoffen, dass ihre auch für die innerkirchlichen Ermittlungen gegen Pastor R. zuständigen disziplinarischen Vorgesetzten, erst Oberkirchenrat Tetzlaff und dann sein Nachfolger Oberkirchenrat Lenz, damit fortfahren würden, die Petentin S. zu drängen, nötigen und erpressen, ihre Schwester und ihre damalige Freundin zu denunzieren, so dass ihre Petentin S. sich zurückzieht, weil sie nicht bereit ist, sich in dieser Weise von ihrer Kirche nötigen zu lassen. Dann würde der Missbrauchsaufarbeitungsprozess mit ihrer Petentin S. im Sande verlaufen, Pastor R. unbehelligt bleiben und ein neuer evangelischer Missbrauchsskandal wie der Ahrensburger wäre abgewendet.

Bischöfin Fehrs hat sich offensichtlich für diese dritte Variante entschieden, verbunden mit der fragwürdigen, im Folgenden zu beschreibenden Beauftragung eines ihrer ULK-Mitarbeitenden, die darauf angelegt sind, die Position der Petentin S. systematisch zu schwächen. Diese dritte und schlechteste der möglichen Vorgehensweisen von Bischöfin Fehrs perpetuiert eine ungute Überlagerung ihres privaten mit ihrem auf ihr Amt gegenüber ihrer Petentin S. bezogenen Beziehungssystem, eine unkontrollierte "Invasion von Privatheiten" in ihr bischöfliches Amt - mit extrem toxischen Auswirkungen für ihre Petentin. Diese hatte ja gewollt, dass Pastor R., und eventuell auch ihre Schwester, als sie unterstützende, potentiell für sie hilfreiche Zeugen Teil des von Bischöfin Fehrs amtlich moderierten Aufarbeitungssystems werden. Die Petentin hat nicht gewollt, dass Bischöfin Fehrs mit Pastor R. und ihrer Schwester aus der Deckung eines großen Sicherheitsabstandes heraus zuguckt, wie sie von einem von ihr beauftragten ULK-Verwaltungsmann in sie diskreditierender Weise in die Zange genommen wird, der dabei das im Prozess mit Bischöfin Fehrs schon Erreichte wie ein bischöflich beauftragter Elefant im Porzellanladen zerstört

Um nachfühlen zu können, was das für die Petentin S. für eine Art von Erfahrung ist, muss man wissen, das die Petentin S. im ersten Gespräch mit ihr am 16.12.2019 der Bischöfin Fehrs erzählt hat, dass der sowohl aus ihrem Beziehungshintergrund als auch aus dem Beziehungshintergrund von Bischöfin Fehrs stammende Pastor R. im 1986er Missbrauchskontext nicht nur mit der Halb-Schwester der Petentin S., als seiner damaligen jugendlichen Geliebten, verkehrte, sondern in derem familiären Beziehungshintergrund auch

mit der gemeinsamen Mutter der Petentin und ihrer Halb-Schwester. Auch muss man wissen, dass die Petentin S. Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 über die Tatsache eines in ihrem Familienkontext verankerten pädokriminellen Tätersystems berichtet hat, aus dem die Petentin S. im November 2011 geflohen und ausgestiegen ist, ihre Schwester aber bis heute vermutlich nicht.

Genau genommen hat Bischöfin Fehrs nun über ein Jahr und einen Monat, vom 16.12.2019 bis zum Januar 2021, den Kopf in den Sand gesteckt - bis sie dann den ULK-Geschäftsführer Kluck auf die Petentin S. "ansetzte". Davor hat Bischöfin Fehrs ja vielleicht vergeblich versucht, zusammen mit Pastor R. und eventuell auch zusammen mit Pastor R. und der Schwester der Petentin S., die Bischöfin Fehrs am 29.08.2020 die Kontaktdaten ihrer Schwester gegeben hatte<sup>185</sup>, einen gemeinsamen Plan für eine gute Auflösung ihrer Befangenheitssituation zu entwickeln.

Man könnte diese dritte Möglichkeit als feudal-willkürlichen Umgang mit der eigenen Befangenheit beschreiben: Bischöfin Fehrs deklariert ihre Befangenheit nicht, verschleppt sie, sitzt die Situation aus und belässt den Status "Kontaktsperre für die Petentin S.", zunächst über zwanzig Monate vom Mitte Dezember 2019 bis zum 02.08.2021, als sie aufgrund noch zu beschreibender Umstände den ULK-Geschäftsführer von seiner Aufgabe entbindet, die Kommunikation mit Petentin S. aufrecht zu erhalten, und statt dessen Frau Dr. Arns beauftragt, die bischöfliche Kommunikation mit ihrer Petentin aufrecht zu erhalten, um so vorzutäuschen, als gäbe es ihr auf sie bezogenes Amt noch und als nähme sie es auch noch wahr.

Bischöfin Fehrs hat in fragwürdiger und es missbrauchende Weise an ihrem Amt festgehalten. Sie hat ihr wichtiges Amt durch besagte Kontextüberlagerung ihres privaten und ihres beruflich-amtlichen Beziehungssystems nicht davor bewahrt, mit für die Petentin S. toxischen Einflüssen aus dem eigenen bischöflichen Privatleben, und wohl auch aus dem Privatleben von Pastor R., kontaminiert zu werden. Damit hat Bischöfin Fehrs dieses heilige seelsorgerische Amt geschändet und die kirchliche Missbrauchsaufarbeitung diskreditiert.

Als Kernstück dieser wohl schlechtesten Version ihres möglichen Vorgehens hat dann Bischöfin Fehrs offensichtlich mit den ULK-Mitarbeitern Kluck und Frau Dr. Arns per schmutziger Delegation zwei gehorsam-willfährige Untergebene beauftragt, die Position der Petentin S. und auch die ihres Unterstützers, meiner, zu schwächen. Perfiderweise taten sie das - im Kontext Kirche! - mit Hilfe von Techniken und Taktiken der Sekundären Viktimisierung, des Gaslightings und auch der Zersetzung.

Siehe 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail; 29.08.2020b Silke an Fehrs Bräsen Zeller und Original-Mail.

Augenscheinlich sollten Herr Kluck und Frau Dr. Arns etwas tun, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sich die Petentin nach langem bischöflichen Ausgegrenzt-, Exkommuniziert- und Verbanntwerdens entnervt und quasi "spontan, von sich aus" zurückzieht - nach inquisitorischen Angriffen auf ihre Glaubwürdigkeit und nach monate- und nun schon jahrelangem Hineingenötigtwerden in kirchliche Spitzel- und Denunziationsdienste.

# <u>D.12.b. Sekundäre Viktimisierung, Gaslighting und Zersetzung durch bischöflichen</u> "Kommunikationsbeauftragte"

Herr Kluck wurde von Bischöfin Fehrs am 21.01.2021, und Frau Dr. Arns am 02.08.2021, in der Funktion eines "Kommunikationsbeauftragten", welche die seit dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 selbst nicht mehr mit ihr kommunizierende Bischöfin Fehrs gegenüber der Petentin S. vertreten. Bischöfin Fehrs hatte sich, zusammen mit ihrem Freund, dem zum damaligen Missbrauchskontext gehörenden Zeit-Zeugen Pastor R., aus dem von ihr ganz entsprechend ihres speziellen seelsorgerischen Amtes gut begonnenen Aufarbeitungsprozess mit ihrer Petentin zurückgezogen. Bischöfin Fehrs hat sich selbst und Pastor R. quasi ausgegrenzt.

Die Petentin S. wollte Pastor R. in ihrem Aufarbeitungsprozess gerne als Zeugen dabei haben, genau wie auch ihre Schwester, deren Kontaktdaten die Bischöfin Fehrs gegeben hatte, aber Bischöfin Fehrs hat sich mit Pastor R. zusammen zurückgezogen und komplett vor der Petentin abgeschottet.

Herr Kluck, der die Petentin S. bedrängt hat, ihm unbedingt Details des Missbrauches zu erzählen, hat deren durch Bischöfin Fehrs und den anderen drei Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission zuvor schon deutlich bestätigte "Glaubwürdigkeit angezweifelt" und der Petentin sogar unterstellt, tatsächlich konkret von ihr gemachte Aussagen nicht getätigt<sup>186</sup> zu haben. Diese nicht zu verkennende "Anzweiflung der Glaubwürdigkeit" und "Zuweisung einer Mitschuld" sind deutliche Zeichen des Vorhandenseins einer Sekundären Viktimisierung

- Definition Sekundäre Viktimisierung: "Schäden durch sekundäre Viktimisierung umfassen nicht nur die einer Retraumatisierung als psychotraumatologische Folge. Vielmehr stellt die Retraumatisierung eine mögliche Folge aus einer Vielzahl sekundärer Schädigungen dar. So können bspw. Dramatisierung, Anzweiflung der Glaubwürdigkeit oder Zuweisung einer Mitschuld zu emotionalen Reaktionen oder zu psychosomatischen Beschwerden führen, ohne dass diesen zwingend eine Retraumatisierung zugrunde liegt. ... Eine sekundäre Viktimisierung ist auch schon das Hervorrufen von Unbehagen und Unwohlsein in der Anhörungssituation und der

Siehe in 04.02.2021 2. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail: "...dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat."

damit verbundene **Verlust in das Vertrauen der Strafverfolgungsbehörden**[alle Hervorhebungen TS]. "<sup>187</sup>

Das wird besonders deutlich, wenn man sich diese Kontrastwirkung vergegenwärtigt: Für die Petentin S. war der Aufarbeitungsprozess in Bezug auf das ihr Gottseidank von Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitglieder entgegengebrachte Vertrauen "in trockenen Tüchern" sehr gut begonnen: Die vier Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission hatten ihre subjektive "Plausibilitätsprüfung" 188 deutlich erkennbar abgeschlossen und sind der Petentin S. in einem langen Gespräch sehr vertrauensvoll und empathisch-zugewandt begegnet. Nach der Aufregung und der bangen Frage, ob man ihr (diesmal) glauben würde, konnte sie sich in der Hoffnung auf eine ebenso positive Weiterentwicklung der Begegnung mit Bischöfin Fehrs entspannen und der Vorfreude auf den angedachten Gottesdienst mit Bischöfin Fehrs im Hamburger Michel hingeben.

Und dann kommt ein auf diffus-kafkaeske Weise inquisitorisch ermächtigter Mann aus der ULK-Verwaltung um die Ecke und wirft die Petentin zurück in die Ungewissheit und die Befürchtung, ob sie nun doch wieder, wie sie es in ihrem Leben schon oft schmerzhaft erlebt hat, als unglaubwürdig angesehen werden soll. Hier könnte man von einer "systematische Organisierung beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens" sprechen und von einer "Erzeugung von Zweifeln an der persönlichen Perspektive", also von einem Vorgehen des Herrn Kluck, das deutlich Merkmale einer operativen Zersetzungsmaßnahme aufweist.

- Definition Zersetzung: Als bewährte Formen der Zersetzung nennt die Richtlinie 1/76 unter anderem: "systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender, sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben; systematische Organisierung beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens einzelner Personen; Erzeugung von Zweifeln an der persönlichen Perspektive [Hervorhebungen TS]. "189

Dieses Zurückgeworfenwerden in die Ungewissheit und die Befürchtung, doch wieder als, wie sie es in ihrem Leben schon oft und schmerzhaft erlebt hat, als unglaubwürdig

Hier versucht Herr Kluck sie der Petentin S. zu erklären: 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>187</sup> Siehe <a href="https://d-nb.info/1164077368/34">https://d-nb.info/1164077368/34</a>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Zersetzung (Ministerium f%C3%BCr Staatssicherheit)

angesehen zu werden. Daran wurde die Petentin lebhaft durch die mit ihrer Aufgabe etwas überforderten "Lotsin" Frau Pfeiffer erinnert. Sie versprach sich immer wieder. Statt "Unterstützungsleistungskommission" sagte sie immer wieder "Untersuchungskommisson"<sup>190</sup>. Jeder Petentin und jedem Petenten bleibt diese Befürchtung wohl grundsätzlich nie erspart. Und das wohl selbst auch dann nicht, wenn der Aufarbeitungsprozess sehr gut und hoffnungsvoll angefangen ist, und etwas Unerwartetes, das emotionale Klima veränderndes passiert, z.B. wenn plötzlich der Mitwisser- und vielleicht sogar Mittäter-Zeuge von damals sich in den heutigen besten Freund leitenden Vorsitzenden der "Untersuchungs-, äh, Unterstützungsleistungskommission"<sup>191</sup> verwandelt. Dann kann das Zurückgeworfenwerden in die Ungewissheit und die Befürchtung, plötzlich doch wieder als unglaubwürdig angesehen zu werden, als Gaslighting-Vorgehen zu "tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung" führen und die "Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen" bewirken.

- **Definition Gaslighting:** "Ähnliche Methoden können zum Beispiel in totalitären Regimen und Sekten als potentes Mittel im Rahmen von Gehirnwäsche, "Zersetzung" (Stasi), Manipulation und Indoktrination Anwendung finden und beim Opfer unter anderem zu tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung, zu Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft, zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen [Hervorhebungen TS] bis hin zu Wahnvorstellungen und psychotischen Zuständen führen". 192

Was nicht heißen muss, dass der auf eine plumpe, unempathische und übergriffige und ganz und gar nicht auf eine, wie vorher Bischöfin Fehrs kraft ihres Amtes, traumasensibelseelsorgerische Weise kommunizierende Herr Kluck absichtlich Prinzipien der Zersetzung, des Gaslighting und der Sekundären Viktimisierung angewendet hat. Auch vermutlich dann nicht, wenn sein Vorgehen bei der Klientin z.B. deutlich zu einem "Hervorrufen von Unbehagen und Unwohlsein in der Anhörungssituation" führt. Letzteres ist Zeichen für das Vorliegen von Akten Sekundärer Viktimisierungen (Definition siehe oben), also dafür, dass das Opfer (victim) noch einmal wieder zum Opfer gemacht (re- oder sekundär viktimisiert) wird, dass das Opfer - zumindest unterschwellig, wenn nicht offensichtlich - wie ein Täter behandelt wird (Täter-Opfer-Umkehr).

Siehe in den "Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der "S.O.S."-Mail der Petentin S.".

Siehe in den "Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der "S.O.S."-Mail der Petentin S.".

<sup>192</sup> Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

#### D.12.c. Tertiäre Viktimisierung

Über die ganze, mit, wie ich jetzt hier zeigen will, üblen Methoden verlängerte Stagnationsphase des Aufarbeitungsprozess der Petentin hinweg kann man sagen: Das ursprünglichen Missbrauchsopfer, dass jetzt auch das (sekundäre) Opfer des unprofessionellen Befangenheitsmanagements von Bischöfin Fehrs geworden ist, erleidet nun sogar eine tertiäre Viktimisierung: Die Petentin bekommt, als deren "Verursacherin", die Schuld an der Stagnation des Aufarbeitungsprozess zugesprochen. Weil sie ihre Schwester und ihre damalige Freundin nicht denunziert, kann ihr Aufarbeitungsprozess nicht weitergehen! Ihr wird die Schuld an dieser Verzögerung, dessen Opfer sie von allen Beteiligten am meisten ist, angelastet. Es wird ihr angelastet, dass sie ihre Pflicht nicht erfüllt, an der Aufklärung eines Missbrauchsverdachtes mitzuwirken

# <u>D.12.d. Petentin trägt die Last der Schuld von Bischöfin Fehrs: sekundär bis quartär viktimisiert</u>

Der Petentin wird das zur Last gelegt, was Bischöfin Fehrs per Amtsverfehlung und -verrat mit ihrem Freund, Pastor R., macht: Sie schützt ihn vor einer kircheninternen Strafverfolgung. Sie tut das nicht, wie das der Petentin vorgeworfen wird, durch die Weigerung, potentielle Zeuginnen zu denunzieren und zur Aussage gegen Pastor R. zu nötigen, sondern dadurch, dass sie eine vertrauliche Gesprächssituation im ULK-Aufarbeitungsprozess verhindert, an der Pastor R., und eventuell auch die Schwester der Petentin, wie von ihr gewünscht, als Zeugen teilnehmen könnten. Das verhindert sie bzw. sie unternimmt keine Schritte in diese Richtung, weder in einem Gespräch mit der Petentin, noch (vermutlich) mit ihren disziplinarischen Vorgesetzten (zuerst) Tetzlaff und (dann) Lenz und ihrer geistlichen Leiterin, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. Bischöfin Fehrs begründet auch nicht, warum es kein Gespräch mit der Petentin darüber (und auch nicht über ihre Notsituation als Verbannte und Exkommunizierte) gibt. Sie könnte es ja mit ihrer bis heute nicht erklärten, aber natürlich vorhandenen Befangenheit begründen. Dann müsste sie aber ihr Amt gegenüber der Petentin niederlegen und auf jemand anderen übertragen - ein Schritt, der allerdings das Risiko eines Outings von Pastor R. beinhaltet, erstens als Grund für diese Befangenheit und zweites als jemand, der in den 1986er Missbrauchskontext in Hamburg-Horn verwickelt und verstrickt war.

Und so wird dann die Petentin geteert und gefedert, als jemand, die eine selbstverständliche Kirchenmitgliedspflicht unsolidarisch nicht erfüllt, geschnitten und aus der Seelsorge entfernt - als Sündenbock für die Schuld der Bischöfin und der gut informierten, aber nickend Wegguckenden anderen kirchlichen Amtsträger.

#### D.12.e. Quartäre Viktimisierung

Statt sie auch mit einer "einfachen" Tertiären Viktimisierung zu bedenken, hat es dann ein Christenmensch und kirchlicher Amts- und Würdenträger sogar geschafft, der Petentin eine "Quartäre Viktimisierung" angedeihen zu lassen: Der sein seelsorgerisches Amt, wie

ebenfalls Bischöfin Fehrs, komplett verraten habende Propst Bräsen hat der Petentin nicht nur einfach die Schuld gegeben, dass die Kirche den Aufarbeitungsprozess wegen ihrer Weigerung nicht fortführt, den von ihr als Zeugen hinzugebetenen Pastor R. durch die Denunziation von Schwester und Freundin zu belasten (und als einen für sie potentiell hilfreichen Zeugen zu vaporisieren). Damit hätte er sie, wie die anderen Beteiligten auch, nur tertiär viktimisiert. Er zieht eine Quartäre Viktimisierung vor, indem er sie - quasi für dieses dritte Zum-Opfer-Gemacht-Werden - noch explizit bestraft. Das tut er mit einer Art Liebesverlust, in diesem Fall mit der Verweigerung, noch ihr sich zuvor selbst inauguriert habender, spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner zu sein: Weil sich die Petentin nicht der in der evangelischen Kirche an ihr exerzierten Denunziationsnötigung fügt, steht er für ein Gespräch mit ihr nicht mehr zur Verfügung. Am 20.04.2022 schrieb Propst Bräsen an die Petentin S.: "Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort [der kirchlichen Stellen, die diese nur einlösen, wenn die Petentin gehorsam ist und denunziert] anzunehmen. Ich stehe für ein Gespräch nicht zur Verfügung. "193" Tod der Seelsorge.

Die Petentin und ich, als ihr Unterstützer, wollten das Vorgehen des Trios Fehrs/Kluck/Frau Dr. Arns mit Propst Bräsen durchsprechen und mit ihm zusammen einer kritischen Prüfung unterziehen - was ja nach dessen an der Petentin am 20.04.2022 begangenem Amtsverrat obsolet geworden war. Außerdem hatte Bischöfin Fehrs zusammen mit Frau Dr. Arns die "Köpenickiade" als paradox-selbstrückbezüglichen Grund für das (wegen seiner scheinbaren Nichtauflösbarkeit vermutlich für immer währende - siehe unten) Aussetzen des Aufarbeitungsprozesses bestätigt.

Nach dem seelsorgerischen Totalausfall von Propst Bräsen, der um die speziellen Hintergründe der Geschichte der Petentin aus ihrer Kindheit, Teenagerzeit und ihrem Erwachsenenalter wusste, hat die Petentin versucht herauszubekommen, bei wem sie sich über Bischöfin Fehrs beschweren kann. Das tut sie bis heute - niemand antwortet.

#### D.12.f. Tiefschwarze seelsorgerische Pädagogik

Aber auch schon ohne diesen pröpstlichen Rekord einer Quartären Viktimisierung: Was für eine pervertierte, dunkeldeutsch-faschistoide und tiefschwarze seelsorgerische Pädagogik zeigt sich da auch schon in der Tertiären Viktimisierung, wie sie von allen Bischöfin Fehrs unterstützenden kirchlichen EntscheiderInnen und auch von den per CC eingeweihten Pastoren, Kantor und Propst zelebriert wurde. Es ist als würden alle sagen: "Denunzierst Du nicht, redet keiner mehr mit Dir! Und das finden wir auch richtig so." Keiner von all diesen Christenmenschen geht in Kontakt mit der Petentin und befragt sie in Bezug auf ihre Situation und auf ihre Entscheidung, Pastor R. nicht durch das Denunzieren ihrer Schwester

Siehe 20.04.2022 Propst Bräsen an Silke und Original-Mail.

und damaligen Freundin belasten zu wollen. Schwarze christliche Pädagogik kommt ohne ein Gespräch auf Augenhöhe aus.

Bischöfin Fehrs konnte nicht auf die Petentin zugehen, nach dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 nicht und auch bis heute nicht, sitzt sie doch mit Pastor R., in echt oder virtuell, auf seinem oder ihrem privaten Sofa. Offensichtlich muss Bischöfin Fehrs sich um ihren Freund, Pastor R., kümmern und hat deshalb keine Zeit, die dringlichsten Mails ihrer Petentin zu beantworten. Und solange die Beschwerde gegen sie in der evangelischen Kirche unter den Teppich gekehrt und ihr dort von ihr versteckter Freund, Pastor R., nicht behelligt wird, ist ja auch alles gut für Frau Fehrs und ihren Freund. Und auch Frau Kurschus hat wohl, wie vorher auch Herr Bedford-Strohm, eigene Gründe, die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs unter den Tisch fallen und dort liegen zu lassen.

Frau Kurschus hat bis heute die ihr offiziell per Einschreiben/Rückschein zugestellte Beschwerde über Bischöfin Fehrs ignoriert. Sie bestätigt ihren Eingang nicht, obwohl die Mail mit ihr über CC an etliche kirchliche KollegInnen ging. Und auch, obwohl sie doch öffentlich verkündet hatte, das Thema Missbrauchsaufarbeitung zur Chefinnensache zu machen: Sie wolle auf die Betreffenden zugehen. 194

Das tut Frau Kurschus nicht, im Gegenteil. Sie läuft weg und sie hilft, die Beschwerden gegen Täter und die MittäterInnen in der Kirche unter den Teppich zu kehren und zu dort auch zu halten. "Täterschutz ist Chefinnen-Sache" heißt wohl jetzt ihr Motto, geht man davon aus, dass ihre Taten lauter sprechen als ihre Worte.

Frau Kurschus — eben als Chefin — hätte Kontakt zu der Petentin aufnehmen und die Lage mit ihr besprechen müssen. Sie hätte, würde sich herausstellen, dass die Regularien, die zur kirchlichen Denunziationsnötigung der Petentin tatsächlich nicht geändert werden können, zu der Petentin S. sagen können, "Wir können das nur so, leider. Wollen Sie dann vielleicht auf Pastor R. als Zeugen in ihrem Aufarbeitungsprozess ganz verzichten?" Aber dann hätte Frau Kurschus mit der Petentin S. sprechen müssen, was Bischöfin Fehrs und Propst Bräsen ja schon lange nicht mehr tun - und was sie als schlimmen Verrat an ihrem seelsorgerischen Amt wohl mittlerweile auch schon gar nicht mehr wahrnehmen können.

Sprechen können die kirchlichen Christenmenschen ja alle nicht mit der ausgegrenzten Petentin, müssten sie dann doch

(1) den Mut haben, ihr ins Gesicht zu sagen, dass sie (a) in naiver Gutgläubigkeit alles geglaubt haben, was die MissbrauchstäterInnen im DVNLP und wohl auch die Schwester der Petentin, sowie die anderen, mit den Tätern im DVNLP und im von Pastor Frank Howaldt über Jahre frequentierten Psychomethoden-Metaforum vernetzten Mitglieder des pädokriminellen Tätersystems über die Petentin gesagt haben, aus dem sie Petentin in 2011

Siehe <a href="https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/kurschus-ekd-analyse-101.html">https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/kurschus-ekd-analyse-101.html</a> und

als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist, und (b) schon seit drei Jahren zu feige waren, sie zu fragen, wie es ihr als Geteerter und Gefederter geht und ob was dran ist an den rufmordenden Diffamierungen und Verleumdungen des DVNLP, über die Pastor Frank Howaldt vermutlich seine KirchenkollegInnen und vor allem seine Duz-Freundin "Kirsten" (Fehrs) unterrichtet hat, und

- (2) zuzugeben, dass sie die von mir in meinem Buch<sup>195</sup> vorgelegten Dokumente<sup>196</sup> nicht zur Kenntnis genommen und auch nicht überprüft haben. Das Ausmaß von gegen die Petentin und auch mich vorgebrachten Verleumdungen und Rufmorden hat es so wohl in keinem deutschen Verband vorher gegeben, sowohl was die Rufmord-Inhalte, als auch die Art der Rufmord-Ausführungen<sup>197</sup> betraf. Um diese extremen Entgleisungen in einem Artikel <sup>198</sup> und in meinem Buch in ihrer tatsächlichen Realität, in ihrer realexistierenden Ungeheuerlichkeit beschreiben zu können, habe ich elf Nazi-Analogien bemüht. Sie alle hat das Hamburger Landgericht<sup>199</sup> sehr eindeutig und ohne Zögern als berechtigte Meinungsäußerungen durchgewunken, und
- (3) der "Geringsten unter den Schwestern von Jesus" wohl sagen, dass sie, die Petentin, nach ihrer Meinung zu den Geringsten seiner Schwestern zählen. Auch, und gerade auch die Frauen in der Kirche könnten das mit dieser Klarheit und Ehrlichkeit vielleicht so nicht in die Welt bringen. Sich als Frau in der evangelischen Kirche behaupten und durchzusetzen gelernt zu haben, heißt vermutlich noch lange nicht, eine weibliche Solidarität und Nächstenliebe mit anderen Frauen entwickeln, leben und zelebrieren zu können, zu deren Lebensschicksal es gehört hat, sich zwangsprostituieren lassen zu müssen, z.B. wie im Falle der Petentin, um ihr eigenes und das Überleben ihrer ebenfalls zwangsprostituiert gewordenen Kinder sicherzustellen. (Die Petentin musste sie im Tätersystem zurücklassen, da das Familiengericht das Sorgerecht ihren Zuhälter-Vätern übertragen hat.)

Nimmt man die Lage der Petentin für einen Moment aus ihrer Position wahr, so kann man die Unterstützungsleistungskommission, solange deren Aufarbeitung des "Pastor D."

<sup>195 &</sup>quot;NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"

Das Ausmaß von gegen die Petentin und auch mich vorgebrachten Verleumdungen und Rufmorden hat es wohl so in keinem deutschen Verband vorher gegeben, sowohl was deren Inhalte, als auch die Art und Weise ihrer jeweiligen Ausführung betraf. Um diese extremen Entgleisungen in einem Artikel und dann in meinem Buch in ihrer tatsächlichen Realität beschreiben zu können, habe ich elf Nazi-Analogien bemüht - alle hat das Hamburger Landgericht ohne Zögern als jeweils berechtigte Meinungsäußerung durchgewunken.

<sup>&</sup>lt;sup>197</sup> Siehe auf <u>ThiesStahl.de</u> die Seite <u>"Texte und Materialien zum DVNLP"</u>.

Siehe "DVNLP von allen guten Geistern verlassen" (02.06.2016).

<sup>199</sup> Siehe hier.

Missbrauches ausgesetzt sind, durchaus als eine Art kircheninterne Abteilung für den "Pastor R."-Täterschutz wahrnehmen. Paradoxerweise wird dieser "Pastor R."-Täterschutz gleichzeitig dadurch aufrechterhalten, dass der "Pastor D."-Aufarbeitungsprozess der Petentin als eine kircheninterne "Pastor R."-Strafverfolgungs- oder Ermittlungsabteilung missbraucht wird.

Zumindest könnte man verstehen, wenn die Petentin, als Folge einer sekundären Viktimisierung, einen deutlichen "Verlust in das Vertrauen der Strafverfolgungsbehörden" [hier die kircheninterne Ermittlungsabteilung] ." registriert.

# <u>D.12.g.</u> Bischöfin Fehrs moderiert Aufarbeitungsprozess mit ausgegrenzter (!) Petentin

Die Kontaktsperre, ihre totale Weigerung, der Petentin S. zu antworten, die Bischöfin Fehrs ihrer Petentin S. gegenüber seit dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 bis zum heutigen Tage aufrecht erhält, hat sie auch in dem zweiten Kurz- oder Nicht-Gespräch am 29.10.2020 nicht aufgehoben. Die einzige relevante Mitteilung der Bischöfin war ihr auf mein von mir noch einmal mitgebrachtes und den Kommissionsmitgliedern auf den Tisch gelegtes Buch<sup>200</sup> bezogener Hinweis, ihre Ansage, dass wir über die im DVNLP mit kriminellen Methoden unter den Teppich gekehrten Missbrauchsbeschwerden der Petentin S. in diesem kirchlichen Aufarbeitungsprozess nicht sprechen würden. Die Petentin widersprach und machte deutlich, dass sie die im DVNLP vertuschte, gegen sie gerichtete sexuelle Gewalt als Folge der sie stark geprägt habenden kirchlichen sexuellen Gewalt erlebt hat.

Neben ihrem in dieser extrem kurzen Sitzung schnell vorgebrachten Vorschlag, diese Gespräch zu vertagen und per Mail einen neuen Termin für dieses Gespräch festzulegen, gab es von Bischöfin Fehrs in diesem Scheingespräch nur noch zwei, drei kurze Bemerkungen zum Thema Chorsingen und -Kompositionen, mit deren Hilfe sie die Bemühungen eines der sich mit seinem musikalischen Wissen vor seiner Bischöfin und der Petentin S. in die Brust werfenden männlichen Kommissionsmitglieder noch für ein paar Minuten verlängerte - ein für mich deutlich erkennbares Ablenkungsmanöver, welches Bischöfin Fehrs half, nicht über das Missbrauchsgeschehen und Pastor R. und dessen Beziehung zur Schwester der Petentin reden zu müssen und den Abbruch dieses "Gespräches" etwas weniger disruptiv erscheinen zu lassen.

geschickt, war mir aber nicht sicher, ob sie es ihren BeisitzerInnen zugänglich machen oder zumindest zeigen würde.

Siehe NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP und <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>. Diese Buch hatte ich zuvor schon am Bischöfin Fehrs

### D.12.h. Kann Pastor R. einbezogen werden?

Eine Einbeziehung von Pastor R. wäre vermutlich wohl erst dann möglich, wenn Bischöfin Fehrs

- ihre Befangenheit erklären und ihr spezielles, auf die Petentin S. bezogenes seelsorgerische Amt entweder auf eine andere, auch für dieses spezielle Amt inaugurierte kirchliche Person übertragen hätte, oder
- mit ihrer Befangenheit im gemeinsamen Prozess mit der Petentin, Pastor R. und den relevanten kirchlichen Entscheidungspersonen offen umgehen würde und könnte - im Sinne einer in dieser Gruppe gemeinsam zu treffenden Entscheidung, ob Pastor R. und eventuell auch die Schwester der Petentin in deren Aufarbeitungsprozess einbezogen werden könnten. Der müsste dann vielleicht nicht solange ausgesetzt werden, bis Pastor R. - irgendwann einmal - von den kirchlichen Ermittlern "freigegeben" werden würde.

Beides ist ja bis heute nicht passiert ist. Bischöfin Fehrs hätte, wie es wohl die kirchenrechtlichen Bestimmungen vorsehen, ihre Befangenheit tatsächlich umgehend, d.h. noch im Dezember 2019, erklären müssen, sowohl ihrer Petentin S., als auch den entsprechenden Personen in der Kirchenleitung gegenüber. Das hat Bischöfin Fehrs ihrer Petentin S. gegenüber bis heute nicht getan und kirchenintern hat sie nur ihre *Bekanntschaft mit Pastor R. "umgehend"*<sup>201</sup> *transparent gemacht.* 

Bis heute hat Bischöfin Fehrs weder ihre Befangenheit deklariert noch mit ihrer Petentin S. auch nur ein Wort über die Situation gewechselt, in der sie sich als verantwortliche Bischöfin mit ihrer Petentin, deren Schwester und Pastor R. befindet.

Die vollständigen Kontaktdaten ihrer Schwester übermittelte Petentin S. Bischöfin Fehrs am 29.08.2020<sup>202</sup> - zwei Monate vor dem zweiten, von Bischöfin Fehrs hochirrelevant gehaltenen und unmittelbar wieder vertagten Gespräch am 29.10.202. In diesem jedes Gespräch vermeidenden Kontakt, hat sich Bischöfin Fehrs über alle am 16.12.2019 im ersten Gespräch berührten Punkte eisern ausgeschwiegen, eben auch über Pastor R. und dessen Beziehung zur Schwester der Petentin.

Die Leiterin der "Stabsstelle Prävention, Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland", Frau Dr. Arns schrieb am 02.08.2021, Bischöfin Fehrs hätte ihre "Bekanntschaft mit Pastor R. [entspricht: ihre Befangenheit] umgehend transparent" gemacht. Frau Dr. Arns gibt allerdings in ihrem Schreiben nicht an, welchen Zeitpunkt zwischen dem 16.12.2019 und dem 02.08.2021 sie mit "umgehend" meint.

Siehe 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail.

### D.12.i. Trio Bischöfin Fehrs, Pastor R. und Schwester der Petentin

Man kann vermuten, dass Bischöfin Fehrs und ihr Freund, Pastor R., Kontakt mit der Schwester der Petentin aufgenommen hat und dass diese deutlich gemacht hat, sie würde aussagen, dass die Petentin wahnhaft sei und falschbezichtigen würde. Genau das hat ihrer Schwester, zusammen mit den anderen TäterInnen des familiär betriebenen basierten pädokriminellen Tätersystems, aus dem die Petentin im Jahre 2011 als aussagebereite Kronzeugen ausgestiegen ist, in den Jahren danach auch getan.

Wenn Bischöfin Fehrs geltend machen möchte, nicht mit Pastor R. und der Schwester der Petentin geredet zu haben, wird sie erklären müssen, wieso sie die Petentin während ihres zwanzigmonatigen Schweigens in dem Glauben ließ, sie würde sich mit ihrem Freund, Pastor R., austauschen. Schließlich hatte die Petentin S. Bischöfin Fehrs doch am 03.06.2020, also im siebenten Monat ihrer kommunikativen Abschottung in einer Mail "und auch viele liebe Grüße an Pastor R. "203" ausrichten lassen. Diese Mail ihrer Petentin, wie auch deren Hilferuf-Mails wegen ihrer schlimmen, mit dem stagnierenden Aufarbeitungsprozess korrespondierenden Blutungen<sup>204</sup> hat Bischöfin Fehrs ignoriert.

Frau Fehrs ist es nicht gelungen, kommunikativ-professionell respektvoll und seelsorgerisch verantwortlich mit dieser Loyalitätsverstrickung und ihrer diesbezüglichen Befangenheit umzugehen: Sie ist nicht nur selbst komplett und disruptiv aus ihrem besonderen seelsorgerisch-bischöflichen Amt gefallen, sondern hat, synchron dazu, auch das Gegenüber ihres Amtes, die Petentin S., "wie eine heiße Kartoffel" fallengelassen. Das tat sie in einer deshalb besonders verantwortungsloser Weise, weil sie den Aufarbeitungsprozess gerade sehr einfühlsam und kommunikativ-kompetent begonnen hatte und dadurch das Risiko eingegangen ist, ihre Petentin erheblich zu retraumatisieren. (Bischöfin Fehrs und die Petentin waren sich im ersten Aufarbeitungsgespräch am 16.12.2019 menschlich so nahe gekommen, dass sie zusammen schon die Vorstellung entwickelt hatten, in einem durch Bischöfin Fehrs geleiteten Entschuldigungs- und Rekonfirmations-Gottesdienst im Hamburger Michel u.a. auch gemeinsam zu singen, zusammen mit dem Chor ihrer Heimatgemeinde, in der Silke Schumachers seit einigen Jahren singt.)

## D.12.j. Effektive pädokriminelle Hintergrundtäter

Das pädokriminelle Tätersystem, das nun nicht mehr nur durch den "NLP-Zuhälter und Prostitutionsverband DVNLP" unterstützt wird, sondern offensichtlich, vermittelt vermutlich

Siehe 03.06.2020b "Einigungsprozess mit Pastor D. und Grüße an Pastor R." und die Original-Mail.

Siehe 19.05.2021d "...verblute ich halb... es braucht jetzt eine Lösung" und Original-Mail, 19.05.2021e ... Es wird langsam lebensbedrohlich und Original-Mail. Davor siehe auch schon die Info an Bischöfin Fehrs: 28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller ("Silke blutet ohne Unterlass.") und Original-Mail.

über Pastor R. und die Schwester der Petentin, auch die evangelische Kirche, war sehr effektiv darin, mit großer Breitenwirkung und sehr tiefgreifend zu beeinflussen, wie die Person der Petentin öffentlich wahrgenommen wird. Das geschah im DVNLP, im Kreise der Senior-Aufsteller und damit im Aufstellungsfeld generell, im Metaforum und nun auch, wie wir jetzt sehen und dank Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs, in der evangelische Kirche.

Eng zusammengearbeitet haben dabei vermutlich der bis heute im DVNLP gedeckte, versteckte und immer noch als Ausbilder, Coach und Psychotherapeut tätige Vergewaltiger und Zuhälter, der Täter XY, die Halb-Schwester der Petentin, mit der Pastor R. schon 1986 ein besonderes Verhältnis hatte (und es heute, vermutlich zusammen mit und vermittelt von Bischöfin Fehrs, wohl wieder hat), die beiden ehemaligen Ehepartner-Zuhälter der Petentin und, vor allem, GB, der in die Hamburger Behörden hinein gut vernetzte Psychologie-Professor-Zuhälter und Jugendhilfeträger Supervisor der Petentin. Haben sie doch alle ein vitales Interesse am "Silencing" der Petentin.

GB ist vermutlich derjenige, dem das Kunststück gelungen ist, über den von ihm und Helfern gekaperten "Sozialpsychiatrischen Dienst Altona" in der Akte von LKA und Staatsanwaltschaft besagten meisterlich designten, als sich selbst immunisierend angeldgten Vermerk zu platzieren, der sich, hochansteckend und mutiertend, in der Akte von LKA und Staatsanwaltschaft weiterverbreitet und dabei schlimmere Varianten von sich selbst hervor gebracht hat.<sup>205</sup>

Das pädokriminellen Tätersystem hat es also geschafft, über jetzt mitlerweile neun Jahre hinweg die Wahrnehmung der Petentin durch ihre Mitmenschen im DVNLP, im Metaforum, in der Aufstellungswelt und nun auch in der Kirche so zu beeinflussen, dass alle Menschen in ihrem jeweiligen Umfeld eher geneigt sind, das verleumderische "wahnhafte Falschbezichtigerin"-Narrativ unhinterfragt zu glauben, als mit ihr in Kontakt zu gehen, mit ihr zu reden und ihr Fragen zu stellen — oder sich mit meinen Veröffentlichungen zu beschäftigen, die gut dokumentiert und belegt die im DVNLP und dem pädokriminellen Tätersystem zusammenwirkenden verbrecherischen Machenschaften beschreiben, die zu diesem bis heute hoch virulenten verleumdnerischen Falschbezichigerin-Rufmord geführt und beigetragen haben.

Das Schlimme und Peinliche für die Evangelische Kirche ist, dass sie, denkbar schlecht vertreten durch Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs, auf "diesen Zug aufgesprungen", bzw. "auf diesem Trittbrett mitgefahren" sind und nun "im Kielwasser eines bilighalbseidenen Psychomethoden-Verbrecherverbandes, des NLP-Zuhälter-Verbandes DVNLP, segeln".

<sup>&</sup>lt;sup>205</sup> Genau und gut belegt dokumentiert in "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

# D.13. Schmutzige Delegationen

Schmutzig sind diese Delegationen im doppelten Sinne: Delegiert wurde aus schmutzigen Motiven und ausgeführt wurde das Delegierte mit Hilfe schmutzigen, banal-bösen Tuns.

"Schmutzig" delegiert, weil überhaupt delegiert. "Schmutzig" ausgeführt, weil überhaupt ausgeführt.

Statt das spezielle, traumasensible seelsorgerische Amt ihrer Petentin S. gegenüber "sauber" auf eine(n) NachfolgerIn zu übertragen, ein schon gleich nach dem ersten Gespräch am 16.12.2019 notwendiger Schritt, verharrt Bischöfin Fehrs also bis heute in einer Art Totstellreflex in ihrem Amt, welches sie durch die Nicht-Deklaration ihrer "Pastor R."-Befangenheit verraten, entweiht und entseelt hat. Bischöfin Fehrs hat dieses besondere Amt zu banaler Wirkungslosigkeit und entkernter Hüllenhaftigkeit pervertieren lassen, es seines menschlich-empathischen und letztlich christlichen Kerns beraubt und in eine bloße Form(alie) umgewandelt.

Wie hat sie das hinbekommen? Sie hat den Ausschluss ihrer Petentin aus der Kommunikation, die über sie verhängte Kontaktsperre, ein gutes Jahr lang hart und unnachgiebig durchgehalten und die dann langsam überfällige, nicht mehr zu vermeidende Kontaktaufnahme mit ihr "outgesourcet" und dann die Kommunikation mit ihrer Petentin S. (1) schmutzig wegdelegiert und die Delegees sie dann (2) auch noch in schmutziger Weise ausführen lassen.

- (1) Die Kommunikation "schmutzig wegdelegieren", das tut Bischöfin Fehrs, bis heute, weil sie sich ihrer seelsorgerischen Verantwortung für die eigene Behinderung durch ihre "Pastor R."-Befangenheit nicht stellt. Sondern weil sie, statt selbst präsent zu werden, einen ULK-Verwaltungsmann und eine ULK-Kriminologin als Auftragsbüttel, als "Cleaner" und "Clearer" vorschickt.
- (2) "Schmutzig ausführen lassen" hat Bischöfin Fehrs ihre beiden Delegees die Kontaktaufnahme und die Kommunikation mit der Petentin S., weil Bischöfin Fehrs beide nicht davon abgehalten hat, mit den unsauberen und letztlich üblen Mitteln der Sekundären Viktimisierung, des Gaslighting und der Zersetzung gegen die Petentin S. und ihren Unterstützer, mich, vorzugehen.

Bischöfin Fehrs verbleibt also bis heute in ihrem quasi nicht mehr existenten, von ihr mit Hilfe entsprechender Verlautbarungen ihrer Befehlsempfänger quasi nur noch vorgetäuschten Amt, das sie durch die "Opferung" des Wohles ihrer Petentin S. für ihren Freund, Pastor R., in seinem Kern zerstört hat. Diese von Bischöfin Fehrs betriebene Zerstörung ihres speziellen seelsorgerischen Amtes verkehrt deren wichtigste Aspekte in ihr glattes Gegenteil: Statt des angekündigten Zuhörens, Verstehenwollens und Kommunizieren zwang Bischöfin

Fehrs ihrer Petentin S. zuerst einen disruptiven Kommunikationsabbruch und eine erniedrigende Kommunikationssperre auf und schickte ihr dann zwei für sie sprechende und handelnde Stellvertreter-Personen "auf den Hals", die sich beide in einer fragwürdigen und eher toxisch anmutenden Weise auf sie beziehen.

Statt der von der Petentin S. gesuchten Aus- und Versöhnung und dem damit verbundenen Mehr an seelischem Frieden lässt Bischöfin Fehrs ihre Mitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck und ihre Mitarbeiterin und dessen Vorgesetzte, Frau Dr. Arns, mehr Konfliktpotential in das Leben ihrer Petentin bringen - mehr Krieg, mehr Feindschaft und erhöhten Stress. Beide führten die Aufträge ihrer (wenn nicht disziplinarischen, so doch vielleicht geistlichen) Chefin, der ULK-Vorsitzenden Bischöfin Fehrs, anscheinend kritiklos und folgsam aus. Deren Toxizität dürfte ihnen nicht entgangen sein.

## D.13.a. Warum schmutzig?

Schmutzig sind die Delegation, weil Bischöfin Fehrs bestimmte Dinge nicht selbst machen musste, z.B.

- dem Unterstützer der Petentin, mir, fälschlicherweise (!) vorzuwerfen<sup>206</sup>, er hätte die Vertraulichkeit dieses Prozesses dadurch korrumpiert, dass er den Klarnamen von Pastor R. sichtbar gemacht hätte — als einer von mehreren Versuchen, mich zu diskreditieren und abzuwerten, wohl um mich so weit als irgendmöglich aus dem kirchlichen Aufarbeitungsprozess herauszuhalten,
- die 162-Seiten Abhhandlung<sup>207</sup> von mir (und der Petentin!) zurückweisen<sup>208</sup> und damit meinen Beitrag durch den Hinweis abwerten, sie hätten genug Fachpersonal als Kooperationspartner — Bischöfin Fehrs konnte dadurch vermeiden, sich unserer berechtigten Kritik ihres professionell entgleisten Umganges mit ihrer Befangenheit zu stellen,
- sie hatte jemanden, der nun an ihrer Stelle die der Petentin und mir gegenüber gemachte abenteuerliche Aussage verantworten muss, unsere das Vorgehen von

Siehe 25.05.2021a 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>207</sup> Sieh <u>hier</u>.

Siehe 26.04.2021e Kluck an Stahl und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs und der anderen, armselig agierenden Geistlichen kritisierende 162-Seiten-Abhandlung seien "für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen"<sup>209</sup>.

Warum konnte Bischöfin Fehrs das alles nicht der Petentin und mir direkt sagen?! Von Angesicht zu Angesicht, ohne schmutzigen Umweg über ihren Mitarbeiter Kluck? Was ist das für ein hinterhältiger "Sniper-Mode"?! Wenn Bischöfin Fehrs das am 29.10.2020 Ablenkungsgespräch beim Vertagen auf bessere Zeiten (in denen wir nicht im kalten Herbst bei coronamäßig weit geöffneten Fenster würden frieren müssen) schon im Sinn hatte, müsste man ihr Vorgehen wohl als ausgesprochen hinterfotzig<sup>210</sup> bezeichnen.

Und warum brauchte setzte Bischöfin Fehrs die Kriminologien Frau Dr. Arns dafür ein, der Petentin Dinge zu sagen, die sie ihr auch selbst hätte sagen können?

#### D.13.b. Delegee #1: Herr Kluck

Ich hatte oben vom störenden "Hineingrätschen" des ULK-Geschäftsführer Kluck in den von Bischöfin Fehrs mit der Petentin begonnen Aufarbeitungsprozess gesprochen. Das ist gerechtfertigt, man könnte sogar von einem übergriffigen ULK-Geschäftsführer Kluck sprechen. Zu diesem Eindruck kommt man, wenn man wahrnimmt, dass der als Faktotum der Bischöfin abgerstellte Verwaltungsmann Kluck so tut, als wäre er neuerdings auch ein Kommissionsmitglied. Er drängte sich der Petentin auf mit diesen Formulierungen: "Wir arbeiten nach dem Plausibilitätsprinzip, so dass wir es nachvollziehbar machen wollen, was für ein Unrecht geschehen ist, und wo Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist – weil es z.B. die eigentlich Verantwortlichen nicht mehr können. Da sind wir auf die Hinweise und Schilderungen der Betroffenen angewiesen. Zu diesem Zweck – und nicht zur Bewertung eines widerfahrenen Missbrauchsgeschehen – sind wir an Ihrer [Hervorhebungen im Original durch Unterstreichen] Geschichte interessiert."<sup>211</sup>

Bischöfin Fehrs hat offensichtlich ihren Verwaltungsmitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck, mit der Fortführung oder besser mit dem Neuanfang des von ihr selbst mit ihrer Petentin S. begonnenen Aufarbeitungsprozess beauftragt. Das tat sie, ohne mit ihrer Petentin Rücksprache gehalten und, vor dem Hintergrund des Seelsorgegeheimnisgesetz, ebenfalls ohne nur sich auch nur im Ansatz deren Einverständnis für die Weitergabe von Inhalten aus dem Aufarbeitungsprozess eingeholt zu haben. Das bedeutet, diese Art von

164

Siehe 25.05.2021a 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>210</sup> Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig">https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig</a>.

Siehe 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

windiger "Übertragung ihres Amtes" auf den ULK-Geschäftsführer kann mit Fug und Recht eine "schmutzige Delegation" genannt werden.

Bischöfin Fehrs hat der Petentin S. gegenüber im zweiten Gespräch am 29.10.2020, auch nicht per Andeutung, weder eine Entscheidung kundgetan, ihr spezielles seelsorgerisches Amt auf eine andere Person übertragen zu wollen, noch eine andere Person mit irgendwelchen speziellen Aufgaben der Petentin S. gegenüber zu beauftragen. Ich nenne dieses zweite Gespräch vom 29.10.2020 das "Nicht- oder Irrelevanz-Gespräch": Bischöfin Fehrs hat es so "moderiert", dass es außer ihrem nicht etwa als ihre zu diskutierende Meinung, sondern eher in Form einer Durchsage bezüglich einer schon getroffenen bischöflichen Entscheidung gegebenen Hinweis, die im DVNLP verbrecherisch unter den Tisch gekehrten Missbräuche an der Petentin S. sollten hier im kirchlichen Aufarbeitungsprozess kein Thema sein, keinen weiteren Austausch gab. Es wurde weder über die im ersten Gespräch am 16.12.2019 angesprochenen Themen und Personen gesprochen noch darüber, wie der Aufarbeitungsprozess weiter gestaltet werden soll und ob vielleicht Pastor R. und die Schwester der Petentin einbezogen werden könnten. Bischöfin Fehrs schlug dann nur noch vor, zu vertagen und per Mail einen neuen Termin zu koordinieren.

Bischöfin Fehrs hat dann, drei Monate später und hinter dem Rücken der Petentin S., Herrn Kluck beauftragt, sich bei der Petentin S. zu melden, was er dann am 21.01.2021 per Mail tat. Sie hatte Herrn Kluck ihrer Petentin S. gegenüber mit keinem Wort angekündigt, weder als Person, z.B. mit "der Herr ULK-Geschäftsführer wird auf sie zukommen", noch bezüglich des Auftrages und der Funktion, die dieser der Petentin völlig unbekannte Mann im mit der Bischöfin schon intensiv begonnenen Aufarbeitungsprozess erfüllen sollte. Diese intransparente Übergabe des Aufarbeitungsprozesses an einen ansonsten mit Verwaltungsaufgaben betrauten Mitarbeiter, kam für die Petentin wie ein bischöflicher Angriff auf sie aus dem Hinterhalt.

Als Herr Kluck im Januar 2021 ebenso unangekündigt wie unsensibel von der Seite her in die Beziehung zwischen seiner den ULK-Vorsitz nach Gutsherrinnen-Art führenden Chefin, Bischöfin Fehrs, und ihrer Petentin S. "hineingrätschte", wollte er die von Bischöfin Fehrs und den sie begleitenden ULK-Mitgliedern schon anerkannte Ausgleichsberechtigung der Petentin S. noch einmal, quasi "von vorne" und "grundsätzlich" überprüfen. <sup>212</sup> Als ihr Vasall führte er damit sicher eine Vorgabe seiner Vorsitzenden Bischöfin Fehrs aus, was wohl auch für seine Ankündigung zutrifft, die im Kontext des DVNLP an der Petentin verübten Missbräuche in den kirchlichen Aufarbeitungsprozess nicht einbeziehen zu wollen.

Siehe 21.01.2021 Erster Kluck-Brief.

### D.13.b.1. Das Kluck'sche Vorgehen als Angriff

Das Kluck'sche Vorgehen ist insofern als Angriff auf die Petentin, ihre Situation und ihre im Aufarbeitungsprozess schon erreichte Position zu sehen, als dass Bischöfin Fehrs ihren Mitarbeiter Kluck offensichtlich dazu angehalten hat<sup>213</sup>,

- (1) der Petentin gegenüber so aufzutreten, als ginge es darum von vorne anzufangen,
- (2) die Petentin zu verunsichern, indem er von "nötigen Zwischenschritten der Klärung" spricht, für die "einen Weg zu finden" er "in der Regel beauftragt wird". Dabei bleibt im Unklaren, als was Herr Kluck beauftragt wird: Seine Aufgabe, seine Funktion und sein Amt bleibt nebulös und komplett im Dunklen. Sie gehe "über eine formale Geschäftsführung hinaus". Wie weit? Wird er als "Cleaner" beauftragt? Als "Terminator"? Als ein speziell Beauftragter für verdeckte Operationen, der, wenn sie schiefgehen, von seinen Vorgesetzten nicht mehr gekannt wird? Seine Vorgesetztlnnen, Bischöfin Fehrs und Frau Dr. Arns, haben Herrn Kluck tatsächlich nie erwähnt! Herr Kluck drückte sich so aus: "Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden. Das geht über eine formale Geschäftsführung hinaus, insofern ist die Funktion tatsächlich etwas erklärungsbedürftig."
- (3) die Mithilfe, Unterstützung und Hilfestellung durch ihren Begleiter, meine, in Frage zu stellen und zu diskreditieren: "Die besonders in den Texten von Herrn Stahl hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen."<sup>215</sup> Statt ein Gespräch mit der Hauptperson dieses Aufarbeitungsprozess, mit der Petentin S., abzuwarten und deren für den "Cleaner Kluck" anscheinend unmaßgebliche Meinung zu diesen Texten<sup>216</sup> zu hören, fordert Herr Kluck mich auf<sup>217</sup>, das betroffene kirchliche Aufarbeitungssystem mit diesem Arbeitspapier nicht mehr zu belästigen. Der Protest der

<sup>&</sup>lt;sup>213</sup> Siehe die ersten Kluck-Briefe, besonders: 04.02.2021 2. Kluck-Brief Original-Mail.

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief Original-Mail.

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>216</sup> Siehe das <u>Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin.</u>

Siehe 25.05.2021 Kluck-Brief an Thies Stahl

und Original-Brief.

Petentin S.<sup>218</sup> gegen diesen seinen inquisitorisch anmutenden Schritt haben den Herrn Kluck nicht interessiert. Auch der Hinweis der Petentin S. darauf, dass diese Texte in ihrem Namen verfasst sind und von ihr und mir zusammen öffentlich gemacht wurden<sup>219</sup> hat Herr Kluck offensichtlich ausgeblendet, genau wie ihre Aussagen, dass sie es unerträglich findet, dass ich, als ihr Helfer, angegriffen werde.

- (4) der Petentin gegenüber Verwirrung darüber zu schaffen, wer den Aufarbeitungsprozess leitet. Er schreibt, "Sie erwähnen die (mindestens) Mitwisserschaft durch Pastor R., dem damaligen Kollegen in der Philippus-Kirchengemeinde in Hamburg-Horn. Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte." Das ist eine paradoxe Aussage insofern, als dass die Tatsache, dass in dem Moment er, Herr Kluck, und nicht Bischöfin Fehrs mit der Petentin S. kommuniziert. Letzteres ist gerade ein überdeutlicher Hinweis darauf, dass Bischöfin Fehrs, vermittelt über seine Person und seine nicht von ihr der Petentin gegenüber angekündigte und autorisierte Aktion, gerade dabei ist, massiv "Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens" zu nehmen.
- (5) Der Petentin den naheliegenden Gedanken auszureden, dass Bischöfin Fehrs befangen sein könnte. Er schreibt, "Nach dem Präventionsgesetz der Nordkirche sind wir nun verpflichtet, zunächst formal zu prüfen, ob ein Verdachtsfall tatsächlich vorliegt und danach ein entsprechendes Verfahren zu eröffnen. Auf eine Entscheidung darüber haben bischöfliche Personen übrigens keinen Einfluss deshalb entfällt auch künftig die Unterstellung der Befangenheit." Diese Logik ist nicht nachvollziehbar. Außerdem: Was wollen sie in Bezug auf Pastor R. auf welche Weise prüfen, ohne die Petentin? Vor allem, wenn sie für die Überprüfung den Aufarbeitungsprozess aussetzen! Das Auftauchen von Pastor R. in den Berichten über den Missbrauchskontext gehört in den Aufarbeitungsprozess der Petentin? Was für eine irregeleitete Vorstellung, Pastor R. aus dem Kontext dieser Aufarbeitung herauszunehmen. Es sei denn, Bischöfin Fehrs möchte das, um Pastor R. zu schützen. Und was wollen sie da prüfen? Wollen sie den pensionierten Pastor R. fragen, ob darauf brennt, zwei, drei Missetaten zu beichten, die er als junger Pastor in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn begangen hat? Oder war das Ziel von Bischöfin Fehrs, dass Herr Kluck durch dieses Vorgehen erreicht, dass

<sup>218</sup> Siehe 19.04.2021 Antwort Silke an Kluck: "....bitte ich Sie, mich nicht mehr zu kontaktieren" und Original-Mail.

<sup>&</sup>quot;Betrachten Sie bitte die Dokumentation mit ihren Beschreibungen der Stationen, Episoden und Szenen als durchgängig und vollumfänglich von mir autorisiert, mit allen Details und der Mitwirkung aller am Versuch einer kirchlichen Aufarbeitung beteiligten Personen - des erweiterten Aufarbeitungssystems, wie Herr Stahl und ich es genannt haben." (siehe 15.05.2021 Beschwerde bei der Landesbischöfin und Herrn Dr. Bedford-Strohm über die Bischöfin Fehrs und Per Fax-Portal und per eMail).

Pastor R. ihre Petentin mit einer Unterlassungsforderung oder einer Verleumdungsanzeige beglückt?

- (6) Ihrer Petentin gegenüber darauf hinzuweisen, dass es neben der sexuellen Gewalt in der Kirche auch "eine vielfältigen (38-jährigen) Missbrauchsbiografie" geben würde, und dass es unterschiedliche Auffassungen darüber gäbe, "auf welchen Sachverhalt sich Ihr Anliegen fokussiert." Sollte Herr Kluck hier die Argumentation vorbereiten, dass, wie er (und zuvor auch Bischöfin Fehrs selbst) das zuvor mit dem Thema "Missbrauch an der Petentin im DVNLP" schon versucht hat, das ja schließlich Felder sind, die mit der Kirche nichts zu tun haben und wo diese deshalb auch in keiner Verantwortung steht?

### D.13.b.2. Herr Kluck wurde offensichtlich schlampig gebrieft

Dass durchaus ein kirchlicher Kontext vorliegt, der von der Petentin auch berichtet wurde, wurde Herrn Kluck wohl von Bischöfin Fehrs nicht mitgeteilt (die ohne Einwilligungen der Petentin ja ohnehin nicht mit ihm hätte reden dürfen). Aber wenn Bischöfin Fehrs Herrn Kluck schon illegal Informationen gibt, dann sollten es auch die richtigen sein - und nicht, wie im vorliegenden Falle unzutreffende, die er dann für Gaslighting- und Zersetzungsmaßnahmen eingesetzt hat.

Sehr früh hat Petentin schon darauf hingewiesen, dass neben Pastor D. ein weiterer Pastor in die Ereignisse des kirchlichen Missbrauches in der Philippus-Gemeinde Horn involviert war. Am 23.09.2019 schrieb sie an Bischöfin Fehrs (siehe 23.09.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller) unter dem Betreff "Missbrauch und Ausgleich": "Ich hatte mir immer gewünscht, als Jungfrau in die Ehe gehen zu können - was natürlich aberwitzig ist, weil ich schon von dem Missbrauch durch den mich konfirmierenden Pastor D. und einem anderen Pastor dort, sowie von etlichen pädophilen Freier penetrierend missbraucht wurde. Aber an diesem Jungfrau-Wunsch wird mir deutlich, wie stark ich mir selbst an dem Missbrauch durch Pastor Dubbels (und den/die anderenMissbraucherInnen) die Schuld gegeben habe: Ich habe selbst Schuld, dachte ich damals tatsächlich, dass ich nun nicht mehr jungfräulich heiraten könne. Und darüber hinaus wurde ich von Pastor D. konfirmiert, gefestigt in dem irrigen, aber tiefen Glauben, dass es mein Schicksal sei (s)eine (und die seiner Kollegen) Hure zu sein - eingesegnet von ihm als eine solche, nun als eine erwachsene." Vermutlich hat nicht nur Herr Kluck nicht, sondern auch keine(r) aus der ULK hat die Berichte der Petentin S. vor dem ersten Gespräch gelesen. Sonst hätten sie doch gefragt, wer denn der Pastor neben D. war und was da in der Gemeinde vor 1986 los war.

Am 09.11.2019, 11:56, schieb Petentin S. an Igor Zeller, in cc an Frau Fehrs, Frau Fenner, Herrn Bräsen, die "Lotsin" Frau Pfeiffer, Frank Howaldt und Matthias Lemme (09.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme): "Also ist mir dieses Lied "Let it be' Fluch und Segen zugleich. Es hat mir geholfen, das Schlimmste zu überstehen. Und gleichzeitig nutzte ich es dazu, es innerlich laut zu singen und dadurch nicht den Schmerz rauszuschreien und zu erzählen, was geschehen war. Das durfte ich nicht rauskommen. Und ebenfalls nicht, die frohe Botschaft, schwanger gewesen zu sein vom

Pastor damals. Auch das sollte ich ganz leise und heimlich für mich behalten. Ich sollte es abtreiben lassen und dafür schäme ich mich sehr, weil der Pastor dafür nicht bezahlen wollte und keine Verantwortung übernommen hatte. Deshalb hatte meine Mutter mir damals zu gesagt: das Kind muss weg.

"All dies wusstet ihr, lieber Igor und all die anderen hier, bisher noch nicht und auch ich erinnere es jetzt im Zuge der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Lied "Let it be" - ich wollte mich und euch nicht mit dem Schmerz konfrontieren, den bestimmte Glaubenssätze in Kirche in mir damals ausgelöst haben und ich will sie nun los werden und auch deshalb wohl blute ich derzeit sehr doll, akuter Eisenmangel, es hört nicht auf zu bluten, der Schmutz will raus - auch, um jetzt Platz zu machen, für schönere Töne."

# D.13.b.3. Downgrading des Aufarbeitungsprozesses auf die Ebene bürokratischer Verwaltung

Bischöfin Fehrs ließ ihren Verwaltungsmann, den ULK-Geschäftsführer Kluck, am 21.01.2021 die Gelegenheit der Übermittlung einer Orga-Info<sup>220</sup> nutzen, um quasi einen Reset des Aufarbeitungsprozesses mit der Petentin S. in die Wege zu leiten. Dabei tritt Herr Kluck der Petentin S. gegenüber auf wie jemand, der mit der Macht ausgestattet ist, das im Aufarbeitungsprozess durch Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionsmitglieder schon Entschiedene und Abgenickte noch einmal ganz neu zu entscheiden und einen kompletten Neuanfang des Aufarbeitungsprozess, unter seiner Leitung und Führung, in die Wege zu leiten: "Bevor ein weiterer Termin angesetzt werden kann, müssten Sie mit mir gemeinsam versuchen zu klären, worin Ihr Anliegen genau besteht."<sup>221</sup>

### D.13.b.4. Da Capo - Gehen Sie zurück auf Null

Was für ein absurdes Vorgehen?! Bischöfin Fehrs lässt ihren "Verwaltungsmann" die Petentin S. unangekündigt von der Seite "anquatschten" und sie auffordern, so zu tun, als hätte es das erste, intensive und lange Gespräch mit ihr als Bischöfin am 16.12.2019 gar nicht gegeben - an dessen Ende sie überraschend erfuhr, dass ihr persönlicher Freund, Pastor R., eine wichtige Rolle im damaligen Missbrauchsgeschehen gespielt hat.

<sup>220 &</sup>quot;...ich möchte mich Ihnen kurz vorstellen, denn ich bin nun Ihr Ansprechpartner für die Unterstützungsleistungskommission. Im Rahmen struktureller Neuordnung gibt es eine Geschäftsführung der Kommission bei der Stabsstelle Prävention, so dass Frau St. von der Bischofskanzlei nicht mehr zuständig ist. Deshalb die dringende Bitte an Sie, auch den Mail-Account der Bischofskanzlei nicht mehr zu nutzen, sondern ausschließlich den der ULK." (Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.)

<sup>&</sup>lt;sup>221</sup> Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Und das, nachdem sie als Bischöfin, zusammen mit den anderen Kommissionsmitgliedern, schon etliche schmerzhafte Einzelheiten des Missbrauches durch den die Petentin S. als Konfirmandin geschwängert habenden Pastor D. erfahren haben und sie zusammen sogar schon die Idee eines von Bischöfin Fehrs im Hamburger Michel geleiteten Reformations- und Entschuldigungsgottesdienstes bewegt haben, in dem Bischöfin Fehrs mit ihrer Petentin S. und deren Ottensener Chor zusammen singen würde. Und dann schickt Bischöfin Fehrs, nachdem sie ihre Petentin S. mit einer (zu dem Zeitpunkt!) schon gut einjährigen totalen Kommunikationssperre belegt hat, einen der Petentin S. gänzlich unbekannten, ihr nicht angekündigten Verwaltungsmann auf die Matte?! Jemanden, der - von ihr unangekündigt - übergriffig auf sie zukommt und will, das sie, wie er am 21.01.2021 schrieb, "mit ihm gemeinsam" zu klären versucht, "worin ihr Anliegen genau besteht" und, sinngemäß, ob die Kirche überhaupt zuständig ist:

"So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter\*innen widerfahren ist. "222 Hier, in diesem 1. der fünf Kluck-Briefe vom 21.01.2021, zeichnet sich schon ab, was Herr Kluck offensichtlich von Bischöfin Fehrs beauftragt wurde zu verwirklichen. Bischöfin Fehrs selbst hatte in ihrer einzigen, inhaltlich relevanten Äußerung im zweiten (Nicht-)Gespräch am 29.10.2020 auf ihrer Entscheidung verwiesen, dass aus dem Aufarbeitungsprozess alles vollständig herauszuhalten werden soll, was mit den im DVNLP unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden der Petentin S. in Verbindung stehen könnte. Der von der Petentin S. nachdrücklich betonte und auch von mir gesehene Zusammenhang der im DVNLP an ihr als Erwachsener verübten "säkularen Missbräuchen" mit den an ihr als Kind und Konfirmandin verübten "klerikalen Missbräuchen" soll in unserem kirchlichen Aufarbeitungsprozess nicht Thema werden. Es soll auf keinen Fall deutlich werden, dass die von der Petentin S. im Kontext ihrer Ausbildung zur Sozialpädagogin tätigen Gestalttherapeuten und die im Ausbildungs-, Coaching- und Psychotherapie-Kontext des DVNLP erlittenen Missbräuche natürlich eine Folge der von ihr als Kind und als Konfirmandin erlittenen klerikalen, sexuellen und geistlichen Missbräuche sind.

Was für eine Infantilisierung der Petentin S. durch eine als bürokratischer Akt verbrämte Machtdemonstration! Was hat sich Bischöfin Fehrs dabei gedacht? Was für eine Art Beziehung hat Bischöfin Fehrs da anbahnen wollen zwischen ihrem ULK-Mitarbeiter und ihrer Petentin?! Mitten in einem traumasensiblen seelsorgerischen Prozess, in dem es um sexuelle Missbräuche von Mächtigen an weniger Mächtigen geht, überträgt Bischöfin Fehrs einem der Petentin S. wildfremden Mann die beinahe schon inquisitorisch anmutende Macht, deren bischöflich und kommissionsseitig schon vollständig anerkannte Glaubwürdigkeit nachträglich noch einmal in Frage zu stellen?!!

Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Die Ansprache von Herrn Kluck an die Petentin S. in seiner Mail vom 21.01.2021, "Vielleicht mögen Sie mir dazu etwas schreiben oder wir können auch telefonieren", liest sich beinahe wie die eines deplatzierten Erwachsenen, der in einem Jugendlichen-Chat versucht, ein Mädchen "anzubaggern"<sup>223</sup>. Kein Wunder, dass die Petentin S. sich gegenüber Bischöfin Fehrs am 06.02.2021 so ausdrückte: "Nun schieben Sie mir, Frau Fehrs, wie meine Mutter, einen mir fremden Mann zu, der auch noch meine Aufzeichnungen lesen soll und sich womöglich "noch einen drauf runterholen soll". So drastisch ist die Wirkung, wenn ich ohne ein Wort von Ihnen Frau Fehrs weitergegeben werde, um noch mal wieder meine Unschuld zu beweisen."<sup>224</sup> Die drastische Ausdrucksweise hat Bischöfin Fehrs, und mit ihr Herrn Kluck, hoffentlich wieder in Erinnerung gerufen, dass sie der Petentin S. in einem speziellen traumasensiblen seelsorgerischen Kontext begegnen. Dazu hätte Bischöfin Fehrs allerdings diesen (und andere wichtige und zum Teil S.O.S.-) Mails ihrer Petentin S. lesen und als Feedback in Bezug auf ihre, es muss gesagt werden, schlampiges Vorgehen einbeziehen müssen!

Was hat Bischöfin Fehrs da denn bloß geritten?! Welche Übertragung auf die Petentin S. ist denn da in ihr entstanden und mit ihr durchgegangen in diesen langen Monaten, in der langen Zeit, in der sie ausschließlich mit Pastor R. und kein Wort mit der Petentin S. gesprochen hat?! In dieser ganzen Zeit, in der Bischöfin Fehrs ihrer Petentin S. eine Kontaktsperre auferlegt und sie sie mit einem mit einem exkommunizierenden Bann belegt hat (den Bischöfin Fehrs ja bis heute aufrecht erhält) und in der sie keine einzige der zum Teil deutliche Hilferufe enthaltenden Mails der Petentin S. beantwortet hat?!

#### D.13.b.5. Warum überhaupt der "Cleaner" Kluck?

Warum hat Bischöfin Fehrs Herrn Kluck überhaupt beauftragt, sich in den von ihr begonnenen Aufarbeitungsprozess so fragwürdig schräg und deplatziert einzumischen?! **Die Kardinalfrage ist:** Warum hat Bischöfin Fehrs bzw. die Kommission nicht, wie es am 29.10.2020 auch geplant war, die Petentin im Original für eine neue Sitzung einbestellt und, zusammen mit den beisitzenden Kommissionsmitgliedern, selbst befragt? Warum hat sie den ULK-Geschäftsführer Kluck, den Verwaltungsmann, den "Terminplaner" geschickt, um die Fragen zu stellen, welche die drei anderen Kommissionsmitglieder vielleicht gerne selbst an die Petentin richten würden? Weil Bischöfin Fehrs sich entschieden hat, den Aufarbeitungsprozess mit der Petentin auf kürzestem Weg auslaufen zu lassen?

Herr Kluck schrieb am 25.05.2021 an die Petentin, "Es haben sich aber unterschiedliche Auffassungen gezeigt, auf welchen Sachverhalt sich Ihr Anliegen fokussiert." Warum

<sup>&</sup>lt;sup>223</sup> Siehe dazu <u>hier</u> und <u>hier</u>.

Siehe 06.02.2021 Silke an Fehrs Kluck und Original-Mail.

befragen die Kommissionsmitglieder nicht die Petentin, statt durch das "Nadelöhr" Kluck mit ihr zu kommunizieren?

In der gleichen Mail meinte Herr Kluck, "Die besonders in den Texten von Herrn Stahl [gemeint ist das 162-Seiten-Arbeitspapier<sup>225</sup>], hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen. "<sup>226</sup> Warum lädt die Kommission, Bischöfin Fehrs und ihre drei Beisitzenden, die Petentin dann nicht ein, um mit ihr über die Stellen im **von ihr** und von mir hergestellten Text zu sprechen, an denen sie etwas "nicht mehr nachvollziehen" können?! In allen Gremium in allen Organisationen auf der Welt kommt es doch vor, dass Texte oder Abhandlungen auf den Tisch gelegt werden, deren Beitrag fürs Ganze erst nach einer mündlichen Frage- und Antwort-Runde gewürdigt werden können.

"Es haben sich aber unterschiedliche Auffassungen gezeigt, auf welchen Sachverhalt sich Ihr Anliegen fokussiert." Warum gab es denn dann keine weitere Sitzung, in der die Kommissionsmitglieder vor dem Hintergrund ihrer "unterschiedlichen Auffassungen" in Bezug auf das Anliegen der Petentin mit genau dieser, immerhin der Hauptperson, untereinander und mit ihr in einen erkenntnisfördernden, gegenseitiges Lernen ermöglichenden Dialog hätten gehen können.

Die Frage, warum und für welche Zwischenschritte Herr Kluck eingeschaltet wurde, lässt sich wohl dann minimalst nur damit beantworten, dass genau eine solcher erhellender Dialog mit der Petentin **eben nicht** geführt wird.

Die Kommissionsmitglieder hätten überprüfen müssen, ob die in den von der Petentin und ihrem Unterstützer "hergestellten Zusammenhänge … im Umfang und den Schlussfolgerungen" nicht welche sind, die ihr vielleicht von ihrem Helfer aufgedrängt oder untergejubelt wurden. Sie ist doch die Hauptperson. Sie muss doch gefragt werden, ob sie das, was ihr beim Schreiben und Formulieren helfender Unterstützer, ich, sagt, dem entspricht, was sie sagt.

Wenn einzelne Zusammenhänge oder Schlussfolgerungen für einzelne Kommissionsmitglieder nicht nachvollzogen werden können, dann müssen die betreffenden Kommissionsmitgliedern doch die Petentin bitten, Auskunft zu geben, um diese zu erhellen. Was für ein absurdes Theater Bischöfin Fehrs hier inszeniert, indem sie ihren Terminplaner für die Kommissionsmitglieder sprechen und dann an deren Stelle Zensuren für die Leistung des Unterstützers und Helfers der Petentin vergibt, statt mit der Petentin zu sprechen?!!

-

<sup>&</sup>lt;sup>225</sup> Siehe <u>hier</u>.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs und ihre Kommissionsmitgliedern haben damit ihre Sorgfalts- und Fürsorgepflicht der Petentin gegenüber total vernachlässigt - obwohl sie doch, vermutlich zum Schutz ihrer Petentin, deren "befangenen", zu einer "objektiven Auseinandersetzung" nicht fähigen Unterstützer ausgeschaltet, zersetzt und fürs Erste mundtot gemacht haben. Sie haben ihre Petentin völlig aus dem Blick verloren, vergessen und zur "Unperson" gemacht - zu einer Person, die nicht mehr gefragt und einbezogen wird und über deren Kopf hinweg der Verwaltungsmitarbeiter Kluck, sie dabei missbrauchend, in den Diskurs und in die Akten hinein eine Diagnose absondert, die geeignet ist, perfide zersetzend auf ihre Beziehung zu ihrem Unterstützer zu wirken, ebenso wie auf ihre und auf seine Seele: Herr Stahl sei so "befangen", das seine Beteiligung an einer "objektiven Auseinandersetzung" ausgeschlossen ist.

Herr Kluck, Auftragsbüttel, Faktotum und Vasall von Bischöfin Fehrs, missbraucht hier im Namen und Auftrag seiner Herrin die Petentin, für eine den Ruf und die Reputation ihres Unterstützers adressierende Zersetzungsmaßnahme, die gleichzeitig in Bezug auf die Petentin ein Gaslighting ist ("Verunsicherung und Verwirrung" und "Herbeiführung von Angstund Panikzuständen"<sup>227</sup>).

#### D.13.b.6. "Vergessen, um wen es geht"

Bischöfin Fehrs hätte, das gebietet die Sorgfaltspflicht ihres Amtes, direkt mit Petentin über das reden müssen, was sie Herr Kluck über ihren Unterstützer, mich, hat sagen lassen: "Ihr Unterstützer ist befangen, das wird an seinem 'Grundlagenpapier/Arbeitspapier'<sup>228</sup> sehr deutlich." Sie hätte die Petentin fragen müssen: "Sind sie an der Erstellung des Inhaltes beteiligt gewesen? Hat Herr Stahl diese Dokumentation mit ihrem Wissen und ihrer Billigung innerhalb ihres mich und die anderen Kirchenpersonen umfassenden Verteilers veröffentlicht?"

Sie hätte natürlich auch auf die Kritik an ihrem unprofessionellen Umgang mit ihrer "Pastor R."-Befangenheit eingehen müssen. Sie hätte etwa zu der Petentin sagen können - und müssen: "Herr Stahl greift mich an in diesem Arbeitspapier. Ist das in ihrem Sinne? Ist das eine Beschwerde gegen mich, die sie aufrecht erhalten?" Das hat Bischöfin Fehrs nicht getan, sondern sie hat es bei den Zersetzungs- und Gaslighting-Angriffen, sowie denen der Sekundären Viktimisierung ihres Mitarbeiters Kluck auf ihre Petentin belassen - ihres Mannes fürs Grobe und ihres ihr als Kommunikations-Alibi in Bezug auf ihre Petentin dienenden, professionellen Kommunikationsverhinderers. Sie hat ihn nicht zurückgepfiffen.

-

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting">https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting</a>.

<sup>&</sup>lt;sup>228</sup> Siehe <u>hier</u>.

Bischöfin Fehrs selbst, oder Herr Kluck, hätte die Petentin so auf diesen Sachverhalt hinweisen können, "Herr Stahl ist ja nun, mit seinem 162 Seiten Arbeitspapier und seinem Vorschlag für ein Arbeitstreffen, Fokus geworden für die Kommission, mich und auch Bischöfin Fehrs. Aber Sie sind ja hier die Hauptperson. Deshalb, um sie wieder in den Fokus zurückzubringen, haben wir, Herr Kluck und Bischöfin Fehrs, folgende Fragen an Sie: Sind Sie Co-Autorin? Sind als Aussagen bezüglich der von Herrn Stahl so genannten Amtsverfehlung von Bischöfin Fehrs, mir und anderen inhaltlich in ihrem Sinne? Gibt es Aussagen in diesem 162 Seiten-Text, mit denen sie nicht übereinstimmen, von denen sie sich distanzieren?" Aber es ging wohl schon länger nicht mehr um die Petentin als die Hauptperson ihres Aufarbeitungsprozesses.

Bischöfin Fehrs ist so verstrickt, dass sie sich *ganz* aus dem Aufarbeitungsprozess der Petentin zurückziehen müssen: Sie hätte sich nicht damit begnügen dürfen, eine Kontakt-Dauersperre zu ihrer Petentin zu etablieren und Herrn Kluck als menschlichen Kommunikationsmechanismus einzusetzen, sie hätte ihm keinerlei die Petentin betreffende Anweisungen geben und umsetzen lassen dürfen.

## D.13.b.7. Zersetzung und Framebarkeit

Ohne diese schmutzige Delegation an Herrn Kluck allerdings hätte Bischöfin Fehrs nicht die Möglichkeit gehabt, mit ihm zusammen ein zersetzendes Narrativ über den Unterstützer der Petentin, mich, unter das Kirchenvolk der am Aufarbeitungsprozess der Petentin Beteiligten zu bringen: Mit Hilfe der vom Duo Kluck-Fehrs betriebenen

Zersetzungspsychopathologisierung mit Hilfe der "Diagnose" des Unterstützers der Petentin als ein durch eine neurotische "Befangenheit" so stark Behinderter, dass er an keiner "objektiven Auseinandersetzungen" über die Situation der Petentin teilnehmen könne.

Im Zusammenhang mit meiner von Herr Kluck in dieser Weise als übertrieben dargestellte, über die Parteilichkeit eines Begleiters und Unterstützers der Petentin hinausgehende Befangenheit sei noch einmal darauf verwiesen, dass Herr Kluck andeutet, die Sichtweise käme aus der Kommission: "Die besonders in den Texten von Herrn Stahl hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen."<sup>229</sup>)

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief Original-Mail.

#### D.13.b.8. Wurden die drei beisitzenden Kommissionsmitglieder überhaupt informiert?

Die Kommissionsmitglieder hätten realisieren müssen, dass sie wenig mitgestalten (können, dürfen...). Wenn sie Dinge "nicht mehr nachvollziehen" können.... Haben sie die 162 Seiten gelesen?

#### D.13.b.9. Wie kommt das toxische DVNLP-Rufmord-Narrativ in die Kommission?

Wenn die Kommissionsmitglieder etwas "nicht mehr nachvollziehen" können, sollten sie die Petentin einladen und befragen - und nicht zulassen, dass der ULK-Verwaltungsmann den Unterstützer der Petentin, und damit auch ihrer Position sie als Person, einer Zersetzungs- und Gaslighting-Attacke unterzieht. Vor allem sollten sie der Petentin diese Fragen stellen:

Tätigt Herr Stahl die auf Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck bezogenen kritischen Aussagen in ihrem Namen? Und von ihnen autorisiert? Sind sie quasi Co-Autorin? Das hätte natürlich in erster Linie Bischöfin Fehrs ihre Petentin fragen müssen, am besten in Anwesenheit der Kommissionsmitglieder und am allerbesten in der am 29.10.2020 angekündigten, zeitnah stattfinden sollenden drittem Gespräch mit der Kommission - zu dem Bischöfin Fehrs, wortbrüchig, bis heute nicht eingeladen hat und das dann ab 21.01.2021 virtuell per Mailverkehr mit Herr Kluck stattfinden sollte.

Wie kommt es, dass die Kommissionsmitgliedern nicht auf die Idee kamen, die Petentin selbst, und auch mich, ihren Unterstützer, in Bezug auf das zu befragen, was als Kommission "nicht mehr nachvollziehen" konnten? Wie kommt es, dass sie, allem Anschein nach, damit einverstanden waren, das ein "Sucher besonderer Lösungen", der ULK-Verwaltungsmann Kluck, von der ULK-Vorsitzenden Fehrs quasi mit einer Brechstange losgeschickt wurde, um Informationen zu bekommen, die ihnen helfen könnten, wichtigsten Dinge dieses Aufarbeitungsprozesses nachvollziehen zu können?

Offensichtlich waren die Kommissionsmitgliedern mit dem zufrieden, womit Pastor Frank Howaldt und ihre Vorsitzende, Bischöfin Fehrs, auch schon zufrieden waren, nämlich das, womit auch die Metaforum-Freunde von Pastor Frank Howaldt, meine NLP- und System-Austeller-KollegInnen, zufrieden waren: mit dem vom verbrecherischen Psychomethodenverband DVNLP breit gestreuten Fake-Narrativ von der wahnhaften Falschbezichtigerin, die von ihrem Mann blind-aggressiv verteidigt wird, indem er, für sie, auch Falschbezichtigungen in die Welt setzt. Es ist also davon auszugehen, dass Pastor Frank Howaldt das der Petentin am 28.10.2019 im Kontext der Frage, wie die Heimatgemeinde-PastorInnen der Petentin bei der Vorbereitung auf ihre Sitzung mit der ULK hätten helfen können, angekündigte Gespräch mit seiner "Duz-Freundin Kerstin" (Fehrs) zeitnah nach dem ersten Gespräch am 16.12.2019 mit ihr geführt hat. In diesem wird Pastor Frank Howaldt das in der Psychomethoden-Welt stark kursierende DVNLP-Narrativ an seine Duz-Freundin als glaubhaft und von ihm selbst (und sicher auch von unseren gemeinsamen Lehrer für Systemische Strukturaufstellungen, Matthias Varga von Kibéd) vollständig und zutiefst geglaubt weitergeben haben - vermutlich gänzlich ohne kritische Anmerkungen. (Auf

den hier relevanten Hintergrund, die Verstrickung von Pastor Frank Howaldt und Matthias Varga von Kibéd mit meiner damaligen Ehefrau und meine kritische Position im Konflikt von Matthias Varga von Kibéd und Arist von Schlippe, dem damaligen Vorsitzenden der systemischen Gesellschaft, mit dem Begründer der Aufstellungsarbeit, Bert Hellinger, gehe ich an einer anderen Stelle in diesem Buch gesondert ein, weil er für ein Verständnis des Stellvertreter-Charakters des Konfliktes zwischen Pastor Frank Howaldt und mir wichtig ist.)

Hätte Bischöfin Fehrs Zweifel an diesem Narrativ gehabt, hätte sie sich mit den Kommissionsmitgliedern, der Pastor R., mir und Pastor Frank Howaldt und Petentin S. zusammensetzen müssen, um sie auszuräumen und sich eine eigene Meinung in Bezug auf die Situation ihrer Petentin machen zu können. Zu dieser Situation gehört schließlich ein großer Konflikt in der säkularen Seelsorge dazu, in den der von Bischöfin Fehrs geistlich zu leitende und zu supervidierende Pastor der Heimatgemeinde ihrer Petentin, Frank Howaldt, so tief verstrickt ist, dass er als potentieller Seelsorger seines Gemeindemitgliedes, ihrer Petentin, komplett ausgefallen ist. Sich darum zu kümmern, hätte die Sorgfaltspflicht ihres besonderen seelsorgerischen Amtes als Bischöfin von ihr verlangt.

Natürlich hätte sich Bischöfin Fehrs auch in dem Fall mit ihrer Petentin besprechen müssen, dass sie dieses rufmörderische Narrativ glaubhaft findet und der Versuchung nicht wider sehen kann, es für ihre Wahrnehmung der Person ihrer Petentin zu übernehmen. Dann hätte sie natürlich den Anstand haben müssen, ihrer Petentin das zu sagen - und sich dann als ihr gegenüber befangen zu erklären und ihr Amt niederzulegen. So eine vollständige Identifikation mit der Sichtweise von deren mörderischen TäterInnen auf ihre Petentin hätte sie natürlich für das Amt, deren Aufarbeitungsprozess zu leiten, schlagartig disqualifiziert.

Auch Pastor Frank Howaldt hätte natürlich seine Befangenheit erklären müssen, konnten sie doch beide, er und seine Bischöfin, der Versuchung nicht widerstehen, sich von einer aus der Tiefe weltlicher und schmutziger Verstrickungen eines Psychomethodenverbandes stammenden Verleumdungs- und Rufmordkampagne gegen die Petentin hypnotisieren zu lassen und sich ihr kritiklos anzuschließen.

Mit Hilfe der schmutzigen Delegation an Herrn Kluck jedenfalls konnte Bischöfin Fehrs in der Kirche, ausgehend wohl von den Kommissionsmitgliedern, ein Narrativ entstehen und kursieren lassen, das den Unterstützer der Petentin - und damit eben auch die Petentin selbst - durch ein perfides, psychopathologisierendes und kriminalisierendes Framing ihrer Person ausgrenzbar macht. Zersetzen, zermürben und Opfer kampflos-resigniert klein beigeben lassen - eine gute Strategie?

Erstaunlicherweise - oder eben nicht, weil Pastor Frank Howaldt auf den Hochzeiten beider "Gemeinden" tanzt, der Psychomethoden-Gemeinde und der Heimatgemeinde der Petentin - verwendet dieses sich nun auch in der Kirche verbreitenden Narrativ die gleichen Falschbehauptungen, wie der DVNLP sie im Psychomethoden-Ausbildungscamp des Pastor Frank Howaldt verbreitet und bis heute verbreitet: Der Unterstützer der Petentin sei "ein von seiner Frau [die vom DVNLP und dank des Schweigens von Pastor Frank Howaldt bis heute und auch international als wahnhafte Falschbezichtigerin verleumdet wird] verblendeter,

*ungerechtfertigter Aggressor*"<sup>230</sup>, der in seiner Blindheit nun seinerseits Falschbehauptungen in die Welt setzt.

# D.13.b.10. "Befangenheitsqueen Fehrs" lässt Unterstützer der Petentin für befangen erklären

Bischöfin Fehrs diskreditiert mich, vermittelt über ihren toxische Diagnosen absondernden "Cleaner Kluck", als quasi nicht ernstnehmbar befangen und den ihr beisitzenden Kommissionsmitgliedern (an die Bischöfin Fehrs vermutlich den 162-Seiten-Text nicht weitergeleitet hatte) fällt dieser **Cosmic Joke** nicht auf:

Bischöfin Fehrs selbst ist wegen ihres Freundes, Pastor R., den sie unter dem Tisch versteckt hält, so befangen, dass sie wegen eines alles überziehenden blinden Fleckes ihr Amt umgehend hätte niederlegen und ihren Mann fürs Grobe, Herrn Kluck, hätte zurückpfeifen müssen.

"Zum einen sind Sie durch ihre Beziehung zu Frau Schumacher in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt," lässt Bischöfin Fehrs Herrn Kluck zu mir sagen. Nach der gleichen Logik hätte sie natürlich zur Petentin sagen müssen, "Ich bin durch meine Beziehung zu Pastor R. in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt."

Ich sei zu befangen für eine "objektive [was wohl "faktenbezogene" und "logisch konsistent geführte" heißen soll] Auseinandersetzung", aber Bischöfin Fehrs, so lässt die Herrn Kluck

sich solchen ausgesetzt gesehen haben. **Thies:** Kannst du mir Namen sagen? Es gibt eine Gruppe von Leuten, die z.T. einzeln und z.T. zusammen üble Gewalttaten an BF (= Beschwerdeführerin) begangen haben und die daran kooperieren, sie als unglaubwürdig hinzustellen. Ich würde gerne wissen, wer aus der Gruppe dabei ist. Die stellen sich jetzt als Opfer dar. Das können sie, wie es scheint sogar mit einigem Erfolg, weil der DVNLP-Vorstand seine Unparteilichkeit verloren hat und, eindeutig und gut belegbar, täterorientiert handelt. **Bernd:** Kann ich leider nicht, Thies, da ich jedem Fragesteller auf dessen Wunsch zugesichert habe, keine Namen zu erwähnen. Aber es sind Leute, die nicht selbst in einem Rechtsstreit mit Dir sind, nur sehr besorgt als Dritte, die darauf regieren. **Bernd:** Dass Hauptproblem ist die Glaubwürdigkeit und es steht hier Aussage (von BF und Dir) gegen Aussage von vielen. Das aber kann ich nicht ermitteln, das müsste an eine übergeordnete rechtliche Instanz. Wenn das aber nicht geklärt ist, bist Du für viele, zu viele, ein von seiner Frau verblendeter ungerechtfertigter Aggressor. **Bernd:** Die Frage ist, ob das wahr ist: "Gruppe von Leuten, die z.T. einzeln und z.T. zusammen üble Gewalttaten an BF begangen haben". Wenn nicht, ist es schlimm, wenn ja, ist es noch schlimmer. **Bernd:** Und wie wahrscheinlich ist dies, und noch dazu in den Augen Dritter...

Und was ist wirklich prüfbar. Bernd: Ich kann es nicht und halte es, verzeih mir, für wahrscheinlich, dass es nicht so ist.

Bernd: Es gibt Teilnehmer, die Angst haben, ungerechtfertigten Anschuldigungen ausgesetzt werden zu können oder

Bernd: Und ich kann mich täuschen. :-) Bernd

Hier der <u>kurze Mailaustausch mit Bernd</u>, der leider im Januar 2017, bevor die Gerichtsentscheidungen ihn hätten darüber aufklären konnten, dass er vom DVNLP-Vorstand und den anderen im Metaforum tätigen DVNLP-Trainern belogen worden ist:

im Mai 2021, und dann auch Frau Dr. Arns im Juni und August 2021, in Richtung Petentin gaslighten, sei über jeden Verdacht von Befangenheit erhaben.

Bischöfin Fehrs ist so befangen, dass sie bei den Sitzungen, würde der Aufarbeitungsprozess fortgesetzt werden können, noch nicht einmal mehr dabei sein dürfte! Außerdem müsste die Kommission in Gänze neu besetzt werden, denn die bisherigen Mitglieder sind mittlerweile selbst hochgradig befangen, haben sie doch in Loyalität zur ihrer ihr Amt verfehlt und verraten habenden Bischöfin geschwiegen und sich dadurch gegenüber der Petentin ins Unrecht gesetzt.

#### D.13.b.11. Arglistige Täuschung der Petentin durch Bischöfin Fehrs

Es scheint, als hätte Bischöfin Fehrs eine Wandlung von einer Lichtgestalt in eine Herrin oder Fürstin der Finsternis erleben müssen. Die wohl von ihr zu verantwortenden Gasligthing- und Zersetzungsattacken des Herrn Kluck, und dann auch von Frau Dr. Arns, wirken wie ein aufwändig inszeniertes Täuschungsmanöver von Bischöfin Fehrs, gerichtet auf die Petentin aber auch auf die Kommissionsmitglieder.

Eine kircheninterne Untersuchung müsste fragen: Welchen Auftrag hat Bischöfin Fehrs Herrn Kluck gegeben? Was sollte er bewerkstelligen, vor dem Hintergrund, dass sich Bischöfin Fehrs im zweiten (Nicht-)Gespräch am 29.10.2020 mit keiner einzigen Frage oder irgendwie gearteten Anmerkung oder Anspielung auf diese ihre Petentin und ja auch sie selbst so hochgradig betreffende, schwierige Situation mit Pastor R. und der Schwester der Petentin S. bezogen hat.

Nichts hat sie in diesem Gespräch zur 1986er Missbrauchssituation angemerkt, gefragt oder gesagt - außer, mit Blick auf mein der Kommission zur Ansicht auf den Tisch gelegtes Buch zu den Missbräuchen im DVNLP, darauf hinzuweisen, dass die Geschehnisse im DVNLP für diesen Aufarbeitungsprozess irrelevant seien und keine Rolle spielen, sprich, Tabu sein sollen.

Was von dem, was Bischöfin Fehrs über die Missbräuche ihrer Petentin S. im Psychomethodenverband DVNLP bekannt war, hat ihre Aufmerksamkeit so in Anspruch genommen, dass alles tabuisiert werden musste, was damit zu tun gehabt haben könnte? Gibt Bischöfin Fehrs ihrer Petentin S. eine Mitschuld an der von ihr im DVNLP-Kontext erlittenen, zuerst sexuellen und dann ihrer Mitglieds- und Menschenrechte zerstörenden Gewalt? (Das entspräche dann dem vermutlich über das Metaforum und Pastor Frank Howaldt bei Bischöfin Fehrs angekommenen, bis heute vom DVNLP öffentlich und international<sup>231</sup> verbreiteten Fake- und Lügen-Narrativ.

Siehe "Du wirst belogen, Robert. Offener Brief an den DVNLP und sein Ehrenmitglied Robert Dilts" und "Robert, Du bist Mitglied einer deutschen Mafia- und Nazi-Organisation (2. Offener Brief an Robert Dilts und den DVNLP)".

Ging es Bischöfin Fehrs, bzw. ihren seelsorgefern eingesetzten Auftragsbüttel Kluck nur darum, einen Keil zwischen mich und die Petentin S. zu treiben? Zersetzung? Ging es um eine Hilfestellung für Pastor Frank Howaldt und Heimatgemeinde der Petentin S., die Ausflüge Systemberater-Pastors Frank Howaldt in die Psychomethoden-Welt und seinen abgebrochenen Versuch, in der Kirche Systemische Aufstellungen einzuführen, besser verschweigen zu können?

Ging es nur um eine Ablenkungsfunktion? Sollte z.B. u.a. davon abgelenkt werden, wie groß dabei, vermittelt über die damalige jugendliche Geliebte von Pastor R., Schwester der Petentin, der Einfluss des pädokriminellen Tätersystems auf die zunächst von Herrn Kluck und dann auch von Frau Dr. Arns dann im Namen von Bischöfin Fehrs verfolgte Gaslightingund Zersetzungsstategie ist? Das sollte Gegenstand in einer kircheninternen Untersuchung des von Bischöfin Fehrs und ihren ULK-Helfern sabotierten Aufarbeitungsprozesses sein.

Oder wollte man nur eine Petentin wenige entschädigen müssen? Dadurch, dass man die Zuständigkeit der Kirche leugnet und indem man, wie Herr Kluck es dann tat, auf die 38-jährige Erfahrung sexueller Gewalt und die Mitschuld der Mutter und die des DVNLP verweist? Mit Verweis darauf könnte sich die Kirche aus der Verantwortung stehlen, denn mit dieser Jahrzehnte langen Gewalterfahrung der Petentin S. hätte sie ja dann nichts zu tun?!?

Die sexuellen Missbräuche durch Kirchenleute, welche die Petentin S. als Konfirmandin zu bewältigen hatte, sind zu der von ihr insgesamt erlittenen sexuellen Gewalt, das ist wohl richtig, zwar "nur" on top dazugekommen, aber an der an ihr als Kind in pädokriminellen Gruppen, kommerzialisiert begangenen sexuellen Gewalt waren leider, so berichtet die Petentin in ihren biografischen Aufzeichnungen, viele Kirchenmänner und -frauen.

## D.13.b.12. "Gehen Sie zurück auf Null..."

Kaum zu glauben: Bischöfin Fehrs hat doch tatsächlich ihren für die Koordination von Terminen zuständigen Verwaltungsmitarbeiter beauftragt, den Status der von ihr und den Kommissionsmitgliedern begonnenen Aufarbeitungsprozess von "Gut und intensiv begonnen, sowie konkrete Ergebnisse erarbeitet" auf "Null" zu setzen. Oder um es monopolimäßig auszudrücken, auf: "Gehen Sie zurück auf Null und singen Sie nicht zusammen mit Bischöfin Fehrs in dem von ihr geleiteten Vergebungs- und Rekonfirmationsgottesdienst im Hamburger Michel!"

Herr Kluck sollte anscheinend den Stand vor dem ersten Besuch der Petentin S. in der Bischofskanzlei am 16.12.2019 wiederherstellen und mit dem ULK-Aufarbeitungsprozess der Petentin S. quasi von vorne anfangen - offensichtlich aber nun unter seiner Leitung und nicht mehr unter der von Bischöfin Fehrs. Herr Kluck kündigt der Petentin S. im Wesentlichen ein Downgrading des Aufarbeitungsprozesses an, der nun nicht mehr von der ein besonderes seelsorgerischen Amt innehabenden Bischöfin geleitet wird, sondern von ihm, ihrem für die Terminkoordination zuständigen Verwaltungsmitarbeiter.

#### D.13.b.13. Nach Gutsherrinnenart

Darüber, wie ein solches Downgrading ihres Aufarbeitungsprozesses vielleicht hätte vermieden werden können, gab es mit der Petentin S. kein Gespräch, z.B. welchen Pastor R. und die Schwester der Petentin S. betreffende Vorgehensweisen wären denkbar, die den Fortgang der Aufarbeitung ermöglichen und sichern würden. Auch wurde die Petentin S. nicht um ihr Einverständnis gefragt, dass Bischöfin Fehrs unter dem Verschwiegenheitsschutz stehende Infos und Details aus dem Aufarbeitungsprozess mit ihrem Verwaltungsmitarbeiter Kluck und dann auch mit dessen Chefin, Frau Dr. Arns, besprechen dürfte.

Bischöfin Fehrs hat ihre Petentin S. völlig aus jeder Überlegung darüber ausgeschlossen, welche Möglichkeiten es vor dem Hintergrund ihres eigenen Involviertseins und/oder der allgemeinen oder speziellen kirchenrechtliche Bestimmungen gegeben hätte, im gemeinsam zu bewältigenden Aufarbeitungsprozess mit ihrer "Pastor R."-Befangenheit so umzugehen, dass diese Pastor als noch lebender Zeitzeuge, wie eventuell auch die Schwester der Petentin S., einbezogen werden könnten. Letzteres hat die Petentin S. als ihren Wunsch der Bischöfin Fehrs gegenüber deutlich geäußert.

Mit diesem Ausschluss ihrer Petentin S. aus jeder Mitgestaltung und -verantwortung ihres Aufarbeitungsprozesses hat Bischöfin Fehrs, metaphorisch gesprochen, den Selbstzerstörungsmechanismus ihres speziellen, eigentlich ihrer Petentin gegenüber heiligen seelsorgerischen Amtes aktiviert. Vermutlich hat sie damit dieses Amt auf dem Müll der Kirchengeschichte entsorgt, leider zusammen mit dem in diesem Amt für die Petentin S. schon positiv Erreichtem.

#### D.13.b.14. Der "Mann fürs Grobe", Herr Kluck, Cleaner der Bischöfin

Zwischen dem 21.01.2020 und dem 25.05.2021 schrieb Herr Kluck fünf Briefe. In den Antworten auf diese hat die Petentin immer darauf hingewiesen, dass für die Bischöfin Fehrs ihre Ansprechpartnerin ist, es für sie eine Zumutung sei, mit Herrn Kluck statt mit Frau Fehrs kommunizieren zu sollen und sie auch überhaupt nicht wisse, in welcher Funktion sich Herr Kluck dazwischen- und sich ihr aufdrängt.

In seinen Briefen zwei bis vier geht Herr Kluck darauf mit keinem Wort ein, erst im fünften am 25.05.2021 schrieb er: "Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden. Das geht über eine formale Geschäftsführung hinaus, insofern ist die Funktion tatsächlich etwas erklärungsbedürftig."<sup>232</sup>

-

<sup>&</sup>lt;sup>232</sup> Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Vielleicht wollte Herr Kluck mit diesen beiden Sätzen Transparenz bezüglich seiner Aufgabe herstellen. Das ist ihm allerdings mit dieser dunklen Tintenfisch-Wolke nicht gelungen. Diese "Aufklärung" bezüglich seiner Aufgabe führt zu einer eher kafkaesk anmutenden Verneblung dessen, was die Betroffene von seinem Einsatz zu erwarten hat.

Es wäre natürlich die Aufgabe von Bischöfin Fehrs gewesen, Herrn Kluck als "neue Person im Spiel anzukündigen" und der Petentin deutlich zu machen, mit welcher Spezialaufgabe ihren Aufarbeitungsprozess betreffend er dazukommt.

# D.13.b.15. Schwächung der (Position der) Petentin

Das Ziel der den ULK-Mitarbeitern, zuerst dem ULK-Geschäftsführer Kluck und dann der ULK-Chefin, Frau Dr. Arns, von Bischöfin Fehrs erteilten Aufträgen generell scheint es zu sein, die Position und auch die Person der Petentin S. zu schwächen. Dieses Eindruckes kann man sich schwer erwehren.

Gar nicht mehr erwehren kann man sich dieses Eindruckes, wenn man sich die Vorgehensweisen von Herrn Kluck und Frau Dr. Arns als Beispiele praktisch angewandter Sekundärer Viktimisierung, des Gaslightings und der Zersetzung vergegenwärtigt.

## D.13.b.16. Anzweiflung von Zuständigkeit und Glaubwürdigkeit

Von Anfang an hat Herr Kluck in seinen Briefen Zweifel aufgeworfen und gesät, ob denn die evangelische Kirche, vor dem Hintergrund der Fülle der an ihr begangenen sexuellen Gewalt, denn überhaupt zuständig sei für das von der Petentin erlittene Unrecht. So schrieb Herr Kluck am 21.01.2021 in seinem ersten Brief an die Petentin: "So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter\*innen widerfahren ist. [Hervorhebung TS] Vielleicht mögen Sie mir dazu etwas schreiben oder wir können auch telefonieren."<sup>233</sup>

"So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, …" Woher weiß Herr Kluck das? Schrieb er doch am 08.02.2021: "Neben einigen offiziellen Anhaltspunkten zur Dokumentation, sind und bleiben die Inhalte der Gespräche in der Kommission vertraulich. Deshalb sind mir persönlich auch Einzelheiten aus den bisherigen Terminen nicht im Detail bekannt."<sup>234</sup> Hat Bischöfin Fehrs doch, ohne Einwilligung der Petentin, vermutlich mehr erzählt, als sie durfte. Hat Herr Kluck doch die Mails gelesen, welche die Petentin an Bischöfin Fehrs (unbeantwortet) geschrieben hat?

Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Siehe 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

Herr Kluck und Bischöfin Fehrs konnten sich vermutlich nicht einigen, ob er sich "outen" soll als jemand, der aus den "*Unterlagen*"<sup>235</sup> etwas weiß, oder doch lieber als jemand, der gar nichts wissen kann, weil Bischöfin Fehrs an die Schweigepflicht gebunden ist und ihm ohne das Einverständnis der Petentin S. auch nichts erzählen oder andeuten hätte dürfen.

Wie kommt Bischöfin Fehrs bloß dazu, ihren ULK-Geschäftsführer Kluck mit dem absurden, die Petentin S. psychisch geradezu vergewaltigenden Versuch zu beauftragen, dass sie all das, was sie in ihrem ersten langen Gespräches am 16.12.2019 über den an ihr begangenen Missbrauch durch den sie konfirmierenden Pastor D. berichtet hat, noch einmal erzählen soll?! Und das nicht in der Vertraulichkeit der direkten, sehr zugewandt-empathischen Begegnung mit ihr als ihrer Bischöfin, in der sehr schnell unter ihnen als Frauen großes gegenseitiges Vertrauen entstanden ist, sondern ihm gegenüber, einem neugierig auftretenden, out of the blue bei ihr "auf der Matte stehenden" völlig fremden Mann - am Telefon oder per Brief?!

Der von Herrn Kluck, wohl auf Geheiß von Bischöfin Fehrs, hier ausgedrückte Zweifel an der Zuständigkeit der Kirche ist absurd - vor dem Hintergrund der im ersten Gespräch am 16.12.2019 schon *gelebten und zelebrierten* Zuständigkeit der Kirche, verkörpert durch den empathischen Umgang der *genau richtig* zuständigen kirchlichen Amtsträgerin, Bischöfin Fehrs, mit dem *genau in die Zuständigkeit ihres Amtes passenden* Unrecht des Missbrauches einer Konfirmandin durch den sie konfirmierenden und schwängernden Pastor.

Und wie perfide wirkt da der Ansatz, von potentiell weniger Zuständigkeit der Kirche zu sprechen, nur weil es im Leben der Petentin mehr sexuelle Gewalt als die durch den sie pervers konfirmiert habenden Pastor gegeben hat (was der Fall ist - obwohl, wie sie berichtet, in den pädophilen Gruppen, die sie als Kind bedienen musste, auch viele Pastoren aus etlichen Hamburger Gemeinden dabei waren).

Am 04.02.2021 schrieb ihr Herr Kluck: "In meiner letzten Mail hatte ich bereits erläutert, dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt [Hervorhebungen TS] hat. In Vorbereitung der Fortsetzung des Gespräches sollte es uns gelingen, diesen Aspekt herauszustellen, das wäre sehr hilfreich. Gibt es dazu Schriftliches, was Sie mir vertraulich zur Verfügung stellen können – oder wäre Ihnen ein Telefonat möglich?"<sup>236</sup>

-

So schrieb er am 21.01.200: "Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP." (Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.)

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Was hat Bischöfin Fehrs dem Herrn Kluck denn da alles *nicht* erzählt?! (Was ja richtig wäre, denn ohne Einwilligung durch die Petentin S. hätte Bischöfin Fehrs Herrn Kluck *überhaupt nichts* sagen dürfen!)

Hier wird klar, wie sehr das Inzweifelziehen der Zuständigkeit der Kirche und die Rede davon, dass kirchliche Kontexte hergestellt werden müssten, eine Vorbereitung war für diese perfide Behauptung, dass "das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte [für einen kirchlichen Kontext für das, was der Petentin als Unrecht widerfahren ist] aufgezeigt hat."

Was für ein Gaslighting!?! Das zweistündige Gespräch am 16.12.2019 hat mit vielen detaillierten Berichten der Petentin S. unzählige "näheren Anhaltspunkte aufgezeigt". Das trifft auch für die der Bischöfin Fehrs vor dem Termin von der Petentin S. übermittelten Texte zu: Es gibt "dazu Schriftliches", nämlich das, was die Petentin S. Bischöfin Fehrs schon vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 und auch in dem ganzen Jahr danach "vertraulich zur Verfügung" gestellt hat.

Und: Es kommt einer "Anzweiflung der Glaubwürdigkeit oder Zuweisung einer Mitschuld" gleich, wenn Herr Kluck sagt, es wären keine kirchlichen Kontext hergestellt und beschrieben worden für das, was der Petentin als Unrecht widerfahren ist. Ebenfalls induziert Herr Kluck hier einen "Verlust in das Vertrauen der Strafverfolgungsbehörden ["der Unterstützungsleistungskommission", die von der Lotsin Frau Pfeiffer fälschlicherweise immer "Untersuchungskommission" genannt wurde] ."<sup>237</sup>

Herr Kluck war nicht dabei am 16.12.2019. Ich schon.

Eine kirchliche Untersuchung müsste klären, ob diese Lüge seine Idee war, oder ob Bischöfin Fehrs sie bei ihm in Auftrag gegeben hat - nach dem Motto, "wir behaupten das einfach mal, mal sehen, ob die Petentin und ihr Unterstützer den Mut haben, dagegen vorzugehen". Was für eine Verrücktmacher-Kommunikation mit dem klassischen Gaslighting-Zielen "tiefgreifender und nachhaltiger, teilweise existenzieller Verunsicherung und Verwirrung" und "Schwächung und Schädigung von Selbstbewusstsein, Persönlichkeit und Widerstandskraft."<sup>238</sup>

Auch in seinem Schreiben vom 08.02.2021 säte er wieder den Zweifel, ob eine "Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist". Er schrieb: "...unser Verfahren in der Unterstützungsleistungskommission sieht keine Beweispflicht für Personen vor, die sich an sie wenden. Wir arbeiten nach dem Plausibilitätsprinzip, so dass wir [Hervorgehoben im Original] es nachvollziehbar machen wollen, was für ein Unrecht geschehen ist, und wo

<sup>&</sup>lt;sup>237</sup> Mail....

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting">https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting</a>.

Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist [Hervorhebung TS] – weil es z.B. die eigentlich Verantwortlichen nicht mehr können. Da sind wir auf die Hinweise und Schilderungen der Betroffenen angewiesen. Zu diesem Zweck – und nicht zur Bewertung eines widerfahrenen Missbrauchsgeschehen – sind wir an Ihrer [Hervorgehoben im Original] Geschichte interessiert. "239

Und wieder: Dass im Falle von Pastor D. und seiner Konfirmandin, der Petentin S., "Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist" hat Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 schon sehr dezidiert und explizit gesagt. Sie fing sogar mit der Petentin S. zusammen schon an, über Einzelheiten eines Rekonfirmations- und Versöhnungsgottesdienstes mit Bischöfin Fehrs im Hamburger Michel zu sprechen.

In seinem letzten Schreiben vom 25.05.2021, kurz bevor ihm Bischöfin Fehrs und seine Chefin, Frau Dr. Arns, die Kommunikation mit der Petentin aus der Hand genommen haben, wollte Herr Kluck vermutlich den Schwenk weiter vorbereiten auf "Sie haben soviel sexuelle Gewalt erlebt, auch außerhalb der Kirche. Das übersteigt die Möglichkeit der Kirche, dafür zuständig zu sein." Herr Kluck schrieb: "...taucht auf, dass als zentrales Moment einer vielfältigen (38-jährigen) Missbrauchsbiografie die sexuelle Gewalt steht, die Sie als 13-Jährige erlebt haben. Sie geben an, der bereits verstorbene Pastor D., der Sie 1986 konfirmiert hat, habe Sie vergewaltigt. Sie beschreiben den geistlichen Missbrauch ebenso wie die Förderung der sexuellen Ausbeutung durch Ihre Mutter [Hervorhebungen TS]. "240

Formulierungen "vielfältige(n) (38-jährigen) Missbrauchsbiografie" und "die Förderung der sexuellen Ausbeutung durch Ihre Mutter" in seinem 5. Brief stammen aus seiner Lektüre der 162 Seiten, in Bezug auf dessen Herauslösung aus der Vertraulichkeit er mir ja schon die Schuld zugesprochen hatte. Wie groß wäre dann für den Mann, der für besondere Lösungen gerufen wird, die Versuchung, die Kirche als nicht zuständig zu erklären - dass bei so viel Gewalterfahrung und einer erkennbaren Mitverantwortung der Mutter der Petentin S. die Kirche doch eher berechtigte Zweifel daran geltend machen kann, für einen Ausgleich des erlittenen Unrechtes der Petentin S. zuständig zu sein.

Es handelt sich natürlich um eine Spekulation, in den Briefen von Herrn Kluck von der Vorbereitung einer Nichtzuständigkeitserklärung der Kirche auszugehen. Aber es ist eine Hypothese, die sich als Extrapolation der Logik der Kluck schen Gedanken als eine durchaus plausible erscheint.

Siehe 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

#### D.13.b.17. Zersetzung von Vertrauensbeziehungen

Am 19.04.2021 schreib Herr Kluck an die Petentin S.: "Ein Verfahren bei der Unterstützungsleistungskommission gehört in die Zuständigkeit der Nordkirche. Ihre Mails adressieren Sie darüber hinaus meist an Ihre Heimatkirchengemeinde, Ihren Kirchenkreis bzw. über die Landeskirche hinaus an Personen und Stellen, erforderlich ist das nicht. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie sich auf den Adressaten beschränken könnten, der Ihr Anliegen tatsächlich bearbeitet. Sie wissen ja selbst mit Ihrer Berufserfahrung in der Geschäftsführung, wie hilfreich ein konkreter Kontakt ist im Vergleich zu einer diffusen Zielgruppe. "241

Neben der Infantilisierung, "Sie wissen ja selbst mit Ihrer Berufserfahrung", fällt hier auf, dass Herr Kluck der Petentin S. vorhält, Menschen ihres Vertrauens in CC genommen zu haben. Das ist ein Fall von "Zersetzung von Gruppen, Zerstörung von Familien- und Freundschaftsbeziehungen. "242 Diese Vertrauenspersonen hat die Petentin S. per CC einbezogen in ihre an verschieden kirchliche Leitungspersonen gerichteten Mahnungen und Forderungen, endlich ihre Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs zu behandeln. Sie wollte, dass ihre Vertrauenspersonen in der Gemeinde und der Kirche darüber informiert sind, dass Bischöfin Fehrs sie hat wegen ihres Freundes Pastor R. "fallen lassen hat wie eine heiße Kartoffel. "243

In ähnlich unempathischer Weise hatte am 21.08.2019 schon Frau Stauff, die Sekretärin von Bischöfin Fehrs, den Verteiler der Petentin S. kritisiert: "...hiermit bestätige ich Ihnen im Auftrag der Bischöfin den Eingang Ihres Antrags auf Unterstützungsleistung sowie den Eingang von mehreren E-Mails, die Sie in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt haben "244" Die "etlichen weiteren Menschen" waren die PastorInnen, der Kantor und der Propst ihrer Heimatgemeinde!

Und die "mehreren E-Mails" hätte Bischöfin Fehrs lieber lesen und auch den Kommissionsmitgliedern zum Lesen geben sollen. Frau Stauff hatte Petentin S. gesagt, sie

Am 19.04.2021 um 18:47 schrieb

<sup>19.04.2021</sup>a 4. Kluck-Brief an Silke

Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Zersetzung (Ministerium f%C3%BCr Staatssicherheit).

Diese Analogie, auf ihr eigenes Erleben bezogen, verwendete die Petentin in einer Mail vom 30.04.2021, siehe 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller und Original-Mail.

<sup>&</sup>quot;Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

würde sie Bischöfin Fehrs und den Kommissionsmitgliedern zum Lesen hinlegen. Dazu hatten Bischöfin Fehrs und die Kommissionsmitglieder wohl keine Zeit. Sie haben nichts gelesen, geschlossen daraus, dass sie mit Bezug auf die entsprechenden Mails und Texte nichts gefragt oder angemerkt haben.

Das alle hier von Herrn Kluck für verzichtbar gehaltenen, in CC informierten Vertrauenspersonen am 07. und 15.04.2021 die 162-Seiten-Doku von der Petentin S. und mir auf dem Tisch hatten und die über seine Verfehlungen und die von Bischöfin Fehrs informiert waren, erwähnt Herr Kluck in seiner Mail vom 19.04.2021 nicht. Diese Tatsache lässt seine Versuche, die Petentin S. von mir, ihrem Unterstützer, und von ihren Vertrauenspersonen in der Heimatgemeinde zu isolieren, umso deutlicher als das hervortreten, was sie sind: Waschechte Zersetzungsoperationen, die direkt aus einem Lehrbuch über "Operative Psychologie"<sup>245</sup> entnommen sein könnten.

"Das MfS setzte die Zersetzung vor allem als psychologisches Unterdrückungs- und Verfolgungsinstrument ein. Es nutzte die an der Juristischen Hochschule der Staatssicherheit (JHS) gewonnenen Erkenntnisse der "Operativen Psychologie" gezielt, um das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Opfer zu untergraben. Diese sollten verwirrt oder verängstigt, permanenten Enttäuschungen ausgesetzt und durch Störung der Beziehungen zu anderen Menschen sozial entwurzelt werden [Hervorhebung TS] ."<sup>246</sup>

Es ist schwer, sich des Eindruckes zu erwehren, dass Bischöfin Fehrs mit der absurden und unsauberen Delegation ihres Amtes, zuerst an den ULK-Geschäftsführer Kluck und dann an dessen Chefin Frau Dr. Arns, wesentlich darauf ankam, die Petentin S. zu *verwirren*, *verängstigen* und *sozial zu entwurzeln*, d.h. in ihren Bindungen zu erschüttern.

Je stärker Bischöfin Fehrs ihre MitarbeiterInnen Kluck und Frau Dr. Arns die Petentin S. darüber verunsichern lässt, wer jetzt für was zuständig und wer wem untergeordnet ist, desto unwahrscheinlicher wird es, dass die Petentin S. die Amtsvernachlässigungen und - verfehlungen, den Amtsmissbrauch und den Amtsverrat der Bischöfin benennen und anprangern wird.

Und: Es gibt ja noch jemanden, dessen Zersetzung auch hilft, die Petentin weiter in die Resignation hinein zu zersetzen.

-

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Operative\_Psychologie">https://de.wikipedia.org/wiki/Operative\_Psychologie</a>

<sup>246</sup> Siehe

https://de.wikipedia.org/wiki/Zersetzung (Ministerium f%C3%BCr Staatssicherheit)#Zersetzung von Einzelpersonen.

#### D.13.b.18. Diskreditierung und Zersetzung des Unterstützers der Petentin

Auch auf die Idee, die 162-Seiten-Abhandlung<sup>247</sup>, mit welcher die Petentin und ich Bischöfin Fehrs und die anderen am Aufarbeitungssystem Beteiligten zu einer Arbeitssitzung eingeladen haben, mit dem kühlen verwaltungstechnischen Hinweis zurückzugeben, die Kirche hätte genug psychologisches und sonstiges Fachpersonal, ist Herr Kluck sicher nicht alleine gekommen. Ohne mit Petentin S. oder mit mir darüber gesprochen zu haben, bezeichnete er - sicher im Auftrag von Bischöfin Fehrs - den 162-Seiten-Text zur Situation der kirchlichen Aufarbeitung im Falle der Petentin als a priori für die kirchliche Aufarbeitung gänzlich irrelevant.<sup>248</sup> Mit dieser Diskreditierung der Arbeit, welche die Petentin und ihr hier investiert haben, hat der Vasall seiner den ULK-Vorsitz nach Gutsherrinnen-Art führenden Chefin, Bischöfin Fehrs, im Wesentlichen nur "Feuerschutz" gegeben. Er hat auf die Petentin und ihren Unterstützer, mich, gefeuert - aus dem Hinterhalt, denn er ist auf keinen der Punkte dieser Abhandlung eingegangen, in denen wir unsere sehr berechtigte Kritik am unprofessionellen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer zu Befangenheit formulieren.

#### D.13.b.18.a. Die Lotsin-Diskreditierung

Als subtilen, die Bindung der Petentin S. zu ihrem Unterstützer, mir, adressierenden **Zersetzungsversuch** kann man das Vorgehen von Herrn Kluck beschreiben, der am 08.02.2021 auf eine dümmlich-perfide indirekte Art versucht, in der Petentin S. Zweifel daran entstehen zu lassen, ob ihr Unterstützer, ich, seinem Begleitungs- und Helferauftrag auch genügen würde. Er versucht, mich, ihren Unterstützer, herabzuwürdigen und zu diskreditieren und dadurch die Beziehung der Petentin zu mir zu zersetzen.

So meinte Herr Kluck im Ernst, die Petentin S. solle doch erwägen, sich, als "gute Ergänzung zur Begleitung durch" mich, noch einmal von einer "Lotsin" helfen zu lassen: "Wir bieten allen Betroffenen an, sich gegebenenfalls durch unabhängige Lots\*innen begleiten zu lassen. Wenn Sie hierfür Bedarf sehen, unterstütze ich Sie gerne dabei, den Kontakt herzustellen. Die Lots\*innen haben keine eigenen Interessen, sondern versuchen zu vermitteln, um den Dialog zwischen Betroffenen und Institution zu fördern. Das wäre doch vielleicht eine gute Ergänzung zur Begleitung durch Herrn Stahl [Hervorhebung TS]. "249

Ein kleiner Hinweis darauf, auf welche Diskreditierung meiner Person Herr Kluck hinaus will: Lotsinnen hätten, sagt er per Implikat, im Gegensatz zu Herrn Stahl, "keine eigenen Interessen". Auch implizit deutet Herr Kluck damit an und sät entsprechenden Unfrieden im

187

<sup>&</sup>lt;sup>247</sup> Siehe das "<u>Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"</u> von 15.05.2021.

<sup>&</sup>lt;sup>248</sup> Siehe 26.04.2021e Kluck an Stahl und Original-Mail.

Siehe 08.02.2021 3. Kluck-Brief und Original-Mail.

Geist der Petentin, ich hätte eigene Interessen, die mich hindern würden zu "versuchen zu vermitteln und den Dialog zwischen Betroffenen und Institution zu fördern." Ob Herr Kluck eine formelle Ausbildung in Sprachtechniken zur indirekten Übermittlung von Suggestionen genossen hat, oder ob für diese gelungene, toxisch-unterschwellige hypnotische Kommunikationsform die Absicht ausgereicht hat, ein brav dienender Mann fürs Grobe zu sein und seiner Chefin die von ihr zu dem Zeitpunkt schon über ein Jahr ausgegrenzte Petentin und ihren Unterstützer vom Leib zu halten, weiß wohl nur er.

Was Herr Kluck aufgrund mangelhafter eigener Recherchen und wohl auch aufgrund eines zu einfach gehaltenen Briefings durch Bischöfin Fehrs nicht wusste: Die Petentin hatte ja als Vorbereitung auf das Gespräch mit der ULK vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 schon eine Lotsin in Anspruch genommen.<sup>250</sup>

Dass Bischöfin Fehrs ihren Herrn Kluck vermutlich für diesen unzulässigen Job auch noch schlampig gebrieft hat - was vermutlich daran lag, dass sie doch selbst, wie wohl auch die anderen Kommissionsmitglieder, keine Akte mit dem Antrag der Petentin S. und der Korrespondenz eingesehen bzw. überhaupt eine hat anlegen lassen. Nach Aussage ihrer Sekretärin, Frau Stauff, gab es eine Akte, die auch Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitgliedern vorgelegt wurde: "Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

Eine wirklich "gute Ergänzung" zur Unterstützung durch mich wäre eine von Bischöfin Fehrs, weniger nachlässig oder überhaupt, geführte Sammlung unsere Korrespondenz und Texte, die wir ihr und der Kommission vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 haben zukommen lassen. Gäbe es eine solche und hätte Herr Kluck, und auch Bischöfin Fehrs selbst, genügend gründlich in sie hineingeguckt, wüssten beide, dass die Petentin S. schon eine Lotsin, Frau Pfeiffer, als Vorbereitung auf den 16.12.2019 hatte. Am 25.10.2019 schreib Frau Pfeiffer an Bischöfin Fehrs: "Im Namen von Frau Schumacher, die ich als Lotsin seit dem 09. Oktober 2019 begleite, möchte ich Ihnen mitteilen, dass Frau Schumacher nun ein persönliches Gespräch mit Ihnen führen möchte."<sup>251</sup>

Bischöfin Fehrs hat ihren Herrn Kluck vermutlich für diesen unzulässigen Job auch noch schlampig gebrieft - was vermutlich daran lag, dass sie doch selbst, wie wohl auch die anderen Kommissionsmitglieder, keine Akte mit dem Antrag der Petentin S. und der Korrespondenz eingesehen bzw. überhaupt eine hat anlegen lassen. Nach Aussage ihrer Sekretärin, Frau Stauff, gab es eine Akte, die auch Bischöfin Fehrs und den anderen drei Kommissionsmitgliedern vorgelegt wurde: "Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

<sup>&</sup>lt;sup>251</sup> Siehe 25.10.2019 Lotsin Pfeiffer an Bischöfin Fehrs und Original-Mail.

Bei einem weniger nachlässigen Briefing und wenn beide, Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck, die Korrespondenz und die Texte von der Petentin S. und mir mit Bischöfin Fehrs von vor dem 16.12.2019 zur Kenntnis genommen hätten, wüssten beide u.a. von der von mir so genannten "S.O.S.-Mail" der Petentin S., die sie am 01.11.2019 an die Lotsin Frau Pfeiffer und an Propst Bräsen absetzte: "...mein schlimmster Albtraum ist wahr geworden. Ich fühle mich ungeschützt und komplett damit überfordert, zu denken, dass Herr Stahl so angesehen wird, als sei er selbst ein Missbraucher und Verbrecher, so kommt es mir gerade vor, nach sowohl unserem Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, als auch im Gespräch mit den Pastoren in der Christiansgemeinde, wurde er beschossen, mein schlimmster Albtraum ist gerade wahr geworden, ich bitte um Mithilfe."<sup>252</sup>

Zu diesem die Lotsin Pfeiffer betreffenden Hilferuf der Petentin S. schrieb ich eine kleine Abhandlung, die ich am 06.11.2019 an Bischöfin Fehrs, die Lotsin Frau Pfeiffer, Propst Bräsen und die PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner adressierte. Hätten Bischöfin Fehrs und Herr Kluck diese gelesen, hätte sich Herr Kluck seinen "Wie wäre es denn mit einer weiteren Lotsin"-Vorschlag schenken können. Auch hätten sowohl Bischöfin Fehrs als auch Herr Kluck schon sehr früh die Absurdität ihres Ansatzes realisiert, die im DVNLP verheimlichten Missbräuche an der Petentin S. und den dort mafiös-verbrecherisch praktizierten "Täterschutz" im Aufarbeitungsprozess von S. ganz auszuklammern zu wollen. Ich schrieb in dieser Abhandlung: "In dem von mir gegründeten DVNLP wurden die Mitglieds- und Menschenrechte von Silke Schumacher mit Füssen getreten. Im Zuge eines verbandsoffiziell-verbrecherischen Täter-Opfer-Umkehr-Prozesses wurde ihr und ihren Kindern schwerster Schaden zugefügt. Das habe ich in meinem "Causa DVNLP'-Abschlussbericht²53 nachgewiesen - gerichtsfest kann man sagen, da mich der DVNLP sonst, wie zuvor schon dreimal vergeblich, erneut verklagt hätte."254

Hätte Bischöfin Fehrs diesen Text zur Kenntnis genommen, hätte sie sich vermutlich entschieden - zusammen mit der Petentin S. und mir, und auf keinen Fall mit Pastor Frank Howaldt alleine - über die multiple Konfliktsituation im Metaforum/DVNLP zu sprechen, in die Pastor Frank Howaldt tief verstrickt ist: Einerseits DVNLP./.Stahl/Petentin S. und andererseits Varga von Kibéd/Stahl/Hellinger/Arist von Schlippe. Um diese Konfliktsituation zu verstehen, braucht man im Grunde nicht mehr zu lesen als diese kleine Abhandlung: "Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der "S.O.S."-Mail der Petentin S.".

<sup>&</sup>lt;sup>252</sup> Siehe 01.11.2019d Silke an Pfeiffer und Bräsen und Original-Mail.

<sup>253</sup> Ist heute das Buch NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP.

Siehe "Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der "S.O.S."-Mail der Petentin S.". (Das Anschreiben dazu: 06.11.2019a Thies MAIL an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner und Original-Mail.)

Interessant könnte es für Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck - und alle an der Aufarbeitung von kirchlichen Missbräuchen Interessierten - im Nachherein in dieser Abhandlung noch mal sein zu lesen, in welcher Weise die Petentin S. und ich mit der Lotsin Frau Pfeiffer, einen heftigen Konflikt ganz erfolgreich ausgetragen haben. Wäre Herr Kluck darüber informiert gewesen, hätte er verstanden, wenn die Petentin S. und ich gesagt hätte, "einmal Lotsin genügt".

#### D.13.b.18.b. Das Tabu "Untersuchungskommission" als Dauerversrecher der Lotsin

Die "Lotsin", die <u>Präventionsbeauftragte Beate Pfeiffer</u>, sagte in den beiden Gesprächen, welche die Petentin und ich mir ihr als Vorbereitung auf das Treffen mit der Unterstützungsleistungskommission hatte, immer wieder "Untersuchungskommission" anstelle von "Unterstützungsleistungskommission" sagte. Dieser für Frau Pfeiffer damals nicht korrigierbare Zwang, so kam es der Petentin und mir vor, drückte wohl die Tatsache aus, dass es in der Kirche ein die Arbeit der Unterstützungsleistungskommission betreffendes Tabu gab oder noch gibt. Dieses korrespondiert vermutlich mit der Tatsache, dass der ULK-Geschäftsführer Kluck das "Prinzip der Plausibilität", nach dem die Kommission arbeiten würde, nur angesprochen, aber nicht erklärt hat.

Vielleicht sollte die als Nachfolgerin der Unterstützungsleistungskommission neu zu bildende Anerkennungskommission frühzeitig darstellen und begründen, wie sie im Spannungsfeld "Bereitschaft, sich vorbehaltlos auf die Seite der PetentInnen zu stellen und ihnen zu glauben" und "die Kirche vor unehrlichen Personen zu schützen" zu navigieren gedenkt — obwohl genau das vielleicht nicht möglich ist, müssten den Kommissionsmitgliedern doch (1) ihre Plausibilitätskriterien bewusst und sie (2) bereit sein, diese ihren Petentinnen mitzuteilen.

## D.13.b.18.c. Abwertung des Unterstützers via NLP und DVNLP

Die implizite Abwertung meiner Person als Unterstützer und Begleiter der Petentin S. besteht in der von Herr Kluck übermittelten politischen Entscheidung von Bischöfin Fehrs, dass ich als Autor der Artikel und des Buches zum Thema Missbräuche an der Petentin S. im DVNLP nicht zu Wort kommen soll. So schrieb Herr Kluck am 21.01.2021 an die Petentin S.: "Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP. Aber Letzteres, wie bereits zu anderen Lebensbereichen gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit."

Was Herr Kluck meint, *"über die Zusammenhänge mit NLP"* zu wissen glaubt, verrät er nicht. Vielleicht hat er diese Abkürzung für eine Psychomethode schon einmal gehört. Die Abwertung meines Beitrages im NLP-Feld, mit dem ich der Petentin S. geholfen habe, sich

Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

der kriminellen Aktivitäten des DVNLP zu erwehren, hat Bischöfin Fehrs schon im (Irrelevanz-)Gespräch am 29.10.2020 sehr deutlich zum Ausdruck gebracht. Als ich das von mir für ihre Kommissionsbeisitzer extra noch einmal mitgebrachte Buch mit der Frage an Frau Fehrs, ob sie das von mir an sie geschickte Exemplar denn auch an die Kommissionsmitglieder weitergeben hat, sagte sie, dass das Thema DVNLP für die Kommission nicht von Bedeutung wäre.

Dieser einzigen am 29.10.2020 inhaltlich relevanten Aussage von Bischöfin Fehrs hat die Petentin S. vehement widersprochen: Ohne den durch Pastor D. *konfirmierten*, eben "gefestigten", explizit ihr auch so eingeredeten Glauben, "*Gott wolle sie als Hure für ihn und die anderen Männer (zum Teil Pastoren-Kollegen dort)*", wäre weder der Missbrauch durch den sie examinierenden Psychologie-Professor, z.B. den Gestalttherapeuten GB, passiert, noch die Missbräuche im DVNLP-Ausbildungs-, Coaching- und Psychotherapie-Kontext. Der Petentin S. war da glasklar: Ohne die pastoralen Missbräuche, quasi als prototypische Vorläufer, wären die Missbräuche in säkularisieren Seelsorge der Psychomethoden nicht passiert. Das schreibt sie sehr deutlich am 04.11.2020 an die ULK-Mitglieder: "*die "Causa DVNLP" ist für Sie Frau Fehrs und die Unterstützungsleistungskommission wichtig, weil die Missbrauchs- und Ausnutzungsbeziehung zu dem von seinem Verband bis heute gedeckten und versteckten DVNLP-Mitglied XY ohne die mich in meinen Glauben prägende "Konfirmation" durch Pastor D. nie in dieser Weise hätte entstehen können. Das Gleiche gilt für die sexuelle Gewalt, welche an meiner Person durch meinen mich ebenfalls missbrauchenden Hochschul-Prof. GB geschehen ist.* 

Mein Glauben wurde durch Pastor D. in mehrfacher Hinsicht in einer mich schädigenden Weise geprägt: Mich, meine Identität als Christin und meinen Glauben an "Gott und die Welt" betreffend. Bestärkt, also "konfirmiert", hat er mich in seiner für mich schwer zu verarbeitenden Rolle als mein (mich als 13-Jährige schwängernder, die entsprechenden Abtreibung mitbetreibender, aber als Seelsorger nicht anwesender Liebhaber, der fortführte, was zuvor schon mein Stiefvater und dessen Bruder als Hauptbetreiber der mich sexuell ausbeutenden pädophilen Freiergruppen mir versuchten einzureden. Nämlich, dass es meine Lebensaufgabe sei, ihnen und anderen Männern (und auch Frauen) lebenslang als Hure zu dienen.

Die auf meine Identität bezogene, identitätsstiftende und -verbiegende Gehirnwäsche dieser Autoritäten meiner Kindheit, zu denen sich Pastor D. in unheiliger Allianz als einer von meiner Mutter als Vertreter Gottes auf Erden wahrgenommenen Ober-Autorität hinzu gesellte, führten zu einer Bedrohung und beinahe Zerstörung meines Glaubens, sowie meines Vertrauens auch gegenüber den irdischen Autoritäten wie Jugendamt, Polizei, Lehrkräfte, etc.

Ohne das Wirken von Pastor D. hätte der Einfluss der Missbraucher Prof. GB, Vertreter der Gestalttherapie, und XY, Vertreter der Methode NLP, in meinem Leben nicht in dieser Art die toxischen Ausmaße erreicht, an denen ich beinahe zugrunde gegangen wäre. Die "Causa DVNLP" ist deshalb auch hier in dieser Unterstützungsleistungskommission wichtig, da ich

ohne die Anprangerung des den Missbrauch von XY schützenden DVNLP durch Herrn Stahl und ohne seine tatkräftige Unterstützung und ohne seinen Schutz den Weg zur Polizei, den Gerichten und eben auch zu Ihnen, Frau Fehrs, nicht geschafft hätte."<sup>256</sup>

Auch schon vor dem ersten Gespräch hat die Petentin Bischöfin Fehrs auf eine Ähnlichkeitsstruktur von Pastor D. und ihrem Gestalttherapeuten Psychologie-Professor GB hingewiesen.

Am 30.07.2019 schrieb die Petentin an Bischöfin Fehrs: "...an und für Sie und die Kommission, ein Wunsch nach Ausgleich und Reinwaschung des heiligen Rituals der Konfirmation, welches für mich an meiner Stelle eine Manifestierung des zuvor geschehen sexuellen Missbrauchs war ein Akt der an mir verübten Gewalt, die sich durch das Ritual der Konfirmation nur noch verstärkt hat, einhergehend mit der Geheimhaltungslehre, die mir durch Herrn Pastor D. verkündet worden ist."

Auch noch am 30.07.2019 schrieb die Petentin in ihrem Antrag auf Re-Konfirmation: "Leistet[gesprochen zu MitarbeiterInnen] erst mal das, was ich geleistet habe, dann sehen wir weiter, so sagte dann ich. Was hast Du denn geleistet, hatte nun eine Mitarbeiterin gefragt. Ich wusste es selbst nicht. Für mich bist Du die tollste Gruppenarbeiterin der Welt, ich glaubte es selbst nicht. Ich funktioniere, sagte ich dann zur Mitarbeiterin und zum Supervisor, der gleichzeitig mein Professor war an der Hochschule und mein Zuhälter und auch mein Missbraucher. ... Du musst es spüren, so dann der Professor, aber wenn Du nicht gefühlvoll bist, dann kannst Du mir auch nicht mehr gut dienen, dann suche ich mir jetzt eine andere Nutte und Deine Bestimmung ist es, eine Hure zu sein, so Pastor D. kurz vor meiner Konfirmation. Was soll sie dann bringen, hatte ich nun gefragt. Man kann seinem Schicksal nicht entrinnen und wenn Sie nun noch Fragen haben, liebe Frau Fehrs, ich beantworte sie gern, so gut ich kann, in Anwesenheit einer oder mehrerer Vertrauenspersonen und wenn ich nicht weiter weiß, dann schriftlich, aber auch gerne eben mündlich, um meinen Sprachraum, der in weiten Teilen auch stillgelegt schien, ich hatte schon Atemnot, sie wird nun besser, ansonsten schriftlich…"

D.13.b.18.d. Zersetzung des Ansehens als Autor des "Arbeitspapiers für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S."

Herr Kluck erhielt von mir, genau wie Bischöfin Fehrs und andere kirchliche Leitungspersonen, Anfang April 2021 einen 162-Seiten-Text, den ich zuerst "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung 'Aufarbeitungssystem" und dann "Arbeitspapier

Siehe 04.11.2020b Brief Silke an ULK und Original Brief.

<sup>&</sup>lt;sup>257</sup> Siehe 30.07.2019a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Mail.

für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S. "258 genannt habe - im Letzteren auf Seite 161 finden sich Angaben zu den Versionen und Adressatenkreisen 259). Bischöfin Fehrs lässt Herrn Kluck diesen Text abwerten, für gänzlich irrelevant erklären und ablehnen. Oder Herr Kluck hat das, wenn dann wohl in vorauseilendem Gehorsam, von sich aus gemacht, falls ihm Bischöfin Fehrs freie Hand für alle Aktionen gegeben hat, die sicherstellen, dass mein Einfluss auf den Aufarbeitungsprozess reduziert wird.

Herr Kluck schrieb am 26.04.2021 an mich: "Sie haben in Ihrem "Grundlagenpapier" sehr ausführlich Ihre eigene Sicht der Dinge dargestellt. Wenn ich auch aus Kenntnis des Hintergrundes Ihres Engagements Respekt für Ihre Mühe aufbringen kann, teile ich jedoch nicht Ihre Schlussfolgerungen daraus. Ich danke Ihnen dennoch für die ein oder andere Fragestellung, die sich aus der Lektüre des Textes ergeben hat. Die Nordkirche und insbesondere die Unterstützungsleistungskommission ist einer (selbst-)kritischen Reflexion ihres Handelns verpflichtet. Dazu können wir bereits auf bewährte und unabhängige Kooperationspartner zurückgreifen. Die Notwendigkeit, aktuell weitere oder neue Institute oder Personen ins Spiel zu bringen oder eine Veranstaltung in Ihrem Sinne zu initiieren, ist nicht zu erkennen. Ich bin als Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission Ihre Ansprechperson für Rückfragen. Sehen Sie diese Einlassung auf Ihr Anliegen allerdings als abschließend an. "260

<sup>&</sup>lt;sup>258</sup> Siehe <u>hier</u>.

Seite 161: "G.1. Versionen und Adressatenkreise": Die ersten beiden Versionen dieses Textes trugen den Titel: "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung 'Aufarbeitungssystem" und waren adressiert am 06.04.2021 an Frau Bischöfin Fehrs, Herrn Propst Bräsen, die Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt, Lemme und den Ottensener Kantor Zeller. An nächsten Tag, am 07.04.2021, verschickte ich diesen Text an die gleiche Adressatengruppe, aber erweitert durch Herrn Dr.

<sup>-</sup> Bedford-Strohm, die Lotsin Frau Pfeiffer und ULK-Mitarbeiter Herrn Kluck. Über Nacht war mir klar geworden, dass zu dem kirchlichen Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher die anfänglich einbezogene Lotsin Frau Pfeiffer ebenso dazu gehört wie der ULK-Mitarbeiter Herr Kluck, der ohne Ankündigung, quasi von der Seite in den stagnierenden Aufarbeitungsprozess hineingegrätscht ist. Und, da Silke Schumacher ihn mehrfach und vergeblich um Hilfe angeschrieben hatte, gehört auch Dr. Bedford-Strom zu diesem System, also auch in den Adressatenkreis.

<sup>-</sup> Die aktuelle Version mit dem veränderten Titel "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke Schumacher" enthält als zusätzliche Adressatinnen die Landesbischöfin Frau Kühnbaum-Schmidt und Frau Dr. Arns. Die Landesbischöfin Frau Kühnbaum-Schmidt deshalb, weil Silke Schumacher sich, ebenfalls mehrfach und vergeblich, um Hilfe an sie gewandt hat. Frau Dr. Arns habe ich in den AdressatInnenkreis einbezogen, weil sie als Vorgesetzte von Herr Kluck vermutlich Teil des dysfunktional gewordenen Aufarbeitungssystems ist. Sie sollte explizit in die Aufarbeitung des stagnierenden Aufarbeitungsprozesses einbezogen werden, weil sie es vermutlich implizit durch die möglicherweise ungeklärten Fragen ohnehin ist: Hat sie ihren Mitarbeiter Kluck mit der Übernahme der von Frau Fehrs begonnenen Aufarbeitung mit der ULK-Petentin Silke Schumacher beauftragt? Wenn ja, hat sie dazu eine Dienstanweisung von Frau Fehrs erhalten? Oder hat Frau Fehrs die Aufgabe, den "Fall der Petentin Silke Schumacher zu übernehmen" direkt, und eventuell an Frau Dr. Arns vorbei, an Herrn Kluck delegiert?

Siehe 26.04.2021e Kluck an Stahl und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs lässt zu, dass sich Herr Kluck lächerlich macht - wenn er z.B., auch in seiner Mail von 26.04.2021, sagt, "Wenn ich auch aus Kenntnis des Hintergrundes Ihres Engagements Respekt für Ihre Mühe aufbringen kann, teile ich jedoch nicht Ihre Schlussfolgerungen daraus." Wie anmaßend?! Was meint er, wer er ist? Er ist das Faktotum von Bischöfin Fehrs, der Terminplaner der ULK und nicht deren Vorsitzender, der Sprecher der Kommission und noch nicht mal eines ihrer Mitglieder.

Was zumindest eindeutig ist: Obwohl ich Bischöfin Fehrs in diesem Arbeitspapier sehr kritisiere, nimmt sie selbst nicht Stellung zu dieser Kritik. Auch lässt sie Herrn Kluck zu dieser ja recht deutlichen Kritik inhaltlich konkret nicht Stellung nehmen. Und das, obwohl diese Kritik deutlich macht, dass Bischöfin Fehrs sich ihrer Petentin gegenüber große Schuld auf sich geladen hat.

"Die Notwendigkeit, aktuell weitere oder neue Institute oder Personen ins Spiel zu bringen oder eine Veranstaltung in Ihrem Sinne zu initiieren, ist nicht zu erkennen." Natürlich will Bischöfin Fehrs, die wohl Herrn Kluck diese Aussage mehr oder weniger in die Feder diktierte, nicht, dass andere Personen, z.B. ihre Pastoren Freunde Frank Howaldt und Pastor Frank R. thematisch etwas zu Aufarbeitungsprozess beitragen, von dem sie will, dass es weiterhin verschwiegen und tabuisiert wird: Die Verstrickung von Pastor Frank Howaldt in den Psychomethoden-Sumpf mit seinen DVNLP-Hintergrundverbindungen zum pädokriminellen Tätersystem, aus dem die Petentin sich befreien und retten konnte, und auch nicht die Verstrickung von Pastor Frank R. über die vier Jahre ältere Schwester der Petentin in die diesen pädokriminelle Tätersystem mit konstituierenden Familienhintergrund der Petentin.

"Sehen Sie diese Einlassung auf Ihr Anliegen allerdings als abschließend an. "261" Wer spricht hier aus Herrn Kluck? Bischöfin Fehrs? Die drei anderen Kommissionsmitglieder? Herr Kluck selbst? Wie oben schon gesagt: Die Kommission, Bischöfin Fehrs und ihre BeisitzerInnen, hätten mit der Petentin reden müssen und, wenn sie es dann für notwendig erachten würden, ihr sagen müssen, dass sie die von ihrer Petentin unter der Mithilfe ihres Unterstützers zusammengestellte Dokumentation nicht wichtig genug finden, als Grundlagenpapier einer zum Aufarbeitungsprozess gehörenden Diskussion zu sein. Hätte die Petentin die Kommission in dem dafür mit großer Verzögerung endlich einberufenen Treffen dann eingeladen, diese Einschätzung (die sicher nicht von den Kommissionsmitgliedern stammt, da sie dieses Grundlagenpapier wohl gar nicht vorliegen hatten) am Text entlang zu begründen, hätten die Petentin und ich uns vermutlich tief erschüttert abgewandt. Eine Argumentation, mit deren Hilfe diese "Grundlagenpapier" genannte Beschreibung der Verfehlungen und Verstrickungen der Mitglieder des Aufarbeitungssystems kategorisch als für den Aufarbeitungsprozess irrelevant definiert wird,

Siehe 26.04.2021e Kluck an Stahl und Original-Mail.

hätte in ihrer Uninformiertheit und Dümmlichkeit vielleicht mindestens einen gewissen Unterhaltungswert.

Und: Auch den Einsatz von Herrn Kluck hatte ich kritisiert, worauf dieser ebenfalls mit keinem Wort eingegangen ist. Dass und in welcher Weise diese von der Petentin S. und mir zusammengestellte Dokumentation im Wesentlichen die Amtsverfehlungen seiner Chefin, Bischöfin Fehrs, sowie Kritik am Vorgehen der PastorInnen Howaldt, Fenner und Lemme, sowie des Propstes Bräsen betraf, ließ Herr Kluck unkommentiert. Bischöfin Fehrs lässt Herr Kluck offensichtlich versuchen, die Kritik an ihrem eigenem und an seinem Verhalten abzuwimmeln.

Durch die von außen erzwungene Einbeziehung von Frau Dr. Arns durch die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Oberkirchenrat Lenz musste Herr Kluck sich nicht mehr fragen lassen, ob er meint korrekt gehandelt zu haben. Der Kluck-Spuk war in dem Moment vorbei - und wurde auch nach der Übernahme von Frau Dr. Arns der Petentin gegenüber nicht kommentiert oder, mit einer kleinen Entschuldung stellvertretend für ihren Mitarbeiter Kluck, eingeordnet oder erklärt.

Am 25.05.2021 schließlich schrieb Herr Kluck: "Ihr Angebot, uns fachlich zu unterstützen [gemeint war das 162-Seiten-Arbeitspapier<sup>262</sup> und der Vorschlag einer Arbeitssitzung ], werden wir nicht annehmen. Zum einen sind Sie durch ihre Beziehung zu Frau Schumacher in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt. Zum anderen sehen wir keinen Bedarf, da wir bereits auf hinreichend fachkundiges Personal [Hervorhebungen TS] zurückgreifen können. ... Für eine weitere Klärung werden wir auf Ihre schriftlichen Ausführungen nicht zurückgreifen. Ich bitte Sie, künftig von der unaufgeforderten Zusendung weiterer Materialien abzusehen."263 Er wies allerdings auch noch hierauf hin: "Ich halte das Anliegen von Frau ... [der Petentin] für berechtigt."264

Für eine "objektive Auseinandersetzung" braucht es Menschen, die sich auseinandersetzten. Bischöfin Fehrs ist das offensichtlich in ihrem Dauerschweige-Retreat nicht. Und das "hinreichend fachkundige Personal" hat offensichtlich versagt, oder wurde nicht einbezogen.

Dass er "das Anliegen von Frau … [der Petentin] für berechtigt hält", wäre ja, wäre Herr Kluck eine wirklich autorisierte Person, Anlass zur Freude der Petentin. Da dieses Statement aber im Kontext einer Infragestellung ihrer Glaubwürdigkeit und der grundsätzlichen Zuständigkeit der Kirche, sowie eines Angriffs auf ihren Unterstützer und auf ihre Beziehung

-

Siehe hier.

Siehe 25.05.2021 Kluck-Schreiben an Thies und Original Schreiben.

Siehe 25.05.2021 Kluck-Schreiben an Thies und Original-Brief.

zu ihm erfolgte, trübte ihre Freude etwas. Autorisiert ist Herr Kluck nicht, zumindest solange sich Bischöfin Fehrs hinter ihm (und dann später hinter Frau Dr. Arns) versteckt und wegduckt und nicht die Verantwortung für ihre Befangenheit übernimmt.

Hier geht es um die Zersetzung des Rufes des Unterstützers und um ein zersetzendes Untergraben der Beziehung der Petentin zu ihrem Unterstützer, mir. Die auf Zersetzung ausgerichtete Botschaft von Herrn Kluck an die Petentin S. ist: Was ihr Begleiter und Unterstützer Herr Stahl beiträgt, ist nicht wirklich etwas wert.

Ob Herr Kluck allerdings zum "hinreichend fachkundigen Personal" gehört, welche das beurteilen kann, darf bezweifelt werden. Sein uninformierter und seelsorgeentferntfachfremder Auftragsbüttel-Status lässt seinerseits auch nur eine (für Bischöfin Fehrs) "parteiliche Unterstützung" zu, aber keine objektive Auseinandersetzung, was immer auch damit seiner und Bischöfin Fehrs' Meinung nach gemeint sein soll.

Übrigens: Keiner der Christen- und Kirchenmenschen, Pastor Frank Howaldt nicht, Pastorin Fenner und Pastor Lemme, Bischöfin Fehrs nicht, eher schon mal in Ansätzen Propst Bräsen, hat mal so einen kurzen Satz gesagt, wie etwa: "Herr Stahl, gut, dass Sie der Petentin S. geholfen haben."

# D.13.b.18.e. Schuld geben "herausgelöst" aus Vertraulichkeit

Eine ebenso auf das Vertrauensverhältnis zwischen der Petentin S. und ihrem Unterstützer, mir, zielende waschechte Zersetzungsmaßnahme ("systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges…"265) besteht in der impliziten Kriminalisierung meiner Person, ich hätte Dinge "aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission herausgelöst." Das liest sich, als hätte ich Schuld daran, dass Pastor R. ins Visier der kirchlichen Ermittler gelangt sei und von daher nun durch meine Schuld die Fortsetzung und gar die Integrität des Aufarbeitungsprozesses der Petentin S. gefährdet wäre. Als hätte ich es verursacht und letztlich zu verantworten, dass Pastor R. nicht als potentiell hilfreicher Zeuge im Aufarbeitungsprozess dabei sein kann.

So schrieb Herr Kluck am 25.05.2021: "Durch die Veröffentlichung im Mailverkehr sind nun die oben genannten Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl [Hervorhebung TS] herausgelöst worden."<sup>266</sup>

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Zersetzung">https://de.wikipedia.org/wiki/Zersetzung</a> (Ministerium f%C3%BCr Staatssicherheit).

<sup>&</sup>lt;sup>266</sup> 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Ein Blick in die von der Petentin S. und mir hergestellte, von ihm "Veröffentlichung im Mailverkehr" genannte 162 Seiten starke Dokumentation "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S."267 über die Amtsverfehlungen u.a. von ihm selbst, von Bischöfin Fehrs, den PastorInnen und des Propstes, hätte Herrn Kluck darüber aufgeklärt, dass der Name von Pastor R. dort nur anonymisiert auftaucht. Mit Klarnamen tauchte er nur einmal in einer von der Petentin S. am 30.04.2021 an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt adressierten Mail<sup>268</sup> auf, in der sie sich bei ihr über Bischöfin Fehrs beschwert.

Im Zusammenhang mit dieser wohl zwischen Bischöfin Fehrs und Herrn Kluck abgesprochenen Zurückweisung der von der Petentin S. und mir verfassten 162-Seiten-Dokumentation<sup>269</sup> als für ihn und die anderen an der Aufarbeitung Beteiligten irrelevant machte Herrn Kluck mir - wohl auch mit der in dieser Doku scharf Bischöfin Fehrs abgesprochen- einen genauso schmutzigen wie unzutreffenden Vorwurf: Ich hätte in meiner (die Doku hat die Petentin S. unter meiner Mithilfe erstellt) "Veröffentlichung" die Integrität der Vertraulichkeit der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission beschädigt: "Durch die Veröffentlichung im Mailverkehr sind nun die oben genannten Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl [Hervorhebung TS] herausgelöst worden."<sup>270</sup>

Pastor R., auf den Herr Kluck hier anspielt, haben wir in dieser Doku anonymisiert genannt (siehe Seite 62/63). In der dort zitierten Beschwerde über Bischöfin Fehrs, adressiert an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Igor Zeller, Frau Fehrs, den Sprecher Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns und die Ottensener PastorInnen<sup>271</sup> erwähnte die Petentin S. Pastor R. leider mit Klarnamen (wir hatten vergessen, ihn zu anonymisieren, was wir dann in der Doku machten).

Ein Blick in die von der Petentin S. und mir hergestellte, von ihm "Veröffentlichung im Mailverkehr" genannte 162 Seiten starke Dokumentation "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S."<sup>272</sup> über die Amtsverfehlungen u.a. von ihm selbst,

<sup>&</sup>lt;sup>267</sup> Siehe hier.

<sup>268</sup> Siehe 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller und Original-Mail.

Titel: "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S."

<sup>&</sup>lt;sup>270</sup> 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>271</sup> Siehe 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller und Original-Mail.

Siehe hier.

von Bischöfin Fehrs, den PastorInnen und des Propstes, hätte Herrn Kluck darüber aufgeklärt, dass der Name von Pastor R. dort nur anonymisiert auftaucht. Mit Klarnamen tauchte er nur einmal in einer von der Petentin S. am 30.04.2021 an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt adressierten Mail<sup>273</sup> auf, in der sie sich bei ihr über Bischöfin Fehrs beschwert.

Diesen Vorwurf machte Herr Kluck mir, nicht der Petentin - und zwar in einer an die Petentin S. gerichteten Mail. Das ist eine implizite, über die Bande gespielte Kriminalisierung der Petentin S. deshalb, weil er ein Fehlverhalten moniert, dass ICH an den Tag gelegt habe. Sehr verhalten zwar, aber immerhin kriminalisiert Herr Kluck mich und diese Kriminalisierung ist indirekt auch eine der Petentin S.: Sie lässt sich von jemandem unterstützen, der "so etwas tut", z.B. das Fehlverhalten an den Tag legt, Geheimnisse auszuplaudern. Die Kriminalisierung meiner Person strahlt auf sie aus, quasi per Kontaktschuld.

Dadurch konnten wir beide, eben auch sie, besser per Kriminalisierung in Misskredit gebracht werden, als wenn er diesen der Petentin gegenüber gemacht hätte: In ihrem Fall könnte man nämlich argumentieren, dass alle CC-Adressaten dieser Beschwerde-Mail zum kirchlichen Missbrauchsaufarbeitungssystem gehören, die Petentin S. also diese Pastor R. betreffenden Äußerungen innerhalb des seelsorgerischen Aufarbeitungskontextes getätigt hat und sie deshalb also als vom Seelsorgegeheimnisgesetz geschützt angesehen werden müssen.

Damit gibt Herr Kluck mir vor der Petentin indirekt die Schuld daran, dass nun die Kirche gegen Pastor R. ermitteln muss und deshalb der Aufarbeitungsprozess ausgesetzt werden muss. Bischöfin Fehrs ist "aus dem Schneider" dadurch, ob sie mit Herrn Kluck und Frau Dr. Arns, und auch mit ihren disziplinarischen Vorgesetzten Tetzlaff und Lenz über Pastor R. und die Schwester der Petentin hätte reden dürfen, wird nicht mehr gefragt. Und: Bischöfin Fehrs hat mit dieser Diskreditierung meiner Person eine weitere Grundlage für ihre Argumentation, dass die von mir in meinem Buch<sup>274</sup> beschriebenen, im DVNLP geschehenen und dort mit kriminellen, mafia-anwaltlichen Methoden unter den Teppich gekehrten Missbräuche an der Petentin S. unserem kirchlichen Aufarbeitungsprozess überhaupt nicht Thema werden sollen.

Und Bischöfin Fehrs hatte - erst einmal - diese Dokumentation vom Tisch, in der die Petentin und ich ja ihren unterirdisch unprofessionellen Umgang mit ihrer Befangenheit aufgrund ihrer Loyalitätsverstrickung mit ihrem Freund, Pastor R. scharf kritisieren - ganz ohne einen

<sup>&</sup>lt;sup>273</sup> Siehe 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller und Original-Mail.

Siehe NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP und https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

großen eigenen Aufwand zu betreiben und ganz ohne sich den berechtigten Vorwürfen zu stellen.

# D.13.b.18.f. DVNLP-Texte angeblich irrelevant

Auch macht Herr Kluck, ganz entsprechend dem Ansatz von Bischöfin Fehrs, den Versuch, die sexuelle Gewalt und die Missbräuche, welche die Petentin S. im Psychomethodenverband DVNLP erlitten hatte, gänzlich aus dem Gesprächen ausklammern zu wollen - obwohl doch die Petentin S. sehr deutlich gemacht hatte, dass sie die in der "säkularisierten Seelsorge" der Psychomethoden geschehenen Missbräuche sehr deutlich als unausweichliche Folge der von ihr zuerst als Kind und dann vor allem als Konfirmandin erlittenen kirchlichen Missbräuche wahrnimmt.

## D.13.c. Delegee #2: Frau Dr. Arns

Nachdem die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die an sie gerichtete Beschwerde über Bischöfin Fehrs an Frau Dr. Arns, Leiterin der Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche und Chefin von ULK-Geschäftsführer Kluck, weitergeleitet hat, meldet sich Frau Dr. Arns bei der Petentin S. am 23.06.2021.

Auf die Mails von Herrn Kluck an die Petentin S. geht Frau Dr. Arns nicht ein und auf die Tatsache, dass die Petentin S. eine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs formuliert hat, auch nur sehr indirekt mit: "Um Ihren Bedenken [gemeint ist wohl die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs] entgegenzukommen wird die weitere Verfahrenskoordination künftig über mich bzw. über das Büro der Fachstelle (Frau Wöhrmann) [und nicht mehr über die Sekretärin der Bischofskanzlei] erfolgen. Das Verfahren der Unterstützungsleistungskommission sieht zudem die Möglichkeit vor, dass sich Betroffene jederzeit gegen die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder [gemeint ist hier Bischöfin Fehrs, die ein einzelnes Kommissionsmitglied ist, aber auch die Vorsitzende der Kommission] an den gemeinsamen Sitzungen aussprechen können. Dieser Wunsch wird dann selbstverständlich berücksichtigt. "275

Am 14.07.2021 schrieb Frau Dr. Arns an die Petentin S.:

"1. Wie in meinem Schreiben an Sie vom 23.7.2021 mitgeteilt sieht die Konzeption der Unterstützungsleistungskommission vor, dass Betroffene die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den Gesprächen mit der Kommission jederzeit ablehnen können. Dies gilt auch für die Teilnahme von Bischöfin Fehrs. In diesem Fall würde ein Gespräch mit den verbleibenden drei Kommissionsmitgliedern stattfinden. Bischöfin Fehrs wäre nicht beteiligt.

<sup>&</sup>lt;sup>275</sup> Siehe 23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

2. Die derzeit laufende Überprüfung Ihrer Hinweise bezieht sich auf beide von Ihnen benannten Pastoren und erfolgt durch das Landeskirchenamt als dienstvorgesetzte Stelle. Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt.

Auf die nun bei Frau Dr. Arns auf dem Tisch liegenden beiden Schreiben der Petentin S. vom 07.07.2021<sup>277</sup> an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und den Ratsvorsitzenden Herrn Bedford-Strohm geht Frau Dr. Arns in ihren Schreiben vom 14.07.2021 nicht ein - obwohl die Petentin S. der Landesbischöfin und dem Ratsvorsitzenden gegenüber sehr deutlich wird in Bezug auf ihre Situation mit Bischöfin Fehrs sowie auf ihre emotional und körperliche Reaktion auf diese:

"Denn es geht nicht, dass ich eine Beschwerde einreiche gegen eine "Untergebene" von Ihnen und Sie mir nicht antworten. Für mich sind Sie die richtige Ansprechpartnerin zur Zeit, denn ich blute hier seit langem. Seitdem ich mich mit der Aufarbeitung der Geschehnisse rund um das Thema Sexueller Missbrauch beschäftige, insbesondere in meinem Fall natürlich, gibt es diese körperlichen Reaktionen.

Frau Fehrs hat mich einfach abgeschoben und zwar kommentarlos. Anstelle dessen soll hier wieder was neu geprüft werden. Wie soll denn so was gehen? Seitdem ich auch noch warnte, dass es Gefahren gibt. Im Umgang mit dem Impfen. Seitdem ignoriert man mich.

Hier jetzt also die Bibel. Es soll wohl wichtig sein: es handelt sich um eine Bitte - Herr! ,**Du** wirst das unschuldig vergossene Blut aus deiner Mitte wegschaffen können, wenn du tust, was in den Augen des Herrn richtig ist.' [alle Hervorhebungen TS]"<sup>278</sup>

Auch noch am 07.07.2021 wird die Petentin S. der Landesbischöfin und dem Ratsvorsitzenden gegenüber in Bezug auf das "Dogma Impfen" (mein Ausdruck, TS) der Kirchenleitung noch deutlicher:

"Zusatz. Weil ich es so sehen kann: keine Impfung für Kinder- und Jugendliche. Würden wir das unterstützen. Machten wir uns mitschuldig.

Wir sprechen nicht von Nächstenliebe. Wir sprechen hier von Mord. Erbarmen kann man haben, mit den Menschen, die sich per Impfung gerne umbringen lassen wollen. Ok, darüber könnte man ja sprechen.

Siehe 14.07.2021 K.-S. Ref. Rieck an Silke und Original-Mail.

Siehe 07.07.2021a Silke an LB K.-S. + BS und Original-Mail, sowie 07.07.2021b Silke an LB K.-S. + BS und Original-Mail.

Siehe 07.07.2021a Silke an LB K.-S. + BS und Original-Mail.

Aber auch das, tun wir ja nicht mehr. Keine Zwangsimpfung bitte, auch nicht per Implikat. Amen. "279

Auch auf die emotional nicht einfache Situation der Petentin, die es als Petentin der Bischöfin auf sich genommen hat, für sie (aber wohl auch für die Landesbischöfin und den Ratsvorsitzenden Herrn Bedford-Strohm) die in diesen kirchlichen Leitungspersonen offensichtlich zu Schweigen gebrachte Stimme des Gewissens auszudrücken und die notwendige Kritik an der von Bischöfin Fehrs ausgegebenen Doktrin "Impfen ist Nächstenliebe" zu äußern, geht die Kriminologin Frau Dr. Arns nicht ein. Sie belässt es, wie ihr Untergebener Kluck, bei den etwas eichmannmäßig-verwalterisch anmutenden bürokratischen Ansagen. Ob Bischöfin Fehrs diesen entseelten Mailaustausch ihrer ULK-Mitarbeiterin mitgelesen hat, ist nicht überliefert.

Bischöfin Fehrs ließ dann also, nachdem Befangenheits-Beschwerden gegen sie diese via Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt irrtümlich auf deren Tisch gelandet sind, die Kriminologin Frau Dr. Arns deren Mitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck ersetzen - und dessen plumpe Versuche, den Aufarbeitungsprozess der Petentin an sich zu ziehen, die von ihr als seiner Vorgesetzten mit keinem Wort kommentiert wurden.

Das wurden sie auch nicht von Frau Dr. Arns, als sie ihrem Mitarbeiter Kluck die Verfahrenskoordination aus der Hand nahm. Sie schrieb am 23.06.2021: "Die Kommission steht grundsätzlich für eine Fortsetzung des Kontakts zur Verfügung und wird Ihnen nach Abschluss des Prüfverfahrens gerne ein erneutes Gesprächsangebot machen. Um Ihren Bedenken entgegenzukommen wird die weitere Verfahrenskoordination künftig über mich bzw. über das Büro der Fachstelle (Frau Wöhrmann) erfolgen."<sup>280</sup>

Auch Dinge traute sich Bischöfin Fehrs nicht, der Petentin und mir von Angesicht zu Angesicht zu sagen - und hat deren Mitteilung an uns schmutzig an Frau Dr. Arns delegiert:

- "Die derzeit laufende Überprüfung Ihrer Hinweise bezieht sich auf beide von Ihnen benannten Pastoren und erfolgt durch das Landeskirchenamt als dienstvorgesetzte Stelle. Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt." Und: "...dass Betroffene die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den Gesprächen mit der Kommission jederzeit ablehnen können. Dies gilt auch für die Teilnahme von Bischöfin Fehrs. In diesem Fall würde ein Gespräch mit den verbleibenden drei Kommissionsmitgliedern stattfinden. Bischöfin Fehrs wäre nicht beteiligt." Und: "Die derzeit laufende Überprüfung Ihrer Hinweise bezieht sich auf beide von Ihnen benannten Pastoren und erfolgt durch das Landeskirchenamt als dienstvorgesetzte

Siehe 07.07.2021b Silke an LB K.-S. + BS und Original-Mail.

Siehe 23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Stelle. Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt."<sup>281</sup>

- "Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung."<sup>282</sup> Keiner hat sich gemeldet. Außerdem steht diese Aussage im Widerspruch zu ihrer Aussage vom 14.07.2021: "Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt."

Das machte die Petentin dem damaligen disziplinarischen Vorgestetzten von Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Tetzlaff, sehr deutlich: "In diesem gemeinsamen Aufarbeitungsprozess hat sich jetzt sehr deutlich gezeigt, dass es doch ein Störfaktor ist. dass unsere Bischöfin Kirsten Fehrs hier bekannt mit Pastor Frank R., der mich aus der Zeit vor. während und nach meiner Konfirmation kennt und in den meiner Halbschwester betreffenden familiären Kontext des Missbrauches durch den mich während meiner Konfirmationszeit schwängernden Pastor D. verwickelt ist.[Hervorhebung TS]." Und: "Was ich verlange ist, was ich mir jetzt sehr wünsche ist, dass ein klares Wort von Bischöfin Fehrs kommt, in dem es heißen könnte: "Ja, es tut mir leid, Frau Schumacher, ich konnte mich nicht melden. Hier hat sich so viel verändert und ich war damit beschäftigt, zu verdauen, dass ggf. ein mir bekannter Pastor auch mitschuldig sein könnte an dem Leid, welches Ihnen widerfahren ist. Dadurch, dass ich Pastor R. nun schon lange Zeit sehr nahe stehe, ist es natürlich klar, dass ich hier keine professionelle Distanz haben kann und Sie an jemand anders aus der ULK abgeben muss - obwohl der Aufarbeitungsprozess zwischen uns doch schon so gut verlaufen ist und wir schon gute Lösungen ins Auge gefasst hatten. Ich wünsche mir nun sehr, dass es für Sie und unsere Kirche gutweiter geht. "283

Genau wie auch schon bei Herrn Kluck, geschah die Kommunikation via Frau Dr. Arns der Petentin gegenüber in einer eher feudalistisch-willkürlich anmutenden Weise, etwas kafkaesk anmutend, kommentarlos und ganz ohne irgendeine Ankündigung und Einführung durch Bischöfin Fehrs. Und das, obwohl Bischöfin Fehrs doch immer noch — die Petentin

<sup>&</sup>lt;sup>281</sup> Siehe 14.07.2021 Frau Dr. Arns an Silke und Original-Mail

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Siehe 21.07.2021a Silke an Tetzlaff und Original-Mail.

erhielt bis heute keine anderslautende Nachricht von ihr — die durch keine Befangenheit behinderte Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission ist. <sup>284</sup>

Hinter diesem (vermutlich gewollten) Durcheinander von Botschaften, die von Bischöfin Fehrs über den ULK-Geschäftsführer Kluck und Frau Dr. Arns an die Petentin übermittelt wurden, gerät (vielleicht ja sogar auch für Bischöfin Fehrs und ihre Helfer Kluck und Arns selbst) völlig aus dem Blick, dass es abgemachte Sache war, dass die Petentin sollte als Spitzel der Abteilung Sitte der Kirchenpolizei missbraucht werden sollte (wohl auch, weil ein Versanden des Aufarbeitungsprozesses wahrscheinlich wurde).

Der Petentin wurde zugemutet, dass sie nicht mehr wusste, an wen der sie ignorierenden, exkummunizierenden und stigmatisierenden kirchenamtlichen Christennenschen sie sich noch wenden sollte. Am 01.05.2022 an Bischöfin Fehrs, Ratspräsidentin Kurschus, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Herrn Lenz, Frau Kühl, Propst Bräsen, Herrn Kluck, Dr. Alke Arns, Pastor Lemme, Pastor Howaldt, Kantor Zeller, Pastorin Fenner und mich, ihren Unterstützer, schrieb sie: "Also fehlt mir ein sicherer Rahmen, denn ein sicherer Rahmen ist ja durch eine verbindliche Ansprechperson definiert. Frau Fehrs ist als für die Aufarbeitung und den Ausgleich zuständige seelsorgerische Ansprechpartnerin ausgefallen. Herr Bräsen ist ebenfalls ausgefallen, obwohl er mir im Anschluss an den von ihm bestätigten Ausfall der Ottensener Pastoren/ Pastorin (ehemals noch Frau Fenner) als seelsorgerische Ansprechpersonen zugesagt hatte, er selbst würde mein die ausgefallenen PastorInnen vertretender seelsorgerischer Ansprechpartner sein. Nun hänge ich, nach dem Ausfall von Frau Fehrs und Herrn Bräsen, vollständig in der Luft. "285

# D.13.c.1. Kommissionsmitglieder - uninformiert oder loyal im Üblen?

Entweder sind die Kommissionsmitglieder von Bischöfin Fehrs nicht mit den notwendigen Informationen versorgt worden, die schon vor dem ersten Gespräch am 16.12.2019 von der Sekretärin von Bischöfin Fehrs für die Vorlage für die Kommission gesammelt wurden und die ich den Kommissionsmitgliedern kurz von dem Termin noch einmal als PDF zusammengefasst vorgelegt habe<sup>286</sup> und haben sich damit zufrieden gegeben, nur still und keine Fragen stellend beizusitzen, oder die Kommissionsmitglieder waren über die an

Vergleiche das Schreiben von Herr Kluck vom 25.05.2021 ("Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin Vorsitzende der Kommission, weshalb eine "Übergabe" hier nicht angezeigt ist."), das Schreiben von Frau Dr. Arns vom 02.08.2021 ("...um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen…") und die Auskunft im Netz hier und hier.

Siehe 01.05.2022 Silke an Kirchenleute und Original-Mail.

Siehe <u>Anhang Gesamtkorrespondenz Schumacher-Stahl</u> in 02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller und <u>Original-Mail</u>.

Bischöfin Fehrs gerichteten Mails und Texte informiert und haben trotzdem (nicht nur keine kritischen, sondern tatsächlich überhaupt) keine Fragen zum schriftlich von der Petentin und mir Vorgetragenen gestellt. Denn das haben sie nicht, weder im ersten Gespräch am 16.12.2019, noch im zweiten am 29.10.2020, und auch nicht nach unserer Einladung zu einem Arbeitsgruppentreffen mit Hilfe unserer 162-seitigen Abhandlung<sup>287</sup> im April/Mai 2021.

Am Kuriosesten wirkte diese geistige und emotionale Abstinenz der Kommissionsmitglieder im zweiten "Gespräch" am 29.10.2020, als Bischöfin Fehrs, außer dass über die Vorkommnisse im DVNLP nicht geredet werden sollte, nichts ansprach, vor allem nicht die Situation mit Pastor R. und der Schwester der Petentin. Außer dem aberwitzigen Ablenkungsgespräch über das Chorsingen, in dem einer der beiden männlichen Kommissionsmitglieder sich, von Bischöfin Fehrs animiert, selbst produzierte, fand in diesem "Gespräch" null Austausch und nicht eine einzige Frage der Kommissionsmitglieder statt. *Noch nicht einmal* eine unfreundlich oder verdachtsvoll geäußerte Frage, geschweige eine zugewandt-interessierte gestellte. Nichts, als wäre die Petentin ausge-x-t worden, nicht mehr existent. Dermaßen marginalisierte, unwichtig gemachte und sich unwichtig machende, "entkernte" Mitarbeiter habe ich nach vielen Berufsjahren und etlichen Einsätzen als Mediator und Moderator von Gruppen und Gremien noch nicht gesehen.

Vor diesem Hintergrund eines konsequenten kollektiven Schweigens der Kommissionsmitglieder, wirkt der Vorschlag, die Petentin könne ja die Sitzungen mit der Unterstützungsleistungskommission ohne deren Vorsitzende Bischöfin Fehrs fortsetzten, geradezu absurd. Die Kommissionsmitglieder haben am 16.12.2019 und am 29.10.2020 keine einzige Frage gestellt, auch nicht, der entsprechenden der Durchsage von Bischöfin Fehrs folgend, es solle nicht beachtet werden, zu meinem DVNLP-Buch, dass sie kommentarlos in die Hand nahmen und es zum Sitznachbar weiterschoben.

Wie soll denn bei einer solchen zombiehaften, weisungsabhängig ferngesteuert wirkenden Unselbstständigkeit der Kommissionsmitglieder die Petentin, die das Vertrauen deren für sie alle mitdenkenden und mithandelnden geistige Führerin Bischöfin Fehrs verloren hat, diesen Kommissionsmitgliedern noch vertrauen können?! Sie ist und bleibt doch deren Chefin, mit der Einzellizenz zum Fragenstellen und Kommentieren. Wie oben ausgeführt, sind die Kommissionsmitglieder in Bezug auf die Mitteilungen der Petentin unwissend und komplett uninformiert gehalten worden, oder sie wussten Bescheid und kannten die der Kommission vorab zur Verfügung gestellten Einblicke in die damalige und heutige Situation der Petentin, die ihre Vorsitzende eigentlich hätten veranlassen müssen, ihr Amt befangenheitsbedingt an jemand anderen zu übertragen, d.h. sie wussten, um diese Befangenheitsverfehlung ihrer Chefin, haben sich aber entschieden, loyal zu ihr zu stehen und keine Fragen zu stellen, ihr nicht und ihrer Petentin auch nicht.

Siehe das "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin" von 15.05.2021.

Mit dieser Rumpfkommission, ihres einzigen Kopfes beraubt, meinte Frau Dr. Arns ernsthaft, hätte die Petentin ihren Prozess der Missbrauchsaufarbeitung fortsetzen sollen?!?

Die traumasensible seelsorgerische Betreuung der Petentin S. liegt nun also bei der Kriminologin Frau Dr. Arns und den kirchenintern Ermittelnden. Frau Dr. Arns begnügt sich mit einer verwaltungstechnischen Durchsage (= erst Freundin und Schwester denunzieren und damit Pastor R. belasten und dann geht der Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission weiter) und das Interesse der kircheninternen Ermittelnden ist es nicht, Pastor R. für die Petentin S. als einen für den Aufarbeitungsprozess als zugewandt und hilfreich erlebten Zeugen zu erhalten, sondern ihn einer sexuellen Verfehlung im Amt zu überführen - nach dem Motto, Strafe muss in jedem Fall sein, auch ohne Abwägung dessen, worum es bei seiner Einbeziehung als Zeuge im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. gehen könnte, was als allseitige Lernmöglichkeit erhalten bleiben sollte, und was verloren werden würde, könnte eine damalige Verfehlung geahndet werden. Aber durch diese Ahndung würde er als potentiell den Aufarbeitungsprozess der Petentin S. unterstützender Zeuge unwiederbringlich verloren gehen. Und dieser Abwägungsprozess hätte seinen Platz in der Vertraulichkeit der Kommissionssitzung von Petentin S. mit Bischöfin Fehrs und nicht auf den Schreibtischen der kirchenintern ermittelnden Dezernenten (erst) Tetzlaff und (dann in der Nachfolge) Lenz.

## D.13.c.2. Die Unterstützungsleistungskommission ist tot. Sie hat sich selbst zerlegt.

Nach dem eben Gesagten ist klar: Die Unterstützungsleistungskommission ist tot. Sie hat sich selbst zerlegt. Sie muss offiziell aufgelöst werden - und das nicht nur in Bezug auf den Aufarbeitungsprozess der Petentin. Mit einer solchen Last, ihr auferlegt durch die Amtsverfehlungen und den Amtsverrat seiner Vorsitzenden Bischöfin Fehrs, und einer solchen marionettenhaften Vorführung scheinbar mitdenkender und lebendig mitwirkenden BeisitzerInnen ihre Daseinsberechtigung verloren. Bei diesem mit einiger Vernichtungsenergie durchgeführten Missbrauch ihrer Petentin durch Bischöfin Fehrs kann die EKD sie nicht ernsthaft in diesem Amt als Vorsitzende der Kommission halten wollen. Wie sollen künftige PetentInnen ihr und ihren Marionetten-BeisitzerInnen vertrauen können?!

## D.13.c.3. Kriminologin trägt zur seelsorgerischen Verwahrlosung bei

Zusammengewirkt am Zustandekommen dieser seelsorgerisch verwahrlosten und veramten Situation haben, wohl im Wesentlichen und vermutlich ohne gegenseitige explizit-verbale Absprachen, Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, die Ratsvorsitzenden (erst) Herr Bedford-Strohm und (dann) Frau Kurschus, Propst Bräsen und die PastorInnen der Heimatgemeinde der Petentin S., Howaldt, Fenner und Lemme und auch der Kantor Zeller.

Vielleicht ist es Frau Dr. Arns selbst und auch ihrer Auftraggeberin, Bischöfin Fehrs, gar nicht in den Sinn gekommen, dass ihre Berufsbezeichnung "promovierte Kriminologin" bei der Petentin S. eventuelle retraumatisierende Assoziationen würde auslösen können. Bischöfin

Fehrs scheint, wie auch Herr Kluck und Frau Dr. Arns, die ja beide kein primär seelsorgerisches Amt innehaben, ohnehin aus dem Blick verloren zu haben, dass es in ihrem Amt um traumasensible Seelsorge geht. Hätte Bischöfin Fehrs ihre Sorgfaltspflicht in Bezug auf "Recherche betreiben" und "Recherche betreiben lassen" ernster genommen, hätte sie gewusst, dass die mafiösen Anwälte des Verbrecherverbandes DVNLP die Petentin S. - beinahe erfolgreich - nicht nur psychopathologisiert, sondern auch kriminalisiert haben. Die Petentin S. könnte ja auf die Idee kommen, dass Bischöfin Fehrs jetzt, nachdem die Petentin S. ihren Freund Pastor R. in Bezug auf dessen Verwicklungen in das damalige Missbrauchsgeschehen in Hamburg-Horn "geoutet" hat, der Versuchung erliegen könnte, sie als nestbeschmutzende Illoyale zu kriminalisieren zu lassen. Hätte Bischöfin Fehrs in mein Buch zum Missbrauchsgeschehen im DVNLP<sup>288</sup> geschaut oder jemandem einen entsprechenden Rechercheauftrag gegeben, hätte sie gewusst, dass ihre Petentin S. genau damit schmerzhafte Erfahrungen machen durfte. Zur Sorgfaltspflicht von Bischöfin Fehrs, was den traumasensiblen Teil ihres seelsorgerischen Amtes betrifft, gehört natürlich, dass sie sich informiert über die Traumatisierungen und Retraumatisierungen ihrer Petentin. Zumal dann, wenn ihr, wie im vorliegenden Fall, diese Recherche quasi schon abgenommen wurde. Ein ernsthaftes Hineinblättern eines der in der Kirche verfügbaren Juristen, z.B. des Kommissionsmitgliedes Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche, oder auch des Kommissionsmitgliedes Traumatherapeutin Ursula Wolther-Cornell in mein ihnen von Bischöfin Fehrs vermutlich nicht weitergegebenen Buches hätte beiden genügt, um den Grad des Retraumatisiert-Worden-Seins der Petentin S. durch kriminelle Vorgehensweisen im DVNLP einschätzen zu können. Ich selbst habe den Kommissionsmitgliedern das Buch am im "Wir bügeln alles ab"-Treffen am 29.10.2020 noch einmal in die Hand gegeben. Alle drei Kommissionsmitglieder schoben es mit einen nonverbalen Verhalten weg, als wären sie von ihrer Vorsitzenden schon voll darauf eingenordet worden, sich von diesem Buch auf keinen Fall verführen oder irgendwie kontaminieren zu lassen. Keine(r) blätterte mit einem zumindest neutralen Grundinteresse hinein. Es gab eine nonverbale Übereinstimmung wie: "Daran machen wir uns unsere Finger nicht schmutzig!" Ein kirchlicher Untersuchungsausschuss sollte die Kommissionsmitglieder befragen, was Bischöfin Fehrs ihnen vorab über das Geschehen im DVNLP, so wie sie es aus den Berichten von Pastor Frank Howaldt zu kennen meint und über das die Einschätzung ihrer psychischen Verfassung, so wie vielleicht Pastor R. die entsprechende Verlautbarungen der Schwester der Petentin S. an seine Freundin Bischöfin Fehrs weitergegeben hat.

-

Siehe NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP und https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

#### D.13.c.4. Sorgfaltsplichtverletzungen von Frau Dr. Arns

Anzusprechen versäumt hat Frau Dr. Arns als neue, Herrn Kluck unangekündigt ablösende, für die Petentin S. "zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission"<sup>289</sup> verschiedene Dinge. Hätte sie die in ihre Kommunikation mit der Petentin S. einbezogen, hätte sie nicht so stark zur Verwirrung und zum Gaslighting beigetragen.

Frau Dr. Arns hätte der Petentin S. sagen können, eigentlich müssen:

"Es tut mir leid, dass Sie, Petentin S., erst heute, am 02.08.2021 mit 21 Monaten Verzögerung, durch mich darüber informiert werden, dass

- (1) Sie nicht von Bischöfin Fehrs selbst und auch viel früher, z.B. nach gleich nach dem ersten Gespräch noch im Dezember 2019 oder doch zumindest Anfang Januar 2020 über diese Sie ja im Kern ihrer Seele betreffenden gravierenden Veränderungen im ihrem kirchlichen Aufarbeitungsprozess unterrichtet wurden,
- (2) ihnen Bischöfin Fehrs nicht schon vor neunzehn Monaten gesagt hat, dass sie sich '...vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen (wird)',
- (3) sie den Eindruck haben mussten, Bischöfin Fehrs sei nur noch eines der Mitglieder und der Unterstützungsleistungskommission und nicht mehr deren Leiterin, und hätte sich aus dieser Position in ihrem Aufarbeitungsprozess heraus nicht von ihnen verabschiedet (wurden sie doch erst am 25.05.2021 durch meinen Mitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck, darüber informiert wurden, dass 'Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin Vorsitzende der Kommission' ist.
- (4) mein Mitarbeiter Kluck nicht mehr für sie zuständig ist und dass ich versäumt habe, ihnen zu erklären, warum Herr Kluck, der weder von Bischöfin Fehrs, noch von mir oder einer oder einem der geistlichen oder disziplinarischen VorgesetztInnen von Bischöfin Fehrs als deren Amtsnachfolger angekündigt oder eingeführt wurde, sich am 21.01.2021 von sich aus als für sie zuständig erklärt und eine fruchtlose Korrespondenz mit ihnen angezettelt und geführt hat (und auch, warum ich meinen Mitarbeiter Kluck jetzt wieder als ihren Ansprechpartner von ihrem Fall "abgezogen" habe),
- (5) ab jetzt ich für Sie die 'zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission' bin, allerdings ohne jeden Hinweis darauf, warum, den wen beauftragt und autorisiert,

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

- (6) niemand (und eben auch ich nicht!) auf Ihre an verschiedene kirchliche Leitungspersonen geschickte Beschwerde bezüglich der Amtsverfehlungen von Bischöfin Fehrs eingeht, d.h. warum diese in der evangelischen Kirche "unter den Tisch fallen" und "unter den Teppich gekehrt" werden soll."

Beide etwas unempathisch handelnden Delegees, Kluck und Frau Dr. Arns, fungierten anscheinend als bereitwillig und etwas blind Gehorchende, die einfach einen Arbeitsauftrag abarbeiten. Beiden muss klar gewesen sein, dass die unsaubere Beauftragung durch ihre Chefin Bischöfin Fehrs nur durch Vorgehensweisen umsetzbar sein würden, die einige Vernichtungsenergie enthalten - geht es doch offensichtlich darum, dass Bischöfin Fehrs vor der Kritik der Petentin S. und meiner Person wegen ihres unprofessionellen Umganges mit ihrer "Pastor R."-Befangenheit abgeschirmt werden solle. Für diese Art von Vernichtungsenergie enthaltenden Vorgehensweisen gibt es einen neuen, "Gaslighting", und einen älteren Begriff, "Zersetzung".

# D.13.c.5. Gaslighting und Zersetzung vom Feinsten

Zum Gaslighting, oder eben zur Zersetzung gehört auch: "Dem Opfer die Schuld geben für Streit, Schwierigkeiten in der Beziehung, das Scheitern von Freundschaften, Probleme am Arbeitsplatz oder Lebensprobleme usw."<sup>290</sup>

Am 02.08.2021 ließ Bischöfin Fehrs der Petentin S. quasi über Frau Dr. Arns ausrichten: "Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung."<sup>291</sup>

Bei dieser Äußerung von Frau Dr. Arns, die in ihrer Grundlogik sicher mit deren Chefin Bischöfin Fehrs abgesprochen ist, könnte man denken, es würde ausschließlich um das Stiften von Verwirrung und Konfusion, d.h. um eine Verunsicherung der Petentin S. gehen. Guckt man sich aber diese spezielle, von der Kriminologin Frau Dr. Arns hier entfaltete Logik genauer an, wird deutlich, dass Verwirrung, Konfusion und Verunsicherung auch nur der Weg zu etwas sehr viel Wesentlicherem ist, nämlich zu einer Viktimisierung der Petentin S., einer waschechten Täter-Opfer-Umkehr. Der Petentin S. wird die Schuld daran zugeschrieben, dass sich Bischöfin Fehrs zurückzieht. Die Petentin S. selbst hat diesen "totalen Liebesverlust" der Bischöfin Fehrs, deren disruptives, brutales und vollständiges Sich-Wegwenden von ihr als ihrer Petentin S. zu verantworten. Die Petentin S. habe selbst

-

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting">https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting</a>.

<sup>&</sup>lt;sup>291</sup> Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Schuld, dass sich Bischöfin Fehrs konsequent von ihr abwendet und sich sogar weigert, ihr spezielles, auf die Petentin S. bezogenes seelsorgerisches Amt noch weiter auszuüben.

Nicht etwa das eigene Versagen von Bischöfin Fehrs in Bezug auf ihre "Pastor R."-Befangenheit, über das sie, und auch Herr Kluck und Frau Dr. Arns, am 07.04.2021 eine von ihrer Petentin S. und mir verfasste 162-Seiten-Dokumentation erhalten hat, führte zu ihrem schon am Endes des ersten Gespräches am 16.12.2019 begonnenen totalen Rückzug der Bischöfin von ihrer Petentin S. und zu deren verbannungsmäßiger Exkommunikation. Nein, Frau Dr. Arns suggeriert hier, dieser Rückzug wäre eine Folge von, d.h. geschah "angesichts [d.h. verursacht durch] *Ihrer* [nicht meiner "von Ihnen geschilderten" Amtsverfehlungen im Umgang mit meiner - tatsächlich vorhandenen - "Pastor R."-Befangenheit] *Schilderungen*" und "um dem [von Ihnen mit ihren Schilderungen erzeugten, natürlich falschen] *Eindruck einer Befangenheit* [von mir, der Vorsitzenden Fehrs] *der Kommission entgegenzuwirken.*"292 Das heißt dann natürlich auch: Dass Bischöfin Fehrs die Petentin S. "wie eine heiße Kartoffel fallengelassen hat". Und so, wie sie es Bischöfin Fehrs sinngemäß schrieb, hat die Petentin S. sich dies natürlich auch selbst zuzuschreiben: Sie haben selbst Schuld.

Frau Dr. Arns formuliert suggestiv so, als gäbe es Kausalitätsbeziehungen: Die Petentin S. wäre, als Urheberin der "Schilderungen" sowohl die Ursache von deren Existenz, als auch die Ursachen dessen, auf was sich alle Schilderungen beziehen (und das natürlich keinen Zusammenhang mit irgendetwas, für das Bischöfin Fehrs verantwortlich wäre). Außerdem als wäre die Petentin S. die Ursache der Notwendigkeit und des bischöflichen Gezwungenseins, "dem Eindruck einer Befangenheit [gemeint ist: Ihrer Befangenheit als deren Vorsitzender] der Kommission entgegenzuwirken."

Gaslighting zielt immer darauf ab, dass die Betreffende Zweifel an ihrer Realitätswahrnehmung bekommt, im vorliegenden Fall im Sinne von "habe ich denn überhaupt eine wirkliche und auch klar formulierte Beschwerde verfasst" und "habe ich sie überhaupt an die richtigen, d.h. zuständigen Kirchenleute geschickt?"

Dazu passt, was die Petentin S. am 07.07.2021 an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Herrn Bedford-Strohm schrieb: "Das soll hier nicht das Thema sein. Meinetwegen. Man will mich also ausschließen. Das kann nicht geschehen, also tut man so, als hätte es mich nie gegeben."<sup>293</sup>

Na Hurra: Bischöfin Fehrs sagt also, sehen wir sie als Mit-Urheberin der Aussage von Frau Dr. Arns -im Wesentlichen: Ich, Bischöfin Fehrs, bin natürlich nicht in keiner Weise befangen. Ich muss mich nur dagegen schützen, von der Petentin S. für befangen gehalten zu werden. Ich bin gezwungen, mich vor ihren "Schilderungen" zu schützen, indem ich mich zu einer

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Siehe 07.07.2021a Silke an LB K.-S. + BS und Original-Mail.

effektiveren Wahrnehmung meines speziellen, in diesem Fall vor allem auf die Petentin S. bezogenen traumasensiblen seelsorgerischen Amtes vollständig vor ihr zurückziehe und mich ihr gegenüber "wie eine Auster" hermetische verschließe. Ich übe mein Amt am besten aus, wenn ich nicht der Versuchung erliege, es auszuüben - insbesondere nicht einer Ungeimpften gegenüber. Mein bischöfliches Amt ihr gegenüber ist wie ein Schild, auf dem steht, bitte den Inhalt dieses Schildes nicht beachten. Aus Nächstenliebe lasse ich Dich alleine sterben, hattest Du doch das neue heilige Sakrament des Impfens<sup>294</sup>.

Ich bin solidarisch mit meiner Petentin, indem ich sie verbanne und exkommuniziere, und bin ihr gegenüber rücksichtsvoll und christlich-freundlich genug, das nicht so zu benennen. Mein Mich-Zurückziehen ist die Folge dessen, was die Petentin S. tut. Das ist die Ursache, nicht etwa meine Befangenheit, die zwar tatsächlich vorhanden ist, habe ich doch in den letzten 21 Monaten vermutlich nur Kontakt zu Pastor R. gehabt und keinen meiner Petentin S., die ich ja extra in die Verbannung geschickt habe, u.a. dadurch, dass ich und mein Freund Pastor R. uns nicht anhören müssen, ich sei wegen ihm befangen.

Ich bin doch nicht befangen, nur weil ich ihm, der Schwester der Petentin S. und Pastor Frank Howaldt und seinen Psychomethodenleuten im DVNLP/Metaforum mehr glaube als der Petentin und Herrn Stahl.

Ich habe extra nicht mit den beiden darüber gesprochen, schließlich bin ich ja - dies ist anzunehmen - via Pastor R., der Schwester der Petentin und Pastor Frank Howaldt gut informiert. Audiatur et altera pars würde mich und meine Beisitzer nur unnötig verwirren. Ich habe ja sehr deutlich gemacht, dass die DVNLP-Missbräuche an der Petentin S. in unserem Aufarbeitungsprozess nicht mit angeguckt werden sollen.

Den drei anderen Kommissionsmitgliedern werde ich schon deutlich machen, dass ich gar nicht befangen sein kann, habe ich doch schließlich nur die Petentin S. aus meinem Leben ausgegrenzt und nicht meinen Freund R., dem gegenüber bin ich noch viel weniger befangen bin, als der Petentin S. gegenüber. Wie kann man denn befangen gegenüber einer Person sein, der gegenüber man maximalen Abstand hält? Vielleicht sagt Bischöfin Fehrs sich so etwas wie: mache ich der Petentin S. gegenüber auch schon deshalb, weil sie nicht geimpft ist und nicht sieht, dass Impfen Nächstenliebe ist. Wie kann ich befangen sein gegenüber einem Menschen, der mir schreibt, das würde nicht stimmen, es gibt auch eine Ebene, wo Impfen Mord sein könnte? Mit so jemandem rede ich doch gar nicht erst, hat Bischöfin Fehrs vielleicht gedacht. Hat die Petentin S. doch schließlich das subkutan verabreicht heilige Sakrament des Impfmahls verschmäht. Sie, die Petentin S., ist befangen,

Brief von Fliege/Hagen an Bedford-Strohm.

Siehe <u>Das Versagen der Kirche | Rubikon-Magazin</u> von Hanns-Martin Hager, <u>Das heilige Sakrament der Corona-Impfung - Gerald Ehegartner</u> und <u>Demokratieunfähigkeit reloaded? | zeitzeichen.net</u> (Wider die aufdringliche "Impffrömmigkeit" in den Landeskirchen der EKD). Siehe auch in <a href="https://www.nachdenkseiten.de/?p=92612">https://www.nachdenkseiten.de/?p=92612</a>: Offener

Bischöfin Fehrs doch nicht! Impfen ist Solidarität und wer noch eine andere Sichtweise einnehmen will, ist unsolidarisch, wie kann eine Petentin da Solidarität von der Unterstützungsleistungskommission erwarten?!?

#### D.14.d. Mutmaßliche Ziele der Delegationen

Was Bischöfin Fehrs im Sinn hatte, als sie ihre beiden Mitarbeiter, zuerst den ULK-Geschäftsführer Kluck und dann dessen Chefin, Frau Dr. Arns, auf die Petentin S. "ansetzte", sollte eine innerkirchliche Untersuchung ergründen. Von "Ansetzen" zu sprechen ist hier wohl angemessen, hat Bischöfin Fehrs doch die Entscheidung, diese Mitarbeiter einzubeziehen gänzlich ohne Einbeziehung der Petentin S. erfolgt. Sie ist nur das Objekt der Maßnahmen und Operationen. Geradezu hinter ihrem Rücken der Petentin wurden Herr Kluck und Frau Dr. Arns in Bezug auf sie ein-, und eben auf sie angesetzt. Ihre Beauftragung mutet jeweils an wie eine inoffizielle, eher verdeckte Operation - ein Begriff, der zu der Selbstdefinition von Herrn Kluck als eine Art von Mann fürs Grobe passt. Am 25.05.2021 schrieb er: "Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden [Hervorhebung TS]. Das geht über eine formale Geschäftsführung hinaus, insofern ist die Funktion tatsächlich etwas erklärungsbedürftig. "295 Das hört sich nicht danach an, als würde in einem Diskurs, auf Augenhöhe auch mit der Petentin, gemeinschaftlich nach einer Lösung gesucht werden, Es hört sich eher nach übergriffig-einseitigem Experten- oder Machermodus an, dem Motto folgend: "Wo ein Wille ist, ist auch ein Gebüsch!" Oder: "Bist Du nicht willig, gebrauch' ich Gewalt."

## D.14.d. 1. Bischöfin Fehrs "aus dem Schussfeld" bringen

Was die bewusste oder unbewusste Absicht hinter diesen fragwürdigen Einsätzen von Herrn Kluck und Frau Dr. Arns waren lässt sich annäherungsweise vielleicht erfassen, wenn man sich deren Wirkung auf die Petentin S. und auch auf mich ansieht. Vermittelt über diese Wirkungen lässt sich vielleicht etwas sagen oder schlussfolgern bezüglich der Funktion, welche dieses Handeln von Bischöfin Fehrs, Herrn Kluck und Frau Dr. Arns im kirchlichen (Nicht-)Aufarbeitungssystem hat.

Diese wohl heimlich im feudal-bischöflichen Hinterzimmer mit ihren gehorsamen (wenn nicht disziplinarisch dann doch wohl zumindest geistlich) Untergebenen Kluck und Frau Dr. Arns ersonnenen Beauftragungen haben wohl die Funktion, die aufgrund ihrer Befangenheit und ihres unprofessionell-stümperhaften Umgangs mit dieser Befangenheit kritisierte Bischöfin Fehrs "aus dem Schussfeld" zu bringen. Das, wie gesagt, muss nicht unbedingt bewussten

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Absichten entsprechen, welche die drei vielleicht jeweils alleine, zu zweit oder zu dritt verfolgt haben. Es ist schließlich auch denkbar, dass es so etwas gibt wie ein Unbewusstes der Organisation Kirche, welches im Handeln der einzelnen kirchlichen Mitarbeiter wirkt, vielleicht sogar temporär an ihrem Bewusstsein vorbei.

Eine unbewusste Absicht der Kirche könnten es sein, die Integrität des Ansehens Kirche zu schützen, vermittelt über den Schutz der Integrität des Ansehens eines noch lebenden, bekannten Hamburger Pastors. Diese Schutzfunktion könnte versucht werden zu erreichen, durch das unbedingte Vermeiden eines neuen Skandals wie damals der Ahrensburger von 2010 und 2011. Dieses Vermeiden hätte dann vermutlich die oberste Priorität. Es muss um jeden Preis gelingen, auch um den Preis einer "geopferten" ULK-Petentin, die es dann eben wohl aushalten müsste, ein zweites Mal durch hohe Verantwortung tragende kirchliche Personen missbraucht zu werden.

#### D.14.d. 2. Wiederkehr des Ahrensburger Skandals vermeiden

Es gibt eine erstaunliche Parallele dazu, wie Bischöfin Fehrs heute den Fall des Pastors R. handhabt: Sie betrifft einen Pastor Friedrich H., der im von Bischöfin Fehrs (wohl eben leider nicht vollständig) aufgearbeiteten Ahrensburger Missbrauchsfall von 2010 eine wesentliche Rolle gespielt hat. <sup>296</sup> Pastor H. wurde, wie im vorliegenden Fall Pastor R. und ebenfalls unter Mitarbeit von Bischöfin Fehrs, in der Kirche - und durch die Kirche - davor geschützt, sich im betreffenden Aufarbeitungsprozess den ihn belastenden Zeugen und deren Aussagen zu stellen.

Gibt es hier eine Kontextüberlagerung der damaligen "Pastor H."- und der heutigen "Pastor R."-Situation? Reinszeniert Bischöfin Fehrs hier im Umgang mit ihrer Befangenheit Aspekte des Ahrensburger Skandals?

Im Falle des Pastors H. hat die Kirche, und maßgeblich wohl auch Bischöfin Fehrs, den wohl mitwissenden, mutmaßlich aber auch selbst mitmissbrauchenden Pastor dadurch geschützt, dass sie ihm eine Begegnung mit den Opfern erspart hat. Das passiert ja, wieder unter der Führung von Bischöfin Fehrs im vorliegenden Fall der Petentin S. auch gerade.

In beiden Fällen gab es offensichtlich einen gewaltvoll-missbräuchlich, d.h. kirchenseitig gegen die Stimmen der beteiligten Missbrauchsopfer (die Stimme der Petentin S. als Missbrauchsopfer) durchgesetzten Abbruch des betreffenden Aufarbeitungsprozesses. Im Ahrensburger Fall wurde mit diesem Abbruch vielen Opfern *auf immer* die Möglichkeit genommen, in ihrer Kirche das ihnen durch diese Kirche angetane Unrecht zu benennen. Im aktuellen, von Bischöfin Fehrs deutlich in Richtung Scheitern manövrierten Hamburg-Horn-Fall der Petentin S. wurde ihr *nur temporär* die Möglichkeit genommen, in ihrer Kirche das ihr

<sup>&</sup>lt;sup>296</sup> Siehe dazu den Artikel "Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension" in der taz vom 22.11.2012.

durch diese Kirche angetane Unrecht zu benennen - je nachdem ob diese Dokumentation einige in der Kirche zur Einsicht und Umkehr verhilft.

Sieht man sich allerdings diese Parallelen der Fälle Ahrensburg und Hamburg-Horn genauer an, so könnte man den Eindruck gewinnen, die evangelische Kirche würde für ihre groß angekündigte Aufarbeitung von Missbräuchen die gleichen AmtsträgerInnen einsetzen, die sich auch aktiv mit innerkirchlichem "Missbraucher-Schutz" befassen.

In dieser Ahrensburg-Hamburg-Horn-Parallele wird übrigens die gleiche Struktur deutlich, die ich in meinem Buch <u>NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP</u> für den von mir gegründeten, leider zum Verbrecherverband mutierten Psychomethoden-Verband DVNLP beschrieben habe.

#### D.14.d. 3. Hierarchien und Zuständigkeiten vernebeln

Während der ULK-Geschäftsführer Kluck der Petentin S. zwei Monate zuvor am 25.05.2021 noch geschrieben hatte, dass "Bischöfin Fehrs ... auch weiterhin Vorsitzende der Kommission (ist)..."297 schrieb Frau Dr. Arns einen Monat später, am 23.06.2021: "Das Verfahren der Unterstützungsleistungskommission sieht zudem die Möglichkeit vor, dass sich Betroffene jederzeit gegen die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder [also auch gegen die der Bischöfin Fehrs als "einzelnes Mitglied" und nicht als "Leiterin" der Kommission] an den gemeinsamen Sitzungen aussprechen können. Dieser Wunsch wird dann selbstverständlich berücksichtigt."298

Das liest sich wie der Beginn einer "Verwirrungsinduktion", die Bischöfin Fehrs hier vermittelt über Frau Dr. Arns der Petentin S. angedeihen lässt: als wäre Bischöfin Fehrs jetzt - im Zuge der von Herrn Kluck am 21.01.2021 angesprochenen "strukturellen Neuordnung"<sup>299</sup> der Unterstützungsleistungskommission nicht mehr deren Leiterin, als welche die Petentin S. sie im ersten, von ihr sehr empathisch geleiteten Gespräch am 16.12.2019 kennengelernt hatte, sondern nur noch ein einfaches ULK-Mitglied.

200

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail. Auch auf der Website <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch">https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch</a>, hieß es am 05.03.2021 noch "Ansprechperson und Vorsitzende der "Kommission Unterstützungsleistungen" ist Bischöfin … Fehrs" <a href="WayBackMachine">WayBackMachine</a>, und heute heißt es (unter Fragen und Antworten, Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission) auf diese Seite: Bischöfin Fehrs ist die "Vorsitzende der "Kommission".

<sup>&</sup>lt;sup>298</sup> Siehe 23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke Original-Mail.

Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

#### D.14.d. 4. Infantilisierung und Gaslighting

Auf jeden Fall liest sich das nicht so, als hätte Bischöfin Fehrs nach, zum Zeitpunkt dieser Mail vom 23.06.2021, achtzehn Monaten endlich ihre Befangenheit erklärt, sondern das liest sich so, als wenn Bischöfin Fehrs und Frau Dr. Arns auf die Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs reagieren, die der Frau Dr. Arns von der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt am 23.06.2021<sup>300</sup> und vom Dezernenten Tetzlaff am 02.08.2021<sup>301</sup> auf den Tisch gelegt wurde - die Frau Dr. Arns aber der Petentin S. gegenüber, im Zuge einer gepflegten Gaslighting-Kommunikation, mit keinem Wort erwähnte. Warum sonst sollte Frau Dr. Arns die Petentin S. am 14.07.2021<sup>302</sup> darauf hinweisen, dass sie sich *"jederzeit gegen die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den gemeinsamen Sitzungen aussprechen können"* - und dass das auch für Bischöfin Fehrs gelten würde. Gaslighting in Kombination mit Infantilisierung.

Schon dieses Schreiben der Kriminologin Frau Dr. Arns vom 23.06.2021 stiftete Verwirrung in Bezug auf die Zuständigkeit für die von der Petentin S., wie Frau Dr. Arns doch wusste, Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs, mit der sie sich mehrfach vergeblich an verschiedene geistliche und disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs gewandt hatte. Frau Dr. Arns geht auf diese - wie der ausgeblendete rosa Elefant im Raume- Beschwerde (eben) nicht (direkt) ein und ebenfalls auch nicht, auf Augenhöhe zu kommunizieren. Ebenso wenig, wie darauf, wer, wenn überhaupt, für diese Beschwerde zuständig ist und dann irgendwann einmal inhaltlich auf diese eingehen könnte.

Frau Dr. Arns, und damit wohl auch Bischöfin Fehrs, wusste auch, dass der Dezernent Tetzlaff die an *IHN* gerichtete Beschwerde der Petentin S. über Bischöfin Fehrs, die er eigentlich selbst hätte behandeln müssen, an Frau Dr. Arns weitergeleitet hat: Frau Dr. Arns teilte am 02.08.2021 der Petentin S. mit, dass sie "als zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission" von "Herr(n) Oberkirchenrat Tetzlaff gebeten (worden sei), …dazu Stellung zu nehmen", und dass Herrn Tetzlaff "von Ihnen per E-Mail vom 21. Juli 2021 in einer Angelegenheit, die sich auf Bischöfin Kirsten Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungskommission bezieht, angeschrieben worden (ist)."<sup>303</sup>

Das heißt, Frau Dr. Arns wusste um die Beschwerde der Petentin S. gegen Bischöfin Fehrs, die Frau Dr. Arns verwirrungsstiftend "eine Angelegenheit" nennt! Sie wusste auch um deren Inhalt und ebenfalls darum, dass Bischöfin Fehrs um beides wusste - was deutlich hieraus hervorgeht: "Angesichts Ihrer Schilderungen [Hervorhebung TS], und um den Eindruck

Siehe 23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

<sup>&</sup>lt;sup>301</sup> Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

<sup>302</sup> Siehe 14.07.2021 Frau Dr. Arns an Silke und Original-Mail.

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke Original-Mail.

einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder [die im ersten Gespräch und auch zweiten (Irrelevanz-)Gespräch als zu wesentlichen Punkten schweigende, nur zuhörende BeisitzerInnen anwesend waren] stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung."

Diese Formulierung liest sich auch, was die per Gaslighting und Infantilisierung induzierte Verwirrung komplett macht, als wäre Bischöfin Fehrs nur noch einfaches Mitglied und nicht mehr die Leiterin und Vorsitzende der Kommission und ihrer Sitzungen, z.B. mit der Petentin S., was sie aber laut Website<sup>304</sup> "Prävention und Beratung bei sexualisierter Gewalt" bis zum 05.03.2021 noch war. Unklar ist, ob Bischöfin Fehrs, in der ersten Jahreshälfte 2021, bzw. auch heute noch, die Vorgesetzte von Frau Dr. Arns ist.<sup>305</sup>

Eine wohltuend klare Kommunikation zwischendurch: Am 14.07.2021 schrieb Dr. Annette Rieck, Referentin der Kirchenleitung und Referentin der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, an die Petentin S.: "Die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche ist eine Stabsstelle der Kirchenleitung. Daraus ergibt sich, dass die Kirchenleitung auch die Dienstaufsicht über die Leitung der Fachstelle führt. Bischöfin Fehrs ist daher nicht die Dienstvorgesetzte von Frau Dr. Arns."306 Auch in diesem Schreiben klärte Dr. Rieck: "Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ist nicht Dienstvorgesetzte von Bischöfin Fehrs. Die Dienstvorgesetzteneigenschaft über sämtliche bischöflichen Personen der Nordkirche liegt gemäß Artikel 105 Absatz 2 Nummer 7 der Verfassung der Nordkirche beim Landeskirchenamt, dort im Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren. Personaldezernent Oberkirchenrat Tetzlaff übt diese Funktion in Person aus."307

# D.14.d. 5. Führungsschwäche kaschieren

Allerdings gibt es, für uns Nicht-Insider, was das wohl tatsächlich schwer zugängliche Dickicht von disziplinarischen und geistlichen Zuständigkeiten und Hierarchien in der evangelischen Kirche angeht, immer noch Fragen:

<sup>304</sup> Siehe https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch.

Heute heißt es dort: "Der Religionspädagoge Rainer Kluck ist Präventionsbeauftragter der Nordkirche, er leitet die Fachstelle." Am 09.06.2021 hieß es noch: "Die Kriminologin Alke Arns, seit April 2013 im Amt als Präventionsbeauftragte der Nordkirche, leitet die Fachstelle. Der Religionspädagoge Rainer Kluck und die Sozialwissenschaftlerin Inga List gehören zu ihrem Team." (Siehe hier.)

<sup>306</sup> Siehe 14.07.2021 K.-S. Ref. Rieck an Silke und Original-Mail.

Siehe 14.07.2021 K.-S. Ref. Rieck an Silke und Original-Mail.

Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ist demnach die Vorgesetzte von Frau Dr. Arns? Aber Bischöfin Fehrs beauftragte den Mitarbeiter von Frau Dr. Arns, Herr Kluck, mit einer Fortsetzung von ihr angefangenen des Aufarbeitungsprozess mit der Petentin S.? Und die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt legt die an sie gerichtete Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns auf den Tisch? Genau wie das der Personaldezernent Oberkirchenkirchenrat Tetzlaff, als Dienstvorgesetzter von Bischöfin Fehrs, auch tat?! Wir sind Deine Vorgesetzten und haben eine Beschwerde über Dich bekommen. Wir vertrauen Dir diese an, Du wirst schon selbst gut wissen, wie damit umzugehen sei.

## D.14.d. 6. Horrorvision erzeugen: Kopflose Kommission

Zu dieser infantilisierenden Verneblung der Hierarchie-, Macht- und Zuständigkeitsverhältnisse passt der absurde Vorschlag, den die Kriminologin Frau Dr. Arns der Petentin S. am 14.07.2021 macht: "...sieht die Konzeption der Unterstützungsleistungskommission vor, dass Betroffene die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den Gesprächen mit der Kommission jederzeit ablehnen können. Dies gilt auch für die Teilnahme von Bischöfin Fehrs. In diesem Fall würde ein Gespräch mit den verbleibenden drei Kommissionsmitgliedern stattfinden. Bischöfin Fehrs wäre nicht beteiligt. 308

Als wäre es für die Petentin S. vorstellbar, mit den vormals eher nur schweigend "beisitzenden" Kommissionsmitgliedern nahtlos weiterzumachen und darüber zu spekulieren, was Bischöfin Fehrs wohl mit Pastor R. beredet hat oder vielleicht zeitgleich gerade beredet. Eventuell sogar mit Pastor R. und der Schwester der Petentin S. zusammen?! Deren Kontaktdaten hatte die Petentin S. ja Bischöfin Fehrs im Vertrauen auf eine gute Weiterführung des Aufarbeitungsprozesses überlassen.

Zum Gaslighting wird auch gerne "...zur Herbeiführung von Angst- und Panikzuständen"<sup>309</sup> angewendet.

Meint die Kriminologin Frau Dr. Arns, die Petentin S. würde dann mit den drei verbliebenen ULK-Kommissionsmitgliedern über das sprechen, worüber im gleichen Moment, also vielleicht zeitgleich, gerade ihre in der Sitzung fehlende Kommissionsvorsitzende, Bischöfin Fehrs, mit ihrem Freund R. und dessen damals minderjährigen Geliebten, der Schwester der Petentin S., spricht?!

Bischöfin Fehrs würde dann, während die Petentin S. mit der kopflosen Unterstützungsleistungskommission zusammensitzt, mit ihrem Freund, Pastor R., und der

Siehe 14.07.2021 K.-S. Ref. Rieck an Silke und Original-Mail.

Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gaslighting.

Schwester der Petentin S. über deren Besuche in der Familie der Petentin S. sprechen und über das familienbezogene pädokriminelle Tätersystem, in das die Petentin S. selbst, und vor allem auch ihre Schwester, damals noch als Opfer und zum Teil auch als Mittäterinnen integriert waren!?

Wahrscheinlich werden sich die verbliebenen, ehemals nur beisitzenden "Aufarbeitenden" dieses nun kopflosen Rumpf-Aufarbeitungssystems unter diesen Arbeitsbedingungen nicht so wirklich gut konzentrieren können - vielleicht auch deshalb nicht, weil sie sich Gedanken darüber machen müssten, ob Bischöfin Fehrs nun nur ihren Freund, Pastor R., schützt, oder auch das familienbasierte Tätersystem oder beide, je nachdem, wie sie sich die gelebten Verbindungen zwischen R. und diesem System vorstellen.

## D.14.d. 7. Petentin "meschugge" machen

Immerhin hat im Schreiben der Frau Dr. Arns vom 02.08.2021, zum ersten Mal und nach 20 langen Monaten überhaupt, eine offizielle kirchliche Person zu der von der Petentin S. seit Januar 2020 mehreren kirchlichen Leitungsperson vorgetragenen Beschwerde über das kommunikativ inkompetente und menschlich fragwürdige Verhalten von Bischöfin Fehrs inhaltlich Stellung genommen - allerdings auf eine kunstvolle Weise dadurch, dass Frau Dr. Arns auf die Existenz eben dieser doppelt auf ihrem Tisch gelandeten Beschwerde mit keinem Wort eingegangen ist. Es ist als würde sie sagen: Ich nehme Stellung zu Ihrer Beschwerde, von deren Existenz ich gar nicht ausgehe.

Die Tatsache, dass der Dezernent Tetzlaff die an *IHN* gerichtete Beschwerde der Petentin S., die er eigentlich selbst hätte behandeln müssen, widersinnigerweise an Frau Dr. Arns weitergeleitet hat, die ihres Zeichens Untergebene der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ist, welche wiederum Dezernent Tetzlaff untersteht und die ihrerseits die gleiche, auch an sie gerichtete Beschwerde über Bischöfin Fehrs auch Frau Dr. Arns auf den Tisch gelegt hat, erwähnte Frau Dr. Arns in ihrem Schreiben an die Petentin S. vom 02.08.2021 mit keinem Wort - in guter Gaslighting-Tradition.

Und natürlich erwähnte sie auch nicht, dass mit Hilfe der durch diese paradoxe Stellungnahme zur Beschwerde, die keine Stellungnahme zur Beschwerde ist, erzeugten Verwirrung, sowie mit Hilfe des lauten gemeinschaftlichen Schweigens dazu von ihr, Frau Dr. Arns, Bischöfin Fehrs, Oberkirchenrat Tetzlaff, seiner Vertreterin Oberkirchenrätin Kathrin Kühl, seines Nachfolgers Oberkirchenrat Lenz und Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt die reelle Chance besteht, dass diese Beschwerde in der evangelischen Kirche erfolgreich "unter den Tisch gefallen werden" soll.

Frau Dr. Arns ging nicht, vielleicht mit einer Entschuldigung, darauf ein, dass ihr Mitarbeiter, der ULK-Geschäftsführer Kluck, sich von Bischöfin Fehrs hat instrumentalisieren lassen, die Petentin S. mit dem Säen von Zweifel an ihrem Ausgleichsanspruch gegenüber der Kirche zu diskreditieren und ihr, in ihrer zu diesem Zeitpunkt schon 13 Monate währenden

bischöflich veranlassten Kontaktsperre und Verbannung, ein komplettes Auf-Null-Setzen des Aufarbeitungsprozesses anzudrohen.

Frau Dr. Arns erklärt sich am 02.08.2021 für die Petentin S. zuständig und bietet ihr jede Hilfe und Unterstützung an. Gleichzeitig hilft sie der Bischöfin Fehrs und ihrem Pastoren-Freund R., die Beschwerde der Petentin S. durch deren schlichtes Nicht-Erwähnen im Kontext von rundherum gezündeten Nebelkerzen in der Versenkung verschwinden zu lassen.

### D.14.d. 8. Das Bekanntschaft-Befangenheit Verwirrspiel vollenden

Mit anderthalb Jahren Verspätung wurde Petentin S. mit Hilfe des Schreibens von Frau Dr. Arns vom 02.08.2021<sup>310</sup> darüber informiert, dass Bischöfin Fehrs kirchenintern - was die Petentin S. zu dem Zeitpunkt schon seit gut anderthalb Jahren immer wieder gefordert hat - nun endlich ihre Befangenheit deklariert hätte. So hätte man dieses Schreiben vom 02.08.2021 von Frau Dr. Arns zumindest verstehen können.

Aber: Bischöfin Fehrs hat Frau Dr. Arns nur kundtun lassen, dass sie "Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent" gemacht hätte - was stimmt, zumindest für den Moment am Ende der Sitzung am 16.12.2019, als Bischöfin Fehrs überrascht ausrief, "Pastor R.?! Den kenne ich. Das ist ein persönlicher Freund von mir!" Die Petentin, die direkt neben ihr stand, meinte, Bischöfin Fehrs wäre kreidebleich geworden. Ich, schon Richtung in Garderobe gewandt, hatte nur ihren Ausruf gehört und fand, sie war überrascht und auch schockiert.

"Bekanntschaft transparent machen" ist aber nicht das Gleiche wie "Befangenheit deklarieren". Frau Dr. Arns schrieb am 02.08.2021 - diese beiden Dinge vermengend - in bewusst oder unbewusst verwirrender Weise: "Die Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche ist ein Gremium, deren Mitglieder unabhängig und weisungsfrei agieren. Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet - wie in Ihrem Fall geschehen - ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen [Hervorhebung TS]".

Der textliche Zusammenhang von *"ihre Bekanntschaft transparent zu machen"* legt hier mehr als nahe, als sei Bischöfin Fehrs ihrer Pflicht nachgekommen, *ihre Befangenheit* transparent zu machen, sprich *ihre Befangenheit zu deklarieren*.

\_

Siehe 02.08.2021 Dr. Arns an Silke Original-Mail.

Weit gefehlt. Diese hier induzierte Verwirrung hat, gemessen an der bei der Petentin S. und auch bei mir stattgefundenen Wirkung, die (vermutlich bewusst oder unbewusst so gewollte) Funktion, davon abzulenken, dass Bischöfin Fehrs mit Hilfe Frau Dr. Arns eine grandiose Umwidmung von Schuld vorgenommen hat: Nicht Bischöfin Fehrs trägt die Schuld daran, der Petentin S. als Folge einer von ihr bischöflich eben nicht umgehend erfolgten, sondern per Amtsmissbrauch schuldhaft verschleppten Befangenheitserklärung großen Schaden zugefügt zu haben.

### D.14.d. 9. Petentin S. die Schuld geben - Sekundäre Viktimisierung

Im Schreiben von Frau Dr. Arns vom 02.08.2021 heißt es: "Angesichts Ihrer Schilderungen, und um dem Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen."

Hier wird erstaunlich kunstvoll verschleiert und vernebelt, dass Bischöfin Fehrs die alleinige Verursacherin des zu dem Zeitpunkt tatsächlich schon beinahe seit zwei Jahren währenden Umstandes ist, "in keinem weiteren Kontakt mehr mit der Petentin S." zu stehen. Anders formuliert: Es geht auf das Konto von Bischöfin Fehrs, der Petentin S. mit einer so langen, unbarmherzig-verschärften und seelisch schwer zu verstoffwechselnden Kontaktsperre großen Schaden zugefügt zu haben.

Es ist nicht die Schuld der Petentin S. bzw. ihrer "Schilderungen"311, dass sich Bischöfin Fehrs im Zuge der von ihr durchgesetzten Nicht-, bzw. Exkommunikation und Verbannung der Petentin S., ohnehin schon "vollständig aus [derem] Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurück[gezogen hat] und in keinem weiteren Kontakt mehr mit [ihr gestanden ist]." Die "Schilderungen" der Petentin S., d.h. ihre seit Monaten der verschiedenen Personen der Kirchenleitung gegenüber vorgetragenen Beschwerden über die real existierende Befangenheit von Bischöfin Fehrs können doch von Bischöfin Fehrs nicht ernsthaft als validen Anlass und nachvollziehbares Motiv genommen werden, "dem Eindruck einer Befangenheit …entgegenzuwirken" zu können.

Bischöfin Fehrs steht de facto am Pranger wegen ihres gut dokumentiert, stümperhaften Umganges mit ihrer für jeden sofort ersichtlichen Befangenheit - und möchte den Eindruck von Befangenheit vermeiden?!?

Die Petentin S. ist das Opfer dieses unbarmherzigen und ihr Amt missbrauchenden Vorgehens von Bischöfin Fehrs, d.h. sie wurde von Bischöfin Fehrs viktimisiert. Und dann

\_

Gemeint ist die von ihr untern meiner Mithilfe erstellten 165-seitigen Doku zu den Verfehlungen von Bischöfin Fehrs und der anderen beteiligten Kirchenleute.

reviktimisiert oder sekundär viktimisiert, indem ihr von Bischöfin Fehrs im schon bestehenden Status als Opfer die Schuld für dieses Opfersein gegeben wird. Die Täterin wälzt ihre Schuld auf das Opfer ab. Zur Begriffsherkunft: Das "victim" wird noch einmal zum "victim" gemacht - nicht mit etwas inhaltlich Neuem, sondern mit der Zuschreibung der (alleinigen und aller) Schuld daran, Opfer geworden zu sein.

Man kann es auch Täter-Opfer-Umkehr nennen: Bischöfin Fehrs lässt sich hier durch Frau Dr. Arns als Opfer darstellen - obwohl sie Täterin ist. Schließlich hat sie die Petentin S. zu dem Zeitpunkt über 21 Monate hinweg "am langen Arm verhungern lassen", während sie sich mit dem von der Petentin als Entlastungszeugen in den Aufarbeitungsprozess gewünschten Zeugen Pastor R. vollständig in ihr Privatleben zurück gezogen hat - ohne jede Erklärung, ohne aus dem Amt zu gehen und es jemand anderem zu übergeben, ohne ein einziges Wort des Abschiedes und auch ohne auf die Bitte der Petentin zu reagieren, Pastor R. "liebe Grüße" auszurichten. Bischöfin Fehrs ist hier Täterin, erklärt sich aber zum Opfer.

Bischöfin Fehrs hat ihr Amt der Petentin S. gegenüber verraten und menschlich extrem schofelig gehandelt, beinahe so als hätte sie der Petentin den Pastor R. als Freund ausgespannt. (Versehentliche Aufstellung: Bischöfin Fehrs in der Repräsentation der Freundin der Petentin S., die mit den Mittel der sexuellen Verführung dafür sorgt, dass die Petentin S. nur einen schwierigen bis gar keinen Zugang zu Pastor R. bekommt.) Bischöfin Fehrs zeigte also Täterverhalten auf der ganzen Linie, ließ Frau Dr. Arns aber der Petentin S. die Schuld daran geben, dass sie sich aus dem Kontakt zurückzieht (von der Petentin S. weg und hin zum Pastor R. in ihrem Privatleben).

Zu ihrem Täterverhalten gehört dabei auch, dass Bischöfin Fehrs die Petentin S. nun schon seit beinahe drei Jahre darüber im Unklaren lässt, ob Pastor R. und dessen damalige Geliebte, die Schwester der Petentin S., mit Bischöfin Fehrs zusammen an der Entscheidung beteiligt waren, die Petentin S. bischöflich zu exkommunizieren und zu verbannen. Soviel Täterverhalten mit soviel Täterenergie! Bischöfin Fehrs wird sich tief vor der Petentin S. verneigen müssen, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, sich bei ihr zu entschuldigen.

### D.14.d.10. Ziel: Petentin am langen Arm verhungern lassen

Es ist ja vorstellbar, dass Bischöfin Fehrs sich in den Gesprächen mit ihren beiden Frank-Pastoren-Freunden, bzw. auch in einem Gespräch mit Pastor R. und der Schwester der Petentin S., jeweils mit ihnen zusammen für das Vorgehen entschieden hat,

- (1) ihre bischöfliche Befangenheit sowohl gegenüber ihrer Petentin S. als auch innerkirchlich offiziell nicht zu deklarieren,
- (2) ihr Amt gegenüber der Petentin S. nicht an eine/n NachfolgerIn zu übergeben und
- (3) die Situation, zusammen mit ihnen und unter Annahme ihrer Mithilfe durch Schweigen, so lange auszusitzen, bis die Petentin S. als Folge der an ihr von den von Bischöfin Fehrs schmutzig beauftragten ULK-Mitarbeitern Kluck und Dr. Arns exerzierten Diskreditierungen,

Gaslightings, Zersetzungsmaßnahmen und Sekundär-Viktimisierungen entnervt und entkräftet aufgibt und zuerst ihre Ausgleichsansprüche und dann sich selbst zurückzieht.

Da dachten unsere drei Christenmenschen vielleicht, die Petentin S. wird vielleicht nicht mehr genug Kraft dafür haben, sich dagegen zu wehren und Bischöfin Fehrs könnte sie so "am langen Arm verhungern lassen" - unter Mithilfe der dazu schweigenden Pastores Frank R. und Frank Howaldt, sowie der anderen, per CC gut mitinformierten, aber wegguckenden und sich wegguckenden kirchlichen Mitläufer-Mittäter.

Über unsere - zwar mehr meine, aber als die Frau an meiner Seite auch ihre - Lage wusste Bischöfin Fehrs Bescheid. Am 19.05.2020 schrieb ich an Bischöfin Fehrs und die PastorInnen: "... um noch einmal deutlich zu machen, welche Folgen das verantwortungslose Handeln des DVNLP nicht nur für Silke Schumacher, sondern auch für mich hatte und hat, hier ein kleiner Bericht, der in den sozialen Medien gerade viel geteilt wird: <a href="https://www.thiesstahl.de/psychiatrisierung-nicht-witzig/">https://www.thiesstahl.de/psychiatrisierung-nicht-witzig/</a> Frau Schumacher wird sicher im Gespräch mit Ihnen, Frau Fehrs, noch deutlich machen, inwiefern ihre Behandlung durch diesen verbrecherischen Verband eine Retraumatisierung für sie war. "312

Vielleicht haben sie das gedacht, weil sie wussten, dass die Petentin S. in der Psychomethoden- und Sozialpädagogenwelt von vielen für eine verrückte Falschbezichtigerin gehalten wird. Das ist u.a. deshalb der Fall, weil der Verbrecherverband DVNLP in der Verbreitung seiner gegen die Petentin und mich gerichteten Verleumdungen, Diffamierungen und Rufmordaktionen tatkräftig und auch verbrecherisch von namhaften Vertretern der Systemischen Aufstellungswelt unterstützt wird, z.B. von Gunthard Weber, sowie von von Dagmar und Fide Ingwersen, alle drei gut befreundet mit Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer, bei denen Pastor Frank Howaldt im Metaforum die Systemischen Strukturaufstellungen lernt.

Der in der Aufstellerszene eine wichtig Stimme habende Gunthard Weber, vom Ausgangsberuf her Psychiater, hat der DVNLP-Propaganda geglaubt und die Petentin und mich mit psychiatrischen Ferndiagnosen bedacht, die im Aufsteller Kollegen- und Freundeskreis die Runde machten und im Institut NISL von Dagmar und Fide Ingwersen zu einer Psychiatrisierung der Petentin als Ausbildungsteilnehmerin führten (sie haben Weber als Beirat behalten wollen und ihn nicht mit der Absurdität und Toxizität seiner "Diagnosen" konfrontiert). Durch diese Big Names in der Aufstellerelite haben die perfiden Psychiatrisierungsattacken des DVNLP gegen die Petentin und mich noch ein viel toxischeres Momentum bekommen.<sup>313</sup>

-

Siehe 19.05.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt und Lemme und Original-Mail.

Obwohl sie ursprünglich eigentlich weniger als "echte" psychiatrische Diagnosen verwendet wurden, sondern eher wie kollegiale Äußerungen wie "Das Du bei so einer dünnen Beweislage multiple Missbrauchsbeschwerden eines DVNLP-

Ich komme auf diese Konfliktsituation zurück, in die Pastor Frank Howaldt verstrickt hat - vermutlich hat er sich in einen Stellvertreterkonflikt hineinziehen lassen.

# D.15. Ausgrenzung, Dissidenz und Ketzertum

Die Grenze zwischen Dissidenz und Ketzertum ist im Einzelfall sicher oft schwierig zu erkennen - die Verbindung beider Phänomene zum Phänomen der Ausgrenzung fällt da wohl schon mehr ins Auge.

### D.15.a. Erster Hinweis auf Dissidenz

Am 26.09.2020 schrieb ich an Bischöfin Fehrs, "gestern hat meine Frau, Silke Schumacher, in einer Mail an Sie, Frau Fehrs und an Dich, Igor, auf die Fragen hingewiesen [hier stand ein Link, der nicht mehr gültig ist], die ich an Prof. Franz Ruppert, Dr. Wodarg, Dr. Füllmich, den Corona-Ausschuss (<a href="https://corona-ausschuss.de/sitzungen/">https://corona-ausschuss.de/sitzungen/</a>), sowie an die "Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie" (<a href="https://www.mwgfd.de/">https://www.mwgfd.de/</a>) gerichtet habe.

Diese Fragen sind in beiden sich unversöhnlich gegenüberstehenden Corona-Narrativ-Welten bisher nicht beantwortet, sondern eher völlig ausgeblendet worden. Ihnen liegt zugrunde, dass ich mich seit einigen Wochen, ausgehend von meinem Bemühen, zu einem Audiatur et altera pars bezüglich der offiziellen Corona-Politik und -Erzählungen zu kommen, intensiv mit den in den (offiziellen) Medien vernachlässigten und ausgeblendeten Meinungen und Expertisen beschäftigt habe, von denen ich etliche mit meinen 3.761 Kontakten in den Sozialen Medien "geteilt" habe. Auf meiner Facebook-Seite

(<u>https://www.facebook.com/thies.stahl/</u>) finden Sie die Beiträge, von denen ich meine, sie sollten von allen zur Kenntnis genommen werden, die sich mit dem Thema Corona auseinandersetzen wollen - oder, qua Beruf, müssen."<sup>314</sup>

Mitgliedes unterstützt, ist ja echt ein bisschen Michael-Kohlhase-verrückt" (Gunthard Weber) oder "Dass Du Dich noch einmal so intensiv mit Bert Hellinger befasst und Dich nicht auf die Seite von Arist von Schlippe, mir und der Systemischen Gesellschaft stellst und mit uns zusammen Bert Hellinger ausgrenzt, und dann auch noch Deine Frau verlässt, um eine Beziehung mit der ihm gegenüber loyalsten Schülerin Bert Hellingers anzufangen, finde ich ziemlich verrückt" (Matthias Varga von Kibéd). Hier habe ich sowohl Gunthard Weber als auch Matthias Varga von Kibéd nicht wörtlich, aber doch sinngemäß zitiert.

Siehe 26.09.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Zeller und Original-Mail.

Auch in meiner Mail vom 25.12.2020 an Bischöfin Fehrs und die Kirchenleute machte ich deutlich, dass ich eine andere Position zum Thema habe, als die Kirche<sup>315</sup>: "Herdenimmunität nicht länger natur- oder gottgemacht"<sup>316</sup> Außerdem am 26.12.2020 an Propst Bräsen noch Gedanken zu den "Überrumplungsimpfungen in den Altenheimen"<sup>317</sup> und "Fragen und Antworten zum Thema "Corona" zum Navigieren "durch diesen Irrsinn der coronalen Massenpsychose"<sup>318</sup>.

### D.15.b. Zweiter Hinweis auf Dissidenz

Am 22.02.2021 um 08:32 schreibt Silke an Pastor Lemme (22.02.2021a Silke an Lemme und Original-Mail): "...nur weil ich gesagt hatte "Impfen ist Mord" muss man mich doch nicht gleich einsperren". Sie fügt noch hinzu (22.02.2021b Silke an Lemme und Original-Mail), "Ich hoffe aber nicht, dass sie mich gleich doch noch töten." und (22.02.2021c Silke an Lemme und Original-Mail), "Vielleicht kann ich ja befreit werden. Und im günstigsten Fall sagen alle, das hat sie richtig gut gemacht."

Am 22.02.2021 schrieb Silke an Zeller (22.02.2021d Silke an Zeller und Original-Mail), "im festen Glauben kann ich heute morgen sagen Kirsten hat Unrecht: Impfen ist Mord."

Am 22.02.2021 schrieb Silke an Silke an Bedford-Strohm, Igor Zeller und Bischöfin Fehrs (22.02.2021e Silke an Bedford-Strohm Zeller, Original-Mail, und 22.02.2021f Silke an Fehrs Bedford-Strohm Zeller, Original-Mail): "Leider muss ich heute sagen. Frau Fehrs hat Unrecht, wenn sie meint, impfen ist Nächstenliebe. Nach allem, was ich gesehen und gehört habe ist in der aktuellen Lage, aber auch sonst mein Glaubenssatz: Impfen ist Mord."

#### 22.02.2021h Silke-Lemme-Silke

Am 22.02.2021, 10:07, <u>schrieb</u> Matthias Lemme an Silke (auf die 18 Minuten zuvor bei ihm eingetroffene "Impfen ist Mord"-Mail hat Pastor Lemme nie geantwortet.

Lübecks Bischöfin Kirsten Fehrs ist geboostert und wirbt fürs Impfen.

223

Siehe 22.12.2021 EKD-Ratsvorsitzende Kurschus hat kein Verständnis für Impfverweigerer, Bischöfin Fehrs: Impfen ist Zeichen der Nächstenliebe | NDR.de - Kirche im NDR und

Siehe 25.12.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Howaldt, Lemme und Original-Mail.

<sup>317</sup> Siehe 25.12.2020 Stahl an Bräsen und Original-Mail.

Siehe 26.12.2020 Stahl an Bräsen und Original-Mail.

## D.15.c. Dritter Hinweis auf Dissidenz (Kantor Igor Zeller)

Am 26.04.2021 schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl (26.04.2021c Silke an Zeller und Original-Mail):

Betreff: Gott ist gegenwärtig

Bauchweh bei der Impfung. Bei diesem Thema Nebenwirkungen. Lebensbedrohlich für einige. Insbesondere für Dich, lieber Igor. Aber auch für mich und Thies:

Anhang (siehe auch 26.04.2021a Silke an Zeller (Ordner: "Corona" und Original-Mail): Ordner-Symbol: Pandemie als Mutter und Ordner-Symbol: Pandemie als Vater

HG Silke

## D.15.d. Die Unfähigkeit, frei zu Kommunizieren

Bischöfin Fehrs ist es, vermutlich wegen aufgrund ihrer Befangenheite wegen ihrer beiden "Frank"-Pastorenfreunde, Frank R. und Pastor Frank Howaldt, nicht gelungen, im Umgang mit ihrer Petentin zwischen den beiden Kontexten zu differenzieren: Kontext "Aufarbeitungsprozess der Missbräuche" und Kontext "Impf-Dogma und Gewissen".

Bischöfin Fehrs hätte diese Unterscheidung gegenüber ihrer Petentin benennen und eine Einigung darüber herstellen müssen, beide Ebenen nicht zu vermischen und sie als die Petentin und sich selbst emotional zu sehr bewegend temporär möglichst auszuklammern.

# D.16. Bischöfin Fehrs hat Sorgfaltspflichten verletzt

## D.16.a. Keine (oder schlechte) Supervision

Bischöfin Fehrs hätte ganz dringend psychologische Supervision gebraucht. Eine, die ihr eine Metanoia ermöglicht. Bischöfin Fehrs war vermutlich per Gegenübertragung oder versehentlicher Aufstellung mit der Petentin S. verstrickt: Bischöfin Fehrs hat eine Szene oder Konstellation aus dem damaligen Missbrauchskontext wiederhergestellt, in dem sie offensichtlich die Rolle der damals dreizehnjährigen Konfirmanden Freundin der Petentin S. übernommen hat, Pastor R. gänzlich für sich einzunehmen und der Petentin S. den Zugang zu ihm zu erschweren, sie also "auszustechen".

In Kategorien einer versehentlichen, die Verhältnisse im damaligen Missbrauchssystem abbildenden Aufstellung betrachtet, ist Bischöfin Fehrs gemeinsam mit der Petentin S. in die damalige Zeit regrediert und in die Position der 13-jährigen Freundin der Petentin S.

"gerutscht", die sich, allerdings mit sexuellen Mitteln, den Pastor R. "unter den Nagel gerissen" hat, d.h. dafür gesorgt hat, dass sie über ihn alleine verfügt - ohne sich als Konfirmandinnen-Freundin dafür zu interessieren, was die Petentin S. (damals) eigentlich von Pastor R. gewollt hat. Die Petentin S. wollte Pastor R. nicht, wie nach den Berichten der Petentin S. ihre damalige Freundin das tat, ihn durch die Ausübung sexueller Macht versuchen ihn kontrollieren zu wollen, sondern sondern als seelsorgerischen Ansprechpartner in seiner Funktion als Pastor eben und nicht als Galant, bzw. Charmeur für minderjährige Gemeindemitglieder.

Bischöfin Fehrs hat offensichtlich nicht realisiert, dass ihre Entscheidung, nicht mit der Petentin S. über ihre eigene "Pastor R."-Befangenheit und ihren Umgang mit dieser zu sprechen für die Petentin S. eine Chance verschüttet, im gegenseitigen Austausch mit Pastor R. innerhalb des Aufarbeitungsprozess im dafür relevanten Aufarbeitungssystem ein weiteres Stück seelischer Heilung zu erfahren.

Bischöfin Fehrs hätte ihrer Petentin sagen und mit ihr zusammen entscheiden müssen, ob sie besser mit Pastor R. alleine oder zusammen mir ihr mit ihm reden sollte. Ein solches Gespräch auf Augenhöhe in Bezug auf den gemeinsamen Umgang mit ihrer "Pastor R."-Befangenheit hätte Bischöfin Fehrs schon im Dezember 2019 dringend führen müssen, spätesten aber im zweiten Treffen im Oktober 2020 im irrelevanten Nicht-Gespräch. Spätestens wäre es dran gewesen in den langen Monaten danach bis zum August 2021, als Bischöfin Fehrs Frau Dr. Arns der Petentin S. ausrichten ließ, das sie keinen Kontakt mehr zu ihr haben würde.

Bischöfin Fehrs scheint vergessen zu haben, dass ihr Amt als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission generell und speziell als Leiterin des Aufarbeitungsprozesses ihrer Petentin S. ein seelsorgerisches Amt ist, und zwar ein traumasensibles seelsorgerisches Amt. Schließlich sind die in der Kirche als Kind und als Konfirmandin geschehenen Traumatisierungen der Anlass des (zumindest ja impliziten) Seelsorgebegehrens der Petentin S.

Bischöfin Fehrs hat ihrer Petentin S. in den 21 Monaten, in denen sie quasi "hinter ihrem Rücken" ausschließlich mit Pastor R. und nicht mit ihr kommuniziert hat, zugemutet befürchten zu müssen, dass ihre Bischöfin, die eigentlich auf ihrer Seite das im Kontext Kirche gegangene Unrecht thematisieren sollte, zusammen mit ihrem Freund, Pastor R., das Lager gewechselt hat und sich mit den Missbrauchstätern innerhalb der Kirche zusammen tun würde. Und, vermittelt über die in familienbasierten pädokriminellen Tätersystem verbliebene Schwester, vielleicht auch mit den Tätern dieses Systems. Letzte bedrohen die aus diesem System ausgestiegene Petentin S. bis heute.

### D.16.b. Scheitern als Vorgesetzte

Für das Verständnis der Dynamik des Scheiterns des Aufarbeitungsprozesses der UKL-Petentin S. ist es wichtig zu wissen, dass Bischöfin Fehrs, die als verantwortliche "Leiterin der Unterstützungsleistungskommission" den Aufarbeitungsprozess mit dem ersten Gespräch mit ihrer Petentin S. am 16.12.2019 begonnen hat, in Personalunion gleichzeitig auch die geistlich leitende Vorgesetzte der PastorInnen und des Propstes der Heimatgemeinde ihrer Petentin S. ist. Das heißt natürlich umgekehrt auch, dass ihre Petentin S., ebenfalls in Personalunion, Mitglied einer Gemeinde ihres Sprengels ist, für deren PastorInnen und deren Propst Bischöfin Fehrs die "geistliche Leitung" innehat, d.h. "sie besucht und berät" sie und "leitet [auch] den Konvent der Pröpstinnen und Pröpste"<sup>319</sup>.

Diese supervisorische Funktion konnte Bischöfin Fehrs, wie zu zeigen sein wird, aufgrund von Befangenheit und seelsorgerisch-kommunikativer Inkompetenz ebenso wenig ausfüllen, wie die von ihr "geistig zu leitenden" Untergebenen, Propst Bräsen und die PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner - wobei zu beachten ist, dass Bischöfin Fehrs für Pastor Frank Howaldt ja "Kirsten" ist, da er "sie ja duzen würde". Auf diesen, für die Schieflage des stagnierenden Aufarbeitungsprozesses der Petentin S. wohl nicht unwichtigen Sachverhalt wies Pastor Frank Howaldt, der "inzwischen "oben" in Kirchenleitung und Synode der EKD (mitmischende)" und "in Systemberatung ausgebildet(e)"320 Pastor gegenüber der Petentin S., mir und seinen beiden Pastoren-KollegInnen Lemme und Fenner in einem Gespräch am 28.10.2019 mit stolz geschwollener Brust hin. Pastor Lemme und Pastorin Fenner waren eher sprachlos, sowohl was die "Ich spiele bei den großen Jungs mit"- und die "Ich duze die Bischöfin"-Selbstdarstellung ihres Senior-Kollegen betraf, als auch dessen amtsvergessener Akt der spontanen Bezeugung einer Täterloyalität<sup>321</sup> in diesem Gespräch.

So ist Bischöfin Fehrs doppelt gescheitert: Sie hat ihr spezielles seelsorgerisches Amt gegenüber ihrer Petentin S. als Leiterin der Unterstützungsleistungskommission verfehlt und zusätzlich ihr Amt der geistigen Leitung ihrer pastoralen und pröpstlichen Mitarbeiter, die wiederum ihrerseits, auch aufgrund von Befangenheiten und Verstrickungen wie unten zu zeigen sein wird, ebenfalls ihr seelsorgerisches Amt gegenüber ihrem Gemeindemitglied, der Petentin S., verfehlt und, wie im Falles des Propstes Bräsen, sogar explizit verraten haben.

Auf <a href="https://www.nordkirche.de/ueber-uns/die-bischoefin-und-bischoefe/bischoefin-kirsten-fehrs/">https://www.nordkirche.de/ueber-uns/die-bischoefin-und-bischoefe/bischoefin-kirsten-fehrs/</a> heißt es über Bischöfin Fehrs: "Eine ihrer zentralen Aufgaben ist die geistliche Leitung des Sprengels, der die Kirchenkreise Lübeck-Lauenburg, Hamburg-Ost und Hamburg-West/Südholstein umfasst. Sie besucht und berät die Kirchenkreise, leitet den Konvent der Pröpstinnen und Pröpste,...."

Siehe <a href="https://www.kirche-ottensen.de/wir/">https://www.kirche-ottensen.de/wir/</a>.

Durch seine Aussage in diesem Gespräch am 28.10.2019, ich dürfe den seine Missbrauchstäter schützenden und versteckenden Psychomethodenverband DVNLP doch nicht Verbrecherverband nennen. Interessant: Heute passiert, unter seiner Mithilfe des Schweigens und Wegsehens, das Gleiche in der evangelischen Kirche. Da ist der DVNLP mit beiden deutschen Staatskirchen in guter Gesellschaft.

### D.16.c. Verbesserungsvorschläge ignoriert

24.08.2019b Thies BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 24.08.2019 schrieb Thies einen <u>Brief</u> an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst Bräsen, Pastor Howaldt, Pastor Lemme und Kantor Zeller:

Vor dem Hintergrund der "emotionalen Achterbahn" in den Befindlichkeiten meiner Partnerin, Petentin S., in der Zeit, in der sie täglich auf eine Antwort von Ihnen, Frau Fehrs, gewartet hat (sie hatte sich, eine belastenden Situation, schon im April gegenüber den GemeindepastorInnen und dem Kantor als Missbrauchsopfer "geoutet") teilte ich Ihnen, Frau Fehrs, am 24.08.2019 einige Ideen<sup>322</sup> mit, die es PetentInnen der ULK erleichtern, nach ihrer Entscheidung, sich als Missbrauchsopfer entsprechend zu outen, längere Wartezeiten durchzustehen (in cc: Frau Fenner, Herr Bräsen, Frank (Howaldt), Mathias (Lemme) und Igor (Zeller):

> "Hallo, schön dass Sie sich melden. Wir sind im Urlaub und am xx.yy.2019 wieder für Sie da. Mit freundlichen Grüßen, die Kanzlei der Bischöfin Fehrs.

> P.S.: Sollten Sie sich wegen einer Missbrauchserfahrung durch evangelische Geistliche an uns wenden, möchten wir, dass Sie wissen: Wir können uns vorstellen, dass es für Sie schwer ist, auf eine Antwort warten zu müssen - nachdem Sie sich jetzt durchgerungen haben, mit Ihrer persönlichen Anfrage bezüglich des Themas Sexuelle Gewalt und/oder mit ihrem Bericht über diesbezüglich erlittenes Leid öffentlich zu werden. Wir können Sie deshalb nur bitten, diese für Sie vermutlich schmerzliche und vielleicht auch nicht zum ersten Mal gemachte Erfahrung, nicht angehört zu werden und kein Gehör zu finden, noch ein wenig auszuhalten. Wir versichern Ihnen: Wir melden uns so schnell wir können!"

Auch die Pastoren sollten darin trainiert sein, mit "wartenden" Petent/Innen umgehen zu können. Pastor Howaldt ging der Petentin und mir, ihrem Begleiter, mit der er über die Verbrecher in seiner Psychomethodenwelt schwer verstrickt war und noch ist, aus dem Weg.

Dieses Schreiben an Sie entstand, nachdem ich Ihr beeindruckendes Video "Auf dem roten Sofa"<sup>323</sup> gesehen hatte<sup>324</sup>. Es war ja klar, dass ich die Petentin S. in die ULK-Gespräche

<sup>322</sup> Mitteilung vom <u>24.08.2019</u>

https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden

<sup>324</sup> Interessant, dass Sie in diesem Video davon sprechen, dass die Vereinsstrukturen es schwer machen, "raus aus dem Tabu zu kommen", da ja "jeder jeden kennt". Dass das dann ein Jahr später auch auf Sie und ihren Freund Pastor R. zutreffen würde, konnten damals weder Sie noch Petentin S. und ich ahnen.

begleiten würde, und ich habe Ihre öffentlichen Beiträge<sup>325</sup> so verstanden, dass das gemeinsame Lernen im Vordergrund stehen würde. Dazu wollte ich mit meinen Vorschlägen einen Beitrag leisten - und das möchte ich bis heute. Ich habe einige Erfahrungen bezüglich des Lernbedarfes einer säkularen Organisationen, des DVNLP, im Umfeld von Tabuisierung und Leugnung gesammelt.

# D.16.d. Erreichte die Korrespondenz-Akte "Fehrs/Petentin" die Kommissionsmitglieder nicht?

Bischöfin Fehrs hat entweder keine Akte für die Mails und die Texte der Petentin S. und von mir, angelegt, die sie, in CC mit dem Propst, den PastorInnen und dem Kantor der Heimatgemeinde jeweils vor dem ersten Termin der Petentin S. mit der ULK am 16.12.2019 und dem zweiten Termin am 29.10.2020 erhielt. Oder sie hat zwar ihre Sekretärin Schreiben und Text abheften lassen, sie aber nicht wirklich gelesen. Und sie hat sie vermutlich auch ihren drei beisitzenden Kommissionsmitgliedern nicht vorgelegt (wie ihre Sekretärin Frau Stauf das angekündigt<sup>326</sup> hatte: "...hiermit bestätige ich Ihnen im Auftrag der Bischöfin den Eingang Ihres Antrags auf Unterstützungsleistung sowie den Eingang von mehreren E-Mails, die Sie in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt haben"<sup>327</sup>

Spätestens, nachdem ich Bischöfin Fehrs am 14.03.2020<sup>328</sup> die Printausgabe des DVNLP-Buches geschickt habe (den entsprechenden Hinweis auf die eBook-Ausgabe, Amazon Kindle, hatte sie schon am 27.01.2020), wird sie den von ihrer Sekretärin Frau Hauf angelegten Ordner mit den Mails und Texten der Petentin S. und mir an sie, den Propst Bräsen und Pastor Howaldt et al. noch einmal gelesen oder durchgeblättert haben. Dann wird sie auch den Brief (siehe 20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u.

Siehe <a href="https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/kirche-und-missbrauch-ekd-zieht-bilanz-betroffene-enttaeuscht,SFr5Mlx">https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/kirche-und-missbrauch-enttaeuscht,SFr5Mlx</a>, <a href="https://www.zeit.de/gesellschaft/2021-03/sexualisierte-gewalt-kirche-ekd-missbrauch-betroffenheitsrat/komplettansicht?utm-referrer=https://t.co.und-https://www.br.de/nachrichten/bayern/missbrauchs-aufarbeitung-in-evangelischer-kirche-nimmt-fahrt-auf,S4MReFR.

<sup>&</sup>quot;Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

<sup>&</sup>quot;Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen." (Siehe 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin und Original-Mail.)

Wird hier (siehe 14.03.2020 Silke an Fehrs Bräsen Fenner Zeller Olga Gorodkova-Lampson) erwähnt: "Herr Stahl hatte Ihnen ja gerade eine Mail zukommen lassen mit der Ankündigung über die Versendung seines Buches an Sie in die Bischofskanzlei."

Propst Bräsen: liebe Kirchenmänner) und den Brief (siehe 30.10.2019a Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen Hellinger, Gottesgedanken) gelesen haben.

Vom 16.12.2019 bis Anfang März (am 16.03. wurde das für den 24.03. terminierte Treffen verlegt) hatte Bischöfin Fehrs Zeit, sich in Bezug auf Pastor R. was zu überlegen. Am 15.03. hatte sie die Printausgabe auf dem Tisch. Vielleicht hat sie dem 24. durch Frau Stauf (ohne Begründung) absagen und verschieben lassen, weil sie sich dann (erstmalig) den Korrespondenz-Ordner angesehen hat und erst dann meine an Propst Bräsen und die Pastoren gerichteten Texte wahrgenommen hat (siehe 20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u. Propst Bräsen: liebe Kirchenmänner) und den Brief (siehe 30.10.2019a Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen, Helliger, Gottesgedanken).

Vielleicht ist ihr dann erst klar geworden, dass sie zwei "Duz-Freund Frank"-Probleme hat, den sie duzenden Pastor "Frank" Howaldt und ihren Freund "Frank" R., den in den 1986er Missbrauchskontext verwickelten Pastor R., in Bezug auf den Sie eigentlich gegenüber ihrer Petentin und ihren disziplinarischen und geistlichen VorgesetztInnen schon seit Wochen ihre Befangenheit hätte erklären müssen. Letzteres hat sie bis heute nicht gemacht - ihre Mitarbeiterin Frau Dr. Arns hat sie am 02.08.2021 als Lüge erklären lassen, dass sie diese "umgehend" deklariert hätte, und das, nachdem deren von Bischöfin Fehrs beauftragter Mitarbeiter Kluck im Mai 2021 behauptete, es müsse noch geprüft werden, ob eine Befangenheit bei Bischöfin Fehrs vorliegt.

### D.16.e. Expliziter Hinweis übersehen

Am 02.12.2019 schrieb ich an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Pastorin Fenner, Pastoren Howaldt und Lemme und Kantor Zeller:

"Damit sich in diesem Gespräch die Ebenen "Pastoren in 1986" und "PastorInnen in 2019" nicht stärker vermischen, als es für einen Umgang mit dem hochkomplexen Thema "Sexuelle Gewalt, Machtmissbrauch, Stigmatisierung und Psychopathologisierung" vielleicht unumgänglich ist, hier die Bitte an Sie, Herr Bräsen, die Pastoren der Christianskirche, Silke Schumacher und mich zu einem Gedankenaustausch einzuladen - separat von unserem Treffen mit Ihnen und der ULK, Frau Fehrs."

Und ich wies sehr deutlich auf die: "Unsere Situation in der Christiansgemeinde ist besonders komplex durch die Tatsache, dass (1.) Silke Schumacher und ich mit einer Stigmatisierung, Psychopathologisierung und sogar Psychiatrisierung durch den Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP umzugehen hatten und (2.) die Auswirkungen einer mit einem pädokriminellen Tätersystem synchronisierten Psychiatrisierungsattacke des DVNLP über unseren, Frank, gemeinsamen Lehrer im Feld

der Psychomethoden und der Aufstellungsarbeit bis in die Christiansgemeinde hineinreichte. "<sup>329</sup>

Die einzelnen Mails und diese Zusammenstellung hat Bischöfin Fehrs wohl nicht zur Kenntnis genommen und die Kommissionsmitglieder auch nicht.

"Die gelungenen Aspekte der bisherigen Gespräche sollen dabei keineswegs in Frage gestellt werden. Wie schon von mir mitgeteilt, hat für die Kommission insbesondere Relevanz, was im kirchlichen Kontext an Gewalt und Unrecht geschehen ist. Die besonders in den Texten von Herrn Stahl hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen."<sup>330</sup> ... weil die Kommission die Korrespondenz vom vor dem ersten Gespräch<sup>331</sup> nicht hatten und Bischöfin Fehrs selbst diese wohl auch nicht gelesen hat (ich hatte sie ja extra noch mal zusammengefasst, damit Bischöfin Fehrs sie leichter zu Kenntnis nehmen konnte. Frau Stauff schrieb: Pilgerreise keine Zeit. Und: Die Doku ist von der Petentin S. und mir!

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Am 04.02.2021 schrieb Herr Kluck: "In meiner letzten Mail hatte ich bereits erläutert, dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat. In Vorbereitung der Fortsetzung des Gespräches sollte es uns gelingen, diesen Aspekt herauszustellen, das wäre sehr hilfreich. Gibt es dazu Schriftliches, was Sie mir vertraulich zur Verfügung stellen können – oder wäre Ihnen ein Telefonat möglich? Ein persönliches Treffen unter uns wäre allerdings auch erst wieder nach dem Lockdown denkbar."

#### D.16.f. Keine Recherche zu meinem Buch?

Mein Buch hatte ich Bischöfin Fehrs frühzeitig angekündigt: Am 27.01.2020 teilte ich Bischöfin Fehrs mit, dass mein Buch "NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi-und Nazi-Methoden im deutschen NLP"<sup>332</sup> als Kindle-eBook erschienen ist und demnächst

230

Siehe 02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller und Original-Mail.

<sup>330</sup> Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>331</sup> Siehe Anhang Gesamtkorrespondenz Schumacher-Stahl.

https://www.amazon.de/dp/B0842Y6BS5

such als gedrucktes Buch vorliegen würde. Ich wies Bischöfin Fehrs sehr deutlich auf das vom DVNLP an der Petentin S. begangene Verbrechen hin: "...die Täter-Opfer-Umkehr gegen Frau Schumacher, die der DVNLP - wie ich nachgewiesen habe - mit einer aufgrund einer manipulierten Aktenlage bis heute in den Behörden Sozialpsychiatrischer Dienst, LKA und Staatsanwaltschaft betriebenen Täter-Opfer-Umkehr gegen ihre Person synchronisiert hat, wird wohl für den Wunsch von Frau Schumacher nach einer speziellen Form von Unterstützung eine Rolle spielen. Sie wird sich selbst melden."333 Am 14.03.2020 habe ich Bischöfin Fehrs die Printausgabe meines Buches in die Kanzlei geschickt — zusammen mit dem Text dieses Buches als PDF für die andern Kommissionsmitglieder.

Am 26.09.2020 schrieb ich an Bischöfin Fehrs, "Frau Fehrs, ich gab Ihnen ein Exemplar meines im März veröffentlichten Buches "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasiund Nazi-Methoden im deutschen NLP", in dem ich die Verbrechen im Weiterbildungsverband DVNLP beschrieben habe, durch die Silke Schumacher schweren Schaden erlitten hat. Diese umfangreiche Dokumentation konnten weder der DVNLP, noch die namentlich genannten Funktionsträger und Mitglieder dieses Verbandes juristisch angreifen. Dem SPIEGEL-Redakteur, der diese Geschichte in den letzten Jahren begleitet hat, brachten wir ein Exemplar dieses Buches zeitgleich mit dem Beginn des "Corona"-Themas, hinter dessen Größe sich die Vertuschung von sexuellen und Machtmissbräuchen, sowie von Menschenrechtsverletzungen in einem kleinen deutschen Weiterbildungsverband natürlich verblassen - und hinter dem Leid, dass durch die Corona-Maßnahmen über so viele Menschen gekommen ist."<sup>334</sup>

### D.16.g. Risiko eingegangen, Trittbrettfahrerin beim DVNLP zu werden

Um die Frage zu beantworten, ob die Evangelische Kirche der Petentin Asyl und ggf.
Unterstützung gewähren kann, hätten Pastor Frank Howaldt und auch Bischöfin Fehrs recherchieren müssen - oder eine Recherche in Auftrag geben müssen, vielleicht auch bei einen in der Kirche zur Verfügung stehenden Juristen. Sie hätten schon nach einer Überprüfung der beiden wichtigsten Urteile und des Täter-Opfer-Umkehr-Dossiers gesehen, dass der DVNLP ein Verbrecherverband ist, unabhängig vom Wahrheitsgehalt einzelner Missbrauchs- und Vergewaltigungsvorwürfe der Petentin gegen Mitglieder und Funktionsträger dieses Psychomethodenverbandes. Die Beschwerde der Petentin, damals Mitglied in diesem Verband, hat der DVNLP nicht behandelt, komplett unter den Teppich gekehrt, den Hauptbeschuldigten gedeckt und versteckt und die Beschwerdeführerin ihrer Mitglieds- und Menschenrechte beraubt und mit mafiösen anwaltlichen Methoden aus dem Verband ausgeschlossen.

Siehe 26.09.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Zeller und Original-Mail.

Siehe 27.01.2020 Thies an Bischöfin Fehrs und Original-Mail.

Bischöfin Fehrs muss entweder zugeben, dass sie

- ihre Sorgfaltspflicht durch den Verzicht auf eine angemessene Recherche in einem extremen Ausmaß verletzt hat,

oder, dass

 sie entschieden hat, zum Schutze des Ansehens der Kirche und des Pastor R., der Petentin dadurch vorsätzlich zu schaden, dass sie sich auf die Seite des DVNLP stellt. Denn das tat sie und das tut sie bis heute. Sie sagt es nicht explizit verbal, aber an ihrem Verhalten der Petentin und mir, ihrem Unterstützer gegenüber, wird es überdeutlich.

Wissend um die Verbrechen, die in diesem wohl schmutzigsten Verband im Feld der systemischen Ansätze in Psychotherapie und Kommunikationsmethoden gegen die Petentin kriminell-mafiös begangen wurden, hat die Evangelische Kirche sich entschieden, als Trittbrettfahrerin des DVNLP zu sein, dem Psychomethoden-Verband der seine MissbraucherInnen versteckt und deckt - es ihm gleich zu tun und eine komplette Täter-Opfer-Umkehr gegen die Petentin zu inszenieren und zelebrieren.

### D.16.h. Stigmatisierung zugelassen

Unter dem Betreff "Shall all acquaintance be forgot" shrieb die Petentin am 14.04.2021 an Bischöfin Fehrs, Igor Zeller und Matthias Lemme: "Hallo ULK. Wollen Sie sich nicht mal melden. Jetzt gibt es auch schon Vorfälle hier in der Christianskirchen-Gemeinde. Wo soll das bloß noch enden. Keiner meldet sich bei mir. Alle, die sich melden. Die wollen was ganz anderes.

Den Kluck ohne Kirsten. Das könnte böse enden. Will nicht mal wer hier wieder Verantwortung übernehmen? Nicht mal ohne Herrn Zeller kann ich jetzt noch in den Gottesdienst. Soll das Ihr Ernst sein. Ich finde schon, das wäre doch mal eine Mail an mich wert.

In Hinblick dessen, dass wir schon daran gedacht hatten eine feierliche Zeremonie zu kreieren. Kirsten und ich hatten sogar an Weihnachten vorgehabt im Michel zu singen. Nun ist kaum jemand anwesend. Im Büro anrufen, das traue ich mich schon mal gar nicht.

In Versuchung geraten war ich mit dem Orgel spielen. Habe ich schon mal einen neuen Lehrer, dann will ich auch so lernen. Nun darf ich das auch nicht mehr. Keine Resonanz. Ich soll alles selbst zahlen. Predigten schrieb ich über so lange Zeit. Ich bin aber nicht ausgebildet. HG Silke Schumacher.

Wie wäre es mit: Kaffee trinken. Schokolade könnte ich ja mitbringen. Nur gar nichts zu machen. Versprochen hatte ich schon anderen Chorkolleg/innen, wir kriegen das hin. Nun

stehe ich da, wie eine Idiotin. Ach die Blöde. Voll crazy. Absolut unnormal. Ihr Partner erstmal. Da kann ja jeder was mit ihr anfangen.

Das ist Gewalt. Danke. Amen. Bitteschön. Es kann nicht Ihr Ernst sein. Kümmern wir uns. Ich fühle mich auch schon wie eine Geflüchtete. Dass ich mich da mal nicht an was gewöhne. So sieht man mich auch an."<sup>335</sup>

### D.16.i. Fehlende Amtsübergabe

Zu einer dem speziellen seelsorgerischen Amt, das Bischöfin Fehrs übertragen und anfänglich von ihr auch seelennährend ausgefüllt wurde, gehört eine angemessenen Übergabe-Situation, ein Übergabe-Ritual. Zu einem solchen sollte, egal ob von Frau Fehrs selbst oder von der Kirchenleitung initiiert und ausgerichtet, ein Gebet gehören, dass Bischöfin Fehrs in Anwesenheit ihrer NachfolgerIn, ihrer Petentin und der drei ULK-Mitglieder aus dem ersten Gespräch spricht. In diesem sollte sie idealerweise Gott darum bitten, dass sich das Vertrauen, die empathische Zugewandtheit und das kongruente Plausibilitätserleben, das sich in ihr schon ihrer Petentin gegenüber entwickelt hat, auch im Herzen und im Geist ihrer NachfolgerIn entwickeln möge.

In einem solchen gemeinsamen Gebet könnte Bischöfin Fehrs auch Gottes Segen dafür erbeten, dass der Aufarbeitungsprozess so gut weitergehen möge, wie er schon unter ihrer Führung angefangen hatte, bevor sie sich wegen ihrer vorhandenen, aber von ihr nicht verschuldeten, mit diesem Amt nicht versöhnbaren "Pastor R."-Loyalität zurückziehen und ihr Amt ihrer Petentin gegenüber niederlegen musste.

Weiterhin könnte sich Bischöfin Fehrs entscheiden, in einem solchen, an die Besonderheiten ihres speziellen seelsorgerischen Amtes angepassten, quasi liturgischen Akt einer Fürbitte Gott darum zu bitten, ihrer NachfolgerIn die Kraft und Klarheit für den Teil des Aufarbeitungsprozesses zu ermöglichen, in dem eventuell eine Begegnung der Petentin (und ihrer Schwester und ihrer Freundin, von denen im Zusammenhang mit Pastor R. die Rede war) mit Pastor R. notwendig oder sinnvoll erscheint. Er möge ihr helfen, anders als sie selbst es, eben als persönliche Freundin dieses Pastors, nicht gekonnt hat, *allen* Beteiligten unbefangen und *mit gleichbleibender, unvoreingenommener Zugewandtheit* zu begegnen.

Eine weitere Fürbitte könnte auch die sein, Gott möge bitte besonders auf ihren Freund, den Pastor R., achten und ihm, falls sich herausstellt und er dem zustimmt, dass er 1986 in der Philippusgemeinde in Hamburg-Horn Schuld auf sich geladen hat, zu helfen, mit dieser Schuld, auch nach all den Jahren, noch gut umgehen zu können.

\_

<sup>335</sup> Siehe 14.04.2021a Silke an Fehrs, Zeller und Lemme und Original-Mail

Und Bischöfin Fehrs könnte - vielleicht wie auch die eben vorgeschlagenen Bitten, sogar laut gesprochen - ebenfalls eine Bitte für sich selbst äußern. Das könnte z.B. die sein, dass Gott ihr helfen möge, Pastor R. auch in dem Falle weiterhin eine gute Freundin bleiben zu können, dass die Begegnungen im noch fortzusetzenden Aufarbeitungsprozess dazu führen, dass R. eine Schuld erkennt und eingesteht - egal ob es eine Schuld ist bezogen auf die Schwester und/oder die Freundin der Petentin, die beide damals minderjährige Gemeindemitglieder waren, oder ob es eine Schuld ist bezogen auf eventuelle Versäumnisse als ein eventuell doch Mitwissender, was den Missbrauch des damaligen Pastorenkollegen D. betrifft, den dieser an der Petentin als seiner Konfirmandin begangen hat.

Insgesamt hätten solche Fürbitten der Bischöfin Fehrs idealerweise diesen Tenor: Möge Gott helfen, dass der Aufarbeitungsprozess so geschehen kann, wie er doch schon gut angefangen hatte und wie er hätte weitergehen können, wäre Pastor R. einfach irgendein Pastor, irgendein Zeitzeuge, und nicht gerade ein enger persönlicher Freund von Frau Fehrs.

Am Ende eines solchen Übergabe-Rituals würde Bischöfin Fehrs der Petentin vielleicht noch sagen, dass es ihr leid tut, als Seelsorgerin für sie ausgefallen zu sein. Und auch, dass sie es schön gefunden hatte, sich mit ihr zusammen die Einzelheiten eines Versöhnungs- und Rekonfirmationsgottesdienst im Hamburger Michel auszumalen. Und natürlich auch, dass sie ihr als Petentin für die Arbeit mit ihrer jetzt durch sie oder die Kirchenleitung inaugurierten Nachfolgerin alles Gute wünschen würde. Und sie könnte ihre Petentin bitten, das ihr bis zu ihrem fragwürdigen Sie-Wegdelegieren entgegengebrachte Vertrauen nun auf die ihre Nachfolge antretende Person zu übertragen, die dann also, "ab jetzt", ihr als Petentin gegenüber dieses spezielle seelsorgerische Amt innehaben wird.

### D.16.j. Die "Mutter-Amt und Paten-Tante"-Analogie

Die Wichtigkeit einer angemessenen Amtsübergabe, deren Unverzichtbarkeit für das Seelenheil der Petentin, lässt sich vielleicht mit dieser Analogie verdeutlichen: Eine alleinerziehende Mutter muss wegen einer aus Loyalität zu einem für sie wichtigen Menschen begangenen Straftat eine lebenslange Gefängnisstrafe antreten. Sie übergibt ihre Tochter ihrer Schwester, die bei deren Taufe ihre Patentante geworden ist. Diese Übergabe enthält die Bitte, die Patentante möge ihrer Nichte gegenüber ihr mütterliches "Amt" an ihrer statt übernehmen, da sie es ja nun wegen ihrer Gefängnis-Befangenheit nicht mehr ausführen kann.

Für eine Übergabe des Kindes, ein diesbezügliches Ritual oder eine Zeremonie, ist nicht nur die Übermittlung von Informationen bezüglich der neuen Lebenssituation des Kindes wichtig, sondern essentiell, sowohl für das Kind, die Tante und auch für die Mutter ist das Raum-Geben für die und das Zelebrieren, Zeigen und das gegenseitige Erleben der zugewandten mütterlichen Gefühle der Mutter: Das Kind muss wissen, sehen und erfahren, dass diese Gefühle vorhanden und da sind. Auch für das zukünftige Sich-Einsetzen der "Amtsnachfolgerin", die Patentante, ist wichtig und unerlässlich, das Vorhandensein dieser

Gefühle bei der Amtsvorgängerin wirklich wahrzunehmen und zu achten - sonst kann sie ihr Amt nicht ausfüllen, oder nur indem sie etwas schon Vorhandenes, Erarbeitetes wegnimmt und verschwinden lässt.

Die in der gewachsenen Beziehung schon aufgebaute mütterliche Haltung mit den dazugehörigen Gefühle werden dann, zusammen mit dem Kind, an die Schwester, die Amtsnachfolgerin der Mutter, über- und weitergegeben. In ihrer Beziehung zu ihrem Patenkind baut sie dann auf der schon vorhandenen Beziehung der Mutter, ihrer Schwester, zu deren Tochter auf, der gegenüber, als adoptiertem Patenkind, sie jetzt, als Surrogat und an Mutters statt, die Rolle, das Amt der Mutter übernimmt. Das historisch schon Erreichte ist bei diesem, schon beinahe liturgischen Übergaberitual dialektisch aufgehoben, die Tante fängt in der Mutterrolle nicht von vorne an.

### D.16.k. Achtung, das ist nur eine Analogie:

Bischöfin Fehrs ist natürlich nicht die Mutter. Sie kann aber die Übertragungs-Gegenübertragungs-Situation in der Beziehung zu ihrer Petentin nicht wirklich kontrollieren oder steuern. Vor allem kann sie das nicht über einen Zeitraum von dreizehn Monaten, in dem sie keine der vielen Kommunikationsversuche ihrer Petentin beantwortet. Und sie kann es nicht aus der Ferne ihres Exils, ihrer Trutzburg der Nicht-Kommunikation, in die sich Bischöfin Fehrs verbarrikadiert hat, nachdem sie sich "aus dem Staub gemacht" hat, aus ihrem Amt "desertiert" ist - um neben der Mutter-Patentante-Analogie einige martialisch anmutende Analogien zu nutzen.

Aber diese Analogie des Amtes der Mutter macht deutlich, wie wichtig eine Übergabe an eine Nachfolgerin ist, die Bischöfin Fehrs bis her nicht veranlasst und in die Wege geleitet hat. Sie fand aber vermutlich nicht statt, weil weder Bischöfin Fehrs noch ihre geistiggeistlichen oder auch disziplinarischen Vorgesetzten eine solche für notwendig erachtet, konzeptuell mitbedacht, initiiert oder angeordnet haben. Eine notwendige Übergabe fand bisher nicht statt, weil Bischöfin Fehrs sich, ihren Freund R. schützend, selbst exkommuniziert hat und weil niemand, auch Bischöfin Fehrs selbst nicht, auf die vielenorts in der Kirchenobrigkeit vorgetragene Beschwerde Silke Schumachers reagiert hat, Bischöfin Fehrs möge in der Kommunikation bleiben, sich melden, zu ihrer Befangenheit stehen und sie an eine(n) Nachfolgerln übergeben.

Genau genommen haben sich alle kirchlichen Personen, die der Petentin nicht geantwortet haben, selbst exkommuniziert: Sie haben sich gänzlich entfernt aus der Seelsorge, die anfänglich mal das Fundament und der Boden sein sollte, auf dem die Kirche steht und von dem aus sie handeln sollte.

Bischöfin Fehrs nicht, und alle anderen angerufenen kirchlichen Leitungspersonen auch nicht: niemand war in der Lage, eine solche Übergabe angemessen und als eine Art liturgisch-seelenfreundliches Ritual oder eine Art Initialisierungs-Zeremonie für die zweite Phase des gut angefangenen Aufarbeitungsprozesses zu inszenieren. Eine solche

Inszenierung wäre die Begegnung zweier Kirchenleute, die ihr jeweils abzugebendes und neu anzutretendes Amt als ein heiliges und heilendes ernst nehmen und das der Petentin auch glaubhaft demonstrieren. Eine solche mit angemessener Würde vollzogene Übergabe könnte der Petentin und den übrigen am Aufarbeitungssystem Beteiligten Hoffnung geben, dass der gut angefangene Aufarbeitungsprozess nun auch gut weitergehen kann (auch die über den bischöflichen Missbrauch durch Frau Fehrs gut informierten - und über ihn hinwegsehenden - PastorInnen, Kantor und Propst der Heimatgemeinde der Petentin sind vermutlich über die seelsorgerische Verwahrlosung in ihrer Kirche nicht glücklich).

Hätte Bischöfin Fehrs für eine in dieser Weise emotional-seelsorgerisch (die Petentin, sich selbst und auch die amtsnachfolgende Person) nährende Übergabe gesorgt, hätte sie, in der Sprache Mutter-Tante-Analogie ausgedrückt, nicht nur dafür gesorgt, dass

- (1) die Mutter nicht in einer ihre eigene Seele gefährdenden Weise amnestisch wird für die Qualität der schon aufgebauten Beziehung zu ihrer Tochter,
- (2) die Tochter diese schon aufgebaute Beziehung als Grundlage für ihre weitere Entwicklung behält und
- (3) auch die im Amt nachfolgende Person auf der historisch ja nicht verschwundenen, sondern stattgehabten und weiter wirken könnenden Beziehung und deren Früchte aufbauen kann.

# D.16.I. Verstoß gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz durch fehlende Amts-Übergabe

Bischöfin Fehrs hat ihre Petentin S. nicht gefragt, ob sie mit ihrem Freund, Pastor R., über dessen 1986er Erlebnisse in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn im Zusammenhang mit der Konfirmandin Petentin S. und deren Schwester reden dürfe. Auch hat Bischöfin Fehrs ihre Petentin S. nicht gefragt, ob sie damit einverstanden wäre, wenn sie das kirchenintern täte. Das hat sie offensichtlich im Zusammenhang mit der Deklaration ihrer Befangenheit getan, von der Dr. Arns am 02.08.2021 behauptet, Bischöfin Fehrs habe ihre "Bekanntschaft mit Pastor R. [ihre Befangenheit] umgehend transparent" gemacht.

Dieser wohl schlampig zu nennende Umgang mit dem Seelsorgegeheimnisgesetz macht eine bestimmte Amtsverfehlung von Bischöfin Fehrs besonders deutlich: Sie hat ihr spezielles Amt nicht ordentlich und achtsam an eine(n) Nachfolgerln übergeben. In einem, von Petentin S. immer wieder geforderten Übergabe-Treffen - einem Vorstellungsritual oder in einer Einführungszeremonie für die im Amt nachfolgende Person - hätte Bischöfin Fehrs sich von ihrer Petentin S. nicht nur die Erlaubnis geben lassen müssen, mit ihre/r Nachfolgerln über alle Details und auch über alle ihre eigenen Eindrücke als Leiterin der ersten beiden Gespräche sprechen zu dürfen, sondern auch dafür, nach der formellen Beendigung ihres Amtes ihrer Petentin gegenüber mit ihrem Freund, dem Pastor R., über das reden zu dürfen, was sie während ihrer Amtsausübung von ihrer Petentin über die 1986er Vergangenheit ihres Freundes erfahren hat.

Die Petentin S. hätte nicht nur dabei sein können, sondern auch müssen, wenn die Bischöfin ihrem/r NachfolgerIn die für sie als Leiterin der ersten Gespräche wichtigen Dinge mitteilt. Und vor allem hätte die Petentin auch Nachfragen des/r NachfolgerIn, Bischöfin Fehrs dabei eventuell korrigierend, beantworten können müssen. Von einem Bias der Bischöfin in ihrem die Petentin betreffenden Briefing, hier an den ULK-Geschäftsführer und an Frau Dr. Arns, ist nach derem "Pastor R."-Schock ja mit einiger Sicherheit auszugehen. Schließlich hatte Bischöfin Fehrs über ganze dreizehn Monate vermutlich nur Kontakt mit ihrem Freund, Pastor R., aber definitiv keinen mit ihrer Petentin S.

Bischöfin Fehrs wird erklären müssen, mit welchen, neben Pastor R. selbst, kirchlichen und nichtkirchlichen Personen sie über ihre Bekanntschaft mit Pastor R. als inhaltliches, dem Seelsorgegeheimnisgesetz unterworfenes Detail gesprochen hat - und warum sie nicht zuvor das Einverständnis ihrer Petentin dafür eingeholt hat. 336 Und sie wird berichten müssen, was sie (1) mit ihren MitarbeiterInnen, dem ULK-Geschäftsführer Kluck und dessen Chefin, Frau Dr. Arns, besprochen hat, und (2) wie diese Zukunftsformulierung von Frau Dr. Arns zustande kommt, Bischöfin Fehrs würde sich "...vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. 4337

Frau Dr. Arns hat vermutlich die Beschwerde, die ihr der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, irrtümlich und sein Amt vernachlässigend, an sie zur Bearbeitung weitergeleitet hat, nicht gelesen. Ihr Hinweis, Bischöfin Fehrs "wird sich zurückziehen" ist wie eine Ohrfeige für die Petentin: Bischöfin Fehrs hat sich schon im Dezember 2019 "vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückgezogen und ihre Petentin quasi mit einem Bann belegt! So wie Frau Dr. Arns es formuliert ("Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen.") liest es sich, als hätte sich Bischöfin Fehrs nicht aus ihrem Amt gestohlen und hätte es noch bis zum August 2021 ausgeübt und den Kontakt zu Petentin S. die ganze Zeit über aufrechterhalten.

In Bezug auf diese beiden Punkte ist das "Kirchengesetz zum Schutz des Seelsorgegeheimnisses" in §2 (4) sehr eindeutig: "Jede Person, die sich in einem Seelsorgegespräch einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger anvertraut, muss darauf vertrauen können, dass daraus ohne ihren Willen [Hervorhebung TS] keine Inhalte Dritten bekannt werden." Siehe das Seelsorgegeheimnisgesetz (SeelGG)" vom 28. Oktober 2009, Version im Netz vom 07.02.2022 EKD.

<sup>337</sup> Siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen" und Original-Mail vom 02.08.2021.

# E. Von der Seelsorge zum Seelenmord

Bischöfin Fehrs lässt ihre Petentin im Bermuda-Dreieck des Köpenick-Paradoxes untergehen. Nach meinem Eindruck ist ihr entsprechendes Handeln und Unterlassen mit einiger Vernichtungsenergie verbunden, nicht nur irgendwie regulatorisch-systemisch oder als Schlampigkeit, sondern — tatsächlich — böse. Vielleicht muss die evangelische Kirche noch über die Frage reflektieren: Haben wir uns genug mit unserem Handeln und unserem Unterlassen in der Nazi-Zeit auseinandergesetzt?

# E.1. "Eichmannisierung durch Entmenschlichung des Amtes"

Durch das Entfernen des menschlichen Kerns (Anhören, Zuhören und Nachfragen als wesentliche Akte der Seelsorge) und des Hantierens mit ihm als bloßer Hülle (Bischöfin Fehrs lässt Herrn Kluck sie als ohne jede Befangenheit ihr Amt ausfüllend darstellen, ebenfalls Frau Dr. Arns).

Lässt man das seelsorgerische Amt sterben, versucht man auch, Menschen sterben (führe ich unten hier weiter aus: *Bischöfin Fehrs ließ ihr Amt verschwinden*) zu lassen.

Bischöfin Fehrs wird gewusst haben, dass Herr Kluck der Petentin indirekt die Zweifel und Verunsicherung säende Frage stellt, ob "Mutter Kirche" überhaupt zuständig ist, wo doch die "Mutter der Petentin" ihr so viel sexuelle Gewalt auferlegt hat.

Bischöfin Fehrs hat das Säen dieses Gedanken durch ihren Mann fürs Grobe, Herrn Kluck, nicht korrigiert, sondern zugelassen. Man kann daher durchaus schlussfolgern, dass sich in diesem Ansatz andeutet, was die politische Linie von Bischöfin Fehrs gegenüber der Petentin sein wird - die, so scheint es, heute von Frau Kurschus und den anderen, tendenziell faschistoid-ausgrenzenden kirchlichen VerantwortungsträgerInnen geteilt wird. Die Kirche wird sich vermutlich als nicht zuständig darstellen, vielleicht nicht explizit verbal, aber vermutlich doch in ihrem Verhalten: Indem man ihr nicht einmal eine Empfangsquittung für ihre gegen Bischöfin Fehrs eingereichte Beschwerde zugesteht, wird man die Petentin am ausgestreckten Arm verhungern und den Aufarbeitungsprozess austrocknen lassen.

# E.2. Mutter Kirche leistete sich einen perversen Sohn als Pastor

Was für eine Logik, wenn das so wäre: Weil die Mutter es gewollt hat, das Pastor D. die Petentin, seine Konfirmandin, vergewaltigt und dabei sogar per Mundzuhalten geholfen hat, ist es ja klar, dass sie eine enorme Schuld auf sich geladen hat.

Aber: Was für eine Schuld lädt ein Pastor auf sich, der sich von der Mutter einer Konfirmandin für eine Bestrafungsaktion an ihrer Tochter einspannen lässt, zu der dazugehört, dass der Pastor mit seiner Konfirmandin nicht nur "einfachen" missbräuchlichen

Sex hat, sondern dass sie ihm dazu verhilft, Gewaltvarianten missbräuchlich sexueller Unterwerfungen mit ihr auszuleben, zu der Pastor D. nicht nur die mütterliche Erlaubnis erhielt, sondern sogar deren tatkräftige mütterliche Unterstützung.

Wie innerlich mutterseelenallein und gottverlassen muss Pastor D. gewesen sein, sich in so eine Perversion hineinverführen zu lassen?! Was für ein Verrat an seinem seelsorgerischen Amt?! Wo war sein seelsorgerischer Versuch, der Mutter der Petentin zu helfen, ihr Verhältnis zu ihrer Tochter, zur Sexualität und zu Gott neu zu sortieren?

Wie grotesk wäre das noch geworden, hätte Bischöfin Fehrs ihren Herrn Kluck der Petentin gegenüber noch mehr in die Richtung von "Bei soviel Gewalt kann doch die Kirche nicht für alles Verantwortung übernehmen" graben und wühlen lassen - was ja dadurch gestoppt wurde, dass seine Chefin, Frau Dr. Arns plötzlich den Vorgang der Beschwerde der Petentin gegen Bischöfin Fehrs zur Stellungnahme auf ihrem Tisch gehabt hätte und ihr Untergebener, Herr Kluck, sich offensichtlich zurückzuziehen hatte.

# E.3. Systemisch-pathogene Kontextüberlagerungen durch schlampigen Umgang mit der eigenen Befangenheit

Pathogene multiple Kontextüberlagerung sind im vorliegenden Falle in beiden Richtungen beschreibbar:

- (1) Bischöfin Fehrs dringt in des System der Petentin S. ein und infiziert es, kontaminiert es, quartiert sich selbst dort ein (mögliche Analogien: wie ein sich selbst legendes Kuckucksei oder wie ein Fascho-Spaltpilz und Zombie-Ameise).
- (2) Bischöfin Fehrs hat Petentin S. "zwangsadoptiert", die dann eine Rolle im Beziehungssystem von Bischöfin Fehrs zu spielen hatte - und deshalb in dem durch das Amt gegebenen Beziehungssystem ausgegrenzt und eher nicht mehr vorhanden ist quasi sterben muss.
- (3) Bischöfin Fehrs hat ihren Freud R. in das durch ihr Amt konstituierte Aufarbeitungssystem "eingemeindet"

## E.3.a. (ad 1) Bischöfin kapert und zersetzt Familie der Petentin

Statt zur Heilung beizutragen (was die Petentin wohl tief in ihrer Seele gehofft hat, als sie Bischöfin Fehrs die Kontaktdaten ihrer Schwester gab), dezimiert Bischöfin Fehrs die vorhandene Chance für die Heilung von Beziehungen.

Bischöfin Fehrs trifft sich zusammen mit Pastor R., eventuell auch mit der Schwester ihrer Petentin. Zu der sagt sie dann im Wesentlichen, "Du bist raus!" Das kann eben auch dann

der Fall sein, wenn Bischöfin Fehrs das nicht in der Realität tut, sondern virtuell, z.B. zur äußerlich ja von ihr verbannten und exkommunizierten Petentin innerlich in deren Seele. Als deren "Seelenbewohnerin" - denn real existiert die von Bischöfin Fehrs amtsmissbräuchlich aufrechterhaltene Kontaktsperre ja schon seit drei Jahren - könnte sie innerlich zur Petentin sagen, "Auch wenn das nur in Deinem Kopf ist: Ich lasse Dich in der Vorstellung, mit Pastor R. und Deiner Schwester zu sein und ich nehme es billigend in Kauf, akzeptiere es und und will es auch so, dass Du das Gefühl hast, ausgeschlossen zu sein. Du sollst, subjektiv gefühlt, raus sein!" Sie könnte ja auch sagen, "Raus bist Du ja auch in der Wirklichkeit! Denn Du hast mich gebeten, Pastor R. ,liebe Grüße' auszurichten und ich habe Dich insofern ausgeschlossen, als dass ich Dir weder sagte, ich würde es tun oder hätte es getan, noch, ob ich ihn überhaupt treffen will oder getroffen habe, und wenn ja, ob wir überhaupt über Dich reden werden - und wenn ja, schon gar nicht, was wir über Dich reden." Es ist, als würde Bischöfin Fehrs zur Petentin sagen, "Das Ausgegrenztheitsgefühl mute ich Dir zu. Das tue ich jetzt schon sei dem 16.12.2019, also beinahe seit drei Jahren. Ich bin in Deine Familie gegrätscht und habe Dich dort vertrieben. Meine Sonne leuchtet jetzt dort und Du bist raus." (Es gab ein DAS!-NDR-Interview <sup>338</sup>, in dem die Schwester von Bischöfin Fehrs überraschend auftritt und sagte, dass Bischöfin Fehrs sehr viel besser und sehr viel schneller Menschen für sich einnehmen können würde, als sie. Dieses Interview ist jetzt gelöscht. Vielleicht, weil aus den Betroffenengruppen oft Rückmeldungen kommen, dass sie die Menschen tatsächlich sehr schnell für sich einnehmen könne, es aber auch eine andere Seite geben würden, in der die Menschen den Eindruck haben, sie würden fallengelassen wie eine heiße Kartoffel. Die Petentin war, ohne es zu wissen, nicht die erste, die Bischöfin Fehrs gegenüber diese Analogie benutzt hat.)

### E.3.b. (ad 2) Bischöfin Fehrs hat Petentin S. "zwangsadoptiert"

Die Petentin ist also dadurch, dass Pastor R., der persönliche Freund aus dem Privatleben der Bischöfin Fehrs, plötzlich, aufgrund eben dieser Zuordnung, ein dieses amtsbezogene und -definierte Missbrauchs- und Aufarbeitungssystems (solange Bischöfin Fehrs dieses System leitet) "kontaminierender" Teil des Missbrauchs- und Aufarbeitungssystems geworden ist - also ein Element des dem Amt zuzuordnenden Systems, mit dem Bischöfin Fehrs von Amts wegen professionell-beruflich sehr "sauber" umzugehen hat, und das Gegenüber ihres Amtes, die Petentin, umgekehrt betrachtet auch zu einem Teil des Privatlebens der Amtsinhaberin Bischöfin Fehrs geworden:

DAS! Kirsten Fehrs, Bischöfin und stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende

Freitag, 10. Juni 2022, 18:45 bis 19:30 Uhr

Samstag, 11. Juni 2022, 05:15 bis 06:00 Uhr

https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/das/Norddeutschland-und-die-Welt,sendung1256152.html

Bischöfin Fehrs hat ihre Petentin über die Dauer von zuerst elf und dann noch einmal zusätzlich von drei Monaten quasi virtuell adoptiert, sie virtuell quasi eingemeindet in ihr eigenes privates Beziehungssystem. Wie auch immer Bischöfin Fehrs ihre Petentin in das in ihrer Seele repräsentierte eigene Beziehungssystem "eingebaut" hat, ob nun als eine Art terroristischer oder hilfesuchender Eindringling, oder als ein ihre Beziehung zu ihrem Freund R. auf den Prüfstand stellender Engel der Wahrheit, wird Bischöfin Fehrs ihre Petentin innerlich-virtuell so platziert haben, dass sie ihren Freundes R. und ihre Petentin während ihres zuerst elf und dann weitere drei Monate andauernden bischöflichen Schweige-Retreats gleichzeitig im Blick behalten konnte.

Zumindest gedanklich in ihrem Kopf, aber wohl auch ausgiebig in der sozialen Wirklichkeit, wird Bischöfin Fehrs vermutlich diverse Streitgespräche mit ihrem Freud R. geführt haben, in denen sich dann wohl auch, ebenfalls gedanklich in ihrem Kopf, die Petentin zu Wort gemeldet haben wird. Aber eben nur die Person in ihrer Seele, eine Seelenbewohnerin, die sie vermutlich für die Petentin hält und die sie offensichtlich mit ihr vermischt hat. Denn die reale Petentin hat Bischöfin Fehrs ja am 16.12.2019 komplett aus ihrem Leben als Amtsinhaberin verbannt. Sie hat es, spätestens seit dem 16.12.2019 abends oder wann immer sie Kontakt zu ihrem Freund R. aufgenommen hat, nie mehr mit dem Menschen, der Person Petentin S. zu tun gehabt, die einmal ihre Petentin war und es streng genommen auch noch ist, sondern nur noch mit der inneren Repräsentation von ihr - mit welchen anderen ihrer Seelenbewohnerinnen auch immer sie die innere Repräsentation ihrer Petentin vermengt hat. Wer weiß, vielleicht hatte Bischöfin Fehrs früher mal ein Verhältnis mit R. und eine andere Frau hat sich, dieses Verhältnis bedrohend, erfolgreich eingemischt. In diesem hypothetischen Fall wäre diese andere Frau aus dem privaten Beziehungssystem der Bischöfin Fehrs eine geeignete Kandidatin für eine solche Kontextüberlagerung. Letztere bliebe bestehen, solange Bischöfin Fehrs die Systeme getrennt hält, d.h. über lange Monate und Jahre nur Kontakt mit Pastor R. hat und keinerlei Kontakt wieder zu ihrer Petentin aufnimmt. Würde sie sich dann mit Pastor R. und ihrer Petentin in einer geteilten Realität treffen und austauschen, wäre der Spuk dieser Kontextvermischung, und damit auch der Spuk ihrer Jekyll und Hyde-Amnesie vorbei. Aber damit vielleicht ja auch das Fleckenlose der weißen Weste des bekannten Hamburger Pastors R., ihres Freundes.

Vielleicht wird Bischöfin Fehrs ja geltend machen, dass sie seit dem ersten Gespräch am 16.12.2019 bis zum 21. 01.2021, innerlich und mit großer, subjektiv gefühlter Verantwortlichkeit ihrer Petentin gegenüber in ihrem bischöflichen Aufarbeitungsamt geblieben ist. Dass sie also das Wohl ihrer Petentin die ganze Zeit über im Blick hatte, während sie seit nun beinahe drei Jahren nie aufgehört hat zu versuchen, ihren Freund R. zur Metanoia, zu einer Umkehr zum Wohle ihrer Petentin zu bewegen. Sie hätte alles versucht, um ihn zu veranlassen, sich der 1986er Wahrheit und auch, in personam, ihrer Petentin zu stellen

(Dieser Gedankengang findet sich auch unten unter "Mildernde Umstände für Meta-Missbrauch?".

# E.3.c. (ad 3) Bischöfin Fehrs hat ihren Freud R. in das amtsbezogene Aufarbeitungssystem "eingemeindet"

Und zwar dadurch, dass die Petentin aus diesem System ausgegrenzt wurde. Je weniger Pastor R. physisch anwesend und im kommunikativen Austausch befragbar ist, desto stärker ist er in den Köpfen der anderen Beteiligten (der Kommissionsmitglieder, aber vor allem auch denen der per CC informierten PastorInnen, Propst, Kantor, disziplinarischen und geistlichen Vorgeordneten von Bischöfin Fehrs) psychisch anwesend.

# E.4. Warum haben wir Bischöfin Fehrs so lange machen lassen?

Nach dem 2. Gespräch im Oktober 2020 haben wir Bischöfin Fehrs "Zeit gegeben" - wegen Corona und auch weil wir dachten, sie bekommt das mit Pastor R. und der Schwester der Petentin S. hin, auch unter Mithilfe von Propst Bräsen.

# F. Die Pattsituation - Status Quo

# F.1. Unlösbarer bischöflicher Loyalitätskonflikt - Begünstigung im Amt

Durch das für Bischöfin Fehrs unvermittelte Auftauchen ihres Freundes Frank R., als der in den Missbrauchskontext verwickelte Pastor R., wurde Frau Fehrs urplötzlich aus ihrem Amt heraus in eine quasi private Situation geworfen. Diese plötzliche Veränderung kann man sich vielleicht sinnbildhaft so vorstellen, als würde Bischöfin Fehrs mit ihrem Freund, Pastor R., zusammensitzen und jemand würde "out of the blue" auf die beiden zukommen und R., für Frau Fehrs völlig überraschend, ein Vergehen vorwerfen, wogegen sich Pastor R. vermutlich empört verwahren würde. (Wie eben ausgeführt: Die Petentin ist wurde quasi vom privaten Beziehungssystem der Bischöfin, ohne das sie selbst gefragt worden wäre oder das vom Bewusstsein her mitentscheiden hätte können, zwangsadoptiert.)

Durch das Auftauchen ihres Freundes R., als einer Person ihres eigenen privaten Beziehungssystems, im damaligen Missbrauchskontext war Bischöfin Fehrs gezwungen, sich gegenüber ihrer Petentin von einem zum anderen Moment nicht mehr als ein Amt innehabend, sondern als Privatperson zu erleben - obwohl sie ihr Amt bis heute (auf wie ich finde, missbräuchliche Weise) innehat.

Es muss Bischöfin Fehrs sofort klar gewesen sein, noch am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019, dass sie sich bei einer Fortführung ihres Aufarbeitungsamtes wohl würde entscheiden müssen, auf wessen Seite sie sich in einem wohl zu erwartenden Konflikt zwischen ihrem Freund R. und ihrer Petentin stellen will. Vermutlich ist es ihr auch in den ersten Minuten am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 und direkt nach diesem Gespräch schon klar gewesen, dass es sehr unwahrscheinlich sein würde, dass Pastor R. als ein in Hamburg bekannter und hochdekorierter, von ihr als Hamburger Bischöfin in einem Festgottesdienst in die Rente verabschiedeter Pastor, gerne beichten möchte: "Ich habe in meinem Pastorenamt auch Fehler gemacht, z.B. hätte ich mich wohl besser von dem damals sechszehnjährigen Gemeindemitglied, der Schwester der Petentin, fernhalten sollen."

Es muss Bischöfin Fehrs also sehr schnell klar geworden sein, dass sie in Bezug auf ihre Petentin und ihren Freund R. einen intensiven und unvermeidbaren Loyalitätskonflikt erleben würde und auch, dass sie mit sehr unterschiedlichen Realitätsbeschreibungen würde umgehen müssen: Erzählungen von R. aus der Zeit damals werden sich sicher in essentiellen Punkten nicht decken mit den Berichten ihrer Petentin. Was wird für Bischöfin Fehrs dann wohl mehr zählen? Das in einer langjährigen Beziehung gewachsene Vertrauen in ihren Freund? Oder das gerade in einem zwar intensiven zweistündigen, aber eben doch nur singulär gebliebenem Gespräch entwickelte "Plausibilitäts"-Vertrauen in ihre Petentin, welches Bischöfin Fehrs (in dubio nur) von Amts wegen, quasi als Amtshandlung oder - begleiterscheinung zu ihr entwickelt hat? Letzteres wäre dann wohl eher ein zartes

Pflänzchen, nicht zu vergleichen mit einem sich in einer langjährigen privaten Freundschaft entwickelt habenden, vielleicht tiefverwurzeltem Grundvertrauen.

Vermutlich wird Bischöfin Fehrs sehr schnell auch die Unlösbarkeit dieses Loyalitätskonfliktes erkannt haben. Unauflösbar ist er für sie vermutlich deshalb, weil ihr besonderes Amt, wie oben dargelegt, von ihr in Bezug auf ihre Petentin weiterhin genau das verlangt, was sie als Privatperson gegenüber Pastor R. aufgrund ihrer freundschaftlichen Beziehung zu ihm vermutlich ganz spontan und mühelos automatisch tut: Zugewandteinfühlsam und mitempfindend-emotional auf ihr Gegenüber reagieren. Im ersten Gespräch mit ihrer Petentin hat Bischöfin Fehrs das ihr gegenüber gekonnt, aber würde sie das noch können, wenn sie mit beiden für sie dann wichtigen Personen, Pastor R. und ihrer Petentin in einem Raum sitzen würde?

Die Frage ist, warum hat Bischöfin Fehrs zwanzig Monate gebraucht, bis sie sich, und dann noch auf eine so ungebührliche, würdelose und geradezu schlampenhafte Weise, des ihr anvertrauten Aufarbeitungsamtes und ihrer ihr ebenfalls anvertrauten Petentin, entledigt hat. Wie kommt es, dass sie ihre Befangenheit (ihrer Petentin und mir gegenüber) nun schon seit beinahe drei Jahren nicht angezeigt hat, was sie doch eigentlich und von Amts wegen "umgehend"<sup>339</sup> hätte machen sollen!?!

Weil sie diesen Konflikt vermutlich als unlösbar erlebt hat, hätte Bischöfin Fehrs schon in den ersten Tagen, spätestens Wochen, nach dem Gespräch am 16.12.2019 ihre Befangenheit erklären müssen. Spätestens im Januar 2020, wenn man davon ausgeht, dass sie nach einem ersten Austausch mit ihrem Freund R. über diese Überraschung noch ein paar Wochen Zeit dafür gebraucht hätte, sich in ihrer Beziehung zu ihm neu auf ihn einzustellen, z.B. seine Glaubwürdigkeit neu einzuschätzen und sich in ihrer Bereitschaft neu zu sortieren, ihm (weiterhin) zu vertrauen.

# F.2. Kirchenrechtlich fragwürdige Störung des Aufarbeitungsprozess

Eine nähere Information über die aktive Beteiligung von Pastor R. am 1986er Missbrauchsgeschehen hat die Petentin S. erst sehr viel später preisgegeben: als Reaktion auf das unangemessene, deplatzierte und übergriffige Nachfragen des disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs, des Dezernenten Tetzlaff - eine gravierende und kirchenrechtlich fragwürdige Störung des Aufarbeitungsprozess mit der Petentin.

\_

<sup>339</sup> Siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen" und Original-Mail.

# F.3. Aufarbeitung ausgesetzt

Zuerst wird der Petentin S. am 25.05.2021 durch den ULK-Geschäftsführer Kluck verkündet, dass der Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission der Petentin S. ausgesetzt wird, bis ein Ergebnis der Überprüfung des "Verdachtsfalls" des Pastors R. vorliegt: "Nach dem Präventionsgesetz der Nordkirche sind wir nun verpflichtet, zunächst formal zu prüfen, ob ein Verdachtsfall tatsächlich vorliegt und danach ein entsprechendes Verfahren zu eröffnen. Auf eine Entscheidung darüber haben bischöfliche Personen übrigens keinen Einfluss - deshalb entfällt auch künftig die Unterstellung der Befangenheit. Ich werde Sie über das Ergebnis der Prüfung in Kenntnis setzen und hoffe auf Ihre Unterstützung, den Sachverhalt weiter aufzuklären. Während der Prüfung einer möglichen Aufklärung ruhen die Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission."<sup>340</sup>

Am 23.06.2021 ließ Frau Dr. Arns von der Stabsstelle Prävention die Petentin S. per Post wissen<sup>341</sup>: "…nehme ich Bezug auf Ihre Kontaktaufnahme mit der Landesbischöfin der Nordkirche, Kristina Kühnbaum-Schmidt, vom 15. Mai 2021 und 5. Juni 2021. Ihr Anliegen zum Verfahren mit der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission wurde wie angekündigt durch mich an die Kommissionsmitglieder herangetragen. - Aus dem Gespräch mit der Kommission möchte ich Ihnen gerne folgendes Ergebnis mitteilen: Aufgrund Ihrer Einlassungen bei mehreren kirchlichen Stellen zu Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch einen Pastor der Nordkirche ist gemäß § 6 Abs. 1 Präventionsgesetz die Meldung zur Eröffnung eines formalen Prüfverfahrens bei den dienstlich zuständigen Stellen erfolgt. Diese Untersuchung läuft zurzeit. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Klärung des Sachverhalts ruhen währenddessen alle weiteren Verfahren. Dies gilt auch für Ihr Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission."

Ob im Falle des seit einigen Jahren pensionierten Pastors R. in Bezug auf Verfehlungen in seiner Vergangenheit als 36 Jahre jüngerer Mann wirklich noch etwas für die *Prävention* (entsprechend des § 6 Abs. 1 Präventionsgesetz<sup>342</sup>) getan werden muss, darf bezweifelt werden: Ist es wirklich vordringlich, als Prävention etwa zu finden oder zu unternehmen, damit Pastor R. nicht heute als alter Mann, wieder aus einer klerikalen Machtposition heraus und unterstützt durch Gitarre und jugendlichen Charme, grenzverletzende und missbräuchliche Nähe zu 13- und 16-jährigen Mädchen sucht?

Geht man nicht davon aus, dass hier das Strafbedürfnis entscheidend war, nach dem Motto "Bestrafen ist wichtiger als Versöhnen", muss man wohl davon ausgehen, dass es hier

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

<sup>341</sup> Siehe den Brief.

Siehe das "Kirchengesetz zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und ihrer Diakonie (Präventionsgesetz – PrävG) vom 17. April 2018 hier.

wichtiger war, die Fortsetzung des Aufarbeitungsprozesses mit der Petentin S. zu blockieren, als die jungen Mädchen von heute vor einem alten pastoralen Casanova von gestern zu schützen.

# F.4. Kircheninterne Ermittlung

Diejenigen, die an der Entscheidung beteiligt war, den Aufarbeitungsprozess der Petentin S. mit der Unterstützungsleistungskommission solange auszusetzen, bis die kircheninternen Ermittlungen gegen Pastor R. abgeschlossen sind, hatten etwas Wichtiges nicht bedacht: Vielleicht war diese Entscheidung erforderlich, da die kircheninternen Regularien für Verdachtsfälle, wie für den gegen Pastor R. vorliegenden, rigoros und eher unflexibel angewandt werden müssen. Aber für den begonnenen Aufarbeitungsprozess der Petentin S. bedeutete diese fragwürdige und in dieser Richtung offensichtlich undurchdachte Entscheidung vermutlich das Aus.

Dabei muss man sich den Hintergrund vergegenwärtigen: Alle von der Petentin S. mit Bezug auf ihre Beschwerde über das Vorgehen von Bischöfin Fehrs angesprochenen kirchlichen Leitungspersonen haben entschieden, auf die Fragen dieser Petentin nicht mehr zu antworten, d.h. sie haben mit Bischöfin Fehrs zusammen entschieden, den Zustand der Exkommunikation der Petentin ohne die Bannbulle einer expliziten Begründung des bischöflichen Kontaktsperre und des Dauer-Schweigens von Bischöfin Fehrs zu perpetuieren!

Die Ausnahme bildet Propst Bräsen, der sich nach dem von ihm nicht korrigierten seelsorgerischen Totalausfall der PastorInnen der Heimatgemeinde der Petentin S. selbst als seine Mitarbeiter quasi vertretender und ersetzender, spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner inauguriert hatte. Dieses Amt hat Propst Bräsen verraten, als er sich dem temporären Exkommunikationsverdikt der Bischöfin und ihrer leitenden KollegInnen in sofern anschloss, dass er für ein Gespräch nicht mehr zur Verfügung stehen würde, da die Petentin S. ja das Gesprächsangebot der Kirchenleitung nicht angenommen hätte - wohl wissend, dass dieses Gesprächsangebot der sich hier etwas inquisitorisch gebenden kircheninternen Ermittlungsabteilung in geradezu sittenwidriger Weise in der Nötigung und Erpressung besteht, drei für sie wichtige Menschen zu denunzieren, und ihnen und sich selbst damit potentiell eine schweren Schaden zuzufügen. Propst Bräsen schrieb am 20.04.2022 an die Petentin, "Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist. Die erforderliche Mitwirkung von Ihnen dabei ist in der Sache begründet und von der Vorgehensweise her nachvollziehbar. Wenn Sie sich dagegen entscheiden, wird das respektiert - bedeutet aber auch, dass Ihr Anliegen ruht. Es liegt nicht in meiner Zuständigkeit, über meine Nachfrage

hinaus Einfluss auf die kirchlichen Stellen auszuüben, die Ihnen ja bereits Gesprächsangebote gemacht haben."<sup>343</sup>

Ich gehe davon aus, dass an dieser Entscheidung beteiligt waren: Frau Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck und als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission die Vorgesetzte von Frau Dr. Arns, der vermutlich auch an dieser Entscheidung beteiligten Leiterin der "Stabsstelle Prävention - Fachstelle der Nordkirche gegen sexualisierte Gewalt"<sup>344</sup>, der disziplinarische Vorgesetzte, (zuerst) Oberkirchenrat Tetzlaff und (dann) Oberkirchenrat Lenz, und auch die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, als die Bischöfin Fehrs vorgeordnete kirchliche Person, welche für die geistliche Leitung von Frau Fehrs zuständig ist. Ich halte es auch für möglich, dass Propst Bräsen nicht nur über diese Entscheidung informiert<sup>345</sup>, sondern, da er sie der ganzen ihm bekannten Fragwürdigkeit gutgeheißen hat, auch an ihr beteiligt war.

# F.5. Gedankenexperiment

Die Unangemessenheit dieser Entscheidung lässt sich anhand eines kleinen Gedankenexperimentes verdeutlichen: Stellen wir uns vor, die Hinweise der Petentin S. bezüglich ihrer damals 13-jährigen Konfirmandinnen-Freundin und bezüglich ihrer damals 16-jährigen Schwester, sowie einer Verstrickung in Bezug auf das familenbasierte pädokriminelle Tätersystem, aus dem die Petentin Ende 2011 als aussagebereite Kronzeugin geflohen ist, erweisen sich als so substantiell in Bezug auf tatsächlich stattgefunden habende Amtsverfehlungen des Pastors R. in Rente, dass er sich eben auch heute noch für sie zu verantworten hat.

Und stellen wir uns weiter vor, die kirchlichen Leitungspersonen, welche die Entscheidung "Aussetzung des Aufarbeitungsprozesses der Petentin S.", d.h. "Ermittlung vor Aufarbeitung", getroffen haben, freuen sich, dass das die "richtige" Entscheidung war. Was werden sie erzählen, welcher Logik sind sie bei dieser kirchenpolitische Prima-der-Ermittlung-Entscheidung gefolgt? Was haben sich Bischöfin Fehrs, ihre disziplinarischen

Siehe <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch">https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch</a>.

<sup>343</sup> Siehe 20.04.2022 Propst Bräsen an Silke und Original-Mail.

Siehe 20.04.2022 Propst Bräsen an Silke und Original-Mail: "Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist. Die erforderliche Mitwirkung von Ihnen dabei ist in der Sache begründet und von der Vorgehensweise her nachvollziehbar. Wenn Sie sich dagegen entscheiden, wird das respektiert - bedeutet aber auch, dass Ihr Anliegen ruht. Es liegt nicht in meiner Zuständigkeit, über meine Nachfrage hinaus Einfluss auf die kirchlichen Stellen auszuüben, die Ihnen ja bereits Gesprächsangebote gemacht haben."

Vorgesetzten (erst )Tetzlaff und (dann) Lenz und vermutlich auch ihrer geistliche Leiterin, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, überlegt?

Sind sie davon ausgegangen, dass die 13-jährige damalige Freundin der Petentin darauf brennt, endlich einmal darüber sprechen zu können, dass das Verführen des Pastor R. zum Oralsex mehr mit dem Machtkampf innerhalb der Gruppe der Konfirmandinnen zu tun hatte, als dass es von ihr als die einer pastoralen Machtposition entspringende sexualisierte Gewalt erlebt wurde?

Oder dachten sie, die Schwester der Petentin würde vielleicht ihre Entscheidung revidieren, nicht wie die Petentin als aussagebereite Kronzeugin aus dem familiärgeführten pädokriminellen Tätersystem auszusteigen? Und wäre jetzt, als Mitte Fünfzigjährige auf einmal froh, auch mit dem pädokriminellen Tätersystem abschließen zu können? Und die Schwester der Petentin würde dann diesmal nicht (wie schon geschehen), zusammen mit den deren von ihr angezeigten Ehepartner-, Psychoausbilder- und Coaches und Psychotherapie-Zuhältern, den Vergewaltigern und Kinderfickern die Petentin mit einer geradezu professionell gut durchdachten und geplanten Kriminalisierungs- und Psychiatrisierungskampagne<sup>346</sup> bedrängen?

Oder sind sie vielleicht davon ausgegangen, dass R., ein in Hamburg bekannter, von Bischöfin Fehrs vor einigen Jahren in einen Festgottesdienst in den Ruhestand verabschiedeter Pastor i.R. schon seit Jahren darauf wartet, endlich öffentlich seine 1986er Jugendsünden als junger Pastor in Hamburg-Horn zu beichten und, wie sein von Bischöfin Fehrs geretteter Kollege Pastor H.<sup>347</sup> in Ahrensburg, mit dem Verlust seiner Pension bedroht zu werden? Und, dass er endlich einmal öffentlich darüber reden möchte, was er damals alles im Bannkreis der Familie der Petentin mit deren Schwester, Mutter und anderen Familienmitgliedern erleben durfte?

Diese aus diesem Gedankenexperiment entwickelten, natürlich rhetorischen Fragen verweisen darauf, dass die Entscheider in der Gruppe um Bischöfin Fehrs herum sich an fünf Fingern abzählen konnten, dass die Petentin S. bei ihrer Weigerung bleiben würde, sich nicht dazu nötigen zu lassen, ihre damalige Freundin zu denunzieren und damit den von ihr als ihr gefühlt zugewandter Zeuge zum Aufarbeitungsprozess dazugewünschten Pastor R. zu belasten, um dann schließlich auf das, was sie (und natürlich die anderen Beteiligten auch) in diesem Aufarbeitungsprozess lernen könnte, zu verzichten.

\_\_\_

Wie schon geschehen.

Siehe <a href="https://taz.de/Missbrauch-in-der-Kirche/!5078846/">https://taz.de/Missbrauch-in-der-Kirche/!5078846/</a>.

# F.6. Rigide Regularien

Bischöfin Fehrs hätte sich sicher, wäre sie nicht verstrickt und befangen wegen ihres Freundes Pastor R., dafür eingesetzt und stark gemacht, die Regularien um das "Primat der Ermittlung" herum noch einmal zu überdenken, dass diese weniger rigide, lebens- und liebesfeindlich umgesetzt werden, damit der in Richtung Versöhnung begonnene<sup>348</sup> Aufarbeitungsprozess gut weitergehen kann.

Dass dieser Prozess stagniert, hat für Bischöfin Fehrs vor dem Hintergrund ihrer Verstrickung mit Pastor R. sicher eine so positive Funktion, dass sie vermutlich im Denken, im Austausch mit anderen oder auch im tatsächlichen Handeln wenig initiiert oder getan hat, dass dieser zügig, zum Wohl der Petentin, weitergehen kann.

# F.7. Paradoxe und absurde Delegationen

Absurde, die bestehende Hierarchie missachtende und deshalb zum Scheitern verurteilte Delegationen lassen den Aufarbeitungsprozess im Sande verlaufen.

- (1) Die von der Petentin S. beim disziplinarischen Vorgesetzten der Bischöfin Fehrs eingereichte Beschwerde wird von ihm unbearbeitet einer Untergebenen von Bischöfin Fehrs zur Bearbeitung weitergereicht vor den Augen und mit dem gut informierten Wissen der PastorInnen, des Kantors, des Propstes und der Bischöfin der Heimatgemeinde der Petentin damit die nun als die der besagten Untergebenen vorgeordnete Bischöfin eben dieser Untergebenen Anweisungen in Bezug darauf geben kann, wie diese denn mit der Beschwerde gegen sich selbst, als ihre eigen diensthabende Bischöfin, umgehen soll.
- (2) Die Landesbischöfin, als geistliche Leitung von Bischöfin Fehrs, gibt eine von der Petentin S. an sie gerichtete Beschwerde unbearbeitet zur gefälligen Bearbeitung weiter: An Bischöfin Fehrs!

Beide, der disziplinarische und die geistliche Vorgesetzte dürften gewusst haben, dass sie mit diesen absurden Delegationen einen wirkungsvollen Beitrag geleistet haben, sowohl zum Versuch einer Entsorgung der Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs in die "Ablage Papierkorb", als auch zur Entsorgung der Petentin. Genau genommen, haben sie sich damit zu TeilnehmerInnen einer Verschwörung gemacht (siehe unten).

# F.8. Die Lebensfeindlichkeit der "Gerechten" im Glauben

Vermutlich sind die kirchlichen, Bischöfin Fehrs unterstützenden EntscheiderInnen davon ausgegangen, dass sich die Petentin S., geblendet und überzeugt von der scheinbaren und

<sup>&</sup>lt;sup>348</sup> Siehe die Bemerkung der Petentin zu Pastor D. und Pastor R..

nicht hinterfragbaren Unausweichlichkeit des ihr gegenüber durch die Angabe des § 6 Abs. 1 des Präventionsgesetzes<sup>349</sup> "begründeten" Regulariums, zurückziehen würde.

Wäre dem so, hätten sie das Ziel erreicht, zumindest in der Öffentlichkeit, das Ansehen von Pastor R. zu schützen und mit ihm das Ansehen der evangelischen Kirche. Dass sie das, in diesem Gedankenexperiment, versuchten, auf Kosten der Petentin S. zu tun, werden sie ihrem Gewissen gegenüber sicher irgendwie begründen - sehr wahrscheinlich mit Hilfe des aus dem DVNLP stammenden und dann vermutlich über Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs in die Entscheider-Gruppe der Kirchenleitung diffundierten Narrativs von der Petentin S. als wahnhaften Falschbezichtigerin und mir als ihrem von seiner Frau verblendeten Aggressors.

# F.9. Erpressung und Nötigung zum Denunzieren

Die Petentin S. wird genötigt und erpresst, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren und damit Pastor R. zu belasten.

Von Pastor R. hat sich die Petentin S. nicht als geschädigt erlebt, sondern sie hat Pastor R. im Kontext des Missbrauches durch Pastor D., der sie als Konfirmandin vergewaltigt und geschwängert hat, eher als sie unterstützend und ihr helfen wollend erlebt. Der von der Petentin S. an die Unterstützungsleistungskommission herangetragene Wunsch nach Entschuldigung und Ausgleich bezog sich auf den schweren, von Pastor D. begangenen Missbrauch.

Pastor R. hat die Petentin weder anklagen, beschuldigen noch bloßstellen, sondern ausschließlich als potentiell hilfreichen und von ihr als ressourcevoll erlebten Zeitzeugen in den Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollen. Sie hatte die Hoffnung, er könne, im Sinne des kirchenseitig angekündigten gegenseitigen Lernens, etwas Aufklärendes oder Erhellendes zur Gesamtsituation und zur Dynamik des damaligen Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde beitragen.

## F.10. Keiner hat die Dienstaufsicht über Bischöfin Fehrs?

Die Referentin von Herrn Oberkirchenrat Tetzlaff schrieb an die Petentin: "Auch wenn ich Ihr Anliegen nachvollziehen kann, zu klären, wie es mit der Unterstützungsleistungskommission weitergehen kann, so liegt das doch nicht in der Zuständigkeit des Landeskirchenamtes. Die Kommission ist unabhängig, insofern gilt die Dienstaufsicht, die das Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche Personen ausübt, in diesen

Siehe das "Kirchengesetz zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und ihrer Diakonie (Präventionsgesetz – PrävG) vom 17. April 2018 hier.

Zusammenhängen nicht." Wenn Bischöfin Fehrs die Vorsitzende der ULK ist und Lenz nicht die Dienstaufsicht über sie hat, wer dann?

"Das Verfahren bei der Unterstützungsleistungskommission dort ruhen zu lassen, sollte gerade Raum schaffen, Ihrem Wunsch nach Aufarbeitung in der Causa D. und R. entsprechen zu können. Deshalb die dringende Bitte an Sie, uns dabei zu unterstützen, die betroffene Konfirmandin von damals zu identifizieren. Ihre Anregungen und Forderungen bezüglich der Unterstützungsleistungskommission würde ich zur weiteren Bearbeitung an diese weiterleiten. "350"

Durch das Aussetzen des Aufarbeitungsprozesses soll dem Wunsch der Petentin S. nach Aufarbeitung entsprochen werden?!

Die Petentin antwortete ihr am 09.04.2022: "Sie sagten, Frau Kühl, in Ihrer Mail vom 24. März 2022 um 16:50, "Wir haben ein starkes Interesse, Ihren Vorwürfen nachzugehen und den Sachverhalt zu erhellen." Wer ist wir? Sie und Herr Lenz? Ist Herr Lenz jetzt Ihr Vorgesetzter und nicht mehr Herr Tetzlaff, der ja schon mit mir korrespondiert hatte?

Es wäre schön, zu erfahren, wer meine Ansprechperson ist für meine Beschwerde bezüglich des Umganges von Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit mir gegenüber. Diese Beschwerde beinhaltet ja im Wesentlichen, dass Frau Fehrs sich nicht angemessen aus ihrem besonderen seelsorgerischen Amt mir gegenüber verabschiedet und keine Übergabesitzung mit derjenigen Person initiiert und durchgeführt hat, die den von Frau Fehrs mit mir sehr gut begonnenen ULK-Aufarbeitungsprozess fortsetzen kann und wird. Der ULK-Geschäftsführer Herr Kluck, der unangekündigt und unsensibel in den Prozess hineingegrätscht ist, kann es eindeutig nicht sein. Denn ich meine, er hätte die Delegation von Frau Fehrs ohne eine angemessene Übergabesitzung mit ihr und mir nicht annehmen dürfen.

Frau Kühl, Sie sagten weiterhin, "...insofern gilt die Dienstaufsicht, die das Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche Personen ausübt, in diesen Zusammenhängen nicht."

Dann verstehe ich nicht, weshalb Herr Lenz nicht zuständig sein soll für mein Anliegen Frau Fehrs betreffend! Frau Fehrs ist doch eine "bischöfliche Person", also übt Herr Oberkirchenrat Mathias Lenz, Dezernent, Dezernat Personal im Verkündigungsdienst (P) doch die Dienstaufsicht über die Bischöfin Frau Fehrs aus, oder nicht?

Auch ist mir nicht klar, aus welchem Grund, Frau Kühl, Sie versuchen, mir Einzelheiten über den 1986er Missbrauchskontext neben Pastor D. auch Pastor R. betreffend zu "entlocken". Ein Gespräch über die damalige und heutige Situation bedarf einer persönlichen, absolut

\_

Siehe 24.03.2022a Ref. Kühl an Silke und Original-Mail.

vertrauensvollen Atmosphäre - wie ich sie mit Frau Fehrs ja hatte, bevor es um Pastor R. ging und sie feststellte, dass er ein persönlicher Freund von ihr ist.

Der damalige Missbrauchskontext ist komplex. Da ich in 2011 als aussagebereite Kronzeugin aus einem pädokriminellen, halbfamiliären Tätersystem ausgestiegen bin, in dem ich (bis zu meinem 38. Lebensjahr) und auch meine beiden nun erwachsenen Kinder (bis heute) gefangen war/sind, braucht es für ein Gespräch über die auch meine Familie betreffenden Begleitumstände absolute Vertraulichkeit. Denn nicht alle, die in 1986 auch schon zu diesem System gehörten, sind ausgestiegen und die im System verbliebenen sind mir nicht unbedingt wohlgesonnen [Hervorhebung TS].

In der Hoffnung auf Klarheit in Bezug auf eine verbindliche Ansprechperson für mich, verbleibe ich..." <sup>351</sup>

Und am 01.05.2022 schrieb die Petentin, "Also fehlt mir ein sicherer Rahmen, denn ein sicherer Rahmen ist ja durch eine verbindliche Ansprechperson definiert. Frau Fehrs ist als für die Aufarbeitung und den Ausgleich zuständige seelsorgerische Ansprechpartnerin ausgefallen. Herr Bräsen ist ebenfalls ausgefallen, obwohl er mir im Anschluss an den von ihm bestätigten Ausfall der Ottensener Pastoren/ Pastorin (ehemals noch Frau Fenner) als seelsorgerische Ansprechpersonen zugesagt hatte, er selbst würde mein die ausgefallenen PastorInnen vertretender seelsorgerischer Ansprechpartner sein. Nun hänge ich, nach dem Ausfall von Frau Fehrs und Herrn Bräsen, vollständig in der Luft.

Frau Kühls Aufforderung per Mail einfach so "aus dem Nähkästchen" (meine Worte) zu plaudern, kann ich so nicht nachkommen, nicht ohne einen sicheren Rahmen, nicht ohne eine verbindliche Ansprechperson, die mir von Frau Fehrs zugewiesen wird.

Einen von Frau Fehrs unangekündigt reingrätschenden ULK-Geschäftsführer und eine neugierige, von Frau Fehrs nicht autorisierte oder eingeführte Referentin des Dezernenten Herrn Lenz kann ich als vertrauliche(n) Ansprechpartner/in nicht akzeptieren."<sup>352</sup>

Wieso wollen Tetzlaff/Kühl/Lenz nur die Kontaktdaten von der damals 13jährigen Freundin und nicht die der Schwester? Hypothese: Weil sie die Schwester der Petentin S. schon befragt haben? Wenn sich - was wegen des Konfliktes der aus dem pädokriminellen Tätersystem ausgestiegenen Petentin S. mit ihrer in ihm verbliebenen Schwester anzunehmen ist - daraus keine Anhaltspunkte für eine Pflichtverletzung ihr oder anderen Mädchen damals gegenüber ergeben haben, sie jetzt aber noch den Oral-Sex mit der 13jährigen Freundin der Petentin S. überprüfen, was sie aber ohne ihre Freundin und Pastor R. denunzierende Mitarbeit nicht können.

\_

Siehe 09.04.2022 Silke an Ref. Kühl u. Dezernent Lenz und Original-Mail.

<sup>352</sup> Siehe 01.05.2022 Silke an Kirchenleute und Original-Mail.

Das bedeutet, der Status Quo ist: Wenn die Petentin S. nicht ihre Freundin wegen des Oralsex mit Pastor R. verpfeift, und damit auch den für sie und ihren Pastor D. Aufarbeitungsprozess eher als Entlastungs- und Ressource-Person wahrgenommenen Pastor R. belastet und dadurch vor dem Kirchengericht anklagt, wird ihr Aufarbeitungsprozess nicht weitergeführt. Kooperiert sie (als deren Inoffizielle Mitarbeiterin mit der etwas inquisitions- oder stasimäßig anmutenden Ermittlungsabteilung der evangelischen Kirche) nicht, verliert sie ihre Chance und ihren Anspruch auf Entschuldigung und Ausgleich ihr gegenüber durch die Kirche. Das kann man mit Fug und Recht Erpressung nennen!

# F.11. Das "Hauptmann von Köpenick"-Patt

Die bis heute anhaltende Situation im Aufarbeitungsprozess der Petentin S. ist die des "Hauptmanns von Köpenick".

Die "Hauptmann von Köpenick"-Situation<sup>353</sup> wird schon am 25.05.2021 in Schreiben von Herrn Kluck (siehe *25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke* Original-Mail) deutlich: Die ULK-Aufarbeitung zusammen mit der Petentin S. kann erst weitergehen, wenn der Fall Pastor R. untersucht ist. Der kann aber nur untersucht werden, wenn die ULK-Aufarbeitung mit der Petentin S. weitergegangen ist, da diese Pastor R. nicht durch Angaben der Namen ihrer Schwester und Freundin belasten will. Die Petentin S. möchte vielmehr, dass Pastor R. in die ULK-Aufarbeitung einbezogen wird, da er sich als Ressourceperson für sie erweisen kann. Das hat sie sehr deutlich gemacht, als sie, worüber Bischöfin Fehrs wurde in CC darüber informiert wurde, am 21.07.2021 an den Dezernenten Tetzlaff schrieb: "*Und ich hätte noch einige Fragen* [an Pastor R.] , *bzw. brauche Herrn R. auch im Prozess als Ressource, gerade auch, weil er meine Halbschwester kennt, bzw. sie ihn. ... ...kann sein, dass sich beide nicht mehr entsinnen können oder wollen. Und es auch nicht sollen. Wir alle durften damals über bestimmte Ereignisse nicht sprechen. Mir fehlen einfach die Worte. Und ich vermute mal, mir würde es sehr weiter helfen, wenn er [Pastor R.] in den Aufarbeitungsprozess einbezogen würde. "<sup>354</sup>* 

Es kann also kirchenintern nicht gegen Pastor R. ermittelt werden, ohne dass der Aufarbeitungsprozess in der ULK weitergeht. Und der kann nicht weitergehen, ohne dass gegen Pastor R. ermittelt wird. Dank dieser Pattsituation ist der bischöfliche Freund Pastor R. maximal gut vor allen eventuell peinlichen Fragen geschützt. Letzteres ist wohl auch dann der Fall, wenn Bischöfin Fehrs die ihr von ihrer Petentin S. anvertrauten Daten der Schwester an ihren Freund Pastor R. oder an die kircheninternen Ermittler weitergeben und damit gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz verstoßen hätte - und die Schwester, wie es

Ohne Aufenthaltsgenehmigung keine Arbeit, ohne Arbeit keine Aufenthaltsgenehmigung (siehe hier).

Siehe 21.07.2021a Silke an Tetzlaff und Original-Mail.

aufgrund ihres Verbliebenseins im familiengestützten pädokriminellen Tätersystem zu erwarten wäre, ausgesagt hätte, dass die Petentin S. eine psychisch kranke Falschbezichtigerin sei - was besagtes Tätersystem ja so schon mit Hilfe von via Sozialpsychiatrischem Dienst Altona getürkten LKA-Vermerken<sup>355</sup> und einen tätergefällig produzierten, vom Gericht aus dem Verkehr gezogenen psychiatrischen Fake-Gutachten<sup>356</sup> praktiziert hat.

## F.12. Konzeptlosigkeit: Keine Prozedur vorhanden

Weil die Köpenick-Analogie offensichtlich zutreffend ist, nehme ich an, dass die Leitung der evangelischen Kirche keine Prozedur für diese Art von Komplikation hat.

#### F.12.a. Ein zu heißes Eisen? Die Petentin als "heiße Kartoffel.

Vielleicht ergeben nähere innerkirchliche Nachforschungen ja, dass Bischöfin Fehrs aufgrund der köpenickianischen Pattsituation und der mit ihr verbundenen Unmöglichkeit, diesen Fall vor dem Hintergrund geltenden, eine Denunziatiosnötigung der Petentin erzwingenden Regularien allseitig befriedigend abschließen zu können, niemanden für die Nachfolge in ihrem auf die Petentin bezogenen Aufarbeitungsamt gefunden hat. Vielleicht haben ja leitende kirchlichen Personen deshalb daran zusammengewirkt, dass Bischöfin Fehrs ihr Amt nicht an jemanden übergibt, der oder die in Bezug auf Pastor R. nicht befangen ist - obwohl ja alle gewusst haben dürfen, dass Bischöfin Fehrs es eigentlich wegen einer zu starken Befangenheit hätte abgeben müssen.

Aber vermutlich wollte sich niemand mit einer Übernahme dieses Falles in die Nesseln setzen, da es vermutlich keine Prozedur für die Priorisierung einer Ermittlungs- (Pastor R.) und eine Schutznotwendigkeit (Aufarbeitungsprozess) gibt und es wohl auch noch Jahre dauern würde, kirchenrechtlich eine solche zu etablieren. Und von daher kommt es allen wohl auch ganz gelegen, dass der Aufarbeitungsprozess der Petentin stagniert und im Sande verläuft - auch wenn Bischöfin Fehrs sie dann eben wie eine "heiße Kartoffel" fallenlassen und die evangelische Kirche sie dann eben "opfern" muss.

### F.12.b. Konzeugenstatus für Zeugen wie Pastor R.

Ein Ausweg wäre natürlich eine Art Konzeugenreglung oder Konzeugenstatus für Pastor R., den die Petentin ja als Zeugen in ihrem Aufarbeitungsprozess einbeziehen wollte. Das müsste ja für ihn genauso möglich sein, wie es für die Petentin als aus dem Tätersystem

254

Siehe das "Dossier Täter-Opfer-Umkehr", auch auf https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

<sup>356 ...</sup> 

ausgestiegene Kronzeugin möglich war. Pastor R. bräuchte, um als geladener Zeuge frei sprechen zu können, die Zusicherung, für Aussagen, die er in seiner Eigenschaft als Zeuge eventuell macht und die Rückschlüsse auf moralische Verfehlungen seinerseits zulassen würden, nicht belangt zu werden — eine spezielle Zusicherung einer quasi prophylaktisch zugestandenen Amnestie, einer Zusicherung, von weiteren internen Ermittlungen der Kirche verschont zu bleiben, wenn es keine Betroffenen gibt, die eine entsprechende, Pastor R. anprangernde Beschwerde vorbringen. Das hat ja im Falle von Pastor R. weder die Halbschwester der Petentin gemacht, noch ihre damalige Konfirmanden-Freundin, vor der die Petentin gegenüber Herrn Tetzlaff, dem Vorgänger von Herrn Lenz als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs, berichtet hat, sie mit Pastor R. zusammen in einer für einen Pastor eher unangemessenen Interaktion gesehen zu haben.

Im Prinzip müsste für Pastor R. eine Reglung gefunden werden, welche der entspricht, die sich die Petentin in 2011 selbst eine solche zugestanden hatte, als sie, um etliche TäterInnen dieses Systems anzeigen zu können, als aussagebereite Kronzeugin aus dem pädokriminellen Tätersystem ausgestiegen ist, in das sie, als Folge eines sich über Jahrzehnte erstreckenden Zwanges, selbst auch schuldhaft verstrickt war.

Im Falle der Zeugenschaft von Pastor R. hatte die Petentin gehofft, er würde ihr helfen, über Pastor X. sprechen zu können, über den sie berichtet, dass er nicht nur in 1986, als sie von Pastor D. als Konfirmandin missbraucht und geschwängert wurde, an sexuellen Missbräuchen an ihr beteiligt war, sondern auch schon in den 1970er Jahren an den klerikalen Missbräuchen, welche die Petentin in mehreren evangelischen Gemeinden als Kind über sich ergehen lassen musste.

# F.13. Kein Konzept für ein "Beides": Versöhnungsbedürfnis der Petentin vs. Ermittlungs- und Strafbedürfnis der Kirche

Die evangelische Kirche verfügt offensichtlich über kein die Schutzbedürfnisse der Petentin berücksichtigendes Konzept für die Aufarbeitung von Missbrauchskontexten oder -systemen, in denen es sowohl um mutmaßliche oder tatsächliche Täter geht, deren Schuld die Unterstützungsleistungskommission als plausibel und hinreichend nachvollziehbar aufgezeigt und deshalb als gegeben anerkannt hat (etwa weil der Betreffende im ausreichenden Maß geständig oder schon verstorben ist), als auch um solche mutmaßliche Täter oder Mitwisser, gegen die es Verdachtsmomente gibt, aufgrund derer gegen sie noch ermittelt werden muss (siehe z.B. auch den von Bischöfin Fehrs geschützten Pastor H. in Ahrensburg) - und zwar während der Petentin im laufenden Aufarbeitungsprozesses eine denunziative Mitarbeit abgenötigt werden soll.

Hier fehlt ganz offensichtlich das Konzept für eine Prozedur und passende Kriterien, mit deren Hilfe im Falle multipler Missbräuche sichergestellt werden kann, dass der für die Petentin wichtige und Aufarbeitungs- und Versöhnungsprozess nicht durch staatsanwaltschaftlich-inquisitorisch auftretende innerkirchliche Ermittler gekapert und für ihre Prioritäten missbraucht wird. Es sollte das Primat des schon begonnenen Aufarbeitung-

und Versöhnungsprozesses anerkannt und prozedural umgesetzt werden. Vor allem dann, wenn die Tatmerkmale "Schwere der Tat", "Grad der Schuld des Missbrauchers" und "Ausmaß des vom Opfer erlittenen Schadens" des im Aufarbeitungsprozess gerade bearbeiteten Missbrauches deutlich schwerwiegender sind, als diejenigen des nachträglich ins Visier der kirchlichen Ermittler gekommenen und von der Petentin nicht bezichtigten mutmaßlichen Täters. In diesem Fall sollte der durch die Petentin initiierte, für ihr Seelenwohl maßgebliche Prozess immer Vorrang haben vor dem durch ohne jede Würdigung der Bedürfnisse der beteiligten Personen in nötigender Weise durchgesetzte Regularien abstrakter Gerechtigkeitsvorstellungen. Das Seelenheil der Aufarbeitung und Ausgleich suchenden Petentin darf in keinem Fall einem solchen rigide-seelenlosen Strafbedürfnis untergeordnet werden. Die Energie der Gerechten ist oft eine mörderische.

# F.14. Verhindert die "Kircheninterne Abteilung für Missbraucherschutz" die Amtsnachfolge für die Petentin von Bischöfin Fehrs?

Das von Bischöfin Fehrs hinter dem Rücken ihrer Petentin (temporär?) an den ULK-Geschäftsführer übertragene "Amt" (siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke Original-Mail) verdient diese Bezeichnung nicht. Es hätte eines sein müssen, das dem von Bischöfin Fehrs ursprünglich gegenüber ihrer Petentin eingenommenen, traumsensiblen seelsorgerischen Amt an Wichtigkeit und Bedeutung für die Kirche und für die Petentin gleichkommt - was ein Übergabe-Ritual erforderlich gemacht hätte, das allen Beteiligten einen Wechsel in der Verantwortlichkeit deutlich gemacht hätte.

Dieses (Nachfolge-)Amt hätte dadurch in die Welt gebracht werden können, dass diejenigen in der Kirchenleitung, die Bischöfin Fehrs mit ihrem speziellen Amt der Petentin S. gegenüber betraut haben, nun eine andere kirchliche Person mit diesem Amt zu betrauen, die dann für Petentin S. zuständig ist. Schließlich ist doch Bischöfin Fehrs an ihrem Amt gescheitert - ohne Schuld, was das Auftreten des Phänomens Befangenheit wegen privater Freundschaft betrifft, aber mit erheblicher Schuld, was ihren stümperhaften und schlampigen Umgang mit ihrer "Pastor R."-Befangenheit betrifft. Und auch mit einiger Schuld, die aus den vermutlich getroffenen Vereinbarungen mit anderen kirchlich leitenden Amtsträgern resultiert, ob nun auf die Beschwerden der Petentin eingegangen werden soll oder nicht. Und ob es ok ist, ihren Aufarbeitungsprozess dadurch im Sande verlaufen zu lassen, indem einfach nicht mehr mit ihr gesprochen wird und ihr auch keine Empfangsbestätigung für ihre "Bischöfin Fehrs"-Beschwerde ausstellt wird? - Entscheidung also für "Bann ohne Bulle"?!?

Oder, ein solches (Nachfolge-)Amt hätte dadurch neu entstehen können, dass Bischöfin Fehrs sich ihrer Petentin gegenüber aus ihrem Amt zurückzieht, es aber insofern verantwortlich weiterhin ausübt, als dass sie selbst eine(n) NachfolgerIn bestimmt und einsetzt - jemanden, die oder den Bischöfin Fehrs ihrer Petentin dann von sich aus als eine(n) solche(n) vorstellt. Und in deren oder dessen Hände dann die Fortsetzung des von ihr begonnenen Aufarbeitungsprozesses mit ihrer Petentin legt - sofern diese in eine angemessenen gestaltete und sorgfältig durchgeführte Amtsübergabe einwilligt.

## F.15. Feudalistisch-eigenmächtiges bischöfliches Vorgehen

Für einen Austausch mit ihrem Freund, mit Pastor R., von dem Bischöfin Fehrs sicher nicht behaupten wird, es hätte ihn zeitnah nach dem Gespräch am 16.12.2019 gegeben, hätte Bischöfin Fehrs sich des Einverständnisses ihrer Petentin versichern müssen.

Genau genommen, hätte Bischöfin Fehrs sogar *vor* ihrer Entscheidung, wie sie mit der 1986er-Information bezüglich ihres Freundes R. umgehen will, die Möglichkeiten mit ihrer Petentin durchsprechen müssen, wie mit dieser für alle Beteiligten neuen Situation im Aufarbeitungsprozess umgegangen werden soll: Bischöfin Fehrs hätte z.B. zusammen mit ihrer Petentin eruieren können, ob sie deren OK dafür bekommen würde, mit Pastor R. alleine zu sprechen. Oder, ob ihre Petentin dem doch ein gemeinsames Gespräch mit ihr und Pastor R. lieber vorziehen würde, vielleicht auch in Anwesenheit der drei Kommissionsmitglieder und mir, ihrem Unterstützer.

Es hätte sich ja in einer solchen "Lagebesprechung" zwischen Bischöfin Fehrs und ihrer Petentin durchaus herausstellen können, dass es ihrer Petentin lieber sein würde, Pastor R. in die weitere Aufarbeitung des durch seinen damaligen Vorgesetzten Pastor D. geschehenen Missbrauches einzubeziehen.

Selbst, wenn sich in einem gemeinsamen Gespräch der Petentin mit Bischöfin Fehrs und Pastor R. herausstellen würde, dass es damals eine Art von - als Straftat schon verjährtem - Amtsverfehlung oder missbräuchlichen Verhaltens im Amt gegeben hat, derer sich Pastor R. 1986, als Täter, Mittäter oder Mitwisser eventuell schuldig gemacht hat: Es dürfte ja nicht vergessen werden, dass es sich um den Aufarbeitungsprozess einer Petentin handelt und dass es keinen ULK-Aufarbeitungsprozess gibt, der von ihrer Schwester initiiert worden wäre. Das bedeutet, wenn ihre Petentin es, den Missbrauch durch Pastor D. betreffend, für ihr seelisches Wohl zuträglicher findet, Pastor R. als einen ihr zugewandten Zeugen im Aufarbeitungssystem zu haben, dann hätte Bischöfin Fehrs das dringend herausfinden und auch respektieren müssen. Ihre Petentin wollte weder, dass Pastor R., wie dann ja geschehen, von Bischöfin Fehrs in der Kirche unter dem Tisch versteckt wird, noch wollte sie, was sie dann ja auch bis heute erfolgreich verhinderte, dass Pastor R. Opfer des Ermittlungseifers des Dezernenten Tetzlaff und heute seines Nachfolgers, Oberkirchenrat Lenz wird, immerhin der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs.

Bischöfin Fehrs hat dem Aufarbeitungsprozess mit der Petentin einen wichtigen Zeugen, eine potentiell für das Gelingen der Aufarbeitung sehr wichtige Ressource-Person, entzogen und damit in Bezug auf das seelische Wohl ihrer Petentin extrem fahrlässig gehandelt - auch wenn sie vielleicht der Meinung war, das für ihren Freund, Pastor R., und für ihre Kirche vermeintlich Beste zu tun würde das rechtfertigen.

Bischöfin Fehrs wurde von ihrer Petentin darüber informiert, dass sie am 21.07.2021 an den Dezernenten Tetzlaff schrieb: "Und ich hätte noch einige Fragen [an Pastor R.] , bzw. brauche Herrn R. auch im Prozess als Ressource, gerade auch, weil er meine Halbschwester kennt, bzw. sie ihn. .....kann sein, dass sich beide nicht mehr entsinnen

können oder wollen. Und es auch nicht sollen. Wir alle durften damals über bestimmte Ereignisse nicht sprechen. Mir fehlen einfach die Worte. Und ich vermute mal, mir würde es sehr weiter helfen, wenn er [Pastor R.] in den Aufarbeitungsprozess einbezogen würde."<sup>357</sup>

Diese deutliche Erklärung ihrer Petentin hat Bischöfin Fehrs nicht daran gehindert, ihren Kurs zu ändern, ihre Verstrickungen mit Pastor R. unter den Tisch fallen zu lassen, ihre Befangenheit vor der Petentin und innerhalb der Kirche zu verstecken und klammheimlich ihr Amt wegzuzaubern, zu vaporisieren bzw. zu entkernen.

Selbst wenn die Konsequenz für Bischöfin Fehrs gewesen wäre, ihr Amt aufgrund ihrer privaten "Pastor R."-Befangenheit eine/r NachfolgerIn zu übergeben: Auf keinen Fall hätte Bischöfin Fehrs, wie sie es in feudal-willkürlicher Amtsanmaßung und missbräuchlicher Übergriffigkeit nun seit beinahe drei Jahren gemacht hat, diese Entscheidung in übergriffiger und angemaßter Weise für und an Stelle ihrer Petentin zu treffen.

#### F.16. Bischöfin Fehrs ließ ihr Amt verschwinden

Bischöfin Fehrs hat ihrer Petentin jede Mitbestimmung verweigert und ihr die Entscheidung betreffend der Einbeziehung von Pastor R. in den Aufarbeitungsprozess komplett aus der Hand genommen. Das tat sie, indem sie ihrer Petentin über dreizehn Monate hinweg ohne jedes Lebenszeichen von ihr "in der Luft hängen" ließ, Und, indem sie diese Art von Exkommunikation und Verbannung dadurch aufrecht erhielt, dass sie einen ihr untergeordneten Verwaltungsmitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck, auf ihre Petentin "ansetzte", der allen Ernstes mit dem Aufarbeitungsprozess ganz von vorne beginnen wollte, und wohl auch sollte.

Das tat sie, statt schon am nächsten Tag nach dem Gespräch am 16.12.2019 nach dreizehn Monaten Mitte Januar 2021. Statt ihrer Petentin umgehend die Übertragung ihres Amtes ankündigen und in die Wege zu leiten, ließ Bischöfin Fehrs ihre Petentin über ein Jahr lang warten, um sie dann in die absurde und etwas kafkaeske Situation zu bringen, von einem hinter ihrem Rücken beauftragten, beamten- und sogar etwas eichmannmäßig anmutend auftretenden Verwaltungsmann unangekündigt und unsensibel (per Mail) "von der Seite angequatscht" zu werden.

Bischöfin Fehrs hätte ihren geistlichen und disziplinarischen VorgesetztInnen die Gefährdung ihrer Amtsausübung durch ihre "Pastor R."-Befangenheit melden müssen, damit eine Übertragung ihres Amtes auf eine geeignete andere kirchliche Person hätte in die Wege geleitet werden können. Dass Bischöfin Fehrs ihren Totalausfall in ihrem Amt nicht gemeldet hat - wovon auszugehen ist, hätte sie sich doch sonst selbst, oder ihre VorgesetztInnen, mit einer Information zur Amtsübergabe und -nachfolge an die Petentin gewandt - ist

Siehe 21.07.2021a Silke an Tetzlaff und Original-Mail.

gleichbedeutend damit, dass sie quasi ihr Amt hat verschwinden lassen. Letztlich hat sie versucht, ihr kirchliches Amt zusammen mit ihrem Freund, Pastor R., verschwinden lassen und auch zusammen mit ihrer Petentin - trickreich und etwas hinterfotzig, als Zaubertrick hinter Corona und einem vorgeschickten Verwaltungsmitarbeiter versteckt, dessen Ansatz deutlich darauf ausgerichtet ist, dass neben ihrem Amt auch die Tatsache unter den Tisch fallen sollte, dass Bischöfin Fehrs in diesem Amt schon etwas sehr wesentliches erreicht hat. Ihr Auftrag an den ULK-Geschäftsführer scheint gewesen zu sein, auf eine solche Art den Aufarbeitungsprozess auf Null zu setzen, dass sie neben der Tatsache, dass sie überhaupt im Amt war, auch die Spuren ihrer Amtsausübung ausgelöscht werden, nämlich der schon erreichte Stand und auch der Erfolg der begonnenen des Aufarbeitungsprozesses.

Statt ihre Befangenheit zu deklarieren, ließ sie den ULK-Geschäftsführer Kluck so tun, als wäre im ersten Gespräch noch nichts Wesentliches besprochen worden. Herr Kluck schrieb an die Petentin S., "Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu [ob der Petentin Ihnen das Unrecht im kirchlichen Kontext widerfahren ist] noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat."

Da Capo! Bischöfin Fehrs ließ den ULK-Geschäftsführer tatsächlich versuchen, ganz von vorne anzufangen - mit dem Ansatz, feststellen zu wollen, ob es denn überhaupt einen Missbrauch im kirchlichen Kontext gegeben hätte. Dass Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 über zwei Stunden mit ihrer Petentin über den Missbrauch durch Pastor D. in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn gesprochen hat, darüber, dass sie als seine Konfirmandin von ihm geschwängert und hängengelassen wurde und dass in diesem (recht eindeutig kirchlichen!) Missbrauchskontext Pastor R., ihr persönlicher Freund, verwickelt ist, hat Bischöfin Fehrs dem Verwaltungsmenschen vermutlich nicht mitgeteilt.

Das hätte sie, nach dem Seelsorgegeheimnisgesetz, ja auch, ohne Einverständnis ihrer Petentin, gar nicht gedurft. Dass sie aber nicht ihre Befangenheit erklärt hat und einen Verwaltungsmenschen beauftragt hat, in ihrer Amtsobliegenheit herumzufuhrwerken, also in ihren traumasensiblen Aufarbeitungsprozess hineinzugrätschen, ist ein grober Amtsverstoß, ein Verrat an ihrem Amtes und an ihrer Petentin. Vor allem, wenn sie ihren Verwaltungsmitarbeiter Kluck beauftragt hat, ihrer Petentin gegenüber so zu tun, als sie es unumgänglich, mit ihm noch einmal wieder ganz von vorne anzufangen. So schrieb er am 04.02.2021 an Silke Schumacher: "In meiner letzten Mail hatte ich bereits erläutert, dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat. In Vorbereitung der Fortsetzung des Gespräches sollte es uns gelingen, diesen Aspekt herauszustellen, das wäre sehr hilfreich. Gibt es dazu Schriftliches, was Sie mir vertraulich zur Verfügung stellen können...?"358

Siehe 04.02.2021 2. Kluck-Brief Original-Mail.

Bischöfin Fehrs hat ihr "Amt verschwinden" lassen. Das tat sie, indem sie sich vom 16.12.2019 an, als sie von Pastor R. als einem Teil des Missbrauchskontextes erfuhr, bis zum 02.08.2021, als Frau Dr. Arns als erste kirchenoffizielle Person gegenüber der Petentin S. die Befangenheit von Bischöfin Fehrs bestätigte<sup>359</sup>, vor ihrer Petentin versteckte, sowie Pastor R. und ihre Befangenheit vor ihren MitarbeiterInnen und ihre VorgesetztInnen.

Die Befangenheit von Bischöfin Fehrs, seiner Vorgesetzten, wurde in keinem der ersten vier Schreiben des ULK-Geschäftsführers Kluck thematisiert, festgestellt oder auch nur am Rande erwähnt<sup>360</sup>. Erst im fünften Kluck-Schreiben wurde eine Befangenheit von Bischöfin Fehrs erwähnt, aber nur als theoretischen Möglichkeit: "Sie erwähnen die (mindestens) Mitwisserschaft durch Pastor R., dem damaligen Kollegen in der Philippus-Kirchengemeinde in Hamburg-Horn. Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte."<sup>361</sup>

Erst nachdem ich am 06.06.2020 und Petentin S. am 10.06.2020 die "Pastor R."Befangenheit explizit angesprochen haben, hat Frau Dr. Arns, die Vorgesetzte des ULKGeschäftsführers Kluck, den Befangenheits-Totalausfall von Bischöfin Fehrs - stellvertretend
für die Bischöfin selbst - am 02.08.2021 bestätigt mit, diesen Worten: "Aus diesem Grund
war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft
mit Pastor R. umgehend transparent zu machen." 362

Der Petentin gegenüber hat Bischöfin Fehrs ihrer Befangenheit bis heute nicht deklariert. Ihr seit dem 16.12.2021 verschollenes Amt hat sie ihrer Petentin gegenüber nicht niedergelegt, mit keinem Gruß oder wie auch immer gearteten Mitteilung oder Nachricht. Die Seelsorgerin Bischöfin Fehrs ist verschollen, wie ihr Amt. Vermutlich hat der Klabautermann beides geholt, als sie im Seemannsheim mit den Seeleuten gesungen hat.

260

Siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen" und Original-Mail.

Siehe21.01.2021 1. Kluck-Brief und Original-Mail, 04.02.2021 2. Kluck-Brief und Original-Mail, 08.02.2021 3. Kluck-Brief sowie Original-Mail, 19.04.2021 4. Kluck-Brief und Original-Mail.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief. "... Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen" und Original-Mail.

Siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen" und Original-Mail.

#### F.16.a. Indiz: Nur Freundin, nicht Schwester

Dezernent Oberkirchenrat Tetzlaff wollte am **03.08.2021** nur die Daten der Schwester haben: "Das Landeskirchenamt ist verpflichtet, allen Anhaltspunkten nachzugehen, die den Verdacht einer Amtspflichtverletzung begründen könnten. Dies betrifft auch im Ruhestand befindliche Pastorinnen und Pastoren. Es bedarf dazu allerdings zureichender tatsächlicher Anhaltspunkte. Sofern Sie bzw. Ihre Halbschwester über entsprechende Anhaltspunkte bezüglich Pastor i. R. R... verfügen, erbitten wir entsprechende Hinweise vertraulich an das Landeskirchenamt, damit wir diesen weiter nachgehen können." (Siehe 20210803 Schreiben Tetzlaff an Silke und Original-Mail) Warum wollte Frau Kühl, obwohl sie nicht unaufdringlich dabei war, diese nicht mehr, sondern nur noch die Daten der Freundin?!?

Die Referentin des Oberkirchenrat Tetzlaff, als ihn nach seiner Pensionierung vertretenden Mitarbeiterin, dann auch Referentin des Tetzlaff nachfolgenden Oberkirchenrat Lenz, wollte dann nicht mehr die Daten der Schwester, sondern nur noch die Daten der Freundin,

- am **31.01.2022**: "Des Weiteren haben Sie uns im letzten Jahr schwerwiegende Vorwürfe über Herrn Pastor i. R. Frank R. mitgeteilt. Sie haben ausgeführt, Pastor i. R. R. habe als damaliger Gemeindepastor der Philippuskirchengemeinde Hamburg-Horn im Herbst des Jahres 1985 mit einer Konfirmandin Oralverkehr praktiziert. Sie hätten das durch eine offen stehende Tür des Kirchenkellers sehen können. Die Konfirmation sei für das darauffolgende Jahr vorgesehen gewesen. Wir sind diesem Vorwurf nachgegangen und haben dazu die uns zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft. Für die weitere Aufklärung ist es jedoch notwendig, den Pastor direkt mit dem Vorwurf zu konfrontieren. Das ist aber nur möglich, wenn wir den Namen der damaligen Konfirmandin und ihre Kontaktdaten erhalten. Wir würden uns dann direkt an sie wenden, um ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen zu erhalten." (Siehe 20220131 Ref. Kühl an Silke und Original-Mail.)
- am **07.03.2022**: "Ich teile Ihr Interesse, dass den Vorwürfen gegen Herrn Pastor R. nachgegangen werden sollte. Dafür brauche ich aber Ihre Unterstützung, indem Sie eine Person konkreter als bisher benennen, die nähere Auskünfte zur Klärung des Sachverhaltes geben kann. Deshalb bitte ich Sie noch einmal, dass Sie entweder die betroffene Person als Zeugin nennen oder die betroffene Person bitten, sich direkt an mich zu wenden." (Siehe 20220307 Ref. Kühl an Silke und Original-Mail)
- am 24.03.2022: "...danke Ihnen für Ihre Mail vom 8. März und bedaure sehr, dass Sie unser Bemühen um Aufklärung der Vorwürfe gegen Pastor i.R. R. derzeit nicht unterstützen können. Es geht im Moment lediglich darum, dass Sie uns den Namen und bestenfalls die Kontaktdaten der Konfirmandin nennen, die Sie mit ihm damals beobachtet hatten. Wir haben ein starkes Interesse, Ihren Vorwürfen nachzugehen und den Sachverhalt zu erhellen. Ihre Zurückhaltung, mit uns darüber zu sprechen, würden wir ansonsten versuchen, soweit es geht, zu respektieren. Auch wenn ich Ihr Anliegen nachvollziehen kann, zu klären, wie es mit der Unterstützungsleistungskommission weitergehen kann, so liegt das doch nicht in der Zuständigkeit des Landeskirchenamtes.

Die Kommission ist unabhängig, insofern gilt die Dienstaufsicht, die das
Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche
Personen ausübt, in diesen Zusammenhängen nicht. - Das Verfahren bei der
Unterstützungsleistungskommission dort ruhen zu lassen, sollte gerade Raum schaffen,
Ihrem Wunsch nach Aufarbeitung in der Causa D. und R. entsprechen zu können.
Deshalb die dringende Bitte an Sie, uns dabei zu unterstützen, die betroffene
Konfirmandin von damals zu identifizieren. Ihre Anregungen und Forderungen bezüglich
der Unterstützungsleistungskommission würde ich zur weiteren Bearbeitung an diese
weiterleiten. - Ich bitte Sie erneut um Unterstützung und hoffe, dass es Ihnen möglich
ist, uns die erforderlichen Kontaktdaten zu nennen." (Siehe 24.03.2022a Ref. Kühl an
Silke und Original-Mail.)

Das kirchliche Drängen darauf, dass die Petentin S. doch endlich drei Menschen denunziert, zog sich vom 03.08.2021 bis zum 24.03.2022 hin, genauer, wenn man die Versuche von Frau Dr. Arns und Propst Bräsen mit einbezieht.

#### F.16.b. Kontaktdaten der Schwester veruntreut?

Hat Bischöfin Fehrs die Kontaktdaten der Schwester der Petentin S. an Pastor R. weitergegeben, und/oder an die kircheninternen Ermittler Tetzlaff, Kühl und Lenz?

29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen

Am 29.08.2020 um 14:59 schrieb Silke an Frau Fehrs, Igor Zeller, Herrn Bräsen...

Diese beiden, etwas kryptisch anmutenden Mails an Frau Fehrs, in denen, zusammen mit der "Singen im Michel"-Idee der Petentin S. für den 25.10.2020 auch der Name Halb-Schwester K. auftaucht. Sie hatte am 16.12.2019 im ersten ULK-Gespräch in Bezug auf das Involviertsein von Pastor R. in den kirchlichen Missbrauchskontext 1986 in der Horner Gemeinde zu Bischöfin Fehrs gesagt, "Da müssten Sie besser Pastor R. oder meine Schwester Kerstin fragen. Das lasse ich mal bei den beiden".

Man sieht, wie stark Silke von der mit Frau Fehrs im ersten Gespräch entwickelten Idee eines gemeinsamen singenden Auftritts in einem von Frau Fehrs gehaltenen Versöhnungs-/Rekonfirmationsgottesdienst beseelt war. Beinahe als hätte Petentin S. zu ihrer Halb-Schwester K., um die es in der ersten Sitzung im Zusammenhang mit Pastor R. ja ging, eine Art seelische Schwester Kirsten (Vorname der Bischöfin Fehrs) dazu bekommen. (Ein solcher Gottesdienst und das gemeinsame Singen der Petentin S., mit ihrem Chor und der Bischöfin wurde in der erste Sitzung wie ein "guter Plan", auf den sich beide freuen, besprochen.)

#### F.16.c. Früchte in die Tonne - Fortschritt ignoriert...

Stage Setting für die Opferung der Petentin S. für das Ansehen von Pastor R. und der Institution Kirche?

03.06.2020a Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller

Am 03.06.2020 um 19:15 <u>schrieb</u> Petentin S. eine Mail an Frau Fehrs, und in cc an Herrn Bräsen und Euch, Frank Howaldt und Igor Zeller:

03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller

Auch am 03.06.2020, 19:26, schickte Silke eine Mail hinterher:

Diese Mails zeigen, dass Bischöfin Fehrs es im zweiten Gespräch vermutlich nicht vorgehabt hat, zu reden: Sie hätte doch ein guten Einstieg gehabt und auf den Fortschritt (diese Früchte ihrer Arbeit) hinweisen können!!

Innerseelische Begegnung heißt hier im Falle des nicht mehr lebenden Pastor D. entweder eine neu wiedergefundene Erinnerung an etwas, was so in der Realität tatsächlich stattfand. Oder, eine als real-lebendig erlebte Szene einer Begegnung, die in der Realität tatsächlich so hätte stattfinden können. In beiden Fällen ist eine seelisch bedeutsame Begegnung gemeint, die auf eine gute Entwicklung verweist und diese einleitet oder vollendet.

In diese Kategorie ordne ich hier auch die an Sie gerichtete Bitte ein, Frau Fehrs, "auch viele liebe Grüße an Pastor R. - ich glaube meiner Erinnerung jetzt". Beide innerseelischen Begegnungen, die Pastor D. und die Pastor R. betreffende, verweisen auf wichtige Schritte im Aufarbeitungsprozess der Petentin Silke Schumacher. Den Teil der Aufarbeitung der Petentin S., auf den sie mit "ich glaube meiner Erinnerung jetzt" verweist und der sich auf die Berichte der Petentin S. aus dem ersten ULK-Gespräch bezüglich des in den damaligen Missbrauchskontext involvierten Pastor R. beziehen, haben Sie, Frau Fehrs, entweder ignoriert, oder einfach überlesen - zumindest kamen Sie im zweiten, hoch belanglos gehaltenen ULK-Gespräch auf Ihren persönlichen Freund Pastor R., wie auf alles andere Wichtige aus dem ersten ULK-Treffen auch, nicht mehr zu sprechen.

#### F.16.d. Missbrauch und Meta-Missbrauch

#### F.16.d.1. Erneuter Missbrauch durch zwanghaft-rigide Regel

Erneuter Missbrauch durch eine zwanghaft-rigide "Gerechtigkeit vor Aussöhnung"-Regel:

Statt das rigide Schuldverfolgungskonzept der kirchlich beauftragten, zum Teil übergriffiginquisitorisch auftretenden Ermittler zugunsten der emotionalen Schutz-Notwendigkeiten des seelsorgerisch-traumasensiblen Aufarbeitungsprozesses der Petentin auszusetzen, haben die unempathisch und trauma**un**sensibel agierenden kircheninternen "Ermittler" versucht, die

Petentin S. gewaltvoll an ein in ihrem Fall nur Unheil stiftendes, zwanghaft-rigides "Gerechtigkeit vor Aussöhnung"-Regularium anzupassen. Damit wurde die Petentin erneut missbraucht, dieses Mal als Opfer rigider kirchlicher Dienstvorschriften. Das eben angemahnte Konzept zum Schutz der Petentin hätte ja vielleicht ad hoc entwickelt werden können, aber sein Fehlen hat im vorliegendem Falle (natürlich nicht für die Petentin) die positive Funktion, das Ansehen eines bekannten Hamburger Pastors i.R. R. und damit auch das Ansehen der evangelischen Kirche zu schützen.

#### F.16.d.2. Perpetuierter kirchlicher Missbrauch

Wie die damaligen pastoralen und anderen kirchlichen MissbraucherInnen der Petentin auch, hat Bischöfin Fehrs im Umgang mit ihrer Petentin, also in der Ausübung ihres heiligen, als heilendes gedachten Amtes, leider auch eigenen persönlich-egoistischen Motiven den Vorrang gegeben. Dadurch hat sie, wie die damaligen kirchlichen MissbraucherInnen auch, nicht zum Seelenheil ihrer Petentin beigetragen, sondern ihr körperlich und seelisch geschadet. Menschlich uneigennützig-zugewandt und empathisch Handeln als Antidot gegen die Vergiftung durch (allzu)menschlich missbrauchendes Handeln, das "Similia similibus curantur" hat hier nicht geklappt: Bischöfin Fehrs hat ihr Amt insofern "missbraucht", als dass sie aus egoistischen Motiven die Fortsetzung der Aufarbeitung der damaligen Missbräuche an der Petentin über zwanzig lange Monate verhindert hat. Damit hat Bischöfin Fehrs den damals an ihrer Petentin begangenen Missbrauch mit Hilfe eines durch sie begangenen, erneuten kirchlichen Missbrauches perpetuiert.

Bischöfin Fehrs hat missbräuchlich, da offensichtlich aus egoistischen Motiven, (1) der Petentin über mehr als ein Jahr in die "Exkommunikations-Isolationshaft der Wartezeit" verbannt und durch diese eine zunehmende Stigmatisierung der Petentin in ihrer Heimatgemeinde verursacht und (2) die für das Gelingen des Aufarbeitungsprozesses erforderliche Übergabe ihres speziellen Amtes an eine(n) NachfolgerIn sabotiert - zumindest hat sie die für das Seelenheil ihrer Petentin unverzichtbare Übergabe ihres traumasensiblen seelsorgerischen Aufarbeitungsamtes bis heute in offensichtlich proaktiver Weise nicht gefördert - zum Vorteil ihres Freundes, des Pastors R., und deutlich zu Lasten ihrer Petentin.

Bischöfin Fehrs wurde, als menschliches Wesen mit unverstelltem Zugang zu ihrem Herzen, ihrer Intuition und ihrem Wissen, von der Kirche ein Amt anvertraut, durch das sie beauftragt und autorisiert wurde, das Unrecht auszugleichen, dessen *(allzu)menschlich agierende* Repräsentanten der Kirche in ihren missbrauchten seelsorgerischen Ämtern der Petentin gegenüber schuldig gemacht haben.

Und nun hat sich Bischöfin Fehrs selbst, als ebenfalls (allzu)menschlich agierende Repräsentantin, der Petentin gegenüber schuldig gemacht und sie als ein "in Kirche" missbrauchtes Gemeindemitglied erneut kirchlich missbraucht: Wohl um nicht im kirchlichen Umfeld zu ihrer "Pastor-R."-Befangenheit stehen zu müssen, also aus einem höchst egoistischen Motiv heraus, hat sich Bischöfin Fehrs "verpisst", um eine weitere Analogie zu verwenden. Sie hat auf jede, wenn auch nur formal-höfliche, ihrem besonderen

seelsorgerischen Amt und der schon entstandenen emotionalen Beziehung zu ihrer Petentin entsprechende Verabschiedung verzichtet - und damit ihrer Petentin sehr geschadet.

Um eine andere Analogie zu verwenden: Bischöfin Fehrs hat sich mitten in einer "Operation am offenen emotionalen Herzen verpisst". Mit diesem "Sich-Verpissen" hat Bischöfin Fehrs ihre Petentin, die ihr in ihrem bischöflichen Amt noch über ganze dreizehn lange Monate blindes und geradezu Urvertrauen entgegengebracht hat, in einem trivialen und banal-bösen verwalterischen<sup>363</sup> Akt, schutzlos dem empathielos und pur verwalterisch agierendem ULK-und generell dem kirchlichen Verwaltungsapparat ausgeliefert.

Vermutlich also, um ihren Freund, Pastor R., zu schützen und möglichst aus dem Aufarbeitungsprozess herauszuhalten, hatte Bischöfin Fehrs ihren ULK-Verwaltungsmitarbeiter Kluck beauftragt, eine neue ULK-Sitzung zu terminieren, als eine, mit der der Aufarbeitungsprozess offensichtlich wieder von vorne beginnen sollte. Damit hat Bischöfin Fehrs so gehandelt, bzw. Herr Kluck so handeln lassen, als hätte die intensive Sitzung mit ihrer Petentin am 16.12.2019 gar nicht stattgefunden und als hätten ihre Petentin und sie nicht schon gegenseitiges Vertrauen aufgebaut - also ganz so, als wäre sie ihrer Petentin nicht in einer sehr zugewandten, empathischen Haltung begegnet. Letztere kam mir, zumindest während des ersten Gespräches am 16.12.2019, in keinster Weise gespielt vor.

### F.16.d.3. Amt, Übertragung und Regression

"Gegenseitiges Vertrauen" konnte wohl auch deshalb aufgebaut werden, weil Bischöfin Fehrs ihrer Petentin eben in diesem ihr anvertrauten, sehr besonderen und vor allem auch machtvollen Amt begegnet ist. Zu diesem Amt gehört es unabdingbar hinzu, dass die/der Amtsträgerln automatisch, also qua Amt, tiefer in das emotionale Leben des seelsorgerischen Gegenübers, der Pastorandin, hier der Petentin, eingreift als das in anderen seelsorgerischen Ämter vermutlich der Fall ist.

Denn dieses spezielle Amt selbst ist, von der Übertragungssituation her betrachtet, die mit der durch dieses Amt zwangsläufig induzierten emotionalen Regression, hier in die Altersstufen des missbrauchen Kindes und der missbrauchten Konfirmandin korrespondiert, eines, in dem die Amtsinhaberin, hier Bischöfin Fehrs, für ihre Petentin, hier Silke

Der Anklang an die Formulierung "Banalität des Bösen" von Hannah Arendt, den sie für den verwalterisch-banalen Modus des Tuns Eichmanns verwendete, ist mir nicht entgangen. Das ist zwar überspitzt ausgedrückt, verweist aber, zusammen mit den plakativ gewählten Analogien, auf eine nicht zu übersehende Tendenz in Richtung Acedia (siehe "Trivialisieren und Banalisieren" in Alfred Bellebaum, "Acedia-Menschen - Todsünde Trägheit Gefährdeter Lebenssinn", Kap. 8, Seite 27-29).

<sup>&</sup>lt;sup>364</sup> Siehe 21.01.2021 Erster Kluck-Brief und die folgenden Kluck-Briefe.

Schumacher, quasi gleichzeitig die Vertretung von Mutter, Vater und idealerweise auch Vertreterin von Gott und dem heiligem Geist ist, oder auch die Vertretung von älterer Schwester oder fürsorglicher Freundin.

Bischöfin Fehrs adressierte und evozierte, also schon qua Amt, das Ur-Vertrauen ihrer Petentin. Das tat sie, nach meiner Beobachtung am 16.12.2019 in der ersten Sitzung nicht nur, wie von Pastorin zur Pastorandin, von Amtsinhaberin "ULK-Leiterin" zu ULK-Petentin, sondern tatsächlich auch durch echtes menschliches Zugewandtsein, durch einen empathischen Kontakt von Mensch zu Mensch, Person zu Person.

Oben in Kapitel *Das spezielle seelsorgerische Amt von Bischöfin Fehrs* hatte ich ja schon die paradoxe Grundstruktur angesprochen, nach der dieser empathische, echte menschliche Kontakt untrennbar als Besonderheit zu diesem speziellen Amt gehört. Trennbar ist er nur, d.h. verloren gehen kann er nur im Falle von Befangenheit des/r AmtsträgerIn und besonders im Falle eines unguten und inkompetenten Umganges mit seiner oder ihrer eigenen Befangenheit.

Ich denke also nicht, dass Bischöfin Fehrs ihre Empathie und ihre menschlich-zugewandten Gefühle in der ersten Sitzung am 16.12.2019 hochkirchenprofihaft geschauspielert hat. In der zweiten Sitzung am 20.10.2020 jedoch zeigte Bischöfin Fehrs diese zugewandtempathischen Gefühle ihrer Petentin gegenüber nicht mehr, nicht einmal ansatzweise. Stattdessen begegnete Bischöfin Fehrs ihrer Petentin in diesem zweiten Treffen kühldistanziert, eher büromäßig-verwalterisch. Außerdem gab sie sich in diesem von ihr extrem kurz gehaltenen Gespräch alle Mühe, dieses so unverbindlich und irrelevant wie nur irgend möglich zu gestalten.

# F.17. "Jekyll und Hyde"-Bischöfin?

Im ersten Gespräch war Bischöfin Fehrs in einem sehr anderen "psychophysiologischen Zustand" als im zweiten Gespräch. Dieses ist die Ausdrucksweise von jemandem, der seit Jahrzehnten als Psycho- und Hypnotherapeut, sowie auch als NLP-trainierter Coach und Mediator, darin trainiert ist, in der Arbeit mit Menschen und deren emotionalen Befindlichkeiten deren "Physiologie" (Atmung, Muskeltonus, Gesichtsfarbe, Tonalität der Stimme, etc.) zu beobachten und sein therapeutisches Tun nach diesen Beobachtungen auszurichten.

In der Hypnosetherapie und im NLP spricht man im Falle von sehr unterschiedlichen psychophysiologischen Zuständen von "dissoziierten Physiologien" oder von Dissoziationen. Ich nenne sie, als Eselsbrücke für meine Seminarteilnehmer, gerne "Jekyll und Hyde"-

266

lch bin seit über vier Jahrzehnten professionell darin trainiert, emotionale und physiologische Zustände erkennen und differenzieren zu können.

Dissoziationen, da bei ihrem Auftreten (1) die betreffende Person dazu tendiert, jeweils amnestisch dafür zu sein, was sie in dem einen Zustand denkt, weiß und fühlt, in dem sie gerade nicht ist (Jekyll weiß nichts darüber, was Hyde erlebt, denkt, weiß und fühlt, und Hyde entsprechend nichts über Jekyll) und (2) in beiden Zuständen, oder auch Seiten der Person, sehr unterschiedliche innere Wertehierarchien hat und lebt (was, wie die meisten sich erinnern, ja bei Jekyll und Hyde auch ausgeprägt der Fall ist).

Man könnte auch umgangssprachlich sagen, Bischöfin Fehrs war vermutlich gegenüber ihrer Petentin im ersten und im zweiten Gespräch jeweils in einer maximal unterschiedlichen Verfassung: Im ersten überaus freundlich, zugewandt, empathisch, heiter, humorvoll, kreativ und im zweiten distanziert, kurz angebunden, ausweichend und irrelevant. In letzterem psychophysiologischen Zustand hielt sie die Petentin dadurch fern von sich, dass sie ein extrem irrelevantes Gespräch über das Chorsingen und die Besonderheiten verschiedener Chorwerke zwischen der Petentin und einem sich als musikalischer Fachmann aufplusternden Mitglied der ULK initiierte und durch eigene, jeweils beiden gegenüber gezielt gesetzte Beiträge immer wieder anfachte und am Laufen hielt - selbst emotional distanziert bis abwesend. Sie schlug dann bald vor, per Mail einen neuen Termin auszumachen, war es doch kalter Oktober und coronabedingt standen die Fenster weit offen.

Es kam dann aber keine Mail von Bischöfin Fehrs, es kam von ihr, wie auch die elf Monate vorher, dann wieder über drei Monate gar nichts. Am 21.01.2021 meldete sich dann der ULK-Geschäftsführer Herr Kluck.

Fasst man die Unterschiedlichkeit dieser beiden psychisch-emotional-physiologisch unterschiedlichen Zustände gegenüber ihrer Petentin, "warm-empathisch-zugewandt" und "kühl-distanziert-abweisend", als eine Dissoziation auf, so könnte die "Jekyll und Hyde"-Natur der Dissoziation erklären, wie es dazu kommen konnte, dass Bischöfin Fehrs offensichtlich amnestisch für ihre emotionale Zugewandtheit und ihre empathische Haltung der Petentin gegenüber aus dem ersten Gespräch geworden ist - und damit amnestisch für alle Inhalte. Wenn sie nicht mehr weiß, was schon angefangen war besprochen zu werden, kann sie auch inhaltlich an nichts anknüpfen - was sie ja, noch nicht einmal ansatzweise, auch nicht getan hat, weder den Pastor D.-Missbrauch, noch Pastor R. und dessen Beziehung zur Schwester der Petentin betreffend.

So blieb Bischöfin Fehrs, wohl bis heute, in diesem kühl-distanzierten, ausweichenden und abweisenden Zustand, den sie im "Irrelevanz"-Termin am 29.10.2020 zeigte und den sie vermutlich schon sehr bald nach dem ersten Gespräch ihrer Petentin gegenüber entwickelt hat, an dessen Ende sie ja überrascht bis schockiert war, plötzlich ihren persönlichen Freund R. wiederzutreffen, als Pastor R., der in den damaligen Missbrauchskontext verstrickt ist.

Dieser kühl-distanzierte, ausweichende und abweisende Zustand von Bischöfin Fehrs gegenüber ihrer Petentin zeigt sich bis heute darin, dass sie seit dem Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 komplett unansprechbar für ihre Petentin ist. Bischöfin Fehrs scheint sich ihrer Petentin gegenüber hermetisch abgeschlossen zu haben, als sei ihre Petentin nicht mehr präsent für sie, wie eine Verbannte, wie eine Person, die sie komplett

weghalluziniert hat. Es scheint tatsächlich, als hätte Bischöfin Fehrs ihre Petentin mit einem Bann belegt: Auf keine ihrer Bitten um Antwort reagierte Bischöfin Fehrs. Auch nicht auf solche, die für den Aufarbeitungsprozess wichtige Hinweise auf die Pastoren D. und R. oder sogar "liebe Grüße an Pastor R." enthielten.

Im Gegensatz zu ihrem psychophysiologischen Zustand vom Anfang ihrer Begegnung am 16.12.2019, der mit großer emotional-herzlichen Offenheit und einfühlsamer Zugewandtheit ihrer Petentin gegenüber einherging, war Bischöfin Fehrs ihr gegenüber jetzt durchgängig wohl eher in dem Zustand, aus dem heraus sie ihr gegenüber das kühl-distanzierte, ausweichende und abweisende Interaktionsverhalten zeigte wie in dem denkwürdigen "Irrelevanz-" bzw. "Nicht"-Gespräch am 29.10.2020 - "verschlossen wie eine Auster" und unerreichbar - übergewechselt in ein anderes "Bewusstseins-Universum". Sogar auf die per cc an sie mitadressierten Beschwerden über ihren extrem fragwürdigen, kommunikativseelsorgerisch vernichtend anmutenden Umgang mit ihrer Befangenheit reagiert Bischöfin Fehrs nicht. War sie beim zweiten Gespräch am 29.10.2020 schon seelisch nicht mehr anwesend, hat sie sich in der Zeit danach nun auch per physischer Unerreichbarkeit körperlich verflüchtigt.

Als in den Gesprächen am 16.12.2019 und 29.10.2020 anwesender, mit einer gewissem Beobachtungsfähigkeit für psychophysiologischen Zustände in komplexen Interaktionen ausgestatteter Zeuge bin ich für beide Hypothesen offen:

- (1) Bischöfin Fehrs war im zweiten Gespräch und danach für ihre Gefühle, ihre zugewandte Haltung gegenüber ihrer Petentin und auch für die Inhalte aus dem ersten Gespräch tatsächlich amnestisch, in dem Sinne, dass diese zumindest partielle Amnesie unbewusst, also ohne bewusstes Zutun aufgetreten ist.
- (2) Bischöfin Fehrs hat bewusst entschieden, im zweiten Gespräch nicht an Inhalte aus dem ersten Gespräch anzuknüpfen nicht an die, bei denen sie ihrer Petentin gegenüber sehr zugewandt war, also eigentlich an alles, was im ersten Gespräch angesprochen wurde, aber auch nicht an das wenige, was am Ende des ersten Gesprächs in Bezug auf Pastor R. und die Schwester der Klientin gesagt wurde.

Vielleicht war es aber auch eine Kombination aus beiden Modi: So kann Bischöfin Fehrs im zweiten Gespräch durchaus, zumindest partiell, unbewusst amnestisch für ihre emotionale Haltung im ersten Gespräch der Petentin gegenüber gewesen sein, und auch für bereits besprochene Punkte und anvisierte Vorhaben *und* bestimmte Punkte und Themen auch sehr bewusst und absichtlich komplett ausgegrenzt haben. Da sie aber nur Irrelevantes angesprochen und zugelassen hat, wurde überhaupt nichts aus dem ersten Gespräch aufgegriffen und auch an überhaupt nichts angeknüpft. Tatsächlich hat Bischöfin Fehrs alle diese Punkte aus dem ersten Gespräch, ob unabsichtlich vergessen oder bewusst

ausgeblendet, hinter der technisch elaboriert erzeugten "Wir-reden-heute-nur-über-Chorwerke"-Irrelevanz-Nebelwand versteckt. Ob sie unbewusst amnestisch war oder bewusst alle noch zu behandelnden Gesprächsthemen ausgeblendet hat, vielleicht war Bischöfin Fehrs zum Zeitpunkt des zweiten Gespräches innerlich einfach noch nicht entschieden, wie sie mit ihrem Loyalitätskonflikt in Bezug auf Pastor R. und ihre Petentin umgehen wollte oder sollte. Und wie sie damit umgehen sollte, dass ihre Petentin in ihren unbeantwortet gebliebenen Kommunikationsversuchen in den elf Monaten vor dem zweiten Gespräch Pastor R. gegen über Bischöfin Fehrs erwähnt und ihn sogar durch sie hat grüßen lassen.

Für beide Hypothesen, unbewusst oder bewusst, gibt es eine Basis in der Realität: In der Zeitspanne zwischen dem 16.12.2019, als sie ihrem Freund R. am Ende des ersten Gesprächs virtuell im 1986er Missbrauchskontext in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn begegnet ist. Und in dem zweiten Gespräch am 29.10.2020 hatte Bischöfin Fehrs aufgrund der von ihr radikal durchgesetzten Kontaktsperre null Kontakt zu ihrer Petentin, aber vermutlich recht ausgiebigen Kontakt zu Pastor R., ihrem Freund. Es ist wohl davon auszugehen, dass sie mit ihm seine und ihre eigene Lage, sowie die damalige und die heutige Lage ihrer Petentin ausgiebig besprochen hat - und vermutlich auch die Frage, wie sie sich im kirchlichen Kontext in Bezug auf den Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin verhalten wollen.

Diese Einseitigkeit der in der Zeit von 16.12.2019 bis zum 29.10.2020 gelebten Kontaktes mit ihrem Freund, Pastor R., und des vollständig ausgesetzten Kontakte zu ihrer Petentin würde die Dissoziation ihrer Zustände erklären und damit auch die Tendenz zur Amnesie in Bezug auf alles, was im ersten Gespräch war. Statt Pastor R. in das Aufarbeitungssystem zu bringen, hat Bischöfin Fehrs virtuell ihre Petentin in ihr privates Beziehungssystem "eingemeindet". Wenn das stimmt, dann als wen? Entweder hat Bischöfin Fehrs aufgrund der einseitigen Kontaktes zu R. ihre in nicht mehr in der Realität, sondern nur virtuell im Gesprächen mit R. präsente Petentin mit einer Person vermischt, die im mit R. geteilten aktuellen Beziehungssystem eine Loyalitätskonflikt-Rolle spielt, oder R. ist für Bischöfin Fehrs eine Übertragungsperson, die in ihrem Leben noch für jemanden anderen steht. Dann könnte es sein, dass in deren geteilten Beziehungssystem es eine Person gibt, mit der sie ihre Petentin vermischt hat. Welche dieser beiden möglichen, per sogenannter Kontextüberlagerung<sup>366</sup> des von ihr mit ihrer Petentin geteilten Aufarbeitungssystems mit ihrem privaten, mit Pastor R. geteilten Beziehungssystem sie, eben dann in der Person ihrer Petentin, aus ihrem Amt katapultiert hat, kann Bischöfin Fehrs letztlich nur selbst wissen.

Vielleicht kommt Bischöfin Fehrs ja auch gar nicht in die Situation, ihrer Kirchenleitung diese Überlagerung ihres amtlichen Beziehungssystem mit der Petentin, des Aufarbeitungssystems, mit ihrem privaten Beziehungssystem erklären zu müssen. Erklären

269

<sup>366</sup> SySt...

wird sie aber wohl müssen, was sie in diesen langen Monaten, statt zusammen mit ihrer Petentin und mit Pastor R., dann mit Pastor R. alleine besprochen hat. Vor allem, über welches Vorgehen in Bezug auf ihre Petentin sich beide angesichts des Loyalitätskonfliktes von Bischöfin Fehrs zwischen ihrer Petentin und ihm, als ihrem Freund, geeinigt haben. Und auch, ob sie und R. alleine entsprechende Überlegungen angestellt haben, oder ob sie das zusammen mit weiteren, vielleicht auch in der Kirche über gewissen Einfluss verfügenden Personen taten. Was auch immer der Fall war: Fest steht, dass Bischöfin Fehrs dabei gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz verstoßen hat.

Sollten beide, Pastor R. und Bischöfin Fehrs, zu Protokoll geben, dass sie kein einziges Wort über die 1986er Geschehnisse in der Philippus-Gemeinde in Hamburg-Horn, den Pastoren-Kollegen D., dessen Missbrauch an seiner Konfirmandin, über die Petentin, deren Schwester und deren Freundin, sowie über verschiedene, weniger offizielle gemeinsame Aktivitäten geredet hätten, wird ihnen wohl eher keiner abnehmen.

# F.18. Konspirieren Bischöfin Fehrs und Pastor R. im dunklen Hintergrund der evangelischen Kirche?

Nach dem zweiten "Nicht"-Gespräch mit Bischöfin Fehrs am 29.10.2020 haben Petentin und ich uns manchmal Gedanken darüber gemacht, ob Bischöfin Fehrs, der die Petentin am 29.08.2020<sup>367</sup> die Daten ihrer Schwester übermittelt hat, sich vielleicht mit ihrer Schwester und Pastor R. zusammen im Hintergrund trifft, um über mögliche Lösungen für den stagnierenden Aufarbeitungsprozess zu sprechen. Vielleicht, so dachten wir, würden sie an einem gemeinsamen Kommuniqué arbeiten, mit dem sie die "Kuh vom Eis bekommen" könnten.

Nachdem Bischöfin Fehrs im Januar 2021 allerdings ihr Aufarbeitungsamt schmutzig an den ULK-Geschäftsführer wegdelegiert hat, haben die Petentin und ich eher befürchtet, dass der Bischöfin Fehrs mit Pastor R. und ihrer Schwester zusammen den Aufarbeitungsprozess sabotieren wollen würden. Was aber ja bedeuten würde, dass die drei mit weiteren, vermutlich hierarchisch höher gestellten kirchlichen AmtsträgerInnen im abgedunkelten Bereich der Kirche etwas ausgehandelt, initiiert oder auf den Weg gebracht hätten, was wohl das Ziel hätte, das Wohl und das Ansehen der Kirche zu schützen - zugunsten dann allerdings nur des Ansehens und des Wohles des in der Hamburger Kirche bekannten Pastors R. und zu Ungunsten und zum Schaden ihrer ULK-Petentin.

Wenn es eine solche "konspirative" Gruppe kirchlicher Personen gibt, denken diese vielleicht, die Petentin würde so resilient wirken, dass sie, bei so vielen Gewalterfahrungen in ihrem Leben, so eine kleine Retraumatisierung durch eine bischöfliche Exkommunikation

Siehe 29.08.2020b Petentin gibt Hinweis auf die Daten der Schwester und Original-Mail

auch noch locker schultern würde. Und dass sie sich nicht so anstellen solle, denn schließlich würde ja sonst Pastor R. traumatisiert werden, und die Kirche selbst auch noch. Hätte die Evangelische Kirche doch, wenn die Verwicklung von Pastor R. bekannt würde u. U. ein zweites Ahrensburg-Trauma. 368

#### F.19. Mildernde Umstände für Meta-Missbrauch?

Geht man eher von einem Dissoziationsphänomen (siehe oben *Jekyll und Hyde*) aus, d.h. gesteht man Bischöfin Fehrs als mildernden Umstand zu, ihren Loyalitätskonflikt noch nicht gelöst zu haben und deshalb im zweiten Gespräch auch nicht in der Lage gewesen zu sein, traumasensibel-seelsorgerisch an die Inhalte des ersten anzuknüpfen, so macht es vielleicht an dieser Stelle Sinn, sich die Natur einer solchen emotionalen Dissoziation noch einmal zu vergegenwärtigen.

In den elf Monaten ihres komplett einseitigen Umganges mit ihrem Freund R. und der totalen, amtlich-missbräuchlich durchgesetzten Ausgrenzung ihrer Petentin per Kontaktsperre hat sich Bischöfin Fehrs vielleicht in eine Situation manövriert, die einer Spielart der "Jekyll und Hyde"-Dissoziation ähnelte, die viele von sich selbst oder aus ihrem privaten Umfeld kennen: "Fällt" z.B. einem Liebespartner nach der Eröffnung zum Liebesspiel ein, dass der oder die andere ihn betrogen hat und fällt er oder sie dann komplett "aus der Liebe" zu ihm oder ihr, so bedeutet das in der Regel, dass er oder sie amnestisch wird für die zusammen zuvor schon verbrachten guten Momente in der Beziehung, wie z.B. auch für jede vor diesem Schock vielleicht vorhandene vertrauensvolle Zugewandtheit und/oder emotional-empathischen Intimität - genannt Liebe.

Siehe den folgenden Gedankengang auch oben im Kapitel "(2) Bischöfin Fehrs hat Petentin S. 'zwangsadoptiert'".

Die Petentin ist dadurch, dass Pastor R., der persönliche Freund aus dem Privatleben der Bischöfin Fehrs, plötzlich ein es "kontaminierender" Teil des Missbrauchs- und Aufarbeitungssystems geworden ist. Also ein Element des Systems, mit dem sie von Amts wegen professionell-beruflich sehr "sauber" umzugehen hat, und das Gegenüber ihres Amtes, die Petentin, umgekehrt betrachtet auch zu einem Teil des Privatlebens der Amtsinhaberin Bischöfin Fehrs geworden ist: Bischöfin Fehrs hat ihre Petentin über die Dauer von zuerst elf und dann noch einmal zusätzlich von drei Monaten quasi virtuell adoptiert, sie virtuell quasi eingemeindet in ihr eigenes privates Beziehungssystem. Wie auch immer Bischöfin Fehrs ihre Petentin in das in ihrer Seele repräsentierte eigene Beziehungssystem "eingebaut" hat, ob nun als eine Art terroristischer oder hilfesuchender Eindringling, oder als ein ihre Beziehung zu ihrem Freund R. auf den Prüfstand stellender Engel der Wahrheit. Bischöfin Fehrs wird ihre Petentin innerlich-virtuell in ihrem Seelenleben

Siehe dazu den Artikel "Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension" in der taz vom 22.11.2012.

so platziert haben, dass sie ihren Freund Pastor R. i.R. und ihre Petentin während ihres zuerst elf und dann weitere drei Monate andauernden bischöflichen Schweige-Retreats gleichzeitig im Blick behalten konnte.

Zumindest gedanklich in ihrem Kopf, aber wohl auch ausgiebig in der sozialen Wirklichkeit, wird Bischöfin Fehrs vermutlich diverse Streitgespräche mit ihrem Freud R. geführt haben, in denen sich dann wohl auch, ebenfalls gedanklich in ihrem Kopf, die Petentin zu Wort gemeldet haben wird. Aber eben nur die Person in ihrer Seele, eine Seelenbewohnerin, die sie vermutlich für die Petentin hält und die sie offensichtlich mit ihr vermischt hat. Denn die reale Petentin hat Bischöfin Fehrs ja am 16.12.2019 komplett aus ihrem Leben als Amtsinhaberin verbannt. Sie hat es, spätestens seit dem 16.12.2019 abends oder wann immer sie Kontakt zu ihrem Freund R. aufgenommen hat, nie mehr mit dem Menschen, der Person Petentin S. zu tun, die einmal ihre Petentin war und es streng genommen auch noch ist, sondern nur noch mit der der inneren Repräsentation von ihr - mit welchen anderen ihrer Seelenbewohnerinnen auch immer sie die innere Repräsentation ihrer Petentin vermengt hat. Wer weiß, vielleicht hatte Bischöfin Fehrs früher mal ein Verhältnis mit R. und eine andere Frau hat sich, dieses Verhältnis bedrohend, erfolgreich eingemischt. In diesem hypothetischen Fall wäre diese andere Frau aus dem privaten Beziehungssystem der Bischöfin Fehrs eine geeignete Kandidatin für eine solche Kontextüberlagerung. Letztere bliebe bestehen, solange Bischöfin Fehrs die Systeme getrennt hält, d.h. über lange Monate und Jahre nur Kontakt mit Pastor R. hat und keinerlei Kontakt wieder zu ihrer Petentin aufnimmt. Würde sie sich dann mit Pastor R. und ihrer Petentin in einer geteilten Realität treffen und austauschen, wäre der Spuk dieser Kontextvermischung, und damit auch der Spuk ihrer Jekyll und Hyde-Amnesie vorbei. Aber damit vielleicht ja auch das Fleckenlose der weißen Weste des bekannten Hamburger Pastors R., ihres Freundes.

Vielleicht wird Bischöfin Fehrs ja geltend machen, dass sie seit dem ersten Gespräch am 16.12.2019 bis zum 21. 01.2021, innerlich und mit großer, subjektiv gefühlter Verantwortlichkeit ihrer Petentin gegenüber in ihrem bischöflichen Aufarbeitungsamt geblieben ist. Dass sie also das Wohl ihrer Petentin die ganze Zeit über im Blick hatte, während sie seit nun beinahe drei Jahren nie aufgehört hat zu versuchen, ihren Freund R. zur Metanoia, zu einer Umkehr zum Wohle ihrer Petentin zu bewegen. Sie hätte alles versucht, um ihn zu veranlassen, sich der 1986er Wahrheit und auch, in personam, ihrer Petentin zu stellen.

# F.20. Subjektiv gefühlt im Amt geblieben?

Bischöfin Fehrs könnte geltend machen, ihr Amt in dieser Weise gut und geradezu vorbildlich ausgeführt und verwirklicht zu haben. Waren es doch schließlich extrem schwierige Bedingungen, z.B. die beschriebene Überlagerung ihres privaten Beziehungssystems mit ihrem von ihr im bischöflichen Amt zu betreuenden Missbrauchs- und Aufarbeitungssystem ihrer Petentin. War doch schließlich in ihrem privaten Beziehungssystem ihr unbescholtener und hoch angesehener Freund R. in Personalunion auch ein verdächtigter und teilweise beschuldigter Täter, Mittäter oder Mitwisser aus ihrem amtlichen Missbrauchs- und

Aufarbeitungssystem. Und war doch schließlich in ihrem amtlichen Missbrauchs- und Aufarbeitungssystem der Pastor R. in Personalunion auch der unbescholtene und hoch angesehene Freund R. aus ihrem privaten Beziehungssystem. Unter den Bedingungen ist es für Bischöfin Fehrs nicht leicht, in den Amtsgeschäften und -obliegenheiten den Überblick zu behalten. Da muss man schon mal zwei, drei Jahre für üben.

Bischöfin Fehrs könnte auch argumentieren, als Amtsinhaberin und von Amts wegen ihrer Petentin gegenüber seit dem 16.12.2019 richtig gehandelt zu haben und immer noch zu handeln, da sie doch schließlich immer noch, und bis heute, eine gute Lösung suchen würde, nicht nur für ihren Freund R., sondern auch für ihrer Petentin.

Und damit diese, mit ihrem Freund R. zusammen betriebene intensive bischöfliche Suche nach einer wirklich guten Lösung, sowohl für R. und, so Gott will, auch für ihre Petentin, von ihrer Petentin nicht gestört wird, wäre Bischöfin Fehrs leider gezwungen gewesen, ihre Petentin mit einer Kontaktsperre zu belegen, d.h. sie temporär, erstmal nur für drei Jahre, zu exkommunizieren und sich selbst zu überlassen. Außerdem hätte sich Bischöfin Fehrs, um die Lösungssuche nicht zu gefährden, sich leider zwingen müssen, die Hilferuf-Mails ihrer Petentin zu überlesen - auch die, in den sie schrieb, sie würde verbluten. 369

Also: Bischöfin Fehrs hätte sich, um ihrer Petentin die mit Dauerblutungen einhergehende, stressvolle Zeit zu verkürzen, zügig und zeitnah (noch im Dezember 2019) zwischen diesen Alternativen entscheiden müssen, entweder

- im Amt zu bleiben und ein Gespräch zwischen ihrem Freund Pastor R. und ihrer Petentin S. zu initiieren und zu moderieren - was aber auch heißt, diesen Ansatz dann den die Regeln und Prozeduren des ihr übertragenen speziellen, traumasensiblen seelsorgerischen Amtes zu bestimmten Amtsträgern gegenüber durchzusetzen und zu vertreten. Die "Eine-Bekanntschaft-ist-anzuzeigen"-Regel hätte modifiziert und erweitert werden müssen, wie in etwa als Richtlinie, "die Entscheidung, ob eine persönliche Bekanntschaft der Leiterin des Aufarbeitungsprozesses für diesen eine behindernde Befangenheit oder eine potentielle Ressource und somit eine fördernde Bereicherung ist, treffen die ULK-Leiterin und die Petentin, jede für sich und gegebenenfalls auch zusammen", oder
- ihre Befangenheit zu deklarieren, ihr Amt ihrer Petentin gegenüber niederzulegen und eine(n) AmtsnachfolgerIn einzusetzen und das tatsächlich "umgehend", wie das Frau Dr. Arns, als Regel für deren spezielle Amt der Bischöfin benannt und behauptet hat,

Siehe 28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller ("Silke blutet ohne Unterlass.") und 19.05.2021 "...verblute ich halb... es braucht jetzt eine Lösung".

Bischöfin Fehrs hätte sie eingehalten<sup>370</sup> (statt sie über zwanzig Monate hinweg und darüber hinaus zu verschlampen).

# F.21. Innerkirchliche Geltung des Seelsorgegeheimnisgesetzes

In Bezug auf das Seelsorgegeheimnisgesetz wäre ebenfalls die Frage zu klären, ob die Verpflichtung des Landeskirchenamtes, zu ermitteln<sup>371</sup> das Seelsorgegeheimnisgesetz außer Kraft setzen kann, ob also gegen Pastor R. *auch gegen den Willen* der Petentin S. Ermittlungen veranlasst werden können. Und ebenfalls, ob das im vorliegenden Fall vielleicht sogar gemacht worden ist. Wenn, dann sollte das schriftlich dokumentiert sein, denn das Seelsorgegeheimnisgesetzes sagt in §4 (2 und 3): "Die Erteilung eines bestimmten Seelsorgeauftrags gemäß § 3 Absatz 2 bedarf der Schriftform. Personen, denen gemäß § 3 Absatz 2 ein bestimmter Seelsorgeauftrag erteilt wird, sind besonders auf das Seelsorgegeheimnis zu verpflichten. Diese Verpflichtung ist aktenkundig zu machen."

Weder der ULK-Geschäftsführer Kluck, noch Frau Dr. Arns, noch die Referentin Kühl des Dezernenten Tetzlaff hätten die Petentin S. bedrängen dürfen, Details über Pastor R. und dessen Beziehungen zu ihrer Schwester und zu ihrer Freundin zu offenbaren.

Auch der über alles informierte Propst der Heimatgemeinde der Petentin hat diese dazu gedrängt, die gegen das Seelsorgegeheimnisgesetz verstoßenden, ergo "unsauberen" Gesprächsangebote der Kirche anzunehmen. Er hat sie geradezu dazu genötigt, hat er ihr doch das spezielle seelsorgerisches Amt, das er sich selbst nach dem von ihm mitzuverantwortenden Totalausfall seiner Pastoren-MitarbeiterInnen ihr gegenüber gegeben hat, mit dem Hinweis darauf aufgekündigt, dass es ihr frei stünde, diese fragwürdigen und verwahrlosten, durch keine Verschwiegenheitspflicht mehr geschützten "Gesprächsangebote" anzunehmen.<sup>372</sup> Er stünde für kein Gespräch zur Verfügung - was übersetzt bedeutet: Erst wenn sich Petentin S. dem ihr gegenüber höchst missbräuchlichen

Am 03.08.2021 schrieb Herr Tetzlaff an Silke: "Das Landeskirchenamt ist verpflichtet, allen Anhaltspunkten nachzugehen, die den Verdacht einer Amtspflichtverletzung begründen könnten. Dies betrifft auch im Ruhestand befindliche Pastorinnen und Pastoren. Es bedarf dazu allerdings zureichender tatsächlicher Anhaltspunkte. Sofern Sie bzw. Ihre Halbschwester über entsprechende Anhaltspunkte bezüglich Pastor i. R. R... verfügen, erbitten wir entsprechende Hinweise vertraulich (Hervorhebung TS) an das Landeskirchenamt, damit wir diesen weiter nachgehen können."

Hätte das nach Frau Dr. Arns umgehend machen müssen (siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen"): Am 02.08.2021 schrieb Frau Dr. Arns an Silke: "Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen."

<sup>372</sup> Siehe 20.04.2022 Der Bürokrat in mir ist noch da, der Seelsorger verschwunden und die Original-Mail von 20.04.2022.

kirchlichen Zuständigkeiten-Chaos unautorisierter, und übergriffig neugieriger agierender "Kommunikationsanalphabeten" und "FreizeitermittlerInnen" unterwirft.

Wie oben schon gesagt: Keine(r) dieser eigenmächtig und der Petentin gegenüber in dieser Hinsicht rücksichtslos vorgehenden kirchlichen Amtsträger hat Rücksprache mit der Petentin S. gehalten. Niemand hat sie gefragt, ob solcherlei sich in ihren Aufarbeitungsprozess und in ihr Aufarbeitungssystem einmischende und aufdringlich-übergriffige Befragungswünsche ihr vielleicht mehr schaden als nützen würden. Letzteres könnte schnell der Fall sein, da sich die Petentin ja vielleicht gegen Anzeigen oder Unterlassungsforderungen von Pastor R., und vor allem auch gegen solche von ihrer Schwester, schützen muss. Bischöfin Fehrs war dies bekannt und hat es dann aber wohl nicht an die anderen Kirchenleute kommuniziert: Petentin S. ist als aussagebereite Kronzeugin aus einem größere Teile ihrer Familie einschließenden pädokriminellen Tätersystem ausgestiegen. Ihre Schwester ist das nicht und die Petentin S. wird durch ihre Schwester und durch andere Familienmitglieder, sowie durch weitere, mit ihnen assoziierte Täter, bedroht. Diese Bedrohung besteht u.a. in dem einerseits gescheiteren<sup>373</sup>, aber immer noch als Ankündigung<sup>374</sup> im Raum stehenden Versuch, sie zu psychiatrisieren.

Auch der ULK-Geschäftsführer Kluck, als unangekündigter "Reingrätscher von der Seite", wollte, dass Petentin S. ihm *über Dinge hinaus, die ihm aus dem ersten Gespräches mitgeteilt wurden*, weitere Details berichtet: Bischöfin Fehrs hatte Petentin S. nicht gefragt, ob sie einen ihr nicht bekannten ULK-Verwaltungsmann in Details aus dem ersten Gespräch einweihen durfte

Zu fragen wäre auch, ob der Dezernent Tetzlaff die ihm von Petentin S. anvertrauten Details an seine Referentin Frau Kühl und an Frau Dr. Arns hätte weitergeben dürfen, ohne dafür die Petentin S. um ihr Einverständnis zu bitten. Die ihm von der Petentin S. gegebene Info über Pastor R. stammt schließlich aus ihrer gegen Bischöfin Fehrs gerichteten Beschwerde und

\_

Siehe das <u>Dossier Täter-Opfer-Umkehr</u>: "Eine Dokumentation, die zeigt, wie ein manipulierter interner Vermerk in einer der involvierten Behörden viral ging. Nachgezeichnet wird der Weg, über den dieser, unterstützt durch perfide Psychopathologisierungen des DVNLP der Staatsanwaltschaft gegenüber, alle nachfolgenden internen Vermerke in den Akten der Polizei und der Staatsanwaltschaft infizierte. Diese Dokumentation zeigt, wie schnell man in Deutschland für verrückt erklärt werden kann, wenn ein anfänglicher Vermerk durch gewissenlose Täter manipuliert und diese Manipulation durch den korrupten Vorstand eines Weiterbildungsverbandes unterstützt wird." (Es ist zu finden auf <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> und der Vorgang ist nachzulesen in meinem Buch <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materi

Hier die Mail an Bischöfin Fehrs, die <u>dieses Schreiben der Schwester vom 09.08.2020</u> enthält: 29.08.2020a Pastoraler Freund der Bischöfin "Kirsten" und 1986 pastoraler Schwarm von "Kerstin", der Schwester der Petentin S.

damit aus der speziellen seelsorgerischen Situation, in der die Petentin mit Bischöfin Fehrs war und die "im Schutz der Verschwiegenheit"<sup>375</sup> stattfand.

Hätte Bischöfin Fehrs sauber gearbeitet, d.h. hätte sie *entweder* (wirklich!) umgehend ihre Befangenheit erklärt<sup>376</sup> und ihrer Petentin gegenüber per ordentlicher Übergabe eine(n) NachfolgerIn präsentiert, vorgestellt und offiziell in sein oder ihr Amt eingeführt, *oder* zusammen mit ihrer Petentin S. und dem Pastor R. entschieden, R. in den Aufarbeitungsprozess einzubeziehen, hätte Petentin S. nicht elf bzw. zwanzig lange Monate darauf warten müssen, von unautorisierten KirchenverwaltungsmitarbeiterInnen mit Übergriffigkeiten belästigt zu werden.

# F.22. "Operation am offenen Herzen"

Mit Hilfe der oben erwähnten Analogie "Operation am offenen Herzen" (aus der Bischöfin Fehrs sich weggeschlichen hätte) lässt sich die Nachlässigkeit und die Fahrlässigkeit ihres Vorgehens in Bezug auf die Erfordernisse ihres speziellen seelsorgerischen Amtes in zwei wichtigen Aspekten gut verdeutlichen: Bischöfin Fehrs geht von Amts wegen um mit etwas, was (1) für das Seelenwohl der Petentin im Kern ihres Wesens wichtig ist und sie tief in ihrem Herzen berührt (Missbrauch hat immer mit Liebe zu tun), und (2) eine maximale Sauberkeit in Bezug auf die Trennung ihres eigenen Systems und des Systems der Petentin erfordert.

Dabei ist das "eigene System" der Bischöfin auf der Analogie-Ebene der Operation z.B. das eigene Mikrobiom und die eigenen "Lieblings-" und "Hauskeime" mit einbeziehende biologische System. Auf der psychischen und sozialen Ebene der Aufarbeitungssituation ist ihr eigenes System die eigene "Seele oder Psyche". Also etwas, das wesentlich die eigenen gegenwärtigen und vergangenen sozialen Beziehungen und Beziehungssysteme mit einbezieht.

Nun konnte Bischöfin Fehrs, ab dem Moment im Aufarbeitungsprozess, als ihr persönlicher Freund R. als der in den 1986er Missbrauchskontext verstrickte Pastor R. im Bericht ihrer Petentin S. auftauchte, ihr eigenes privates Beziehungssystem nicht mehr aus der "Gesamt-Operation" des von ihr sauber zu leitendem Aufarbeitungsprozess heraushalten: Bischöfin

Aus dem Einführungsvortrag zur Herbsttagung der Landessynode der Evangelischen Kirche in Baden am 22.10.2012 in Bad Herrenalb von Prof. Dr. Kerstin Lammer, <a href="https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html">https://www.ekd.de/seelsorgekonferenz/texte/credo.html</a>

Die Leiterin der "Stabsstelle Prävention, Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland", Frau Dr. Arns schrieb am 02.08.2021, Bischöfin Fehrs hätte ihre "Bekanntschaft mit Pastor R. [ihre Befangenheit] umgehend transparent" gemacht. Frau Dr. Arns gibt nicht an, welchen Zeitpunkt zwischen dem 16.12.2019 und dem 02.08.2021 sie mit "umgehend" meint. Sie hat die von Petentin S. eingereichte Beschwerde offensichtlich nicht gelesen.

Fehrs konnte nicht verhindern, dass ihr einfaches menschliches Dasein und Mitempfinden, das sie ihrem speziellen seelsorgerischem Amt "pur und in größter Reinheit" zur Verfügung stellen sollte, durch Emotionen, Werte, Prioritäten und Loyalitäten ihres privaten Beziehungssystems "verschmutzt und kontaminiert" wurde. Bischöfin Fehrs konnte ihr einfaches menschliches Dasein und Mitempfinden ihrem Amt und damit ihrer Petentin nicht mehr zur Verfügung stellen - nicht mehr in der selbstlosen, von ihrer Person und ihrem Ego abgelösten Weise, die eine essentielle und unverzichtbare Voraussetzung für dieses Amt und seine "saubere" Ausübung ist. Lebt es doch schließlich von dieser als pure, nicht durch eigene Bedürfnisse und Loyalitäten kontaminierten menschlichen Empathie und Zugewandtheit einzubringenden Qualität.

Das plötzliche Entfallen dieser vitalen Grundvoraussetzung des Persönlich-Nicht-Betroffenseins ist die oben schon erwähnte "Sollbruchstelle" für die Amtsinhaberin - und damit ein unmissverständlicher Hinweis für Bischöfin Fehrs und ihre offensichtlich alles abnickenden ULK-BeisitzerInnen, dieses spezielle Amt sofort niederzulegen. Und zwar, damit dieses Amt, aber vor allem auch die Petentin, nicht beschädigt wird. Und damit auch ihre Kirche nicht beschädigt wird, sie selbst als Bischöfin nicht und auch nicht ihre KollegInnen PastorInnen, Kantor und Propst in der Heimatgemeinde ihrer Petentin. Letzteren bringt die Bischöfin Fehrs nun als deren Vorgesetzte in die Verlegenheit, sich gegen ihre bischöfliche Vorgesetzte auflehnen zu müssen, um ihrerseits ihrem Gemeindemitglied gegenüber ihre subjektiv sicher gefühlte, seelsorgerische Sorgfaltspflicht zu erfüllen.

Geht man davon aus, dass Bischöfin Fehrs den "Irrelevanz-Tod" des zweiten Gespräches am 29.10.2020 bewusst herbeigeführt und zu dem Zeitpunkt auch schon gewusst hat, dass sie den ULK-Geschäftsführer hinter dem Rücken ihrer Petentin beauftragen würde, einen "Gehen Sie auf Null und nicht mit der Bischöfin in den Michel"-Neustart des Aufarbeitungsprozesses durch die Unterstützungsleistungskommission in die Wege zu leiten, käme man nicht umhin, ihr Vorgehen hinterfotzig<sup>377</sup> zu nennen.

Ob Bischöfin Fehrs nun ihre für das Seelenwohl ihrer Petentin essentiell wichtige Befangenheitserklärung bewusst-absichtlich und kühl-kalkuliert über lange Monate und letztlich über Jahre immer wieder neu aufge- und verschoben hat, oder ob sie das tat und bis heute tut, weil sie emotional oder kognitiv mit ihrem "Petentin-Freund"-Loyalitätskonflikt überfordert war, wird im Moment nur sie wissen. Ihrer Kirche hat sie, so oder so, einen

Hinterfotzig leitet sich nicht von der sexuellen Bedeutung des Wortes Fotze (vulgär für "Vulva", "Vagina") ab, sondern von der Fotz, einem in Bayern und Österreich gebräuchlichen Wort für "Mund" beziehungsweise Gesicht. Wird eine Person als hinterfotzig bezeichnet, ist damit gemeint, dass sie nicht ehrlich gegenüber anderen ist, sondern hinter deren Rücken schlecht redet, lästert und intrigiert (siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig">https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterfotzig</a>). Hinter dem Rücken der Petentin S. intrigiert hat Bischöfin Fehrs, indem sie im zweiten Gespräch nichts zu der Situation mit Pastor R., der Petentin S. und deren Schwester sagte, sondern, kurz danach und ohne es anzukündigen, den ULK-Geschäftsführer Kluck offensichtlich mit einem Reset des Aufarbeitungsprozesses beauftragt hat.

weiteren schweren Missbrauch beschert, den sie nun aufarbeiten muss. Es ist eigentlich ein Meta-Missbrauch, ein bischöflich zu verantwortender, extrem missbräuchlicher Umgang mit einem Missbrauch: Eine kirchlich Missbrauchte wird noch einmal missbraucht, seelischemotional und geistlich, um das Ansehen eines hochdekorierten pensionierten Pastors zu schützen, das offensichtlich mit dem Ansehen der Kirche verwechselt wird. Ob Bischöfin Fehrs und Pastor R. diese Verwechslung alleine betreiben, bzw. alleine für diese verantwortlich sind, wird sich zeigen.

# F.23. Beinahe verblutet - rekursives Thema: Abbruch und Austreibung

Wiederholung der Abtreibung auf geistlicher Ebene

"Bleiben im Amt" oder "raus aus dem Amt" - aber beides gleichzeitig geht für Bischöfin Fehrs nicht. Denn ein solches für eine Petentin essentielle Amt ist ein bisschen wie eine Schwangerschaft: Frau ist entweder schwanger, oder sie ist es nicht. Ein Beides gibt es nur, wenn ein totes oder getötetes Kind weiter ausgetragen wird.

Das ist eine schaurige Analogie. Sie macht aber viel Sinn vor dem Hintergrund, dass der die Petentin S. damals als seine Konfirmandin geschwängert habende Pastor D., bzw. eine machtvolle Kirchenvorsteherin, von ihr verlangt hat, das Kind abzutreiben und, dass das Wiedererleben des Verwundet-Allein-Gelassen-Werdens heute für die Petentin mit schlimmen, schmerzhaft anhaltenden und vor allem auch weit außerhalb ihrer Regel standfindenden Blutungen verbunden ist. Diese schlimmen Blutungen und andere somatischen Folgen hat Petentin S. in ihren SOS-Mails der Bischöfin Fehrs, und in cc den anderen gleichgültig wegschauenden Kirchenmänner und -frauen, gegenüber angesprochen.<sup>378</sup>

Aber Bischöfin Fehrs hat vermutlich - und das seit mittlerweile knapp drei Jahren - vollständig vergessen, dass der seelsorgerische Anlass ihres besonderen Amtes gegenüber der Petentin S. eine Traumatisierung ist, eine Verwundung durch einen Mann und eine Frau der Kirche und das die von ihr angefangene Missbrauchsaufarbeitung eine traumasensible Seelsorge ist, bzw. eine solche mit beinhalten sollte. Die expliziten Hinweise auf die Blutungen als Retraumatisierungssymptome, wie auch auf alle anderen vergebliche Versuche ihrer Petentin, sie in ihrem Amt anzusprechen und zu erreichen, hätte Bischöfin Fehrs nicht ignorieren und vor allem nicht mit dem Versuch beantworten dürfen, ihr unangekündigt einen plump-aufdringlichen Verwaltungsmann, den ULK-Geschäftsführer "auf die Matte" zu schicken.

Siehe 28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller ("Silke blutet ohne Unterlass.") und 19.05.2021 "...verblute ich halb... es braucht jetzt eine Lösung".

Bischöfin Fehrs hätte erkennen müssen, mit etwas traumapsychologisch ausgrichteter Supervision vielleicht, dass die Blutungen mit einem Wiedererleben der damaligen Traumas zu tun haben und, dass sie gerade dabei ist, mit ihrer Petentin insofern ein rekursives Muster zu inszenieren, als dass es sinnbildlich wieder um eine Abtreibung geht: Um die Abtreibung von Bischöfin Fehrs als Vertreterin der Kirche der Petentin S. als ihre ULK-Petentin. Bischöfin Fehrs hätte, wäre sie in der empathischen Zugewandtheit des Anfanges der Aufarbeitung geblieben, sich sicher vorzustellen können, wie dicht das Erleben des "Fallengelassen-Werdens wie eine heiße Kartoffel" für ihre exkommunizierte und kontaktgesperrte Petentin an dem Erleben liegt, ab- oder ausgetrieben zu werden - aus dem Paradies des Erlebens, ihr Ausgleichsbedürfnis anerkannt und eine Entschuldigung der Kirche für das an ihr begangene Unrecht schon zugesagt bekommen zu haben.

Es ist anzunehmen, dass Bischöfin Fehrs mit ihrem bereits vorhandenen Wissen über die Konfimationsschwangerschaft den Hinweis "ich verblute hier gerade" durchaus verstanden hat, schon auch von Frau zu Frau. Aber vermutlich lag ihr das - dann aber falsch verstandene - Wohl ihrer Kirche und das ihres Freundes, des Pastor R., mehr am Herzen. Die beide, einmal als Institution und einmal als Mann, vermutlich keine schmerzhaften Blutungen auszuhalten hatten.

## F.24. Ausgleich im seelenlosen Verwaltungsakt nicht möglich

Frau Fehrs konnte ihren Auftrag, im Namen der Kirche für einen Ausgleich für erlittenes Unrecht zu sorgen, nicht erfüllen. Ein solcher Ausgleich hätte durch Unterstützungsleistungen verschiedener Art geschehen können, wobei zu beachten ist, dass er, wenn er gelänge, nicht durch materielle oder sonstige Leistungen gelingt, sondern nur durch die Anerkennung des Ausgleichsbedürfnisses und des Ausgleichsanspruches der Petentin.

Für das Äußern und auch das Vernehmen einer solchen Anerkennung ist die geistige und seelische Intaktheit einer ungestörten emotionalen Beziehung zur Petentin von allergrößter Bedeutung. Diese kann nur im Schutze des speziellen traumasensiblen seelsorgerischen Amtes entstehen und bis zum Ende des Vollzuges des Ausgleiches fortdauern, wie Bischöfin Fehrs es der Petentin gegenüber bis zum Ende des ersten Gespräches innehatte - und dann durch die Verschleppung ihrer Befangenheitsdeklaration bis zum heutigen Tag geschändet hat. Das Amt ist an keine(n) NachfolgerIn übertragen worden.

Ein wirklicher Ausgleich in diesem Sinne ist ohne die Reetablierung des Bischöfin Fehrs entglittenen Amtes nicht denkbar. Denn: Eine emotionale Beziehung zur Petentin einzugehen und deren geistige und seelische Intaktheit vor Störungen zu schützen, war und ist die Essenz des Bischöfin Fehrs verliehenen besonderen seelsorgerischen Amtes gegenüber ihrer Petentin. Dieses Amt existiert ja nur dafür, dass die betreffende Amtsinhaberin ihr Amt der betreffenden Pastorandin, hier der Petentin, gegenüber "dieses Mal" nicht verfehlt - so wie ihre damaligen pastoralen Missbraucher ihr Amt der Petentin als

Kind und als Konfirmandin gegenüber aufgrund von egoistischen Motiven und persönlicher Schuld verfehlt haben.

Eine geistig und seelisch intakte emotionale Beziehung zur Petentin zu gewährleisten und zu erhalten ist die einzige und ausschließliche Daseinsberechtigung dieses Amtes - und es ist die Grundbedingung für das Gelingen eines Ausgleiches. Es innezuhaben und es auszufüllen ist Bischöfin Fehrs anfänglich durchaus gelungen. Sie hat in der längeren ersten Sitzung am 16.12.2019 gemeinsam mit den anwesenden drei ULK-Mitgliedern das Ausgleichsbedürfnis und den Ausgleichsanspruch der Petentin kongruent anerkannt - explizit verbal und nonverbal mit ihrem ganzen empathisch-zugewandten Sein. Diese Anerkennung des Ausgleichsbedürfnisses und des Ausgleichsanspruches der Petentin, sowie auch der Ausgleichsverpflichtung der Kirche, so wie sie in der ersten Sitzung schon geschehen ist, kann als historisches, so nicht wiederholbares Faktum nur durch ein angemessenes Übergaberitual gewürdigt werden und erhalten bleiben. Keine(r) der nackt, d.h. ohne in ein solches heiliges und heilendes Amt inauguriert worden zu sein oder dieses von Bischöfin Fehrs empfangen zu haben, "losgeschickten" Kirchenleute, wie z.B. Herr Kluck und Frau Dr. Arns, kann den im Moment durch die bischöfliche Verbannung der Petentin in seiner Wurzel bedrohten Aufarbeitungsprozess mit ihr fortführen.

# F.25. Seelsorgerische Verwahrlosung und Nötigung zum Denunzieren

Petentin S. wurde, statt dass ihre Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs behandelt wurde, von den kirchlichen Vorgesetzten und ihrer Referentin/Mitarbeiterin zum Reden, d.h. zum Denunzieren zweier Personen, was gleichbedeutend ist mit: zum Anklagen eines noch lebenden Zeitzeugens genötigt. Das verbietet sich sowieso, vor allem aber dann, wenn dafür nicht die spezielle seelsorgerischen Vertraulichkeitsbedingungen einer Aufarbeitungsumgebung hergestellt wird, wie sie im ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs vorhanden waren. Zu diesen gehört z.B. eine glaubwürdige Versicherung, dass die Kirche verhindern kann, dass Pastor R., oder auch ihre Schwester der Petentin, diese mit Unterlassungserklärungen oder Anzeige wegen Falschbezichtigung bedrängen kann. Genau das hatte die Petentin ja in der Causa DVNLP erlebt.

Die bisher beschriebenen Verstöße gegen eine gute Praxis verantwortlich geführter kirchlichen Ämter verweisen, zusammen mit seelsorgerischen und kommunikativen Inkompetenzen der Betreffenden, auf eine Art kollektiv-kirchlichen Unvermögens, eine Art moralisch-christlicher und vor allem seelsorgerische Verwahrlosung. Dieser Eindruck entsteht durch

 einen erschreckend unchristlich anmutenden Empathiemangel in den gescheiterten, oder gar nicht erst unternommenen Versuchen der betreffenden kirchlichen Personen, ihren Ämtern als PastorIn, Propst, Bischöfin, Landesbischöfin, Dezernent oder RatspräsidentIn gerecht zu werden und - eine gewisse "Banalisierung und Trivialisierung"<sup>379</sup> der im vorliegenden Fall in bloße verwalterische Verrichtungen pervertierten kirchlichen Seelsorge.

Das trifft nicht nur für das Nicht-Reagieren und Wegsehen der PastorInnen, des Propstes und der Bischöfin (Frau Fehrs) der Heimatgemeinde der Petentin im Kontakt mit ihr zu, sondern auch für das (systemische und systematische) Nicht-Reagieren der Verantwortlichen, d.h. für die disziplinarischen Vorgesetzten von Bischöfin Fehrs genauso, wie für die ihr geistlich vorgeordneten kirchlichen Amtspersonen: Beide Gruppen verantwortlicher kirchlicher Personen verstecken sich, bis heute hinter einem ohrenbetäubenden Schweigen - hinter dem sie ihr eigenes Gewissen wahrscheinlich nicht mehr hören.

In drei Fällen verstecken sich die Verantwortlichen Amtsträger/Innen hinter fragwürdigen Delegationen an verwalterisch tätige MitarbeiterInnen von ihnen, mit deren Hilfe - eine Zeitlang und notdürftig - eine Minimal-Kommunikation der Kirche mit der Petentin S. aufrechterhalten wurde. Diese fragwürdigen bis schmutzigen Delegationen konnten (1) natürlich den Anforderungen an eine Fortsetzung der von Bischöfin Fehrs mit ihrer Petentin S. begonnenen traumasensiblen Seelsorge nicht genügen und scheiterten (2), in einem dieser drei Fälle an einer aufdringlich-grenzüberschreitenden Neugierde der entsprechenden Mitarbeiterin, im zweiten an kommunikativer Plumpheit, verbunden mit unempathischer und distanziert-verwalterischer Unhöflichkeit und im dritten daran, dass der entsprechenden von Bischöfin Fehrs eingesetzten Mitarbeiterin gleichzeitig die Beschwerde gegen ihre bischöfliche Vorgesetzte zur Bearbeitung übersandt wurde - was natürlich hieß, zur Bearbeitung durch ein geflissentliches "Unter-den-Teppich-Kehren" oder ein Nutzen der "Ablage Papierkorb".

Die betreffenden drei (Kluck, Arns und Kühl) untergeordneten, von ihren sich eher feige entziehenden Vorgesetzten beauftragten und sonst wohl eher mit Verwaltungsaufgaben betrauten MitarbeiterInnen wurden nicht als NachfolgerInnen in das die Petentin S. betreffende Amt der Bischöfin Fehrs eingesetzt. Sie wurden in überhaupt kein Amt eingesetzt, von niemandem, weder von Bischöfin Fehrs selbst, noch von einer höheren, der Bischöfin vorgesetzten kirchlichen Autorität. Diese drei kirchlichen MitarbeiterInnen haben, jeweils als Faktoten oder Auftragsbüttel, etwas tun sollen und das offensichtlich gänzlich blind und unbeseelt ausgeführt. Sie haben gehandelt, ohne in ein sowohl die Petentin als auch sich selbst schützendes Amt eingesetzt oder eingeführt, geschweige denn auf eines vorbereitet oder der Petentin S. gegenüber als AmtsnachfolgerInnen von Bischöfin Fehrs vorgestellt worden zu sein.

281

<sup>379</sup> Im Sinne von Alfred Bellebaum, "Acedia-Menschen - Todsünde Trägheit Gefährdeter Lebenssinn", Kap. 8, Seite 27-29

Bischöfin Fehrs hatte, bis zu ihrem Totalausfall, ein solches Amt inne, hat dann aber offensichtlich die Tatsache aus dem Blick verloren, dass der eigentliche Seelsorgeanlass ihres speziellen seelsorgerischen Amtes als ULK-Leiterin die Traumatisierung ihrer Petentin durch einen Repräsentanten ihrer Kirche war.

## F.26. Amtsverrat und Selbstzerstörung der kirchlichen Seelsorge

Man kann im vorliegenden Fall, in dem ja eine Petentin mitten im Aufarbeitungsprozess als Folge multipler Amtsverfehlungen und auch eines kompletten Amtsverrats von eigentlich seelsorgerisch tätigen kirchlichen AmtsträgerInnen zu Schaden gekommen ist, wohl beinahe schon von einer vollständigen Selbstzerstörung der kirchlichen Seelsorge sprechen. Ausgelöst wäre diese Selbstzerstörung an bzw. infolge einer Sollbruchstelle, welche Bischöfin Frau Fehrs schon einmal als Schwierigkeit ihrer Arbeit und Grund für ihr Scheitern selbst benannt hat: "Jede(r) kennt jeden in Kirche". 380

Diese "Wir kennen uns und wir schützen uns"-Sollbruchstelle hat, zusammen mit den Nachlässigkeiten und eklatanten Verfehlungen der anderen beteiligten kirchlichen AmtsträgerInnen, dazu geführt, dass der Aufarbeitungsprozess der Petentin zu einem seelsorgerisch verwahrlosten und gottlosen Verwaltungsakt verkommen ist.

Zu diesem Wärme-, oder besser Kältetod der kirchlichen Seelsorge gehört, dass, wie bei der Bischöfin Fehrs, auch beim Propst der Heimatgemeinde der Petentin ein sein seelsorgerisches Amt betreffender Totalausfall zu verzeichnen war. Der Propst, genau wie alle anderen Mitglieder des Aufarbeitungssystems auch, waren über die sich weit über ein Jahr erstreckende Unfähigkeit der Bischöfin Fehrs gut und detailliert informiert, ihr Amt gegenüber der Petentin weiterhin auszuüben zu können. Und waren sie auch darüber informiert, dass diese Unfähigkeit so groß war, dass Bischöfin Fehrs nicht in der Lage war, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger einzusetzen - ganz zu schweigen davon, ihr oder ihm das eigene Amt gegenüber der Petentin in einer diese Petentin einbeziehenden und ihre Situation angemessen berücksichtigenden Weise zu übertragen.

Alle diese "Frauen und Männer der Kirche" wussten, dass Bischöfin Fehrs ihr spezielles seelsorgerisches Amt der Petentin gegenüber, zusammen mit dieser, hat fallen lassen wie eine "heiße Kartoffel"<sup>381</sup>.

Bischöfin Fehrs sagte in ihrem Interview "Auf dem roten Sofa" am 22.06.2019, die Kirche wäre wie ein Verein und die Vereinsstrukturen würden es schwer machen, "raus aus dem Tabu zu kommen", da ja "jeder jeden kennt".

Diese Analogie, auf ihr eigenes Erleben bezogen, verwendete die Petentin in einer Mail vom 30.04.2021, siehe 30.04.2021 "Kirsten Fehrs lässt mich fallen wie eine heiße Kartoffel"

## F.27. Aufarbeitung durch Ausgrenzung

Immer wenn gefordert wird, dass etwas aufgearbeitet werden muss, wird eigentlich gefordert, dass etwas, was vorher nicht einbezogen wurden, nun einbezogen werden sollte.

Bischöfin Fehrs hat zugelassen und aktiv befördert, dass der auf Einbeziehung und Integration tabuisierter Inhalte ausgerichtete Aufarbeitungsprozess von Missbräuchen pervertiert wird in eine Demonstration feudal-willkürlicher bischöflicher Macht, in der es primär um Ausgrenzung geht - von Personen und von Themen.

#### F.27. a. Eines Zeugen (bzw. Mitwissers oder -täters)

Der nach den Berichten der Petentin S. um den Missbrauch seines damaligen Pastoren-Kollegen D., des Hauptbeschuldigten, an ihr als Konfirmandin wissende, aber auch selbst in missbräuchliche Beziehungen zur ihrer damaligen Konfirmandinnen-Freundin und zu ihrer damals sechszehnjährigen Schwester verstrickte Pastor R., wird nicht, wie von der ihn als Ressourceperson erlebenden Petentin S. gewünscht, in ihren Aufarbeitungsprozess einbezogen, sondern aufgrund der gegen ihn existierenden Verdachtsmomente aus demselben ausgegrenzt und vor der Petentin und vor der (zunächst mal innerkirchlichen) Öffentlichkeit versteckt.

Bischöfin Fehrs hat also eine für die Aufarbeitung der Missbräuche zentral wichtige Person, den Zeitzeugen Pastor R., aus dem Aufarbeitungsprozess ausgegrenzt. Damit hat Bischöfin Fehrs die Petentin S. der Chance beraubt, durch den für sie schon im damaligen Missbrauchsgeschehen eher eine Kraftquelle als ein Missbraucher darstellenden Pastor R. zu neuen Erkenntnissen und damit auch zu neuen seelisch heilenden Wegen in Richtung Versöhnung zu kommen.

#### F.27.b. Der Petentin und essentielle Themen

Herr Kluck sollte vermutlich die Petentin S. dazu bringen, auf bestimmte Themen ihres Erlebens nicht einzugehen. Er sollte vermutlich "ihr Anliegen" so "zurechtstutzen", dass z.B. das Thema "Howaldt/DVNLP/Psychomethoden-Metaforum" würde komplett ausgegrenzt werden können. Er schrieb am 21.01.2021 an die Petentin S.: "Sie waren bereits zu 2 Terminen der Unterstützungsleistungskommission gemeinsam mit Herrn Stahl in der Shanghaiallee. Bevor ein weiterer Termin angesetzt werden kann, müssten Sie mit mir gemeinsam versuchen zu klären, worin Ihr Anliegen genau besteht. So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter\*innen widerfahren ist. Vielleicht mögen Sie mir dazu etwas schreiben oder wir können auch telefonieren. ... Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die

Zusammenhänge mit NLP. Aber Letzteres, wie bereits zu anderen Lebensbereichen gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit. "<sup>382</sup>

Da er Pastor R., die Schwester der Petentin und die Befangenheit von Bischöfin Fehrs nicht ansprach, wurde hier von Bischöfin Fehrs durch diesen den Aufarbeitungsprozess zurückstutzenden Ansatz von Herrn Kluck für die Petentin S. ein Hürde aufgebaut, mit einem fremden Menschen, einem Bischöfin Fehrs untergebenen Verwaltungsmitarbeiter über diese ganz basalen, den Vertrauensrahmen und das Vertrauensfundament des ULK-Aufarbeitungsprozesses ausmachenden, das Dreieck Bischöfin Fehrs, Petentin S. und Pastor R. betreffenden Beziehungsaspekte zu sprechen. Was für ein bischöfliches Ansinnen Bischöfin Fehrs hier auf den ULK-Geschäftsführer Kluck delegiert hat: Wie soll ein untergeordneter Verwaltungsmitarbeiter das durch eine potentiell für die Petentin S. sehr toxische Befangenheit gefährdete Vertrauensverhältnis der Vorsitzenden der ULK-Aufarbeitungskommission zur deren Petentin wieder herstellen?! Und, vor dem Hintergrund seiner Aussage, "Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP", wie soll die Petentin S. Bischöfin Fehrs vertrauen in Bezug auf die Grenzen dessen, wie sie ihren Mann fürs Grobe, Herrn Kluck instruiert hat?! Ist er vertraut mit den Aussagen, die die Petentin S. über die Schwester und Pastor R. und über die Verbindung der beiden zur Mutter der Petentin S. und ihrem familiären Beziehungssystem gemacht hat? Hier wird der Versuch deutlich, die Themen "Pastor R. und die Schwester der Petentin S. generell" und "pädokriminelles Tätersystem als Hintergrund des Missbrauchsgeschehens in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn".

Bischöfin Fehrs hat sich entschieden, es den ULK-Geschäftsführer Kluck versuchen zu lassen, diese für Pastor R., für sie und für die Kirche schwierigen Themen aus dem ULK-Fall der Petentin S. herauszuhalten. Sie selbst hat sich konsequent keinem Gespräch mit der Petentin S. gestellt. Sie hat sich offensichtlich entschieden, hier keinen Skandal zu riskieren. Sie hat sich für ein Vermeidungsverhalten entschieden, welches nun erst den wahren Skandal produziert.

Die der Petentin S. gegenüber durch Bischöfin Fehrs kirchlich exerzierte Gewalt bestand und besteht, neben der oben erwähnten Nötigung und Erpressung durch die Dezernenten Tetzlaff und Lenz, also in einer Art von Verbannung die verbunden ist mit einer "waschechten" Exkommunikation für das Seelenheil der Petentin S. wichtigsten Themen aus dem Aufarbeitungsdiskurs. Diese kirchlich exerzierte Gewalt tritt der Petentin S. in Form einer seit nunmehr gut drei Jahren dauernden, kompletten Verweigerung jeden seelsorgerischen Gespräches entgegen: Erst wenn die Petentin S. sich, nach dieser

und Original-Mail.

<sup>382</sup> Siehe 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke

erneuten, diesmal psychischen Vergewaltigung durch kirchliche Amt- und Würdenträger, in ihr Schicksal fügen würde und das "Gesprächsangebot" der sie bedrängenden und nötigenden, ihre Macht ausspielenden kirchlichen Personen annimmt, also erst wenn sie sich in diesem ihr "angebotenen" Gespräch erfolgreich dazu nötigen und erpressen lassen würde, ihre Schwester und ihre Freundin zu denunzieren und damit den von ihr für ihre Aufarbeitung als unterstützende Kraft erlebten Pastor R. zu belasten, würde der sich ihr als spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner angeboten habende und nun sein seelsorgerisches Amt ihr gegenüber komplett verraten habende Ansprechpartner Propst Bräsen überhaupt wieder mit ihr reden: "Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist. Die erforderliche Mitwirkung von Ihnen dabei ist in der Sache begründet und von der Vorgehensweise her nachvollziehbar. Wenn Sie sich dagegen entscheiden, wird das respektiert - bedeutet aber auch, dass Ihr Anliegen ruht. Es liegt nicht in meiner Zuständigkeit, über meine Nachfrage hinaus Einfluss auf die kirchlichen Stellen auszuüben, die Ihnen ja bereits Gesprächsangebote gemacht haben. Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort anzunehmen. Ich stehe für ein Gespräch nicht zur Verfügung. "383

Die bischöfliche Verbannung ist zuerst, von Jan 2021 bis Mai 2021, inoffiziell (Kluck redet mit ihr, beschäftigt und gaslightet sie und hat undefinierte Aufträge als "cleanender clearer" oder "clearender cleaner") und dann offiziell, nachdem Frau Dr. Arns im August 2021 übernommen hat.

#### F.27.c. Pastor X. wird bis heute völlig ausgegrenzt

Im ersten Gespräch am 16.12.2019 bat die Petentin S. Bischöfin Fehrs, nachzusehen, wie der Pastor in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn hieß, der schon 1986, als Pastor D. und Pastor R. für die Konfirmanden zuständig waren, kurz vor der Pensionierung stand, aber dort auch schon in den 1970er Jahren Pastor war. Die Petentin S. sprach von ihm als von dem dritten Pastor, der in Bezug auf das Missbrauchsgeschehen in Hamburg-Horn wichtig wäre und meinte, seinen Namen wieder zu wissen wäre für die Aufarbeitung der Zusammenhänge im Missbrauchsgeschehen wichtig.

Bischöfin Fehrs sagte, sie wolle den Namen herausfinden lassen. Bevor auf diesen, ich nenne ihn Pastor X., und auch bevor auf die Kindheit der Petentin S. und auf die von ihr erlittene sexuelle Gewalt in pädokriminellen Missbrauchsgruppen näher eingegangen werden konnte, kam das Gespräch auf den zweiten, 1986 neben Pastor D. wichtigen Pastor, der auch zu Hause in der Familie der Petentin S. verkehrte und mit ihrer Schwester eine Beziehung gehabt hätte. Noch einmal: als die Petentin S. seinen Namen nannte, Pastor R., rief Bischöfin Fehrs spontan aus, "Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!"

Siehe 20.04.2022 Propst Bräsen an Silke und Original-Mail.

Es waren die zwei für dieses Gespräch angesetzten Stunden um. Die Petentin S. wollte keine Fragen von Bischöfin Fehrs zur Beziehung von Pastor R. mit ihrer Schwester beantworten und Bischöfin Fehrs einigte sich mit ihrer Petentin S. darauf, das Gespräch am 24. März 2020 fortzusetzen. Auch, um dann zu entscheiden, wie es weiter gehen soll, z.B. mit dem schon als Idee gemeinsam angedachten Versöhnungs- und Rekonfirmationsgottesdienst im Hamburger Michel.

# F.28. Missbrauch-Prototyp ignoriert: Missbrauch durch konfirmierenden Pastor und Missbrauch durch Psychomethoden-Ausbilder

Der pastorale Missbrauch an der 13-jährigen Konfirmandin ist als Prototyp für den Missbrauch durch die verschiedenen Psychomethoden-Ausbilder anzusehen.

Die Petentin widersprach am 04.11.2020 in einem Brief an Frau Fehrs und die ULK-Mitglieder der Aussage, dem Diktum, von Frau Fehrs im "unterkühlten" zweiten ULK-Gespräch von 29.10.2020, dass das Thema DVNLP irrelevant für die ULK sei: "Mein Glauben wurde durch Pastor D. in mehrfacher Hinsicht in einer mich schädigenden Weise geprägt: Mich, meine Identität als Christin und meinen Glauben an "Gott und die Welt" betreffend. Bestärkt, also "konfirmiert", hat er mich in seiner für mich schwer zu verarbeitenden Rolle als mein mich als 13-Jährige schwängernder, die entsprechenden Abtreibung mitbetreibender, aber als Seelsorger nicht anwesender Liebhaber, der fortführte, was zuvor schon mein Stiefvater und dessen Bruder als Hauptbetreiber der mich sexuell ausbeutenden pädophilen Freiergruppen mir versuchten einzureden. Nämlich, dass es meine Lebensaufgabe sei, ihnen und anderen Männern (und auch Frauen) lebenslang als Hure zu dienen.

Die auf meine Identität bezogene, identitätsstiftende und -verbiegende Gehirnwäsche dieser Autoritäten meiner Kindheit, zu denen sich Pastor D. in unheiliger Allianz als einer von meiner Mutter als Vertreter Gottes auf Erden wahrgenommenen Ober-Autorität hinzu gesellte, führten zu einer Bedrohung und beinahe Zerstörung meines Glaubens, sowie meines Vertrauens auch gegenüber den irdischen Autoritäten wie Jugendamt, Polizei, Lehrkräfte, etc. Ohne das Wirken von Pastor D. hätte der Einfluss der Missbraucher Prof. GB, Vertreter der Gestalttherapie, und XY, Vertreter der Methode NLP, in meinem Leben nicht in dieser Art die toxischen Ausmaße erreicht, an denen ich beinahe zugrunde gegangen wäre. Die "Causa DVNLP" ist deshalb auch hier in dieser Unterstützungsleistungskommission wichtig, da ich ohne die Anprangerung des den Missbrauch von XY schützenden DVNLP durch Herrn Stahl und ohne seine tatkräftige Unterstützung und ohne seinen Schutz den Weg zur Polizei, den Gerichten und eben auch zu Ihnen, Frau Fehrs, nicht geschafft hätte."

Silke <u>schreibt</u> am 10.08.2019 an Propst Bräsen und in cc an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias einen Brief, der so gehaltvoll ist, dass er noch einmal in Gänze gelesen werden sollte: Siehe 10.08.2019 Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Fenner

Lemme Zeller): "Es war schon sehr schwer: die Aufkündigung der mich zum Schweigen verpflichtenden Loyalität zu meinen Familienmitgliedern, vor allem aber auch zu meiner Mutter. Und nun, die Aufkündigung der Loyalität zur "Mutter Kirche" und ihren (sehr) menschlich (eben als Missbrauchs- und Gewalttäter) agierenden Vertretern vergleichbar schwer - ein größerer Angang als es der war, "Würdenträger", wie einen mich sexuell missbrauchenden Professor und machtmissbrauchende DVNLP-Lehrtrainer und - trainerinnen, juristisch anzuzeigen."

In welcher Schuld steht die Kirche, nicht nur durch die Pastoren, die Kinder und Konfirmandinnen missbrauchen, sondern durch die Aufarbeitung versprechenden Leitenden, für Petentinnen dann ggf. das eine oder andere heilige Gelübde, z.B. ihrer Mutter und ihrem sie eingesegnet habenden Pastor gegenüber, brechen - und ihr Versprechen dann nicht halten. Was für eine zusätzliche Schuldlast, welche die Missbrauchten nun zusätzlich mitzutragen haben?! Diesmal für ihre gnaden- und gewissenlos sekundär viktimisierenden — Bischöfin Fehrs, Pastor Frank Howaldt und Herr Kluck dürfen sich hier gern angesprochen fühlen — klerikalen "Bonus-" oder "Meta"-Missbraucher, d.h. die Missbrauchten missbrauchenden Amtsträger.

## F.29. Angriff auf die Seele der Petentin ist akzeptiert

Dieser Raubbau an der Seele der Petentin durch Bischöfin Fehrs bezieht sich einerseits auf die Hilfe zum Wiedererinnern auch der schöneren Aspekte des Gesamtmissbrauchsgeschehens, die Pastor R. für die Petentin S. hätte sein können, wäre er durch Bischöfin Fehrs in den Aufarbeitungsprozess einbezogen worden. Andererseits bezieht er sich auch auf eine schon vor dem Beginn des kirchlichen Aufarbeitungsprozesses bestanden habende, nun aber durch das unsachgemäße, persönliche Reingrätschen der Bischöfin Fehrs in die Beziehung zwischen Pastor R. und der Petentin S. zerstörte Möglichkeit:

Die Petentin S. hätte auf Pastor R. zugehen und mit ihm über das 1986/87 mit ihm in Hamburg-Horn gemeinsam erlebte Missbrauchsgeschehen sprechen können. Sie hätte ihm Fragen dazu stellen können, z.B. wie er seine eigene Position und Rolle, und die seines Pastorenkollegen D. erlebt habe, oder im Nachherein auch die Begegnung mit ihrer Schwester und ihrer Mitkonfirmandin. Und sie hätte ihm noch Dinge zurückmelden und sagen können, für die sie damals noch keine Worte und keine Gelegenheit hatte. Diese Chance ist nun, so sieht es "dank" des - nach meinem Dafürhalten - egoistischamtsvergessenen Vorgehens der Bischöfin aus, nach dem 16.12.2019 nur noch mit Pastor R. und in keinster Weise mehr mit ihrer Petentin S. zu kommunizieren, unwiederbringlich verloren. Hat sie sich doch mit diesem Kommunikationsverhalten vorbehaltlos auf die Seite von Pastor R. und gegen ihre Petentin gestellt.

# F.30. Bischöfin Fehrs opfert das Seelenwohl ihrer Petentin auf einem fragwürdigen Altar

Um Pastor R.´s, soweit überhaupt noch vorhanden, Integrität zu schützen, opfert Bischöfin Fehrs das Wohl ihrer Petentin S. und letztlich auch den Ansatz einer mit der kirchlichen Aufarbeitung von Missbräuchen einhergehenden "traumasensiblen Seelsorge" <sup>384</sup>. Mehr noch: Zusammen mit den über diesen Sachverhalt gut informierten, ihr untergebenen und ebenfalls den ihr vollinformierten vorgeordneten AmtsträgerInnen opfert Bischöfin Fehrs, neben der Gesundheit und dem Seelenwohl ihrer Petentin S., die auf Nächstenliebe und Empathie aufgebaute kirchliche Seelsorge als Ganzes. Das tut Bischöfin Fehrs vielleicht als Liebesgabe an ihren Freund, Pastor R., vielleicht auch zum Schutze des Ansehens ihrer Kirche oder eventuell auch als ein Opfer auf dem Altar der Illusion, eine bessere Missbrauchsaufarbeitung zustande bringen zu können als die katholischen Nachbarn. Oder sie will es, zusammen mit der schweigenden Mehrheit der von der Petentin S. sehr umfangreich per CC informierten, sich ihr gegenüber feige und wenig christlich verhaltenen kirchlichen Amts- und WürdenträgerInnen unbedingt vermeiden, wieder in solch einen Abgrund, wie in den des Missbrauchsskandals von Ahrensburg <sup>385</sup>, schauen zu müssen.

# F.31. Das vom "NLP-Zuhälter- und Prostitutionsverband DVNLP" übernommene Grundmotto

Grundlage dieses Mottos besteht in dem konsequenten Ausblenden und Verstecken der Wahrheit in Bezug auf die bis heute über das Metaforum und Pastor Howaldt von den DVNLP-Leuten und führenden Ausbilder in systemischer Aufstellungsarbeit dort in die Evangelische Kirche "eingeschleppte" Psychiatrisierung und Kriminalisierung der Person der Petentin. Durch dieses Ausblenden konnte sich der Petentin gegenüber eine Einstellung verbreiten, die ich Gunthard Weber in Bezug auf seine stammtisch-dümmliche Folie á deux-Diagnose mit diesen Worten vorgeworfen habe: "Dass Du das Unrecht, dass ... [Beschwerdeführerin/Petentin] von den Verbrechern, und vor allem von den Verbrecherinnen, im DVNLP widerfahren ist, recht konsequent ausblendest, zeigt, dass Du entweder ein schlichter und Frauen verachtender Nitribit-Doppelmoral-Bürger bist (nach dem Motto: "War ja nur eine Hure, die da unter die Räder gekommen ist") oder schlimmer noch,

<sup>384</sup> Siehe Andreas Stahl, Traumasensible Seelsorge. Grundlinien für die Arbeit mit Gewaltbetroffenen, Stuttgart 2019.

Siehe die erstaunliche Parallele zwischen Pastor R. (Hamburg-Horn) und Pastor H. (Ahrensburg) im taz-Artikel "<u>Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension"</u>. Bischöfin Fehrs dürfte mit Pastor R. ebenso verfahren wollen, wie sie es wohl mit Pastor H. in Ahrensburg tat.

jemand der seinen inneren Faschisten — den wir wohl alle haben — mal kurz aus den Augen gelassen und dann nicht wieder eingefangen hat". <sup>386</sup>

386 Siehe die

# G. Waschechte Verschwörung. Nicht Theorie, Faktum.

In der Zusammenschau kommt man nicht umhin, die Annahme gehen zu lassen, es würde sich beim Scheitern dieses Missbrauchsaufarbeitungsprozesses in der evangelischen Kirche um das eher zufällige Auftreten eines Synergie-Effektes handeln. Eine Würdigung aller Fakten und Tatsachen dieser Verfehlungen und der Verstrickungen und Befangenheiten der Betreffenden, aus denen sie resultieren, führt wohl zu der Erkenntnis, dass es diesbezüglich in der evangelischen Kirche eine "waschechte" Verschwörung zu Ungunsten der nun im Missbrauchsaufarbeitungsprozess erneut missbrauchten Petentin S. gab und noch gibt. Diese Aussage ist keine Verschwörungshypothese oder - theorie, sondern, wie zu zeigen sein wird, ein erwiesenes Faktum.

Wie auch immer die Entscheider-Gruppe personell zusammengesetzt war und nach welcher offenen und verdeckten Logik und Agenda sie auch immer die zur Blockierung des Aufarbeitungsprozesses des Petentin S. führende Entscheidung des Primates der (die Denunziation durch die Petentin S. voraussetzenden) Ermittlung gegen Pastor R. gefällt haben, klar ist: Die vor der weiteren kircheninternen und auch vor der -externen Öffentlichkeit verheimlichte Nichtbehandlung der Beschwerde der Petentin S. gegen Bischöfin Fehrs sowie auch die Verweigerung einer Empfangs- und Bearbeitungsbestätigung durch ihren disziplinarischen Vorgesetzten Oberkirchenrat Lenz enthält die konstituierenden Merkmale einer Verschwörung: Eine Gruppierung von Menschen planen und verfolgen ein geheim gehaltenes Vorgehen, mit deren Hilfe einseitig eine Person zu Schaden kommt. Dabei wird dieser Schaden, und vor allem dessen Verursachung, nicht Gegenstand von Diskursen im thematischen und personellen Umfeld des betreffenden Vorgehens. Eine größere Gruppe von Personen, die alle mit den Personen in der Entscheidergruppe über die von diesem Vorgehen berührten Themen den Diskurs eröffnen können, tun das nicht und machen sich durch Wegsehen und Schweigen an der betreffenden Verschwörung mitschuldig. Die PastorInnen, der Kantor und der Propst der Heimatgemeinde der Petentin S. wissen, wer gemeint ist.

# G.1. Verschwörung als bischöfliche Option

Die Kontaktdaten ihrer Schwester schickte<sup>387</sup> die Petentin S. Bischöfin Fehrs und in CC an Kantor Zeller und Propst Bräsen am 29.08.2020. Vor dem Hintergrund, dass Bischöfin Fehrs schon Ende Dezember 2019 ihre Befangenheit hätte angeben müssen, stellen sich diese

Siehe 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail; 29.08.2020b Silke an Fehrs Bräsen Zeller und Original-Mail.

Fragen: Warum hat sie beim zweiten Gespräch am 29.10.2020 nicht über Pastor R., ihre Befangenheit und über die Schwester der Petentin S. gesprochen?! Hat sie mit den anderen Kommissionsmitgliedern darüber gesprochen, ihnen von den Kontaktdaten erzählt? (Und: Gibt es überhaupt eine Akte mit den der - einseitigen - Korrespondenz der Petentin S. mit Bischöfin Fehrs? Von vor dem ersten Gespräch und von den 11 Monaten zwischen dem ersten und dem zweiten Gespräch? Wenn ja, hat Bischöfin Fehrs da reingeguckt? Hat sie die anderen Mitglieder reingucken lassen, vor dem ersten bzw vor dem zweiten Gespräch?

Vergegenwärtigt man sich, dass es Bischöfin Fehrs dann ab Mai 2021 (Mails von Kluck und Frau Dr. Arns) offensichtlich als unumstößliche Regel akzeptiert hat, dass gegen Pastor R. ermittelt werden *muss*, bevor der Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission weitergehen kann, fragt man sich, was hat sie zwischen Dezember 2019 und Mai 2021 bezüglich der Frage gedacht, was mit dem Dreieck Bischöfin Fehrs, Pastor R. und Petentin S. geschehen soll? Klar ist, dass Bischöfin Fehrs die Petentin S. nicht gefragt hat, ob sie einverstanden wäre, wenn sie die Daten der Schwester an Pastor R. oder kirchenintern weitergeben würde.

Hätte Bischöfin Fehrs schon vor dem Mai 2021 akzeptiert, dass gegen Pastor R. ermittelt werden müsse, hätte sie den kirchlichen Ermittlern Tetzlaff/Lenz/Kühl sagen müssen, dass sie die Kontaktdaten der Schwester der Petentin S. schon hat und sie an die Ermittler weitergeben müssen - natürlich, nachdem sie die Petentin S. gefragt hätte, ob sie das dürfe.

Das wäre dann konsequent, im Sinne einer durchgehenden Haltung - woher sonst der Sinneswandel? Und Bischöfin Fehrs hätte sich denken können, dass sie damit die Petentin S. davor bewahren würde, sich über 17 Monate immer wieder mit der Frage beschäftigen zu müssen, ob sich Bischöfin Fehrs nun vielleicht mit Pastor R. gegen sie zusammentut, oder ob Bischöfin Fehrs nun sogar mit Pastor R. und ihrer Schwester zusammen gegen sie fraternisiert.

# G.2. Unterstützt Bischöfin Fehrs die pädokriminellen Täter?

Bischöfin Fehrs mutet der Petentin S. nun seit beinahe drei Jahren zu, sich in ihrem ihr bischöflich verordnetem Schweige-Retreat vorstellen zu müssen, ihre Bischöfin würde, zusammen mit Pastor R., ihrer Schwester und anderen TäterInnen des primär familiären, sich erweitert habenden pädokriminellen Tätersystems gegen sie koalieren. Die Petentin S. ist als aussagebereite Kronzeugin aus diesem System ausgestiegen, nicht aber ihre Schwester.

Bischöfin Fehrs unterstützt dieses System in jeden Fall zumindest indirekt, indem sie seit beinahe drei Jahren ausschließlich mit Pastor R. und vermutlich auch der Schwester der Petentin S. kommuniziert, aber die Ausgrenzung ihrer Petentin S. und die Kontaktsperre zu ihr eisern und mit vernichtender Härte aufrechterhält.

Ein Indiz dafür, dass das pädokriminelle Tätersystem, vermittelt über Bischöfin Fehrs, Pastor R. und die Schwester der Petentin S. darüber informiert und entsprechend alarmiert ist, dass die Petentin S. nach dem 2020 erschienenen Buch über DVNLP nun wieder öffentlich über die sexuelle Gewalt spricht, die ihr als Kind und Erwachsene in diesem System angetan wurde (sowie auch den ihren Kindern, die die Petentin S. bei den zur Familie und den Familien nahen TäterInnen zurücklassen musste, ist, dass nun, erstmalig wieder nach acht Jahren, die mittlerweile 91-jährige Tante mich, den "Psychologen Stahl" anruft, um mir dringlich nahelegen zu wollen, wie krank nach ihrer und der Meinung von deren Schwester die Petentin S. doch sei. (Das Tätersystem, das die Mittel und die Macht hatte, über den Sozialpsychiatrischer Dienst Altona getürkte Vermerke in die Akten des LKA<sup>388</sup> und einen tätergefälliges psychiatrisches Fake-Gutachten in die Welt zubringen (wo es jetzt, nachdem die Petentin S. gewonnen hat, im Keller des Hamburger Gerichtes verschlossen verwahrt wird).

Wenn die Petentin S. und ich in diesen langen 17 Monaten darüber sprachen, was Bischöfin Fehrs denn nun macht, weil wir nichts von ihr hörten und weil sie sich im zweiten Gespräch über Pastor R., die Grüße, die sie ihm von der Petentin S. ausrichten sollte und die Beziehung von Pastor R. mit der Schwester der Petentin S. ausgeschwiegen hat, haben wir u.a. gedacht, dass (1) die Arbeit von Bischöfin Fehrs in der Kirche vielleicht sabotiert wird und sie erheblichen Angriffen ausgesetzt ist, (2) sie, für sich alleine und mit Pastor R. zusammen, Zeit braucht um sich in Bezug auf ihre Freundschaft mit ihm neu zu sortieren und (3) vielleicht zusammen mit Pastor R. und mit anderen kirchlichen Ansprechpersonen auf der Leitungsebene nach einer Lösung sucht, die (a) dem Seelenwohl der auf die Fortsetzung ihres Aufarbeitungsprozess wartende Petentin S. gerecht wird, es (b) Bischöfin Fehrs möglich macht, in der Leitungsfunktion der Unterstützungsleistungskommission im Umgang mit der Petentin S. zu bleiben und (c) die auch die Fortsetzung des Pensionsanspruches Pastors R. sichert und darüber hinaus (d) sein und das Ansehen der Kirche schützt.

Da also für diese "Quadratur des Kreises" eine Lösung gesucht wird, die schon dicht an ein Wunder herankommen würde, habe ich gedacht und das auch manchmal zur Petentin S. gesagt, "die Kirchenleute brauchen wohl noch Zeit, mit der Komplexität der Situation umzugehen."

Diese Einschätzung hat sich geändert, nachdem klar wurde, dass der "Cleaner", oder "Clearer" oder, "Der Mann für besondere Fälle bzw. für's Grobe"<sup>389</sup>, der ULK-Geschäftsführer

-

<sup>388</sup> Siehe das "Dossier Täter-Opfer-Umkehr", auch auf https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail. Er schrieb über seinen für die Petentin S. und mich völlig unklaren Arbeitsauftrag seiner Vorgesetzten Bischöfin Fehrs: "Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind,

Herr Kluck im Mai, sowie dann dessen Chefin, die Kriminologin Frau Dr. Arns im August 2021 offensichtlich die fragwürdige Delegation ihrer Chefin, Frau Bischöfin Fehrs, angenommen haben und dann, statt ihrer, der Petentin S. mitteilten, dass sich ihre Bischöfin nun vollständig von ihrer Petentin S. zurückzuziehen gedenkt. Bischöfin Fehrs hatte offensichtlich nicht den Mut und den Anstand, bis heute, das selbst zu tun. Sie hat sich wohl nicht getraut, Ihrer Petentin S. zu sagen, dass sie als ihre Bischöfin für sie fürderhin nicht mehr ansprechbar ist und dass nun eine Art Bannbulle einer Gruppe von Personen der Kirchenleitung (siehe: Verschwörung) dafür sorgt, dass der seelsorgerische und auch der menschliche Kontakt komplett abreißt und die Bischöfin sich quasi hermetisch gegen ihre Petentin abriegelt: Verbannung und Exkommunikation sind ja immer gegenseitig. Bischöfin Fehrs hat es geschafft, aus dem Leben ihrer Petentin S. verbannt und exkommuniziert zu werden - und zwar zusammen mit ihrem Freund, Pastor R., den sie nun wohl trösten muss, dass er sich nun endgültig der Möglichkeit beraubt hat, dass die Petentin S. ihm in Bezug auf seine damaligen Verfehlungen vergeben könnte. Er muss halt weiter mit seiner Schuld leben und hoffen, dass Gott ihm dann gnädig ist, wenn es soweit ist. Seine Freundin, die ihn schützende Bischöfin Fehrs, wird dann wohl nicht dabei sein können, um ihm wieder aus der Patsche zu helfen.

Die Petentin S. hat in dieser 17-monatigen Wartezeit manchmal auch in diese Richtung gedacht: Da Pastor FR grundsätzlich als Beteiligter gesehen werden kann, da er ja damals Teil des Missbrauchskontextes in der Philippusgemeinde war, bräuchte heute selbst eine Vertrauensperson, wenn er in den aktuellen Aufarbeitungsprozess einbezogen werden würde. Und das kann, genau genommen Bischöfin Fehrs nicht sein. Das bedeutet, dass es auch für ihn gut wäre, würde sie von der Leitung der Unterstützungsleistungskommission zurücktreten. Denn es könnte ja sein, dass er Bischöfin Fehrs nicht mehr wirklich vertrauen kann, weil er vielleicht ja denken oder befürchten würde, dass sie ja vielleicht, mehr oder weniger bewusst und explizit deklariert, auf der Seite der Petentin steht.

Die Petentin S. und ich haben gedacht, sie bräuchte noch mehr Zeit, um mit Pastor R. zusammen zu einer guten Lösungs-Strategie zu kommen. Ich habe im zweiten Gespräch, dem "Nicht-Gespräch", nicht an die Kontaktdaten der Schwester gedacht.

(Siehe dazu auch die Übermittlung der Kontaktdaten - Silke schreibt konfus/verwirrt, kein Wunder, vorher die Impf-Konfrontation mit dem Kantor Igor Zeller und davor die Signatur-Zugehörigkeitsfrage mit Pastor Lemme - an Bischöfin Fehrs: 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen und Original-Mail).

293

werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden. Das geht über eine formale Geschäftsführung hinaus, insofern ist die Funktion tatsächlich etwas erklärungsbedürftig."

# H. Amtsverfehlungen weiterer kirchlicher AmtsträgerInnen

## H.1. Propst Frie Bräsen

Der für die Heimatgemeinde von Petentin S. und dessen PastorInnen zuständige Propst, Frie Bräsen, ist wie seine Vorgesetzte, Bischöfin Fehrs auch, komplett aus seinem seelsorgerischen Amt gefallen. Er hat nicht nur gefehlt in seinem Amt, sondern er hat sein seelsorgerisches Amt in Gänze und radikal verraten. Diese kardinale Amtsverfehlung trifft auf sein spezielles seelsorgerische Amt zu, welches er sich selbst in einem Gespräch mit Petentin S. und mir zugewiesenen hat: Nach dem seelsorgerischen Totalausfall der PastorInnen ihrer Heimatgemeinde ihr gegenüber nun mehr der alleinige "seelsorgerische Ansprechpartner" von Petentin S. zu sein.

In dieses spezielle Amt hat sich der Propst selbst eingesetzt, nachdem er, als deren Vorgesetzter, nach deren, von ihm auch so bezeichneten, "Totalausfall" seiner pastoralen MitarbeiterInnen Howaldt, Lemme und Fenner in der Heimatgemeinde von Petentin S. nicht in der Lage war, diese entsprechend zu korrigierend und zu supervidieren. Vor allem war er nicht willens oder in der Lage, unserer dringenden Bitte zu entsprechen, ein Gespräch zwischen den überforderten und inkompetent agierenden PastorInnen und uns zu moderieren.

Eine solches Treffen hätte, wie das zwischen den PastorInnen, der Petentin und mir am 28.10.2019 das wichtige Ziel haben sollen zu verhindern, dass sich in der Heimatgemeinde von Silke Schumacher, vermittelt über den in der Psychomethoden-Metaforum-Gemeinde verkehrenden "Systemberater"-Pastor Howaldt, die für die Petentin, aber auch mich, hochtoxischen Falschbehauptungen des DVNLP über uns verbreiten. Genauer, dass sie sich noch mehr als das ohnehin schon der Fall war verbreiten, gemessen an der Sprachlosigkeit, mit der seine Junior-Team-PastorInnen in unseren gemeinsamen Gespräch am 28.10.2019 die Zurechtweisung ihres Senior-"Systemberater"-Pastors, unwidersprochen hinnahmen, ich dürfe doch den DVNLP nicht "verbrecherisch" nennen.

Der Propst meinte, er würde mit den drei PastorInnen über deren Fehlverhalten reden, z.B. darüber, dass *"ein Pastor niemals Schuld gibt"*, wie das der Senior-"Systemberater"-Pastor Howaldt, so war Propst Bräsen auch der Meinung, das mit seiner reflexhaften Verteidigungsäußerung in Bezug auf den DVNLP, mir gegenüber und vor seinen beiden Junior-Pastoren (zu Pastor Lemme und Pastorin Fenner siehe unten) getan hatte.

Propst Bräsen meinte dann, er würde die drei PastorInnen von ihren seelsorgerischen Pflichten Petentin S. gegenüber entbinden und deren Ämter der Petentin komplett selbst übernehmen: "Ich werde dann ihr seelsorgerischer Ansprechpartner sein". Das sagte er in unserem Gespräch am 29.01.2020 bei am Tisch sitzend - nachdem wir zusammen festgestellt hatten, dass alle drei Pastorinnen der von ihm betreuten Heimatgemeinde der

Petentin S. aus deren jeweiligem Unvermögen heraus, mit ihren eigenen Befangenheiten umzugehen, keine seelsorgerischen Ansprechpartner für die Petentin mehr sein konnten.

Schließlich war Propst Bräsen, nach drei intensiven Gesprächen mit Petentin S. und mir am 05.12.2016, 23.02.2018 und 29.01.2020, nicht nur über die im DVNLP unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden der Petentin informiert, sondern auch über das pädokriminelle Tätersystem, aus dem die Petentin S. in 2011 als aussagebereite Kronzeugin fliehen konnte. Er wusste um die kommerzialisierte sexuelle Gewalt, welche die Petentin S. schon als Kind hatte erleiden müssen und von der sie auch nicht verhindern konnte, dass ihre beiden Kinder sie in diesem System ähnlich erleiden mussten. Petentin S. musste beide aufgrund einer unterirdisch falschen Entscheidung des Familiengerichtes im Tätersystem zurücklassen und hat sie seit August 2012 nicht mehr sehen können.

Auch wusste der Propst um die Zwangsprostitution, zu der Petentin S. seit ihrer Kindheit und bis zu ihrem Ausstieg aus diesem Tätersystem im November 2011 genötigt und gezwungen wurde.

Propst Bräsen wusste, wie auch seine pastoralen Mitarbeiter Howaldt, Lemme und Fenner und die anderen kirchlichen Mitglieder des Aufarbeitungssystems, dadurch, dass die Petentin auch an ihn per CC ihre Hilferufe-Mails an die Bischöfin Fehrs mitadressiert hat, dass Bischöfin Fehrs ihre in unserem Gespräch am 16.12.2019 entdeckte "Pastor R."-Befangenheit bis zum Januar 2021 auf Kosten ihrer Petentin nicht erklärt, sondern "durchgeschleppt"<sup>390</sup> hat - auf Kosten und zu Lasten der Petentin S. deshalb, weil Bischöfin Fehrs die viele Nachfragen der Petentin S., ihre Bitten um Antwort und sogar um das Ausrichten von "lieben Grüßen an Pastor R." komplett ignoriert hat. Das tat Bischöfin Fehrs solange, bis sie dann endlich Mitte Januar 2021 ihren Verwaltungsmitarbeiter, den ULK-Geschäftsführer Kluck anwies, ihre schon seit dreizehn langen Monaten auf ein Lebenszeichen von ihrer Bischöfin wartende Petentin unangekündigt mit verwaltungstechnischen Erwägungen zu behelligen, eigentlich zu überfallen. Seine "Wir fangen von vorne an"-, "Wir wollen mal eruieren, ob Sie überhaupt einen Anspruch haben"und "Ihren Unterstützer, Herr Stahl, den brauchen Sie doch eigentlich gar nicht"-Versuche, von der nicht deklarierten Befangenheit seiner Chefin Bischöfin Fehrs abzulenken, waren eine üble Erfahrung für die Petentin.

Und Propst Bräsen wusste um das zweite Gespräch von Petentin und mir mit der Bischöfin Fehrs am 29.10.2020, in dem die Bischöfin auch ihre Befangenheitssituation mit ihrem Pastoren-Freund R. nicht angesprochen hat, sondern komplett aus der von ihr absichtlich

machen."

295

Sie hätte das nach Frau Dr. Arns umgehend machen müssen (siehe 02.08.2021 "...wird sich Bischöfin Fehrs vollständig ... zurückziehen"): Am 02.08.2021 schrieb Frau Dr. Arns an Silke: "Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu

irrelevant gehaltenen Kommunikation ausgegrenzt hat. Nur für ihre in diesem Gespräch protokollierte Aussage, mein Buch über den DVNLP würde in der Unterstützungsleistungskommission nicht einbezogen, war Raum in diesem (Nicht)Gespräch am 29.10.2020. Da über mein Buch, seine Aussagen und seine Belege nicht gesprochen und ein Austausch über die Beweise für den verbrecherischen Umgang mit der Petentin als Beschwerdeführerin nicht stattfand, wurde ein solcher eben auch nicht protokolliert - also bleiben die Inhalte meines DVNLP-Buches in der Kirche unsichtbar und gänzlich unbekannt. Protokolliert und gewusst wird nur, dass ein Herr Thies Stahl (seiner Befangenheit als Lebenspartner der Petentin) etwas geschrieben hat, was Bischöfin Fehrs für nicht relevant für den Aufarbeitungsprozess ihrer Petentin hält und dass die Kommissionsmitglieder diese Einschätzung nicht hinterfragen und sich ihr - offensichtlich kritiklos und ohne selbst zu lesen oder zu recherchieren - anschließen.

Propst Bräsen wusste, dass Bischöfin Fehrs das Gemeindemitglied Petentin S., für das er ja der seelsorgerische Ansprechpartner sein wollte, vollständig hat in der Luft hängen lassen. 

Ihm musste klar gewesen sein, dass Bischöfin Fehrs ihre Petentin in diesem (Nicht)Gespräch am 29.10.2020 und auch während der ganzen Zeit ihrer Kontaktsperre seit dem ersten Gespräch am 16.12.2019 insofern missbraucht hat, als dass es ihr offensichtlich wichtiger war, vor ihren ULK-Mitarbeitern und überhaupt in der Kirche nicht über ihren in die 1986er Missbrauchssituation verstrickten Freund, Pastor R., sprechen zu müssen, als sich auch nur mit einer einzigen Mail oder einer seelsorgerischen Ansprache am 29.10.2020 um das Seelenwohl ihrer Petentin zu kümmern oder sich für deren Situation zu interessieren.

Allerdings, vielleicht ging es Propst Bräsen ähnlich wie der Petentin und mir: In der Zeit vom 16.12.2019 bis zum Auftauchen das ULK-Geschäftsführers am 21.01.2021 dachten Petentin S. und ich immer noch, dass Bischöfin Fehrs sich noch melden würde. Manchmal, wenn die Petentin wieder ein Schreiben an die Bischöfin Fehrs nicht beantwortet bekam, unterhielten die Petentin und ich uns darüber, was "Bischöfin Fehrs wohl macht". Wir fragten uns, ob sie wohl mit ihrem Freund Pastor R. darüber in einem intensiven Austausch ist, ob er jetzt, als pensionierter Pastor zu einzelnen seiner als junger Pastor der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn vermutlich begangenen Verfehlung stehen könne. Oder, ob Bischöfin Fehrs im Hintergrund vielleicht einen Dialog zu initiieren versucht, in dem sie mit Pastor R. und dem Leiter des kirchlichen Dezernats, das auch im Falle von schon pensionierten Pastoren Ermittlungen und eine Aufklärung und Verfolgung vielleicht gegangener Missbräuche

•

Am 07.04.2021 schicken Petentin S. und Thies Stahl ein "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" - Zum Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten" u.a. an ihn und seine PastorInnen, sowie Herrn Dr. Bedford-Strohm und Bischöfin Fehrs. Dort wird auf Seite 68 unter der Überschrift "B.2. Zum zweiten Gespräch (29.10.2020) - Absturz in die Belanglosigkeit" beschreiben, wie Bischöfin Fehrs technisch in der Lage war, alle wichtigen Punkte aus diesem "Halten wir es lieber irrelevant"-Gespräch am 29.10.2020 auszublenden.

betreiben muss, irgend etwas aushandelt, womit die Quadratur des Kreises gelingen könne, sowohl dem Seelenwohl ihrer Petentin, als auch dem ihres Freundes R. gerecht zu werden - vielleicht, dass er eine der von der Petentin über ihn berichteten Verfehlungen zugibt und eine andere nicht. Die Beziehung zu einem sechzehnjährigen Gemeindemitglied, der Schwester der Petentin, ja, aber den Oralverkehr, mit dem ihn ein dreizehnjähriges Gemeindemitglied, eine Freundin der Petentin, erfreut hat, vielleicht eher nicht. Wir hatten also in den ganzen dreizehn Monaten seit dem 16.12.2019, in denen wir nichts von Bischöfin Fehrs hörten, gedacht, sie würde im Hintergrund mit den geeigneten leitenden Personen einen Weg finden, ihren Loyalitätskonflikt zwischen Amt und Privat, zwischen ihrer Petentin S. und ihrem in den damaligen Missbrauchskontext verstrickten Freund, Pastor R., aufzulösen.

Die ganze Zeit über haben wir an Bischöfin Fehrs geglaubt und daran, dass sie über all die Monate dran sei, um mit ihrem Freund, Pastor R., zusammen eine Lösung zu finden, mit der er leben kann, und die auch gut ist für das Seelenheil ihrer Petentin. Etwas, wo sie als Petentin zustimmen kann, weil sie bezüglich der Vielzahl der von ihr erlebten pastoralen Verfehlungen auch "nicht päpstlicher als der Papst" sein wollte, und etwas, wo Pastor R. zustimmen kann, weil er vielleicht einsieht, dass er noch in der Schuld der missbrauchten Mädchen aus der Philippusgemeinde Hamburg-Horn steht und von daher etwas opfern muss. Die ganze Zeit über dachten wir, Bischöfin Fehrs hätte, bei aller Loyalität zu ihrem Freund, Pastor R., immer noch das Wohl ihrer Petentin im Blick.

Und vor allem: Die ganze Zeit über wussten wir, dass Propst Bräsen als "spezieller seelsorgerischer Ansprechpartner der Petentin", immer im CC mitinformiert und im Bilde, als eine Art guter Geist das Geschehen und das Handeln von Bischöfin Fehrs im Blick hat und quasi als Schutzengel intervenieren würde, wenn etwas ganz falsch laufen würde. Das hat der Petentin und mir Sicherheit gegeben und uns, in Umgang mit der langen Dauer der von Bischöfin Fehrs der Petentin auferlegten Kontaktsperre ruhig und geduldig sein lassen.

#### H.1.a. Amtsverrat und eigene Befangenheit

Was immer der Propst über die Amtsverfehlung der Bischöfin Fehrs, über deren Freund Pastor R., über die Petentin und über all seine, auch per CC gut informierten, aber konsequent wegguckenden kirchlichen und pastoralen Mitwisser-KollegInnen dachte: Obwohl er über alles Bescheid wusste und obwohl er sich wegen der Unfähigkeit seiner Pastoren selbst in das Amt des seelsorgerischen Ansprechpartners der Petentin S. eingesetzt hatte, hat er nach gut anderthalb Jahren des Wartens der Petentin S. auf irgendeine Reaktion von Bischöfin Fehrs oder deren disziplinarischen oder geistlichen VorgesetztInnen ihre dringende Bitte am 20.04.2022 um ein Gespräch abgeschlagen: Er stünde "für ein Gespräch nicht zur Verfügung" (siehe dazu im "Anhang: Korrespondenz und Texte" den Mailaustausch mit Propst Bräsen vom 13.04. bis zu 20.04. 2021).

Zusammen mit Bischöfin Fehrs und ihren PastorInnen in der Heimatgemeinde der Petentin S. hat Propst Bräsen damit dafür gesorgt, dass in der evangelischen Kirche im Fall der Petentin die Seelsorge komplett abgeschafft wurde.

Vermutlich ist Propst Bräsen froh, die Petentin S. und mich los zu sein, besteht doch eine kleine Befangenheit, die ihn vielleicht zu vorsichtig gegenüber seinen pastoralen Mitarbeitern in der Heimatgemeinde der Petentin und zu kritiklos seiner Chefin Bischöfin Fehrs gemacht hat und schließlich sein kirchliches, in diesem Falle sehr spezielles seelsorgerisches Amt hat komplett verraten lassen, vermutlich darin, dass er nicht so gerne wollte, dass innerhalb der Kirche bekannt werden würde, aus welchem nichtkirchlichen Kontext in den Jahren 2014 und 2015 ich ihn und seine Frau schon kannte.

### H.1.b. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"

In meinem "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin", das Bischöfin Fehrs über ihren Herrn Kluck als für den Aufarbeitungsprozess irrelevant hat zurückweisen lassen, findet sich auf Seite 133-144 eine Ansprache von mir an Propst Bräsen, die einzelne Punkte erhellt - und weitere Gründe für Propst Bräsen liefert, sich bei der Petentin zu entschuldigen.

# H.1.c. Erweiterte Ansprache zur Besonderheit der Situation der Petentin und zum Aufarbeitungssystem

In meiner Mail vom 20.06.2019 (siehe 20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u. Propst Bräsen und schrieb) an Frank Howaldt, Matthias Lemme, und Herrn Bräsen wird eine Besonderheit der Situation der Petentin der von Bischöfin Fehrs geleiteten Unterstützungsleistungskommission sehr deutlich: Da sich Petentin S. nicht nur Frau Fehrs, sondern zuvor und z. T. viel früher auch Propst Bräsen, Kantor Igor Zeller, ihrem Chorleiter und ihren Pastor:innen Fenner, Howaldt und Lemme anvertraut hat, lag der Anfang der kirchlichen Aufarbeitung des 1986er Missbrauches der damaligen Konfirmandin S. nicht im Gespräch der Petentin S. mit Frau Fehrs und den drei Kommissionsmitgliedern der ULK am 16.12.2019, sondern es hat sich zuvor schon eine Art Kern des danach entstandenen Aufarbeitungssystems etabliert (definiert als ein System mehrerer an der Aufarbeitung eines kirchlichen sexuellen Missbrauches beteiligter kirchlicher und nicht kirchlicher Personen. Dieses System bestand anfänglich aus Silke Schumacher, Propst Bräsen, ihrem Chorleiter, Kantor Igor Zeller, den Pastor:innen Frank Howaldt, Katharina Fenner und Matthias Lemme, sowie mir, ihrem Unterstützer.

Diese Besonderheit eines sich früh gebildet habenden Missbrauchsaufarbeitungssystems war eine Folge einerseits der freundlichen Bereitschaft von Propst Bräsen, am 23.02.2018 und am 10.09.2019 ausgiebig mit Petentin S. über die sexuelle Gewalt zu sprechen, die ihr schon früh in ihrem Leben, als Kind und auch außerhalb kirchlicher Kontexte, widerfahren war, anderseits aber eben auch eine Folge der Tatsache der Personalunion von Frank Howaldt als Gemeindepastor der Petentin S. und gleichzeitig wohl, wie alle im Metaforum, als "glaubende Follower" des vom DVNLP verbreiteten Narrativs von der Petentin als

"krimineller und wahnhafter Falschbezichtigerin", die den "großen Thies Stahl" (Frank Howaldt in einem Gespräch anlässlich eines Altonaer Theatergespräches) so vereinnahmt hat, dass er nun als "blinder Aggressor" ihre Ehre verteidigt, indem er, quasi im Zufallsmodus, alle möglichen unschuldigen Menschen angreift - und nicht etwa dadurch, dass er mit Hilfe umfangreicher Artikel und eines ebenfalls umfangreichen Buches, detailliert und gut belegt, das toxische Falschbezichtigerin-Narrativ des DVNLP als das bloßstellt, was es ist: eine per mit vernichtender Energie inszeniertem Rufmord durchgeführte verbrecherische Psychiatrisierung und Kriminalisierung ihrer Person mit Hilfe von widerlegbaren Falschbehauptungen - wie ich in meinen Veröffentlichungen gut belegt gezeigt habe.

Da uns diese verbrecherisch-mörderische Stigmatisierung, Kriminalisierung und Psychopathologisierung der Petentin und meiner Person durch den DVNLP ja hinlänglich und schmerzhaft bekannt war und da wir davon ausgehen mussten, dass diese Verleumdungen und dieser verbrecherisch inszenierte Rufmord durch meine DVNLP-Ausbilder-Kollegen im Metaforum in seinen vielen Jahren als Ausbildungskandidat dort auch den Ottensener Pastor Frank Howaldt erreicht und beeinflusst haben, hatten die Petentin und ich uns entschieden, ihn und seine Ottensener Pastor- und Kantor-Kolleg:innen meine DVNLP-Veröffentlichungen lesen zu lassen. Schließlich konnten wir uns nicht vorstellen, dass Frank Howaldt mit seinen Kolleg:innen Lemme, Fenner und Zeller, und ebenfalls mit seinem Propst und seiner Bischöfin nicht über die üblen DVNLP-Verleumdungen reden würde, die der DVNLP über ihr Gemeindemitglied bzw. über ihre Petentin und mich verbreitet. Wir legten also Pastor Frank Howaldt und seinen Junior-PastorInnen meine DVNLP-Texte (die Artikel und als PDF auch das Buch) auf den Tisch. Ich schrieb am 20.06.2019 Frank Howaldt, Matthias Lemme, und Herrn Bräsen (siehe 20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u. Propst Bräsen und Original-Mail) und sagte u.a.: "...vor zwei Monaten habe ich Ihnen/Euch diesen Link zu meinen DVNLP-Abschlussbericht "Zertifikatsbetrug. Missbräuche. Menschenrechtsverletzungen. Unrechtsverband DVNLP – Zur Banalität des Bösen in einem faschistoid-totalitär entgleisten Psychomethoden-Verein"392 geschickt. Dieser Text ist zwar von mir geschrieben und rechtlich zu verantworten, aber von Silke Schumacher in allen sie betreffenden Passagen mitformuliert und autorisiert - mit einigem emotionalen Aufwand für uns beide. Und wir haben zusammen entschieden, dass Ihr/Sie alle drei über die Existenz dieses Textes informiert werden sollt und ich ihn, mit einem expliziten Gruß von ihr, an Euch/Sie schicke." und "Die Texte sind nun seit neun Wochen öffentlich und wurden vom DVNLP juristisch nicht angegriffen. Man kann also davon ausgehen, dass der DVNLP den Wahrheitsgehalt dieses Berichtes anerkennt, der ihn immerhin als einen mit einem pädokriminellen Tätersystem kooperierenden Weiterbildungsund Verbrecherverband demaskiert."

-

lst im Wesentlichen der Text meines Buches <u>"NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden</u> im deutschen NLP".

In unserem PastorInnen-Gespräch am 28.10.2019 sagte Pastor Frank Howaldt aber vor seinen Junior-PastorInnen Lemme und Fenner, der Petentin und mir sehr dezediert, dass er meine Veröffentlichungen nicht lesen wolle (verbunden damit, dass er meinte, ich dürfe doch den DVNLP nicht verbrecherisch nennen). Dieses demonstrativ entschiedene Ignorieren meiner DVNLP-Veröffentlichungen vor den jeweiligen Untergebenen/Mitarbeitern ist ein Vorgehen, dass der Petentin und mir dann am 29.10.2020 im zweiten ULK-Gespräch bei Bischöfin Fehrs gegenüber uns und den ULK-Kommissionsmitgliedern, ihren eher schweigenden BeisitzerInnen, gegenüber wieder begegnete - ganz so als hätte sie es von Pastor Howaldt kopiert (siehe dazu oben: "Grundstruktur des Howaldt-Fehrs-Vorgehens").

#### H.1.d. Unterlassene seelsorgerische Hilfeleistung, verweigerter Minderheitenschutz

Propst Bräsen hat, genau wie die Ottensener PastorInnen und Kantor Igor Zeller, gewusst, dass die Petentin nicht nur wegen der fortgesetzten Psychiatrisierungs- und Kriminalisierungsattacken des Verbrecherverbandes DVNLP angeschlagen ist, sondern auch wegen der Ausgegrenzung und der Exkommunikation ihrer Person durch Bischöfin Fehrs. Auch die Nötigung durch die Kirchenleitung, ihre Halbschwester und ihre damalige Freundin zu denunzieren und dadurch den von ihr als Zeugen benannten Pastor R. ans Messer liefern zu sollen, war Kraft zehrend für sie und hat ihr einigen Stress bereitet. Hatten Bischöfin Fehrs und ihre leitenden KollegInnen in der Kirche ihr doch indirekt damit gedroht, dass ihr Aufarbeitungsprozess so lange ausgesetzt bleibt, wie sie dieser Nötigung nicht nachgibt. Es hing also das Damoklesschwert über ihr, klammheimlich, ungehört und irgendwie spurlos aus ihrem eigenen Aufarbeitungsprozess entsorgt zu werden.

In dieser Situation hatte Kantor Igor Zeller der Petentin Ende August 2021 in einer sozial völlig entgleisten Form die Teilnahme am gemeinsamen Chor-Probenwochenende untersagt - und ihr damit, quasi als überlagernde zweite Schicht, ein weiteres heftiges Erleben totalen Ausgegrenzt- und Verbanntwerdens ermöglicht.

Am 13.08.2021 schrieb ich an Kantor Igor Zeller und Propst Bräsen(siehe 13.08.2021 Thies an Zeller+Bräsen und Original-Mail, mit dem Betreff Beginnende Impfapartheid und Minderheitenschutz): "Hallo, Igor, hallo, Herr Bräsen, anlässlich der Chorreise von Silke mit Dir, Igor, hier eine kurze Frage an Dich und auch an Sie, Herr Bräsen: Gibt es, vor dem Hintergrund des gesellschaftlich entstandenen tiefen Grabens von Unverständnis zwischen den Geimpften und Ungeimpften, und oft sogar Hass, welcher den Ungeimpften vielfach entgegenschlägt, Richtlinien für das Zusammenkommen von Geimpften und den Ungeimpften in kirchlichen Zusammenkünften und Unternehmungen? Soll offen mit dem Thema umgegangen werden? Soll ein Chorleiter z.B. mit dem Chor insgesamt, gerade wenn der Veranstaltungsort ein Outing von "Geimpft" und "Ungeimpft" verlangt, darüber reden, wie viele Ungeimpfte als Minderheit im Chor gibt? Soll er den Angehörigen dieser Minderheit helfen, sich gegenseitig zu schützen und unterstützen? Igor, ist Silke eigentlich das einzige Chormitglied, das ungeimpft ist?" Und weiter, "Herr Bräsen, Sie haben sich in unserem gemeinsamen Gespräch, nach unser Kritik damals an den Ottensener PastorInnen (damals noch mit Frau Fenner) als der seelsorgerische Ansprechpartner von Silke Schumacher

definiert. Daher möchte ich, dass Sie wissen, Silke befindet sich im Zusammenhang mit Deinen Versuchen, Igor, mit der beginnenden Impfapartheid umzugehen, momentan im Schock. Deshalb schreibe ich jetzt diese Mail. Wenn es irgend möglich ist, Herr Bräsen und Igor, suchen Sie und such Du doch bitte das Gespräch, Sie beiden Kirchenleute untereinander und auch mit Silke."

Weder Kantor Igor Zeller noch Propst Bräsen haben auf diese Mail reagiert - obwohl beide um die Situation des Ausgegrenztseins der Petentin, ihres bischöflich veranlassten Vebanntseins, wussen. Propst Bräsen, der sich selbst in das Amt des speziellen seelsorgerischen Anssprechpartners der Petentin erhoben hat, schien sich — wieder einmal — nicht verantwortlich dafür zu fühlen, hier korrigierend-supervidierend einzugreifen. Vielleicht war er, genau wie Bischöfin Fehrs und die anderen kirchlich Leitenden damit beschäftigt, sich blind und taub zu machen, um die Stimme ihres Gewissens <sup>393</sup> in Bezug auf das Vertreten des Impf-Dogmas nicht hören zu müssen.

#### H.2. Pastor Frank Howaldt

Am 25.04.2019 schrieb Thies Stahl eine Mail an Pastor Howaldt: "Hallo, Frank, immer, wenn wir uns getroffen haben, hätte ich gerne mit Dir über Deine Erfahrungen als Pastor in der Psychowelt gesprochen - egal ob in Abano oder anderswo, und egal ob mit Systemischen Strukturaufstellungen, mit NLP, Hypnose oder was auch immer. Das war aber bisher schwierig, weil ich nicht frei war zu reden, was da los war in der (DV)NLP- und Systemaufstellungswelt. Silke und ich wurden mit Unterlassungsklagen überhäuft und darüber hinaus auch reichlich psychopathologisiert."

Pastor Howaldt wusste gut Bescheid darüber, was seine DVNLP-KollegenInnen im Metaforum der Petentin gegenüber verbrochen haben. Im Zusammenhang mit der "Pastor Howaldt"-Befangenheit von Bischöfin Fehrs sagte ich oben, dass Pastor Howaldt aufgrund seiner tiefen Verstrickung in die weltlichen Konflikte seiner Psychomethoden-Ausbilder für Systemische Aufstellungsarbeit im Metaforum, u.a. mit mir, und auch aufgrund seiner Nähe zu den im Metaforum tätigen TäterInnen aus dem DVNLP, welche die Petentin und mich bis

Im Englischen heißt Gewissen "conscience", mit den lateinischen Wurzeln con = mit und scientia = Wissen. Danach könnte man "Gewissen" als intuitiv-implizit oder auch bewusst-explizit benennbares Mit-Wissen (con-scientia) nennen, dass in beiden Fällen berücksichtigt und gehört werden sollte. Bei Entscheidungen, wir treffen gibt es meist ein implizit-fühlbar vorhandenes "Mit-" oder "Auch-Wissen", das uns veranlassen könnte, die Entscheidung noch einmal zu überdenken. Dieses "Mit-" oder "Auch-Wissen" könnte im Falle der Geistlichen und der Seelsorger in dem irgendwie im Hintergrund wohn noch vorhandenen Wissen bestanden haben oder bestehen, dass sie Theologie studiert haben und nicht Medizin, Epidemologie, Virologie oder Statistik und dass sie keine PolitikerInnen sind. Bischöfin Fehrs und alle ihren meinungsführenden KollegInnen und AnhängerInnen des "Impfen ist Nächstenliebe/Solidariät"-Dogmas hätten vielleicht sagen sollen, "Ich mache da nicht mit, mein Gewissen lässt das nicht zu".

heute mit rufmordenden Falschbehauptungen verleumden, seinem Gemeindemitglied, der Petentin, gegenüber seine Befangenheit erklären müssen und sich als Pastor ihr gegenüber ganz zurückziehen müssen.

In Zusammenarbeit mit Propst Bräsen, der dann aber als Führungskraft vor dieser Aufgabe kapituliert hat, hätte festgelegt werden müssen, wer aus dem PastorInnen-Team als Bezugspastor für die Petentin zuständig ist, wenn es um ihre Lage als Petentin der ULK geht, die *bis in die Gemeinde hinein* von den mit Pastor Howaldt gut bekannten TäterInnen geht, die sie bis heute mit Psychiatrisierungsattacken und Rufmordkampagnen bedrohen.

Pastor Frank Howaldt hatte aber nicht den Anstand, sein Pastorenamt der Petentin gegenüber niederzulegen (er wurde ja auch weder von Propst Bräsen noch von Bischöfin Fehrs diesbezüglich korrigiert), sondern behauptete seinen Führungsanspruch als Seniorpastor vor seinen beiden Junior-PastorInnen Matthias Lemme und Katharina Fenner, der Petentin und mir in unserem Gespräch mit den PastorInnen-Team am 28.10.2019, indem er sehr deutlich machte, dass "hier in der Gemeinde" nicht über den DVNLP und auch nicht über meine Texte geredet werden soll, in denen die gegenüber der Petentin dort geschehenen Verbrechen als solche benannt und nachgewiesen werden. Pastor Frank Howaldt meinte, vor uns Sitzenden mit "ich habe sowie keine Zeit und muss gleich los" auf einem Tisch sitzend, er hätte "auch überhaupt keinen Bock, über den DVNLP zu reden" und er würde "meine Veröffentlichung dazu auch nicht lesen". Das tat er ganz im Habitus des für das Wohl seiner Gemeindemitglieder, also auch für die Petentin, zuständigen Hauptpastors der Gemeinde. Die Junior-Pastores Lemme und Fenner haben diese Durchsage vermutlich nie hinterfragt - gemessen daran, dass sie die Petentin nie auf ihre Lage als eine von Tätern Verfolgte (seelsorgerisch zugewandt) angesprochen haben, mit denen ihr Gemeindepastor in enger Verbindung steht.

Der "System-Pastor" Frank Howaldt hatte in der Wahrnehmung der beiden Junior-Pastores offensichtlich die mit Fach- und Eingeweihtenwissen bezüglich der ihnen wohl eher fremden Psychomethoden-Welt unterfütterte Autorität, die von Pastor Frank Howaldt (und dann eben erkennbar auch von Bischöfin Fehrs) bevorzugte Wirklichkeitsauffassung bezüglich der Petentin in ihrer Seele zu etablieren: Pastor Howaldt wollte ganz offensichtlich, was Bischöfin Fehrs dann ja allem Anschein nach für ihren Umgang mit ihrer Petentin in der Unterstützungsleistungskommission übernommen hat, dass in der Gemeinde und der Kirche geglaubt wird, (1) die Texte von Thies Stahl seien aufgrund seiner zu dichten Nähe zu seiner Lebenspartnerin, der Petentin, seiner vorgeblichen Folie á deux mit ist, besser zu ignorieren und (2) mit der Petentin, die vom DVNLP auch international immer noch als wahnhafte Falschbezichtigerin bezeichnet wird (sie und auch ich hatten nach den gerichtlichen Erfolgen gegen den DVNLP nicht mehr die Mittel für weitere juristische Auseinandersetzungen mit diesem Verbrecherverband), solle man besser gar nicht reden. Letztere Denkfigur ist

übrigens eine sich durchziehende Spätfolge des in der LKA von den Tätern manipulierten Aktenvermerkes.<sup>394</sup>

# H.2.a. Ansprache an Pastor Frank Howaldt im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"

In meinem "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin", das Bischöfin Fehrs ihren Herrn Kluck als für den Aufarbeitungsprozess irrelevant hat zurückweisen lassen, findet sich auf den Seiten 93-107 eine Ansprache von mir an Pastor Frank Howaldt. Sie erhellt die Hintergründe der Verstrickung von Pastor Frank Howaldt, aus der er, da er in einen offensichtlich von ihm unbemerkt in einen Stellvertreterkonflikt mit mir hineinmanipuliert wurde. Für diesen Aspekt, der ja große Bewegungen in der Welt der Aufstellungsarbeit und des NLP berührt ist eigentlich ein eigener Artikel oder ein eigenes Kapitel für dieses Buch notwendig. Zumal anscheinend die Petentin letztlich das Opfer der gegen mich gerichteten Ausgrenzungsbemühungen aus der NLP- und Aufstellerszene ist (hier ist das perfide Handeln von Gunthard Weber, Fide und Dagmar Ingwersen zu nennen, aber auch das sich toxische auswirkende Nichtstellungnehmen von Matthias Varga von Kibéd) hatte ich mich doch für den Begründer der Aufstellungsarbeit, Bert Hellinger, eingesetzt der mit üblen Methoden im DVNLP und in der Aufstellerszene diskreditiert und ausgegrenzt wurde. 395

#### H.3. Pastor Matthias Lemme

#### H.3.a. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"

In meinem "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin", das Bischöfin Fehrs über ihren Herrn Kluck als für den Aufarbeitungsprozess irrelevant hat zurückweisen lassen, findet sich auf Seite 128-133 eine Ansprache von mir an Pastor Lemme, in der es hauptsächlich um seinen, wie ich ihm vorhielt, fehlenden Mut geht, z.B. den, sich als Juniorpastor unabhängig von Vorgaben seines Seniorpastors Howaldt auf die Petentin und mich zu beziehen. Keine einzige Frage hat er gestellt zu der Situation der Petentin in Bezug auf das vom DVNLP verbreiteten Narrativ, eine wahnhafte Falschbezichtigerin zu sein - auch nicht, wie es ihr damit geht, von seinem Kollegen Howaldt durch sein demonstratives Nicht-mit-ihr-Reden letztlich in die gleiche Ecke geguckt und gestellt worden zu sein. Kein Kommentar oder Rückfrage zu meinen ihm ja auch zugeschickten Texten über die vom DVNLP an der Petentin verübten Verbrechen und keine Frage an sie, wie es ihr mit dem Ganzen geht - als Hauch eines seelsorgerischen Zugewandtseins zu seinem Gemeindemitglied.

303

Minutiös dokumentiert hier: "Dossier Täter-Opfer-Umkehr". Unter dem Datum 24.01.2014 findet sich der über den Sozialpsychiatrischen Dienst elegant eingeschmuggelte, gut designte Fake-Vermerk.

<sup>395</sup> Alle Links...

Ergänzen möchte ich etwas, das ich an der Art des Umgangs von Pastor Lemme mit der von ihm selbst mit hergestellten Situation der Petentin in ihrer Gemeinde so abgrundtief banalböse fand, dass ich lange brauchte, es benennen zu können: Was als Fehlverhalten eines Seelsorgers und Gemeindepastors wohl weit schwerer wiegt, als fehlender Mut dem eigenen Haupt- oder Seniorpastor gegenüber, ist eine komplett fehlende Empathie, auftretend in Form eines radikalen Ausblendens und eines aalglatten kommunikativen Vermeidens von dem, in Bezug auf das hätte Empathie empfunden oder verbal ausgedrückt werden können - vielleicht, so mutet es an, eine Spätfolge seiner DDR-Sozialisation.

Die Petentin hatte, immer in CC an die PastorInnen ihrer Gemeinde, Mails an Bischöfin Fehrs und verschiedene leitende kirchliche Personen geschrieben, in denen Sie auf die belastende Totalausgrenzung durch Bischöfin Fehrs aus ihrem eigenen kirchlichen Aufarbeitungsprozess und deren psychische und somatische Folgen hinwies. Dabei waren auch SOS-und Hilferuf-Mails (alle im Anhang "Korrespondenz und Texte"), in denen sie u.a. anhaltende, lebensgefährliche Blutungen und andere, den damaligen Missbrauch als von dem damaligen Kollegen von Pastor R., Pastor D., geschwängerte und mit den blutigen Folgen dieser Schwangerschaft allein gelassene Konfirmandin quasi wiederholende Somatisierungen. Pastor Lemme wusste um diese schlimmen Folgen der durch Bischöfin Fehrs zu verantwortenden, seelen- und gewissenlosen Ausgrenzung ihrer Petentin aus deren eigenen Aufarbeitungsprozess, den Bischöfin Fehrs zu dem Zeitpunkt schon seit weit über einem Jahr ohne die eigentliche Hauptperson dieser kirchlichen Bemühungen, ihre Petentin, durchführt. Diesen Aufarbeitungsprozess führte sie nun seit sechzehn Monaten im Wesentlichen mit Pastor R. durch, ihrem in den 1986er Missbrauchskontext und das damalige, bis heute existierende pädokriminelle Tätersystem verstrickten Freund. Nicht vergessen werden sollten die von ihr offensichtlich unzulänglich und falsch informierten, abnickend beisitzenden ULK-Kommissionsmitglieder und der eine oder die andere leitende, offensichtlich von ihr auch nicht wirklich informierte kirchliche KollegIn. Letztere ist natürlich eher eine satirisch-ironische Beschreibung, die an ein "Standgericht, oder besser, ein Inquisitionsgericht in Abwesenheit" denken lässt. Wie auch immer man dieses verwerfliche unchristliche bischöfliche Tun nennt, es war eine für die Petentin retraumatisierend wirkende sekundäre Viktimisierung - was Pastor Lemme sicher nicht entgangen ist.

Eine dieser Hilferuf-Mails war ihre Mail vom 30.04.2021, gerichtet an die Pastores Lemme, Fenner und Howaldt als ihre Gemeindepastoren und ebenfalls an Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt. In dieser Mail verweist sie auf den durch Bischöfin Fehrs durch ihre mittlerweile sechzehn Monate andauernde Null-Kontakt-Politik ihrer Petentin gegenüber verübten Angriff auf ihre tatsächliche und gefühlte Zugehörigkeit zur Kirche.

Drei Tage später meldet sich der verwaltungsmäßig sehr korrekte "Schreibtisch-Täter" Lemme mit einer die Petentin im Ansatz infantilisierenden und auch kriminalisierenden Mail, in der er sie zurechtweist, eine formelhafte Signaturfloskel falsch benutzt und sich damit, quasi als Dokumentenfälschung, eine Zughörigkeit angemaßt zu haben, die ihr nicht zustehen würde. Er schrieb, banal-böse, "... uns ist aufgefallen, dass Du zuletzt in Mails

unter Deinem Namen "Christianskirchengemeinde Hamburg-Ottensen" geschrieben hast. Wir bitten Dich, darauf in Zukunft zu verzichten. Denn es suggeriert, dass Du eine Funktion in unserer Kirchengemeinde innehast, die über eine Zugehörigkeit als Gemeindemitglied hinausgeht. Eine offizielle Nutzung dieser Signatur ist Hauptamtlichen vorbehalten sowie Menschen, die durch den Kirchengemeinderat mit einem Amt in dieser Gemeinde mandatiert sind."

Dass sie dieses Delikt (?!) vier Tage zuvor begangen hat, im Kontext ihrer Hilferuf-Mail, erwähnte der verwaltungstechnisch hoch korrekt handelnde Pastor Lemme nicht, schon gar nicht ging er auf das für jeden, auch ohne jede seelsorgerische Ausbildung, erkennbare Bedürfnis der Petentin ein, sich nach der "Spezial-Behandlung" Ausgrenzung durch Bischöfin Fehrs ihrer Zugehörigkeit zur Kirche und ihrer Gemeinde als noch bestehend zu versichern und sie mit der von Herrn Lemme beanstandeten signaturhaften Verwendung von "...(Name), Christianskirchengemeinde Hamburg Ottensen" zu zelebrieren. Darauf ging der pur verwaltungstechnisch, unempathisch und schwarzpädagogisch kalt agierende Pastor Lemme mit keinem Wort ein - vor allem nicht mit einem, das auch nur den Hauch einer Bemühung um eine ihm vielleicht doch noch mögliche, halbwegs seelsorgerische Einfühlung widerspiegeln würde.

Die Petentin, von dieser pastoralen Ungeheuerlichkeit tief getroffen und sprachlos kann immerhin noch und natürlich zu Recht erwidern, "...es stimmt nicht ganz genau. Immerhin. Ich räume hier auf. Auch in Eurem Sinne. So hoffe ich doch weiter." Und ebenfalls uu Recht fügt sie hinzu, "Die Kirche hat sich zu entschuldigen." Das hat sie, u.a. eben auch in Gestalt und Person des Pastor Lemme.

#### H.4. Pastorin Katharina Fenner

Pastorin Fenner hatte ich ebenfalls im Mai 2021 im von Bischöfin Fehrs und den Ottensener PastorInnen (offiziell) nicht zur Kenntnis genommenen "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin" angesprochen.

#### H.4.a. Ansprache im "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"

In meinem "Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin" findet sich auf Seite 109-114 meine Ansprache an Pastorin Katharina Fenner, in der ich das unfreiwillig komische seelsorgerische Totalversagen von Pastorin Fenner, ihr grandioses Scheitern als spezielle Ansprechpartnerin der Ottensener PastorInnen für die Petentin, beschreibe - wie dann auch noch einmal detaillierter in einer Mail an die Kirchenleute, Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Pastores Fenner, Lemme, Howaldt und Kantor Igor Zeller vom 27.11.2019.

Pastorin Fenner wurde in unserem Fünfergespräch (die drei Ottenser PastorInnen, die Petentin und ich) am 28.10.2019 von ihren beiden männlichen Team-Kollegen mehr oder weniger in die Rolle, die besondere Ansprechpartnerin der Petentin als Missbrauchsüberlebende zu sein, hinein gedrängt - und übernahm sie inkongruent. Nach

meinem Eindruck hat sie sich diese Aufgabe von ihrem seine Metaforum-Befangenheit gegenüber der Petentin nicht deklarierenden Senior-Pastor Howaldt und ihrem Junior-Pastor-Kollegen, Pastor Lemme, quasi "aufs Auge drücken" lassen: Unterstützt von dem in Bezug auf diese Delegation sehr erleichtert wirkenden Junior-Pastor Lemme macht ihr Seniorpastor Howaldt der Junior-Pastorin Fenner den für sie sichtlich schwer abzulehnenden "Vorschlag", sie solle doch, eben auch als Frau, die Ansprechpartnerin für die Petentin in Bezug auf das sein, was sie, als sich geoutet habende ULK-Petentin, in der Gemeinde an Unterstützung bräuchte.

Für die Missbrauchsaufarbeitung in der Evangelischen Kirche ist das vielleicht ein interessantes, weil wiederkehrendes Muster: Männer übertragen den notwendigen und unvermeidbar gewordenen Umgang mit dem Thema Missbrauch und, vor allem, die Konfrontation mit dem Leiden der in der Mehrzahl wohl weiblichen Geschädigten einer Frau- und haben, als selbst potentiell wohl eher zum Missbrauch neigende Männer - das ihnen unangenehme Thema "erst einmal vom Tisch". Ob dieses männliche "Wegdelegieren" an Pastorin Fenner eine strukturelle Ähnlichkeit mit der Beauftragung von Bischöfin Fehrs als primär für die Konfrontation mit dem Leid der Geschädigten Missbrauchsüberlebenden hat, sollte ein geeignetes damit beauftragtes Gremium in der Kirche untersuchen.

Pastor Frank Howaldt hat sich also das ihm deutlich erkennbar "lästige Thema" kraft der Autorität seines Senior-Amtes "vom Hals geschafft", es wegdelegiert". Das tat er vor seinen vor seinem Team, seinen Junior-Kollegen, aber vor allem eben auch vor der Petentin und mir: Uns allen machte er damit deutlich, dass er nicht gedenkt, sich als befangen zu definieren, sondern in seinem für das Wohl aller seiner Gemeindemitglieder, eben auch das der Petentin, zuständigem Amt zu bleiben, durchsetzungsstark-tatkräftig und bereit, ggf. dabei auch ihre Bedürfnisäußerungen komplett zu ignorieren. Und das trotz der Tatsache, dass er Minuten vorher gerade noch deutlich gemacht hat, dass er überhaupt "keine Lust" hätte, über den DVNLP, und damit auch über die prekäre Lage der Petentin als seinem Gemeindemitglied zu reden. Und, indem er mich, vor seinen Junior-KollegInnen und der Petentin, offen angriff, ich dürfe den DVNLP nicht verbrecherisch nennen, hat er sehr deutlich Partei für den DVNLP und gegen mich ergriffen, und damit sein Gemeindemitglied, die Petentin, für seine Junior-Kollegen in die Ecke gestellt, in die der DVNLP sie mit seinen Verleumdungen und Psychiatrisierungsattacken schon seit 2014 gestellt hat. Statt also seine offensichtliche Befangenheit zu erklären, als Gemeindepastor Seelsorger für die Petentin sein zu können, blieb er in diesem Gespräch seinen Team-Kolleginnen, der Petentin und mir gegenüber demonstrativ im Amt des autoritär waltenden Hirten seiner Schafe. Den von ihm aufgrund seiner Befangenheit nicht mehr lebbaren seelsorgerischen Teil dieses Amtes hat er quasi an die Pastorin Fenner "delegiert" - die daran natürlich prompt (aus systemdynamischen Gründen) scheiterte.

Hinter dieser "Wegdelegation" konnte Pastor Frank Howaldt die durch seine tiefen Verstrickungen in die Konflikte DVNLP/Aufsteller/Stahl bedingte Befangenheit verstecken, die den für die bedrohte Petentin potentiell vorhandenen Seelsorger in ihm narkotisierte. Das haben seine Junior-PastorInnen vielleicht intuitiv wahrgenommen und gemerkt, konnten sie,

ihm und auch der Petentin und mir gegenüber allerdings nicht kommunizieren. Sie hatten als loyale Junior-Pastores beide nicht den Mut, die Petentin anzusprechen und durch einfaches, interessiertes Nachfragen zu überprüfen, ob das von ihrem Senior-Pastor Frank Howaldt gezeichnete Bild (der Lage) der Petentin einem solchen zugewandten, eigentlich seelsorgerischen Zugehen auf die Petentin standhält. Die stigmatisierte Petentin war schon zur Unberührbaren geworden, vermutlich nicht nur im Pastoren-Team, sondern wohl auch in der ganzen Gemeinde. So hat die perfide Informationspolitik von Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs ein Tabu entstehen lassen.

Pastorin Fenner nahm diesen Auftrag, die Ansprechseelsorgerin der Petentin, einer Überlebenden schwerer und erniedrigender, auch klerikaler sexueller Gewalt, nur sehr zögernd an - und scheiterte daran. Einerseits musste sie das, war doch diese Delegation Ausdruck einer pathogenen Systemdynamik, welche ihrerseits diese Dynamik noch pathogener machte. Andererseits war klar, dass sie, als vermutlich vor solcherlei Dingen gut behütet aufgewachsene höhere Bürgerstochter, grandios scheitern musste. Letzteres unfreiwillig komisch<sup>396</sup>, könnte sie sich doch in ihren schlimmsten Träumen nicht ausmalen, dass eine Konfirmandin gezwungen wurde, aus dem Abendmahlkelch den Urin ihres Pastors zu trinken und dass dieses ihr aufgezwungene Erleben später in ihrem Wunsch wieder auftauchen würde, dass zum Abendmahl doch lieber roter als heller (gelber) Traubensaft verwendet werden möge. Diese enorme Unterschiedlichkeit der Sozialisationen beider Frauen hat Pastorin Fenner komplett aus ihrem Amt katapultiert und dazu geführt, dass Pastorin Fenner die Petentin psychopathologisierte und beschuldigte, "ihre Pietät" verletzt zu haben - bei leider vollständigem Gedächtnisverlust für die Tatsache, als spezielle seelsorgerisch Ansprechpartnerin für eine Überlebende schwerster klerikaler Missbräuche eingesetzt worden zu sein. Pastorin heillos überfordert, Seelsorge tot.

#### H.4.b. Kein(e) SeelsorgerIn mehr übrig

Auch Propst Bräsen nicht, der Pastorin Fenner wie auch Pastor Frank Howaldt und Pastor Lemme in Bezug auf die gravierenden Folgen ihres Umganges mit der Howaldt'sche Befangenheit nicht supervidieren und korrigieren konnte, sondern sich stattdessen selbst in das Amt eines speziellen seelsorgerischen Ansprechpartners der Petentin einsetzte - und damit, sogar per Amtsverrat, selber grandios scheiterte.

Es gibt eine kritische Betrachtung<sup>397</sup>, die ich am 29.10.2019, im Anschluss an das Fünfer-Gespräch am 28.10.2019, an das Ottensener PastorInnenteam geschrieben habe. Ihn ihr

Siehe den *Mailaustausch: Seltsame Pietät (26.11.2019)* im "<u>Arbeitspapier Aufarbeitungssystem ULK-Petentin"</u> auf Seite 109 oder im Anhang "Korrespondenz und Texte" unter 26.11.2019a Silke an Fenner und Zeller und den nachfolgen Mails.

<sup>397</sup> Siehe im Anhang "Korrespondenz und Texte"29.10.2019 Thies an Howaldt Fenner Lemme Bräsen und Original-Mail.

geht es u.a. um die Hintergründe der Konfliktsituation zwischen mir und Matthias Varga von Kibéd, dem gemeinsamen SySt- und Metaforum-Lehrer von Pastor Frank Howaldt und mir, in die sich Pastor Howaldt offensichtlich hat hineinziehen lassen. Pastor Frank Howaldt ist ganz offensichtlich in einen Stellvertreterkonflikt mit mir hineingestolpert.

Durch die perfide, aber leider recht "erfolgreiche" Politik von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt, mein Buch und meine Texte auszublenden und als für den Aufarbeitungsprozess gänzlich irrelevant darzustellen, ist diese besagte kritische <a href="Metrachtung vom 29.10.2019"><u>Betrachtung vom 29.10.2019</u></a> wohl von niemandem in der Christianskirchengemeinde in Hamburg Ottensen und wohl auch von keinem ULK-Kommissionsmitglieder gelesen worden.

Daher werde ich abschließend noch einmal zusammenfassend deutlich machen, innerhalb welchen größeren Rahmens betrachtet klar wird, wie zutiefst unchristlich, schmutzig und vernichtend-böse gegenüber der ihre Petentin und seinem Gemeindemitglied das sie ausgrenzende Vorgehen von Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs ist.

### H.5. Kantor Igor Zeller

Der Kantor der Christianskirchengemeinde Hamburg Ottensen, Igor Zeller gehört natürlich nicht in diese Aufzählung der Ottensener PastorInnen

, denn (1) ist er als Kantor nicht in der Weise seelsorgerisch zuständig für die Gemeindemitglieder, wie diese und ihre

und der kirchlichen Hierarchie

XXX

. Er hat nicht wie sie zu verantworten, dass

Igor immer ins Vertrauen gezogen: A.1.n. Let it be - Lebenslied während der Vergewaltigung durch den Pastor (09.11.2019)

Am 24.08.2019 schrieb Thies in einem Brief an Bischöfin Fehrs, Pastorin Fenner, Propst Bräsen, Pastor Howaldt, Pastor Lemme und Kantor Zeller: "Ich nehme hier die Pastoren und die Pastorin von Frau Schumacher bewusst in CC, ebenso ihren nicht nur musikalisch hochkompetenten<sup>398</sup> Chorleiter, den Kantor ihrer Gemeinde, und ihren Propst, der ihr und mir in Bezug auf unsere schwierige, nervenaufreibende und kostspielige Auseinandersetzung

308

<sup>&</sup>lt;sup>398</sup> Siehe seinen Brief an die von ihm geleiteten Chöre.

mit den sexuellen und MachtmissbraucherInnen im Psychomethodenverband DVNLP mit einem offenen Ohr und sensiblen Verständnis begegnet ist. "<sup>399</sup>

Am 06.12.2019 schrieb Igor Zeller an die Petentin, "Du weißt ja noch aus meiner Mail nach der EKD-Synode vom letzten Jahr, wie nahe mir dieses Thema geht. Deshalb darfst Du auch sicher sein, dass ich das, was Du schreibst, sehr genau wahrnehme.... Und es ist in jedem Fall immer zu spüren, wie wichtig Dir das Singen ist. Das ist ganz toll. Als Chorleiter möchte ich sehr gerne daran mitwirken, dass Du in der gemeinsamen Arbeit an der Kunst bei uns einen bleibenden Ort der Zugehörigkeit und Heimat hast. Auch wenn die Institution, die unsere Arbeit trägt, für Dich sicher nach wie vor eine Last ist."

XXX

<sup>399</sup> Siehe 24.08.2019b Thies BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller und Original-Brief.

Siehe 06.12.2019c Igor Zeller an Silke und Original-Mail.

# I. Der größere Rahmen

Der von Bischöfin Fehrs und Pastor Howaldt offensichtlich verfolgte Ansatz, ihre ULK-Petentin S., bzw. sein Gemeindemitglied S., zum Schweigen zu bringen und sie laut- und spurlos, keim- und streifenfrei zu "entsorgen", baut, wie schon ausgeführt, vermutlich vor allem darauf auf, dass in der heutigen Gemeinde der Petentin S., in der Sitzung ihrer Unterstützungsleistungskommission und in der Kirche generell möglichst nichts über die verbrecherischen Verleumdungs-, Rufmord- und Psychiatrisierungsattacken bekannt wird, die schon gegen sie geführt worden sind und noch werden — und zwar von Vertretern aus der Welt der Psychomethoden, von denen die einige der schlimmsten auch AusbilderInnen im Metaforum sind, der Psychomethoden-Parallel-Gemeinde von Pastor Frank Howaldt. Oder sie sind, wie der kriminell gegen die Petentin agierende Gunthard Weber, Psychiater und einer der bekanntesten Aufsteller Deutschlands, der, wie auch die zusammen mit Gunthard Weber nicht minder kriminell gegen die Petentin agiert habenden LeiterInnen des NISL-Institutes, Dagmar und Fide Ingwersen, eng mit Matthias Varga von Kibéd befreundet, dem Metaforum-Ausbilder von Pastor Frank Howaldt in Systemischen Aufstellungen, der im NISL-Institut zusammen mit dem dortigen wissenschaftlichen Beirat Dr. Gunthard Weber und den Ingwersens in Ausbildungsprogrammen dieses Instituts auftrat.

Mit der bewussten und gezielten Ausblendung dieser gravierenden und verbrecherischen Angriffe der Psychomethoden-Kolleginnen von Pastor Frank Howaldt gegen die Petentin wurde von Bischöfin Fehrs und Pastor Howaldt konsequent der größere Rahmen ein für ein wirkliches Verständnis der Situation der Petentin in ihrer heutigen Gemeinde, in ihrem Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission und generell in der Kirche ausgeklammert, ein wichtiger Kontext ausgeblendet und unsichtbar gemacht: Dieser ist gegeben durch die Vorgeschichte der Petentin als Verfolgte des mafiös-verbrecherisch agierenden Psychomethodenverbandes DVNLP, der bis heute mit dem pädokriminellen Tätersystem zusammenarbeitet, aus dem die Petentin in 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist - und zu dem nun nicht nur der Zuhälter und Prostitutionsverband DVNLP, über den weiterhin gedeckten und versteckten DVNLP-Ausbilder XY, sondern nun auch, über Pastor R., dem persönlichen und von ihr in der Kirche gedeckten und versteckten Freund von Bischöfin Fehrs, die evangelische Kirche ihren eigenen, speziellen Zugang hat. Beide Organisationen, die Kirche und der NLP-Zuhälterverband DVNLP, pflegen diese spezielle Verbindung zu den Verbrechern des pädokriminellen Tätersystems, aus dem die Beschwerdeführerin/Petentin fliehen konnte und als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist. Dieses Tätersystem hat bewiesen, dass es gefährlich ist und hätte es beinahe geschafft, die Petentin mit Hilfe eines gefaketen

Gutachtens<sup>401</sup> und mit Hilfe eines gefaketen und sich vervielfältigenden Vermerkes in der LKA- und StA-Akte<sup>402</sup> der Petentin zu psychiatrisieren.

Dieses pädokriminelle Tätersystem fuhr zwei Psychiatrisierungsattacken gegen die Beschwerdeführerin/Petentin: Eine zusammen mit dem DVNLP, in derem Verlauf es den Tätern sogar gelang, die LKA- und StA-Akte der Petentin zu manipulieren, und eine weitere im nach der ersten Verhandlung am 16.11.2017 eingestellten Verfahren StA./.Petentin wegen angeblicher Verleumdung des im DVNLP bis heute versteckten Vergewaltigers und Zuhälters XY. Diese zweite Psychiatrisierungsattacke bestand im dem Versuch, in diesem Verfahren ein überdeutlich als tätergefällig erkennbares Schuldfähigkeitsgutachten zu platzieren, welches wir aber demaskieren und erfolgreich neutralisieren konnten.

Eine dritte Psychiatrisierungsattacke geht von den zum Teil nicht minder verbrecherisch handelnden Systemischen Senior-Aufstellern Gunthard Weber und Dagmar und Fide Ingwersen aus<sup>403</sup> und wurde, durch ein lautes Schweigen von Matthias Varga von Kibéd unterstützt, dem Lehrer in Systemischen Strukturaufstellungen (SySt) über mehrere Jahre sowohl von Pastor Frank Howaldt als auch, von 2000-2006, von mir.

Dieser von Bischöfin Fehrs und Pastor Howaldt in offensichtlich gewissenloser Weise betriebenen Ausblendung dieser relevanten Kontexte soll im Folgenden durch einen Überblick über meine Veröffentlichungen entgegengewirkt werden. In ihnen weise ich diese drei verbrecherischen Psychiatrisierungsattacken als tatsächlich, bewusst und strategisch initiiert, stattgefundene nach.

Dieses Gegengewicht zu schaffen ist vor allem auch deshalb notwendig, weil Bischöfin Fehrs und Pastor Howaldt billigend — und es durchaus fördernd — das Risiko in Kauf genommen haben, dass die Mitglieder der Gemeinde und der Unterstützungsleistungskommission der Petentin nicht ihr, sondern dem vom DVNLP und den Senior-Ausstellern bis heute über die Petentin verbreiteten, sie psychiatrisierenden Lügen und Verleumdungen glauben, sie sei eine "wahnhafte Falschbezichtigerin" und ich ihr der "von seiner Frau verblendete Aggressor". Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs scheinen — um eigenes Umgemach egoistisch und zu Lasten der Petentin zu mindern — der Verführung erlegen zu sein, zuzulassen und zu fördern, dass genau diese Lügen über die Petentin und mich verbreitet und geglaubt werden.

Siehe das tätergefällige, getürkte "Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin", meine von dem Gericht vorgelegte Abhandlung über das Gutachten "Psychiatrisches Gutachten. Ein Geschenk für den DVNLP und die Pädokriminellen" und den Einstellungsbeschluss im Verfahren Staatsanwaltschaft./.Beschwerdeführerin.

Siehe das "Dossier Täter-Opfer-Umkehr".

<sup>403</sup> Siehe "Psychiatrisierung. Nicht witzig." (hier auch als PDF), besonders die Kapitel 1, 4, 5 und 7.

Dieses üble, selbstbezogene und waschecht böse Handeln, und eben auch "Handeln durch Unterlassen", der beiden offensichtlich vom christlichen Weg abgekommenen und ihr kirchliches Amt verratenden Geistlichen, Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs, macht es erforderlich, den von ihnen konsequent ausgeblendeten größeren Rahmen hier noch einmal mit Hilfe einer übersichtlichen, leicht anklickbaren Liste meiner Veröffentlichungen deutlich zu machen.

Das soll für alle drei Psychiatrisierungsattacken geschehen, denen die Petentin ausgesetzt war, und ist, und über die, nach dem deutlich erkennbaren Willen von Bischöfin Fehrs und Pastor Frank Howaldt, in der Kirche nicht gesprochen werden soll.

Die ersten beiden Psychiatrisierungsattacken sind Gemeinschaftsleistungen der DVNLP-TäterInnen und teilweise in Personalunion, wie die DVNLP-Trainer XY und RP, TäterInnen des pädokriminellen Tätersystems, aus dem die Petentin in 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist.

Die dritte Psychiatrisierungsattacke ist das Werk einer Gruppe von verbrecherisch handelnden, bekannten Senior-AufstellerInnen um den bekannten Psychiater und Aufsteller der ersten Generation, Gunthard Weber, herum, die durch die Psychiatrisierung eigentlich nicht die Petentin, sondern, wie zuvor auch schon durch die Funktionsträger im DVNLP geschehen, mich ausgrenzen wollten. Dass es die Petentin traf, war vermutlich eher das perfide genutzte Mittel zum Zweck, mich mundtot zu machen und "loszuwerden". Der der Petentin damit zugefügte Schaden ist nur ein Kollateralschaden dieses Kampfes gegen mich - sowohl was den Kampf des DVNLP, als auch den Kampf der Aufsteller gegen mich betrifft. Was die einzelnen Protagonisten dieses Kampfes durch ihr verbrecherisches Tun und Unterlassen zu gewinnen hoffen, werde ich in der folgenden Übersicht versuchen, mit zu benennen.

## I.1. Die erste Psychiatrisierungsattacke

Diese Attacke wurde gemeinsam vom DVNLP und dem pädokriminellen Tätersystem geführt, mit dem der DVNLP, vermittelt über den im Verband versteckten Vergewaltiger und Zuhälter XY, bis heute kooperiert. Die im Metaforum tätigen DVNLP-VerbrecherInnen und - FunktionsträgerInnen, wie Martina Schmidt-Tanger und Sebastian Mauritz, aber auch an den Verbrechen gegen die Petentin beteiligte DVNLP-Mitglieder wie RP, verbreiten bis heute überall — und eben auch im Metaforum von Pastor Frank Howaldt — das offizielle DVNLP-Narrativ von der wahnhaften Falschbezichtigerin und dessen aggressiven, in einer Folie á deux mit ihr verstrickten, wahllos Menschen angreifenden Partner.

#### I.1.a. Meine Veröffentlichungen zu den Machenschaften der DVNLP-TäterInnen

Mein Buch <u>NLP für Verbrecher</u> – "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP<sup>404</sup> erschien im Januar 2020 als Kindl-eBook und im März 2020 als gedrucktes Buch. Dessen in den juristisch relevanten Punkten identischer Inhalt hatte ich im April 2019 als PDF unter dem Titel "Causa DVNLP'-Abschlussberichtes"<sup>405</sup> auf meiner Website veröffentlicht. Dieses PDF über die verbrecherischen Machenschaften im DVNLP, in dem auch "Ross und Reiter" genannt werden, wurde, wie dann auch mein Buch, vom DVNLP juristisch nicht mehr angegriffen.

Wer sich für die Texte interessiert, die ich als Artikel davor geschrieben habe, und auch dafür, wie man so (syntaktisierend) formuliert, dass man unterhalb des Radars der feindlichen Anwälte bleiben kann, liest vielleicht mit Gewinn diese Vorläufertexte zu meinem Buch:

<u>Hintergrund der Missbrauchsbeschwerden im DVNLP</u> (02.06.2015) Siehe dazu im Kapitel "Mit welchem Wissen über ihre Petentin hat sich Bischöfin Fehrs ihr gegenüber 'aus dem Amt gestohlen'?" die Ausführungen unter "5. Quelle: Mein Text 'Hintergrund der Missbrauchs-Beschwerden'".

<u>Das perverse Dreieck als rekursives Muster im DVNLP</u> (12.06.2015) In diesem Artikel beschreibe ich auf der Grundlage des Konzeptes "Perverses Dreieck" von Jay Haley ein pathogenes rekursives Muster – als Anfang der "Causa DVNLP": Missbrauchsstrukturen und der im DVNLP entstandenen Missbrauchskultur.

Gewalt, Missbrauch, Doppelmoral und die Wiederkehr des Verdrängten im DVNLP (30.10.2015) Hier geht es, als NLP-geschichtlicher Kontext der "Causa DVNLP", um den tabuisierenden Umgang mit der Mordverstrickung des NLP-Mitbegründers Richard Bandler im DVNLP, die Problematik des Modell-Lernens am Vorbild dieser im DVNLP eher ausgeblendeten NLP-Gründerfigur und um mögliche Verstrickungen nachfolgender NLP-Generationen in die Dynamik des verschwiegenen Mordes (die für den Fall der Petentin und des bis heute in seinem Verband versteckten DVNLP-Vergewaltiger und -Zuhälters XY

Kürzlich stolperte ich in Netz über mein Buch *NLP für Verbrecher – "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP.* Ich habe nicht weiter nachgeforscht, wieso die Nationalbibliothek dieses Buch (bei meinen anderen Büchern ist es nicht so) für mich verschenkt. Da ich es aber gut finde, wenn sich Leute dafür interessieren, welche der MissbraucherInnen und Funktionäre unter den DVNLP-Mitgliedern bis heute noch in diesem Verbrecherverband ihr Unwesen treiben, habe ich nichts dagegen, wenn sie sich das Buch kostenfrei downloaden (es ist die Kindle-Version, die Seitenzahlen stimmen nicht überein mit der Printversion). Wer es kaufen möchte: bitte hier.

Hier eine Zusammenfassung diese Berichtes. Sie gibt einen Überblick darüber, was damals im DVNLP passiert ist.

Den DVNLP-Mitgliedern wurden diese Zusammenhänge in der vom Vorstand manipulierten und getäuschten 2014er Mitgliederversammlung kunstvoll verschwiegen — bis heute.

hochrelevant sind und, auch als echte zukünftige Gefahr für seine Teilnehmerinnen und Klientinnen, im DVNLP ausgeblendet werden).

DVNLP von allen guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle (02.06.2016) Hier sind die "guten Geister" von Virginia Satir, Gregory Bateson, Milton Erickson, sowie diejenigen der MRI-Ahnen und anderer systemischer Vorfahren gemeint. Es geht in diesem Artikel um den Bruch des faschistischtotalitaristisch agierenden DVNLP mit den humanistischen und kommunikationstheoretischen Werten seiner Methode NLP. Um das Fehlverhalten des DVNLP-Vorstandes zu beschreiben, verwende ich in diesem Artikel viele Analogien zu geschichtlichen und sozialen Phänomenen aus der NS-Zeit in Deutschland. Obwohl "Nazi-Vergleiche" eigentlich Tabu sind in Deutschland, hat das Landgericht Hamburg in seinem Urteil zu den Nazi-Analogien in diesem Fall jeden einzelnen als berechtigte, da gut begründete Meinungsäußerung gelten lassen.

<u>Das NLP und die Verrückten. Der DVNLP korrumpiert seine Methode.</u> (22.10.2016) Hier geht es um die zu erwartenden unguten Auswirkungen der Leugnung und Verdrängung der Entgleisungen in diesem Verband auf das Verhalten und tägliche Tun der DVNLP-Mitglieder als NLP Praktiker, DVNLP-AusbilderInnen, Coaches und TherapeutInnen.

"My beautiful delinquent German Verband!" DVNLP vollendet Täter-Opfer-Umkehr (13.04.2017) Ich beschreibe den vom DVNLP-Vorstand verbrecherisch durchgeführten Täter-Opfer-Umkehr-Prozess und seine vor den Mitgliedern verheimlichte Mitwirkung an der Psychopathologisierung eines DVNLP-Mitgliedes, der Beschwerdeführerin, im LKA und in der Staatsanwaltschaft (siehe das Dossier Täter-Opfer-Umkehr). Ich beschreibe siebenundzwanzig (vergleichbar denen von der Stasi in der DDR angewandten) "Zersetzungsmethoden", die der DVNLP in seinem Versuch benutzt hat, die Beschwerdeführerin und mich zum Schweigen zu bringen.

<u>Täterverband DVNLP Schweigen, Leugnen und Verdrängen</u> (26.10.2017) In diesem Artikel geht es um die Synchronisierung von Täter-Opfer-Umkehr- und Psychopathologisierungsprozessen durch die zusammenarbeitenden Tätersysteme innerhalb und außerhalb des DVNLP.

<u>DVNLP & GNLC verstecken mutmaßlichen Sexualstraftäter</u> (27.12.2017) Der von Cora Besser-Siegmund parallel zum DVNLP gegründete Verein GNLC erbt die Last der von seiner Gründerin mitzuverantwortenden "Causa DVNLP".

# I.1.b. Vom DVNLP-Vorstand seinen Mitgliedern gegenüber unterschlagen: Gerichtsurteile und Gerichtsbeschluss

(1) <u>Das bahnbrechende Urteil des Landgerichtes Hamburg zu den Nazi-Analogien</u> (24.02.2017) in meinem Artikel <u>DVNLP von allen guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Verlust der Selbstkontrolle</u> (02.06.2016)

- (2) <u>Urteil zur Manipulation und Täuschung der 2014er-Mitgliederversammlung</u> (18.10.2016) Diesem Urteil spricht mir das Recht zu, öffentlich zu behaupten, der DVNLP-Vorstand habe die 2014er DVNLP-Mitgliederversammlung "getäuscht und manipuliert".
- (3) <u>Einstellungsbeschluss im Verfahren Staatsanwaltschaft./.Beschwerdeführerin</u> (17.11.2017) Dass das Verfahren StA./.Beschwerdeführerin (Petentin) eingestellt wurde, hat der DVNLP seinen Mitglieder verschwiegen, ebenfalls dass das psychiatrische Schuldfähigkeitsgutachten vor Gericht nicht verwendet wurde, die tätergefällige Psychiaterin vor der Einstellung überhaupt nicht mehr angehört und das Gutachten im Keller des Gerichtes weggeschlossen wurde.

Aber: Der Verbrecherverband DVNLP hat das von ihm zum heutigen Tag per Verleumdung und Rufmord verbreitete Narrativ der angeblich wahnhaften Falschbezichtigerin<sup>406</sup> weder korrigiert noch zurückgenommen.

I.1.c. Das Husarenstück: Vorstand hypnotisiert manipulierte und getäuschte DVNLP-Mitgliederversammlung mit pervers-perfider Sex-Show

Im <u>Urteil zur Manipulation und Täuschung der 2014er-Mitgliederversammlung</u> (18.10.2016) gibt es diese etwas trocken zu lesende Passage: "...Vorwurf der Täuschung und Manipulation. Dieser Vorwurf baut darauf auf, dass die mitgeteilten Informationen "unvollständig" und "falsch" gewesen seien. Ein Beschluss, der durch unvollständige und falsche Informationen herbeigeführt wurde, lässt sich als Täuschung und Manipulation bewerten. Hierfür fehlt es auch nicht an hinreichenden Anknüpfungspunkten. Die in Anlage AG 5 vorgelegte eidesstattliche Versicherung des JR lässt<sup>407</sup> erkennen, dass auf jener Mitgliederversammlung Ende Oktober 2014 zwar der von dem Antragsgegner aufgegriffene Konflikt im Zusammenhang mit den Vorwürfen von Silke Schumacher angesprochen wurde, dass jedoch zumindest ein Name - XY - überhaupt nicht erwähnt wurde, obwohl er in jenem Konflikt eine maßgebliche Rolle spielte. Die Unterdrückung dieser Information allein würde bereits den angegriffenen Vorwurf tragen."

Hinter dem unscheinbaren Hinweis "ein Name - XY - überhaupt nicht erwähnt wurde, obwohl er in jenem Konflikt eine maßgebliche Rolle spielte" verbirgt sich der erstaunlichste Coup der DVNLP-Verbrecher — ein echtes Husarenstück des damaligen DVNLP-Vorstandes und der damaligen DVNLP-Funktionärin Martina Schmidt-Tanger, die heute Mitglied des DVNLP-Vorstandes ist: Schon in dieser 2014er Mitgliederversammlung wurde, wie heute auch noch, der Vergewaltiger und Zuhälter, der DVNLP-Trainer, -Coach und -Psychotherapeut XY, von

Siehe "Du wirst belogen, Robert. Offener Brief an den DVNLP und sein Ehrenmitglied Robert Dilts" und "Robert, Du bist Mitglied einer deutschen Mafia- und Nazi-Organisation (2. Offener Brief an Robert Dilts und den DVNLP)".

Gemeint ist seine 2016er Erklärung: 20160809 JR Eidesstattl. Erkl. Unterschrift anonym.

DVNLP-Vorstand geschützt und vor den Mitglieder versteckt. Die Missbrauchsbeschwerde der Beschwerdeführerin (Petentin) gegen ihn als Kursbegleiter ihres NLP-Master-Seminars war im DVNLP nicht behandelt und die Beschwerdeführerin nicht einmal angehört, sondern stattdessen mit mafiösen Anwaltstricks ihrer Mitglieds- und Menschenrechte beraubt und aus dem DVNLP ausgeschlossen worden. Der Kursbegleiter im DVNLP-Master und DVNLP-Coach und -Psychotherapeut XY, den die Petentin um Hilfe beim Ausstieg aus dem pädokriminellen Tätersystem gebeten hatte, in dem sie bis zu ihrem dann gelungenen Ausstieg im November 2011 mit ihren Kindern zwangsprostituiert wurde, hatte sich entschieden, als ein weiterer assoziierter Mittäter dieses Systems zu werden, als für die Vermarktung der Beschwerdeführerin/Petentin und ihrer Kindern im DVNLP zuständiger Zuhälter.

Die Petentin wurde damals als die nicht angehörte Beschwerdeführerin im DVNLP "entsorgt". Ihr geschah also damals in diesem Psychomethodenverband genau das, was ihr heute als Petentin in der evangelischen Kirche gerade auch droht — als Folge einer offensichtlich so gefallenen Entscheidung von Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs, es zu riskieren, dass sich in Bezug auf ihre Person in der Gemeinde und in der Unterstützungsleistungskommission eher das Rufmord-Narrativ des DVNLP verbreitet, als dass die Verbrechen der DVNLP-Psychomethoden-KollegInnen aus dem Metaforum von Pastor Frank Howaldt an ihr zur Kenntnis genommen werden, z.B. indem in ihrer Gemeinde und in der Unterstützungsleistungskommission von den maßgeblichen Personen auf mein DVNLP-Buch verwiesen wird.

Das "Wahnhafte Falschbezichtigerin"-Narrativ ist die Folge eines Husarenstückes des damaligen DVNLP-Vorstandes und des heutigen Vorstandsmitgliedes Martina Schmidt-Tanger. Dass diese Husarenstück<sup>408</sup> gelungen ist, kann man kaum glauben. Der Vorstandsvorsitzende Jens Tomas, Martina Schmidt-Tanger und die in der Mitgliederversammlung anwesenden Teilnehmer eines von XY für das Tätersystem organisierten und vermarkteten, dann aber entgleisten "Events" mit der Beschwerdeführerin als Star hat es tatsächlich geschafft, über dieses Event so zu berichten, als sei es das Produkt einer krankhaften Phantasie der Beschwerdeführerin, eine von ihr ausgedachte und die armen Masterseminarteilnehmenden "out of the blue" treffenden Vergewaltigungsbezichtigung. Was natürlich kompletter Schwachsinn ist, denn es gibt einen vollständig getilgten Kontext, etwas, was die Verbrechergruppe um Martina Schmidt-Tanger, Jens Tomas und die in der Mitgliederversammlung anwesenden Event-TeilnehmerInnen des Masterseminares den belogenen DVNLP-Mitgliedern *nicht* erzählt wurde:

Der DVNLP-Zuhälter XY, Kursbegleiter ihres DVNLP-Master-Seminares, hatte die Beschwerdeführerin/Petentin an eine Gruppe von Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses Seminares für ein dann in einem Swinger-Club stattfindenden "Gruppen-Event" mit ihr als

\_

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Husarenst%C3%BCck">https://de.wikipedia.org/wiki/Husarenst%C3%BCck</a>.

Attraktion verkauft. In diesem Event kippt dann aufgrund der schrägen Gruppendynamik (die Beschwerdeführerin war ja auch Teilnehmerin in diesem Seminar und XY hatte eine vor mir als Seminarleiter verheimlichte Missbrauchsbeziehung mit ihr) zunehmend und die Grenzen des für die sexuellen Dienstleistungen dieses Abend Abgemachten und Bezahlten weit überschreitend gewalttätig ihr gegenüber wurden.

Die in meinem Buch benannten TeilnehmerInnen an diesem Gruppen-Event im informellen Hintergrund dieses Masterseminares haben es, zusammen mit der übel falsch spielenden DVNLP-Funktionärin Martina Schmidt-Tanger und dem verbrecherisch handelnden DVNLP-Vorstand geschafft, den in der 2014er Mitgliederversammlung anwesenden DVNLP-Mitgliedern mit Hilfe

- einer ohne ihre Erlaubnis der Beschwerdeführerin/Petentin per Beamer an die Wand projizierten, einzelne üble Vergewaltigungsakte diese Events mit sehr deutlichen Worten bei Namen nennenden Anklage-Mail der Petentin an die im besagten Swingerclub-Event gewaltvoll entgleisten TeilnehmerInnen des Masterseminares, sowie
- etlicher höchst theatralisch und unter Krokodilstränen dargebotener Empörungsreden der TäterInnen, von der Petentin mit solchen "erfundenen" und sie "traumatisiert habenden" Vergewaltigungsvorwürfen überfallen worden zu sein, die ihre beruflichen Karrieren gefährden würden — in einem gewichtig vorgetragenen Fall auch die als Schöffin bei Gericht.

Die oben zitierte Richterin am Landgericht Hamburg verwies ja darauf, dass die Tatsache, dass von XY als Adressat der im DVNLP nicht behandelten Missbrauchsbeschwerde auf dieser Mitgliederversammlung mit keinem Wort die Rede war, allein schon ausreicht, um sagen zu dürfen, dass der Vorstand diese Mitgliederversammlung manipuliert und getäuscht hat. Sie bezog sich auf die die 2016er Erklärung<sup>409</sup> meines ehemaligen Seminarteilnehmers JR.

JR hatte schon in 2014, als Zeuge der 2014er Mitgliederversammlung, eine eidesstattliche Erklärung<sup>410</sup> abgegeben, in der er beschreibt, wie die Petentin und ich durch die SicherheitsdienstlerInnen mit waschechter physischer Gewalt am Betreten des Versammlungsraumes gehindert wurden. In 2017 hat er eine weitere Erklärung<sup>411</sup> abgegeben, in der u.a. deutlich wird, mit welcher hypnosetechnischer Finesse der Vorstandsvorsitzende Jens Tomas und seine NLP-professional-Kollegin Martina Schmidt-

317

Siehe 20160809 JR Eidesstattl. Erkl. Unterschrift anonym.

Siehe Erklärung JR zur MV (18.12.2014).

Siehe Erklärung JR zur MV (08.09.2017).

Tanger — beide sehr bewandert in der Anwendung hypnotischer Sprache und Strategien zu Beeinflussung von Einzelnen und Gruppen — in der 2014er Mitgliederversammlung vorgegangen waren. Dr. Jens Tomas, mit seiner Zusatzautorität als promovierter Jurist, hat die Anwesenden weitere Texte über pervers-gewaltvolle sexuelle Aktivitäten in einen (mit was auch immer) gut gefüllten Aktenordner hineinhalluzinieren lassen: Es ließ sie auf einen Aktenordner schauen und, wie träumende Beamte, in diesen langweilig aussehenden Ordner Episoden von ins Gewaltvolle umschlagenen Gruppensex-Szenen hineinhalluzinieren.

Auf hypnotisch kunstvolle Weise brauchten sie das Wort wahnhaft als im auf diese Mitgliederversammlung powervoll in die Welt gebrachten Narrativ "wahnhafte Falschbezichtigerin" gar nicht auszusprechen, um in den Köpfen der DVNLP-Mitglieder in Bezug auf die Person der Beschwerdeführerin das Bild einer wahnhaften Falschbezichtigerin zu erzeugen.

Die Wirklichkeit wurde von den verbrecherischen DVNLP-GauklerInnen ausgeblendet. Letztere wussten sehr genau, dass die Beschwerdeführerin in den Jahren 2004 bis 2011 vom DVNLP-Mitglied XY und von den anderen Tätern des pädokriminellen Tätersystems in Zusammenarbeit mit weiteren DVNLP-Trainern und -Trainerinnen — unter Morddrohungen, vor allem auch ihre Kinder betreffend — im Psychomethoden- und Zuhälter- und Prostitutionsverband DVNLP zu sexuellen Dienstleistungen in Gruppen- oder Einzelkontexten gezwungen wurde. Die für dieses Spektakel per Beamer an die Wandprojizierte Mail der Beschwerdeführerin an die entgleisten Masterseminar-Teilnehmer war die einzige Mail von ihr an ihre Mit-MasterteilnehmerInnen, die Vorwürfe in einer so drastischen, bildreichen Sprache enthielt. Die Beschwerdeführerin hat sie nicht geschrieben, damit sie in einem einen Kaninchenzüchterverein ähnelnden Psychomethodenverband den Mitgliedern unter Verletzung ihrer Persönlichkeitsrecht als Anregung für ihr Phantasie präsentiert wird, sondern weil sie dachte, sie könnte damit ihre entgleisten MitteilnehmerInnen zur Umkehr bewegen und dazu, dass sie sich bei ihr entschuldigen. Mit dieser Mail wollte sie den Tätern noch mal vor Augen führen und bewusst machen, was sie getan haben, als sie den Rahmen des Vereinbarten und als sexuelle Dienstleistung gekauften in Richtung immer gewaltvoller werdenden Akte und Aktionen verließen. Dieser Text war nicht dafür gedacht, die Mitgliederversammlung eines gutbürgerlich gewordenen Berufsverbandes per Schock in Tieftrance zu versetzen und auf diese Weise sprach- und kritiklos zu machen — eine echte gruppenhypnotische Meisterleistung meiner KollegInnen Tomas und Schmidt-Tanger.

Solchermaßen in eine detailreich geschilderte Gewaltorgie hineinhypnotisiert zu werden, hat die anwesendem DVNLP-Mitglieder(innen) offensichtlich tatsächlich völlig ausgeknockt: Keine(r) hat eine kritische Frage gestellt, z.B. wie man sich das Hervorbringen einer solchen überdimensionierten Falschbezichtigung durch die Beschwerdeführerin/Petentin denn erklären könne und, ob nicht irgendwas zu Verständnis fehlt, was vielleicht vergessen wurde, erwähnt zu werden.

Und vor allem: Keine(r) hat gerufen: "Die Beschwerdeführerin/Petentin und Thies Stahl versuchen doch gerade, in die Mitgliederversammlung hineinzukommen, lasst sie doch rein und zu Worte kommen." Und das ist tatsächlich der am schwersten zu glaubende Teil dieser Wahnsinnsveranstaltung:

Während die Täter und Täterinnen mit Hilfe ihrer weinerlich vorgetragenen persönlichen "Schadensmeldungen" gerade noch dabei waren, bei den Anwesenden den Eindruck zu erwecken, die Beschwerdeführerin/Petentin hätte sich die in dieser Mail drastisch und in abstoßenden Details beschrieben Akte sexueller und erniedrigender Gewalt ausgedacht<sup>412</sup>, versuchen die Petentin und ich unsere noch bestehenden<sup>413</sup> Mitgliedsrechte wahrzunehmen und an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Daran wurden wir allerdings von einem aus fünf Bodybuildern in schwarzen Anzügen bestehenden, eigens dafür engagierten Sicherheitsdienst mit physischer Gewalt gehindert. Die Beschwerdeführerin/Petentin wurde, nachdem sie mit mir zusammen die Treppe runter Richtung Ausgang geschubst wurde, wörtlich, auf die Straße geworden, mit Wucht auf das Pflaster vor dem Eingang zu dem Haus in Bochum, in dem die Mitgliederversammlung stattfand.

In dieser manipulierten und getäuschten 2014er Mitgliederversammlung des DVNLP wurde also mit Hilfe dieses bizarren und abenteuerlichen Husarenstückes das Narrativ der wahnhaften Falschbezichtigerin in die Welt gebracht — und hat sich seitdem, unterstützt von einem von den pädokriminellen Tätern getürkten Vermerk in der LKA-Akte der Petentin im LKA und der StA verbreitet, dann über die DVNLP-TrainerInnen im Metaforum und über die Senior-Aufstellerfreunde von Matthias Varga von Kibéd, dem Metaforum-Aufstellungslehrers Pastor Frank Howaldt und schließlich über ihn und Bischöfin Fehrs in die evangelische Kirche hinein viral verbreitet.

# I.2. Die zweite Psychiatrisierungsattacke

Eine zweite Psychiatrisierungsattacke gegen die Petentin und mich fand im Zuge eines Verfahrens StA./.Beschwerdeführerin(Petentin) statt. Die Staatanwaltschaft hatte sich

Auf welche die Event-TeilnehmerInnen im Zuge ihrer moralischen Totalentgleisung wohl immer noch dachten, ein Anrecht zu haben, hatten sie doch dem DVNLP-Zuhälter XY ihren Obolus als Gang-Bang- sonstige(r) Gruppensex-Gast/Gästin entrichtet.

Siehe im Urteil des Landgerichtes Hamburg: "... auch der Ausschluss des Antragsgegners [Thies Stahl], der in der Folge auf jener Mitgliederversammlung nicht zu Wort kommen konnte, durfte vom Antragsgegner [Thies Stahl] dahingehend aufgegriffen werden, dass die Informationen der Mitgliederversammlung unvollständig gewesen seien und der Vorstand - durch den rechtswidrigen Ausschluss - die Mitgliederversammlung getäuscht und manipuliert habe."

entschieden<sup>414</sup>, statt in gut zwei Duzend Fällen zu ermitteln, in denen die Beschwerdeführerin Gewalttäter, sowohl aus dem DVNLP als auch andere, ohne wirklich gerichtsfeste Beweise zu haben, angezeigt hatte, lieber die Beschwerdeführerin wegen übler Nachrede und Verleumdung gegen XY anzuklagen. Diese Verfahren wurde nach der ersten Verhandlung, in der die Beschwerdeführerin eine Vergewaltigung ihrer Person durch XY und ihren damaligen zweiten Zuhälter-Ehemann geschildert hat, eingestellt.

In diesem Verfahren gab die Richterin, mit Einverständnis des Anwaltes der Beschwerdeführerin, ein psychiatrisches Schuldfähigkeitsgutachten in Auftrag. Dieses Psychiatrisches Gerichtsgutachten (Original) vom 11.06.2017 ist so tätergefällig ausgefallen, dass man wohl davon ausgehen muss, dass es von den Tätern des pädokriminellen Tätersystems "mitfinanziert" ist.

#### I.2.a. Tätergefällige Psychiaterin: Ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem

Über dieses grottenschlecht (aber, als ein tätergefälliges hervorragend doch wieder gut) gemachte Gutachten habe ich eine psychologische, hypnose- und kommunikationstechnische Abhandlung mit dem Titel "Psychiatrisches Gutachten ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP" (26.10.2017) veröffentlicht und dem Gericht vorgelegt. Das hat dazu beigetragen, dass die Psychiaterin vor Gericht überhaupt nicht angehört wurde und ihr auffällig tätergefälliges Gutachten in der Verhandlung mit keinem Wort Thema wurde. In meine entsprechenden meiner kommunikationstheoretischen und hypnosesprachlichen Analyse "Psychiatrisches Gutachten – ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP" weise ich nach, dass dieses Gutachten entweder nur dümmlich, oder aber recht intelligent auf "dümmlich gemacht" ist. Es liegt heute verschlossen im Keller des Amtsgerichtes Hamburg. 415

Um es für die Täter wertlos<sup>416</sup> zu machen, haben die Beschwerdeführerin und ich uns entschieden, neben meiner kommunikationstheoretischen und hypnosesprachlichen Analyse

Es gab ja die Serie von Vermerken in der LKA-StA-Akte der Beschwerdeführerin, in der sie infolge des von den Tätern gefaketen LKA-Vermerkes als wahnhaft bezeichnet wurde (siehe das "Dossier Täter-Opfer-Umkehr").

Wir haben es im Original und dann auch meine Abhandlung darüber veröffentlich, um diese Gutachten unschädlich zu machen. Denn der zum Tätersystem gehörenden Anwalt von XY hatte schon alle, auch informellen Hebel in Gang gesetzt, um an dieses weggeschlossene Gutachten zu kommen. Das Tätersystem konnte der Beschwerdeführerin und mir dann also mit diesem Gutachten nicht mehr schaden — aber der verbrecherisch agierenden "Großen der Aufstellerszene", Gunthard Weber und die Ingwersens, taten dass dann für sie (siehe unten).

KF, der als Mittäter angezeigte Anwalt XYs, hat schon zwei Anläufe unternommen, um, entgegen der Anordnung des Gerichtes, per Akteneinsicht an dieses Gutachten zu kommen.

diese Gutachtens auch das Gutachten selbst<sup>417</sup> zu veröffentlichen. Meine Abhandlung über dieses Gutachten zeigt, zusammen mit dem Gutachten selbst, wie leicht man auch heute vor einem deutschen Gericht Opfer eines Psychiatrisierungsanschlages werden kann.

#### I.2.b. "Heilige Kuh": Psychiaterin vor Gericht unter Artenschutz

In "Heilige Kuh' Psychiaterin vor Gericht unter Artenschutz" (13.06.2018) habe ich meinen Versuch beschrieben, die betreffende, entweder bis zum Schwachsinn inkompetente oder sich kaufen hat lassende Psychiaterin gerichtlich zu belangen. Ergebnis: Psychiaterinnen dürfen vor deutschen Gerichten frei fabulierend, fehlerhaft bis befreit von jeder Pflicht einer nachvollziehbaren Begründung jemandem einen waschechten Wahn "andichten". Die "Folie á deux"-Diagnose allerdings, die sie über mich in dieses Gutachten mal eben so mit eingebaut hatte, musste sie, schon vor dieser Verhandlung, nach einer Intervention meines Anwaltes, aus ihrem auf die Belange der Täter abgestimmten Machwerk herausnehmen.

Die entscheidende und auch einzige Verhandlung im Strafverfahren Staatsanwaltschaft./.Beschwerdeführerin wegen übler Nachrede gegen XY fand am 14.11.2017 — vier Jahre nach Anklageerhebung — fand im Amtsgericht Altona statt. Anwesend waren neben der Richterin, der Staatsanwältin und der angeklagten Beschwerdeführerin nur deren Anwalt, die Protokollführerin, die von der Richterin, der Staatsanwältin und dem Anwalt der Beschwerdeführerin quasi durchgehend ignorierte psychiatrische Sachverständige, Dr. Q.-S.<sup>418</sup>, und ich als einziger Zuschauer.

In dieser Verhandlung wurde die Beschwerdeführerin in Bezug auf eine von ihr dem DVNLP-Ausbilder XY und ihrem zuhälterischen Ex-Ehemann SF vorgeworfene gemeinschaftliche Vergewaltigung befragt. Während sie die entsprechende Szene - was ihr zunächst schwer gelang, weil im Zustand deren Wiedererlebens ihre Stimme beinahe versagte - dann doch schilderte, hatte ich den Eindruck, als entstünde diese Szene nicht nur für mich, sondern auch für die anderen Anwesenden lebendig vor unseren Augen und Ohren, mitten im Gerichtsraum. Ich sah, dass die ältere und eben wohl auch erfahrene Staatsanwältin, die vorher eher streng urteilend und etwas blass-verhärtet auf die Beschwerdeführerin geschaut

**DVNLP**" verwendet habe.

Schuldfähigkeitsgutachten.

Siehe "Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP" — Das Original-Gutachten hätten die Täter gar nicht gebraucht, denn die wenigen brüchigen Argumente der extrem kurzgehaltenen Diagnose-Begründung finden sich, sehr genau zitiert, allesamt in dieser Analyse. Außerdem haben die Beschwerdeführerin und ich uns dann entschieden, die Psychiatrisierungsattacke insgesamt öffentlich zu machen, auch das im Wesentlichen auf der manipulierten Behördenakte beruhende, deutlich tätergefällige psychiatrische

Die Anonymisierung ihrer Namens entspricht der, die ich in meiner kommunikationstheoretischen und hypnosesprachlichen Analyse "Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den

hatte, diese während der insgesamt nur kurzen, aber eindrücklich-bewegenden Schilderung des Geschehenen zunehmend versöhnlicher anschaute. Sie und die Richterin wirkten sehr betroffen und es schien, als würden sie mit den Tränen kämpfen - wie auch ich, obwohl ich doch schon viele Gewalt-Szenen, an denen XY und andere ihrer Täter beteiligt waren, aus ihren umfangreichen Aufarbeitungstexten kannte.

Unmittelbar im Anschluss an diese Aussage der Beschwerdeführerin schlug die Richterin vor, sich mit der Staatsanwältin und dem Anwalt der Beschwerdeführerin zur Beratung zurückzuziehen - mit dem Ergebnis, dass das Gericht noch in dieser Verhandlung das Verfahren mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft und der Beschwerdeführerin nach § 153 StPO einstellte - wegen Geringfügigkeit der Schuld. Das bedeutet: Die Beschwerdeführerin hat sich *nicht* des Vergehens der "üblen Nachrede und Verleumdung" gegenüber XY schuldig gemacht, dessen sie von ihrem Missbraucher XY und dessen Unterstützer*Innen* in der Verbandsführung bezichtigt worden war: Es war nicht nur ihr gutes Recht, sondern sogar auch ihre Pflicht, den sie missbraucht habenden Coach und Psychotherapeuten(HP) XY im DVNLP, in der für HP-Psychotherapeuten zuständigen Gesundheitsbehörde und auch in seiner Firma anzuzeigen, in der er u.a. als Suchtberater tätig werden wollte.

### I.3. Die dritte Psychiatrisierungsattacke

Die zweite Psychiatrisierungsattacke gegen die Petentin und mich konnten wir also erfolgreich abwehren. Absurderweise wurde diese Attacke dann aber von den bekannten Vertretern der Aufstellungsarbeit, Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen, in verbrecherischer Weise wieder aufgegriffen und neu befeuert — vermutlich unter Mithilfe des im Metaforum tätigen, mit diesen drei Senior-Aufstellern befreundeten Ausbilder in Systemischer Aufstellungsarbeit, Matthias Varga von Kibéd, der zusammen mit ihnen auch Teamkollege in Ausbildungen im NISL ist, dem Ausbildungsinstitut der Ingwersens. Die Mithilfe Matthias Varga von Kibéd, so nehme ich an, bestand dabei wohl im Wesentlichen darin, in speziellen Kontexten in besonderer Weise zu schweigen. Das Besondere dieses Schweigens lässt sich, allgemein formuliert, vielleicht so ausdrücken:

Wenn in einer Gemeinschaft bekannt ist, dass A einen thematisch alle im Feld angehenden, gravierenden Konflikt mit B hat, und dann von C, D und E schwer, unfair und schmutzig angegriffen wird, in einer Weise und mit dem Resultat, dass die Konfliktposition von B sowie dessen Standing gegenüber A "unverdient", d.h. ohne eine inhaltliche Veränderung der vorgetragenen Argumente, enorm gestärkt wird, und B dann in dieser Gemeinschaft nichts zu diesem Vorgang sagt, auch nicht dazu, dass er sehr wohl wusste, dass

\_

<sup>&</sup>lt;sup>419</sup> Siehe <u>Beschluss AG-Altona (17.11.2017)</u>.

der Angriff von C, D und E auf A, z.B. als durch nichts begründete Psychiatrisierungsattacke, tatsächlich schmutzig und kriminell inszeniert war, kann man eine solche "in Schweigen gehüllte Mitwisserschaft" als einen moralisch fragwürdigen "Akt durch Nicht-Handeln", hier durch "Nicht-Sprechen", bezeichnen. Für die die meisten inhaltlich in den Konflikt A./.B eingeweihten Teilnehmer der Szene wirkt dieses Schweigen von B dann in bestimmten Gesprächskontexten vermutlich jeweils wie eine verbal geäußerte Aussage von B über A.

Diese Überlegung bezieht sich wohl eher auf den unwahrscheinlichen Fall, dass Matthias Varga von Kibéd tatsächlich in den Jahren, in denen Pastor Frank Howaldt Teilnehmer in den Metaforum-Sommercamps war, in seinen Metaforum-Seminaren und auch in seinen vielen eher informellen Gesprächen mit einzelnen TeilnehmerInnen, tagsüber oder abends, innerhalb oder außerhalb des immer thermalwarmen Pools, *nicht* über seinen den Begründer der Aufstellungsarbeit, Bert Hellinger, betreffenden Konflikt mit seinem im Metaforum alles andere als unbekannten Kollegen und Schüler Thies Stahl gesprochen haben sollte. Sehr unwahrscheinlich wäre auch der Fall, dass in solchen Gesprächen zwischen Matthias Varga von Kibéd, der es ja "ausgesprochen verrückt" fand, dass ich mich noch einmal sehr intensiv mit Hellinger beschäftigt habe<sup>420</sup>, und MetaforumteilnehmerInnen, die mich kennen und meine Schüler waren, nicht auch über die vom bekannten Psychiater und Senior-Aufsteller Gunthard Weber erneut und aus dem Hinterhalt gegen mich ins Spiel gebrachte "Folie á deux"-Diagnose gesprochen worden wäre, die zuvor schon vom DVNLP und einer tätergefälligen Psychiaterin rufmordtechnisch verbreitet worden ist.

Sehr viel wahrscheinlicher ist es natürlich, dass Pastor Frank Howaldt das Gespräch mit Matthias Varga von Kibéd über mich und den Hellinger betreffenden Disput zwischen uns gesucht hat, hatte er doch einmal im Gespräch mit der Petentin, mir und einer Gruppe von Leuten beim Bier in der Theatergastronomie nach einer kirchlichen Veranstaltung darauf hingewiesen, dass er "immerhin schon einmal im Haus des großen Thies Stahl" an einer von dessen damaliger Ehefrau geleiteten SySt-Übungsgruppe teilgenommen hat.

Davon, dass sich Matthias Varga von Kibéd in einem Gespräch mit Metaforum-TeilnehmerInnen vermutlich nicht sehr bemüht haben wird, seinen Unmut über seinen bekannten Schüler Thies Stahl und dessen Beziehung zu Bert Hellinger, dem für ihn in den Jahren nach 2004 quasi schon zum Staatsfeind Nr.1 mutierten Begründer der Aufstellungsarbeit, nicht in deutlich ablehnende Worte zu kleiden, ist wohl auszugehen.

\_\_\_

Siehe den Mailaustausch Matthias Varga von Kibéd/Thies Stahl (aus einer Zeit, in der wir noch gut kommunizieren konnten).

Hier seine 17 "schweren Einwände" gegen Hellinger, formuliert von ihm in einem <u>Mailaustausch Matthias Varga von Kibéd/Thies Stahl</u>, der ein einer Zeit stattfand, in der wir als befreundete Kollegen noch gut miteinander kommunizieren konnten.

Ich gehe also davon aus, dass Matthias Varga von Kibéd, zumindest wohl im Geiste, nicht nur Mitwisser, sondern in gewisser Weise auch Mittäter der Psychiatrisierungsattacke der kriminellen "Folie á trois" Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen gegen die Petentin und mich ist. Das tue ich, weil ich davon ausgehe, dass er (1) natürlich um die im Metaforum bekannte<sup>421</sup> verbrecherische Psychiatrisierungsattacke des DVNLP gegen die Petentin und mich und (2) auch um die nicht weniger verbrecherische Psychiatrisierungsattacke wusste, die Dagmar und Fide Ingwersen zusammen mit ihrem Beirat Gunthard Weber<sup>422</sup> in ihrem Institut NISL gegen die Petentin als Teilnehmerin einer NISL-Ausbildungsgruppe führten. Matthias wusste über diese kollegial niederträchtig gegen mich gefahrene Attacken, und hat darüber nicht den Austausch gesucht - obwohl wir befreundete Kollegen waren und schon angefangen hatten, zusammen ein Buch zu schreiben<sup>423</sup>.

Pastor Frank Howaldt weiß aus einem kurzen Gespräch mit mir, dass unser langjähriger gemeinsamer Lehrer Matthias Varga von Kibéd sich mir gegenüber weder in Bezug auf die Psychiatrisierungsattacken durch ihre DVNLP-Metaforum-KollegInnen, noch auf die durch seine Kollegen und Freude Weber, Dagmar und Fide Ingwersen geäußert hat. Daraus muss man wohl schließen, dass Pastor Frank Howaldt seit Jahren weiß, dass sein Gemeindemitglied, die Petentin S. mit mir zusammen, das Opfer von kriminell agierenden Menschen und Gruppierungen seiner Psychomethoden-Parallelgemeinde geworden ist. Damit hat Pastor Howaldt, da er der Petentin gegenüber nicht seine Befangenheit als tief in die weltlichen Dinge seiner Psychomethoden-Gemeinde verstrickter und daher ihr gegenüber quasi nicht vorhandener Seelsorger erklärt hat, eine schwere Schuld auf sich geladen.

Matthias Varga von Kibéd ist mit Gunthard Weber und Dagmar und Fide Ingwersen befreundet und war, zusammen mit Gunthard Weber (als) Trainer in der NISL-Ausbildung (eingeplant), aus der die Petentin nach der der Psychiatrisierung durch ihren Institutsbeirat Gunthard Weber von Dagmar und Fide Ingwersen entfernt wurde. Die Ingwersens haben es, als NISL-InstitutsleiterInnen, nicht schaffen können, ihren demenzähnlich entgleist gegen die

\_

Siehe Bernd an Thies Aggressor (17.06.2014), Metaforum Bert Isert Hellingerkontroverse (von anonym.),

"Psychiatrisches Gutachten - ein Geschenk für das pädokriminelle Tätersystem und den DVNLP", "Offener Brief an

Bert Hellinger von Arist von Schlippe", "Offener Brief von Thies Stahl" und Potsdamer Erklärung SG Juli 2004.

Siehe die "Weber/Stahl-Korrespondenz", den Mailaustausch "Dagmar/Fide/Silke/Thies" und "Das NISL psychiatrisiert

Teilnehmer seiner Ausbildung" - Offener Brief an Dagmar und Fide und die NISL-Ausbildungsgruppe .

<sup>&</sup>lt;sup>423</sup> Ein Wörterbuch über "Systemische Strukturaufstellungen (SySt)".

Petentin agierenden Beirat Gunthard Weber dazu zu bringen, seine schwachsinnige und durch nichts begründbare "Folie á deux-Diagnose" ("Dumm Tüch", "Dummes Zeug", sagte Fide Ingwersen zu diesem für die Petentin hochtoxischen Übergriff des Psychiaters und Systemaufstellers Weber, und, "Du kannst ihn ja anzeigen") zurückzunehmen oder ihn, wenn er sich geweigert hätte, als nicht mehr tragbaren wissenschaftlichen Beirat ihres NISL-Instituts zu entlassen.

Wer über diese erstaunliche Geschichte aus diesem eigentlich als sehr seriös geltenden Kreis von Systemaufstellern genaueres erfahren möchte, möge meine diesbezüglichen Veröffentlichungen lesen:

"Psychiatrisierung. Nicht witzig." (PDF) / "Psychiatrisierung. Nicht witzig." (Webseite) Enthält eine zusammenfassende Darstellung der Psychiatrisierungsattacke Gunthard Webers und der Ingwersens, sowie eine Darstellung der beruflichen Folgen dieser Psychiatrisierungsattacke und der des DVNLP. Sie sind einigermaßen humoristisch beschrieben — aber, wie der Titel nahelegt, letztlich nicht witzig.

"Weber/Stahl-Korrespondenz" (14.06.2018) Die Mail-Korrespondenz zwischen Gunthard Weber, und teilweise auch Dagmar und Fide Ingwersen, und mir vom 09.06.2014 bis zum 08.03.2018. Sie zeigt, das Gunthard Weber über alle meine DVNLP-Veröffentlichungen informiert war, z.B. auch über die im "Dossier Täter-Opfer-Umkehr" dokumentierte und gut nachgewiesene Manipulation eines Vermerks in der LKA-Akte der Petentin durch das pädokriminellen Tätersystem, sowie auch über das tätergefällige, getürkte "Psychiatrisches Gutachten über die Beschwerdeführerin", und über meine Abhandlung über dieses Gutachten mit dem Titel "Psychiatrisches Gutachten. Ein Geschenk für den DVNLP und die Pädokriminellen".

Der Mailaustausch "Dagmar/Fide/Silke/Thies" (vom 03.04.2018 bis zum 06.07.2018) dokumentiert den Ausschluss der Beschwerdeführerin/Petentin aus der NISL-Ausbildungsgruppe als direkte Folge der verbrecherischen Psychiatrisierung durch den von den Ingwersens nicht korrigierten oder zur Ordnung gerufenen NISL-Beirates Gunthard Weber.

"Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung" (03.08.2018) ist ein offenen Brief von Thies Stahl an Dagmar und Fide Ingwersen und die NISL-Ausbildungsgruppe, in der die Petentin einen Platz hatte und aus der sie von Dagmar und Fide Ingwersen als Folge von beiden gebilligten kriminellen Psychiatrisierung ihres wissenschaftlichen Beirates Gunthard Weber ausgeschlossen wurde. In diesem Text gehe ich auf die Hintergründe dieser ansonsten nicht erklärbaren Psychiatrisierungsattacke Weber-Ingwersens ein. Sie haben zu tun mit der großen tektonischen Bewegung in der Aufstellergemeinde, den Umgang mit dem mit einiger Vernichtungsenergie und vatermordähnlich aus der systemischen Welt ausgegrenzten Begründer der Aufstellungsarbeit, Bert Hellinger.

Wer sich tiefer mit dem die Hellinger-Hitler-Debatte betreffenden Hintergründen dieses Konfliktes beschäftigen möchte — Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs hätten das

vielleicht müssen, um zu ermessen, in welche größere Bewegung sie da mit ihrem achtlosen Versuch hineingestolpert sind, sich der gegen die Petentin schon bestehenden Kriminalisierungs- und Psychiatrisierungsattacke anzuschließen — lese bitte die folgenden Texte:

"Offener Brief an Bert Hellinger von Arist von Schlippe" (02.05.2004) und meine Entgegnung, "Offener Brief von Thies Stahl an Arist v. Schlippe" (06.09.2004)<sup>424</sup>. Bei der Elch-Dokumentation, einer von Arist zusammengestellten Sammlung von Zuschriften, die er zu seinem Offenen Brief erhielt, handelt es sich übrigens um die ungekürzte Version, von der Arist, den ich schon seit 1977 aus der Gestalttherapie-Ausbildung kenne, mir die Erlaubnis gegeben hat, sie auf meiner Website zu veröffentlichen. Die Potsdamer Erklärung wurde von Matthias Varga von Kibéd und Arist von Schlippe initiiert und verfasst und auf der Mitgliederversammlung der Systemischen Gesellschaft, deren Vorsitzender Arist von Schlippe damals war, am 28.9.2004 in Berlin ohne Gegenstimme als "Erklärung der SG" verabschiedet. Bert Hellinger hat in seinem letzten Buch<sup>425</sup> neben meinem auch den offenen Brief von Berthold Ulsamer vollständig abgedruckt, und zu der damals die Gemüter sehr bewegenden, Hellinger mit schmutzigen Mitteln unterstellten unreflektierten Nähe Hitler lohnt sich ein Blick in sein Büchlein "Gottesgedanken".

### I.4. Wer psychiatrisiert mit welchem Gewinn?

Geht man davon aus, dass die Psychiatrisierungsattacken gegen die Petentin und mich, wie jedes menschliche Handeln, eine Funktion hat, also einen Zweck erfüllen soll, ist die Frage:

Wer der doch eigentlich honorig anmutenden, zum DVNLP oder zum Feld Welt der systemischen Aufstellungsarbeit gehörenden Männer und Frauen in der Metaforum-Psychomethoden-Gemeinde von Pastor Frank Howaldt hat eigentlich welchen Gewinn davon, die Petentin und mich zu psychiatrisieren? Und: Was haben Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs davon, durch das konsequente Ausblenden und Ausklammern der Psychomethoden-Psychiatrisierungsvorgeschichte der Petentin das Risiko einzugehen, dass die Petentin auch in ihrer Gemeinde, in der Unterstützungsleistungskommission und in der evangelische Kirche generell als "wahnhafte Falschbezichtigerin" gesehen wird, begleitet von einem "co-wahnhaften, aggressiv verblendeten Unterstützer"?

Das ist mein vollständiger Offener Brief an Arist v. Schlippe. Die von Arist v. Schlippe für die Übernahme meines Briefes in seine <u>"Elch-Dokumentation" — "...und deshalb bist du ein Elch! Ein offener Brief und seine Folgen"</u>

(November 2004, siehe Seite 83-86) herausgekürzten Teile habe ich gelb markiert. Bert Hellinger hat in seiner Autobiografie <u>"Bert Hellinger: Mein Leben. Mein Werk."</u> auch die vollständige und ungekürzten Version meines Briefes an Arist veröffentlicht.

<sup>&</sup>quot;Mein Leben. Mein Werk.: Der Begründer der Familienaufstellung"

Die Psychiatrisierungsattacken in der DVNLP- und Metaforum-Psychomethodenwelt Pastor Frank Howaldts sind justitiabel<sup>426</sup>, kollegial hinterhältig, und DIE Ursünde schlechthin<sup>427</sup> — zumindest wenn sie durchgeführt werden von systemisch und systemtherapeutisch ausgebildeten Fachleuten, als die sich die DVNLPler und die Aufsteller, von denen hier die Rede ist, fragwürdigerweise bezeichnen bzw. gelten.

### I.4.a. DVNLP-FunktionsträgerInnen und -Mitglieder

Die gegen die Beschwerdeführerin im DVNLP geführte Psychiatrisierungsattacken haben zwei unterscheidbare Ebenen von persönlichen Gewinnen der Akteure und Akteurinnen:

(1) Für die DVNLP-FunktionsträgerInnen und -Mitglieder gilt das Motto, "Lieber sorge ich mit ihren anderen Freiern oder ihre Freierinnen zusammen dafür, dass die Beschwerdeführerin als "wahnhafte Falschbezichtiger' diffamiert und per Rufmord sozial vernichtet wird, als dass ich mich das Risiko eingehe, mich ihren öffentlich gewordenen und dann vielleicht sogar noch gerichtlichen auszutragenden Vorwürfen auszusetzen." Oder: "Als Kunde oder Kundin ihrer mannigfaltigen, besonderen und ausgefallenen, und als solche eben auch manchmal die Grenze zum Gewalttätigen berührenden Sex-Dienstleistungen über den bis heute mit dem pädokriminellen Hintergrundtätersystem zusammenarbeitenden DVNLP-Zuhälter XY gebucht zu haben ist das Eine, aber öffentlich dazu stehen, das Andere."

Auch einige der bekanntesten DVNLP-Ausbilderinnen und -Funktionsträgerinnen waren Sex-Kundinnen der Beschwerdeführerin/Petentin. Da verwundert es nicht, dass in der manipulierten und getäuschten 2014er Mitgliederversammlung bekannte DVNLP-Ausbilderinnen und -Funktionsträgerinnen (wie das damalige Mitglied der Aus- und Fortbildungskommission und heutige Vorstandsmitglied Martina Schmidt-Tanger, die damalige Sprecherin der Regionalgruppe HH/SH, PP, und die damalige und heutige Sprecherin der DVNLP-Fachgruppe Mediation, Anita von Hertel) mit dem DVNLP-Vorstand daran zusammengewirkt haben, dass der bis heute im DVNLP (und auch in der GNLC des DVNLP-Ehrenmitgliedes Cora Besser-Siegmund) gedeckte und versteckte DVNLP-Zuhälter

Zu verhindern, dass Menschen zu etikettiert, stigmatisiert oder psychiatrisiert werden, war das höchste Ziel der systemischen Tradition in der Nachfolge der MRI-Leute der Palo Alto-Gruppe: Virginia Satir, Gregory Bateson, Jay Haley, Paul Watzlawick et al., würden sich im Grabe umdrehen, wüssten sie, was sich der systemisch und systemdynamisch wohl bestausgebildete Psychiater Deutschlands, Gunthard Weber, da geleistet hat. Virginia, deren Abscheu in Bezug auf diagnostische Zuschreibungen jeglicher Art ich in einem vierwöchigen Training 1979 live miterlebt habe, hätte Gunthard wahrscheinlich tatsächlich gefragt, ob er "noch alle Tasse im Schrank" hat…

Die juristische Auseinandersetzung mit dem Verbrecher- und Zuhälterverband DVNLP hat uns erstmal gereicht, die schon mit einer halben Million € zu Buche schlug (Anwalts- und Gerichtskosten, sowie Verdienstausfall durch den Verlust, DVNLP-Zertifikate ausgeben zu können).

als Hauptadressat<sup>428</sup> der im DVNLP unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden der Beschwerdeführerin/Petentin auf dieser Mitgliederversammlung nicht Thema werden konnte.

XY hat nämlich im Psychomethodenverband viele für ihn und die anderen pädokriminellen Täter lukrative Geschäfte gemacht - nicht nur mit männlichen Interessenten und Ausbildern, welche die Beschwerdeführerin/Petentin über ihn, als "DVNLP-Vertriebsbeauftragten" des pädokriminellen Zwangsprostitutionssystems aus dem Lebenshintergrund der Beschwerdeführerin/Petentin, für besondere Gruppenevents gebucht haben, sondern auch mit weiblichen Eigenbedarf-Kundinnen, in erster Linie bekannte DVNLP-FunktionsträgerInnen und -AusbilderInnen. Damit darüber nicht geredet wird, haben die im DVNLP die bekannten Frauen Schmidt-Tanger, von Hertel und PP mit dem DVNLP-Vorstand zusammen sichergestellt, dass der DVNLP-Zuhälter, -Trainer, -Coach und -Psychotherapeut XY in der von ihnen getäuschten und manipulierten 2014er Mitgliederversammlung auf keinen Fall Thema wird: Sie wussten, dass er der Hauptadressat<sup>429</sup> der im Verband nicht behandelten und unter den Tisch gekehrten Missbrauchsbeschwerden der nicht angehörten und aus der Mitgliederversammlung mit physischer Gewalt ausgeschossenen Beschwerdeführerin/Petentin war - und haben entweder maßgeblich an der Lügengeschichte von der Falschbezichtigerin mitgewirkt, wie Anita von Hertel, oder zu selbiger geschwiegen.

(2) Eine zweite Betrachtungsebene in Bezug darauf, für wen und auf welche Weise die Psychiatrisierung der Beschwerdeführerin/Petentin und meiner Person im DVNLP eine positive Funktion gehabt haben mag, eröffnet sich, wenn man einbezieht, dass es im Verband starke Stimmen gab, die Methode NLP möglichst reinzuhalten. Meine langjährige Kollegen, Martina Schmidt-Tanger, die wie ich Psychologie studiert hat, war und ist wohl die eindeutigste Vertreterin dieser Fraktion. Sie hat sich im Verband sehr um das reine, wahre NLP bemüht, vor allem seit ich in 2000 meine Ausbildung in Aufstellungsarbeit bei Matthias Varga von Kibéd und dann auch ab 2002 auch bei Bert Hellinger und anderen begann. Aufstellungsarbeit und NLP in einer Person verbinden zu wollen, wie ich das tat, war ihr ein Dorn im Auge - vor allem, seit ich dann ab ca. 2002 auf den jährlichen DVNLP-Kongressen und auch auf einem NLP-Kongress in London die Systemische Strukturaufstellungsarbeit von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer vorgestellt und und bekannt gemacht habe. Erst als dann über die Jahre viele DVNLP-Mitglieder — wie ich bis 2006 — bei Matthias Varga von Kibéd Ausbildungsseminare in Aufstellungsarbeit besuchten, hat sich Martina Schmidt-Tanger langsam mit der Person und dem Ansatz Matthias Varga von Kibéds arrangiert, den sie in den jährlichen Sommercamps des Metaforums näher kennenlernte.

=

Neben einigen *sehr* bekannten weiblichen Adressaten der allesamt im DVNLP nicht behandelten und unterdrückten Missbrauchsbeschwerden der Beschwerdeführerin/Petentin.

<sup>&</sup>lt;sup>429</sup> Neben einigen *sehr* bekannten weiblichen Adressaten der allesamt im DVNLP nicht behandelten und unterdrückten Missbrauchsbeschwerden der Beschwerdeführerin/Petentin.

Als ich mich ab 2007 mit noch einmal sehr intensiv mit der Arbeit von Bert Hellinger befasst und ihn gegen öffentlich gegen die schmutzigen Ausgrenzungsattacken von Arist von Schlippe, der Systemischen Gesellschaft und letztlich auch Matthias Varga von Kibéds verteidigt habe, hat sich Martina Schmidt-Tanger ganz auf die Seite des Hellinger wohl nicht nur ausgrenzen, sondern am liebsten ganz vernichten wollenden Matthias Varga von Kibéd gestellt.

Und so kam vermutlich beiden die — von Martina Schmidt-Tanger zuerst und maßgeblich betriebene — Psychiatrisierung und Kriminalisierung der Beschwerdeführerin/Petentin im DVNLP als Möglichkeit sehr entgegen, bot sich doch die Gelegenheit, mit der Beschwerdeführerin/Petentin zusammen auch mich mundtot zu machen und aus dem DVNLP auszugrenzen. Mit der Arbeit und der Person eines Matthias Varga von Kibéd ist die "NLP-Fundamentalistin" Martina Schmidt-Tanger schließlich (notdürftig) klarkommen, aber Bert Hellinger war für Martina Schmidt-Tanger ein ähnliches "rotes Tuch" wie für Matthias Varga von Kibéd.

Die Beschwerdeführerin/Petentin ist nicht das eigentliche Ziel der Psychiatrisierungsattacke, sie ist eher ein Kollateralschaden, der in Kauf genommen wurde, um mich loszuwerden. Ohne diesen Umweg über die Beschwerdeführerin/Petentin wäre es den giftsprühenden Kritikern meiner theoretischen und praktischen Hellinger-Studien wohl nicht gelungen, mich loszuwerden, war ich doch Gründungsvorstands<sup>430</sup>- und langjähriges Ehrenmitglied des DVNLP.

Ähnlich wie im DVNLP ist auch im Umkreis der systemischen Aufsteller Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen, und letztlich auch Matthias Varga von Kibéd die Psychiatrisierung der Beschwerdeführerin/Petentin letztlich auch nicht eigentlich gegen ihre Person gerichtet.

### I.4.b. Die Senior-Systemaufsteller

Auch für die gegen die Beschwerdeführerin/Petentin geführte Psychiatrisierungsattacke der Senior-Systemaufsteller Gunthard Weber, Dagmar und Fide Ingwersen und (eher indirekt, aber doch wohl auch) Matthias Varga von Kibéd trifft wohl zu, die Beschwerdeführerin/Petentin eher nicht deren eigentliches Ziel ist, sondern auch eher der Kollateralschaden in einem Kampf gegen mich.

Alle vier waren (als) Trainer in der NISL-Ausbildungsgruppe (eingeplant), in der die Beschwerdeführerin/Petentin Teilnehmerin und ich "Männerquoten-Gast"<sup>431</sup> war. Sie sind

\_

<sup>430</sup> Meine Geschichte mit dem NLP und dem DVNLP: https://www.thiesstahl.de/nlp-assoziationen/

Weil zu wenig Männer angemeldet waren, wurden welche als Gast eingeladen.

befreundete KollegInnen und haben sich vermutlich über mich und meine Auseinandersetzung mit den DVNLP ausgetauscht, zumindest weiß ich, dass Gunthard Weber die Ingwersens gefragt hat, ob sie nicht auch fänden, dass ich, was meinen Einsatz für die Beschwerdeführerin/Petentin im DVNLP angeht, zu verbohrt<sup>432</sup> wäre.

Nachdem in der Ausbildungsgruppe bekannt geworden war, dass NISL-Beirat Gunthard Weber die Beschwerdeführerin/Petentin und mich großzügig mit einer psychiatrischen Diagnose bedacht hat, hatte ich in dieser Gruppe einen Gedanken laut gedacht, wie diese Entgleisung von Gunthard Weber vielleicht mit dem Themen "Hellinger-Kontroverse" und "Potsdamer Erklärung" zusammen gesehen werden kann.

Diesen Gedanken greife ich hier wieder auf, indem ich mit der Frage, welchen Gewinn diese vier Senior-Aufsteller von einer Psychiatrisierung der Beschwerdeführerin/Petentin und meiner Person haben könnten, mit einer fiktiven Teambesprechung dieses NISL-Teams annähere.

Ingwersens: Wir werden die Themen "Hellinger-Kontroverse", "Potsdamer Erklärung" und "Offener Brief von Arist von Schlippe an Bert Hellinger" auf dem Tisch haben...
Unangenehm, dachten wir doch, wir könnten das langsam mal vergessen. Thies macht uns den Vorwurf, wir hätten als die, die länger im Feld sind, statt seiner den Offenen Brief von Arist mit einem Offenen Brief kommentieren sollen.

Matthias Varga von Kibéd: Was seine Kritik an dem Brief von Arist angeht, da stehe ich inhaltlich schon eher seiner Seite, aber als Arists Mitinitiator der "Potsdamer Erklärung" der systemischen Gesellschaft habe ich mit mit ihm zusammen auf diesen Ausgrenzungskurs gegen Bert Hellinger festgelegt und konnte mich vermutlich deshalb, obwohl ich es gerne gemacht hätte, seiner Kritik an Arists Brief nicht anschließen. Ich kann ich öffentlich jetzt schlecht sagen, dass Arist seinen Brief augenscheinlich aus einer schwierigen Vaterübertragung heraus auf Bert geschrieben hat und dass er schmutzige Argumente enthält. — Ich war eigentlich froh, dass Thies aus dem Metaforum rausgeflogen ist und ich das Thema dort vom Tisch habe.

Gunthard Weber: Ich habe ja eure Potsdamer Erklärung nicht mit unterschrieben<sup>433</sup>, hätte mich aber wohl tatsächlich auch zu dem Brief von Arist äußern sollen. Da habe ich schon ein bisschen ein schlechtes Gewissen, schließlich habe ich Bert Hellinger entdeckt und wir sind mit seinen Büchern reich geworden im Carl Auer Verlag.

Siehe die "Weber/Stahl-Korrespondenz" und auch hier.

Siehe <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Bert\_Hellinger#cite\_ref-60">https://de.wikipedia.org/wiki/Bert\_Hellinger#cite\_ref-60</a> und "Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner

Ausbildung" - Offener Brief von Thies Stahl an Dagmar und Fide Ingwersen und die Ausbildungsgruppe der Petentin\_.

Eine schlechtes Gewissen habe ich auch Thies und seiner Partnerin gegenüber, die ja eine Aufstellung zur Lage im DVNLP in einem meiner Seminar machen wollten. In der hätten dann auch Virginia Satir, Richard Bandler mit seinem Freund Moreno und der ermordeten Corinne Christensen drin gestanden, aber auch John Grinder, Bert Hellinger, Michaela Kaden - und ich selbst und ihr auch, das war mir einfach zu groß. Thies hat zu Recht zu mir gesagt, ich sei ein Schisser, das stimmt wohl und meine Ausrede, er und die Beschwerdeführerin/Petentin seien zu verstrickt, um eine Aufstellung zu machen, war ja auch nicht wirklich überzeugend. Zu verstrickt, wofür macht man denn Aufstellungen?!

Ingwersens: Und dann die beiden mit einer Folie á deux-Diagnose zu belegen war auch nicht gerade ein Geniestreich. Davon müssten wir uns als NISL eigentlich distanzieren und Du müsstest diese Diagnose zurücknehmen und Dich entschuldigen!

Gunthard Weber: Das würde aber nicht viel helfen. Das leidige Hellinger-Thema hätten wir damit nicht von Tisch, im Gegenteil. Außerdem will ich auch nicht, dass Thies erzählt, dass ich ihm 2007 gesagt habe, ich fände es gut, dass er mit jetzt mit der treuesten Hellingerschülerin, Michaela Kaden, liiert ist und mit ihr zusammen, u.a. wegen der Digitalisierung seiner Videos, im engeren Kontakt mit Bert sei und ich dann über die beiden immer gut erfahren könnte, was bei Bert so läuft und geradeThema ist. Michaela Kaden und Thies Stahl als Spione, was für eine Schnapsidee da war!

Matthias Varga von Kibéd: Und ich möchte eigentlich vermeiden, dass er mir öffentlich vorwirft, mich eingemischt zu haben, als er sich von seiner Ehefrau trennte, um mit Michaela Kaden zusammen zu sein - was mir wegen seiner dadurch noch größer werdenden Nähe zu Bert Hellinger überhaupt nicht recht war. Auch eine Aufstellung, die ich mit ihm und seiner Frau als Zwei-Foki-Aufstellung zu einem Thema mit ihrem Sohn begonnen habe und die ich dann, weil sie didaktisch dran war, in eine Aufstellung mit nur einem Fokus (eine "Unterscheidungsform-Aufstellung", UFoA, nur mit ihm, als einzigem Fokus, der dann - natürlich - auch alleine, als einziger Elternteil, mit dem gemeinsamen Sohn ein Problem/Thema hatte) enden ließ, würde ich nicht so gerne als nachträgliches Supervisionsthema in der Gruppe hier haben. Da war ich wohl ein bisschen parteiisch und habe die Situation ihrer Familie eher aus ihrer Position gesehen.

Ingwersens: Also gut. Dann finden wir einen Grund, uns von den beiden zu trennen, unterstellen sie mir (Dagmar) doch, mit Dir, Gunthard, über die Beschwerdeführerin/Petentin (die ich, anonymisiert, aber ohne sie vorher zu fragen, in einem Artikel erwähnt habe) geredet zu haben. Das weise ich zurück und benenne es dann als Grund, dass wir Ingwersens uns und von ihr als Ausbildungskandidatin trennen, weil die Vertrauensbasis nicht mehr da ist... Naja, eigentlich müssen wir uns ja von Dir, Gunthard, als unserem wissenschaftlichen Beirat, und nicht von der Beschwerdeführerin/Petentin trennen, aber das wäre ein zu großer Reputationsverlust für unser Institut.

Und ob wir die Potsdamer Erklärung (nachträglich auch) unterschrieben haben, ist ja in der Aufstellerszene unklar geblieben und das soll auch so bleiben, wir wollen nicht durch die

Umstände dazu gezwungen werden, darüber zu reden. Das wäre an Belastungen zu viel für diese Ausbildungsgruppe, die würde uns um die Ohren fliegen.

Matthias Varga von Kibéd: Ok, ist nicht die feine englische Art, aber für die Aufrechterhaltung des "konstruktivistisch-systemischen Reinheitsgebot" müssen dann wohl Opfer gebracht werden. Wir vier müssen das Opfer bringen, die Beschwerdeführerin/Petentin zu opfern. Auch nicht gerade leicht, da sind wir nicht zu beneiden.

Aber hilft ja nichts, sonst würden wir die Auseinandersetzungen mit Thies hier in der Gruppe haben, die wir ja alle aus jeweils eigenen Gründen gerne vermeiden wollen. So eine "versehentliche Aufstellung" mit Thies in der Dauer-Repräsentation unseres personifizierten schlechten Gewissen wollen wir wohl alle nicht.

#### I.4.c. Die Kirchenleute

**Pastor Frank Howaldt** stand eine Zeitlang wegen der Systemischen Strukturaufstellungen im Mittelpunkt der kirchlichen Psychomethoden-Diskussion. Diese Diskussion ist jetzt beendet - vor allem wohl dadurch, dass die Beschwerdeführerin/Petentin und meine Person ausgegrenzt werden, bzw. das Gespräch mit uns nicht geführt, komplett vermieden und auf keinen Fall gesucht wird.

Jetzt ist Thies Stahl der wegen seiner Nähe zu den "in Kirche" nicht "salonfähigen" Psychomethoden aus der Gemeinde Ottensen ausgegrenzte "Systemberater"<sup>434</sup>, bzw. Systemtherapeut und nicht mehr Pastor Frank Howaldt. Thies Stahl ist der Vertreter der halbseidenen und in der Kirche nicht gerne gesehenen Psychomethoden NLP und Aufstellungsarbeit - und dann auch noch einer, der sich der Hetzjagd auf den in der evangelischen Kirche noch viel weniger gerne als der Systemische Strukturaufsteller Matthias Varga von Kibéd gesehenen Bert Hellinger nicht anschließt. Die in der Ottensener Gemeinde und in dieser Frage in der Kirche generell maßgeblichen kirchlichen Personen, Pastor Frank Howaldt und Bischöfin Fehrs, raten ja deutlich davon ab, seine Veröffentlichungen über die Verbrechen der Metaforum-KollegInnen aus dem von ihnen kirchlich nicht hinterfragten Mafia-Clubs des DVNLP und der Systemaufsteller überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Pastor Frank Howaldt hat Zeit und Energie, als schon zum Systemberater ausgebildeter Pastor, und wohl auch Geld (falls die Kirche ihm seine Sommercamp-Aufenthalte in Abano/Venedig nicht als Fortbildung finanziert hat) in seine berufliche Weiterqualifikation als

Siehe "Frank Howaldt, Pastor, Mitglied der 13. Synode der EKD Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland" ("Seit 2002 Systemischer Berater, Coach, Supervisor") und "Frank Howaldt, Pastor, Organisationsberater, Supervisor, Coach" (Schwerpunkte: Systemische Organisationsberatung und -entwicklung, Leitbild und Profilentwicklung, Einzel- und Teamsupervision, Beratung und Coaching für Einzelne und Teams und Systemische Aufstellungsarbeit.)

"Systemischer Strukturaufsteller" investiert, konnte dies aber in seiner Gemeinde nicht nutzen, wurde er doch offensichtlich daran gehindert, Systemische Struktur- oder Familien-Aufstellungen anzubieten. Warum das so ist, darüber wird in der Gemeinde nicht geredet, das ist ein Tabu-Thema. Geredet wird jetzt vielleicht über die wahnhafte Falschbezichtigerin und ihren aggressiven, deren Wahn teilenden Partner (der ja schließlich auch so was Verpöntes macht wie das "manipulative NLP" und die verpönten "Systemischen Aufstellungen, sogar nach Hellinger". 435

Würde Pastor Frank Howaldt mit der die Petentin und mir über seine Erfahrungen — interessant für die Petentin und mich eben: als Theologe und aktiver Pastor — mit Aufstellung überhaupt und im kirchlichen Kontext reden, müsste ja auch darüber geredet werden, warum die mit ihm und unserer Kollegin Monika Spielberger angekündigten Aufstellungsveranstaltungen in seiner Gemeinde in 2013 ohne ihn stattfinden mussten. Uns Teilnehmern dieser Veranstaltungen wurde nicht kommuniziert, warum Pastor Howaldt zu zwei Terminen nicht anwesend war und es danach überhaupt keine Termine mehr gab, weder mit Monika Spielbergen, noch mit beiden, noch mit ihm alleine. Das Thema Aufstellungen wurde mit keinem Wort mehr angesprochen, es ist ein Tabuthema in der Gemeinde von Pastor Frank Howaldt.

Der Cosmic Joke dabei ist, dass mit meinem Dazukommen in seine Gemeinde quasi ein Fachmann für das Thema Aufstellungsarbeit für einen substantiellen, auch öffentlichen Austausch über den Sinn und Nutzen von Aufstellungsarbeit im kirchlich, seelsorgerischen Kontext zur Verfügung gestanden hätte. Schließlich habe ich mich so intensiv wie nur wenige psychotherapeutisch arbeitende Kollegen mit der verschiedenen Formen der Aufstellungsarbeit beschäftigt, in verschiedenen Ausbildungen und auch schon meinem Training bei der Familientherapeutin Virginia Satir 1979, einer *der* Quellen der Aufstellungsarbeit.

Über **Bischöfin Fehrs** und den Gewinn, den sie daraus ziehen könnte, wenn es ihr gelingen würde, eine Entwicklung maßgeblich und entscheidend zu fördern, die darauf hinausläuft, dass die Beschwerdeführerin/Petentin und ich in der Gemeinde von Pastor Frank Howaldt, in der Unterstützungsleistungskommission und in der Kirche generell als die wahnhafte Falschbezichtigerin mit ihrem co-wahnhaften Unterstützer" gesehen würde habe ich indirekt schon sehr viel gesagt. Um es noch einmal direkt zu sagen: Sie hätte ihren Freund, Pastor R., erfolgreich geschützt, u.a. vielleicht auch davor, seinen Pensionsanspruch zu verlieren. Außerdem wäre es für sie wohl auch ein erstrebenswerter Gewinn, nicht noch einmal die

weitergebildet und noch vier Aufstellungsausbildungen bei namhaften Aufstellern der erstem Generation absolviert.

Als ich das NLP nach Deutschland geholt habe, hatte ich Psychologie studiert und schon drei psychotherapeutischen Zusatzausbildungen absolviert. Dass das NLP im weiten Teile zur eine Training für Gebrauchtwagenhändler verkommen ist, habe ich eher nicht zu verantworten. Daran habe ich mich nicht beteiligt. Ich habe mich eher

Diskussion auf dem Tisch zu haben, ob es damals richtig war, Pastor H. in Ahrensburg<sup>436</sup> zu schützen.

**Propst Bräsen** wird erleichtert sein, dass die Beschwerdeführerin/Petentin - und mit ihr ich - in der Kirche nicht mehr gehört werden. So muss er nicht befürchten, dass ich es nicht mehr für mich behalten würde, woher ich ihn und seine Frau schon aus den Jahren 2014/15 kannte, also lange bevor er sich als Propst mit den lebenslangen Gewalt- und Missbrauchserfahrungen des Kirchenmitgliedes, der DVNLP-Beschwerdeführerin und dann der ULK-Petentin S. zu beschäftigen hatte. Propst Bräsen kann beruhigt sein, ich werde es auch weiterhin niemandem erzählen.

-

Siehe "Missbrauch in der Kirche. Pastor behält Pension" (TAZ).

# J. Falschbehauptungen und Lügen: Lügt Bischöfin Fehrs, ihr Vorgesetzter oder beide?

Bischöfin Fehrs hat ihrem disziplinarischen Vorgesetzten, Herrn Oberkirchenrat Lenz, ganz offensichtlich erzählt, sie hätte keine Freundschaft mit dem Ruhestandsgeistlichen R., die Beziehung zu ihm wäre "nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur"!

### J.1. Rettende Steilvorlage für die Bischöfin von Herrn Lenz?

Herr Lenz hat, als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs und damit als die in dieser Angelegenheit wohl, neben der bis heute erfolgreich schweigenden Ratsvorsitzenden Annette Kurschus, wichtigste kirchliche Leitungsperson, als offizielle kirchliche Mitteilung diese die Petentin und mich implizit als Lügner darstellende und von ihm bis heute nicht korrigierte Tatsachenbehauptung in die Welt gesetzt: "Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und ihr persönlicher, von ihr per Festgottesdienst in den Ruhestand entlassene Freund, der Hamburger Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur. "437

Die Petentin wies Herrn Lenz darauf hin<sup>438</sup>, dass Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 nicht überrascht-spontan ausgerufen hatte, "Pastor R. kenne ich, das ist ein Ruhestandsgeistlicher, zu dem habe ich eine Beziehung, die rein dienstlicher Natur ist." Sie hat, sehr spontan und völlig überrascht, gerufen: "Pastor R., den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!"

Die Petentin machte dann Herrn Lenz gegenüber noch deutlich: "Ich habe mit diesem Hinweis einen ernsten Sachverhalt versucht humoristisch auszudrücken: Ich muss davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs Sie, Ihren disziplinarischen Vorgesetzten, in Bezug auf die Natur ihrer Beziehung zu Pastor R. belogen hat. Oder kennen Sie beide Personen, Bischöfin Fehrs und Pastor R., so gut, dass Sie sich von sich aus ein per eidesstattlicher Erklärung abzugebendes Urteil darüber erlauben würden, welcher Art die Natur der Beziehung der beiden ist?" Sie fügte noch hinzu: "Wenn Bischöfin Fehrs Sie nun über die Natur ihrer Beziehung zu Pastor R. belügt, so geht das eindeutig auf meine Kosten, was ich nicht gewillt bin, hinzunehmen." — und forderte Herrn Lenz und, in CC, Frau Kurschus auf, ihr endlich, nach mittlerweile über einem Jahr, den Empfang ihrer die Amtsverfehlungen und den Amtsverrat von Bischöfin Fehrs betreffenden Beschwerde zu quittieren.

Siehe 20221129 Lenz an Silke und Original-Mail.

<sup>-</sup>

Siehe 20230130 Silke an Kurschus, Lenz et al und Original-Mail.

## J.2. Wird Bischöfin Fehrs der von Herrn Lenz initiierten Lügentaktik folgen?

Würde sich Bischöfin Fehrs dafür entscheiden, allen Ernstes zu behaupten, sie hätte am 16.12.2019 nicht spontan und überrascht ausgerufen, "Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir", und würde es ihr darüber hinaus gelingen, ihre drei Kommissionsmitglieder darauf zu verpflichten, unisono diese Lüge als der Wahrheit entsprechend zu bemeineiden, würde uns wohl eine spannende Befragung vor Gericht erwarten. So hätte ein(e) RichterIn wohl diese Fragen an die Bischöfin:

- Warum haben Sie, Frau Fehrs, eigentlich über drei Jahre keine einzige Mail der Petentin beantwortet? Auch keine, in der sie auf die körperlichen Symptome hinwies, welche die von Ihnen, Frau Fehrs, über ihre Petentin verhängte Kontaktsperre per traumatischem Wiedererleben der alten Missbrauchssituation ausgelöst hat?
- Und warum haben Sie, z.B. im zweiten Gespräch am 29.10.2020 nichts dazu gesagt, dass die Petentin Sie per Mail gebeten hatte, Pastor R. "liebe Grüße" auszurichten?
   Weder, dass sie das gemacht haben, noch dass sie, was wohl zu unglaubhaft gewesen wäre, in den beinahe elf Monaten seit dem ersten Gespräch am 16.12.2019 gar nicht mit Pastor R. gesprochen hätten.
- Warum sind Sie auf die "Impfen ist Mord"-Äußerung der Petentin nicht eingegangen? Warum haben Sie sie ignoriert? Warum haben Sie den Gegensatz zu dem von Ihnen vertretenen Dogma "Impfen ist Nächstenliebe" nicht angesprochen bzw. als neben der "Pastor R".-Verstrickung auch plausiblen Grund für eine Befangenheitserklärung genommen?
- Ist Ihnen nicht die Idee gekommen, dass die Petentin Ihnen, als öffentlich wirksame, kirchliche Leitungsperson, als Ihr fleischgewordenes schlechtes Gewissen gegenübertritt? Wo Sie doch sicher "mit-wussten", (Gewissen ist ja Mit-Wissen, was am englischen, aus dem Lateinischen stammenden "conscience" noch deutlich wird), dass Sie (1) nicht medizinisch-virologisch-epidemiologisch ausgebildet sind, es (2) zum Thema Impfen sehr andere Fach-Meinungen als die kirchlich unterstützte politischoffizielle gibt und dass es (3) nicht die Aufgabe der Kirche ist, sich in Bezug auf politische Auseinandersetzungen zu äußern und zu verstricken.
- Warum war es ihnen am 29.10.2020 so wichtig, als einzigen Tagesordnungspunkt vor Ihren Kommissionsmitglieder-KollegInnen festzustellen, dass das Buch des Unterstützers und Begleiters der Petentin, Herrn Stahls, über den verbrecherischen Umgang mit den Missbrauchsbeschwerden der Petentin im DVNLP in diesem von Ihnen geleitetem kirchlichen Aufarbeitungsprozess keine Rolle zu spielen hätte? Warum haben Sie nicht die Petentin oder Herrn Stahl gefragt, warum die beiden der von ihnen ja dezidiert geäußerten Meinung waren, dass den Texten von Herrn Stahl über die Vorgeschichte der Misshandlung der Petentin durch den DVNLP eine extrem wichtige Rolle zukommt weil durch Pastor Frank Howaldt als fortgesetzt diffamierender Rufmord

in die Kirche eingeschleppt wurde und weil ohne den Missbrauch durch den die Petentin konfirmierenden Pastor D. die Missbräuche an der Petentin in den Psychomethodenkontexten vermutlich gar nicht stattgefunden hätten.

- Bischöfin Fehrs, warum haben Sie die Petentin und Herrn Stahl nicht zu der von den beiden beklagten Überlagerung seines Pastorenamtes durch die die Psychomethoden-Urlaube von Pastor Frank Howaldt im Metaforum-Sommercamp befragt? Sie waren doch, genau wie Propst Bräsen, als deren geistige Leitung zuständig für die Ottensener PastorInnen? Wie kommt es, dass sie nicht nachgefragt haben, wie die Petentin und Herr Stahl Ihnen geschrieben haben, dass Pastor Frank Howaldt aufgrund seiner Metaforum-Erfahrungen sein Seelsorgeamt nicht einnehmen konnte?

### J.3. Die Lenz-Fehrs-Lügenkonstruktion

ULK-Geschäftsführer Kluck schrieb am 25.05.2021, "Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor [gemeint ist Pastor R.] persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte." Gleichzeitig weist Herr Kluck in diesem Schreiben darauf hin, "Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin [eben auch für die Petentin] Vorsitzende der Kommission."<sup>439</sup>

Offensichtlich hatte Bischöfin Fehrs ihrem Mitarbeiter Kluck auch gesagt, "dass sie diesen Pastor [Pastor R.] persönlich kennt" und nicht etwa, wie Oberkirchenrat Lenz es fälschlicherweise behauptet, dass die "Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur"<sup>440</sup> sei. Frau Fehrs wird wohl erklären müssen, wem sie was über die Natur über ihrer Beziehung zu Pastor R. erzählt hat.

## J.4. Ihr disziplinarischer Vorgesetzter verbreitet Falschinformation über die Bischöfin und die ULK-Leitung

Oberkirchenrat Lenz schrieb der Petentin am 29.11.2022 (siehe 29.11.2022 Lenz an Silke und Original-Mail): "...teile ich Ihnen mit, dass die Unterstützungsleistungskommission in ihrer bisherigen personellen Besetzung ihre Arbeit beendet hat. Frau Bischöfin Fehrs ist nicht mehr Vorsitzende und wird auch künftig dort nicht mitwirken."

337

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

Siehe 29.11.2022 Lenz an Silke und Original-Mail.

Ein Blick ins Internet am 08. und 09.03.2023 zeigte<sup>441</sup> (unter der neuen www-Adresse<sup>442</sup> noch die alte ULK-Besetzung<sup>443</sup>.

Weder von Bischöfin Fehrs noch von einem der Kommissionsmitglieder oder vom ULK-Geschäftsführer Kluck kam nach dem zweiten, letzten Gespräch mit der ULK an 29.10.2020 eine Notiz, dass Bischöfin Fehrs nicht mehr die Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission sein und "auch künftig dort nicht mitwirken" würde. Der ULK-Geschäftsführer Kluck hatte am 25.05.2021 — im Zusammenhang mit der Bestätigung der privaten Natur der Beziehung von Bischöfin Fehrs und Pastor R. 444 — geschrieben, "Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin [eben auch für die Petentin] Vorsitzende der Kommission. 445

## J.5. Hat Bischöfin Fehrs ihren disziplinarischen Vorgesetzten oder ihre Miterbeiter belogen?

Vielleicht haben ja alle, nicht nur Oberkirchenrat Lenz, sondern auch der ULK-Geschäftsführer Kluck und seine damalige Chefin, die Leiterin der "Stabsstelle Prävention - Fachstelle der Nordkirche gegen sexualisierte Gewalt", Frau Dr. Arns, eigenmächtig und gänzlich ohne Rückfrage bei ihr — die Beziehung von Bischöfin Fehrs zu ihrem Freund Pastor R. für sie als persönliches Verhältnis definiert oder umdefiniert?

Bischöfin Fehrs hat offensichtlich ihren Mitarbeitern gegenüber ihre Beziehung zu Pastor R. sehr anders dargestellt, als ihren Vorgesetzten gegenüber.

Siehe unter www.kirche-gegen-sexualisierte-gewalt.de, datiert: hier und hier.

Alt: <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/">https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/</a>. Neu: <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-bei-missbrauch/">https://www.nordkirche.de/beratung-bei-missbrauch/</a>. Neu: <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-b

Der Kommission gehören damals am 16.12.2019 und 29.10.2020 wie heute vier Personen an: Kirsten Fehrs, Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck (Vorsitzende der Kommission), Michael Rapp, Vorsitzender im Finanzausschuss der Landessynode der Nordkirche, Dr. Kai Greve, Vorsitzender im Rechtsausschuss der Landessynode der Nordkirche und Ursula Wolther-Cornell, Systemische Therapeutin, unabhängige Traumatherapeutin.

<sup>&</sup>quot;Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor [gemeint ist Pastor R.] persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte." (Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.)

Siehe 25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail.

### J.6. Frau Dr. Arns dazu

Am 02.08.2021 schrieb Frau Dr. Arns an die Petentin: "Die

Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche ist ein Gremium, deren Mitglieder unabhängig und weisungsfrei agieren. Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen. Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung. [Hervorhebungen TS]"

Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. ist also, nach der von Frau Dr. Arns in dieser Mail mitgelieferten Definition, ein "persönliches Verhältniss" und nicht, wie es Oberkirchenrat Lenz per Tatsachen-Falschbehauptung deklarirerte, eine Beziehung "rein dienstlicher Natur"<sup>446</sup>. Wer wird für diese Verbreitung einer implizit die Petentin und mich als Lügner vorführen wollenden Falschinformation die Verantwortung übernehmen? Bischöfin Fehrs oder ihr disziplinarischer Vergesetzter, Oberkirchenrat Lenz? Mit dieser offiziell-kirchlich verbreiteten Lügenkonstruktion schaden beide der Petentin und mir enorm: Haben wir doch seit Jahren darauf hingewiesen, wie Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 selbst, spontan und ohne jedes Zögern, dieses Verhältnis in ihrem überraschten Ausruf, "Den kenne ich! Das ist ein persönlicher Freund von mir!" definiert hat. Eine Beziehung zu einem "persönlichem Freund" lässt sich, vermutlich ohne nennenswerte Widerstände, unter "persönliche Verhältnisse" subsumieren.

### J.7. ULK-Geschäftsführer Kluck dazu

Am 25.05.2021 schrieb Herr Kluck an Silke (siehe 25.05.2021a 5. Kluck-Brief an Silke und Original-Mail): "Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin Vorsitzende der Kommission, weshalb eine "Übergabe" hier nicht angezeigt ist." Weiterhin: "Sie erwähnen die (mindestens) Mitwisserschaft durch Pastor R., dem damaligen Kollegen in der Philippus-Kirchengemeinde in Hamburg-Horn. Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt [Hervorhebung TS]. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte."

\_

Siehe 29.11.2022 Lenz an Silke und Original-Mail:

Wenn Bischöfin Fehrs auch nur ein Wort mit ihrem langjährigen Freund (den sie in 2015 in einem Festgottesdienst in die Rente verabschiedete) über die Petentin und sein damaliges Pastor-Sein in der Philippus-Gemeinde Hamburg Horn gesprochen hat, *hat sie Einfluss auf das das Verfahren genommen*. Vor allem ist das dann der Fall, wenn Bischöfin Fehrs, wovon auszugehen ist, die ihr von ihrer Petentin anvertrauten aktuellen Kontaktdaten von deren Halbschwester an Pastor R. weitergegeben hat. Ihre Halbschwester, die wohl heute noch in dem pädokriminellen Tätersystem lebt, aus dem die Petentin in 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen ist, wird vermutlich, genau wie Pastor R. auch, sehr daran gelegen sein, dass seine 1986er Beziehung mit ihr, ihrer Mutter und der Familie der Petentin und ihrer Halbschwester nicht öffentlich wird. Eine Verbindung der Kirche in dieses pädokriminelle Tätersystem hinein nicht öffentlich werden zu lassen, dürfte auch im Interesse von Bischöfin Fehrs und ihrer leitenden KirchenkollegInnen sein.

## K. Verschwörung in der evangelische Kirche?

Die Ratspräsidentin Kurschus antwortet der Petentin nicht auf die ihr mehrfach und auch per Einschreiben vorgetragene Bitte, endlich den Empfang der Beschwerde gegen ihre Stellvertreterin, Bischöfin Fehrs, zu quittieren. Deren disziplinarischer vorgesetzter, Oberkirchenrat Lenz, antwortet ebenfalls nicht mehr.

### K.1. Ratspräsidentin Kurschus deckt die Lenz-Fehrs-sche Lüge

Ratspräsidentin Kurschus scheint die Lüge ihrer Stellvertreterin Bischöfin Fehrs zu decken. Denn es ist noch immer unaufgeklärt, ob Oberkirchenrat Lenz eigenmächtig eine die Reputation und das Seelenwohl der Petentin schädigende Tatsachenbehauptung<sup>447</sup> in die Welt abgesondert hat, als er im Widerspruch zu dem spontan-überraschten Ausruf von Bischöfin Fehrs am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 überrascht-spontan ausrief, "Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!". 448

Über diesen unaufgelösten Widerspruch sind Ratspräsidentin Kurschus, Oberkirchenrat Lenz und auch Bischöfin Fehrs durchaus informiert (siehe *30.11.2022a Silke an Lenz, Kurschus et al* und <u>Original-Mail</u>). Sie kennen ihn, kommentieren ihn aber nicht:

Drei leitende evangelische Kirchenleute bilden, genau genommen mit allen anderen, in dieser und den vielen weiteren Mails in CC genommenen Kirchenmenschen, eine verschworene, gewissenlos gewordene Gemeinschaft. Das heißt: Es gibt in der evangelische Kirche eine Verschwörung, in Vollzuge derer das an einer ULK-Petentin von Bischöfin Fehrs begangene Unrecht eines üblen emotionalen und geistigen Missbrauches an einer als Teenager und schon als Kind kirchliche Missbräuche erlitten habenden Gemeindemitglied unter den Teppich gekehrt wird. Ganz im katholischen Bewältigungsstil, von dem man es nicht geschafft hat, sich abzusetzen.

<sup>&</sup>quot;Die Beziehung der beiden Personen [Bischöfin Fehrs und Pastor R.] ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur."
(Siehe 29.11.2022 Lenz an Silke und Original-Mail.)

Darüber sind Ratspräsidentin Kurschus, Oberkirchenrat Lenz und auch Bischöfin Fehrs informiert (siehe 30.11.2022a Silke an Lenz, Kurschus et al und Original-Mail). Sie kennen diesen Widerspruch, kommentieren ihn aber nicht. Diese drei leitenden Kirchenmenschen (mit allen in dieser und den vielen anderen Mail in CC genommenen Kirchenleuten) bilden eine verschworene Gemeinschaft: Es gibt in der evangelische Kirche eine Verschwörung, in Vollzuge derer der Missbrauch an einer kirchliche Missbräuche anklagenden Missbrauchten unter den Teppich gekehrt wird.

## K.2. Von "sich Schuldig-gemacht-Haben" zur Schuldnerin. Von "Glaubender" zur Gläubigerin.

Ratspräsidentin Kurschus, Bischöfin Fehrs und Oberkirchenrat Lenz verhalten sich wie Sünder, die was "ausgefressen" haben, die also, per Amtsvernachlässigung, Amtsverfehlung und Amtsverrat, gefehlt haben — und bei denen, zu Schuldnern geworden, nun, als Vertreter der im guten Glauben handelnden Gläubigerin, der Gerichtsvollzieher klingelt: "Nein, hier wohnt keine Frau Kurschus!" Das gleiche hier: "Nein, hier wohnt keine Frau Fehrs (kein Herr Lenz)."

## K.3. Der dunkle normopathische<sup>449</sup> kirchliche Auftrag: Ausgrenzung und Vernichtung bestimmter Menschen

Spielt nicht nur bei Bischöfin Fehrs, sondern auch bei Ratspräsidentin Kurschus der auch für amtstragende Christenmenschen unüberwindlich gewordene Graben zwischen Geimpften und Ungeimpften eine Rolle?

Die Petentin<sup>450</sup> schrieb an die Kirchenleute: "...ich leite Ihnen heute etwas weiter, was ich hier erhalten habe. Ich denke, es ist nicht zu verachten und sollte in die Impfdebatte mit einbezogen werden. Vor geraumer Zeit schrieb ich, Impfen sei Mord. Dies ist eine Sichtweise. Die andere ist: Es ist solidarisch. Ich kann beide Seiten sehen und beide Positionen beleuchten. Heute möchte ich die Seite verstärken, die sagt, es ist gefährlich." Sie hängte an diese Mail an die Ratspräsidentin Kurschus, Bischöfin Fehrs, die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und in CC die anderen Kirchenleute Aufklärungsmaterial über die "Impfung" genannte Geninjektionen und deren Gefährlichkeit. Es waren gut begründetet kritische Abhandlungen und Warnungen.

Aber solcherlei kritische Stimmen hatten diese und die andern, in CC genommenen Kirchenleute offenbar überhaupt noch nicht zur Kenntnis genommen. Und wollten das wohl auch nicht. Deshalb konnten sie diese auch nicht dafür verwenden, etwas für die Genesung der angeschlagenen Stimme ihres Gewissen zu tun: Kritische Stimmen — innen wie außen — haben die Kirchenleute in ihrer Seele vermutlich zum Schweigen gebracht, je nach Verdrängungsstrategie mit lautem "Hurra, wir impfen!"-Getöse oder vielleicht auch mit einer leisen "Der Papst lässt doch auch die Kinder spritzen"-Vergiftung. Vielleicht fängt gerade die Zeit an, da die Wahrheit, die sie nicht sehen und hören wollten, für alle erkennbar wird.

Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Normopathie.

Siehe 14.01.2022 Silke an Kurschus, K.-S., Fehrs Impfdebatte 1 und Original-Mail.

## **Anhang: Korrespondenz und Texte**

### Vor dem ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs am 16.12.2019

Vor dem PastorInnen-"Gespräch" am 28.10.2019

10.11.2017 Silke an Propst Bräsen

Am 10.11.2017 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an Propst Bräsen (wie ich vorher auch an seine private Mailadresse):

Betreff: Segen

Sehr geehrter Herr Bräsen, bzw. hallo Herr Bräsen,

mein Lebensgefährte Herr Stahl schickte Ihnen vorletzte Woche eine Mail mit Informationen über den Stand seiner Unterstützung für mich in meinen berufsrechtlichen Verfahren.

Nun hatten wir uns letztes Jahr auf dem Ehrenamtstreffen in der Fabrik gesehen und uns unterhalten. Wir erzählten ihnen für mich persönlich sehr intime Details. Ich haben sie diesbezüglich eingeweiht, nicht nur weil Herr Stahl sie kennt, sondern weil ich Gemeindemitglied bin und mir vielleicht sogar mitfühlende Worte von Ihnen gewünscht hätte.

Ihre Nicht-Anteilnahme, bzw. ihre Nicht-Reaktion, auf die Mail von Herrn Stahl lässt mich ein wenig enttäuscht sein. Gleichzeitig denke ich, dass diese Enttäuschung vielleicht gar nicht gerechtfertigt ist, da ich mein Bedürfnis ja Ihnen gegenüber nicht mitgeteilt habe.

Ich würde mir von Ihnen als Propst mir gegenüber als Gemeindemitglied, begleitende, segensreiche Worte wünschen, Worte, die auch Herrn Stahl einbeziehen, der mit seiner Entscheidung, mir zu helfen, eine echte Mammutaufgabe auf sich genommen hat, und auch eine teure, was Anwaltsund Gerichtskosten betrifft.

Über eine Nachricht in Ihrer Funktion als Propst würde ich mich sehr freuen, aber vielleicht sehen wir uns auch am zweiten Weihnachtsfeiertag im Gottesdienst.

Herzliche Grüße, auch von Herrn Stahl, Silke Schumacher

#### 25.04.2019a Thies an Pastor Howaldt

Am 25.04.2019 schrieb Thies Stahl eine Mail an Pastor Howaldt:

Hallo, Frank,

immer, wenn wir uns getroffen haben, hätte ich gerne mit Dir über Deine Erfahrungen als Pastor in der Psychowelt gesprochen - egal ob in Abano oder anderswo, und egal ob mit Systemischen Strukturaufstellungen, mit NLP, Hypnose oder was auch immer.

Das war aber bisher schwierig, weil ich nicht frei war zu reden, was da los war in der (DV)NLP- und Systemaufstellungswelt. Silke und ich wurden mit Unterlassungsklagen überhäuft und darüber hinaus auch reichlich psychopathologisiert.

Aber nach einigen, für uns positiven Gerichtsentscheidungen ist die Situation nun eine andere. Und vor allem auch deshalb, weil ich vor einer Woche einen "Causa DVNLP"- Abschlussbericht veröffentlicht<sup>451</sup> habe:

Im Moment wird der DVNLP-Vorstand mit seinen Verbandsanwälten wohl noch konferieren, ob sie nicht doch irgendwie einen Weg finden, die Wahrheit über die von mir beschriebenen und belegten Ungeheuerlichkeiten im Verband gerichtlich unterdrücken zu lassen - was sie wahrscheinlich nicht schaffen werden... (Aber, wie mein Anwalt immer sagt, "Vor Gericht und auf hoher See hilft Dir nur Gott!" Was ich im Moment glaube, das ER es tut.)

Ich würde mich freuen, wenn Du mal reinblätterst (Inhaltsübersicht und Zusammenfassung hinten), denn ich würde Dich gerne fragen, ob sich das, was Du in diesem Bericht über Silke und mich liest, mit dem deckt, was Du über uns gehört hast.

Herzliche Grüße, auch von Silke, Thies

### 25.04.2019b Thies an Pastor Lemme

Am 25.04.2019 <u>schrieb</u> Thies Stahl eine Mail an Pastor Matthias Lemme:

Hallo, Matthias,

Hier: https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/.

zweimal im Glaubenskurs habe ich angedeutet, dass Silke und ich den von mir gegründeten Verband DVNLP heftig anprangern. Einmal hatte ich die Bemerkung gemacht, ich würde ihn "liquidieren" müssen, und dann letztens die, dass ich glaube, Gott dadurch zu erfahren, dass ich Hilfe von ihm bekomme für die größere Aufgabe, die ich zu erfüllen hätte.

Das ganz letzte Dreivierteljahr über war ich damit beschäftigt, einen Abschlussbericht zu schreiben, den ich jetzt veröffentlicht habe. 452

Im Moment wird der DVNLP-Vorstand mit seinen Verbandsanwälten wohl noch konferieren, ob sie nicht doch irgendwie einen Weg finden, die Wahrheit über die von mir beschriebenen und belegten Ungeheuerlichkeiten in diesem Verband gerichtlich unterdrücken zu lassen - was sie wahrscheinlich aber nicht schaffen werden.

Vielleicht hast Du Lust mal reinzublättern (Inhaltsübersicht und Zusammenfassung hinten). Ich muss darüber nicht (explizit) im Glaubenskurs reden, aber es könnte ja sein, dass ich mal wieder eine Einsicht habe (wie ich das ja manchmal hatte in Deinem Kurs, danke noch mal dafür) und mir ein kryptischer Satz entfleucht... Und dann ist es vielleicht gut, wenn Du ein bisschen von dem Hintergrund dieser größeren Aufgabe kennst, damit Dir meine Bemerkungen nicht allzu "strange" vorkommen.

Herzliche Grüße, auch von Silke, Thies

### 27.04.2019 Thies an Pastor Howaldt

Am 27.04.2019 ergänzte Thies:

Betreff: eine kleine Ergänzung

Hallo, Frank,

hier zu gestern noch eine kleine Ergänzung https://thiesstahl.de .... 2019/04/27/warum-so-verklausiert-und-umstandlich-juristisch/ (siehe dazu heute <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>) besonders der letzte Absatz.

Hierhin hatte ich verlinkt: <a href="https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>. Ist weitgehend identisch mit meinem Buch <a

Damit soll es dann auch gut sein...

**HG** Thies

### 28.04.2019 Thies an Propst Bräsen

Am 28.04.2019 schrieb Thies an Propst Bräsen:

Hallo, Herr Bräsen,

sorry nochmal, dass ich Sie an Ihrem Geburtstag mit diesen Dingen gestört habe.

Hier ist noch eine kleine, schnell lesbare aber wichtige Ergänzung: ... (Link zu "Thema NLP und Ethik"; Text ist in mein Buch integriert).

Über ein Mini-Feedback (wenn auch nur "Text zur Kenntnis genommen") würde ich mich sehr freuen.

Silke und ich haben auch die Pastoren in Ottensen über diese Hintergründe informiert.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

### 20.06.2019 Thies an die Pastoren Howaldt u. Lemme u. Propst Bräsen

Am 20.06.2019 schrieb Thies Stahl an Frank Howaldt, Matthias Lemme, und Herrn Bräsen:

Liebe drei Kirchenmänner, Propst Bräsen, Frank Howaldt und Matthias Lemme,

vor zwei Monaten habe ich Ihnen/Euch diesen Link zu meinen DVNLP-Abschlussbericht "Zertifikatsbetrug. Missbräuche.

Menschenrechtsverletzungen. Unrechtsverband DVNLP – Zur Banalität des Bösen in einem faschistoid-totalitär entgleisten Psychomethoden-Verein"<sup>453</sup> geschickt. Dieser Text ist zwar von mir geschrieben und rechtlich zu verantworten, aber von Silke Schumacher in allen sie betreffenden Passagen mitformuliert und autorisiert - mit einigem emotionalen Aufwand für uns beide. Und wir haben zusammen entschieden, dass Ihr/Sie alle drei über die

Ist im Wesentlichen der Text meines Buches "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP".

Existenz dieses Textes informiert werden sollt und ich ihn, mit einem expliziten Gruß von ihr, an Euch/Sie schicke.

Ihnen, Herr Bräsen, und Dir, Frank, gegenüber hatte ich noch auf die Ergänzungen "Warum so verklausuliert und umständlich juristisch?" und "Virtuelle DVNLP-Stellungnahme (eine satirische Zusammenfassung)" hingewiesen.

Die Texte sind nun seit neun Wochen öffentlich und wurden vom DVNLP juristisch nicht angegriffen. Man kann also davon ausgehen, dass der DVNLP den Wahrheitsgehalt dieses Berichtes anerkennt, der ihn immerhin als einen mit einem pädokriminellen Tätersystem kooperierenden Weiterbildungs- und Verbrecherverband demaskiert.

Liebe drei Männer der Kirche,

mit jedem von Euch/Ihnen haben Silke und ich über dieses Thema gesprochen.

Mit Ihnen, Herr Bräsen im Dezember 2016 in der Veranstaltung in der Fabrik und dann im Februar 2018 bei einem guten Treffen in ihrem Büro, zu dem sie uns freundlicherweise eingeladen hatten.

Mit Dir, Matthias, in Deinem Glaubenskurs, wo ich davon sprach, dass ich Gott darin erfahre, dass er mich in diesem anstrengenden Kampf, sehr deutlich für mich wahrnehmbar, unterstützt.

Und mit Dir, Frank, als wir über die Psychowelt der systemischen Aufstellungsarbeit und des NLP sprachen, in der wir den gleichen Ausbilder hatten und Menschen gemeinsam kennen - z.B. die Kollegin Monika Spielberger, die mit Dir zusammen im kirchlichen Kontext Systemische Strukturaufstellungen durchgeführt und der Silke sich - Du warst angekündigt aber wohl verhindert - für eine dann recht intensive Familienaufstellung anvertraut hatte.

Vor diesem Hintergrund finde ich es betrüblich, dass ich von keinem von Euch/Ihnen in Bezug auf diesen in Bezug auf das Seelenheil Eures/Ihres Gemeindemitgliedes Silke Schumacher hochsensiblen und für uns beide brandgefährlichen Text, eine Antwort bekommen habe. Gar nicht unbedingt eine pastoral seelentröstende, aber doch eine minimal-höfliche Notiz hatte ich schon erwartet - vielleicht so etwas wie "Deine Mail ist angekommen und

wurde nicht vom digitalen Klabautermann geholt", "Puh, sieht sehr umfangreich aus und ich habe im Moment wenig Zeit" oder "Ich wünsche Euch/Ihnen, dass Euch/Ihnen Gerechtigkeit widerfahren möge". Schließlich war, als ich Euch/Ihnen die Texte zugänglich machte, noch nicht klar, ob sie zur Rehabilitierung von Silke und meiner Person beitragen oder ob sie uns emotional und juristisch in den Ruin treiben würden. Und eben auch wirtschaftlich: Dass ich mich in dem von mir gegründeten Verband für die Unantastbarkeit der Würde von Silke Schumacher eingesetzt habe, hat mich bisher gut 400.000,00 € an Verdienstausfall und Gerichts- und Anwaltskosten gekostet - sprich meine Altersvorsorge.

Hätten wir das Budget dafür, würden wir dagegen klagen, dass Silke, und zum Teil auch ich, im LKA und der Staatsanwaltschaft immer noch als Verrückte diffamiert werden. Das bedeutet - soviel noch mal zu ihrem Seelenheil - nicht weniger, als dass Silke, würde sie auf dem Heimweg vom Chor-Abend überfallen und vergewaltigt werden und bei der Polizei eine Anzeige erstatten wollen, von dem Beamten freundlich lächelnd wieder nach Hause geschickt würde, weil er im Computersystem schon gesehen hätte, dass die von ihm dann nur noch pro forma aufgenommene Anzeige beim LKA und bei der StA sofort in der Ablage Papierkorb landet.

Diese ganze Ungeheuerlichkeit, über die Sie/Ihr bisher "offiziell" keine Kenntnis haben, beschreibe ich in meinen Artikeln, die mit allen Dokumenten und manipulierten LKA-Aktenvermerkten auf <a href="https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> zu finden sind.

Ich möchte Sie/Euch bitten, mir den Empfang dieser Mail zu bestätigen.

Dass Sie/Ihr das vor zwei Monaten nicht getan haben/habt, verstehe ich insofern, als dass sich ja hätte herausstellen können, dass es dem DVNLP gelingen würde, uns in Grund und Boden zu klagen und wir dann - in allen gesellschaftlichen Kontexten, und eben auch in der Gemeinde Ottensen - als die Verrückten zu gelten hätten. Und mit denen will man, auch als Mann der Kirche, nicht mehr in Zusammenhang gebracht werden als es die Begegnungen im Kontext von Chor und Gemeinde mit sich bringen. Und dies, wie ich vermute, schon gar nicht in Zeiten des zaghaften Versuches der evangelischen Kirche, einen annehmbaren Umgang mit dem Thema sexueller und Machtmissbrauch zu finden - in der Kirche, einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, die nicht wirklich weit von der Wirklichkeit der säkularisierten Seelsorge entfernt ist, wie sie im DVNLP mit Hilfe der Aufstellungsarbeit und des NLP unter die Leute gebracht wird. Dass das für Euch/Sie als Männer der Kirche brisant ist. ist mir klar.

Deshalb, um das auch noch einmal deutlich zu sagen: Ich erwarte in keiner Weise, dass sich einer von Ihnen/Euch oder "die Kirche" zum DVNLP-

Missbrauchsskandal äußert. Aber: Ich möchte auch bitte nicht wieder wochenlang darüber nachdenken müssen, ob meine Mails an Euch/Sie allesamt vom digitalen Klabautermann geholt wurden. Das kommt nämlich vor, wenn auch selten...:-)

Herzliche Grüße, Thies Stahl

#### 22.07.2019a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 22.07.2019, 13:33, <u>schreibt</u> Silke Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst Bräsen, Igor Zeller, Frank Howaldt und Matthias Lemme:

Betreff: für Frau Fehrs

Lieber Igor, guten Tag Frau Fehrs,

für die Kunst, für mich und das Leben, anbei mein Bericht zur Sexuellen Gewalt in der Philippusgemeinde in Hamburg-Horn vor ca. 33 Jahren.

Liebe Katharina, mehr sage ich nicht dazu, zu all der von mir erlebten Gewalt, ich kann nicht mehr, es sei denn, ich werde provoziert, sanft dazu gezwungen oder fühle mich berufen, als Fachfrau oder Betroffene, aber, ganz ehrlich, am liebsten als Profi, aber auch dann nur, wenn ich gezwungen werde, ansonsten schweige ich lieber.

Lieber Frank, es gibt noch so viele Fragen, die offen sind, rein persönlich und vielleicht auch theologisch, zum Glück, das Feuer brennt noch in meinem Herzen für die Liebe Gottes, es hört sich so geschwollen an, aber besser erst einmal, als der dirty talk, der dreckige Tätertalk, die Fäkalsprache, die ich mir anhören musste - in Hamburg-Horn aufgewachsen zu sein ist kein Zuckerschlecken.

Lieber Igor, vielleicht kannst Du ein Lied davon singen, Frankfurt, da kenne ich mich nicht so gut aus.

Aber noch mal, lieber Frank, ganz privat und doch auch ganz offen: ist die Pille danach im evangelischen Sinne eigentlich auch schon eine Abtreibung und lebt dann die Seele des Kindes weiter in mir oder wo immer, gibt es noch so etwas wie Besessenheit, Besetzungen, manche Menschen glauben noch daran, nicht so ich, glaube ich, hoffe ich zumindest, aber die Glaubenssätze, die man so als Kind gehört hat,

der Zweck heiligt alle Mittel, lieber Igor, ach nein, der Zweck heiligt die Mittel, das kann ja jeder sagen, wenn er seinen Zweck und die Mittel als etwas ganz eigenes sieht und wichtig, manche Menschen gehen für ihren Zweck und ihre Mittel auch über Leichen, ich hoffe ich nicht, nein ich weiß, ich habe es nie getan, egal was ich auch tat,

Lieber Igor, lieber Thies, liebe Katharina, liebe Frau Fehrs, lieber Herr Bräsen etc. ich habe es aus Liebe getan.

C.G. Jung soll mal gesagt, gefragt, aber wen, ich weiß es nicht, liebst Du Deinen Lehrer. Und ja, ich habe immer alle meine Lehrer und Lehrerinnen geliebt, deshalb tut es mir auch heute noch weh, manchmal zumindest, das Thema Sexuelle Gewalt hier offen zu machen.

Hat nicht Jesus gesagt, man soll nicht einmal nur in Gedanken böse denken. Und was sind nun böse Gedanken. Das etwas ein Missbrauch gewesen sein soll, ist das schon ein böser Gedanke. Ich weiß es nicht, vielleicht war es tatsächlich auch ganz einfach nur Liebe und ich komme dann doch auch in den Himmel, wie vielleicht auch alle Menschen, ich glaube daran, der Himmel ist jetzt.

In diesem Sinne, auch an Sie, Herr Bräsen, beste Grüße, im August kann ich leider nicht im Gottesdienst in der Christianskirche im Gottesdienst sein, ich bin mit Thies unterwegs auf Seminartour, wie er so schön sagt, er hat mir ja geholfen, und ich glaube, eine Rückmeldung hätte er gerne auch noch von Ihnen bezüglich seiner Mail, aber da wird er sich vielleicht auch noch mal melden, schade, dass Sie sich bei ihm noch nicht gemeldet haben.

Frau Fehrs, was bisher geschah, alles nachzulesen auf dem Blog von Thies Stahl (Änderung: heute die DVNLP betreffenden Inhalte hier). Er hat mir bisher geholfen und tut es auch weiterhin noch. Lieber Frank, hallo Herr Bräsen, ich glaube ein Wort der Anerkennung wäre hier doch auch mal kurz an ihn angebracht, aber das können Sie auch selbst mit ihm klären, ich halte mich mal da raus, so gut es geht.

Und jetzt halte ich mich mal wieder an meinen eigenen Grundsatz:

The Sound of Silence - und manchmal eben auch ganz einfach mal die Klappe halten, ups, auch das keine schönen Wörter, liebe Mama, Deine strafenden Worte und Dein strafender Blick wirkt auch noch von oben, wo immer Du bist, wenn ich Dich brauche, bist Du bei mir, ich brauche Dir nicht zu verzeihen, weil ich ganz einfach nur liebe.

Liebe ist alles - Schweige und höre, neige Deines Herzens Ohr - Besser geht es nicht, auch wenn der Bericht nun einige Fehler aufweist, es ist so präzise wie möglich beschrieben, was passiert ist.

In diesem Sinne, beste Grüße, Silke Schumacher

(Anhang mit Word-Symbol: Kor Bisch 3.docx = 22.07.2019b Silke BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller)

#### 22.07.2019b Silke BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 22.07.2019, 13:33, schrieb Silke:

Betr.: Ehrenamt - Tears in Heaven

Sehr geehrte Frau Fehrs,

anbei ein Bericht zum Erleben eines Ereignisses sexueller Gewalt durch Pastor D. im Rahmen meiner Konfirmationszeit in der Philippusgemeinde in Hamburg-Horn von ca. 33 Jahren.

Ob Pastor D. heute noch lebt, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe das Ereignis von damals auch lange Zeit verdrängt, wie so viele andere an mir begangene Missetaten aus meinem biografischen Hintergrund, erst als ich angefangen hatte, mich intensiver mit der Aufarbeitung meiner Kindheitsgeschichte zu beschäftigen, bin ich auf dunkle Flecke in meiner Biografie gestoßen, welche ich zu erhellen versuchte.

Als mit gewaltbereiten Intensivstraftätern arbeitende Sozialpädagogin sah ich es als meine professionelle Aufgabe an, mich eben mit diesem eigenen biografischen Hintergrund zu beschäftigen, auch um eigene Gewalterfahrungen integrieren und die paradoxer Weise darin enthaltenen Ressourcen und durch sie auch gewonnen Kompetenzen wirkungsvoller nutzen, d.h. als kommunikative Mittel noch besser einsetzen zu können und auch, um meine Liebes- und Genussfähigkeit als Frau, Mutter, Beziehungspartnerin zu erweitern und auch, um als Gruppenarbeiterin, Coach, professionelle Kommunikatorin, Trainerin, Ausbilderin, Geschäftsführerin, Therapeutin etc. in meiner Arbeit einen besseren Stand zu bekommen, ohne Wurzel keine Flügel, so der Buchtitel eines Familienaufstellungsbuches, kurzum, um richtig gut in meiner Arbeit zu werden, wollte ich meinem biografischen Hintergrund stellen und fiel dann erst einmal in ein tiefes Loch, das sich anfühlte wie:

The Sound of Silence.

Dieses Lied durfte ich im Rahmen des Lebensliederprojektes von unserem Chorleiter Igor Zeller in der Christianskirche vorstellen, es fiel mir ganz einfach so ein, ebenso wie Let it Be, als erste Lied, welches ich vorstellte und beide Lieder haben mich eine ganze Weile in meinem Leben begleitet, in welcher Form genau, das wusste ich zum Zeitpunkt, als sie mir wieder in den Sinn kamen nicht, ebenso wenig, weshalb ich in 2011 nicht mehr aufstehen konnte und wollte, es war ganz einfach zu viel Gewalt in meinem Leben, ich verstummte und lag einfach nur da und sang ganz einfach innerlich vor mich hin das Lied "Tears in Heaven!.

Würde man sich an mich erinnern, wenn ich nun sterben würde, das fragte ich mich, als ich dreizehn war. Und wieso erinnere ich mich gerade jetzt daran, das fragte ich mich in 2010.

Ich gehe wieder in die Kirche, erinnere ich heute, hatte ich damals zu meinem heutigen Ex-Mann gesagt, der mich fragte, ob ich verrückt geworden sei, immerhin, die Kirche ist verantwortlich gewesen für die Hexenverbrennung etc. Du solltest mal überlegen, was Du tust, hatte er mir auch noch gesagt und ja, unsere Mutter ist verrückt geworden, sie glaubt wieder an Gott, hatte nun mein Sohn zu meinem Ex-Mann gesagt.

Ich habe schon immer an Gott geglaubt, hatte ich dann entgegnet, zum Glück redet sie wieder, hatte meine damals 12jährige Tochter gemeint, aber ob Euch das gefallen wird, was ich zu sagen habe, erinnere ich mich, so etwas in der Art, hatte ich damals gesagt, ich lasse mir von niemandem mehr Gewalt antun, von Euch nicht und von ihm da schon mal gar nicht, hatte ich sowohl zu meinen Kindern gemeint, als auch zu meinen Kindern, wir haben nichts getan, hatte dann mein Sohn zu seiner Schwester gemeint, sie spinnt, hatte dann mein Ex-Mann gesagt, ich gehe so oft in die Kirche, wie ich es für richtig halte, wenn ihr alles so weiter machen wollt, wie bisher, nicht mehr mit mir, hatte ich damals in 2010/2011 gesagt.

Du hast mir versprochen, dass Du Dich weiterhin für mich prostituierst, hatte mein damaliger und heutiger Ex-Mann dann gesagt. Menschen reden viel, wenn der Tag lang ist, hatte ich gemeint, ich hatte einfach die Nase voll davon, ihm zu gehorchen, das hatte er gerne, ich hatte es hart erarbeitet, dass ich das gleiche Gehalt bekam wie er, obwohl wir beide gemeinsam Geschäftsführer/in waren in einem Jugendhilfeträger und Fortbildungsinstitut zur Aus-Fort-und Weiterbildung zu den Themen Jugend, Gewalt, Sucht, Umgang mit Konflikten, Mediation, etc. Ich hatte es eingesehen, unter Prügel, dass seine Arbeit mehr wert war, als meine, Du musst sogar noch draufzahlen, weil Du von mir lernst, also ging ich für ihn anschaffen, man glaubt es kaum, selbst in Deutschland ist es auch heute noch so, dass ich mir das als Frau habe gefallen lassen, weil ich es so gelernt habe, so ist es nun mal, der Mann hat immer mehr zu sagen, so auch früher meine Mutter und warum schreibe ich das alles heute hier in diesem Schreiben, weil auch meine Mutter überzeugt davon war, Du hast der Obrigkeit zu gehorchen und wenn der Herr Pastor sagt, Du hast ihm zu gehorchen, dann hast Du auch

das zu tun, der Herr ist mein Hirte, so Pastor D. damals zu mir und den anderen.

Keine Widerworte – the Sound of Silence – hat mir sicherlich auch geholfen, nicht zu widersprechen, so ganz verkneifen konnte ich es mir wohl aber auch nicht in meinem Leben, lass Dir nichts gefallen, auch nicht von der Obrigkeit, hatte meine Mutter auch mehrmals gesagt, ziemlich double bindig, so denke ich denn jetzt. Was denn nun, widersprechen oder nicht, das ist hier die Frage. Du willst doch ein braves Mädchen sein, so Pastor D. damals und ja, das wollte ich, ich wollte nicht in die Hölle kommen dafür, dass ich mich mit den anderen Konfirmand/innen darüber lustig gemacht hatten, wie er über "der Herr ist mein Hirte" gesprochen hatte und wollte, dass wir es zehnmal lesen, damit wir es auswendig können. Ich konnte es schon, meine Mutter hatte es viel mit mir gebetet und warum stellst Du Dich so an, hatte meine Mutter mich damals dann gefragt, Du bist aber nicht die anderen, hatte sie auch noch gesagt, nachdem ich zu ihr meinte, aber die anderen, Du hast zu gehorchen, haben wir uns da verstanden, hatte sie dann gemeint, nachdem ich mir von ihr eine Ohrfeige eingefangen hatte für meine Widerworte. Ja, antwortete ich ganz kleinlaut, nach der zweiten Ohrfeige, Du sollst mir nicht widersprechen, Du hast Vater und Mutter zu ehren, hatte mir meine Mutter auch noch gesagt. Mein Vater ist gar nicht da, hatte ich dann gemeint. Du wirst noch sehen, was Du davon hast, hatte meine Mutter dann noch gemeint, sie werde dafür sorgen, dass ich in ein Heim komme, dann kommst Du nie wieder nach Hause, hatte sie gesagt. Na und, ich will hier auch gar nicht mehr sein, war meine Entgegnung, ich werde hier doch sowieso missbraucht.

Was habe ich da gerade eben gehört, hatte meine Mutter mich damals gefragt. Ich werde hier missbraucht, hatte ich dann geantwortet. Von wem ich denn diesen Mist habe, das sei ja wohl eine glatte Lüge, sie werde Pastor D. sagen, dass er sich meiner mal annehmen soll, ein ernstes Wörtchen mit mir reden. So kannst Du nicht konfirmiert werden. Na und, hatte ich damals dann gemeint, dann eben nicht. Ich wusste, dass ich meine Mutter damit für kurze Zeit Schachmatt setzen würde, denn nichts war ihr heiliger, als dass ich konfirmiert werden würde. Ich wusste mich nicht anders zu wehren und dann fragte sie mich: wer soll Dich denn hier missbrauchen. Und sie fragte das so, dass ich Angst bekam, zu antworten. Das will ich hier nie wieder mehr hören, dass wir uns da verstanden haben. Ich hatte zu antworten: ja. Ich will es lauter hören, hatte mir meine Mutter bedrohlich gesagt. Ja, antwortete ich laut, ich sollte es schwören und ja, auch dazu, dass ich über den Missbrauch durch Pastor D. als Strafe dafür, dass ich wie die anderen auch im Unterricht nicht genügend gehorchte, von Dir hätte ich etwas anderes erwartet, hatte Pastor D. noch gesagt, bevor er dann vor den

anderen zu mir meinte, ich solle noch mal warten, Du gehst noch nicht nach Hause, hatte er nach dem Konfirmandenunterricht zu mir gesagt.

Du weißt doch, dass ich nicht lange böse sein kann, hatte er mir dann gut zureden wollen, damals, es war mir wieder eingefallen, als ich wieder wusste, weshalb mir das Lied Tears in Heaven in den Sinn gekommen war, in 2010/2011. Und Du willst trotzdem in die Kirche, hatte mich mein heutiger Ex-Mann damals gefragt. Gott ist größer, hatte ich ihm geantwortet und als ich das sagte, hatte er gemeint, ich hole einen Arzt, ich brauche keinen, hatte ich ihm geantwortet, ich bin normal, ihr seid nicht mehr ganz dicht, wenn ihr meint, mich mit Gewalt zur Liebe zwingen zu wollen. Er hatte selbst mal zu mir gesagt, Du hast ein Bild von Liebe in Deinem Inneren und deshalb kannst Du auch nicht böse sein auf andere Menschen, er wollte mir dieses Bild nehmen.

Meinen Glauben hat mir noch nie einer genommen, hatte ich dann noch gemeint, bevor er einen NLP-Kollegen rief, der kommen sollte, um mich umzuprogrammieren, irgendwas in ihrer Steuerung ist nicht ok, in ihrer Selbststeuerung. Mein Gott, was habt ihr denn für ein Menschenbild hatte ich dann damals zu den beiden gemeint. Ihr müsst sie schlagen, hatte mein heutiger Ex-Mann meine Kindern angewiesen, sonst endet ihr wie sie, wir müssen sie in die Klapse bringen, hatte er zu ihnen gesagt und sein NLP-Kollege sollte mich festhalten und weil ich mich nicht festhalten lassen ließ, wurde ich von ihm und meinen Kindern geschlagen. Ich mache mir die Hände nicht schmutzig, hatte mein damaliger Ehemann in 2010/2011 und auch schon vorher gesagt, ich lasse gerne für mich arbeiten und deshalb sollte ich mich auch für ihn prostituieren, er wollte reich und berühmt werden, weil er einen ganz tollen Gruppenarbeitsansatz entwickelt haben wollte. Ich verstehe nicht, was daran so toll sein soll, erkläre es mir, hatte ich ihn aufgefordert, er konnte es nicht erklären. Du musst mich in meiner Arbeit beobachten, hatte er dann gemeint, was ich für eine sehr lange Zeit auch tat. Sie ist voll von Gewalt, Deine Arbeit, Du musst Dich damit auseinandersetzen, wie sehr Du Gewalt, die Du selbst erfahren hast auch weiter gibst, ich für meinen Teil, ich werde das tun, hatte ich ihm auch als Kollegin damals gesagt. Ich will nichts ändern, ein bisschen Gewalt hat auch niemandem geschadet, auch mir nicht, hatte er noch gemeint. Aber mir, hatte ich ihm dann gesagt und angefangen, mich mit dem Thema Missbrauch zu beschäftigen und prompt bekam ich gehäuft auch Anfragen von Klient/innen zu eben diesem Thema, ich brauche noch mehr Ressourcen, hatte ich damals dann gedacht, aber was soll's, ich weiß jetzt, was Missbrauch ist und ich lasse mich nicht mehr schlagen, auch nicht dadurch, dass ich mich durch emotionalen Missbrauch, Gaslighting und psychische Gewalt erpressen und zum Anschaffen zwingen lasse. Auch nicht von Euch, hatte ich damals auch noch zu meinen Kindern gemeint.

Wenn Du einen neuen Computer brauchst, so sagte ich damals zu meinem Sohn, dann besorg ihn Dir selbst, ich mache dafür nicht mehr die Beine breit, auch nicht für Dich, ich kann außerdem auch gar nicht mehr, so sagte ich. Doch Du kannst, wir werden noch sehen, wie sehr Du kannst, ich rechne mit Deinem Geld, sagte mein heutiger Ex-Mann und auch meine Tochter sagte mir damals, Du hast für mich anschaffen zu gehen, sagt auch ihr Vater, der schon lange nicht mehr mein Ehemann war und den ich auch nicht kirchlich geheiratet hatte, denn nach dem Missbrauch, der sexuellen Gewalt an mir durch Pastor D., von dem ich vor der Kommission sprechen würde, auf Anfrage und unter bestimmten Bedingungen, z.B. in Anwesenheit einer mir vertrauten Person oder aber auch durch Gewährung von Einsicht in meine Aufarbeitungsunterlagen (mehr als 3000 Seiten Text seit 2011), wenn es etwas zu lernen gibt, sowohl für sie, Frau Fehrs, als auch für mich, die Beteiligten der Kommission und auch für eventuell noch andere Anwesenden, denn als armes Opfer möchte ich nicht gesehen werden.

Das Ereignis gehört zu meiner Lerngeschichte und meinem biografischen Hintergrund dazu, ebenso die wie in dieser Geschichte enthaltene Liebe, die ich trotz allem und vielleicht sogar auch dennoch für meine Mutter und sogar auch für Pastor D., ebenso für alle anderen Täter in meiner Geschichte auch heute noch empfinden kann, so dass ich ganz einfach nur möchte, dass ich die Geschehnisse mitteilen darf, so dass sie mir als positive Kraft in Zukunft dienen mögen. Ich möchte auch weiterhin gut im Chor singen können, eine gute Sängerin sein, mein Ehrenamt für das Rumond-Walter-Haus im Rahmen der Wegbegleitung einer demenzkranken Frau in den Gottesdienst würdig ausfüllen könne, meinen Kindern auch weiterhin ein gutes Vorbild sein, indem ich das tue, was für mich ethisch wichtig und richtig ist und vielleicht auch irgendwann einmal wieder therapeutisch arbeiten, über das Ehrenamt hinaus, auch wieder Seminare geben, eine gute Kommunikatorin sein oder eben einfach nur eine gute Sängerin, was aber alles nicht geht, wenn die Nase verstopft ist, weil man zu voll davon ist, dass man sich selbst die Schuld gibt, einem die Galle hochkommt, weil man so viel Wut in sich trägt, auf sich selbst, dass man sich darauf eingelassen hat, selbst schuld, hatte meine Mutter auch damals gesagt. Was lässt Du Dich auf einen solchen Kampf ein. Es war kein Kampf, ich habe ihn gemocht, hatte ich ihr gesagt. Und deshalb bleibst Du länger und lutscht seinen Schwanz, hatte meine Halbschwester dann, sie redet oft sehr grob, gefragt, bzw. festgestellt, das habe ich nicht gesagt, war damals meine Entgegnung ihr gegenüber. Ich sehe das an Deinen Augen, hatte sie mir dann gesagt. Ich habe nichts gesagt, hatte ich dann gemeint, denn meine Mutter hatte ja gesagt:

Silence is golden – Reden ist Silber, Schweigen ist Gold, es fällt alles auf Dich zurück, denk an meine Worte Kind, lass es Dir gesagt sein.

Und ja, ich dachte an ihre Worte, als sie gestorben war, da dachte ich, dann kann ich ja jetzt alles sagen. Und gleichzeitig: Du kommst in die Hölle Kind, hörte ich sie selbst nach ihrem Tod noch sagen. Und ich sang vor mich hin, innerlich:

Let it be. Mother Mary, wenn es Dich wirklich gibt, dann zeig Dich mir jetzt, so bildete ich mir ein, sie zu sehen, aus Spaß und doch auch im ernst, ich fing wieder an zu beten: Der Herr ist mein Hirte und auch das Vater Unser.

Du spinnst, sagte dann auch meine Tochter. Nur, weil ihr nicht an Gott glaubt, ich hatte sie nicht taufen lassen, meine Kinder sollten selbst entscheiden, wenn sie alt genug sind, so meine Meinung damals, vielleicht, dabei sollten sie nicht getauft werden, ihr Vater wollte es nicht, ich gehe in keine Kirche, na gut, dann werden die Kinder es irgendwann wissen, was gut und richtig ist und vielleicht habe ich ja auch gezweifelt, als ich nicht wusste, ob es nun Missbrauch war oder sexuelle Gewalt oder einfach nur Einbildung, was meine Mutter gemeint hat, der Missbrauch durch Pastor D. ist nie geschehen, wo kämen wir denn da hin, wenn jeder etwas behaupten könne, was er wolle und meint, sich erinnern zu können. Du hast ja wohl nen Sockenschuss, hatte auch meine Schwester gemeint, sie denkt sich immer irgendwas aus, ich sollte dann zum Arzt, weil mir immer schlecht war, ich nicht schlafen konnte, was soll ich mit dem Kind nur machen, hatte meine Mutter schon gesagt, als ich klein war.

Sie weniger missbrauchen lassen, so denke ich heute und gebe mir nicht mehr die Schuld dafür, dass Dinge eben nun mal so passiert sind, wie sie sind. Es hat immer alles einen Sinn, so meine Mutter, ich habe viel auf sie gehört, bis sie gestorben ist, aber selbst dann noch und heute möchte ich selbst entscheiden, war es nun Missbrauch oder nicht, oder sexuelle Gewalt oder ganz einfach nur Liebe, weshalb ich mich auf den Deal mit Pastor D. einließ, blas Du mir den Schwanz, dann kann ich Dich auch konfirmieren.

Du wirst sonst nicht konfirmiert, hatte mir dann meine Halbschwester empfohlen, als ich sie fragte, ob ich das Geschenk Gottes von Pastor D. annehmen darf, ich sei die Auserwählte, so er damals zu mir und Du hast Dich bei ihm zu entschuldigen, hatte meine Mutter damals auch noch gesagt, ich sorge eigenhändig dafür, dass Du nicht in den Himmel kommst und das mit dem Singen im Chor, das ist jetzt sowieso vorbei, das kannst Du Dir abschminken, lerne erst einmal etwas ordentliches, hatte mein damals mich missbrauchender Stiefvater auch noch gesagt und auch Dein Abitur, was Du Dir immer für Flausen in den Kopf setzt, Du heiratest doch sowieso, wozu brauchst Du ein Abitur, dann auch noch mein Halbbruder.

Ich will Euch alle nie wieder mehr sehen, hatte ich dann gesagt, dann bring Dich doch um, hatte meine Mutter gemeint, das mache ich jetzt auch, war damals dann meine Entgegnung, aber auch das, ein Selbstmord sei eine Todsünde und auch dafür: Du kommst in die Hölle.

Es schien keinen Ausweg zu geben, so dachte ich damals und verkroch mich in mich selbst und zerfraß mich von innen durch Selbstzweifel und Selbsthass vielleicht, aber meine Liebe zu Gott, die blieb mir erhalten und dadurch wohl auch die Liebe zu mir selbst:

Ich bin ich, das allein ist meine Schuld, singt Rosenstolz und auch das, ja, es gibt eine Ebene, wo es vielleicht richtig ist, mich auch als schuldig anzunehmen, denn ich hatte ja entschieden Widerworte zu geben, als Pastor D. zu uns angehenden Konfirmand/innen meinte, ihr seid alle verloren, weil ihr Sünder/innen seid.

Und ich fragte damals meine Mutter, was meint er damit. Ich kann es mir nur so vorstellen, dass wir alle die Erbsünde in uns tragen, hatte sie dann gemeint. Das verstehe ich nicht, hatte ich ihr damals gesagt, darüber konnte ich mit ihr nicht reden, ich will nichts Negatives hören, die Welt ist schon schlimm genug. So ihre Worte damals, da musst Du ihn noch mal fragen, hatte sie gesagt.

Und ich tat dies, ich ging zu Pastor D., wie schön, dass du da bist, komm ruhig ein wenig näher, hatte er dann gesagt und fasste auf mein Knie und schaute auf meine Brüste. Siehst Du, das mit der Erbsünde verhält sich so. erzählte er und ich konnte dann kaum zuhören, denn er sagte so etwas wie Eva und die Schlange und wenn ich Dich jetzt missbrauche, dann ist das Deine Schuld, Du hast mich herausgefordert, ich kann Dir nicht widerstehen. Und ja, das fand ich damals reizvoll, als junges Mädchen, als erwachsen werdende Frau bestätigt zu werden, aber das sei hier alles Sünde und vom Teufel gebracht und gleichzeitig auch Gottes Wille, so Pastor D. damals. Sprich niemals darüber, so versprach ich ihm unser Geheimnis zu hüten, aber meiner Mutter erzählte ich doch von der Schlange und dem Garten Eden und sie versuchte mir das zu erklären. Dann musst Du Theologie studieren, hatte sie damals gesagt. Ich denke, ich soll kein Abitur machen, sagte ich ihr. Ach weißt Du, ich wäre auch gerne länger zu Schule gegangen, dann werde ich eben doch Sängerin, sagte ich ihr damals, das wollte ich schon von klein auf an, erst machst Du mal Deine Schule zu Ende, hatte sie mir dann gesagt, auch wenn Du kein Abitur machst, ich bin auch nur zur Volksschule gegangen, aber ihr sollte es auch mal besser haben als, ich deshalb: Du machst Dein Abitur, singen kannst Du später immer noch und das tat ich, als sie dann gestorben war, amazing grace, an ihrem Grab, das singe ich nur einmal für Dich. Du wirst noch viele Lieder singen, sagte mir dann meine bereits verstorbene Mutter im Geiste und:

Mother Mary comes to me, let it be, Herr im Himmel, was soll ich nur tun, die gewaltvollen Geheimnisse für mich behalten oder darüber sprechen oder einfach nur weinen.

Ich entschied mich für s Weinen in 2011. Mama hört nicht mehr auf zu weinen, sagte dann meine Tochter, zu ihrem väterlichen Freund, meinem damaligen Ex-Mann, sie soll nicht Stiefvater zu mir sagen. Ich bin ihr Vater, ihr Heiliger Vater, ich bin Jesus und auch Hitler, ich will der Größte werden in ganz Deutschland auf der ganzen Welt, ich muss ihn in die Psychiatrie bringen, sagte ich dann zu einem befreundeten Kollegen, er fängt sich schon wieder, hatte dieser mir damals gesagt. Und Dir helfe ich sowieso nicht mehr, Du schläfst nicht mehr mit mir, Deine Doktorarbeit kannst Du alleine machen, d.h ich werde dafür sorgen, dass Du sie niemals fertig schreibst, an der Hochschule wirst Du auch keine Aufträge mehr kriegen als Lehrbeauftragte, die eigentlich Verrückte ist sie, sagte dann mein damaliger Ehemann, weil ich publik machen wollte, d.h. zumindest muss doch darüber gesprochen werden können, auch in Supervision, wo wir selbst gewaltbereit sind und wo wir uns schuldig machen, da stecken auch die Ressourcen, da kommt dann Licht ins Dunkle, es gibt keinen anderen Weg, ich mache alles richtig, ich will der beste sein in ganz Deutschland, wie Hitler und ich bin Jesus, sagte er. Ich muss hier weg, dachte ich mir damals, wenn Du mich verlässt, dann bringe ich Dich und Deine Kinder um, so drohte er mir, ebenso meine Mutter, die mir sagte, als ich noch klein war, ich habe Dich nie geschlagen, das ist nie passiert, ich könnte Dich ermorden, hatte sie damals auch gesagt und so erinnere ich dass sie mich erwürgen wollte und noch heute habe ich manchmal Panikattacken, denn auch ihr Sohn, mein Halbbruder, sagte: wenn Du singst, bist Du tot, das ist jetzt schon alles sehr lange her und nach 2011 habe ich dann Anzeigen erstattet, die mir jedoch keiner glauben wollte, denn die Frau ist ja verrückt, hatte auch der mich missbrauchende Professor während und noch nach meinem Studium gesagt und auch in 2011 und noch danach vor der Polizei, sie bildet sich das alles nur ein, dann schaffe ich meine Promotion eben nicht, wenn Du mir nur hilfst, wenn ich für Dich weiterhin anschaffen gehe und mich von Dir missbrauchen lasse, es beruhte doch auf Gegenseitigkeit, hatte er dann gesagt, wie man es so sehen will, es war auch Erpressung, alles hat immer zwei Seiten, so meine Mutter und Gott sieht alles und bitte lieber Gott, sieh auch das, dass ich keinen Tränen mehr habe, so ein Lied von Peter Maffay, den ich eigentlich nicht mag, aber den meine Halbschwester, ich teile mir ein Zimmer mit ihr, immer hörte, als Teenager:

Du hattest keine Tränen mehr.

In diesem Sinne, sehr geehrte Frau Fehrs, mein Bericht über den Missbrauch, die sexuelle Gewalt durch Herrn Pastor D. – er ist weniger ein

Bericht der Anklage, denn viel mehr eine Befreiung nach jahrelangem Schweigen in der Hoffnung auf Integration der guten Kräfte und in dem guten Geiste des Liedes von Guten Mächten wunderbar geborgen, so fühlt es sich an, wenn ich darüber nachdenke, welch gute Kraft mich doch beschützt hat, über all die Jahre und durch schwere Zeit hinweg und hindurch, ich habe all das überlebt und auch die Bedrohung durch Mord durch meinen Ex-Mann, wenn ich aussage, dass auch er mich missbrauchte, misshandelte und auch meine Kinder, dann könne er sich ja gleich einen Strick nehmen, dann bringe ich lieber mich selbst um, und auch Dich und Deine Kinder, mit der Bitte an Sie, Frau Fehrs, für mich und meine Kinder, ein inniges Gebet zu sprechen, denn sie sind dort noch im Gewaltkontext, sie konnten nicht fliehen, so wie ich, sie werden dort festgehalten, sind nun schon erwachsen und haben sich selbst entschieden, auch dort im Gewaltkontext zu bleiben, es sei alles nicht passiert. Ich will einfach nur noch weg, hatte ich auch ihnen in 2011 gesagt, ihr könnt ja bleiben wenn ihr wollt, hatte ich noch gesagt, wir lassen uns von Dir nicht unser Leben kaputt machen, meinten beide, mein Sohn und meine Tochter. Ja. wenn ihr dafür weiterhin anschaffen wollt, dann soll es so sein. ich bete zu Gott, dass ich das überlebe. Ich glaube nicht an Gott, so mein Sohn damals, da war er vierzehn. Und ja, unsere Mutter ist verrückt geworden, so sagte er auch vor Gericht und auch meine Tochter, wenn ihr das so wollt. Euch prostituieren lassen zu müssen, ich habe doch sowieso keine andere Wahl, so meine Tochter, ich bin doch sowieso eine Nutte, in dieser Gesellschaft, so dachte ich auch mal, denn wer will Dich denn jetzt noch heiraten, so auch mein Stiefvater, so kurz vor meiner Konfirmation, Du bist jetzt befleckt, so sagte mir damals noch meine Mutter und wenn Du jetzt auch noch darüber redest, dann wird alles nur noch viel schlimmer, Du kannst von Glück reden, wenn Du überhaupt noch konfirmiert wirst, ich rede noch mal mit Pastor D.. Zum Glück, er ließ es zu, er ist der direkte Draht zu Gott, was er sagt, ist Gesetz, so meine obrigkeitshörige Mutter damals und dies sage ich ganz ohne Hohn, es hat auch was Gutes, an Gott zu glauben, aber der Pastor ist dann eben doch nicht Gott oder doch, wenn wir alle vor Gott stehen. Gott ist in uns und doch sind wir nicht er.

Ich entwickle meinen eigenen Glauben, d.h. vermutlich hatte ich ihn schon immer, nur musste ich ihn mir zuschütten lassen, von verirrten Glaubenssätzen anderer Menschen, die meine Erzieher waren und auch das:

Ja, ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde und deshalb ja, liebe Mama, ich glaube daran, dass Gott alles sieht und auch alles möglich macht, in guten, wie in schlechten Zeiten und ja, auch Lust will ich erleben könne, ganz ohne Scham, denn ich will nicht schuld daran sein, dass ich mich schuldig gemacht habe an der Schuld von Pastor D., ich kann nun unterscheiden zwischen seiner Schuld und meiner und am Ende steht noch

jeder vor Gott und ich möchte im Herren sterben, denn selig sind die, die im Herren sterben und das ist der wahre Grund, weshalb ich dies nun heute hier schreibe, liebe Frau Fehrs, sing your own song, im Sinne meines Lebensund Liebesliederkonzeptes, was sie bewegt, das weiß ich nicht, ich weiß nur, dass ich, im Grunde genommen kann es mir nun egal sein, ob Sie mir glauben oder nicht, ich will einfach nur frei sprechen können und frei atmen und frei singen und wenn dies nun hier geholfen hat, mir in diesem Sinne zu dienen, was Gott wohl dazu sagte, wir werden sehen oder hören, vielleicht sind Sie ja mal dabei bei einem Lebensliederabend, Nachmittag, Vormittag oder so vom Vokalwerk oder bei einem Konzert und wenn ich nun gerne eine Spende haben wollten würde für eben genau dieses Vokalwerk, unseren Chor, dann müsste ich wahrscheinlich vor der Kommission sprechen oder auch Einblick gewähren lassen in mein autotherapeutisches Schreiben, wie gesagt mehr als 3000 Seiten, aber ob ich das wirklich will, wir werden sehen, wenn ich von Ihnen höre oder auch nicht – so Gott will.

In diesem Sinne verbleibe ich mit freundlichen Grüßen und hoffe, dass es mir vor Dir, lieber Igor, nun nicht peinlich sein muss, ich wollte mich ganz einfach nur befreien.

Freiheit ist everything and love is all the rest, so ein Buchtitel von Richard Bandler einer der Begründer des NLPs. Ob dies nun eine Methode ist, die Menschen zu manipulieren, und ob Jesus nun auch ein Menschenfänger war, so wird es ihm wohl von Ketzern, wenn es diese nun heute noch gibt, gerne auch mal behauptet, inwiefern er vielleicht auch manipulativ war, auch dies könnte man in einem Gespräch auf Augenhöhe besprechen ebenso wie noch andere interessante theologische Fragen, die mich noch so weiter bewegen werden, zumindest ist meinem Ziel nun gedient, meine Stimme wieder freier zu kriegen und meine Halsschmerzen verschwinden zu lassen. Ich hatte vor Wut, dass ich nicht sprechen darf, manchmal ist das ja auch sinnvoll, im wahrsten Sinne des Wortes: sooo einen Hals.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 22.07.2019c Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Auch noch am 22.07.2019, 18:24, <u>fügte</u> Silke Schumacher noch hinzu:

Betr.: nochmals: für Frau Fehrs persönlich

Liebe Frau Fehrs, lieber Igor, liebe Katharina, lieber Matthias, lieber Frank, lieber Herr Bräsen,

als Nachfolge meiner vorhin gesendeten Mail hier noch die Ankündigung für eine weitere, in der ich einen vielleicht noch authentischeren Bericht, die Version von eben ist eine, die zeigt, wie ich es immer wieder geschafft habe, mich trotz allem wieder in ressourcevolle Zustände zu bringen.

Bei der Version, so wie Du mir rückgemeldet hast, lieber Thies, handelt es sich dann um eine, die auf ganz andere Weise berührend ist und deutlich macht, in welcher Notlage ich mich als Dreizehnjährige befand, von der eigenen Mutter verraten, im eigenen Zuhause nicht sicher und dann auch vom mich zu konfirmierenden Pastor als verlängerter Arm meiner Mutter bestraft zu sein und so gefühlt beschmutzt in die Konfirmation zu gehen. Diese Version hatte ich mich nicht getraut zu schicken. Ich werde mir jetzt noch zwei, drei Tage Zeit nehmen, für den nächsten Anlauf.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 24.07.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 24.07.2019 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fehrs, und in cc wieder an Propst Bräsen und Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias:

Liebe Frau Fehrs.

nun hatte ich einen weiteren Bericht angekündigt, für den ich mir zwei, drei Tage Zeit nehmen wollte.

Gut Ding will Weile haben, so dass ich mir noch mehr Zeit nehme, um es richtig gut zu machen, was ausgedrückt werden möchte, auch die systemische Vernetzung mit dem "Psychomethodenverband"-DVNLP und auch die bisherigen Reaktionen von Staatsanwaltschaft etc. sind nicht so einfach zu erklären und in einen größeren Zusammenhang zu sehen.

Dies würde ich jedoch gerne tun und auch mit Ihnen gemeinsam, wenn möglich, dass sich wirklich etwas Neues Gutes entwickeln kann.

In diesem Sinne, etwas Neues Schönes ist schon geschehen, alleine dadurch, dass ich Ihnen vor zwei Tagen meine Mail geschickt habe, kann ich nun auch wieder sehen, welche schönen Momente es auch am Tage meiner Konfirmation gegeben hat, heilige Moment, welche ich mir nun als Geschenk in meiner Erinnerung bewahre.

In diesem Sinne möchte ich mich erst einmal wieder auf mein Singen und mein Wohlergehen im Allgemeinen konzentrieren und auf das, was getan werden muss. Bis auf Weiteres und bis zum nächsten Schritte.

#### 30.07.2019a Silke MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 30.07.2019 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fehrs, und in cc wieder an Propst Bräsen und Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias:

Betr.: Sexuelle Gewalt und Antrag auf Re-Konfirmation für Frau Fehrs: Anhang fehlerhaft anbei

Liebe Frau Fehrs,

dies wird nun die letzte Mail sein, bevor ich Ihnen einen fehlerfreien Antrag auf Re-Konfirmation, Erneuerung meines Konfirmationsrituals per Post sende, an und für Sie und die Kommission, ein Wunsch nach Ausgleich und Reinwaschung des heiligen Rituals der Konfirmation, welches für mich an meiner Stelle eine Manifestierung des zuvor geschehen sexuellen Missbrauchs war ein Akt der an mir verübten Gewalt, die sich durch das Ritual der Konfirmation nur noch verstärkt hat, einhergehend mit der Geheimhaltungslehre, die mir durch Herrn Pastor D. verkündet worden ist.

Per Mail werde ich mich persönlich von mir aus nun nicht mehr äußern, nicht bevor ich nicht meine kurze formlose Bitte nach Erneuerung (alles andere wäre zurzeit ein zu großer emotionaler Aufwand für mich) und Reinwaschung meiner Konfirmation per Post versendet und vielleicht auch sogar schon eine Bestätigung von Ihnen bzw. der Kommission zur Aufarbeitung der Vorkommnisse von sexueller Gewalt in der evangelischen Kirche bekommen habe, auch eine Mail, wir werden uns in Kürze, bzw. mit vielleicht einer ein wenig genaueren Zeitangabe, wann genau sich die Kommission und wie melden wird, wäre schön, gerade weil ich auch bisher schon öfters die Erfahrung gemacht habe, dass Beschwerde, Anträge, etc. einfach mal ganz einfach unter den Tisch gefallen lassen worden sind.

Deshalb sorge ich jetzt dafür, dass meine Stimme stabil bleibt, fürs Singen und auch fürs eventuelle Sprechen, auf jeden Fall für meine Atmung sorge ich nun selbst und nicht mehr Herr D., der innerlich gedanklich und körperlich noch auf mir liegt, so fühlt es sich an, wenn ich daran denke, dann könnte ich kotzen, es tut mir leid, da kommt mir die Galle hoch, hätte meine Mutter vielleicht gesagt, ich leiste die Aufarbeitung, die Kirche eigentlich tun sollte, ich verpeste mich selbst von innen, das will ich nun so nicht mehr, aber auch anderen, ich möchte nichts Böses, wie gesagt, nur selbst nicht leiden müssen, für das was andere getan haben, einen Einblick in meine Aufarbeitung, nicht professionell, aber ich will auch nicht wirklich schön singen, sondern einfach nur gut sein.

,Lass uns Leben' von Westernhagen, fällt mir hierzu ein, alles ganz einfach auch nur erst einmal ein Brainstorming, ich verbleibe auch heute

mit freundlichen Grüßen Silke Schumacher

Und wenn alles noch ein wenig wirr ist, so ist es ja auch in den Proben vom Chor und vielleicht singe ich auch mal solo, dann möchte ich es auch genießen können und nicht denken, oh Gott, sieht man es mir an, denn ich habe gesündigt, als Gott mir gesagt hat, halt Dich von solchen Typen fern, aber ich will doch konfirmiert werden, es ist meine und das sagte dann Gott zu mir, oder doch dann der Teufel: es ist Deine Entscheidung.

Ich entscheide mich für s Leben jetzt und Gott und der Teufel sind gleich, so manche Leute, ich habe nun meinen eigenen Glauben und Gott will, dass was Neues passiert, etwas Schönes, von der Dunkelheit ins Licht, deshalb anbei ein Entwurf einer Bitte, eines Antrages auf Neu-Konfirmation, auch wenn man nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen kann, ich wünsche es mir schon, jeder Schritt ist ein neuer Anfang und Neu-Werdung, das wünsche ich mir. dafür bete ich und freue mich auf eine eventuelle Zusammenarbeit in Bezug auf das Thema Sexuelle Gewalt in und durch Missbrauch, zumindest bin ich nun mal stabil und meine Stimme auch, mit der Kraft der Gemeinschaft, ich bin nicht verrückt und werde es auch nicht werden, zumindest ist dies eine Prophylaxe dafür, nicht dement zu werden oder stumm oder taub oder an Brustkrebs zu sterben, wie meine Mutter, ich bete dafür, deshalb tue ich mein Ehrenamt im Singen und für das Rumond-Walther-Haus in Form der Wegbegleitung sehr gerne und was nun verrückt ist oder ganz einfach psychotisch oder nur ein heilig sein, wie beschrieben im Buch der heiligen Narren, ein neues Kapitel, ich will ganz einfach nur gesund und glücklich sein in mir und wenn wir uns kennenlernen sollten, dann danke ich Gott dafür.

Liebe Frau Fehrs, ich mute Ihnen zu, ein letztes Mal hier und heute mit dieser Mail, will ich auch Wut spüren können in Zukunft, ganz einsam will ich nicht mehr sein, weil ich schweigen muss über das Geschehene, sondern ein Chormitglied wie alle anderen auch, die nicht mehr nachdenken muss, bin ich normal oder nicht.

Der Missbrauch war nicht normal und die Sexuelle Gewalt war so gewesen, wie sie war und damit basta, ich hoffe, ich glaube es mir selbst irgendwann, dass ich ok bin, so wie ich bin und von Gott gewollt, wie lange muss ich dafür noch in den Gottesdienst gehen, bis ich auch zu anderen sagen kann, ich bin gerne Christin und ich glaube an Gott und gehe gerne in die Kirche und stehe dazu vor mir, vor anderen nicht nur vor Gemeindemitgliedern, sondern vor anderen, die sich auch für Kirche interessieren und sich nur nicht mehr trauen dies laut zu sagen oder etwas ähnliches erlebt haben, wie ich, soll

vorkommen, ich will auch mal lachen können darüber, das soll mir gegönnt sein.

Und so sind ja auch die Proben, im Chor und auch alleine zuhause, ein einziges Chaos, am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, aus dem Chaos entsteht die Liebe, meine Seele ist rein, jetzt weiß ich es auch wieder.

Silke Schumacher

Dieser Mail hat Silke Schumacher das Dokument "BFAntrag.docx" (siehe 30.07.2019b Silke ANTRAG an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller) angehängt.

30.07.2019b Silke ANTRAG an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Als "BFAntrag.docx" angehängt an die Mail vom 30.07.2019 hatte Silke diesen <u>Antrag auf</u> Re-Konfirmation:

Betr.: Re-Konfirmation, Hamburg, 30.07.2019

I have a dream, sanftere Töne, Killing me Softly, Sanftmut weckt die Welt, oder aber:

"Das Alte und das Neue Testament" - Sexuelle Gewalt als Ehrenamt?! —

Sehr geehrte Frau Fehrs,

so könnte ein Promotionstitel heißen, als Arbeitstitel, wenn ich noch promovieren würde, ein wenig sarkastisch, polemisch oder ganz einfach auch nur ironisch: im Moment habe ich meine Promotionsthema "wie aus Hass Liebe werden kann" auf Eis gelegt oder: ich bin voll dabei, im Prozess, wie dies geschehen kann - oh Gott - ein Wunder muss geschehen, wenn ich das hier überleben soll, nach so viel Gewalt, die ich nicht mehr verdrängen kann, in 2011.

Da bin ich aufgewacht und habe verstanden, was hier gespielt wird. Der Ton macht die Musik, so meine Mutter, wenn ich ihr zu laut war und so dann auch ich zu meinen Kindern, meinem Ex-Mann, meinen Mitarbeiter/innen, alle, die da meinten, mir Befehle erteilen zu wollen.

Leistet erst mal das, was ich geleistet habe, dann sehen wir weiter, so sagte dann ich. Was hast Du denn geleistet, hatte nun eine Mitarbeiterin gefragt. Ich wusste es selbst nicht. Für mich bist Du die tollste Gruppenarbeiterin der Welt, ich glaubte es selbst nicht. Ich funktioniere, sagte ich dann zur Mitarbeiterin und zum Supervisor, der gleichzeitig mein Professor war an der Hochschule und mein Zuhälter und auch mein Missbraucher.

Ich kann Dir nicht helfen, hatte er mir gesagt und mich angefasst, wenn Du in eine Klinik willst, dann helfe ich Dir. Mein Mann ist gewalttätig. Das war doch schon immer so, hatte er dann gesagt, ich will einfach nur sterben, hatte ich zu ihm gemeint, ne, nicht wirklich, aber mehr Freude am Leben das wäre schön.

Dann trink mal 'nen Wein und lass Dich hier nieder, hatte er dann gesagt, ich streichle Dich, wo immer Du willst, sei mal ein wenig lockerer beim Sex, hatte er dann gemeint, genau wie Pastor D., der meinte, es sei kein Sex, was wir da haben, sondern eine göttliche Beziehung, ich sei von Gott gesandt. Und auch das, ich konnte es nicht sehen.

Du musst es spüren, so dann der Professor, aber wenn Du nicht gefühlvoll bist, dann kannst Du mir auch nicht mehr gut dienen, dann suche ich mir jetzt eine andere Nutte und Deine Bestimmung ist es, eine Hure zu sein, so Pastor D. kurz vor meiner Konfirmation. Was soll sie dann bringen, hatte ich nun gefragt. Man kann seinem Schicksal nicht entrinnen und wenn Sie nun noch Fragen haben, liebe Frau Fehrs, ich beantworte sie gern, so gut ich kann, in Anwesenheit einer oder mehrerer Vertrauenspersonen und wenn ich nicht weiter weiß, dann schriftlich, aber auch gerne eben mündlich, um meinen Sprachraum, der in weiten Teilen auch stillgelegt schien, ich hatte schon Atemnot, sie wird nun besser, ansonsten schriftlich, wie gesagt, aber ein Gespräch, eine Win-Win-Situation, falls das noch modern sein soll, würde ich mich sehr freuen.

Und auch darüber, dass ich neu konfirmiert werden möchte, da sich all die Erinnerung in Verbindung mit meiner jetzigen Konfirmation dreckig und befleckt anfühlen, das möchte ich nicht wiederholen müssen, auch keinen Missbrauch wiedergeben müssen und auch nicht denken müssen, dass die sexuelle Gewalt, die Pastor D. mir vorwarf, ich hätte sie an ihm begangen, als eben diese, Gewalt an ihm, durch mich verübt. Diese Verdrehung möchte ich nicht länger in meiner Seele tragen müssen und deshalb bitte ich Sie um die Erneuerung meiner Konfirmation, damit ich mich nicht länger für mich und meinen Körper schämen muss und denke, es muss weg, der Dreck, der an mir klebt.

Ja, er muss auch weg und in meiner Vorstellung ist sie nun wichtig, diese Re-Konfirmation, so nenne ich sie heute. Ein Ritual zur Reinigung seiner und vielleicht auch meiner Sünden, zum Erwachsenwerden in Kirche, zur Klarheit, Reinheit und Verständlichkeit in Sachen Liebe: Zero Tolerance in Bezug auf Gewalt und Machtmissbrauch und Missbrauch von Vertrauen, aber der Freisetzung von Lust und Leidenschaft, lieber Gott, so nun auch wieder nicht, das könnte man ja im Gespräch aushandeln, was ist nun wahre - oder sollte ich besser sagen - Ware Liebe.

Oder ganz einfach nur ein göttliches Geschenk, eine heilende Wirkung, eine Kraft, die ich empfangen möchte, mit Benennung dessen was geschehen ist. Ich wünsche mir die Wiedergutmachung durch die Fähigkeit, eine unbefleckte Empfängnis erlangen zu können, was das jetzt schon wieder ist, so etwas gibt es doch gar nicht, würden sicher einige denken und das, was Herr Stahl beim Lesen meiner Texte nun so berührend fand, ich kann es zurzeit nicht nachempfinden, eine Sängerin hört ihre eigene Stimme nur selten so gut, wie die anderen sie hören, ich würde es aber trotzdem gerne können, meine eigene Stimme hören und mich selbst in vollen Zügen annehmen können, ich glaube, das will jeder, oder aber:

Ganz einfach nur Mensch sein.

Und der Glaube, dass Herr Stahl recht hat, dass es ihn zu Tränen gerührt hat, zu lesen, was passiert ist, vor, während und nach meiner Konfirmation, ist stark genug, jetzt ebenso zu glauben, dass es auch andere berühren wird, wenn ich erzähle und singe von Liebe, Lust und Leidenschaft:

Wie soll ich Dich empfangen, mein Lieblingslied zurzeit aus dem Weihnachtsoratorium, ich kann es auswendig, das ganze, ja ich bin stolz darauf, ich habe mich konzentriert, aufs Auswendiglernen, wieder mal, um zu vergessen, dass Missbrauch geschehen ist in Kirche.

Liebe Frau Fehrs, bitte helfen Sie mir, es so sehen zu können, dass die sexuelle Gewalt nicht von mir ausging, weil ich die Hexe bin oder die böse Schlange, die als Kind den Mann verführt, sondern dass er geschehen ist, der Akt der Sexuellen Gewalt, es war nicht meine Schuld, sondern nur der Wille Gottes.

Nein, das glaube ich eben nicht, oder doch, denn alles ist Gott, so die Meinung von einigen Menschen, ich kann jetzt besser trennen, was bin ich, was ist Gott, was ist ein Missbraucher, ein Pastor, der seine Macht an mir verübt, weil Gott mir gnädig ist.

Also, wenn Herr Stahl als eine, als vielleicht die Person, mich begleitet zu einem Gespräch, dann wird er vielleicht etwas dazu sagen können, zu dem Bericht, der ihn berührt, im Moment bin ich (noch nicht) in der Lage dazu, sie, die Aufzeichnung, die er so schön fand, zu schicken.

Ich gehe lieber erst einmal wieder in den Gottesdienst, vielleicht sehen wir uns dann doch erst einmal da. Oder aber, Sie laden mich ein, dann bringe ich die Aufzeichnungen mit oder schicke Sie ihnen vorher, denn das Erneuerungsritual meiner Konfirmation, das wünsche ich mir wirklich sehr von Herzen, eine Art Anerkennung des Leids, welches ich auf mich genommen habe, für Pastor D. 's Sünde und welches ich noch trage, bitte befreien Sie mich davon oder muss ich das ganz alleine tun? Ich finde nicht.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 03.08.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 03.08.2019 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fehrs, und in cc wieder an Propst Bräsen und Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias:

Betreff: "yesterday" Ihre Mail gestern bezüglich meines Anliegens für die Kommission: Unterstützungsleistung: sexuelle Gewalt

Sehr geehrte Frau Fehrs,

ich habe mich getäuscht. Gottes Liebe ist anwesend, er wird alles richten in meinem Leben, so wie er es schon immer getan hat und nun kann ich erkennen, dass alles in meinem Leben Sinn macht, ich vertraue auf ihn und Jesus seinen eingeborenen Sohn.

Eine weitere Mail werden Sie nun nicht mehr von mir erhalten und auch keinen Antrag per Post auf Re-Konfirmation. Es ist gut so, es soll so bleiben und wenn Sie nun Fragen haben bezüglich dessen, was geschehen ist vor und während meiner Konfirmation, ich beantworte alle Fragen gewissenhaft und gerne, von Herzen, so gut ich kann und lasse mich nun überraschen, ob und wie Sie sich melden möchten.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

## 09.08.2019a Propst Bräsen an Silke

Nachdem Silke Schumacher Propst Bräsen in ihren Schreiben vom 24.07.2019, 30.07.2019 und 03.08.2019 an Frau Fehrs et al. mit seiner von mir übernommenen privaten Mailadresse in CC gesetzt hatte, schrieb Propst Bräsen Silke am 09.08.2019, 18:01:

Liebe Frau Schumacher,

ich möchte Ihnen einige Sätze schreiben zu den Mails, die Sie an die Bischöfin gerichtet geschriebenen haben und dabei mich und das Pfarrteam in Ottensen wie auch Igor Zeller in cc gesetzt haben. Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass Sie meine private E-Mail-Adresse gebraucht haben, die ich nicht regelmäßig abrufe und konsequent "abarbeite". Darum meine herzliche Bitte, diese dienstliche Adresse zu benutzen, da unser Kontakt auch eindeutig dienstlich für mich ist.

Nach den Urlaubszeiten bei mir und in der Gemeinde Ottensen, haben wir uns alle (die Sie in CC genommen haben) zusammengesetzt, um zu beraten, wie wir mit den E-Mails umgehen. Wir möchten ernst nehmen, dass Sie sich an die Bischöfin und die Kommission gewandt haben und sehen auch dort die nötige Kompetenz und Erfahrung, um mit dem Inhalt Ihrer Mails angemessen umzugehen. Darum möchten wir das weitere Verfahren bei der Stelle belassen, die Sie angeschrieben haben und die sich sicher nach den Urlaubszeiten damit intensiv und ernsthaft befassen wird.

Ich bin mit der Bischofskanzlei darüber im Kontakt und werde mich über alles Weitere, soweit es nicht das Persönliche berührt, auf dem Laufenden halten.

Soviel für heute mit ganz herzlichen Grüßen

Frie Bräsen

# 09.08.2019b Thies an Propst Bräsen

Thies Stahl kommentierte die Mail von Herrn Bräsen noch, bevor Silke Schumacher selbst antwortete. Er schrieb Herrn Bräsen am gleichen Tag, auch am 09.08.2019, 21:08:

Hallo, Herr Bräsen,

in Ihrer Mail haben Sie ja heute Frau Schumacher gebeten, Ihre dienstliche Adresse zu benutzen, mit dem Hinweis darauf, dass "unser Kontakt auch eindeutig dienstlich für mich ist".

Dieser Hinweis galt vielleicht eher mir, denn in Bezug auf Frau Schumacher war er ja eigentlich redundant. Ihre Bitte um Verwendung der dienstlichen Adresse war doch deutlich und durch den Hinweis auf das Nicht-Abarbeiten der privaten Adresse auch begründet genug.

Falls meine Hypothese stimmt, dass dieser eine (beinahe über-)deutliche Distanz zu Frau Schumacher herstellende Verweis auf einen "eindeutig nicht privaten Kontakt" mehr in meine Richtung ging:

Frau Schumacher und ich haben Sie anlässlich einer kirchlichen Veranstaltung in der Fabrik kennengelernt. Sie tranken ein Bier mit uns und wir kamen ins Gespräch. Es hat sich ergeben, dass wir ihnen unser Herz ausgeschüttet haben, was uns gut getan hat. Wir hatten beide spontan großes Vertrauen in Sie. Vorher kannte weder Frau Schumacher Sie, noch ich.

Ob ein seelsorgerisch offenes Ohr für Menschen in Not und ein sich daraus entwickelndes Gespräch über deren Ungemach nun als privat oder als dienstlich einzuordnen ist, interessiert die Menschen, die erleichtert sind, Gehör gefunden zu haben, vermutlich weniger.

Auch wichtig: Ihre private Mail-Adresse war nicht so sehr privat, wie Sie vielleicht dachten: Sie steht in Ihrem öffentlichen LinkedIn-Profil - falls Ihre Ottensener KollegenInnen und die Bischöfin sich vielleicht wundern, wo Frau Schumacher und Herr Stahl denn ihre Privat- Adresse wohl her haben könnten. Jedenfalls nicht aus einer irgendwie gearteten "privaten Beziehung" zu Frau Schumacher. Wir wollen ja alle nicht, dass da jemand auf abwegige Gedanken kommen könnte...:-)

Herzliche Grüße, Thies Stahl

#### 10.08.2019 Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Fenner Lemme Zeller

Kontext dieses Briefes ist die Mail (09.08.2019a) von Propst Bräsen an Silke.

Silke <u>schreibt</u> am 10.08.2019 an Propst Bräsen , und in cc an Bischöfin Fehrs , Frau Fenner, sowie an Igor, Frank und Matthias:

Betreff: "yesterday" Ihre Mail gestern bezüglich meines Anliegens für die Kommission: Unterstützungsleistung: sexuelle Gewalt

Sehr geehrter Herr Bräsen, (in cc:) sehr geehrte Frauen Fehrs und Fenner, sehr geehrte Herren Howaldt, Lemme und Zeller),

herzlichen Dank für Ihre Antwort, Herr Bräsen, bezüglich meines Anliegens an die Unterstützungsleistungskommission. Obwohl ich mich über Ihre Mail gefreut habe, muss ich Ihnen jedoch leider mitteilen, dass ich sie aufgrund der in ihr enthaltenen kleinen und impliziten Maßregelung in Teilen als kommunikativ prekär ansehe.

Sie schrieben gestern an mich, "Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass Sie meine private E-Mail-Adresse gebraucht haben, die ich nicht regelmäßig abrufe und konsequent 'abarbeite'. Darum meine herzliche Bitte, diese dienstliche Adresse zu benutzen, da unser Kontakt auch eindeutig dienstlich für mich ist." Der von mir hervorgehobene Teil Ihrer Botschaft

liest sich für mich im Kern leider so, als wollten Sie mir damit sagen, ich hätte mich Ihnen gegenüber grenzüberschreitend verhalten.

Was Sie vermutlich vergessen haben: Sie haben Ihre private - und nicht ihres dienstliche - Mailadresse auf "LinkedIn" öffentlich verfügbar gemacht, wobei LinkedIn ja ganz eindeutig keine rein private Kontaktseite ist und Sie dort als "Propst bei Nordkirche" auftreten. Ihre dort angegebene Adresse haben Herr Stahl und ich benutzt, als wir Ihnen am 15.04.2017, 29.10.2017 und 28.04.2018 jeweils unsere erweiterten Veröffentlichungen über die im Psychomethoden-Verband DVNLP unterdrückten Missbrauchsbeschwerden zugeschickt (siehe <a href="https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://www.thiesstahl.de/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>) haben und auch, als wir den Termin für das gute Gespräch mit Ihnen vereinbarten, welches wir dann am 14.02.2018 in Ihrem Büro geführt haben.

In diesen beiden, für mich sehr aufbauenden Gesprächen mit Ihnen hatte ich Ihnen berichtet, dass meine Kinder seit über sieben Jahren (seit August 2012) nicht mit mir im Kontakt sein können. Ich kann sie nicht sehen oder treffen, weil die Täter, in dessen Bannkreis sie leben müssen, bis heute vom Weiterbildungsverband DVNLP und sogar vom LKA und der Staatsanwaltschaft geschützt werden. Da ich dort - eine Ungeheuerlichkeit, die wir in unseren Veröffentlichungen belegt haben - jeweils als wahnhafte Querulantin eingestuft werde, vor der man sich schützen muss, bin ich, wie Sie verstehen werden, in Bezug auf Ihren auf eine etwas verletzende Weise Distanz einfordernden Hinweis allergisch.

Sie bestätigten mir ja in unseren beiden seelsorgerischen Gesprächen, die mir, wie gesagt, gut getan haben, dass ich ja beruflich als Sozialarbeiterin/-Pädagogin, ein Verständnis für die Strukturen, in denen wir alle leben und mit denen wir umzugehen haben, mitbringe. Auf diesem Hintergrund möchte ich darauf aufmerksam machen, dass auch Kirche, und gerade Kirche, Maßstäbe setzt, wie ein menschliches Miteinander gehen kann. Diese sollten, so sehe ich es, von daher auch zukunftsweisend sein.

Denn auch das, was ich, was wir hier bezüglich des Themas "Sexuelle Gewalt" aktuell tun, ist für mich nicht nur ein Thema in der Kirche und somit, von mir aus gesehen, auch eine Art Ehrenamt. Ich kann Ihnen und Ihren KollegInnen Eindrücke und Ideen bezüglich dessen mitteilen, wie die Aussagen von Seiten der Kirche und die Art, wie sie kommuniziert werden, gesellschaftliche Strukturen in der Vergangenheit maßgeblich mit geschaffen hat - was für mich als Sozialpädagogin schon immer von grundlegender Wichtigkeit war. Gestern und heute bestimmt und gestaltet das Tun und Sein von Kirche nach wie vor das professionell-helferische Handeln und somit war und ist dies – neben meinem eben auch ganz persönlichen Anliegen - mit ein ganz wesentlicher Grund dafür, dass ich es nicht nur als persönliches

Interesse, sondern eben auch als Berufsethos ansehe, eben gerade diese kommunikativen Strukturen zum Positiven mit zu verändern.

Als Pädagogin, Ausbilderin, Lehrbeauftragte, Geschäftsführerin in der Jugendhilfe, Qualitätsbeauftragte für non-profit-Organisatorin, Veranstalterin von Fachtagungen auch zum Thema Gewalt, etc. war es mir unmöglich, weiterhin vor lebensfeindlichen Strukturen die Augen zu verschließen, ohne ernsthaft befürchten zu müssen, selbst dauerhaft blind oder sogar geistig stumpf zu werden.

Interessanterweise gehört es in meinem Fall zu den Traumafolgesymptomen gerade des kirchlichen Missbrauches mit dazu, dass ich im Kirchen-Chor singend manchmal den Eindruck habe, auch hier blind zu werden und dann die Noten nicht erkenne, gleichwohl ich, von einem Arzt bestätigt, eine hervorragende Sehkraft habe. Ironischerweise hat dies den Vorteil, dass ich mich geistig fit und wendig halten kann, weil ich alle Noten und Texte auswendig lerne. Aber wenn ich über den kirchlichen Missbrauch schweigen muss, habe ich im Chor nicht die Option, jemanden zu fragen, ob er oder sie sich, mit mir zusammen, subjektiv gefühlt auch in der Dunkelheit bewegt alleingelassen bei dem Versuch, das eigene Leid zu verdrängen: Die Dunkelziffer ist ja für die Betroffenen nicht bloß eine Zahl, sie ist überaus anstrengend und kostet sie enorm viel Lebenskraft und Energie. Auch, um noch ein Symptom zu benennen, ist mir im Chor schon die Stimme weggeblieben. Als Kronzeugin, die aus einem pädokriminellen Verbrechersystem ausgestiegen ist, darf ich natürlich nicht "singen" - was ich eben nicht nur im Chor schon getan habe, sondern vor allem auch dadurch, dass ich etliche der Verbrecher angezeigt habe, vor allem auch Familienmitglieder.

Es musste also etwas getan werden, ob ich wollte oder nicht. So hatte ich es vor einiger Zeit empfunden und mein Grundsatz spätestens seit meiner Konfirmationszeit, welche die zweite Missbrauchsperiode im Kontext der Kirche in Horn war, ist auch heute immer wieder: Ich fange bei mir selbst und meinen Beziehungen an. Sollte ich Sie also, Herr Bräsen, mit meiner, wie ich jetzt weiß, unangemessenen Verwendung Ihrer privaten Mailadresse in Verlegenheit gebracht haben, möchte ich mich dafür hiermit ganz persönlich entschuldigen.

Aus einer beruflichen Perspektive: Dass ich in Zukunft nicht Ihre irrtümlich öffentlich gewordene private E-Mail-Adresse nutzen werde, ist ein ab jetzt von mir natürlich akzeptierter Standard. Kein Standard hingegen sollte es in Zukunft sein, dass ich mich für ein berechtigtes Anliegen zurechtgewiesen fühlen muss, weil ich vielleicht gerade in der Urlaubszeit oder wann auch immer störe. Sicher haben sie das nicht bewusst getan und es war auch

nicht Ihre Absicht aber, mir - implizit - ein grenzüberschreitendes Verhalten zu unterstellen, sollte im Prozess unserer Zusammenarbeit, als den ich meine "Beschwerde" bei Frau Fehrs und der Kommission erlebe, nicht schon an dieser frühen Stelle so etwas werden wie eine erste Retraumatisierung. Aus meiner Erfahrung mit dem DVNLP weiß ich, dass ich mit einer solchen rechnen muss. Das Tabu Missbrauch zu brechen und sich als Missbrauchsüberlebende zu outen ist in unserer Gesellschaft ein Risiko. Damit Ihre Mail in mir nicht und schon gar nicht nachhaltig eine solche Wirkung entfalten kann, spreche ich das hier an - und sehr bewusst auch in diesem Verteiler.

Gleichzeitig möchte ich mich noch einmal für die beiden guten Gespräche bedanken, die wir bei am Rande der Veranstaltung in der Fabrik Ende 2016 und im Februar 2018 in ihrem Büro hatten. Die gute Wirkung dieser Gespräche in meiner Seele möchte ich durch dieses Privat-Büro-Mailadressen-Nebensächlichkeits-Thema nicht gefährdet, sondern geschützt wissen.

Kirche sollte, meine ich, darauf achten, kommunikative Maßstäbe zu setzen und nicht weiterhin erlauben, dass Menschen, ob nun Mann oder Frau in unserer Gesellschaft auf menschenverachtende Weise behandelt werden. So sollte es in Zukunft kein Umgang miteinander sein und deshalb vertraue ich darauf, dass dieser beidseitige Fauxpas - ich hätte ja auch sorgsamer mit ihrer auf LinkedIn veröffentlichten Privatadresse umgehen können - ein einmaliger war und eben nicht zum Standard wird. Das gemeinsame Anliegen, etwas zu verbessern zum Wohle aller, sollte als Ziel im Vordergrund stehen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass, auch wenn nun die Kommission zum Thema "Sexuelle Gewalt" in meinem "Fall" zuständig sein wird, ich Sie, Herr Bräsen, Herr Lemme, Frau Fenner, Herr Howaldt und auch (was mein Sprach- und vor allem auch Gesangsvermögen angeht, welches für mein Ehrenamt "Chor" und auch mein Ehrenamt "Wegbegleitung" wichtig ist) Sie, Herr Zeller, als (supervidierende) Ansprechpartner und auch als Gesprächspartner in Glaubensfragen nicht verliere. Es wäre schade, wenn sich nun alles ganz ausschließlich auf das Thema Missbrauch beziehen würde - und ich als Stigmatisierte herumlaufen muss, der man nur mit großer, zwar professionell und wohl auch aus Unsicherheit hergestellter, aber eben doch verletztend wirkender Distanz begegnen kann. Ich möchte nicht, wie vermutlich keine/r von Ihnen, auf einen Teil meiner Vergangenheit reduziert werden und dadurch nicht mehr als ganze Person, wenn dies überhaupt gelingen kann, gesehen werden können.

Als das Opfer eben auch kirchlicher Strukturen wurde ich insofern auch in diese Art einer persönlichen Vergangenheit hineingezwungen und genötigt, als dass der mich 1986 konfirmierende und sexuell missbrauchende Pastor mit der Konfirmation ein Initiationsritual durchgeführt hat, mit welchem er mich eher als (u.a. seine) nunmehr erwachsene (von ihm und anderen abhängige) Hure "eingesegnet" hat, denn als mündiges (einen unabhängigen, erwachsenen und selbstbestimmten Glauben lebendes) Mitglied seiner Gemeinde. Von seiner "Lehre", dass es als ganz selbstverständlich anzusehen und auch der Wille Gottes sei, dass ich als Konfirmierte, also als werdende Frau, je mehr ich für andere tue und mich aufopfere, mit meinem selbstlosen Dienst an ihm (und anderen Zuhältern und Freiern) mich selbst "zum Werkzeug Gottes" mache. Was dabei auch sehr schlimm für mich war: Ich konnte damals nicht mehr, was ich sehr gerne tat, im damaligen Kirchen-Chor mitsingen. Er wurde mir, eine direkte Folge seines Missbrauches, genommen - wie durch einen mich als Kind zuvor schon missbrauchen Pastor in dieser Gemeinde vorher auch schon der gesamte damals in meinem Leben als immer wieder an pädophile Freier verkauftes Kind wichtige kirchliche Zufluchtsort.

Durch die Lehre des mich konfirmierenden Missbrauchers - und das gehört nun mal zu meiner Biografie - die dieser nicht nur er an mir auslebte, wurde ich zu einer Art Freiwild, dessen er sich als klerikaler Missbrauchstäter ebenso wie seine unzähligen vor und nach ihm kommenden weltlichen Kollegen, Zuhälter, Freier und Vertreter säkularisierter Psycho- und Seelenlehren bedienen konnten. Viele von ihnen eben, genau wie der mich missgeleitet konfirmierende Pastor, dadurch, dass sie ihre gegen mich gerichtete Gewalt dadurch rechtfertigten, dass sie diese als ihnen von Gott gegeben ausgaben und sich selbst als von Gott gesandt. Die Missbraucher aus der säkularisierten Welt der Psychomethoden hatten ähnlich verquere, lebensfeindliche Herrenmenschen-Konzepte.

Die verunreinigte Konfirmation durch diesen aus dem Amt gefallenen Pastor hat mich damals eher in seinem kraftverzehrenden Glauben gefestigt, dass Gott mich, genau wie der Pastor selbst, als Hure gewollt hat, als gefallenen Engel, der selbst schuld ist, für das, was er getan hat, denn als dass er mich in einer meine Kraft und Vertrauen spenden Glauben an einen liebenden, keine Unterwerfung und Hurendienste verlangenden Gott konfirmiert hat. Und trotz allem:

Meinen guten Glauben an Gott, habe ich mir erhalten - was nun aber beinahe schon mehr Anstrengung gekostet hat, als ich nun gerade noch überleben konnte, weil ich dann eben doch auch oft gedacht haben musste – vor und auch nach der Konfirmation, "na, wenn das Gott schon so gewollt hat, dann mache ich nun eben mehr von dem, was er so oder so von mir verlangt, dann komme ich ganz sicher auch in den Himmel dafür". Das hatte man mir als Kind auch schon versprochen, als sich schon der Vorgänger-Pastor der Gemeinde sexuell an mir verging. Die Konfirmation war nur die Krönung dessen, was vorher schon vorhanden war: des Glaubens, dass Menschen von Natur aus missbraucht werden sollten, als Dienste an Gott, so wurde es mir beigebracht, aber das ist nun vorbei, die Hurerei: sie ist kein Thema mehr für mich persönlich.

Ich konnte und wollte es nicht glauben, aber seine Wirkung hatte dieser mir aufgezwungene Glaube nun eben doch, eine Hure wollte ich nun wirklich nicht sein und als Kind wusste ich nicht anders, mich zu wehren, als mich immer auch mal wieder sehr widerspenstig zu verhalten - wie wohl alle anderen Kinder auch, das ist ja ganz normal, aber vielleicht auch das, eine Selbstbezichtigung als Folge eines Missbrauches, auch das: wohl ganz normal, es kann auch wieder verlernt werden.

Aber eben gerade dieses, der Zweifel an sich selbst und das Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit wurde dann nun wiederum auch missbraucht, um meinen kindlichen und jugendlichen Körper zu gebrauchen für gottlose Zwecke und auch meine Gedanken, wie gesagt: Es ist vorbei.

So habe ich spätestens dann auch nach meiner Konfirmation, während der letzten dreieinhalb Jahrzehnte immer wieder auch gewusst, dass ich mein Schweigen über diesen Amtsmissbrauch eines von meiner konvertierten Mutter als Stellvertreter des Papstes in der evangelischen Kirche angesehenen und von ihr in seinem sexuellen Missbrauch an mir unterstützen Pastors brechen muss. Es war mir klar, dass mein Schweigen nicht von Dauer und erst recht nicht für die Ewigkeit gedacht sein kann und dass es nur eine Frage der Zeit sein würde, bis mein Körper selbst von sich aus sagte, "ich kann jetzt nicht mehr und auch ich will einmal mit Spaß und Lust und Freude gesegnet sein am Leben und am zwischenmenschlichen Sein mit anderen" – ganz einfach auch mal privat und nicht nur beruflich. Ich wollte immer auch mal lachen und mich unterhalten können, was zuvor ganz selten möglich war, denn wenn man verdrängen muss, dann ist man ganz schnell immer wieder raus aus dem Kontakt mit anderen Menschen. Das bringt keinen Spaß, macht einsam und alleine. Obwohl ganz viele Menschen mit anwesend sein können, sogar in einem Raum, herrscht dann doch Stille und Stillstand dort, wo eigentlich das pure Leben und die Lebendigkeit sein sollte. Die war dann manchmal vielleicht auch nur gespielt vorhanden - eben als eine Ressource im Umgang mit Gewalt, die einem die Sprache verschlägt, wenn man - einigen habe ich Dinge aus meiner Vergangenheit erzählt - von ihr hört und erst einmal nicht weiß, wie man auf sie reagieren soll. Und so tue ich es nun trotzdem, es das Schweigen brechen, in einem

geschützten Rahmen. Das tue ich jetzt und auch wenn auch dies enorm viel Kraft kostet. Aber das Leben soll und darf jetzt leichter werden.

Es war schon sehr schwer: die Aufkündigung der mich zum Schweigen verpflichtenden Loyalität zu meinen Familienmitgliedern, vor allem aber auch zu meiner Mutter. Und nun, die Aufkündigung der Loyalität zur "Mutter Kirche" und ihren (sehr) menschlich (eben als Missbrauchs- und Gewalttäter) agierenden Vertretern vergleichbar schwer - ein größerer Angang als es der war, "Würdenträger", wie einen mich sexuell missbrauchenden Professor und machtmissbrauchende DVNLP-Lehrtrainer und -trainerinnen, juristisch anzuzeigen.

Aber es sollte sich doch etwas ändern lassen. Und die Kirche könnte Vorbild sein im Umgang mit Missbrauchsbeschwerden, ganz aktuell. Sonst, so meine Befürchtung, ist sie vielleicht viel schlimmer als je zuvor auf einem verlorenen Posten.

Das Brechen meines Schweigegelübdes gegenüber meiner Mutter und dem mich ungut konfirmiert habenden Pastor, ist hiermit nun auch mein Beitrag für ein aktuelles und zukünftiges Gelingen von Kirche - in die ich, trotz allem, von klein auf gerne gegangen bin wie ich es heute auch immer mal wieder ganz gerne tue.

Ich bitte Sie alle an dieser Stelle (nochmals) eindringlich, meine Kinder Aaron und Pia mit in Ihre persönlichen Gebete einzubeziehen. Überhaupt keinen Kontakt zu ihnen haben zu können, ist für mich eine große Qual, auch wenn mein Muttersein nicht immer ganz einfach war, ich glaube, unter den bestehenden Umständen hatte ich meinen Job jedoch auch ganz gut gemacht, ebenso wie mein Singen und mein Ehrenamt als Wegbegleiterin heute in Kirche.

Ich erwähnte es bereits: dass meine Kinder noch leben, es hätte bei meinem Ausstieg aus dem Tätersystem, in dem sie noch gefangen sind, tatsächlich auch schiefgehen können, aber sie leben nach wie vor in gewaltvollen Strukturen und gerade deshalb und auch für andere Kinder und Menschen an sich, muss ein zukünftiges Vorgehen von mir, der Kommission und allen Beteiligten wohl bedacht und auch strategisch klug gestaltet sein, also bitte ich Sie ganz einfach hier und heute um ein Gebet für mich und meine Kinder, immer wieder neu - gemeinsamer Glaube ist ja bekanntlich stärker als ein Einzelner, es wird etwas Gutes bewegen, da bin ich mir jetzt ganz sicher.

Darüber hinaus: Eine Unterstützungsleistung könnte schon jetzt vielleicht ein öffentliches Gebet für alle Missbrauchsopfer sein. (Dieses Wort benutze ich, nach meiner persönlichen Auseinandersetzung mit dem Unterschied zwischen "Missbrauch" und "sexueller Gewalt" bewusst. Ein Körper kann nun

mal gebraucht, aber auch missbraucht werden, auch hierüber könnte man sich unterhalten.) Ein Gebet, ganz öffentlich, für alle von sexueller Gewalt, ob Mann oder Frau Betroffene, das wäre doch ein Anfang und ein Wort dazu, dass die Schuld und die Scham da sein und bleiben muss, wo sie hingehört: bei den Tätern.

Auch für die Täter sollte gebetet werden, meiner ganz ernsthaften und ehrlichen Ansicht nach. Schon alleine aus dem Grund, dass ihre Opfer davon entlastet werden, die einzigen sein zu müssen, die dies tun - wie ich es heute und auch schon als Kind getan habe. Sie sollten nicht noch zusätzlich, zu ihrem durch die Täter verursachten Leid und ihren Kummer auch noch deren Schuld und, was beinahe noch schwerer wiegt, deren Scham tragen müssen.

Die (Lebens-)Lust, die kann gerne bei mir bleiben, ohne schlechtes Gewissen und ohne Reue, aber dafür eben auch mal ganz gerne mit Genuss und Freude und mit ganz viel Liebe im Herzen. Auch dafür ist Kirche meiner Meinung nach mitverantwortlich, damals dort in Hamburg-Horn und auch hier und heute: Maßstäbe zu setzen, wie gerade auch mit Lust im Hier und Heute umgegangen werden kann und sollte, auf sehr lebensbejahende Weise.

Und so hatte ich Sie verstanden, sehr geehrte Frau Fehrs, und auch den Aufruf der Kommission - als eine Art Bitte um Rückmeldung für und an die evangelische Kirche, dass sich sie sich erneuern kann, darf und tatsächlich auch will. Und ich hatte es zudem so verstanden, dass sie dabei auch die Hilfe der Betroffenen braucht. Gerade dies sollte sie jetzt auch so zeigen und nach außen hin eindeutig kommunizieren: diese Hilfe auch annehmen. Aber das geschieht ja Gottseidank in weiten Teilen schon jetzt, hier und heute, wofür ich sehr dankbar bin.

Ich würde mich darüber freuen, wenn Sie mir alle, Frau Fenner, Herr Howaldt, Herr Zeller, Herr Lemme, Herr Bräsen und auch Du (auch ehrenamtlich!), lieber Thies Stahl, in meinem ehrenamtlichen Tätigsein als mir supervisorisch helfende Ansprechpartner und Unterstützer erhalten bleiben - wenn dann jetzt Sie, Frau Fehrs, meine wichtigste Ansprechpartnerin werden.

Mit bestem Dank an alle Beteiligten bis dahin und mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

## 13.08.2019 Silke an Fehrs Howaldt Zeller Olga Gorodkova

Silke <u>schrieb</u> am 13.08.2019 an Bischöfin Fehrs, und in Kopie an Igor Zeller, Frank Howaldt und Olga Gorodkova

Betreff: Frau Fehrs - Antrag: Unterstützungsleistung Kommission Sexuelle Gewalt

Sehr geehrte Frau Fehrs,

hiermit beantrage ich - vorab per Mail -, eine Unterstützungsleistung bei der Kommission Sexueller Missbrauch in der evangelischen Kirche in Form:

- 1) einer finanziellen Beteiligung an meinem Gesangsstudium an der Alfred Schnittke Akademie International (Frau Olga Gorodkova),
- 2) eines Erneuerungsrituals meiner befleckten Konfirmation zum Zwecke der Reinigung.

Über eine Anerkennung meines Antragsbegehrens, sowie der Bewilligung von Leistungen würde ich mich von Herzen freuen.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 15.08.2019a Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Lemme Fenner Zeller Gorodkova

Am 15.08.2019, 20:43, <u>schrieb</u> Silke an Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs, Pastor Howaldt, Pastor Lemme Fenner, Kantor Zeller und Olga Gorodkova:

Betreff: Antrag Unterstützungsleistung Kommission Sexuelle Gewalt in der evangelischen Kirche

Sehr geehrter Herr Bräsen,

nun, anbei mein offizieller und unterschriebener Antrag an die Unterstützungsleistungskommission - eben zur Post gebracht.

So ist nun alles an der richtigen Stelle, so wie es wohl sein soll, und seien Sie nun auch gewiss:

Tatsächlich böse sein kann ich niemals wirklich lange einem göttlichen Wesen und auch keiner Person:

"Never Ever" - All Saints.

https://www.youtube.com/watch?v=nPXqkjpXZk

Dann schon eher mir selbst, aber:

"You can make me whole again"

### https://www.youtube.com/watch?v=XdqzQD3BAo

ist auch ein Lebenslied von mir, so waren wir gestartet, so kann es weitergehen, ein neues Gottesbild entsteht, in mir, immer wieder:

"Have a little faith in me" - als neues Gottesbild in mir:

https://www.youtube.com/watch?v=n1232F5ZWMo

"Let the healing begin":

https://www.youtube.com/watch?v=o2ZiZPMGBrl

mein Wunsch an Gott - "Sing a new Song for the World" - "Oh what friend we have in Jesus":

https://www.youtube.com/watch?v=znWu2HCJ92c

In diesem Sinn, ich warte nun vertrauenswürdig ab, was geschehen soll, geschieht. Mit freundlichen Grüßen, oder:

Namaste, Gott sei gegrüßt in Dir, um Gottes Willen, das göttliche Prinzip in Dir, der Herr ist mein Hirte, immer noch und immer gerne wieder

Kyrie Eleison, oh Herr, wir danken Dir, Spiel mir das Lied vom Tod, noch nicht, ich hab noch was vor, der Himmel soll warten:

https://www.youtube.com/watch?v=Uwv4HICgzqY

Sido - muss man mögen!

Silke Schumacher

An diese Mail angehängt: 15.08.2019c Silkes ULK-Antrag per EinschreibenPDF

15.08.2019b Silkes ULK-Antrag per Einschreiben

=== Das Einschreiben als PDF ===

# > Betr.: Beschwerde Sexuelle Gewalt und Antrag auf Unterstützungsleistung

Sehr geehrte Frau Fehrs,

per Mail hatte ich Ihnen am 13.08. meinen formlosen Antrag auf Gewährung einer Unterstützungsleistung an die Kommission "Sexuelle Gewalt in der evangelischen Kirche" zugesandt.

Wie in meiner Mail angekündigt, möchte ich dies nun auch formell per Post tun. Auch deshalb, weil für mich noch unklar ist, in welcher Form genau ein Antragsprozedere bei der Kommission abläuft.

Daher hier nun die Wiederholung meines Wunsches nach Unterstützungsleistung der Kommission in Form

- eines Erneuerungs- oder Erinnerungsrituals bezüglich meiner "befleckten" Konfirmation und
- einer finanziellen Beteiligung an meinem Gesangsstudium an der Alfred Schnittke Akademie International.

Bitte teilen Sie mir mit, ob und wenn ja, was genau Sie eventuell zusätzlich an Informationen von mir benötigen, um die Bewilligung einer solchen Unterstützungsleistung in meinem Falle ernsthaft in Erwägung ziehen zu können - worüber ich mich nach wie vor von Herzen freuen würde.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

15.08.2019c Silke an Bräsen Fehrs Howaldt Lemme Fenner Zeller Gorodkova

Auch noch am 15.08.2019 <u>schrieb</u> Silke an an Propst Bräsen, Bischöfin Fehrs, Pastor Howaldt, Pastor Lemme Fenner, Kantor Zeller und Olga Gorodkova:

Betreff: Re: Antrag: nur so.

...zu bewältigen ist:

für mich meine Auseinandersetzung mit den Geschehnissen aus meiner Vergangenheit:

böse Menschen haben keine Lieder, das Ende vom Lied:

https://www.youtube.com/watch?v=egwARrX1ik8

"So wie Du bist" -

Liebe Frau Fehrs,

dieses Lied wurde gesungen, als ich Sie vor längerer Zeit im Gottesdienst in der Christianskirche gesehen hatte, da war mir noch nicht bewusst, was auf mich zukommt, wenn ich mich dem Thema Sexuelle Gewalt stelle, ich sollte in meiner beruflichen Vergangenheit Menschen ausbilden, sie dazu befähigen, mit jugendlichen Straftätern sexueller Gewalt arbeiten, als

Spezialistin, wie soll das gehen, auch Flüchtlinge sollte ich begleiten, andere Menschen befähigen, dies auch zu tun, wie soll das gehen, wenn ich vor mir selbst noch auf der Flucht bin und: wenn ich mich meiner eigenen Vergangenheit nicht stelle: es gibt noch viel zu tun, step by step.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 21.08.2019a Silke an Fenner Zeller Lemme Howaldt

Am 21.08.2019, 16:27, <u>schrieb</u> Silke an Katharina Fenner, Igor Zeller, in cc an Matthias Lemme, Frank Howaldt und Thies Stahl:

Betreff: irgendwie komisch: - oder auch nicht - vertraulich! Hellsichtigkeit, Hellsehen, hell hören etc. Datum:

...dass ich nun schon beinahe täglich eine Mail verschicke an jemanden von Euch, wollte ich selbst doch auch lange Zeit - glaube ich - nicht wirklich mehr was mit Kirche zu tun haben.

Nun, nächste Woche "steht mir das Chorwochenende bevor" - nein, nein, ich freue mich sehr darauf, nur muss ich mich hier mal als wirklich eine sehr gläubige Christin outen - oder eben doch eine neurotisch-psychotisch durchgeknallte Frau am Rande des Wahnsinns, des Nervenzusammenbruchs, den Film habe ich gesehen, nicht so das Theaterstück, schade, aber vielleicht auch nicht, ich glaube, ich ziehe die "Selbstwertidentitätsbezeichnung"

Gläubige Christin doch vor.

### Aber:

und hier nun mein besonderes Anliegen, ich weiß ihr tut es so oder so, aber da ich - tatsächlich ganz selten ganz alleine unterwegs bin - und so nun auch beim Chorwochenende - das letzte Mal war ja Thies mit in der Nähe, da wurde ich tatsächlich auch noch von meinem Ex bedroht, der meinte, er finde mich überall und würde nicht nur mich kurz und klein schlagen, sondern auch alle, die mich umgeben, würde er terroristenmäßig töten, wie gesagt, er war psychotisch oder auch nicht, auf jeden Fall gefährlich genug, dass ich es ihm damals noch zutraute und deshalb, unabhängig davon, habe ich schon als kleines Kind sehr gerne mal in meinen Zimmern und auch Winkeln, Ecken und sonst wo, tauchen sie ganz plötzlich ganz einfach mal irgendwo auf, Wesen, Personen, die wie Umrisse in meiner Nähe erscheinen, bei einigen habe ich schon eine Vorstellung davon, wie sie mich auch heute noch begleiten, schon uralte Wesen, denke ich manchmal.

Nein, ich bin nicht verrückt, ich möchte ganz einfach nur Euren Segen für dieses Chorwochenende, ich glaube, das könnte mich dabei unterstützen, falls mich mal wieder so ein Wesen irgendwie nerven will, mir einen Hinweis geben will, als Bote Gottes, als den ich ihn/sie/es nicht erkennen mag, auf Anhieb, meist gelingt es mir dann später, ich gewöhne mich daran, dass ich vermutlich Dinge sehe, die vielleicht auch andere sehen, es mir aber nur nicht sagen, weil es ein Tabu ist, über so etwas zu sprechen, ohne nicht gleich sofort in die Klapse eingewiesen zu werden.

Also entweder im Gottesdienst am kommenden Sonntag für alle und für die Chorreise oder auch sonst, Gott segne bitte diese Chorreise, dass alles guten Mächte und Wesen uns unterstützen, ich glaube, dann fühle ich mich wohler, zumindest, wenn ich weiß, ihr oder vielleicht auch Du, liebe Katharina, dass Du einfach an diesem Wochenende mal wieder ein wenig mehr an mich denkst, dann weiß ich wenigstens, dass Du es bist. Und sonst, dann kann es ja nur einer von Euch anderen sein, wenn ich es nicht weiß, welches (Un)Wesen mal wieder seine Scherze treibt und Stereoanlagen anmacht, die vorher nicht angingen oder das Licht ausschaltet, wo es vorher gerade noch an war und es keiner ausgemacht hat, dann weiß ich, es ist höhere Gewalt oder es sind die Naturgewalten, die zusammen wirken oder die Sterne, die Sonne, der Mond oder aber mal wieder ganz einfach nur:

die Kraft Gottes, welche bei mir ist, ganz nah, dass ich sie sogar spüren kann, mir dann entweder heiß oder kalt wird oder einfach nur wohlig aufgehoben in der Mitte vom Chor. Das ist ja auch neu für mich, dass ich nicht eine Gruppe leite, sondern ganz einfach nur mal mit dabei sein darf, wie alle anderen eben auch.

Also wenn ich Euren Segen habe, für diese Chorreise und davon gehe ich jetzt mal aus, dass ich diesen schon jetzt habe, dann brauche ich jetzt auch gar nichts mehr von Euch hören, dann weiß ich, ihr seid in irgendeiner Form dabei und dann sage ich mir selbst schon jetzt:

ein gutes Gelingen für alle Projekte, die wir im Chor gemeinsam gestalten in naher Zukunft und auch schon jetzt und bei allem anderen, da hilft dann nur noch der Arzt, aber das wird nicht geschehen, wir haben ja welche mit an Bord, eine Ärztin aus dem Chor, ist ganz sicher mit dabei, falls ich dann doch vergesse zu atmen, weil unser Singen so schön ist, dass es mir mal wieder den Atem verschlägt, Scherz beiseite, ich wünsche mir ganz einfach Euren Segen für diese Chorreise, damit geht es mir dann ganz sicher sehr gut, wie auch sonst im Chor, weiß Carola von meinem Sehen von Wesen, sie ist die Einzige, mit der ich bisher über so etwas sprach, vielleicht kann man da mal auch öfters drüber sprechen, dass es derartige Phänomene gibt, es wird sich schon finden, jetzt wo ich es quasi ausgesprochen habe, ist es schon fast

ganz normal, dass so etwas sein kann, dass ein Engel uns begleitet auf all unseren Wegen:

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, ein neues/altes Lebenslied von mir, fällt mir dazu ein und nein ich bin nicht Lady Gaga, die singt Poker Face (<a href="https://www.youtube.com/watch?v=bESGLojNYSo">https://www.youtube.com/watch?v=bESGLojNYSo</a>) - falls da was peinliches drin sein sollte: nein, ich habe es gerade nicht bis zum Ende angeschaut, dafür bin ich mehr damit beschäftigt:

### ist Gott ein Pokerspieler?

Wir kamen auf diese Überlegung, weil uns heute morgen, am Ende des Glaubenskurses heute Vormittag diese Frage beschäftigte und Hiob, was soll das eigentlich.

Also doch: es gibt nun so etwas wie die eigene Bestimmung, eine Vision von Gott, ein Zweifel - muss auch mit dabei sein, haben wir festgestellt, sicher wird Jens das erzählen, ich hoffe, er ist jetzt nicht böse, dass ich mal wieder zu viel quatsche, ich bin im Konfirmationsalter stecken geblieben, habe ich ihm zum Spaß vorhin gesagt, mehr nicht, er hat sich gefreut, also:

ist Gott ein Pokerspieler und sielt mit Gott um die Wette, kann das sein. Und wenn mir nun mal wieder ein sicher ganz liebevolles Wesen, auch am Chorwochenende über den Weg läuft und mich begleiten will,

ach ja, die Wesenstheorie, ist diese nun eine Christliche von ihrem Ursprung her - ich werde es in Erfahrung bringen und auch was Gott mit mir vor hat, es wird sich zeigen, ebenso für alle anderen.

Punkt, Ende, Schluss, ich ziehe hier mal einen Schlussstrich, sing a new song, ich bete, wenn ich Angst habe vor Wesen, die ich nicht kenne, gibt es so etwas wie Hellsichtigkeit und Hellhörigkeit, ich glaube ja.

In diesem Sinne, liebe Grüße Silke

## 21.08.2019b Silke an Fenner Zeller Lemme Howaldt

Auch noch am 21.08.2019 schickt Silke eine Botschaft an die gleichen Adressaten hinterher:

Betreff: nicht wundern!

lieber Igor,

falls ich dann doch mal beim Essen frage, ob wir nicht alle gemeinsam ein Gebet sprechen können, das habe ich donnerstags Abends im Glaubenskurs glaube ich auch schon mal gemacht, weil ich es irgendwie nützlich fand, aber keine Sorge, ich kann mich benehmen, ganz grundsätzlich, ob nun mit oder ohne gute Wesen, es wird bestimmt viel Spaß machen, mir selbst und ich hoffe doch auch den anderen, auf der Chorreise, ich freue mich drauf.

Ende vom Lieder, erst einmal wieder: LG Silke.

## 21.08.2019c Eingangsbestätigung Antrag Sekr. Bischöfin

Hier als PDF.

Hamburg, 21. August 2019 - Ihr Antrag auf Unterstützungsleistung

Sehr geehrte Frau Schumacher,

hiermit bestätige ich Ihnen im Auftrag der Bischöfin den Eingang Ihres Antrags auf Unterstützungsleistung sowie den Eingang von mehreren E-Mails, die Sie in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt haben.

Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen.

Möglicherweise ist es gut, wenn Sie sich zwischenzeitlich zu Ihrer Unterstützung eine Fachperson als Gesprächspartnerjn suchen.

Weiterhin können Sie, vor einem aus Ihrem Antrag folgenden Gespräch mit den Mitgliedern der Unterstützungsleistungskommission, die Hilfe einer Lotsin oder eines Lotsen in Anspruch nehmen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen, Geschäftsführende Referentin der Bischöfin

### 24.08.2019a Thies MAIL an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Thies <u>schrieb</u> an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst BräsenPastor Howaldt, Pastor Lemme und Kantor Zeller:

Betreff: Brief an die Bischöfin Frau Fehrs im Anhang

Sehr geehrte Frau Fehrs, (in cc:) hallo, Frau Fenner, hallo, Herr Bräsen, hallo, Frank (Howaldt), hallo, Mathias (Lemme), hallo, Igor (Zeller),

anbei ein Brief mit einigen Verbesserungsvorschlägen und einem wichtigen Hinweis.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

PDF-Anhangssymbol: "20190824 Thies Stahl a...t al.pdf" (siehe 24.08.2019b Thies BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller)

24.08.2019b Thies BRIEF an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 24.08.2019 schrieb Thies einen <u>Brief</u> an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner, Propst BräsenPastor Howaldt, Pastor Lemme und Kantor Zeller:

Hamburg, d. 24.08.2019

Betr.: Verbesserungsvorschläge

Sehr geehrte Frau Fehrs, (in cc:) hallo, Frau Fenner, hallo, Herr Bräsen, hallo, Frank (Howaldt), hallo, Matthias (Lemme), hallo, Igor (Zeller),

ich wende mich an Sie als Unterstützer und Lebensgefährte von Frau Schumacher, sowie als Psychotherapeut (nicht von Frau Schumacher).

Zunächst: Ich habe das Interview mit Ihnen, Frau Fehrs, <u>auf dem roten Sofa</u> <u>auf dem Kirchentag in Dortmund</u> und <u>ihre Rede auf der EKD-Synode 2018</u> in Würzburg gesehen. Es hat mich sehr beeindruckt und ich habe großen Respekt vor Ihrer Arbeit und vor dem, was Ihnen dieses Amt in einer Institution mit männlichen geprägten Machtstrukturen abverlangt. Aus dem säkularisierten Nachbarumfeld der Psychomethoden kenne ich die chauvinistisch-lebensfeindlich Kavaliersdelikt-Mentalität und die dümmlichgewaltvolle Hartnäckigkeit, mit der sexuelle und Machtmissbräuche vertuscht werden 454, d.h. ich habe also vermutlich eine realistische Vorstellung davon, womit Sie in Ihrer schweren Arbeit täglich umgehen müssen.

Siehe <a href="https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a>, besonders "Zertifikatsbetrug. Missbräuche.

Menschenrechtsverletzungen. Unrechtsverband DVNLP – Zur Banalität des Bösen in einem faschistoid-totalitär entgleisten Psychomethoden-Verein" (ist heute mein Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"). Als bitte noch vertraulich zu behandelnde Ergänzung zu diesem "Causa DVNLP-Abschlussbericht" veröffentliche ich gerade: "DVNLP reinszeniert Mord: Verrückter Verband" (dieser Text ist aufgegangen in meinem Buch).

Im Hinblick auf das Seelenwohl derjenigen Menschen, die sich ein Herz gefasst haben, sich an Sie, ihre Bischöfin und Ansprechpartnerin für evangelisch-klerikale sexuelle und Machtmissbräuche, zu wenden, nehme ich mir die Freiheit, mich mit kleinen Verbesserungsvorschlägen an Sie zu wenden - die vermutlich sehr leicht umzusetzen sind.

Ich nehme hier die Pastoren und die Pastorin von Frau Schumacher bewusst in CC, ebenso ihren nicht nur musikalisch hochkompetenten<sup>455</sup> Chorleiter, den Kantor ihrer Gemeinde, und ihren Propst, der ihr und mir in Bezug auf unsere schwierige, nervenaufreibende und kostspielige Auseinandersetzung mit den sexuellen und MachtmissbraucherInnen im Psychomethodenverband DVNLP mit einem offenen Ohr und sensiblen Verständnis begegnet ist.

Die Links zu Ihrer bemerkenswerten Rede und Ihrem Interview, Frau Fehrs, habe ich hier als Fußnoten hinzugenommen - als Anregung für unsere Pastorin, Sie Frau Fenner, und unsere Pastoren, ihr Frank und Matthias, diese Videos in einem passenden Rahmen in der Gemeinde zu zeigen und mit ihrer Hilfe zu einem Austausch über das Thema Machtmissbrauch in der Kirche einzuladen - einfach als Gegenbewegung zum beliebten Tabuisieren und der mit ihm verbundenen Gefahr, Betroffene zu stigmatisieren oder gar zu pathologisieren.

Hier also meine Verbesserungsvorschläge für Sie, Frau Fehrs und Ihre Kanzlei:

(1.) Wenn Ihr Büro, z.B. weil gleichzeitig alle im Urlaub sind, was hoffentlich nur in Ausnahmefällen passiert, nicht besetzt ist, empfehle ich, eine automatisierte Mail-Antwort wie vielleicht diese:

"Hallo, schön dass Sie sich melden. Wir sind im Urlaub und am xx.yy.2019 wieder für Sie da. Mit freundlichen Grüßen, die Kanzlei der Bischöfin Fehrs.

P.S.: Sollten Sie sich wegen einer Missbrauchserfahrung durch evangelische Geistliche an uns wenden, möchten wir, dass Sie wissen: Wir können uns vorstellen, dass es für Sie schwer ist, auf eine Antwort warten zu müssen - nachdem Sie sich jetzt durchgerungen haben, mit Ihrer persönlichen Anfrage bezüglich des Themas Sexuelle Gewalt und/oder mit ihrem Bericht über diesbezüglich erlittenes Leid öffentlich zu werden. Wir können Sie deshalb nur bitten, diese für Sie vermutlich schmerzliche und vielleicht auch nicht zum ersten Mal gemachte Erfahrung, nicht angehört zu werden und kein

-

Siehe seinen Brief an die von ihm geleiteten Chöre.

Gehör zu finden, noch ein wenig auszuhalten. Wir versichern Ihnen: Wir melden uns so schnell wir können!"

(2.) Wenn Ihr Büro besetzt, aber gerade mit Arbeit und Anträgen überlastet ist, empfehle ich die Verwendung etwa eines solchen Textbausteines durch Ihr Sekretariat:

"Liebe(r) Nachfragende(r)/liebe(r) AntragstellerIn, schön dass Sie sich melden - wozu Sie Frau Fehrs, als zuständige Bischöfin<sup>456</sup>, ja öffentlich aufgerufen hat.

Leider sind wir mit Anträgen und Anfragen derzeit völlig überlastet. Obwohl wir uns gut vorstellen können, wie schwer es für Sie sein mag, nun, da Sie sich durchgerungen haben, bei uns bezüglich Ihres vermutlich erlittenen Leids Gehör zu finden, auf eine "richtige", d.h. auf eine inhaltlich auf Ihre Situation eingehende Antwort von uns warten zu müssen, bleibt uns im Moment leider nichts anderes übrig, als Sie zu bitten, diese für Sie sicher kaum erträgliche Wartezeit auszuhalten. Seien Sie gewiss: Wir melden uns so schnell, wie wir können. Mit freundlichen Grüßen, die Kanzlei der Bischöfin Fehrs"

(3.) Wenn Ihr Büro den Eindruck hat, eine Betroffene könnte es übersehen oder in ihrer verständlichen Aufregung überlesen haben, dass sie sich auch selbst an die Lotsinnen und Lotsen wenden kann, bietet sich dieser Textbaustein an:

"Liebe Antragstellerin, vielleicht haben Sie aufgrund unser in diesem Punkt vielleicht nicht ganz eindeutigen Darstellung im Internet vermutet, dass Sie warten müssen, bis Ihnen von unserer Seite eine der sogenannten Lotsinnen und Lotsen zur Seite gestellt wird.

Sie können sich auch von sich aus an eine der Lotsinnen und Lotsen 457 wenden. Wie Sie vielleicht schon gelesen haben, setzen wir Lotsinnen und Lotsen ein, damit Sie als Betroffene einen ersten Ansprechpartner haben, mit dessen/deren Hilfe Sie sich uns als "Institution" Kirche gegenüber in ihrer neuen Situation vielleicht besser orientieren können. Diese neue, Ihnen sicher einiges abverlangende Situation, besteht, so vermuten wir, darin, kein über eine erlittene Missbrauchs- und Gewalterfahrungen mehr

\_

<sup>456</sup> Siehe https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/.

Siehe auf <a href="https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/">https://www.nordkirche.de/beratung-und-angebote/praevention-und-beratung-bei-missbrauch/</a> GANZ UNTEN.

schweigender, sondern ein sich, mit allen anfänglichen Unsicherheiten, in den Austausch wagender Mensch zu sein. Mit einer Lotsin oder einem Lotsen können Sie sich z.B. darüber austauschen, wann und wen und wie viele Personen Ihres Umfeldes, z.B. aus Ihrer heutigen Gemeinde und Ihrem Kirchenchores Sie in ihren mutigen Schritt einweihen wollen."

(4.) Wenn aufgrund eines zu großen Ansturms gerade keine Person als Lotse oder Lotsin zur Verfügung steht, empfehle ich die Verwendung etwa dieses Textbausteines:

"Bedauerlicherweise sind wir gerade mit Anträgen und Anfragen völlig überlastet und leider steht uns aufgrund eines sehr großen Ansturms gerade keine Person als Lotse oder Lotsin zur Verfügung. Wir werden Sie sobald es uns möglich ist, entweder zu einem Gespräch mit uns oder, wenn wieder welche zur Verfügung stehen, mit einen der Lotsinnen oder Lotsen einladen."

In allen dieser vier Fälle wäre vielleicht auch ein solcher Passus hilfreich: "Aufgrund eines Engpasses können wir Sie leider im Moment noch nicht zu einem Gespräch mit uns oder mit einer der Lotsinnen und Lotsen einladen. Aber vielleicht können Sie eine der PastorInnen Ihrer Gemeinde benennen, zu der oder dem Sie eine Vertrauensbeziehung haben und der oder die Ansprechpartner für Sie und der vorerst als geistiges Bindeglied zwischen Ihnen und uns dienen könnte. Wir werden Sie sobald als möglich zu einem Gespräch einladen."

Eine weitere Anmerkung ist mir noch sehr wichtig: Ich bitte Sie alle zu bedenken, dass ein Gemeindemitglied, dass nach 33 Jahren Schweigen über erlittene schwerste pastorale Missbräuche (mit sechs Jahren als Kind in einem pädokriminellen Umfeld) und mit dreizehn Jahren (durch den sie konfirmierenden, sie in ein von ihm für sich selbst und seine Kollegen so gewolltes "erwachsenes" Hurendasein "einsegnenden" Pastor) mit der Gewohnheit bricht, zu schweigen und alle Schuld für alle, eben auch die pastoralen Missbräuche bei sich selbst zu suchen, sich heute wie damals in eine sehr vulnerable Situation begibt: Die Aufkündigung der Loyalität zu einer, in der Seele der Dreizehnjährigen, enorm machtvollen Person, deren Androhungen von Vernichtung durch einen strafenden Gott im Falle dieser Aufkündigung auch heute noch zu Ängsten und zu Panik führen kann.

Und diese mehrfache Aufkündigung der Loyalität zum Pastor, zur Mutter Kirche und zur eigenen Mutter kann auch dazu führen, dass sich das (wie damals als Kind und Teenager mal wieder) "ins Leere" mitteilende Gemeindemitglied in der stressvollen Wartezeit auf ÜBERHAUPT IRGENDEINE, ihren mutigen Schritt bestätigende Reaktion anfängt, auf genau die Bewältigungsmechanismen zurückzugreifen, die ihr schon als

Dreizehnjährige in ihrer damaligen Kirchengemeinde das Überleben gesichert haben.

Der Wechsel von "Ich verschließe etwas in meiner Seele und gebe mir selbst die Schuld an dem Missbrauch als Sechs- und als Dreizehnjährige" zu "Ich kündige meine Loyalität zu meinem mich missbrauchenden Pastor und damit gleichzeitig zu meiner diesen Missbrauch protegierenden Mutter" ist für die meisten von uns wohl unvorstellbar groß. Wer jedoch den Mut und die Kraft für diesen Wechsel aufbringt, verdient unseren Respekt und unsere Hochachtung. Er oder sie verdient es auch, dass wir ihm oder ihr genau das auch zeigen und, selbst wenn es nur ganz nebenbei und informell ist, auch sagen.

In der Hoffnung auf ein gutes Gelingen für das Wagnisse "Austausch" und "sanftes, aber nachhaltiges Brechen von Tabus" zum Wohle aller verbleibe ich, mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

#### 27.08.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 21.08.19 <u>schrieb</u> Silke an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Katharina Fenner, Frank Howaldt, Matthias Lemme und Igor Zeller:

Betreff: Ihr Schreiben vom 21.08.19: Antrag - Kommission Unterstützungsleistung - Sexuelle Gewalt

Sehr geehrte Frau Stauff,

(in cc:) sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs und sehr geehrte "Menschen" (Herr Propst Bräsen, Frau Pastorin Fenner, Herren Pastoren Howaldt und Lemme und Kantor/Chorleiter Zeller),

danke für Ihren Brief vom 21.08.19 bezüglich meines Antrages mit der Information: "Die Bischöfin wird in einer nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission den Mitgliedern Ihre Schreiben und Ihren Antrag zunächst zur Kenntnis vorlegen."

Dieser Brief traf mit der Schneckenpost erst gestern am 26.08. bei mir ein, also nach den Verbesserungsvorschlägen meines Lebensgefährten, Herrn Thies Stahl.

Ich bedanke mich für die Hinweise auf eine "Fachperson als Gesprächspartner" und auf die Lotsen. Ich bin seit längerer Zeit in einer sehr guten Psychotherapie und habe außerdem "etliche weitere Menschen" als sehr verlässliche seelsorgerische und menschliche Ansprechpartner, die Sie vermutlich im cc-Verteiler meiner Mails an die Bischöfin übersehen hatten. Vielleicht wussten Sie, Frau Stauff, nicht, dass diese Menschen der Propst, die Pastoren, die Pastorin, sowie der Kantor/mein Chorleiter der Christiansgemeinde sind, also für mich wichtige Gesprächs- und Ansprechpartner. Sie schrieben, was sich im ersten Moment ein bisschen wie ein kleiner Vorwurf anhörte: "...bestätige ich Ihnen im Auftrag der Bischöfin den Eingang Ihres Antrags auf Unterstützungsleistung sowie den Eingang von mehreren E-Mails, die Sie in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt haben".

In Bezug auf die Lotsen, deren Kontaktdaten ich nun selbst im Netz wieder gefunden habe, vermisse ich in Ihrem Schreiben noch einen kurzen Hinweis darauf, ob sie unabhängig von der Kommission arbeiten oder ob und wenn ja, in welcher Form sie ihr berichten. Da ich selbst lange als Sozialpädagogin im weitesten Sinne in institutionellen Strukturen gearbeitet habe, finde ich dies ganz einfach eine interessante Frage.

Ich hoffe, Sie verzeihen mir meine Kritik an diesem von mir als etwas unpassend empfundenen "Menschen"-Hinweis.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

# 06.09.2019 Thies an Propst Bräsen

Am 06.09.2019 schrieb Thies Stahl an Propst Bräsen, in cc an Silke Schumacher:

Betreff: habe veröffentlicht

Hallo, Herr Bräsen,

es ist vollbracht... und hat die Ausmaße einer Habilschrift.

Auf der Seite https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/

findet sich ganz oben der "Causa DVNLP"-Abschlussbericht

Zertifikatsbetrug. Missbräuche. Menschenrechtsverletzungen. Unrechtsverband DVNLP –

Zur Banalität des Bösen in einem faschistoid-totalitär entgleisten Psychomethoden- Verein

Er ist sehr umfangreich und detailliert. Er wurde um die Kap. 5.1. bie 5.3. ergänzt, die das Wesentliche gut lesbar zusammenfassen.

Falls Sie da noch mal reingucken wollen, bevor wir uns nächste Woche sehen.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

#### 07.09.2019 Thies an die Pastoren Howaldt und Lemme

Am 07.09.2019 schrieb Thies an Pastor Howaldt und Pastor Lemme:

Betreff: es ist vollbracht... halleluja

Hallo, Frank, hallo, Matthias,

ich habe den Ergänzungstext zu meinem "Causa DVNLP"-Abschlussbericht noch einmal verschärfter formuliert und jetzt tatsächlich veröffentlicht. Auf der Seite <a href="https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/">https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/</a> findet sich ganz oben der

Zertifikatsbetrug. Missbräuche. Menschenrechtsverletzungen. Unrechtsverband DVNLP – Zur Banalität des Bösen in einem faschistoid-totalitär entgleisten Psychomethoden-Verein

Die Kap. 5.2. und 5.3. sind der Ergänzungstext und fassen das Wesentliche krimimäßig noch einmal gut lesbar zusammen. Drückt uns bitte die Daumen, dass der DVNLP auch diese Ergänzung juristisch nicht mehr angreift.

Herzliche Grüße, Thies

### 23.09.2019 Silke an Fehrs Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 23.09.2019 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an Bischöfin Fehrs, in CC an Propst Bräsen, Pastor Howaldt, Frau Fenner, Pastor Lemme und Igor Zeller:

Betreff: Missbrauch und Ausgleich

Sehr geehrte Frau Fehrs,

nach meinem letzten Gespräch mit Herrn Bräsen und nach meiner Beschäftigung mit dem Thema "die Todsünden" finde ich die Idee nicht abwegig, einen Missbrauch von Macht als eine solche anzusehen - auch wenn die Todsünde vielleicht kein evangelisches Konzept (mehr) ist.

Ich will keine Rache, aber einen Ausgleich in Form einer Entschuldigung der evangelischen Kirche bei den Opfern Sexueller Gewalt sollte diese schon leisten. Das ist unabhängig von finanziellen Unterstützungsleistungen, welche ich beantragt habe - diese stehen für mich nicht an erster Stelle. Ich glaube, dass wenn evangelische Kirche sich nicht öffentlich entschuldigt, dass die Unterstützungsleistungen, die sie erbringen möchte, um Wiedergutmachung zu leisten, nicht wirklich ernst genommen werden.

Zumindest von mir persönlich wird sie dann ganz einfach in Frage gestellt werden. Ob die Bestrebung der evangelischen Kirche, sich bei den Opfern dadurch zu entschuldigen, dass sie für einen finanziellen Ausgleich sorgt, nicht vielleicht auch bezwecken möge, dass die Opfer schweigen. Ich habe in dieser Weise meine Zweifel, ob ich die Arbeit der Unterstützungsleistungskommission wirklich ernst nehmen möchte, jetzt und in der Zukunft. Von daher ist für mich die einzig richtige Unterstützung zurzeit eine Entschuldigung. Ohne eine solche ist es für mich im Moment undenkbar, finanzielle Leistungen, z.B. in Form einer Unterstützung meiner Gesangsausbildung, anzunehmen.

Sollte die Unterstützungsleistungskommission in Vertretung der evangelischen Kirche zu dem Schluss kommen, Unterstützungsleistungen bewilligen zu wollen, ohne sich, wiederum als Vertreterin der Kirche, zu entschuldigen, würde ich es mit meinem Gewissen und mit meinem Glauben vermutlich nicht vereinbaren können, eine Unterstützungsleistung ohne eine öffentliche Entschuldigung anzunehmen. Ich befürchte, dann den Eindruck zu bekommen, ich hätte mich kaufen lassen. Genau diesen Eindruck hatte ich schon damals sehr leidvoll haben müssen, als ich, nur um mich konfirmieren lassen zu können (wie meine Mutter das wollte) mit Pastor D. geschlafen habe (wie meine Mutter das ebenfalls wollte).

Ich hatte mir immer gewünscht, als Jungfrau in die Ehe gehen zu können - was natürlich aberwitzig ist, weil ich schon vor dem Missbrauch durch den mich konfirmierenden Pastor D. und einem anderen Pastor dort, sowie von etlichen pädophilen Freier penetrierend missbraucht wurde. Aber an diesem Jungfrau-Wunsch wird mir deutlich, wie stark ich mir selbst an dem Missbrauch durch Pastor D. (und den/die anderen MissbraucherInnen) die Schuld gegeben habe: Ich habe selbst Schuld, dachte ich damals tatsächlich, dass ich nun nicht mehr jungfräulich heiraten könne. Und darüber hinaus wurde ich von Pastor D. konfirmiert, gefestigt in dem irrigen aber tiefen Glauben, dass es mein Schicksal sei (s)eine (und die seines Kollegen) Hure zu sein - eingesegnet von ihm als eine solche, nun als eine erwachsene.

Ich habe es selbst verschuldet, so erlebte ich es, damals und manchmal sogar heute noch. Aber dass Pastor D., wie auch andere Vertreter von Kirche, mein Vertrauen missbraucht haben, ist schwer verzeihlich für mich. Ich hege keinen wirklich tiefen Groll oder Argwohn gegen ihn als Person. Aber wenn sich die evangelische Kirche nicht entschuldigt und mit diesem Versäumnis indirekt ein gesellschaftliches Zeichen dafür setzt, dass Missbräuche und sexuelle Gewalt quasi ok seien und als ein irgendwie tolerabler oder hinnehmbarer Kollateralschaden dazugehören würde, damit als Frau hier in Deutschland leben zu müssen, das wünsche ich mir für mich nicht, für meine Kinder nicht und für alle anderen Menschen auch nicht. Und ich wünsche mir das auch nicht für die missbrauchenden Männer, denn ich glaube, sie leiden an einem solchen Menschenbild ganz ähnlich wie wir Frauen.

Schwarze Schafe gibt es überall, ja, auch das ist vielleicht Gottes Wille, so hat man es mir beigebracht: "Alles ist von Gott so gewollt", meinte meine Mutter damals, auch im Hinblick auf Pastor D. und die mir von ihr verordneten anderen Freier und Freierinnen. Aber daran glaube ich heute nicht mehr so unbedingt, jedenfalls nicht mehr in dem Sinne, dass Gott will, dass ich ein Leben lang die Schuld und auch die Scham eines Pastor D. und der anderen Missbraucher tragen soll. Von diesem Kreuz möchte runtersteigen.

Eine Entschuldigung der Kirche würde (sicher auch den anderen Missbrauchsüberlebenden) gut tun. Sie wäre eine Unterstützung für mich, für mein Singen, für mein Leben, meine Rolle als Frau - einfach für mich als Mensch. Sie würde mir gut tun, denn sie würde ein Zeichen setzten. Ich glaube, dass ein solches Zeichen auch notwendig und sogar überfällig ist. Es ist Zeit, dass sich was dreht.

Ansonsten glaube ich weiterhin an Gott, daran wird sich nichts ändern. Nur wie gesagt, ich glaube, mit einer Entschuldigung wird Kirche noch glaubwürdiger. Alles andere erscheint mir dann eher wie ein Alibi-Tropfen auf dem heißen Stein pastoral verursachten Leidens. Ich hoffe inständig, dass das von der evangelischen Kirche nicht so gewollt ist.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören und Ihre Gedanken dazu zu erfahren, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 24.10.2019 Thies an Bräsen Howaldt Fenner Lemme Zeller

Am 24.10.2019 <u>schrieb</u> Thies an Propst Bräsen, Pastor Howaldt, Frau Fenner, Pastor Lemme und Igor Zeller:

Betreff: Abschluss DVNLP

Liebe Kirchenleute,

(die Sie/ihr indirekt auch damit beschäftigt waren/ward oder noch sind/seid),

nur damit Sie/ihr informiert sind/seid:

Ich habe dieses Bild (siehe im Anhang dieser Mail) mit den Begleittext:

"Hier der überarbeitete "Causa DVNLP"-Abschlussbericht: https://thiesstahl.com/dvnlp-abschlussbericht/"

in den Sozialen Medien veröffentlicht:

- Facebook: <a href="https://www.facebook.com/photo.php?">https://www.facebook.com/photo.php?</a>
   fbid=10206762102486517&set=a.2317294147159&type=3&theater
- LinkedIn: https://www.linkedin.com/posts/thies-stahl-897292102\_hier-der-%C3%BCberarbeitete-causa-dvnlp-abschlussbericht-activity-6593053827207831552-mSv (habe ich nach der <u>Buchveröffentlichung</u> gelöscht)
- XING-Mobbingforum: https://www.xing.com/communities/posts/fachforum-mobbing- informationen-und-unterstuetzung-1017585774 (XING-Gruppen werden im Januar 2023 eingestellt, hier der archivierte Beitrag:

Juristisch können sie, so Gott will, gegen diesen umfangreichen Abschlussbericht wohl nichts mehr ausrichten. Ich werde ihn als Buch veröffentlichen und habe damit dann hoffentlich mein Ziel erreicht, die üblen Machenschaften derjenigen zu benennen, die Silke und mich psychiatrisieren wollten - und damit ja auch schon weit gekommen waren. Meine vom Weg abgekommenen DVNLP-Helden stehen am Pranger und meine Vita bleibt vor ihrem Rufmord geschützt.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

#### 25.10.2019 Lotsin Pfeiffer an Bischöfin Fehrs

Am 25.10.2019 schrieb die Lotsin Frau Pfeiffer an Bischöfin Fehrs:

- > Der Antrag von Frau Schumacher an die Unterstützungsleistungskommission vom 15. August 2019
- > Gesprächstermin mit der Unterstützungsleistungskommission

Sehr geehrte Frau Fehrs, sehr geehrte Mitglieder (m/w) der Unterstützungsleistungskommission,

im Namen von Frau Schumacher, die ich als Lotsin seit dem 09. Oktober 2019 begleite, möchte ich Ihnen mitteilen, dass Frau Schumacher nun ein persönliches Gespräch mit Ihnen führen möchte.

Frau Schumacher wünscht sich sehr, dass auch Sie, Frau Fehrs, an dem Gespräch teilnehmen werden.

Herr Stahl, der Lebensgefährte von Frau Schumacher und ich als ihre Lotsin, werden Frau Schumacher begleiten.

Bitte teilen Sie uns den nächst möglichen Termin, möglichst 2 Wochen vorher, schriftlich mit, damit wir das Gespräch noch in Ruhe vorbereiten können.

Mit freundlichen Grüßen, Beate Pfeiffer

## Nach dem PastorInnen-"Gespräch" am 28.10.2019

### 29.10.2019 Thies an Howaldt Fenner Lemme Bräsen

Am 29.10.2019 <u>schrieb</u> Thies an die PastorenInnen Howaldt, Fenner und Lemme, und Propst Bräsen:

Hamburg, 29.10.2019

Hallo Frau Fenner, Matthias und Frank, hallo, Herr Bräsen,

hier noch eine Bemerkung zu unserem gestrigen Gespräch. Ich habe euer Bemühen wahrgenommen, Silke deutlich zu machen, dass ihr für sie da seid und sie einen sicheren Patz in der Christiansgemeinde hat.

Aber, es ist auch etwas geschehen, was mich in Bezug auf die Frage, wie sicher dieser Platz tatsachlich ist, zutiefst beunruhigt: Frank, Du hast gestern gemeint, ich dürfte nicht von einer "verbrecherischen Organisation" sprechen, im Zusammenhang mit dem DVNLP und der Frage der Verflechtung dieses NLP-Verbandes mit den Fortbildungsveranstaltungen des Metaforums in Abano, die Du seit langen Jahren besuchst. (Nach unserem Gespräch gestern ist mir unter Tränen noch einmal bewusst geworden, was für ein Verlust es für mich war, aus dem Fortbildungsprogramm des Metaforums ausgegrenzt worden zu sein, das von Mitte der 1990er bis Mitte der 2000er Jahre ein reines NLP-Fortbildungscamp war und in dem ich bis zum Beginn der "Causa DVNLP" in 2013 als Vortragender immer einen Ehrenplatz hatte.)

Im Gegensatz zu Deinen beiden KollegInnen, kennst Du Dich in diesem Psychofeld, als säkulares Nachbarfeld der Kirche, gut aus. Vor dem Hintergrund also, dass Ihnen, Frau Fenner, und auch Dir, Matthias, diese euren Kollegen Howaldt schon seit mindestens 12 Jahren vertraute Welt fremd ist, hat Deine Zurechtweisung, Frank, ich dürfte für das Vorgehen des DVNLP nicht verbrecherisch nennen, für Deine Kollegen ja quasi eine Art Expertenstatus.

Genau genommen war Deine Aussage eine Schuldzuweisung. Denn jemand macht sich schuldig, wenn er das Verhalten von anderen - einfach mal so - verbrecherisch nennt. Das wurde mir, beim Nachdenken nach dem Herauskommen aus dem gestrigen Schock klar. Mir ist nämlich der Satz eingefallen, Herr Bräsen, den Sie zu Silke und mir im Zusammenhang mit der Tatsache sagten, dass der Silke missbrauchende Pastor ihr explizit und immer wieder gesagt hat, sie würde, als dreizehnjähriges Noch-Kind, die Schuld, und zwar die alleinige Schuld, für den von ihm zu verantwortenden Missbrauch tragen. Sie sagten, und das war mir eigentlich davor nur für Psychotherapeuten so klar gewesen, "Ein Pastor darf niemals und in keinem Falle jemanden schuldig sprechen!"

Frank, ich weiß nicht, ob Dir klar ist, dass Du mich gestern schuldig gesprochen hast, ich hätte ungerechtfertigt den Begriff "verbrecherisch" gebraucht. Sicher war Dir das in der dann ja doch intensiv gewordenen Auseinandersetzung nicht so deutlich geworden. Denn, genau genommen, ist das ein Missbrauch Deines Amtes als Pastor.

Auch wenn ich zurzeit noch nicht wieder in die Kirche eingetreten bin (was ich mir nach dreißig Jahren, in großer Menge Kirchensteuern gezahlt habend, tatsächlich überlegt hatte): Silke ist ein Mitglied Deiner Gemeinde. Und wenn Du mich vor Deiner Kollegin und Deinem Kollegen quasi schuldig sprichst, Silke mit schuldhaft verwendeten unlauteren Mitteln zu schützen, dann stellst Du Dich auf die Seite des verbrecherisch agierenden Unrechtsverbandes DVNLP, der ihre Mitglieds- und vor allem ihre Menschenrechte (bis heute) mit Füßen tritt.

Genau genommen hast Du mit Deiner Bemerkung die Kriminalisierung und Psychopathologisierung, die der Täterverband DVNLP im Kontext des Metaforums nachweislich betrieben hat, in eure Gemeinde importiert. Dass das schlimme Folgen für Silkes Situation in eurer Gemeinde haben kann, muss ich Dir bei Deinem mittlerweile angehäuften psychologischen Wissen sicher nicht erklären.

Du hast Dich gestern, Frank, sehr dagegen verwahrt, als jemand bezeichnet zu werden, der ja auch "in der Psychogemeinde" unterwegs sei. Diesen Begriff verwende ich durchaus liebevoll, war ich doch in den letzten viereinhalb Jahrzehnten ausgiebig in verschiedenen Psychogemeinden unterwegs und jeweils über längere Zeiten dort auch heimisch, z.B. in der Gemeinde der Gesprächspsychotherapeuten, der Gestalt-, Familien- und Hypnosetherapeuten, in der NLP-Gemeinde und auch in der Gemeinde der systemischen Aufsteller.

Frank, Silke und ich sind Deinetwegen in die Christiansgemeinde gekommen. Du hast, genau wie ich, bei meinen geschätzten Lehrer Matthias Varga von Kibéd die Aufstellungsarbeit gelernt und zusammen mit einer gemeinsamen Kollegin aus der Aufstellungswelt, Monika Spielberger, in den Räumen der Kirche Aufstellungsabende angeboten. Zu denen sind Silke und ich gekommen - mussten dann aber feststellen, dass Du Dich beide Male durch Monika Spielberger wegen dringender anderer Geschäfte hast entschuldigen lassen und die Abende dann auch nicht mehr stattfanden.

Ich habe Dir gestern deutlich gesagt, dass ich von Matthias Varga von Kibéd sehr viel gelernt habe. Aber: Ich habe Euch gestern auch gesagt, dass Matthias Varga von Kibéd mich (wohl bis heute) quasi für verrückt erklärt, weil ich seine Kritik an Bert Hellinger, dem Begründer der Aufstellungsarbeit, und vor allem, an seiner zusammen mit Arist von Schlippe, dem damaligen Präsident der Systemischen Gesellschaft, mit einiger Vernichtungsenergie gegen Bert geführten Ausgrenzungskampagne<sup>458</sup> nicht beteiligt habe. Im Gegenteil, ich habe Bert in einen offenen Brief<sup>459</sup> gegen den Hellinger auf eine recht faschistische Weise des Faschist-Seins bezichtigenden offenen Brief von Arist von Schlippe<sup>460</sup> verteidigt.

Solltest Du Dich, Frank, Varga von Kibéds vernichtender Hellinger-Kritik anschließen, vielleicht auch prophylaktisch, weil der Name Hellinger in der Kirche eine Zeitlang den "Hinfort-Satan"-Reflex ausgelöst hat, dann kann ich das gut verstehen. Aber eine solche prophylaktischen Abgrenzung darfst Du auf keinen Fall zu dem Preis machen, dass Du dabei die Deinem Amt gebotene Neutralität verlierst und, mit dem DVNLP zusammen, Schuldzuschreibungen in meine Richtung machst.

Denn, wenn Du meine fünfjährige[seit 2014] "ehrenamtliche" Arbeit diskreditierst, um Silke vor der verbrecherischen Täter-Opfer-Umkehr im

Siehe die <u>Position der Systemischen Gesellschaft</u>, auch in der <u>Elch-Dokumentation</u>.

Siehe Offener Brief Thies Stahl an Arist von Schlippe.

Siehe die <u>Die Elch-Dokumentation</u> auf Seite 2-4, danach die Kommentare, die Arist von Schlippe erhalten hat - meiner auf Seite 83-86, allerdings von Arist gekürzt.

DVNLP zu schützen, dann kannst Du genauso gut vor Deinen Kollegen und vor der Gemeinde verbreiten, dass Du Silke für unglaubwürdig hältst: Diskreditierst Du in der Öffentlichkeit Deiner Kollegen meinen Einsatz für sie, diskreditierst Du Silke, da Du indirekt ihre Glaubwürdigkeit in Frage stellst und dadurch Spekulationen heraufbeschwörst, sie könnte - entweder weil kriminell oder weil verrückt oder beides eben - unglaubwürdig sein.

Der DVNLP ist im Metaforum nur noch rudimentär vertreten. Seit ich Anfang der 2000er die Arbeit von Matthias Varga von Kibéd im DVNLP eingeführt habe, haben die meisten der namenhaften NLPler - wie ich allen voran als erster - bei Matthias Varga von Kibéd die Ausbildung gemacht. Und, sie haben auch seine feindselig ausgrenzende und durchaus etwas faschistoide Kritik an Hellinger übernommen. Aber sie sind eben auch noch NLPler, die sich mit ihrem DVNLP identifizieren, mit dem sie ihr Geld verdienen und in dem sie zum Teil deshalb auch noch Verbandsfunktionäre sind.

Deine Aussage, ich könne nicht von einer verbrecherischen Organisation sprechen, und die Deine damit nicht so recht zusammenpassende Aussage, Du hättest meine Veröffentlichungen "nicht (ganz) gelesen" und "auch nicht vor, das zu tun", bedeutet doch für Euch, Matthias und, Sie, Frau Fenner, dass Euer/Ihr Kollege Howaldt vermutlich über genug Fachwissen in der Psycho-Nachbarwelt verfügt, um sich leisten zu können, nach drei bis sieben (?) Prozent der Lektüre meines "Causa DVNLP"-Abschlussberichtes und meiner anderen DVNLP-Artikel zu urteilen, dass der DVNLP - offensichtlich dann leider im Gegensatz zu mir (!) - nicht verbrecherisch gehandelt hat.

Daher bitte ich Dich, Frank, mach Deine Hausaufgaben, lies die Sachen und begründe Deiner Kollegin Fenner und Deinem Kollegen Lemme gegenüber - im Beisein von Silke und mir - warum ich nicht das Recht haben soll, im Hinblick auf den DVNLP von einer "verbrecherischen Organisation" zu sprechen. Vermutlich wirst Du bessere Anwälte dafür brauchen, als der DVNLP sich welche leisten kann, denn genau nach dieser Begründung sucht der DVNLP schon, seitdem ich den Abschlussbericht am 18.04.2019 veröffentlich habe - ihr erinnert Euch, Silke und ich hatten Euch den geschickt. Kannst Du das nicht, Frank, musst Du Dich wohl bei Silke und auch bei mir entschuldigen - und zwar vor Deinen Kollegen.

In der Hoffnung, dass auch die anderen, gestern offen gebliebenen Punkte, dann noch gut besprochen werden können.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

### 30.10.2019a Pastor Howaldt an PastorIn Lemme u. Fenner, Propst Bräsen

Am 30.10.2019, 09:18, <u>schieb</u> Pastor Howaldt an Pastor Lemme, Pastorin Fenner und Propst Bräsen:

Betreff: Re: Brief an Sie/euch (PDF im Anhang)

Lieber Thies.

Für mich war das ein vertrauliches Gespräch unter uns Fünfen. Insofern gehe ich nur auf deinen Vorwurf kurz ein:

Gesagt habe ich : "Ich möchte nicht von Dir einer Organisation zugeordnet werden, die du verbrecherisch nennst!"

Herzlich, Frank

30.10.2019b Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen

Am 30.10.2019 <u>schrieb</u> Thies an die PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner, sowie an Propst Bräsen:

Betreff: Noch zu meinem Brief an Sie/euch

Lieber Frank,

wenn Du das so gesagt hättest, wäre es nachvollziehbar und in Ordnung gewesen. Deine Aussage hatte jedoch ihren Fokus auf der Tatsache, dass ich in Bezug auf den DVNLP von einer verbrecherischen Organisation gesprochen habe und Du deutlich meine Berechtigung, diese Bezeichnung für diesen Verband benutzen zu dürfen, in Frage gestellt hast. Und das im Kontext Deiner freimütigen Aussage, dass Du meinen Text nicht gelesen hast und auch nicht mehr lesen willst - zumindest nicht annähernd so gründlich, dass Du Dir ein Urteil über meine Anprangerung des DVNLP würdest erlauben können.

Noch ein Hinweis: Hier sind gewaltige Kräfte am Werk. Über die sollten wir einmal eine theologisch-psychologische Veranstaltung machen, z.B. zu dem Buch "Gottesgedanken" des ehemaligen Priesters Bert Hellinger und seine Zwiesprache mit "dem Menschen" Hitler, derentwegen er als Sündenbock die Wüste geschickt wurde - zumindest in Deutschland, weltweit ist er ja eher geachtet als geächtet. Immerhin bist Du der "Systemberater" unter den Pastoren der Christiansgemeinde, was auch immer das für in diesem Feld

eher unerfahrenen Leser eurer Kirchen-Website bedeuten mag. Vielleicht solltest Du noch mal in meinen Text auf

# https://thiesstahl.com/texte-und-materialien-zum-dvnlp/

gucken und die Stellen lesen (suche im PDF unter "Bert Hellinger", "Matthias Varga von Kibéd", "Offener Brief" von "Arist von Schlippe" und mir), die mit der Ausgrenzung des Begründers der Methode zu tun haben, deren Heilungs-Hauptziel es ist, Ausgegrenzte wieder einzubeziehen. Mit einer Ausgrenzung, an welcher der DVNLP und Matthias Varga von Kibéd in ihrem Kampf gegen mich so zusammenwirken, dass Silke dabei (beinahe!) unter die Räder gekommen wäre. Vielleicht solltest Du auch die Artikel zur Kenntnis nehmen, in denen es um die in der härtesten Form zunächst abgewehrte, aber bis heute stattfindende Psychopathologisierung und sogar Psychiatrisierung von Silke und auch meiner Person geht. Diese findet nämlich u.a. auch deswegen statt, weil ich Hellinger öffentlich gegen eine dümmliche bis vernichtend-faschistische Kritik an seiner Person und an seinen Beiträgen zu Psychotherapie verteidigt habe. Das gefiel unserem (ansonsten im Wesentlichen von uns beiden geachteten) Lehrer Matthias Varga von Kibéd überhaupt nicht.

Lass darüber in den Dialog gehen. Vielleicht haben Sie Interesse, Herr Bräsen, oder auch Du, Matthias, oder Sie, Frau Fenner, Teil eines solchen Dialoges zu sein. Hallelujah.

Auch herzlich, Thies

### 30.10.2019c Silke an Frank Howaldt

Am 30.10.2019 Silke schrieb Silke an Frank:

Lieber Frank,

ich sehe es genauso wie Thies. Trotz allem, ich würde sehr gerne mit Dir und ihm und noch weiteren Jüngern zusammen ein Abendmahl gestalten in Jerusalem. Siehst Du eine Möglichkeit, wie ich es hinbekommen könnte, Thies auch jetzt noch davon zu überzeugen, dass er mit uns reisen kann, ein Traum.

Herzliche Grüße, Silke.

# 31.10.2019 Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen

Am 31.10.2019 schrieb Thies an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner, Propst Bräsen:

Hamburg, 31.10.2019 (Reformationstag!)

Hallo, Frau Fenner und Herr Bräsen, hallo Matthias und Frank,

zu unserem Gespräch am 28.10.2019 ist mir das Folgende wichtig zu sagen:

Euch ist ja bekannt, dass ich es in den letzten fünf Jahren mit großem Zeitund finanziellen Aufwand erfolgreich geschafft habe, eine verbrecherische Täter-Opfer-Umkehr im Weiterbildungsverband im DVNLP gegen Silke nachzuweisen<sup>461</sup> und diese im "Causa DVNLP"-Abschlussbericht auch als ein Verbrechen anzuprangern. Um meine beschädigte Reputation wieder herzustellen, werde ich ihn auch als Buch veröffentlichen.

Ich hatte gehofft, wir würden in unserem Gespräch dahin kommen, Ideen für den Fall auszutauschen, dass Silke sich entscheidet, sich von der Bischöfin und der ULK eine reinigende Erneuerung ihrer Konfirmation zu wünschen. Ideen dazu, was so ein Ritual enthalten müsste, damit es gut wäre für Silke, die Kirche und auch für euch - eben gerade auch, wenn Silke sich dafür entscheiden sollte, sich zu wünschen, dass es in der Christianskirche und mit eurer Mitwirkung stattfindet, vielleicht auch verbunden mit einer öffentlichen Entschuldigung der Kirche für ihren bzw. für viele (Konfirmations-)Missbrauchsfälle. Ich weiß, Silke, dass Du diesbezüglich sehr im Prozess bist und natürlich auch bezüglich der Frage, ob so ein Ritual Dir durch eine mögliche, zu der vorhandenen noch dazukommende Stigmatisierung vielleicht mehr schaden als nutzen könnte. Auch dafür wäre ich auf eure Ideen, liebe Kirchenleute, gespannt.

Soweit kamen wir am 28.10. inhaltlich aber nicht, weil ein anderes Thema lauter war. Es war offensichtlich vordringlich wichtig, betrifft es doch die Sicherheit von Silke in eurer Gemeinde und deren potentielle Gefährdung durch eine Überlagerung der Psychowelt des Metaforums mit der Welt der Christiansgemeinde - in Deiner Person, Frank.

Frank, wir sprachen über den Gründer des Metaforums, meinen kürzlich verstorbenen (seit 1982) Uralt-NLP-Kollegen Bernd Isert. Du hast erzählt, dass Du ihn im Metaforum kennengelernt und auch mit ihm gesprochen hast. Und Du weißt, dass ich über Jahrzehnte im Metaforum als Vortragender immer einen Ehrenplatz hatte.

Ich möchte, dass Du mit Deinen Kollegen zusammen auch weißt, dass Bernd in ers- ter Linie von Leuten über die Lage von Silke und mir im DVNLP

\_

Vergl. Seite 8 im "Urteil zu den Nazi-Analogien".

gebrieft wurde, die selbst als Haupt- und Mittäter tief in die Verbrechen der "Causa DVNLP" verstrickt sind: Der im Metaforum tätige DVNLP-Beschwerdeadressat und mutmaßliche Sexualstraftäter, RP, sowie zwei andere, im Metaforum sehr aktive DVNLPler, Martina Schmidt-Tanger und Sebastian Mauritz. Diese beiden DVNLP-Verbandsoffiziellen haben nachweislich<sup>462</sup> die Mitgliederversammlung des DVNLP belogen und dort gegen Silke einen perfiden Rufmord begangen. Über diese beiden Personen, die, wie alle anderen Mitglieder, auch das DVNLP-Mitglied Bernd Isert belogen und getäuscht haben, darf ich mit expliziter gerichtlicher Erlaubnis 463 sagen, dass sie sich, als Haupt- und Mittäter der Täter-Opfer-Umkehr im DVNLP durch den Missbrauch ihrer Ämter, "einen Platz im Kreis der gegenüber der Beschwerdeführerin auch psy- chisch extrem gewaltvoll agierenden Täter" gesichert haben.

Fehlinformiert und getäuscht, wie Bernd war, hat er mich aus dem 2014er Camp als dort immer wieder gerne auftretenden Vortragenden ausgeladen - mit der Begründung: "Das Hauptproblem ist die Glaubwürdigkeit und es steht hier Aussage (von Silke und Dir) gegen die Aussage von vielen... Wenn das aber nicht geklärt ist, bist Du für viele, zu viele, ein von seiner Frau verblendeter ungerechtfertigter Aggressor. Die Frage ist, ob das wahr ist: "Gruppe von Leuten, die z.T. einzeln und z.T. zusammen üble Gewalttaten an Silke begangen haben". Wenn nicht, ist es schlimm, wenn ja, ist es noch schlimmer. Und wie wahrscheinlich ist dies, und noch dazu in den Augen Dritter...? Und was ist wirklich prüfbar. Ich kann es nicht und halte es, verzeih mir, für wahrscheinlich, dass es nicht so ist. Und ich kann mich täuschen.:-) Bernd"464

Dass sich die Art, wie Silke und ich nach Bernds Tod im Metaforum gesehen werden, sich geändert haben könnte, ist deshalb gänzlich unwahrscheinlich, weil der im Metaforum sehr tonangebende Matthias Varga von Kibéd sehr froh darüber sein dürfte, dass Thies Stahl, dessen Methode NLP er immer höchst kritisch gesehen hat (obwohl der mich für eins der Bücher zu seiner und Insas Aufstellungsarbeit ein Vorwort hat schreiben lassen), und den er dann aber heftigst vor allem dafür kritisiert hat, dass er den von ihm vernichtend ausgegrenzten Begründer der Aufstellungsarbeit, Bert Hellinger,

Siehe <u>Urteil einstweilige Verfg. (09.03.2017)</u>.

401

Siehe dazu die Seiten 9-10 im <u>"bahnbrechenden Urteil zu den Nazi-Analogien"</u> zu meinem Artikel <u>"DVNLP von allen</u> guten Geistern verlassen? Sollbruchstelle faschistoid-totalitäre Ausrutscher und Ver- lust der Selbstkontrolle".

Siehe Bernd an Thies Aggressor (17.06.2014).

in dem von Matthias Varga von Kibéd und anderen Systemikern gegen ihn geführten Vernichtungskreuzzug verteidigt hat.

Ich hoffe, Frank, und auch Frau Fenner und Matthias, ihr seht mir nach, dass ich diesen potenziell unheilvollen Einfluss warnen musste, der von der (nicht "Gemeinde", aber doch) Lerngemeinschaft um Matthias Varga von Kibéd im Metaforum herum ausgeht. Bei der Varga von Kibéd-Schülerin Christa Kolodej hast Du, Frank, jetzt in 2019 ein Seminar besucht. Ich möchte, dass Du weißt, dass ich mit Christa während unserer gemeinsamen Aufenthalte im Metaforum oft über die von mir weiter entwickelten NLP-Vorgehensweisen für die Arbeit mit Konflikten gesprochen habe - ein guter fachlicher Dialog, der leider wegen der Verbrechen im DVNLP und meiner aus ihnen resultierenden Verbannung aus dem Metaforum abbrach.

Ich hoffe, dass ihr meine den guten und sicheren Platz Silkes in euer Gemeinde betreffende Sorge vor diesem Hintergrund nachvollziehen könnt. Wenn es zu einem weiteren Gespräch bezüglich der vielleicht noch anstehenden Dinge kommt, bin ich gerne wieder mit dabei. Es soll ja etwas Gutes bei dem Ganzen heraus kommen - etwas Gutes für alle, vor allem für Silke, aber auch für die Kirche.

Herzliche Grüße, Thies

### 01.11.2019a Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner

Am 01.11.2019, 10:45, <u>schrieb</u> Silke an Frank Howaldt, Katharina Fenner, in cc an Matthias Lemme und Thies Stahl:

Betreff: Bernd Isert: Lösungen lauern überall in Wunder Lösung und System Mein lieber Herr Gesangsverein,

ach Du meine Güte, Herr im Himmel, Grundgütiger, Du sollst doch nicht fluchen, so meine Mutter, der Herrgott sieht alles, die großen und die kleinen Sünden und dem Jesus, dem ging es ganz einzig und alleine nur um Macht, so habe ich es gestern noch gehört, ganz einfach Schwachsinn, so denke ich heute und was interessiert mich mein Geschwätz von gestern, diesen Glaubenssatz, ich hörte ihn nie, aber vor Gott sind alle Menschen gleich, so habe ich es gelernt, genauso von meiner Mutter und ich glaube es, noch heute.

Erwachsen glauben, lieber Matthias, ich muss Dir ganz einfach mal widersprechen:

es gibt sie die Erbsünde und auch ganz einfach eine Übernahmeschuld, die sich nun daraus ergibt, dass sich, entschuldigt sich Kirche nicht offiziell bei seinen Betroffenen an sexueller Gewalt, so meine Befürchtung, muss sich jeder Pastor, Priester, selbst der Papst, auch eine Päpstin, ein Vikar, eine Vikarin, ein Mönch etc. ganz einfach alle in Kirche, die Träger von Amt und Würden, ehrwürdiger Vater, lieber Frank, so müssten sich alle als Missbraucher und Missbraucher/innen ansehen lassen, was sie ja potentiell auch alle sind, zur Verteidigung ihres Verlangens, der Geist war willig, aber das Fleisch war schwach.

So vielleicht auch bei mir, als ich gedacht hatte ich könnte dem Pastor vor meiner Konfirmationszeit noch 50 DM abluchsen, damit ich mir einen Rock kaufen kann, zur Konfirmation, ein Kostüm, das können wir uns nicht leisten und Dein Stiefvater, der kann die Kirche nicht ausstehen.

Also ob Du nun mein mich missbrauchender Theologe und Pastor warst, vor meiner Konfirmation, als versehentliche Aufstellung quasi am Montag, lieber Frank, das weiß ich nun nicht, aber Gott, er war nicht anwesend für mich am Montag, das Gespräch ist wohl total in die Hose gegangen, für mich eine Katastrophe, zwei Menschen, die ich schon fast ein wenig mehr als gerne habe, sie streiten sich, so wie immer, wenn es um mich geht, fangen die Menschen an sich zu streiten, so war es in der Vergangenheit, es tut mir leid, wollte ich jetzt fast schon wieder sagen, es ist ja wie es ist, die Wirklichkeit selbst ist freundlich, so will ich es zumindest haben und das Leben, es fängt jetzt an, es fängt nun statt. Viel zu lange schon habe ich mich auch mit dem Tod beschäftigen müssen, auch mit Jesus, der für mich und meine Sünden am Kreuze gestorben sein soll, wer's glaubt, der wird selig, ich weiß nicht, ob ich all das nun hier auch noch glauben soll. Da wird man ja verrückt bei, aber die Liebe, die war auch mit anwesend, also war auch Gott mit im Raum, anders kann ich es mir nicht vorstellen, dass jetzt ein neuer Geist und frischer Wind in Kirche wehen soll, das kriege ich schon mit und shit happens in der Vergangenheit, vergeben und nicht vergessen, das ist jetzt mein Motte, jetzt hier und heute:

Lieber Frank, ich entlasse Dich aus meiner Rolle, die ich Dir vermutlich nicht bewusst habe zuteil werden lassen: mein mich konfirmierender Pastor, den ich auch sehr geliebt habe, so denke ich mir, sonst hätte ich ihn nicht aus Liebe bedient. Und warum ich nun nicht auch mit Dir über Sex reden sollte, was in der Vergangenheit geschehen ist, hat doch nichts mehr mit heute zu tun oder habt ihr alle Angst, so wie die Menschen, ganz einfach einige im DVNLP, die sagen, ich bin froh nicht mit ihr in einem Raum sitzen zu müssen.

Weil ich sie dann missbrauche, verführe, wie die Schlange K, weil ein Mann und auch keine Frau ihre Finger bei sich lassen kann. Ich glaube schon, dass ich das kann, wenn ich nicht angefasst werden will, dann lasse ich es nicht zu. Nur wenn jemand stärker ist als ich, dann kann es ganz einfach auch schon mal zu einer Vergewaltigung gekommen sein in der Vergangenheit, wenn man keine Stimme hat, dann kann man auch nicht stop sagen und schon gar nicht, was man will.

Ich kann es aber im Moment noch ganz gut über die Musik erzählen, eine neue Geschichte kreieren auch zu meiner Vergangenheit, denn dort liegen ganz einfach auch die Schätze begraben, die man auch wiederfinden kann in der Zukunft:

mein lebendig sein, das gehört ganz einfach zu mir, ebenso meine Trauer meine Wut, mein Empört sein, da bin ich auch ganz einfach Mensch. Zum Glück oder leider auch, wie wir alle, ich wäre gerne vielleicht auch mal Jesus gewesen oder Maria, aber das war ich nicht, nur einmal im Theaterstück, während meiner Kindheit an der Grundschule, da hatte ich dann meine Lieblingsrolle bekommen, aber dafür, dass ich 1 Mark bekommen habe für ein Lied, welches ich gesungen habe bei einer Choraufführung, da hatte ich hinter her ein schlechtes Gewissen, weil ich dem Mann, dem ich etwas vorsingen sollte, die Schuhe geputzt hatte:

el chico chico con pico, so der Refrain des Songs, ein Glück, ich habe Charo kennen gelernt und viele liebe Menschen in der Christianskirche und einen super Chorleiter und tolle Pastoren, eine klasse Gemeinde, alles, was ich mir wünsche hier an einem Ort, was will ich mehr.

Ich bin glücklich und damit bin ich ganz einfach auch zufrieden. Ich brauche keine Entschuldigung von mir aus hier und heute in Kirche, von Kirche, ich habe sie bekommen, schon von Frau Pfeiffer, das hat mir gereicht, ein Mensch, der sagt, es tut mir leid, sie haben mein Mitgefühl, es hat mich sehr berührt, liebe Frau Pfeiffer, ich danke ihnen, das habe ich ihr schon gesagt und Gott segne fortan, all das, was Du tust, was Du denkst, ich bin getauft, ich erinnere mich sogar an den Tag meiner Taufe, kann sein oder auch nicht, wer weiß das schon, wozu wir Menschen alle fähig sind, wozu Gott auch fähig ist, angeblich soll er ja allmächtig sein.

Lieber Frank, bitte entschuldige,

wenn ich Dich für einen Moment lang verwechselt haben könnte, mit mir selbst, mit Dir als potentiellen Missbraucher, ich habe Dich gut erlebt. Als Pastor in der Christiansgemeinde hast Du mir bis heute ganze einfach nur gut getan und was am Montag passiert ist: ganz einfach nur Gottes Wille, so kann ich es jetzt sehen. Und Gott verzeiht uns unsere Sünden, das hoffe ich nun ganz einfach auch für mich, ich bitte um Gnade durch Jesum Christum in Gottes Namen ja, wenn sich Frau Fehrs noch entschuldigen möchte, auch für die Frauen, die in Kirche missbrauchen, auch ihre Pastoren, damit sie ihre Gewalt nicht von selbst anwenden müssen, die sexuelle, sondern sie ganz einfach auch projizieren, ihre Gewaltphantasien, darüber möchte ich jetzt hier und heute auch nicht sprechen, ich möchte jetzt ganz einfach mal Buße tun, lieber Frank, vergib mir meine Schuld, wie auch Dir vergeben sei, jetzt werde ich wohl mal wieder auch ganz gerne hochmütig, liebe Katharina, ich erinnere es so, dass Du dies mal gesagt hattest, dass ich es geworden sei.

Ich glaube nein, aber jeder kann ja seine Meinung haben zu etwas was in der Vergangenheit sei, soll auch in der Zukunft geschehen, deswegen sollte man auch aufpassen, was man sagt, welche Geister man beschwört, einen Rosenkranz habe ich schon gebetet, aber mehr mit Buße tun, das will ich jetzt auch nicht, aber Demut, ganz einfach vor dem Herrn, die kann ich haben und sehen was Gott alles kann. Ja, das kann ich und auch darüber will ich erzählen. Hier und jetzt und heute, dass Thies mir geholfen hat in einer für mich sehr schwierigen Situation, das sollte jetzt für alle auch sichtbar sein und dass ich eine Gotteserscheinung hatte in 2010 und auch 2011, darüber sollte ich nicht sprechen. Dann hält man Dich erst recht für verrückt, so mein Exmann, dabei bist Du doch ganz einfach eine Heilige, für ihn, aber warum schlägst Du mich dann, so fragte ich ihn. Weil Du es nicht kapieren willst, war seine Antwort.

Und wer nicht hören will, muss fühlen, war seine Antwort. Wozu das ganze Leid, ich warte auf den Gottesdienst mit der Hiobsbotschaft, vielleicht ist das des Rätsels Lösung, ich habe fertig, ich will jetzt leben:

Westernhagen: lass uns leben. Und auch jetzt diesen Song: den finde ich ganz einfach nur schön und dass auch Du ganz gut aussiehst, lieber Frank, das sagen Dir ganz sicher auch ganz viele Leute und manche Menschen haben es eben schwerer, ganz einfach weil sie schön sind, da musst Du jetzt durch, aber ich leide, hatte ich dann gesagt zu meinem mich examinierenden Professor, der meinte, ich kann Dein Leid verringern, bei mir bist Du schön, noch so ein Song.

<u>https://www.youtube.com/watch?v=0ijtdJcenFM</u> (Study War No More (Down by the Riverside))

Study war no more. Aber wer den Frieden will, muss auch den Krieg in Kauf nehmen und an der Psychoszenenfront scheint wohl immer noch Krieg zu sein und da werden dann die Frauen auch gerne mal missbraucht und vergewaltigt, so ist es nun mal im Kriege, ich nehme es an, mein Schicksal und will immer noch gerne vielleicht auch mal in Kirche singen:

<u>https://www.youtube.com/watch?v=RnulhuSv6ZU</u> (Händel: Rinaldo - Lascia ch'io Pianga; Bartoli)

Aber vielleicht kann ich demnächst auch mal wieder lachen darüber, über das Schicksal, welches mir einen Streich gespielt hat, vermutlich, alles wie gesagt, nur ein böser Traum und ich wache auf und das Wunder ist passiert:

Wunder, Lösung und System, hast Du sicherlich auch schon ganz gelesen, Ganz ehrlich gesagt, ich nicht.

Lieber Frank, von mir aus war es das nun erst einmal wieder, ich hoffe, wir können uns jetzt neu begegnen, im gestern, im heute und auch im Morgen, von mir aus ist die Luft jetzt wieder rein, wenn ich in Kirche sein kann und Dich begrüße, dann sehe ich sie, auch Deine Tränen, Du bist wie ich, wie gesagt, ganz einfach auch nur ein Mensch und auch Du, als Aufsteller ist es ja auch Dein Job, die Haut Deiner Aufstellung zu schützen, ganz einfach auch Deine Aufgabe als der Pastor Deiner Gemeinde, fühle ich mich jetzt auch ganz einfach von Dir beschützt, weil ich es so sehen will und Dir ganz einfach jetzt auch glaube.

Herzliche Grüße, Silke

# 01.11.2019b Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner

Noch am 01.11.2019, 12:31, <u>schrieb</u> Silke an Frank Howaldt, Katharina Fenner, Matthias Lemme:

Re: Bernd Isert: Lösungen lauern überall in Wunder Lösung und System

Lieber Frank

und was immer Du jetzt sagst und auch tust, wann, wo und mit wem auch immer Du es tust: <a href="https://m.youtube.com/?v=eVOBt28cfnQ">https://m.youtube.com/?v=eVOBt28cfnQ</a> (Video ist zwischenzeitlich gelöscht)

Danke, das ist alles und die beste Unterstützung für mich, die Du mir jetzt gibst. (Emoji: Betende Namaste-Hände).

Silke

# 01.11.2019c Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme u. Fenner

Ebenfalls am 01.11.2019, 14:21, <u>schreibt</u> Silke an Frank Howaldt, Katharina Fenner und Matthias Lemme:

Lieber Gott, lass es Liebe sein,

Liebe ist alles: <a href="https://www.youtube.com/watch?v=c8SDaTog0Tk">https://www.youtube.com/watch?v=c8SDaTog0Tk</a>

(Rosenstolz - Liebe ist alles).

das wollte noch gesagt sein.

Angehängt ist: 01.11.2019a Mein lieber Herr Gesangsverein - versehentliche Aufstellung<

#### 01.11.2019d Silke an Pfeiffer und Bräsen

Am 01.11. 2019, 19:22, <u>schrieb</u> Silke an die Lotsin Frau Pfeiffer ("Fachstelle, Prävention") und Herrn Bräsen:

Betreff: Transparenz

Liebe Frau Pfeiffer, lieber Herr Bräsen,

mein schlimmster Albtraum ist wahr geworden,

ich fühle mich ungeschützt und komplett damit überfordert, zu denken, dass Herr Stahl so angesehen wird, als sei er selbst ein Missbraucher und Verbrecher, so kommt es mir gerade vor, nach sowohl unserem Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, als auch im Gespräch mit den Pastoren in der Christiansgemeinde, wurde er beschossen, mein schlimmster Albtraum ist gerade wahr geworden, ich bitte um Mithilfe.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 01.11.2019e Silke an Pastorin Fenner

Silke schrieb am 01.11.2019, 19:30, an Pastorin Fenner:

Betreff: Wtr: Transparenz und Seelsorge

Liebe Katharina,

anbei meine Mail an Frie Bräsen und Frau Pfeiffer die Lotsin.

HG, Silke

Angehängt ist: 01.11.2019d Silke an Pfeiffer und Bräsen

#### 01.11.2019f Pastorin Fenner an Silke

Pastorin Fenner antwortet nach zehn Minuten:

AW: Transparenz und Seelsorge

Liebe Silke,

danke für das Teilen.

Es tut mir so schrecklich leid, dass Du die Gespräche so erlebt hast – und wie gesagt: ich biete Dir gerne meine Unterstützung und Hilfe an.

Für unser Gespräch und die Situation in der Gemeinde war meine Haltung und Wahrnehmung:

nein, als verbrecherisch oder missbrauchend schätze ich Deinen Partner Thies Stahl keineswegs ein, das liegt mir total fern!

Und ich habe das auch von meinen beiden Kollegen in diesem Gespräch weder gehört, noch nehme ich an, dass das ihre Einschätzung von Thies Stahlt ist – denn ich erlebe bei meinen Kollegen eine sehr wertschätzende offene Art von Herrn Stahl zu sprechen und Überlegungen für Eure Unterstützung anzustellen.

Mit guten Wünschen für Dich und Euch, Katharina

#### 01.11.2019f Silke an Pastorin Fenner

Silke schrieb gleich zurück:

Betreff: Aw: Transparenz und Seelsorge

ok, liebe Katharina,

das gebe ich gerne weiter und ja, es tut gut und auch das Angebot für Deine Mithilfe, finde ich super.

und: es unterstützt mich schon jetzt.

wie immer, HG und einen netten Abend, Silke.

# 05.11.2019a Silke an Lotsin Pfeiffer

Am 05.11.2019, 00:24, schrieb Silke an die Silke an Lotsin Frau Pfeiffer:

Betreff: Re: Termin 16.12. ULK

Liebe Frau Pfeiffer.

und gerne möchte ich nun frohen Mutes dieses Treffen in der Bischofskanzlei alleine wahrnehmen, mit der Unterstützung von Herrn Stahl, der mich ja bereits die letzten Jahre sehr gut begleitet hat.

Die Gespräche mit Ihnen waren mir eine gute Vorbereitung und insofern natürlich auch eine gute Unterstützung. Durch sie fühle ich mich nun noch geschützter und traue mich, mich auch selbst zu schützen.

Ich werde dann berichten, wie das Gespräch verlaufen ist und Frau Stauff nun eine Mail schreiben, dass ich in Begleitung von Herrn Stahl den Termin wahrnehmen werde.

Vielen Dank für ihre bisherige Hilfe, mit den besten Grüßen

Silke Schumacher

#### 05.11.2019b Silke an Bischöfin Fehrs und Lotsin Pfeiffer

Am 05.11.2019, 00:30, schrieb Silke:

Sehr geehrte Frau Stauff,

hiermit möchte ich gerne den Termin am 16.12. um 11.00 bestätigen.

Frau Pfeiffer, Sie teilten ihn mir freundlicher Weise mit und unsere zwei Treffen waren für mich eine gute Vorbereitung, so dass ich mich nun auch traue und genügend Vertrauen habe, diesen Termin auch alleine, wohl aber mit meiner langjährigen Begleitung Herrn Stahl wahrzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen Silke, Schumacher

#### 05.11.2019c Silke an Bischöfin Fehrs und Lotsin Pfeiffer

Am 05.11.2019, 00:38, schrieb Silke an das Sekretriat von Bischöfin Fehrs und die Lotsin Frau Pfeiffer:

Sehr geehrte Frau Stauff,

nun noch kurz zum Kommunikationsweg: sollte es vor dem Termin noch etwas geben, was mitzuteilen ist, kann ich gerne wieder direkt kontaktiert werden.

Für solch einen Fall, dass ich doch noch einmal zur Vorbereitun Ihre Hilfe benötige, Frau Pfeiffer, würde ich mich melden.

Ansonsten sehe ich dem Termin nun gerne entgegen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 06.11.2019a Thies MAIL an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner

Am 06.11.2019 <u>schrieb</u> Thies an Frau Fehrs, Frau Fenner und an Herrn Bräsen, an Frank und Matthias (und ebenso an die "Lotsin" Frau Pfeiffer):

Sehr geehrte Frau Fehrs, Frau Fenner, Frau Pfeiffer, Herr Bräsen, hallo, Frank und Mathias.

anbei als PDF ein paar

"Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der 'S.O.S.'-Mail von Silke Schumacher"

von denen ich meine, dass sie für ein gegenseitiges Lernen im Umfeld eines Antrages auf Unterstützungsleistung wichtig sind.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

Angehängt an diese Mail war der Text "Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der 'S.O.S.'-Mail von Silke Schumacher" (siehe 06.11.2019b Thies BRIEF an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner)

#### 06.11.2019b Thies BRIEF an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner

Dieser an meine Mail (06.11.2019a Thies MAIL an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner) angehängte <u>Text/Brief</u> enthält die einen Tag später (07.11.2019 Thies 2. Mail an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner) nachgereichten <u>Korrekturen</u>:

Anmerkungen zu den ULK-Vorgesprächen und der "S.O.S."-Mail von Silke Schumacher

von Thies Stahl, 06.11.2019

Silke Schumacher schrieb am 01.11.2019 an die als "Lotsin"<sup>465</sup> eingesetzte Frau Beate Pfeiffer, Präventionsbeauftragte des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein und Propst Frie Bräsen (diese Mail hat sie nach Versendung an die Pastorin Katarina Fenner von der Christiansgemeinde weitergeleitet):

"... mein schlimmster Albtraum ist wahr geworden, ich fühle mich ungeschützt und komplett damit überfordert, zu denken, dass Herr Stahl so angesehen wird, als sei er selbst ein Missbraucher und Verbrecher, so kommt es mir gerade vor, nach sowohl unserem Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, als auch im Gespräch mit den Pastoren in der Christiansgemeinde, wurde er beschossen, mein schlimmster Albtraum ist gerade wahr geworden, ich bitte um Mithilfe."

Wie ein Missbraucher oder gar Verbrecher fühle ich mich nicht angesehen, weder von Ihnen, Frau Pfeiffer, noch von Euch, den Pastoren der Christiansgemeinde. Allerdings gab es in beiden Gesprächen Momente, in denen - eher zwischen den Zeilen - ein gewisser Zweifel an der Angemessenheit, Redlichkeit oder Lauterkeit meiner Unterstützung von Frau Schumacher herauszuhören war.

Um es für alle noch einmal deutlich zu sagen: In dem von mir gegründeten DVNLP wurden die Mitglieds- und Menschenrechte von Silke Schumacher mit Füssen getreten. Im Zuge eines verbandsoffiziell-verbrecherischen Täter-Opfer-Umkehr-Prozesses wurde ihr und ihren Kindern schwerster Schaden zugefügt. Das habe ich in meinem "Causa DVNLP"-Abschlussbericht (ist heute das Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP"466) nachgewiesen - gerichtsfest kann man sagen, da mich der DVNLP sonst, wie zuvor schon dreimal vergeblich, erneut verklagt hätte.

411

Zu der Frage, ob Lotse nicht eine irreführende Bezeichnung für einen Einsatz ist, zu dem offensichtlich auch andere, nicht explizit formulierte Aufgaben dazugehören, könnten Silke Schumacher und ich aus p\u00e4dagogischer und psychologischer Sicht noch viel sagen.

Siehe hier: <a href="https://amzn.to/2TGM8xa">https://amzn.to/2TGM8xa</a>

# Zum Gespräch mit Frau Pfeiffer

Im Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, am 25.10.2019 zeigte sich dieser Zweifel in ihren Annahmen, ich wäre (1.) von meinem Verband DVNLP missbraucht worden und hätte (2.) auch einen kirchlichen Missbrauch erlitten.

**Zu (1):** Ihre Formulierung, Frau Pfeiffer, dass der DVNLP mich missbraucht hätte, ist für mich unzutreffend. In der Politik von Organisationen, Verbänden, Parteien, Firmen, etc. gibt es Intrigen und Seilschaften, und gelegentlich wird jemand vom Thron gestoßen. Und es gibt in der Welt der Psychogemeinden eben auch so etwas wie Gründer- oder Vatermorde.

Ich hatte mich im DVNLP dafür eingesetzt, dass etliche Satzungsbrüche und Menschenrechtsverletzungen verbandsintern aufgeklärt, korrigiert und sanktioniert werden - anstatt sie zu Lasten einer nicht angehörten Beschwerdeführerin, Silke Schumachers, zu vertuschen. Dabei habe ich Tabus verletzt, sowohl im Feld der Psychomethode NLP als auch im größeren Feld "NLP und Systemische Aufstellungen" und diese Tabuverletzungen haben zu meiner Ausgrenzung aus dem DVNLP geführt - und als deren "Kollateralschaden": auch zu der Nicht-Behandlung der Missbrauchsbeschwerden von Silke Schumacher in diesem Verband und dem verbrecherischen Umgang mit ihrer Person.

Im DVNLP handelte es sich bei dem verletzten Tabu um das eher auf die Methode NLP bezogene Tabu der Mordverstrickung eines der beiden Begründer der Methode. Die Relevanz dieser Tabuisierung für die heutigen, im DVNLP gegenüber Silke Schumacher begangenen Verbrechen und den Rufmord an ihrer Person habe ich in meinem Abschlussbericht (heute im Buch "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP") ausführlich dargestellt (siehe unter "DVNLP reinszeniert Mord an Corine Christensen").

Im erweiterten Feld "NLP und Aufstellungsarbeit" handelt es sich, im Gegensatz zu dem in allen NLP-Communities "gepflegten" Bandler-Christensen-Tabu, um eine Überlagerung dieses Tabus mit einem speziell deutschen Tabu. Über dieses schrieb ich in meinem Abschlussbericht:

Ein Hintergrund der Ausgrenzungs- und Spaltungsdynamik, welche die eben auch partiell in die NLP-"Gemeinde" hineinreichende Aufsteller-Welt erfasst hat, war Hellingers Auseinandersetzung mit Hitler. Dazu schrieb ich 2018 im Zusammenhang mit den gegen mich gerichteten Ausgrenzungstendenzen im DVNLP und in der Aufsteller-

Welt<sup>467</sup>: -,...hatte Bert doch an das deutsche Hitler-Tabu gerührt, indem er Hitler ein 'Mensch-Sein'<sup>468</sup> zugestanden hat. Damit stellte er sich gegen die Gewohnheit wohl der meisten Deutschen, Hitler reflexhaft ausschließlich als eine Art monströses, nichtmenschliches Etwas zu denken, als die von allem Menschlichen maximal abstrahierte Essenz des puren Bösen, d.h. als Unmenschen, durch dessen Vaporisierung und spurenlose Auflösung ins Nichts alles Böse aus allen Nazi-Tätern und -Mitläufern mit verschwunden ist - und auch alles Schlimme und Böse, das je in einem deutschen Menschen anwesend war, ist oder sein wird. <sup>4469</sup>

Zu Euch Pastoren und Ihnen, Herr Bräsen, hatte ich dazu ja schon gesagt: Hier sind gewaltige Kräfte am Werk. Über die sollten wir vielleicht einmal eine theologisch-psychologische Veranstaltung machen, z.B. zu dem Buch "Gottesgedanken" des kürzlich verstorbenen ehemaligen Priesters Bert Hellinger, in dem sich seine Zwiesprache mit "dem Menschen" Hitler findet - deretwegen Hellinger dann ja in Deutschland als Sündenbock in die Wüste geschickt wurde. Weltweit ist Bert Hellinger eher geachtet als geächtet, aber in Deutschland wurde er als der Begründer einer psychotherapeutischen Methode, welche Heilung darüber erreichen möchte, dass ausgegrenzte Menschen wieder einbezogen werden können, mit deutlicher Vernichtungsenergie ausgrenzt - und das gerade von etlichen seiner Schüler, unter anderem, Frank, von unserem gemeinsamen Lehrer Matthias

Siehe "Psychiatrisierung. Nicht witzig.", Offener Brief - Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung und Korrespondenz Weber-Stahl.

Siehe S. 247 in seinem Buch "Gottesgedanken" (Kösel-Verlag, 2004). Dazu eine, wie ich finde, ganz erhellende Passage aus Wilfried Nelles, "Bert Hellinger, Adolf Hitler und der Nationalsozialismus": "(Bert schrieb:) 'Wenn ich dich achte, achte ich auch mich. Wenn ich dich verabscheue, verabscheue ich auch mich. Darf ich dich dann lieben? Muss ich dich vielleicht lieben, weil ich sonst auch mich nicht lieben darf?' Es gibt, so Hellinger, hinter allem eine gemeinsame Quelle oder Ursache (die Religionen nennen sie "Gott"), und wenn ich Hitler verdamme, verdamme ich auch die Quelle, und da wir alle der gleichen Ursache entstammen, verdamme ich auch mich. Aber genauso, wie er ihn nicht verdammt, preist er ihn auch nicht – Hellinger enthält sich einfach jedes Urteils und überlässt Adolf Hitler der Geschichte bzw. der Ursache, die ihn wie alles, was ist, hervorgebracht hat: "Daher bin ich von dir frei, und du bist frei von mir. … Daher vergesse ich dich und entlasse dich aus meinen Gedanken und meinem Gefühl, auch aus meiner Liebe oder Achtung, und aus meinem Urteil."

<sup>&</sup>lt;sup>469</sup> Aus meinem Offener Brief - Das NISL psychiatrisiert Teilnehmer seiner Ausbildung.

Varga von Kibéd und dem damaligen Vorsitzenden der Systemischen Gesellschaft Arist von Schlippe<sup>470</sup>.

Ich hatte schon darauf hingewiesen, dass ich mich in 2004 mit einem "Offenen Brief"471 in diese Hellinger-Verteufelungsdiskussion eingemischt habe, den Bert Hellinger in seiner vor kurzem veröffentlichten Autobiografie<sup>472</sup> zusammen mit dem offenen Brief von Bertold Ulsamer im vollen Wortlaut abgedruckt hat. Meine entsprechende Parteinahme - weniger eine für Hellinger als eine gegen eine unangemessene Form der Kritik an ihm - führte zu einer dann auch gegen mich gerichteten Ausgrenzungsbewegung sowohl im DVNLP als auch in der Welt der Systemischen Aufstellungsarbeit. In der "Causa DVNLP" kommen beide Ausgrenzungsenergien zusammen - und Silke Schumacher wird von ihnen miterfasst. Zu den Vertretern im Aufstellungsfeld, die sich aufs Schärfste von Bert Hellinger und auch von denjenigen Aufstellerkollegen abgrenzen, die sich ihrer Verteufelungskampagne des Begründers der Aufstellungsarbeit nicht anschließen, gehören vor allem Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer, in deren "Systemischen Strukturaufstellungen" Du, Frank, wie eben auch ich, ausgebildet bist.

Diese von mir verletzten Tabus durften also auf keinen Fall angetastet werden, im DVNLP nicht und im erweiterten NLP-Aufstellungsarbeit-Feld auch nicht. Für ihre Aufrechterhaltung war der DVNLP sogar bereit, zwei Mitglieder, die Beschwerdeführerin und mich, mit schmutzig-kriminellen Mitteln zu opfern.

Also, um es noch einmal so deutlich zu sagen, Frau Pfeiffer: Ich wurde im DVNLP also nicht missbraucht. Schon eher Frau Schumacher - und zwar dadurch, dass meine Gegenspieler im um die SyStler erweiterten DVNLP die Chance ergriffen haben, mich im DVNLP als die vermutlich ihr Gewissen repräsentierende, sie kritisierende und zur Ordnung rufende graue Eminenz im Verband loszuwerden, indem sie Frau Schumacher mit (gut belegt!) verbrecherischen Mitteln als unglaubwürdig und psychisch gestört darstellen.

Siehe die <u>Potsdamer Erkl. m. Unterschriften</u>. Interessant: Vor diesem Konflikt haben sowohl Arist von Schlippe als auch ich ein Vorwort für eins der SySt-Bücher von Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer verfasst (siehe <u>mein Vorwort</u> zu "Wunder, Lösung und System – Lösungsfokussierte Systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung").

Siehe Offener Brief Thies Stahl an Arist von Schlippe und Die Elch-Dokumentation.

Siehe Bert Hellinger: Mein Leben. Mein Werk.

Sie haben Frau Schumacher diskreditiert und sogar psychiatrisiert, um - vermittelt über sie - mich diskreditieren und psychopathologisieren zu können.

Drei der Hauptprotagonisten, die sich im DVNLP erwiesenermaßen maßgeblich an der verbrecherischen Täter-Opfer-Umkehr gegen Silke Schumacher beteiligt haben, pflegen im Metaforum einen engen und kontinuierlichen Umgang mit unserem Lehrer Matthias Varga von Kibéd - der mit mir nicht mehr spricht, weil ich die von ihm und Arist von Schlippe verfasste "Potsdamer Erklärung" gegen Bert Hellinger, sowie dessen Totalausgrenzung nicht mittragen wollte. Ich gehe davon aus, dass Matthias Varga von Kibéd die Abgrenzung von Hellinger und auch von mir, als dessen Fürsprecher, wichtiger war<sup>473</sup>, als mich, seinen Schüler, darin zu unterstützen, den ihm bekannten üblen Umgang des DVNLP mit Silke Schumacher zu stoppen (die er 2013 in Metaforum sogar persönlich kennengelernt hat, als ich dort, wie in den Jahren zuvor sehr oft, zum letzten Mal als Vortragender aufgetreten bin). Dass das NLP im Metaforum ausstirbt, ist ihm sicher recht, hat er doch genau wie Du, Frank, viele Vorbehalte gegen diese Methode (die leider von vielen NLPisten tatsächlich auch denkbar schlecht vertreten wird).

Frau Pfeiffer, für den mir im DVNLP angeblich geschehenen Missbrauch kündigten Sie in der etwa 85. Minute an, sich extra fünf Minuten Zeit nehmen zu wollen. Als Sie Ihre Ansprache an mich anfingen mit, "Herr Stahl, Sie wurden ja im DVNLP missbraucht, und deshalb..." widersprach ich Ihnen. Daraufhin haben Sie sich im harschen Tonfall erbeten, zu Ende sprechen zu können. Ich ließ es zu und sie fingen Ihren Satz wieder an mit, "Sie wurden ja im DVNLP missbraucht, und deshalb möchte ich auf etwas zu sprechen kommen, dass ...". Ich fühlte mich extrem unwohl mit dieser von Ihnen konstatierten, aber von mir nicht akzeptierten Prämisse und war nicht bereit, was immer sie auf diese aufgebaut weiterhin sagen wollten, weiter anzuhören. Das hätte ich wie eine Vergewaltigung erlebt. Ich unterbrach Sie also erneut mit "Nein, das war für mich kein Missbrauch. Es war eher..." Sie herrschten mich an mit, "Unterbrechen Sie mich nicht! Ich hasse das, unterbrochen zu werden", wobei ihrer Stimme sehr schrill und um 1000 % lauter wurde.

-

<sup>&</sup>lt;sup>473</sup> Zum Zeitpunkt der Potsdamer Erklärung (2004) hatte Matthias Varga von Kibéd 14 gerichtliche Verfahren gegen Leute eröffnet, die ihn öffentlich mit Bert Hellinger in Verbindung gebracht hatten. Er befürchtete einen seine Professur bedrohenden Reputationsverlust schon dadurch, dass er öffentlich in die Nähe seines Lehrers Hellingers gerückt wurde. Die Wucht, mit der Hellinger wegen der Verletzung des Hitler-Tabus ausgegrenzt wurde, war gewaltig. Ein Teil von dieser Wucht habe vermutlich ich abbekommen und, über mich, eben auch Silke Schumacher.

In welche "versehentliche Aufstellung" oder Übertragungs-Gegenübertragungs-Situation mit mir auch immer Sie da gekommen sind, aus ihrer Rolle gefallen sind sie mit dieser eruptiv-emotionalen "Out of the Blue"-Attacke in jedem Fall. Das Schöne an dieser ihrer Entgleisung war, dass Silke Schumacher sofort, noch während meiner Perplexitätstrance, reagiert hat und ihnen, zu Recht, vorgeworfen hat, dass Sie mich "gerade psychiatrisiert" hatten - weniger durch das Mich-Anschreien, als mehr durch ihre Unterstellung, ich sei Opfer eines Missbrauches durch die Kirche und den DVNLP.

Zum Zeitpunkt der Potsdamer Erklärung (2004) hatte Matthias Varga von Kibéd 14 gerichtliche Verfahren gegen Leute eröffnet, die ihn öffentlich mit Bert Hellinger in Verbindung gebracht hatten. Er befürchtete einen seine Professur bedrohenden Reputationsverlust schon dadurch, dass er öffentlich in die Nähe seines Lehrers Hellingers gerückt wurde. Die Wucht, mit der Hellinger wegen der Verletzung des Hitler-Tabus ausgegrenzt wurde, war gewaltig. Ein Teil von dieser Wucht habe ich abbekommen und über mich eben auch Silke Schumacher.

Zu der Aufklärung dieses "DVNLP missbraucht Stahl"-Missverständnisses konnte ich mit den obigen Ausführungen hoffentlich beitragen. Und das im Folgenden beschriebene Missverständnis eines kirchlichen Missbrauches an meiner Person konnten wir ja kurz nach ihrer kleinen, wie auch immer zustande gekommenen Entgleisung aufklären.

Zu (2): Dieses Missverständnis haben wir ja Gottseidank, im Gegensatz zu dem ersten, noch innerhalb des Gespräches restlos aufklären können: Ich hatte in unserem Gespräch angemerkt, Frau Pfeiffer, dass Ihr nahezu durchgehend vorgekommener Versprecher "Untersuchungskommission" statt Unterstützungsleistungskommission vielleicht drauf hinwies, dass zu der Liste der Fragen, die Silke Schumacher vielleicht an die Kommission stellen sollte oder könnte, vielleicht auch noch die nach den Kriterien hinzukommen sollte, nach welchen Antragsteller von der Kommission als glaubwürdig eingeordnet werden. Das von Ihnen, Frau Pfeiffer, gebrachte Beispiel für eine ausreichende Plausibilitätsprüfung hatte ich kritisiert, in dem diese in einem bloßen Check von Ort, Zeit und des Namens des Pastors bestehen würde. Um meine Kritik deutlich zu machen, dass das wohl nicht ausreichen würde und die Unterstützungsleistungskommission sicher noch andere Kriterien hat und anlegen wird, habe ich Ihr Beispiel persifliert und gesagt, dann bräuchte ich ja nur zu sagen, 1964 hätte mich in Glückstadt Propst Thies missbraucht. (Einen Propst Thies hat es in Glückstadt als meinen mich konfirmierenden pröpstlichen Pastor ja tatsächlich gegeben.) Sie, Frau Pfeiffer, hatten dieses fiktiv-plakative, von mir eher als Satire verwendete Beispiel als ein Faktum missverstanden - als hätte mich Propst Thies damals

tatsächlich missbraucht. (Um Gottes Willen, Propst Thies war ein von mir sehr geachteter Mann, ein gutes Vorbild für eine aufrechte und gradlinige Art, den eigenen Glauben zu leben.)

Dieses Missverständnis hatten wir ja noch in unserem Gespräch erfolgreich ausgeräumt. Im ersten Moment dachte ich, es wäre ein Beispiel für eine "Déformation professionelle" gewesen, also eine Wahrnehmungstäuschung, für die man anfällig wird, wenn man, wie sie es tun, viel mit Missbrauchsopfern arbeitet. Aber dann hatte ich Ihnen, Frau Pfeiffer, ein feines Gespür "bescheinigt", als ich Ihnen nach der Aufklärung dieses Missverständnisses zwei nichtkirchliche und vergleichsweise harmlose Missbrauchserfahrungen aus meinem Leben mitgeteilt habe. Aber es gibt eindeutig keine "Vermischung" von der Sie unter der falschen Annahme zweier kirchlicher Missbrauchsfälle für einen Moment ausgegangen waren: Es gibt nur den einen Fall, das Anliegen von Silke Schumacher, und keinen Fall Stahl, und daher auch keine Vermischung, die "untersucht" werden müsste.

Vielleicht, so sagte ich es ja auch in unserem Gespräch, Frau Pfeiffer, war es gar kein Zufall, dass Sie von der Bischofskanzlei angesprochen wurden, um mit Silke Schumacher und mir zu reden. Wir hatten ja zusammen darüber gestaunt, dass Sie als "Lotsin" gänzlich unerfahren sind, was die Ausrichtung und Arbeitsweise der Unterstützungsleistungskommission, deren Größe und alle anderen mit ihr zusammenhängenden Details angeht. Es war ja beinahe so, als wäre ein Elblotse an Bord gekommen und hätte zum in Bezug auf die Besonderheiten des ihm fremden Flusses Elbe unsicheren Kapitän gesagt, "Ich habe keine Ahnung, was auf diesem Weg hier Richtung Nordsee wichtig ist, aber zusammen werden wir uns da schon durchnavigieren." Ich sagte dann, dass Sie zwar ahnungslos in dieser Hinsicht sind, aber vermutlich viel Erfahrung im Umgang mit Missbrauchsbeschwerden und -fällen haben und dass genau das wohl der Grund ist, weshalb Sie als Ansprechperson für Silke Schumacher vorgeschlagen wurden. Vielleicht sollten Sie im Vorfeld ja auch "untersuchen" (sie erinnern sich an ihren Dauerversprecher "Untersuchungskommission"), ob, vor dem Hintergrund ihrer Erfahrung, Frau Schumacher und Herr Stahl Ihnen als glaubwürdig und ernst zu nehmen erscheinen.

Die Erfahrung mit diesen beiden Missverständnissen war eine lehrreiche Erfahrung, denn Frau Schumacher und ich wissen jetzt, dass es die Unterstützungsleistungskommission vermutlich nicht ganz verhindern kann, auch eine "Untersuchungskommission" zu sein - oder die Untersuchungsaspekte ihrer Arbeit mehr oder weniger direkt als Vorabuntersuchung an die Lotsen<sup>474</sup> zu delegieren.

Und natürlich wird es in der gemeinsamen Arbeit mit Frau Fehrs und den Kommissionsmitgliedern auch Momente geben, in denen es kurze misstrauische Blicke auf mein Engagement für Silke Schumacher geben wird. Als strukturell gegebener und wohl auch notwendiger Aspekt der Arbeit dieser Kommission sind eine Befassung mit der Glaubwürdigkeit von Antragstellern - meiner Meinung nach - auch gar nicht wegzudenken.

So wie sich dieser Aspekt einer impliziten Glaubwürdigkeitsüberprüfung, verschoben auf einen implizit und indirekt geäußerten Zweifel an der Angemessenheit meiner in den letzten Jahren mit großem Aufwand betriebene Unterstützungsleistung für Silke Schumacher, im Gespräch mit Ihnen, Frau Pfeiffer, gezeigt hat, hat er das auch im Gespräch mit Euch, den Pastoren Frau Katharina Fenner, Herrn Frank Howaldt und Herrn Matthias Lemme.

# Zum Gespräch mit den Pastoren der Christiansgemeinde

An einer Stelle im Gespräch machtest Du, Frank, eine kritische, mich zurechtweisende Bemerkung über die Angemessenheit meiner Begriffswahl "verbrecherisch" für meine Beschreibung des Umganges des DVNLP mit Frau Schumacher und meiner Person. Ich wies schon darauf hin, dass Du mich damit quasi schuldig gesprochen hast, das Werturteil "verbrecherisch" unangemessen oder leichtfertig benutzt zu haben.

Da wir uns, denke ich, gegenseitig genug wertschätzen, u.a. eben auch als Schüler unseres gemeinsamen Lehrers der systemischen Aufstellungsarbeit, Matthias Varga von Kibéd, habe ich mir erlaubt, Dich meinerseits zurechtzuweisen, dass Du Dir ein Urteil darüber, ob ich im Zuge meiner Kritik am Vorgehen des DVNLP das Wort "verbrecherisch" benutzen darf oder nicht, wohl, wenn überhaupt, erst dann erlauben könntest, wenn Du meinen "Causa DVNLP"-Abschlussbericht wirklich gelesen hast, sagtest Du doch explizit, dass Du ihn auch nicht (ganz) lesen wirst. Sicher hast Du ihn nur

Versprecher hingewiesen hat. Ich hoffe, um der Glaubwürdigkeit des Lotsen-Verfahrens willen, dass Sie diesen Auftrag nicht explizit bekommen haben.

Vielleicht haben Sie, Frau Pfeiffer, sich ja, trotz ihrer uns gegenüber mehrfach betonten "absoluten Ahnungslosigkeit", was die Arbeit und die Kriterien der Unterstützungsleistungskommission betrifft, auch die Frage gestellt, ob Sie implizit nicht auch den Auftrag wahrgenommen haben, vorab die Glaubwürdigkeit von Silke Schumacher (und mir) einzuschätzen. Vielleicht haben Sie sich selbst ja als die "Untersuchungskommission" erlebt, auf die ihr Dauer-

überflogen, denn sonst hättest Du Dir die Bemerkung über die Angemessenheit meiner "Verbrecherisch"-Wortwahl vermutlich verkniffen.

Frank, wenn Du vor Deinen beiden Kollegen und vor Silke, die in unserem Gespräch gleichzeitig das zu unterstützendes Gemeindemitglied, aber auch die Repräsentantin "der Gemeinde" und "meine Frau" war, meine Integrität bezüglich meiner ihr gewährten langjährigen, energie- und kostenaufwändigen Unterstützungsleistung in Frage stellst, und wenn Deine Kollegen, Sie, Frau Fenner, und Du, Matthias, Dich in diesem Punkt, wie geschehen, nicht korrigieren, muss ich davon ausgehen, dass Du diese implizite Infragestellung der Berechtigung meines Kampfes gegen die Silke Schumacher arg zugesetzt habenden DVNLP-Verbrecher und -Missbraucher und Deine sich darin zeigende kritische Haltung meiner Person gegenüber gemeindeweit zeigen und äußern wirst, einzelnen und Gruppen gegenüber, und vielleicht sogar auch, in mehr oder weniger zufälligen oder zwischenzeiligen Formulierung, von der Kanzel herab.

Mit dieser Bemerkung bist Du, meiner Meinung nach, aus der Rolle des Pastors und Seelsorgers gefallen, dessen Hauptfokus in diesem Gespräch auf die Bedürfnisse von Silke Schumacher hätte gerichtet bleiben müssen. Stattdessen hast Du Dich auf ein Scharmützel mit mir eingelassen, dass wir eigentlich in der in der Parallelwelt der Metaforum-Psychogemeinde in Abano hätte austragen müssen. Es hätte genügt, wenn Du konstatiert hättest, dass ich in meiner Rolle als Unterstützer von Silke Schumacher eine berechtigte Sorge zum Ausdruck gebracht habe, dass über Deine Person die in der NLP-und der Aufstellerwelt mit vernichtender Wucht betriebene Psychiatrisierung von Silke Schumacher und meiner Person in die Christiansgemeinde "hineindiffundieren" könnte. Zu einer solchen, eher empathischen Bemerkung in meine Richtung konnte es nicht mehr kommen, weil es Dir aus irgendeinem Grunde vorrangig wichtiger war, Dich schroff dagegen zu verwahren, überhaupt irgendetwas mit der SySt- und Metaforum-Psychogemeinde in Abano zu tun zu haben.

Unser Treffen fand ja unter der von Euch Pastoren formulierten Fragestellung statt, wie ihr Silke Schumacher in dieser Phase vor dem Treffen mit der Unterstützungsleistungskommission am besten helfen könntet. Aus meiner heutigen Sicht meine ich, die wichtigste Hilfestellung könnte eine von Dir sein, Frank: Du hast genug fachlichen Hintergrund, um für die Bischöfin Frau Fehrs ein Ansprechpartner für ihre möglichen Fragen in Bezug darauf zu sein, in welcher Weise Silke Schumacher und ich nicht nur im Kontext des DVNLP, sondern auch in dem sich mit dem DVNLP-

Kontext überlagernden Metaforum- und SySt<sup>475</sup>-Kontext qua Rufmord und Psychopathologisierung einen enormen Schaden erlitten haben. In der letzten Mail wies ich Dich schon einmal auf Dein Gespräch mit dem Gründer des Metaforums. Bernd Isert und auf seine Mail an mich<sup>476</sup> hin.

Damit Du als Ansprechpartner der Bischöfin - sie kennt Dich wohl so gut, dass Du vor uns und Deinen Kollegen von ihr als von "Kirsten" sprichst - sie auch wirklich über das hinaus informieren kannst, was im Metaforum und in der SySt-"Gemeinde" über Silke Schumacher und mich verbreitet wird, wäre es wohl gut, wenn Du meine Veröffentlichungen liest, tatsächlich und über ein kurzes Hineinblättern hinaus. Ich meine, gerade weil Du in beiden Gemeinden unterwegs bist, solltest Du schon gut informiert sein, sowohl über die Vergehen sowohl im Feld des DVNLP als auch in dem des Metaforums ihr Unwesen treibenden und z.T. namentlich genannten Täterinnen und Täter, als auch über die engen thematischen und persönlichen Zusammenhänge und Verflechtungen von DVNLP und Metaforum.

Metaphorisch gesprochen: Ein Gemeindemitglied sucht Schutz vor einer Mafia-Bande bei ihrem Pastor. Der aber wird auf Feste in einer Nachbargemeinde eingeladen und tanzt und vergnügt sich dort mit den Menschen, unter denen auch sich auch mehrere einflussreiche Mitglieder und Förderer besagter Mafia-Organisation befinden. In dem Moment, in dem das schutzsuchende Gemeindemitglied davon erfährt, wird es sich wahrscheinlich unwohl fühlen.

Ein "Ich kenne niemanden dort" und ein "Ich hab auch mit niemanden über Silke Schumacher und Dich geredet" beruhigt mich, in meiner selbstgewählten Rolle als "Bodyguard" von Silke Schumacher, nicht wirklich. Mich würde es mehr beruhigen, wenn Du Dich soweit ein in die Texte und die bestehenden Gerichtsurteile einliest, dass Du vor uns und Deinen Kollegen ganz eindeutig sagen könntest, dass Du Dir entweder in Bezug auf die Auseinandersetzung Stahl-DVNLP keinerlei Urteil anmaßt oder, dass Du Dich meiner "Verbrecherisch"-Kritik in Wesentlichen anschließt. Auch wenn Du Letzteres vielleicht auch nur deshalb tätest, und das auch so sagen würdest, dass Du sehr bewusst die Tatsache zur Kenntnis genommen hast, dass der DVNLP meinen Abschlussbericht mit seiner in der Vergangenheit

Abkürzung von der speziellen Schule der Aufstellungsarbeit, die Matthias Varga von Kibéd und Insa Sparrer lehren: "Systemische Strukturaufstellungen".

Siehe Bernd an Thies Aggressor (17.06.2014).

ausgiebig eingesetzten mafiösen Anwalt-Power nicht mehr angegriffen hat und er deshalb wohl der Wahrheit entspricht.

Wir sollten die Gefahr im Auge behalten, dass Du, Frank, in Deiner Loyalität zu unserem gemeinsamen Lehrer Matthias Varga von Kibéd versucht sein könntest, Dich seiner Kritik an mir anzuschließen. Die recht verblendet und emotional geführte Kritik Matthias Varga von Kibéds an meiner Person hat eine ähnlich vernichtende Ausgrenzungswucht, wie seine Kritik an Bert Hellinger - der ja wiederum sowohl für Matthias Varga von Kibéd als auch für mich ein wichtiger, gemeinsame Lehrer ist - und: der von Matthias Varga von Kibéd und anderen in der Welt der System-Aufsteller in ähnlicher Weise ausgegrenzt wird, wie ich in der des DVNLP, des Metaforums und der SySt.

Wenn also - und darauf will ich mit diesen Anmerkungen hinaus - das Thema Glaubwürdigkeit für die Unterstützungsleistungskommission im Gegensatz zu ihrer (von keiner fachlichen Erfahrung mit der Arbeitsweise dieser Kommission unterstützten) Meinung, Frau Pfeiffer, doch wichtig ist, und wenn in diesem Zusammenhang die Gefahr besteht, dass das Thema Glaubwürdigkeit in verschobener Weise nicht gegenüber Silke Schumachers Anliegen abgehandelt wird, sondern stattdessen über mich (potentielle Glaubwürdigkeitseinbußen qua "Vermischung zweier Missbrauchsfälle", Frau Pfeiffer, oder qua einer zurechtweisungswürdigen Verwendung des Begriffes "verbrecherisch", Frank), ist Silke Schumacher wohl gut beraten, sehr achtsam zu sein, um mit ihrem Anliegen selbst im Fokus zu bleiben und nicht, wie zuvor im DVNLP-Metaforum-SySt-Kontext, wieder in einem größeren Konflikt "unter die Räder" zu kommen.

# Eventuell interferierende Loyalitäten in kirchlichen und Psychogemeinden

In beiden Gesprächen wirkt eine Überlagerung der kirchlichen und säkularen Seelsorge-Bereiche. In Falle von Dir, Frank, habe ich eine solche in diesen Anmerkungen oben schon benannt.

Im Falle von Ihnen, Frau Pfeiffer, sollte ich noch erwähnen, dass ich es in unserem Gespräch als meine Aufgabe angesehen habe zu überprüfen, ob Sie als ausgebildete Gestalttherapeutin, drei der von Silke Schumacher angezeigten mutmaßlichen Missbrauchs- und Gewalttäter kennen, die in recht enger Verbindung mit dem Hamburger Institut stehen, an dem Sie ihre Ausbildung gemacht haben. Sie sagten, sie würden die Betreffenden nicht kennen, was sowohl für Silke Schumacher als auch für mich beruhigend war. Ihr wichtigster Ausbilder in ihrem Gestaltausbildungsinstitut erhielt seine Gestalttherapieausbildung bei dem gleichen Lehrer, wie ich meine, in den

Jahren 1977-1982. Und wie auch der Gestalttherapeut Prof. H. 477, einer der Haupttäter im Hintergrundtätersystem von Silke Schumacher.

Sie konnten uns, Frau Pfeiffer, glaubhaft versichern, dass sie weder Prof. H. noch drei andere, mit Ihrem Gestaltausbildungsinstitut eng verflochtene, von Silke Schumacher als Mittäter angezeigte Personen kennen. Ich hoffe, Sie, Frau Pfeiffer und Du, Frank, sehen mir nach, dass ich angesichts der für Silke Schumacher und mich potenziell gefährlichen Loyalitätenvermischung darauf gepocht habe, diese offenzulegen und explizit einzubeziehen und zu behandeln.

#### Der kirchliche Missbrauch als ein strukturell "konfirmierender"

Aus meiner Sicht, der ich die 3.700 Seiten (heute sind es, aufgrund eines komprimierten Layouts der Druckseiten 2.935 Seiten) biografischer Aufarbeitungstexte von Silke Schumacher kenne, ist der länger dauernde Missbrauch an ihr als Kind durch die Pastoren ihrer damaligen Gemeinde in Horn und dann noch einmal, auch dort, als Konfirmandin deutlich erkennbar die strukturelle Grundlage gewesen, auf der die späteren Missbrauchserfahrungen möglich wurden, die sie danach, z.B. an der Hochschule mit ihrem Gestalttherapeuten-Professor, und auch in den Psycho-Ausbildungen, z.B. mit DVNLP-LehrtrainerInnen und - Therapeuten/Coaches, gemacht hat.

Ihr damaliger, sie konfirmierender pastoraler Missbraucher hat sie in einem schrecklichen Glauben "konfirmiert": Er hat sie, und das ergibt sich aus ihren umfangreichen und detaillierten Aufzeichnungen, in ihren ihr schon von ihrer Mutter und anderen, sie auch missbrauchenden und ausbeutenden Bezugspersonen eingeimpften problematischen Glaubenssätzen über sich selbst "gefestigt" - konfirmiert in von ihm verstärkten, aber auch in übler Weise zusätzlich indoktrinierten giftigen Glaubenssätzen über sich selbst, ihre Identität als Mensch und vor allem auch ihre Bestimmung als Frau. Glaubenssätze über sich, Gott und die Männer, die von ihr verlangten, dass sie sich ihm und anderen Männern zu unterwerfen habe, um sich zumindest noch eine Minimalchance sicherzustellen, als eine "vom Teufel besessene Frau" letztlich doch noch zu Gott finden zu können.

Die Sortierungsprozesse in Bezug auf diese Gehirnwäsche wird Silke Schumacher wohl noch eine Zeitlang beschäftigen. Eine für diese Prozesse hilfreiche Unterstützung wäre aus meiner Sicht - sie selbst hat diesen

Sein anonymisiertes Namenskürzel in meinen Veröffentlichungen ist GB.

Wunsch auch schon oft ausgedrückt - eine Art Re-Konfirmationsritual im Kontext der Kirche, verbunden mit einer durch eine hohe Vertreterin oder einen hohen Vertreter dieser Institution ausgesprochenen Entschuldigung für die erlittene, seelenbedrohende sexualisierter Unterwerfungsgewalt.

Das sage ich als ihr psychotherapeutisch gut ausgebildeter Lebenspartner, der sie in den letzten acht Jahren in nächster Nähe auf ihrem mutigen Weg begleitet hat, einem Weg der es ihr jetzt möglich gemacht hat, auch den kirchlichen Missbrauch zur Sprache zu bringen. Ich hoffe sehr, dass die Unterstützungsleistungskommission für ihren Wunsch nach einem im Kontext einer Entschuldigung stattfindenden Konfirmationserneuerungsritual offen ist und ihrem hohen Anspruch auf Gegenseitigkeit in Bezug auf ein gemeinsames Lernen gerecht werden kann.

Ich hoffe auf eine Zusammenarbeit der Kommission mit Silke Schumacher und mir daran, die Bedingungen und Charakteristika zu finden, welche so ein für die Seele heilsames Ritual einer Konfirmationserneuerung erfüllen müsste, damit es wirksam dazu beitragen kann, ihren Stigmatisierungsprozess als ein Missbrauchsopfer zu unterbrechen und ihr zu der Ehre gereicht, die ihr als mutiger Frau zusteht, die eine lange Kette von Missbräuchen und Gewalttaten überlebt und schwierigste Erfahrungen seelisch integriert hat - solche, die in ihrem Kinder- und Teenager-Leben als kirchliche stattfanden, und vor allem auch solche, die dann in ihrem Berufsund Ausbildungsleben folgten und erst durch einen perfide zugerichteten Glauben über Gott, die Welt und sich selbst möglich wurde, die ihr von ganz offensichtlich verbrecherisch agierenden Pastoren so tief in die Seele gepflanzt wurden, dass für sie das Wiedererinnern von den mit dieser Art von Konfirmation verbundenen Unterwerfungs- und Gewaltaktionen größte Schmerzen bereitet: Als ihr Lebenspartner bekomme ich hautnah und sogar für mich noch schmerzhaft mit, welche körperlichen Schmerzen und Symptome Silke Schumacher beim Wiedererinnern der im Kirchenkontext begangenen Gewalt noch einmal durchleben muss - sozusagen blutend und in Echtzeit.

Schon vor dem ersten Gespräch war die Situation der interferierenden Loyalitäten des Pastor Howaldt in seiner kirchlichen und und seiner Psychomethoden-Gemeinde benannt: "In beiden Gesprächen wirkt eine Überlagerung der kirchlichen und säkularen Seelsorge-Bereiche." Ob Frau Fehrs das jemals gelesen hat? Und ob Frank Howaldt, der sich damit schmückt, der Duz-Freund der Bischöfin Fehrs zu sein, diese jemals über diese massive Behinderung seine Pastorenamtes in Kenntnis gesetzt hat?

# 07.11.2019 Thies 2. Mail an Fehrs Pfeiffer Bräsen Howaldt Lemme Fenner.pdf

Thies schrieb an Frau Fehrs, Frau Fenner, Frau Pfeiffer, Herrn Bräsen, Frank und Mathias:

Betreff: korrigierte Version für Frau Fehrs, Frau Pfeiffer, die Pastoren und Propst Bräsen

Sehr geehrte Frau Fehrs, Frau Fenner, Frau Pfeiffer, Herr Bräsen, hallo, Frank und Mathias,

der Text von gestern enthielt leider doch noch Fehler. Falls er noch nicht ausgedruckt odergelesen wurde: Im Anhang die korrigierte Version (zusätzlich einmal mit Markierungen zum schnellen Finden der veränderten Stellen).

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

# 08.11.2019a Frank Howaldt an Silke, Fenner, Lemme, Bräsen

Frank gab Silke am 08.11.2019, 08:05, in Kopie an Katharina Fenner, Matthias Lemme Propst Bräsen, per Mail die Information:

Betreff: Fwd: Noch zu meinem Brief an Sie/euch

Liebe Silke.

die Gemeindereise nach Jerusalem findet aufgrund der Anmeldelage und terminlicher Fragen nicht statt.

Beste Grüße, Pastor Frank Howaldt

# 08.11.2019b Silke an Frank Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen

Noch am 08.11.2019 <u>antwortete</u> Silke Frank, in cc an Katharina Fenner, Matthias Lemme und Herrn Bräsen:

Betreff: Jerusalem.

Ihr Lieben.

es fühlt sich richtig an, wenn ich nun sage/schreibe:

Jerusalem in mir.

Dann ist hier und jetzt erst einmal wieder der richtige Ort und auch die richtige Zeit dafür.

Ich danke für alles, was Ihr für mich tut / Sie für mich tun - von Herzen!

Beste Grüße, Silke Schumacher.

## 08.11.2019c Silke an Howaldt, Fehrs, Fenner, Bräsen, Matthias Lemme

Am 08.11.2019 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an Frank (in cc an Bischöfin Fehrs, Frau Fenner und Herrn Bräsen und Matthias Le mme):

Betreff: Menschenrecht

Lieber Frank, (sehr geehrte Frau Stauff - bitte auch dies an Frau Fehrs),

auch wenn ich meine, dass Du mich, ebenso die anderen Deiner Kolleg/innen auf Deine beste Art und Weise unterstützt, meine ich doch, jetzt noch anmerken zu müssen - was mir aus unserem Gespräch noch nachhängt ist:

dass, wenn Du nicht korrigieren kannst, dass Du meinst, man könne den DVNLP keinen Verbrecherverband nennen, gleichwohl er meine Menschenrechte mit Füßen getreten hat, indem er öffentlich behauptet, es habe keinen Missbrauch gegeben, ohne mich gehört zu haben, dann muss ich mich innerlich fragen, ob Du nicht auch die Sicht der Täter übernimmst.

Liebe Grüße, Silke.

#### 09.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme

Am 09.11.2019, 11:56, <u>schieb</u> Silke Schumacher an Igor Zeller, (in cc an Frau Fehrs, Frau Fenner, Herrn Bräsen, die "Lotsin" Frau Pfeiffer, Frank Howaldt und Matthias Lemme):

Betreff: Antrag Unterstützungsleistungskommission - Let it Be

Lieber Igor, (sehr geehrte Frau Stauff, auch diese Mail bitte an Frau Fehrs, danke!),

ich wollte Dich im Grunde genommen ganz da raus lassen, aber da ich nun schon seit einigen Tagen völlig erkältet, geschwächt und entkräftet hier zuhause vor Ohnmacht auf dem Sofa liege, muss ich nun doch erzählen, was im Vorfeld meiner Antragstellung geschehen ist.

Es hat zwei Gespräche gegeben, eins mit der Lotsin Frau Pfeiffer und eines mit unseren Pastor/innen.

In beiden Gespräche ist es zu einer Art show-down gekommen, wo Thies als mein Unterstützer angegriffen worden ist und ich ihn noch während des Gesprächs und auch danach schützen musste.

Dies war für mich derart demotivierend, so dass ich ernsthaft gedacht habe, es macht keinen Sinn mehr für mich, in Kirche zu singen und auch nicht, überhaupt in Kirche zu sein, gleichwohl ich mich in unserer Gemeinde wohl gefühlt habe, wie gesagt, habe ich doch auch gemerkt, dass es mich viel Kraft gekostet hat, darüber nachzudenken, was denn nun Frank über den "Großen Thies Stahl", so nannte ihn Frank wohl mal selbst, erzählt haben mag und ob er sich die in dem Psychofeld, in dem Frank sich bewegt, von dort von Personen, die beide kennen, vertretenen Meinung wohl anschließe, Thies sei ein "von seiner Frau (mir) verblendeter Aggressor".

Ich habe Grund zur Annahme, dass dem so ist, weil es sich im vergangenen Gespräch zunächst mal so gezeigt hat, so dass ich nun trennen muss: Kirche ist eine Sache und ein bestimmter, auch in der Psychoszene unterwegs seiender Pastor eine andere.

Nun denn, vielleicht habe ich auch meinen Beitrag geleistet, dass die Situation so wie sie ist: nicht schön - ich glaube, für keinen von uns. Da ich nicht erzählen wollte, was mit dem Pastor und mir damals während meiner Konfirmation passiert ist, was das mit "Let it Be" zu tun hat, das wollte ich verschweigen. Ebenso, dass es den Missbrauch überhaupt gegeben hat, auch dies öffentlich zu machen, war nicht mein bewusster Plan. Und damals im DVNLP die Missbräuche öffentlich gemacht zu haben, war reiner Selbstschutz.

Wie dem auch sei, durch das Wiedererinnern des Liedes "Let it Be", mein spontaner Einfall auf Deinen Aufruf, Lebenslieder zu benennen, für Dein Projekt, war rein intuitiv und noch während ich über dieses Lied in der Kirche erzählte, wusste ich nicht genau, was es mit diesem Lied auf sich hatte. Aber nun weiß ich, dass ich es gesungen habe, während ich vergewaltigt worden bin - es tut mir leid, so direkte Worte benutzen zu müssen, auch weil es mir selbst weh tut, es so zu äußern und auch so zu benennen. Aber tue ich es nicht, dann, so hat es sich auch in den Gesprächen mit unseren Pastor/innen und auch Ihnen, Frau Pfeiffer, gezeigt, dass dann das Thema meiner Glaubwürdigkeit, der Glaubwürdigkeit meiner Erfahrung, dass diese dann verschoben über Thies, also in Form von Zweifeln an seinen Motiven, mir geholfen zu haben, ausagiert wird.

Nun denn, vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, noch einmal "Let it be" zu singen, dieses Mal jedoch nicht zu dem Zweck, mich innerlich zu beruhigen und nicht schreien zu müssen. Dies wurde mir nämlich verboten, während der, ich muss es nun noch mal sagen, Vergewaltigung durch den Pastor, mir wurde der Mund zugehalten, von ihm und auch von einer Kirchenmitarbeiterin und auch von meiner Mutter, die bei einem Mal dabei gewesen war, bei der heiligen Einsegnung in mein kirchliches Erwachsenendasein durch den gewaltvollen Geschlechtsverkehr mit dem Pastor, der das machen sollte, weil ich etwas Besonderes sei und ich dadurch noch näher zu Gott komme, so glaubte ich wohl damals selbst - zumindest hatte ich gedacht, wenn es alle so sagen, dann müsse es auch so stimmen.

Also ist mir dieses Lied "Let it be" Fluch und Segen zugleich. Es hat mir geholfen, das Schlimmste zu überstehen. Und gleichzeitig nutzte ich es dazu, es innerlich laut zu singen und dadurch nicht den Schmerz rauszuschreien und zu erzählen, was geschehen war. Das durfte ich rauskommen, und ebenfalls nicht, die frohe Botschaft, schwanger gewesen zu sein vom Pastor damals. Auch das sollte ich ganz leise und heimlich für mich behalten. Ich sollte es abtreiben lassen und dafür schäme ich mich sehr, weil der Pastor dafür nicht bezahlen wollte und keine Verantwortung übernommen hatte. Deshalb hatte meine Mutter mir damals zu gesagt: das Kind muss weg.

All dies wusstet ihr, lieber Igor und all die anderen hier, bisher noch nicht und auch ich erinnere es jetzt im Zuge der fortwährenden Auseinandersetzung mit dem Lied "Let it be" - ich wollte mich und Euch nicht mit dem Schmerz konfrontieren, den bestimmte Glaubenssätze in Kirche in mir damals ausgelöst haben und ich will sie nun Ios werden und auch deshalb wohl blute ich derzeit sehr doll, akuter Eisenmangel, es hört nicht auf zu bluten, der Schmutz will raus - auch, um jetzt Platz zu machen, für schönere Töne.

LG, Silke

# 09.11.2019b Frank Howaldt an Silke

Am 09.11.2019, 12:01, antwortete Frank Howaldt

Liebe Silke,

Ich habe Thies Stahl persönlich lange geschrieben, dass er den Verband, so nennen kann.

Ich habe selbst habe mich mit dieser Sache nicht beschäftig und werde das auch nicht tun.

Ich habe in unserem Gespräch festgehalten, dass ich mit diesem Verband und insgesamt mit NLP nichts zu tun hatte oder habe.

Eine Sicht aus NLP-Perspektive nehme ich also in keiner Weise ein.

Beste Grüße

#### 09.11.2019c Silke an Frank Howaldt

Silke <u>antwortete</u> am 09.11.2019, 21:38:

Lieber Frank.

schön, danke. Nur: Thies sagt mir jetzt, die Mail von der Du schreibst, ist hier bei uns nicht angekommen.

LG Silke.

Und dann, direkt im Anschluss schrieb sie noch:

Lieber Frank.

gerne noch einmal an uns/an Thies schicken, die besagte Mail, von der Du sprichst/schreibst -

wir haben sie tatsächlich nicht bekommen, wir haben nun noch einmal ganz genau nachgeschaut.

LG Silke

# 09.11.2019d Frank Howaldt an Silke und Thies

Am 10.11.2019 schrieb Frank Howaldt an Silke und Thies:

Betreff: Aw: Menschenrecht

Liebe Silke, lieber Thies,

Ich habe nach unserem gemeinsamen Gespräch geschrieben. Ich sichere nicht jede Mail, also nochmals:

Natürlich kann man den Verband verbrecherisch nennen. Das bestreite ich nicht.

Gute Grüße

Frank

## 10.11.2019b Thies an Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen u. Fehrs

Darauf <u>antwortete</u>, auch am 10.11.2019, 12:48, Thies Frank Howaldt (in cc an Frau Fehrs, Frau Fenner, Herrn Lemme und Herrn Bräsen):

Betreff: Kontexte Seelsorge und Psychowelt wieder getrennt

Hallo, Frank, (sehr geehrte Frau Stauff - bitte auch an Frau Fehrs weiterleiten)

Du schriebst Silke am 09.11.2019.

"Ich habe Thies Stahl persönlich lange geschrieben, dass er den Verband so nennen kann. Ich selbst habe mich mit dieser Sache nicht beschäftigt und werde das auch nicht tun. Ich habe in unserem Gespräch festgehalten, dass ich mit diesem Verband und insgesamt mit NLP nichts zu tun hatte oder habe. Eine Sicht aus NLP-Perspektive nehme ich also in keiner Weise ein."

Vielleicht meinst Du damit Deine Mail an mich vom 30.10.2019, in der Du sagtest:

"Für mich war das ein vertrauliches Gespräch unter uns Fünfen. Insofern gehe ich nur auf deinen Vorwurf kurz ein: Gesagt habe ich: 'Ich möchte nicht von Dir einer Organisation zugeordnet werden, die du verbrecherisch nennst!"

Meine Kritik war doch, dass Du in unserem Gespräch am 28.10.2019 die seelsorgerische Ebene Silke gegenüber verlassen und einen Zweifel ausgedrückt hast, ob ich, im Zuge meiner Unterstützungsleistung für sie, den DVNLP "verbrecherisch" nennen dürfe: Ich habe also Deine indirekte Schuldzuweisung kritisiert, ich würde das nicht dürfen oder zumindest die, dass bezweifelt werden müsse, ob ich das dürfe - in dem Kontext, dass Du

meinen "Causa DVNLP"-Abschlussbericht nicht, wie es für ein solches (indirektes) Urteil wohl notwendig wäre, gelesen hast.

Wenn Du jetzt sagst, "dass (ich) den Verband so nennen kann", bleibst Du in der gleichen Kategorie: Du machst immer noch eine Aussage über meine Berechtigung, den DVNLP verbrecherisch zu nennen. Auch wenn Du es mir das diesmal zugestehst, ist es immer noch ein indirektes Urteil über mein Urteil. Da auch der Kontext bleibt, dass Du meinen Abschlussbericht nicht so zur Kenntnis genommen hast ("Ich selbst habe mich mit dieser Sache nicht beschäftigt und werde das auch nicht tun"), ist Deine "Erlaubnis" oder "Segen", den DVNLP so nennen zu können, nicht wirklich eine Grundlage. Sie ist ohne Substanz.

Für beide Versionen Deiner Aussage gilt wohl, dass Du den Abschlussbericht und die Gerichtsurteile zum Thema DVNLP gelesen haben müsstet, um Dir ein wie auch immer geartetes Urteil über meine Wortwahl verbrecherisch erlauben zu können. Oder Du ringst Dich durch zu sagen:

"Sorry, ich nehme meine Äußerung vom 28.10.2019 bezüglich Deiner Berechtigung, den DVNLP verbrecherisch zu nennen, zurück. Ich habe die Kontexte vermengt und etwas in das Gespräch gebracht, was eher in die Psychowelt im Umkreis der SySt und Abano gehört, als in unser seelsorgerisches Gespräch mit Silke Schumacher."

Und ich würde dann wohl sagen,

"Ist ok, Shit happens. Entschuldigung sagte der Igel und stieg von der Bürste." (Was mein Kürzel ist, wenn man über einen kleinen Irrtum nicht "in Sack und Asche gehen" muss.

Gerade eben hast Du an Silke und mich geschrieben: "Ich habe nach unserem gemeinsamen Gespräch geschrieben. Ich sichere nicht jede Mail, also nochmals: Natürlich kann man den Verband verbrecherisch nennen. Das bestreite ich nicht."

Nachdem Du jetzt sagst, dass "man" den Verband so nennen kann, vermute ich, dass Du tiefer in den Abschlussbericht hineingelesen hast und hoffe, dass dadurch der obige Gedankengang obsolet geworden ist.

Ich nehme noch mal Deine Kollegen, Herrn Bräsen und auch Frau Fehrs mit in den Verteiler. Ich denke, es ist gut, wenn sie sehen können, dass wir ein Stück weitergekommen sind.

Herzliche Grüße, Thies

# 10.11.2019c Silke an Pastor Howaldt und Igor Zeller

Am 10.11.2019, 15:39, schrieb Silke an Pastor Howaldt:

Lieber Frank,

Thies hat es vorhin ja schon so geschrieben: ein Stück weiter, so finde ich auch, dass wir dies jetzt sind -

momentan ist richtig, momentan ist gut: https://www.youtube.com/watch?v=kWbN3-6o3WQ

Lieber Igor, diese Mail von Thies (siehe 10.11.2019b Thies an Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen u. Fehrs) auch hier nun an Dich.

Weil ich Dich ja mit einbezogen hatte, so dass auch Du nun wieder voll mit im Bilde bist.

LG Silke.

# 10.11.2019d Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme

Silke <u>schrieb</u> am 10.11.2019 um 18:03 an Frau Pfeiffer (Fachstelle Prävention), in cc an Herrn Bräsen, Frank Howaldt, Igor Zeller, Katharina Fenner, Matthias Lemme Lemme und Thies Stahl:

Betreff: Konfliktlösung und Transparenz

Liebe Frau Pfeiffer,

wenn auch Sie sich nun dafür entschuldigen mögen, dass Sie Herrn Stahl so angeschrien haben in unserem Gespräch, shit happens, das würde mich ganz glücklich machen.

"Der Mensch bleibt Mensch" -

anbei auch die Mail von Herr Stahl von heute Mittag an unsere Pastoren, bzw. an Herrn Howaldt in cc. auch an die Bischofskanzlei (siehe oben 10.11.2019b Thies an Howaldt, Fenner, Lemme, Bräsen u. Fehrs oder die <u>Original-Mail</u>), ebenso auch meine Reaktion, bzw. auch die Info an unseren Kantor hierauf.

Momentan ist richtig, momentan ist gut - Herbert Grönemeyer: Mensch. In diesem Sinne die besten Grüße, Silke Schumacher.

10.11.2019a Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme

Silke <u>schrieb</u> am 10.11.2019, 20:19, an Frau Fehrs, Frau Pfeiffer, Herrn Bräsen, Igor Zeller, Olga Gorodkova-Lampson, Frank Howaldt, Katharina Fenner, Matthias Lemme und Thies Stahl:

Sehr geehrte Frau Stauff,

bitte auch dies noch:

zur Weiterleitung auch an Frau Fehrs und auch

zur

Ehrenrettung meiner Mutter. Es ist mir wichtig zu sagen, was auch immer geschehen ist:

sie war und ist und wird es auf ewig für mich bleiben:

eine Heilige.

Beste Grüße, Silke Schumacher.

15.11.2019 Silke an Zeller, Fehrs, Fenner, Bräsen, Pfeiffer, Howaldt u. Lemme

Silke <u>schrieb</u> am 15.11.2019 um 12:03 an Frau Fehrs, Frau Pfeiffer, Herrn Bräsen, Igor Zeller, Olga Gorodkova-Lampson, Frank Howaldt, Katharina Fenner, Matthias Lemme und Thies Stahl:

Betreff: Der Herr ist mein Hirte

Liebe Frau Pfeiffer,

Gott ist in mir, ich wollte Ihnen auch einen Gefallen tun und hatte ihn ausprobiert, diesen Glaubenssatz für mich in unserem Gespräch zu dritt, zusammen mit Herrn Stahl - auch eine szenische Rekonstellation einer Abbildung meiner seelischen Verfassung von damals in 2010, als ich Gott angeschrien hatte, er möge sich bitte zeigen und mir ein Zeichen geben, wenn es ihn gibt, als Beweis seiner Existenz:

er schickte mir einen Engel und auch mother mary comes to me, let it be, mein Lebenslied nach wie vor, für mich aber nicht mehr ganz stimmig, Gott in mir, lieber glaube ich

Gott ist in allem. Und nun kehre ich auch heute zurück zu dem Glaubenssatz von damals und mache ihn mir zu eigen, von Pastor D. für mich ausgesucht:

Der Herr ist mein Hirte, ich glaube jetzt ganz fest an ihn.

Beste Grüße für heute, Silke Schumacher

#### 19.11.2019a Silke an Frank Howaldt

Am 19.11.2019, 10:44, schrieb Silke an Frank Howaldt, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Mensch

Lieber Frank,

bitte gestatte mir noch eine Nachfrage bezüglich Deiner Mail vom 09.11. (siehe 09.11.2019b Frank Howaldt an Silke), in der Du schriebst, dass Du Thies Stahl persönlich lange geschrieben hast.

Nun interessiert mich heute folgendes:

Wenn Du schreibst: Ich habe Thies Stahl persönlich lange geschrieben, bedeutet dies:

- a) dass sie das "lange" auf die Vergangenheit bezieht, d.h. ich Frank Howaldt, habe Thies Stahl persönlich vor langer Zeit geschrieben, d.h. es ist schon lange her
- b) dass es also für Dich gefühlt schon lange her ist, dass Du ihm geschrieben hast

oder

c) bezieht sich das "lange" eher darauf, dass Du ihm ausführlich geschrieben hast.

Auch würde mich noch interessieren, was Dich dazu bewogen hat, Thies Stahl mit Nachnamen anzusprechen, in Deiner Mail vom 09.11. - für mich in diesem Fall hier eine Besonderheit, da sie an mich adressiert ist, ist es, als würdest Du ihn nicht schon kennen - zumindest nicht persönlich, falls Du es so gemeint hast, dann könnte sich das ggf. ja auch noch ändern.

Wann immer Du mir hierauf antworten magst, ich mich sehr.

HG Silke.

### 19.11.2019b Thies an Frank Howaldt

Thies schrieb am 19.11.2019, 13:10, an Frank Howaldt, in cc an Silke:

Hallo, Frank,

jetzt mal unter uns: Ich verstehe nach wie vor nicht, warum Du am 09.11.2019 zu Silke gesagt hast, Du hättest mir geschrieben, "dass (ich) den Verband so nennen kann".

Denn das stimmt ja nicht: Am 30.10. 2019 hattest Du, nach dem impliziten, kleinen Vorwurf, dass es "für Dich ein vertrauliches Gespräch unter uns Fünfen" war (das ich ja um Herrn Bräsen und Frau Fehrs erweitert hatte), nur gemeint, Du hättest in diesem Gespräch gesagt, "Ich möchte nicht von Dir einer Organisation zugeordnet werden, die du verbrecherisch nennst!" Die Silke gegenüber behauptete Aussage, "…er den Verband so nennen kann" gibt es in Deiner Mail nicht.

Wenn ich mich frage, warum lügst Du Silke an, komme ich nicht wirklich weiter. Ich muss es ja auch nicht Lüge nennen, ich könnte ja auch einfach davon ausgehen, dass Du vor Deinen Vorgesetzten im Stress warst, vor denen ich Dich ja, genau wie die Frau Pfeiffer, kritisiert hatte, und dass Du deshalb erst mal klar machen musstest, dass Du Dir bezüglich des DVNLP selbstverständlich kein Urteil angemaßt hast. Zumindest keines, welches die Lauterkeit oder Angemessenheit meines Einsatzes für Silke in Frage stellt.

Ich hatte ja schon darauf hingewiesen, dass Deine "Erlaubnis", den Verband doch verbrecherisch nennen zu können, ja immer noch ein Urteil beinhaltet, dass Dir aufgrund Deines "Sich mit dieser Sache nicht beschäftigt"-Habens und "Das auch nicht tun"-Wollens nicht zusteht. Diese Erlaubnis, oder dieser Segen, ist ja billig und hat keinen seelischen Nährwert, für mich und, glaube ich, für Silke wohl auch nicht.

Schade finde ich, dass Du Dich uns vorenthältst. Ich sagte ja schon, dass ich gerne mit Dir über Deine Erfahrungen mit der kirchlichen und der säkularen Beschäftigung mit dem Seelischen geredet hätte. Ich fand es immer schade, dass die Tatsache, dass ich mit Matthias Varga von Kibéd an wesentlichen Punkten unterschiedlicher Meinung bin, irgendwie immer ein Hinderungsgrund für einen Austausch zwischen uns gewesen ist - zumindest

aus meiner Sicht hat mich das behindert, auf Dich zuzugehen und das Thema Aufstellungsarbeit und Psychowelt generell anzusprechen.

Ich denke, wir sollten noch mal einen Versuch machen, ob wir nicht doch beide von einem Austausch profitieren könnten, und uns mal treffen. Was hältst du davon?

Beste Grüße, Thies

#### 19.11.2019c Frank Howaldt an Thies

Am 19.11.2019, 14:12, antwortet Frank:

Lieber Thies,

ich denke wir kommen der Sache nach einigen Missverständnissen, (- wo ich zu diesen beigetragen habe, tut es mir leid -) näher. Denn es ist so wie du schreibst:

Ich maße mir persönlich bezüglich des DVNLP selbstverständlich kein Urteil an. Und gerade deshalb stelle ich auch die Angemessenheit deines Einsatzes für Silke nicht in Frage.

Momentan ist im Voradvent, Richtung Advent und Weihnachten sehr viel zu tun. Ein Treffen muss ich auf das nächste Jahr vertagen. Dann gerne und guter Hoffnung, dass es uns beide bereichert.

Beste Grüße

Pastor Frank Howaldt, Ev.Luth. Kirchengemeinde Ottensen

### 19.11.2019d Silke an Frank Howaldt

Silke schrieb am 19.11.2019, 16:27, an Frank und in cc an Thies:

Re: unter uns

Hallo Frank,

ich habe es vorhin mal so formuliert, dass es ja interessant wäre, weshalb Du geschrieben hast, Du hättest Thies Stahl lange geschrieben.

Damit hatte ich versucht, es auf eine fachliche Ebene zu bringen à la Tetralemma-Arbeit, und so was natürlich Quatsch ist - einerseits und andererseits auch nicht, weil natürlich ich dadurch versucht habe, einen Konflikt in mir zu lösen, wie ich es schaffen könnte, Dich als Ansprechpartner sowohl fachlich. als auch menschlich in Kirche zu behalten.

Fakt ist jedoch, dass es eine glatte Lüge ist, wenn Du schreibst, dass Du ihm lange geschrieben hast, weil es de facto nicht so gewesen ist.

Beste Grüße, Silke.

#### 19.11.2019e Thies an Frank Howaldt

Thies schrieb, auch noch am 19.11.2019, 17:54, an Fank

Re: unter uns

Hallo Frank.

wenn wir nächstes Jahr mal einen Erfahrungsaustausch hinbekommen, freue ich mich.

Vielleicht können wir dann ja auch über das reden, bzw. das aufklären, was Du "Missverständnisse" nennst. Ich würde es eher "Larvieren" nennen, oder auch "Flunkern". Man könnte es vielleicht auch "Rumeiern" nennen oder "unverbindliches Ausweichen".

Du wirst Deine Gründe haben, innerhalb der Gemeinde mit den Themen "Kirche und Abano-Psycho-Aufstellungswelt" vorsichtig und Dich als Mensch sehr zurücknehmend (und wohl auch schützend) umzugehen.

Ich kann das jetzt erstmal ruhen lassen. Wenn wir uns mal unterhalten haben, verstehe ich es vielleicht besser.

Herzliche Grüße, Thies

## 19.11.2019f Silke an Frank Howaldt

Silke schrieb am 19.11.2019, 18:05, an Frank Howaldt:

Lieber Frank,

ich schließe mich dem an.

Beste Grüße, Silke.

### 26.11.2019a Silke an Fenner und Zeller

Am 26.11.2019 um 10:35 schrieb Silke an Frau Fenner und Igor Zeller:

Liebe Katharina, lieber Igor,

mal wieder eine theologische Frage nach dem aktuellen Stand der Abendmahlliturgie, ich wünschte, wir könnten roten Traubensaft trinken, es sei denn, es gibt einen triftigen Grund für den hellen.

Mir ist ein wenig unwohl dabei, um es mal wieder drastisch auszudrücken, den Urin von Jesus zu trinken, denn das wäre in meiner Vorstellung die Analogie zu "wir trinken nun nicht mehr das Blut von Jesus für uns vergossen", sondern eben den Urin, der bei seiner Kreuzigung aus seinem Körper gelaufen ist.

Also wie komme ich von der Opfertheorie zum Kelch des Heils - welche theologische Untermauerung gibt es hierfür, denn immerhin sprechen wir ja auch noch vom Leib Jesus, als wieso denn dann nicht der Urin, ich könnte ja auch das Wasser trinken, welches wir zur Taufe verwandt haben.

Sorry, aber ich bin mit solchen Fragen beschäftigt, auch mit der, wie sich denn dann der christliche Glaube noch unterscheidet von einer esoterischen Bewegung, ohne die Theorie des Leidens Christi und ohne sein Blut - ich weiß, die Kinder, diese Begründung ist mir nicht ausreichend dafür, dass ich nun nicht mehr Christin bin, sondern um es mal krass zu sagen, Anhängerin einer irgendwie Jesuitischen Glaubensgemeinschaft, die mir verkaufen will, dass jemand, wer auch immer, nun gesagt hat, dass DIES der Kelch des Heils sei, warum soll ich das jetzt glauben - um uns nun wieder humorvoller auszudrücken - wer hat das verzapft?

HG Silke

Und vier Minuten später <u>fügte</u> Silke noch hinzu (26.11.2019, 10:39, in cc an Igor und Thies)

...ach ja, dann können wir doch unseren Jesus jetzt auch vom Kreuz nehmen, "gut abgehangen", so drücktest Du, Thies, es gestern aus, wenn er nicht mehr blutet, was soll er da noch???

#### 26.11.2019b Silke an Fenner und Zeller

Auch am 26.11.2019, 15:22, ergänzte Silke gegenüber Frau Fenner und Igor:

...gut, Seite 23 (abendmahl.pdf TS:?)

das Brot des Lebens - damit kann ich ggf. etwas anfangen, aber dennoch:

es bleibt nunmal ein Unterschied, der für mich den Unterschied macht, ob ich nun das Brot beim Abendmahl als den Leib Christi ansehe oder als Brot des Lebens, das Thema mit dem Blut ist nicht aus der Welt und wenn ich sein Leib esse, dann kann ich genauso gut auch sein Blut trinken, nur wenn es nicht mehr sein Leib ist, wozu dann noch das Blut.

Also; inkonsequent gedacht, so finde ich. HG Silke

keine wirklich zufrieden stellende Antwort, sondern eher Konfusion, welche einer starken Gemeinschaft ggf. abträglich sein könnten? Mir ist es anscheinend schon wichtig, eine Art von Eindeutigkeit herzustellen, welche so zurzeit vielleicht nicht gegeben werden kann, was es dann ggf. jedoch auch schwierig macht, Menschen vom christlichen Glauben zu überzeugen, bzw. geschweige denn ihnen zu erzählen, woran wir glauben

#### 26.11.2019c Silke an Fenner und Zeller

Am 26.11.2019, 15:23, <u>ergänzte</u> Silke Schumacher, mit Hinweis auf das Buch "Das Abendmahl - Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche (EKD)":

das Brot des Lebens - damit kann ich ggf. etwas anfangen, aber dennoch: es bleibt nun mal ein Unterschied, der für mich den Unterschied macht, ob ich nun das Brot beim Abendmahl als den Leib Christi ansehe oder als Brot des Lebens, das Thema mit dem Blut ist nicht aus der Welt und wenn ich sein Leib esse, dann kann ich genauso gut auch sein Blut trinken, nur wenn es nicht mehr sein Leib ist, wozu dann noch das Blut. Also inkonsequent gedacht, so finde ich.

HG Silke

### 26.11.2019d Silke an Fenner und Zeller

Am 26.11.2019, 15:37, fügte Silke noch hinzu:

Betreff: Re: Abendmahlliturgie

P.S.

Hintergrund dieser speziellen Beschäftigung mit diesem Thema sind ganz konkrete Ereignisse im Kontext des Missbrauches durch den mich konfirmierenden Pastor.

LG Silke

ist natürlich auch ein missbräuchlicher Umgang mit dem Abendmahl

#### 26.11.2019e Silke an Fenner und Zeller

Am 26.11.2019, 18:43, antwortete Katharina Fenner:

Betreff: Re: Abendmahlliturgie

Hallo, liebe Silke,

nur ein sehr kleine Reaktion auf Deine Anfrage - das kann man sehr leicht recherchieren, warum Weißwein bzw. heller Traubensaft beim Abendmahl genutzt wird - es hat v.a. praktische Gründe.

https://fragen.evangelisch.de/frage/1483/abendmahl-mit-rotwein-oder-wei%C3%9Fwein https://www.mykath.de/topic/8941-warum-weisswein/

Ich habe lediglich den ersten Absatz Deiner Mail gelesen. Es hat mich sehr bewegt. Du hast bei mir eine Grenze überschritten mit Deinen Phantasien, über die ich sehr deutlich und ausdrücklich nicht bereit bin, einzusteigen.

Das Abendmahl ist mir ein Sakrament, ein Heiligtum.

Ich bitte Dich deshalb nachdrücklich, mich aus derartig abwegigen Überlegungen und meine Pietät verletzenden Assoziationen zum Abendmahl rauszuhalten. Dafür bin ich - auch als Seelsorgerin - tatsächlich nicht zuständig. In solch ein Gespräch kann und möchte ich nicht einsteigen.

Ich bitte Dich sehr herzlich um Dein Verständnis für meine Position. Mich haben Deine Worte wirklich tief verletzt und verunsichert.

Mit herzlichen Grüßen, Katharina

#### 26.11.2019f Silke an Fenner und Zeller

Ebenfalls noch am 26.11.2019, 19:14, <u>erwiderte</u> Silke Schumacher (in cc wieder an Dich, Igor, und mich):

Liebe Katharina,

Sorry, aber ich finde Deine Antwort weder theologisch fundiert, noch menschlich nachvollziehbar - meine erste Reaktion: ich bin schockiert darüber, dass ich gerade von Dir derart pathologisiert werde, wohl aus dem ganz einfachen Grund, dass Du theologisch fundiert keine Antwort hast.

Silke

## 27.11.2019a Mail Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Lemme, Howaldt, Zeller

Am 27.11.2019 <u>schrieb</u> ich an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Frank Howaldt, Katharina Fenner, Matthias Lemme und Igor Zeller:

Betreff: Für Frau Fehrs, Frau Fenner, die Herrn Bräsen, Howaldt, Lemme u. Zeller

Im Anhang ein Brief für Sie und Euch.

Sehr geehrte Frau Stauf, bitte an die Bischöfin weiterleiten. Danke.

PDF-Symbol: Brief angehängt

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

## 27.11.2019b Brief Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Lemme, Howaldt, Zeller

Am 27.11.2019 schrieb Thies diesen <u>Brief</u> an Frau Fehrs, Frau Fenner, Propst Bräsen, Pastor Lemme und Pastor Howaldt:

Hallo, liebe Kirchenleute, hallo, Frau Fehrs, Herr Bräsen, Frau Fenner, Matthias, Frank und Igor,

zwei, drei Male hatte ich ja schon die Rolle des unfreiwilligen Supervisors sowohl für Euch Pastoren der Christiansgemeinde als auch für die "Lotsin" Frau Pfeiffer angenommen. Das ist für mich ein Ehrenamt, welches ich gerne übernommen habe, denn es entspricht der Aufgabe des "Schutzpatrons" für meine Lebensgefährtin Silke Schumacher, der ich mich in den letzten Jahren gestellt habe, um ihr zu helfen, mit ihrer Missbrauchsbeschwerde in einem großen deutschen Weiterbildungsverband gehört, statt im Zuge einer Täter-Opfer-Umkehr durch diesen Verband erneut missbraucht zu werden.

Am 28.10.2019 hattet ihr drei Pastoren, Frau Fenner, Matthias und Frank, entschieden, Frau Fenner als die Ansprech-Seelsorgerin für Silke

Schumacher zu definieren. Das geschah vor dem Hintergrund der eher unausgesprochenen Annahme, dass die Wartezeit bis zu ihrem Termin bei Frau Fehrs und der Unterstützungsleistungskommission wohl doch so etwas wie eine "emotionale Achterbahn" für sie sein wird. Was ja eine sinnvolle Annahme ist, denkt man an die dazugehörenden Loyalitätskonflikte, schuldzuschreibende Täterintrojekte und den Umgang mit zu überwindenden Schamgrenzen.

## Damit alle auf dem gleichen Stand sind

Am 26.11.2019, 10:35, schrieb **Silke Schumacher an Frau Fenner** und ihren Chorleiter, den Kantor Igor Zeller und Thies Stahl, mich:

- Liebe Katharina, lieber Igor, mal wieder eine theologische Frage nach dem aktuellen Stand der Abendmahlsliturgie, ich wünschte, wir könnten roten Traubensaft trinken, es sei denn, es gibt einen triftigen Grund für den hellen.
- Mir ist ein wenig unwohl dabei, um es mal wieder drastisch auszudrücken, den Urin von Jesus zu trinken, denn das wäre in meiner Vorstellung die Analogie zu "wir trinken nun nicht mehr das Blut von Jesus für uns vergossen", sondern eben den Urin, der bei seiner Kreuzigung aus seinem Körper gelaufen ist.
- Also wie komme ich von der Opfertheorie zum "Kelch des Heils" welche theologische Untermauerung gibt es hierfür, denn immerhin sprechen wir ja auch noch vom Leib Jesu, als wieso denn dann nicht der Urin, ich könnte ja auch das Wasser trinken, welches wir zur Taufe verwandt haben.
- Sorry, aber ich bin mit solchen Fragen beschäftigt, auch mit der, wie sich denn dann der christliche Glaube noch unterscheidet von einer esoterischen Bewegung, ohne die Theorie des Leidens Christi und ohne sein Blut ich weiß, die Kinder: Diese Begründung ist mir nicht ausreichend dafür, dass ich nun nicht mehr Christin bin, sondern um es mal krass zu sagen, Anhängerin einer irgendwie Jesuitischen Glaubensgemeinschaft, die mir verkaufen will, dass jemand, wer auch immer, nun gesagt hat, dass DIES der Kelch des Heils sei, warum soll ich das jetzt glauben um uns nun wieder humorvoller auszudrücken wer hat das verzapft? HG Silke

## Am 26.11.2019,10:39, fügte Silke Schumacher noch hinzu:

- ...ach ja, dann können wir doch unseren Jesus jetzt auch vom Kreuz nehmen, "gut abgehangen", so drücktest Du, Thies, es gestern aus, wenn er nicht mehr blutet, was soll er da noch???

Am 26. November 2019, 15:23, **ergänzte Silke Schumacher** - mit Hinweis auf das Buch "Das Abendmahl - Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche (EKD)":

- das Brot des Lebens - damit kann ich ggf. etwas anfangen, aber dennoch: es bleibt nun mal ein Unterschied, der für mich den Unterschied macht, ob ich nun das Brot beim Abendmahl als den Leib Christi ansehe oder als Brot des Lebens, das Thema mit dem Blut ist nicht aus der Welt und wenn ich sein Leib esse, dann kann ich genauso gut auch sein Blut trinken, nur wenn es nicht mehr sein Leib ist, wozu dann noch das Blut. Also; inkonsequent gedacht, so finde ich. HG Silke — keine wirklich zufrieden stellende Antwort, sondern eher Konfusion, welche einer starken Gemeinschaft ggf. abträglich sein könnten? Mir ist es anscheinend schon wichtig, eine Art von Eindeutigkeit herzustellen, welche so zurzeit vielleicht nicht gegeben werden kann, was es dann ggf. jedoch auch schwierig macht, Menschen vom christlichen Glauben zu überzeugen, bzw. geschweige denn ihnen zu erzählen, woran wir glauben.

# Am 26. November 2019, 15:37, ergänzte Silke Schumacher noch:

- P.S. Hintergrund dieser speziellen Beschäftigung mit diesem Thema sind ganz konkrete Ereignisse im Kontext des Missbrauches durch den mich konfirmierenden Pastor. LG Silke …ist natürlich auch ein missbräuchlicher Umgang mit dem Abendmahl

# Am 26.11.2019, 18:43, antwortete Frau Fenner (nur an Silke Schumacher):

- Hallo, liebe Silke, nur ein sehr kleine Reaktion auf Deine Anfrage das kann man sehr leicht recherchieren, warum Weißwein bzw. heller Traubensaft beim Abendmahl genutzt wird es hat v.a. praktische Gründe. (https://fragen.evangelisch.de/frage/1483/abendmahl-mit-rotwein-oder-wei%C3%9F- wein und https://www.mykath.de/topic/8941-warum-weisswein/)
- Ich habe lediglich den ersten Absatz Deiner Mail gelesen. Es hat mich sehr bewegt. Du hast bei mir eine Grenze überschritten mit Deinen Phantasien, über die ich sehr deutlich und ausdrücklich nicht bereit bin, einzusteigen.
- Das Abendmahl ist mir ein Sakrament, ein Heiligtum.
- Ich bitte Dich deshalb nachdrücklich, mich aus derartig abwegigen Überlegungen und meine Pietät verletzenden Assoziationen zum Abendmahl rauszuhalten.
   Dafür bin ich - auch als Seelsorgerin - tatsächlich nicht zuständig. In solch ein Gespräch kann und möchte ich nicht einsteigen.

- Ich bitte Dich sehr herzlich um Dein Verständnis für meine Position. Mich haben Deine Worte wirklich tief verletzt und verunsichert. Mit herzlichen Grüßen, Katharina

# Am 26. November 2019, 19:14, antwortete darauf Silke Schumacher, wieder an Katharina Fenner, Igor Zeller und Thies Stahl:

- Liebe Katharina, sorry, aber ich finde Deine Antwort weder theologisch fundiert, noch menschlich nachvollziehbar - meine erste Reaktion: ich bin schockiert darüber, dass ich gerade von Dir derart pathologisiert werde, wohl aus dem ganz einfachen Grund, dass Du theologisch fundiert keine Antwort hast. Silke

#### Mein Kommentar dazu

Ihre Reaktion, Frau Fenner, lässt sich wohl unter - mindestens - zwei Aspekten betrachten: (1.) "Ein beliebiges Gemeindemitglied stellt eine Frage" und (2.) "Ein ihrer speziellen seelsorgerischen Obhut anvertrautes Gemeindemitglied stellt eine Frage".

## Ein beliebiges Gemeindemitglied stellt eine Frage

Hinter der Frage nach den Gründen für die Abkehr von der Farbe "Rot", d.h. von der Eindeutigkeit, mit der diese Farbe auf das Blut Jesu Christi verweist, stehen (wie Sie natürlich wissen) große und in der Kirche strittig diskutierte Fragen, z.B. die nach dem Sühne-Tod Jesu Christi. Mit "Wieso nicht mehr rot?" ist also eine Frage gestellt, die das Fundament des christlichen Glauben betrifft. Diese Frage hätte Ihnen jedes beliebige erwachsene Gemeindemitglied, das an theologischen Fragen interessiert ist, stellen können - aber auch jede Konfirmandin und jeder Konfirmand, sowie jedes Schulkind in der Gemeinde.

Und zwar mit einigen Recht. Meine erste Assoziation z.B. zum Farbwechsel des Abendmahlsgetränk auf gelb war nicht Urin, sondern "Blutserum" <sup>478</sup> - vermittelt über die Vorstellung von "Molke", dem in der Schweiz als "Rivella" <sup>479</sup> gerne getrunkenem Milchprodukt, und die Vorstellung von "Lymphe". Letztere Assoziation hat mit geronnenem Blut zu tun, liegt also noch dicht an der Vorstellung von Jesu Christi Blut.

\_

https://de.wikipedia.org/wiki/Blutserum und (man achte auf die Abbildung der gelblichen Flüssigkeit:)
https://de.wikipedia.org/wiki/Molke.

<sup>479</sup> Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Rivella

Silke, Du hattest mich im Zusammenhang mit der Vorstellung, Jesus vom Kreuz zu nehmen, mit "abgehangen" zitiert: Auch das ist im Zusammenhang mit der Überlegung, ob Jesus nicht schon "zu lange" am Kreuz hängt und was wir eigentlich beim Abendmahl trinken, eine naheliegende gedankliche Verbindung. Jedenfalls: Auf diese Frage nach dem gelben Traubensaft und der möglichen Verwässerung von Grundpositionen des christlichen Glaubens hätte jeder aufgeweckte Konfirmand kommen können, vor allem, wenn sie in der Schulklasse gerade über Molke oder Blutserum gesprochen hätten.

Frau Fenner, leider sind Sie bei dem Versuch, eine naheliegende theologische Frage nicht beantworten zu müssen, ziemlich weit aus Ihrer Pastorinnen-Rolle gefallen: In dem Moment, in dem Sie Silke Schumacher von oben herab und mit strafendem Unterton zu belehren versuchten, dass die Frage danach, was heute im Abendmahl getrunken wird, auf einer praktischen Ebene schnell recherchierbar, also keine nicht wirklich wichtige Frage sei. Sie taten so, als hätte diese Frage mit der Essenz unseres Glaubens nichts zu tun, mit der Frage, was dann da von Jesus Christus her zu uns kommt und wie es zu uns kommt und wie das im Abendmahl-Ritual durch Wein oder Traubensaft verkörperlicht wird. Ganz so, als hätte das Abendmahl überhaupt keinen sinnbildlich-metaphorischen Zusammenhang mit der Körperlichkeit von Jesus, mit dem Leib und mit dem Blut Jesu Christi - oder eben den anderen möglichen, vielleicht nicht roten, sondern gelben Säften seines Leibes.

# Eine Ihrer Obhut anvertraute Betroffene pastoraler sexueller Gewalt stellt eine Frage

Viel schlimmer ist Ihr "Aus-der-Rolle-Gefallen-Sein" in einer anderen Hinsicht. Sie scheinen amnestisch für die Tatsachen geworden zu sein, "als Seelsorgerin tatsächlich … (eben doch) zuständig" zu sein für die Fragen und Gedanken eines Gemeindemitgliedes, das das Opfer der sexuellen Gewalt eines früheren Pastorenkollegen von ihnen geworden war. Und für das Sie sich von ihren heutigen Pastorenkollegen die Aufgabe haben delegieren lassen, in besonderer Weise zuständig zu sein.

In dieser Aufgabe kann es nicht um "eigene Pietät" gehen, die vor "verletzenden Assoziationen" zu schützen ist. In der Grammatik des Wortes "Pietät" gibt es nicht so etwas wie die Verletzbarkeit derselben. Es gibt für alle, nicht nur für Bestattungsunternehmer, nur die Möglichkeit, sie zu haben und zu leben, d.h. sich pietätlos oder pietätvoll zu verhalten. Besonders für PastorInnen ist Pietät wohl eine wichtige Tugend des Amtes, nämlich Respekt vor den Besonderheiten und Glaubensfragen der Gemeindemitglieder zu zeigen und zu leben.

Sie verwenden das Wort Pietät in einer sonderbar "privatsprachlich" anmutenden Weise. Es macht den Eindruck, als wollten Sie eigentlich nicht die vom Sprachgebrauch des Wortes Pietät her eher unsinnigen Aussage "Du verletzt meine Pietät" tätigen, sondern als hätte sie eher sagen wollen, "Silke, Du verletzt meine wichtigsten religiösen und vor allem auch meine bürgerlich-jungmädchenhaften Schamgefühle!" Es ist, als hätten Sie sich nicht getraut - nicht nur indirekt, sondern offen und erkennbar - strafend zu sagen, "Silke, Du bist oder verhältst Dich pietätlos".

Ihr etwa eigentümlicher Sprachgebrauch verweist darauf, dass es sich weniger um ein "Aus-der-Rolle-Fallen" als Pastorin handelt, als vielmehr um eine komplette Rollenumkehr: Sie reagierten, als hätte Silke Schumacher Ihnen gegenüber ein Pastoren-Amt inne, welches von ihr als Amtsinhaberin Pietät verlangen würde, als hätten nicht SIE "gefehlt", sondern Silke Schumacher. Als wären nicht Sie aus der Rolle derer gefallen, von der per Amt ein pietät- und rücksichtsvoller Umgang mit der Person des Gegenübers und seinen Gefühlen und Glaubensbesonderheiten erwartet wird, sondern als wäre Silke Schumacher im Umgang mit Ihnen pietätlos geworden.

Frau Fenner, jede Konfirmandin kann sie in Zukunft nach der Getränkefarbe Gelb beim Abendmahl fragen. Und jetzt wissen Sie: Eine erwachsene Frau ihrer Gemeinde, die (1.) als dreizehnjährige Konfirmandin einen tiefgreifenden seelischen Machtmissbrauch und üble sexuelle Gewalt durch ihrem damaligen Pastor erlitten hat und die (2.) unter ihre spezielle Obhut gestellt wurde, kann möglicherweise leichter mit der Assoziationen wie gelb und Urin umgehen, als ihre vermutlich gut bürgerlich aufgewachsene Pastorin und Seelsorgerin das kann. Vor allem trifft das zu, wenn der damalige sexuell und seelisch gewaltvoll agierende Pastor psychopathisch genug war, sich selbst mit dem Heiland zu verwechseln und seiner von ihm emotional, seelisch und körperlich missbrauchten Konfirmandin nicht nur sein "Stab und Stecken" für deren Seelenheil "anzuvertrauen", sondern in einem speziellen Abendmahl-Kelch für sie auch seinen "ihre Seele rettenden Urin". Das war eher kein "Kelch des Heils", weder auf einer profan-ekligen körperlichen (oral wird Urin oder Harnstoff eher nicht als heilende Medizin verabreicht) und schon gar nicht auf einer seelischen Ebene.

Liebe Kirchenleute, entschuldigt bitte: Silke Schumacher und ich (nach der Lektüre ihrer gut 3.700 Seiten biografischer Notizen zu 38 Jahren Erfahrungen mit übler, und eben auch oft ekliger, sexueller Gewalt) sind es mittlerweile schon gewohnt, die Dinge aus diesem Bereich sehr direkt zu benennen. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass das für viele Menschen, wie jetzt wohl auch für Sie, Frau Fenner, sehr verstörend sein kann (Silke Schumacher hatte Sie sogar noch mit solchen speziellen Details aus ihrer Konfirmationszeit verschonen wollen). Das ist ja vielleicht auch für

Sie, Frau Fehrs, und für Ihre Kollegen von der Unterstützungsleistungskommission wichtig zu wissen.

# 28.11.2019 Silke an Fehrs, Fenner, Bräsen, Howaldt, Lemme, Zeller

Am 28.11.2019 um 09:49 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fehrs, Frau Fenner, die Herrn Bräsen, Howaldt, Lemme u. Zeller, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Re: Für Frau Fehrs, Frau Fenner, die Herrn Bräsen, Howaldt, Lemme u. Zeller

Liebe Frau Stauff,

auch das bitte jetzt noch an Frau Fehrs:

### Liebe Katharina,

vor dem Hintergrund, dass es Thies vor einiger Zeit noch so geschrieben hatte: Silke blutet - fast ohne Unterlass, auch seit dem Gespräch mit Frau Pfeiffer: akute Blutarmut, der Hausarzt schlägt Alarm!

Sorry, dass ich mir auch das jetzt nicht mal eben so ausgedachtt habe - auch nicht für Dich.

Und auch nicht, dass ich damals schwanger gewesen war von dem Pastor: akute Blutarmut auch da, denn ich wäre fast an daran verblutet, an den Folgen der Abtreibung, des Kindes von dem Pastor -

es wäre sonst noch verkauft worden an den Kreis der pädophilen Täter von damals, an dem sich auch der Pastor und seine Mitarbeiterin in Kirche beteiligt hatten, aber ich soll jetzt noch mal wieder sterben für Ihre Sünden?

Tut mir leid, liebe Katharina, das tue ich jetzt nicht - ich bin enttäuscht. Ein wenig mehr Mitgefühl von Dir als Frau für mich, das hätte ich mir von Herzen gewünscht.

Silke.

### 02.12.2019a Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller

Am 02.12.2019 <u>schrieb</u> Thies Stahl eine Mail an Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Frau Fenner, Frank Howaldt, Matthias Lemme und Igor Zeller:

Betreff: Frau Stauff, bitte an Frau Fehrs weiterleiten. Danke.

Sehr geehrte Frau Fehrs, hallo, Herr Bräsen, (in cc:) hallo Frau Fenner, hallo, Frank, Matthias und Igor,

am 16.12. findet das Gespräch von Silke Schumacher mit Ihnen, Frau Fehrs und den Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission statt.

Damit sich in diesem Gespräch die Ebenen "Pastoren in 1986" und "PastorInnen in 2019" nicht stärker vermischen, als es für einen Umgang mit dem hochkomplexen Thema "Sexuelle Gewalt, Machtmissbrauch, Stigmatisierung und Psychopathologisierung" vielleicht unumgänglich ist, hier die Bitte an Sie, Herr Bräsen, die Pastoren der Christianskirche, Silke Schumacher und mich zu einem Gedankenaustausch einzuladen - separat von unserem Treffen mit Ihnen und der ULK, Frau Fehrs.

In einem solchen separaten Treffen könnten wir, Herr Bräsen, Frau Fenner, Frank und Matthias, zusammen Ideen austauschen, was für PastorInnen in den "Heimatgemeinden" von ULK- Petentinnen vielleicht wichtig sein könnte, im Blick zu haben und zu berücksichtigen. Diese können wir dann Ihnen, Frau Fehrs, vortragen - wenn ein solches Treffen zustande kommt. Auf die Weise hätten wir das Gespräch Ihrer Petentin Silke S. mit Ihnen und Ihren Kollegen der ULK, Frau Fehrs, maximal vor einer vielleicht unguten Vermischung der unterschiedlichen Zeiten und Emotionen, damals und heute, geschützt.

So ein Treffen, Herr Bräsen, Frau Fenner, Frank und Matthias, könnte ja im neuen Jahr stattfinden, wenn die betriebsame (Vor)Weihnachtszeit vorbei ist. Das haben wir, Frank, ja auch schon für unser Gespräch über unsere jeweiligen Erfahrungen in den verschiedenen Seelsorge-Welten, in Deiner Gemeinde als Pastor und in der von Silke, mir und auch von Dir bereisten Psycho- und Systemaufstellungswelt, schon so geplant. (Zu Silkes Mail vom 19.11. hast Du allerdings gar nichts mehr gesagt...).

Damit wir alle in Bezug auf die Entscheidung, ob ein solches separates Treffen Sinn macht, auf dem gleichen Stand sind, findet sich im Anhang dieser Mail ein PDF mit unserer Gesamtkorrespondenz, denn nicht jeder speichert ja seine Mails.

Vielleicht wollen Sie, Frau Fehrs, diese Korrespondenz und meine in ihr enthaltenen Texte ja auch noch einmal durchblättern, eventuell mit der Frage im Sinn, welche Fragen an unsere dann vielleicht ja stattfindende kleine Arbeitsgruppe zum Thema "Heimat-Gemeinde von Petentinnen" aus grundsätzlicher, die Arbeit der ULK in der Kirche betreffender Sicht sinnvoll sein könnten.

Unsere Situation in der Christiansgemeinde ist besonders komplex durch die Tatsache, dass (1.) Silke Schumacher und ich mit einer Stigmatisierung, Psychopathologisierung und sogar Psychiatrisierung durch den Psychomethoden-Weiterbildungsverband DVNLP umzugehen hatten und (2.) die Auswirkungen einer mit einem pädokriminellen Tätersystem synchronisierten Psychiatrisierungsattacke des DVNLP über unseren, Frank, gemeinsamen Lehrer im Feld der Psychomethoden und der Aufstellungsarbeit bis in die Christiansgemeinde hineinreichte.

Aber trotzdem: Vielleicht sollen die Pastoren der "Heimatgemeinde" der ULK-Petenten und - Petentinnen von Beginn an mehr einbezogen werden. So war im Schreiben der Bischofskanzlei vom 21.08.2019 an Silke Schumacher von Euch, Frank, Matthias und Frau Fenner, nur eher peripher die Rede, als Silke Schumacher den kleinen "pädagogischen" Hinweis erhielt, ihre Mails "in Kopie auch an etliche weitere Menschen geschickt" geschickt zu haben (siehe Seite 45 des angehängten PDFs Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf").

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

Anhang: 20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf

02.12.2019b Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt, Lemme und Zeller

Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl an

20191202b Gesamtkorrespondenz Schumacher Stahl.pdf

## 02.12.2019c Sekretariat von Frau Fehrs an Thies

Aus Ihrem dem Sekretariat von Frau Fehrs kommt am gleichen Tag 02.12.2019 die Meldung,

Betreff: AW: FrauStauff, bitte an Frau Fehrs weiterleiten. Danke.

Sehr geehrter Herr Stahl,

Ihre Nachricht habe ich erhalten. Die Bischöfin ist derzeit auf einer Pilgerreise unterwegs und hat nach ihrer Rückkehr bis zur nächsten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission am 16. Dezember, zu der Frau Silke Schumacher als Gast eingeladen ist, so viele Termine, dass sie es zeitlich nicht einrichten können wird, Ihre langen Zusammenstellungen zu lesen. Deshalb bitte ich Sie hiermit, bis zum oben genannten Termin keine weiteren Nachrichten zu schicken. Im Gespräch von Frau Schumacher mit den

Mitgliedern der Unterstützungsleistungskommission wird sich dann zeigen, ob die Mitglieder weitere Informationen benötigen.

Mit freundlichen Grüßen, Heide Stauff

# 06.12.2019a Thies an Bräsen, Fehrs, Fenner, Howaldt, Lemme

Am 06.12.2019, 11:55, <u>schrieb</u> ich an Herrn Bräsen, in cc an Frau Fehrs und Frau Fenner, sowie an Frank Howaldt und Matthias Lemme:

Hallo, Herr Bräsen,

gestern Abend wurde mir im Gespräch mit Silke klar, dass die gegenwärtige Situation in der Christiansgemeinde sie beinahe mehr Kraft kostet, als die Aufarbeitung ihrer damaligen Situation in der Philippusgemeinde in Hamburg-Horn.

Es tut ihr gut, hier in der Gemeinde und im Chor zu sein und es wäre jammerschade, wenn das jetzt gefährdet ist, weil Frau Fenner und Herr Howaldt nicht "die Kurve kriegen" und ein kurzes "sorry" über die Lippen bekommen.

In den letzten Jahren war ich ziemlich erfolgreich darin, Silke darin zu unterstützen, sich gegen die Stigmatisierung und Psychopathologisierung ihrer Person zu wehren, welche sowohl der verbrecherisch agierende Weiterbildungsverband DVNLP, als auch die nicht minder verwerflich handelnde Hamburger Staatsanwaltschaft zu verantworten hatten.

Meine "Unterstützungsleistung" werde ich jetzt nicht einstellen, denn ich möchte nicht miterleben müssen, dass Silke ausgerechnet in der Kirche retraumatisiert wird. Durch eine Pastorin, die sie für schuldig spricht, ihre "Pietät"(!) durch "ihre Phantasien" und "abwegigen" Assoziationen verletzt zu haben (anstatt, was wohl ehrlicher gewesen wäre, zu sagen, dass sie der "Sühnetod Christi"-Diskussion aus dem Wege gehen wollte). Und durch einen Pastor, der Silkes Frage nicht beantwortet, warum er sie "belogen" hat (was, auch wenn es provokant formuliert war, insofern zutrifft, als dass es eine bestimmte ihr gegenüber behauptete Aussage tatsächlich nicht gab, die er meinte, mir gegenüber getätigt zu haben).

Wenn Sie es irgendwie einrichten können, wäre ich froh, wenn Silke und ich Sie vor dem Termin bei Frau Fehrs am 16.12. noch einmal kurz treffen können.

Denn ich möchte gerne, dass wir einen Weg finden, wie es am 16.12. bei der Bischöfin wirklich um Silke und die lebenslangen schlimmen Auswirkung ihrer fragwürdigen Konfirmation geht - und nicht um den eventuellen Trainingsbedarf heutiger SeelsorgerInnen, die vielleicht im Umgang mit den Folgen kirchlicher Missbräuche überfordert sind.

Herzliche Grüße. Thies Stahl

# 06.12.2019b Silke an Igor Zeller

Silke schrieb am 06.12.2019, 14:15, an Igor Zeller:

Lieber Igor,

einfach weil ich Dich bisher auch mit informiert hatte und auch, weil mir das Singen im Chor sehr wichtig ist und auch noch, weil Du auch ein super Chorleiter bist, deshalb hier auch noch der Brief von Thies an Propst Frie Bräsen. Ich glaube, damit ist jetzt auch alles gesagt.

LG Silke

# 06.12.2019c Igor Zeller an Silke

Igor antwortete am 06.12.2019, 14:57:

Liebe Silke.

danke für die Information.

Du weißt ja noch aus meiner Mail nach der EKD-Synode vom letzten Jahr, wie nahe mir dieses Thema geht.

Deshalb darfst Du auch sicher sein, dass ich das, was Du schreibst, sehr genau wahrnehme.

Und es ist in jedem Fall immer zu spüren, wie wichtig Dir das Singen ist. Das ist ganz toll. Als Chorleiter möchte ich sehr gerne daran mitwirken, dass Du in der gemeinsamen Arbeit an der Kunst bei uns einen bleibenden Ort der Zugehörigkeit und Heimat hast.

Auch wenn die Institution, die unsere Arbeit trägt, für Dich sicher nach wie vor eine Last ist.

Ich wünsche Dir alles erdenklich Gute für das Gespräch am 16. Dezember.

Viele Grüße, Igor

# Zwischen den Gesprächen mit Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 und 29.10.2020

### 17.12.2019a Silke an Kirchenbüro

Am 17.12.2019, 10:47, schrieb Silke an das Ottensener Kirchenbüro:

Betreff: Konfirmationsdatum

Guten Tag Frau Wolter,

könnten Sie mir einen Gefallen tun und nachsehen, in welchem Jahr und an welchem Tag ich konfirmiert worden bin?

Leider habe ich meine Konfirmationsurkunde zur Zeit so gut weggelegt, dass sie selbst nach intensiver Suche nicht auffindbar ist.

Es tut mir leid, diese Umstände machen zu müssen, aber es ist doch sehr wichtig. Mit den besten vorweihnachtlichen Grüßen

Silke Schumacher, 16.02.1973

## 17.12.2019b Kirchenbüro an Silke

Am 17.12.2019, 11:09, antwortete das Ottensener Kirchenbüro Silke:

Betreff: Konfirmationsdatum

Hallo Frau Schumacher,

laut unserem Melderegister sind Sie am 5. April 1987 in Hamburg-Horn konfirmiert worden.

Mit freundlichen Grüßen Kirsten Wolter, Kirchengemeinde Ottensen Christianskirche – Osterkirche

#### 17.12.2019c Silke an Bischofskkanzlei

Am 17.12.2019, 16:33, schrieb Silke an die Bischofskkanzlei:

Betreff: Datum Konfirmation Silke Schumacher: Für Frau Fehrs

Sehr geehrte Frau Stauff,

wenn ich recht gehört habe, sagte Frau Fehrs gestern, sie wüßte sehr gerne noch das genaue Datum meiner Konfirmation. Hier ist es also:

### Konfirmation Silke Schumacher 15.04.1987

Ich verbleibe mit den besten vorweihnachtlichen Grüßen und einem herzlichen Dankeschön an die ULK für das für mich sehr freundlich zugewandt verlaufene Gespräch gestern in der Bischofskanzlei,

Silke Schumacher

# 17.12.2019d Silke an Fenner, Howaldt, Lemme, Zeller, Bräsen, Pfeiffer

Am 17.12.2019 um 13:01 <u>schrieb</u> Silke an Katharina Fenner, Frank Howaldt, Matthias Lemme, Igor Zeller, Frie Bräsen, Frau Pfeiffer, in cc Thies Stahl:

Betreff: gestern Bischofskanzlei

Liebe Katharina, lieber Frank, lieber Igor, hallo Herr Bräsen, guten Tag Frau Pfeiffer, lieber Matthias.

es wird im März ein weiteres Gespräch geben, in der Bischofskanzlei ist für mich nun alles an seinem richtigen Ort.

Ich danke für die Wegbegleitung, bis hierher

herzliche vorweihnachtliche Grüße, Silke Schumacher

## 23.01.2020 Thies an Bräsen, Lemme, Howaldt, Fenner

Am 23.01.2020 um 08:10 <u>schieb</u> Thies Stahl an Herrn Bräsen, Matthias Lemme, Frank Howaldt, Katharina Fenner:

Betreff: Buch ist fertig

Hallo, Herr Bräsen, hallo, Frau Fenner, hallo, Frank, hallo, Matthias,

wir sprachen ja darüber, ob man den DVNLP einen Verbrecherverband nennen kann. Fall Sie/ihr noch Interesse daran haben/habt, zu sehen wie ich das gelöst habe:

Der "Causa DVNLP"-Abschlussbericht ist jetzt ein Buch:

https://www.amazon.de/gp/product/B0842Y6BS5/

Der zweite Band, die theoretischen Erwägungen, folgt demnächst.

*Im Anhang: Dieses Kindle-Buch als <u>textgleiches PDF mit anklickbarem</u> <i>Inhaltsverzeichnis.* 

Herzliche Grüße, Thies Stahl

## 27.01.2020 Thies an Bischöfin Fehrs

Am 27.01.2020 schrieb ich Bischöfin Fehrs:

Betreff: bitte an Frau Fehrs weiterleiten

Liebe Frau Fehrs.

Frau Schumacher und ich waren ja im Michel gestern. Ihre Predigt hat mir gefallen.

Meine umfangreiche Veröffentlichung über den missbräuchlichen Umgang des DVNLP mit Frau Schumacher ist nun ein Buch geworden:

NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP<sup>480</sup>

Im Anhang finden sie diesen Text auch nochmal als PDF<sup>481</sup>, falls Sie oder die Mitglieder der Kommission ihn noch einmal durchblättern/-scrollen wollen. Wenn diese Veröffentlichung juristisch, wie nun schon seit neun Monaten, nicht mehr angegriffen wird, wird es ein Print-Buch.

In einem zweiten Band wird es dann um die "Kontexte der 'Causa DVNLP'" gehen, also um Zusammenhänge dieser faschistoid anmutenden Krise des Verbandes mit Besonderheiten und Tabuisierungen in der Geschichte des NLP und der benachbarten Methode Aufstellungsarbeit und mit einer speziellen Überlagerung dieser Besonderheiten mit Themen aus der wohl noch immer nicht wirklich verarbeiteten deutschen Geschichte.

-

https://www.amazon.de/dp/B0842Y6BS5

<sup>481</sup> NLP für Verbrecher - "Causa DVNLP": Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP als PDF

Frau Schumacher und ich wären froh, wenn Sie diese Mail mit dem Anhang an die Kommissionsmitglieder weiterleiten würden. Denn die Täter-Opfer-Umkehr gegen Frau Schumacher, die der DVNLP - wie ich nachgewiesen habe - mit einer aufgrund einer manipulierten Aktenlage bis heute in den Behörden Sozialpsychiatrischer Dienst, LKA und Staatsanwaltschaft betriebenen Täter-Opfer-Umkehr gegen ihre Person synchronisiert hat, wird wohl für den Wunsch von Frau Schumacher nach einer speziellen Form von Unterstützung eine Rolle spielen.

Sie wird sich selbst melden.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

#### 28.01.2020a Silke an Bischöfin Fehrs

Am 28.01.2020 schrieb Silke Schumacher an Frau Fehrs:

mit Bezug auf die Mail von Herrn Stahl vom 28.01.2020:

Sehr geehrte Frau Fehrs,

im Moment kann ich dem, was Herr Stahl ihnen mitgeteilt hat nicht viel hinzufügen, außer, dass ich nach wie vor gerne singe, die Wegbegleitung für das Rumond-Walther-Haus fortführe, in dem Rahmen, wie es der älteren Frau von dort gut geht, ich mit dem Klavier spielen (wieder) angefangen habe, mir dies sehr gut tut, ich eine neue Kung-Fu-Prüfung vor Augen habe, was aber noch Zeit hat, überlege, ob ich am Chorfestival in Schwerin teilnehmen soll, also nach wie vor all die schönen Dinge tue, die ich als 13jährige nicht gemacht habe und so freue ich mich nun auf meinen Geburtstag, unser Singen im Chor im Gottesdienst, das wird ganz sicher sehr schön und was dann danach an erwachsenen Aufgaben das Leben für mich bereit hält, wie Herr Stahl schon angedeutet hat, das was in der Vergangenheit geschehen und auch heute noch aktuell ist, in dir richtigen Richtungen zu lenken, das wird mich zusammen mit ihm natürlich noch eine ganze Weile beschäftigen und wofür ich hier Unterstützung gebrauchen könnte, das werde ich spätestens zu unserem nächsten Termin, sicherlich auch wieder mit der Hilfe von Herrn Stahl, gut vorbereiten und ggf. natürlich auch vorher rechtzeitig kommunizieren und nun freue ich mich auf ein morgiges Gespräch mit Propst Frie Bräsen, auch mit Frau Fehrs bin ich nun wieder in einem sehr guten Kontakt, vor Weihnachten war ich sicherlich auch sehr überspannt, eben doch auch, weil es natürlich an meinen Kräften zerrt, meine Kinder nicht zu sehen und zu wissen, dass es ihnen nicht gut gehen kann mit der aktuellen Situation, ich habe es aber geschafft, meine Stimme stabil zu halten und auch meinen Gemütszustand. Und für die Unterstützung

der Pastoren hier vor Ort, habe ich mich per Mail bereits von Herzen bedankt. So wie in einer guten Familie kann es ja auch einmal vorkommen, dass man in bewegenden Zeiten aneinander gerät und dafür, dass auch ich mich das ein oder auch andere Mal im Ton vergriffen habe, habe ich mich von Herzen entschuldigt, das ist für mich ganz selbstverständlich.

Mit den allerbesten Grüßen, Silke Schumacher

# 28.01.2020b Silke an Bräsen und Fehrs (nicht Fenner)

Am gleichen Tag, auch am 28.01.2020, schrieb Silke Schumacher an Herrn Bräsen (nicht Frau Fenner):

Betreff: Re: S. Schumacher: für Frau Fehrs

Liebe Katharina.

ich meinte natürlich Dich - siehe weiter unten im Text und glaube nun, dass wir hier einer Meinung sind.

HG Silke

und jetzt auch für alle anderen in 2020 mein Lieblingspsalm: Psalm 20!

Aufrichtige Grüße, Silke Schumacher

## 28.01.2020c Silke an Bräsen Fehrs (nicht an die anderen)

am 28.01.2020, 18:11, schrieb Silke an Bischöfin Fehrs und Propst Bräsen:

und jetzt auch für alle anderen in 2020 mein Lieblingspsalm:

Psalm 20!

Aufrichtige Grüße,

Silke Schumacher

Angehängt: 28.01.2020a Schöne Dinge, die ich als 13jährige nicht gemacht habe

### 30.01.2020 Silke an Propst Bräsen

Am 30.01.2020, 17:04, schrieb Silke an Herrn Bräsen:

Betreff: unser Gespräch gestern - Mail von Pastorin Fenner

Hallo Herr Bräsen.

ich sagte ihnen gestern im Gespräch, ich bräuchte keine Mail mehr von Pastorin Fenner, dass Sie sie aus ihrem seelsorgerischem Amt mir gegenüber entlassen haben, nun merke ich heute aber, dass ich es doch schön finden würde, wenn ich von ihr eine diesbezügliche Mail bekomme.

Mit besten Grüßen, Silke Schumacher

#### 31.01.2020a Silke an Bräsen

Am 31.01.2020, 09:02, schrieb Silke an Herrn Bräsen, in Kopie Thies Stahl:

Betreff: Re: unser Gespräch gestern - Mail von Pastorin Fenner

Guten Morgen, Herr Bräsen,

nun ist mir als Nachgang zu unserem Gespräch auch noch mal klar geworden, dass eine Entschuldigung entweder von Frau Fenner selbst und/oder auch von Ihnen - anbei noch mal die Mail von Frau Fenner - mir gegenüber notwendig ist und auch eine Erklärung, dass sie ihr seelsorgerisches Amt mir gegenüber aus eigener Inkompetenz niedergelegt hat.

Beste Grüße, Silke Schumacher

## 31.01.2020b Bräsen an Silke

Am 31.01.2020, 16:40, schrieb Herr Bräsen an Silke Schumacher:

Betreff: Re: Unser Gespräch

Liebe Frau Schumacher,

ich möchte an unserer Verabredung festhalten. Die habe ich im Übrigen auch gleich umgesetzt, indem ich mit Frau Fenner gesprochen habe und ihr mitgeteilt habe, was wir verabredet haben. Ich habe in unserem Gespräch gesagt, dass ich es nicht den richtigen Weg finde, die Schuld der anderen zu thematisieren. Ich glaube nicht, dass das weiterhilft. Darum finde ich unsere Verabredung richtig und gut. Das bedeutet überhaupt nicht, dass ich Ihre Verletzungen und ihre Traurigkeit und ihre Wut nicht wahrgenommen habe oder nicht ernst nehme, das tue ich sehr wohl, ich hoffe, Sie haben das

gemerkt. Und wie gesagt, ich bin weiterhin ansprechbar. Wir können gerne wieder ins Gespräch kommen.

Mit herzlichen Grüßen – auch an Herrn Stahl!

Frie Bräsen

# 31.01.2020c Silke an Propst Bräsen

Silke antwortete Herrn Bräsen am 31.01.2020, 16:58:

Hallo lieber Herr Bräsen.

ja gut, kann ich auch sehr gut nachvollziehen und danke für die tolle Unterstützung.

HG und ein angenehmes Wochenende wünscht

Silke Schumacher

#### 12.02.2020a Silke an Frau Pfeiffer

Am 12.02.2020 schrieb Silke Schumacher an die Lotsin Frau Pfeiffer:

Hallo Frau Pfeiffer,

nun ist mir heute doch danach, Ihnen noch mal wieder etwas sehr Positives zu schreiben, wir sprachen ja in einem unserer Gespräche über Gestalt-Therapie am HIGW und dass ich mit zumindest einem Menschen dort nicht sehr gute Erfahrungen gemacht hatte in meiner Vergangenheit.

Nun ist mir glücklicherweise doch auch nach dem Gespräch mit Frau Fehrs und den weiteren Mitgliedern der ULK, sowie auch nach einem Gespräch mit Herrn Bräsen eingefallen, dass es mit einem jüngeren Therapeuten eine sehr gelungene Sitzung gegeben hat, ein Gestalttherapeut und auch Coach, welcher mir im Rahmen dieser Sitzung half, mich zu erinnern, meine Herzensangelegenheit:

schon als kleines Kind habe ich sehr gerne gemalt, meine Mutter hatte sich dann große Sorgen gemacht, das Kind malt nur Herzen.

Ja, so war es, ich malte nur Herzen, weil ich nur genau das konnte, so denke ich heute, ein schlechter Glaubenssatz vielleicht, ich kann nicht malen, sicher kein sinnvoller Satz, einerseits und andererseits wiederum, wenn er noch wichtig ist, dann ist zur Zeit wohl das Singen viel mehr von Bedeutung, aber das Herzen malen, ich habe es nicht aus dem Blick verloren, in der Liebe bleiben, so war und ist schon immer gewesen vielleicht mein Ziel im Sein:

nicht aus der Liebe fallen und das Herzen malen im Inneren, es erinnert mich daran, dass Sie mir auch sehr wohl gesonnen waren in unserem Gespräch und das behalte ich im Herzen, genauso wie den Glaubenssatz, bzw. meine mir eigens gegebene Handlungsanweisung für mich selbst als Erinnerung nach dieser auch ganz wirkungsvollen Intervention, sowohl von Ihnen, als auch vom Gestalttherapeuten für mich:

Ich folge meinem Herzen, was immer ich auch tue, aber besser nicht:

https://www.youtube.com/watch?v=NZ3Ck43mZY (Weather With You)

nicht bei dem Regen hier in Hamburg,

dann schon lieber doch auch mal wieder "let the sunshine in" aus dem Musical Hair und liebe Frau Pfeiffer:

wenn Sie nun doch auch Zeit haben am kommenden Sonntag in Ottensen in den Gottesdienst zu kommen, wir singen dort im Chor und auch Frie Bräsen wird da sein, er hält die Predigt zusammen mit Pastorin Fenner und zu guter Letzt, es ist auch mein Geburtstag, also, wenn Sie Lust und Zeit haben, sind Sie herzlich eingeladen, ich würde mich freuen.

Beste Grüße, Silke Schumacher, Gemeinde Christianskirche Ottensen

## 12.02.2020b Silke an Pfeiffer Fehrs Bräsen Fenner

Ebenfalls am 12.02.2020 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an Frau Fehrs und Herrn Bräsen und Frau Pfeiffer:

Betreff: Re: Gestalt

Hallo Herr Bräsen, liebe Frau Fehrs.

"Liebe heilt alle Wunden",

so mein Glaubenssatz für heute und deshalb - aus dem Bauch heraus, mir war danach Frau Pfeiffer von Herzen heute dies so zu schreiben: ...

Angehängt: 12.02.2020a Silke an Pfeiffer, Fehrs und Bräsen

Herzlichste Grüße. Silke Schumacher

#### 09.03.2020a Silke an Fehrs und Bräsen

Am 09.03.2020 schrieb Silke an Frau Fehrs und Herr Bräsen:

Betreff: Für Frau Fehrs, Herr Bräsen: Unterstützungsleistung

...... Euch nicht ist aus dem Elias,

und so fragte ich mich: ist Gott auch anwesend im Dunkeln?

Ich bekam eine Karte, kurz vor meinem Geburtstag von einer Dame, aus unserer Gemeinde, Gott ist auch im Dunkeln, stand auf der Karte nun drauf,

Doch soll ich das glauben, so fragte ich mich, von Angesicht zu Angesicht, schaute ich nun in den Spiegel und fragte es mich selbst:

Selbst wenn Du auch mal Mist gemacht hast in Deinem Leben, kannst Du Dir selbst jetzt vergeben.

Das tue ich, so sagte ich: und Gott vergab mir meine Schuld.

Liebe Frau Fehrs, hallo Herr Bräsen,

was immer Sie aus diesen Zeilen hier lesen, es ist ein Zwischenstand, wie es mir so geht, gegangen ist in der letzten Zeit, ich habe Geburtstag gefeiert, im Rahmen der Gemeinde.

Herr Bräsen, Sie sind ja leider nicht dabei gewesen, das ist wohl nun höhere Gewalt gewesen, ich übe mich im Sprechen und auch noch im Singen, weiterhin, es macht mir viel Freude, auch wenn die Gedanken mal wieder abschweifen, in die Vergangenheit, da wollen sie ja eigentlich nicht hin, aber das Singen, es hilft beim Integrieren und genieren muss ich mich auch nicht, wenn ich nun fluche, Sie haben es mir erlaubt, bzw. der liebe Gott im Himmel oder wo auch immer, wenn es von Herzen gut und auch gut tut:

ich singe auch Weihnachtslieder, so ganz alleine vor mich hin, nur mal wieder einfach so zum Spaß und auch wenn der Frühling noch nicht so richtig kommen mag, alle Vögel sind schon da, Quem pastores lauda vere, ich glaube mich auch noch daran zu erinnern, es gab ihn doch, den lieben Gott.

Selbst an meinem Tag der Konfirmation, ich glaube ich erinnere mich jetzt.

Liebe Frau Fehrs, lieber Herr Bräsen,

was immer Sie aus diesen Zeilen hier lesen, ich fühle mich zur Zeit gut aufgehoben in unserer Gemeinde, ganz sicher haben Sie auch Ihren Teil hierzu beigetragen.

Ich danke hierfür von Herzen die besten Grüße, bis zum Termin, Frau Fehrs, im Märzen der Bauer...

Ich glaube Quempastores habe ich sogar in der Gemeinde in Horn auch mal gemeinsam im Chor mit gesungen, ansonsten, selbst wenn nicht, eine schöne Erinnerung.

Ebenso die, dass ich vor der Kirche auf dem Pinnasberg stehe und mir denke, es läuft etwas falsch in meinem Leben, sei es drum gewesen, dass ich dort arbeiten sollte, auf ganz spezielle Weise, ich will gar nicht erklären, was und wie genau ich dort getan haben sollte, in meiner Vergangenheit, keine schöne Erinnerung, nur die, dass ich genau vor dieser Kirche dort parke und mir denke: ich sollte da auch mal rein gehen, was ich bisher noch nie getan habe, also nur gedacht, in Gedanken gemacht.

Und deshalb sagte ich vor Kurzem hier zu einer Dame aus unserer Gemeinde: vielleicht gehen wir ja da auch mal hin. Vielleicht sogar auch noch im März, wenn Sie nun auch dort sind, zur 200-Jahr-Feier, liebe Frau Fehrs, ich weiß es noch nicht, ob ich dann auch dort bin, aber Sie sind ja da und falls wir uns dort noch begegnen, noch vor dem 24.03. - noch vor dem Termin mit Ihnen in der Bischofskanzlei, dann bitte nicht wundern, ich wollte doch schon immer mal dort hin.

Liebe Frau Fehrs, hallo Herr Bräsen, es ist schon viel geschehen in der Zwischenzeit, seit dem letzten Termin in der Bischofskanzlei, da bin ich nun richtig erleichtert, es ist viel Heilung geschehen - Love Takes Time - von der Band Orleans, in dem Ort, da bin ich nun auch noch nie gewesen, aber ich höre nun ab und an auch mal wieder Jazz, das war eine Zeit lang für mich verboten, zumindest erinnere ich es so:

ein Katzengejammer, genauso wie Zigeunermusik, so würde ich selbst nicht davon sprechen, habe ich doch, auch auf dem Pinnasberg, zusammen gehockt mit einer Roma keine Sinti, die Sintis sind dreckig so sagte mir selbst diese Roma, ein junges Mädchen, ich habe ihr geholfen, so hoffe ich doch, aber ein wenig schuldig fühle ich mich doch, habe ich sie nicht befreien könne, aus ihrem Loch, ach was mache ich mir doch heute noch Vorwürfe, ich habe ihr mal eine Ohrfeige geschlagen, weil sie während des Fahrens im Auto in mein Lenkrad gegriffen hat, es war Gefahr im Verzuge, aber so etwas sollte nie passieren.

Keine Beichte, aber nun doch, hier eine kleine Erleichterung, auch wenn es nun jeder lesen kann hier, ich steh an Deiner Krippen hier, oh Jesu, Du mein Leben.

Ich hoffe, das muss mir nun nicht peinlich sein hier, aber nichts desto trotz, ich verschicke diese Mail hier nun an Sie, liebe Frau Fehrs, lieber Herr Bräsen.

vielleicht schickt Ihnen Herr Stahl ja auch noch etwas Neues von ihm, ansonsten also bis zum 24. oder auch schon am 22., bis spätestens aber dann am 24.03. in der Bischofskanzlei - mein Ziel in 2010 für mich war gewesen:

ich werde flexibler im Sprechen.

Mit den aller besten Grüßen, Silke Schumacher

## 09.03.2020b Silke an Frau Fenner

Auch noch am 09.03.2020 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fenner (mit einer Kopie der Mail vom gleichen Tag an Frau Fehrs und Herr Bräsen):

Betreff: Unterstützungsleistung: Love Takes Time

Liebe Katharina.

love Takes Time, von der Gruppe Orleans und auch von Mariah Carey und

"If I could Turn Back Time" - nur wenn Du magst, hier als Info, was ich der Bischöfin Fehrs und auch Propst Bräsen geschrieben habe, er war ja nicht mit dabei an meinem Geburtstag, keine Beichte hier in meiner Mail im Anhang, nur ein Zwischenbericht, mein nächster "Besuch", der Termin in der Bischofskanzlei:

24.03. vermutlich weißt Du es ja auch schon. HG Silke

# 09.03.2020c Silke an Igor Zeller

Am 09.03.2020 schrieb Silke auch noch an Igor:

Betreff: Unterstzungsleistung: Love Takes Time

Lieber Igor,

worüber man nicht schweigen kann, davon sollte man singn, womöglich ein neuer Grundsatz von mir.

Orginalzitat von Wittgenstein, worüber man nicht sprechen kann, darüber sollte man schweigen.

Also singe ich "Let it Be".

Wenn Du magst, hier als Info ein kleiner Zwischenbericht an die Unterstützungsleistungskommission, vielleicht auch ein Klangbild zum Elias, die Nr. 38,

VG Silke

# 14.03.2020 Silke an Fehrs Bräsen Fenner Zeller Olga Gorodkova-Lampson

Am 14.03.2020,11:28, <u>schrieb</u> Silke an Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen, Fenner, Zeller und Olga Gorodkova-Lampson:

Betreff: an Frau Fehrs

Hallo Frau Fehrs.

Herr Stahl hatte Ihnen ja gerade eine Mail zukommen lassen mit der Ankündigung über die Versendung seines Buches an Sie in die Bischofskanzlei.

Und nun möchte ich Ihnen auf diesem Wege hier vorab schon mitteilen, noch vor unserem Treffen am 24., dass ich es nun sehen kann, dass Gott auch anwesend gewesen ist am Tage meiner Konfirmation in 1986, das ist neu und sehr schön für mich, es ist nichts umsonst gewesen -

non je ne regrette rien - Edith Piaf und Frank Sinatra: I did it my way -

gelernt ist gelernt, nothing is broken, everything works perfectly - Virginia Satir.

Works perfectly together, sage ich. Alles Ebenen im System, eine glanzvolle Einheit im Sinne des Überlebens und des Lebens.

Und alle Fähigkeiten, die ich je gelernt habe in meinem vorangegangene Leben, kann ich somit gebrauchen, um zu überleben, schön, dass ich sie habe.

Mit den besten Grüßen und ein herzliches Dankeschön für Ihre bisherige Unterstützung

#### 16.03.2020 Bischofskanzlei an Silke

Am 16.03.2020, 12:18, schrieb Frau Stauff an Silke:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

die Sitzung der Unterstützungsleistungskommission am Dienstag, 24. März 2020 findet nicht statt. Ich bedaure, Ihnen heute absagen zu müssen.

Nach Ostern können wir absehen, wann ein nächster Termin stattfinden können wird. Bis dahin grüße ich Sie herzlich

Heide Stauff.

#### 17.03.2020a Silke an Bischöfin Fehrs

Am 17.03.2020, 10:33, schrieb Silke an Frau Fehrs:

Hallo Frau Stauff,

nun bitte ich Sie, da Frau Fehrs und ich uns ja nun nicht sehen können am 24. - aus gutem Grund - ihr noch ein, zwei Gedanke mitzuteilen, welchen ich bereits in unseren Glaubenskursen erwähnt hatte - da war es dann wohl noch nicht an der Zeit, ihn zu vertiefen - mein bescheidener Gedanken zum Corona-Virus, bzw. zur Namensgebung, welche Assoziationen ich mit dieser verbinde - eine Herzensangelegenheit, denn die Korona ist ja die Schutzschicht der Sonne, so verstehe ich sie zumindest, eine Physikerin bin ich ja nicht, also geht es um die Schutzschicht der Menschen, so assoziiere ich weiter und auch, dass ich besonders in 2011 den Eindruck hatte, mich nicht geschützt zu fühlen, von was oder wem auch immer, als Frau in dieser Gesellschaft, als Mensch etc.

All diese Gedanken haben Sie sich sicherlich ja auch schon so oder in ähnlicher Form auch gemacht, nur war ich kurz vorm Herzinfarkt in 2011, so hatte ich es damals gedacht, es fühlte sich so an, Gott sei dank, es war wohl keiner gewesen, bzw. wenn, dann wurde er nicht entdeckt.

Also fing ich wieder an, mir selbst auch eine Schutzhaut zuzulegen, vor was auch immer, Bedrohungen sind ja oft erstmals nur vage spürbar, ausser die Bedrohung für mich in meinem Zuhause, sie war ganz offensichtlich und auch für mich als Pädagogin, wenn einer einen Fehler macht, auch in der Behörde, ich würde ihn austragen müssen?

Wir stehen mit einem Bein auch immer im Gefängnis, weil man einen Fehler finden will, so sagten mir Kollegen. Wenn ein Kinder in der Wohnung verhungert, dann hilft hier keine Pädagogik mehr, aber den Preis dafür zahlen musst Du, weil ein Schuldiger, eine Schuldige muss her.

Und so verhungerte auch ein Mädchen in Jenfeld, ich wohnte ganz in ihrer Nähe, in Hamburg war man geschockt. Wie kann so was passieren, ich zweifelte an meinem Job.

Nun denn, gerade heute haben wir leicht andere Sorgen? Vielleicht. Nun denn, es geht wohl immer noch um Schutz, fühlen sich die Menschen hier bei uns geschützt in unserer Gesellschaft, der Mensch als Krone der Schöpfung, hat er für sich etwas falsch verstanden - wie es sich verhält mit dem hierarchischen Weltbild vielleicht?

Er mache sich die Welt untertan - steht schon in der Bibel geschrieben, mein Anliegen, ich glaube, es ist koronar, es geht um die Sonne, die Schutzschicht unserer Gesellschaft, vielleicht auch nur zum Teil ein Gedanke von mir, from a distance, Bette Midler fällt mir hierzu ein, ich weiß auch nicht weiter, nur dass die Haut einer Aufstellung geschützt werden will, vielleicht ist das ihre Bestimmung.

Mein Herz ist rein, ich erinnere mich nun, ich habe viel gebetet vor dem Zubettgehen mit 5, zusammen mit meiner Mutter, wie gesagt, Gott ist schon immer anwesend gewesen für mich, ich soll es nicht mehr vergessen.

From a distance, beste Grüße,

ich fange selbst an zu komponieren, ein Lichtblick für mich.

Herzlichst Silke Schumacher

# 17.03.2020b Silke an Pastor Howaldt und Igor Zeller

Am 17.03.2020 schrieb Silke an Pastor Howaldt und Igor Zeller:

Betreff: Fwd: persönlich für Frau Fehrs

from a distance, mehr habe ich zur Zeit nicht zu sagen.

Nur die allerbesten Grüße für Euch von Herzen

Silke

Angehängt: 17.03.2020a Silke an Bischöfin Fehrs

## 10.04.2020 Silke an Bräsen, Fenner, Zeller, Gorodkova-Lampson und Hrasky

Am 10.04.2020 (Karfreitag) schrieb Silke Schumacher an Herrn Bräsen und Frau Fenner, und an Igor (und an Olga Gorodkova-Lampson und Christiane Hrasky):

Betreff: "kurzer Lagebericht"

Guten Morgen Herr Bräsen,

morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung - ein Film aus dem Jahre 1986 - ja, Zahlen sind mir wichtig zur Zeit und auch die Lieder,

als ich bei meinen Schafen wacht - das war in 2012 gewesen, seitdem - kein schöner Land in dieser Zeit -

Und die Davidsbündlertänze (Robert Schumann), eben gerade erst entdeckt - bei meiner Recherche im Internet zum Verfasser von "Kein schöner Land - so beschäftige ich mich hier mit der Musik, es gibt mir Kraft und auch viel Stärke, eine schöne Energie für all das, was noch so erledigt werden will, ich werde vermutlich später einmal näher berichten.

Und ob nun die Nationalhymne noch zeitgemäß ist im vereinten Europa, auch hierüber will ich jetzt nicht streiten - schon gar nicht am heutigen Karfreitag - da versuche ich die Stille am frühen Morgen zu genießen.

Auch wenn ich mich erinnere, dass Sie nicht dagewesen sind an meinem Geburtstag in diesem Jahr in der wunderschönen Christianskirche hier, ja ein wenig enttäuscht war ich zunächst schon gewesen, Sie konnten ja nichts dafür. Der Chor hatte für mich gesungen, Sie hätten dabei sein sollen hier, es war sehr schön gewesen.

Und Kumbaya My Lord - fällt mir hierzu gerade noch ein -Gott ist in allem - ich erinner mich nun - selbst am Tage meiner Konfirmation in 1986, er zeigte sich in mir.

Und weshalb nun die Kommödie von Dante die göttliche Komödie heißt - das habe ich nach eingehender Beschäftigung mit ihr nie verstanden, vielleicht haben Sie irgendwann einmal hierfür eine gute Erklärung - aber auch das nicht am heutigen Tage, da tue ich Buße und lese mal in Drewermann rein, was er so schlimmes getan haben soll, auch das habe ich noch nicht so richtig verstanden, aber das der Zweifel zum Glauben gehört wie das Amen in der Kirche, ja diesen Glauben, den bewahre ich mir -

"Bewahre Dich Gott - behüte Dich Gott" - ein sehr schönes Lied für mich am heutigen Morgen - ein Geschenk des Himmels womöglich - Text: Eugen Eckert (1985) 1987 Melodie: Anders Ruuth (um 1968) 1984 "La paz del señor" -

wenn das jetzt mal kein Zufall ist - so Gott will.

Beste Grüße, Silke Schumacher

### 12.04.2020a Silke an Fehrs und Bräsen

Am 12.04.2020, 19:20, (Ostersonntag) schrieb Silke Schumacher an Frau Fehrs und Herrn Bräsen

Betreff: Konfirmation

Hallo Herr Bräsen,

das hier war meine "Losung" für mein Gesangbuch, ich schlug es auf, vor ca. 2 Wochen, ganz intuitiv, da saß ich in der Kirche und wollte wissen, welche Lieder hält Gott für mich bereit:

Ich schlug mein eigenes lilafarbenes Gesangbuch auf:

Nr. 3 Nr. 274 Nr.235

ganz sicher kein Zufall, Nr. 274,

daran glaube ich jetzt - eine feste Burg ist unser Gott, ein frohes Osterfest bzw. so gut es geht - ich singe Dir mit Herz und Mund -

wünscht

Silke Schumacher

Und mein Konfirmationsdatum: Herr Bräsen, ja nun erinnere ich mich auch, es war gar nicht am 05.04. wie ich letztens geschrieben hatte, es ist erst am kommenden Mittwoch.

# 12.04.2020b Silke an Fehrs und Bräsen

Auch am 12.04.2020, 19:32, (Ostersonntag) schrieb Silke Schumacher an Frau Fehrs und Herrn Bräsen:

Betreff: auf ein gutes Wiedersehen.

Hallo Frau Fehrs, hallo Herr Bräsen,

und was singe ich nun hier - jetzt und heute:

ich lobe meinen Gott.

Vielen Dank, Silke Schumacher

## 28.04.2020a Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller

Am 28.04.2020 um 09:36 schrieb Silke an Frau Fehrs, Frank Howaldt und Igor Zeller:

ULK - Frau Fehrs - ULK

Hallo Frau Stauff,

ja schön, dass Sie sich mit einer E-Mail gemeldet hatten. Und hier kurz eine gute Info am Morgen:

zur Zeit ist noch eine Hälfte von einer Mini-Tafel-Schokolade aus der Weihnachtszeit vom letzten Gespräch in der Bischofskanzlei hier bei mir, so dass ich mich sinnbildlich gut genährt fühle.

Und darum singe ich auch ein Hallelujah - mit Herz und Mund und vertraue weiterhin auf: eine feste Burg ist unser Gott.

Beste Grüße Silke Schumacher

# 28.04.2020b Silke an Fehrs, Howaldt, Zeller

Am 28.04.2020 um 11:46 schrieb Silke Schumacher an Frau Fehrs, Frank Howaldt und Igor Zeller:

Re: ULK - Frau Fehrs - ULK

Hallo Frau Stauff:

ganz kurze Info für Frau Fehrs und die ULK:

https://www.youtube.com/watch?v=oQG0Dyfugg4

mit dieser Musik (The Girl Is Mine, Michael Jackson, Paul McCartney) bis Sekunde:

gerne erinnere ich mich heute an Pastor Frank R..

Beste Grüße

dies sei nun alles für heute, Silke Schumacher

# 04.05.2020a Silke an Evangelische Zeitung

Am 04.05.2020,18:55, schrieb Silke an die Evangelische Zeitung:

Betreff: gute Frage?!

Sehr geehrtes Team der Zeitung,

mich würde brennend interessieren, historisch gesehen:

wann genau wurde im Vater-Unser Gebet das Folgende geändert und sehr gerne auch aus welchem Grund, mit welchen Überlegungen:

erlöse mich von dem Übel - hinzu:

erlöse mich von dem Bösen.

Das wäre schön, wenn es hier eine gute Antwort geben würde.

Ich freue mich darauf, mit gutem Glauben an all das Gute in der Welt.

Beste Grüße

Silke Schumacher, Christianskirchengemeinde Ottensen - Hamburg

#### 04.05.2020b Silke an Bräsen und Fenner

Am 04.05.2020 schrieb Silke an Herrn Bräsen, Katharina Fenner:

Betreff: Fwd: gute Frage?!

... wie angekündigt - ich habe nun die Frage an die Zeitung gestellt. LG Silke Schumacher

# 19.05.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Fenner, Howaldt und Lemme

Am 19.05.2020 <u>schrieb</u> ich an Frau Fehrs, Herrn Bräsen und Frau Fenner, und Euch, Frank und Matthias:

Betreff: Stigmatisierung und Psychiatrisierung

Liebe Frau Fehrs, lieber Herr Bräsen, liebe Frau Fenner, lieber Frank, lieber Matthias.

um noch einmal deutlich zu machen, welche Folgen das verantwortungslose Handeln des DVNLP nicht nur für Silke Schumacher, sondern auch für mich hatte und hat, hier ein kleiner Bericht, der in den sozialen Medien gerade viel geteilt wird: https://www.thiesstahl.de/psychiatrisierung-nicht-witzig/

Frau Schumacher wird sicher im Gespräch mit Ihnen, Frau Fehrs, noch deutlich machen, inwiefern ihre Behandlung durch diesen verbrecherischen Verband eine Retraumatisierung für sie war.

Mit freundlichen Grüßen. Thies Stahl

# 03.06.2020a Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller

Am 03.06.2020, 19:15, <u>schrieb</u> Silke Schumacher eine Mail an Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Frank Howaldt und Igor Zeller:

Betreff: ULK: frohe Botschaft

Hallo Frau Stauff,

hiermit bitte ich Sie, Frau Fehrs so schnell wie möglich eine frohe Botschaft mitzuteilen, weil ich recht glücklich bin hierüber, mich heute zu erinnern:

Herr D. hatte mir vergeben - wir hatten uns getroffen, kurz bevor er verstorben war und auch er hatte sich bei mir entschuldigt, wir waren uns einig, dass er für mich so gut gehen kann.

Ich sagte ihm so etwas in der Art wie: Du Mann Gottes und auch er:

er verneigte sich vor mir und nahm noch meine rechte Hand zu seinem Herzen und sagte mir dann: es tut mir sehr leid, was geschehen ist.

Ich hatte seine Entschuldigung von ganzem Herzen angenommen und dann fragte er mich noch, was er noch Gutes tun kann für mich.

Meine Antwort war, nichts für heute: alles Gute kommt von Oben und wir lächelten uns an und sagten noch tschüss, wie man es in Hamburg so macht und weil ich diese frohe Botschaft für heute auch teilen möchte hier auch in cc an Igor Zeller, vielleicht fällt ja eine schöne Melodie vom Himmel herab - beim Lesen dieser Zeilen und auch noch hier für Frank Howaldt, weil die Botschaft heute Morgen kam, er war mit anwesend gewesen.

Nur die Worte zu dem Lied hier - from a distance, die waren mir eben gerade erst gekommen.

Ich danke hierfür.

Herzliche Grüße Silke Schumacher

### 03.06.2020b Silke an Fehrs, Bräsen, Howaldt und Zeller

Auch am 03.06.2020, 19:26, schickte Silke eine Mail hinterher:

Liebe Frau Stauff:

die frohe Botschaft natürlich auch für die ganze ULK-Kommission, weil sie ja bisher alle für mich da waren!

Und auch hierüber könnte ich wohl gut erzählen, wie ich es geschafft habe: ein guter Einigungsprozess mit Pastor D.:

ein guter Klassenkamerad vom Gymnasium hatte mich begleitet an sein Grab, ich hoffe, ich erinnere mich noch sehr gut. Wenn das wirklich wahr ist, wie gesagt, aus gutem Grunde, möchte ich dann hiervon berichten, was Gott alles kann: was schönes geschehen ist, auch hier von singen, mit einer Bach-Kantate vielleicht (ein Kinderbuch - es heißt so: Vielleicht) und auch Ars Vivendi - es liegt mir noch am Herzen - in Magdeburg, eine Einrichtung der Diakonie und auch viele liebe Grüße an Pastor R. - ich glaube meiner Erinnerung jetzt - für heute noch mal auch ein Psalm:

der 123 fällt mir ein: falls dies jetzt noch "systemrelevant sein soll":

herzliche Grüße Silke Schumacher

# 29.08.2020a Silke an Fehrs, Zeller, Bräsen

Am 29.08.2020, 14:59, schrieb Silke an Frau Fehrs, Igor Zeller, Herrn Bräsen:

Betreff: Termin

Liebe Frau Fehrs,

ein Gebet hier für mich und die Welt, da ich vorgestern etwas wieder gefunden habe, <u>einen Din-A-4 großartigen Schnipsel</u>, welcher beweist, dass meine Halbschwester hier eben nur eine halbe Stunde am 01.10. um 12.00 dann habe ich Hunger.

Sobald ich gegessen habe, der Monatsspruch hier der Kirche, er bestätigte mir, weshalb denn nicht am 03. November, denn da ist sie geboren, meine Halbschwester hier, sprichst Du noch einmal davon, dass Du bereits in 2007 - wie Du wusstest davon, so sie damals zu mir.

Also, ich verbiete Dir hier in Anwesenheit Deiner tot kranken Mutter, so meine Halbschwester bereits in 2006, sie ist nicht für Dich gestorben, sondern für ihn.

Und wenn Sie nun sagen, liebe Frau Fehrs, genauso ist es recht, dann bitten wir Sie auch in ihrem Namen, Maria Magdalena hier ein Konzert extra für Sie, am 25. Oktober diesen Jahres bei Ihnen im Michel um 20.00 so meine Zeitrechnung hier, wir sollten den Termin am 01.10.2020 verschieben dann eben in den November verlegen.

Und wenn Sie nun sagen, Sie haben recht, Frau Schumacher, dann würde ich zustimmen, dass ja ok, ich kann genauso gut auch noch bis zum November warten, da wir auch bisher uns ja an einem Dienstag getroffen hatten, so ist es nun würdig und recht hier mein Vater Unser für die Welt.

Anbei das Skript, der Schnipsel meiner Halbschwester ((<u>hier als Mail-Anhang</u>)), welchen sie mir hatte zukommen lassen, das systemrelevante, ganz außer Mode geraten, dieses Wort hier, ich fügte es hinzu:

Amen.

HG Silke Schumacher

### 29.08.2020b Silke an Fehrs Bräsen Zeller

Um 15:04 <u>fügte Silke hinzu</u>, auch an an Frau Fehrs, Igor Zeller, Herrn Bräsen und Thies Stahl:

Betreff: Re: Termin Zusatzinfo.

am xx.xx.1969 so ihr Geburtstag hier K. H., geb. N., ihr Vater der Vorname A.!

### 29.08.2020c Silke an Fehrs Bräsen Zeller

Und um <u>15:11</u> noch:

Liebe Frau Fehrs

und wenn möglich dann hier ein zweites Gebet, so dass ich am 03.11. um 18.00 zur Stimmbildung ganz sicher in der Paul-Gerhardt-Kirche anwesend sein kann.

LG Silke Schumacher

### 29.08.2020d Silke an Fehrs Bräsen Zeller

Und um 15:12:

Liebe Frau Stauff, ((TS: die Sekretärin von Frau Fehrs))

bitte bestätigen wenn möglich wir singen auch für Sie, ist ja klar.

HG, Silke Schumacher

30.08.2020 Silke an Fehrs, Bräsen, Zeller

Am 30.08.2020 schieb Silke an Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Igor Zeller:

Betreff: Terminbestätigung 01.10.2020 perfekt. Danke.

Sehr geehrtes ULK-Team.

Nun bin ich mir sicher, Frau Stauff, sie fragten mich per Mail, soll der Termin Herr Stahl am 01.10. um 12.00 so bestehen bleiben mit ihnen und Herrn Stahl als anwesende Gäste, ich sagte ja, so sei es perfekt und so ist es auch.

Genau hierbei möchte ich es nun belassen und brauche von mir aus keine Mail mehr zur Bestätigung hier, wir werden dann da sein, genau an dem Termin im Oktober in der Bischofskanzlei.

Die von mir zuvor gemachten Terminvorschläge können wir nun als obsolet betrachten. Ich danke nach wie vor für die super Unterstützung hier von allen.

HG Silke Schumacher

26.09.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Zeller

Am 26.09.2020 schrieb Thies Stahl an Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Igor Zeller:

Betreff: zu meinem "Brief an den Corona-Ausschuss"

Sehr geehrte Frau Fehrs, hallo, Igor, hallo, Herr Bräsen,

gestern hat meine Frau, Silke Schumacher, in einer Mail an Sie, Frau Fehrs und an Dich, Igor, auf die Fragen hingewiesen ((Link nicht mehr gültig)), die ich an Prof. Franz Puppert, Dr. Wodarg, Dr. Füllmich, den Corona-Ausschuss (https://corona-ausschuss.de/sitzungen/), sowie an die "Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie" (https://www.mwgfd.de/) gerichtet habe.

Diese Fragen sind in beiden sich unversöhnlich gegenüberstehenden Corona-Narrativ-Welten bisher nicht beantwortet, sondern eher völlig ausgeblendet worden. Ihnen liegt zugrunde, dass ich mich seit einigen Wochen, ausgehend von meinem Bemühen, zu einem Audiatur et altera pars bezüglich der offiziellen Corona-Politik und -Erzählungen zu kommen, intensiv mit den in den (offiziellen) Medien vernachlässigten und ausgeblendeten Meinungen und Expertisen beschäftigt habe, von denen ich etliche mit meinen 3.761 Kontakten in den Sozialen Medien "geteilt" habe. Auf meiner Facebook-Seite (https://www.facebook.com/thies.stahl/) finden Sie die Beiträge, von denen ich meine, sie sollten von allen zur Kenntnis genommen werden, die sich mit dem Thema Corona auseinandersetzen wollen - oder, qua Beruf, müssen.

Ich wollte diesen Rahmen um meinen "Brief an den Corona-Ausschuss" gerne noch einmal selbst setzen, da ich ja dabei sein werde, wenn Sie ihr nächstes Gespräch mit Silke Schumacher haben, Frau Fehrs, und ich Dich, Igor, ja mit Silke zusammen oft im Zusammenhang mit eurem Chor treffe.

Sie, Herr Bräsen, habe ich einbezogen, weil Silke Schumacher und ich ja mit Ihnen schon zusammengesessen haben und wir uns vermutlich auch noch einmal sehen werden.

Frau Fehrs, ich gab Ihnen ein Exemplar meines im März veröffentlichten Buches "NLP für Verbrecher - 'Causa DVNLP': Mafia-, Stasi- und Nazi-Methoden im deutschen NLP", in dem ich die Verbrechen im Weiterbildungsverband DVNLP beschrieben habe, durch die Silke Schumacher schweren Schaden erlitten hat. Diese umfangreiche Dokumentation konnten weder der DVNLP, noch die namentlich genannten Funktionsträger und Mitglieder dieses Verbandes juristisch angreifen. Dem SPIEGEL-Redakteur, der diese Geschichte in den letzten Jahren begleitet hat, brachten wir ein Exemplar dieses Buches zeitgleich mit dem Beginn des "Corona"-Themas, hinter dessen Größe sich die Vertuschung von sexuellen und Machtmissbräuchen, sowie von Menschenrechtsverletzungen in einem kleinen deutschen Weiterbildungsverband natürlich verblassen - und hinter

dem Leid, dass durch die Corona-Maßnahmen über so viele Menschen gekommen ist.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

### Nach dem zweiten Gespräch 29.10.2020

### 04.11.2020a Mail Silke an ULK

Am 04.11.2020 schrieb Silke an Frau Fehrs und die ULK-Mitglieder:

Guten Tag Frau Stauff,

bitte leiten Sie doch folgendes hier für mich weiter. Wir sprachen in der letzten ULK-Sitzung über einen gesonderten Aspekt, welcher als Vorbereitung für die nächste Sitzung von Nöten ist:

Mail-Anhang: "Liebe ULK.docx"

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 04.11.2020b Brief Silke an ULK

Liebe ULK.docx = der Brief:

Liebe ULK-Mitglieder,

die "Causa DVNLP" ist für Sie Frau Fehrs und die Unterstützungsleistungskommission wichtig, weil die Missbrauchs- und Ausnutzungsbeziehung zu dem von seinem Verband bis heute gedeckten und versteckten DVNLP-Mitglied XY ohne die mich in meinen Glauben prägende "Konfirmation" durch Pastor D. nie in dieser Weise hätte entstehen können. Das Gleiche gilt für die sexuelle Gewalt, welche an meiner Person durch meinen mich ebenfalls missbrauchenden Hochschul-Prof. GB geschehen ist.

Mein Glauben wurde durch Pastor D. in mehrfacher Hinsicht in einer mich schädigenden Weise geprägt: Mich, meine Identität als Christin und meinen Glauben an "Gott und die Welt" betreffend. Bestärkt, also "konfirmiert", hat er mich in seiner für mich schwer zu verarbeitenden Rolle als mein mich als 13-Jährige schwängernder, die entsprechenden Abtreibung mitbetreibender, aber als Seelsorger nicht anwesender Liebhaber, der fortführte, was zuvor

schon mein Stiefvater und dessen Bruder als Hauptbetreiber der mich sexuell ausbeutenden pädophilen Freiergruppen mir versuchten einzureden.

Nämlich, dass es meine Lebensaufgabe sei, ihnen und anderen Männern (und auch Frauen) lebenslang als Hure zu dienen.

Die auf meine Identität bezogene, identitätsstiftende und -verbiegende Gehirnwäsche dieser Autoritäten meiner Kindheit, zu denen sich Pastor D. in unheiliger Allianz als einer von meiner Mutter als Vertreter Gottes auf Erden wahrgenommenen Ober-Autorität hinzu gesellte, führten zu einer Bedrohung und beinahe Zerstörung meines Glaubens, sowie meines Vertrauens auch gegenüber den irdischen Autoritäten wie Jugendamt, Polizei, Lehrkräfte, etc.

Ohne das Wirken von Pastor D. hätte der Einfluss der Missbraucher Prof. GB, Vertreter der Gestalttherapie, und XY, Vertreter der Methode NLP, in meinem Leben nicht in dieser Art die toxischen Ausmaße erreicht, an denen ich beinahe zugrunde gegangen wäre. Die "Causa DVNLP" ist deshalb auch hier in dieser Unterstützungsleistungskommission wichtig, da ich ohne die Anprangerung des den Missbrauch von XY schützenden DVNLP durch Herrn Stahl und ohne seine tatkräftige Unterstützung und ohne seinen Schutz den Weg zur Polizei, den Gerichten und eben auch zu Ihnen, Frau Fehrs, nicht geschafft hätte.

Silke Schumacher

Hamburg, den 4. November 2020

# 25.12.2020 Thies an Fehrs, Bräsen, Howaldt, Lemme

Am 25.12.2020 um 19:26 <u>schrieb</u> Thies Stahl an Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Frank Howaldt, Matthias Lemme, in cc an Silke Schumacher:

Betreff: Herdenimmunität nicht länger natur- oder gottgemacht

Liebe Frau Fehrs, lieber Herr Bräsen, lieber Frank, lieber Mathias, in den Sozialen Medien habe ich diesen Beitrag veröffentlich:

Die WHO hat die Definition von "Herdenimmunität" geändert. Spricht das für die These, dass die WHO eine Verbrecherorganisation ist, die bestimmten Interessen zuarbeitet und dabei die Gesundheit und das Leben der Menschen gefährdet?

Am 09.06.2020: Herdenimmunität ist der indirekte Schutz vor einer

Infektionskrankheit, der eintritt, wenn eine Population entweder durch eine Impfung oder eine durch eine frühere Infektion entwickelte Immunität immunist.

https://web.archive.org/web/20201101161006/https://www.who.int/news-room/g-adetail/coronavirus-disease-covid-19-serology

Seit dem 13.11.2020: "Herdenimmunität", auch bekannt als "Populationsimmunität", ist ein Konzept, das für Impfungen verwendet wird, bei denen eine Bevölkerung vor einem bestimmten Virus geschützt werden kann, wenn ein Schwellenwert der Impfung erreicht wird. Herdenimmunität wird erreicht, indem man Menschen vor einem Virus schützt, nicht indem man sie ihm aussetzt. <a href="https://www.who.int/newsroom/q-a-detail/coronavirus-disease-covid-19-serology">https://www.who.int/newsroom/q-a-detail/coronavirus-disease-covid-19-serology</a>

Im Anschluss an diese aberwitzige Neudefinition macht die WHO mit sehr umstrittenen Thesen Werbung für die Impfstoff-Hersteller: "Impfstoffe trainieren unser Immunsystem, um Antikörper zu entwickeln, genau wie es passieren könnte, wenn wir einer Krankheit ausgesetzt sind, aber - und das ist entscheidend - Impfstoffe funktionieren, ohne uns krank zu machen. Geimpfte Menschen sind davor geschützt, die betreffende Krankheit zu bekommen. Je mehr Menschen in einer Gemeinschaft geimpft werden, desto weniger Menschen bleiben anfällig und desto geringer ist die Möglichkeit, den Erreger von Mensch zu Mensch weiterzugeben. Die Verringerung der Möglichkeit, dass ein Erreger in der Gemeinschaft zirkuliert, schützt diejenigen, die aufgrund anderer schwerer Gesundheitszustände nicht geimpft werden können, vor der Krankheit, gegen die der Impfstoff wirkt. Dies wird als "Herdenimmunität" bezeichnet. "Herdenimmunität" besteht, wenn ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung geimpft ist. Dadurch wird die Ausbreitung von Infektionskrankheiten erschwert, da es nicht viele Menschen gibt, die infiziert werden können."

FAZIT: Die Herdenimmunität ist nicht länger mehr natur- oder gottgemacht, sie ist nun nur noch die anmaßend angestrebte Leistung eines menschengemachten Impfstoffes. Vermutlich wird sie teuer bezahlt, mit unzähligen Kranken und Toten unter genau den Menschen, die man, wegen ihres geschwächten Immunsystems, durch die Massenimpfung angeblich schützen wollte.

Es war mir ein großes Bedürfnis, Sie/euch darauf hinzuweisen - für den Fall, dass Sie/ihr das nicht gewusst habt.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

### 25.12.2020 Stahl an Bräsen

Am 25.12.2020 um 20:08 schrieb Thies Stahl per LinkedIn-Nachricht an Herrn Bräsen:

Hallo, Herr Bräsen, vielleicht haben Sie ja meinen Beitrag von eben (Musterschreiben-Pflegeheim, Rechtsanwalt Holger Fischer) gesehen. Den habe ich auch per Mail an Sie, Frau Fehrs, und die Pastoren Howaldt und Lemme geschickt. Es war mir einfach wichtig, sicherzustellen, dass Sie alle das wissen. Gerade wegen der jetzt am Sonntag scheinbar anlaufenden Überrumplungsimpfungen in den Altenheimen. HG, Thies Stahl

### 26.12.2020 Stahl an Bräsen

Am 26.12.2020a um 18:52 schrieb Thies Stahl per LinkedIn-Nachricht an Herrn Bräsen:

Danke für den Gruss. Falls es Ihnen, oder den anderen, die dran arbeiten, etwas nützt, hier eine Sammlung von Quellen und Hinweisen, die mir geholfen haben, durch diesen Irrsinn der coronalen Massenpsychose zu navigieren: "Fragen und Antworten zum Thema "Corona" (nicht mehr auf meiner Website vorhanden).

# Nach dem "Reingrätschen" des ULK-Geschäftsführers

### 21.01.2021a 1. Kluck-Brief an Silke

Am 21.01.2021 schrieb Herrn Kluck an Silke:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

ich möchte mich Ihnen kurz vorstellen, denn ich bin nun Ihr Ansprechpartner für die Unterstützungsleistungskommission. Im Rahmen struktureller Neuordnung gibt es eine Geschäftsführung der Kommission bei der Stabsstelle Prävention, so dass Frau Stauff von der Bischofskanzlei nicht mehr zuständig ist. Deshalb die dringende Bitte an Sie, auch den Mail-Account der Bischofskanzlei nicht mehr zu nutzen, sondern ausschließlich den der ULK.

Sie waren bereits zu 2 Terminen der Unterstützungsleistungskommission gemeinsam mit Herrn Stahl in der Shanghaiallee. Bevor ein weiterer Termin angesetzt werden kann, müssten Sie mit mir gemeinsam versuchen zu klären, worin Ihr Anliegen genau besteht. So bedauerlich die Umstände in Ihrem privaten, studentischen und beruflichen Umfeld für Sie persönlich

waren, ist für die Kommission das Unrecht von Bedeutung, das Ihnen in oder durch die evangelische Kirche oder deren Vertreter\*innen widerfahren ist. Vielleicht mögen Sie mir dazu etwas schreiben oder wir können auch telefonieren. Dann sollten wir zuvor per Mail einen Telefontermin vereinbaren.

Ich bin ansonsten in der Nordkirche Referent in der Stabstelle Prävention. Das ist die Fachstelle gegen sexuelle Gewalt. Soweit mir Unterlagen zur Verfügung stehen, bin ich mit Ihrer Geschichte vertraut, und weiß auch über die Zusammenhänge mit NLP. Aber Letzteres, wie bereits zu anderen Lebensbereichen gesagt, fällt nicht in unsere Zuständigkeit.

Ich würde mich freuen, wenn Sie Kontakt zu mir aufnehmen. Am besten wäre das per Email (nicht nur in Zeiten von Corona).

Freundliche Grüße, Rainer Kluck

### 21.01.2021b Silke an Kluck

Silke <u>antwortete</u> Herrn Kluck am gleichen Tag, am 21.01.2021:

Hallo Herr Kluck,

ich danke. Das liest sich zunächst einmal sehr gut. Nun, ich denke ich sollte da auch nichts miteinander vermengen.

Habe ich ein Anliegen für die Bischofskanzlei, so schreibe ich dorthin. Sollte es sich um ein Anliegen für die ULK handeln, dann sind nun sie der erste Ansprechpartner, das klingt gut.

Danke.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 04.02.2021 2. Kluck-Brief an Silke

Herr Kluck antwortete Silke am 04.02.2021:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

danke für Ihre Mail vom 1.02.2021 (gemeint war der 21.01.2021! TS) Ich möchte diese gleich zum Anlass nehmen, um mit Ihnen das weitere Vorgehen zu bedenken.

Vorweg muss ich Ihnen mitteilen, dass aufgrund der aktuellen Einschränkungen persönlicher Kontakte in der Corona-Pandemie, alle Präsenztermine auch in der Unterstützungsleistungskommission bis April ausgesetzt sind. Das gilt unter Vorbehalt, dass ab dann das Infektionsrisiko so abgeklungen ist, dass Treffen wieder vertretbar sind. Der Apriltermin ist bereits durchgeplant, so dass frühestens am Montag, 17. Mai nachmittags eine Fortsetzung Ihres Gespräches mit der ULK in den Blick genommen werden kann.

In meiner letzten Mail hatte ich bereits erläutert, dass es für die Zuständigkeit der ULK essentiell ist, dass wir einen kirchlichen Kontext herstellen und beschreiben können für das, was Ihnen als Unrecht widerfahren ist. Mir wurde berichtet, dass das Gespräch bislang dazu noch keine näheren Anhaltspunkte aufgezeigt hat. In Vorbereitung der Fortsetzung des Gespräches sollte es uns gelingen, diesen Aspekt herauszustellen, das wäre sehr hilfreich. Gibt es dazu Schriftliches, was Sie mir vertraulich zur Verfügung stellen können – oder wäre Ihnen ein Telefonat möglich? Ein persönliches Treffen unter uns wäre allerdings auch erst wieder nach dem Lockdown denkbar.

Am sichersten bin ich in Zeiten von Homeoffice per Email erreichbar. Wenn wir telefonieren wollen, müssten wir das vorher per Mail verabreden.

Freundliche Grüße, Rainer Kluck

### 06.02.2021 Silke an Fehrs Kluck

Am 06.02.2021 schrieb Silke an Frau Fehrs und Herrn Kluck:

Betreff: Re: Unterstützungsleistungskommission dringend!!

Hallo Herr Kluck, hallo Frau Fehrs,

ich gebe hier mal kurz wieder, wie es sich anfühlt, auf diese Weise behandelt worden zu sein:

- 1. Zu Ihnen Frau Fehrs hatte ich begonnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.
- 2. Im letzten Treffen hatten wir bereits über die Ausgestaltung eines Re-Konfirmationsrituals und eine Entschuldigungszeremonie der evangelischen Kirche mir gegenüber gesprochen.
- 3. Auch war klar, dass Geschehnisse im DVNLP-Kontext, bzw. auch im Aufstellungs- und Beratungskontext dafür relevant sind, was mir in Kirche angetan worden ist.

- 4. Sie sagten bereits, es täte Ihnen leid. Sie würden sich kümmern.
- 5. Nun sind Sie nicht mehr auf mich eingegangen und auch nicht auf meine Begleitung, Herrn Stahl, der versucht hat zu erklären, dass wenn Sie es zulassen, dass Menschen sich einlassen, sie auch vertrauen.
- 6. Mein Vertrauen Ihnen gegenüber wurde nun dadurch missbraucht, dass ich wieder als unglaubwürdig dargestellt werde.

Wie sonst, Herr Kluck, kann es kommen, dass Sie mir ernsthaft schreiben, bisher hätte es noch keine Beweise dafür gegeben, dass ich die Wahrheit erzähle. Frau Fehrs und die bisherige ULK hatten dies nicht in Abrede gestellt.

Nun schieben Sie mir, Frau Fehrs, wie meine Mutter, einen mir fremden Mann zu, der auch noch meine Aufzeichnungen lesen soll und sich womöglich "noch einen drauf runterholen soll".

So drastisch ist die Wirkung, wenn ich ohne ein Wort von Ihnen Frau Fehrs weitergegeben werde, um noch mal wieder meine Unschuld zu beweisen.

Dies ist seitens der Kirche, so erlebe ich ihn, ein erneuter schwerer Akt sexualisierter Gewalt.

Hinzu kommt so wie damals, dass ich nicht singen soll. So erschweren sie es mir, nicht nur verbal das auszudrücken, was mich bewegt, indem sie mich vollstopfen mit Schokolade, nichts für Ungut, ich nahm sie auch gerne vom letzten Mal.

Dann aber sollen wir zur Zeit alle nicht singen, so wie damals. Nein, noch viel schlimmer. Nun ist das ganze Land betroffen und Sie sehen zu. Genau so wie damals, in meiner Konfirmationszeit, wo klar war, die Kirche soll reformiert werden.

Es sollte kein Abendmahl mehr geben im Zuge der Konfirmation und alle Konfirmand/innen sollten sich nicht dagegen wehren. Wollten wir aber, nur wurden wir dann gezwungen, uns nicht aufzulehnen. Ich sprang in die Bresche für meine "KollegInnen" in der Konfizeit und sollte dann ermordet werden und vergewaltigt. Das letztere war geschehen, ebenso war ich schwanger gewesen.

Sorgen Sie also erstens dafür, dass wir wieder singen können und zweitens, sonst ist der Schmerz nicht zu ertragen, den sie mir zugefügt haben und drittens, entschuldigen Sie bei mir. Das Wohl unser aller Kirchen und ihrer Mitglieder/innen, auch den potentiellen Neuen, steht hier mit auf dem Spiel.

Dazu noch ein Beispiel. Herr Stahl hätte sehr gerne wieder Mitglied werden können. Nur haben Sie ihn verschmäht. Er soll mir ja nicht helfen. Dabei haben sich andere an mir vergriffen. Sie tun aber so, als sei er es gewesen.

Am liebsten wäre es Ihnen vermutlich, so kommt es hier rüber von Ihnen, ich suizidiere mich und bin dann an Corona gestorben.

Eine ordentliche "Übergabe", liebe Frau Fehrs, wäre das Mindeste gewesen, ebenso auch ein Dankeschön an Herrn Stahl, dass er mich weiter hin so gut unterstützt. Denn nach wie vor ist es mein Anliegen, die Sache in Kirche zu klären.

Und wenn Sie direkt was tun wollen, bitte sorgen Sie sofort wieder dafür, dass wir hier in Ottensen wieder singen können und zwar nicht nur online.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 08.02.2021 3. Kluck-Brief

Herr Kluck antwortete am 08.02.2021:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

unser Verfahren in der Unterstützungsleistungskommission sieht keine Beweispflicht für Personen vor, die sich an sie wenden. Wir arbeiten nach dem Plausibilitätsprinzip, so dass wir es nachvollziehbar machen wollen, was für ein Unrecht geschehen ist, und wo Verantwortungsübernahme durch die Kirche angebracht ist – weil es z.B. die eigentlich Verantwortlichen nicht mehr können. Da sind wir auf die Hinweise und Schilderungen der Betroffenen angewiesen. Zu diesem Zweck – und nicht zur Bewertung eines widerfahrenen Missbrauchsgeschehen – sind wir an Ihrer [Hervorhebungen im Original durch Unterstreichen] Geschichte interessiert. Neben einigen offiziellen Anhaltspunkten zur Dokumentation, sind und bleiben die Inhalte der Gespräche in der Kommission vertraulich. Deshalb sind mir persönlich auch Einzelheiten aus den bisherigen Terminen nicht im Detail bekannt.

Die Kommission der Nordkirche sucht den Dialog, um in der Gegenwart und für die Zukunft Ideen der Betroffenen unterstützen zu können. Es soll sich etwas zum Besseren wenden im Leben. Wenn Sie dazu schon Ideen hätten, was sich für Sie konkret umsetzen lassen kann, würde es das weitere Verfahren sehr voranbringen. Die von Ihnen bereits in der letzten Email genannte symbolische Handlung (Re-Konfirmation) wär ja schon etwas Konkretes.

Wir bieten allen Betroffenen an, sich gegebenenfalls durch unabhängige Lots\*innen begleiten zu lassen. Wenn Sie hierfür Bedarf sehen, unterstütze ich Sie gerne dabei, den Kontakt herzustellen. Die Lots\*innen haben keine eigenen Interessen, sondern versuchen zu vermitteln, um den Dialog zwischen Betroffenen und Institution zu fördern. Das wäre doch vielleicht eine gute Ergänzung zur Begleitung durch Herrn Stahl.

Die Terminplanung für die nächsten Kommissionssitzungen ist noch nicht abgeschlossen. Im Mai wäre am Montag, 17.05. nachmittags noch ein Termin frei, wie ich in meiner letzten Mail bereits angekündigt habe. Wenn Sie daran Interesse hätten und es ermöglichen können, würde ich Sie vormerken. Die genaue Uhrzeit kann ich Ihnen erst später nennen. Geben Sie mir doch bitte eine Rückmeldung.

Freundliche Grüße, Rainer Kluck

### 09.02.2021 Silke an Fehrs Kluck

Am 09.02.2021 schrieb Silke Frau Fehrs und Herrn Kluck:

Hallo Herr Kluck, hallo Frau Fehrs,

bevor ich bereit bin, mich mit Ihnen auszutauschen, Herr Kluck, brauche ich, und hierbei bleibe ich, wie bereits geschrieben, eine ordentliche Übergabe von Ihnen, Frau Fehrs.

HG Silke Schumacher

### 22.02.2021a Silke an Lemme

Am 22.02.2021 um 08:32 schreibt Silke eine Mail an Matthias Lemme (nachdem sie unsere Teilnahme am online—Glaubenskurs abgesagt hatte):

Betreff: Re: ErwachsenGlauben digital Jesus |

Schade, ist nichts auf dem Teller: nur Pappe. Keine Pizza. Aber man hatte mich leben lassen:

((an dieser Stelle befindet sich ein Kinder-Foto Ihres Sohnes Aaron))

nur weil ich gesagt hatte

"Impfen ist Mord" muss man mich doch nicht gleich einsperren. Das ist ja unerhört. Wenigstens habe ich einen guten Ausblick. Na ja, was soll man sagen. Vielleicht kommt ja gleich einer und bringt mir noch was zu Essen.

HG Silke

### 22.02.2021b Silke an Lemme

Um 08:33 fügt Silke noch hinzu:

P.S. Ich hoffe aber nicht, dass sie mich gleich doch noch töten.

### 22.02.2021c Silke an Lemme

Um 08:38 schreibt Silke:

Betreff: Re: Erwachsen-Glauben digital Jesus |

Vielleicht kann ich ja befreit werden. Und im günstigsten Fall sagen alle, das hat sie richtig gut gemacht.

HG Silke

# 22.02.2021d Silke an Zeller

Am 22.02.2021 um 08:56 schrieb Silke an Igor Zeller:

Betreff: Re: Gott ist gegenwärtig

Lieber Igor,

im festen Glauben kann ich heute morgen sagen Kirsten hat Unrecht: Impfen ist Mord.

Ich glaube weiter. Dass auch die Gemeinde Buxach-Buxheim es gut finden würde, ich täte es schreiben an verantwortliche Stellen.

HG Silke

Noch in der gleichen Minute, am 22.02.2021 um 08:56, ergänzte Silke gegenüber Igor:

Oder aber Matthias macht das. Ich überlege noch mal kurz, wie und ob es sinnvoll ist. es zu

veröffentlichen.

HG Silke

### 22.02.2021e Silke an Bedford-Strohm Zeller

Am 22.02.2021 um 09:20 schrieb Silke an Herrn Bedford-Strohm, Igor Zeller und in cc an Thies Stahl:

Betreff: Impfung - an den Ratspräsidenten

Lieber Herr Bedford-Strohm.

Leider muss ich heute sagen. Frau Fehrs hat Unrecht, wenn sie meint, impfen ist Nächstenliebe.

Nach allem, was ich gesehen und gehört habe ist in der aktuellen Lage, aber auch sonst mein Glaubenssatz:

Impfen ist Mord.

Mehr möchte ich zunächst hierzu nicht sagen.

Herzlichst, Silke Schumacher Vokalwerk Hamburg

# 22.02.2021f Silke an Fehrs Bedford-Strohm Zeller

Noch in der gleichen Minute schickt Silke diese Mail auch an Frau Fehrs

Betreff: "Nun ist es richtig: auch für Kirsten

Sorry, zwei Mail eben zuvor waren leer: Lieber Herr Bedford-Strom.

Leider muss ich heute sagen. Frau Fehrs hat Unrecht, wenn sie meint, impfen ist Nächstenliebe.

Nach allem, was ich gesehen und gehört habe ist in der aktuellen Lage, aber auch sonst mein Glaubenssatz:

Impfen ist Mord.

Mehr möchte ich zunächst hierzu nicht sagen.

Herzlichst Silke Schumacher Vokalwerk Hamburg

# 22.02.2021g Silke an Lemme Zeller

Am 22.02.2021, 09:49, sagte Silke dann zu Matthias Lemme:

Betreff: Impfen

Lieber Matthias,

nun habe ich es mal an Heinrich und Kirsten weitergeleitet.

Diesen Glaubenssatz, den mir heute früh Gott geschickt hatte.

Dich hatte ich nun hier nicht in cc genommen, aus Sicherheitsgründen.

Unter acht Augen kann ich aber sagen, dass Du heute morgen der erste warst, dem ich den Satz geschrieben habe, nachdem ich ihn in mein Tagebuch geschrieben hatte, um zu überprüfen, ob er auch zu mir gehören will.

HG Silke

### 22.02.2021h Silke-Lemme-Silke

Am 22.02.2021, 10:07, <u>schrieb</u> Matthias Lemme an Silke (auf die 18 Minuten zuvor bei ihm eingetroffene "Impfen ist Mord"-Mail hat Pastor Lemme nie geantwortet):

Liebe Silke.

kein Problem. Ich habe so gleich noch zwei anderen Interessenten zusagen können. Digital ist ja wirklich begrenzt.

Richtung Sommer geht sicher wieder was live.

Liebe Grüße, Matthias

### 18.03.2021 Silke an BS Fehrs Bräsen Zeller

Nach einigen Wochen des Wartens auf eine Nachricht von Frau Fehrs, aber auch von Herrn Bedford-Strohm, hat Silke am 18.03.2021 um 15:11 eine <u>zweite Mail</u> an Herrn Bedford-Strohm geschickt (in cc wieder an Frau Fehrs, Herrn Bräsen und Igor Zeller):

Betreff: es eilt: für Heinrich Bedford-Strohm (Kirsten Fehrs)

"Kirche ist Zukunft."

Das stimmt schon - in diesem Sinne möchte ich mich entschuldigen - für alle Gotteslästerung. Hier komme ich heute mit einer Sondernachricht auf Sie zu,

lieber Herr Bedford-Strohm.

Im Folgenden möge gesagt sein:

2 Makkabäer 15,9.

15:05 "Nimm das heilige Schwert, das Gott dir schenkt! Mit ihm wirst Du die Feinde schlagen."

Ki Teze Dtn 23.15

"denn der Ewige, dein Gott, wandelt in deinem Lager, um Dir Hilfe zu leisten..."

Ich danke. Von Herzen.

Silke Schumacher, Kirche Ottensen

# 07.04.2021 Thies an Bedford-Strohm Fehrs Bräsen Howaldt Lemme Fenner Kluck Pfeiffer Zeller

Am 07.04.2021 schicken Silke Schumacher und Thies Stahl ein "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem" - Zum Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten" an Herrn Dr. Bedford-Strohm, Frau Fehrs, Herrn Bräsen, Frau Fenner, Frank, Matthias und Igor, Frau Pfeiffer und Herrn Kluck (in der am 15.05.2021 verschickten Version ist im Verteiler Frau Kühnbaum-Schmidt als Adressatin hinzugekommen):

Sehr geehrter Herr Bedford-Strohm,

sehr geehrte Frau Fehrs, sehr geehrter Herr Bräsen, sehr geehrte Frau Fenner, hallo, Frank, Matthias und Igor,

sehr geehrte Frau Pfeiffer, sehr geehrter Herr Kluck,

wie schon gestern geschrieben, jetzt unter Einbeziehung von Ihnen, Herr Bedford-Strohm:

Silke Schumacher, Petentin der Unterstützungsleistungskommission, und ich, ihr Unterstützer, möchten Ihnen und Euch ein Arbeitstreffen zum Thema

"Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche durch seelsorgerische Inkompetenzen, Führungsschwäche und uneingestandene Befangenheiten"

vorschlagen. Dazu habe ich ein

"Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung 'Aufarbeitungssystem"

zusammengestellt (siehe <u>Anhang</u>), welches wir alle, als Beteiligte des ULK-Aufarbeitungssystems, nutzen können, um uns auf den gleichen Wissensstand bezüglich des im Moment stagnierenden Aufarbeitungsprozesses zu bringen.

Silke Schumacher und ich hoffen, dass Sie und Ihr die Idee eines solchen Treffens der wichtigsten Beteiligten an diesem Prozess auch sinnvoll finden/findet und sich/Euch für eine konstruktive Zusammenarbeit mit uns erwärmen können/könnt.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

### 08.04.2021a EKD-Büro an Thies

Am 08.04.2021 um 09:45 <u>schrieb</u> das Sekretariat von Herrn Bedford-Strohm, dem ich am 08.04.2021 mein "Grundlagenpapier" zugeschickt hatte:

Sehr geehrter Herr Stahl,

hiermit bestätigen wir Ihnen den Eingang Ihrer E-Mail beim Info-Service der EKD. Ihr Schreiben wurde zuständigkeitshalber an die Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck weitergeleitet.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. A. Salzbrunn

## 08.04.2021b Thies an Bedford-Strohm

Am 08.04.2021 um 11:23 antwortete Thies Stahl:

Betreff: Re: Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche

Sehr geehrte(r) Frau/Herr Salzbrunn,

die Mail und das angehängte Dokument war für Herrn Dr. Bedford-Strohm gedacht, wie der Anrede in der Mail und auch der im Dokument entnehmen können.

Auch können Sie der Anrede in der Mail und im Dokument entnehmen, dass die Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck, Frau Fehrs, schon zu den AdressatInnen gehört.

Bitte bestätigen Sie mir, dass Sie diese Mail mit dem Dokument Herrn Dr. Bedford-Strohm zugeleitet haben. Danke.

Im Anhang finden Sie noch einmal das Dokument für Herrn Dr. Bedford-Strohm.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

(Anlage 20210407 Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem".pdf)

# 08.04.2021c Silke an PastorInnen Howaldt, Lemme und Fenner

Am 08.04.2021 um 07:20 schickte Silke Schumacher per Mail die Information an das Pastorenteam und den Kantor Zeller, dass nach der Hamburger Behörde erlaubte bei Versammlungen in geschlossenen Räumen während des dauerhaften Verweilens auf den Sitzplätzen die Maske abgenommen werden kann:

Liebes Pastorenteam, lieber Igor,

wir wollen uns ja alle kommenden Sonntag im Gottesdienst wiedersehen. Deshalb hier folgende Erinnerung, sollte es vergessen sein:

keine Maskenpflicht auf den Plätzen. HG Silke

<Keine Maske im Sitzen.pdf>

## 08.04.2021c Pastor Lemme an Silke

Matthias Lemme antwortete am gleichen Tag, am 08.04.2021, 15:04:

Liebe Silke,

unser Kirchengemeinderat hat ein Schutzkonzept erstellt, das sich an Paragraf 9 der aktuellen Hamburger Verordnung orientiert.

Die Maskenpflicht in der Kirche (und damit auch auf den Plätzen) haben wir wiederholt im Newsletter und auf der Website veröffentlicht.

Deshalb achten wir weiterhin sehr genau darauf, dass sich alle BesucherInnen daran halten, selbstverständlich auch am kommenden Sonntag.

Liebe Grüße, Matthias

### 08.04.2021d Silke an Pastor Lemme

Silke sagte zu Matthias:

Ah ok, ich leite das auch gerne mal direkt an Thies weiter. HG Silke

### 09.04.2021 Thies an Bedford-Strom — Büro-Antwort

Am 09.04.2021, 09:58, <u>schreibt</u> die Mitarbeiterin im Team Info-Service der evangelischen Kirche:

Betreff: Re: Risiko von Retraumatisierungen im Prozess der Aufarbeitung klerikaler Missbräuche

Sehr geehrter Herr Stahl,

Ihre E-Mail hat die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erreicht. Gerne bestätigen wir Ihnen, dass Ihr Schreiben vom 7.04.2021 mit Anhang über das Büro des EKD-Ratsvorsitzenden an Herrn Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm weitergeleitet wurde.

Mit freundlichen Grüßen i.A. A. Salzbrunn

Mitarbeiterin im Team Info-Service der evangelischen Kirche

### 14.04.2021a Silke an Fehrs Lemme Zeller

Unter dem Betreff "Shall all acquaintance be forgot" <u>schrieb</u> Silke am 14.04.2021, 07:45, an Frau Fehrs, Igor Zeller und Matthias Lemme:

Betreff: Re: Shall all acquaintance be forgot. Mal wieder dringender, als gewollt. Amen.

Hallo ULK.

Wollen Sie sich nicht mal melden. Jetzt gibt es auch schon Vorfälle hier in der Christianskirchen-Gemeinde. Wo soll das bloß noch enden. Keiner meldet sich bei mir. Alle, die sich melden. Die wollen was ganz anderes.

Den Kluck ohne Kirsten. Das könnte böse enden. Will nicht mal wer hier wieder Verantwortung übernehmen. Nicht mal ohne Herrn Zeller kann ich jetzt noch in den Gottesdienst. Soll das Ihr Ernst sein. Ich finde schon, das wäre doch mal eine Mail an mich wert.

In Hinblick dessen, dass wir schon daran gedacht hatten eine feierliche Zeremonie zu kreieren. Kirsten und ich hatten sogar an Weihnachten vorgehabt im Michel zu singen. Nun ist kaum jemand anwesend. Im Büro anrufen, das traue ich mich schon mal gar nicht.

In Versuchung geraten war ich mit dem Orgel spielen. Habe ich schon mal einen neuen Lehrer, dann will ich auch so lernen. Nun darf ich das auch nicht mehr. Keine Resonanz. Ich soll alles selbst zahlen. Predigten schrieb ich über so lange Zeit. Ich bin aber nicht ausgebildet.

HG Silke Schumacher.

Wie wäre es mit: Kaffee trinken. Schokolade könnte ich ja mitbringen. Nur gar nichts zu machen. Versprochen hatte ich schon anderen Chorkolleg/innen, wir kriegen das hin. Nun stehe ich da, wie eine Idiotin. Ach die Blöde. Voll crazy. Absolut unnormal. Ihr Partner erstmal. Da kann ja jeder was mit ihr anfangen.

Das ist Gewalt. Danke. Amen. Bitteschön. Es kann nicht Ihr Ernst sein. Kümmern wir uns. Ich fühle mich auch schon wie eine Geflüchtete. Dass ich mich da mal nicht an was gewöhne. So sieht man mich auch an.

Es sollte ganz dringend, das schrieb ich auch schon mal. Nein. Es muss jetzt was geschehen. Und zwar auch in meinem Sinne.

HG Silke Schumacher

### 14.04.2021b Silke an BS Fehrs Zeller Howaldt Lemme

Silke <u>schrieb</u>, auch am 14.04.2021, 10:29, an Herrn Bedford-Strohm, Frau Fehrs, Igor Zeller und Matthias Lemme:

Betreff: Re: Shall all acquiaintance be forgot. Mal wieder dringender, als gewollt. Amen.

Sehr geehrter Herr Bedford-Strohm.

Folgendes schrieb ich, weil die ULK derzeit nicht im Stande ist, mir zu antworten. Der Prozess ging schon schleppend voran. Nun stagniert er völlig.

Liebe Kirsten. Wie Du ja weißt. Einen Herrn Kluck kann ich nicht akzeptieren. Insbesondere deshalb nicht, da keine geeignete Übergabe stattgefunden hat.

So muss ich nun ernsthaft in Erwägung ziehen, lieber Herr Bedford-Strohm, Ihnen mitzuteilen, dass Kirsten Fehrs meiner Meinung nach in ein Trauma gefallen ist.

Das Einzige, was sie mir sagen konnte, zum Abschied in St. Jacobi vor einigen Woche war tschüss. Dies sieht ihr nun tatsächlich überhaupt gar nicht ähnlich. Vielleicht hat sie ja Hilfe bekommen, so dass sie sich wieder melden kann.

Ich denke schon, dass es meine Pflicht ist, es allen mitzuteilen. So dass wir auch denjenigen die Hilfe zuteil werden lassen können, die sie am nötigsten brauchen. Wie z.B. meinen Kindern, aber nicht nur denen.

Wie Sie ja alle wissen, ist insofern Herr Stahl auch betroffen, da er als Mediator und Supervisor die ganze Zeit in diesem Prozess an meiner Seite gestanden ist und mir geholfen hat, unmenschliche Ereignisse in Worte zu fassen.

So dass ich nun erst einmal nach ca. 38 Jahre fähig war, an Sie heranzutreten mit eben diesem Anliegen.

Die Unterstützung möge fortfahren.

Herzlichst Silke Schumacher

### 14.04.2021c Silke an BS Fehrs Zeller Howaldt Lemme

Silke <u>schrieb</u>, auch am 14.04.2021, 10:48, an Herrn Bedford-Strohm, Frau Fehrs, Igor Zeller und Matthias Lemme:

Bitte, hier sicher diese E-Mail-Adresse checken: landesbischof (siehe Mailverteiler oben).

Silke Schumacher

Weitergeleitete Mail: 14.04.2021b Silke an BS Fehrs Zeller Howaldt Lemme

### 15.04.2021a Lemme an Stahl

Am 15.04.2021 um 18:31 schrieb Matthias Lemme an Thies Stahl:

Betreff: Maskenpflicht & -befreiung

Sehr geehrter Herr Stahl, lieber Thies,

die Teilnahme an unseren Gottesdiensten mit ärztlich bescheinigter Befreiung von der Maskenpflicht aus medizinischen Gründen oder Schwerbehindertenausweis in Verbindung mit einem aktuellen negativem Testergebnis ist selbstverständlich möglich. Die Details finden sich in unserem Schutzkonzept, die aktuelle Fassung anbei. Wir haben diese zudem wieder auf unserer Webseite zugänglich gemacht.

Mit freundlichen Grüßen,

Christoph Gugger, Frank Howaldt, Matthias Lemme

(Anhang: Hygienekonzept KG Ott...21.pdf)

# 15.04.2021b Stahl an Lemme, Howaldt, Gugger, Fehrs u. Bräsen

Ich <u>schrieb</u> am 15.04.2021, 19:10, an Matthias Lemme, Frank Howaldt, Herrn Gugger, Frau Fehrs, Herrn Bräsen und in cc an Silke Schumacher ):

Betreff: Aw: Maskenpflicht & -befreiung

Sehr geehrter Herr Lemme, hallo Herr Gugger, lieber Matthias und Frank,

danke für die Mail, Matthias. Da Du auf diesen Teil meiner Mail

... haben wir euch Ottensener PastorInnen, Dich, Matthias, und euch, Frank, Igor und Sie Frau Fenner, darauf aufmerksam gemacht, dass die Hamburger Behörde

https://www.hamburg.de/corona-maske/#1476586214765790

den sitzenden Menschen im Gottesdienst diese Erleichterung gewährt:

"Diese (Maskenpflicht nach § 8 der Rechtsverordnung) darf nur während des dauerhaften Verweilens auf Sitzplätzen abgelegt werden." Diese Ausnahme von § 8 findet sich nicht im Wortlaut dieses Paragrafen selbst, sondern eben hier unter unter dem Punkt 14

https://www.hamburg.de/corona-maske/

versteckt.

mit keinem Wort eingegangen bist, muss ich wohl konstatieren, dass die Kirche, ebenso wie die Behörde, den Menschen diesen Teil der Verordnung

"Diese (Maskenpflicht nach § 8 der Rechtsverordnung) darf nur während des dauerhaften Verweilens auf Sitzplätzen abgelegt werden."

versehentlich oder, freundlich formuliert, trickreich vorenthält. Diese Art von Täuschung der Menschen übernehmt ihr Ottensener Kirchenleute, allerdings, liebe Pastores, wie wir jetzt wissen, nicht versehentlich, sondern wissend. "Unwissenheit schützt vor Strafe nicht", gilt vermutlich auch vor Gott, oder?

Damit verhält sich die Kirche in der heutigen Zeit, in welcher der Staat die Menschen mit Repressalien infantilisiert, tatsächlich noch autoritärer und totalitärer als der Staat selbst das tut - ganz ohne Not. Das ist leider etwas armselig. Denn eigentlich könnte die Kirche, könntet ihr, doch ein Vorbild für die Menschen sein.

Aber leider sei ihr es nicht. Mut war wohl auch schon 1933 ein schwieriges Thema für die Kirche.

Viele Grüße, Thies Stahl

### 15.04.2021c Stahl an Zeller

Am 15.04.2021, 19:17, schrieb Thies Stahl an Igor Zeller

Betreff: Re: Maskenpflicht & -befreiung

Hallo, Igor,

Silke hat, wohl zurecht, gemeint, ich hätte diese Mail auch an Dich schicken sollen.

Herzliche Grüße, Thies

Im Anhang die an Igor Zeller weitergeleitete Mail 15.04.2021b Thies an Lemme, Howaldt, Gugger, Fehrs u. Bräsen

17.04.2022 Silke an Fehrs, BS, LB, Kluck, Zeller, Howaldt, Lemme, Fenner und Bräsen

Am 17.04.2022 <u>schrieb</u> Silke an Frau Fehrs, Herrn BS, Landesbischöfin Frau Kühnbaum-Schmidt, Herrn Kluck, Igor, Frank, Matthias, Frau Fenner und Herrn Bräsen:

Betreff: ULK-Aufarbeitung

Liebe "Kirchenleute",

seit längerem befinde ich mich mit der ULK und der Gemeinde hier vor Ort in einem stetigen Austausch im Zuge der Aufarbeitung einiger Vorkommnisse während meiner Konfirmation in 1985/1986.

Nun stagniert dieser Prozess seit geraumer Zeit, was ich äußerst bedenklich finde, da ich ihn in seiner Struktur als beispielhaft nicht nur für den Umgang mit theologischen Fragestellungen erachte, sondern er auch gesellschaftliche Entwicklungen beinhaltet, deren gemeinsame Erörterung für alle Beteiligten, Eingeweihten ertragreich sein könnte.

Jetzt ist es jedoch so, dass Sie Frau Fehrs mich de facto abgeschoben haben. Hiergegen wehre ich mich. Zudem ich auch keinerlei Begründung erhalten habe, weshalb wir wieder bei Null anfangen sollten

Mag sein, für Sie ist dies nicht so, nur geht es eben auch nicht weiter. Das sollte so nicht bleiben, die Folgen wären verheerend, insbesondere auch in Hinblick auf das Thema "Austritt aus Kirche".

Ich denke schon, dass uns das alle angeht und uns nicht egal sein sollte. Gehe ich doch davon aus, dass wir unsere Kirchen sehr lieben, in tiefem Glaube aufgewachsen sind und diesen auch weiterhin nach Außen hin sehr gerne vertreten wollen.

Dies sollte nicht noch weiter gefährdet werden.

In diesem Sinne verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.

Silke Schumacher, Christianskirchengemeinde, Hamburg-Ottensen

19.04.2021a 4. Kluck-Brief an Silke

Am 19.04.2021 um 18:47 schrieb an Silke an Herrn Kluck:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

die Unterstützungsleistungskommission musste aktuell alle geplanten Gesprächstermine Corona bedingt aussetzen. Das bedauern wir für die betroffenen Menschen sehr, die ihr Anliegen dort vortragen wollen. Das gilt auch für Sie, aber nicht nur für Sie. Wir suchen nach Möglichkeiten im Einklang mit den entsprechenden Verordnungen zum Infektionsschutz, die Zeitplanung für alle anstehenden, vorbereiteten oder laufenden Verfahren zu organisieren. Das ist wesentlich meine Aufgabe in der Geschäftsführung. Ich hoffe, ab Sommer/Herbst wieder verlässlichere Voraussetzungen dafür zu haben.

Eine weitere Aufgabe der Geschäftsführung liegt darin, bestenfalls die Verfahren so vorzubereiten, dass in den persönlichen Gesprächen mit der Kommission möglichst viel Zeit und Aufmerksamkeit für die Zukunftsperspektive der betroffenen Menschen bleibt. Das bedeutet allerdings kein Redeverbot über das widerfahrene Leid. Der Ansatz dieser Unterstützungsleistungskommission ist aber eher nach vorne als rückwärts gerichtet. Einzelne Punkte hatten Sie ja bereits mit der Kommission bzw. mit der Bischöfin formuliert.

Wenn sich die Kommission auf diese Aufgabe in dieser Weise fokussiert, heißt das keinesfalls, dass die Nordkirche insgesamt an der Aufdeckung, Aufklärung und Aufarbeitung uninteressiert sei. Dafür sind dann andere Stellen zuständig - nicht die Unterstützungsleistungskommission. Ihre ersten Ansprechpersonen finden Sie dazu in der Fachstelle Prävention der Nordkirche, die mit Ihnen gemeinsam sich bemühen würden, die Zuständigkeiten zu klären. Das heißt, personell könnte es gleich bleiben, weil ich auch der Referent für Meldung und Intervention in der Nordkirche bin. Unsere Interventionsverfahren verweisen bei der Zuständigkeit auf die "Tatorte", also z.B. die Kirchengemeinden, wo das Unrecht begangen wurde. Darüber hinaus kann es auch das Landeskirchenamt sein, das zuständig ist, wenn es sich um einen Pastor oder eine Pastorin handelt, gegen den Beschuldigungen vorgebracht werden.

Ein Verfahren bei der Unterstützungsleistungskommission gehört in die Zuständigkeit der Nordkirche. Ihre Mails adressieren Sie darüber hinaus meist an Ihre Heimatkirchengemeinde, Ihren Kirchenkreis bzw. über die Landeskirche hinaus an Personen und Stellen, erforderlich ist das nicht. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie sich auf den Adressaten beschränken könnten, der Ihr Anliegen tatsächlich bearbeitet. Sie wissen ja selbst mit Ihrer Berufserfahrung in der Geschäftsführung, wie hilfreich ein konkreter Kontakt ist im Vergleich zu einer diffusen Zielgruppe.

Wenn Sie wünschen, dass das Unrecht aufgeklärt bzw. -gearbeitet werden soll, was Ihnen widerfahren ist, müssten wir als nächsten Schritt tatsächlich die Zuständigkeit für die weitere Vorgehensweise klären. Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich mich über eine entsprechende Rückmeldung freuen.

Freundliche Grüße. Rainer Kluck

### 19.04.2021b Silke an Kluck BS LB K.-S. Fehrs Zeller

Silke <u>antwortete</u>, auch am 19.04.2021, 21:12, Herrn Kluck, in cc an Frau Fehrs, BS, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Zeller:

Betreff: Re: ULK-Aufarbeitung

Sehr geehrter Herr Kluck,

tut mir leid, das sehe ich sehr anders. Nach wie vor sehe ich mein Anliegen bei der ULK. Ich bleibe auch dabei. Es hat keine Übergabe stattgefunden, insofern bitte ich Sie, mich nicht mehr zu kontaktieren. Ich werde nun auch Herrn Stahl bitten, Sie nicht mehr in cc zu nehmen. Für mich sind Sie kein Ansprechpartner. So lange wie ich keine Erklärung habe, die mir sinnvoll erscheint, dass Frau Fehrs nun weg sein soll, kann ich nicht vertrauen.

HG, Silke Schumacher

# 19.04.2021c Silke an LB Fehrs Zeller

Auch noch am 19.04.2021, um 21:14, <u>fügt Silke hinzu</u>, adressiert an Frau Fehrs, Herrn Bedford-Stohm, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Igor Zeller und Thies Stahl:

Liebste "Kirchenleute",

was ich meinte war, in meiner Mail von eben. Herr Kluck persönlich ist für mich nicht vertrauensfähig. Deshalb hier jetzt auch die Mail an Sie, ohne ihn noch mal mit in cc. zu nehmen.

HG Silke Schumacher

# 19.04.2021d Thies an Fehrs Bedford-Strom Bräsen Kluck Howaldt Lemme, Zeller

Am 19.04.2021 um 16:14 Uhr schickte Thies Stahl eine Mail an Frau Fehrs, die Herren Bedford-Strohm, Bräsen und Kluck, sowie an die Ottensener Kirchenleute (Pastoren Frank Howaldt und Matthias Lemme, sowie Kantor Igor Zeller)

Betreff: "Zum Dogma 'Impfen ist Nächstenliebe' im Kontext der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission"

Sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs, sehr geehrte Herren EKD-Ratspräsident Bedford-Strohm, Propst Bräsen und Kluck, liebe Ottensener Kirchenleute (Pastoren Frank Howaldt und Matthias Lemme, sowie Kantor Igor Zeller),

anbei eine Mitteilung von mir an Sie und ihr, die Mitglieder des "Missbrauchs-Aufarbeitungs-Systems" der ULK-Petentin Silke S..

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

Angehängt an diese Mail war dieser Text:

# Zum Dogma "Impfen ist Nächstenliebe" im Kontext der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission

Sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs, sehr geehrte Herren EKD-Ratspräsident Bedford- Strom, Propst Bräsen und Kluck, liebe Ottensener Kirchenleute (Pastoren Frank Howaldt und Matthias Lemme, sowie Kantor Igor Zeller): liebe Mitglieder des "Missbrauchs-Aufarbeitungs-Systems" der ULK-Petentin Silke S.,

Ihre ULK-Petentin Silke S. hatte das von Ihnen, Frau Fehrs, Heiligabend zum Start der "Impfung" der wehrlosen und nicht nur von Gott verlassenen alten Menschen in den Heimen verbreitete Motto "Impfen ist Nächstenliebe" in Frage gestellt (Fußnote 1). Ob die Tatsache, Frau Fehrs, dass Sie jede Kommunikation mit Silke Schumacher abgebrochen, sie also exkommuniziert haben, nur in einem zeitlichen oder auch in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Kritik Silke Schumachers an Ihrem dogmatisch anmutenden Impf-Motto steht, wissen vermutlich nur Sie selbst. Das Gleiche gilt für den Zusammenhang des Auftauchens des mit Ihnen persönlich befreundeten Pastor R. im untersuchten, mehrere Pastoren und KirchenmitarbeiterInnen betreffenden pastoralen Missbrauchskontext von 1986 mit Ihrem wort- und gnadenlosen Wegdelegieren von Silke Schumacher an einen für Ihre Petentin fremden, in die ULK-Gespräche bisher nicht eingebundenen Mitarbeiter. Ich hatte Sie, "fast schon das Gesicht des

Themas sexueller Missbrauch in der evangelischen Kirche" (Fußnote 2), schon gebeten, Frau Fehrs, sich bei Silke Schumacher für dieses ihre Würde antastende und verletzende Versäumnis zu entschuldigen, Ihre Befangenheit nicht zu kommunizieren, sondern deren Folgen auf die Schultern Ihrer durch diese Art von Exkommunikation in Zuge Ihrer Amtsverfehlung, Frau Fehrs, von Ihnen retraumatisierten und stigmatisierten Petentin abzuladen. Beide Befangenheiten, Frau Fehrs, können Sie noch korrigieren, sowohl die den fragwürdigen Schutz Ihres Freundes Pastor R. als auch die Ihr wohl zu überdenkendes Impfdogma "Impfen ist Nächstenliebe" betreffende Befangenheit. Bei letzterer können Sie, Herr Bedford-Strom, der Bischöfin Fehrs vielleicht helfen, indem Sie ebenfalls die von Ihnen vertretene Dogma-Variante "Impfen ist Solidarität" mit der Kirchenführung zusammen überdenken.

Das könnten Sie, Herr Bedford-Strom und Sie, Frau Fehrs, mit folgender Überlegung tun: Wenn es stimmt, dass der einzige Nutzen des COVID-19"Impfstoffs" im Falle einer Infektion mit dem grippeähnlichen Virus SARSCoV-2 darin besteht, dass man als Geimpfter mit der Gnade eines milderen Verlaufes rechnen kann, also einem ein Krankenhausaufenthalt als ernsterer Fall wohl erspart bleibt, und wenn es ebenfalls stimmt, dass die Impfungen einen nicht immun machen, sondern man als Geimpfter immer noch infiziert werden und als dann "infizierter Geimpfter" das Virus immer noch verbreitet kann, müssen wir uns wohl für den Gedanken öffnen, dass die Entscheidung der Menschen für die "Impfung" auffallend wenig mit Nächstenliebe zu tun hat, sondern mehr mit Opportunismus und Eigennutz. Das geimpfte Individuum ist der einzige Mensch, der einen denkbaren Nutzen hat, denn es geht bei der "Impfung" gegen COVID-19 ja nach allem, was wir heute wissen, ja eindeutig nicht darum, das Leben anderer Menschen zu retten.

Den Begriff "Impfung" habe ich absichtlich mit Anführungszeichen versehen. Dazu hier ein Text, den ich an anderer Stelle (Fußnote 3) veröffentlich habe:

Dass der gegenwärtig weltweit durchgeführte genexperimentelle Menschenversuch zu Unrecht Impfung genannt wird, wissen mittlerweile die meisten Menschen: "Impfung" ist ein Euphemismus für Genoxinjektion, also für einen schädigenden (noxischen) Angriff auf die die genetische Integrität aller Menschen.

Sogar die Benutzung des Begriffes Genoximpfung ist problematisch, da man - wie dies das Mainstream-Narrativ ja lang und schmutzig macht - mit der unzulässigen Annexion des Begriffes Impfung dessen positive Konnotation von "Schutz", "Investition in zukünftige Heilung", "Kosten-Nutzen-

Balance", "Gründlichkeit der Testung" und "erwiesene Wirksamkeit" mit annektiert. Das trifft sogar auf "Schlimpfung" zu, einen Vorschlag für einen Ersatz des Begriffes "Impfung", den ich eine Zeitlang favorisiert hatte - vermittelt über den Wortteil "…impfung" hätte man unzulässigerweise auch die positiven Konnotationen mit übernommen.

Wir sollten eine Bezeichnung wie "Genoxinjektion" oder "Genoximpfung" finden und etablieren - solange wir den nicht haben, sollten wir immer Anführungszeichen verwenden: "Impfung".

In der Hoffnung auf einen konstruktiven Austausch über den wegen der Befangenheiten der Beteiligten stagnierenden Aufarbeitungsprozess der Unterstützungsleistungskommission der evangelischen Kirche verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

Fußnote 1: Siehe "D. Zum Status Quo - Nächstenliebe? Mord? Ausgrenzung." und "E.6. Zusammenfassung der Störungen im Aufarbeitungssystem" im "Grundlagenpapier für eine Arbeitstagung "Aufarbeitungssystem".

Fußnote 2: Siehe <a href="https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden">https://www.evangelisch.de/inhalte/158005/17-07-2019/kirsten-fehrs-kirche-muss-ueber-missbrauch-reden</a>

Fußnote 3: <u>Siehe Euphemismus "Impfung" - neuer Sprachgebrauch dringend gesucht.</u>

# 23.04.2021 Silke an BS LB K.-S. Fehrs Bräsen Zeller Howaldt Lemme Fenner Hrasky

Am 23.04.2021 12:49 schreibt Silke Schumacher an Herrn Bedford-Strohm, Frau Fehrs, Herrn Bräsen, die Pastoren Howaldt, Lemme, Fenner, Kantor Zeller, sowie an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und die Landeskantorin Hrasky:

Betreff: So geht das nicht weiter. Amen.

Hallo ULK.

zum wiederholten Male greifen Sie meinen Helfer an. Dabei sollen Sie froh sein, dass ich noch da bleibe. Wie wollen Sie das erklären?! Ich glaube, eine

Entschuldigung, nicht nur bei mir, sondern auch bei Herrn Stahl ist mehr als überfällig.

HG, Silke Schumacher

26.04.2021a Silke an Zeller (Ordner: "Corona")

Am 26.04.2021 10:45 schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl:

Schluss für heute. HG Silke

Ordnersymbol: Corona

===========

### Inhalte des Ordners "Corona":

### Gottesbilder 1

Gott ist in mir (Nachteil: ich sehe ihn nicht in anderen/Vorteil: ich kann mich erkennen)

Gott ist in allem (Nachteil: ich sehe Gott nur in Dingen/Vorteil: ich nehme den anderen nicht so wichtig)

Gott ist im Miteinander (Nachteil: ich suche ihn ständig/Vorteil: ich muss nicht viel nachdenken)

Gott ist im Dazwischen (Nachteil: er ist nicht mitten unter uns/Vorteil: ich kann ihn sehen)

Gott ist nur in den Priestern (Vorteil: sie sind verantwortlich/Nachteil: es gibt keinen Nachteil: ich kann mich selbst nicht erkennen/Vorteil: ich kann loslassen)

Gott ist eine höhere Instanz (Nachteil: nie erreichbar, ich muss mich ständig anstrengen/Vorteil: ich habe etwas, wo ich hingucken kann, eine klare Ausrichtung)

Gott ist eine höhere Macht (Nachteil: er erdrückt mich, ich werde bedroht/Vorteil: er kann alles richten, glaube ich/ Nachteil: ich werde eines Besseren belehrt/Vorteil: er ist menschlich/ Nachteil: dann ist er kein Gott mehr/Vorteil: alle Menschen sind Gott.)

Gott ist im Menschen (Nachteil: es gibt kein höheres Wesen/Vorteil: ich kann Mitgefühl haben)

Gott ist in der Natur (Nachteil: er ist nicht in den Dingen/Vorteil: er kümmert sich um mich/ Nachteil: die Wirtschaft wird vernachlässigt/Vorteil: die Umwelt wird geschützt)

Gott ist ein übernatürliches Wesen (Nachteil: er ist nicht greifbar/Vorteil: ich kann gedanklich abschweifen, kreativ sein)

Gott ist männlich (Nachteil: er ist zu kämpferisch/Vorteil: er kann sich durchsetzen)

Gott ist weiblich (Nachteil: er ist zu diplomatisch/Vorteil: er kann abwarten)

Gott hat keine Gestalt (Nachteil: an wen wende ich mich/Vorteil: ich lasse ihn mich finden)

Gott ist nicht geschlechtsspezifisch (Nachteil: er zeigt sich mir nicht, ich kann ihn aber hören, es irritiert. Vorteil: ich muss mir keine Sorgen machen, ob ich gut genug bin, als Mann, oder als Frau.)

Gott ist ein Kind (Nachteil: er will nur spielen/Vorteil: ich sehe die Welt mit Kinderaugen.)

Gott gibt es nicht (Nachteil: ich bin traurig/Vorteil: ich bin selbst verantwortlich)

Gott ist unschuldig (Nachteil: er hat keine Kraft/Vorteil: er kann nur erlauben.)

Gott ist ein Geist (Nachteil: er will mir etwas Böses/Vorteil: ich spüre ihn.)

Gott ist die Spiegelung des Selbst (Nachteil: ich muss immer aufpassen, nicht unheilig zu werden/Vorteil: ich sehe, dass andere mich auch so sehen: göttlich./Nachteil: ich kann das nicht sehen, weil es eine doppelte Spiegelung ist.)

Gott ist eine Erfindung (Nachteil: er ist reparaturbedürftig nach gewisser Zeit/ Vorteil: ich kann ihn überholen.)

Gott ist eine Erscheinung (Nachteil: er ist zufällig, auf ihn ist kein Verlass/Vorteil: er kann eine positive Überraschung sein.)

Silke Schumacher, 26.04.2021

### Gottesbilder 2

Gott als weiser Mann (Nachteil: Ich kann ihn nur so sehen/Vorteil: eine respektable Person)

Gott als mehrere (Nachteil: wen spreche ich an/Vorteil: ich kann mir einen Anteil aussuchen)

Gott als Anteil von mir (Nachteil: die anderen Teile sind böse/Vorteil: ich kann gezielt diesen Teil ansprechen)

Gott als Allmacht (Nachteil: ich überschätze ihn vielleicht und höre auf zu beten/Vorteil: ich kann abgeben und vertrauen)

Gott als Kraft (Nachteil: er darf nicht weich sein/Vorteil: ich kann aus seiner Quelle schöpfen)

Gott als Herr (Nachteil: mehr ist er nicht, er ist nicht göttlich/Vorteil: er hat konkrete Fähigkeiten)

Gott als Energie (Nachteil: ich lasse mich berieseln/ Vorteil: ich kann erfüllt sein)

Gott ist die Erfüllung (Nachteil: ich sehe gar nichts anderes mehr im Leben/Vorteil: ich bin selbständig)

Gott ist Unendlichkeit (Nachteil: er ist nicht zu fassen/Vorteil: er wird nie weggehen)

Gott ist die Ewigkeit (Nachteil: seine Liebe hat Grenzen/Vorteil: seine Liebe ist für immer)

Gott ist das Licht (Nachteil: er kann zu viel sein/Vorteil: alles hell erleuchtet)

Gott ist das Leben (Nachteil: wir verleugnen den Tod/Vorteil: es gibt kein Sterben.)

### Gottesbilder 3

Gott als Prinzip (Nachteil: ich verdingliche ihn/Vorteil: er zeigt sich in allen Zwischenräumen)

Gott als Offenbarung (Nachteil: ich denke, ich kann ihm schwer glauben/Vorteil: er lässt nicht auf sich warten)

Gott als Schöpfer (Nachteil: nur er ist schuldig/Vorteil: ich habe einen Vater)

Gott als Vater (Nachteil: ich habe nicht nur ihn/Vorteil: es gibt andere Menschen)

Gott als Mythos (Nacheil: ich kann nur von ihm träumen/Vorteil: er schickt mir Engel)

Gott als Moralinstanz (Nachteil: ich fühle mich ermahnt/Vorteil: er gibt eine Richtung an)

Gott als Illusion (Nachteil: es scheint ihn nicht zu geben//Vorteil: ich weiß, es gibt ihn)

Gott als Heiliggeistkraft (Nachteil: sie ist flüchtig/Vorteil: alle wollen von ihr erfasst werden)

Gott als Dämon (Nachteil: seine Liebe ist nicht sichtbar/Vorteil: ich bin vorsichtig mit mir und anderen)

18:40, Hamburg 26.04.2021, Silke Schumacher

#### Bilder vom Teufel

Der Teufel als Gesandter (Vorteil: ich kann ihn klar erkennen/Nachteil: wie soll ich ihn erkennen, wie mit ihm umgehen)

Der Teufel als Engel (Vorteil: er wurde von Gott geschickt/Nachteil: ich vertraue Gott weniger)

Der Teufel als dunkle Macht (Vorteil: ich sehe seine Farben/Nachteil: ich kann sie nicht handeln)

Der Teufel als Idee (Vorteil: er ist nicht so schlimm/Nachteil: ich nehme ihn nicht wichtig genug)

Der Teufel als Konkretisierung menschlicher Gedanken (Vorteil: ich weiß, woher er kommt/Nachteil: ich fühle mich schuldig)

Der Teufel als Bestrafung (Vorteil: ich denke, ich könnte ihn bekämpfen/Nachteil: er ist immer stärker)

Der Teufel als Verwandter (Vorteil: wir sind nett zueinander/Nachteil: ich unterschätze ihn)

Der Teufel als Lichtfigur (Vorteil: er kann mir dienen, um mir den Weg zu weisen/Nachteil: ich könnte mich angreifbar machen für das, was von einer anderen Seite auf mich zukommt)

Der Teufel als Ärgernis (Vorteil: ich nehme seine Anwesenheit als sportliche Herausforderung/Nachteil: er kann ganz schön nerven)

Der Teufel als Nicht-Existenz (Vorteil: ich weiß ja, dass er da ist/Nachteil: er lässt sich nicht dirigieren)

Der Teufel als Todesbringer (Vorteil: er sagt mir, wann ich nicht mehr in der Nähe von Gott wandeln will/Nachteil: er verkennt mich)

Der Teufel als Gott (Vorteil: ich sehe Gott lächeln/Nachteil: ich mache mir ein Bild)

10:43, Hamburg, Silke Schumacher, 26.04.2021

### Die Pandemie als Geliebte

In der Vorstellung der Pandemie als Geliebte freue ich mich über ihre Erscheinung. Sie will mich erinnern, an das, was göttlich gewesen war. Ich denke, ich muss für sie bezahlen. Weil sie ja etwas Besonderes sein will. Ich frage mich, dürfen es andere wissen. Ja, wieso denn eigentlich nicht. Sie soll ja gut sein. Sie habe aber Nebenwirkungen, sagen andere. Sie bringe mir einen Virus. Davon war nie die Rede. Er sei dann aber da, sagen die anderen. Mit ihr komme er auch mit geliefert. Ich kann da nichts gegen tun. Lasse ich mich auf sie ein. Ich habe ja die Impfung. Die sei aber nicht sicher. Was mache ich mit der Pandemie. Ich treffe mich mit ihr. Sie sei tödlich. Was ist mit dem Virus. Der sei ungefährlich. Kann ich nicht mit dem was anfangen, frage ich einen Kollegen. Schnell, mach einen Test, der wird es Dir sagen. Was frage ich den Test. Egal. Er wird antworten. Nein, zu unsicher. Ich frage mal die Pandemie. Ob sie noch gefährlich ist. Sie lächelt. Wieso denkst Du das. Du sollst eine Atombombe sein. Sie lacht. Ich glaube nein. Ich bringe Dir den Virus. Also doch. Hier, Du kannst ihn haben. Muss ich mich nicht impfen lassen. Es wird Dir ja nichts nützen, sagte der eine Kollege. Wieso denn nicht. Der Schnelltest hat ergeben ich sei krank. Dann bringt die Impfung nichts, sagt sie Pandemie. Wieso treffen wir uns nicht. Du willst ja gar nicht krank sein. Ich bin doch nur verliebt, sagt der Mann. Und der Kollege meint. Das reicht nicht. Du musst Dich erst noch impfen lassen. Um den Virus Einhalt zu gebieten. Sie ist nämlich verheiratet. Ach so. Dann soll er doch einfach mitkommen. Nein, er mache dann Stunk. Ach so, dagegen soll ich jetzt geimpft werden. Ganz genau. Wir bringen ihn einfach um, sagt die Pandemie. Nur habe ich ihn aufgenommen, er wollte einfach rein. Wie, Du hast ihn reingelassen, ohne Dich vorher mit mir zu treffen, fragt die Pandemie ihren Geliebten. Nein, nur in der Vorstellung, ich muss doch damit umgehen. Ach so, sagte dann der Kollege. Also kein Virus und keine

Pandemie. Du bleibst allein. Ja, das macht aber einsam. Stimmt, sagt die Pandemie. Also kommt doch mal vorbei. Den Mann. Den schicken wir nach nebenan. Was, wenn er aber raus will. Dann lass Dich besser impfen. Was geschieht dann mit ihm. Dann ist er immer noch da. Und zwar mehr als vorher. Gut, dann lassen wir es doch. Wir können uns ja zu dritt zum Kaffeetrinken treffen. Gut, sagt die Pandemie. Dann bin ich auch entlassen. Und was ist mit dem Virus, fragte jetzt der Kollege. Ich stehe ganz alleine hier. Jetzt befällt er mich. Ja. lass Dich doch mal testen, sagen die drei lächelnd. Wieso, was soll das nützen? Dann darfst Du hier zu uns mit an die Kaffeetafel. Das will ich vielleicht gar nicht. Dann sollst Du sterben, sagt der Mann, der die Geliebte hatte. Wieso kann ich nicht einfach so zu Euch. Du musst Dich impfen lassen, sagen der Mann und der Kollege. Die Pandemie ist der gleichen Meinung. Wo kann ich das denn machen lassen. Gleich da drüben. Was, wenn ich sie gar nicht vertrage. Dann stirbst Du eben. Das sei das Risiko. Habt Ihr Euch denn nicht impfen lassen. Nein, wir waren die Ersten. Wir hatten das nicht nötig. Wie gemein ist das denn. Wir waren früher da. Verstehe ich nicht, sagt jetzt der Mann. Er ist kein Kollege mehr. Musst Du auch nicht, sagt die Pandemie. Mich hat es nie gegeben. Komm doch her und trink mit uns. Dann wirst Du es erleben. Gott ist hier, wir lieben uns. Das ist die Gesundheit. Amen. Jetzt soll ich auch noch beten, sagte dann der Mann. Ich glaube, ich lasse mich töten. Das geht jetzt aber nicht mehr, sagen die anderen. Du warst schon hier gewesen. Gar nicht wahr, ihr sitzt da noch alleine, sagt dann wieder der Kollege. Du glaubst wohl an den Teufel. Ich glaube, er ist besessen, sagt eine ganz andere Frau. Wir sollten ihn ins Krankenhaus bringen, sagt ihre Doppelgängerin. Lasst ihn ziehen, sagt der Virus. Wir wollen hier alleine sein. Und Gott war da. Beim Kollegen. Und bei dem Mann am Tisch. Das war dann der Teufel. Er hieß dann einfach Virus. Die Pandemie war dann Maria. Die alles gesehen hatte. Und der Kollege zog von dannen. Mit den 12 Aposteln. So was sah ich alles. Es war eine Prophezeiung. In 2010.

Silke Schumacher, 10:00, Hamburg, 26.04.2021

10:01

Und dann ging es weiter. Der Mann kam zu Zacharias.

10:02

Da war er ganz alleine. Wo waren die anderen hingegangen. Gott erschien ihm. Die Pandemie war beendet.

Amen.

## Die Corona-Pandemie als Liebschaft / Der Virus und ich – ein Liebespaar.

Der Virus und ich sind ein Liebespaar. Er ist ja jederzeit da. Er umgibt mich. Wir verhalten uns vorsichtig im Umgang miteinander. Ich muss mich aber schützen, dass ich nicht schwanger werde von ihm. Das sieht er genauso. Besser, Du hältst Abstand. Manchmal schwappt was über von der Liebesenergie. Dann soll ich mich testen lassen, ob er mich schon geschwängert hat. Um das zu vermeiden, soll ich mich impfen lassen. Das ist dann wie die Anti-Baby-Pille. Der Virus kann dann in mich eindringen. Er kann aber nichts anrichten. Sondern, wir sind dann fröhlich im Umgang miteinander, weil wir beide nicht schwanger werden können. Sondern, wir leben friedlich miteinander, ohne eben Kinder zu zeugen. Doch wie das Leben nun so spielt. Die Gefahr ist natürlich nicht immer ganz gebannt. Also kann es passieren, dass man trotz allem schwanger wird. Deshalb tragen wir noch die Maske. Sie ist dann wie ein Kondom. Doppelt hält besser. Das ist das, was wir tun können, um miteinander Spaß zu haben. Eigentlich soll es ja nur so sein, dass Menschen zusammen kommen als Paar, wenn sie ein Kind zeugen sollen. Das ist aber Ansichtssache. Und weil wir nicht überbevölkert sein wollen, lassen wir uns impfen, bzw. benutzen genügend Kondome.

Eine Hypothese, Silke Schumacher, Hamburg, 25.04.2021

### Die Pandemie als Mutter/Der Virus als Liebhaber

### Aus männlicher Sicht:

Ich habe Angst vor ihr. Deshalb schicke ich die Frau zu Dir: Virus nenne ich Dich. Genau. Dann kann sie da machen. Ich rackere mich mit meiner Mutter ab. Sie will dazwischen funken. Ich soll mich impfen lassen. Wogegen? Gegen den Virus. Den habe ich doch mit ins Boot geholt, sagt der Mann zum Vater, der nicht da ist. Er fleht ihn an. Beende das hier. Jetzt hilf mir doch mal endlich. Und tatsächlich. Es geschieht etwas Unvorhergesehenes. Die Mutter dreht sich um und geht. Was macht jetzt der Liebhaber. Er macht den Mann an. Ey, ich habe eine Frau. Der Liebhaber mutiert zum Teufel. Beschwert sich bei der Mutter. Diese wiedersteht. Geht zu ihrem Mann. Der Vater ist wieder da für seinen Sohn. Du sollst ihn nicht missbrauchen, sagt die Mutter. Er liebäugelt mit der Schwiegertochter. Das freut die Mutter. Sie hat ein Auge geworfen auf den Teufel. Der zeigt sich als Gott. Mann und Frau sind wieder vereint als Einheit. Da ist kein Liebhaber mehr. Er will jetzt Baal sein. Die Mutter ängstigt sich. Nur vor wem, vor was, wovor. Schatz,

wie kann ich Dich beruhigen, fragt ihr Mann. Er war ein einfacher Handwerker.

So gesehen in 2010. Silke Schumacher Hamburg, 18:21, 26.04.2021

#### Aus weiblicher Sicht

Die Pandemie bin ich. Alle nehmen mich wichtig. Wollen mich weg haben und gleichzeitig behalten. Was denn jetzt. Ich hole mir Hilfe. Das nennen sie dann: sie hat jetzt einen Virus. Gut, dann heißt er ebenso. Er ist aber eine Frau. Er kann seine Identität wechseln. Er gehört gar nicht zu mir. Was sagen denn die anderen. Wer sind die überhaupt. Keine Engel. Sie schicken die Pandemie zu mir. Ich war sie gar nicht. Alle wundern sich. Dadurch, dass sie das so taten, sahen sie: die Pandemie war der Teufel gewesen. Und der Virus: er war Gott, sagt eine Stimme. Das war aber auch der Teufel. Lass Dich nicht verwirren, sagte Gott. Ich erkannte ihn. Alle sind gewesen, meinte er dann nur zu mir. Du musst jetzt entscheiden, wer soll bleiben. Das war wieder nicht von ihm. Seine Stimme kannte ich. Es war der Teufel. Er versteckte sich zwischen allem. Man nannte ihn dann Gott. Gott ist nicht im Dunkeln. Das wurde mir gewahr. Es war die Offenbarung. Die Menschen sind irregeleitet. Das einzige, was heilen kann. So hörte ich ihn wieder ganz alleine. Das ist die Liebe. Und Jesus erschien. Mehr war nicht zu sehen. Das war in 2011 gewesen.

18:27, Hamburg, Silke Schumacher 26.04.2021

### Pandemie als Vater/Virus als Ehefrau

Mein Vater sagt: Du solltest besser aufpassen. Auf was, fragte ich als Mann. Auf Dich und Deine Kinder. Wieso. Deine Frau ist gefährlich, sagte die Pandemie. Sie war nicht mein Vater. Es war der Teufel gewesen. Er hatte also recht behalten. Gott weist Dir den Weg. Was immer andere von Dir erwarten, sagte mein Vater. Er war wieder die Pandemie. Ich kann mal so und mal so sein. Deine Frau. Die ist in Ordnung. Nur was ist mit den Kindern, fragte dann der Mann. Die Pandemie antwortete: das frag jetzt mal den Virus. Er verwechselte den Virus mit der Ehefrau. Woher soll ich das wissen, es sind doch auch Deine, sagte sie. Sind sie denn gesund, wollte der Vater wissen. Er hatte sich als Pandemie verkleidet. Ich denke schon, sagten die Eltern fast gleichzeitig. Die Kinder nickten. Ja, wenn das so ist, sagte dann die Pandemie. Wozu bin ich denn noch hier. Das wissen wir auch nicht, sagte da die Mutter. Wir fragen mal den Papa. Soll sie unser Gast sein, fragte er Gott. Dieser sagte: nein. Dann entlassen wir sie also. Sie mutierte aber zum Virus. Dieser meinte: ich will sie gar nicht haben. Bitte weiche von

mir. Das lasst mal deren Sorge sein, meinte Gott zu allen. Er war wieder der Teufel. Nun hatte der Vater ganz kapiert: er schützte seine Kinder zusammen mit der Ehefrau. Sie beteten täglich. Vorbei war die Pandemie. Der Virus war verschwunden. Kann er denn nicht wiederkommen, fragte da die Ehefrau. Sehr besorgt um ihre Familie. Wir erkennen ihn dann, antwortete ihr Ehemann. So war alles wieder in Ordnung. Und brauchen wir die Impfung, fragte dann die Pandemie. Seht ihr, wir werden erinnert an Gott zu glauben, das sagte dann der Vater seiner zwei Kinder und der Ehemann seiner Frau.

So gesehen irgendwann. 2021, Silke Schumacher, 18:36, Hamburg

### 26.04.2021b Silke an Zeller

Am 26.04.2021,13:13, schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl:

un-geimpft. Wir fahren alle gemeinsam. Auch Du bitte Thies. Mit auf Chorreise. Ich glaube, da hat wohl keiner was dagegen. Es würde allen gut tun. So hörte ich das. HG Silke

### 26.04.2021c Silke an Zeller

Am 26.04.2021, 18:38, schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Gott ist gegenwärtig

Bauchweh bei der Impfung. Bei diesem Thema Nebenwirkungen. Lebensbedrohlich für einige. Insbesondere für Dich, lieber Igor. Aber auch für mich und Thies:

<u>Ordner-Symbol: Pandemie als Mutter</u> und <u>Ordner-Symbol: Pandemie als Vater</u> (siehe oben unter "26.04.2021a Silke an Zeller Ordner: "Corona")

HG Silke

### 26.04.2021d Silke an Zeller

Am 26.04.2021, 18:41, schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl:

<u>Ordner-Symbol: Gottesbilder 3</u> (siehe oben unter "26.04.2021a Silke an Zeller Ordner: "Corona")

### 26.04.2021e Kluck an Stahl

Herr Kluck schrieb am 26.04.2021 an Thies Stahl:

Sehr geehrter Herr Stahl,

hiermit bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens (per Mail) vom 07.04.2021. Sie haben in Ihrem "Grundlagenpapier" sehr ausführlich Ihre eigene Sicht der Dinge dargestellt. Wenn ich auch aus Kenntnis des Hintergrundes Ihres Engagements Respekt für Ihre Mühe aufbringen kann, teile ich jedoch nicht Ihre Schlussfolgerungen daraus. Ich danke Ihnen dennoch für die ein oder andere Fragestellung, die sich aus der Lektüre des Textes ergeben hat. Die Nordkirche und insbesondere die Unterstützungsleistungskommission ist einer (selbst-)kritischen Reflexion ihres Handelns verpflichtet. Dazu können wir bereits auf bewährte und unabhängige Kooperationspartner zurückgreifen. Die Notwendigkeit, aktuell weitere oder neue Institute oder Personen ins Spiel zu bringen oder eine Veranstaltung in Ihrem Sinne zu initiieren, ist nicht zu erkennen.

Ich bin als Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission Ihre Ansprechperson für Rückfragen. Sehen Sie diese Einlassung auf Ihr Anliegen allerdings als abschließend an.

Hochachtungsvoll, Rainer Kluck

# 27.04.2021 Silke an Zeller

Am 27.04.2021 um 20:47 (ohne Link) schrieb Silke Schumacher an Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Die sogenannten Ebed-jahwe-lieder und die Bedeutung des Knechtes Jahwes in Jes. 40-55: Ein ...: Karl Budde: Free Download, Borrow, and Streaming: Internet Archive Datum: 28. April 2021 um 10:05

## https://archive.org/details/diesogenanntene00buddgoog

"Da nun in den Propheten und Psalmen die Not, die Israel von seinen Feinden bereitet wird, sehr häufig unter dem Bilde der Krankheit geschildert wird, so liegt der Gedanke nahe, dass es sich auch hier um die gewöhnliche Personification Israels handle und Krankheit und Tod des Knechtes Jahwes der Untergang Israels sei oder doch mit ihm zusammenfalle" 3.

### 28.04.2021 Silke an Zeller

Am 28.04.2021 um 10:05 schrieb Silke an Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Re: Die sogenannten Ebed-jahwe-lieder und die Bedeutung des Knechtes Jahwes in Jes. 40-55: Ein ...: Karl Budde: Free Download, Borrow, and Streaming: Internet Archive Datum: 28. April 2021 um 10:05

Ki Tawo. Hallo Igor,

die Tora für heute will das so:

hierüber sprechen zusammen mit Dir und Walli. Nicht respektlos, nur ihr Name. Alles Liebe. Zitat:

"Gehorche der Stimme des Ewigen". Mir sagte sie: wir wollen das so machen."

Amen

HG Silke

mit der Bitte, Walli zu informieren. Kann es denn angehen, dass wir immer noch so schlecht singen. Dass die Kirche geschützt sein will, das kann ich mir vorstellen. Ich sollte nicht so viel nachdenken hierüber:

Psalm 31.

## 30.04.2021 Silke an LB K.-S. Fehrs Meyns Bräsen Howaldt Lemme Zeller

Am 30.04.2021 schrieb Silke Schumacher diese Mail mit dem Betreff "Beschwerde" an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, Igor Zeller, Frau Fehrs, den Sprecher Beauftragtenrat zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Dr. Christoph Meyns und die Ottensener PastorInnen:

"Und wieder habe ich etwas unter der Sonne beobachtet, das Windhauch ist". Eben aus diesen Gründen. Und weil ich vor Gott versprochen habe, den Herrn zu loben, brauche ich Unterstützung damit, dass Kirsten Fehrs mich fallen lässt, wie eine heiße Kartoffel.

Kann das denn sein. Sie wollte mir helfen. Auf Augenhöhe. Sie sagte so etwas wie, wir brauchen Dich, liebe Schwester. Und dann so etwas. Es kommt sicherlich noch ein Zusatz. Denn so gerne ich es auch wollen würde, kann ich es so nicht stehen lassen.

Zum Verlauf, liebe Kirchenleute. Ich trat an Sie heran. Wir hatten bisher zwei Treffen, zusammen mit der ULK hier in Hamburg. Es hatte Vorfälle gegeben, nicht nur während meiner Konfirmationszeit, die ernst genug waren, um hierüber zu sprechen, welche Auswirkungen sie noch heute nicht nur für mich haben. Zudem: Kirche liegt mir sehr am Herzen, wie Sie sicherlich meinen Worten hier entnehmen können.

Deshalb ja. Wer war beteiligt damals: Pastor R. [hier schreibt Silke Schumacher seinen Vornamen und Nachnamen als Klarnamen], u.a. Ja. Zum Glück, er lebt noch. Schön wäre es, hätte man eine gute Zusammenarbeit leisten können. Nun war ich auch zögerlich hiermit, ihn wieder zu treffen. Es gab ja traumatische Erinnerungen. Nun, da ich aber dachte, es wäre doch förderlich, schrieb ich Kirsten Fehrs. Seitdem höre ich gar nichts mehr von ihr.

Nicht nur deshalb die Beschwerde. Sie schob mich ab an einen Mann, den ich nicht kenne und tut so, als hätten wir uns nie gesehen. Zudem diskreditiert Sie Herrn Stahl, der mir seit längere Zeit schon auf christliche Weise sehr hilft, was Beachtung finden sollte und nicht ein derart respektloses Verhalten. Ich will es auch nicht so nennen, denn ich kann mir nicht erklären, was geschehen ist.

Frau Fehrs meldet sich nicht mehr bei mir und ich soll von Neuem beginnen. Ich bin nicht mehr existent für Sie. Wir waren viel weiter. All das empfinde ich als re-traumatisierend. So ähnlich war es damals, ich bekam die Schuld zugesprochen. Ich durfte nicht mehr singen. Unter anderem. Nichts desto trotz habe ich Kirche nicht verraten. Zum Danke bekomme ich Ignoranz. Ich wollte den Herrn loben. Das tue ich hiermit.

Psalm 44. Hören Sie auf Ihre Herzen. Zur Erinnerung. In diesem Sinne: es sollten Gespräche stattfinden und keine Mails, die ins Leere laufen. Sie wollen die Zukunft bringen. Bitte sehr, hier mache ich ständig Angebote.

Ein Herr Kluck meldete sich dann. Hier in Hamburg von der Präventionsstelle. Er kodderte nur rum. Wer denn Herr Stahl sei. In diesem Sinne, als sei er ein Missbraucher. Das verbiete ich mir. Denn dies würde bedeuten, ich sei nicht ganz dicht. Um mal deutlich zu werden. Muss ich mich so ansehen lassen. Toll, dass Sie gekommen sind, um uns zu warnen, mit zu helfen. So etwas wäre doch besser. Ich will nicht moralisch werden. Das wäre nicht gut. Auch ringe ich nicht um Anerkennung. Sondern sehe eine Gefahr. Es kann ja sein, dass sie nicht da ist. Dann wäre es wichtig, mir das zu sagen.

Ansonsten liegt der Grund meiner Beschwerde insbesondere hierin, dass es Frau Fehrs lieber erscheint, ihren Freund, das sagte sie explizit so, zu schützen, um mich dafür - siehe oben - fallen zu lassen und zwar auf übelste Weise.

HG, Silke Schumacher, Christianskirchengemeinde Hamburg Ottensen

## 03.05.2021a Lemme an Silke

Am 03.05.2021, 09:37, schrieb Matthias Lemme an Silke Schumacher:

Liebe Silke.

uns ist aufgefallen, dass Du zuletzt in Mails unter Deinem Namen "Christianskirchengemeinde Hamburg-Ottensen" geschrieben hast.

Wir bitten Dich, darauf in Zukunft zu verzichten. Denn es suggeriert, dass Du eine Funktion in unserer Kirchengemeinde innehast, die über eine Zugehörigkeit als Gemeindemitglied hinausgeht.

Eine offizielle Nutzung dieser Signatur ist Hauptamtlichen vorbehalten sowie Menschen, die durch den Kirchengemeinderat mit einem Amt in dieser Gemeinde mandatiert sind.

Liebe Grüße. Matthias

Pastor Matthias Lemme

Kirchengemeinde Ottensen

# 03.05.2021b Silke an Lemme

Am 03.05.2021, 09:52, antwortet Silke Matthias:

P.S. sollte ich aber noch eine ganz andere Idee haben. Vielleicht ändert sich ja dann noch Deine Bitte. Ich bleibe dabei.

Alles in Ordnung. Mach Dir keine Sorgen.

HG Silke

## 03.05.2021c Silke an Lemme

Am 03.05.2021 09:54 <u>schrieb</u> Silke an Lemme:

Und immerhin: es stimmt nicht ganz genau. Immerhin. Ich räume hier auf. Auch in Eurem Sinne. So hoffe ich doch weiter. Die Kirche hat sich zu entschuldigen. HG Silke

### 03.05.2021d Silke an Lemme und Zeller

Am 03.05.2021 12:06 schreibt Silke an Pastor Lemme und Kantor Zeller

Hallo noch zur Info:

ich glaube an Gott und die Gleichheit aller Menschen. Bevor wir nicht wieder singen dürfen und ohne Maske in die Kirche gehen können, bist Du auch niemand, der hier noch etwas zu sagen haben sollte.

Meine ganz persönliche Meinung. Aber. Wen interessiert das schon. Deshalb nur zur Info und eben nicht als Audio-Datei.

HG Silke

Christianskirche Ottensen.

P.S. Lieber Matthias. Du kannst ja alle aufklären. Worum es hier gehen soll. Du wollest mich vermutlich mal nach bestem Wissen und Gewissen aus "Deiner" Gemeinde ausschließen. Am besten, Du sagst das auch den anderen.

### 03.05.2021e Silke an Lemme

Am 03.05.2021, 13:41, schrieb Silke Schumacher <ssfb@icloud.com>:

und im Übrigen, lieber Matthias, das gilt hier für Dich ganz im Speziellen:

macht Ihr schon Politik. Dann bitte richtig. Eine Empfehlung: dieBasis. Eine neu gegründete Partei. Ihr wollt doch wieder frei sein. Und predigt mal die Nächstenliebe. So wie Du es gelernt haben solltest. Während eines Priesterseminars. Was macht Ihr mit der Kirche.

Erst recht mit Euren Kindern. Amen.

HG Silke

## 03.05.2021f Silke an Lemme und Zeller

Am 03.05.2021, 13:49, schreibt Silke an Pastor Lemme und Kantor Zeller:

Betreff: Letzte Mail noch Dir: M. Lemme.

Letzte Sache: was ist jetzt mit dem Rumond-Walther-Haus. Ihr erweckt mir hier den Eindruck, als dürfte man nicht nachfragen. Ich lösche da schon Mail. Aus Angst. Wollt Ihr diese Athmosphäre weiter aufrecht erhalten. Oder sind schon alle tot. Was ist eigentlich mit Draga. Also, Ihr macht mir hier so Sachen. Matthias, bist Du noch im Bilde, oder willst Du Blockwart werden.

HG Silke

### 04.05.2021a Silke LB K.-S. Fehrs Lemme Zeller

Am 04.05.2021 um 11:14 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Frau Fehrs, Lemme und Igor Zeller:

Liebe Kristina.

bitte entschuldigen Sie. Ich vergaß etwas. Insbesondere die Anrede. Was geschieht ist. So etwas wie Regression. Ich kenne sie nicht. Dafür hinzu gewonnen. Wieder neu erworben. Wenn das so wichtig sein soll. Dann kann ich eben lachen. So was wollte ich nicht zugeben. Doch nicht wegen Ihnen. Sondern einfach nur. Gute ULK. Davon bin ich weit entfernt. Wenn aber, dann möchte ich was sagen.

In diesem Sinne. Bitte ich um Entschuldigung. Nach meiner Zählweise bin ich erst im zweiten Jahr meines Studiums an der ASAI. Noch wurde ich nicht rausgeschmissen.

Ich schaue auf die Uhr. Denn nur so kann ich es mir merken: eben war es noch 11:11 hier in Hamburg Ottensen. Nun ist es schon in Ohio:

Danke. Vielleicht auch deshalb. Ich versuche mich weiter zu konzentrieren. Alleine ist das nicht so einfach. Doch. Manchmal sogar besser. Dafür sind die anderen ja hier.

Noch unbekannter Weise. Das soll von mir sein:

(Anhang Dateiordner: Christliche Evaluation)

HG Silke

Kirchengemeinde

auf Anraten von Herrn Lemme.

============

Im Ordner "Christliche Evaluation" als .docx-Datei:

## Testbogen zur Vorbeugung

Insbesondere für die Einlassung auf Gespräche mit Kirchenvertreterinnen. Man kann sich nicht vorbereiten! Alle Achtung.

- 1. Sorgen Sie nicht für andere.
- 2. Kochen Sie keinen Kaffee.
- 3. Kaufen Sie ein. Was nur Sie brauchen.
- 4. Bringen Sie mit. Keine Lacher.
- 5. Sind Sie bereit.
- 6. Auszuteilen.
- 7. Gelder.
- 8. Nicht einkaufen vorher.
- 9. Auch nicht hinterher.
- 10. Jacken anlassen.
- 11. So lange, bis wir nicht mehr wissen, wie wir heißen.

### Reflektion.

Z.B. Gespräch Gemeinde Ottensen.

Da war einer. Der wollte was sagen. Ich sagte: halt. Ich will gar nichts hören. Der Mann. War kein Geringerer. Er ist heute Kanzler. Wovon reden sie alle. Gott saß daneben. Also können wir auch aufhören. Deshalb waren wir doch hier zusammen. Anwesende Geistliche. Wir sahen Christus.

z.B. Bischofskanzlei Hamburg Hafen City.

Wieso können die den sehen. Wir wollen den auch haben. Sauerei. Die sollen da bleiben. Ich bringe dahin. Nein. Die können das nicht vertragen. Ihr seid aber geizig. Na gut. Aber nur mit Sicherheitsanker. Rettungsring. Vergessen. Ich nicht. Zu schwer gewesen. Kinderwagen schon zu voll

gewesen. Wieso kein Körbchen. Ich kann so nicht noch mal einkaufen. Auch die Schokolade. Nicht so viel tragen.

### z.B. Gemeindekommentare

Diese Schokolade können sie behalten. Wir haben unsere eigene. Was mache ich mir die Mühe. Du wurdest geschickt. Ach so. Christus hier und da und dort aber noch nicht. Wieso nicht in Schwerin. Sie leuchten mir zu dolle.

### z.B. Schriftstücke

Wieso sind die so erfolgreich in Hamburg. Was machen die da richtig. Die glauben. Um Gottes Willen. Nein. Wir können was lernen. Wir dürfen nicht reisen. Zu teuer.Ich winke. Gut. Ich sehe Jesus in der Mitte. Ich Brücke. Darüber werfen. Geh mal aus dem Weg. Wohin will er jetzt. Nach Hannover. Zu Papa.

11:08, 04.05.2021

Silke Schumacher, Hamburg

### 04.05.2021b Silke an Fehrs LB K.-S. Lemme Zeller

Am 04.05.2021 11.34 <u>schrieb</u> Silke an Bischöfin Fehrs, LB K.-S., Lemme und Zeller (gleicher Verteiler wie 04.05.2021a, nicht an Bedford-Strohm adressiert):

Re: noch zur Beschwerde.

Lieber Herr Bedford-Strohm,

ich gebe das mal weiter. Hier ein Auszug dessen, was auf der untersten Ebene geschieht, wenn wir versuchen, Konflikte zu lösen. Weder die Bischofskanzlei hat sich gemeldet, noch Kristina. Nicht per Mail. Das ist traurig. Anstelle dessen beschwert sich Herr Lemme bei mir. Ich würde nicht mehr zur Gemeinde hier in Ottensen gehören.

Das kann er mal bitte selbst erklären. Das ist wahrhaftig ungeheuerlich. Zum Glück kann ich - aufpassen, Galgenhumor - wenn es nicht so wichtig wäre, irgendwie noch lachen.

Anbei:

Christliche Evalutation (Testbogen zur Vorbeugung.docx)

Langsam brauche ich mal so was wie eine Entschuldigung. Insbesondere jetzt auch von Dir Matthias. Du schließt mich einfach aus. Für wen hälst Du Dich.

HG Silke Schumacher

### 04.05.2021c Silke an Fehrs LB K.-S. Lemme Zeller

Am 04.05.2021, 11.56, schrieb Silke an Bischöfin Fehrs, LB K.-S., Lemme und Zeller:

Betreff "Noch zur Beschwerde"

Liebe Kirchenvertreter/innen:

ich beschreibe noch mal kurz die Eskalationsstufen:

- 1. Schön, dass Sie da sind. Wir haben so lange auf Sie gewartet.
- 2. Wie, sie wollen was aussagen.
- 3. Wir haben schon verstanden. Eine Verräterin.
- 4. Ebenso ihr Helfer.
- 5. Wir ermorden sie.
- 6. Wer macht die Drecksarbeit.
- 7. Ich soll den Dreck weg machen von meiner eigenen Leiche.
- 8. Wer kümmert sich um den Chor.
- 9. Ihr dürft nicht trauern.
- 10. Wir kannten sie gar nicht.
- 11. Eine Spionin.
- 12. Von wem wurde sie geschickt.
- 13. Aus Sicherheitsgründen.
- 14. Noch nicht eliminieren.
- 15. Sie könnte noch hilfreich sein.
- 16. Sie will gar kein Geld.

- 17. Ist das nicht verdächtig.
- 18. Sie will uns täuschen.
- 19. Ja. Ist sie denn getauft.
- 20. Oh ja. Leider.
- 21. Wie stellen wir das an.
- 22. Wir schicken einen Boten.
- 23. Zu viele Gehälter.
- 24. Der muss dann dran glauben.
- 25. Sie war einfach krank gewesen.
- 26. Psychotisch.
- 27. Aus diesem Grunde.
- 28. Sie verleumdet.
- 29. Sie haben Zeugen.
- 30. Aussage gegen Aussage.
- 31. Lieber vermeiden.
- 32. Da stehen wir also.
- 33. Schickt sie doch noch mal in Therapie.
- 34. Vielleicht überlegt sie es sich doch noch mal.
- 35. Wir wissen, dass sie recht hat.
- 36. Wie gehen wir damit um.
- 37. Jetzt sind sie ohnmächtig.
- 38. Kommen Sie mal bitte wieder raus.
- 39. Ich hatte Hinweise.
- 40. Dass ich helfen sollte.
- 41. Alles Heilige.

42. Einfache Geschwister. 43. Kirche. 44. Ein Verein. 45. Nehmen wir es sportlich. 46. Welche Art denn. 47. Man wollte Rückmeldungen. 48. Kirchenaustritte. 49. Ich glaube. 50. Ich kann da was machen. 51. Nicht mehr alleine. 52. Konfirmiert. 53. Gute Erinnerung. 54. Danke sagen. 55. Mein Glaubensbekenntnis. 56. Ich wurde gehindert. 57. Behindert. 58. Verfolgt. 59. Eingeschüchtert. 60. So geht es uns Christen. 61. Wie geht es den Alten.

62. Och. Uns egal.

64. Psalm 23

65. Abwarten.

63. Wir müssen alle sterben.

66. In der Zwischenzeit.

- 67. Beten
- 68. Wäre ich ein Kind.
- 69. Mir würde es gut gehen.
- 70. Euphemismus.
- 71. Weil ich daran gehindert worden bin.
- 72. Hier mein Glaubensbekenntnis.
- 73. Bitte enttäuschen Sie mich nicht wieder.
- 74. Ich habe noch Hoffnung.
- 75. Wie lange kann das noch dauern.
- 76. Wir wussten von gar nichts.
- 77. Nürnberger Prozesse.
- 78. Die Rolle der Kirchen.
- 79. Bitte.
- 80. Politiker
- 81. Globalisten.
- 82. Pädophilie.
- 83. Handhabe.
- 84. Vorhersehungen.
- 85. Die Bibel.
- 86. Sadomasochismus.
- 87. Oberthema.
- 88. Zwangsherrschaft.

Für heute: der Geist stellte mich auf meine Füße. Amen.

HG Silke Schumacher

# 15.05.2021a Silke an Kühnbaum-Schmidt und Dr. Bedford-Strohm (Beschwerde über Bischöfin Fehrs)

Silke schrieb <u>per Fax-Portal</u> und <u>per eMail</u> an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Herrn Dr. Bedford-Strohm:

Sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrter Herr EKD-Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm,

hiermit möchte ich mich über das Vorgehen von Bischöfin Fehrs und der Unterstützungsleistungskommission (ULK) beschweren.

Frau Fehrs hat, zusammen mit zwei ULK-Mitgliedern und einer Traumatherapeutin, den Aufarbeitungsprozess eines Missbrauches an mir als Konfirmandin in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn im Jahre 1986 begonnen. Wir hatten ein gutes Gespräch am 16.12.2019, in dem ich sie als einfühlsam und zugewandt erlebt habe.

Am Ende dieses Gespräches erzählte ich ihr von einem Pastor R., der neben dem eigentlichen Täter, Pastor D., als zweiter Pastor zum damaligen engeren Missbrauchskontext gehörte. Er hatte ein Verhältnis mit meiner damals 17-jährigen Schwester und verkehrte auch bei uns zu Hause.

Frau Fehrs machte sehr deutlich, dass sie Pastor R. nicht nur kennen würde, sondern dass er sogar auch ein persönlicher Freund von ihr sei. Ab diesem Moment, am Ende dieses ersten Gespräches, wurde Frau Fehrs mir gegenüber spürbar distanzierter - ein Eindruck, den mein Begleiter in den beiden Gesprächen mit Frau Fehrs, Herr Thies Stahl, auch teilte.

Zwischen dem ersten Gespräch am 16.12.2019 und dem zweiten am 29.10.2020 habe ich der Bischöfin mehrfach Mails geschrieben. In einer von ihnen habe ich sie gebeten, Pastor R. einen "lieben Gruß auszurichten".

Im zweiten Gespräch war Frau Fehrs noch viel distanzierter, ließ das Gespräch sehr irrelevant werden und hielt es, wegen des Corona bedingten Zwanges, lüften zu müssen, eher kurz. Sie schlug vor, auf ein nächstes Gespräch zu vertagen, zu dem sie mich dann per Mail einladen lassen würde.

Es meldete sich dann ein von Frau Fehrs mit keinem Wort angekündigter Herr Kluck, der implizit meine Glaubwürdigkeit anzweifelte, indem er mit mir zusammen ergründen wollten, ob die Kirche denn überhaupt für den von mir erlittenen sexuellen Missbrauch zuständig sei. Frau Fehrs selbst hat sich, auch und gerade wegen ihrer deutlichen Befangenheit, bei mir auch nach mehreren Nachfragen meinerseits, nicht gemeldet und auch nicht die von mir

erbetene, angemessene Übergabe meines Falles an Herrn Kluck durchgeführt. Frau Fehrs, hat sich aus der seelsorgerischen Verantwortung mir gegenüber gestohlen.

Ich habe mit der Hilfe von Herrn Stahl, der mich in beiden ULK-Sitzungen und davor auch in Gerichten, Behörden, in einem Psychomethoden-Ausbildungsverband begleitet hat, eine Dokumentation erstellt, die den Titel "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke S." und den Untertitel "Retraumatisierende 'Aufarbeitung' klerikaler Missbräuche, seelsorgerisch-kommunikative Inkompetenzen und vertuschte Befangenheiten" trägt. Ich habe sie der Mail-Version dieses Schreibens an Sie als PDF angehängt.

Betrachten Sie bitte die Dokumentation mit ihren Beschreibungen der Stationen, Episoden und Szenen als durchgängig und vollumfänglich von mir autorisiert, mit allen Details und der Mitwirkung aller am Versuch einer kirchlichen Aufarbeitung beteiligten Personen - des erweiterten Aufarbeitungssystems, wie Herr Stahl und ich es genannt haben.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

(In der Mail:) Datei im Anhang: <u>"20210515 Arbeitspapier"</u>
<u>Aufarbeitungssystem ULK-Petentin.pdf"</u> Diese Mail erreicht Sie jeweils zeitgleich über ein Portal per registriertem Fax.

### 15.05.2021b LB K.-S. Ref. Bernstorf an Silke

Am 15.05.2021 schrieb Ref. Bernstorf der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Thies:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

vielen Dank für Ihre Mail, die Sie am heutigen Samstag an die Landesbischöfin mit adressiert haben und deren Eingang ich Ihnen bestätige. Leider ist die Landesbischöfin seit Anfang der Woche erkrankt, sodass sie nicht selbst antworten kann.

Kurz vor Ihrer Erkrankung hatte sie jedoch vor, Ihnen auf Ihre Mail vom vierten Mai zu antworten. Ich weiß nicht, ob sie dazu noch gekommen ist.

Ich habe die Landesbischöfin so verstanden, dass Sie Ihnen für Ihre Nachricht vom vierten Mai dankt. Sie versteht, dass es Bedrängendes gibt, das Sie beschäftigt, auch, wenn sie nicht alle allegorischen Bedeutungen verstehen konnte.

Zugleich hat sie mich wissen lassen, dass die fachlich kompetente Bearbeitung Ihres Anliegens liegt bei Herrn Kluck, dem Geschäftsführer der ULK liegt.

Daher würde ich Sie bitten, weiterhin mit ihm in Kontakt zu bleiben.

Über Ihre heutige Mail werde ich die Landesbischöfin informieren, sobald sie wieder genesen ist, das wird meines Wissens nach voraussichtlich am 26. Mai sein.

Mit freundlichen Grüßen, Matthias Bernstorf

### 18.05.2021a LB K.-S. Ref. Bernstorf an Thies

Am 18.05.2021 10.06 <u>schrieb</u> Ref. Bernstorf der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Thies:

Sehr geehrter Herr Stahl,

haben Sie vielen Dank für Ihre Einladung zu einem Arbeitstreffen mit Frau Silke Schumacher. Da die fachlich kompetente Bearbeitung Ihres Anliegens bei Herrn Rainer Kluck, dem Geschäftsführer der ULK liegt, leite ich Ihre Einladung an ihn weiter.

Mit freundlichen Grüßen, Matthias Bernstorf

### 18.05.2021b Antwort EKD-Büro

Die Stabsstelle Kommunikation der Evangelischen Kirche (Kirchenamt) in Deutschland (EKD, Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm) <u>antwortete</u> am 18.05.2021:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Ihre E-Mail hat über den bundesweiten Info-Service der evangelischen Kirche auch den Ihrerseits angeschriebenen EKD-Ratsvorsitzenden erreicht. Gern reagieren wir.

Die EKD ist der Zusammenschluss 20 eigenständiger Landeskirchen. Die Personalverantwortung für die Mitarbeitenden liegt jeweils direkt bei den Landeskirchen. Die Leitende Geistliche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, haben Sie parallel ja auch bereits angeschrieben.

Wir hoffen, dass sich im vertraulichen Gespräch die von Ihnen gewünschte Ergründung und auch Klärung erreichen lässt.

Bleiben Sie behütet.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen i.A. A. Mehlau, Mitarbeiterin im Team Info-Service der evangelischen Kirche, EKD, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Kirchenamt - Stabsstelle Kommunikation Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

## 19.05.2021a Silke an Igor Zeller

Am 19.05.2021 07.55 schrieb Silke an Igor Zeller

Hallo Igor,

Thies, Du batest mich hier mit einbezogen zu werden in die musikalische Aufarbeitung realer Erlebnisse, welche ich - lasst es mich mal so betiteln: transponiere. In eine für mich erträglich, bzw. auch wieder erlebbare Sprache, in der ich meine eigene Stimme wieder finden, bzw. mit Hilfe dieses Prozesses kann ich sie unter dem, was verschütt gegangen war, insbesondere auch dadurch, dass ich nicht singen sollte, wieder auffindbar gemacht werden kann.

So erlebte ich, dass mein Name nicht mehr wichtig war. Nur noch eine Nummer wollte man mir geben, auch in Telefonaten mit der Fachbehörde. Um nicht ganz daran zu ersticken, und um wieder zu erkennen, dass alles für etwas gut gewesen war, hier mal der diesbezügliche Ordner:

An diese Mail angehängter Ordner: Null sieben

HG Silke

==========

Inhalt des Ordners "Null sieben":

### **Null Sieben**

Null Sieben. Wie ist Dein Name.

Ach, nur zur Registrierung.

Null Sieben. Wie ist Dein Name.

Groß oder klein geschrieben. Null sieben ist eine Zahl. Null Sieben. Wie ist Dein Name. Ach nur aus Interesse. Doch. Keine Sorge. Aber. Macht Probleme hier. Null sieben ist das richtig. Null sieben ist das falsch. Null sieben ist das besser. Null sieben. Du hast keine Wahl. Null sieben wie ist Dein Name. Silke Schumacher, 07:00, 19.05.2021Hamburg Null Sieben 24/7 - Versionsgeschichte Null Sieben. Wie ist Dein Name. Ach, nur zur Registrierung. Null Sieben. Wie ist Dein Name. Groß oder klein geschrieben. Null sieben ist eine Zahl. Null sieben ist das richtig. Nein. Sieben Null ist besser. Doch. Keine Sorge. Aber. Null sieben vierundzwanzig.

Macht Probleme hier.

Null sieben

38. Ja geht es Dir jetzt schon besser.

Ansonsten besser Ciao.

Null 24/7.

Null sieben 24.

Ist das richtig. Nein.

07:00, Silke Schumacher

==============

## Null sieben - Versionsgechichte 2

19.05.2021

Erinnerung aus 2009, 2010, 2011

Auszug aus einem realen Telefonat:

Guten Tag. Bin ich hier mit dem Sekretariat der Hamburger Bürgerschaft verbunden, fragte ich. Es wurde abgenommen. Niemand sagte etwas. Hallo. Ist da wer. Nur ein Klicken. Geben Sie mir Ihre Nummer, sagte dann ein Mann. Ich legte sofort wieder auf. Die Telefonleitungen schienen gekapert geworden zu sein.

Das gleiche im Jugendamt. Dann fuhr ich dort hin. Im Rathaus. Da war niemand. Man kam gar nicht rein. Dabei. Es war 12.00 . Na ja. Alle auf einmal. Mittagpause. Kann nicht sein. Keine Wachleute.

Im ASD dann. Wir wollen gar nicht mehr wissen, wie Sie heißen. Eine neue Mitarbeiterin. Hallo. Ich bin von so und so. Einer ihrer wichtigsten. Ja Jugendhilfe wird abgeschafft. Äh, wieso. Nur noch in Schulen und die Menschen. Wir brauchen nur noch Nummern.

Wie ist also ihre, haben Sie noch keine. Ich will den Chef sprechen. Welchen. Der ist gegangen. Bzw. Gegangen worden. Das sagte dann ich.

Danach. Polizei. Kennt man mich hier noch. Wieso. Wo wollen Sie registriert sein.

Ach Du schönes dickes Ei. Ich – ja meine Mutter. Schon tot. Sie sagte noch. Wenn ich mal nicht mehr da bin.

Wer ist ihre Mutter. Man fragte im "Polizeihauptquartier". Ach die Nutte.

Ok, ich wurde wütend. Konnte mich aber sehr beherrschen. Sie stehen auf einer Liste, sagte sein Kollege. Sie hatten doch schon. Ach die Nummer ihrer Mutter, nehmen Sie doch die.

Ich fragte, wo sind "unsere" Leute. Schon in Israel, war die Antwort gewesen. Von euch wird niemand mehr übrig sein.

Von heute auf morgen. Hochrangige Polizeimitarbeiter. Ja. Vorzeitig in Rente.

Ein Jugendlicher. Ich zu ihm. Kannst Du Deinen Lehrer nicht anrufen und fragen, welche Hausaufgabe. Gestern warst Du krank. Nein, soll ich nicht mehr. Ich soll auch eine Nummer bekommen. Die wissen in der Schule gar nicht mehr, wie ich heiße. Wieso, wie lange warst Du erkältet. Drei Tage. Ja, das war doch abgesprochen, meinte ich. Wir wissen von nichts. Mein Name ist Hase, so ein neuer Lehrer.

Und übrigens. Die ganzen Migranten, die Asis, das Gesocks, so viele davon. Wie unterscheiden. Wir führen hier. Auch nur noch Listen.

Ja. Stop. Die Bestandsliste der Schüler. Wenn schon denn schon. Da muss es doch eine geben. Die machen doch morgen ihren Abschluss. Nein, der kann die Klasse wiederholen. Ich gebe ihm die Nr. sieben. Da können Sie noch von Glück reden.

Was er dagegen tun kann, er ist seit drei Jahren bei ihnen. Ja, dann hat er wohl nichts gelernt. Andere schaffen das in drei Wochen. Ab morgen ist er hier abgemeldet. Hey hallo. Er hatte Grippe.

Null sieben. Vier Neun. Uhrzeit damals. Neun.

Silke Schumacher.

Hier jetzt aktuelle Ortszeit HH-Ottensen: 07:50.

Weil ich weiß. Dass es wichtig sein könnte.

Amen. Ich fing an schnell zu beten. Ah. Ja. Rezitationen. Mit Musik könnte man das ertragen.

Es gibt immer einen Morgen, sagte ich zu dem Jugendlichen. Wir lassen uns helfen. Irgendwo ist jemand, einer wird da sein. Es steht so in der Bibel, ebenso im Koran und auch in der Tora.

19.05.2021, 07:52, Silke Schumacher, Hamburg

Pass auf Deinen Reisepass gut auf. Sag das der ganzen Familie. Es könnte noch elementar werden. Am besten. Du hast ihn ab heute mit dabei. Zu groß. Ja, das Format war bescheuert.

Der Klang wurde dann irgendwann wieder besser.

Kann sein, auch durch intensive Gebete.

Amen.

07:53 Was war dann los in der Synagoge. Auch sie wurde geschlossen. Ein Sturm zog auf und die schwarze Wolke, die alles verändern sollte. Es stank wie die Pest in der ganzen Stadt und auch außerhalb. Psalm 23 fiel mir wieder ein.

07:54 Silke Schumacher. Ich fühlte mich wieder in Sicherheit. Thies hatte mir geholfen.

07:55 Und auch viele andere. Danke.

## 19.05.2021b Silke an Igor Zeller

Am 19.05.2021 08.54 schrieb Silke an Igor Zeller

Betreff: Re: Null Sieben Zeichen zum Song

Oh sorry, Thies nicht mit in cc genommen. Mailprogramm. Kann ja schnell geschehen. Die

Tora. Sie schwieg dazu. Sagte finde selbst den Glauben. HG Silke

## 19.05.2021c Silke an Igor Zeller

Am 19.05.2021 schrieb Silke an Igor Zeller:

Zum Glück - zur Zeit sagt niemand hier es soll etwas entschieden werden. Ende. Dafür ja

die Songs. HG Silke

### 19.05.2021d Silke an LB K.-S. und Igor Zeller

Am 19.05.2021, 09:36, <u>schrieb</u> Silke an die Mitarbeiterin (!) Herrn Mehlau von Dr. Bedford-Strohm, die Mail war allerdings adressiert an die Landesbischöfin:

Sehr geehrter Herr Mehlau,

danke und gute Besserung. Lassen Sie bitte ausrichten, bzw. sorgen Sie dann für Vertretung. Immerhin. Solange, wie ich hier schon mit der Aufarbeitung schlimmster Ereignisse im Rahmen der EKD beschäftigt bin, verblute ich halb. Um es mal milde auszudrücken. Das ist seit 2012. Gut, dass Sie noch leben, würden Sie jetzt vielleicht sagen. Nun ist es jedoch lebensbedrohlich, so dass wir keine Zeit bis zum 26.05. haben. Es braucht jetzt eine Lösung.

HG Silke Schumacher

### 19.05.2021e Silke an LB K.-S. Zeller

Und am 19.05.2021 um 10:15 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin und Igor Zeller:

Sehr geehrte Frau Kühnbaum-Schmidt,

da ich zur Zeit nicht sicher sein kann, wer genau vertrauenswürdig ist, spreche ich Sie hiermit direkt selbst an.

Herrn Mehlau schrieb ich eben, dass ich halb verblute, seitdem ich Ereignisse nicht nur während meiner Konfi-Zeit aufarbeite.

So hier ein Eindruck, was gerade oben aufliegt. Neben dem Thema der Impfung. Grundtenor: alles Schöne soll zerstört werden. So auch die Kultur.

Anbei etwas, um dies zu verdeutlichen. Dies sei nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was ich erlebe.

Gottes Liebe wird mit Füßen getreten.

Es wird langsam lebensbedrohlich. Amen.

HG Silke Schumacher. Ich erlebe eine Diffamierung übelster Weise hier in der Gemeinde.

### 21.05.2021 EKD an Stahl

Am 21.05.2021 <u>antwortete</u> mir die Stabsstelle Kommunikation der Evangelischen Kirche (Kirchenamt) in Deutschland (EKD):

Sehr geehrter Herr Stahl,

Ihre E-Mail hat den bundesweiten Info-Service der evangelischen Kirche erreicht wurde zur Kenntnis genommen.

In Bezug auf Ihr Anliegen liegt die Verantwortung in der Nordkirche als selbständiger Landeskirche vor Ort. Wie wir aus Ihrem Adressverteiler ersehen, haben Sie dorthin bereits Kontakt aufgenommen. Wir bitten Sie, sich weiterhin dorthin zu wenden.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen i.A. C. Kreuzburg

### 25.05.2021a 5. Kluck-Brief an Silke

Am 25.05.2021 schrieb Herr Kluck an Silke:

Aufklärung im Verdachtsfall "Philippus-Kirchengemeinde" (Hamburg-Horn)

Sehr geehrte Frau Schumacher,

aufgrund der Aussagen der letzten Mails an verschiedene kirchliche Adressaten gehe ich davon aus, dass es erforderlich ist, meine Funktion im Rahmen Ihres Anliegens zu erklären. Ich ersetze dabei selbstverständlich nicht Bischöfin Fehrs, sondern habe die "Geschäftsführung" der Unterstützungsleistungskommission von Frau Stauff übernommen. Bischöfin Fehrs ist auch weiterhin Vorsitzende der Kommission, weshalb eine "Übergabe" hier nicht angezeigt ist.

Wenn die Kommission nach Gesprächen mit Betroffenen den Eindruck gewinnt, dass für einen konstruktiven Fortgang möglicherweise Zwischenschritte der Klärung nötig sind, werde ich in der Regel beauftragt, dafür einen Weg zu finden. Das geht über eine formale Geschäftsführung hinaus, insofern ist die Funktion tatsächlich etwas erklärungsbedürftig.

Die gelungenen Aspekte der bisherigen Gespräche sollen dabei keineswegs in Frage gestellt werden. Wie schon von mir mitgeteilt, hat für die Kommission insbesondere Relevanz, was im kirchlichen Kontext an Gewalt und Unrecht geschehen ist. Die besonders in den Texten von Herrn Stahl hergestellten Zusammenhänge mögen für Sie und Ihre gemeinsame

Geschichte unzweifelhaft Bedeutung haben, sind im Umfang und in den Schlussfolgerungen von Herrn Stahl für die Kommission jedoch nicht mehr nachzuvollziehen.

Es haben sich aber unterschiedliche Auffassungen gezeigt, auf welchen Sachverhalt sich Ihr Anliegen fokussiert. Durch die aktuelle Zusammenstellung des umfangreichen Mailverkehrs durch Herrn Stahl taucht auf, dass als zentrales Moment einer vielfältigen (38-jährigen) Missbrauchsbiografie die sexuelle Gewalt steht, die Sie als 13-Jährige erlebt haben. Sie geben an, der bereits verstorbene Pastor D., der Sie 1986 konfirmiert hat, habe Sie vergewaltigt. Sie beschreiben den geistlichen Missbrauch ebenso wie die Förderung der sexuellen Ausbeutung durch Ihre Mutter. Und Sie erwähnen auch die daraus folgende Schwangerschaft bzw. den erzwungenen Abbruch.

Sie erwähnen die (mindestens) Mitwisserschaft durch Pastor R., dem damaligen Kollegen in der Philippus-Kirchengemeinde in Hamburg-Horn. Bischöfin Fehrs hat im Gespräch transparent gemacht, dass sie diesen Pastor persönlich kennt. Das mag eine Prüfung erforderlich machen, ob sich daraus eine Befangenheit ableiten lässt. Das wäre allerdings erst dann relevant, wenn sie Einfluss auf die Vermeidung eines Verfahrens nehmen könnte.

Durch die Veröffentlichung im Mailverkehr sind nun die oben genannten Anhaltspunkte auf einen Fall sexualisierter Gewalt aus der Vertraulichkeit von Seelsorge und Unterstützungsleistungskommission durch Herrn Stahl herausgelöst worden. Nach dem Präventionsgesetz der Nordkirche sind wir nun verpflichtet, zunächst formal zu prüfen, ob ein Verdachtsfall tatsächlich vorliegt und danach ein entsprechendes Verfahren zu eröffnen. Auf eine Entscheidung darüber haben bischöfliche Personen übrigens keinen Einfluss - deshalb entfällt auch künftig die Unterstellung der Befangenheit.

Ich werde Sie über das Ergebnis der Prüfung in Kenntnis setzen und hoffe auf Ihre Unterstützung, den Sachverhalt weiter aufzuklären. Während der Prüfung einer möglichen Aufklärung ruhen die Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission.

Freundliche Grüße

Rainer Kluck (z. Zt. Im Urlaub)

i.A. Rebekka Wöhrmann Assistenz der Geschäftsführung

### 25.05.2021b Kluck-Schreiben an Thies

Am 25.05.2021 schreib Herr Kluck per gelber Post an Thies Stahl

"Aufarbeitungssystem ULK"

Sehr geehrter Herr Stahl,

hiermit bestätige ich Ihnen den Eingang Ihrer Mail vom 15.05.2021.

Ihr Angebot, uns fachlich zu unterstützen, werden wir nicht annehmen.

Zum einen sind Sie durch ihre Beziehung zu Frau Schumacher in einer Weise befangen, die zwar eine parteiliche Unterstützung aber keine objektive Auseinandersetzung zulässt. Zum anderen sehen wir keinen Bedarf, da wir bereits auf hinreichend fachkundiges Personal zurückgreifen können.

Ich halte das Anliegen von Frau Schumacher für berechtigt. Für eine weitere Klärung werden wir auf Ihre schriftlichen Ausführungen nicht zurückgreifen. Ich bitte Sie, künftig von der unaufgeforderten Zusendung weiterer Materialien abzusehen.

Hochachtungsvoll

Rainer Kluck (persönlich unterzeichnet)

## 31.05.2021a Ref. Rieck LB K.-S. an Silke

Ama 31.05.2021 18:30 <u>schrieb</u> die Ref. Rieck der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

im Anhang übersende ich Ihnen ein Schreiben im Auftrag von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt.

Mit freundlichen Grüßen Dr. Rieck

# 31.05.2021b Schreiben LB K.-S. Ref. Rieck an Silke

Die Referentin Dr. Rieck <u>schrieb</u> am 31.05.2021,19.19, im Auftrag der Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, an Silke Schumacher:

Ihre Beschwerde an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Ihr E-Mail-Schreiben vom 15. Mai 2021 hat Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt erreicht. Wir haben die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche gebeten, zum Inhalt Ihrer Beschwerde das Gespräch mit der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche zu suchen. Zum Ergebnis dieses Gesprächs wird sich die Fachstelle sobald als möglich mit Ihnen in Verbindung setzen. Gern würden wir Ihnen dieses Schreiben auch per Post übermitteln, doch enthielt Ihr E-Mail-Schreiben leider keine Angaben zu Ihrer Postanschrift.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Dr. Annette Rieck

### 05.06.2021 Silke an LB K.-S. Zeller

Am 05.06.2021 um 18:18 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Igor Zeller:

Sehr geehrte Frau Kühnbaum-Schmidt,

ihre Referentin Frau Dr. Rieck schrieb mir am 31.05.2021 in Ihrem Namen, "Wir haben die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche gebeten, zum Inhalt Ihrer Beschwerde das Gespräch mit der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche zu suchen. Zum Ergebnis dieses Gesprächs wird sich die Fachstelle sobald als möglich mit Ihnen in Verbindung setzen."

Verstehe ich es richtig, dass ich dann jetzt also darauf warte, dass sich Herr Kluck, Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche mit mir in Verbindung setzt? Noch einmal, nachdem er mich, als Geschäftsführer der Unterstützungsleistungskommission, zum wiederholten und von mir jeweils zurückgewiesenen Male am 25.05.2021 wieder angeschrieben hat (siehe Anhang dieser Mail)? Nachdem er "das Gespräch mit (der Bischöfin Frau Fehrs als Leiterin) der "unabhängigen Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche gesucht hat"? Wenn Sie oder Herr Dr. Bedford-Strohm Herrn Kluck nicht beauftragt haben, die sich mir gegenüber weder zu ihrer Befangenheit noch zur Beauftragung eines Herrn Kluck äußernde Bischöfin Fehrs in meinem ULK-Aufarbeitungsprozess abzulösen, hat sie doch das Gespräch mit Herrn Kluck im Rahmen seiner Delegation als mein zukünftiger ULK-Gesprächspartner schon Anfang des Jahres geführt.

Ich möchte Sie bitten, zu veranlassen, dass Frau Fehrs endlich auf meine mehrmals und vergeblich an sie gerichtete Bitte reagiert, mir mitzuteilen, dass sie (1) auf Grund ihrer Pastor R.-Befangenheit das sehr vertrauensvoll und konstruktiv mit mir begonnene ULK-Aufarbeitungsgespräch nicht fortsetzen kann, und (2) deshalb einen Mitarbeiter ihres Vertrauen ankündigt, den sie bittet, das gut begonnene Gespräch mit mir fortzusetzen.

Ich möchte Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, darum bitten anzuordnen, dass die das Gespräch übernehmende Person nicht Herr Kluck sein möge, da ich ihm nicht ohne Vorbehalte vertraue - aufgrund seiner von mir eher als formal-unempathisch erlebten Übernahme des von Frau Fehrs abrupt beendeten Gespräches. Beides, das kommentarlose Beenden der Aufarbeitungsbeziehung durch Frau Fehrs wie auch die fragwürdige Art der von Frau Fehrs nicht angekündigten und von Herrn Kluck auch nicht kommentierte Übernahme meines Aufarbeitungsprozesses habe ich als retraumatisierend erlebt.

Anhang: Zu Ihrer Kenntnis das Schreiben von Herrn Kluck an mich (siehe "25.05.2021 5. Kluck-Brief an Silke")

HG, Silke Schumacher

06.06.2021 Thies an Kluck, Frau Dr. Arns, Fehrs und LB K.-S.

Am 06.06.2021 um 18:03 <u>schrieb</u> Thies Stahl an Herrn Kluck, in cc an Frau Arns, die Landesbischöfin, Frau Fehrs und Silke Schumacher:

Sehr geehrter Herr Kluck,

hiermit antworte ich Ihnen auf Ihr Schreiben vom 25.05.2021, in dem Sie mir mitteilen, dass Sie mein "Angebot, uns fachlich zu unterstützen nicht annehmen werden".

Sie haben mich missverstanden, Herr Kluck: Ich habe nicht angeboten, Sie und die ULK (meinten Sie wohl mit "uns") fachlich zu unterstützen, sondern ich habe eine größere Gruppe von Menschen zu einem Arbeitstreffen eingeladen, die von mir angesprochenen "lieben Kirchenfrauen und - männer". Diese Gruppe nannte ich, und das haben Sie vielleicht überlesen, das "erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke S.". Sie besteht aus allen Adressaten, an die ich die entsprechende Einladung und mein "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke S." gerichtet habe: Herr Dr. Bedford-Strohm, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Frau Bischöfin Fehrs, Herrn Propst Bräsen, die Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie den Ottensener Kantor Zeller, die Präventionsbeauftragte des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein, Frau Pfeiffer, die Leiterin der Prävention

Nordkirche, Frau Dr. Arns und Sie, Herr Kluck, Mitarbeiter der Prävention Nordkirche.

Zu dieser Gruppe, diesem System von Menschen, gehöre ich, nach der von mir vorgeschlagenen Definition von "Aufarbeitungssystem", als Unterstützer und Begleiter von Silke Schumacher natürlich auch dazu. Und da ich, genau wie Sie, Herr Kluck, und ALLE anderen der aufgezählten Personen an der Stagnation der Aufarbeitung des kirchlichen Missbrauches zu Lasten der Petentin Silke S. erfolgreich zusammengewirkt haben (mit Ausnahme vielleicht von Dr. Bedford-Strohm und der Landesbischöfin, die beide eine Zeitlang die Hilferufe der Petentin Silke S. ignorierten), habe ich natürlich nicht vorgeschlagen, das "fachkundige Personal", über das sie verfügen, durch eine "fachliche Unterstützung" meinerseits zu erweitern.

Das bedeutet, dass ich selbstverständlich nicht davon ausgegangen bin, das von mir vorgeschlagene Arbeitstreffen zu leiten oder zu moderieren. Meines Part sehe ich eher in dessen räumlicher und zeitlicher Vorbereitung, sowie in dessen inhaltlicher Vorbereitung durch das "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin Silke S.", welches alle Teilnehmenden auf einen gleichen Kenntnisstand der Einzelheiten dessen bringt, was aus Sicht von Silke Schumacher und mir zur gegenwärtigen Stagnation des Prozesses beiträgt.

Bei diesem Arbeitspapier, diese ihnen von mir "zugeschickten schriftlichen Ausführungen", auf die sie "nicht zurückgreifen werden", handelt es sich im Wesentlichen um Ausführungen und Berichte von Silke Schumacher und ich habe ihr bei der computerbezogenen Organisation der Texte, Korrespondenzen und Belege, sowie bei der Formulierung einiger Textpassagen geholfen und als Lektor gedient.

Ich hoffe, dass die Silke Schumacher von der Landesbischöfin am 31.05.2021 angekündigte Intervention in Bezug auf Sie und Frau Fehrs dazu führen wird, dass die durch ihre "Pastor R."-Befangenheit offensichtlich komplett ausgefallene Bischöfin Fehrs ihr sie retraumatisierendes Schweigen gegenüber ihrer Petentin Silke S. bricht und dass dann sowohl Frau Fehrs als auch Sie, Herr Kluck, die geplante Struktur Ihrer Zusammenarbeit der Petentin Silke S. gegenüber transparent und nachvollziehbar deutlich machen können - und insgesamt eben weniger retraumatisierend.

Mit freundlichen Grüßen

Thies Stahl

## 07.06.2021a LB K.-S.. Ref. Rieck an Silke

Am 07.06.2021 um 10:02 schrieb Dr. Annette Rieck, Referentin-der- Kirchenleitung:

Betreff: Re: ULK-Beschwerde

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Ihr nachstehendes E-Mail-Schreiben (hat Dr. Rieck angehängt: "05.06.2021 Silke an LB K.-S. Zeller") hat Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt erreicht. Mit Dank für Ihr Schreiben klären wir aktuell den Sachstand und werden uns sobald wie möglich bei Ihnen mit einer inhaltlichen Antwort rückmelden.

Mit freundlichen Grüßen, Dr. Rieck, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland Büro der Kirchenleitung Dr. Annette Rieck Referentin der Kirchenleitung Dänische Straße 21-35, 24103 Kiel

07.06.2021b Silke LB K.-S., Ref. Rieck

Am 07.06.2021 um 10:17

Silke antwortete Dr. Rieck, in cc Thies Stahl:

Betreff: Re: ULK-Beschwerde

Guten Tag Frau Rieck,

herzlichen Dank.

Dann darf ich gespannt sein und auf neue Nachricht warten.

BG, Silke Schumacher

10.06.2021a LB K.-S. Ref. Rieck an Silke

Frau Dr. Rieck antwortet Silke am 10.06.2021 um 10:20:

Betreff: AW: ULK-Beschwerde

Sehr geehrte Frau Schumacher

hiermit nehme ich nochmals Bezug auf Ihre Kontaktaufnahme mit Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt am 5. Juni 2021. Die Landesbischöfin hat Ihr Anliegen wie mitgeteilt an die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche übermittelt. Die Leitung der Fachstelle, Frau Dr. Arns, wird den Inhalt Ihrer Beschwerde mit den Mitgliedern der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission besprechen und Sie über das Ergebnis des Gesprächs so bald wie möglich informieren.

Mit freundlichen Grüßen i.A., Dr. Rieck

### 10.06.2021b Silke an LB K.-S. Ref. Rieck Zeller

Am 10.06.2021 um 10:54 <u>schrieb</u> Silke an die Referentin der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Frau Dr. Rieck, Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Re: ULK-Beschwerde

Guten Tag Frau Dr. Rieck,

schön, dass es, was Herrn Kluck und seine Vorgesetzte, Frau Dr. Arns, betrifft, Bewegung gibt.

Ich möchte aber noch einmal darauf hinweisen, dass meine Beschwerde in erster Linie den Umgang von Frau Fehrs mit mir betrifft:

Es ist für mich nicht hinnehmbar, dass Frau Fehrs mir gegenüber nicht ihre Befangenheit anzeigt und diese dann als Grund dafür benennt, aus dem Aufarbeitungsgespräch mit mir ausgestiegen zu sein. Auch hätte sie mir, gleichzeitig mit einer solchen Mitteilung, ihren Nachfolger, ankündigen und vorstellen sollen, also die Person, auf die ich mein ihr geschenktes Vertrauen hätte übertragen sollen.

Beides nicht getan zu haben und mir einfach einen sich nicht angemessen vorstellenden Mann zu schicken, der mich unempathischverwaltungstechnisch übernehmen will, finde ich in höchstem Maße unangemessen - und auch, wie ich jetzt mit etwas Abstand sagen kann, einigermaßen retraumatisierend.

Mit freundlichen Grüßen

### 20.06.2021 Silke an LB K.-S.

Am 20.06.2021 um 09:26 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Re: ULK-Beschwerde

Guten Tag Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt.

Bitte bestätigen Sie mir den Eingang meiner Beschwerde per Mail, welche sich auch, bzw. insbesondere gegen Frau Fehrs richtet. Für mich ist dies immens wichtig. Ich danke.

HG, Silke Schumacher

# 22.06.2021 Empfangsbestätigung LB K.-S.

Am 22.06.2021 um 13:21 <u>schrieb</u> das Büro der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt an Silke;

Betreff: Empfangsbestätigung

Sehr geehrte Frau Schumacher,

hiermit bestätige ich Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 20. Juni 2021. Die Landesbischöfin hat Ihr Anliegen - wie von Frau Dr. Rieck am 10. Juni 2021 mitgeteilt - an die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche übermittelt. Die Leitung der Fachstelle, Frau Dr. Arns, wird den Inhalt Ihrer Beschwerde mit den Mitgliedern der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission besprechen und Sie über das Ergebnis des Gesprächs so bald wie möglich informieren.

Mit freundlichen Grüßen, im Auftrag, Andrea Dastig

### 23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke

Am 23.06.2021 schrieb Frau Alke Arns per Post von der Stabsstelle Prävention an Silke:

Betreff: Ihre Kontaktaufnahme mit der Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt/Beschwerde gegen die Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche

Sehr geehrte Frau Schumacher,

hiermit nehme ich Bezug auf Ihre Kontaktaufnahme mit der Landesbischöfin der Nordkirche, Kristina Kühnbaum-Schmidt, vom 15. Mai 2021 und 5. Juni 2021.

Ihr Anliegen zum Verfahren mit der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission wurde wie angekündigt durch mich an die Kommissionsmitglieder herangetragen. Aus dem Gespräch mit der Kommission möchte ich Ihnen gerne folgendes Ergebnis mitteilen:

Aufgrund Ihrer Einlassungen bei mehreren kirchlichen Stellen zu Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch einen Pastor der Nordkirche ist gemäß S 6 Abs. 1 Präventionsgesetz die Meldung zur Eröffnung eines formalen Prüfverfahrens bei den dienstlich zuständigen Stellen erfolgt. Diese Untersuchung läuft zurzeit. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Klärung des Sachverhalts ruhen währenddessen alle weiteren Verfahren. Dies gilt auch für Ihr Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission.

Die Kommission steht grundsätzlich für eine Fortsetzung des Kontakts zur Verfügung und wird Ihnen nach Abschluss des Prüfverfahrens gerne ein erneutes Gesprächsangebot machen. Um Ihren Bedenken entgegenzukommen wird die weitere Verfahrenskoordination künftig über mich bzw. über das Büro der Fachstelle (Frau Wöhrmann) erfolgen. Das Verfahren der Unterstützungsleistungskommission sieht zudem die Möglichkeit vor, dass sich Betroffene jederzeit gegen die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den gemeinsamen Sitzungen aussprechen können. Dieser Wunsch wird dann selbstverständlich berücksichtigt.

Ich bedauere, dass Sie das bisherige Verfahren als Belastung empfunden haben und hoffe, dass die gut begonnen Gespräche mit der Kommission zeitnah fortgeführt werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Alke Arns (z.Zt. im Urlaub)

# 25.06.2021 Silke an LB K.-S. Zeller

Am 25.06.2021 um 14:57 <u>schrieb</u> Silke an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Igor Zeller:

Betreff: ULK

Sehr geehrte Frau Kühnbaum-Schmidt,

heute [gemeint ist <u>"23.06.2021 Schreiben Frau Dr. Arns an Silke"</u>] schrieb mir die mit von Ihnen angekündigte Frau Dr. Arns.

Ihr Anliegen zum Verfahren mit der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission wurde wie angekündigt durch mich an die Kommissionsmitglieder herangetragen. Aus dem Gespräch mit der Kommission möchte ich Ihnen gerne folgendes Ergebnis mitteilen:

Aufgrund Ihrer Einlassungen bei mehreren kirchlichen Stellen zu Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch einen Pastor der Nordkirche ((welcher ist gemeint, der mich konfirmierende Pastor D. oder Pastor R., mit dem Frau Fehrs befreundet ist)) ist gemäß S 6 Abs. 1 Präventionsgesetz die Meldung zur Eröffnung eines formalen Prüfverfahrens bei den dienstlich zuständigen Stellen erfolgt. Diese Untersuchung läuft zurzeit. Im Interesse einer ordnungsgemäßen Klärung des Sachverhalts ruhen währenddessen alle weiteren Verfahren. Dies gilt auch für Ihr Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission. ((Diese Vermischung von Aussagen, die scheinbar eine allgemeine Verfahrensänderung betreffen, mit Dingen, die für mein Verfahren wichtig sind, finde ich sehr verwirrend.)) [Hervorgehoben: Von Silke eingefügt, vergl. das Schreiben von Frau Dr. Arns vom 23.06.2021, Absätze 2 bis 5]

Die Kommission steht grundsätzlich für eine Fortsetzung des Kontakts zur Verfügung und wird Ihnen nach Abschluss des Prüfverfahrens gerne ein erneutes Gesprächsangebot machen. Um Ihren Bedenken entgegenzukommen wird die weitere Verfahrenskoordination künftig über mich bzw. über das Büro der Fachstelle (Frau Wöhrmann) erfolgen. Das Verfahren der Unterstützungsleistungskommission sieht zudem die Möglichkeit vor, dass sich Betroffene jederzeit gegen die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den gemeinsamen Sitzungen aussprechen können. Dieser Wunsch wird dann selbstverständlich berücksichtigt.

Ich bedauere, dass Sie das bisherige Verfahren als Belastung empfunden haben und hoffe, dass die gut begonnen Gespräche mit der Kommission zeitnah fortgeführt werden können.

Dem Schreiben von Frau Dr. Arns ist nicht zu entnehmen, ob Frau Fehrs, immerhin die Leiterin der Unterstützungsleistungskommission, auch zu den Kommissionsmitgliedern gehört, gegen deren "Teilnahme an den gemeinsamen Sitzungen" ich mich jederzeit aussprechen können würde.

Diese Frage bringt mich zu der eher grundsätzlichen Frage nach den hier involvierten dienstlichen Hierarchien: Ist Frau Fehrs die Vorgesetzte von Frau Dr. Arns, so wie Sie, Frau Kühnbaum-Schmidt, als Landesbischöfin die Vorgesetzte der Bischöfin Frau Fehrs sind? Oder sind beide, Frau Fehrs und Frau Dr. Arns, Ihnen dienstlich untergeordnet, sich auf gleicher Ebene befindend?

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir diese Frage beantworten würden und möchte Sie außerdem noch einmal bitten, mir den Eingang meiner Frau Fehrs betreffende Beschwerde zu bestätigen.

Ich bedanke mich im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

## 28.06.2021a Bernstorf (Landesbischöfin) an Silke

Am 28.06.2021 um 11:22 <u>schrieb</u> der Persönlicher Referent der Landesbischöfin, Dr. Matthias Bernstorf:

Betreff: ULK

Sehr geehrte Frau Schumacher,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25. Juni, dessen Eingang ich Ihnen bestätige. Ebenso bestätige ich Ihnen erneut, dass, wie Ihnen am 10. Juni und am 22. Juni mitgeteilt wurde, die Landesbischöfin Ihr Anliegen an die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche übermittelt hat. Da die Leitern der Fachstelle Frau Dr. Arns die Verfahrenskoordination übernommen hat, leite ich ihr Ihre Fragen zur Beantwortung weiter, die sich aufgrund ihres Urlaubs etwas verzögern kann.

Mit freundlichen Grüßen, Matthias Bernstorf

# 28.06.2021b Silke an LB Bernstorf Dastig

Am 28.06.2021 um 11:30 schrieb Silke LB, Bernstorf und Andrea Dastig:

Ok, in Ordnung. Danke, dann warte ich hier wieder ab.

Guten Tag wünscht Silke Schumacher

## 28.06.2021c Silke an LB Bernstorf Dastig

Am 28.06.2021 um 11:40 <u>ergänzte</u> Silke gegenüber der Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Dr. Bernstorf, Dastig, Andrea Dastig, in cc Thies Stahl: >

Betreff: ULK

Muss aber noch ergänzen:

meine Frage richtete sich direkt an Sie Frau Kühnbaum-Schmidt. Und ich möchte Sie auch von Ihnen beantwortet bekommen.

HG Silke Schumacher

### 07.07.2021a Silke an LB K.-S. + BS

Am 07.07.2021 um 10:28 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Herrn Bedford-Strohm, in cc Thies Stahl:

Betreff: ULK-HH

Guten Tag Frau Kühnbaum-Schmidt,

gerne möchte ich erinnern:

ich brauche dringend eine Antwort auf meine gute Frage, die da lautete: wie sind die Hierarchieverhältnisse.

Denn es geht nicht, dass ich eine Beschwerde einreiche gegen eine "Untergebene" von Ihnen und Sie mir nicht antworten. Für mich sind Sie die richtige Ansprechpartnerin zur Zeit, denn ich blute hier seit langem.

Seitdem ich mich mit der Aufarbeitung der Geschehnisse rund um das Thema Sexueller Missbrauch beschäftige, insbesondere in meinem Fall natürlich, gibt es diese körperlichen Reaktionen.

Und so möchte ich mit keinem Mann sprechen, den ich gar nicht kenne. Auch kenne ich Herrn Bernstorff nicht, ebensowenig Frau Dr. Arns.

Frau Fehrs hat mich einfach abgeschoben und zwar kommentarlos. Anstelle dessen soll hier wieder was neu geprüft werden. Wie soll denn so was gehen.

Seitdem ich auch noch warnte, dass es Gefahren gibt. Im Umgang mit dem Impfen. Seitdem ignoriert man mich.

Das soll hier nicht das Thema sein. Meinetwegen. Man will mich also ausschließen. Das kann nicht geschehen, also tut man so, als hätte es mich nie gegeben.

Seit wann gehen Geschwister so miteinander um. Ok, das kann dann wohl mal vorkommen. Nun denn:

es bleibt die Frage, in welchem Verhältnis steht Frau Dr. Arns denn zu Frau Fehrs. Wir waren schon einen langen Weg miteinander gegangen.

Hier jetzt also die Bibel. Es soll wohl wichtig sein: es handelt sich um eine Bitte - Herr!

"Du wirst das unschuldig vergossene Blut aus deiner Mitte wegschaffen können, wenn du tust, was in den Augen des Herrn richtig ist."

In cc hier auch an Sie hier Prof. Dr. Herr Bedford-Strom. Sie gehören für mich mit zur Familie.

Amen.

HG Silke Schumacher Ein Lied noch:

EG 134.

## 07.07.2021b Silke an LB K.-S. + BS

Am 07.07.2021 um 11:31 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Herrn Bedford-Strohm, in cc Thies Stahl:

Betreff: Re: ULK-HH

Zusatz. Weil ich es so sehen kann:

keine Impfung für Kinder- und Jugendliche. Würden wir das unterstützen. Machten wir uns mitschuldig.

Wir sprechen nicht von Nächstenliebe. Wir sprechen hier von Mord. Erbarmen kann man haben, mit den Menschen, die sich per Impfung gerne umbringen lassen wollen. Ok, darüber könnte man ja sprechen.

Aber auch das, tun wir ja nicht mehr. Keine Zwangsimpfung bitte, auch nicht per Implikat. Amen.

HG, Silke Schumacher

Hier noch mal die Bibel:

König Abimelech gibt mir Recht. Ich zitiere richtig:

"Denkt auch daran, dass ich euer Fleisch und Bein bin."

Wären Sie an meiner Stelle, Sie würden das nicht lustig finden. Alles Liebe. Bitte bleiben Sie gesund. EG 213.

### 14.07.2021a K.-S. Ref. Rieck an Silke

Am 14.07.2021 um 14:12 <u>schrieb</u> Dr. Annette Rieck, Referentin der Kirchenleitung an Silke, in cc an Alke Arns:

Betreff: Dienstvorgesetzteneigenschaft

Sehr geehrte Frau Schumacher,

nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub habe ich von meinem Vertreter Herrn Pastor Dr. Bernstorf die E-Mail-Schreiben zur Kenntnis erhalten, die Sie während meiner Abwesenheit an uns übersandt haben. Zu den Kommunikationswegen hatte Herr Dr. Bernstorf nochmals den Hinweis und die Bitte an Sie gerichtet, dass Sie Anfragen grundsätzlich an die Leitung der Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche, Frau Dr. Arns, stellen. Auch mein heutiges Schreiben an Sie ist daher mit Frau Dr. Arns abgestimmt. Sie haben mehrfach die Frage nach der Dienstvorgesetzteneigenschaft von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt gegenüber Bischöfin Fehrs bzw. von Bischöfin Fehrs gegenüber Frau Dr. Arns gestellt. Hierzu gibt es klare kirchenrechtliche Regelungen:

- Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt ist nicht Dienstvorgesetzte von Bischöfin Fehrs. Die Dienstvorgesetzteneigenschaft über sämtliche bischöflichen Personen der Nordkirche liegt gemäß Artikel 105 Absatz 2 Nummer 7 der Verfassung der Nordkirche beim Landeskirchenamt, dort im Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren. Personaldezernent Oberkirchenkirchenrat Tetzlaff über diese Funktion in Person aus.
- Die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche ist eine Stabsstelle der Kirchenleitung. Daraus ergibt sich, dass die Kirchenleitung auch die Dienstaufsicht über die Leitung der Fachstelle führt. Bischöfin Fehrs ist daher nicht die Dienstvorgesetzte von Frau Dr. Arns.

Ich hoffe, damit Ihre Fragen zur den inneren Strukturen der Nordkirche beantwortet zu haben. Ihre weiteren Anfragen und Anliegen sind, wie von Pastor Dr. Bernstorf mitgeteilt, an Frau Dr. Arns mit der Bitte um Beantwortung übermittelt worden.

Mit freundlichen Grüßen, Dr. Rieck

#### 14.07.2021b Frau Dr. Arns an Silke

Am 14.07.2021 um 17:07 <u>schrieb</u> Alke Arns an Silke, in cc an Dr. Rieck, Referentin der Kirchenleitung, von Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt:

Betreff: Ihre Anfrage an die Landesbischöfin der Nordkirche

Sehr geehrte Frau Schumacher,

zuständigkeitshalber wurde Ihre E-Mail-Anfrage an Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt mit der Bitte um Beantwortung an mich weitergeleitet.

Zu Ihren Fragen nach den Strukturen der Landeskirche hat Ihnen Frau Dr. Rieck vom Büro der Kirchenleitung ja bereits heute eine Antwort übermittelt. Gerne antworte ich Ihnen ergänzend auf Ihre Fragen bezüglich der unabhängigen Unterstützungsleistungskommission und dem laufenden Prüfverfahren:

- 1. Wie in meinem Schreiben an Sie vom 23.7.2021 mitgeteilt sieht die Konzeption der Unterstützungsleistungskommission vor, dass Betroffene die Teilnahme einzelner Kommissionsmitglieder an den Gesprächen mit der Kommission jederzeit ablehnen können. Dies gilt auch für die Teilnahme von Bischöfin Fehrs. In diesem Fall würde ein Gespräch mit den verbleibenden drei Kommissionsmitgliedern stattfinden. Bischöfin Fehrs wäre nicht beteiligt.
- 2. Die derzeit laufende Überprüfung Ihrer Hinweise bezieht sich auf beide von Ihnen benannten Pastoren und erfolgt durch das Landeskirchenamt als dienstvorgesetzte Stelle. Die weiteren Gespräche mit der Unterstützungsleistungskommission ruhen so lange bis ein Ergebnis durch das Landeskirchenamt vorliegt.

Ich hoffe, dass ich hiermit Ihre Fragen ausreichend beantworten konnte. Mit freundlichen Grüßen

Alke Arns

20.07.2021 Silke an K.-S. Ref. Rieck

Am 20.07.2021 um 10:47 schrieb Silke an Dr. Riek:

Betreff: Aw: Dienstvorgesetzteneigenschaft.

Guten Tag Frau Dr. Rieck,

danke, nun sind die entsprechenden Infos hier gut angekommen, so dass ich die hierarchische Ordnung nun besser erkennen kann.

Das hilft erst einmal ein kleines Stückchen weiter.

HG, Silke Schumacher

### 21.07.2021a Silke an Tetzlaff

Am 21.07.2021 um 11:23 schrieb Silke an Herrn Tetzlaff:

Betreff: Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs

Guten Tag, Herr Tetzlaff,

Sie wurden mir als Ansprechpartner genannt von der Landesbischöfin Kirsten Fehrs [gemeint war: Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt]. Ich befinde mich in einem Verfahren mit der ULK-sexuelle Gewalt.

Schon seit geraumer Zeit.

In diesem gemeinsamen Aufarbeitungsprozess hat sich jetzt sehr deutlich gezeigt, dass es doch ein Störfaktor ist, dass unsere Bischöfin Kirsten Fehrs hier bekannt mit Pastor Frank R., der mich aus der Zeit vor, während und nach meiner Konfirmation kennt und in den meiner Halbschwester betreffenden familiären Kontext des Missbrauches durch den mich während meiner Konfirmationszeit schwängernden Pastor D. verwickelt ist.

Womöglich erinnert er sich nicht mehr ganz genau. Es war in 1986. Konfirmiert wurde ich dann von seinem Kollegen D.. Klar, es ist ja lange her. Gut möglich wäre es jedoch, dass er noch sehr genau die Umstände kennt und die besonderen Bedingungen, unter denen ich in mein erwachsenes Leben eingesegnet werden sollte.

Die Konfirmation wurde dann von Pastor D., der nun leider bereits verstorben ist, vollzogen. Und ich hätte noch einige Fragen, bzw. brauche Herrn R. auch im Prozess als Ressource, gerade auch, weil er meine Halbschwester kennt, bzw. sie ihn.

Auch dies kann sein, dass sich beide nicht mehr entsinnen können oder wollen. Und es auch nicht sollen. Wir alle durften damals über bestimmte

Ereignisse nicht sprechen. Mir fehlen einfach die Worte. Und ich vermute mal, mir würde es sehr weiter helfen, wenn er in den Aufarbeitungsprozess einbezogen würde.

Was aber dadurch, dass die Bischöfin Fehrs, die mit Pastor R. befreundet ist, kommentar- und grußlos aus der mit ihr in zwei Gesprächen schon begonnenen Aufarbeitung zurückzog und mich an einen mir völlig unbekannten Mann weiterleitete. Dieser scheint mir nicht vertrauenswürdig, äußerte er sich doch dahingehend, dass wir noch mal von ganz vorne beginnen müssten. In der Beziehung zu Frau Fehrs hatte sich gegenseitiges Vertrauen aufgebaut. Sie war sehr empathisch mir gegenüber, was sich sofort änderte, als klar wurde das ihr Freund Pastor R. damals 1986 in die Missbrauchssituation involviert war. Diese Beziehung wurde von Frau Fehrs abrupt beendet, ohne jeden Gruß, ohne irgendeine Erklärung und ohne eine angemessene Ankündigung oder Übergabe meines Falles an einen anderen Mitarbeiter der Kirche.

Nun soll ich mich auf neue Leute einlassen, die ich gar nicht kenne und mich überprüfen lassen, als wäre ich noch nie in der Bischofskanzlei gewesen. Wir hatten bereits zwei Gespräche, in denen wir anfingen zu erörtern, wie denn ein Entschuldigungsritual seitens der Kirche gemeinsam gestaltet werden könnte.

Nun kam ja Corona uns in die Quere und ich fragte mich beinahe, ist Frau Fehrs nun krank geworden, bzw. sogar verstorben.

Also fragte ich, natürlich auch bei ihr und der vorherigen ULK nach. Anscheinend haben sich alle Strukturen innerkirchlich verändert, bzw. sind geändert worden.

Bezüglich des Verhaltens von Frau Fehrs beschwere ich mich hiermit bei Ihnen, Herr Tetzlaff, offiziell. Ich bitte Sie, Frau Fehrs zu veranlassen, sich mir gegenüber in Bezug auf ihre Befangenheit zu erklären. Auf keine meiner An- oder Nachfragen hat sie bisher reagiert. Als aktives Mitglied meiner Kirchengemeinde bin ich darüber sehr enttäuscht.

Zudem wird mein "Helfer" Herr Stahl angegriffen, was ich unannehmbar finde. Was ich verlange ist, was ich mir jetzt sehr wünsche ist, dass ein klares Wort von Bischöfin Fehrs kommt. in dem es heißen könnte:

"Ja, es tut mir leid, Frau Schumacher, ich konnte mich nicht melden. Hier hat sich so viel verändert und ich war damit beschäftigt, zu verdauen, dass ggf. ein mir bekannter Pastor auch mitschuldig sein könnte an dem Leid, welches Ihnen widerfahren ist.

Dadurch, dass ich Pastor R. nun schon lange Zeit sehr nahe stehe, ist es natürlich klar, dass ich hier keine professionelle Distanz haben kann und Sie an jemand anders aus der ULK abgeben muss - obwohl der Aufarbeitungsprozess zwischen uns doch schon so gut verlaufen ist und wir schon gute Lösungen ins Auge gefasst hatten. Ich wünsche mir nun sehr, dass es für Sie und unsere Kirche gut weiter geht."

Mit freundlichen Grüßen.

Silke Schumacher

Christianskirchengemeinde Hamburg-Ottensen: christianskirche ottensen

### 21.07.2021b Silke an Tetzlaff Zeller R.+D. anonym.

Am 21.07.2021 um 11:24 <u>schrieb</u> Silke an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Igor Zeller und Thies Stahl:

Betreff: Re: Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs

Wie bereits erwähnt. Ich singe dort im Chor.

Deshalb hier noch mal die Mail auch an den dortigen Kantor Igor Zeller.

## 21.07.2021c Tetzlaff an Silke

Am 21.07.2021 um 15:47 schrieb Ulrich Tetzlaff an Silke:

Betreff: Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs

Sehr geehrte Frau Schumacher,

hiermit bestätige ich den Eingang Ihrer E-Mail mit dem Betreff "Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs".

Wir werden Ihrem Anliegen nachgehen und unaufgefordert wieder auf Sie zukommen.

Mit freundlichen Grüßen, Ulrich Tetzlaff, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

### 02.08.2021 Dr. Arns an Silke

Am 02.08.2021 schrieb Frau Dr. Arns an Silke:

Betreff: Ihre E-Mail an das Dezernat P, Herrn OKR Tetzlaff, im Landeskirchenamt. der Nordkirche

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Herr Oberkirchenrat Ulrich Tetzlaff, Leiter des Dezernats Dienst der Pastorinnen und Pastoren im Landeskirchenamt der Nordkirche ist von Ihnen per E-Mail vom 21. Juli 2021 in einer Angelegenheit, die sich auf Bischöfin Kirsten Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungskommission bezieht, angeschrieben worden. Als zuständige Ansprechperson für die Unterstützungsleistungskommission hat mich Herr Oberkirchenrat Tetzlaff gebeten, dazu Stellung zu nehmen.

Die Unterstützungsleistungskommission der Nordkirche ist ein Gremium, deren Mitglieder unabhängig und weisungsfrei agieren. Alle Kommissionsmitglieder stehen dabei in der Verantwortung, sämtliche persönliche Verhältnisse, wie Verwandtschaften, familiäre Beziehungen oder Bekanntschaften zu Personen offenzulegen, die in den Berichten der Betroffenen eine entscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grund war Bischöfin Fehrs dazu verpflichtet — wie in Ihrem Fall geschehen — Ihre Bekanntschaft mit Pastor R. umgehend transparent zu machen.

Angesichts Ihrer Schilderungen, und um den Eindruck einer Befangenheit der Kommission entgegenzuwirken, wird sich Bischöfin Fehrs vollständig aus Ihrem Verfahren mit der Unterstützungsleistungskommission zurückziehen und in keinem weiteren Kontakt mehr mit Ihnen stehen. Die drei Ihnen bereits bekannten Kommissionsmitglieder stehen weiterhin für eine Fortführung der Gespräche zur Verfügung.

Ich bedauere, wenn dieses Vorgehen für Sie eine erneute Belastung mit sich gebracht hat. Bitte wenden Sie sich gerne an mich, wenn Sie in Bezug auf die Unterstützungsleistungskommission weiteren Klärungsbedarf haben.

Mit freundlichen Grüßen, Alke Arns

### 03.08.2021 Schreiben Tetzlaff an Silke

Am 03.08.2021 schrieb Herr Tetzlaff an Silke:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Sie haben uns in einer Angelegenheit angeschrieben, die sich auf Bischöfin Fehrs in ihrer Funktion als Mitglied der Unterstützungsleistungskommission für Betroffene von sexualisierter Gewalt der Nordkirche bezieht. Da die Unterstützungsleistungskommission unabhängig und weisungsfrei ist, haben wir zuständigkeitshalber Kontakt zu Frau Dr. Arns, aufgenommen. Frau Dr. Arns hat uns mitgeteilt, dass sie Ihnen in ihrer Funktion als zuständige Ansprechperson auf den von Ihnen benannten Vorgang antwortet.

In Ihrem Schreiben äußern Sie sich über den bereits verstorbenen Pastor D. und den Pastor i. R. R....

Das Landeskirchenamt ist verpflichtet, allen Anhaltspunkten nachzugehen, die den Verdacht einer Amtspflichtverletzung begründen könnten. Dies betrifft auch im Ruhestand befindliche Pastorinnen und Pastoren. Es bedarf dazu allerdings zureichender tatsächlicher Anhaltspunkte. Sofern Sie bzw. Ihre Halbschwester über entsprechende Anhaltspunkte bezüglich Pastor i. R. R... verfügen, erbitten wir entsprechende Hinweise vertraulich an das Landeskirchenamt, damit wir diesen weiter nachgehen können.

Mit freundlichen Grüßen, Ulrich Tetzlaff, Dezernent

#### 04.08.2021 Mail Sekretiat Tetzlaff Frau Trenten

Am 04.08.2021. 08:58, schrieb Frau Trenten (Sekretiat Tetzlaff) an Silke:

Betreff: Ihre E-Mail vom 21. Juli 2021

Sehr geehrte Frau Schumacher,

bezugnehmend auf Ihre E-Mail vom 21. Juli 2021 erhalten Sie anliegendes Schreiben. (2021 08 04 Frau Sil...her.pdf = Schreiben Tetzlaff an Silke)

Mit freundlichen Grüßen Im Auftrag

Andrea Trenten, Sekretariat Landeskirchenamt Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren

### 05.08.2021a Silke an Tetzlaff

Am 05.08.2021 um 03:00 schrieb Silke an Herr Tetzlaff, in cc an Thies Stahl:

Betreff: AZ2420 - Ihr Schreiben vom 03.08.2021

Sehr geehrter Herr Tetzlaff

(in cc an Thies Stahl als meinen Berater),

Sie forderten mich auf, so verstand ich Ihr Schreiben, vertraulich zu berichten, was genau geschehen ist.

Nun, um es mal zu verdeutlichen. Pastor Frank R. hatte im Jahre 1985 und zwar im Herbst Oralverkehr mit einer Konfirmandin. Die Konfirmation war vorgesehen für das darauffolgende Jahr.

Für mich war dies mehr als nur beschämend. Zumal wir hierüber alle schweigen sollten. Frau Fehrs erlaubte mir zu sprechen.

Danke.

HG Silke Schumacher

P.S. die Tür vom Kirchenkeller stand offen. Ich hatte mich umsehen wollen, da meine Mutter mir gesagt hatte, es wäre doch gut, Kontakte zu den andere Jugendlichen zu pflegen. Ich war eher schüchtern. Nun, das wollte ich mal ausprobieren. Ließ dann jedoch die Finger von alle dem. Mir war das nämlich zu viel.

### 05.08.2021b Silke an LB K.-S. Tetzlaff Zeller

Am 05.08.2021 um 17:41 <u>schrieb</u> Silke Schumacher an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Herrn Tetzlaff

Guten Tag Frau Kühnbaum-Schmidt, guten Tag Herr Tetzlaff,

heute Vormittag erhielt ich ein Schreiben per Post von Frau Arns - datiert auf den 02.08. 2021.

In diesem schreibt sie, sie sei meine Ansprechpartnerin. Aus Ihrem Schreiben, Herrn Tetzlaff per Mail - datiert vom 03.08.2021 geht für mich etwas anderes hervor.

Nun bitte ich Sie erneut um Klärung. In Bezug auf meinen Vorwurf gegen Frau Fehrs, sie sei befangen, wurde bisher nicht genügend eingegangen.

Um es direkter zu formulieren. Bisher hat niemand diesbezüglich Stellung bezogen. Dies bitte ich Sie dringlichst, schnellst möglichst zu ändern, da meines Erachtens nicht nur der Klang hier in Hamburg leidet und ich glaube auch zudem nicht nur hier, sondern auch vieler Orts, so dass ich auf die Dringlichkeit bestehe.

HG, Silke Schumacher

# 06.08.2021 Silke an LB K.-S. Tetzlaff Zeller

Am 06.08.2021 02.50 <u>schrieb</u> Silke an Tetzlaff, Zeller, Andrea Bluemke (bklb.nordkirche.de) und Thies Stahl (als Weiterleitung die Mail *05.08.2021b Silke an LB K.-S. Tetzlaff Zeller*):

Guten Tag Frau Kühnbaum-Schmidt, guten Tag Herr Tetzlaff,

heute Vormittag erhielt ich ein Schreiben per Post von Frau Arns - datiert auf den 02.08. 2021.

In diesem schreibt sie, sie sei meine Ansprechpartnerin. Aus Ihrem Schreiben, Herrn Tetzlaff per Mail - datiert vom 03.08.2021 geht für mich etwas anderes hervor.

Nun bitte ich Sie erneut um Klärung. In Bezug auf meinen Vorwurf gegen Frau Fehrs, sie sei befangen, wurde bisher nicht genügend eingegangen.

Um es direkter zu formulieren. Bisher hat niemand diesbezüglich Stellung bezogen. Dies bitte ich Sie dringlichst, schnellst möglichst zu ändern, da meines Erachtens nicht nur der Klang hier in Hamburg leidet und ich glaube auch zudem nicht nur hier, sondern auch vieler Orts, so dass ich auf die Dringlichkeit bestehe.

HG, Silke Schumacher

#### 09.08.2021 Tetzlaff an Silke

Am 09.08.2021 um 15:03 schrieb Herr Tetzlaff an Silke

Betreff: Ihre Nachricht vom 05.08.2021

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Ihre Nachricht vom 05.08.2021, 03:01 Uhr, (siehe "05.08.2021a Silke an <u>Tetzlaff R."</u>) ist hier eingegangen und wird gemäß Geschäftsverteilungsplan des Landeskirchenamtes bearbeitet.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Tetzlaff, Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, Landeskirchenamt. Dezernat Dienst der Pastorinnen und Pastoren

### 13.08.2021 Thies an Zeller+Bräsen

Am 13.08.2021 um 9:17 schrieb Thies Stahl an Igor Zeller, Herrn Bräsen und in cc an Silke Schumacher:

Betreff: Beginnende Impfapartheid und Minderheitenschutz

Hallo, Igor, hallo, Herr Bräsen,

anlässlich der Chorreise von Silke mit Dir, Igor, hier eine kurze Frage an Dich und auch an Sie, Herr Bräsen:

Gibt es, vor dem Hintergrund des gesellschaftlich entstandenen tiefen Grabens von Unverständnis zwischen den Geimpften und Ungeimpften, und oft sogar Hass, welcher den Ungeimpften vielfach entgegenschlägt, Richtlinien für das Zusammenkommen von Geimpften und den Ungeimpften in kirchlichen Zusammenkünften und Unternehmungen?

Soll offen mit dem Thema umgegangen werden? Soll ein Chorleiter z.B. mit dem Chor insgesamt, gerade wenn der Veranstaltungsort ein Outing von "Geimpft" und "Ungeimpft" verlangt, darüber reden, wie viele Ungeimpfte als Minderheit im Chor gibt? Soll er den Angehörigen dieser Minderheit helfen, sich gegenseitig zu schützen und unterstützen?

Igor, ist Silke eigentlich das einzige Chormitglied, das ungeimpft ist?

Herr Bräsen, Sie haben sich in unserem gemeinsamen Gespräch, nach unser Kritik damals an den Ottensener PastorInnen (damals noch mit Frau Fenner) als der seelsorgerische Ansprechpartner von Silke Schumacher definiert. Daher möchte ich, dass Sie wissen, Silke befindet sich im Zusammenhang mit Deinen Versuchen, Igor, mit der beginnenden Impfapartheid umzugehen, momentan im Schock. Deshalb schreibe ich jetzt diese Mail.

Wenn es irgend möglich ist, Herr Bräsen und Igor, suchen Sie und such Du doch bitte das Gespräch, Sie beiden Kirchenleute untereinander und auch mit Silke.

Herzliche Grüße, Thies Stahl

14.01.2022 Silke an Kurschus, K.-S., Fehrs Impfdebatte 1

Am schrieb Silke an Frau Dr. Kurschus, Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt und Frau Fehrs:

Betreff: Fwd: Impfdebatte

Sehr geehrte Frau Dr. Kurschus, sehr geehrte Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrte Frau Fehrs,

ich leite Ihnen heute etwas weiter, was ich hier erhalten habe. Ich denke, es ist nicht zu verachten und sollte in die Impfdebatte mit einbezogen werden.

Vor geraumer Zeit schrieb ich, Impfen sei Mord. Dies ist eine Sichtweise. Die andere ist: Es ist solidarisch.

Ich kann beide Seiten sehen und beide Positionen beleuchten. Heute möchte ich die Seite verstärken, die sagt, es ist gefährlich.

Fraglich ist ja sicherlich, was hat die Impfung uns bisher gebracht. Sicherlich, da gibt es für viele Menschen viele Vorteile, die kann ich auch erkennen.

Nun, so sehr ich systemisch denken kann, ist für mich der Klang auch wichtig. Ebenso für Sie, Frau Dr. Kurschus, so las ich.

Von Ihnen weiß ich es Frau Fehrs und bei Ihnen, Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt, gehe ich davon aus, dass er ihnen auch sehr wohl am Herzen liegt.

Sie sind ja eine Kirchenfrau, bzw. Christin, wir sahen uns einmal im Michel in Hamburg, zum Abendmahl.

Es gibt da keine Spaltung. Das lernte ich von Ihnen.

Frau Dr. Kurschus, ich schreibe Sie hiermit an, da ich aus einer Diplomaten-Familie komme und ich mich verpflichtet fühle mich zu äußern. Zudem bin ich Christin und weiß, was sich gehört.

Im Sinne der Nächstenliebe sage ich Ihnen das:

ich soll das Evangelium verteidigen. Dies las ich gestern in der Bibel. Allein dies sei der Grund, warum ich das hier tue:

Amen.

Anbei die Dokumente, von denen ich hier schrieb. Vielleicht sind Sie ja interessant für Sie. Ich bitte Sie sie zu lesen: Drei offene Briefe (von Dr. med. Reitz) und Grafiken zur Übersterblichkeit sei Anfang der Impfungen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher, Gemeindemitglied Christianskirche Ottensen Hamburg

# 17.01.2022 Silke an Kurschus, K.-S., Fehrs Impfdebatte 2

Am 17.01.2022 <u>schrieb</u> Silke an Frau Dr. Kurschus, Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt und Frau Fehrs:

Betreff: Fwd: Impfdebatte - wichtiger Zusatz

Sehr geehrte Frau Dr. Kurschus,

sehr geehrte Frau Dr. Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrte Frau Fehrs,

am 14.01.22 sendete ich Ihnen Dokumente von Frau Dr. Reitz.

Hier gibt es noch ein Video von ihr, welches ich Sie bitten möchte zu sehen. Insbesondere ab Minute 7:30 wird es wichtig, aber auch schon zu Beginn ist ihr Video bedeutsam.

Bitte sehen Sie ihr komplettes Video in voller Länge hier:

https://www.dropbox.com/s/zxaqeu00prxwysm/20220106%20Dr.%20Sonja%20Reitz%20 %C3%9Cbersterblichkeit%20SD%20klein.mp4?dl=0

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher Gemeindemitglied Christianskirche Ottensen Hamburg

## 31.01.2022 Ref. Kühl an Silke

Am 31.01.2022 um 16:58 schrieb Frau Kühl an Silke:

Betreff: Ihre Nachricht an Herrn OKR Tetzlaff

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Sie haben sich am 12. Januar 2022 mit einer Mail an Herrn OKR Tetzlaff gewandt und um Auskunft gebeten über den Stand der Aufarbeitung der von Ihnen vorgebrachten Beschwerden.

Leider war es Herrn Tetzlaff vor seinem Wechsel in den Ruhestand nicht mehr möglich, auf Ihre Mail zu reagieren.

Als stellvertretende Dezernatsleitung darf ich Ihnen herzliche Grüße von Herrn Tetzlaff übermitteln.

Sie haben in Ihrer Mail noch einmal betont, wie sehr Sie sich für das Thema Aufarbeitung einsetzen. Es ist allen Menschen zu danken, die dazu beitragen, dass grenzverletzendes Fehlverhalten bis hin zu Formen sexualisierter Gewalt, aufgedeckt und - wo noch möglich - aufgeklärt werden können. Deshalb danken wir auch Ihnen in diesem Sinne.

Wir sind Ihren Angaben nachgegangen. Da Herr D. verstorben ist, können die Vorwürfe gegen ihn nicht mehr aufgeklärt werden. Damit bestreiten wir nicht, dass das Ihnen widerfahrene Leid nicht zutreffen könnte. Wir sehen jedoch keinen Ansatz, über die bisherige Recherche und Erkenntnisse hinaus mehr zur Aufklärung beitragen zu können.

Wir bedauern. Ihnen nicht mehr Klarheit verschaffen zu können.

Des Weiteren haben Sie uns im letzten Jahr schwerwiegende Vorwürfe über Herrn Pastor i. R. Frank R. mitgeteilt. Sie haben ausgeführt, Pastor i. R. R. habe als damaliger Gemeindepastor der Philippuskirchengemeinde Hamburg-Horn im Herbst des Jahres 1985 mit einer Konfirmandin Oralverkehr praktiziert. Sie hätten das durch eine offen stehende Tür des Kirchenkellers sehen können. Die Konfirmation sei für das darauffolgende Jahr vorgesehen gewesen.

Wir sind diesem Vorwurf nachgegangen und haben dazu die uns zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft. Für die weitere Aufklärung ist es jedoch notwendig, den Pastor direkt mit dem Vorwurf zu konfrontieren. Das ist aber nur möglich, wenn wir den Namen der damaligen Konfirmandin und ihre Kontaktdaten erhalten. Wir würden uns dann direkt an sie wenden, um ihre Zustimmung zu diesem Vorgehen zu erhalten.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen im Auftrag, Kathrin Kühl, Referentin

### 04.02.2022 Silke an Ref. Kühl

Am 04.02.2022 um 22:30 schrieb Silke Schumacher an Frau Kühl (lka.nordkirche.de) und in cc an Thies Stahl:

Betreff: Re: Ihre Nachricht an Herrn OKR Tetzlaff

Sehr geehrte Frau Kühl,

ich danke für Ihre Mail.

Nun ist es jedoch so, dass ich eine Mail von Herrn OKR Tetzlaff erwartete.

Es wäre schön gewesen, hätte er sich vor seinem Wechsel in seinen Ruhestand noch mal bei mir gemeldet.

So wiederholt sich eine Kommunikationsstruktur, welche ein deutliches Muster aufweist. Ich werde von Mitarbeiter/in zu Mitarbeiter/in verwiesen.

Gerne gebe ich Ihnen die Rückmeldung, dass dies mein Leid als Betroffene vergrößert, insofern, dass ich zwar denke "oh schön, dass sich jemand meldet", Frau Fehrs jedoch hat sich bisher noch nicht an mich gewandt, um ihre Befangenheit in meinem Fall zu deklarieren.

Auch tat dies bisher keine andere Person an ihrer Stelle.

Vielmehr gewinne ich den Eindruck, dass ich behandelt werde wie eine rohe Kartoffel, und dass es nicht mehr wirklich um mich als Person geht, sondern vielmehr darum, dass eine Person an den Pranger gestellt werden soll.

Dadurch, dass Frau Fehrs sich selbst nicht mehr bei mir meldete, ist Herr R. überhaupt erst in den Vordergrund geraten.

Mir ging es an dieser Stelle eher darum zu erwähnen, dass niemand da gewesen war, während meiner Konfirmationszeit, den ich als Ansprechpartner/in gehabt hätte.

Auch dies wiederholt sich hier.

Sie schreiben mir im Auftrag. Nur ist mir nicht ersichtlich im Auftrag von wem.

Dadurch, dass Herr D. nicht mehr am Leben ist, können Sie seine Taten ja nicht ungeschehen machen.

Hier hatte die ULK unterstützen und einen Ausgleich schaffen wollen. Wir sind mitten in diesem Prozess und ich bitte Sie mir nun erneut einen Ansprechpartner, eine Ansprechpartnerin zur Seite zu stellen, welche meine Bedürfnisse im Blick hat und auch Vorgesetzte/r von Frau Fehrs ist, die dann auch sagt, ja, wir haben einen Fehler gemacht.

Bisher kann ich das nicht erkennen.

Zudem schreiben Sie mir, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ausgeschöpft sind.

Dies sehe ich nicht so, da wir den Prozess nicht gemeinsam weiter gegangen sind, sondern Frau Fehrs hat sich sang und klanglos aus dem Prozess verabschiedet und mich unbekannten Menschen übergeben.

Hier wäre eine Wiederaufnahme des gemeinsamen Weges sinnvoll, auf dem die Kirche mich aus dem Blick verloren zu haben scheint.

Da sie im Auftrag agieren, bin ich zur Zeit nicht bereit, Näheres zu erläutern.

Bitte nennen Sie mir eine kontinuierliche Ansprechperson, wie gesagt, am besten auch eine Vorgesetzte, einen Vorgesetzten von Frau Fehrs mit kommunikativen Fähigkeiten, welche uns alle gemeinsam weiterbringen kann.

Ein gemeinsames Treffen wäre da ggf. auch sinnvoll. Auch das könnte dann gemeinsam entschieden werden.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

07.03.2022 Ref. Kühl an Silke R. anonym.

Am 07.03.2022 um 14:34 schrieb Frau Kühl an Silke:

Betreff: AW: Ihre Nachricht an Herrn OKR Tetzlaff

Sehr geehrte Frau Schumacher,

ich danke Ihnen für Ihre Mail vom 4. Februar, in der ich Ihren Wunsch nach einem anderen Kontakt ins Landeskirchenamt wahrnehme, der nicht aufgrund unterschiedlicher Zuständigkeiten und Abläufe immer wieder zu Unterbrechungen führt. Nach Rücksprache mit dem Nachfolger von Herrn Tetzlaff kann ich Ihnen anbieten, Ansprechperson für Sie zu sein.

Ich teile Ihr Interesse, dass den Vorwürfen gegen Herrn Pastor R. nachgegangen werden sollte. Dafür brauche ich aber Ihre Unterstützung, indem Sie eine Person konkreter als bisher benennen, die nähere Auskünfte zur Klärung des Sachverhaltes geben kann. Deshalb bitte ich Sie noch einmal, dass Sie entweder die betroffene Person als Zeugin nennen oder die betroffene Person bitten, sich direkt an mich zu wenden.

Als Perspektive kann ich Ihnen außerdem mitteilen, dass es in der Unterstützungsleistungskommission voraussichtlich nach Sommer 2022 zu einer Neubesetzung kommen wird, mit der die Möglichkeit eröffnet werden kann, den Gesprächsfaden gegebenenfalls dort auch neu aufzunehmen. Während der Klärungsprozesse im Landeskirchenamt waren die Gespräche dort ja vorerst zurückgestellt worden.

Mit freundlichen Grüßen, Kathrin Kühl

08.03.2022 Silke an Ref. Kühl

Am 08.03.2022 um 17:25 schrieb Silke Schumacher an Frau Kühl, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Re: Ihre Nachricht an Herrn OKR Tetzlaff

Sehr geehrte Frau Kühl,

danke für Ihre Mail vom 7. März 2022. Ich bedanke mich für Ihr Angebot, nach Ihrer Rücksprache mit dem Nachfolger von Herrn Tetzlaff meine Ansprechperson zu sein.

Ich gehe davon aus, dass Herr Tetzlaff als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs zuständig für meine Beschwerde gegen sie war und dass diese Zuständigkeit jetzt auf seinen Nachfolger übergegangen ist. Deshalb möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, wer dieser Nachfolger ist, damit ich meine Beschwerde gegen die Bischöfin Frau Fehrs ihm gegenüber formulieren kann.

Bevor nicht Frau Fehrs ihre als Vorsitzende der Unterstützungsleistungskommission gut und vertrauensvoll mit mir begonnene Aufarbeitungsbeziehung angemessen beendet hat, möchte ich nicht mit Ihnen oder sonst jemandem, der oder die sich mir diesbezüglich als kirchliche Ansprechperson anbietet, über den damaligen Missbrauch durch Pastor D. und den Kontext dieses Missbrauches, zu dem Pastor R. gehört, reden (ich hatte das schon in meiner Mail an Herrn Tetzlaff vom 21.07.2021 deutlich gemacht).

Mit "angemessen beendet" meine ich: Frau Fehrs möge bitte mir gegenüber ihre in ihrer Freundschaft zu Pastor R. begründete Befangenheit persönlich erklären, am besten in Anwesenheit der Person, an die sie die weitere Zusammenarbeit mit mir als ULK-Petentin delegiert. Die "Übergabe" meiner Person möge bitte persönlich stattfinden, mit besagter Befangenheitserklärung. Das würde mich davor schützen, das Vertrauen zu verlieren, das Frau Fehrs mir in unserer ersten Sitzung der Unterstützungsleistungskommission am 16.12.2019 entgegengebracht hat und das mir geholfen hat, mich zu öffnen und über den Missbrauch und auch den Kontext dieses Missbrauches zu sprechen. Daher wäre es mir sehr wichtig, dass Frau Fehrs, in einer Art "Übergabesitzung" im Beisein der in dieser ersten sehr intensiven Sitzung anwesenden drei Mitglieder der Unterstützungsleistungskommission und meines Partners, noch einmal wiederholt und zusammenfasst, was wir in Bezug auf einen Versöhnungsgottesdienst im Hamburger Michel und auf ein gemeinsames Singen dort mit meinem Chor schon besprochen haben.

Nur durch eine solche, achtsame und seelsorgerisch und professionell eigentlich selbstverständliche Übergabe wäre ich davor geschützt, dass wieder jemand unangekündigt und disruptiv-übergriffig von der Seite her in die vertraulich begonnene Aufarbeitungssituation hineinspringt, der dann

angeblich mein neuer, vom wem auch immer autorisierter Ansprechpartner (Herr Kluck) sein will und meine grundsätzliche Berechtigung, ULK-Petentin zu sein, erst einmal in Frage stellt, indem er misstrauisch klingende Fragen aufwirft, mit denen er den Eindruck erzeugte, in keiner Weise von Frau Fehrs gebrieft worden zu sein und nun wieder ganz von vorne anfangen zu wollen.

Frau Fehrs ist vielleicht gar nicht klar geworden, in welche Situation sie mich gebracht hat, als sie mich, nachdem sie gezwungen war, ihren Freund Pastor R. einzubeziehen, wie eine "heiße Kartoffel fallen gelassen" hat. Die sehr einfühlsam und wohltuend zugewandt mit mir begonnene Beziehung so abrupt und gänzlich "ohne Worte" zu beenden, hat durchaus retraumatisierend gewirkt - vor allem, weil sie mich durch diese Unachtsamkeit intensiv mit Szenen meiner Vergangenheit konfrontiert hat, in denen plötzlich ein wildfremder Mann in meinen Schutzraum eindringt, der mit der Art seines Eindringens meine Grenzen verletzt. Und dann ist es auch tatsächlich wieder ein Kirchenmann, der da, wie damals Pastor D. von meiner Mutter, in meine Seele gestellt wird und sich, darüber hinaus, auch noch wie einer der Täter meine Kindheit verhält und meine Glaubwürdigkeit in Frage stellt.

Ich hoffe, Frau Kühl, Sie verstehen, dass ich ohne eine, wie beschrieben, "saubere" Übergabe der Aufarbeitungsbeziehung durch Frau Fehrs an eine(n) dann für mich zuständige(n) Nachfolger(in) - ausgesucht von Frau Fehrs selbst oder von ihrem disziplinarischen Dienstvorgesetzten - mit niemanden über Details des damaligen Missbrauches und über den weitere Personen betreffenden Kontext dieses Missbrauches sprechen möchte.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 24.03.2022a Ref. Kühl an Silke

Am 24.03.2022 um 15:15 schrieb Frau Kühl an Silke:

Betreff: AW: Ihre Nachricht an Herrn OKR Tetzlaff

Sehr geehrte Frau Schumacher,

ich danke Ihnen für Ihre Mail vom 8. März und bedaure sehr, dass Sie unser Bemühen um Aufklärung der Vorwürfe gegen Pastor i.R. R. derzeit nicht unterstützen können.

Es geht im Moment lediglich darum, dass Sie uns den Namen und bestenfalls die Kontaktdaten der Konfirmandin nennen, die Sie mit ihm damals beobachtet hatten. Wir haben ein starkes Interesse. Ihren Vorwürfen nachzugehen und den Sachverhalt zu erhellen. Ihre Zurückhaltung, mit uns darüber zu sprechen, würden wir ansonsten versuchen, soweit es geht, zu respektieren.

Auch wenn ich Ihr Anliegen nachvollziehen kann, zu klären, wie es mit der Unterstützungsleistungskommission weitergehen kann, so liegt das doch nicht in der Zuständigkeit des Landeskirchenamtes. Die Kommission ist unabhängig, insofern gilt die Dienstaufsicht, die das Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche Personen ausübt, in diesen Zusammenhängen nicht.

Das Verfahren bei der Unterstützungsleistungskommission dort ruhen zu lassen, sollte gerade Raum schaffen, Ihrem Wunsch nach Aufarbeitung in der Causa D. und R. entsprechen zu können. Deshalb die dringende Bitte an Sie, uns dabei zu unterstützen, die betroffene Konfirmandin von damals zu identifizieren. Ihre Anregungen und Forderungen bezüglich der Unterstützungsleistungskommission würde ich zur weiteren Bearbeitung an diese weiterleiten.

Ich bitte Sie erneut um Unterstützung und hoffe, dass es Ihnen möglich ist, uns die erforderlichen Kontaktdaten zu nennen.

Herzliche Grüße Kathrin Kühl

## 24.03.2022b Silke an Ref. Kühl

Am 24.03.2022 um 17:57 schrieb Silke an Frau Kühl, und in cc an Thies Stahl:

Betreff: Ihre Mail vom 24.03.2022

Sehr geehrte Frau Kühl,

es verhält sich für mich nach wie vor so, dass ich mich an der Aufklärung von Missbrauchsgeschehnissen beteiligen möchte.

Nur respektieren Sie bitte meine Lage: Bischöfin Fehrs ist für mich immer noch die Person in der evangelischen Kirche, mit der ich über Beteiligte an den damaligen Missbrauchsgeschehnissen gesprochen habe und sprechen werde.

Das Vertrauensverhältnis, welches sie zu mir aufgebaut hat, kann und will ich nicht einfach mal so auf für mich anonym bleibende KirchenmitarbeiterInnen übertragen.

Sprechen über die Pastoren der Philippus-Kirchengemeinde werde ich mit Frau Fehrs - oder, wenn sie ihr Amt mir gegenüber persönlich aufgrund ihrer Befangenheit beendet und in dessen/deren Beisein an eine(n) NachfolgerIn übergibt.

Herrn Stahl beziehe ich nach wie vor in meine Gespräche mit VertreterInnen der Kirche ein, wie Sie hier anhand der Mailadressaten erkennen können.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

### 09.04.2022 Silke an Ref. Kühl u. Dezernent Lenz

Am 09.04.2022, 20:59, schrieb Silke an Frau Kühl und Herrn Lenz, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Ansprechpartner!?!

Sehr geehrte Frau Kühl, sehr geehrter Herr Lenz,

Sie sagten, Frau Kühl, in Ihrer Mail vom 24. März 2022 um 16:50, "Wir haben ein starkes Interesse, Ihren Vorwürfen nachzugehen und den Sachverhalt zu erhellen."

Wer ist wir? Sie und Herr Lenz? Ist Herr Lenz jetzt Ihr Vorgesetzter und nicht mehr Herr Tetzlaff, der ja schon mit mir korrespondiert hatte?

Es wäre schön, zu erfahren, wer meine Ansprechperson ist für meine Beschwerde bezüglich des Umganges von Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit mir gegenüber. Diese Beschwerde beinhaltet ja im Wesentlichen, dass Frau Fehrs sich nicht angemessen aus ihrem besonderen seelsorgerischen Amt mir gegenüber verabschiedet und keine Übergabesitzung mit derjenigen Person initiiert und durchgeführt hat, die den von Frau Fehrs mit mir sehr gut begonnenen ULK-Aufarbeitungsprozess fortsetzen kann und wird.

Der ULK-Geschäftsführer Herr Kluck, der unangekündigt und unsensibel in den Prozess hineingegrätscht ist, kann es eindeutig nicht sein. Denn ich meine, er hätte die Delegation von Frau Fehrs ohne eine angemessene Übergabesitzung mit ihr und mir nicht annehmen dürfen.

Frau Kühl, Sie sagten weiterhin, "...insofern gilt die Dienstaufsicht, die das Landeskirchenamt, hier vertreten durch Herrn OKR Mathias Lenz, über bischöfliche Personen ausübt, in diesen Zusammenhängen nicht."

Dann verstehe ich nicht, weshalb Herr Lenz nicht zuständig sein soll für mein Anliegen Frau Fehrs betreffend! Frau Fehrs ist doch eine "bischöfliche Person", also übt Herr Oberkirchenrat Mathias Lenz, Dezernent, Dezernat Personal im Verkündigungsdienst (P) doch die Dienstaufsicht über die Bischöfin Frau Fehrs aus. oder nicht?

Auch ist mir nicht klar, aus welchem Grund, Frau Kühl, Sie versuchen, mir Einzelheiten über den 1986er Missbrauchskontext neben Pastor D. auch Pastor R. betreffend zu "entlocken". Ein Gespräch über die damalige und heutige Situation bedarf einer persönlichen, absolut vertrauensvollen Atmosphäre - wie ich sie mit Frau Fehrs ja hatte, bevor es um Pastor R. ging und sie feststellte, dass er ein persönlicher Freund von ihr ist.

Der damalige Missbrauchskontext ist komplex. Da ich in 2011 als aussagebereite Kronzeugin aus einem pädo-kriminellen, halbfamiliären Tätersystem ausgestiegen bin, in dem ich (bis zu meinem 38. Lebensjahr) und auch meine beiden nun erwachsenen Kinder (bis heute) gefangen war/sind, braucht es für ein Gespräch über die auch meine Familie betreffenden Begleitumstände absolute Vertraulichkeit. Denn nicht alle, die in 1986 auch schon zu diesem System gehörten, sind ausgestiegen und die im System verbliebenen sind mir nicht unbedingt wohlgesonnen.

In der Hoffnung auf Klarheit in Bezug auf eine verbindliche Ansprechperson für mich, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Silke Schumacher

### 12.04.2022 Sekret. Dezernat Landesk.amt an Thies

Am 12.04.2022 schrieb das Sekretariat an Thies Stahl:

Betreff: AW: Ansprechpartner!?!

Lieber Herr Stahl,

vielen Dank für Ihre Nachricht. Ihre E-Mail wurde an die zuständigen ReferentInnen weitergeleitet.

Mit freundlichen Grüßen im Auftrag, Andrea Trenten Sekretärin, Landeskirchenamt, Dezernat Personal im Verkündigungsdienst

### 13.04.2022 Silke an Propst Bräsen

Am 13.04.2022, 18:00, schrieb Silke an Propst Bräsen, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Termin

Hallo Herr Bräsen,

ich wünsche mir ein zeitnahes Treffen mit Ihnen, zusammen mit Herrn Stahl.

Seit Frau Fehrs sich nach unseren zweiten Treffen im Oktober 2020 wortlos zurückgezogen hat, werde ich im Aufarbeitungsprozess ULK zum Thema sexuelle Gewalt von mir unbekannten Mitarbeiter/innen zu mir ebenso unbekannten Mitarbeiter/innen verwiesen.

Frau Fehrs hat mir gegenüber weder ihre Befangenheit wegen des in den 1986er Missbrauchskontext involvierten, mit ihr befreundeten Pastor R. erklärt, noch hat sie den mit mir gut begonnenen Aufarbeitungsprozess angemessen an jemanden übergeben, der oder die ihn mit mir fortsetzt.

Ich hänge in der Luft, und bin in unguter Weise stigmatisiert und auch retraumatisiert. Es wäre gut, wenn wir uns so bald wie möglich besprechen könnten.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

# 20.04.2022a Propst Bräsen an Silke

Am 20.04.2022, 15:11, antwortet Propst Bräsen:

Betreff: Fwd: Termin

Sehr geehrte Frau Schumacher,

ich kann nicht erkennen, auf welche Weise ein Gespräch mit Ihnen und Herrn Stahl zu neuen Erkenntnissen führen könnte.

Ich habe die Auskunft eingeholt und bin der Überzeugung, dass Ihr Wunsch nach Aufarbeitung beim Landeskirchenamt an der richtigen Stelle ist. Die erforderliche Mitwirkung von Ihnen dabei ist in der Sache begründet und von der Vorgehensweise her nachvollziehbar. Wenn Sie sich dagegen entscheiden, wird das respektiert - bedeutet aber auch, dass Ihr Anliegen ruht. Es liegt nicht in meiner Zuständigkeit, über meine Nachfrage hinaus Einfluss auf die kirchlichen Stellen auszuüben, die Ihnen ja bereits Gesprächsangebote gemacht haben.

Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort anzunehmen. Ich stehe für ein Gespräch nicht zur Verfügung.

Freundliche Grüße, Frie Bräsen

## 20.04.2022b Silke an Propst Bräsen

Auch am 20.04.2022, um 18:32, antwortet Silke Herrn Bräsen, in cc an Thies Stahl:

Betreff: Ihre Mail heute

Hallo Herr Bräsen,

das sehe ich jetzt ein, dass Sie nicht der richtige Ansprechpartner sein können. Derzeit gibt es keinen, insofern gibt es auch nichts, was ich annehmen könnte.

Es geht zur Zeit darum, dass eine verbindliche Ansprechperson für meine Beschwerde gegen Frau Fehrs gefunden werden kann.

Wieso Sie mir da nicht helfen können, das weiß ich jetzt auch nicht. Hatten Sie doch gesagt, Sie wären für mich Mittler zur Bischofskanzlei.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

## 20.04.2022c Thies an Propst Bräsen

Noch am 20.04.2022 um 20:37 <u>schrieb</u> Thies Stahl an Propst Bräsen (dienstliche *und* private Mailadresse), in cc an Silke Schumacher:

Betr.: Hiermit haben Sie sicher gerechnet...

Sehr geehrter Herr Bräsen,

ich beziehe mich im Folgenden auf ihre Mail von heute 15:11 an Silke Schumacher. Sie sagte spontan zu dem, was Sie ihr mitteilen, es sei richtig und es sei nicht richtig. Ich stimmte ihr zu, mit der folgenden Überlegung:

Sicher richtig, d.h. entsprechend Ihres Amtes, Herr Bräsen, haben sie gehandelt, als Sie innerhalb Ihrer "Organisation Kirche" nachfragten und feststellten, dass es das Amt von anderen in der Kirche ist, mit Silke zu sprechen und dass es nicht zu ihrem Amt gehört, sich da einzumischen. Das ist aber nur das eine Amt, das Sie dem Gemeindemitglied Silke Schumacher gegenüber innehaben, sozusagen das bürokratische Amt. In Bezug auf die Art, wie Sie dieses Amt ausgefüllt und ihm gerecht geworden sind, haben Sie sich nichts vorzuwerfen.

Über den schmalen Grat zwischen "Es steht Ihnen frei, doch noch bzw. wieder die Gesprächsangebote dort anzunehmen" (d.h. "es ist Ihre Verantwortung, das zu tun oder zu lassen") und "Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn das Gespräch zwischen Ihnen und der Kirche nicht weitergeht", zu hören wie "Sie haben selbst Schuld, wenn das Gespräch zwischen Ihnen und der Kirche an der Stelle nicht weitergeht", könnte man vor dem Hintergrund, dass "Pastoren niemals Schuld geben", noch mal gesondert sprechen. Diese 4-Wort-Äußerung von Ihnen war für mich, als wir über das Versagen der Ottensener Pastorin und Pastoren sprachen, ein Highlight, ein echter Lerngewinn aus den Gesprächen mit Ihnen und Silke Schumacher.

Damit komme ich zu dem zweiten Teil Ihres Amtes, Herr Bräsen, oder wenn man so will, zu Ihrem eigentlichen Amt, welches Sie Silke Schumacher gegenüber innehatten. Die Vergangenheitsform ist hier angemessen, denn dieses eigentliche Amt haben Sie heute "gegen die Wand gefahren", oder, um es weniger flapsig auszudrücken, dieses seelsorgerische, eigent- und wesentliche Amt Silke Schumacher gegenüber haben Sie heute schmählich verraten.

Während unseres Gespräches im Januar 2020, als es um das kommunikative und seelsorgerische Versagen der damaligen Ottensener PastorInnen Fenner, Howaldt und Lemme, sowie darum ging, dass Sie deren Fehlverhalten nicht in einem gemeinsamen Treffen mit ihnen und uns geraderücken wollten, sagten Sie wörtlich und mit großem und für sie tröstlichem Ernst zu Silke Schumacher, "Dann bin ich (nach dem Totalausfällen der Pastorin Fenner und des in die Psychomethodenwelt verstrickten systemaufstellenden Pastors Howaldt) jetzt Ihr seelsorgerischer Ansprechpartner!"

Dass Sie das anscheinend vergessen haben, ist menschlich verständlich, zumindest wenn man davon ausgeht, dass Sie sich offensichtlich vollständig im bürokratischen Teil ihres Amtes verloren haben - ja, ich weiß, das andere Amt, das Sie auch auszufüllen haben. Aber ich hoffe, für Sie und für Silke, dass Sie umkehren, und diese Zusage ihr gegenüber einhalten. Sie sind ihr seelsorgerischer Ansprechpartner, Sie haben dieses Amt übernommen.

Das haben Sie, und jetzt sind wir bei Ihrem dritten Amt (vielleicht ist diese Ämter-Personalunion ja auch manchmal zu viel für einen einzigen fehlbaren Menschen): Als Propst waren Sie im Amt des Vorgesetzten von Pastorin Fenner, und sind noch der Vorgesetzte der Pastoren Howaldt und Lemme. Sie haben sich dafür entschieden, nicht mit Ihren pastoralen MitarbeiterInnen und uns zusammen über die spezielle Situation der Petentin Silke S. zu sprechen, was aus meiner Sicht als Psychologe angemessen und auch

notwendig gewesen wäre. Statt dessen haben Sie sich entschieden, Silke Schumacher und mir, sowie auch den drei Ottensener Pastor:innen gegenüber zu verkünden, dass nun, nach deren Scheitern an der speziellen seelsorgerischen Aufgabe der Petentin Silke S. gegenüber, Sie, als Propst und ihr Vorgesetzter, selbst deren Ämter übernehmen. Ja, das war das gemeinsame Fazit unseres Gespräches im Januar 2020: Nachdem ihre pastoralen Mitarbeiter aufgrund von Inkompetenz (Fenner, Lemme und Howaldt) und speziellen weltlichen Verstrickungen (Howaldt) aus ihren Ämtern gefallen sind, übernehmen Sie diese, quasi wie ein den überforderten Kindern gegenüber väterlich handelnder Vorgesetzter.

Herr Bräsen, sorry, dass ich hier vielleicht überheblich klinge, ich bin ja schließlich nicht Ihr Psychotherapeut oder psychologischer Supervisor. Ich bin nur der Unterstützer von Silke Schumacher, deren Seelenwohl Sie ganz offensichtlich komplett aus dem Auge verloren haben. Es geht nicht um "neue Erkenntnisse", wie auch immer Sie darauf gekommen sein mögen. Nein, es geht nicht um den Bürokraten in Ihnen, es geht um den Seelsorger in Ihnen. Der hat nämlich zu Silke Schumacher gesagt hat, "Ich bin für Dich da!" Und "Ich bin da, als für Dich zuständiger Seelsorger, denn ich vertrete die anderen, die an Dir gefehlt haben, weil sie überfordert und ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Diese Aufgabe nehme ich meinen pastoralen MitarbeiterInnen jetzt ab. Ich übernehme sie (diese Aufgabe) und Sie (als Gemeindemitglied, für das nun ich zuständig bin)."

Die vermutlich in Ihnen auch noch unbeantwortete Frage, ob das, im Sinne guter Mitarbeiterführung, klug war, sollten Sie vielleicht gelegentlich mit einem psychologisch geschulten Supervisor klären - der ich ja nicht bin. Ich bin nur der Schutzengel von Silke Schumacher. Ich bin nur der, der Sie daran erinnert, den Seelsorger in Ihrem bürokratisch überflutenden Alltag nicht ganz unterzugehen zu lassen.

Zornige, aber immer noch herzliche Grüße, Thies Stahl

### 01.05.2022 Silke an Kirchenleute

Am 01.05.2022 um 20:33 schrieb Silke Schumacher <u>per Mail</u> an die Frauen Fehrs, Kühnbaum-Schmidt und Kurschus, Herrn Mathias Lenz, Frau Kathrin Kuehl, Propst Braesen, Rainer Kluck, Dr. Alke Arns, Matthias Lemme, Frank Howaldt, Igor Zeller, Katharina Fenner und Thies Stahl:

Betreff: explizit auch f. Fr. Fehrs, Fr. Kühnbaum-Schmidt, Fr. Kurschus

"Die Liebe Gottes und der Zerfall der Welt bzw. Christus, die Wirklichkeit und das Gute"

(1992 "Ethik" - Bonhoeffer, D. S. 14/15, Kaiser Verlag, München)

Liebe Kirchenleute.

noch immer stecken wir in dem Prozess Aufarbeitung des Themas Sexuelle Gewalt während meiner Vergangenheit.

Hierzu passen die Überschriften von Dietrich Bonhoeffer sehr gut.

Vor Kurzem schrieb ich an Propst Frie Bräsen (sinngemäß), er möge sich bitte an seine Zusage erinnern, mir als seelsorgerischer Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Dies lehnte er ab - sicherlich aus gutem Grund: Ebenso wie Frau Fehrs ist er befangen.

Also fehlt mir ein sicherer Rahmen, denn ein sicherer Rahmen ist ja durch eine verbindliche Ansprechperson definiert. Frau Fehrs ist als für die Aufarbeitung und den Ausgleich zuständige seelsorgerische Ansprechpartnerin ausgefallen. Herr Bräsen ist ebenfalls ausgefallen, obwohl er mir im Anschluss an den von ihm bestätigten Ausfall der Ottensener Pastoren/ Pastorin (ehemals noch Frau Fenner) als seelsorgerische Ansprechpersonen zugesagt hatte, er selbst würde mein die ausgefallenen PastorInnen vertretender seelsorgerischer Ansprechpartner sein. Nun hänge ich, nach dem Ausfall von Frau Fehrs und Herrn Bräsen, vollständig in der Luft.

Frau Kühls Aufforderung per Mail einfach so "aus dem Nähkästchen" (meine Worte) zu plaudern, kann ich so nicht nachkommen, nicht ohne einen sicheren Rahmen, nicht ohne eine verbindliche Ansprechperson, die mir von Frau Fehrs zugewiesen wird.

Frau Fehrs hat mir gegenüber bisher ihre Befangenheit noch nicht erklärt und sich auch mir gegenüber noch nicht aus ihrem von ihr gut und vertraulich ausgefüllten Amt verabschiedet. Sie sollte mich an ihre(n) Nachfolger:in angemessen und Verantwortung übernehmend übergeben.

Einen von Frau Fehrs unangekündigt reingrätschenden ULK-Geschäftsführer und eine neugierige, von Frau Fehrs nicht autorisierte oder eingeführte Referentin des Dezernenten Herrn Lenz kann ich als vertrauliche(n) Ansprechpartner/in nicht akzeptieren.

Auch deshalb nicht, weil es mir zudem darum geht, das Geschehene theologisch einzuordnen.

Denn: Um zu wiederholen, worum es mir heute, wie damals geht, ist die Auseinandersetzung (wieder in Anlehnung an D. Bonhoeffer) mit der Art des "natürlichen Lebens", ebenso wie um "die Geschichte und das Gute".

Mir kommt es allerdings zur Zeit so vor, als kreisten wir, ebenso wie damals, ewig um das Thema "Schuld, Rechtfertigung, Erneuerung".

D. Bonhoeffer selbst schrieb, dass dieses Thema "eindeutig in die Reihe seiner Vervollständigungsarbeiten gehört" (ebd. S .15).

Da es sich bei meiner Auseinandersetzung mit dem Thema Sexuelle Gewalt auch in Anlehnung an D. Bonhoeffer um das Thema "Erbe und Verfall" handelt, möchte ich erwähnen, dass das, was nicht ausgesprochen ist, bzw. keine Worte, oder vermutlich auch einfach nur eine andere Art der Ausdrucksform findet, so scheint es mir, zum Verfall verdammt sein will.

Jegliche Art der Kommunikation wäre damit tot. Dies gilt es zu verhindern!

Und so möchte ich konservieren, was gut gewesen war, in diesem Sinne, dass nun "Christus und die Wirklichkeit und das Gute erhalten bleibt" (S. 14) und dass das, was nicht so schön gewesen ist, um es milde zu formulieren, ein Reframing erfahren kann.

Hierzu brauche ich Ihre Mithilfe. Mit freundlichen Grüßen, S. Schumacher

Von: Silke Schumacher ssfb@icloud.com

### 05.07.2022 Kirchenaustritt Silke

Am 05.07.2022 <u>tritt Silke aus der evangelisch-lutherischen Religion- oder</u> Weltanschauungsgemeinschaft aus:

Ich trete aus der oben angegebenen Religionsgemeinschaft aus.

Datum der Wirksamkeit

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Hamburg, 05.07.2022

Silke Schumacher

### 11.09.2022 Silke an alle Kirchenleute

Am 11.09.2022, 17:23, <u>schrieb</u> Silke an Annette Kurschus, Anna-Nicole Heinrich, Kristina Kühnbaum-Schmidt, Dr. Annette Rieck, Kirsten Fehrs, Mathias Lenz, Kathrin Kühl, Frie Bräsen, Dr. Alke Arns, Rainer Kluck, Frank Howaldt, Matthias Lemme und Katharina Fenner, Igor Zeller und Elisabeth Waller:

Betreff: Antrag auf Suspendierung von Pastor Frank Howaldt

Sehr geehrte Frau EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus, sehr geehrte Frau Präses der 13. Synode der EKD Anna-Nicole Heinrich, sehr geehrte Frau Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, sehr geehrte Frau Referentin der Kirchenleitung Dr. Annette Rieck, sehr geehrte Bischöfin Frau Kirsten Fehrs, sehr geehrter Herr Oberkirchenrat Mathias Lenz, Dezernat Personal im Verkündigungsdienst (P), sehr geehrte Frau Referentin Oberkirchenrätin Kathrin Kühl, sehr geehrter Herr Propst Frie Bräsen, sehr geehrte Frau Präventionsbeauftragte der Nordkirche Dr. Alke Arns, sehr geehrter Herr Rainer Kluck, Leitung Intervention Stabsstelle Prävention, liebe PastorInnen Frank Howaldt, Matthias Lemme und Katharina Fenner, lieber Kantor Igor Zeller, liebe Elisabeth Waller,

nach meiner langjähriger Auseinandersetzung mit der ULK (Aufarbeitung kirchlicher Missbräuche) möchte ich meinen im Betreff genannten Antrag einreichen:

Hiermit beantrage ich die Suspendierung des Pastors der Christianskirchengemeinde Hamburg Ottensen, Frank Howaldt. Grund für diesen Antrag ist eine Befangenheit dieses zuvor schon in "Systemberatung" ausgebildeten Pastors, die aus seiner intensiven Beschäftigung mit den Systemischen Strukturaufstellungen (SySt) resultiert, einer Nachfolgemethode der Familienaufstellungen Bert Hellingers.

Infolge seiner intensiven beruflichen Verstrickung mit Vertretern der Psychomethode Systemische Aufstellungsarbeit im "Metaforum", einer Sommercamp-Ausbildungsstätte, in der sich Pastor Howaldt schon über Jahre hinweg Psychomethoden aneignet, ist Pastor Howaldt diesen Psychomethoden-VertreterInnen gegenüber loyaler und solidarischer, als seinen Gemeindemitgliedern.

Herr Frank Howaldt ist als Pastor in dieser Gemeinde nicht mehr tragbar. Mit freundlichen Grüßen,

Silke Schumacher

(Frau Dr. Arns bekam diese Mail wegen einer Fehlermeldung noch einmal an ihre neue Adresse info@praevention.nordkirche.de, Herr Kluck an seine alte kontakt@ulk.nordkirche.de.)

05.10.2022 S. an Kurschus, Fehrs, Kühnbaum-Schmidt, Bräsen, Howaldt, Lemme, Fenner, Zeller, Lenz und Kühl

Am 05.10.2022 <u>schrieb</u> die Petentin S. per Einschreiben/Rückschein und vorab per Mail (in CC an Bischöfin Fehrs, Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, Propst Bräsen, PastorInnen

Howaldt, Lemme u. Fenner, Kantor Zeller, Oberkirchenrat Mathias Lenz und Oberkirchenrätin Kathrin Kühl)

### Sehr geehrte Frau Kurschus

bedauerlicherweise habe ich bisher keine Eingangsbestätigung für meine Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerde erhalten. Nun habe ich lange gewartet, doch es scheint mir, als dränge uns die Zeit, denn ich gehe davon aus, dass das Thema "Befangenheiten und Loyalitäten" nicht nur mich etwas angeht.

Ich werde von leitenden kirchlichen Personen gedrängt, sowohl einen Pastor, als auch eine Familienangehörige und eine damalige Freundin denunzieren zu sollen. Ich werde erpresst: Wenn ich nicht denunziere und damit Pastor R. belaste, würde mein Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission nicht weitergehen.

Gerne können wir über deren Verhalten sprechen. Allerdings fehlt mir das Vertrauen, denn nach wie vor ist Bischöfin Fehrs als leitende Kraft mit in der ULK.

Selbst wenn sie nicht als Vorsitzende, sondern als einfaches Mitglied in der ULK säße und nicht mehr offiziell mit meiner Angelegenheit befasst wäre, kann ich mir schwer vorstellen und der mir angebotenen Sichtweise Glauben schenken, dass sie nicht in meinen Fall involviert ist. Schließlich bearbeitet sie als die Leiterin der Unterstützungsleistungskommission mit den drei anderen Kommissionsmitgliedern zusammen andere Fälle. Die Vorstellung, dass Bischöfin Fehrs gar nicht mehr mit ihnen über meinen Fall und ihre ihren Freund Pastor R. betreffende Befangenheit sprechen würde, halte ich für unrealistisch.

Wie soll ich mit den verbliebenen drei Kommissionsmitgliedern über das Involviertsein von Pastor R. in das um Pastor D. herum stattgefunden habende Missbrauchsgeschehen sprechen, wenn doch aufgrund des kompletten Rückzuges von Bischöfin Fehrs von mir klar geworden ist, dass sie sich auf die Seite von Pastor R. und vermutlich auch meiner Schwester stellt, deren Kontaktdaten ich ihr gegeben habe. Meine Schwester, die nicht, wie ich, als aussagebereite Kronzeugin aus dem 1986 bereits bestehenden familiär basierten pädokriminellen Tätersystem ausgestiegen ist, hat sicher genauso wenig Interesse, über die damals in der Philippus-Gemeinde geschehen Dinge zu reden, wie Pastor R. nachvollziehbarerweise es auch nicht hat.

Bischöfin Fehrs kann nicht weiterhin die Leitung der Unterstützungsleistungskommission innehaben, die in der Restbesetzung versucht, das Verhalten ihrer Vorsitzenden nicht als das wahrzunehmen, was es allem Anschein nach ist: Der Versuch, all das im Dunkeln zu lassen, was, eben auch unter der Mitwisser- und Mittäterschaft von Pastor R. damals, in Hamburg-Horn passiert ist. Verhaltensmäßig bringt Bischöfin Fehrs zum Ausdruck, dass sie findet, Pastor R. sollte für eine Mitwirkung an dem mich und Pastor D. betreffenden Aufarbeitungsprozess nicht behelligt und letztlich vor mir geschützt werden.

Selbst wenn ich durch die von mir kirchlicherseits geforderte Denunzierung sowohl meiner damaligen Freundin und Mitkonfirmandin, als auch meiner Schwester dabei mithelfen würde, Pastor R. zu belasten, den ich doch damals und innerlich bis heute eher als mich unterstützend erlebt habe, hätte das ja die Bedingungen in der Rest- oder Rumpfkommission, die ja mit ihrem Kopf, Bischöfin Fehrs, noch in engster Verbindung ist, während sie versuchen, zu verstehen, was damals mit mir, Pastor R. und Pastor D. passiert war. Ihre Vorsitzende, die ULK-Leiterin Bischöfin Fehrs, ist als heutige Freundin von Pastor R. zwangläufig Teil des damaligen Missbrauchskontextes geworden. Wie sollen ihre drei, von Bischöfin Fehrs zurückgelassenen BeisitzerInnen denn dann einen klaren Blick und ein unvoreingenommenes Herz für alle in das damalige Missbrauchsgeschehen verwickelten Menschen behalten können?

Somit sind die Bedingungen für das, was von mir erwartet und gewünscht wird, nicht gegeben, ich kann es also nicht erfüllen. Schaffen Sie doch bitte, gemeinsam mit mir, die Bedingungen für die Fortsetzung meines mit der Bischöfin Fehrs zusammen doch sehr gut begonnenen Aufarbeitungsprozess, so wie er begonnen hat, bevor Bischöfin Fehrs über ihre Befangenheit gestolpert ist.

Dafür bräuchte ich bitte eine Eingangsbestätigung meiner Beschwerde, sowie die Nennung einer Ansprechperson, welche sich inhaltlich mit meiner Bischöfin Fehrs und die Situation in der Unterstützungsleistungskommission betreffenden Beschwerde befasst.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

**Anlage 1:** Die an die Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt und Herrn EKD-Ratspräsident Dr. Bedford-Strohm adressierte Beschwerde über Bischöfin Fehrs vom 15.05.2022.

Die mit dieser Beschwerde zusammen übermittelte Dokumentation "Arbeitspapier für das erweiterte Aufarbeitungssystem der ULK-Petentin S.", Untertitel "Retraumatisierende

'Aufarbeitung' klerikaler Missbräuche, seelsorgerisch-kommunikative Inkompetenzen und vertuschte Befangenheiten" wird gerade auf den neuesten Stand gebracht.

**Anlage 2:** Die über Frau Kühl an (zuerst) Herrn Tetzlaff und dann Herrn Lenz gerichtete Version meiner Beschwerde über Bischöfin Fehrs.

17.10.2022a Silke an Frau Kühl

Am 17.10.2022, 09:31, schrieb Silke an Frau Kühl

Betreff: Kontaktdaten Konfirmandin

Sehr geehrte Frau Kühl,

bisher hatte ich ja nur mit Herrn Tetzlaff und mit Ihnen, Frau Kühl, bezüglich meiner Schwester, meiner damaligen Freundin, wie ich 1986 auch Konfimandin in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, und deren jeweiliger Beziehung zu Pastor R. korrespondiert. Sie hatten mich, Frau Kühl, ja mehrfach gebeten, die Kontaktdaten meiner damaligen Freundin preiszugeben.

Nun ist ja meine Situation leider immer noch die, dass ich die Kontaktdaten meiner Schwester und meinen damaligen Freundin preisgeben muss, bevor die Unterstützungsleistungskommission überhaupt wieder mit mir spricht. Und ich hatte ja schon angedeutet, dass mir dieser Schritt nicht leicht fällt, empfinde ich ihn doch als Nötigung zum Denunzieren.

Bevor ich mich entscheide, ihnen die Kontaktdaten meiner damaligen Freundin zu übermitteln, möchte ich bitte wissen, ob Sie, Frau Kühl, Herr Lenz oder Bischöfin Fehrs bzw. eine andere kirchenintern ermittelnde Person schon mit meiner Schwester gesprochen haben. Die Kontaktdaten meiner Schwester hatte ich ja Frau Fehrs schon am 29.08.2020 gegeben.

Ich würde dann meiner damaligen Freundin schreiben und ihr raten, mit meiner Schwester über Pastor R. und über die Art ihrer damaligen Verbindungen zu ihr zu sprechen. Beide kannten sich gut, und wussten gegenseitig grundsätzlich über ihre "Verhältnisse" Bescheid.

Meinen damalige Freundin sollte mit meiner Schwester darüber sprechen, was sie über Pastor R. und über seine jeweilige Beziehungen mit ihnen beiden erzählt hat. Ich selbst habe im Moment aus guten Gründen keinen Kontakt zu meiner Schwester und kann deshalb zwischen meiner damaligen Freundin und meiner Schwester nichts vermitteln.

Ich denke aber, dass meine damalige Freundin mit meiner Schwester reden sollte, um abschätzen zu können, welches Risiko sie eingeht, wenn sie sich entscheiden würde, mit Ihnen, mit Herrn Lenz oder mit Bischöfin Fehrs über ihre damalige Beziehung zu Pastor R. zu sprechen und ihn gegebenenfalls zu belasten. Ich selbst habe mich in einer ähnlichen Situation fürs Reden entschieden und musste mich gerichtlich gegen eine Verleumdungsklage wehren, was Gottseidank gut für mich ausgegangen ist.

Ich kann nur noch einmal betonen, dass es nie mein Ziel war, Pastor R. wegen irgend etwas zur Verantwortung zu ziehen, sondern ich wollte ihn gerne als Zeuge in meinem Pastor D. betreffenden Aufarbeitungsprozess einbeziehen. Ich finde nach wie vor, es ist die Sache meiner Schwester und meiner damaligen Freundin, ob und wenn ja, welche Vorwürfe sie Pastor R. gegenüber erheben wollen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

Diese Mail kam zurück: "Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin zurzeit nicht im Dienst. Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an das Sekretariat des Dezernats unter personal@Ika.nordkirche.de. Ihre Nachricht wird nicht gelesen und nicht weitergeleitet. Herzliche Grüße, Im Auftrag, Kathrin Kühl, Referentin"

17.10.2022b Lenz an S.

Von: "Lenz, Mathias" < Mathias.Lenz@lka.nordkirche.de>

Betreff: Ihre Mail an Frau Kühl

Am 17.10.2022, 20:16, schrieb Herr Lenz an S.:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

leider ist Frau Kühl erkrankt, lässt Sie aber herzlich grüßen. Gerne beantworte ich Ihre Frage nach einer Kontaktaufnahme mit Ihrer Schwester dahingehend, dass weder Frau Kühl noch ich mit Ihrer Schwester gesprochen haben (uns liegen die Kontaktdaten gar nicht vor). Ich weiß auch von keiner anderen Person bei uns, die sich mit Ihrer Schwester in Verbindung gesetzt hat.

Ich danke Ihnen, dass Sie in so verantwortungsbewusster Weise mögliche Folgen einer Aussage für die Freundin Ihrer Schwester bedenken und hoffe, dass Sie für sich selbst in dieser Frage eine gute Antwort finden.

Viele Grüße und bleiben Sie behütet. Mathias Lenz

### 17.10.2022c Silke an Herrn Lenz

Am 17.10.2022, 09:42, schrieb Silke an Herr Lenz:

Betreff: Kontaktdaten Konfirmandin

Sehr geehrter Herr Lenz,

bisher hatte ich ja nur mit Herrn Tetzlaff und mit Frau Kühl (aktuell nicht im Dienst) bezüglich meiner Schwester, meiner damaligen Freundin, wie ich 1986 auch Konfimandin in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, und deren jeweiliger Beziehung zu Pastor R. korrespondiert. Frau Kühl, ja mehrfach gebeten, die Kontaktdaten meiner damaligen Freundin preiszugeben.

Nun ist meine Situation leider immer noch die, dass ich die Kontaktdaten meiner Schwester und meiner damaligen Freundin preisgeben muss, bevor die Unterstützungsleistungskommission überhaupt wieder mit mir spricht. Und ich hatte ja schon angedeutet, dass mir dieser Schritt nicht leicht fällt, empfinde ich ihn doch als Nötigung zum Denunzieren.

Bevor ich mich entscheide, Ihnen die Kontaktdaten meiner damaligen Freundin zu übermitteln, möchte ich bitte wissen, ob Sie Herr Lenz, Frau Kühl, oder Bischöfin Fehrs bzw. eine andere kirchenintern ermittelnde Person schon mit meiner Schwester gesprochen haben. Die Kontaktdaten meiner Schwester hatte ich Frau Fehrs schon am 29.08.2020 gegeben.

Ich würde dann meiner damaligen Freundin schreiben und ihr raten, mit meiner Schwester über Pastor R. und über die Art ihrer damaligen Verbindungen zu ihr zu sprechen. Beide kannten sich gut, und wussten gegenseitig grundsätzlich über ihre "Verhältnisse" Bescheid.

Meine damalige Freundin sollte mit meiner Schwester darüber sprechen, was sie über Pastor R. und über seine jeweilige Beziehungen mit ihnen beiden erzählt hat. Ich selbst habe im Moment aus guten Gründen keinen Kontakt zu meiner Schwester und kann deshalb zwischen meiner damaligen Freundin und meiner Schwester nichts vermitteln.

Ich denke aber, dass meine damalige Freundin mit meiner Schwester reden sollte, um abschätzen zu können, welches Risiko sie eingeht, wenn sie sich entscheiden würde, mit Ihnen, mit Herrn Lenz oder mit Bischöfin Fehrs über ihre damalige Beziehung zu Pastor R. zu sprechen und ihn gegebenenfalls zu belasten.

Ich selbst habe mich in einer ähnlichen Situation fürs Reden entschieden und musste mich gerichtlich gegen eine Verleumdungsklage wehren, was Gottseidank gut für mich ausgegangen ist.

Ich kann nur noch einmal betonen, dass es nie mein Ziel war, Pastor R. wegen irgend etwas zur Verantwortung zu ziehen, sondern ich wollte ihn gerne als Zeuge in meinem Pastor D. betreffenden Aufarbeitungsprozess einbeziehen.

Ich finde nach wie vor, es ist die Sache meiner Schwester und meiner damaligen Freundin, ob und wenn ja, welche Vorwürfe sie Pastor R. gegenüber erheben wollen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 18.10.2022a Silke an Lenz und Kühl

am 18.10.2022, 10:01, schrieb S. an Herrn Lenz (kam zurück) und Frau Kühl:

Re: Ihre Mail an Frau Kühl

Hallo, Herr Lenz, hallo, Frau Kühl,

danke für die schnelle Antwort, Herr Lenz, und gute Besserung, Frau Kühl.

Frau Kühl, sorry, dass ich Sie damit noch einmal belästige: Herr Tetzlaff fragte anfangs ja nach den Kontaktdaten meiner Schwester und als Sie dann übernahmen, fragten Sie nur noch nach denen meiner damaligen Freundin. Ich dachte, das könnte bedeuten, dass Bischöfin Fehrs Sie schon darüber unterrichtet hatte, dass sie selbst, eventuell zusammen mit Pastor R., schon Kontakt zu meiner Schwester aufgenommen hat. Deren Kontaktdaten habe ich Bischöfin Fehrs ja schon am 29.08.2020 gegeben. Ich gehe auch davon aus, dass Bischöfin Fehrs sie Pastor R. schon gegeben hat und dass er sich mit meiner Schwester bezüglich ihrer Aussagen auch schon abgestimmt hat. (Meine Schwester ist dem familiengestützten pädokriminellen Tätersystem verbunden geblieben, aus dem ich in 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen bin.)

Herr Lenz, sind Sie, als ihr disziplinarischer Vorgesetzter, zuständig für meine Beschwerden bezüglich Bischöfin Fehrs (vom <u>15.05.2021</u> und <u>08.03.2022</u>, begründet u.a. in diesem <u>2021er Arbeitspapier</u>)? Wenn Sie nicht mein Ansprechpartner für diese Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerde sind, wer ist es dann?

Könnten Sie mir bitte zustätzlich noch diese beiden Fragen beantworten?

- (1) Wenn es heißt, dass bei vorliegenden Verdachtsmomenten kirchenintern ermittelt werden muss, wer ermittelt dann? Sie? Ihre Abteilung?
- (2) Gibt es verbindliche Regularien, die z.B. festlegen, dass, wenn in einem Missbrauchsaufarbeitungsprozess Verdachtsmomente in Bezug auf einen als Zeugen angefragten Pastor auftauchen, diesen dann unbedingt, zwangsläufig und separat vom schon gestarteten Aufarbeitungsprozess in einem Extra-Ermittlungsprozess nachgegangen werden müssen und dass in dem Fall der Aufarbeitungsprozess bis zum Ende dieser Ermittlungen ausgesetzt werden muss?

Mit freundlichen Grüßen Silke Schumacher

Von Account von Herrn Lenz kam die Mail zurück, von dem von Frau Kühl nicht.

18.10.2022b Silke an Lenz

am 18.10.2022, 10:44, schrieb S. an Herrn Lenz:

Sehr geehrter Herr Lenz,

danke für die schnelle Antwort, Herr Lenz, und gute Besserung für Frau Kühl.

Herr Tetzlaff fragte anfangs ja nach den Kontaktdaten meiner Schwester und als Sie dann übernahmen, fragten Sie nur noch nach denen meiner damaligen Freundin. Ich dachte, das könnte bedeuten, dass Bischöfin Fehrs Sie schon darüber unterrichtet habe, dass sie selbst, eventuell zusammen mit Pastor R., schon Kontakt zu meiner Schwester aufgenommen hat. Deren Kontaktdaten habe ich Bischöfin Fehrs am 29.08.2020 gegeben. Ich gehe auch davon aus, dass Bischöfin Fehrs diese Pastor R. schon gegeben hat und dass er sich mit meiner Schwester bezüglich ihrer Aussagen auch schon abgestimmt hat. (Meine Schwester ist dem familiengestützten pädokriminellen Tätersystem verbunden geblieben, aus dem ich in 2011 als aussagebereite Kronzeugin ausgestiegen bin.)

Herr Lenz, sind Sie, als disziplinarischer Vorgesetzter von Frau Fehrs, zuständig für meine Beschwerden bezüglich Bischöfin Fehrs (vom 15.05.2021 und 08.03.2022, begründet u.a. in diesem 2021er Arbeitspapier)?

Wenn Sie nicht mein Ansprechpartner für diese Bischöfin Fehrs betreffende Beschwerde sind, wer ist es dann?

Könnten Sie mir bitte zusätzlich noch diese beiden Fragen beantworten?

- (1) Wenn es heißt, dass bei vorliegenden Verdachtsmomenten kirchenintern ermittelt werden muss, wer ermittelt? Sie? Ihre Abteilung?
- (2) Gibt es verbindliche Regularien, die z.B. festlegen, dass, wenn in einem Missbrauchsaufarbeitungsprozess Verdachtsmomente in Bezug auf einen als Zeuge wichtig werdender Pastor auftreten, denen dann unbedingt, zwangsläufig und separat vom schon gestarteten Aufarbeitungsprozess in einem Extra-Ermittlungsprozess nachgegangen werden müssen, und dass in diesem Fall der Aufarbeitungsprozess bis zum Ende dieser Ermittlungen ausgesetzt werden muss?

Mit freundlichen Grüßen Silke Schumacher

## 24.10.2022 Silke an Lenz

am 24.10.2022 schrieb Silke an Herrn Lenz:

Betreff: Fwd: Ihre Mail vom 17.10.2022

Sehr geehrter Herr Lenz,

nun wollte ich doch kurz erklären, weswegen ich Frau Kühl in meiner letzten Mail noch einmal wieder mit einbezogen hatte.

Eine vorherige Mail von mir an Sie alleine, kam als unszustellbar zu mir zurück.

Zudem dachte ich, Sie würden mit Frau Kühl sprechen. Ihre Mail, auf die ich geantwortet hatte las sich so. Gleichwohl Frau Kühl ja nicht im Dienst sei.

Sie hingegen schon.

Nun weiß ich allerdings nicht, weswegen ich von Ihnen keine Antwort bekomme auf meine letzte Mail, in der ich Sie fragte, wer nun zuständig sei für meine Beschwerde.

Bitte verzeihen Sie, aber es kommt mir doch so vor, als soll dieses Thema bei Ihnen ausgesessen werden.

Denn ansonsten, würden Sie per Mail von sich hören lassen und mich wissen lassen, dass, was Sie ja lobten, ich gut sorge für die Sicherheit derjenigen, wie z.B. meiner ehemalige Freundin und wie meiner Halb-Schwester, die u.U. auch bereit sind, zu sprechen.

Leider kann ich nicht erkennen, dass mir der Rahmen, in dem ich sprechen darf, was ich ja eigentlich soll, gewährleistet wird.

Würde dies geschehen, könnten alle Beteiligten erkennen, dass es mir nicht um eine Strafe für irgendjemanden geht.

Vielmehr geht es mir um die Erhellung aller Geschehnisse und um den Ausgleich, den ich meiner Meinung nach berechtigterweise habe.

Bitte nennen Sie mir einen Ansprechpartner, eine Ansprechpartnerin. Mit freundlichen Grüßen.

Silke Schumacher

# 10.11.2022 Silke Beschwerde an Ratsbüro (A. Kurschus)

Am 10.11.2022 schrieb Silke per Einschreiben/Rückschein - vorab per Mail (RV-Buero@ekd.de) an das Ratsbüro der EKD, Anette Kurschus:

Betr.: Antrag auf Suspendierung/Suspension von

Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und Pastor Howaldt

Sehr geehrte Frau Kurschus,

Seit geraumer Zeit befinden die Evangelische Kirche und ich uns in einem Aufarbeitungsprozess zum Thema sexualisierte Gewalt in Kirche, der mit einem langen, ersten Gespräch mit Bischöfin Fehrs und Unterstützungsleistungskommission (ULK) am 16.12.2019 intensiv und gut begann. Am Ende dieses guten Gespräches stellte sich aber heraus, dass Bischöfin Fehrs einen der noch lebenden Pastorenkollegen der Philippusgemeinde Hamburg-Horn des beschuldigten Pastors, der mich als Konfirmandin 1986 missbraucht und geschwängert hatte, persönlich kenne.

Ich hinterfragte, gegenüber Bischöfin Fehrs und weiteren leitenden kirchlichen Personen, ob Bischöfin Fehrs, die mich seit diesem Gespräch im Dezember 2019 über Monate und jetzt mittlerweile Jahre aus jeder Kommunikation ausgrenzt, damit nicht als befangen zu gelten hat und schrieb eine, mittlerweile mehrere diesbezüglichen Beschwerden. Deren Empfang wurde mir bisher nicht bestätigt, weder von Ihnen noch von den kirchlichen Leitungspersonen.

Herrn Frank Howaldt, Pastor der Christianskirchengemeinde in Hamburg Ottensen bat ich zuvor bereits um Mithilfe. Da er sich in Psychomethoden auskennen würde und mit Frau Fehrs, so wie er es mir selbst sagte, auf Du und Du sei, hoffte ich, dies könnte uns weiterhelfen, weil ich in den kirchlichen Aufarbeitungsprozess eingetreten bin, nachdem ich einen ähnlichen Prozess im Kontext der Psychomethoden, in dem Pastor Frank Howaldt sich bewegt, angestrebt habe. Ich hatte mich an Pastor Howaldt in der Hoffnung gewandt, er hätte einen Einfluss auf die Täterkreise dort und würde mir helfen können, von den Vertretern der Psychomethoden, die zu einem wichtigen Teil selbst zu den Tätern gehören, nicht weiter mit Falschbehauptungen diffamiert, verleumdet und gerufmordet werde.

Allerdings stellte sich heraus, dass Pastor Frank Howaldt zu verstrickt in diese täternahen Kreise in der Psychomethodenwelt ist.

Die Befangenheiten und die Verstrickungen sowohl von Pastor Frank Howaldt, als auch Bischöfin Fehrs, was ihren Freund in den 1986 Missbrauchskontext verstrickten Pastor R. betrifft, führten dazu, dass der Aufarbeitungsprozess mit der Evangelischen Kirche vollständig stagniert und als von Bischöfin Fehrs, Propst Bräsen und Pastor Howaldt "gegen die Wand gefahren" wahrgenommen werden muss.

Alle drei sind derzeit nicht in der Lage, ihre Ämter so auszuführen, wie es die Kirche korrekterweise von ihnen verlangen müsste. Dass betrifft auch Propst Bräsen, der sein spezielles seelsorgerisches Amt mir gegenüber verraten hat, in welches er sich nach seinem Versagen in Bezug auf eine Korrektur von Pastor Howaldt selbst erhoben hat.

Folglich bitte ich Sie hiermit, Pastor Frank Howaldt, Bischöfin Fehrs und ggf. auch Propst Bräsen von ihren Ämtern zu suspendieren, bzw. eine Suspension einleiten zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

# 16.11.2022 Silke an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt

Am 16.11.2022 schrieb Silke an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt:

Betreff: an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt

Liebe Betroffene im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt, Nancy Janz, Karin Krapp, Christiane Lange, Sophie Luise, Elsa Manuela Nicklas-Beck, Matthias Schwarz und Detlev Zander.

meine Name ist Silke Schumacher. Ich bin Auch-Betroffene, Petenin der von Bischöfin Fehrs in Hamburg geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK).

Nach einem sehr guten ersten Gespräch am 16.12.2019 mit Bischöfin Fehrs und den Kommissionsmitgliedern stellte sich am Ende diese Gespräches heraus, dass ein Pastor, Pastor R., den ich gerne als noch lebenden Zeugen des 1986 Missbrauchskontextes in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, in der ich als Konfirmandin und davor schon als Kind missbraucht wurde, im Aufarbeitungsprozess mit Frau Fehrs und der Kommission dabei gehabt hätte, ein persönlicher Freund von Frau Fehrs ist.

Bischöfin Fehrs hat seit diesem Treffen im Dezember 2019 auf keinen Kommunikationsversuch von mir geantwortet. Die Kommunikation mit mir hat sie auf menschlich und professionell äußerst fragwürdige Weise zuerst an den ULK-Geschäftsführer und dann an dessen Vorgesetzte, Frau Dr. Arns, delegiert. Beide kommunizieren sachfremd und traumaunsensibel, mit deutlich erkennbarer Absicht, den Aufarbeitungsprozess mit mir versanden zu lassen, mit Elementen des Gaslighing, der Zersetzung und der Sekundären Viktimisierung.

Mein Aufarbeitungsprozess mit der ULK bleibt ausgesetzt, bis ich mich bereit erkläre, über die Beziehung zu sprechen, die meine Schwester, damals sechszehnjährig, mit Pastor R. hatte, und eine Freundin, damals auch Konfirmandin, zu denunzieren. Keiner der Verantwortlichen hat mit mir über meine guten Gründe gesprochen, mich nicht als "inoffizielle Mitarbeiterin" der kircheninternen Ermittlung gegen Pastor R. missbrauchen zu lassen.

Meine Beschwerden gegen dieses Vorgehen von Bischöfin Fehrs wurden von den leitenden Kirchenpersonen auf unsinnige, nachweisliche Irrwege geschickt. Bis heute gibt es, obwohl sie formell korrekt eingereicht wurden, keine entsprechende Eingangsbestätigung, weder von den disziplinarischen noch den geistlich Vorgeordneten von Bischöfin Fehrs. Pastor R. wird von Bischöfin Fehrs und den mit ihr daran zusammenarbeitenden Leitenden in der Kirche gedeckt und versteckt.

Mit Unterstützung meines Mannes, Thies Stahl, er Psychologe und ich Sozialpädagogin, haben wir den hochgradig unprofessionellen und menschlich fragwürdigen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer von ihr bis heute nicht erklärten Befangenheit und das aberwitzig konzeptlose Agieren der kirchlichen Entscheider in einer umfangreichen Dokumentation beschrieben.

Wir, Herr Stahl und ich, würden uns freuen, wenn jemand von euch, der oder die dazu die Zeit aufbringen kann und will, sich bei uns meldet. Ein Austausch unter Betroffenen wäre schön - bevor dieser dann zusammen mit den Beaufragten stattfindet, die wir einladen werden, sich mit eigenen Beträgen an unserer Dokumention zu beteiligen.

# 22.11.2022 Nancy Janz an Silke

Am 22.11.2022 schrieb Nancy Janz an Silke:

Betreff: AW: an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt

Guten Tag Frau Schumacher,

vielen Dank für Ihre Email. Ich bin beau<ragt im Namen aller BetroffenenvertreterInnen des Beteiligungsforums zu antworten.

Leider werde ich Ihnen keine befriedigende Antwort geben können, versuche es dennoch. Wir können keine Einzelfallberatungen machen, da wir zu Wenige sind, mit vielen Arbeitsau<rägen. Dennoch wollen wir Ihnen gern behilflich sein, wenn es konkrete Fragen gibt. Derzeit hat niemand die Möglichkeit für einen längeren Austausch. BiMe schicken Sie uns gern direkt Fragen oder wenn Sie das möchten, würden wir Ihre SituaNon gern mit aufnehmen, in die vielen unterschiedlichen Emails, die uns erreichen, um konkrete Fälle vorweisen zu können, wenn wir in besNmmten Punkten mit der EKD diskuNeren und Verbesserungen anstreben. Wenn Sie etwas Schri<li>liches haben, was Sie uns zur Verfügung stellen könnten, wären wir sehr dankbar.

Ich freue mich auf eine Rückmeldung und hoffe Ihnen bei konkreten Fragen dann helfen zu können. Wenden Sie sich gern direkt an mich, mit den unten angegebenen Daten.

Viele Grüße, Nancy Janz

## 24.11.2022 Synode der EKD an Silke

Am 24.11.2022 um 11:40:37 MEZ schrieb die Synode der EKD an Silke:

Betreff: AW: Beschwerde unter den Tisch gefallen?

Sehr geehrte Frau Schumacher,

vielen Dank für Ihre Nachricht, die im Synodenbüro der EKD und im Büro der Ratsvorsitzenden eingegangen ist. Die Zuständigkeit hierbei liegt bei der Nordkirche, mit Frau Kühnbaum-Schmidt ist die zuständige Person von Ihnen angeschrieben worden.

## 29.11.2022 Lenz an Silke

Am 29.11.2022 um 18:47:53 schrieb Herr Lenz an Silke:

Betreff: Beschwerde unter den Tisch gefallen?

Sehr geehrte Frau Schuhmacher,

im Blick auf Ihre Beschwerde, die Sie am 23. November an uns geschickt haben, teile ich Ihnen mit, dass die Unterstützungsleistungskommission in ihrer bisherigen personellen Besetzung ihre Arbeit beendet hat. Frau Bischöfin Fehrs ist nicht mehr Vorsitzende und wird auch künftig dort nicht mitwirken.

Eine neue Kommission ist in Gründung und wird voraussichtlich im Februar 2023 die Arbeit aufnehmen. Die Mitglieder der Anerkennungskommission werden Anfang des Jahres durch die Kirchenleitung berufen.

Insofern wird Bischöfin Fehrs künftig keinen Einfluss auf die Arbeitsweise der Anerkennungskommission mehr haben. Es gibt deshalb auch keinen Anlass zur Besorgnis, dass eine Befangenheit gegeben ist.

In Ihrer Beschwerde unterstellen Sie Frau Bischöfin Fehrs, sie hätte in schädlicher Weise Einfluss auf das bisherige Verfahren genommen. Sie behaupten, eine Freundschaft zu einem Ruhestandsgeistlichen wäre dafür der Grund. Dieser Einschätzung kann ich nicht folgen. Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur.

Die Entscheidung, das Gespräch mit Ihnen auszusetzen, hat die Kommission gemeinsam getroffen. Es war keine Einzelentscheidung der Vorsitzenden. Die Kommission ist darin unabhängig und es gibt keine rechtliche Regelung, gegen die diese Entscheidung verstoßen hätte. Begründet wurde die Entscheidung nicht damit, dass Ihnen abgesprochen werden soll, das geschilderte Unrecht erlitten zu haben. Vielmehr ist nach dem Auftakt klar geworden, dass Ihr Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann. Daraus folgt aus Sicht der Dienstaufsicht, dass der sachliche Gehalt ihrer Beschwerde auf diese Entscheidung nicht zutrifft. Das Verfahren der Unterstützungsleistungskommission ist (dienst-)rechtlich nicht festgelegt und die Kommission unabhängig in ihrem Handeln.

Alle weiteren aus Ihrer Beschwerde abgeleiteten Forderungen haben sich dadurch erübrigt, weil dafür die Voraussetzungen fehlen.

Mit freundlichen Grüßen, OKR Mathias Lenz Dezernent

# 30.11.2022a Silke an Lenz, Kurschus et al

Am 30.11.2022 um 10:49 schrieb Silke an Lenz Kurschus et al:

Re: Beschwerde unter den Tisch gefallen?

Sehr geehrter Herr Lenz, sehr geehrte Frau Kurschus, sehr geehrter Herr Renau,

von Ihnen Herr Renau, kam die Mail, dass Frau Kurschus zuständig ist.

Herr Lenz, Sie schrieben mir kurz darauf, vermutlich im Unwissen über Herrn Renaus Mail dankenswerter Weise auch meine Frage beantworten wollend, ob meine Beschwerde hinsichtlich Bischöfin Fehrs unter den Tisch gefallen sei.

Zunächst, Herr Lenz:

gut, dass Sie davon ausgehen, dass es keinen Anlass zur Besorgnis gibt. Zunächst möchte ich gerne etwas klar stellen.

Frau Fehrs selbst sagte bei unserem allerersten Treffen, Herr Stahl ist Zeuge, dass der "Ruhestandsgeistliche" Pastor R. ihr persönlicher Freund sei: Als ich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 Pastor R. namentlich erwähnte, rief Bischöfin Fehrs: "Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!".

Diese Tatsache hat Einfluss auf das Geschehen. Und zwar insofern, als dass sich Bischöfin Fehrs selbst bei mir nicht mehr meldete, seit der 16.12.2019 (mit Ausnahme der Terminabsprache für das zweiten Gespräch am 29.10.2020, in dem sie nur eine in Bezug auf Pastor R., meine Schwester und den damaligen Missbrauchskontext "Paster D. und die Konfirmation" hochgradig irrelevant und gesprächsvermeidend war.

Sie selbst hat nicht erklärt, dass sie aufgrund dessen, dass sie eine Freundschaft zum Ruhestandsgeistlichen pflegt nicht mehr in der Lage ist, meine Angelegenheit angemessen und pflichtbewusst zu klären.

Sie hat nicht gesagt, bzw. geschrieben, es tut mir leid, ich kann ihnen nicht weiterhelfen. Nicht, weil ich ihnen nicht glaube, sondern weil meine Freundschaft zu Pastor R. meine Loyalität verlangt.

Hätte Bischöfin Fehrs hingegen glaubhaft kundgetan, dass diese von ihr selbst angezeigte Freundschaft beendet sei, so wäre auch das noch schwierig gewesen. Selbst eine dienstliche Verstrickung kann ein Hinderungsgrund sein für sauberes Arbeiten.

Ähnlich verhält es sich mit Pastor Frank Howaldt von der Christianskirchengemeinde, welcher, auch hier ist Herr Stahl Zeuge, kurz vor dem Treffen mit Bischöfin Fehrs am 16.12.2019 vor uns etwas angeberisch auf seine Duz-Freundin "Kerstin", Bischöfin Fehrs, vewies, die er ohnehin bald treffen würde.

Welcher Natur auch immer ein derartiges Verhältnis ist und zu welchen Phantasien derartige Äußerungen auch anregen mögen, klar ist, dass, wenn solche Befangenheiten nicht benannt und korrigiert werden, sie dann zum Erbe der alten für die neue Komission gehören. Im Zweifelsfall zu meinen Lasten.

Frau Kurschus, nun adressiere ich Sie direkt. Bitte tragen Sie Sorge dafür, dass Bischöfin Fehrs ihren "Prozess" mit mir professionell beendet.

Mit freundlichen Grüßen. Silke Schumacher

# 30.11.2022b Silke an Lenz, Kurschus et al

Am 30.11.2022 <u>schrieb</u> Silke einige Mails zum Thema Schreibfehler, Zuständigkeiten und einem Missverständnis. Die Original-Mails sind unter diesem <u>Link</u>, so wie unter <u>diesem</u> einsehbar. Sie macht sehr deutlich, dass sie über das Hin- und Herschieben von Zuständigkeiten entnervt ist.

# 03.01.2023a Silke an Lenz, Kurschus et al

Am 03.01.2023 um 05:52 schrieb Silke an Lenz, Kurschus, Fehrs et al:

Betreff: wichtige Fragen

Hallo Herr Lenz.

Sie schrieben in Ihrer letzten Mail:

"Vielmehr ist nach dem Auftakt klar geworden, dass Ihr Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann."

Dazu habe ich diese Fragen: Was ist mit "Auftakt" gemeint?

In Bezug auf welche, von wem gesetzten Kriterien hat wer wie entschieden, dass "mein Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung nicht im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden kann"?

Warum wurde mir, als Petentin, das nicht mitgeteilt?

(Mir wurde gesagt, der Aufarbeitungsprozess mit der Unterstützungsleistungskommission würde fortgesetzt, wenn ich den Namen meiner damaligen Freundin preisgebe, die mit Pastor R. oralen Verkehr hatte.)

Warum konnte in dem fruchtbaren ersten Gespräch am 16.12.2019 "mein Anliegen nach Aufklärung und Aufarbeitung durchaus und sehr gut im Rahmen des Auftrages der Unterstützungsleistungskommission bearbeitet werden"?

Was hatte sich geändert, außer der Tatsache, Bischöfin Fehrs am Ende dieses Gespräches, als sie den Namen R. hörte, spontan und überrascht ausrief: "Den kenne ich! Das ist ein persönlicher Freund von mir!"

Übrigens: Bischöfin Fehrs rief nicht: "R., den kenne ich, das ist ein Ruhestandsgeistlicher, zu dem habe ich eine Beziehung, die rein dienstlicher Natur ist."

Bitte beantworten Sie meine Fragen.

Ein gutes neues Jahr wünsche ich Ihnen und allen anderen. Mit freundlichen Grüßen,

S. Schumacher

#### 03.01.2023b Büro Lenz Kühl an Silke

Am 03.01.2023 um 10:38:07 MEZ schrieb das Büro Lenz Kühl an Silke:

Betreff: AW: wichtige Fragen - in CC jetzt auch an Sie Frau Trenten -

Sehr geehrte Frau Schumacher,

vielen Dank für Ihre Nachricht.

Ich wünsche Ihnen auch ein gutes neues Jahr.

Herr Lenz und Frau Kühl haben Ihre Fragen erhalten und werden Ihnen in der nächsten Woche darauf Antwort geben.

Mit freundlichen Grüßen im Auftrag, Andrea Trenten, Sekretärin

# 10.01.2023a Lenz an Silke

Am 10.01.2023 um 08:48:59 MEZ schrieb Herr Lenz an Silke:

Betreff: Ihre Mail vom 03.01.2023

Sehr geehrte Frau Schumacher,

der "Au1akt" bezieht sich auf Ihren anfänglichen Kontakt zur Unterstützungsleistungskommission.

Die Unterstützungsleistungskommission unterlag, wie ich Ihnen in meiner Mail vom 29.11.2022 bereits mitgeteilt habe, bei der Entscheidung keinem rechtlichen Regelwerk.

Insofern kann ich weitere Fragen dazu nicht beantworten.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. Mathias Lenz

## 10.01.2023b Silke an Herrn Lenz et al.

Am 10.01.2023 schrieb Silke an Herrn Lenz und alle anderen:

Betreff: Re: Ihre Mail vom 10.01.2023

Sehr geehrter Herr Lenz,

bedeutet dies, dass gegen Bischöfin Fehrs keine Beschwerde eingereicht werden kann? Und wenn doch, dass diese nicht behandelt wird?

Genießt Bischöfin Fehrs Immunität generell in Bezug auf Beschwerden?

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

# 16.01.2023a Lenz an Silke

Am Datum: 16.01.2023 schrieb Herr Lenz an die Petentin:

Betreff: AW: Ihre Mail vom 10.01.2023

Sehr geehrte Frau Schumacher,

meine Ausführungen bezogen sich auf Ihr konkretes Anliegen, nämlich das Verhalten von Bischöfin Fehrs Ihnen gegenüber im Rahmen der Arbeit der Unterstützungsleistungskommission. Es ging nicht um eine generelle "Immunität" in Bezug auf Beschwerden.

Mit freundlichen Grüßen, i.A. Mathias Lenz

## 16.01.2023b Silke an Lenz

Am 16.01.2023 um 19:18 schrieb Silke an Herrn Lenz et al:

Re: Ihre Mail von heute 16.01.2023/ meine neue Frage:

Sehr geehrter Herr Lenz,

bedeutet dies, was Sie mir heute per Mail schrieben, dass Sie, Herr Lenz - als disziplinarischer Vorgesetzter von Bischöfin Fehrs, meine u.a. an Sie gerichtete Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs nicht bearbeiten und weiterhin ignorieren werden?

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

#### 16.01.2023c Silke an die Betroffenen

Am 16.012023 schrieb Silke an die Betroffenen:

Betreff: an die Betroffenen im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt

Liebe Betroffene im Beteiligungsforum Sexualisierte Gewalt, Nancy Janz, Karin Krapp, Christiane Lange, Sophie Luise, Elsa Manuela Nicklas-Beck, Matthias Schwarz und Detlev Zander.

meine Name ist Silke Schumacher. Ich bin Auch-Betroffene, Petentin der von Bischöfin Fehrs in Hamburg geleiteten Unterstützungsleistungskommission (ULK).

Nach einem sehr guten ersten Gespräch am 16.12.2019 mit Bischöfin Fehrs und den Kommissionsmitgliedern stellte sich am Ende diese Gespräches heraus, dass ein Pastor, Pastor R., den ich gerne als noch lebenden Zeugen des 1986 Missbrauchskontextes in der Philippus-Gemeinde Hamburg-Horn, in der ich als Konfirmandin und davor schon als Kind missbraucht wurde, im Aufarbeitungsprozess mit Frau Fehrs und der Kommission dabei gehabt hätte, ein persönlicher Freund von Frau Fehrs ist.

Bischöfin Fehrs hat seit diesem Treffen im Dezember 2019 auf keinen Kommunikationsversuch von mir geantwortet. Die Kommunikation mit mir hat sie auf menschlich und professionell äußerst fragwürdige Weise zuerst an den ULK-Geschäftsführer und dann an dessen Vorgesetzte, Frau Dr. Arns, delegiert. Beide kommunizieren sachfremd und traumaunsensibel, mit deutlich erkennbarer Absicht, den Aufarbeitungsprozess mit mir versanden zu lassen, mit Elementen des Gaslighting, der Zersetzung und der Sekundären Viktimisierung.

Mein Aufarbeitungsprozess mit der ULK bleibt ausgesetzt, bis ich mich bereit erkläre, über die Beziehung zu sprechen, die meine Schwester, damals sechszehnjährig, mit Pastor R. hatte, und eine Freundin, damals auch Konfirmandin, zu denunzieren. Keiner der Verantwortlichen hat mit mir über meine guten Gründe gesprochen, mich nicht als inoffizielle Mitarbeiterin der kircheninternen Ermittlung gegen Pastor R. missbrauchen zu lassen.

Meine Beschwerden gegen dieses Vorgehen von Bischöfin Fehrs wurden von den leitenden Kirchenpersonen auf unsinnige nachweislich Irrwege geschickt. Bis heute gibt es, obwohl sie formell korrekt eingereicht wurden, keine entsprechende Eingangsbestätigung, weder von den disziplinarischen noch den geistlich Vorgeordneten von Bischöfin Fehrs. Pastor R. wird von Bischöfin Fehrs und den mit ihr daran zusammenarbeitenden Leitenden in der Kirche gedeckt und versteckt.

Mit Unterstützung meines Mannes, Thies Stahl, er Psychologe und ich Sozialpädagogin, haben wir den hochgradig unprofessionellen und menschlich fragwürdigen Umgang von Bischöfin Fehrs mit ihrer von ihr bis heute nicht erklärten Befangenheit und das aberwitzig konzeptlose Agieren der kirchlichen Entscheider in einer umfangreichen Dokumentation beschrieben.

Wir, Herr Stahl und ich, würden uns freuen, wenn jemand von euch, der oder die dazu die Zeit aufringen kann und will, sich bei uns meldet. Ein Austausch unter Betroffenen wäre schön - bevor dieser dann zusammen mit den Beauftragten stagindet, die wir einladen werden, sich mit eigenen Beträgen an unserer Dokumention zu beteiligen.

## 17.01.2023a Lenz an Silke

Am 17.01.2023 um 12:48:28 schrieb Herr Lenz an Silke

Betreff: AW: Ihre Mail von heute 16.01.2023/ meine neue Frage:

Sehr geehrte Frau Schumacher,

ich kann an dieser Stelle nur noch einmal wiederholen, was ich bereits in meiner Mail vom 29.11.2022 ausgeführt habe:

Aus Sicht der Dienstaufsicht trifft der sachliche Gehalt ihrer Beschwerde auf die Entscheidung der Aufarbeitungskommission, das Gespräch mit Ihnen auszusetzen, nicht zu. Alle weiteren aus Ihrer Beschwerde abgeleiteten Forderungen haben sich dadurch erübrigt, weil dafür die Voraussetzungen fehlen.

Mit freundlichen Grüßen, Mathias Lenz

#### 17.01.2023b Silke an Lenz

Auch am 17. Januar 2023 um 16:18 schrieb Silke an Herrn Lenz et al:

Betreff: Ihre Mail von heute 17.01.2023 / nächste neue Frage:

Sehr geehrter Herr Lenz,

ich beschwere mich nicht über die Aussetzung der Sitzungen, sondern über ein Fehlverhalten der Bischöfin Fehrs: Sie hat mich über Jahre hängen lassen und ihre Befangenheit bezüglich Pastor R. nicht erklärt.

Das ist eine schwere Amtsverfehlung und nach meinen Informationen sind Sie, Herr Lenz, für Beschwerden, bezüglich Amtsverfehlungen und Amtsverrat, zuständig.

Nun möchte ich von Ihnen wissen:

Wie gehen Sie, als derjenige, der die Dienstaufsicht gegenüber Bischöfin Fehrs innehat, mit meiner Beschwerde bezüglich ihres schweren Fehlverhaltens mir gegenüber um?

Sie werden diese nicht allen Ernstes ignorieren wollen, oder doch? Wenn ja, geben Sie mir dies bitte schriftlich. Vielen Dank im Voraus.

## 30.01.2023 Silke an Lenz

Am 30.01.2023 schrieb Silke an Kurschus, Lenz et al:

Betreff: erweiterter Beschwerdezusatz

Sehr geehrter Frau Kurschus, sehr geehrter Herr Lenz,

am 29.11.2022 schrieben Sie, Herr Lenz, in ihrer Mail an mich (unter dem Betreff: "Beschwerde unter den Tisch gefallen"):

"In Ihrer Beschwerde unterstellen Sie Frau Bischöfin Fehrs, sie hätte in schädlicher Weise Einfluss auf das bisherige Verfahren genommen. Sie behaupten, eine Freundschaft zu einem Ruhestandsgeistlichen wäre dafür der Grund. Dieser Einschätzung kann ich nicht folgen. Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur."

Ich antwortete Ihnen am 03.01.2023 u.a. mit: "Übrigens: Bischöfin Fehrs rief nicht: "R., den kenne ich, das ist ein Ruhestandsgeistlicher, zu dem habe ich eine Beziehung, die rein dienstlicher Natur ist."

Ich habe mit diesem Hinweis einen ernsten Sachverhalt versucht humoristisch auszudrücken: Ich muss davon ausgehen, dass Bischöfin Fehrs Sie, Ihren disziplinarischen Vorgesetzten, in Bezug auf die Natur ihrer Beziehung zu Pastor R. belogen hat. Oder kennen Sie beide, Bischöfin Fehrs und Pastor R., so gut, dass Sie sich von sich aus ein per eidesstattlicher Erklärung abzugebendes Urteil darüber erlauben würden, welcher Art die Natur der Beziehung der beiden ist?

Mein Partner Thies Stahl und ich haben gegen Schluss des ersten Gespräches mit der Unterstützungsleistungskommission am 16.12.2019 den hoch spontanen Ausruf eines überraschten Menschen, Bischöfin Fehrs gehört: "Pastor R., den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!" Wir beide erinnern uns genau an diesen Wortlaut. Er hat sich uns eingeprägt, war doch nicht nur Bischöfin Fehrs in dieser Situation völlig überrascht, sondern wir beide auch. Mit so einer Wendung konnte doch keiner rechnen. Und welchen Sinn hätte es haben sollen, dass Bischöfin Fehrs spontan einen solchen Ausruf macht, wenn sie über einen Namen an jemand von den Tausenden erinnert worden wäre, mit dem sie dienstlich einmal etwas zu tun gehabt hätte? Bischöfin Fehrs hat für Pastor R. in 2015 zu seiner Pensionierung als ein in der Hamburger Öffentlichkeit sehr bekannter Pastor einen Festgottesdienst gehalten - für jemand, mit dem sie nur "rein

dienstlich" einmal etwas zu tun gehabt hätte, wäre das ja wohl sehr ungewöhnlich.

Wenn Bischöfin Fehrs Sie nun über die Natur ihrer Beziehung zu Pastor R. belügt, so geht das eindeutig auf meine Kosten, was ich nicht gewillt bin hinzunehmen.

Deshalb füge ich meiner offiziellen Beschwerde Bischöfin Fehrs diesen Punkt hin zu: Sie fügt mir durch das Verbreiten von Lügen im kirchlichen Umfeld einen schweren Schaden zu und möge sich bei mir für diese Entgleisung öffentlich entschuldigen.

Ich las vorgestern über den "Bericht des Rates der EKD — Sexualisierte Gewalt besser aufarbeiten":

Die westfälische Präses (Kurschus) sagte, sie erschrecke darüber, wie viel Mut es nach wie vor brauche, grenzverletzendes Verhalten anzuzeigen und sexualisierte Gewalt als solche zu benennen und meinte, "Und doch erleben Betroffene mancherorts eine im buchstäblichen Sinne fragwürdige Aufarbeitung dessen, was sie erleiden mussten", sagte Kurschus. Leitungsverantwortliche brächten teilweise nicht den Mut zu konsequentem Handeln auf, und Betroffene erführen, dass ihnen nicht geglaubt werde. Die Ratsvorsitzende sprach von einer "Sündenverstrickung", die sich erschütternd konkret und schonungslos in der sexualisierten Gewalt zeige. Sie nahm alle Mitglieder der Kirche in die Pflicht, dagegen anzugehen. Die Sünde betreffe nicht nur einzelne Täter und Täterinnen, "wir alle sind darin verstrickt", sagte sie.

Frau Kurschus, ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie sich meiner Beschwerde gegen Ihre Stellvertreterin Frau Fehrs annehmen würden. Damit Ihre "Sündenverstrickung" nicht zu groß wird, wäre es ja schon mal ein Anfang, wenn Sie mir jetzt nun den Empfang dieser Beschwerde quittieren würden.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher

31.01.2023 Silke + Thies an alle Kirchenleute

Am 31.01.2023 <u>schrieben</u> Thies und Silke an alle Kirchenleute:

Betreff: Buchentwurf / Dokumentation - "Tod der Seelsorge"

Sehr geehrte Kirchenleute,

Thies Stahl und ich haben eine Dokumentation über meinen angefangenen und seit dem ersten guten Gespräch mit Bischöfin Fehrs und der Unterstützungsleistungskommission am 16.12.2019 aufgrund der nicht deklarierten Befangenheit von Bischöfin Fehrs stagnierenden Missbrauchsaufarbeitungsprozess erarbeitet (verschriftlicht im Wesentlichen von Thies).

Wir würden diese Dokumentation, die sich derzeit eher noch im Stadium einer komplexen und vielschichtigen Materialsammlung befindet, gerne als Buch veröffentlichen und laden Sie ein, in einer passenden Veranstaltung, beispielsweise im Zuge einer innerkirchlichen Untersuchung, das Gespräch mit uns zu suchen, oder auch, als ins Buch aufzunehmende Beiträge, einzelne Kapitel oder Passagen unseres Textes schriftlich zu kommentieren. Oder vielleicht hilft es auch uns allen, Dinge klarer zu sehen und zu benennen, wenn Sie einfach Fragen zu unseren Gedanken stellen.

Hier ein geschützter Link zu "Tod der Seelsorge: Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern", dem Buchentwurf von Thies Stahl und Silke Schumacher:

https://www.dropbox.com/sh/4eho5ep4nlvko5l/AAD0G Jvmvyk1AcevTObR4hJha?dl=0

Passwort: EZ@8gQmDW3tX

Herr Oberkirchenrat Lenz, der disziplinarische Vorgesetzte

Herr Oberkirchenrat Lenz, der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs, ließ uns wissen, es könne ggf. auch im Februar/März diesen Jahres zur inhaltlichen Fortführung meines Aufarbeitungsprozesses mit einer neu besetzten Anerkennungskommission kommen. Wenn dem so wäre, ist diese Dokumentation vielleicht, als eine Art Briefing oder Arbeitspapier, ein guter Start.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher und Thies Stahl

# 01.02.2023 Silke an Wüst Bedford-Strohm

Am 01.02.2023 schrieb Silke an Frau Wüst u. Dr. Bedford-Strohm:

Betreff: Frau Wüst/ Dr. Bedford-Strohm / "Tod der Seelsorge" - Aufarbeitung sex. Gewalt - Buchentwurf/Dokumentation

Sehr geehrte Frau Wüst,

sehr geehrter Herr Dr. Bedford-Strohm,

anbei der Inhalt einer Mail, welche Herr Stahl und ich gestern an einen größeren Mailverteiler verschickt haben, weil wir dachten, die angesprochenen Personen würden es gut finden, sich auch mit unserem Aufarbeitungsdokument, welches im unten angegebenen dropbox-Link zur Verfügung gestellt wird, zu befassen.

Es ist von uns zukünftig auch als Buchform gedacht. Wir wollten allerdings viele zuvor schon miteinbeziehen, welche mehr oder minder meinen Aufarbeitungsprozess, der ja ins Stocken geraten ist, mitbekommen haben, bzw. ein Interesse an ihm haben könnten, auch dass dieser voranschreiten kann.

Die von uns angesprochenen Personen sind zum einen der Betroffenenrat, das Ratsbüro der EKD, die Pastoren hier vor Ort in HH-Ottensen, Bischöfin Fehrs Hamburg, Probst Frie Bräsen HH, Frau Kühnbaum-Schmidt Schwerin, Frau Kurschus und der gesamte Rat der EKD, ebenso die Synode.

Hier nun der Text unserer gestrigen Mail, sowie der Link, zu dessen Inhalt Sie nun auch Zugang haben und zu dem Sie sich eingeladen fühlen mögen, uns Rückmeldungen zu geben:

09.02.2023a Mail v. S +T an Kirchenleute

Am 09.02.2023 schrieben Silke und Thies per Mail an die Kirchenleute.

Betreff: Zur Info

Liebe Kirchenleute.

anbei zu Ihrer/Eurer Information ein Brief, der heute per Einschreiben/Rückschein an Frau Kurschus, Frau Kühnbaum-Schmidt und Herrn Lenz ging.

Mit freundlichen Grüßen

Silke Schumacher und Thies Stahl

09.02.2023b Brief v. S +T an Kirchenleute

Hier der angehängte Brief:

Silke Schumacher und Thies Stahl, Planckstraße 11, 22765 Hamburg

per Mail und per Einschreiben/Rückschein

Hamburg, 09.02.2023

Sehr geehrte Frauen Kurschus, Kühnbaum-Schmidt, Fehrs, Heinrich, Fenner und Kühl, sehr geehrte Herren Lenz, Bräsen, Kluck, Howaldt, Lemme und Zeller,

seit gut anderthalb Jahren bemühe ich, Silke Schumacher, mich vergeblich, Empfangsbestätigungen für meine Beschwerde gegen Bischöfin Fehrs zu erhalten — und ebenfalls für meine Suspensierungsanträge in Bezug auf die Pastores Howaldt und Lemme.

Um sicherzustellen, dass hier nicht der digitale Klabautermann seine Hand im Spiel hat, kommt dieses Schreiben auch über ein Fax-Portal mit zuverlässigem Empfangsprotokoll zu Ihnen, Frau Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt, und per Einschreiben/Rückschein zu ihnen, Frau Ratspräsidentin Kurschus und Herr Oberkirchenrat Lenz.

Am 31.01.23 schickten wir Ihnen diesen noch gültigen Link zu einem passwortgeschützten Dropbox-Ordner

https://www.dropbox.com/sh/4eho5ep4nlvko5l/AAD0GJvmvyk1AcevTObR4hJha?dl=0 — Passwort: *EZ@8gQmDW3tX* — mit der Einladung, den Entwurf zu unserem Buch

"Tod der Seelsorge: Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern"

zu kommentieren.

Die jeweils aktuelle Version dieser Texte ist auch über die ebenfalls mit dem Passwort *EZ@8gQmDW3tX* geschützten Blog-Seite <a href="https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/">https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/</a> downloadbar. Die Texte werden zurzeit überarbeitet und ergänzt. Diese Blog-Seite hat eine Kommentarfunktion. Auch Ihre Kommentare und Fragen, die Sie uns per Mail schicken, veröffentlichen wir gerne, wenn Sie sie entsprechend freigeben.

Fragen und Kommentare von Journalisten, die sich mit der Missbrauchsaufarbeitung der evangelischen Kirche beschäftigen, sind ebenfalls willkommen.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher und Thies Stahl

10.02.2023a Sekr. v. Kurschus an S

Am 10.02.2023 um 10:35 <u>schrieb</u> Dr. Martin Hauger, Persönlicher Referent der Vorsitzenden des Rates der EKD, Frau Kurschus, an Silke:

Betreff: AW:Zur Info

Sehr geehrte Frau Schumacher,

Ihr Schreiben ist bei uns eingegangen. Wir bestätigen hiermit den Erhalt und verweisen nochmals auf das abschließende Schreiben (per Mail) von OKR Mathias Lenz aus der Nordkirche an Sie vom 29. November 2022.

Mit freundlichen Grüßen, Dr. Martin Hauger, Oberkirchenrat, Persönlicher Referent der Vorsitzenden des Rates der EKD

# 10.02.2023b Sek. evKWestf.+ Hauger an S..pdf

Am 10.02.2023 um 11:20 <u>schrieb</u> Frau Schabus vom Sekretariat von Frau Kurschus (Präses der EKvW) in Bielefeld an Silke (in CC an Dr. Hauger):

Betreff: AW: Zur Info

Sehr geehrte Frau Schumacher,

hiermit bestätigen wir den Eingang Ihrer Mail vom 09. Februar 2023 und verweisen auf das abschließende Schreiben von Herrn Oberkirchenrat Mathias Lenz aus der Nordkirche vom 29.11.2022.

Mit freundlichen Grüßen, Manuela Schabus

# 10.02.2023d Sek. evKWestf.+ Hauger an S..pdf

Am 10.02.2023 um 13:39 schrieb Dr. Hauger an Frau Schabus (in CC an Silke):

Betreff: AW: Zur Info

Liebe Frau Schabus, danke. Das Schreiben ging auch hier bei uns ein und ich habe in gleicher Weise geantwortet.

Herzliche Grüße, Martin Hauger

#### 10.02.2023f Brief S + T an Kurschus und K.-Leute

Am 11.02.2023 schrieb Silke an Frau Kurschus und die Kirchenleute:

Betreff: Brief an die EKD-Ratsvorsitzende Frau Kurschus

Sehr geehrte Frau Dr. Kurschus, liebe Kirchenleute,

anbei ein Brief an Sie (PDF im Anhang).

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl und Silke Schumacher

Hier der Brief:

Silke Schumacher (<u>ssfb@icloud.com</u>) und Thies Stahl (<u>TS@ThiesStahl.de/www.thiesstahl.de/</u>), Hamburg, 11.02.2023

Sehr geehrte Frau Dr. Kurschus, liebe Kirchenleute,

Sie ließen Dr. Hauger, ihren Persönlicher Referenten in Hannover, und Frau Schabus, Ihre Sekretärin in Bielefeld, die ULK-Petentin Schumacher auf das "abschließende Schreiben" von Oberkirchenrat Mathias Lenz aus der Nordkirche an Sie vom 29.11.2022 verweisen. Über die entscheidende, Bischöfin Fehrs und ihren persönlichen Freund Pastor R. betreffende Aussage in diesem Schreiben von Herrn Lenz, "Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur" sollten Sie wissen, dass sie eine Lüge ist.

Auf diesen Sachverhalt hat Frau Schumacher schon am 30.11.2022 in einer Mail an Herr Lenz, und in CC u.a. auch an Sie, hingewiesen: "Frau Fehrs selbst sagte bei unserem allerersten Treffen, Herr Stahl ist Zeuge, dass der 'Ruhestandsgeistliche' Pastor R. ihr persönlicher Freund sei: Als ich am Ende des ersten Gespräches am 16.12.2019 Pastor R. namentlich erwähnte, rief Bischöfin Fehrs: 'Den kenne ich, das ist ein persönlicher Freund von mir!"

Frau Schumacher und ich denken, Sie sollten an den Vertrauensverlust denken, den die evangelische Kirche durch eine offensichtlich lügende Bischöfin (und stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende) erleidet, und aufklären, ob Herr Lenz für die Aussage "Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur" verantwortlich ist, oder ob Bischöfin Fehrs ihn, der ja seit Januar 2022 ihr disziplinarischer Vorgesetzter ist, entsprechend belogen hat - auf Kosten ihrer ULK-Petentin Schumacher.

Ihrer Petentin Schumacher hat Bischöfin Fehrs ohnehin schon, durch die Amtsverfehlung der jahrelangen Verschleppung einer Erklärung ihrer "Pastor R."-Befangenheit enorm geschadet. Diese Amtsverfehlung von Bischöfin Fehrs, die schon eher ein Amtsverrat genannt werden müsste, ist ja auch Inhalt der Beschwerde von Frau Schumacher ist, in Bezug auf die Sie sich, Frau Kurschus, seit anderthalb Jahren weigern, eine Empfangsbestätigung auszustellen.

Mit verhalten freundlichen Grüßen, Thies Stahl und Silke Schumacher

PS: Hier noch einmal — Passwort *EZ@8gQmDW3tX* — der jeweils <u>aktualisierte Entwurf</u> unseres Buches.

20230212 an Lenz Kühl Büro

Am 12.02.2023 schrieb Thies an das Büro von Herrn Lenz u. Frau Kühl:

Betreff: für Herrn Lenz u. Frau Kühl

Sehr geehrte Damen und Herren,

diese auch an Herrn Lenz und Frau Kühl gerichtete Mail kam zurück (siehe Bericht unten).

Bitte leiten Sie sie intern weiter. Danke im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen, Thies Stahl

## 20230213 Thies an Lenz Kühl Kurschus et al

Am 13.02.2023 schrieb Thies an Lenz Kühl Kurschus et al:

Betreff: bitte weiter leiten

Hallo, Herr Lenz, hallo, Frau Kühl, sehr geehrte Damen und Herren,

wieder kam meine Mail an Sie zurück (siehe unten der technische Bericht). Die Mail bestand im Wesentlichen aus einem PDF als Anhang, welches ich unten noch einmal anhänge.

Muss ich davon ausgehen, dass Sie mich und Frau Schumacher als Spam markiert haben und unsere Mails deshalb zurückkamen? Im Moment weigere ich mich noch, das wirklich zu denken. Wenn das so wäre, Herr Lenz, würden Sie ja die kommunikativ armselige Praxis von Bischöfin Fehrs duplizieren... Also teste ich mit dieser Mail eine andere Mailadresse von mir.

Wir würden gerne noch wissen, ob Ihre Aussage vom 29.11.2022, "Die Beziehung der beiden Personen ist nicht privater, sondern rein dienstlicher Natur", die ja eine Tatsachenbehauptung darstellt, von Ihnen stammt, oder ob Sie mit dieser Aussage Bischöfin Fehrs zitieren, aber nur vergessen haben, das zu benennen? Wenn diese Aussage von Ihnen stammt, also Ihren kundigen Blick auf die Beziehung von Bischöfin Fehrs und Pastor R. wiedergibt, müssten Sie ja über einen langen Zeitraum intime Einblicke in die Natur dieser Beziehung und in die Gewohnheit von Frau Fehrs, ihre Beziehungen zu gestalten, gehabt haben (der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs sind Sie, wenn ich richtig informiert bin, ja erst seit einem Jahr). Oder waren Sie dabei, als Bischöfin Fehrs den Festgottesdienst für Pastor R. zu dessen Pensionierung gehalten hat?

Viele Grüsse, Thies Stahl und Silke Schumacher

#### 20230215 Silke an Frau Kurschus et al.

Am 15.02.2023 um 11:48 schrieb S. an Kurschus et al.:

Betreff: rückläufige Mails/Technik/Störung

Sehr geehrte Frau Dr. Kurschus,

als EKD-Ratsvorsitzende adressiere ich direkt Sie in diesem Mail-Verteiler, denn wieder kam die letzte Mail, welche auch Sie erhalten haben, an Frau Kühl und Herrn Lenz zurück (siehe Anhang):

Hiermit informiere ich Sie darüber, dass dies wiederholt auftritt, so dass wir nunmehr nicht nur von einem technischen Versagen ausgehen, sondern eventuell auch von einer bewussten Entscheidung, uns aus der Kommunikation auszuschließen.

Wir denken, dass Sie alle dies wissen sollten. Immerhin ist Herr Lenz der disziplinarische Vorgesetzte von Bischöfin Fehrs. Unklar ist uns, wer der Vorgesetzte/die Vorgesetzte von Oberkirchenrat Lenz ist. (Frau Kurschus, ist Oberkirchenrat Lenz auch ihr Vorgesetzter?)

Grundsätzlich gilt wohl, so würden wir es halten, dass Mitarbeiter so nicht kommunizieren sollten.

Ungerne würden wir davon ausgehen, dass es auch Ihre Absicht ist, Frau Dr. Kurschuss, und Sie es so veranlasst haben, dass Herr Lenz und Frau Kühl unsere Mails als Spam markieren.

So ist dies eine - wie wir meinen - wichtige Information für Sie, aber auch für alle anderen hier, darüber Kenntnis zu haben, dass Mitarbeiter entweder nicht in Ihrem Sinne arbeiten, was für die Kirche ein Desaster ist, oder damit doch in Ihrem Sinne arbeiten, was für die Kirche ein noch größeres Desaster wäre .

Es kann ja sein, dass Sie nun sagen, Herr Lenz und Frau Kühl sind nicht mehr die richKgen Adressaten, da sie ein eklatantes Fehlverhalten gezeigt haben. Wer wäre dann zuständig?

Sollte dem nicht so sein - und beide wären noch zuständig - so bitten wir Sie diesen Anhang persönlich an beide weiterzugeben: <u>Herr Lenz und Frau Kurschus nicht erreichbar.pdf</u>

Mit freundlichen Grüßen. Silke Schumacher

# 20230217 Thies an Lenz Kühl Büro

Am 17.02.2ß23 schrieb Thies an Herrn Lenz, Frau Kühl und ihr Büro:

Betreff: Aufklärungdes Mailadressen-Durcheinanders

Hallo, Herr Lenz, hallo, Frau Kühl,

etliche Male kamen an Sie adressierte Mails von Silke Schumacher und mir zurück.

Das lag daran, dass sich in der Mailadresse auf magische Weise "lka.nordkirche.de" in "ika.nordkirche.de" verwandelt hat.

Absichtlich oder unabsichtlich hat jemand auf Ihrer oder auf unserer Seite in den Mailadressen aus "Ika.nordkirche.de" "ika.nordkirche.de" gemacht, indem er oder sie Groß- und Kleinschreibung gemischt hat: ein kleines I (L) sieht genauso aus wie ein großes I (i). Vielleicht nützt ihnen diese Info ja, falls das auf Ihrer Seite passiert ist und es ein IT-Angriff war...

Im Anhang noch mal zur Ihrer Info der Brief vom 11.02.23, der vielleicht nicht bei Ihnen angekommen ist. Er ging an einen großen Verteiler.

Ebenfalls im Anhang ein Schreiben von Silke Schumacher an Sie und die anderen Kirchenleute vom 15.02.23, dass Sie wohl auch nicht bekommen haben.

Auch wenn Sie sich vielleicht inhaltlich nicht mehr dazu äußern wollen, würde wir uns trotzdem über eine kleine Notiz freuen, dass diese Mail bei Ihnen angekommen ist.

Mit freundlichen Grüßen. Thies Stahl

# 20230219 Silke und Thies an Landessynode Kirchenleitung und Verteiler Kirchenleute

Am 19.02.2023 <u>schreiben</u> Silke und Thies an L und K und die Kirchenleute, mit <u>Ergänzung 1</u> und <u>Ergänzung 2</u>.

Betreff: Aufarbeitung kirchliche Missbräuche

Liebe Mitglieder der Landessynode und der Kirchenleitung,

wir, Silke Schumacher und Thies Stahl, möchten Sie bitten, Ihr Zusammentreffen während Ihrer 16. Tagung vom 23.-25.02.2023 per Tagesordnungspunkt und im informellen Austausch dafür zu nutzen, sich von Bischöfin Fehrs die bischöfliche Ausgrenzung, Exkommunikation und Verbannung ihrer Petentin der Unterstützungsleistungskommission, also meiner, Silke Schumacher, erklären zu lassen.

Die sekundäre Viktimisierung meiner Person geschieht im Zuge jeweils der Amtsverfehlungen und des Amtsverrats von Bischöfin Fehrs und ihres Duz-Freundes, Frank Howaldt, Gemeindepastor in Hamburg Ottensen, die eine direkte Folge des unprofessionellen und unethischen Umganges von Bischöfin Fehrs mit ihrer Befangenheit aufgrund ihrer Beziehung zu dem bekannten, in den aufzuarbeitenden 1986er Missbrauchskontext verstrickten Hamburger Pastor Frank R. zurückgehen, ein persönlicher Freund von Frau Fehrs.

Mein Partner Thies Stahl, Diplom-Psychologe, und ich, Silke Schumacher, Diplom-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, haben eine Dokumentation erarbeitet, die als umfangreiche und detaillierte Materialsammlung der Entwurf für ein Buch ist, welches wir (1) veröffentlichen werden und (2) an die in den Aufarbeitungsprozess der an mir begangenen sexuellen Missbräuche und nun auch noch hinzukommenden geistigen Missbräuche beteiligten, in unserer Dokumentation namentlich erwähnten kirchlichen AmtsträgerInnen eingeladen sind, sich mit einsichtsvollen Beiträgen zu beteiligen.

Arbeitstitel für das Buch im Moment: "Tod der Seelsorge: Evangelische Kirche lässt Missbrauchsaufarbeitung scheitern". Erwogener Arbeitstitel: "Sekundäre Viktimisierung. Evangelische Kirche missbraucht Missbrauchte."

Ein passwortgeschützter Link [den Passwortschutz habe ich am 10.03.2023 aufgehoben] zum Download findet sich auf der Seite <a href="https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/">https://www.thiesstahl.de/2023/02/08/tod-der-seelsorge-evangelische-kirche-lasst-missbrauchsaufarbeitung-scheitern/</a> — das Passwort EZ@8gQmDW3tX sollte innerhalb des Kreises der Kirchenleitung und der Landes-Synodalen verbleiben.

Mit freundlichen Grüßen, Silke Schumacher und Thies Stahl

=== Ende Anhang Korrespondenz ===